Hist. pol. 1644 (6,1
SBR069026358368

Des
Hiſtoriſchen Kerns/
oder
ſogenandten kurtzen
Chronica
Sechſten Theils, Erſtes Stück,
worinnen
alle ſonderbahre und denckwürdige
Begebenheiten,
Die ſich von Anno 1720 bis 1724 incluſivé, und
alſo in 5 nach einander folgenden Jahren / in und auſ-
ſerhalb Europa zugetragen haben / mit Hiſtori-
ſcher Feder vorgeſtellet und beſchrieben
werden.

Mit nöhtigen Beylagen und Documenten,
Friedens-Tractaten / wie auch Kupferſtichen / ſamt
andern Curioſitäten / und einem Alphabetiſchen
Regiſter verſehen.

HAMBURG, gedruckt und verlegt von ſeel. Tho-
mas von Wierings Erben, im güldnen A, B, C. 1725.

bibliothek alles in einem Band
sind herumbgezogen Kupfer
davon 2 eng gelegent worden

Vorrede.

Hoch- und Wohl-Geneigter Leſer.

UNſere ſo genannte kurtze Chronica hat nun abermahl ihr Quinquennium oder Fünff-jährigen Termin unter Göttlicher Gnade erreichet. Dieſelbe nun abermahl mit einer weitläufftigen Recommendation, worauf der Vorredener Zweck gemeiniglich gehet, zu begleiten, achten wir um ſo viel weniger nöthig, je mehr die bißher vermerckte gütige Auf-

nahme derſelben uns verſichert, daß ſie durch ihre eigene Qualitæten ſich zu recommendiren geſchickt gnug ſey. Denn ſie iſt ferne von aller verhaßten Partheylichkeit, welche ſich offtmahls die vornehmſten Hiſtorien-Schreiber müſſen fürwerffen laſſen. Man wird auch keine andere Haupt-Fehler darinne antreffen, um welcher willen dergleichen Schrifften, entweder wegen allzugroſſer Leichtgläubigkeit oder herfür leuchtende Vorurtheile und Affecten derer Auctorum, widrigen Urtheilen unterworffen ſind. Wir haben die Nachrichten getreulich communiciret, wie ſie uns von glaubwürdigen Perſonen zugeſandt, oder von uns ſelber in Augenſchein genommen worden. Iſt eine oder die andere mit contrairen Umſtänden eingelauffen, ſo haben wir ſie nach beyderley Bericht hingeſetzet und die Erkäntnis zu Recht darüber des Hoch- und Wohl-

Wohl-Geneigten Leſers Willkühr überlaſſen. Und hierinne haben wir, unſers Erachtens, beſſer gethan, als wenn wir nach unſerm eigenen Gutdüncken vielleicht das Wahrſcheinliche, an ſtatt der Wahrheit ſelber, erwehlet hätten.

Solte aber einer oder der andere an denen ausführlichen Beſchreibungen ſonderbarer Solennitæten, z. E. bey denen Crön- und Vermählungs-Feſtins Durchlauchtiger Printzen, deren prächtigen Einzügen ꝛc. kein Plaiſir finden, der beliebe ſich zu erinnern, daß dergleichen Sachen nicht für ihn allein zuſammen getragen ſind. Zu einer Tafel, an welcher verſchiedene Perſonen ſpeiſen ſollen, muß man für aller Gäſte Appetit etwas anrichten. Findet einer dieſes oder jenes nicht nach ſeinem Geſchmack, ſo kans ſeyn, daß vielleicht ein anderer

eine Delicateſſe daraus machet. Wir können uns demnach flattiren, dergleichen abwechſelnde Aufſätze von Hiſtoriſchen Tractamenten unſern erbethenen Gäſten zu präſentiren, daß keiner ungeſättiget von dieſer offenen Tafel wird weggehen dürffen.

Wiewohl wir uns damit keines wegs einer gäntzlichen Vollkommenheit rühmen wollen, als die wir wiſſen, daß wir auch Menſchen, wie andere, und zu Fehlern geneigt ſind. Daher wir, nach der Anmahnung jenes alten Weiſen, noch täglich lernen, nnd von unſern Profectibus in künfftigen Zeiten, ſo uns GOtt das Leben friſtet, deutliche Proben abzulegen verſprechen.

Inzwiſchen ſchätzen wir dieſes Quinquennium deßwegen vor vielen andern glückſeelig, weil es mit denen beſtätigten

ten Friedens-Schlüſſen in Norden merckwürdig angefangen, in unverrücktem Friede, was unſer geliebtes Europa belanget, biß hieher fortgeſetzet, und mit der guten Hoffnung eines allgemeinen Friedens in deſſen Gräntzen (GOtt Lob!) nach Wuntſche beſchloſſen worden. Und dieſes haben wir, nächſt GOtt, vornehmlich der glorwürdigſten Regierung des Aller-Durchlauchtigſten Ober-Haupts Teutſcher Nation, unſers Sechſten Groſſen CAROLI zuzuſchreiben, deſſen ausbündige Gnade, Großmuht, Gerechtigkeit und Weißheit uns alle diejenige Glückſeeligkeiten in dieſem fünff-jährigen Periodo beyſammen für Augen ſtellet, welche das Heil. Röm. Reich unter dem höchſtgeprieſenen Regiment des Tapffern Auguſti, Huldreichen Veſpaſiani, Gottſeeligen Conſtantini, Rechtliebenden Juſtiniani und der Vor-

treflichſten CAROLORUM von je her eintzeln genoſſen hat. Nur dieſes ſcheinet unſere Glückſeeligkeit noch nicht in dem höchſten Grad vollkommen zu machen, daß wir biß hieher eines lebendigen Abdrucks von denen Cron-würdigſten Tugenden dieſes dem Nahmen und der That nach Groſſen Monarchen aus Seinem Kayſerl. Stamm-Hauſe entbehren müſſen. Jedoch, wer hat jemahls den geheimen Rath der Gottheit erforſchet? oder wer weiß, ob nicht der gütige Himmel endlich noch die vereinigten Seufzer ſo vieler redlich-geſinnten Teutſchen Patrioten mit einem gewierigen Freuden-Ja beantworten wird?

Ob nun wohl ſolcher geſtalt binnen dieſer Zeit nichts hauptſächliches von Martialiſchen Unternehmungen gereitzter Potentaten zu See und Land (die

Per-

Perſianiſche Unruhe und Africaniſche See-Räuberey ausgenommen) hat angemercket werden können: ſo ſind doch dagegen deſto mehr Veränderungen in Kirchen-Staats-und andern Welt-Sachen fürgefallen, welche wegen ihres mannichfaltigen Nutzens auf hinfolgende Jahre nicht weniger Aufmerckſamkeit verdienen, als jene. Von denenſelben hier eine ſummariſche Anzeige zu thun, würde die Schrancken einer Vorrede nur überſchreiten. Regiſter und Abtheilung eines jeden Jahres können an deſſen ſtatt dienen. Nicht weniger werden auch Liebhaber der Curioſitæten hier Gelegenheit finden, ihre Sammlungen von allerhand natürlichen und übernatürlichen Wundern, neu-erfundenen Künſten, ſinnreichen Emblematis, neu-geprägten Müntzen, ꝛc. ziemlich zu vergröſſern.

Eins müſſen wir noch hierbey erinnern. Wären die Einwohner des Erdbodens gleich-wohl geſittet, ſo würden wir von allen gleich-löbliche Aufführung haben benachrichtigen können. Dermahlen aber ſo viele (leider!) dem unartigen Triebe ihrer angebohrnen Verderbnis dermaſſen blindlings nachfolgen, daß weder die vernünfftigen noch die offenbahrten heylſamen Lehren, noch auch die erſchrecklichſten Straff-Gerichte GOttes an andern, ſie davon zurücke ziehen können; ſo haben wir auch die unerhörten Schelmſtücke und abſcheulichen Frevelthaten ſolcher Schandflecken des menſchlichen Geſchlechts, womit ſie ſich einen zwar ewigen, aber ſtinckenden Nahmen bey der Nachwelt zu wege gebracht, mit einrücken wollen,

len, in der Hoffnung, es werde auch dieſe gute Abſicht nicht ſo gar ohne Nutzen ſeyn. Auf ſolchen Endzweck zielen z. E. die entſetzlichen Bubenſtücke und Greuel-volle Schand-Thaten des berüchtigten Ertz-Diebes Cartouche, als commandirenden Chefs einer unzehligen Armee ſolcher Art durchtriebenen Geſindels, deſſen liſtige Inhafftirung, nebſt der an ihm und etlichen ſeines Anhangs vollzogenen gerechten Urtheile dem Octobri des 1721ſten Jahres nach ihren vornehmſten Umſtänden ſind einverleibet worden.

Ubrigens bitten wir, denen eingeſchlichenen Druckfehlern das Beneficium der Chronicken genieſſen zu laſſen, in welchen man eine kleine Hiſtoriſche

Faute

Faute mit dem Mantel der Liebe bedecket. Auch hierinne wollen wir künfftighin uns ſuchen angenehmer zu machen, die wir in aller Ergebenheit verbleiben

des Hoch-und Wohlgeneigten
Leſers

Hamburg/ den 12
April 1725.

Dienſtgefliſſenſte
die Verleger.

Hiſtoriſcher Kern/
oder kurtze
Chronica
derer
Merckwürdigſten Begebenheiten
des Jahres
1720.

JANUARIUS.

WIr machen für dieſes mahl den Anfang unſerer Hiſtoriſchen Chronica mit denen Pohlniſchen Geſchichten, zumahl uns in dem vorigen Jahrgange kein Raum übrig geblieben, desjenigen, was auff dem am 30 Decembr. angefangenen Reichs-Tage zu Warſchau vorgefallen, zu gedencken. Mercken demnach an, daß als Ihro Königl. Majeſtät von Pohlen am 26 Decembr. zu bemeldtem Warſchau von Dreßden angelanget, und von denen alldort anweſenden Miniſtris und Senatoren complimentiret worden, am 30ſten dito der Reichs-Tag ſowohl in dem Senatoren- als Land-Bohten-Sahl ſeinen Anfang genommen, und nach einer im erſteren vom Kron-Cantzler, im letzteren aber von dem Land-Bohten Marſchall Zawiſſa gehaltenen kurtzen Rede unterſchiedliche ihre Vota abgeleget, unter welchen einer von denen Litthauern das erſte gehabt, mit Vorſtellung, wie daß nachdem der Reichs-Tag vergangenes Jahr zu Grodno ſeinen Anfang genommen, alſo auch derſelbe ihren Statuten nach allda ſeinen Schluß haben ſolte ꝛc. welcher Vorſtellung aber die von der Krone ſich widerſetzet, mit dem Beyfügen, daß Ihro Königl. Majeſtät ſich auff die jüngſte Conſtitution gründen könten, in welcher Ihro von denen ſämtlichen Ständen freygelaſſen worden, nach Dero Belieben und Gut-

düncken den Ort zur Reaſſumtion des Reichs-Tags anzuzeigen. Nach dieſem wurde von andern vorgeworffen, warum man nicht ſchon längſt den vor wenig Tagen nach Petersburg abgegangenen Groß-Geſandten, Woywoden von Maſuren, dahin abgeſandt hätte, da man indeſſen ſchon von dem Czaar eine poſitive Declaration haben könte, und daß anjetzo die Rathſchläge auff nichts gegründet, auch kein eintziger Schluß gefaſſet werden könte ꝛc. Hierauff hat man die Seſſiones, weil noch einige Land-Bohten abweſend, bis den 2 Jan. a. c. verſchoben: Als nun an ſelbigen Tage die Seſſiones raaſſumiret worden, und dabey ſowohl die Senatores als Land-Bohten auff ihren Saal erſchienen, wurde von dem Kron-Cantzler Nahmens Ihro Königlichen Majeſtät dem Land-Bohten Marſchall proponiret, daß ſie ſich die wichtigen Affairen angelegentlichſt ſolten recommendiret ſeyn laſſen; und nicht trachten durch ungegründete Beſchwerführungen den Reichs-Tag zu vernichtigen, immaſſen hieran jetzo das gantze Heil des Königreichs gelegen; anbey iſt dem Marſchall mitgegeben worden über die Succeſſions-Affaire des Hertzogthums Curland zu conferiren, und die Vota darüber einzuſenden: Ferner wurde im Senat beſchloſſen einige Deputirte an den zu Warſchau befindlichen Czaariſchen Plenipotentiarium abzuſchicken, denſelben zu erſuchen, ob er von ſeinem hohen Principal über die Curländiſche Affaire gnugſahm inſtruiret wäre um hierin ein vergnügliches Accommodement treffen zu können. Den 3ten verlangte man durchgehends die Zeit des anhaltenden Reichs-Tags zu wiſſen, welche dann auff 4 Wochen lang angeſetzet ward. Nechſt dem hielte man an um die Communication des Czaariſchen Schreibens, welches der Fürſt Dolhorucky dem Land-Bohten Marſchall inſinuiren laſſen; ingleichen um den Tractat den Ihro Königl. Majeſt. mit dem Wieneriſchen Hofe geſchloſſen; auch begehrten die Land-Bohten, daß hinführo keiner von der Proteſtirenden Religion einige Chargen bey denen adelichen Gerichten bekleiden ſolte. Den 4ten wurde des Fürſten Dolhorucky Schreiben verleſen. Den 5ten wandte der Land-Bohte von Sieradien ein, daß das Land anitzo nicht im Stande wäre, ſich in eine neue Allianz und Krieg einzulaſſen, ſondern vielmehr ſowohl mit Ihro Kayſerl. Majeſt. als Ihro Czaariſchen Majeſt. in

guter

guter Freund- und Nachbarſchafft zu leben entſchloſſen. Hiernechſt wurde die Verſammlung bis den 8ten ſolviret, da dann der Land-Bohten-Marſchall in ihrer Stube proponirte, was maſſen er vor gut anſähe, daß mit dem Fürſten Dolhorucky conferiret würde. Als nun alle Land-Bohten darin übereingeſtimmet, ſo verfügten ſie ſich in die Senat-Stube, allwo Ihro Königl. Majeſt. auff dem Thron ſitzend, ſie erwartete, und wurde Ihro Majeſt. von dem Marſchall um eine Deputation an den Fürſten Dolhorucky gebeten, wegen der alten und neuen Briefe, ſo der Czaar an die Republic geſchrieben, mit demſelben zu conferiren, wie auch der Schatzmeiſter Rechnungen zu hören: Welches von dem Thron bewilliget, und vom Kron-Cantzler etliche Hn. Senatores zu ſolcher Deputation ernennet wurden. Folglich als die Land-Bohten in ihrer Stube zurück gekommen, hat der Marſchall gleichfalls etliche Deputirten nominiret. So ſind auch gewiſſe Abgeordnete an den Litthauiſchen Küchenmeiſter abgefertiget, um ſelbigen dahin zu vermögen, daß er die letzthin dem Reichs-Tage entnommene Activität reſtituiren möchte. Ubrigens wurde ſelbigen Tags über den Wieneriſchen Tractat, die Neuburgiſche Prætenſion und die Religion ein und anderes geredet. Den 9ten haben die Deputirten des Litthauiſchen Küchenmeiſters eingebracht, daß er den Reichs-Tag zu zerreiſſen nichts Sinnes ſey, ſondern bäte bis morgen um Dilation, weil er unterſchiedliche Motiven der Land-Bohten Stube zu eröffnen hätte. Den 10ten kam er darauff ſelbſt zur Seſſion und reſtituirte dem Reichs-Tage die Activität, wofür der Land-Bohten Marſchall nomine præſentium denſelben bedanckte, hiernechſt ward ein Litthauiſches Project verleſen, des Innhalts, daß es nicht freyſtehen ſolle, die Reichs-Täge zu limitiren. Den 11ten wurden wegen des Fürſten von Neuburg etliche Stunden mit Debatten zugebracht, bis endlich der Marſchall ſich erboten, Ihro Königl. Majeſtät um Evacuation der Trouppen aus derſelben Fürſten Gütern zu bitten. Den 12, 13 und 14ten paſſirte nichts ſonderliches, weil einige Land-Bohten zu Hörung der Schatz-Rechnung ꝛc. deputiret waren. Den 15ten ſtellete der Litthauiſche Referendarius diejenige Conferentz der Land-Bohten-Stube vor, welche ſie in Aſſiſtence der andern Deputirten mit dem Fürſten Dolhorucky gehalten, und hat ge-

dachter Fürſt dieſes vornehmlich auffs Tapet gebracht: (1.) Es möchten Se. Czaariſche Majeſt. gerne benachrichtiget ſeyn, ob das jüngſt an Sie abgegangene Antwort-Schreiben mit Wiſſen, und Willen der gantzen Republic wäre abgefertiget worden, weil ſie ſonſt ſelbiges vor eine Ankündigung des Frieden-Bruchs, und bevorſtehenden Krigs anſehen müſten. (2.) Ob der Wieneriſche Tractat mit der Republic Conſens wäre errichtet worden? und (3.) Ob die Republic die Stadt Dantzig dahin vermögen wolle, damit ſelbige die in der Convention verſprochene Capers herſtellen möge? ad 1.) Daß wie die Republic mit Sr. Czaariſchen Majeſtät bishero in gutem Vernehmen geſtanden, ſelbige auch ferner den Frieden beyzubehalten keinen Umgang nehmen werde. ad 2.) Es hat die Republic am Wieneriſchen Hofe wider Ihro Czaariſche Majeſtät keinen Tractat errichtet, wäre aber ſothanes von Ihro Königl. Majeſt. geſchehen, ſo hätte Selbige ſolches als Chur-Fürſt von Sachſen zu errichten freye Macht gehabt. ad 3) Die Republic könne der Stadt Dantzig die Caapers herzuſtellen keines weges anbefehlen, weil ſelbige nicht gewohnet ſey, Schiffe in der See auff Caaperey zu ſchicken, auch vermöge der Mutuellen Pacten nicht verſprechen habe können Sr. Czaariſchen Majeſt. mit eigenen Schiffen zur See beyzuſtehen. Den 16ten haben Ihro Königl. Majeſt. dem Relations-Gericht beygewohnet, da dann der Land-Bohten-Marſchall relationirte, wie auff ſeinen jüngſten Vortrag wegen der Neuburgiſchen Güter Ihro Königl. Majeſt. im Senat repliciret: daß Sie Ratione præteritorum alle Satisfaction würden thun laſſen; Was aber die künfftige Securität dieſer Güter anbetreffe, dazu wolle ſich Ihro Königl. Majeſtät etliche Tage Friſt, ſolche auffs beſte zu reguliren, bedungen haben. Betreffend die Querellen wegen der Feld-Herrn, und was deren Dignität annectirt geweſen, ſo hätte der Land-Bohten-Marſchall hierauff von Ihro Königlichen Majeſtät keine Antwort erhalten, weil Selbige in hoc Puncto mit dem Senat nichts poſitives beliebet hätten Nach dieſer Relation fieng der Litthauiſche Schwerdt-Träger an aus dem Urſprung ſeines Hauſes die Prætenſion auff die Neuburgiſche Güter zu deduciren. Unter andern wurde auch verlanget, daß der General-Feld-Marſchall Flemming ſein ſo lang uſurpirtes Commando

mando denen Feld-Herren wieder abtreten, und dieſe letztere in vorige Poſſeſſion ihrer völligen Gewalt geſetzt werden möchten, andere hingegen wolten, ſolche Privat-Sachen nicht ſondern nur Publica tractiret wiſſen. Den 17ten proponirte der Land-Bohten Marſchall, in der Verſammlung, daß gleich wie Ihro Königl. Majeſt. die meiſte Vacantzen auff dem Grodnoiſchen Land-Tage bereits vergeben, Ihro Majeſt. auch jetzo die übrigen, wann die Senat-und Land-Bohten-Stube mit einander würde vereiniget ſeyn, auff der Land-Bohten-Stube Verlangen conferiren würden. Wegen des Supplements ſo dem Woywoden von Maſuren an dem Caar gegeben worden, verſicherte er, daß ſelbiges in der Kron-Cantzeley befindlich, in welchen 16 Puncte enthalten; hierauff hat der Secretarius ſolche öffentlich verleſen, welche Contenta principaliter dieſe warē; es möchte der Geſandte Ihr. Czaariſche Majeſtät vorhalten, daß Sie auf Chur-und Liefland keine Prætenſiones formiren, ſondern den Reſt Dero Trouppen darausziehen, und in ſpecie zu gedachtem Curland wegen ſeines ſeeligen Sohnes Gemahlin keine Curatel ſich anmaſſen möge, weil das Gouverno darüber voritzo noch dem Hertzog Ferdinand alleine zukomme. Item, einen feſten Frieden mit Ihro Czaariſchen Majeſtät zu ſtabiliren. Desgleichen anzuhalten, daß viele durch den Fürſten Menzikoff verſchiedenen hohen Membris der Republic gethane Schaden, als daß derſelbe dem Kron-Cämmerer zu Meſeritz 50000 Rthlr. Specie auch etliche metallene Stücke genommen, desgleichen auch an mehrern Orten geſchehen, refundiret werden mögen. Item, daß an den Gräntzen wegen ſichern Handels Adminiſtrationes Juſtitiæ mögen beſtellet werden; nach ſolcher Verleſung führete der Krackauiſche Burggraf ſeine Rede wegen der Neuburgiſchen Güter, und hielte er vor rathſahm, daß zu der Bedeckung des daſigen verheereten Schloſſes wenigſtens ein Sechſer-Hufe im Reiche zu contribuiren möchte laudiret werden, und zu Auffrichtung einiger neuen Regimenter, gab er dieſen Modum, daß wenn ein jeder Jude in Pohlen, derer viel Millionen ſich darin befinden, einen Species Rthlr. gebe, ſo könte es damit füglich ins Werck gerichtet werden; nach dieſen brachte er andere verſchiedene Dinge aufs Tapet, haben ſich aber nicht vereinigen können. Den 18ten haben ſich die

Deputirte mit dem Kron-Schatzmeiſter zur Liquidation geſetzt, wie denn auch die andern Herren zur Correctur der Tribunalien zuſammen kommen, weswegen die Seſſion in der Land-Bothen-Stube nicht gehalten wurde, womit den 19ten hujus auch continuiret. Den 20ſten verfügte ſich der Kron-Feldherr mit einem anſehnlichen Gefolg in das Königl. Schloß, und hatte bey Ihro Königl. Majeſtät das erſte Gehör; Worauff der Land-Bohten-Marſchall Ihro Majeſtät den Bericht abſtattete, daß vergangenen Freytag eine Verordnung abgeleſen worden, mit Verwerffung des bewuſten Tractats, damit hinführo, laut der Reichs-Geſetzen, ohne Willen und Wiſſen der Republic, niemand ſich unterſtehen dörffte, eine Geſandſchafft, weder Tractat auff ſich zu nehmen. Den 22ſten hat beſagter Hr. Marſchall bey wiederholter Seſſion denen Land-Bothen beygebracht, daß derſelbe Ihro Majeſt. vorgetragen, was vorher paſſiret, ferner antragend, ob laut einiger Hrn. Land-Bohten Verlangen die Verfaſſung, betreffend die innere Sicherheit des Reichs, ſolle abgeleſen werden? Worauff Herr Leduchowsky eingewendet, daß ſelbige Sicherheit weitläufftig genug beſchrieben wäre, wohl aber wünſchete, daß die vorige Gewalt denen Feldherren, im Fall der Unruh und des Kriegs, über die Armee zugeſtellet werden ſolle. Der Hr. Zenowic hergegen, einer von den Litthauern, als Deputirter zu des Hrn. Kron-Schatzmeiſters Liquidations-Verhörung, ſtellete nach gepflogenem Verhör vor, wie in denen Rechnungen viel Mißbräuche eingeſchlichen, welche derſelbe nicht unterſchreiben können; deme der Herr Kron-Wachtmeiſter ſeinen Beyfall gabe, mit Verlangen, damit inskünfftige jede Schatz-Bediente und Beampte in allen Land-Woywodſchafften, in jeglichen Burg-Gerichten ihre Rechnungen alle Jahr einbringen, und zu regiſtriren verbunden ſeyn ſolten, nebſt Beſchwerung derſelben, und Abſchaffung von ſothanen Aembtern aller Ausländer. Letztlich drunge man einhellig, damit das Groß-Schatzmeiſter Amt von Litthauen pro vacanti, weilen deſſen Schatzmeiſter keine Liquidation abſtatten wolle, erkläret werde. Den 23ſten hat man mit Ableſung der Verfaſſung einer genauern Verordnung wegen des Litthauiſchen Tribunals, die meiſte Zeit zugebracht. Letztens betreffend den Anſpruch derer Neuburgiſchen Güter, verlangte

langte man theils ſelbigen an das Tribunal zu remittiren, theils zur Regiſtratur zu bringen, damit dieſe Sache keine Verhinderniß ſeye inſtehender unterſchiedener Reichs-Materien. Nachdem erſuchte der Marſchall bey Jhro Majeſt. um eine Prolongation des Reichs-Tags anzuhalten, worauff die Seſſion gehoben ward. Am 24ſten wiederhohlte der Marſchall die Seſſion, mit Bedenten, daß Jhro Königl. Majeſt. reſolviret wären, zu beſſerer Einrichtung des gemeinen Beſtens, eine Prolongation zu bewilligen, wobey aber nichts beſonders mehr vorgegangen. Den 25ſten wurden Litthauiſche Gerichte gehalten. Jn der Land-Bothen-Stube hergegen paſſirte nichts beſonders, weilen man über das Project, betreffend das Litthauiſche Tribunal, wegen vielen Lärmens, nicht einig werden könte, worüber auch den folgenden Tag, ohne Abfaſſung anderer Materien, viel Geſchrey vorfiele, daß folgends die Seſſion gehoben wurde. Den 27 hätte die Land-Bohten-Stube mit dem Senat ſich vereinigen ſollen, weilen aber die Materie, betreffend das Litthauiſche Tribunal, nicht debattiret worden, alſo wurde auff Beſcheiden Jhro Königl. Majeſt. die Prolongation des Reichs-Tages auff 8 Tage bewilliget, mit dem Bedeuten, daß die Land-Bothen-Stube künfftigen Donnerſtag mit dem Senat ſich vereinigen, den Samſtag aber der Reichs-Tag ſeinen Schluß nehmen ſolle. Den 28ſten da die Potockiſchen Land-Bohten in die projectirte Correctur derer Tribunalien gar nicht willigen wolten, hat der Land-Bohten-Marſchall in nachdrücklichen Terminis vorgeſtellet, daß es nöthig, ſo wie in andern, alſo in dieſer Materie ſchlüßig zu werden, weil doch der gegenwärtige Tag von der Zeit der letzte wäre, und man ſich mit dem Senat conjungiren müſte, wann aber die Glieder der Land-Bohten-Stube ſo uneinig wären, ſo möchten ſie ſchon immerhin machen, was ſie vor gut befünden, doch wolte er die Stube fragen, ob die projectirte Correctur der Tribunalien ſolte verleſen werden: Hierauff haben ſich unterſchiedene Herrn bemühet, die Potockiſche Land-Bohten dazu zu diſponiren, vorſtellende, daß, ſo hiedurch der Reichs-Tag ſolte zerriſſen werden, dreyerley Unheil entſtehen könte. 1. Denn man hätte ſich zu befürchten, daß der Kayſer zu Ausführung des Nordiſchen Desſeins bey der Republic verwirrten Zuſtande die Teutſchen Trouppen

pen nach Pohlen ziehen möchte. 2. Könte der Czaar die Uneinigkeit der Pohlniſchen Stände zu ſeinem Beſten anwenden, und wüſte man 3tens nicht, was die Kron Schweden bey ſo geſtalten Sachen vor Meſures nehmen würde, welches dann der Republic zur Desavantage gereichen dürffte. Folgenden Tags wurde die Correctur des Tribunals verleſen, wobey ſich obige Potockiſche Contradicenten ziemlich gelaſſen äuſſerten. Den 30ſten wurde von dem Land-Bothen-Marſchall den aſſemblirten Herren die Freyheit gelaſſen, nach ihren Belieben eine Materie vor die Hand zu nehmen, da ſie dann dieſes vorbrachten, wie man bedacht ſeyn ſolte, baare Gelder auffzubringen, um hierdurch die Kron-Artillerie in guten Stand zu ſetzen, und das verpfändete Elbingiſche Territorium zu liberiren. Nechſt dieſen trug der Litthauiſche Tafeldecker vor, was geſtalt der Hr. Woywod von Maſuren die ihm jährlich aſſignirte Penſion aus dem Kron-Schatz nicht bekommen, worüber der Kron-Schatzmeiſter durch Deputirte ſolte befraget werden. Den 31ſten drang der Staroſta Zakroczynsky abermahls auff die Gewalt der Feldherrn, weil darauff das allgemeine Intereſſe der Republic gegründet wäre, und würde er, fals man ihn nicht hören wolte, die Activität des Reichs-Tags hemmen, welches aber der Hr. Kochanowsky hintertrieb, vorſtellend, daß die Feldherrn ſich ihrer völligen Gewalt verluſtig gemacht hätten. Den 1 Febr. kamen alle obige Materien und noch andere mehr auffs Tapet, und wurde das von Ihro Kayſerl. an die Republic abgelaſſene Schreiben verleſen, in welchem Ihro Majeſt. die zwiſchen dem Königl. Printzen und der Kayſerl. Printzeſſin geſchehene Vermählung, wie auch die Erneurung des Bundes mit der Republic notificirten; Nach dieſem wurde hefftig für derer Feldherren Gewalt geeiffert, womit man den 2ten forfuhr, und den 3ten wurde die Verſicherung der Reſtitution der vorigen Gewalt derer Feldherren beſchloſſen. Nachdem den 5ten die Land-Bothen zuſammen kommen, animirte der Kzerckiſche Cämmerer die Land-Bohten in die Senat-Stube ſich zu verfügen, und Ihro Königl. Majeſt. um die Reſtitution des Commando derer Feldherren über die Kron-Armee zu bitten, welchem aber der Karwoyſky widerſprochen, ſagende, daß die Feldherren ſelbſt an ihnen Schuld, weil ſie ſich gutwillig das Commando begeben. Welchen

auch

auch noch andere hierin beyfielen. Hierauff gab der Marſchall 2 mit Königl. Hand unterſchriebene Puncta zu verleſen. 1. Wie Jhro Königl. Majeſtät ein Mißvergnügen daüber hätten, daß das denen Feldherren entnommene Commando eine Diffidentz zwiſchen Jhro Königl. Majeſtät und denen Ständen verurſachet, und ſcheine die äuſſere Securität zu confundiren, welche doch Jhro Königl. Majeſt. durch die Legation an den Czaaren ſorgfältig zu erhalten ſuche. 2. Damit das Commando denen Feldherren durch das univerſale Recht reſtituiret würde, im Fall die Feldherren in und wegen ihres Commando etwas gekräncket, oder einigen Schaden erlitten, desfalls ſollte auch auff ihre Anzeige ihnen Satisfaction geſchehen. Nach ſolcher Verleſung wolten die Land-Bothen bey nahe alle in die Senat-Stube ſich auffmachen, allein weil der Litthauiſche Truchſes vorbrachte, wie ihn Jhro Königl. Majeſtät in den Senat erhoben, imgleichen dem Rawiſchen Fähnrich die Rawiſche Caſtellan-Würde conferiret, deswegen ſie aus der Land-Bothen Zahl treten, iſt ſolches nachgeblieben. Den 6ten waren die Land-Bohten von 10 bis 3 Uhr Nachmittag beyſamen und hatten einige mit dem Orſaniſchen Bothen zu thun, weil derſelbe geſtern proteſtiret, daß die Stuben ſich nicht conjungiret hätten. Den 7ten fragte der Marſchall, ob die Land-Bohten einmühtig wären, mit dem Senat ſich heute zu conjungiren? Allein es gab ſogleich viel Streitens, die meiſten wolten, die andern nicht, aus der Urſach bis erſtlich die Feldherrn in ihren Chargen verſichert würden. Item, diejenigen ſolten auch erſtlich erkündiget werden ſo mit dem Fürſten Dolhorucki Anſchläge machten, und damit verfloß die Zeit fruchtloß. Den 8ten und 9ten wurden nur private Conferentzen gehalten, weil die Land-Bohten die Seſſion nicht öffnen, auch nicht in die Land-Bohten-Stube gehen wolten, bevor das Commando den Feldherren würcklich reſtituiret worden. Den 10ten kam endlich die Conjunction der Land-Bohten mit der Senatoren-Stube zum Stande, wobey ſich der Herr Land-Bohten-Marſchall dreyerley ausbahte: 1. Daß auff benöhtigten Fall ihnen erlaubet ſeyn möchte, zurück in die Land-Bohten-Stube zu gehen; Jndeſſen aber 2. ihre Provincial-Seſſiones zu halten. 3. Jhro Königl. Majeſtät möchten allergnädigſt bewilligen, damit denen Feldherren ihre

Au-

Authoritát reſtituiret werde. Die zwey erſten Deſideria wurden bewilliget, auff das 3te aber lieſſen Ihro Majeſt. antworten, Sie wären zwar bereit das Commando dem Hn. Feld-Marſchall abzunehmen, würden es aber denen Feldherren nicht wieder geben, ſondern es vor ſich behalten, und die Trouppen dergeſtalt commandiren, damit das arme Land nicht ſo wie vorhin geſchehen, geplaget werde. Hiernechſt nahmen Ihro Königl. Majeſt. das groſſe Sigel von den Erben des verſtorbenen Groß-Cantzlers in Litthauen Fürſt Radzivils ab, und übergaben es dem Fürſten Wießniowiesky, welcher davor mit groſſer Submiſſion danckte und hierauff wurde die Seſſion bis über acht Tage limitiret. Den 11ten, 12 und 13ten wurde nichts ſonderliches verrichtet. Den 14. nahmen die Provincial-Seſſiones ihren Anfang. Den 15. ſchickten die Groß-Pohlniſche Seſſiones an die Litthauiſche, mit Begehren, daß ſie ihr zur Geſandſchafft des Herrn Woywoden von Maſuren an dem Czaaren gehöriges Contingent aus dem Litthauiſchen Schatze entrichten möchten; Item die Uberſetzung des Zolls auff der Kammer des Litthauiſchen-Brzeſc abzuſchaffen; So auch, die Stadt Elbing aus fremden Händen zu befreyen, eine anſehnliche Hülffs-Summa auffzubringen; Desgleichen die Schuld des Kron-Regenten, wie auch des Boratyni zu entrichten: Worauff der Litthauiſche Unter-Cantzler geantwortet, daß, nach Erwegung eingebrachter Deſideriorum, die Litthauiſche Provintz der Groß-Pohlniſchen ihre Reſolution ertheilen werde. Hierauff kamen ſogleich die Groß-Pohlniſche Deputirte in die Litthauiſche Seſſion, und brachten eben ſelbige Puncta vor; welchen dann gleiche Antwort, wie denen vorigen gegeben worden. Den 16. wurden die Pcovincial-Seſſiones continuiret. Den 17. da die Landbohten beyſammen waren, und wegen des Kron-Feld-Herrn Commando conferireten, proponirte der Kron-Hoff-Schatzmeiſter, wie daß das ernſtliche Anhalten derer Landbohten dieſenfals contra jura Majeſtatis lieffe, und daß die Republic verbunden wäre, dem General-Flemming Danck zu ſagen, weil derſelbe die Evacuation der Ruſſen zu wege gebracht, auch in den geſchloſſenen Wieneriſchen Tractat die Approbation der Republic vorbehalten. Item, daß er die Militz e alſo wohl, als ſie niemahlen geweſen, eingerichtet, und durch ſeine Vorſorge die Adeli-

Adelichen Güter der Sicherheit ſich zu erfreuen hätten. Dieſem haben nun die Landbohten geantwortet: Wie daß er der Sächſiſchen Seite überaus zugethan ſchiene, und darunter ſein Intereſſe ſuchte, weil er das Commando bey dem General Flemming zu bleiben, behaupten wolle; Und darauf haben die Landbohten ihre Activität geleget. Den 19. ſtellete der Marſchall für, daß Ihro Majeſtät der Landbohten den 17ten gethane præcuſtodi in Ungnaden auffgenommen, und übergabe itzo an dieſelbe durch den Herrn Cantzler zur Vereinigung folgende 2. Puncta: 1. Daß wegen des Feld-Herrn Commando eine neue Conſtitution gemachet würde, ſalvis juribus Majeſtatis & Reipublicæ novellæq; Legis. 2. Damit durch Deputirte in des Primatis und Miniſtrorum Beyſeyn alle zur Conſtitution gehörige Difficultäten verglichen werden möchten. Dieſe Propoſition mißfiel denen Landbohten, und begehreten darauff vom Marſchall Ihro Majeſt. den König zu valediciren. Hierauff ward ihnen zugeruffen: Warum ſie den Reichs-Tag zerriſſen? Sie replicirten alſo: Der reiſſet, ſo das Billige abſchläget, nicht aber der, ſo hierum bittet. Den 20. hatte mit allgemeinem Conſens der Primas die erſte Stimme, und exponirte ſich: Wie es ihm an das Hertz gehe, daß die Vota der Landbohten nunmehro gehemmet, danckete ferner Ihro Majeſt. vor die concedirte Reaſſumtion des Reichs-Tags, ſetzte darauff, daß die Feld-Herrn Charge in Conſideration und Reſpect verbleiben, und nach dem Geſetz mainteniret werden möge; Worauff von Königl. Seite eingebracht worden, daß Ihro Majeſtät nichts conſentiren wolten den General Flemming zu krancken, weil derſelbe durch den Warſchauiſchen Tractat hierzu acceptiret worden, welchen Tractat Ihro Majeſt. in totum obſerviren wolte, und hofften dergleichen von der Republic; Dieſes verurſachte viele neue Bewegungen. Den 21. bath nochmahlen der Marſchall, Ihro Königl. Majeſt. möchten Ihr Hertz zu denen neigen, welche, was billig iſt, ſuchten; Da aber die Repulſa hierauff erfolgete, giengen ihrer fünff proteſtando heraus; Der Kron-Cantzler gab denen Anweſenden zu verſtehen, daß wenn gleich Ihr. Majeſt. den General Flemming zu Niederlegung des von dem Kron-Feld-Herrn dependirenden Commando obligiren möchte, ſähe er doch keine Sicherheit ſeiner Perſohn aus gewiſſen und wichti-

wichtigen Raiſons, die Jhro Maj. nicht habe eröffnen wollen. Den 23. weil die Proteſtanten auff ihren gefaſten Sinn verblieben, und den Marſchall gedrungen den König zu valediciren, ſo hat auch derſelbe, nachdem er die Zerreiſſung des dem allgemeinen Heil höchſt nützlichen Reichs-Tages beklaget Jhro Königl. Majeſtät geſeegnet und gebethen, damit Selbe als ein Vater ſein Volck vor allem Ubel zu hüten ihme hertzlich möge angelegen ſeyn laſſen; Der Kron-Unter-Cantzler machte hierauff dieſen Beſchluß: Die Zerſchlagung des Reichs-Tages unter dem Schein boni publici iſt von den Friedſtörigen Häuſern geſchehen, und iſt deſſen weder der Wieneriſche Tractat noch des General Flemmings Commando Schuld, ſondern die zuſammen geätzte Anſchläge haben dieſes zuwege gebracht. Nach dieſem valedicirte er den Congreſs, verſichernde anbey, daß Jhro Majeſt. jederzeit alles Widrige von der Republic abzuwenden nicht unterlaſſen werden. Hierauff kamen ſie ſämptlich zum Königl. Handkuß, und verfügte ſich darauff Jhro Majeſt. in Dero Zimmer. Es wurde zwar nach etlichen Tagen noch ein Senatus Conſilium gehalten, aber nichts ſonderliches darauff ausgerichtet, und reiſeten folglich die Senatores und Landbohten nach einander nach Hauſe; Jhro Königl. Majeſt. aber bleiben zu Warſchau.

Am Neuen Jahrs-Tage des Morgens wurde Jhro Majeſtät die Kayſerin Eleonora Magdalena Thereſia, weiland Jhro Majeſt. Kayſers Leopoldi I. hinterlaſſene Gemahlin, als dieſelbe in ihrem Oratorio Dero Andacht hielte, gantz unvermuhtet vom Schlag gerühret, welches den geſammten Kayſerl. Hoff in nicht geringe Beſtürtzung ſetzte; und ob man zwar nicht nur alle erſinnliche leibliche Artzney-Mittel gebrauchte, ſondern auch zu Dero Wiedergeneſung in allen Kirchen die Göttliche Allmacht anflehen lieſſe, ſo gefiel es doch dem Höchſten, hochgedachte Kayſerin am 19 dieſes des Abends im 66ſten Jahr ihres Alters aus dieſer Zeitlichkeit in die Ewigkeit zu verſetzen, wodurch der gantze Kayſerl. Hoff in Trauer und Leid verſetzet wurde. Folgenden Morgens brachte man den Leichnam auff einem Parade-Bette in einem Ordens-Kleid von der unbefleckten Empfängniß Mariä in der Kayſerl. Antichambre, exponirte denſelben allda vor jederman 3 Tage lang, worauff derſelbe in die Kirche der Hoff-Auguſtiner gebracht

bracht, und den 22 des Abends von dannen nach den P. P. Capucinern auff dem neuen Marckt mit Nachfolgung ſowohl beeder Kayſerl. Majeſtäten als der verwittibten Kayſerin Amalia, allerſeits Durchl. Ertz-Hertzoginnen, ſamt einem groſſen Gefolge allerley Standes-Perſohnen getragen, und in die Kayſerl. Grufft beygeſetzet worden.

Den 2 ſtarb der Infant von Spanien, Don Philippo zu Madrit im 8ten Jahr ſeines Alters.

Den 10 gab der Cardinal de la Tremouille zu Rom, und den 16 der Königl. Preußiſche Hoff-Raht und und Reſident Hr. von Burchardi, zu Wien ſeinen Geiſt auff, welcher letztere wegen ſeiner Auffrichtigkeit und vielen andern guten Qualitäten von jederman, der die Ehre gehabt ihn zu kennen, beſonders regrettiret worden.

Der Hr. Law wurde dieſer Tagen zum General Controlleur des Finances in Franckreich, und die Herren Pelletier des Forts, de la Houſſaye, Dormeſſon und Fagon zu Intendanten der Finanzen ernandt.

Dieſer Tagen iſt ein Holländiſches Oſt-Indiſches Schiff, das Hauß Ter Neſſe genandt, als ſelbiges aus dem Teſſel geſeegelt, durch einen hefftigen Sturm bey Calensoog mit 234 darauff befindl. Menſchen verunglückt und nichts davon gerettet worden.

Nachdem Ihro Königliche Majeſt. von Preuſſen im vorigen Jahr unter andern verhängten Repreſſalien auch das im Fürſtenthum Halberſtadt liegende reiche Auguſtiner-Kloſter Hammersleben, ſperren, und deſſelben Einkünffte ſequeſtriren laſſen, die Ordens-Leute aber gedachten Kloſters ſolches am Kayſerl. Hofe klagend angebracht; So wurde von Ihro Kayſerl. Majeſt. desfals folgendes Schreiben an Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen abgelaſſen:

WIr CARL der Sechſte von Gottes Gnaden / erwehlter Römiſcher Kayſer / zu allen Zeiten / Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hiſpanien / Hungarn / Böheim / Dalmatien / Croatien / und Sclavonien ꝛc. König / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgund / Steyer / Kärnten / Crain und Würtemberg / Graff zu Tyrol ꝛc. Entbieten dem Durchlauchtigſten / Groſsmächtigſten Fürſten / Herrn Friedrich Willhelm / in Preuſſen König / Marck-Grafen zu Brandenburg / zu Magdeburg / zu Stettin / Pommern / der Caſſuben und Wenden / auch zu

Meklen-

Mecklenburg Hertzogen / Burg-Grafen zu Nürnberg und Fürſten zu Halberſtadt / Minden / Camin / Wenden / Schwerin / Ratzeburg und Moers / Printzen von Oranien und Neufchatel / Grafen zu Hohenzollern und Schwerin / des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerern und Churfürſten / unſerem beſonders lieben Freund / Oheim und Bruder. Unſeren Freund-Oheim- und Brüderlichen Willen Lieb und alles Guts: Durchl. Großmächtigſter Fürſt / beſonders lieber Freund / Oheim / und Bruder: Wir können Ew. Lbd. als Fürſten zu Halberſtadt nicht verhalten / wie daß bey uns das Kloſter Hammersleben ad S. Pancratium beſchwerend angebracht / was maſſen dem Sub Priori alldort durch Ew. Lbd. daſelbſtigen Geheimbden Raht und Præſidenten dem von Hamrath beſag beygebrachten Protocolli die mündliche Andeutung geſchehen ſeye / weilen es ſcheine / daß des Churfürſten zu Pfaltz Lbdn. von den bishero wider die Evangeliſche Glaubens-Genoſſen unternommenen Neurungen nicht abzuſtehen geſonnen wäre / Ew. und des Königes in Engelland Lbd. Lbd. nebſt dem Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel / auch das gantze Corpus Evangelicum reſolviret hätte / hierwider alle dienſahme Mittel vorzukehren / und dahero Ew. Lbd. reſolviret wären / fals man am Chur-Pfältziſchen Hofe bey denen bisherigen Proceduren verbleiben / und nicht alles vor Ablauff / des letzt verſtrichenen Monahts Novembris in vorigen Standt ſetzen würde / ſupplicirendes Kloſter gäntzlich verſchloſſen / die Ordens-Perſohnen heraus gewieſen / und die Einkünffte deſſelben geſperret werden ſolten / weshalben dann das Kloſter durch eigene und ohnverzügliche Abſchickung an Chur-Pfaltz denſelben zu anderen Reichs-Conſtitutions-mäſſigen Entſchlieſſungen bewegen / oder aber Ew. Lbd. obgedachter maſſen geſchöpter Reſolution zu exequiren gewärtig ſeyn ſolle: Mit gehorſamer Bitte / Wir derowegen dem ſupplicirenden Kloſter in ſolch Ihrer höchſten Ergebenheit Unſere nachdrückliche Kayſerl. Hülffe mitzutheilen gnädigſt geruheten: Wann wir nun in keine Weiſe finden können / wie Ew. Lbdn. bey ſolcher der Sachen Bewandtnüß zu dergleichen harten Reſolution gegen dieſes hierinfals nicht im geringſten verſchuldtes Kloſter ſich haben bewogen laſſen mögen / inſonderheit da nicht nur ſolche Repreſſalien in allen Rechten und heilſahmen Reichs-Satzungen ſcharff verbohten / ſondern auch wider Unſer allerhöchſtes Richterliches Amt lauffen würde / wann in denen zwiſchen ein- oder anderem Chur-Fürſten / Fürſten oder Standt des Reichs ſich ergebenden Differentien mit Vorbeygehung Unſerer als des Reichs allerhöchſten Oberhaupts durch ohnzuläſſige Gewaltthätigkeiten / zumahlen gegen Unſchuldige an ſolchen Streitigkeiten nicht den geringſten Theil habende geiſtliche Perſohnen / und deren Einkünfften zugefahren / oder auch nur damit gedrohet werden mögen: Wir auch Uns niemahlen entbrechen würden / auff den Fall dergleichen oder andere Gravamina an Uns ſchuldigſter maſſen gebracht würden / gantz ſchleunige und Reichs Conſtitutions-mäſſige Verordnung ergehen zu laſſen: So haben Wir zufolge Unſeres obtragenden allerhöchſten Kayſerlichen

Amts

Amts/ und als ſupremus Advocatus Eccleſiarum Ew. Lbd. als Fürſten zu Halberſtadt hiemit Reichs-väterlich ermahnen wollen/ dieſe ange-drohete an-und vor ſich gantz unzuläſſige Thätlichkeiten auff keine Weiſe vollziehen/ ſondern im Fall dieſelbe wider Unſer beſſeres Vermuhten vor Einlangung dieſes/ vollſtrecket worden wären/ ſolche alſofort wieder auffheben/ das ſupplicirende Kloſter/ dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ gemäß unbetrübt laſſen/ und das Haupt-Werck durch die in denen Reichs-Satzungen angewieſene ordentliche Wege ausführen/ mit der Freund-Oheim- und Brüderlichen Verſicherung/ daß Wir ſodann/ wie bereits hierunter geſchehen/ alſo auch noch ferners Unſer allerhöchſtes Kayſerliches Amt dahin interponiren werden/ wodurch Ew. Lbd. und Dero geſambte Religions-Verwandte ſich im geringſten nicht zu beſchweren Urſach haben ſollen; Verſehen uns des gäntzlichen Erfolgs/ und verbleiben Ew. Lbd. mit Freund-Oheim- und Brüderlichen Willen beygethan: Geben in Unſerer Stadt Wien/ den fünfften Decembris, Anno Siebenzehn Hundert und Neunzehn: Unſerer Reiche des Römiſchen im Neunten/ des Hiſpaniſchen im Siebenzehenden/ des Hungariſchen und Böheimiſchen ebenfals im Neundten.

Eurer Lbd. gutwilliger Freund/ Oheim und Bruder

CARL.

Hierauf antworteten Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen folgender maſſen:

Eurer Kayſerl. Majeſt. Schreiben de Dato Wien d. 5ten Dec. 1719. ſo Dieſelbe wegen der gegen das Kloſter zu Hammersleben gemachten Verfügung bis die Chur-Pfältziſche ungerechte Proceduren gegen die Evangeliſche abgeſtellet werden/ an Mich ergehen zu laſſen gut gefunden/ habe ich wohl erhalten/ und daraus des mehrern erſehen/ was maſſen Ew. Kayſerl. Majeſt. vorgebracht worden/ daß 1. Dieſes Kloſter hierinfals nichts im geringſten verſchuldet habe/ auch 2. ſolche Repreſſalien in allen Rechten und Reichs-Satzungen ſcharff verbohten/ und alſo 3. unzuläſſige Gewalthätigkeiten ſeyn/ daß 4. Ew. Kayſerl. Majeſt. als allerhöchſtes Ober-Haupt vorbey gegangen worden/ mithin es 5. wider Deroſelben Ober-Richterliches Amt lauffe. Welchem 6. Ew. Kayſerl. Majeſt. gnädigſt beyfügen/ daß Sie Sich niemahls entbrechen würden/ auff den Fall dergleichen Gravamina an dieſelbe gebracht würden/ gantz ſchleunige und Reichs-Conſtitutions-mäſſige Verordnungen ergehen zu laſſen/ und darauff 7. zufolge Dero Kayſerl. Amts und als ſupremus Advocatus Eccleſiarum Mich ermahnten/ die gemachte Verfügung nicht zu vollziehen/ oder wieder auffzuheben/ und das ſupplicirende Kloſter Inſtr. Pact. VV. gemäß unbetrübt zu laſſen/ das Haupt-Werck aber 8. durch die in denen Reichs-Satzungen angewieſene ordentliche Wege auszuführen. 9. Mit der nochmahligen Verſicherung/ daß Ew. Kayſerl. Majeſt. ſodann Dero Kayſerl. Amt/ wie bereits hierunter geſchehen/ alſo noch ferners dahin interponiren würden/ daß ich und meine ge-

ſamte Glaubens-Verwandte Sich im geringſten nicht zu beſchweren/
Urſach haben ſollen. Es kan dieſe Num. 6 & 9. enthaltene Kayſerl.
gnädigſte Verſicherung Mir und allen Evangeliſchen nicht anders als zu
ſonderbahrer Freude und Conſolation gereichen/ und können auch Ew.
Kayſerl. Majeſt. vollkommen verſichert ſeyn / daß in Dero eigenen Ge-
rechtigkeits Liebe Niemand den allergeringſten Zweiffel ſetzet / um ſo
mehr aber muß Mir / und allen Evangeliſchen tieff zu Hertzen dringen/
daß dennoch der Römiſche Clerus , als der Urheber aller Drangſah-
len/ ſo denen Evangeliſchen wiederfahren/ Mittel und Wege zu finden
gewuſt/ die allergerechteſte Kayſerl. Intention ſeith dem Weſtphäliſchen
Frieden bis auff dieſe Stunde/ und alſo über 70 Jahr beſtändig zu elu-
diren. Dann da iſt in facto notorium und unwiderſprechlich / daß in
aller ſolcher Zeit die Evangeliſche unendliche Beſchwerden theils bey
den jedesmahl regierenden Kayſeren ſelbſten / theils an den höchſten
Reichs Gerichten angebracht/ und gleichwohl Ihnen/ meines Wiſſens/
nicht in einer einigen die Recht- und billigmäßige Hülffe angediehen iſt.
Wie Sie dann auch noch in dieſer gegenwärtigen Sache gegen Chur-
Maynt und Chur-Pfaltz nicht ohne Betrübnis wahrnehmen müſſen/
daß auff des gantzen Corporis Evangelicorum ausführlich- und ſtatthaff-
te Beſchwerden/ ſo daſſelbe Eurer Kayſerl. Majeſt. Principal Commiſſa-
rii Ldd. am 13 Octobr. vorigen Jahrs bey dem Reichs-Convent ange-
bracht / nichts weiters von Eurer Kayſerl. Majeſt. als eine bloſſe Be-
richts-Erforderung erfolget / die doch gantz unzulänglich / und den
Reichs-Satzungen in dergleichen Fällen gantz ungemäß iſt / wie das
Corpus Evangelicorum in der anderweitigen Vorſtellung an den hoch-
gedachten Principal Commiſſarium klährlich dargethan hat: Hingegen
aber auff der Conventualen zu Hammersleben Bitte / ſo gleich ſimplici-
ter ein Dehortatorium an Mich beliebet worden. Welche merckliche
Ungleichheit denen Evangeliſchen eine neue aber betrübte Probe iſt/ daß
ihre unverſöhnliche Feinde auch in den alleroffenbahrſten Sachen Eurer
Kayſerl. Majeſt. die wahre Umſtände zu verbergen/ und falſche zu ſug-
geriren/ mithin Eurer Kayſerl. Majeſt. an Sich allergerechteſtes Ge-
müht gegen Sie zu præveniren wiſſen.

Dergleichen unrichtiges Vorgeben iſt unter andern daß Eurer Kayſerl.
Majeſt. in dieſer Sache vorbey gegangen/ und Dero Ober-Richterli-
ches Amt gekräncket worden. Dem erſten widerſpricht die That ſelbſt/
dann wie ſchon gedacht/ Evangelici Ihre Zuflucht in allen ihren Bedru-
ckungen/ und inſonderheit auch in dieſer letztere Chur-Pfältziſchen am
allererſten zu Eurer Kayſerl. Majeſt. genommen / und bey Deroſelben
Hülffe geſuchet/ ohnerachtet in dem Inſtrumento Pacis, Executions-Re-
ceſs, Kayſerl. Edict und arctiori modo exequendi klar verſehen iſt / daß
in denen Fällen/ da es auff bloſſe Execution und Reſtitution des Weſt-
phäliſchen Friedens Schluſſes ankommt/ die Beleidigte alſo fort grade
an die Creyß Ausſchreib Aemter / oder wenn die ihrer Schuldigkeit
kein Genügen thun / an alle und jede conſortes Pacis ſich unmittelbahr
wenden

wenden/ oder durch ihre eigene Mittel auch Hülffe derer nechſt an Handen habender Kayſerlicher/ Königlicher Schwediſcher oder anderer Waffen / und alſo manu militari Sich ſelbſt reſtituiren und einſetzen mögen/ welche wiewohl militariſche doch rechtmäßige Execution keines weges vor eine Contravention des zu Oßnabrück und Münſter geſchloſſenen Univerſal-Friedens gehalten oder angezogen werden / und noch dazu die widerſetzliche Reſtituentes allen daraus flieſſenden Schaden und Unkoſten zu erſetzen/ ſchuldig ſeyn ſollen.

Daraus ergiebet ſich nun auch der Ungrund des andern Vorgebens/ als ob durch dergleichen Executiones Euer Kayſerl. Majeſtät Ober-Richterliches Amt zu nahe getreten werde. Dann wie kan demſelben zu nahe getreten werden/ da die/ von demſelben mit gemachte authoriſirende Leges gegen die Ubertreter vollſtrecket werden? Dieſes aber allein iſt es/ was in allen dergleichen Reſtitution-Fällen geſchehen ſoll. Sintemahl hier keine Diſception Juris, noch Richterliche Deciſion mehr / ſondern die bloſſe executio ad nudum factum poſſeſſionis erfordert wird/und wann darüber noch einige Cognitio nöhtig iſt / ſolche nach Maaßgebung obangezogener Reichs-Satzungen von denen Executoribus ſelbſt in loco, und darauff die Execution ſofort nach Befinden vollzogen werden ſoll.

Wann nun Euer Kayſerl. Majeſt. auff des Corporis Evangelicorum an Dieſelbe gebrachte allerunterthänigſten Beſchwerden dieſe Reichs-Satzungs-mäſſige ſchleunige Verordnungen hätten ergehen laſſen; ſo wäre allen Evangeliſchen nichts liebers geweſen/ und Mir inſonderheit nie in Sinn gekommen/ wider das Kloſter Hammersleben oder ſonſt/ einige den Catholiſchen in meinen Landen beſchwerliche Verfügungen zu thun. Da aber die Römiſche Clerisey Mittel und Wege gefunden/ Euer Kayſerl. Majeſt. von dieſen geradem Wege der Reichs-Conſtitutionen noch bis dato abzuwenden/ und dieſelbe zuſammen hält / insgeſamt ein gemeinſahmes Intereſſe, auch an dem Nutzen / ſo ihr aus den Bedrängniſſen der Evangeliſchen zuflieſſet/ Theil hat/ ſo darff Sie abermahl Euer Kayſerliche Majeſt fälſchlich vorbilden / daß das Kloſter Hammersleben hierinn falls gar nichts verſchuldet habe. Dann wann auch die Conventualen dermahlen an dieſen Pfältziſchen und Maynziſ. Conſiliis eigentlich und directe keinen Theil hätten(welches ich an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſe) ſo ſind Sie doch pars illius Corporis, welches die Evangeliſche unverantwortlich gegen die offenbahre Reichs-Satzungen durch böſe Conſilia, dadurch man die groſſe Herren verleitet / bedränget und daraus ſeinen Nutzen ziehet. Derowegen haben auch alle und jede Membra deſſelben an der Schuld der Commembrorum Theil/ zumahlen da Ihr Geiſtliches Haupt ſolche treubrüchige Rahtſchläge billiget und gut heiſſet/ wo nicht dazu incitiret/ oder wenigſtens/ wie es gar leicht könte/ Sie nicht davon abhält. Weswegen dann die Conventualen zu Hammersleben oder andere/ wenn Sie nach der Natur ihrer Hierachie, von wegen des Verbrechens ihrer Confratrum etwas leiden

müſſen/ ſich allein über ſolche Ihre Mitglieder / und über gedachtes Ihr Haupt/ ſelbſt zu beſchweren haben.

Und ſolchergeſtalt fällt auch gäntzlich dahin / was Sie ferner Euer Kayſerl. Majeſt. vorgemahlet/ als ob die wider Sie gemachte Verfügungen in allen Rechten und Reichs-Satzungen ſcharff verbohtene Repreſſalien und unzuläſſige Gewaltthätigkeiten wären. Dann es erhellet aus obigen klärlich / daß was Ich wider gemeldtes Kloſter verhenget/ gantz abuſive Repreſſalien genennet werde/ und es im Gegentheil nichts anders als eine/ omni jure Naturæ, divino, Civili & Canonico erlaubte retorſio juris iniqui, welche nicht allein gegen den Decernenten/ ſondern auch gegen den Impetanten, welcher in Caſu præſenti die Römiſche Cleriſey iſt/ bekandtlich ſtatt hat/ und hier ſo wenig den Nahmen ſeiner unrechtmäſſigen Gewaltthätigkeit verdienet/ als ſie vielmehr klährlich an den Tag leget/ wie groſſe Moderation Evangeliſche gebrauchen/ daß/ da Sie/ nach dem unlaugbahrem/ aus dem Inſtrumento Pacis und Executions-Receſſe &c. Ihnen zuſtehendem Recht / Sich ſofort etiam manu militari Recht ſchaffen können/ Sie lieber durch den allergelindeſten und keine Unruhe mit ſich führenden Weg/ verſuchen wollen / ob durch ſolche retorſio Juris iniqui die Authores deſſelben zur Raiſon zu bringen ſeyn möchten. Daher ſie von andern mehr vor Mir gebrauchet worden/ und ſelbſt in Ew. Kayſerl. Majeſt. Wahl-Capitulation in weit geringern Fällen nicht unbekandt iſt/ welche auch in dieſer Sache nun ſo weniger die allergeringſte Unbilligkeit mit ſich führet/ als in der Cleriſey eigenen Händen ſtehet/ alles wieder alſoſort in vorigen Stand zu bringen / und ferner ungehindert zu genieſſen / wenn ſie nur ihre treuloſe und friedbrüchige Conſilia ändern/ und die Churfürſten zu Pfaltz und Mayntz gewiſſenhafftere Rahtſchläge geben und Sie bewegen / denen Evangeliſchen auch genieſſen zu laſſen/ was Ihnen das Inſtrument Pacis Weſtphalicæ beyleget. Und wann auch die Cleriſey (worin ihr doch ihr eigen Gewiſſen widerſprechen würde) vorgeben wolte / daß in ihren Mächten nicht ſtünde/ Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz zu anderer Reſolution zu bewegen/ ſo haben doch Ew. Kayſerl. Majeſt. Recht und Gewalt genug / dieſelbe zu Beobachtung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes ſchleunigſt und nachdrücklich anzuhalten. Wodurch zugleich alle Catholiſche in Meinen Landen in vollkommene Ruhe und ungekränckten Genuß aller ihrer Friedens-Schluß-mäſſigen Jurium geſetzet werden können.

Eurer Kayſerl. Majeſt. werden aber nicht verlangen/ daß ſo lange die Reichs-Conſtitutiones gegen die aller ungerechteſte Ubertretungen denſelben zu favor der Evangeliſchen nicht exequiret werden / Ich von meiner gerechten retorſione Juris iniqui abſtehen/ und die arme Evangeliſche bedruckte gegen klare Maßgebung des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes und Executions-Receſſus auch der Kayſerlichen Executions-Edicten ſich zu Proceſſen verweiſen/ durch ſolche ſich vergebens umtreiben und vollends zu Grunde richten laſſen ſollen.

Wogs

Wogegen / wie an Seiten Chur-Pfaltz hin und wieder mehr als zu viel geſchehen / mit keinem Grunde angeführet werden kan / ob die Evangeliſche Unterthanen in der Pfaltz durch das Inſtr. Pacis einen ſtatum fixum ihrer Religion bekommen / und nicht vielmehr Ihre Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz ein Jus illimitatum reformandi erhalten habe? als welches wie in der anderweitigen Vorſtellung des Corporis Evangelicorum an Eurer Kayſerl. Majeſt. Regensburgiſchen Principal Commiſſarium und derſelben Beylage ſub Lit. G. mit mehrern ausgeführet iſt / eine ſo offenbahre gewaltthätige Verdrehung des Friedens-Schluſſes auch Executions-Receſſus und Edicten iſt / daß man ſolche ohne Indignation nicht anhören / noch bey einigen Pactis in der Welt auff ſolche Art ſich einige Sicherheit mehr verſprechen kan. Sintemahlen in dem Art. III. §. 2. in fine Inſtr. Pacis Weſtphalicæ von denen reſtitutis ex capite amneſtiæ mit ausgedruckten Worten verſehen iſt / daß die Clauſula Salvatoria denen articulis aliter Conventis interque hos Compoſitioni gravaminum nicht derogiren ſolle. Dann was dieſe reſtituti vor Recht in bonis Eccleſiaſticis hucusque controverſis haben ſollen / ſolches werde aus dem articulo de gravaminum Eccleſiaſticorum compoſitione erhellen. Welches auch nachgehends Art. IV. §. 13. auff die Chur-Pfältziſche Unterthanen appliciret und ihnen zu gute verordnet wird / daß Sie auch inſonderheit der Tranſaction in puncto gravaminum pleniſſime genieſſen ſolten. Worauff ferner in dem Friedens-Executions-Receſs §. 3. & 6. nicht weniger von reſtitution ex capite amneſtiæ als von der ex capite gravaminum ausdrücklich ſtatuiret iſt / daß die alſo reſtituiret werden möchten / alſo verändert gelaſſen und ſolche Reſtitution nicht wieder auffgehoben / geändert / umgeſtoſſen oder darwider einige Turbation geſtattet / ſondern Sie vielmehr dabey geſchützet werden ſollen. Aus welchem Sonnen-klar erhellet / daß die reſtituti ex capite amneſtiæ eben ſowohl als ex capite gravaminum einen ſtatum fixum religionis haben / und die Landes-Herren im geringſten nicht befugt ſeyn / ſolchen zu ändern und Ihre Unterthanen dagegen auff einige Weiſe zu beſchweren. Und wann dieſes nicht klare und unzweiffelhaffte Diſpoſitiones der Reichs-Satzungen heiſſen / ſondern als dunckel zu einer fernern Comitial Deciſion ausgeſtellet werden ſollen; ſo ſiehet ein jeder unpaſſionirter Menſch daß keine Treu und Glauben mehr ſtatt finde / auch alle Pacta umſonſt ſeyn und nichts mehr deutlich geſaget noch einige Sicherheit mehr in der Geſellſchafft gefunden werden könne. Welchen Grund verderblichen und allen Frieden von der Erden nehmenden Beginnungen der Römiſchen Cleriſey aber Ew. Kayſerl. Majeſt. nach Dero bekandten Gerechtigkeits-Liebe nimmermehr bey Sich Platz geben / ſondern dieſelbe vielmehr Krafft Dero Kayſerl. Amts nachdrücklichſt reprimiren und Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz und alle andere turbatores Pacis publicæ durch die in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß / angewieſene Wege unverweilet anhalten werden / Sich denen Verordnungen jetztgemeldten Friedens allerdings gemäß zu bezeigen. Und können Evangelici Sich nicht bereden laſſen /

B 3 daß

das Jus Advocatiæ Eccleſiæ Romanæ (woran Evangelici ohne dem k. in Theil nehmen) bey Ew. Kayſerl. Majeſt. mehr als die obhabende Erhaltung der Reichs-Grund-Geſetze und daraus folgende / gleich durchgehende Juſtitz Adminiſtration gelten und dahin genommen werden ſolte/ daß Ew. Kayſerl. Majeſt. allezeit die Parthey des Römiſchen Cleri nehmen und Ihm das Wort reden wolten / als in welchem Sinn das Jus Advocatiæ mit dem Ober-Richterlichen Amt nicht beſtehen könte. Es leben demnach ich und alle Evangeliſche der guten Hoffnung / und bitten darum nochmahls inſtändig Ew. Kayſerl. Majeſt werden und wollen gegen den Churfürſten von Pfaltz und alle andere Contravenienten nunmehro ohne fernern Anſtand / nach Anweiſung des Inſtrumenti Pacis und der Executions-Receſſen, und Edicten würcklich verfahren laſſen/ wodurch zugleich auch allen Catholiſ. in meinem Lande alle Wohlthaten mehr erwehnten Friedens-Schluſſes vollkommen angedeyhen und alle Semina Diſcordiæ im Römiſchen Reich gäntzlich ceſſiren werden. Worin ich verharre mit aller ſchuldigen Conſideration &c.

Berlin den 9 Januarii, 1720. F. Willhelm.

Copia Kayſerl. Antwort-Schreibens, an den König in Preuſſen, als Fürſten zu Halberſtadt, das Cloſter Hammersleben, betreffend. De Dato Wien den 23 Februarii Anno 1720.

Wir Carl der Sechſte ꝛc.

WIe verläſſig Wir verhoffet hätten/ es würden E. Lbd. auff das von Unſers Kayſ. allerhöchſt. Ambts wegen an Dieſelbe unterm 5 letzt verwichenē Monats anſtatt der Reichs Satzung auf ein ſo ohnverantwortl. Unternehmen wohl ſtatt gehabter Pönal-Verordnung mit beſonderm Glimpf erlaſſenes Kayſ. Ermahnungs Schreiben/ ſich die Unbild des verhengten Facti und den allenthalben entgegen ſtehenden Reichs-Grund-Geſetzen von ſelbſtē beſſer begriffen/ mithin noch weniger auff die Verthädigung eines ſo ohn juſtificirlichen Gewalts ſich geſteiffet haben/ mit ſo gröſſerer Befrembdung haben Wir aus Euer Lbd. unterm 9ten vorigen Monaths an Uns erlaſſenem Antwort-Schreiben wahrnehmen müſſen/ auff was ohnziemliche Art Dieſelbe nicht nur Unſer allerhöchſtes Kayſerl. Ambt und Würde (dergleichen von einem Stand des Reichs wohl niemahlen erkühnet worden) als ob Wir und Unſere Vorfahren am Reich/ von Zeit des ſo theuer und verbindlichſt errichteten Münſter- und Oſnabrüggiſchen Friedens-Schluſſes / bis hiehin ſo vielfältig geäuſſerten Religions-Beſchwerden / die durchgehende gleiche Juſtiz nicht verfügt hätten / ſondern auch allezeit des Römiſchen Cleri Parthey nehmen und ſolchen das Wort reden wolten/ als in welchem Sinn das Jus Advocatiæ mit dem Ober-Rechtlichen Ambt nicht beſtehen könte / und was Euer Lbd. ſonſt zu vermeintlicher Entſchuldigung des Hamersleb-

ſchen

ſchen ſo gewaltthätigen Facti vor irrige und gefährliche Auslegungen vorwenden wollen.

Nun können Wir zuforderſt die gegen Unſere Kayſerliche allerhöchſte Würde und Oberſt-Richterliches Ambt von Euer Lbd. unternommenen Vorwurff nicht anders als mit höchſter Kayſerl. Empfindung billich ahnden/ und hätten Uns am wenigſten verſehen / daß Dieſelbe als ein der vorderiſten Mitglieder des Hl. Röm. Reichs ſo weniges Vertrauen und Erkäntniß auff Uns ſetzen / und die aus Kayſerl. Neigungen auff Dieſelbe gediehene Kräfften und Gnaden in ſo ſchlechtem Andencken haben ſolten/da doch E. Lbd. aus deutlichern Inhalt/ ſowohl der güldnẽ Bull / als ſelbſten mit errichteten Kayſerl. Wahl-Capitulation und ſo vielen mit unterſchriebenen Reichs Constitutionen ohnverborgen ſeyn können/ und ſich demnach zuachten wiſſen ſolten / worinn die Vollkommenheit Unſers Kayſerl. Gewalts / und das dahero führende Kayſerl. Reichs allerhöchſtes Ober-Richterliche Ambt beruhe / mithin/ daß Euer Lbd. Unſeren gerechteſten Kayſ. Verordnungen ſich zu widerſetzen / oder auch ſub ſpecie juris, unter waſſerley Vorwand die Kayſerl. allerhöchſt Jurisdiction auff das gefährlichſte anzufechten/ ſich keinesweegs unternehmen ſolten / zumahlen Euer Lbd. nach denen Uns und dem Reich auffhabenden Pflichten / vielmehrers zu allem getreulichen Beyſtand gegen inn und auswendige Anläuffe verbunden/ als wider Uns und zu einheimiſcher Trennung oder Zergliederung des Teutſchen Vaterlandes im Heil. Röm. Reich gefliſſentlichen Anlaß zu geben.

Dieſem nächſt hätten Wir wohl wünſchen mögen/ daß wie Ew. Lbd. zuvorderſt in Dero Schreiben an Uns pro notorio und ohnwiderſetzlich ſo frey und ohngeſcheuet vorkommen laſſen / wie von Zeit der errichteten Friedens-Schlüſſe von keinem Röm. Kayſer / folglichen auch von Uns ſelbſten / Ihres Wiſſens / die geringſte gerechte und billige Hülffe angediehen ſeye / daß dieſelbe auch nur mit Benennung eines einzigen Ew. Lbd. betreffenden Gravaminis von dem angezogenen Termino der 70 Jahren ſich hätten vernehmen laſſen / da hingegen von Ew. Lbd. alleiniger Regierung vielleicht mehrere Anmaſſungen/Contraventiones und Facta vorzulegen wären/ als kaum in ſolchen Jahren von allen übrigen Ständen des Reichs insgeſamt ſich geäuſſert haben. Daß Ew. Lbd. aber dermahlen den Chur-Pfältziſchen Vorgang zum Vorwand allein gebrauchen wollen; So ſolten Dieſelbe Sich zugleich erinnern / daß eben der verbothene Zwang/ den Ew. Lbd. gegen Unſer Ober-Richterliches Ambt ſo ohngebührlich und ohnleidentlich zu gebrauchen unternehmen thun/ dieſes nothdringlich ſo lange in Anſtand bringen müſſe/ biß Ew. Lbd. zuvorderſt / mittelſt vollkommener Reſtitution des Kloſters Hammersleben und anderen de paritione dociret/und die/wie man wohl mit Wahrheit ſagen können/ von Zeit des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes nie erhörte Gewalthat wiederum abgethan haben werden / als weſſentwegen Wir Dieſelbe auff den deutlichen Innhalt ſowohl des Oßnabrügg- als Münſteriſchen Friedens-Schluſſes / und zwar im erſteren auff den

Art. 17. und deſſen §. 7. im letztern aber deſſen §. 124. hiemit erinnern. Woraus dann mehr dann überflüſſig zu ermeſſen / weſſen die Status Imperii ſich zu verhalten / und Uns gegen die Contravenienten für eine ſcharffe Straffe geſetzet ſeye / ſo daß Ew. Lbd. vielmehrers Unſeren bisher-unter gebrauchten Glimpff in Erlaſſung eines ſo wohlmeinenden Dehortatorii zu erkennen gehabt hätten / als daß ſie ſolches zu einer vermeintlichen Ungleichheit anziehen ſolten. Noch weniger können Wir begreiffen / wie Ew. Lbd. vorwenden mögen / als würde Unſerem allerhöchſtem Kayſerl. Ambt nicht zu nahe getreten / wann Dieſelbe aus dem Executions-Receſs zu behweiſen vermeinen / daß ein jeder Stand des Reichs vor ſich ſelbſten / auch ſo gar manu militari in Reſtitutions-Fällen mit der Execution verfahren könne; Auff welchen offenbahren Ohngrund und erſonnenen Vorwand Ew. Lbd. nach Dero eigenen Bekänntniß / das zu ſagen ohnchriſtliche Factum des Kloſters Hammersleben zu juſtificiren gedencken; So hätten Ew. Lbd. aus dem nemlichen Inſtrumento, woraus Dieſelbe die Formalia angezogen / ſich wohl von ſelbſten beſſer beſcheiden können / daß gedachter Executions-Receſs die damahlige Reſtituenda, nach Ausweiß der darinnen enthaltenen Puncten zur Abſicht und pro objecto lediglich gehalten habe / nicht aber auch Contraventiones, die in futurum ſich vorthun und äuſſern möchten / welche Uns als obriſten Richter / Handhaberen und Executori aller Reichs- Fundamental - Geſetzen allein unterworffen / wie die oben bereits angezogene Paragraphi der Oſnabrügg und Münſteriſchen Frieden-Schlüſſen ausdrücklich beſtärcken / welches allein Ew. Lbd. zu ſchulden gekommenen Ohnfug und alles vorige Einwenden zum Überfluß vernichtet und überzeuget / zu geſchweigen / daß der Executions-Receſs ſelbſten nicht anders / als mittels ertheilter Kayſerl. Vollmacht und Gewalt / ausweiß des Kayſerl. Executions-Edicti, zur Vollziehung gebracht werden könne; mit welchem Kayſerlichen allerhöchſten Ambt und Gewalt Wir Uns nimmermehr mit jemanden parificiren / wie Wir denn hoffen und Uns auch perſuadiren wollen / daß es Ew. Lbd. Meinung nicht ſeyn werde. Wir laſſen dabey Ew. Lbd. dasjenige / was Dieſelbe unter Anziehung des ſo genandten Röm. Cleri, unter welcher Generalität die geſamte Catholiſche geiſtliche Chur- und Fürſten mit begriffen / ſo anzüglich berühret / derer Verantwortung lediglich über / und wollen jedermann zu erkennen überlaſſen / wie ohnfreundlich und kleinerlich Dieſelbe hierinfals begegnen / wie ingleichen / mit was Grund die gegen das Kloſter Hammersleben gleich Anfangs gedrohete / nachgehends vollzogene / in dem Inſtrumento-Pacis, welches das Grund-Geſetze der Religionen / ſelbſt ſo ſcharff verbothene Repreſſalien, mit einem erſonnenen Jure retorſionis zu vergleichen / und dadurch eine Schuld auff gedachtes Kloſter gebracht werden könne / da weder Ew. Lbd. noch Dero Landen die geringſte Beleidigung oder Beſchwerde geſchehen / alſo auch kein Casus noch ſcheinbahre Urſach zu einer Retorſion verhanden / und es auff ſolche nie erhörte Weiſe einen jeden Stand des Reichs nach ſeiner Einbildung die gefährlichen Gewaltthaten auszuüben /

und

und Uns als des Reichs allerhöchſtes Ober-Haupt / bey Seite zu ſetzen/ erlaubet ſeyn werde. Wir laſſen dahero Ew. Lbd. ſelbſten zu ermeſſen über / wohin es mit allen des Reichs Verfaſſungen hinkommen würde/ und ob ſolchergeſtalten die Tumultus im Heil. Röm. Reich nicht gröſſer nach dem Weſtphäliſ. Friedens-Schluß ſeyn würden / als ſolche vorhero geweſen / welches Ew. Lbd. wahrhafftig als ein vornehmer Chur-Fürſt und Säule des Reichs mehrers aus Liebe zum Teutſchen Vaterlande beherzigen/ als die zu Verkehrung der klahren ſo heilſam verfaſten Reichs-Satzungen von ihren Univerſitäten hergeleitete böſe Conſilia bey ſich gelten laſſen ſolten / da im widrigen bey Ew. Lbd. ſich die eigene in Dero Schreiben gethane Anführung/ daß kein Geſetz mehr ſtatt finde/ auch alles ohne Treu / Glauben und Sicherheit umſonſt ſeye / verificiren müſte. Was am Ende Ew. Lbd. gegen Uns / als Supremum Advocatum, mit ſo ungeziemlichen Expreſſionen haben einflieſſen laſſen ; So thun Wir Dieſelbe auff die Reichs-Abſchiede und Unſere Kayſerl. Wahl-Capitulation deſſentwegen lediglich verweiſen ; als aus welchen Sie Unſer Kayſerl. obriſtes Schutz-Recht auff Ew. Lbd. und Dero Religions-Verwandte gnüglich zu erkennen haben / mithin daß Uns dieſes als Beſchirmeren der Chriſtlichen Kirchen/und über die Religionen im gantzen Reich/ von Kayſerlichen Ambts wegen/ allein gebühre / und kein beſonderer Schutz-Herr denen proteſtirenden Ständen geſetzt ſeye; gleich auch keinem anderen Stand des Reichs ſolche Anmaſſung jemahls zu Sinn kommen / und Ew. Lbd. damit vielmehrers ihrem Lands-Fürſtlichen Juri Advocatiæ auf das Kloſter Hammersleben / welches Uns / als obriſten Haupt im gantzen Reich / eminentiori modo beywohnet / ſich ſelbſten und vielen anderen widerſprechen würden / noch weniger von E. Lbd. eine Vertrettung der geſammten Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Ständen / welche ſchwerlich an ſolchen Principiis und Unternehmungen Theil tragen werden / annehmen können/ wohl aber im Fall vorkommender Beſchwerden auff Dero gegründete ſondere Vorſtellung/ aus Allerhöchſt Richterlichen Ambt alles dasjenige ſchleunig zu verfügen bereits und willig ſeyn / was die durchgehende gleiche Juſtiz (ſo Wir vor dem Allerhöchſten auff Unſere Verantwortung haben) an ſich immer erfodern kan ; und wollen dieſem allen nach Uns zu Ew. Lbd. gleichwie dieſelbe hiermit nochmahl Reichs-väterlich ermahnen thun / gäntzlich verſehen / es werden Ew. Lbd. vor Unſere Kayſerl. allerhöchſte Würde und Ambt nicht allein eine mehrere und die gebührende Achtung haben/ ſondern auch Dero Willen und Meynung dahin patriotiſch leiten / damit ſchädliche Spalt- und Weiterungen unterbleiben / hingegen der innerliche Ruheſtand des Heil. Röm. Reichs in nützlich- und löblicher Einträchtigkeit erhalten werden möge. Mit ſchließlicher wiederholter Erinnerung Unſerer voriger Kayſerl. Verordnung wegen Reſtitution des Kloſters Hammersleben gehorſamlich nach zu leben / und wie es geſchehen / ſub termino duorum menſium an Uns die geziemende Anzeige zu thun / damit Wir im widrigen zu ſchärfferen Reichs-Conſtitutions-

mäſſigen Kayſerl. Verordnungen ohne längeren Anſtand zu ſchreiten nicht gemüſſiget ſeyn möchten. Welches Wir Ew. Lbd. als Fürſten von Halberſtadt / auff Dero Eingangs angezogenes / an Uns erlaſſenes Schreiben zur Kayſerl. Antwort und Reſolution hinwiederum ohnverhalten wollen. Und verbleiben im übrigen mit ꝛc. Wien den 23 Febr. Anno 1720.

Copia Kayſerl. Schreibens an den König in Preuſſen, als Fürſten zu Halberſtadt und Minden, Dehortatoriæ, Inhibitoriæ & Caſſatoriæ, wegen der von demſelben in denen Chur-Pfältziſchen Religions-Streitigkeiten gebrauchten Repreſſalien. Wien den 24 Febr. 1720.

Wir Carl der Sechſte ꝛc.

Tit.

UNs iſt gebührend vorgetragen worden / welchergeſtalten Ew. Lbd. wegen der ihren Glaubens-Genoſſen in denen Untern Chur-Pfältziſchen Landen von des Chur-Fürſten zu Pfaltz Lbd. thätlich hinweggenommenen Schiffs der dortigen Heil. Geiſts-Kirchen und beſchehenen Unterſagung des ſo benahmten Heidelbergiſchen Catechiſmi, denen Catholiſchen den Dohm zu Minden / und alle Klöſter Kirchen zu Halberſtadt verſchlieſſen / zu Hammersleben aber alle Ordens-Perſohnen mit verlautender öffentlicher Verachtung Unſerer Kayſerl. ehe-vorigen höchſt-richterlichen Reichs Satzung-mäſſigen Verordnungen / mit dem Bettelſtaab in der Hand / haben fortſchaffen laſſen; Indeme aber all dieſes von Ew. Lbd. den 28 Novemb. zu Minden / fortan zu Halberſtadt den 3ten und zu Hammersleben den 5 Decembr. vorigen Jahrs / mithin unter der Zeit eigenmächtig vorgenommen worden / als auff die bey Unſer Kayſerl. Commiſſion zu Regenſpurg von dortigen A. C. Verwandten Geſandtſchafften den 13 Octobr. erſtgedachten Jahrs münd- und ſchrifftlich angebrachte Religions-Gravamina, Wir alſo gleich / nach reiffer der Sache Erwegung / an die darinnen nahmentlich beklagte Chur- und Fürſten des Reichs / zur Vollſtreckung Unſers von beſagten Geſandtſchafften / Nahmens ihrer Principalen, angeſuchten Kayſerlichen Ambts / den 8 Novembr. nicht allein die Nothdurfft Reichs-Satzungs-mäſſig haben ergehen / ſondern auch und annebenſt durch Unſere Kayſerl. Commiſſion zu Regenſpurg denen dortigen Geſandtſchafften Augſpurgiſcher Confeſſion die gnädigſte Verſicherung thun laſſen / daß Wir nach eingelangten Berichten Uns darüber Reichs-Väterlich entſchlieſſen / und das Recht und Billige alſobald verfügen und verordnen würden / mit angehehengter gerechteſter Ermahnung / man möchte ſich unterdeſſen A. C. Verwandten theils gegen die Reichsſtändige Beſchaffenheit / und gegen eben dieſes Reichs Grund-Geſetze / worauff man ſich beruffet / in der Sache und in denen Perſohnen mit ohnzeittigem Eifer nicht übereylen / und zu keinen allerſeits ſchädlichen Weiterungen Anlaß

geben

geben / geſtalten in Sachen ſo platter dingen / ohne den beſchuldigten Theil vorhero auch circa facta gar nicht einmahl vernommen oder zuvor dehortirt zu haben / anderſter zu verfahren / in denen Reichs-Satzungen nirgends vorgeſchrieben / noch weniger mit Repreſſalien den Anfang zu machen / irgends wo erlaubet / ſondern deutlich verbothen ſeye; Jmmaſſen auch darauff in dem erſten ProMemoria, Wann nemlich etwa eine andere Circumſtantia facti in referendo, wie es geſchehen könte / gefehlet ſeyn ſolte / und einanders dargethan werden könte / man hierunter nichts gefährliches intendiret haben / ſondern in allen Dingen ſich weiſen laſſen / dem Recht und Billigkeit Raum geben / auch dergleichen Billigkeit ſich wieder verſehen wolte / vernünfftig ſchon zurück gedacht worden.

So kommt Uns von Ew. Lbd. Reichs-ſtändigen Schuldigkeit faſt ohnglaublich vor / daß unter der Zeit / da Wir / als Römiſcher Kayſer / Oberſter Lehenherr und höchſter Richter im Reich / auff vorgemeldte Uns unterthänigſt gethane Anzeige und Bitte / Unſer Amt zu handlen / und die angegebene Beſchwerden erſtens durch vorgeſchriebene güt- und höchſtrichterliche und anderſt in des Heil. Reichs Satzungen nirgends erfindliche oder erlaubte Mittel auff das baldigſte auszumachen / würcklich begriffen waren / gleichwie Wir darzu annoch gantz ernſtlich und ohnpartheyiſch gemeint ſeynd / dieſelbe als ein Uns / als Römiſcher Kayſer / und dem gantzen Reich mit Eyd und Lehen-Pflichten ſo hoch und vielfältig verbundener Churfürſt und Stand des Römiſchen Reichs / Uns auff die Weiſe / wie es durch Jhre Repreſſalien und von Jhren Geſandten zu Regenſpurg vor und bey der an Uns im Nahmen der dortigen A. C. Verwandten Geſandtſchafften den 28 Decembr. jüngsthin übergebenen ſo betitulten anderweiten Vorſtellung des Corporis Evangelici, und ſonſten durchgehends geſchehen / gegen die Verbindlichkeit aller Reichs Grund-Geſetzen und Friedens-Schlüſſen / ſowohl insgemein / als mit Uns habenden beſondern Vor-Elterlichen Tractaten ins beſonder / ohne einige Urſache nicht nur anzutaſten / ſondern auch dardurch andere inn- und auſſer Reichs zur Nachfolge anzureitzen Jhro haben gerathen und gut finden mögen / als ob Dieſelbe mitten in dem Heiligen Reich über kaum angebrachte / noch nicht beſchienene / unterſuchte und ohne rechtliche Verordnung und Vermittelung noch nicht verlaſſene Dinge / mit denen durch die Reichs-Satzungen höchſt verbothen und verpönten Repreſſalien / gegen den ſelbſtigen klaren Buchſtaben des Oſnabrügg- und Münſteriſchen Friedens / zumahlen auch gegen unſchuldige Leute / getreue Unterthanen und Mit-Chriſten / welche an denen Chur-Pfältziſchen Religions-Sachen nicht die geringſte Schuld tragen / freywillige Rache oder Gewalt auszuüben / oder auff ſo ohngleiche Weiſe eigenmächtig fürzugehen Recht hätten / oder für Recht halteten; da doch in vorangezogenen erſten Pro Memoria ſelbſt gantz deutlich erwehnet wird / man trette Uns geziemend an / um dardurch klärlich an den Tag zu legen / wie die Principalen / Obere und Committenten an allen Thätlichkeiten keinen Gefallen haben / ſich an Gleich und Recht gerne begnügen / und daſſelbe allda

da ſuchen / von wannen Sie es billig hoffen und erlangen ſollen; zu Heydelberg es auch nur wegen einer halben Kirche der Streit/ und dieſer an ſich zu dato nur eine Würckung irrigen Chur-Pfältziſchen Fundaments und Suppoſiti iſt/ welches nach eingekommenen Chur-Pfältziſchen Berichten ohne ſo gefährlichen und ohnziemlichen Weiterungen gar bald würde haben können erläutert und geändert werden/ wann Unſerer zugleich anfänglich vorgemeldter maſſen zu Regenſpurg gethanen beſtgemeinten Reichs-Väterlicher Erinner- und Ermahnungen ruhiglich wäre Gehör und ſtatt gegeben worden.

Wie dann ein gleiches wegen Herſtellung des ſogenannten Heydelbergiſchen Catechiſmi auch deſto leichter würde haben geſchehen können/ weil nach dem Uns gehorſamſt erſtatteten Bericht und gethanen Erklärung offtbemeldten Churfürſtens zu Pfaltz Ld. ſolchen nicht circa ſymbola aut dogmata, ſondern nur in ſoweit derſelbe ohne Erlaubnüß und Grund des vorgedruckten Churfürſtl. Wappens und Privilegii, auch gegen den Catechiſmum neuerlich iſt / mithin nach Ausweiß der in Abſchrifft hiebey liegender Lands-Fürſtl. Verordnungen ihren ſogenannten Reformirten Unterthanen ſonſten und deswegen nichts unterſaget/ entwendet/ oder genommen/ vielweniger den Gottesdienſt in andern daſigen Kirchen zu üben verbohten/ und am allerwenigſten jemanden mit den Bettelſtab wegzuziehen/ oder ichtwas dergleichen befohlen haben/ von Ew. Ldd. hingegen Anfangs erwehntermaſſen gegen den klaren Einhalt derer Frieden-Schlüſſen/ ſonderl. gegen den Ew. Ldd. eigenes Chur- und Fürſtl. Hauß hauptſächl. betreffende II Articul des Weſtphäliſ. Friedens/ folgſam gegen ihre Lands- und Huldigungs Receſſen/ mithin auch hauptſächlich wider Ew. Ldd. eigene Obliegenheit/ Tractaten und Verſicherungen verfahren worden;

Wie nun Ew. Ldd. nach der Anlag ertheilte Verantwortung/ durch dero verſtorbenen Reſidenten zu unſerer höchſten Befremdung und Zeit deme zu allen obigen/ dero Schreiben de dato 9 Jan. jüngſthin Uns allererſt den 4 Febr. zugekommen/ nachdeme es durch den Druck in der Welt ſehr ohnanſtändiger Weiſe lang vorhero ausgebreitet worden.

Alſo müſſen Wir nicht ohne höchſter Empfindung anſehen / wohin durch Ew. Ldd. und durch dero Räthe und Schrifftſteller / die formam Regiminis Germanici in dem Teutſchen Vaterland verdrehet/ verführet/ und zum Verfall und Umſturtz gemeiner Rechten/ alles Ruheſtands/ und des nach denen Reichs-Satzungen einem Römiſchen Kayſer gebührenden Reſpects und Gehorſam gefliſſentlich wolle getrieben werden. Wir haben dieſes Schreiben unſerm höchſten Reichs-Gericht / allwo die Sache ordentlich eingeklaget/ und deswegen zu Recht verfahren worden/ mit dem Befehl ſtracks hinüber gegeben / nach denen Reichs-Satz- und Ordnungen darob/ und allenfalls rechter Zeit/ wider dergleichen Rathgeber und Schrifftſteller zu verfahren; Anbey eineswegs Ew. Ldd. Kayſerl. zu Gemüth führende / daß / wann gegen die Catholicam Univerſitatem mit Urthel und Recht/ oder Straffe zu verfahren / wie dieſelbe ſich ſolches in bemeldten Schreiben zumeſſen zu wollen ſcheinen; daß wann auch we-

gen

gen Haltung Treu und Glaubens/ Fried und Einigkeit/wegen Beobachtung der gemeinſamen/ heylſamen Reichs Satz und Ordnungen in dem Heiligen Reich zu urtheilen/zu reden/vorzuwerffen/ oder zu beſſern ſeye/ es Ihro und ihren ſo gearteten Räthen wohl am wenigſten zukommen werde: Geſtalten was maſſen Wir den Schutz und Schirm / oder die Advocatiam über alle drey Religionen im Reich übernommen haben/ der erſte Articul Unſerer Kayſerl. Wahl-Capitulation ſo deutlich zeiget/ daß Wir eben alſo auch nicht abſehen mögen / wie Ew. Lbd. Brieffſteller darzu gekommen / vorgemeldten erſten Articul Unſerer Wahl-Capitulation anderſter als er liegt öffentlich darzuſtellen/oder eigenwillig zu interpretiren/darüber in den Tag hinein zu ſchreiben/und dem Wort Advocatiæ, die Worte Eccleſiæ Catholicæ Unſerm Kayſerl. Schreiben und gerichtlichem Dehortatorio ſo vermeſſentlich anzutaſten und hinzu zu ſetzen. Dann weilen dieſe allzu ſichtbahre Verdrehung der Uns vorgemeldter maſſen übertragenen Advocatiæ viel zu milde und ungleich geſchehen/ hiergegen aber Unſer über alle drey in dem Heiligen Reich herkommentlich/oder tolerirten Glaubens-Bekäntnüſſen gemeinſamliches Kayſerl. Amt für einem/wie für dem andern Theil nicht nur Krafft gedachter Unſer Kayſerl. Wahl-Capitulation, ſondern auch Krafft Art. 5. §. 1. Pacis Weſtphalicæ ohnpartheyiſch und ohnveränderlich zu beſtehen hat / Wir dißfalls noch irgends etwas unterlaſſen/ oder Uns einiger Unpartheylichkeit ſchuldig gemacht zu haben / ſchwerlich werden können überwieſen werden; So wird Uns derentwegen wohl auch niemand Ew. Lbd. aber zum allerwenigſten ſo voreylig mit Warheit etwas Widriges und Verantwortliches verwerffen können / und dahero weder dieſelbe noch ſonſten jemand rechte Urſach / Fug oder Macht haben/ Uns Unſer Kayſerl. Würdigkeit oder richterlichen Amts zu entſetzen / oder ſich deſſen zu entziehen. Und da neben deme man durch obbemeldtes dero Schreiben und ihrer Räthen Vorſtellungen dahier und anderwerts / ſo gar auch durch voreyligen öffentlichen Druck ſich nicht entblödet / unter vielen in dem Heiligen Römiſchen Reich vielleicht nie erhörten kecken Anzapffungen und Vermeſſenheiten des der Kayſerl. Majeſt. ſchuldigſten Reſpects, auch ſonderlich Uns als Römiſ. Kayſer/die Condition wegen der bekanntlich von ſelbſten/ſo hoch verbothenen Repreſſalien in das Geſicht zu ſetzen/ nemlich/ daß ſolche würden auffgehoben werden/ wann Wir Chur-Pfaltz und andere ad Reſtitutionem angehalten / und dieſe vollzogen ſeyn würde/ mithin all ſolches über die Ohngeſtalt der allerdings in re & modo übertrettender Reichs-Satzungen / jenes annoch ſo weit hinaus gehet/ daß es nicht mehr gegen Reichs-Mit-Stände/ſondern gegen die Kayſerl. Majeſt. und Dero höchſtes allein richterliches Amt abgeziehlet iſt / und ſolches gleichſam deutlich gepfändet werden will:

Als wollen Wir Ew. Lbd. des Erfolgs der Sachen/ und deren Reichs-Satz und Ordnungen nochmahlen Kayſerlich erinnert und ernſtlich gewarnet haben/ das übrige aber dem gantzen Reich / allen wahren Teutſchen Patrioten / und der gantzen ohnpartheyiſchen Welt zu urtheilen über-

überlaſſen/ ob und was ſothanes Verfahren eines ſo hoch verpflichteten/ und aus voriger Kayſeren und des Reichs Milde ſo anſehentlich und vielfältig begnadeten Churfürſtens und Stands des Reichs gegen die Kayſerl. Majeſt. gegen das gantze Reich und Dero Mit-Stände ſagen / oder ſchlieſſen wolle/ wie zumahlen auch in dieſer alleinigen/ wie all anderen Reichs-Sachen / wovon Ew. Lbd. die Königl. Preuſſiſche Würde/ vermög Dero Cron-Tractats, auff keine Weiſe eximiret / ſondern dieſelbe bekanntlich zu aller Reichs-Churfürſtl. und Ständiſcher Schuldigkeit und Gebühr/ nach wie vor allerdings gantz deutlich anweiſet/ einfolglich ſolche Ehren-Würde dißfalls nicht anzuſehen/ und darmit keineswegs zu bemengen iſt; So zweifflen Wir keineswegs / es werden Ew. Lbd. und Dero Räthen bey wahrer Einſehung der Sachen von ſelbſt zu Gemüth fallen/ was Wir endlich zu thun / und Ew. Lbd. Regierung und Verfahrung halber für Satisfaction von dem gantzen Reich anzuſuchen/ oder Uns zu verſchaffen / Dero Räthe/ Diener und Schrifftſteller aber nach ihren natürlichen/ einem Römiſchen Kayſer und dem Reich ſchuldigen Pflichten anzuſehen und anzuweiſen/ werden gemüſſiget ſeyn.

Wir müſſen faſt zweifflen/ daß diejenige / welche Ew. Lbd. zu ſolchen bey GOtt/ Dero Kayſer und dem gantzen Reich/ aus allen erſtgemeldten Grund-Geſetzen und Umſtänden unverantwortlich harten/ allzueyl- und eyfferfertigen / und von Uns und dem gantzen Reich ohnleidentlichen Verfahren eingerathen / Jhro überzwergs nur die Helffte derer Oſnabrügg und Münſteriſchen Frieden/ und deren dißfälligen Reichs-Satzungen / herentgegen gar nicht müſſen erinnert und vorgeſtellet haben/ wasmaſſen in erſtgedachten Frieden Schlüſſen wegen des Kayſerlichen allein richterlichen Amts / oder deren gütlichen Vergleichen dann wegen Ew. Lbd und frembder Unterthanen reſpective Bedruckung oder Schutz/ Art. 3. §. quemadmodum &c. Art. 4. §. controverſia &c. §. quod controverſia &c. §. Comitibus &c. §. Ferd. Carolus &c. §. quia vero &c. Art. 5. 11. Transactio. &c. §. 3. bona Eccleſiaſtica &c. paragraphis 12. quantum deinde 17. 19. Art. 10. §. civitati vero &c. Art. 16. §. omnes denique, Art. 17. §. pro majori &c. §. qui vero &c. §. pax vero §. veruntamen &c. §. & nulli &c. §. ut etiam &c. §. quoties &c. Vigore Legis Communis, & pragmaticæ unter Verboth und Pöen des gebrochenen Land-Friedens/ inſonderheit auch in allen anderen Reichs Satz- und Ordnungen circa rem & modum, hauptſächlich aber in dem jüngeren Reichs-Abſchied de Anno 1654 §. 193. ausdrücklich enthalten/ nemlich/ daß wann zwiſchen denen in dem Teutſchen Reich tolerirten Religionen Stritt- und Mißhelligkeiten entſtehen / man über ſelbige ſich miteinander auff dem Reichs-Tag oder bey anderer Zuſammenkunfft gütlich vernehmen/ mit Gewalt und eigenmächtiger Beginnung aber das geringſte nicht attentiren oder vornehmen / ſondern ein jeder dasjenige / was er vermeinet das ihme gebühre/ mit behörigen Weg Rechtens ſuchen/ und denen ſo darwider beſchwehret würden / auff Begehren Mandata Inhibitoria gehörigen Orten ertheilet und vollentzogen werden ſollen/ geſtalten Wir auch dißfalls rech-

ter

ter Zeit an Unſerer Kayſerl. Obliegenheit nichts würden haben gebrechen laſſen:

Zu geſchweigen daß man Ew. Lbd. dabey hätte erinnern ſollen / wie hoch und vielfältig Deroſelben Vorfahrer und Dero Chur- und Fürſtl. Hauß aus dem Weſtphäliſchen Frieden begnadet / herentgegen auch wegen ſolcher Gutthaten mit ausdrücklichen Geſetz/ Ziel und Maaß dorten in Art. 11. gegen ihre benachbarte Chur- und Fürſten / und gegen die abgekommene Ertz- und Stiffter/ Fürſtenthum / Provintzien / Lande und Leute/ wie auch wegen der dorten noch übrigen Catholiſchen bißhero getreuen Unterthanen und Mit Chriſten/Reichs-Satzungs-mäſſig und natürlicher Weiſe verbunden ſeynd / dahero auch eines ohne das andere in der Länge ſchwerlich werde beſtehen können.

Wir müſſen weiters glauben/ daß man Deroſelben auch verborgen gelaſſen habe/ daß ſolchermaſſen / wie es dem Vernehmen nach von Ew. Lbd. geſchehen/ fürzufahren / dieſelbe unter allen Reichs Ständen wohl die wenigſte Urſach und Befügnüß haben können/ nachdeme ſie an denen höchſten Reichs-Gerichten/ gegen andere Glaubens-Genoſſen und deren Behörde bekanntlich in ſo vielfältigen Reichs-kündigen Rechts-Stritten befangen/ die Reichs und Friedens-Satzungen aber wider die Repreſſalien Gewalt- und Thätlichkeiten / Art. 5. §. 1. Transactio &c. §. 3. bona Eccleſiaſtica &c. §. 12. quantum deinde &c. §. 17. utriusque Religionis &c. §. 19. in cauſis &c. Art. 8. §. ut autem &c. §. tam in &c. Art 16. §. reliquaram &c. Art. 17. §. qui vero §. & nulli &c. pax vero &c. klar und allerdings ohnlaugbahr ſeyen.

Wir müſſen ferners urtheilen / daß nebſt jetztgemeldten Eröffnungen man Ihro gantz hinderhalten habe/ was wegen deren dreyen Religionen in dem Oſnabrüggiſchen Frieden relativè durchgehends vorgeſchrieben/ und zu vollziehen ſeye.

Wir zweiffeln auch allerdings / ob man in dem Schluß Ihro vorderiſt hingeleget und erinnert habe / was in vorerwehntem Ew. Lbd. nicht unbekannt ſeyn ſollenden Preuſſiſchen Cron-Tractat zu allgemeiner Reichs-Ruhe und Einigkeit der Reichs mithin auch deren Pfältziſchen Religions-Sachen halber insbeſonder/ Art. 5. & 14 mit reiffem Bedacht auff das allerverbindlichſte & mutuo pacto Reichs Satzungs-mäſſig ſtipuliret/ verſprochen/und durch beyderſeitige Ratificationes verbündlich gemacht worden / ſonſten zuverſichtlich dieſelbe ſich zu ſolchen Uns und anderen/ auch allen Recht Ordnung/ und Billigkeit liebenden Teutſchen Gemühtern/und dem gantzen Publico einmahl allzu ſtarck in die Augen leuchtenden ungeziemenden / nach denen Reichs-Geſetzen ſtraffbahren Thätlichkeiten glaublich nicht würden haben verleiten laſſen / indeme deroſelben annoch mit- oder neben Uns einen Richter / Pfänder oder Executoren in dem Teutſchen Reich und über dero Mit-Stände darzuſtellen/ weder von dem übrigen Reich/ noch von Unſer alleinigen Kayſerl. Majeſt. und Amt nachgeſehen / oder auffgetragen worden / ſondern jederman vorhin wiſſend iſt / wie wenig Ew. Lbd. die Schuldigkeit Dero Reichs- und Crons-

Præſtan-

Præſtandorum, deren höchſten Reichs-Gerichten/ Verordnungen und Urteln / und die übrige Reichs-Satzungen: wie hefftig hingegen ſie dero Eigen-Nutz und Erweiterung wider ihre Benachbarte/ weit über die Art. des Oſnabrüggiſchen Friedens 16. §. denique omnium &c. & 17. §. quoties autem &c. mit ohnerlaubtem ihrer Officier Werb- und anderen Gewaltthaten / unter ſo unnöthig als ungewöhnlicher groſſer Armatur in dem Reich / und auff des Reichs Boden / welche auch ſo gar Ew. Lbd. Reichs Unterthanen ohne Noht zu ertragen nicht ſchuldig wären/ für Augen haben. Solten aber Ew. Lbd. zu denen Reichs-Grund-Geſetzen/ und zu gemeldten Preuſſiſchen Cron-Tractat ſich etwan nicht mehr gebunden zu ſeyn/ und im Reich Statum in ſtatu für ſich fort zu formiren/ ihren Mit-Ständen vorzuſchreiben / ſelbe zu Rede zu ſetzen / überall in dem Reich gleichſam Krieg oder Frieden zu ſtifften und zu führen / oder anzuſtellen/ und alles nach dero Willkühr eigenmächtig unternehmen / ſchreiben/ reden / thun oder laſſen zu dörffen: Endlich auch einem Römiſ. Kayſer ſelbſten/ ihren Reichs Pflicht und Obliegenheiten zugegen/ wiederſtreben/ oder deſſelben höchſtes Amt auſſer aller Acht und Gehorſam ſetzen zu können/ glauben; So werden dem natürlichen und vorgeſchriebenen Teutſchen Recht nach/ Wir Uns ſammt dem übrigen Reich / endlich auch ein jeder ſich darnach zu achten wiſſen.

Dann ſowohl Uns bekannt/ daß Ew. Lbd. über Dero Mit-Stände und Dero oder andere Reichs Unterthanen / und die Reichs Satz- und Ordnungen keineswegs ohneingeſchrenckt ſelbſt Richter oder Geſätz-Geber weder ſeyn dörffen / weder ſollen/ noch können / mithin Wir Uns ſelbſten nach Dero oder eines jeden anderen Willkühr nicht wendig machen/ noch nehmen zu laſſen gedencken / was Uns als frey erwähltem Römiſ. Kayſer in dergleichen Begebenheiten die Reichs-Satz- und Ordnungen nebſt Unſer Kayſerl. beſchwohrnen Wahl-Capitulation in Eyd und Amt auff- und zugelegt haben;

So wenig können Wir vorerwehnte / oder noch weiter etwan unter deſſen / ſonderlich unter vermeintlichen Nahmen eines Römiſ. Kayſers/ und daß ſolche von Ew. Lbd. und anderen/ unter der neuen vermeintlichen Pragmatica-Nahmens retorſio juris iniqui, gegen unſchuldige an der Wegnehmung der halben H. Geiſt Kirche/ und an Verbietung des ſogenannten Reformirten Catechiſmi zu Heydelberg nicht den geringſten Theil habende Ordens- und andere geiſtliche und weltliche Perſohnen von Ew. Lbd. ohne Maaſſe gegen allem Glimpff / und die Chriſtliche Milde gebrauchte Repreſſalien und Gewaltthaten Dero Römiſ. Kayſer billigen müſſe und ſolle/ im geringſten gutheiſſen/ ſondern gleichwie alle Repreſſalien/ Gewalt und eigenmächtige Thathandlung durch die Reichs- und alle andere geiſt- und weltliche Geſetze vorhin von ſelbſten verbothen/ und ſonderlich ſehr hoch verpönt ſeynd/ in keinem Geiſt- oder Weltlichen des Römiſ. Reichs Geſatz aber von ſolchem unter eines Römiſ. Kayſers Nahmen/ Authorität und Billigung oder Approbation unternommener eigenmächtiger Thathandlungen/ und von der Erlaubnüß inique retorti ju-

ris

ris etwas enthalten / vielmehr all dieſes nur eine einſeitige dermahlen neue Erfindung und Interpretation oder Verdrehung der Reichs-Grund-Geſetzen iſt ;

Alſo thun Wir jene ſammt und ſonders hiemit allerdings vom Kayſerl. Amts/ Macht und des Reichs Rechten wegen improbiren / für unrecht und unzuläſſig erkennen/ caſſiren / null und nichtig erklären / mithin Ew. Ldd. Kayſerl. und ernſtlich ermahnen/ ſie wollen Dero ſonſtigen hohen Begabnüß nach / die Sachen mit reifferem Bedacht / tieffer als Dero Reichs-Satz und Ordnung verdrehende/oder deren vergeſſene Miniſtri und Schrifftſteller / deren Eigenſchafften und patriotiſche Art aus ſolchen Rathſchlägen Ew. Ldd. nun vollkommen ſelbſt erkennen werden/ einſchauen / und aus allen Umſtänden die Ohnbilden ſothaner übler Ihro ſelbſt gefährlicher Principiorum und Verfahren/ deren Erfolg ſamt allen übrigen Ohnziemlichkeiten / ſonderlich aber recht betrachten / daß endlich die abgenöthigte Folge dergleichen Dingen / ihren Landen und Leuten / mithin Dero Chur-Hauß eben ſo wenig in ſolcher Art gemeinſam verträglich als heylſam ſeyn können :

Geſinnen anbey dieſelbe / als Churfürſten und Stand des Reichs/ und befehlen hiemit aus Kayſerl. Macht und des Reichs Rechten ernſtlich von weiteren Repreſſalien, und von allen neuen in denen Reichs-Satzungen ohnerfindlichen Retorſionen, idealiſchen Juribus, anmäßlichen Thätlichkeiten/ und aller Gewalt ſich allerdings zu enthalten / die ſchon verübte aber/ ohne einigen Verzug wieder auffzuheben / und alle damit bedrängte Klöſter/ Kirchen / geiſt- und weltliche Unterthanen wieder in vorigen Stand und Genuß ihrer gehabten Rechten und Freyheiten zu ſetzen/ die inique ablata vel ſequeſtrata cum omni cauſa auch alsbalden zu reſtituiren/ damit nicht nöhtig ſeye die Gebühr der vorgeſetzten Reichs-Satzungen der Ordnung nach vorzukehren. Geſtalten Wir im übrigen/und in Verfolg Unſers Kayſerl. Amts auch an des Churfürſten zu Pfaltz Ldd. über alle deſſelben eingekommene münd- und ſchrifftliche Berichte/ nunmehro ſolche ernſtliche Geſinnen / Ermahnungen und Befehle zu thun/ in dem Werck ſeynd/ daß Wir nicht zweifflen/ dieſelbe werden nicht minder alles Recht und Billiges gründlicher betrachten und verfügen/ zu Fried/Ruhe und gutem Vernehmen ſich durch Worte und Wercke/ wie ſie bishero in allen Sachen ruhmwürdigſt erwieſen/ ferner Teutſch-patriotiſch allerdings bezeigen und betragen / allenfals Wir/ wann die Pfältziſche Sachen nicht auch bald abgethan/oder verglichen ſeyn ſolten / auff das förderſamſte / wie es in ſich recht und billig ſeyn mag/ ſich eignen und gebühren wird/ auch Unſer allerhöchſtes Kayſerl. Amt über Unrecht und Gewalt geraden Wegs mit gemeldtem Churfürſtens Ldd. zu verhengen wiſſen werden.

Euer Ldd. werden hoffentlich ihres Orts immittels alſobald deme allem/ was recht/ billig Satzungs- und beſonders Tractat-mäßig iſt/ daneben auch deme/ was einem Chur- und Fürſten des Reichs gebührlich / rühmlich und wohl anſtändig iſt/ lieber/ ehender und forderlichſt

ſelbſt ſtatt thun/ als es zu denen von Ihro eigenen Vorfahren ſelbſt her-leitenden/ ohnangenehmen allerſeits ſchädlichen Weiterungen ankommen laſſen.

Des Erſteren verſehen wir Uns zu Verhütung des Letzteren zu E. Lbd. Prudenz und perſöhnlicher Gemühts-Billigkeit gäntzlich/ und verbleiben ſchließlich derſelben mit ꝛc.

Antwort Ihrer Königl. Majeſt. in Preuſſen/ auff Ihrer Kayſerl. Majeſt. am 23. und 24. Febr. Anno 1720. in der Pfaltziſchen Religions-Sache an Sie abgelaſſene Schreiben.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Ew. Kayſerl. Majeſt. beyde Schreiben/ ſo Sie am 23 und 24 verwichenen Monahts Februarii an mich/ wegen der Religions-Affaire in der Pfaltz abgeben laſſen/ habe erhalten. Die in ſelbigen befindliche harte und unfreundliche Expreſſionen, die ich bey Ew. Kayſerl. Majeſt. nicht verdienet/ und womit gleichwohl alle Zeilen angefüllet ſind/ haben bey nahe verurſachet/ daß ich angeſtanden/ darauff zu antworten/ um ſo viel mehr/ da ich aus allen Umſtänden ſattſahm abnehmen konte/ daß Ew. Kayſerl. Majeſt. die auſſer dieſem ein ſo großmühtiges und gerechtes Hertz haben/ von meinen Widerſachern dermaſſen eingenommen wären/ daß alles/ ſo ich auf dasjenige/ was man mir auffbürdet/ und ſonderlich wider die Klagen/ die zu dieſer Sache nicht gehören/ einwenden könte/ vergeblich/ auch meine Vorſtellungen/ ſie möchten auch ſo gründlich ſeyn/ als ſie immer wolten/ ohne gehörige Würckung ſeyn würden.

Und eben deswegen ſteh' ich an/ mich im geringſten auff eine Verantwortung gegen die Menge der übelgegründeten Verweiſe/ die Ew. Kayſerl. Majeſt. mir in obbemeldten beyden Schreiben gegeben/ einzulaſſen. Dasjenige aber/ was mich hiebey am meiſten tröſtet/ beſtehet darinn/ daß es ſich/ wenn man nur meine Anſchläge/ Thaten und die Art meiner gegen Ew. Kayſerl. Majeſt. allezeit bezeugten Auffführung ohne Vorurtheil erwegen wolte/ gar leicht weiſen würde/ daß mich die Ubelgeſinnten/ und mir (wer weiß aus was vor Urſachen) widrige Perſohnen bey Ew. Kayſerl. Majeſt. durch allerhand Arten ertichteter Beſchuldigungen/ deren Falſchheit die Zeit entdecken wird/ unrechtmäſſig/ und ohne den geringſten von mir dazu gegebenen Anlaß/ verklaget; und daß man im geringſten nicht wird darthun können/ daß ich meiner Ew. Kayſerl. Majeſt. und dem Reich ſchuldigen Pflicht jemahls vergeſſen.

Die Religions-Affaire in der Pfaltz ins beſondere anbelangend/ wird Ew. Kayſerl. Majeſt. nicht übel nehmen/ daß ich zugleich/ nebſt denen andern Proteſtantiſchen Staaten/ vor dasjenige Sorge trage/ worzu mich GOtt und mein Gewiſſen verbinden/ nemlich meine Religion in demjenigen Stande zu erhalten und zu handhaben/ worin ſie durch die Grund-Geſetze des Reichs geſetzet iſt.

Und gleich wie Ew. Kayſerl. Majeſt. ſo viel Mißvergnügen über das-

jenige

jenige/ was die Proteſtanten bisher gethan/ bezeugen: Alſo will ich hoffen/ Sie werden noch weit gröſſern Unwillen wider die Catholiſchen Stände ſpühren laſſen/ welche ihre Gewaltthätigkeiten/ durch Unterdrückung ihrer Proteſtantiſchen Unterthanen auff das höchſte getrieben/ und Urheber gegenwärtiger Unordnungen ſind. Man weiß bis dato noch nicht/ ob ihr wahres Abſehen ſey/ davon abzuſtehen/ und die Sachen wieder in gehörigen Standt herzuſtellen. Denn was die beyden ſo bekandten Attentata in der Pfaltz/ nemlich die Heil. Geiſt-Kirche und den Heydelbergiſchen Catechiſmum betrifft/ ſo iſt darinn/ laut der letzten Nachricht/ die ich von Heydelberg erhalten/ noch nichts remediret worden/ und allem Anſehen nach dörffte die Sache noch wohl ſo bleiben/ wie ſie iſt. Ich habe aber dennoch/ in der Hoffnung daß die ungerechten und zu behaupten unmöglichen Proceduren in der Pfaltz redresſiret werden ſolten/ nöhtigen Befehl ertheilet/ einen Anfang mit Auffhebung der von mir deswegen gegen die Catholicken in meinen Landen gethanen Verordnung zu machen.

Und da ich übrigens vernehme/ daß Ew. Kayſerl. Majeſt. viele Dinge auff den Reichs-Tag nach Regenſpurg in dieſer Religions-Angelegenheit ergehen laſſen/ ſo will ich von Regenſpurg aus die Nachricht davon erwarten. Weil auch hiernechſt dieſe Sache mich nicht allein/ ſondern das gantze Corpus Evangelicorum angehet; ſo wird Ew. Kayſerl. Majeſt. mir erlauben/ dieſelbe mit den andern Proteſtantiſchen Ständen weiter auszuführen. Wir werden hierbey den einmühtigen und einzigen Endzweck haben/ den Frieden und Ruheſtand im Heil. Römiſ. Reichs zu erhalten/ die Authorität Ew. Kayſerl. Majeſt. zu handhaben/ und beyde Religionen alles desjenigen unverbrüchlich genieſſen zu laſſen/ was ihnen durch die Reichs-Geſetze verſtattet wird. Wobey ich Ew. Kayſerl. Majeſt. zugleich bitten muß/ daß Sie denenjenigen weiter kein Gehöre geben wollen/ welche ſich bemühen/ Dieſelbe mehr und mehr wider mich zu erbittern/ ſondern ſie geruhen vielmehr die Güte zu haben/ und zu glauben/ daß mir nichts ſo angelegen/ als die Wohlfahrt des Vaterlandes/ und die Handhabung derer Grund-Geſetze des Reichs ſeyn wird/ wozu ich jederzeit mein möglichſtes beytragen/ und zu ſeiner Zeit durch meine Auffführung alle diejenigen zu Schanden machen werde/ die Ew. Kayſerl. Majeſtät in demjenigen/ was mich anbelanget/ widrige Meinungen beybringen wollen/ und verbleibe hiernechſt allezeit rc. Berlin den 20 April 1720.

Daß nach der im verwichenen December erfolgten Disgrace des Spaniſchen Premier Miniſters und Cardinals Alberoni der Madrittiſche Hoff ſeine Ohren zu denen ihm angebothenen Friedens-Offerten geneiget, auch ſolches würcklich an den Tag gegeben, iſt aus dem vorhergemeldten bekandt; anjetzo werden wir ſehen, auff welche Conditiones ſelbiger den Frieden mit

denen hohen Alliirten ſchlieſſen und mit in die Quadruple-Alliantz treten wollen; dieſelben beſtehen in folgenden Puncten:

1. Wird begehret die Reſtitution aller Plätze / welche in dieſem Kriege / ſowohl in Europa als in America weggenommen ſind.

2. Solle man alle würcklich in Sicilien befindliche Trouppen / ſamt ihrer Artillerie / Gewehr und Munition in Sicherheit nach Spanien tranſportiren.

3. Alle Galeeren und Schiffe / und inſonderheit die ſo in der Battaille am 11 Aug. 1718. im Sicilianiſchen Meer genommen worden / wie auch ein Schiff von der Eſquadre des Martinet / welches als daſſelbe aus America kommend / zu Breſt eingelauffen / daſelbſt angehalten / ſolle nebſt dem Silber und der Ladung / ſo dem Könige zugehöret / wieder gegeben werden.

4. Solle die Abtretung des Königreichs Sicilien an das Hauß Oeſterreich in eben denſelben Terminis und auff eben die Bedingniſſe verfaſſet werden / als die ſo zu Utrecht in Faveur des Hertzogs von Savoyen geſchehen / alſo daß darin ſtipuliret werde das Jus Reverſionis zum Beſten Spaniens in Ermangelung der Männlichen Linie.

5. Sollen die Plätze Gibraltar und Porto Mahon / wie auch die gantze Inſull Minorca an Spanien reſtituiret werden.

6. Das Königreich Sardinien ſolle an Spanien verbleiben.

7. Desgleichen Orbitello und Porto Hercole wieder an Spanien kommen.

8. Die Succeſſiones in den Staaten Toſcana und Parma in Faveur des Printzen Don Carlos und anderer Kinder der Königin von Spanien ſollen frey ſeyn von aller Kayſerlichen Belehnung / und die Kinder ſowohl männlich / als weiblichen Geſchlechts mit darinn begriffen werden: In den Oertern gedachter Staaten ſollen keine andere Beſatzungen als Spaniſche Trouppen geleget werden: Imgleichen wird vorgeſchlagen / daß der Printz Don Carlos nach Florentz gehen möge / zu mehrerer Befriedigung daſiger Einwohner.

9. Solle die Reſtitution des Staats von Caſtro und Roncillione, welche der Pabſt zum Nachtheil des Hertzogs von Parma und ſeines gantzen Hauſes gegenwärtig beſitzt / ſollicitiret werden / weil in der Belehnung / ſo Pabſt Paul III. zu der Errichtung beſagtes Hertzogthums gegeben / die weiblich nach dem männlich; und ſelbſt die natürlichen Kinder des Hauſes Farneſe genandt ſind.

10. Die Schiffadrt und Handlung nach Weſt-Indien ſoll nach denen zu Utrecht gemachten Tractaten eingerichtet werden.

11. Se. Catholiſche Majeſt. reſerviret ſich durch ſeine Miniſters auff dem Congreſs noch andere Sachen / welche ſeine Unterthanen betreffen / und alle andere Materien die man auff ſothanen Congreſs übet / vortragen zu laſſen.

Und ſobald ein Ort zum Congreſs ernandt worden / will Se. Cathol. Majeſt. ſeine Plenipotentiarien denominiren.

Weil

Weil aber etliche dieſer Articuln dem Quadruple - Alliantz-Tractat gantz zuwider, ſo wurden ſelbige an den Höfen nicht zulänglich erachtet um darüber ſich in Tractaten einzulaſſen, vielmehr wurde am 19 dieſes nachgeſetzte Convention zwiſchen denen Kayſerlichen, Frantzöſiſchen, Groß-Brittanniſchen und Sardiniſchen Miniſtern zu Paris gemacht und unterzeichnet:

WIr unterſchriebene Miniſtri Sr. Kayſerl. Majeſtät / Ihro Aller-Chriſtl. Majeſtät / Ihro Brittanniſchen Majeſtät / und Ihro Majeſtät des Königs von Sardinien declariren hiemit im Nahmen und von wegen unſerer hohen Principalen / daß wir mit gröſſem Schmertzen die von Madrit den 5ten dieſes geſandte Propoſitiones geſehen haben / weil ſelbige an ſtatt den Frieden / wie man wohl hoffen ſollen / zu befördern / nur dahin abziehlen die Conditiones des Londenſchen Tractats, welche zur unveränderlichen Grundfeſten des Friedens dienen ſollen / über den Hauffen zu werffen. Wir declariren auch / daß obgedachte Puiſſancen keine Conditiones admittiren können / welche denen des Londenſchen Tractats entgegen und zuwider ſind / und ſie dannenhero bey ihren Engagements und gemachten Concerts verbleiben / bis ſelbige ausgeführet worden; ſo daß Dieſelbe auch Krafft vorberührten Tractats und der ohnlängſt in Holland gemachten Convention fortfahren werden unverzüglich diejenige Puiſſantzen zu benennen / welche in denen Städten von Toſcana und Parma / mit Ausſchlieſſung des Spaniſchen Printzen ſuccediren ſollen / im Fall der Catholiſche König über den ſtipulirten Termin auffſchiebet die Conditiones des Londenſchen Tractats zu acceptiren. Zu Urkund deſſen haben wir gegenwärtige Declaration unterzeichnet. So geſchehen zu Paris den 19 Januarii 1720.

Hierauff wurde von dem Grafen Stanhope der ſich dieſer Affaire halber etliche Wochen zu Paris auffgehalten, der Secretarius Schaub mit Brieffen an den Marquis Scotti nach Madrit geſandt, um demſelben dieſe ebenbemeldte Reſolution bekandt zu machen.

Selbigen Tags ſchrieb der Abt du Bois nachſtehenden Brieff an den Abbé Landi, Envoyé des Hertzogs von Parma:

Mein Herr!

ICh habe nicht unterlaſſen Ihro Königl. Hoheit Rapport zu thun von dem ſo Sie mir wegen der Meinung des Königs von Spanien von den Mitteln zum Frieden zu gelangen anvertrauen wollen; Ihro Königl. Hoheit hat für gut befunden / daß er in einer Sache da die intereſſirte Puiſſancen ihre beſondere Miniſtri hier haben / und abſonderlich da der Lord Stanhope / ſo bey dem König von Groß-Brittannien in hohem Eſtime iſt / ſich zu Paris befindet / dieſe zuſammen berieffe / um mit ihnen

über die Propoſitiones des Catholiſchen Königs zu rahtſchlagen/ obs möglich/ daß man dieſelbigen zu Beförderung des Friedens gebrauchen könnte; aber welche Begierde Ihro Königl. Hoheit auch hat zu einem ſolchen gewünſchten Werck contribuiren zu können; ſo findet er ſich doch noch des Vergnügens beraubet/ und befiehlet mir Ihnen mein Herr zu ſagen/ daß er mit äuſſerſtem Leidweſen geſehen/ daß die Vorſchläge des Königs von Spanien weit entfernt vom Mitteln den Frieden zu befördern/ wie er hoffte/ ſondern vielmehr zielen/ die Präcautiones des Londiſchen Tractats oder Quadruple Allianz ſo zur Grund-Regul des Friedens dienen müſſen/ auch davon unmöglich abzuweichen iſt/ mit eins übern Hauffen zu werffen/ und eben auff ſelbige Weiſe iſt es/ daß die Miniſtri des Kayſers/ des Königs von Groß-Britannien und des Königs von Sardinien es mit ihm verſtehen/ und dahero im Nahmen ihrer Principalen ihm bezeuget haben/ daß ſie keine Veränderung in Anſehung dem Londiſchen Tractats nachzuleben/ zu laſſen können. Mein Herr/ es ſolte mir Leyd ſeyn/ ſo dies Engagement neue Hinderungen zur Feſtſtellung des Friedens brächte/ ja ſelbſt ein unvermeidlich Unglück/ fals der König von Spanien es nicht zuvor kömt/ durch einen Endſchluß ſeiner Gottsfürchtigkeit gemäß/ und mit ſeiner wahren Bedürffniß überein kommend/ und da Ihro Königl. Hoheit nicht unterlaſſen will/ einem Printzen/ deſſen Tugend er reſpectirt, und mit dem er durch die Geblüts-Bande genau verknüpfet iſt/ neue Kennzeichen ſeiner Gewogenheit zu geben/ ſo befiehlet er mir ihnen zu vermelden/ daß Sie alles dasjenige/ ſo ich die Ehre habe Ihnen ſeinentwegen zu ſchreiben/ nicht kräfftig genug können kund thun/ noch auffs eifrigſte anhalten/ um den König von Spanien zu bewegen/ daß kein Augenblick Zeit ferner verlohren werde/ ſeine Reſolutiones zu faſſen und kund zu thun/ ſintemahl die Vortheile denen Printzen/ jetziger Königl. Söhne reſervirt, vollkömmlich davon dependiren/ und allſtets verlohren gehen würden/ falls er die geringſte Verweigerung thut/ die Conditiones des Londiſchen Tractats anzunehmen/ und um denen Miniſters des Catholiſchen Königs alle Erleuterung/ ſo ſie wegen der Allirten Puiſſancen Meinung verlangen möchten/ zu geben/ ſo vermeinet Ihro Königl. Hoheit nichts nützlichers thun zu können/ als an ihn zu ſenden den Hrn. Schaub/ ſo von dem König von Groß-Britannien dependirt/ und völlige Wiſſenſchafft des Londiſchen Tractats hat/ nebſt jetziger Diſpoſition aller Allirten/ welche alleſamt gut Vertrauen zu ihm hegen. Ich erſuche den Herrn Marquis Scotti alle Beweg-Gründe/ ſo dies Augenmerck Ihro Königl. Hoheit eingeflöſt/ kund zu thun/ und ihn zu erſuchen/ ſich deſſen in einer ſo wichtigen und nöhtigen Gelegenheit als dieſe zu gebrauchen/ anbey verſichert zu ſeyn mein Herr/ daß ich gäntzlich der Ihrige bin.

Gezeichnet

Paris den 19 Januarii 1720

Abbe du Bois.

Das

Das Schreiben, welches der Abt du Bois an den Marquis Scotti abgelaſſen, lautet wörtlichen Einhalts, wie folget:

Seine Königl. Hoheit begehret ſo eifferig als Sie mein Herr/ die Herſtellung einer völligen Vereinigung beyder Cronen zu ſehen/ da zu nicht anders als durch Frieden zu gelangen/ und ſie wiſſen den Weg ſo dazu bringen kan/ angeſehen Sie unterwieſen ſeyn/ von des Königs Verpflichtungen mit deſſen Alliirten/ davon auf keinerley Weiſe abzugeben iſt; ſo Se. Catholiſche Majeſt. darauff regard nimmt/ wird das übrige leichte ſeyn. Es iſt nicht möglich einen Stillſtand der Waffen einzugehen zwiſchen Franckreich und Spanien mit Ausſchlieſſung der andern dabey intereßirten Puiſſantzen/ und unnütz es ihnen vorzutragen/ weil es ſtreitig gegen die Reſolution ſo ſie genommen/ die Waffen nicht nieder zu legen/ biß der Londiſche Tractat vollzogen/ weil das Armiſtitium, nicht könte an allen Kriegs-Plätzen ausgeführet werden auff einer Zeit. Sie wiſſen bereits ſobald Ihro Königl. Hoheit durch den Expreſſen den Sie an mir ſandten Nachricht bekam von der Neigung des Königs von Spanien zum Frieden/ und wünſchte daß man die gegebene Ordres zur Demolirung des Forts Fontarabia ſuſpendiren möchte/ er mit eben denſelben Courier die nachdrückliche Ordre gegeben dieſe Demolition auffzuhalten/ und gewißlich von dem Tage da derſelbe zu Fontarabia wird angekommen ſeyn/ ſollen die Sachen in ſtatu quo bleiben/ wie ſie ſich damahls befunden; fals aber des Königs von Spanien Trouppen etwas unternehmen/ kan nicht ſeinſehen/ daß man fortfahre die Fortification Fontarabiens wie auch St. Sebaſtians übern hauffen zu werffen. Ich nehme die Præcaution Sie davon zu benachrichtigen/ daß Se. Catholiſche Majeſtät nicht ſagen könne/ man habe ſein Verſprechen nicht erfüllet; denn nicht weniger Kriegs-Gebrauch iſt Veſtungen ſo man bekommen/ umzureiſſen/ als auch andere Hoſtilitæten zu verüben/ und wurde unbillig ſeyn/ einer Seits Conſideration zu begehren/ zur Zeit da man andern theils nicht Acht darauff hat; Doch hoffe daß eine genereuſe und fertige Reſolution des Königs von Spanien zum Frieden alle dieſe Inconvenienten zurück halten werde. Diß iſt die eintzige Abſicht/ warum Se. Königl. Hoheit gewünſchet/ daß der Herr Schaub ſich zu ſie begebe/ den eigentlichen Zuſtand der Sachen anzuzeigen/ und ihnen dadurch Gelegenheit zu geben/ zur Beurtheilung des wahren und nöhtigen Intereſſe Sr. Catholiſ. Majeſtät. Der Hr Schaub iſt ein ſehr auffrichtiger Herr/ wohl intentioniret und von allen Paßirten gründlich unterrichtet/ folglich in völliger Erkäntniß der Alliirten. Ich hoffe mein Herr/ daß ſie der Erleuterung die er ſie geben kan/ gebrauchen werden/ um baldige Endſchafft machen in der Sache/ deren Aufſchub Sr. Catholiſchen Majeſt. nur nachtheilig ſeyn kan. Ich bekenne/ daß ich ſowohl als Sie mit äuſſerſten Schmertzen werden ſehen/ daß die köſtlichſte Augenblicke die noch übrig ſeyn/ verlohren gehen/ zur Conſervirung der Vortheile ſo vor den König von Spanien reſervirt ſeyn. Ich erſuche zu glauben daß ich bin ꝛc.

Man ſuchte zwar Alliirter Seits die General-Staaten auch zu Unterzeichnung der obigen Convention zu engagiren; doch dieſe wolten ſolches nicht thun, vorwendend, weil ſie mit Spanien in keinen Krieg begriffen, könten ſie auch nichts zu deſſen Præjudiz unterſchreiben. Immittelſt, wie man diß in Franckreich und Holland tractirte, hatte der König von Spanien ſich dem Ziel noch näher geleget, und den 26 dieſes zu Madrit eine Acte gezeichnet, vermöge deren er der Quadruple-Alliantz beytrate: Dieſe Acceſſions-Acte lautet aus dem Lateiniſchen überſetzet, folgendermaſſen:

PHILIPPUS, von GOttes Gnaden / König von Caſtilien / Leon / Arragonien / beyder Sicilien / Jeruſalem / Navarra / Granada / Toledo / Valentz / Gallicien / Majorca / Sevilien / Sardinien / Corduba / Corſica / Murcia / Guienne / Algarbien / Algezira / Gibraltar / Canarien / Oſt und Weſt-Indien / deren Inſuln und dem feſten Lande des Welt-Meeres: Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgund / Braband / und Meyland / Graf zu Habſpurg / Flandern / Tyrol / und Barcellona / Herr von Biſcayen und Molina ꝛc. ꝛc. Weilen uns durch den Allerdurchlauchtigſten Fürſten / GEORG, König von Groß-Brittannien / und den gleichfals Allerdurchlauchtigſten Fürſten LUDWIG XV. unſern Vetter / König von Franckreich und Navarra / ein Mittel zu Feſtſetzung einer beſtändigen Ruhe in Europa / und in der Abſicht / einen dauerhafften Frieden und aufrichtige Verſöhnung zwiſchen denen kriegenden Puiſſancen zu errichten / vorgeſchlagen worden / und vorgedachte Allerdurchl. Fürſten zu dem Ende folgende Plenipotentiarien erwählet / nemlich der König von Groß-Britannien die Grafen von Stairs / und von Stanhope / der König von Franckreich aber den Marquis und Marſchall d'Uxelles / und den Herrn Clermont / Graf von Cheverini / dieſe Miniſtern auch es ſo weit gebracht / daß ſie den Tractat geſchloſſen / und den 18 Julii 1718. zu Paris unterzeichnet / worinnen unter andern Articuln auch die Friedens-Conditionen enthalten / welche man zwiſchen denen Printzen / ſo bißher mit einander Krieg geführet / zu errichten gewünſchet: Da nun hochgemeldte Könige von Groß-Britannien und Franckreich uns angemuthet / dieſen Bedingungen beyzutreten; ſo haben wir / ob wir ſie gleich bißher wegen gerechter Urſachen anzunehmen / auffgeſchoben / dennoch aus Verlangen unſer Seits den Wunſch höchſtgedachter Majeſt. Majeſt. der Könige von Groß-Britannien und Franckreich zu erfüllen / und zu verſchaffen / daß Europa des edlen Friedens genieſſen möge / ob ſchon mit unſerm Schaden und Nachtheil ſowohl derer von uns desfals abzutrettenden Ländern als Gerechtſamen / beſchloſſen / obgemeldten zu Paris den 18 Julii 1718 von gedachten Groß-Brittanniſ. und Allerchriſtlichſten Plenipotentiarien unterzeichneten

Tra-

Tractat anzunehmen / und nehmen alſo nach Inhalt dieſes Briefes gemeldten Tractat in allen und jeden ſeinen Puncten an: Abſonderlich was die darinn begriffene Acht Articuln / ſo den Frieden zwiſchen dem Wieneriſchen und Madritiſchen Hof / und beyderſeits jetzo regierenden Potentaten angehen / betrifft. Zur Urkund deſſen haben wir gegenwärtiges Inſtrument aufſetzen laſſen / und es mit unſerer Hand und geheimen Siegel unterzeichnet ꝛc. ꝛc.

Madrit / den 26 Januarii 1720.

EGO REX.
Unten
Joſephus de Grimaldo.

Was dieſelbe vor einen Effect gehabt, davon wird an ſeinen Ort geredet werden.

Den 13 langte der Rußiſche General-Lieutenant Weißbach von Petersburg zu Wien an, in Angelegenheiten Sr. Czaariſchen Majeſt.

Den 15 fand ſich auch der Chur-Pfältziſche geheimte Conferentz-Miniſter, Frey-Herr von Sickingen, von Heidelberg als Geſandter des Chur-Fürſten daſelbſt ein, um wegen der Religions-Differentzen eine Commiſſion am Kayſerl. Hof abzulegen.

Nachdem die von denen Nieder Sächſiſchen-Craytz-Directoribus ſubdelegirte Commiſſarien wegen Beylegung derer Mecklenburgiſchen Sachen und Regulirung der von dem Adel des Landes begehrten Erſetzung des ihnen zugefügten Schadens ihr vorläuffiges Urtheil an den Kayſerl. Hoff nach Wien geſandt, und dieſes von demſelben in allen Puncten, inſonderheit was die Erſetzung des Schadens betrifft, approbiret, zurück geſandt, folglich dem Hertzog bekandt gemacht worden, derſelbe aber geweigert ſich demſelben zu unterwerffen, unterm Vorwand, ob wären ſeine Miniſtri über etliche Articuln von der Ritterſchafft Beſchwerden nicht genug vernommen worden; ſo lieſſen die ſubdelegirten Hrn. Commiſſarien denen Ritterſchafftlichen Deputirten, laut der Kayſerlichen Ordre, eclariren, daß ſie eine Verſammlung vom Lande beruffen könten, ohne auff die Oppoſition die der Hertzog etwa machē möchte, Acht zu haben: Und ſolten in ihrer Gegenwart die vom Adel die Beweißthümer ihrer Klagen einbringen, worauff die Hrn. Subdelegati eine definitiv Sententz, zufolge habender Kayſerl. vollen Gewalt, ertheilen würden. Hier-

auff verſammlete ſich die Ritterſchafft am 6 dieſes in Roſtock, um einige Geld-Mittel auszufinden die hoͤchſtnoͤthige Ausgaben zu beſtreiten bis die Gelder auff der Ritterſchafft liquide Forderungen gezahlet werden koͤnten, und zu uͤberlegen, wie noch ein und andere Rechnungen auff eine egale eingerichtet uͤbergeben werden koͤnten, imgleichen einen Schluß zu machen, wie man ſich ferner zu betragen, nachdem der Hertzog ſich noch nicht vor der Commiſſion ſiſtiren wolte ꝛc. womit ſie dann einige Tage zubrachten. Der Hertzog hielte ſich immittelſt noch zu Doͤmitz auff.

Den 27ſten hat die regierende Pfaltz-Graͤfin von Sultzbach Jhro Durchl. Maria Eleonora Amalia, eine gebohrne Land-Graͤfin zu Heſſen-Rheinfels, im 49ſten Jahr ihres Alters dieſes Zeitliche geſeegnet.

Den 31ſten wurde zu Stockholm der Tractat mit Preuſſen, Schwediſcher ſeits, und von dem Lord Carteret als Mediatore unterzeichnet, und darauff nach Berlin geſandt, um approbiret und ratificiret zu werden.

FEBRUARIUS.

DEn erſten dieſes nahm der Schwediſche Reichs-Tag zu Stockholm ſeinen Anfang, zu dem Ende lieſſe die Koͤnigin denen 4 Staͤnden andeuten, daß ſie ſich auffs Schloß zu verfuͤgen haͤtten, die Propoſitiones, welche Jhro Majeſt. ihnen thun wuͤrde, anzuhoͤren; Worauff den 2ten der Adel ſich dahin erhub, nnd nach angehoͤrter Predigt in den Saal gieng, woſelbſt die 3 andern Staͤnde ſchon eine halbe Stunde verſammlet geweſt. Die Koͤnigin ſetzte ſich auff den Thron, von den Reichs-Raͤhten vergeſellſchafftet, und Jhro Koͤnigl. Hoheit der Erb-Printz von Heſſen-Caſſel nahm ſeinen Platz ebenfals ein. Der aͤlteſte Reichs-Raht Graf Meyerfeld eroͤffnete hiernechſt den Reichs-Tag mit einer trefflichen Oration, nach deren Endigung der Staats-Secretarius eine Relation verlaſe von allen was ſeith dem letzten Reichs-Tag paſſiret eroͤffnete, anbey Jhro Koͤnigl. Majeſt. Propoſitiones, welche ſie vermeinten daß auff gegenwaͤrtigen Reichs-Tage in Deliberation zu nehmen waͤren: Welches von dem Grafen Horn, als erwehlten Marſchall, dergeſtalt beantwortet wurde,

de, daß jederman ein groſſes Vergnügen daran hatte. Folglich wurde gedachter Graff Horn wegen der Nobleſſe, der Ertz-Biſchoff von Upſal wegen der Geiſtlichkeit, der Burgermeiſter von Stockholm wegen der Bürgerſchafft, und ein Bauer wegen des Bauerſtandes zum Hand-Kuß gelaſſen: Nach welchem die Königin ſich wieder retirirte. Folgede Tage ſetzten die Stände ihre Deliberationes fort, mit deren Erzehlung wir aus geliebter Kürtze halber nicht auffhalten, ſondern alles bis zum Reichs-Tags-Schluß, verſpahren.

Den 8 ließ der Churfürſt zu Pfaltz denen in Heidelberg anweſenden Miniſtern der Proteſtirenden Puiſſancen auf ihre wegen der Religions-Gravaminum bishero gethanen Remonſtrationes eine Antwort dahin ertheilen, daß Ihro Churfürſtliche Durchl. alles dasjenige was ermeldte Miniſtri vorgeſtellet, in betracht gezogen hätten: Sie wären niemahls der Meinung geweſt, ihre Unterhanen von ihren Juribus zu berauben, und wolten, um Merckmahle davon an den Tag zu legen, ihre Final-Reſolution desfals wohl declariren; Zweifelten auch nicht, es würde, ob ſchon die Affaire vor den Kayſer gebracht worden, und ſie noch keine Antwort erhalten, Ihr. Kayſerl. Majeſt. Intention in dieſem Anſehen mit der ihrigen übereinſtimmen, hätten demnach beſchloſſen, um dem Verlangen der Proteſtantiſchen Puiſſancen ein Gnügen zu leiſten, alles was billig in Anſehung des Catechiſmi und der Heil. Geiſt-Kirche einzuwilligen, und dieſe Sache in der Güte abzuthun, in Hoffnung die Proteſtantiſ. Puiſſancen würden aus allen ihren Kräfften zu dieſem Vertrag contribuiren. Hiernechſt wurde der Regierung eine Ordre ertheilet, die Reformirte Unterthanen in ihrer völligen Freyheit zu mainteniren, folgender maſſen lautend:

DEmnach Ihrer Churfürſtl. Durchl. geziemend vorgebracht worden/ und Deroſelben ſonderbar mißfällig zu vernehmen geweſen iſt/ ob ſolten Dero hieſige Reformirte Unterthanen ein und andern Ortes/ in dieſelbigen Dero Chur-Landen gegen die Gewiſſens-Freyheit beſchweret worden ſeyn/ weil aber Dero gnädigſte Intention ſo wenig jemahlen geweſen/ als annoch iſt/ daß ermeldte Dero Reformirte Unterthanen darunter zur Ungebühr im allermindeſten beſchrencket werden/ mithin gnädigſt und ernſtlich wollen/ daß dieſelbe desfals bey derjenigen Gewiſſens-Freyheit/ welche ihnen der Weſtphäliſche Friedens-Schluß/ und die im Jahr 1705 ausgegangene Interim-Declaration zugewendet/

ohn

ohn beeinträchtiget laſſen/ und darin ſo wenig von Dero hieſigen Regierung/ als Deroſelben nachgeſetzten Beamten und Bedienten/ von denen Catholiſchen Geiſtlichen turbiret/ auch alle darwider gegen beſſeres Vermuhten veranlaſſende Contraventiones empfindlich geahndet/ und beſtraffet werden ſollen; Als hat itzt gemeldte Regierung ſich darnach nicht allein für ſich gebührend zu achten/ ſondern auch/ damit ein gleichmäſſiges von allen und jeden Chur-Pfältziſchen Beamten und Bedienten/ auch obgemeldeten Geiſtlichen geſchehen möge / per generalia ohneingeſtellt zu verordnen und zu beſorgen/ mithin darauff allerdings feſt zu halten. Heidelberg/ den 15 Febr. 1720.

Imgleichen kam noch eine Declaration zum Vorſchein, folgenden Inhalts:

Nachdem Se. Churfürſtl. Durchl. gnädigſt bewogen worden / die vorgekommenen Religions-Beſchwernüſſen abzuthun / eine beſondere Commiſſion / von einer gleichen Anzahl Rähten beyder Religionen anzuordnen/ und dann dieſelben von Catholiſcher Seiten / den Chur-Pfältziſchen geheimten Raht von Merger / nebſt dem Regierungs-Raht von Luis/ und den Profeſſor Dr. Thollius dazu denominiret / auch ſolcherhalben an Dero hieſigen Regierung/ den vorhin communicirten Befehl/ in Copia abgeben laſſen haben: Als bleibet ſolche ernandte Commiſſion/ mit dieſem gnädigſten Befehl verſehen/ daß dieſelbige ſich von Tage zu Tagen verſammlen/ und die durch den Reformirten Kirchen-Raht angebrachten Beſchwerden gründlich unterſuchen ſoll / um ſolche nach der Declaration unſers Gottſeel. Hrn. Bruders Churfürſtl. Durchl. / von dem Jahre 1705/ zu reguliren/ bis daß von wegen des Kayſers und dem Reich/ denen Grund-Geſetzen nach/ ein anderes verſehen ſeyn wird/ ihr Gutachten auch von Zeit zu Zeit Uns zukommen zu laſſen/ damit alſo dieſelbige Declaration bis dahin zu einer Richtſchnur dienen möge; Im Fall die Commiſſion aber nicht einig würde/ ſoll der Zuſtand der Sachen mit denen daraus flieſſenden Reden / ſogleich eingeſandt werden.

Dieſer war beygefüget ein Churfürſtlicher Befehl, daß der angeordneten Commiſſion in allem Folge geleiſtet, und ſolche keines weges gehindert, noch weniger wider die obermeldte Religions-Declaration das allergeringſte unternommen worden, ſondern daß man dieſelbige dienen laſſen ſolle, zu einer Richtſchnur der Regierung; Wobey Se. Churfürſtl. Durchl. dann auch anbefehlen, die Heil. Geiſt-Kirche an denen Reformirten mit dem erſteren wieder zu geben, und ſich ratione der Art und Weiſe, wie ſolches beſtens geſchehen könne, mit dem Reformirten Kirchen-Raht darüber zu verſtehen: Doch ohngeachtet der von Seiner Churfürſtl. ergangenen Ordre, alle deroſelben Reformirte Unter-

thanen,

thanen bey ihrer vollenkommenen Gewiſſens-Freyheit zu vertheidigen, ſo wurde gleichwohl noch immer fortgefahren, ihnen allerhand Drangſahlen anzuthun, maſſen es ſich dann zugetragen, daß, als den 1ſten Martii der Prediger Wilkins, in Hildesheim, ein Mann von hohen Alter, über den groſſen Platz gegangen, und von weiten gewahr worden, daß man mit dem ſogenandten Venerabile ankam, derſelbige ſogleich ſeinen Hut abgenommen, man hat ihn aber dergeſtalt mit Stock-Schlägen tractiret, daß er davon zur Erden gefallen; Es ward auch zur ſelbigen Zeit noch ein Bürger geprügelt und hart verfolget, nicht weniger ſind noch unterſchiedliche, ſowohl Manns- als Frauens-Perſohnen, auff ſelbige Art begegnet worden. Uber welche Zufälle die daſelbſt anweſende Proteſtantiſche Miniſtri in unterſchiedlichen Memorialien ihr Mißvergnügen zu Tage geleget.

Den 10 wurde zu Paris ein Königl. Edict publiciret, vermöge deſſen verboten ward, daß vom erſten Martii anzufangen, niemand von den Unterthanen, er ſey wer er wolle, wes Standes, Rangs oder Würden, auſſer denenjenigen, ſo eine Königl. ſchrifftliche Erlaubniß bekommen, einige Diamanten, Perlen oder Edelgeſteine tragen ſollen, bey Straffe der Confiſcation und 10000. Livres Geld-Buſſe, mit angehängtem Verbot, vom erſten April an keine ſolche zum Pracht dienende Sachen ins Reich kommen zu laſſen, doch darunter nicht mit begriffen die Biſchöfflichen Ringe und Kleinodien ſo zum Kirch-Zierath gebraucht werden ꝛc. Wegen des Gelds und Müntzen kamen allda auch unterſchiedliche Arreſts heraus, welche viele Bewegungen unter der Gemeine verurſachten.

Den 11 geſchahe zu obgedachten Paris die ſolenne Verlöbniß der Mademoiſelle de Valois, des Hertzogs von Orleans Tochter, welche an den Erb-Printzen von Modena verſprochen worden. Der Hertzog von Chartres, ihr Bruder, præſentirte den Bräutigam, und nachdem folgenden Tags die Trauung in der Königl. Capelle geſchehen, wurde die Printzeßin vom gantzen Hofe complimentirt. Sie ſolte zwar alſobald nach Modena abreiſen, wie denn alles dazu bereitet war, allein ſie bekahm bald darauff die Maſern, und muſte etliche Wochen das Bette hüten, biß ſie endlich den 11. Martii die Reiſe fortſetzete.

Den

Den 12. kamen der Printz von Dombes und der Graf von Eu, des Hertzogs du Maine beede Söhne, aus ihrem Exilio zu Paris zurück.

Nachdem es zufolge dem geſchloſſenen Barriere-Tractat nunmehro ſoweit gekommen, daß Jhro Kayſerl. Majeſt. in denen Oeſterreichiſchen Niederlanden die mit Holländiſchen Guarniſonen beſetzt bleibende und conqueſtirte Städte in Beſitz zu nehmen, reſolviret, und dem Printzen v. Ligne die Commiſſion ertheilet, in dero Nahmen die Huldigung daſelbſt einzunehmen, ſo verrichtete derſelbe ſolches am 11. dieſes in der Stadt Ypern und zwar mit beſonderen Ceremonien, nachdem zuvor der Holländiſche Gouverneur in beſagter Veſtung bey der Regierung zu Brüſſel abgehandelter maſſen, und Krafft empfangener Reſolution von den General-Staaten den abgefaſſeten Eid Jhro Kayſerl. Majeſtät geleiſtet. Die Solennitäten betreffend, davon hat man aus ermeldter Stadt folgenden Bericht erhalten:

Den 11. Februarii kam unſere Holländiſche Guarniſon früh Morgens in die Waffen / und rangirte ſich von dem Biſchöfflichen Pallaſt biß vor das Stadt-Thor / der Magiſtrat und die Confraternitäten aber begaben ſich etwas weiter vor die Stadt hinaus / um den Printzen von Ligne / Kayſerl. General Major und Obriſten über ein Regiment zu Fuß zu empfangen / und einzuholen / welches folgender maſſen geſchahe: 1) Kam die Holländiſche Cavallerie mit entblößten Degen / welche dem Printzen biß Warneton entgegen geſchickt worden. 2) Die Domeſtiquen des Printzen zu Pferde. 3) Deſſen 6. Hand-Pferde / wie auch 4) 2. Caroſſen / jede mit 6 Rappen beſpannet / worin deſſen Cavaliers und andere Herren ſaſſen. 5) Die Confraternität der Fechter. 6) Der Magiſtrat in Ceremonien-Kleidern. 7) Die Laqueyen des Printzen zu Fuß in 2 Reyhen. 8) Deſſen Stallmeiſter zu Pferde / nebſt 9) ſechs Pagen zu Pferde. 10) Der Printz ſelbſt / welcher in einer magnifiquen Caroſſe mit 6. Pferden allein ſaß. 11) Die Hand-Pferde des Holländiſchen Gouverneurs Printz von Hollſtein-Becks. 12) Deſſen Stallmeiſter zu Pferde. 13) Ein Page zu Pferde. 14) Der Gouverneur in ſeiner eigenen Caroſſe mit 6 Pferden / neben welchem der Printz / Ernſt de Ligne, ſaß. 15) Der Holländiſche Commendant / Graf de la Leck, in ſeiner Caroſſe. 16) Unterſchiedene andere Caroſſen von denen Vornehmſten der Stadt. 17) Die Confraternität der Bombardierer und Hartſchierer / welche den Zug beſchloſſen. Alle dieſe accompagnirten den Printz de Ligne biß in den Biſchöfflichen Pallaſt / unter Läutung der Glocken und dreyfachen Salve der Artillerie / und wurde er darauff allda von dem Magiſtrat, dem Gouverneur Printz von Hollſtein-Beck / dem Commendanten Grafen

ſen de la Leck, der ſämmtlichen Geiſtlichkeit/ wie auch andern Cavaliern und Perſohnen von Diſtinction complimentiret. Den 12. des Morgens um 9. Uhr begab ſich der Magiſtrat in Corpore zu dem Printzen/ um ſelbigen den Ehren-Wein zu præſentiren/ welcher in einem vergüldeten Faß/ auff einem mit Tapeten behengten Wagen lag/ und mit 4. Pferden gezogen wurde; bey deſſen Paxſentirung der Stadt-Penſionarius, Mr. Florisonne eine wohlgeſetzte Rede hielt/ und darinnen zu erkennen gab/ wie ſehr der Stadt-Magiſtrat erfreuet ſey/ daß derſelbe wiederum unter die Bothmäßigkeit des Durchl. Oeſterreichiſchen Hauſes/ als ihrer alten und vormahligen Herrſchafft gekommen wäre. Nach dieſem aber legten die Magiſtrats-Perſohnen einer nach dem andern den Eyd der Treue ab/ desgleichen auch die Deputirten aus den Land-Städten gethan/ nach welcher Verrichtung der Printz de Ligne ſich in die Dom-Kirche begab/ und in der Halle von dem Capitul in Corpore empfangen/ und mit gewöhnlichen Ceremonien in das hohe Chor geführet/ und folglich die Meſſe von dem Groß-Vicario pontificaliter abgeſungen wurde. Hieſelbſt ſetzte ſich der Printz unter einen Baldachin, über welchem des Printz Eugenii von Savoyen Portrait zu ſehen war/ nach der Meſſe aber ſunge man/ unter dreyfacher Löſung der Canonen/ auch Läutung aller Glocken/ muſicaliter das Tc Deum laudamus; nach deſſen Endigung das Capitul in Corpore den Printzen wiederum biß an die Halle begleitete/ von dannen derſelbe nach dem Biſchöfflichen Pallaſt zurück geführet/ und daſelbſt von dem Magiſtrat der Stadt ſplendide tractirt worden/ bey welcher Occaſion der Printz abermahl unter einen magnifiquen Baldachin geſeſſen/ zur rechten Seiten aber Ihro Kayſerl. Majeſt. Portrait, und zur lincken das von Sr. Durchl. Printz Eugenio zu ſehen geweſen. Des Abends um 6 Uhr begab ſich der Printz auff dem Marckt/ und ſteckte/ nachdem die gantze Stadt bereits illuminiret war/ die daſelbſt auffgeſetzte Pech-Tonnen mit eigner Hand im Brandt/ da immittelſt der Magiſtrat 4. Faß Wein für das Volck lauffen ließ. Nach dieſem that er auch dergleichen vor der Caſtellaney/ woſelbſt er zugleich das Feuerwerck anzündete/ in welchem folgende Inſcription Carolus VI. Imperator ſemper Auguſtus, Comes Flandriæ, brandte. Hierauff begab ſich der Printz wiederum nach dem Saal zurück/ allwo er abermahl ſplendide tractiret, und nach gehobener Tafel Bal gehalten wurde/ welches auch den 13. des Abends geſchehen. Den 14. legte der Printz/ wegen Abſterben der Kayſerl. Frau Mutter/ die Trauer an/ und den 16. begab ſich derſelbe nach dem Fort Knock/ von dannen er ſelbigen Abend zurück kam; den 17. haben alle Holländiſche Platz-Majors/ in deſſen Gegenwart den Eyd der Treue geleiſtet/ und giebt hochgedachter Printz jedesmahl Abends die Parole aus.

Dieſer Tagen kam der Cardinal Alberoni zu Schiffe von Antibes im Geſicht der Stadt Genua an, und begab ſich nach Seſtri di Levanto, allwo er an Land ſtieg, um ſich allda incognito auffzuhal-

zuhalten; Er war aber nicht lang daſelbſt geweſen, ſo fand ſich der General Procurator des Creutzträger-Ordens von Rom zu Genua per poſta ein, und verlangte von daſiger Regierung, daß ſie den Cardinal möchte arreſtiren laſſen: Worauff noch ſelbige Nacht der Obriſt Molgavi mit einigen andern Officiers und 40 Soldaten nach erwehnten Seſtri ſpediret wurde, ſich deſſen Perſohn zu verſichern, welches dem Cardinal gantz ſeltſahm vorkahm. Doch dieſer Arreſt währete nicht lange, denn weil viele Vornehme des groſſen Raths zu Genua nicht wohl zu frieden waren, daß man der Gaſt-Freyheit der Republiq præjudiciret, auch von Rom die Nachricht einlieff, daß die von der Inquiſition wider den Cardinal eingebrachte Klagen ungegründet befunden worden, ſo wurde die Wache von demſelben weggenommen, und ihm dabey angedeutet, daß er ſich anders wohin begeben könnte: Nachdem nun der Cardinal ſich noch etliche Tage daſelbſt auffgehalten, iſt er in der Nacht vom 21. auff den 22. Martii auff einer Felouque von dannen abgeſeegelt; man hat aber nicht erfahren können, wohin er eigentlich ſeinen Weg genommen, noch wo er ſich bißher auffhalte. Immittelſt hat der Pabſt die Cardinäle Aſtalli als Decanus, Barberini, Caſoni, Imperiali und Scotti ernennet, dem Cardinal Alberoni den Proceß zu formiren.

Den 27 wurde zu Paris eine General-Verſammlung der Indianiſchen Compagnie in der groſſen Gallerie der Banco gehalten, und geſchahen daſelbſt folgende Propoſitiones: 1. Der Profit den die Banco gehabt, und inskünfftige haben wird, ſoll mit der Compagnie vereiniget werden. 2. Der König ſoll Bürge bleiben vor die Zettuln der Compagnie. 3. Die Compagnie ſoll Billeten geben vor Geld-Species und Geld-Species vor die Brieſe nach den gemeinen Cours. 4. Der Oberſte der Kauffleute, die Schöpffen der Stadt und die oberſten Rähte des Kauffhandels ſollen viermahl des Jahrs, ohne Kundſchafft davon zu geben, in der Compagnie Gemach zuſammen kommen, und ſich die Capitalen an Geld nebſt den Actien ſo da ſind zeigen laſſen. 5. Der König ſoll der Compagnie 50. Millions Actien zu 1800. Livres das Stück übergeben, davor 300. Million Ao. 1720. mit Rechnungen zu bezahlen, und das übrige in 10. Jahr mit 60. Millionen

ven Jährlich. 6. Es ſollen 3 Regiſter gemacht werden, eins von Banco-Zetteln, ein anders von Actien, Unterzeichnungen und Premien, und das dritte von Hipothequen, da die zwo erſten von allen Arreſten frey ſeyn ſollen. 7. Die Compagnie ſoll auff Actien und andere Effecten Geld leihen zu 2 pro Cent. 8. Es ſoll ein Capital von 500 Millionen Actien auffgerichtet werden, davon man 2 pro Cent Intreß geben ſoll zum Unterhalt Wittwen und Wayſen. 9. Die Penſiones ſollen wieder hergeſtellt werden wie ſie waren zur Zeit Ludwigs XIV. 10. Die Banco Briefe von 10. Livres ſollen innerhalb 2. Monaht aus der Negoce gezogen werden. 11. Die Compagnie ſoll nicht mehr anſchlagen den Ein- und Verkauff der Actien, ſondern es zum freyen Handel laſſen. 12. Die Directeurs ſollen keinen particulieren Handel treiben. 13. Der Herr Law ſoll auſſer dem General-Controlleur-Ampt der Finantzen, die generale Inſpection der Banco und Compagnie haben. 14. Der Herr Peletier de la Houſſaye ſoll des Königs Commiſſarius in der Banco und in der Compagnie ſeyn. 15. Die Banco ſoll Rechnung ablegen an die Compagnie und dieſe an die Schatz-Kammer, und 16. ſollen 9 andere Directeurs der Compagnie gemacht werden.

Den 27 kam daſelbſt ein Arreſt vom Staats-Rath heraus, vermöge deſſen niemand, er ſey Geiſtlich oder Weltlich mehr als 500 Livres in ſeine Verwahrung haben möchte, und das übrige ſo man bey ihm finden würde, ſolte confiſciret werden, nebſt einer Straffe von 10000 Livres, auch ſolte niemand eine Bezahlung thun von 100 Livres und darüber als mit Banco Zetteln, bey 3000. Livres Straffe.

MARTIUS.

UM dieſe Zeit lieſſe ſich die Peſt hin und wieder in Pohlen, ſonderlich in Reuſſen, bey Lemberg und daherum hefftig ſpühren, und wurden dadurch viele Menſchen weggeraffet.

Den 1 wurde der eine geraume Zeit zu Dreßden gefangen geſeſſene bekandte Goldmacher Baron Klettenberg auff der Veſtung Königſtein executiret, und ihn der Kopff durch den Pirniſchen

Scharffrichter abgeſchlagen. Er hatte einen roht chamerirten Rock an, und weil er Römiſch-Cattoliſch, begleite P. Hartman denſelbeu, und gab ihm die letzte Oehlung. Auff ſeine Juſtification iſt unter andern folgendes verſertiget worden:

AM Schalt-Tag wird dir Schalck das Leben abgeſagt/
Und niemand findet ſich der deinen Todt beklagt/
Ja da nun fühlen ſoll dein Halß des Henckers Schwerd/
So ſaget jederman: Du ſeyſt des Hanckens werth.
Dein Hals als welcher hat von vielen viel gelogen/
Der nur den Schein von Gold/ und Wahres hat betrogen/
Womit im groſſen Staat du hie und da geprahlt/
So mancher hängt/ der nicht den Strick wie du bezahlt.
Bey dir iſt ehender der Todt als Gold in Töpffen/
Dich falſchen Aurifex ſoll Carnifex nun köpffen/
Mord/ Diebſtahl/ Ehebruch/ die Schulden zahlt dein Blut/
Beym Leb'n war an dir nichts/ wenn nur das Ende gut:
Gnad' gebet hier vor Recht/ dieweil die diebſchen Raben/
An dir nicht haben Theil/ denn du wirſt ja begraben:
Die Grabſchrifft könte ſeyn/ hier liegt bey dieſer Bahn/
Ein Mörder/ Weiber-Dieb ein and'rer Cajetan.

Den 4 langte der im voiigen Jahr von Warſchau abgeſandte Pohlniſche Ambaſſadeur, Woywode von Maſur en, mit ſeiner Suite in der Vorſtadt von Petersburg an. Folgenden Tags hielte derſelbe ſeinen öffentlichen Einzug in ſelbige Stadt, zu welchem Ende ſich der Beigadier von Zotoff nach dem Logiment Sr. Excellentz mit Ihro Czaariſchen Majeſt. Kutſche, welcher 14 andere, jede mit 6 Pferden beſpannet, folgten, ſo für die Edelleute und Officiers des Herrn Ambaſſadeurs beſtimmet, begeben hatte. An der Thür beſagten Logiments wnrde er von dem Herrn Pouſina, Geſandſchaffts-Secretario, und durch den Caſtellan Radomiski: Verfolgens aber faſt an der Thür von dem Herrn Ambaſſadeur ſelbſten empfangen. und nachdeme er dieſem die Urſach ſeiner Ankunfft zu erkennen gegeben, ſtiegen Se. Excellentz in die Czaariſche Kutſche, und der Brigadier ſetzte ſich gegen dieſebe über. Worauff der Zug in folgender Ordnung geſchahe. 1. Einige Compagnien Dragoner deren Leib-Guardes 2. Sechs Hand-Pferde des Herrn von Zotoffs. 3. Vierzehn Kutſchen der Herren Senatoren und anderer Herren vom Hofe, in deren erſtern der Herr Welaminof, Marſchall von der Ambaſſade, und der

Doll-

Dollmetſcher ſaſſen. 4. Die Officiers des Herrn Ambaſſadeurs und 26 Edelleute zu Pferd. 5. Sieben Hand-Pferde des Herrn Ambaſſadeurs. 6. Deſſelben Kutſche, in welcher ſich der Geſandſchaffts-Secretarius befande. 7. Sr. Czaariſchen Majeſtät Kutſche, worinnen Se. Excellentz, der Herr Ambaſſadeur, und der Brigadier von Zotoff waren: 6 Laquayen giengen vorher und 4 Heyducken auff den Seiten der Kutſche. 8. Wieder eine Kutſche des Hrn Ambaſſadeurs, darinnen der Caſtellan Radomski ſaſſe. 9. Zwölff Granadiers zu Pferde des Herrn Ambaſſadeurs. 10. Eine leere Kutſche des Herrn Ambaſſadeurs, nach welcher 4 Laquayen und 2 Heyducken giengen. 11. Noch eine Kutſche des Herrn Ambaſſadeurs, worinnen 2 Jeſuiter ſaſſen. Wie Se. Excellentz zu dem Fluß Nieva, gegen über der Veſtung Petersburg paſſirten, wurden dieſelbe durch 31 Stück-Schüſſe begrüſſet: Und wie ſie in dem Hauß, welches für ſelbe gewidmet ware, anlangten, fanden ſie daſelbſt eine Compagnie in den Waffen, und nachdeme Se. Excellentz 3 Tage lang in bemeldtem Hauß auff Koſten Sr. Czaariſchen Majeſt. tractiret worden, würden dieſelbe den 7 dieſes faſt auff eben die Weiſe, wie beym Einzug, zur Czaariſchen Audientz geführet, und damit man Sr. Excellentz Ehre bezeugen möge, ſo wurden alle Flaggen von dem Schiff, die Printzeßin Anna genandt, ſo auff dar Rivier lag, auffgeſtecket. Die Guarde und die Muſquetaires waren auch im Gewehr. Unten an der Stiegen wurden Se. Excellentz von dem Herrn Brever, Vice-Präſident des Juſtitz-Collegii: Oben an derſelben von dem Herrn General-Major von Czerniſchof: und in dem Vorgemach von dem geheimten Raht und Präſidenten bemeldtes Collegii, Grafen von Matweof, empfangen. Der Herr Ambaſſadeur in das Audientz-Zimmer hinein tretende, machte nach Gewohnheit 3 Reverentzen, und hielte einen ſchönen Diſcurs, nach deſſen Endigung derſelbe 2 Briefe, einen von dem König, und den andern von der Republicq überreichte, welche Jhro Czaariſche Majeſtät ſelbſten ihme abnahmen, und nach der Geſundheit Jhro Königl. Majeſt. von Pohlen fragten. Der Graff von Galloffkin, Groß-Cantzler, thate eine gleiche Frage an Se. Excellentz, im Nahmen Jhro Czaariſchen Majeſtät, und führte verfolgends, zufolge dem Ceremoniel, den Herrn Ambaſſadeur und die Edelleute

ſleute von ſeinem Gefolg bey Jhro Czaariſchen Majeſtät zum Hand-Kuß. Wie nun dieſe Ceremonie geendiget ware, ſagte der Baron von Schaffiroff, daß der Czaar ſeinen Miniſtris befehlen werde, mit ihme, Herrn Ambaſſadeur, über ſeine habende Commiſſion zu conferiren, wornach Se. Excellentz dero Abzug wieder nahmen, und ſich in dero Logiment verfügten.

Den 23 hatte er daſelbſt mit den Czaariſchen Miniſtern die erſtere Conferentz, von welchen er höfflich empfangen und in das zur Unterredung beliebete Zimmer eingeführet worden, welches mit koſtbahren Tapecereyen behangen, und in demſelben 2 Tiſche mit Gold gewirckten Teppichten gedecket, und auff ſelben vergul dete Dint-Fäſſer geſtanden, da ſie ſich nun niedergeſetzet, hat der Herr Woywode anfänglich ſeine Plenipotentz auch deroſelben Copiam gezeiget, welche der Secretarius Bialovvszinsky nach Collationirung mit dem Original, dem Unter-Cantzler und dieſer wiederum dem Hn. Woywoden übergeben, mit Begehren, ſelbige mit ſen Worten: Concordat cum originali, zu unterſchreiben: Hierauf redete der Herr Woywode die Miniſters alſo an: Jhro Königl. Majeſt. und die Republicq Pohlen können die Geſandſchafften nicht alſo leichtlich wie abſolute Potentien expediren, inmaſſen zu denen Pohlniſchen, durch welche etwa ein Tractat geſchloſſen werden ſoll, alle Stände gehören, und zu dem Ende werden die Inſtructiones der Sicherheit wegen wohl bewähret, und mit ſolcher Inſtruction bin ich auch von Jhro Königl. Majeſt. anhero geſandt, damit alle Intereſſen und Difficultäten im Negotio des Schwediſchen Krieges beygeleget würden: Folgends führete er an den Punct wegen der nie entrichteten Millionen an die Cron- und Litthauiſche Trouppen, laut vielfältiger Declarationen bey den Conferencien in Pohlen geſchehen, welche zu erſt erfüllet zu ſeyn Jhro Königl. Majeſt. und die Republicq deſideriren. Dieſes nahmen die Miniſtri an ad referendum an Jhro Czaariſche Majeſtät, und der Herr Woywode verhieß Dero Reſolution zu erwarten, und dabey hatte es ſeyn Verbleiben. Hierauff ward der Herr Woywode von ſämmtlichen Miniſtern begleitet, da er ſich dann in die Caroſſe geſetzet, und nach ſeiner Stancie ſich verfüget.

Dieſer Tage wurde zu Neapolis ein Edict des Päbſtl. Nuntii publiciret, durch welches allen ſowohl Secular- als Regular-Or-

den

den ſelbiges Reichs aufferleget ward, die ſeith Ao. 1717 zum dasmahligen Türcken-Krieg vom Römiſchen Hofe ſchon decretirte, aber wegen der zwiſchen ſelbigen und dem Kayſerl. Hofe entſtandenen Differentzen nicht zum Effect gekommene Impoſten von 660000 Scudi jährlich auff 6 künfftige Jahre dermahlen zu entrichten.

Den 13 wurde in Hamburg ein Schwediſcher Geiſtlicher, Nahmenns Brenner, auff Requiſition des Königl. Schwediſchen Miniſtri arreſtiret, und gefänglich nach der Hauptwache, den 16 aber von dannen, an Händen und Füſſen geſchloſſen, auff ein Schiff, und folglich nach Schweden gebracht. Die Urſache dieſer Arreſtirung wird unten mit mehrern aus dem von der Königl. Commißion zu Stockholm über ihn ausgeſprochenen Urtheil erhellen.

Den 15 wurde zu Heidelberg das Schiff der Heil. Geiſt-Kirche denen Reformirten wieder eingeräumet, und ihnen die Schlüſſel dazu übergeben; wiewohl der Kirchen-Raht ſolche nicht annehmen wollen, bis alles völlig reſtituiret worden.

Folgenden Tags begab ſichs allda, daß als das ſogenandte Venerabile durch die Stadt getragen ward, demſelben ein Bedienter des Holländiſchen Geſandten, Hrn. Baron von Spina, begegnete: Wie nun dieſer ſeinen Hut abgenommen hatte, retirirte er ſich in des Brittanniſchen Miniſtri Quartier, ward aber dem ungeachtet durch 2 Soldaten und 2 Catholiſche Studenten, welche in der Proceſſion giengen, in das Hauß verfolget, und ſowohl von den Soldaten mit ihrem Gewehr, als von denen Jeſuiten-Burſchen mit Fäuſten ſehr geſtoſſen und geſchlagen, ob er gleich die Livree ſeines Hrn. anhatte, und declarirte, daß er deſſen Bedienter wäre, auch ſeine Religion nicht zulieſſe, zu knien. Weil nun dieſes das andermahl, daß die Domeſtiquen bemeldten Holländiſchen Miniſtri dermaſſen übel tractiret worden, ſo klagte der Herr Baron von Spina darüber, worauff Se. Churfürſtliche Durchl. den einen Studenten (dann der andere hatte ſich abſentiret) mit Granadiers aus ſeinem Logis holen und auff die Haup-Wache bringen, auch die beede Soldaten arreſtiren lieſſen; allein weil der Student von dem inſultirten Bedienten ſelbſt für unſchuldig erkläret ward, und man den andern nicht habhafft wer-

den kunte, ſo wurde ſelbiger bald darauff loßgelaſſen. Ihro Hochmög. haben wegen dieſer Sache in nachdrücklichen Terminis an Ihro Churfürſtl. Durchl. geſchrieben, und Deroſelben vorgeſtellet, daß nach demjenigen was letzthin mit des obgemeldten Reſidenten Kutſcher vorgangen, und der von Ihro Hochmög. desfals geäuſſerten Moderation, wie auch denen darauff erfolgten Promeſſen, daß hinführo wider dergleichen Violentien gnugſahme Ordres geſtellet werden ſolten, es Ihro Hochmög. gantz unvermuhtet vorkäme, daß ihres Reſidenten Bedienter nun wiederum ſo gewaltthätiger Weiſe in des Churfürſten Reſidentz-Stadt durch deſſen eigene Soldaten, nnd die Jeſuiter-Studenten verfolget und ſchnöde tractiret worden, zu einer Zeit, da er ſich zu retiriren ſuchte: Es müſte dieſe offenbahre Gewaltthätigkeit, ſo den Bedienten eines publiquen Miniſtri, der nach dem Völcker-Recht des öffentlichen Schutzes genieſſen muß, aller Welt Glauben machen, daß die Klagen der Proteſtanten in der Pfaltz über die harte Proceduren die täglich gegen ſie ausgeübet werden, nicht ungegründet ſeyen. Dieſe Gewaltthätigkeit ſo dem Bedienten ihres Miniſtri nun zum zweytenmahl gegen alle Billigkeit und das Völcker-Recht wiederfahren, käme Ihro Hochmög. ſehr hart vor, und könten ſie ſolche nicht mit der von Ihro Churfürſtl. Durchl. unlängſt gethanen Declaration übereinbringen, daß ſie nemlich Dero Unterthanen Proteſtantiſcher Religion in ihren Vorrechten und noch weniger in der Gewiſſens-Freyheit nicht benachtheilen wolten, indem Ihro Hochmög. Miniſter und deſſen Bedienten, als welche unter publiquen Schutz ſtünden, wenigſtens nicht ſchlim̃er als die Churfürſtl. Unterthanen tractiret werden müſten. Ihro Hochmög. hielten zwar dafür, daß ſolches auſſer Vorbewuſt Sr. Churfürſtl. Durchl. und gegen Dero Intention geſchehen wäre; Wann aber dem alſo, mithin Ihro Churfürſtl. Durchl. Ordonnantz ſowohl als das Völcker-Recht violiret wäre, ſo erſuchten Ihro Hochmög. und erwarteten von Ihro Churfürſtl. hoher Weißheit und Equität, daß wegen der Gewalt, ſo dem Bedienten des Hrn. Spina angethan worden, gebührende Satisfaction gegeben, die ſo hand angeleget, ſcharff beſtraffet, und ſolche Verordnungen vors künfftige gemacht werden, daß dergleichen hinführo nicht geſchehen, ſondern der Reſident des Staats ſowohl als andere

dere publique Miniſtri an dem Hofe Sr. Churfürſtl. Durchl. in aller Sicherheit verbleiben mögen.

Um dieſe Zeit wurde die fameuſe Conſtitutions-Affaire auff gewiſſe maſſe in Franckreich beygeleget, und den 15 dieſes die Acte des Vergleichs im Königl. Pallaſt zu Paris in Gegenwart des Hertzogs Regenten von den Cardinälen de Noailles, de Rohan, de Biſſy und 25 Biſchöffen unterzeichnet: Die Umſtände ſind in nachfolgendem Schreiben enthalten: Nachdem der Cardinal de Noailles, wie man verſichert, bereits am 7 dieſes die Conditiones worauff der Vergleich zu treffen, unterſchrieben, und den 10 ſelbige von den andern beeden Cardinälen auch angenommen worden, ſo wurde den 12ten eine Verſammlung von 31 Biſchöffen bey dem Cardinal de Rohan gehalten, woſelbſt man folgende Pieçen ſo zum Accommodement dienen ſolten, durchlaſe, nemlich: 1. Das Corpus Doctrinæ, in welchen man conſiderable Veränderungen gemacht, und das Böſe in Gutes verwandelt. 2. Das Project des Mandaments von dem Cardinal de Noailles. 3. Ein Schreiben an den Regenten, und 4. Eine Acte in forma probante, unter welchen beyden letztern die Biſchöffe Freyheit zu wehlen gehabt, worüber denn inſonderheit der Cardinal de Biſſy Gelegenheit genommen, viel zu ſprechen. In dieſer Verſammlung hat der Biſchoff von Nimes ein groß Geſchrey gemacht, und vermeynet, es müſte und ſolte der Cardinal de Noailles die Conſtitution ſchlechter dings annehmen, und er hingegen wolle weder das Corpus Doctrinæ, noch eine oder andere von denen vorhin ſpecificirten Pieçen acceptiren, welcher Meynung auch der Biſchoff von Dol geweſen, der Biſchoff von Conſerans aber hat deswegen geweigert, weil er das Corpus Doctrinæ nicht gnugſam examiniret. Die Biſchöffe von Soiſſons und Auxerre ſind gar weggeblieben. Den 13 verſammlete ſich eine Anzahl Biſchöffe in dem Königl. Pallaſt, die von Nimes und Dol aber ſind nicht dabey erſchienen, wohl aber einige andere, welche Tages zuvor bey dem Cardinal de Rohan nicht geweſen. Die Biſchöffe von Albi, Bois, und 3 oder 4 andere verlangten, daß ſie die ſo genandte Inſtruction Paſtorale der 40 Biſchöffe nicht unterſchreiben dörfften. Hierauff haben alle Biſchöffe, welche gegenwärtig waren, das Corpus Doctrinæ, wie auch die Acte, worin von der Acception des Cardinals

dinals de Noailles, und des Corporis Doctrinæ Meldung geſchehen, unterſchrieben, und folglich brachte der Biſchoff von Bajonne das Mandament des Cardinals de Noailles unterſchrieben, herbey; der Regent aber declarirte, er habe von dem Pabſt die Verſicherung, daß er nichts gegen das, was itzo geſchehen, einwenden würde; Er ſagte auch, er wolle das Corpus Doctrinæ drucken laſſen, jedoch nicht eher publiciren, bis ſolches alle Biſchöffe, welche dazu erfordert würden, unterſchrieben, und nachdem der Abt du Bois ſolches collationiret, verſchloß er in ſein Schreibezeug. Die Biſchöffe von Montpellier und Boulogne haben ſich bey dieſen Verſammlungen nicht befunden, jedoch hat man ihnen offeriret, daß ſie ſolches ſehen, aber nicht nach Hauſe nehmen könnten. Krafft dieſes Accommodements acceptirte der Cardinal de Noailles die Conſtitution, in ſo weit ſie dem Corps de Doctrine nicht zu wieder, womit die Biſchöffe, welche es mit der Conſtitution halten, zu frieden ſind. Wie es ſcheinet, ſo iſt man auch reſolviret, dieſes Accommodement der Sorbonne vorzutragen, und ſolches durch das Parlament regiſtriren zu laſſen; unterdeſſen ſagen die Anticonſtitutionarii welche das Accommodement acceptiret, es würde die Wahrheit, weil das Corpus Doctrinæ exact ſey, einen groſſen Vortheil davon ziehen; die andern Biſchöffe aber, welche nichts von der Conſtitution wiſſen wollen, behaupten das Gegentheil, und ſagen, es ſey der Cardinal de Noailles zu ſchwach geweſen, die Warheit zu behaupten, und habe er den Schatten ſtatt des Cörpers ergriffen, man fürchtet dahero, es werde dieſes Accommodement ein Principium zu neuen Troublen ſeyn, zumahl da man den 4 zuerſt appellirten Biſchöffen, ohngeachtet ſich ſelbige zu Paris auffhalten, nichts communiciret, weil ſelbige dabey bleiben, es ſolle und könne die Conſtitution von ihnen nicht acceptiret werden, wenn man gleich ſelbige noch ſo gut explicire, zu geſchweigen daß man ihnen das neue Corpus Doctrinæ nicht einmahl ſehen laſſen. Da nun alſo die Biſchöffe vormahls in 2 Haupt-Partheyen getheilet geweſen, ſo zehlet man nun derſelben fünfferley allein in Paris, als welche von folgenden Sentiments ſind: 1.) Die Biſchöffe von Nimes, Saintes, Dol. &c. nehmen die Conſtitution ſchlechter Dings an. 2.) Die Cardinale Rohan und

Biſſi,

Biſſi, nebſt andern Biſchöffen, acceptiren die Conſtitution, die Instruction der Biſchöffe und das Corpus Doctrinæ. 3.) Der Cardinal de Noailles &c. acceptiret die Conſtitution und das Corpus Doctrinæ. 4.) Der Ertz-Biſchoff von Albi und der Biſchoff von Bayeux &c. recipiren das Corpus Doctrinæ, keines weges aber die Conſtitution. 5.) Die Biſchöffe von Mirepoix, Montpellier, Sene und Boulogne bleiben bey ihrer Appellation, und ſagen, ſie hätten ſich einmahl an ein allgemeines Concilium gewendet, dahero es denen Biſchöffen nicht frey ſtünde, hierüber zu tractiren. Es will auch die Sorbonne und das Capitul zu Ulx zu Paris von dieſem neuen Accommodement nichts wiſſen. &c.

Den 15 kahm die Königin von Spanien mit einem jungen Printzen darnieder, welcher Don Philippo genandt worden.

Den 16 gab der Cardinal Luigi Priuli, eine Creatur des itzigen Pabſtes zu Rom ſeinen Geiſt auff, wodurch die ander Stelle in dieſem Collegio vacant worden.

Den 19 begab ſich der Däniſche General Major Leuenöhr, nebſt dem Juſtitz-Rath Neve wiederum von Copenhagen nach Stockholm, um das an Vollziehung des Friedens noch fehlende Sachen zur Richtigkeit zu bringen.

Den 20 wurde zu Stockholm der mit Groß-Britannien und Preuſſen geſchloſſene Friede, unter Paucken und Trompeten-Schall ausgeruffen, davon die Proclamation folgender maſſen lautet:

WIr Ulrica Eleonora / von Gottes Gnaden / der Schweden / Gothen und Wenden Königin / &c. &c. fügen hiemit zu wiſſen: Demnach durch die gnädige Fügung des Höchſten / der zwiſchen uns und dem Könige von Groß-Brittannien als Chur-Fürſt zu Hannover / entſtandene Krieg in einen erwünſchten Frieden verwandelt worden / wozu die gewöhnliche Arbeit und Vermittelung Sr. Königl. Majeſt. von Franckreich nicht wenig geholffen; Und dann folgends auch der zwiſchen uns und Sr. Königl. Majeſt. von Preuſſen erhobene Krieg durch gemeinſahme Mediation der Könige von Franckreich und Groß-Brittannien / ebenfals in einen erfreulichen Frieden verändert; Endlich auch noch näher eine Defenſiv-Allianz zwiſchen den beyden Königreichen Schweden und Groß-Brittannien zu deſto beſſerer Dämpfung des noch übrigen Kriegs und zu mutuellen Beyſtand / Schutz und Schirm / glücklich geſchloſſen worden: So wollen wir ſolches zur Freude und gebührender Nachricht aller unſerer getreuen Unterthanen bekandt gemacht / und ſelbiges auch

unſern ſämmtlichen Befehlhabern/Gouverneurs/ Landshöffdingen/und allen andern / denen es ſonſt angehen mag / hiemit gnädig anbefohlen haben: Wornach ſich ein jeder gehorſamſt zu reguliren haben wird.

(L. S.) Ulrica Eleonora.

Den 21 reiſete der Groß-Brittanniſche Ambaſſadeur Graf von Cadogan aus dem Haag nach Wien ab, um ſowohl wegen Beylegung der Religions-Gravaminum im Reich, als wegen des Barriere Tractats einige Negotiationes abzulegen.

Den 22 verfügte ſich der Graf Stanhope wiederum von Londen nach Paris mit geheimen Commiſſionen, inſonderheit Gibraltar betreffend, zumahlen ſich dieſer wegen noch unterſchiedliche Difficultäten hervor gethan.

Eodem iſt die Hertzogin Anna Maria von Bourbon, des Printzen von Conty Schweſter, im 31 Jahr ihres Alters, Todes verblichen.

Als dieſer Tagen eine gewiſſe Perſohn in Londen des Abends ſpäth von einem Banquier die Bezahlung eines Wechſel-Briefes empfangen hatte, und nahe bey Lincolns Inn field gekommen war, allwo ſich öffters Diebe auffhalten, wurde er ſchlüßig in eines Schmiedts Hauſe eine lange eiſerne Stange am Ende glüend heiß machen zu laſſen, ehe er dort paſſirte: Wie er nun mitten in Lincolns Inn-field gekommen war, begegneten ihm 2. Kerls, welche zu ihn ſagten, daß er ſeinen bey ſich habenden Beutel mit Geld hergeben ſolte: Der Mann ſtellete ſich zur Wehre und hielte das heiſſe Eiſen voraus, die Diebe, in Meinung es ſey ein Stock, wolten ihm denſelben aus der Hand reiſſen, als aber der eine kaum angefaſſet hatte, brandte er ſich dermaſſen, daß er ein erbärmlich Geſchrey anfieng, und beede davon lieffen. Folgenden Morgens gieng der Mann ſo das Geld empfangen hatte, zu dem Banquier und erzehlete was ihm wiederfahren war: worauf der Banquier ſagte: das iſt gewiß mein Knecht geweſt, ſo euch beſtehlen wollen: Denn der iſt alſo an der Hand gebrandt zu Hauſe kommen; wie man diß nun alles befunden, wurde derſelbe ins Gefängniß geleget.

Den 26 wurde zu Paris ein Graf von Hornes, und einer Milly genandt, welche eine grauſame Mordthat in einem Wirths-Hauſe in der Gaſſe Quincampoix an einen Actioniſten begangen, Abends um 5. Uhr lebendig gerädert. Man hatte den Richt-Platz niemahls

ſo

ſo voller Leute geſehen, und die Avenues waren mit 500 Archiers alle mit den Bajonetten auff den Flinten, beſetzet. Sie bekandten auff der Tortur, daß ſie noch mehrere Leute erbärmlicher Weiſe vom Brod geholffen, unter andern den Kammer-Diener des Grafen von Boſcu; anbey entdecketen ſie ihre übrige Complices, welche ebenfals eingezogen wurden, und ihren Lohn bekahmen. Ob man nun wohl hätte gedencken ſollen, es würde ſich ein jeder an dieſem Exempel geſpiegelt haben, ſo hörete man doch faſt täglich in Paris von Leuten ſo vermiſſet und hie und da ermordet, ins Waſſer geworffen und ſchändlich mißhandelt waren. Die von Lion kommende Fracht-Kutſche wurde dieſer Tagen von 8 vermummeten Perſohnen angegriffen, und der Fuhrmann auff dem Felde ſtill zu halten genöthiget; Einer von den Masquirten ſagte zu denen welche in der Kutſche ſaſſen, ſie hätten nichts zu befürchten, weil ſie nur eine gewiſſe Perſohn ſuchten, und ſehen wolten ob dieſelbige darin wäre? Als ſie nun eine ſchwangere Frau gewahr wurden, nahmen ſie dieſelbe mit Gewalt heraus, und brachten ſie in den nechſtgelegenen Wald, allwo ſie ihr nebſt der Leibes-Frucht das Leben nahmen, um, wie man ſagte, ein Teſtament über groſſes Gut, ſo auff das Kind fiele, zu vernichtigen.

Um dieſe Zeit wurde der Handel mit Papier in Paris gäntzlich auffgehoben, wannenhero in 3 Wochen über 50000 Frembde, weil für ihnen nichts mehr dazu thun, aus Paris wegzogen.

Den 28 in der Nacht kam vor einem unweit Tabor in Böhmen gelegenem, einer gewiſſen Baroneßin zugehörigen Schloß, ein Ertz-Räuber mit 6 Wägen, auff deren jeglichen ein Faß gelegen, darin 3 Kerls verſteckt geweſen; Beſagter Ertz-Räuber gab ſich aus für einen Kayſerl. Officier, und verlangte mit der Frau Baroneßin zu ſprechen, ſo ihm auch erlaubet wurde; indem derſelbe nun um Nacht-Herberg anſuchete, mit Vermelden, er führe Kayſerl. Montur bey ſich, und ſey von der Nacht überfallen worden, habe auch weiter niemand bey ſich, als die Bauren, nemlich bey jeden mit 4 Pferden beſpanneten Wagen 2 Mann, ſo gienge der Pfleger hinunter, den Augenſchein von allem einzunehmen, und klopffte ohngefehr am letzten Faß an; darauff dann einer im Faß gefraget: Ob es ſchon Zeit ſey? Auf dieſe Stimme erſchreckte zwar der Pfleger in etwas, doch faſſete ſel-

ſelbiger ſich bald, und antwortete: Nein; doch alſo, daß dieſes die vorn bey denen Pferden ſtehende 12 Diebe, und des Pflegers mitgegangene Leute nicht wahrgenommen: Zu jenen ſagte der Pfleger, ſie ſolten nur eine kleine Gedult tragen, er wolle zu ihrer Verpflegung die Anſtalten gleich verordnen; im Schloß wurden alſobald alle Bedienten bewaffnet, und zugleich ins Dorff der Befehl geſandt, daß alle Untertghanen mit Wehr und Waffen ungeſäumt hinzu eilen ſolten, ſo auch ſich nicht lang verweilet, und unverzüglich biß 200 Mann erſchienen. Die 12 für Bauren ſich ausgebende Diebe wurden gleich gebunden, die Fäſſer wohl beſetzt und aufgeſchlagen, auch die 18 heraus gekrochene Diebe gefeſſelt; Da mittler Zeit obbeſagter Pfleger mit 10 wohlbewaffneten Unterthanen in das Schloß hinauff ſich begeben, und den Ertz-Räuber, welcher inzwiſchen bey der Frau Baroneßin verblieben war, bey dem Kopff nehmen laſſen, folglich dieſen 31 Raub-Vögeln ein Nacht-Lager, aber nicht, wie ſie es verlangten, angewieſen; Wann dieſen Dieben ihr Anſchlag von ſtatten wäre gangen, ſo würden ſie einen ſchönen Raub darvon geführet haben.

Den 30 hat Dr. Alexander Roſs, Biſchoff von Edenburg in Schottland, im 74 Jahr ſeines Alters dieſes Zeitliche geſeegnet. Er war der letzte von denjenigen Biſchöffen in Schottland, ſo da alle mit einander durch die Convention der Stände im Jahr 1689 abgeſetzet, als ihr Orden und das Biſchöffliche Regiment vernichtiget worden.

APRILIS.

DIe Süd-See-Compagnie, welche vor einigen Jahren in Engelland auffgerichtet worden, hat zwar ein groſſes Aufſehen gemacht, und viele Leute aus frembden Landen, wenigſtens ihr Geld, an ſich gezogen; doch ihr Vortheil, den dieſelbe aus der Süd-See erhalten, iſt im geringſten nicht zu vergleichen, mit dem Schaden, den ſie alldort auff verſchiedene Weiſe erlitten, wodurch dieſe Compagnie dann auch bey nahe auſſer Stande geſetzet worden, ihre Handlung fortzuführen. Man

über-

überläſt andern dieſes weitläufftiger zu deduciren, (wie ſolches unter andern recht gründlich in den gedruckten Briefen des Hn. A. Z. an Herrn N. N. bereits geſchehen) und meldet nur, daß nachdem das Engliſche Parlament dieſen Winter geſeſſen, und dahin ſich bearbeitet, damit die Schulden der Nation getilget, und die Obligationes vernichtiget werden möchten, die Commiſſarien des Parlaments theils mit der Banco, theils mit der Süd-See-Compagnie, als welche beede Societäten völlig als die gemeine Caſſen der Nation anzuſehen, tractiret, und durch die Gunſt und Vorſprache des jetzt regierenden Hofes, welchen die Sache auf einen gantz andern Fuß geſetzet, als ſelbige vorher geweſt, zuwege gebracht worden, daß der Contract mit denen Directoribus der Süd-See-Compagnie geſchloſſen worden, daß ſie einige Millionen vorſchieſſen, und überdieß alle Beſchwerden des Landes über ſich nehmen ſolten: Durch dieſe Verfügung ward jederman angereitzet, Actien in dieſer Compagnie zu nehmen, welche dadurch in beſſern Credit kamen, und an ſtatt ſie im vorigen Jahr nur 10 biß 17 pro Cento über das Capital gethan, jetzt auff 100. 200 ja primo Aprilis auff 300, und in wenig Tagen auff 400 ſtiegen. Solcher geſtalt ſahe man in Londen eben ſolche Bewegung Actien zu kauffen um zu verkauffen, als ſonſt zu Paris geweſen, und die Cornhill- und Lombard-Streeten ſchienen wegen der Frequenz der Gaſſen Quincampoix in Paris nichts nachzugeben. Einige gaben Præmien ſelbige Actien in ½. Jahr zu 1000 pro Cento zu liefern; welche nun kein Geld hatten, Actien zu kauffen, nahmen Geld zu 3 pro Cento Monathlich auff. Ja dieſer Handel gieng ſo weit, daß die Leute ihre liegende Gründe, und die Frauen ihre Juwelen verpfändeten, und durch Mäckler auf der Börſe vor ſich negotiiren lieſſen; wie mancher aber durch dieſen ſchädlichen Wind-Handel ruiniret und betrogen worden, wird in den folgenden Monathen zu vernehmen ſeyn.

Gleichwie nun in Engelland der Süd-See-Actien den Meiſter agirten, ſo wurde Holland in kurtzen auch mit in dieſes Spiel gezogen; denn da wolte ein jeder von denen eingebildeten Vortheilen participiren; die Börſe zu Amſterdam wurde zu klein, die Menge der Actioniſten zu faſſen: Dannenhero wurde das in der Calverſtraat belegene Frantzöſiſche Caffee-Haus ebenfals zum Quin-

campoix

campoir gemacht, und weil die gewöhnliche Mittags-Zeit zu kurtz, die gantze Nacht dazu employret. Da hätte man ein Getümmel von Macklern, Juden, und andern Geſindel hören ſollen: Diß währete einige wenige Monathe; hernach wurde eben eine ſolche Tragœdie draus, wie in Engelland, wovon an ſeinem Ort.

Um dieſe Zeit marſchirten die Nieder-Sächſiſche Crayß-Executions-Trouppen, biß auff 3 Battaillons und 1 Regiment Dragouner, welche zuſammen 15 biß 1600 Mann ausmachten, aus Mecklenburg wieder nach ihren Quartieren.

Den 2 dieſes wurde der Durchlauchtigſte und Großmächtigſte Fürſt, Herr Friedrich der Erſte, Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel ꝛc. ꝛc. von allen 4 Ständen des Schwediſchen Reichs einmüthig und ohne einige Contradiction zum Könige der Schweden, Gothen und Wenden ꝛc. erwehlet, und proclamiret. Die Wahl-Acte lautet folgender maſſen:

WIr Unterſchriebene des Reichs Schweden Räthe und Stände/ Grafen/ Frey-Herren/ Biſchöffe/ Ritterſchafft/ Adel/ Geiſtlichkeit/ Reichs-Befehlhaber/ Bürgerſchafft/ und gemeiner Bauren-Stand/ welche ſowohl vor uns ſelbſt/ als wegen unſerer zu Hauſe gebliebenen Mit-Brüder/ bevollmächtiget/ und anjetzo hier in Stockholm verſammlet ſind/ thun kund: Ob wir zwar zu folge demjenigen/ was wir auff der vorm Jahr gehaltenen Verſammlung der Stände insgeſammt bewilliget/ beſchloſſen und feſtgeſtellet/ gerne gewünſchet hätten/ uns noch länger der beſtändigen Regierung der Königin Ulrica Eleonora, zu erfreuen/ um ſo vielmehr/ als Wir (nebſt der hertzlichen Liebe und Unterthänigkeit/ welche wir vor Ihro Königl. Majeſt. eigene Perſohn/ und deroſelben Durchl. vortreffliche/ milde und höchſt-Ruhmwürdige Zuneigung vors Vaterland und alle deſſelben getreue Unterthanen/ annebſt vor derſelben Wohlſeyn/ Schutz und Vorſorge/ ſammt allen andern Königlichen Tugenden und Eigenſchafften/ mit der gröſten Ehrerbietung jederzeit geheget haben und noch hegen) uns auch in Unterthänigkeit verſichert gehalten haben/ daß auff dieſe Weiſe unter ſothaner Ihro Majeſtät beglückten Regierung unſer unterdrücktes Reich durch GOttes Beyſtand wieder auffgerichtet/ und in gewünſchten Zuſtand hergeſtellet/ die mannigfaltige und mächtige Feinde vom Reiche abgehalten und bezäumet/ dann auch der allgemeine Wohlſtand unter allen Reichs-Ständen dadurch befodert/ vermehret und befeſtiget werden würde/ wozu Ihro Königl. Majeſt. auch vom erſten Anfang da ſie zur Regierung und Krone gekommen/ biß dieſe Stunde allen höchſt-rühmlichen Königl. Fleiß/ Eyffer und Sorgfalt zu unſer allerunterthänigſten Freude und Vergnügen blicken laſſen.

Jedoch/ und nachdemmahlen es Ihro Königl. Majeſt. gefällig geweſen/

Fridericus
Suecorum Gothorum et
Vandalorum Rex. ec.

ſen / bey gegenwärtiger Verſammlung der Ständen durch dero gnädigſtes Schreiben vom 22ſten / und inſonderheit vom 29 Februarii a. c. uns ſämtlichen Reichs-Ständen bekandt zu machen / daß nachdem Ihro Königl. Majeſt. hertzlich- und inniglichſtes Verlangen jederzeit geweſt wäre / dieſes Reich und deſſelben Einwohnere / Ihro Majeſtät getreue Unterthanen / in einen friedlichen und gewünſchten Zuſtand reſtituiret zu ſehen / Ihro Majeſt. zu Erreichung ſolches Endzwecks kein nützlicher und heilſahmer Mittel bey gegenwärtigen Zeitläufften ausfinden können / als durch Erhebung Sr. Königl. Hoheit / Ihro Majeſt. höchſtgeliebteſten Gemahls / zu der Königlichen Macht und Regierung: Weshalben Ihro Majeſt. mit Bewilligung der Ständen unter gewiſſen bedungenen Conditionen zu Ihro Majeſt. Sicherheit ins künfftige / die Königl. Macht deroſelben höchſt-geliebteſten Gemahl zu transportiren verlangten / damit das Verfallene im Reich durch Ihro Königl. Hoheit Weit Bekandten Tapferkeit und nachdrücklichen Eyffer in dieſen weit ausſehenden und gefährlichen Zeiten deſto beſſer möge wieder hergeſtellet werden; ſo gleichwohl / daß Ihro Königl. Majeſt. dennoch von wegen der Reichs-Stände die kräfftige Verſicherung möge gegeben werden / daß im Fall es dem Allerhöchſten gefiele Sr. Königl. Hoheit ehender als Ihro Majeſt. durch den Todt wegzunehmen / Ihro Majeſt. in ſolchem Fall die Regierung alſofort wieder annehmen würde / auff gleiche Weiſe als Ihro Königl. Majeſt. zufolge der Göttl. Schickung und freywilliger Wahl der Reichs-Stände dieſelbe nun führet / und anjetzo während Sr. Königl. Hoheit Leben vor Ihro Majeſt. ceſſiret.

Alſo / wie ungerne euch / und nicht ohne Gemüths-Bewegung die ſämmtlichen Reichs-Stände ſich eine Zeitlang von einer ſo gnädigen Gottsfürchtigen und höchſt-geliebten Obrigkeit ſcheiden / ſo haben wir gleichwohl billig überleget / an der einen Seite die beſtändige gnädige Wohlgewogenheit und Sorgfalt / die Ihro Majeſt. noch ferner durch vorbemeldte gnädigſte Propoſition vor das Wohlſeyn des Reichs und deſſen geſammte Unterthanen Heil und Frommen zu erweiſen beliebet / welche wir auch billig mit unterthänigſter Ehrerbietung und Danckbahrkeit annehmen und erkennen / inſonderheit weil daraus gnugſahm erhellet / daß zu der nachdrücklichen Beföderung dieſes alles es Ihro Majeſt. gefallen / dieſe Propoſition als das bequemſte Mittel vorzuſchlagen. An der andern Seite ſind wir einhellig verſichert / und haben Urſache alle mit einem Munde zu bekennen / daß Ihro Königl. Hoheit nicht weniger durch groſſe Qualitäten und tapffere Actiones zu deſſen unſterblichen Ruhm der gantzen Welt hat bekandt gemacht / nicht weniger auch durch viele höchſtrühmliche Zeichen und Probſtücke einer milden und zarten Sorgfalt zu Beſchirmung dieſes Reichs / gegen die mächtige andringende Feinde / nebſt allezeit erwieſener Gunſt / Liebe und Wohlwollens gegen ſämmtliche Eingeſeſſene des Reichs / in derſelben Hertzen ſolche Hochachtung und Liebe ſich erworben / daß ſie bey dieſen weit ausſehenden Läufften gerne zu frieden ſind / wenn ſie Sr. Königl. Hoheit höchſt-

vorſich-

vorſichtigen Regierung / gnädiger Vorſorge und tapffern Schutzes genieſſen mögen.

In Erwegung dieſes alles / obwohl Se. Königl. Hoheit vor dero hohe Perſohn kein Recht zur Schwediſchen Kron und Königl. Macht haben / und derohalben keine Pflicht noch Schuldigkeit uns ſämmtl. Reichs-Stände verbindet / Se. Königl. Hoheit zum Königl. Thron zu erheben: jedennoch / und weil wir nicht anders vermercken können / als daß dieſes von Ihro Königl. Majeſt. in beſonderer Wohlmeinung vorgeſchlagene Mittel zu dieſer Zeit vor das beſte und dienlichſte gehalten werden müſſe / zu Wiederauffrichtung des kräfftigen Schutzes und höchſt-nöthigen Reparation des Reichs / wie auch weil Se. Königl. Hoheit mit nicht minder Großmuth als Verſtand und Tapfferkeit / ſammt allen Königl. Eigenſchafften begabet iſt / indem ſie bey allen Gelegenheiten ihre Liebe / Huld und Zuneigung vor das Reich zu Tage geleget / deſſen wir uns auch ins künfftige vollkommen getröſten können / weil Ihro Königl. Hoheit durch die unzertrennliche Verbindung mit deroſelben Gemahlin unſerer Königin / und dadurch geſchehener Einpflantzung in die Glorwürdige hohe Guſtavianiſche Königl. Familie / ſo unſer Schwediſches Reich in den vorigen Zeiten zu deſſen edlen Flor und Auffnehmen gebracht und erhoben / inſonderheit ehe und bevor die höchſt-ſchädliche Souverainität die Uberhand genommen; dann auch vornemlich durch das beſtändige Succeſſions-Recht / welches die ſämtl. Stände auff Ihro Königl. Majeſt. Männliche Leibes-Erben mit Ihro Majeſt. der Königin Ulrica Eleonora von Erben zu Erben zu transferiren und feſtzuſtellen beliebet / Sr. Königl. Hoheit eigenes Wohlſeyn gegenwärtig mit dem Glück und Beſten unſers Reichs auffs genaueſte verknüpffet und verbunden iſt / und Se. Königl. Hoheit dadurch zwiefach verpflichtet worden / vor allen andern ſowohl des Reichs als dero ſelbſt eigene Vergnügung / wie auch was dero Eingeſeſſenen Wohlfahrt / nütz- und erſprießlich ſeyn kan / zu befodern: In dieſer Abſicht haben auch Se. Königl. Hoheit durch dero Großmüthige Verſicherung promittiret / ſo / wie Ihro Königl. Majeſt. vorhin gethan / dero Regierung auff Mildigkeit in den Hertzen aller dero Unterthanen zu gründen / und ihre Macht / Gewalt und Authorität nicht weiter auszubreiten / als zu des Reichs Wiederauffrichtung / Verſtärck- und Befeſtigung / Schutz und Wohlſeyn / dann auch zum beſten dero Unterthanen / ſammt dergleichen mehr / was zum Heil des Reichs und zur Sicherheit dero Unterthanen erfodert wird.

Wannenhero wir uns durch alles vorbemeldte auffs kräfftigſte angetrieben finden / Ihro Königl. Majeſt. Propoſition anzunehmen; wie dann dem zu folge wir ſämmtl. Reichs-Räthe und Stände hiemit und in Krafft dieſes vor uns ſelbſt ſo wohl als vor unſere zu Hauſe gebliebene Mit-Brüder aus freywilligem Gemüthe und eigener Ehrerbietiger Zuneigung annehmen und erklähren Se. Königl. Hoheit / Herrn FRIDERICH, Erb-Printzen von Heſſen-Caſſel / Fürſten zu Hersfeldt / Grafen von Catzenellenbogen / Dietz / Ziegenhayn / Nidda / Schauenburg ꝛc. ꝛc. ꝛc.

zum

zum Könige der Schweden / Gothen und Wenden: Erkennen denſelben nebſt deſſen Männlichen Leibes-Erben mit dieſer Gemahlin / Ihro Königl. Majeſt. der Königin Ulrica Eleonora, welche GOtt verleyhen wolle / zu Erbnehmern des Reichs Schweden / von Erben zu Erben / auf gleiche Weiſe / wie der Reichs-Tags-Schluß des Jahrs 1650 ſolches directè in ſich faſſet / alſo und dergeſtalt / daß Er und Sie berechtigt ſind / das Reich zu regieren / deſſen Nutzen und Beſtes zu ſuchen / und hingegen deſſelben Schaden und Nachtheil mit aller Macht nach Vermögen abzuwenden. Wir wollen dagegen unſer ſeits / ſo / wie rechtſchaffenen und getreuen Unterthanen zuſtehet und gebühret / uns befleißigen / daß Sr. Königl. Majeſt. Recht und Hoheit in Krafft und Stande gehalten / und derſelben alle treue Dienſte / Ehrerbietung und Gehorſam / nebſt Pflicht und Unterthänigkeit nach äuſſerſten Vermögen bewieſen werde.

Daferne aber nach GOttes gnädiger Schickung und Wohlgefallen es ſich zutragen möchte / daß der König vor Ihro Majeſt. der Königin Ulrica Eleonora Todes verfahren möchte (deren beyder Lebens-Zeit jedoch der Allerhöchſte GOtt verlängern wolle) ſo ſoll alsdann die Königin zwar am erſten wieder zur Regierung des Reichs treten / vermöge der vorigen freywilligen Wahl der Stände / jedoch unter denen Conditionen und Verordnungen / welche die Reichs-Stände anjetzo deßfals errichten werden: Wann aber die Königin nach des Königs Majeſt. ohne Männliche Leibes-Erben verſtirbt / ſo iſt in ſolchem Fall die Königl. Würde wieder an die freye Wahl der ſämmtlichen Stände verfallen: Und wann auf vorberührte Weiſe die Succeſſions-Ordnung bey Abſterben der letzten dieſer Königl. Perſohnen auffhält / (welches GOtt noch lange Zeit gnädiglich verhüten wolle /) ſo ſollen die ſämmtlichen Reichs-Stände verbunden ſeyn / ohne daß ſie von jemand beruffen werden / den 30ſten Tag nach des Königs Tode zu Verrichtung einer neuen Wahl ſich von ſelbſt hier in Stockholm einzufinden. Solte nun jemand ſo unbeſonnen ſeyn / und ſeiner Pflicht vergeſſen / daß er vorher während der allgemeinen Verſammlung der Stände angetrieben werden möchte / durch Partheyliche Verbindungen oder heimlichen Complot etwas zu ſchmieden und zu unternehmen zu Erlangung der Königl. Gewalt vor ſich ſelbſt oder vor jemand anders / wodurch der Ständen freyer Wahl einiger Abbruch geſchehen könnte / ſo wollen die Stände einen ſolchen anſehen als einen Zerſtöhrer ihrer beſondern Gerechtigkeiten und des gemeinen Weſens. Wir ſtatten hier nebſt Ihro Königl. Majeſt. gehorſamſten Danck ab / daß ſie einen billigen Abſcheu vor die deſpotiſche Königl. Souverainität zu hegen bezeuget / deren Würckung wir auff mancherley Art empfunden / und verſpühret haben / daß das Reich dadurch in Verderben und Untergang zu unſer aller unerſetzlichen Schaden gerathen iſt.

Dieweil dann wir ſämmtlichen Reichs-Räthe / und verſammlete Stände / durch ſolche höchſt betrübte Erfahrung gewarnet und abgeſchrecket worden / und dannenhero mit Einmühtigkeit und ernſtlichem

Vorhaben hiedurch vor jetzt und zukünfftig ſothanen ſchädlichen Deſpo-
tiſmum gäntzlich abgeſchafft/ und vernichtiget haben: So erklären wi
dem zu folge hiemit denjenigen des Königl. Throns verluſtig und vor e
nen Feind des Reichs/ der durch heimliche und verborgene Intrigue
oder offenbahre Gewalt ſich dazu wolte erheben wollen; und ſoll der
jenige unter uns/ er ſey hohen oder geringen Standes/Einheimiſche
oder frembder/ ſo auff einige Weiſe zu Wieder-Einführung ſolches de
ſpotiſchen Regiments ſich würde gebrauchen laſſen/ohne einige Gnad
als ein Lands-Verräther angeſehen und beſtrafft werden. Auch ſol
niemand/er ſey Geiſt oder Weltlichen Standes/ zu keinem hohen ode
geringen Amt und Bedienung im Reiche Schweden gezogen werden
er habe dann mit einem Cörperlichen Eyde nach beygefügter Form ſo
thaner verderblichen wider des Landes Beſten ſtreitender deſpotiſche
Regierung entſaget und abgeſchworen/als nemlich:

JCh N. N. gelobe und ſchwere bey GOtt und ſeinem heiligen Evangelio
daß ich weder heimlich noch öffentlich/ weder ſelbſt noch durch ande
re/ mit Rath oder That/ die deſpotiſche Königl. Gewalt oder Souveraini-
tät einzuführen/ wieder auffzubringen und zu befodern ſuchen/ſondern die
ſelbe aus allen Kräfften und Vermögen/ mit Leib und Leben abzuwende
und zu verhindern trachten will. Wann ich auch vernehme/ daß zu Ein-
führung derſelben im Reich von andern etwas geſchmiedet oder unter
nommen wird/ will ich ſolches foderſamſt entdecken und bekandt machen
So wahr mir GOtt helffe!

Hingegen gereichet uns zu groſſer Freude/ daß Ihro Königl. Majeſt
ſammt dero Männlichen Leibes Erben von der Königin Ulrica Eleonor
(die der Höchſte verleyhen wolle/) denen allgemeinen Reichs Satzunge
und der bereits errichteten/ und von denen Reichs-Ständen noch fer
nerhin zu errichtenden und zu verbeſſernden Regierungs-Form gemäß
mit Königlicher Macht und Gewalt das Reich zu beherrſchen/ und be
unſerer Chriſtlichen Evangeliſchen Religion mainteniren/Recht und Ge
rechtigkeit handhaben/ alle Ungerechtigkeiten unterdrucken werde/ da
mit das Reich einer ſteten Ruhe ungekränckt genieſſen möge. GOtt
der Stiffter/Beſchirmer und Erhalter aller Königreiche und Herrſchaf
ten/ laſſe dieſes alles gereichen zu ſeines Heil. Nahmens Ehre/ ſeiner Kir
chen Schutz/ Nutz und unſterblichen Ruhm unſers Allergnädigſten Kö
nigs und des Vaterlandes/ und zum Heil/ Wohlfahrt/ wie auch Erhal
tung eines allgemeinen Friedens.

Nachdem wir nun dieſes alles ſammt und ſonders vor uns ſelbſt un
unſere Mit-Brüder einhellig haben gut befunden/ beſchloſſen/ und un
darüber vereiniget/ daſſelbe auch als getreue und auffrichtig-geſinnet
Unterthanen beſtändig halten wollen und ſollen: So haben wir obge
dachte Reichs-Räthe und Stände ſolches eigenhändig unterzeichnet
und mit unſern Pettſchafften beſiegelt. So geſchehen in Stockholm
den 4 April im Jahr nach Chriſti Geburth ein Tauſend Sieben Hun
dert und Zwantzig.

Der

Des Königs denen Ständen gegebene Verſicherung beſtehet in 23 Articuln, ſo allzu weitläufftig hieher geſetzet zu werden.

Von denen am 25 Novembr. 1718 zum Dienſt der Evangeliſchen Miſſion in Oſt-Indien von Halle abgegangenen 3 Perſohnen, nahmentlich Hr. Schultze, Dal und Kiſtemacher, hat man über Engelland Briefe vom 31 Julii 1719, ſo zu Madras in Indien datiret, erhalten, worinnen ſie melden, daß, nachdem ſie den 19 Martii 1716 aus Deal in Engelland zu Schiffe gangen, ſie darauff am 4 Junii Cabo vorbey paßiret, am 24 Julii aber, und binnen einer Zeit von 18 Wochen, ſeith ihrer Abfahrt aus Engelland, zu Madras glücklich und wohl behalten angelandet wären, nunmehro aber ſich fertig hielten, ihren Lauff von dannen nach Tranquebar weiter fortzuſetzen. In dortiger Gegend wäre 3 Jahre lang Theurung geweſen, weil es nicht geregnet hätte; doch wären die Einwohner vor kurtzen mit einem gnädigen Regen wieder erfreuet worden. Es ſey aber denen 3 gedachten zum Behuef der Miſſion deſtinirten Perſohnen höchſt-betrübt geweſen, bey ihrer Ankunfft zu Madras aus einem Briefe von dem Miſſionario Gründlern von Tranquebar zu vernehmen, daß der um die Evangeliſche Oſt-Indiſche Miſſion von ihrem erſten Anfange wohlverdiente, von Sr. Königl. Majeſt in Dennemarck erſt zum Miſſionario, und vor etlichen Jahren auch zum Probſt bey ſelbiger Miſſion beſtellte Herr Bartholomäus Ziegenbalg allbereit den 23 Februarii zu Tranquebar ſeelig verſtorben. Welcher Abgang zwar höchſt zu bedauren, jedoch durch obbenandte drey, nicht ohne ſonderbahre Göttliche Providentz hineingeſchickte, und nunmehro glücklich in Indien arrivirte Subjecta verhoffentlich erſetzet werden wird.

Den 12 kam zu Regenſpurg ein Kayſerl. Commiſſions-Decret, die bisherige Religions-Beſchwerden im Reich betreffend, ad dictaturam publicam, 3 gedruckte Bogen groß, und mit 34 Beylagen verſehen. In demſelben gaben Ihro Kayſerliche Majeſt. zu erkennen, wie ſie jederzeit geneigt, jederman in deme, was recht und billig, Dero Kayſerl. Amt in Vermittel- oder Verordnungen gnädigſt gern angedeyhen zu laſſen; Sie müſten aber mißfällig vernehmen, daß die Geſandſchafften von A. C. auf dem Reichs-Tag Ihren Herrn Principalen die Repreſſalien gegen die in ihren Landen gelegene Catholiſche Klöſter und Kirchen, auch

dabey eingerahten auswärtige Puiſſancen zu erſuchen, dergleichen zu thun. Sie ahnden ſowohl ſolches als auch alles dieſe Zeither vom Evangeliſchen Corpore insgeſamt, und von ein oder andern deſſen hohen Heren Ständen in particulari vorgenommene ſehr ſcharff, und declariren verſchiedene Dinge für null und nichtig, hätten jedoch wegen der Beſchwerden contra Chur-Pfaltz angezeiget, daß denenſelben, ſonderlich wegen der halben Heil. Geiſts-Kirche und des Catechiſmi, gar bald abgeholffen geweſen ſeyn würde, wann man nur die ſchädliche Weiterungen unterlaſſen. Ihro Kayſerl. Majeſt. hätten dennoch unterm 9 Martii an Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz geſchrieben und Deroſelben die Reſtitution gedachter halben Kirche cum omni cauſa innerhalb 3 Wochen, auch ferner anbefohlen, ihre Reformirte Unterthanen bey allen deme, was ihnen vermoge der Oßnabrückiſchen und Münſteriſchen Friedens-Schlüſſe rechtmäßig gebührete, zu ſchützen, und zu ſchirmen ꝛc. Ihro Kayſerl. Majeſt. billigten auch das Chur-Mayntziſche Verfahren, wann alles in facto angebrachter maſſen ſich alſo befände, in einem an dieſelbe ſub eodem dato erlaſſenen Schreiben, keines wegs, und hätten wünſchen mögen, daß alles bis zu gütlicher oder rechtlicher Erörterung, in ſtatu quo gelaſſen worden, gleich wie ſie dann ſolches an Ihro Chur-Fürſtl. Gnaden zu Mayntz Kayſerl. Geſinnen, und Ihro ernſtlich befehlen laſſen: Circa punctum Clauſulæ Artic. IV. P. Ryſvvic. & III. Badenſ. könten Ihro Kayſerl. Majeſt. nicht begreiffen, wie ein Theil des Reichs ein Pactum publicum, pro parte vel in toto ohne Urſach gültig oder ungültig denen vorigen Reichs-Schlüſſen derogatoriſch oder nicht, oder ein modus vel lex tollendi obligationem Pacificationum Publicarum vorgeben, oder ſeyn könne? Sonſten aber bezöhen ſich Ihro Kayſerl. Majeſt. wegen Abmachung der Religions-Gravaminum auf dasjenige, was in Ao. 1704 den 11 Martii in allen drey Reichs-Collegiis zum Schluß gekommen, nemlich daß ſolche durch eine enge extraordinaire Reichs-Deputation aus allen dreyen Reich-Collegiis von 6 Ständen des Reichs, und zwar von Chur-Mayntz, Chur-Sachſen, Pfaltz-Neuburg, Magdeburg, Cölln und Regenſpurg abgethan werden möchten. Sie trugen hierauf nochmahls an, und daß darzu Fried-liebende, vernünfftige, und in denẽ Reichs-Satzungen

erfahrne

erfahrne ſubdelegirte Miniſtri benennet, der locus der Zuſammenkunfft verglichen, und ein Reichs-Gutachten zu Dero gnädigſten Kayſerl. Ratification je ehender je lieber eingeſchicket werden möchte, da dann Ihro Kayſerl. Majeſt. nicht fehlen würde, noch ſolte, daß nicht der Oßnabrück- und Münſteriſche Frieden ſamt und neben allen und jeden Reichs-Satz und Verordnungen in allen Reichs-Religions und Profan-Sachen ohne frembdes zuthun genau, und unverdreheter in ſeiner Vollkommenheit, wahren Verſtand und Conſiſtentz erhalten werden ſolten und würde ꝛc. Allein wie ſehr man auf dieſe Kayſerl. Reſolution zugewartet, ſo ſchiene ſelbige wenige Satisfaction zu geben, indem Ihro Kayſerl. Majeſt. das Evangeliſche Corpus quà tale, mit keiner Antwort würdigten, ſondern an das gantze Reich die Sache gelangrn laſſen, da doch dieſes deshalben nichs an ſie gebracht. Indeſſen hielten den 14 die A. C. verwandte Geſandten, Nachmittags eine Conferentz auf dem Rahthauſe, worin ſie unter ſich ein Concluſum errichteten, ſich quævis Competentia ſowohl denen hohen Herrn Principalen als ſich ſelbſt über gewiſſe Puncta zu reſerviren; Das Commiſſions-Decret aber wurde nach denen reſp. Höfen abgeſchicket, die Inſtructiones darüber einzuholen, womit eine geraume Zeit verlauffen.

Den 13 hatte der ſeither etlichen Monahten in Wien geweſene Türckiſche Bottſchaffter Ibrahim Baſſa ſeine Abſchieds-Audientz mit groſſen Soleunitäten bey Ihro Kayſerl. Majeſt. und den 23 bey Ihro Durchl. dem Printzen Eugenio von Savoyen, worauf er im Anfang des Monahts May nach Conſtantinopel retournirte.

Inmittelſt hatte der Kayſerl. Ambaſſadeur zu Conſtanſtantinopel Graf von Virmond, ſich bey der Ottomanniſchen Pforte auch beurlaubet, und ſeine Rückreiſe nach Wien angetreten, nachdem er die ihm auffgetragene Commiſſiones verrichtet, und unter andern auch bey dem Sultan ausgewürckt, daß die Geiſtlichen zu Jeruſalem ihren Gottes-Dienſt ungehindert halten ſolten; weswegen der Sultan folgendes Mandat ergehen laſſen:

Das Edle/ Hochwerthe und hohe Königl. Signet, auch Geneigt und Glorwürdig Kayſerliche Zeichen/ ſo durch die gantze Welt krafft folgenden Mandats ergehet:

DEmnach zwiſchen dem hohen Kayſerl. Reich/ welches ewig währen wird/ und zwiſchen dem Aller Durchl. und Großmächtigſten Für-

ſten der gläubigen Chriſten / dem Römiſchen Kayſer / (Carl welchen GOtt unausgeſetzt beglücken wolle) die alte Freundſchafft / Friede und Einigkeit erneuert / beſtättiget / und das Werck der genauen Verbindung bekräfftiget und beſtätiget worden / maſſen vermöge der zwiſchen dem Volcke des HErrn JEſu (über welchen alles Heil ſeye) welches von dem Römiſchen Pabſt der Religion nach dependiret / unter glückſeeliger Regierung Meiner verſtorbenen Eltern und glorwürdigſten Vorfahren hohen Stammes und Zeit meines ewig währenden Reichs ertheilter und in Capitulationen verfaſſter und verſehener Articuln / wie auch vermöge der aus ſonderbahrer Gnade ertheilter Königl. Privilegien und hohen Freyheiten / derſelben Inhalt ferner hin zu beobachten / und nach Art der Freundſchafft und Auffrichtigkeit die Kauffleute und Fremde nothwendig beſchützt und vertheidiget werden ſollen ; ſo habe dieſes glorwürdige Kayſerl. Signet und Mandat ertheilen wollen / daß die von dem Römiſchen Pabſt dependirende Religioſen und Pilgrimme im Tempel des Heil. Grabes zu Jeruſalem / Eumane genandt / nach ihren alten Gebräuchen / was für Oerter der Wallfahrten / als abſonderlich den Berg Ebnan oder Sion zu beſuchen ſie gewohnet ſind / ſo wie vorhin nach der vorigen und alten Art beſuchen dörffen / und nicht ohne im Gegentheil erhebliche Urſachen von denen Unterthanen meines hohen Kayſerl. Reichs und anderen Bedienten durch Geld-Erzwingung oder andern Vorwand / beläſtiget werden / noch auch an Seiten der Griechen unter dem Vorwand / ob ſeye ehedeſſen wegen Reparirung des Hieroſolymitaniſchen Tempels mein Siegmächtiges Inſieges unter eigener Hand mit hohen Befehl dieſem hohen Befehl und Inſiegel mit eigener Hand entgegen verfertiget / und dergleichen hohen Kayſerl. Signeten, welche zu glückſeeligen Zeiten der vorigen Sultanen denen Römiſch Geſinneten ertheilet worden / einigen Einſpruch und Gegenſtreit zu machen keinesweges vergönnet ; ſondern / daß ſie unter dem Schatten meines Kayſerl. Schutzes und Protection aller Ruhe und Sicherheit genieſſen / ſoll alle Mühe und Fleiß angewendet werden. Diß dienet zur Nachricht / und ſolle gegenwärtigen Edlen Befehl treulich nachgelebet werden. Geſchrieben in denen letztern zehen Tagen des Monahts / Rebiul. evvel. genandt / und im Jahr Hegyrä 1132. das iſt in den erſten Tagen des Monahts Martii Ao. Chriſti 1720 zu Conſtantinopel / welche von GOtt erhalten.

Nachdem der Ruſſiſche Capitain Frantz Wilbois mit ſeinen 3 Fregatten eine Zeitlang auff der Dantziger Rheede gelegen, und unterſchiedliche Rencontres mit fremden aus Schweden kommenden Schiffen gehabt, wolte er den 15 dieſes ſich wiederum in See begeben: Wie er aber nur kaum aus der Weichſel geleget, und die Veſtung Weichſelmünde paſſiret, wurde er etliche auf beſagter Rheede ankommende Schiffe gewahr, welche auch von der Veſtung mit 6 mahliger Löſung der Canonen bewillkommet wurden,

den, ſo ſich aber nicht bedanckten, und alſo mau nicht wiſſen konte, was ſie vor welche wären, bis ſie endlich näher kamen, und man durch Fern-Gläſer obſerviret, daß es Schwediſche Kriegs-Schiffe: Darauff retirirte ſich Capt. Frantz mit ſeinen Schiffen wieder nach der Weichſel; Die Schwediſchen aber legten ſich recht an dem Fahr-Waſſer vor Ancker, und gaben ihre Löſung. Folgenden Tages ſetzten dieſelbe mit denen bey ſich habenden kleinen Fahrzeugen 500 Mann auff dem Oliviſchen Grund an Land, welche ſich dann alſobald weiter hinunter an die Weichſel poſtirten, und den Ruſſen ein von ihnen in Beſchlag genommenes Kauffarthey Schiff entwältigten. Den 17 ward zwiſchen dem Schwediſchen Commandeur und mehr ernandten Ruſſiſchen Capitain der Accord getroffen, daß wann letzterer mit ſeinen bey ſich habenden 3 Fregatten mit anbrechenden Tage die Weichſel hinunter ſich nach der Rheede begeben, und mit erſten guten Winde in See gehen würde, derſelbe alsdann in 48 Stunden von allen Schwediſchen Fahrzeugen zwiſchen Dantzig und der Juſul Nargo und Dagho unangefochten bleiben, auch keines von den Schwediſchen Kriegs-Schiffen ihm nachgeſandt werden ſolte: Worauf Capt Frantz ſich von Dantzig wegmachte, und in wenig Tagen zu Reval arrivirte.

Den 10 geſchahe zu Berlin eine entſetzliche, und bey Menſchen Gedencken daſelbſt nicht erhörte noch vollführte Execution an denen bekandten beeden Verrähtern, Clemens und Lehmann, nachem dieſelbe den 8 vorher von Spandau unter einer Eſcorte von 200 Mann dahin gebracht, und durch die von ihnen ſelbſt aus daſigen Miniſterio erwehlten Prediger Hrn. Schmidt deu ältern, und Hrn. Schmidt, den jüngern, gebührend zum Tode vorbereitet worden; und zwar auff folgende Weiſe: Des Morgens um halb 9 Uhr wurden die Delinquenten aus dem Hoff- und Criminal-Gericht geführet. Der ältere Hr. Paſtor Schmidt ging mit dem Welt beſchryenen Clemens voran, welchen der jüngere Hr. Paſtor Schmidt mit Lehmann folgte. Der Marſch ging ſolchergeſtalt unter Begleitung vieler tauſend Menſchen nach dem auff dem neuen Marckt auffgerichteten Echafaut oder Schau-Gerüſte zu, auff welchen ihnen das Urtheil vorgeleſen wurde: ſo vor Clemens alſo lautete, weil er des Criminis læſe Majeſtatis

und offenbahrer Verrähterey nebſt vielen andern Verbrechen überführet worden, ſo ſolte er zweymahl mit glüenden Zangen gezwicket, und hernach mit dem Strang vom Leben zum Tode gebracht werden: Lehmanns Urtheil aber dieſes in ſich hielte: Weil er vieler groſſer und enormer Ubelthaten überführet worden, ſo ſolte er ebenfals zwey mahl mit glüenden Zangen gezwicket, decolliret, andern zum Schrecken geviertheilet, und die 4 Theile an den Galgen gehangen werden. Nach abgeleſenen Urtheil hielte Clemens eine kurtze Rede mit groſſer Hertzhafftigkeit und Parrheſie an das Volck, worin er ſeine begangene Unthaten höchſtens detestirte, und diejenigen welche er beleidiget, inſonderheit Ihro Römiſ. Kayſerl. Majeſt., Ihro Königl. Majeſtät Majeſtät in Preuſſen und Pohlen um Verzeihung bat, die anweſende Zuſchauer von ſchädlichen Intriguen, Hoffahrt und Geitz, ab: und hingegen GOtt zu fürchten, den König zu ehren, die Gerechtigkeit zu lieben ꝛc. anmahnete; Endlich aber der Gnade Gottes ſich beſtens empfohle. Hierauff wurden beede Delinquenten ausgezogen, ſo Clemens ſelbſt verrichtete, mit entblößten Armen auff 2 Schinder-Karren geſetzet, und nachdem ſie erſt einmahl an dem Echafaud, zum andernmahl aber an dem Spandauiſchen Thor gezwicket worden, nach dem Hoch-Gerichte hinaus geführet. Als ſie daſelbſt angekommen, wurde Clemens erſt loßgebunden, da er dann ſogleich mit dem bey ſich habenden Prediger auff die Knie fiel, und die Beicht ſehr vernehmlich nachſagte, folglich die Abſolution mit groſſer Devotion empfieng. Als er nun an den Galgen hinauff gezogen wurde, rieff er: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet, habe Glauben gehalten, die Welt überwunden. Darauff wurde Lehmann der Kopff abgeſchlagen, hernach geviertheilet, und alſo dieſe traurige Scene, woran alle diejenigen welche die von GOtt ihnen verliehene Gaben nicht wohl anwenden, ſich wohl ſpiegeln mögen, völlig geendet.

Dieſer Tagen gieng zu Paris ein Italiäniſcher Citron-Händler, ſo ſich bey dem Actien Handel als Mackler gebrauchen laſſen, Fr. Sommerigo genandt, mit 100000 Pattacons an Banco-Zetteln heimlich durch; und ein Bedienter von der Banco, Nahmens Du Hamel, abſentirte ſich mit mehr als für 1600000 Livres

vres Privat-Perſohnen zugehöriger Effecten; ſie wurden aber beede, und zwar der erſtere zu Lion, der andere aber zu Havre de Grace wieder eingeholet und gefangen genommen.

Den 20 kam zu itzterwehnten Paris ein Arreſt vom Königl. Staats-Raht ans Licht, worin befohlen wurde, daß vor 138 Millionen an Banco-Zettuln von 1000, 100 und 10 Livres gemacht, und hingegen alle Banco-Zettuln von 10000 Livres innerhalb 3 Monahten zurück gebracht werden ſolten, damit ſelbige allda zerſchnitten, und in Zettuln von 1000, 100 und 10 Livres verändert würden.

Selbigen Tages wurde im Groß-Brittanniſchen Parlement die Bille wegen der Süd-See-Compagnie, ohngeachtet alles desfalls geſchehenen Einwendens, als ob nemlich die Königl. Banco, vor welcher die Collegia des Königreichs Rechnung abſtatten müſſen, durch dieſe Bill der Süd-See-Compagnie unterwürffig; ingleichen daß, da kein Geſetz wegen der Monopolien vorhanden, gedachte Compagnie durch ihr groſſes Capital alle Waaren an ſich handeln, und nachmahls ſo hoch wie es ihr nur gefiele, wieder verkauffen würden, paſſiret, und der Königl. Consens dazu, wie auch zu derjenigen, worin Irrland von Groß-Brittannien mehr abhänglich gemacht wird, gegeben.

Um dieſe Zeit nahmen die Reformirten zu Heidelberg wiederum von dem Schiff der Heil. Geiſt-Kirche, nachdem die im vorigen Jahr von den Catholiſchen niedergeriſſene Scheidewand vor dem Chor wieder auffgemauert worden, Beſitz, und hielte am Sonntag Jubilate, den 21 dieſes der Herr Mehrenſcheid in Beyſeyn der proteſtirenden Miniſtern, eine gelehrte Predigt über den 25ſten Vers des 68ſten Pſalms, darin. Weil nun der Churfürſt ſich von Heidelberg nach Schwetzingen begab, um zu Manheim ſeine Reſidentz zu nehmen, wohin auch der Kirchen-Raht und alle andere Collegia kommen ſolten: ſo reiſeten die proteſtirende Miniſtri den 22 von Heidelberg ab.

Den 22 wurde zu Wien ein auſſerordentlicher groſſer Land-Tag von den Ständen des Hertzogthums Oeſterreich unter der Ens, auff Verlangen Ihro Kayſerl. Majeſt. gehalten, um über die Erbfolge in dem Durchl. Ertz-Hauß, und ſämtlichen Erhaltung aller Königreiche und Erblande, ſo wie ſie jetzo von Ihro

Kayſerl. Majeſt. beſeſſen werden, zu deliberiren. Es erſchienen dabey über 500 Perſohnen in dem Land-Hauſe, dergleichen man daſelbſt niemahls erlebet, noch in den Jahr-Büchern gefunden zu haben, verſicherte. Die Propoſition geſchahe von den Nieder-Oeſterreichiſchen Land-Marſchall Grafen von Harrach dahin, wie daß Jhro Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt verlangten, daß Sie ſamtliche Land-Stände ſich untereinander verbinden möchten, daß fals Jhro Majeſt. der Kayſer ohne männliche Erben abgehen ſolten, Sie die Succeſſion Dero ältern Fr. Tochter der Ertz-Hertzogin Maria Thereſia Durchl., nach dem beym Ertz-Hauſe Oeſterreich auch auff das weibliche Geſchlecht bereits eingeführten Jure primogenituræ behaupten wolten ꝛc. Hierauff iſt nach einigen Berahtſchlagungen reſolviret worden, daß im Fall Jhro Kayſerl. Majeſt. ohne männliche Erben Todes verfahren ſolten, die ſämtliche ErbeKönigreiche und Lande erſtlich auff Dero älteſte Durchl. Ertz-Hertzogin Maria Thereſia und deren Erben, alsdann auff Dero Schweſter Maria Anna, und im Fall dieſe keine Erben lieſſen, auff die beede Joſephiniſche Ertz-Hertzoginnen ſucceſsivé, ſodann aber auff die Leopoldiniſchen ſucceſſivé, und endlich auff die Nechſte Erben des Ertz-Hauſes Oeſterreich, als Lothringen ꝛc. verfallen ſolten. Nachdem nun die Stände dieſen Schluß Jhro Kayſerl. Majeſt. per deputatos in einer öffentlichen Audientz am 30 ejusd. überliefert, und anbey Deroſelben für Jhr. gnädigſte und Landes-Väterliche Vorſorge unterthänigſt bedancket gehabt, kehrten ſie wieder nach Hauſe zurück.

Den 23 arrvirte Mylord Cadogan als Engliſcher Ambaſſadeur zu Wien, und fand bey daſigen Hofe in denen ihm auffgetragenen Commiſſionen ſehr guten Acces.

Den 24 wurde zu Mayland ein junger Römiſch-Catholiſcher Geiſtlicher von ungefehr 20 Jahren mit dem Strick vom Leben zum Tode gebracht, dheil man befnnden, daß derſelbe ohne vorher zum Prieſter beweyhet zu ſeyn, viemahl Meſſe gehalten.

Den 27 entſtund zu Bautzen ein groſſes Feuer, welches in der Feuermauerkehr-Gaſſe ſeinen Anfang nahm, und durch die Schloß-Gaſſe fortwütete, die eine Seite derſelben, die Münchs-Kirche, wie auch die eine Seite am Raht-Hauſe verzehrete, bis es am Poſt-Hauſe durch Abdeckung des Daches gelöſchet wurde.

Der

Der Schade war ſehr groß, und zehlte man 108 Häuſer ſo im Rauch auffgangen.

Den 28 hat die verwittibte Hertzogin von Sachſen-Merſeburg dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

Eod. ſeegelte der Engliſche Admiral Norris mit einer Eſquadre von 22 Kriegs-Schiffen, 4 Fregatten einer Bombardier-Galliotte und 2 Branders aus Buoy the Nore in Engelland nach der Oſt-See ab, und langte den 8 May im Sund an.

MAJUS.

In denen erſten Tagen dieſes Monahts wurden die zwiſchen Sr. Majeſt. dem Könige von Engelland und Sr. Königl. Hoh. dem Printzen von Wallis, eine geraume Zeit obgeſchwebte Mißhelligkeiten wiederum beygeleget, und zur Freude ſowohl daſigen Hofes und der Unterthanen, als aller Wohlgeſinneten, ſonderlich Proteſtanten, eine vollenkommene Verſöhnung geſtifftet. Am Sonntag, den 5ten, kam der Lord Lumley, des Printzen von Wallis Obriſt-Stallmeiſter am Königl. Hofe zu St. James, und brachte Sr. Majeſt. einen Brief von Sr. Königl. Hoh., worin ſelbiger um Erlaubniß bate, dem Könige auffwarten zu mögen, und Se. Majeſt. zu verſichern, daß er und die Seinigen ſich Dero Gnade gäntzlich unterwürffen; welches Erſuchen der König zuſtund, und kurtz darauff kam der Printz mit einer kleinen Suite, als ein Hoff-Cavalier, in einer Sänffte nach dem Pallaſt, und ging allein in des Königs Cabinet. Wie nun Ihro Königl. Hoh. ſich einige Zeit mit Ihro Königl. Majeſt. unterredet, und Deroſelben völlig ſubmittiret, kehrete er wieder nach Hauſe: Da immittelſt die Guarde zu Fuß auff den Hoff-Platz in Armis gebracht, und die Guarde zu Pferde ſich zu ſtellen im Begriff war; doch der Printz, welcher von einem Detachement der Hellebardirer-Guarde nach ſeinem Logiment begleitet ward, gab ihnen zu verſtehen, daß ſie es nur unterlaſſen ſolten. Folglich fuhr die Printzeſſin, ſeine Gemahlin auch zum Könige, welcher gleichmäſſige Ehr-Bezeugungen von den Guardes bewieſen wurden; deren beede in 2 Jahr und 4 Monahten nicht genoſſen. Alle Hrn., ſo dem Printzen bisher

angehangen, und lange nicht am Königl. Hofe geweſen, erſchienen nun wieder daſelbſt; und die Bedience vom Königl. Hauſe begaben ſich zu dem Printzen, um Sr. Königl. Hoh. ihre Schuldigkeit abzuſtatten. Enfin; gantz Londen lebete gleichſam von neuen auf, und man verſpührete über dieſe glückliche Reconciliation eine unbeſchreibliche Freude in ſelbiger Stadt. Die Ehre dieſes ſo heilſahm verrichteten Wercks hat man denen vornehmſten des Engliſchen Hofes, ſowohl vorigen als jetzigen Miniſterii, nemlich von dieſem denen Grafen von Sunderland und Stanhope, und Staats-Secret. Craggs, von jenem aber dem Hertzog von Devonshire, denen Lords Cowper und Townshend, Hrn. Walpole, Methwin und andern zuſchreiben wollen, wie denn auch gewiß iſt, daß dieſe Herrn wohl 6 Wochen mit einander ſothaner Sache halber, wiewohl gantz heimlich, conferiret haben; Doch werden die hohe Interpoſitiones Sr. Königl. Majeſt. von Preuſſen, welche groſſe Efforten angewandt, des Printzen von Wallis Königl. Hoh. zu der Submiſſion zu bewegen, wohl den meiſten Nachdruck gegeben haben.

Um dieſe Zeit kamen die Sachen in Sicilien auch zur Richtigkeit, und die Evacuation wurde den 6 dieſes geſchloſſen, wovon folgender Extract eines Brieſes aus dem Kayſerl. Lager bey Palermo ein mehrers ergiebet: Nachdem wir uns am 20 paſſato der Stadt Palermo genähert, und auff das feindliche Lager, welches ſich von Mont-Reale längſt dem Fuß des Gebürges ausbreitete, avanciret, hat der Feind ſich unter die Stücke von Palermo gezogen. Wir lagerten uns am 23 paſſato anderthalb Meilen von demſelben, inzwiſchen er in ſeinem Lager bis 40 Batterie-Stücken auffgeführet, welche, dem Vernehmen nach, die Einwohner ſelbiger Stadt ihme überlaſſen. Es gab am 24ſten, da die feindliche Generalität, uns zu recoguoſciren aus ihrem Lager rückte, ziemliche Stöſſe, wobey doch die Spanier das meiſte gelitten. Der Feind lieſſe ſich zwar bisweilen mit ſeinen Canonen hören, aber ohne Schaden. Bey Attaquirung der an der Meer-Seiten beſetzten Thürmen und anderer Wercke, haben die Engliſchen Schiffe durch ſtarckes Canoniren, ſo viel beygetragen, daß wir uns derſelben ohne einigen Verluſt bemächtiget. Da nun am 28 der Befehl ergieng, daß die gantze Armee en Ordre de

lche den er Kaÿſerl
er Cavallerie Gr vorden.

den Garten: M loß. E. Die Laterne und
t. H. Spaniſche erie.

Battaille ſich poſtiren ſollte, ſo geſchahe des folgenden Tages die Attaque auff den Feind, und wurde derſelbe mit groſſen Verluſt, aus der an dem Fuß des Berges St. Roſalia gezogene Linie, wie auch aus der ſtarck beſetzten Caſſine, delogiret. In währender dieſer Attaque wurde der Hr. General Mercy zu Pferde ſitzend, von ſeinem gewöhnlichen Accidentz befallen, und der Baron von Seckendorff im Rücken, aber nicht gefährlich bleſſiret. Des andern Tages wurde von einer mit 4. 12. pfündigen Stücken beſetzten Batterie auf den Feind tapffer geſchoſſen, auch den 1ſten dieſes, von 3 andern Batterien aus 10 Canons zu feuren angefangen; welcher dann ſelbigen Tages wegen des einfallenden Feſtes Philippi Jacobi, aus dem groben und kleinen Geſchütze 3 mahl Salve geben ließ. Des folgenden Tages beſtürmeten wir die feindliche Redoute, deren wir uns ſofort bemeiſterten, wobey über 300 Mann feindlicher Seits getödtet, viele bleßiret, und 21 Ober-Officiers ſamt 138 Gemeinen, gefangen wurden. Von denen Unſrigen ſind bis 74 todt, und 68 bleßiret. Der Feind machte hierauff mit ſeinem gantzen Lager allerhand Mouvements, auch gab es noch eine kleine Rencontre, jedoch mit deſſen Verluſt. Wir hielten uns hingegen in ſteter Bereitſchafft, bis endlich Donnerſtags den 2 May der Marquis de Leede einen Expreſſen an den commandirenden Hrn. General Grafen von Mercy mit einem Schreiben abgefertiget, mit dem Vermelden, daß er von ſeinem Hofe die Ordres, Sicilien und Sardinien zu evacuiren, erhalten, möchte man alſo zu fernerer Handlung Zeit und Ort ernennen, weshalben noch um Mitternacht die Feindſeligkeiten von beyden Seiten ceſſirten. Den 3ten gegen Mittag kamen der Baron von Seckendorff, nebſt dem Hrn. Grafen Ottocar von Stahrenberg, von unſerer, der Schiffs-Capitain Saunders, nebſt des Hrn. Admirals Bings Sohn, von Engliſcher, und der Graf Clime und Feld-Marſchall d' Aponte, Spaniſcher Seiten, in einer, zwiſchen beyden Lägern gelegenen Caſſine zuſammen, um die Vollmachten zu einem Stillſtand der Waffen und Evacuation derer Königreiche Sicilien und Sardinien zu produciren, und da den 4ten der Spaniſche General die Deputirten ſamt denen Puncten des Armiſtitii und der Einräumung herüber geſchickt, als lieſſe man auch von hier, demſelben die ernſtliche Reſolution dar-

darüber durch den Hrn. Baron von Seckendorff communiciren. Nachdem man nun den folgenden Tag die Tractaten unabläßig fortgeſetzet, und die Puncte wegen des Waffenſtillſtands und der Evacuation von Sicilien reguliret, wurden ſelbige heute als den 6ten gegen einander ausgewechſelt, und unter Trompeten-Schall publiciret. Dieſe Convention beſtehet in 28 Articuln, folgenden Innhalts: 1. Daß ein Stillſtand der Waffen zu Waſſer und zu Lande ſeyn ſoll. 2. Sollen die Spanier 5 Tage nach der Unterſchrifft Palermo gäntzlich übergeben, und ſich mit ihrer Artillerie und Munition, welche ſie mit gebracht nach Termini retiriren, und daſelbſt wie auch in den Dörffern Pauccina, Pentemilia, Offmina, Monte-Maggiore, Calatabuturo, Petraglia, Ficcari, Pollici la Rocella, Rocca-Palamo und Cacamo, ſo lange verbleiben, bis ſie auff ihre Koſten nach Spanien transportiret werden können. 3. Die Krancken bleiben zu Palermo in dem Lazareht bis zu ihrer Geneſung. 4. Desgleichen das Kriegs-Commiſſariat. 5. Wohin auch die Officiers ſich begeben mögen, wenn ſie vom General de Leede einen Paß auffzuweiſen haben. 6. Aus den Magazynen, welche die Spanier etabliret, mag vor ihre Armee das Nöhtige abgeholet werden. 7. Gleichwie dasjenige, ſo ihnen abgehet, Stroh, Graß und Holtz ausgenommen, ſelbiges aber nicht anders als um baares Geld zugeſtanden wird. 8. Aus Gergenti ziehet die Guarniſon ebenfals denſelben Tag, wie die zu Palermo, aus. 9. Die Trouppen, welche Syracuſa und Jaſſi Reale bloquiret, ſollen ſich ſofort nach Termini retiriren, auch Agoſta in ſtatu quo evacuiret werden. 10. Gleich wie die Generalität und Soldaten, alſo mögen auch die andern Spanier das Ihre ſich nach Spanien abſchicken. 11. Und zwar ſollen alle dieſe nebſt Artillerie, Standarten und Fahnen, Pferde und Bagage, auff das ſchleunigſte nach den Küſten von Catalonien und Valenza abgeſchifft werden. 12. Worzu die Schiffe Sr. Majeſt. von Groß-Brittannien zur Eſcorte dienen ſollen. 13. Die Embarquirung geſchiehet in 2 bis 3 mahlen, und nimmt man auf 40 Tage Proviant mit, auch ſoll man die Schiffe nicht überladen. 14. Die Artillerie welche die Spanier mitgebracht oder gieſſen laſſen, wird mit genommen, das übrige bleibet zurück. 15. Auff dieſe Weiſe wird es auch mit den Schiffen und Geräthe, welche dato in Spaniſcher

niſcher Gewalt gehalten. 16. Und wird ſolches auff ihre eigene Unkoſten, wie alles andere, nach Spanien tranſportiret. 17. Die Artillerie und Cavallerie wird zu Palermo, die Infanterie aber zu Termini oder Scaletto embarquiret. 18. Und beyderſeits kein Deſerteur angehalten. 19. Hingegen die Gefangene beyderſeits loßgelaſſen werden. 20. Allen abgehenden Schiffen ſollen Paſſporte ertheilet werden. 21. Vor die Speſen des Tranſports ſtehen die Spanier, und bezahlen ſolche baar oder durch Wechſel. 22. Allen Spaniern und Einwohnern wird zugeſtanden, ihre Güter und Effecten zu verkauffen, und binnen 6 Monahten das Königreich zu verlaſſen. 23. Die Schulden der Trouppen werden unterſuchet, und vor die Bezahlung Geiſſel gelaſſen.. 24. Man wird auch Päſſe ertheilen, dasjenige, ſo zum Tranſport nöhtig einzukauffen. 25. Die Stadt und Caſtel Termini wird evacuiret, ſobald die Trouppen embarquiret ſind, und alsdenn hat die Regierung der Spanier in Sicilien ein Ende. 26. Die Tranſport-Schiffe ſollen mit Trouppen nicht überhäuffet werden. 27. Die Schiffe, welche der Marquis de Leede nach Palermo geſchicket, genieſſen alle Sicherheit. 28. Vor alles und jedes ſollen Geiſſel bis zu gäntzicher Erfüllung gegeben werden.

Hierauff ſchritte man auch zu den Tractaten wegen des Waffen-Stillſtandes in Sardini en, womit man den 8ten zum Stande kam, und den 9ten brach die Spaniſche Armee von Palermo auff, welche Stadt ſamt allen dazu gehörigen Forten hingegen von denen Kayſerl. in Poſſeſſion genommen ward, mithin gelangte ein Krieg zum Ende, welcher Ihro Kayſerl. Majeſt. mehr als 24000 Soldaten, über 1000 hohe und niedrige Officiers, und groſſe Summen Geldes; Denen Spaniern aber 14000 Soldaten, eine gantze Flotte und viele Millionen gekoſtet hat. Wer ein mehrers von Sicilien und deſſen ſowohl in dem alt- als neuen Zeiten gehabten vielfältigen Fatis, ſonderlich aber dieſem letztern drey jährigen Kriege zu wiſſen begehrt, der kan desfals aus einem in dieſem Jahr gedruckten Tractat in Quarto: Das offt gedrückte und nun herrlich erquickte Königreich Sicilien, betitult, vollkommene Nachricht erlangen.

Den 4 kam der Graf von Charolois aus der Fremde wieder zu Paris an.

Den

Den 10 langte zu Wien der Czaariſche Geheimte Kriegs-Rath, General-Major und Capitain von der Czaariſchen Leib-Guarde vom Jaggzinsky mit einem anſehnlichen Gefolge an, um die von dem General von Weißbach angefangene Negotiation mit dem Kayſerlichen Hoff eine Allianz und beſtändige Freundſchafft zu ſtifften, ſecundiren und zum Stande bringen zu können.

Den 14 wurde zu Stockholm der Krönungs-Actus Ihro Königl. Majeſt. in Schweden Friderici des Erſten auf folgende Weiſe vollzogen:

DEn Tag vorher wurde in der Stadt / und auff den Malmen / an den gewöhnlichen Oertheru / das Krönungs-Feſt ausgeblaſen / durch den Regiſtratorem in der Königlichen Cantzeley Guſtaff Heland, vergeſellſchafftet von einem Paucker und zwölff Trompeter / alle zu Pferde und in Königlicher Liberey: wobey einem jeden dem es angienge / kund gemachet wurde / ſich da einzufinden / wo ſie gewöhnlich seyn müſten.

Am ſelben Tage wurde denen Herrn des Reichs-Raths durch Cammer-Herren angeſaget / ſich zu angeſetzter Zeit in den Königl. Pallaſt einzufinden: Jmgleichen wurden zweene Cammer-Herren an die ſämmtliche Herren Reichs-Stände geſandt / und denenſelben angedeutet / ſich morgens um 8 Uhr ein jeder an ſeinem gewöhnlichen Ort einzuſtellen.

Des Reichs Ritterſchafft und Adel begaben ſich zur angeſetzten Stunde nach dem Königl. Pallaſt; die andere Stände aber giengen vorher in die groſſe Kirche / allwo Sie den Platz einnahmen / welcher Ihnen von einem dazu verordneten angewieſen worden.

Die Königl. Leib-Eſquadron / Leib-Garde / und die hier anweſende Compagnien von dem Leib-Regiment verſammleten ſich des Morgens um 6 Uhr / und die beyde erſtere marſchirten über die Norder-Brücke nach dem Kirchhofe voraus / die Leib-Eſquadron aber ſtellete ſich auff dem Platz der Oſt-Seite der groſſen Kirchen; doch wurden 60 Mann davon commandiret / hinter des Reichs Raths und Feld-Marſchalln / Grafen Erich Sparren Hoff zu halten / um der Proceſſion zu folgen. Eine Bataillon von der Leib-Garde / wurde zwiſchen gemeldter Kirche und dem Wrangeliſchen Hauſe; eine aufm Kirch-Hofe / die übrige aber / ausgenommen die Wachten bey dem Königl. Hauſe und andrer Poſten von dem Kirchhofe biß nach dem Königlichen Hauſe geſtellet.

Die beyde Compagnien von dem Leib-Regiment marſchirten nach dem Ritter-Haus am Marckt / allwo die eine ſtehen blieb / die andern aber bey Munckebron recht vor der Baroneſſe Sriua Kruſen Hauß ſich ſtellete / und als die Krönungs-Proceſſion ankam / Front gegen Norden machen muſte.

Die Bürgerſchafft zu Pferde / beſtehende in drey Compagnien / ſtellete ſich an der andern Seite von Munckebron / auff dem Platz gegen

über

über der Rittersholms-Kirchen/ doch ſo/ daß für die Wagen die hin und wieder fuhren/ der nöhtige Raum gelaſſen wurde.

Das Upländiſche Regiment poſtirte ſich auff beyden Seiten von hinten des Schloſſes zwiſchen dem Schloſſe und des Feld-Marſchallen Grafen Rhenſchölds Haus; Das Södermanländiſche Regiment aber unten beym Skepsborn/ und die übrige Regimenter nach ihrem Rang längſt dem Skepsborn und bey Kornhamm/ in ſolcher Ordnung/ daß Sie eine Haye formirten/ von dem Anfange der groſſen neuen Gaſſen/ zwiſchen der Frauen Stina Kruſen und Gavelii Hauſe/ und ſo/ durch ſelbe Gaſſe/ die Mühle vorbey längſt dem gantzen Skepsborn/ biß an die Leib-Eſquadronen.

Die vier Bürger-Compagnien zu Fuß nahmen den Platz unten vor dem Schloß ein/ zwiſchen den Steinhauer-Buden und Wedugarden. Die acht Nordermalms Compagnien ſtelleten ſich auff Nordermalms Marckt/ und die fünff Südermalms Compagnien auff Südermalms-Marckt.

Des Morgens um 8 Uhr wurden/ der Gewohnheit nach/ die Regalien von denen ordinairen Kammer-Räthen hinauff gebracht/ zugleich auch das Salb-Horn/ nachdem alles zurecht gemacht/ durch einen Kammer-Herrn dem Herrn Ertz-Biſchoff hinunter geſandt. Die Regalien aber wurden mit ihren Silber Tuchs-Küſſen auff gewiſſe Tiſche geleget/ vor Ihrer Majeſt. Majeſt. Kammern/ allwo die Herren Reichs-Räthe ſich verſammleten/ biß die Proceſſion anfinge/ welches in folgender Ordnung geſchahe:

Der Herr Hoff-Marſchall Baron Guſtaf von Düben machte den Anfang und führete die Proceſſion, ſeinen ſilbern Stab in der Hand/ und einen Paucker nebſt 6 Trompeter/ und nechſt denen 2 Herolden zu Pferde/ die beyde Secretarien der Königl. Cantzeley/ Carl von Groth und Johann Friedrich von Schantz/ in ihren Herolds-Habiten vor ſich habende.

Nach dem Hoff-Marſchallen folgte der Königl. Hoff Staat/ extra Capita, Kriegs-Befehlhabern/ fremde Cavaliers und andere Standes-Perſohnen/ wie auch die Lands Haubt-Männer/ Staats-Secretarien und Generals Perſohnen/ die keine Function bey denen Ceremonien hatten/ drey und drey in der Reihe/ jeder nach ſeinem Rang/ die Geringere zuerſt und die Vornehmere hernach; doch nach der vorher gemachten Repartition, dergeſtalt/ daß die Helffte in Seiner Majeſt. des Königs/ und die andere Helffte in der Königin Majeſt. Suite bliebe.

Hiernechſt kam der Reichs Rath und Präſident des Königl. Cantzeley-Collegii, Graf Arfwid Horn/ als Land-Marſchall/ mit dem ſilbern Stab/ führende die ſämbtliche Capita Familiarum von der Ritterſchafft und Adel/ nach der Ordnung wie ſie auff dem Ritter-Hauſe immatriculiret/ die jüngſte zuerſt/ und ſo weiter biß zu denen älteſten/ welche die Letzten waren.

Darauff folgten 6 Trompeter mit ein paar Paucken/ und denenſelben

2 andere Herolde / nemlich die Secretarien der Königlichen Cantzeley/ Chriſtian König und Carl von Carlſon/ ebenmäßig in Herolds-Habiten und zu Pferde.

Dieſen folgete der Reichs-Rath und Ober-Marſchall / Graf N. Teſſin, mit ſeinem ſilbernen Stab/ in einem Wagen von 6 Pferden gezogen.

Nach dieſem kamen die Herren Reichs-Räthe / 2 und 2 in einem Wagen mit 6 Pferden / die jüngſte zuerſt / doch ausgenommen die drey Herren / welche verordnet worden die Königl. Regalien zu tragen/ und der vierdte welcher das Ober-Marſchalln-Ambt verwaltete.

Im erſten Wagen nach dem Ober-Marſchall fuhren der Reichs-Rath Graf Claes Eckeblad/ und der Reichs-Rath und Präſident des Aboiſchen Hoff-Gerichts/ Graf Johann Creutz.

Im zweyten Wagen der Reichs-Rath und Ober-Admiral Graf Claes Sparre/ und der Reichs-Rath Graf Hans Henrich von Lieven.

Im dritten Wagen der Reichs-Rath Andreas Leyonſtedt / und der Reichs-Rath Graf Johann Lillienſtedt.

Im vierdten Wagen der Reichs-Rath Graf Salomon Cronhielm/ und der Reichs-Rath und General-Gouverneur Graf Johann Auguſt Meyerfeldt mit dem Schlüſſel.

Im fünfften Wagen der Reichs-Rath und Präſident Graf Guſtaf Cronhielm mit dem Apffel/ und der Reichs-Rath und Präſident des Königlichen Berg-Collegii Graf Jacob Spens mit dem Scepter.

Im ſechſten Wagen der Reichs-Rath und Präſident des Königlichen Kammer-Collegii, Graf Niels Stromberg mit dem Schwerdt; und der Reichs-Rath und Feld-Marſchall / Graf Carl Guſtaff Rhenſchild mit der Krone.

Hiernach ritte der General-Lieutenant und Gouverneur Baron Jacob Burenſchiöld / welcher des Ober-Stallmeiſters Function verrichtete.

Worauf Se. Majeſt. der König kam / fahrende in einem mit 8 Pferden beſpanneten Wagen / deſſen Fuhrmann der Stallmeiſter Graf Wattrang / und zum Vorreiter hatte/ den Bereiter Reutercrantz / und wurden alle 8 Pferde von ſo viel Capitainen geleitet.

Auff der rechten Hand des Wagens gieng der General-Lieutenant Baron Gterta / welcher die Leib-Eſcadron commandirete; zur Lincken aber der General-Major und Obriſt der Königl. Leib-Guarde / Baron Törnflycht: nebſt dieſen die beyden Obriſten und Cammer-Junckern Sebach und Hierta auff beyden Seiten / und nach Ihnen die vier älteſte Kammer-Herren/ zweene auff jeder Seiten/ welche den Krönungs-Mantel trugen / als der König aus der Kirchen zurück kahm.

Zwölff junge Edelleute / extra Capita, giengen auch auff jeder Seiten des Königs Wagen / und wurden von zween Obriſten / nemlich Obriſt Evert von Strahlborn und Obriſt Daniel Wildt geführet.

Auſſer dieſen giengen 25 Trabanten mit ihren Hellebarten / und auſſerhalb denenſelben 16 Laquayen.

Die

Die Pagen giengen hinter den jungen Edelleuten/ doch nicht in der Reyhe.

Hierauff ritte der Reichs Rath/ Feld-Marſchall und General-Gouverneur/ Graf Carl Guſtaff Dücker/ das Reichs-Bannier haltende/ und wurde von zween Obriſten / nemlich Obriſt Grubbenhielm / und Obriſt Carl Breyde von Reichel unterſtützet.

Der Reichs-Rath/ Feld-Marſchall und Obriſt-Statthalter/ Graf Guſtaff Adam Taube/ ritte hiernechſt mit dem Krönungs-Mantel.

Endlich wurde das Krönungs-Pferd von dem Hoff-Stallmeiſter Wiebel und Obriſt-Lieutenant Erich Odelſtröm geführet/ und hatte bey ſich einen Capitain / welcher die Pferde-Decke trug.

Nechſt dieſem kamen 30 Mann von der Leib-Eſcadron aus des Reichs-Raths und Feld-Marſchallen / Grafen Erich Sparren Hinterhoff/ welche des Königs Suite ſchloſſen.

Darauff folgete der Königin ihre Suite/ geführet von dem Hoff-Marſchallen Baron Peter Lehuſen / den ſilbern Stab tragende/ und vor ihm her gleicher geſtalt 6 Trompeter und ein paar Paucken/ wie auch zweene Heroiden in Herolds Habit zu Pferde/ nemlich die Königliche Cantzeley-Secretarien Oloff Ehrenbrock und Guſtaff Berrenſchöld.

Darauff die andere Helffte des Hoff-Staats/ wie auch diejenige von allen denen die des Königs Hoff-Marſchall gefolget / und dabey ſpecificiret ſind. Hiernechſt ein Wagen mit 6 Pferden / in welchen der Reichs-Rath und Präſident des Königl. Commercien-Collegii, Graf Magnus de la Gardie, ſaß / ſo bey der Königin das Ober-Marſchallen-Ambt verwaltete.

Dem folgten 2 Wagen jeder mit 6 Pferden/ im erſten ſaß der Reichs-Rath Graf Henning Rudolph Horn mit dem Schlüſſel.

Im zweyten/ der Reichs-Rath Graf Claes Bonde mit dem Apffel/ und der Reichs Rath Graf Axel Baneer mit dem Schwerdt.

Welchem folgete der General-Lieutenant Baron Carl Adam Stackelberg/ als Obriſt-Stallmeiſter.

Dann die Königin / fahrende in einem Wagen von 8 Pferden gezogen/ die Krone auff dem Haupt/ den Scepter in der Hand/ und den Krönungs-Mantel umhabende.

Auff der rechten Seiten des Wagens gieng der General-Major / und Obriſt des Leib-Regiments Baron Andres Koskull/ und auff der Lincken der Obriſt / und Obriſt-Lieutenant der Königl. Leib-Guarde / Graf Arfwed Poſſe. Nechſt dieſem 4 Kammer-Herren/ nach ihrem Rang.

Auff beyden Seiten des Wagens 24 Trabanten/ 16 Laquayen/ und die andere Helfft der Pagen ; zuletzt kamen die übrige 30 Mann von der Leib-Eſcadron und ſchloſſen der Königin Suite.

Der Burg-Platz des Königlichen Pallaſtes / wie auch die groſſe Treppe/ imgleichen der Kirch-Hoff von der Oſt-Kirch-Hoffs Pforten an biß auffs Chor / waren mit rothen Tuch beleget. Auff dem Burg-Platz kam kein anderer Wagen als die beyde Königliche und das Krönungs-Pferd.

Des Obriſt-Marſchallen Wagen hielt auſſen vor dem Burg-Platz/ und die andere Wagen/ worinn die Herren Reichs-Räthe/ fuhren rund um den Ritterholms-Kirch-Hoff/ ſo daß dieſelbe in obgemeldter Ordnung/ mitten vor des Reichs-Raths und Cantzeley-Präſidenten/ ſeel. Hrn. Grafen Bengt Oxenſtierns Hauß einſteigen kunten.

Als nun die Proceſſion in ſolcher Ordnung auff dem Ritter-Hauß-Marckt kam/ nahm ſie ihren Weg durch die neue Gaſſe/ längſt der Schiffs-Brücken Nors-Backen hinauff/ nach der Oſt-Pforte des Kirch-Hoffs/ und fuhren alle Wagen gerade weg nach dem groſſen Marckt/ allwo ſie ſich ſo rangirten/ daß ſie in ſelber Ordnung/ und ohne Hinderniß/ durch den groſſen Kirch-Bring nach dem Königlichen Pallaſt zurück kehren kunten. Bey gemeldter Kirchhoffs Pforten wurden beyde Himmelen von Lieutenanten und Fendrichen parat gehalten/ und der gröſſeſte davon ward über Sr. Majeſtät den König getragen durch General-Lieutenant Reinhold Joh. de la Barre, General-Lieutenant B. Johann Baneer, General-Lieutenant Hinrich Otto Albedcyl, General-Lieutenant B. Johann Carl Strömfeldt, General-Major Fabian Zöge/ General-Major B. Philip Bogislaus von Schwerin/ Land-Hauptmann B. Jonas Cedercreutz, Lands-Hauptmann und Admiral B. Pſilander. Uber Ihrer Majeſtät der Königin aber trugen den kleinen Himmel: General-Major Frantz Chriſtian Marſchalk/ General-Major B. Wilhelm Brunet/ Lands-Hauptmann Graf Guſtaff Bonde/ Lands-Hauptmann B. Oloff Törnflycht.

Wie die Proceſſion vor der Kirche gekommen/ blieben die Paucker und Trompeter an der Kirch-Thür/ der Hoff-Marſchall Baron von Düben aber gieng fort mit ſeiner Suite/ und die 4 Herolde ſtelleten ſich beym Eingang des Chors/ auff jeder Seite 2/ in welcher Mitte der Marſchall ſtunde/ ſeine gantze Suite aber defilirte hinter der Königl. Banck/ nach der rechten Hand in der Kirche/ und begab ſich auff dem groſſen Norder-Leckter/ mitten in der Kirche/ und die Vornehmſte auf dem Leckter an derſelben Seiten beym Chor. Sobald die Proceſſion in die Kirche kam/ gieng die Muſic an.

Der Herr Reichs-Rath und Königl. Cantzeley-Präſident/ Graf Arfwed Horn/ welcher die Land-Marſchallen Stelle vertratt/ verfügte ſich nach dem Chor und nahm ſeine Stelle unter den Reichs Räthen/ welche die 3te in der Ordnung war/ nachdem Er die Ritterſchafft und Adel in die Kirche geführet/ und dieſelbe allda die für Sie bereitete Bäncke eingenommen hatten.

Der Ertz-Biſchoff/ Herr Doctor Matthias Steuchius, und die anweſende Biſchöfe und Superintendenten/ welche ſich in der Kirchen verſammlet/ in ihren koſtbahren Chor-Kleidern/ ſtunden auff beyden Seiten der Kirch-Thüre/ den König zu empfangen: Der Ertz-Biſchoff mit dem güldenen Salb-Horn zur rechten/ der Biſchoff von Lindköping zur lincken Hand/ und ſo weiter alternatim.

Der Reichs-Rath und Ober-Marſchall Graff Teſſin ſtellete ſich in der

Mit-

Mitten des Ganges/ und die übrige Herren Reichs Räthe auff beyden Seiten des Königs/ worauff der Lindköpingſche Biſchoff/ Doctor Torſten Rudeen, hervor tratt und ſagte:

Geſeegnet ſey/ der da kommt im Nahmen des HErrn.

Worauff der Biſchoff in Stregnäs/ Doctor Daniel Norlind dies Gebeth las.

O HErr GOtt Himmliſcher Vater/ der Du weiſt/ daß kein Menſch etwas aus eigenen Kräfften vermag/ gib Gnade/ daß dieſer Dein Diener/ welchen Du über dein Volck zum Regenten geſetzet haſt/ durch deine Göttliche Hülffe möge geſtärcket werden/ allen die ſeinem Regiment untergeben zum Troſt und Freude; durch deinen Sohn unſern HErrn JEſum Chriſtum.

Hierauff begaben ſich die Biſchöffe voraus nach dem Chor/ und ſtellete ſich der Ertz-Biſchoff mitten vor dem Altar/ die andern aber auff beyden Seiten.

Der Reichs-Raht und Ober-Marſchall/ Graff Teſſin, folgete darauff nach dem Chor mit den ſämtlichen Herren Reichs Rähten/ vor Se. Königl. Mejeſt. hergehende/ und die Herren die den Himmel trugen/ blieben damit ſtehen auff den Stuffen/ Se. Königl. Majeſt. aber gingen weiter fort/ und ſetzten ſich auff dem ſilbernen Stuhl/ welcher bey dem erſten Pfeiler zur rechten des Altars ſtunde/ und überher einen kleinen Himmel von ſilbern Stück hatte. Die Herren Reichs Rähte/ welche die Regalien trugen/ ſtelleten ſich bey ſelben Stuhl/ 3 auff der einen und 2 auff der andern Seiten; das Reichs-Banier aber ſtellete ſich hinter den groſſen mittlern Stuhl. Der Reichs-Raht der den Krönungs-Mantel trug/ nechſt bey dem Ertz-Biſchoff.

Hierauff kam der Hoff-Marſchall Baron Leuhuſen und nahm Platz grade gegen dem Hoff Marſchall Baron von Düben; ſeine Suite aber defilirete hinter der andern Königl. Banck und nach dem andern groſſen Leckter mitten in der Kirchen/ gleich gegen den oben gedachten über; die Vornehmſte aber giengen auff den Leckter an ſelbiger Seiten beym Chor. Die beyden Herolden ſtelleten ſich unter die vier erſtere/ doch ſo/ daß die ſo vor dem Könige gegangen/ zuerſt ſtunden.

Der Reichs Raht/ welcher die Ober-Marſchall-Stelle bey Jhro Majeſt. der Königin vertrat/ kam darauff/ und nach ihm die drey Herren Reichs Rähte/ welche der Königin Regalien trugen.

Die Königin begab ſich nach dem für Jhro Maj. verordneten Stuhl/ gerade gegen über dem worauff Se. Majeſt. der König ſaß.

Die Reichs-Rähte/ welche die Regalien trugen/ ſtelleten ſich an beyden Seiten der Königin Stuhl/ wie auch die 4 welche den Himmel trugen/ und die beyde die bey dem Wagen gangen/ nebſt den 4 Kammer-Herren/ die der Königin Krönungs Mantel Ende trugen.

Kurtz darauff nachdem die Königl. Majeſt. Majeſt. ſich geſetzet/ fielen Sie auff dem von den Kammer-Herren vorher hingelegten Küſſen von

ſilbern Stück/ auff die Knie/ und verrichteten Dero Gebeth/ die Angeſichter nach dem Stuhl habende.

Nach verrichtetem Gebeth begab ſich der König nach dem Krönungs-Stuhl/ unter dem groſſen Himmel/ da dann der Herr Reichs-Raht/ welcher den Krönungs-Mantel hielte/ ſolchen auff den Altar legte/ welches die andere fünff Herren Reichs-Rähte mit den Regalien und Küſſen/ in der Ordnung wie ſie getragen worden/ auch thaten/ 2 auff der einen und 3 auff der andern Seiten des Krönungs-Mantels; Die 3 Herren Reichs-Rähte/ die der Königin Regalien trugen/ überreichten ſelbe denen bey ihnen ſtehenden drey Kammer-Herren/ und darauff begaben ſich die ſämtliche Herren Reichs-Rähte nach ihren verordneten Stühlen/ auſſer dem welcher das Reichs-Banier hielt; Die rechte Hand war von dem Stuhl auff welchem Se. Majeſt. der König ſich geſetzet.

Mehr als obgemeldte Perſohnen/ ausgenommen dem Hrn. General Feld-Zeugmeiſter/ Baron von Hugo Hamilton, wurden auff dem Chor nicht zugelaſſen. Die beyde Obriſten/ welche die 24 Edelleute/ die auf beyden Seiten des Krönungs-Wagen gingen/ geführet/ blieben mit denenſelben im Gang ſtehen/ und hielten die Trabanten ſelben Ort frey/ auch ſtelleten ſich die Pagen und Laquayen Ihrer Majeſt. Majeſt. nechſt bey dem Gang.

Als hiernechſt Se. Majeſt. der König von dem groſſen Stuhl nach dem Thron ging/ nahmen 2 Kammer-Herren den kleinen ſilbern Stuhl und ſetzten ihn vor den Altar/ in der Mitten da Sie die Bibel geleget funden.

Sobald nun alles in Ordnung/ gieng der Gottesdienſt an mit dem Geſang: Komm heiliger Geiſt ꝛc. welchen der Biſchoff in Calmar/ Doctor Nicolaus Brauner intonirte/ und nach deſſen Endigung ſtieg der Biſchoff von Lindköping/ Doctor Rudeen auff die Cantzel und that eine kurtze Sermon, die ſich auff dieſe Feſtivität ſchickte. Der Text war genommen aus dem 5 Buch Moſis 17 Cap. v. 18. 19. 20 alſo:

18. Und wenn er nun ſitzen wird auff dem Stuhl ſeines Königreichs/ ſoll er diß ander Geſetz von den Prieſtern den Leviten nehmen/ und auf ein Buch ſchreiben,

19. Das ſoll bey ihm ſeyn/ und ſoll darinnen leſen ſein Lebenlang/ auff daß er lerne fürchten den HErrn ſeinen GOtt/ daß er halte alle Wort dieſes Geſetzes/ und dieſe Rechte/ daß er darnach thue,

20. Er ſoll ſein Hertz nicht erheben über ſeine Brüder/ und ſoll nicht weichen von dem Gebot/ weder zur Rechten noch zur Lincken/ auff daß er ſeine Tage verlänge auff ſeinem Königreich/ er und ſeine Kinder in Iſrael.

Worauff nach einem kurtzen Gebete und Glücks-Wunſch ſelbiger Biſchoff auff dem Predig-Stuhl den Glauben anhub/ und demnechſt wurde die Litaney von dem Biſchoff von Wexio, Doctor David Lund, vorm Altar geſungen/ und/ gewöhnlicher maſſen/ von den Biſchöffen und Prieſterſchafft beantwortet.

Folglich ward wieder muſiciret/ unter welchem Se. Königl. Majeſtät/ begleit-

begleitet von Ihro Excell. Graff Rheinſchöld/ auff der Rechten/ und Graff Stromberg zur lincken Hand/ auffſtand/ und ſich nach dem Stuhl beym Altar begabe; das Reichs-Banier folgete und blieb hinten ſtehen. Der Ober-Marſchall aber und die Herren Reichs-Rähte/ welche die Regalien getragen/ gingen Sr. Königl. Majeſt. vorbey nach dem Altar und ſtelleten ſich in der Länge auff beyden Seiten der Biſchöffe/ damit Sie parat wären von Sr. Königl. Majeſt. die Regalien zu nehmen. Alle andere Herren Reichs-Rähte folgeten darauff/ und blieben in der Runde vor dem Chor hinter dem Reichs-Banier ſtehen; Der groſſe Himmel aber blieb zurück.

Darauff nahm der Ertz-Biſchoff/ aſſiſtiret von den Herren Reichs-Rähten/ Grafen Rheinſchöld und Grafen Stromberg/ den Krönungs-Mantel vom Altar und legete ihn dem König um/ und nachdem ſolches geſchehen/ fielen Se. Majeſt. auff die Knie bey der Bibel vor dem Altar/ da dann der Ertz-Biſchoff auffſchlug das erſte Capitul des Buchs Joſuæ, unterdeß die Muſic einhielt/ der Reichs-Raht und Präſident des Königl. Cantzeley-Collegii, Graff Arfwed Horn, hervor trat/ um dem König den Eyd/ nach dem verfaſſeten Formular abzunehmen/ haltende Se. Majeſt. drey Finger auff der Bibel.

Inzwiſchen daß der König kniete/ nahm der Ertz-Biſchoff das Salb-Horn und ſalbete Se. Majeſt. an der Stirn und an beyden Händen/ ſagende:

DEr Allmächtige Ewige GOtt/ gebe den Heiligen Geiſt/ welcher iſt das rechte Freuden-Oehl/ in Euer Seele/ Haupt und Sinn/ Thun und Vornehmen/ daß Ihr durch ſolche Gabe das Land und Reich ſo möget regieren/ daß es gereiche zu GOttes Ehren zu handhaben Recht und Gerechtigkeit/ zu Nutzen des Landes und Leute.

Hierauff ſtund der König vom Altar auff und ſetzte ſich wieder auff ſeine vorige Stelle.

Weil der Herr Reichs-Raht Präſident und Gouverneur Graff Carl Gyllenſtiern/ als der älteſte im Raht/ wegen ſeiner langwierigen Kranckheit bey dem Krönungs-Actu ſeine Function nicht verrichten konte/ ſo ging der Herr Reichs-Raht/ Graff Rheinſchöld/ mit dem Ertz-Biſchoffen wiederum nach dem Altar und holete die Krone/ welche die beyde Sr. Königl. Majeſt. auffs Haupt, ſetzen halffen/ wobey dieſes Gebeth geleſen ward.

DEr Allmächtige/ barmhertzige GOtt/ welcher die Reichs-Krone/ die Ehre und Würde bedeutet/ Euch gegeben hat/ ſtärcke Euch in allen Königl. und Chriſtlichen Tugenden/ daß durch Eure gute und glückliche Regierung Land und Reich vermehret und verbeſſert/ Ihr auch nach dieſem zeitlichen und vergänglichen Reiche theilhafftig werden möget des ewigen Reiches/ und daſelbſt bekommen die Krone welche GOtt allen Gerechten verwahret hat.

Hierauff verfügte ſich der Ertz-Biſchoff allein nach dem Altar/ nahm den Scepter/ und/ ſolchen Sr. Königl. Majeſt. in die Hand gebende/ ſprach Er:

DEr Allmächtige GOtt/ der Euch Vollmacht und Königl. Gewalt gegeben hat/ wie mit dem Scepter bedeutet wird/ und befohlen hat/ daß Ihr Euer Volck mit Recht regieren und ſtraffen ſollet/ verleihe Euch Gnade dazu/ damit Ihr in Eurem Regiment Euch allezeit möget richten nach dem ewigen himmliſchen König JEſu Chriſto/ von welchem geſchrieben ſtehet: Deines Reiches Scepter iſt ein Scepter der Gerechtigkeit; Du liebeſt Gerechtigkeit / und haſſeſt Ungerechtigkeit : durch unſern HErrn JEſum Chriſtum.

Auff gleiche Weiſe kam der Ertz-Biſchoff mit dem güldenen Reichs-Apffel/ welchen Se. Majeſt. der König auch mit der rechten Hand umfaſſete/ und den Scepter in der Lincken nahm. Dabey ward folgendes Gebeth verrichtet:

GOtt/ der Euch zum Gevollmächtigten und regierenden König über dieſes löbliche Königreich der Schweden und Gothen/ und darunter liegenden Ländern gemacht hat/ verleihe Euch ſeine Gnade/ daß Ihr daſſelbe in ſeiner Macht erhalten / auch auff alle Weiſe vermehren und verbeſſern möget/ ihm zum Preiß und Ehr/ Euch zum Ruhm/ und denen Einwohnern dieſes Landes zu vielen Nutzen/ Vergnügen/ Fried und Einigkeit.

Nach dieſem ward dem Könige auch der güldene Reichs-Schlüſſel von dem Ertz-Biſchoff überreichet/ da dann Se. Majeſt. den Reichs-Apffel an den Reichs-Raht und Feld-Marſchall Graf Rhenſchiöld gab/ welcher unter den andern Hrn. Reichs-Rähten ſo die Regalien empfangen/ mit dem ſilbern Küſſen parat ſtunde. Darauff ward dieſes Gebeth geleſen:

GOtt der Allmächtige/ welcher Euch nach ſeiner Göttlichen Providentz zu dieſer Königlichen Würde erhoben hat / gebe Euch Gnade / daß wie man mit dem Schlüſſel auff- und zuſchlieſſet/ auffhebende was gut/ und was ſchädlich iſt/ wegwerffende; alſo auch Ihr auff gleiche Weiſe/ Krafft Euer Königlichen Macht und Gewalt Schwedens Pforte für alle Ketzer/ Feinde und Untreue verſchlieſſen/ für alle Arme und Nohtleidende aber Eure Gnaden-Pforte mit vieler Gütigkeit/ Barmhertzigkeit und Mildigkeit offen halten möget.

Hierauff empfing Se. Majeſt. auch von dem Ertz-Biſchoff das Reichs-Schwerdt/ und übergab dem Reichs-Raht Grafen von Stromberg den Schlüſſel. Wobey dieſes Gebeth geſprochen ward:

GOtt/ der Euch das Schwerdt befohlen hat/ die Frommen die in Ruhe leben wollen/ zu beſchützen/ diejenige aber die ſich Geſetz und Rechten widerſetzen oder boßhaffter Weiſe entweder Eure Perſohn / oder Euer Land antaſten und verderben wollen/ zu ſtraffen / gebe Euch ſeine heilige Gnade/ daß Ihr allezeit möget getroſt ſeyn und einen frölichen und guten

Muht

Muht haben/ männlich zu ſtreiten/ und auszurichten was Euch befohlen/ GOtt und ſeinem heiligen Nahmen zu Preiß und Ehren/ auch Euren Unterthanen zum Frieden/ Troſt und Freude: durch JEſum Chriſtum unſern HErrn.

Darauff gaben Se. Königl. Majeſt. das Schwerdt dem Hrn. Reichs-Raht Grafen Spens, und nahmen den Scepter in der rechten Hand.

Wie nun dieſes alles geſchehen/ ward von dem Reichs-Raht und Ober-Marſchall/ denen beyden älteſten Herolden ein Zeichen gegeben/ welche dann darauff vorn auf dem Thron ſtiegen/ und der eine/ nemlich Secretarius König mit erhabener Stimme rieff:

Nun iſt König FRIEDRICH der Erſte gekröhneter König über der Schweden und Gothen Land/ auch darunter liegenden Provintzien/ Er und kein anderer.

Imgleichen gabe der Reichs-Raht und Ober-Marſchall ein Zeichen dem General Feld Zeugmeiſter/ und dieſer dem General-Lieutenant und Obriſten der Artillerie, Baron Carl Cronſtedt/ welcher auff einem der Leckteren vorm Thor beym Fenſter ſtand/ um dieſo eher denen ſo es angieng/ erkennen geben zu können/ wann geſchoſſen werden ſolte/ da dann die Schwediſche Loſung gegeben ward wie folget:

1. Auf des alten Schloſſes Burg-Platz aus	3 Pf.	32 Stücken.
2. Bey der Schiffs-Brücken unten vor dem Schloß	12 Pf.	32
3. Auff dem Moſeberg	12 Pf.	16
4. Südermalm auff der Eyſer-Brücke	8 Pf.	8
5. Kornhamm	6 Pf.	8
6. Munckläyers Brück	12 Pf.	16
7. Brunckeberg	24 Pf.	32
8. Arſenal	12 Pf.	32
9. Schiffsholm	24 Pf.	16
		Insgeſamt 192 Stücken.

Mit dieſen 192 Stücken wurden jedesmahl in die Runde 224 Schüſſe gethan. Als das erſtemahl rund um geſchoſſen/ gab die Königliche Leib-Eſcadron/ die Compagnien von dem Leib-Regiment/ die Bürgerſchafft zu Pferde Salve/ welches demnechſt die Königl. Leib-Guarde/ das Upland-Södermannlandiſche und die übrige Regimenter/ nach ihrem Rang/ auch thaten/ nicht weniger ſchließlich die Bürgerſchafft zu Fuß/ erſt unten beym Schloß/ hernach auffm Norder-Malmes-Marckt/ und zuletzt auffm Südermalms Marckt: welches noch einmahl geſchahe.

Nachdem die Proceſſion zu Ende/ und die Königl. Wagen/ nebſt denen andern mit 6 Pferden/ wieder in die Königl. Ställe und jedes Auffenthalt gekommen/ ward zum zweytenmahl geſchoſſen/ in eben der Ordnung/ auch mit gleicher Anzahl Stücken und Salven.

Da inzwiſchen der Herold/ wie obgemeldet ausgeruffen/ gieng in der Kirchen die Muſic wieder an/ und ward geſungen:

GOtt gieb unſern Könige und aller Obrigkeit &c.

und weiter; Der HErr unſer GOtt ſey &c.

Worauff der Superintendent von Carlſtadt Doctor Igemund Broms vor dem Altar tratt und folgendes Gebeth verlaſe:

O Ewiger Allmächtiger GOtt/ der Du Gewalt haſt/ über alle Reiche der Welt/ in deſſen Händen auch alle Herrſchafften ſeyn: Dir ſey ewiges Lob und Ehre/ daß Du einen Chriſtlichen und milden König über uns geſetzet. Gieß aus/ O barmhertziger Vater! über ihn deines Heiligen Geiſtes Krafft/ Weißheit und Stärcke. Sende Ihm/ O HErre GOtt deine ſtarcke Hülffe von deinem Heiligthum/ und erhöre Ihn in deinem heiligen Himmel/ daß Er dein Volck mit Gnaden helffen/ mit Recht regieren und mit Glück und Seegen beſchützen möge! begabe Ihn mit Güte und Treue/ daß er dadurch bewahret werde/ und ſeine Ehre bleibe von Geſchlecht zu Geſchlecht. Laß HErr ſeine Kron über Ihn blühen/ und befeſtige ſeinen Thron vor Dir ewiglich: Damit dein göttlicher Nahme geprieſen und erhöhet/ deine Chriſtliche Kirche ausgebreitet und beſchirmet/ und in allen Landen unter ſeiner Gewalt/ Gerechtigkeit/ Friede und Seegen bleibe und ſich vermehre: Durch deinen lieben Sohn/ JEſum Chriſtum unſern HErrn. Amen.

Sodann wurde der Seegen von demſelben Superintendenten ertheilet/ und darauff noch ein kurtzes Stück muſiciret.

Immittelſt ſtunden Se. Majeſt auff/ und gingen mit gleichem Proceſſe von dem Altar zurück nach dem Stuhl der mitten auff dem Thron ſtunde/ den Krönungs-Mantel/ die Krone auff dem Haupt und den Scepter in der rechten Hand habend/ und wurden begleitet wie vorhin.

Der Herr Reichs-Rath und Ober-Marſchall/ Graff Teſſin, auch die/ welche die Regalien trugen/ gingen vor/ aber die Herren Reichs Rähte/ Grafen Rhenſchiöld/ Stromberg und Sperus/ ſtelleten ſich mit den übrigen drey Regalien auff beyden Seiten des Königes Stuhl/ der Hr. Reichs Raht Graff Dücker mit dem Reichs-Banier hinter demſelben/ und die übrige Herren Reichs-Rähte auff beyden Seiten/ der General-Lieutenant/ Baron Gierta und General-Major Baron Törnflycht/ nebſt den übrigen darhinter.

Als nun Se. Königl. Majeſt. vom Altar ging/ wurde der groſſe Krönungs-Stuhl von denen Kammer-Herren vorher nach dem groſſen Gang geführet/ wornach auch alle übrige Officianten in ihrem Rang ſich richten muſten.

Nachdem alles in Ordnung/ gab der Reichs-Raht und Ober-Marſchall dem andern ältiſten Herold/ nemlich dem Secretario Carl von Carlſon/ ein Zeichen/ ſo darauff den Hrn. Reichs-Rähten zurieff: Gute Herren und Reichs-Rähte tretet herzu und leget Sr. Königl. Majeſt. euren Eyd ab. Womit es dann folgender Geſtalt gehalten ward:

Die beyden anweſende älteſte Reichs-Rähte/ Grafen Rhenſchöld und Stromberg gingen hin den Eyd zu præſtiren/ und knieten auff der oberſten Stuffe des Throns/ woſelbſt vorher ein Küſſen von gleicher Länge geleget war. Der Reichs-Raht und Präſident Graf Arfwed Horn administrirte die Eydes-Leiſtung. Darnach legten dieſe vier Reichs-Rähte den Eyd ab/ nemlich die Grafen Arfwed Horn, Spens, Guſtaf Cronhielm und Teſſin, welchen der Graf Meyerfeldt foderte. Dieſen folgten die Grafen Meyerfeldt/ Dücker/ Taube und de la Gardie. Nach dieſen die Grafen Axel Baneer, Bonde, Horn und Salomon Cronhielm; und zuletzt die Grafen Lilljenſtedt/ Leyonſtedt/ Lieven/ Claes Sparre/ Creutz und Ekebladt: von welchen Reichs-Rähten allen der Graf Arfwed Horn den Eyd nahm.

Alle ſchwuren mit zween auffgereckten Fingern/ und nachdem Sie geſchweren/ küſſeten Sie Sr. Majeſt. die Hand.

So lange die vier Hrn. Reichs-Rähte/ welche die Regalien und Reichs-Banier getragen/ den Eyd ablegten/ hielten die vier älteſte Kammer-Herren/ die hinter ihnen parat ſtunden/ die Regalia, gaben ſie aber hernach wieder zurück.

Zum Beſchluß ward geſungen: HErr GOtt dich loben wir ꝛc. Und darauff zum Ausgang muſiciret.

Hiernechſt ging die Proceſſion wieder aus der Kirchen/ und zwar alles auff ſelbe Manier und in ſelbiger Ordnung/ wie auff dem Hinwege. Vor der Kirch-Thür rückten die Paucker und Trompeter in den Marſch ein wie vorhin/ und die Herolde ſetzten ſich vor die Kirchhoffs-Pforten wieder auff ihre Pferde.

Die General-Lieutenants/ General-Majors und Lands-Haupt-Leute/ welche die Himmeln getragen/ übergaben dieſelbe den obgedachten 12 Lieutenanten und Fähndrichen/ und dieſe brachten dieſelbe/ ſobald das Gedränge vorbey/ wieder in die Kirche dahin/ wo der Ort für ſie bereitet.

Alles bey der Proceſſion blieb wie vorhin/ ausgenommen daß derjenige von dem Raht der den Krönungs-Mantel getragen/ ſich nun bey denen andern Hrn. Reichs-Rähten ſetzete/ nach ſeinem Rang.

Der Königl. Rentmeiſter Erich Rufeit/ 6 Reuters bey ſich habend/ ritte nechſt dem Krönungs-Pferde/ und warff den gantzen Weg/ von der Kirch-Hoffs-Pforten an/ die verordnete Krönungs-Müntze aus.

Die Prieſterſchafft/ Bürgerſchafft und Landleute gingen auseinander/ ſobald die Proceſſion aus der Kirchen.

Als die Wagen vor den Königl. Pallaſt kamen/ verhielt man ſich wie vorhin/ da des Reichs-Rahts und Ober-Marſchalln Wagen zuerſt bey des Reichs-Rahts und Königl. Cantzeley-Präſidenten ſehl. Grafen Bengt Oxenſtierns Hauſe die Tour nahm um die Ritterholms-Kirchhoffs-Mauer.

Sobald die Proceſſion in den Königl. Pallaſt/ ſtelleten ſich die 6 Herolde auff beyden Seiten der Thüre/ biß die Königl. Majeſt. Majeſt. hinein

ein gegangen/ auch die Regalia hineingebracht und auff den vorigen Tiſch geleget/ allwo die Kammer-Räthe/ welche dieſelbe vorhin hinauff getragen/ dabey in ihrer Ordnung ſtehen blieben.

Nachdem alles vorbey/ fienge man an bey der Müncke-Brücken Wein lauffen laſſen/ und ward der gebratene Ochs ſogleich zur Theilung übergeben/ mit Befehl/ nichts ungebührliches/ oder ſtraffbahres dabey zu verüben.

Des Abends præciſe um 9 Uhr ſpeiſeten die Königl. Majeſt. Majeſt. öffentlich in dem Reichs-Saal/ wobey die Hrn. Reichs-Rähte ihre gewöhnliche Functionen verrichteten.

Die Herren des Reichs ſpeiſeten demnechſt unten in dem Rundel: auch die Generals-Perſohnen/ Lands-Hauptleute und Obriſten die Bedienung bey den Ceremonien gehabt/ wurden in dem Vorzimmer tractiret.

Den 4 kam der Graf von Charolois aus der Fremde wieder zu Paris an.

Den 10 langte zu Wien der Czaariſche geheimte Kriegs-Rath, General-Major und Capitain von der Czaariſchen Leib-Guarde von Jagutzinsky mit einem anſehnlichen Gefolge an, die von dem General von Weißbach angefangene Negotiation mit dem Kayſerl. Hoff eine Allianz und beſtändige Freundſchafft zu ſtifften, ſecundiren und zum Stande bringen zu helffen.

Den 15 gab der Cantzler des Exchequers dem zu Weſtmünſter im Parlament verſammleten Unter-Hauſe Nachricht, daß er eine Königl. Bottſchafft hätte, welche dann von dem Sprecher verleſen wurde und folgendermaſſen lautete: Daß nachdem Se. Königl. Majeſt. verſchiedene Suppliquen von einer groſſen Anzahl anſehnlicher Kauffleute der Stadt Londen empfangen, worin dieſelbe unterthänigſt erſuchten, daß es Sr. Majeſt. gelieben möchte dero Patenta, um Compagnien, ſo Schiffe und Waaren verſichern, auffzurichten, allergnädigſt zu verleihen, anbey ſich anerboten, eine conſiderable Summen Geldes zu Sr. Majeſt. Dienſte vorzuſchieſſen und zu bezahlen, wenn ſie ſothane Patenta bekähmen: So wäre Sr. Majeſt. der Meinung, daß die Auffrichtung zweyer ſolcher Compagnien, mit Ausſchlieſſung aller andern Aſſecurantzen auff Schiffe und Waaren zu thun, unter eigener Verbind- und Einrichtung, dem Commercio des Königreichs zum groſſen Vortheil und Sicherheit ſeyn könnte; Und derohalben begehrten Se. Majeſt. und wären willig durch des Hauſes Mei-

nung

nung und Beyſtand hierin in einer Sache von dieſer Art und wichtiget aſſiſtiret zu werden; hofften auch, es würde eiligſt darin concurriren, die Privilegia, welche Sr. Majeſt. ſothanen Compagnien ertheilen würde, zu verſichern und zu befeſtigen, und ſie im Stande zu ſetzen, die Schulden der civilen Regierung abzutragen, ohne daß das Volck mit neuen Oneribus dürffte beſchweret werden ꝛc. Hierauff wurde reſolviret, daß eine Bill ſolte auffgeſetzt und eingebracht werden, Sr. Majeſt. zu Verleihung ſolcher Privilegien vermögend zu machen; wie denn auch das gantze Haus den 11ten Sr Majeſt. mit einer Dancksagungs-Addreſſe auffwartete, daß es deroſelben gefallen in einer Sache von ſolcher Importantz nichts ohne des Parlaments Vorbewuſt und Beytrag zu thun, und erkenneten die Gemeine daraus Sr. Majeſt. Gütigkeit, daß ſie die daraus herflieſſende Vortheile zum Dienſt der civilen Liſte gewidmet, mit Verſicherung, daß das Haus reſolviret wäre Sr. Majeſt. Intentiones zur Sicherheit und Wohlfahrt dero Handel treibenden Unterthanen kräfftig zu machen. Dieſe Addreſſe wurde von dem Könige ſehr gnädig auffgenommen, und ſagten Se. Majeſt. in der Antwort: Wie dieſes ein neuer Beweiß vor der gantzen Welt wäre, wie ſehr Se. Majeſt. ſich auff das Hauß verlaſſen könte.

Den 16 begingen die Wollen-Weber zu Londen groſſen Muthwillen, indem ſie nicht nur auffrühriſcher Weiſe die aus dem Ober-Hauſe kommende Pairs mit Droh-Worten anfielen, ſo daß dieſe genöthiget wurden, gute Worte zu geben, ſondern auch etlichen Damen ihre Chitſen Kleider auff dem Leibe entzwey riſſen; wannenhero man die Guarde zu Pferde und zu Fuß auff den Beinen kommen und etliche gefangen in Neu-Gate ſetzen ließ. Zu Norwich waren die Arbeiter auch an einen Sonntag auff den Beinen, und zeriſſen allen Frauens-Leuten die von Oſt-Indiſchen Zeug gemachte Kleider. Die Urſache hiervon iſt zur Gnüge bekandt.

Dieſer Tagen kamen die Engliſche und Preußiſche Geſandten, Herr Haldane und Hecht, wiederum in Heidelberg an. Obwohl man nun bey erſterer Ankunfft dieſer Geſandten ihnen nach Gebrauch eine Churfürſtl. Caroſſe mit 6 Pferden nebſt einem Churfürſtl. Laquay genieſſen ließ, ſo wurde ihnen nun daſſelbe entzogen, dann als der Königl. Preußiſche Miniſter Herr Hecht den 17

dieſes

dieſes um eine Caroſſe den Baron von Behlen, Churfürſtl. Ober-Stallmeiſter anſuchen ließ, gab derſelbe zur Antwort, daß es ihm vom Churfürſten verbothen wäre, ihme fortan Kutſchen folgen zu laſſen, und ſandte überdem einen Stall-Knecht an den Herrn Hecht, um es ihm ſelber kund zu thun. Den 19 ließ der Herr Haldane eine Kutſche vom Stallmeiſter begehren, aber er bekam zur Antwort, daß weder Kutſchen noch Pferde vor die Proteſtantiſche Geſandten daſelbſt wären; darauff dieſer Geſandte dem Stallmeiſter wiſſen ließ, daß wann der Churfürſt vor die Geſandten keine Kutſchen und Pferde mehr hätte, ſo wolte er den Stallmeiſter damit wohl verſorgen, ſo auch zu des Churfürſten Dienſt allezeit bereit ſeyn ſolten. Als alles dieſes von Herrn Haldane dem Baron Hundheim erzehlet worden, wurde dieſer darüber ſehr empfindlich, und begab ſich alſobald nach Schwetzingen, mit dem Churfürſten darüber zu ſprechen; es kam aber dem 20ſten ein Churfürſtl. Secretarius bey die Herrn Hecht und Haldane, ſo auffs beſtmöglichſte eine Entſchuldigung machen, und unter andern ſagen ſolte, daß Dero Ober-Stallmeiſter übel wäre informirt worden. Wie denn der Preußiſche Abgeſandte Herr Hecht noch den 22ſten in einer Churfürſtl. Kutſche nach Schwetzingen fuhr; der Engliſche Miniſter aber reiſete wieder nach Franckfurth.

Den 22 wurde zu Paris abermahls ein merckwürdiger Arrêt vom Königl. Staats-Rath publiciret, betreffend die Actien der Indianiſchen Compagnie, und die Banco-Zettuln. Selbiges war den 21 May datirret, und wird darin anfänglich vorgeſtellet: Daß der König unterſuchen laſſen, wie der Zuſtand des Königreichs vor Etablirung der Banco beſchaffen geweſen, um ſolchen gegen dem jetzigen zu vergleichen, da ſich denn befunden, daß der hohe Preis des Geldes gröſſern Schaden verurſachet, als alle zuvor geführte Kriege, weil der Geitz des Darleihers mehr Intereſſe in einem Monath gefordert, als die Geſetze kaum im Jahr verſtattet. Dieſer Wucher habe das Königreich ungemein geſchwächet, daher hätten die Königl. Revenuen nicht anders als mit den gröſten Zwang können eingetrieben werden, und ſo theuer auch die Lebens-Mittel verkaufft worden, ſo hätte man dennoch kaum die Unkoſten und Herrn-Gefälle davon abführen können, ſo,

daß

daß der Eigenthums-Herr von ſeinen liegenden Gründen nichts gehabt. Dieſe Noth hätte den Adel gezwungen, um ſchlecht Geld die Güther zu verkauffen, um ſich in des Königs Dienſten zu erhalten, dahingegen der andere Theil des Adels dieſelben an ſich gezogen, daß ihnen nicht mehr als des Königs Gnade übergeblieben; wiewohl Se. Majeſt. auch auſſer Stand geſetzt worden, ſolches zu thun, ſo gar, daß auch dieſelben nicht einmahl denen Officiern ihr Tractament, oder wegeu ihrer ſonſt geleiſteten Dienſte die accordirten Penſiones bezahlen können. Hiedurch wären bey nahe alle Commercien, Schiffahrten und Manufacturen ins Stecken gerathen, der Kauffmann ſey banquerot geworden, ja der Handwercks-Mann habe ſeine Werckſtatt verlaſſen, und bey Fremden arbeiten müſſen. In ſolchem Zuſtand ſey der König, die Nobl. ſſe, der Kauffmann und das Volck gerathen, da immittelſt die, ſo Geld ausgeliehen, allein im Uberfluß gelebet; dahero das gantze Königreich in den äuſſerſten Ruin gerathen können, daferne der König dieſem Ubel nicht ſchleunig abgeholffen. Denn durch die angeſtellte Banco und Indianiſche Compagnie hätte der König ſeine eigene Affairen in Ordnung gebracht, und dadurch daß die liegende Gründe im Preiß geſtiegen, ſich der Adel frey gemacht. Die Manufacturen, Commercien und Schiffahrten wären wieder in Gang gebracht, das Land würde gebauet, und der Handwercks-Mann arbeite. So groſſe und merckliche Avantagen nun dieſes neuerrichtete Werck verurſachet, ſo hätten ſich dennoch viel Leute gefunden, welche aus einer üblen Abſicht alles vernichten wollen, und deswegen Se. Majeſt. genöthiget, unterm 5 Martii ein Edict zu publiciren, damit durch die Abſetzung des Geldes der ſo nöthige und nützliche Credit dieſes angerichteten Wercks unterſtützet würde. Durch dieſes Edict hätte man die verſchiedenen Sorten der Actien von der Indianiſchen Compagnie in eine Speciem gebracht, und geordnet, daß man gemeldte Actien gegen Banco-Billets, nach jedesmahligen Preiß derſelben und viceverſa die Actien in Billets verändern könne. Dieſe Reduction der Müntzen und die groſſe Avantage bey den Actien hätten die Debitores in Stand geſetzt ſich von ihren Schulden zu befreyen, und dannenhero bliebe dem König nichts mehr übrig, als daß er noch ſorge, wie die Summen zu employren, welche denen Unmündigen, Hoſpitälern

und

und andern hoch Privilegirten gehörten, und wie zugleich das Geld auff einen ſolchen Preiß zu ſetzen, daß ſolches mit dem ausländiſchen Commercio und dem debit der Lebens-Mittel gleich komme. In dieſen Sachen nun ſey verſchiedentlich Verordnung ergangen, und inſonderheit in dem Edict unterm 11 Martii, worin die Reduction der Geld-Specien publiciret worden; weil aber dieſe Reduction nothwendig verurſachet, daß ſowohl die Lebens-Mittel und andere Mobilia, als auch die Immobilia und liegende Gründe, im Preiß gefallen; So hätten Se. Majeſt. ferner geurtheilet, daß das allgemeine Intereſſe der Unterthanen nunmehro auch erfordere, die Actien und Banco-Billets gleichfals abzuſetzen, um dieſe Effecten mit dem Geld und den andern Güthern des Königreichs in eine Gleichheit zu bringen, auch daneben zu verhindern, damit der ſtärckere Werth des Geldes dem allgemeinen Credit nicht nachtheilig ſey, zu gleicher Zeit aber denen privilegirten Creditoribus Gelegenheit zu geben, das wieder zu empfangende Geld beſſer anzulegen, und endlich dadurch dem Schaden vorzubeugen, welchen die Unterthanen leiden müſten, wenn ſie mit den Ausländern handeln wolten. Auſſer dieſem ſey der König um ſo viel mehr geneigt dieſe Reduction und Abſetzung vorzunehmen, weil ſolche denen Inhabern der Actien und Banco-Billets nützlich, und ſelbige ihre Repartitiones oder Theilung mit gröſſern Profit ziehen, auch da ſie in mehrhaltige Müntze verwandelt, nach der Reduction jetzo 50 pro Cent mehr als zuvor gewinnen würden. Dieſem nach ſolten ſowohl die Actien als auch die Banco Billets a dato publicationis an, welche zum Exempel 1000 Livres koſten, nicht mehr als 800 Livres den 1 Julii 750, den 1 Auguſti 700, den 1 Septemb. 750, den 1 October 600, den 1 November 550, und den 1 December dieſes Jahres aber 1000 Livres, 500 gelten, und ſo weit abgeſetzet ſeyn. Unterdeſſen ſolten, die Armen zu ſoulagiren, die Banco-Billets biß den 1 Januarii 1721 in denen Königlichen Einnahmen vor voll genommen werden, dahingegen aber ihnen die 4 Sols von jeden Livre, desgleichen die 10 pro-Cent krafft der am 29 Jan. und 28 April ergangenen Edicte nicht zu gute gehen. So ſolten auch die Billets, wenn man die neu publicirten Leib-Renthen von der Compagnie zu 4 pro Cent kauffe, vor voll gelten. Endlich ſolten alle in fremden Landen ausgeſtellte

geſtellte oder endoſſirte, in Franckreich aber zahlbare Wechſel-Briefe in Banco-Billets nach vorher geſetzten Cours und Valeur der Billets, wie ſolches in dem fremden Land bekandt geweſen, da der Brief ausgeſtellet worden, um dadurch allen Streit zu vermeiden, wenn denen Endoſſements das Datum nicht beygefüget iſt, wie an vielen Orten nicht geſchiehet, vergnüget, die Wechſel-Briefe aber, welche in Franckreich ausgeſtellet, und auch daſelbſt zahlbar, hingegen in einem fremden Lande endoſſiret, in Banco Billets nach dem Cours und Valeur, wenn der Wechſel datiret, bezahlet werden.

Uber dieſes Arreſt, ob ſchon in der Vorrede ein ſehr ſcheinbahrer Vorwand angeführet war, geriethen die Einwohner zu Paris in groſſe Entrüſtung, und weil viele Leute Schwierigkeit machten, die ſo mercklich, nemlich gleich Anfangs à 3000 verminderte Banco-Zettuln anzunehmen, ſo entſtunden allerhand Desordres in ſelbiger Stadt, weswegen an verſchiedenen Orten Detachementer von Soldaten poſtiret wurden, allen Tumult zu verhüten. Und zumahl mehrgedachtes Arreſt, ohne dem Regierungs-Rath communiciret zu werden, publiciret worden, ſo verfügten ſich der Hertzog von Bourbon, als Chef dieſes Conſeils, der Printz von Conty, der Marſchall von Villeroy und viele andere vornehme Herrn zum Hertzog Regenten, und ſtelleten demſelben die unbeſchreibliche Confuſion und Beſtürtzung vor, welche man unter dem Volck wegen des gäntzlichen Ruins der Handlung verſpührete, und was dieſes Arreſt, wenn es zur Execution gebracht werden ſolte, nach ſich ziehen würde; darauff ließ Se. Königl. Hoheit den 25ten und 27ſten den Regierungs-Rath zuſammen kommen, und ſandte den Staats-Secretarium de la Vrillerie ans Parlament, welches am letztbenandten Tage die Aebte Monguli und Pucelle als Deputirte nach dem Königl. Pallaſt abfertigte, um über dieſe Sache mit dem Hertzog Regenten zu tractiren: Wie dann auch durch deren Remonſtrationes ſo viel effectuiret wurde, daß den 28ten ein ander Arreſt ans Licht kam, das vom 21ſten widerruffend, und die Banco-Zettuln wider auff den Fuß ſetzend, wie ſie vor der Publication beregten Arrêts geweſen. Den 29 legte Mr. Lavv die Charge eines General Controlleurs der Finantzen nieder, und weil das Volck ſehr wider ihn erbittert war, ſo wur-

de ihm ein Major der Schweitzer-Guarde in ſein Haus geſchickt ihn allenthalben zu begleiten, und vor die Sicherheit ſeiner Perſohn Sorge zu tragen.

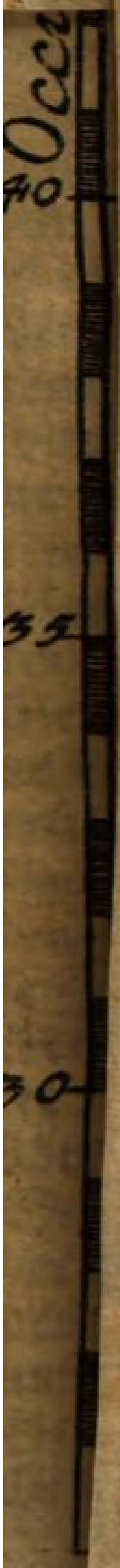
Darauff wurde in- und auſſerhalb Landes ein Gerücht ausgeſtreuet, ob wäre Mr. Law in Ungnade gefallen; es zeigte ſich aber bald das Gegentheil, denn der Hertzog Regent ließ nicht nur den 3ten Junii die Wache wieder aus ſeinen Hauſe nehmen, ſondern auch bald hernach durch den Hertzog von Antin ihm ankündigen, daß er beyde Chargen als Directeur-General der Indianiſchen Compagnie und der Banco behalten ſolte: Ja er wohnete den 4ten dem groſſen Raht ſchon wieder bey, in welchem beſchloſſen wurde, daß weil die Indianiſche Compagnie anjetzo zu ihrer Operation mehr als 300 Millionen hätte, dieſelbe auch 103 Schiffe, ohne die Brigantinen und Fregatten ausgerüſtet, groſſe und koſtbahre Ladungen verſandt, die Pachtungen innerhalb Franckreich, imgleichen die Einnahmen auff einen vor den vorigen Zeiten ſehr hohen Preiß geſetzet, und mehr befeſtigen möchte, man vor dienlich hielte, daß die Anzahl der Actien ſo anfänglich 600000 geweſen, auff 200000 reduciret würden ꝛc. welches dann auch folgenden Tags durch ein Arrêt vom Königl. Staats-Raht publiciret wurde.

Den 26 arrivirte der Cardinal von Sachſen-Zeitz von Regenſpurg, allwo derſelbe Kayſerl. Principal-Commiſſarius auf dem anuoch fürwährenden Reichs-Tage iſt, in Wien, um über einige wichtige Affairen mit dem Kayſer mündlich zu conferiren; Es befanden ſich alſo um dieſe Zeit 5 Cardinäle allda, nemlich obgedachte Ihro Eminentz von Sachſen, der Cardinal Graff Czacky, der Cardinal Spinola, der Cardinal, Graff von Althan, und der Cardinal Salerno, welche Zuſammenkunfft an verſchiedenen, inſonderheit proteſtirenden Höfen vieles Nachdencken verurſachet hat.

JUNIUS.

DEn erſten langte der Hertzog von Mecklenburg-Schwerin mit ſeiner Gemahlin von Dömitz, unter dem Nahmen eines Grafen von Schwerin zu Wien an, mit der Intention, ſeine Angelegenheiten am Kayſerl. Hofe perſöhnlich zu pouſſiren. Er

ſandte


40 Occi
40
35
30

ſandte den 4ten ſeinen Envoyé nach Hofe, und ließ Ihr. Kayſ. Maj. ſeine Ankunfft bekandt machen, auch zugleich vernehmen, wann es Deroſelben belieben würde, ihn zur Audientz zu admittiren.

Dieſer Tagen gieng zu Paris abermahl eine groſſe Veränderung vor, denn nachdem Mr. Law ſich ſoweit mainteniret, daß er Director von der Banco und Indianiſchen Copmagnie geblieben, ſo ertheilete der Hertzog Regent den 7 dieſes Abends dem Ertz-Biſchoff von Camerich und Staats-Secretario, Hr. du Bois, Befehl, ſich nach des Groß-Cantzlers, Mr. d' Argençon Hauſe zu begeben, und ſelbigem die Siegel abzufordern. Zu gleicher Zeit ſandte Se. Königl. Hoh. einen Expreſſen an den vormahligen Cantzler Hrn. d' Agueſſeau, nach Fremy, allwo derſelbe ſich beynahe 2 Jahr auffgehalten, mit Ordre, daß er ohnverzüglich von dannen in die Stadt kommen ſolte: Der Hr. Law und der Marquis de Conflans fuhren demſelben entgegen, und den 8 des Morgens langte er in Paris an. Um 9 Uhr überlieferte der Regent ihm die Siegel, worüber man durchgehends ſehr erfreuet war, maſſen jederman hoffete, es würde dieſer erfahrne und gütige Miniſter durch ſeine groſſe Capacität die ſehr verwirrete Affairen in einen beſſern Stand ſetzen; wie denn alſoſort auff ſein Gutbefinden etliche Edicte, ſo unter der Preſſe waren, um publiciret zu werden, eingezogen wurden. Der Hr. d' Argençon behielte den Titul als Siegel-Bewahrer, und man offerirte ihm eine Penſion von 40000 Livres; er bedanckte ſich aber dafür, und erſuchte nur, daß ſeine beeden Söhne, davon der eine Lieutenant-General de Police zu Paris, der andere aber Intendant zu Maubeuge iſt, ihre Chargen behalten möchten. Man machte um dieſe Zeit auch eine neue Verordnung unter den Finantz-Commiſſarien, und wurden die Departemens auff folgende Art eingerichtet: Der Hr. Pelletier des Forts, erſter Commiſſarius, iſt geſetzt über die Inſpection der Controlleurs und Quitungen der Königl. Schatz-Kammer, caſuellen Partheyen, und übrige Dependentzen der General-Finantz-Controlle, ſamt der Direction aller Pachten des Königs. Der Herr Le Clerge iſt über die Handlung, Oſt- und Weſterſche Schifffahrt, alle Renten, die Bezahlung vom Staat, Müntzen, Parlamenter, und obere Höfe des Reichs, Deiche and Dämme, Brücken und Gaſſen der Stadt Paris, Manu-

facturen, Schweitzerſchen Bündniſſen, Domainen und unterſchiedlichen Staaten derſelben, Impoſten der Provintzen von Flandern, Graffſchafft Burgund und Elſaß, die Staaten der Finantzen über Artois, Provence, Bretagne, und die Generalität von Metz. Der Hr. von Ormeſſon über die groſſe und kleine Tailles, Finantz-Comtoiren, den Zuſtand der Finantzen der Wahl-Länder, den ordinairen Zuſtand der Kriegs-Sachen, Ammunition, Brod, Lebens-Mittel, Artillerie, Rechen-Kammern, und Höſe der Aides, Schulden und alle andere Arten der Gelder, ſo durch die fleiſſige Einfoderungen des Controlleurs der Reſtanten zu gut kommen, die Staaten der Finantzen von der Generalität und von Dyon, Thoulouſe und Montpellier, Flüſſe und Wälder, Fortpflantzung des Holtz-Gewächſes, Pulver, Salpeter, den Zuſtand der Deiche und Dämme, Brücken und Land-Straſſen. Der Hr. de Gaumont über die Zölle von Franckreich und Lionnois, Provence, Dauphine, Languedocq, und übrige Provintzen, die 5 groſſe Pachten, Aides und dabey gefügte Rechte, die Privilegia der Städte, Schulden von Communitäten, Aufflagen der Griffien, Einlöſungen und Lehnfreyheiten, die Pacht der Controllen von Acten, die Staaten der Pachten, den groſſen Raht, den Zuſtand der Provintzen Navarra und Bearn, ſamt der Pacht von den Poſten und Bohtſchafften.

Den 10 dieſes iſt im Haag das Gebet-Buch des Königs Franciſci I. in Franckreich um 2075 Fl. verkaufft worden, und ſoll ein vornehmer Herr am Wieneriſchen Hofe ſolches bekommen haben.

Den 10 iſt der Graff von Marr auff Bewilligung des Brittaniſchen Hofes, aus ſeinem Arreſt zu Genff frey gelaſſen worden.

Eod. wurde zwiſchen beeden Evangeliſchen, Lutheriſchen und Reformirten, im Hertzogthum Zweybrücken eine Convention geſchoſſen, und von dem Hertzog confirmiret, Krafft deren die Lutheriſchen Pfarrer und Schul-Diener dasjenige, ſo ihnen die vormahlige Schwediſche Regierung von den geiſtlichen Gütern und Gefällen angewieſen, noch dieſes und folgendes 1721ſte Jahr völlig genieſſen, nach deſſen Verflieſſung aber ein gewiſſes jährlich an Geld, Wein, Früchten und Wieſe-Wachs von der Adminiſtration gedachter geiſtlichen Güter ihnẽ angewieſẽ, wie auch vor 2 a 3

Landes-

Landes-Kinder von der Lutheriſchen Religion ſo zum Studiren tüchtig, das gewöhnliche Stipendiat gereichet werden ſolte.

Selbigen Tags langten Ihro Durchl. Printz Wilheln von Heſſen-Caſſel, Sr. Majeſt. des Königs von Schweden Hr. Bruder, zu Stockholm an, und wurden auff dem Königl Schloſſe logiret, auch von denen Senatoren und Groſſen des Reichs complimentiret. Dieſer Tagen haben die Ruſſen mit 20000 Mann an 2 verſchiedenen Orten, nemlich bey Uma und bey Holmo eine Landung gethan, viele Dörffer und Edel-Höfe verbrandt, darauff aber ſich wieder zurück gezogen.

Den 11 wurde im Groß-Brittanniſchen Parlament die Bill wegen der beeden Aſſecurantz-Compagnien, wovon droben Erwehnung geſchehen, und die Bubbles zu unterdrucken, paſſiret, ohngeachtet die Süd-See-Compagnie ungemeine Sollicitationes gethan, zu verhindern, daß dieſe Bill nicht durchgehen möchte; ja es hat itzt gedachte Compagnie zu dem Ende die 600000 Pf. Sterl. welche die beede Aſſecurantz-Compagnien dem Könige geben ſolten, und noch 200000 Pf. drüber offeriret.

Selbigen Tags ſtellete der Ertz-Biſchoff von Canterbury im Ober-Hauſe auff eine ſehr bewegliche Art vor den betrübten Zuſtand der Proteſtanten in Teutſchland, zuſamt denen Beſchimpfungen, ſo denen Miniſtern von Proteſtirenden Fürſten angethan worden, und die Gefahr worin die Proteſtantiſche Religion ꝛc. Und als er dabey die äuſſerſte Nohtwendigkeit, desſals eine vigoureuſe Reſolution zu faſſen an den Tag geleget, zumahl Groß-Brittannien jedesmahl als das Haupt der Proteſtanten wäre angeſehen worden; ſo beſchloſſen die Lords dem Könige eine Addreſſe zu übergeben, Se. Majeſt. zu erſuchen, daß ſie ihr gnädigſt Vorwort ferner anwenden möchten, zu Abſtellung der Beſchwerden, welche die Reformirten hin und wieder führeten, anbey Ihro Majeſtät zu verſichern, daß das Hauß in allen Meſuren welche Sie desſals zu nehmen dienlich erachteten, dieſelbe ſouteniren würde. ꝛc. Dieſem fügte ſich das Unter-Hauß bey und darauff gaben beede Häuſer in Corpore am 15 ihre Addreſſe an den König folgender maſſen lautend:

Wir Ew. Majeſt. allergehorſamſten und getreueſten Unterthanen: Die Geiſt- und Weltlichen im Parlament verſammlete Lords und Gemeine ſtatten Ew. Majeſt. demühtigſten und auffrichtigſten Danck

ob vor die Fortſetzung Dero günſtigen Interpoſition/ nebſt andern Proteſtantiſchen Puiſſantzen zum Beſten derer armen Proteſtanten/ ſo in fremden Landen verfolget werden. Wir erſuchen auch die Erlaubniß demühtiglich/ unſer Vergnügen zu bezeugen ob der Apparentz ſo da iſt/ daß durch Ew. Majeſt. tapffere Bemühungen ſie die Redreſſirung ihrer Beſchwerden werden erhalten können/ mithin in die Rechte und Privilegia/ wozu ſie durch ſo viele ſolenne Tractaten ſehr groß Recht haben/ wiederum eingeſetzet werden / und hinkünfftig deſſen in Ruhe genieſſen mögen. Und wir verſichern Ew. Majeſt. / daß wir in allen Meſuren/ die Ew. Majeſt. nach ſeiner hohen Weißheit / zu faſſen bequem finden wird/ zu einem ſo hohen und glücklichen Ende zu gelangen / mit Freuden beytragen werden.

Des Königs Antwort war:

Mylores und Meſſieurs.

Ich hoffe / daß meine Bemühungen zugleich nebſt andern Proteſtantiſchen Puiſſantzen um die Ruhe und Sicherheit unſerer gedrängten Brüder in den fremden Landen / werden durch Göttlichen Seegen glücklichen Succes haben. Die Einträchtigkeit und der löbliche Eyfer/ ſo ihr bey dieſer Gelegenheit ſehen laſſet / müſſen meinen Anforderungen Nachdruck geben/ und könnet davor halten / daß ich meinerſeits nichts unterlaſſen werde/ um das was ihr ſo billig begehret / zu vergnügen.

Inzwiſchen hatte der Pfältziſ. Miniſter dieſer Tagen dem Grafen Stanhope ein Paquet nebſt einen Brief von Sr. Churfürſtl. Durchl. übergeben. Dieſer Brief wurde Sr. Königl. Majeſt. zugeſtellet, und enthielte eine Entſchuldigung wegen desjenigen, ſo zu Heydelberg mit dem Engliſchen Miniſtre, Mr. Haldane, paſſiret, wobey zugleich über denſelben geklaget ward, daß er ſich ſehr hitzig in dieſer Affaire auffgeführet, deswegen Se Churfürſtl. Durchl. Satisfaction verlangten. Hierauf hat der Graff von Stanhope das ihm übergebene Paquet, ohne es zu eröffnen, zurück geſchickt, daneben aber dem Herrn Schmidmann folgendes Schreiben ausgefertiget:

Nachdem Se. Königl. Majeſt. vernommen / daß man Dero Miniſtre an dem Chur-Pfältziſchen Hoff/ Mr. Haldane/ einen Brief an S. Königl. Majeſt. von wegen Sr. Churfürſtl. Durchl. überreichet/ und ihm zu gleicher Zeit zu vernehmen gegeben/ daß er ſolches als ein Recreditiv oder Dimiſſion-Schreiben zu conſideriren / und man hiernechſt würcklich durch das Tractament/ mit welchen man ihn bey vielen Gelegenheiten begegnet/ ſehen können/ daß man denſelben als keinen publiquen Miniſtre regardire: So haben Sie gut befunden / mir zu befehlen/ ihnen beykommendes Recreditiv-Schreiben an Se. Churfürſtliche

Durchl.

Durchl. zuzuſchicken / und dabey zu bedeuten / daß man ſie nicht ferner als einen publiquen Miniſtre an hieſigem Hof erkennen werde. Dafer- ne es aber ihre Particulier-Affairen erfordern / und ſie länger in dieſem Lande bleiben wollen / ſo ſind Jhro Königl. Majeſt. ſehr wohl zufrieden. Wann ſie aber vor ihre Perſohn etwas verlangen / ſo werde Dero Be- fehl mit Plaiſir annehmen / gleich wie ich erfreuet ſeyn werde / wo ich Occaſion finde / ihnen diejenige Conſideration zu bezeugen / mit welcher vollkommen verharre ꝛc.

Stanhope.

Mylord Stanhope hat zu gleicher Zeit den Hrn. Schmidman erſuchet, Sr. Churfürſtl. Durchl. anzuzeigen, daß durch kein an- der Mittel Sr. Königl. Majeſt. Satisfaction gegeben werden kön- te, als daß man denen Reformirten Unterthanen dasjenige reſti- tuirte, was ihnen Krafft des Weſtphäliſchen Friedens gehöret, ohne welches Se. Königl. Majeſt. kräfftigere Mittel als bishero gebrauchen und der gantzen Welt ſehen laſſen wolten, wie ſehr Jhro die Reſtablirung der Proteſtanten zu Hertzen gehe, und daß ſelbe im Stand ſind, daß man Dero Inſtantzen reſpectire.

Den 12 kam zu Paris wieder ein Arreſt vom Königl. Staats-Rath zum Vorſchein, vermöge deſſen die Banco-Zettul in der Handlung biß auff 500 Millionen reduciret, und deswegen die alten eingezogen, hingegen aber neue an dern Statt gegeben wer- den ſolten: Zu welchem Ende jene bey tauſenden nach und nach auff dortigen Rath-Hauſe den Flammen auffgeopfert worden.

Dieſer Tagen iſt in der Gegend Fiume ein groſſer Fiſch, 3000 Pfund ſchwer, der Hund genandt, gefangen worden, in deſſen Leib man eine todte Weibs-Perſohn, ſamt noch einem Menſchen-Kopf 4 Matroſen-Kleider und einen Haſen gefunden, welches bey jedermann ſo daſſelbe geſehen, groſſe Verwunderung erwecket hat.

Von Salins in der Graſſchafft Burgund, wird folgende Be- gebenheit gemeldet: Es wären an einem gewiſſen Feſt-Tage 2 junge Officiers, wovon der eine ein Jrrländer, des Nachts um halb 12 Uhr in den Garten der Prieſter des Oratorii vom Colle- gio über die Mauren geſtiegen mit bloſſen Degens in der Hand, und hätten aus vollem Halſe geſchryen: Man muß dieſe Jan- ſeniſten, dieſe Ketzer tödten, ſamt dergleichen Scheltworten mehr: Wobey ſie continuirlich mit Steinen in die Fenſter ge-

worffen. Bey dieſen Lermen wären alle Leute in dem Hauſe zu Beinen gekommen. Indeſſen ſahe der eine, indem er aus dem Bette aufſtehen wolte, einen Stein durch die Fenſter bey ſich niederfallen: dem andern, wie er nach dem Fenſter gehen wolte, flog ein Stein auff die Bruſt: ein dritter, da er vom Fenſter zurück kehrete, bekahm einen im Nacken, und kunte keiner in dem Hauſe ſicher ſeyn. Jedoch lieſſen die Patres unterdeſſen einen Knecht heimlich durch den Keller nach der Gaſſen hinaus, die Wache zu holen: Die beyden Officiers aber machten inwendig die Garten-Thüre auff, damit ſie weggehen könnten, wann ſie wolten, und nicht nöhtig hätten, wieder über die Mauer zu klettern. Der Irrländer aber war ſo erbittert, daß wie der andere ihm riethe ſich zu retiriren, ſie mit einander zu zancken anfingen, und 3 mahl auff einander loßgingen, da dann der Officier von der Militz den Irrländer zwar zweymahl entwaffnete, jedoch ihm allemahl ſeinen Degen wieder gab: Wie aber im dritten Gang der Officier ſich im Arm bleßirt fühlete, gab er dem Irrländer einen Stich im Unterleib, daß er zu Boden fiel, jedoch nicht tödtlich verwundet. Hierauff kam die Wache, welche wie ſie ſahe, daß es Officiers wären, ſelbige aus Reſpect nicht angreiffen wolte. Der am wenigſten Verwundete hub den andern auff, und brachte ihn zu einem Barbier. Des Morgens wurde die Sache dem Magiſtrat angemeldet, auch bey dem Commendanten der Stadt darüber geklaget, welcher den meiſt Schuldigen in Arreſt nehmen laſſen, und Ordre gegeben, daß alle Nacht eine Schildwache vor der Thüre des Hauſes, worinn die Prieſter des Oratorii wohnen, geſetzet werden ſollen. Nun hoffte man zwar, daß dieſes die Gemüther etwas beruhigen würde. Immittelſt hatte es ſich doch nachhero zugetragen, daß wie 2 von erwehnten Patribus etwas vors Thor gangen, und 2 Officier ſolches vernommen, dieſe ſelbige mit bloſſen Degen verfolget, und nachgeſchryen: Ihr Janſeniſten, ihr Ketzer und dergleichen ſo daß die guten Patres genöthiget worden, mit vollen Schritten nach Hauſe zu lauffen; ja die Kinder auff den Gaſſen, wann ſie ihnen begegnet, rieffen nichts anders, als: Sehet da, die Ketzer, Janſeniſten ꝛc.

Den 14 wurde, der Churfürſtl. Reſolution gemäß, die Regierung, die Kammer und das Kriegs-Commiſſariat von Heidelberg

nach Manheim transportiret. Die in der Pfaltz wohnende Juden ſolten 100000, und ſonſt jede Familie 5 Rthlr. auffbringen, um letztgemeldte Stadt zur Churfürſtl. Reſidentz einzurichten. Nachdem auch Sr. Churfürſtl. Durchl. einen Riß zum Schloſſe daſelbſt ausgeſehen, und den Platz dazu abſtecken laſſen, ſo legten ſie den 2 Julii den erſten Stein mit eigner Hand, dazu, in Gegenwart der Chur-Printzeßin und Dero Gemahls, des Erb-Printzen von Sultzbach, wie auch aller vornehmen Hoff-Miniſtern, und Räthen aus denen andern Dicaſteriis, Kriegs-Bedienten, und Raths-Verwandten zu Mannheim, deren Nahmen, 90 an der Zahl, der auff obigen Stein geſetzten lat. Inſcription beygefüget waren. Inzwiſchen hatten Ihro Churfürſtl. Durchl. ein Mandat unterm 16 dieſes ergehen laſſen, daß der Heidelbergiſche Catechiſmus mit ſeinen Fragen, Antworten, Erläuterungen und Beweiß-Gründen aus der Heil. Schrifft wieder erlaubet werden ſolte; ſo daß derſelbe nunmehro in der gantzen Pfaltz wieder gebrauchet werden könte.

Den 16 iſt die Auswechſelung der Kayſerl. und Türckiſchen Groß-Bottſchaffter, nachdem dieſelbe ihre Ambaſſaden geendiget, zwiſchen Parakin und Raßna, woſelbſt ſolche bey der Hinreiſe vorm Jahr eben den 15 dieſes Monahts geſchehen, vollzogen worden.

Den 18 langten Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen im Haag an, und nachdem ſie mit daſigen Regenten über ein und andere Angelegenheiten ſich beſprochen, reiſeten Sie den 20 wieder von dannen ab.

Dieſer Tagen kam die combinirte Schwediſch und Engliſche Flotte unter denen Admirals Norris und Sparr im Geſicht der Stadt Reval bey der Inſul Nargen an; jedoch unternahm dieſelbe nichts feindſeliges, ſondern der Herr Admiral ließ nur gegen den Rußiſchen Ober-Commendanten und General Major von Deden in den höfflichſten Terminis von der Mediation Erwehnung thun, wornechſt derſelbe wieder nach dem Sinu Finnico zurück kehrete.

Den 21 Abends arrivirte die Printzeßin von Modena, des Hertzogs von Orleans Tochter, zu Modena, woſelbſt ſie von dem Hertzog, dem Erb-Printzen, ihren Bräutigam, nebſt deſſen

Herrn Bruder, der Printzeßin von Modena, und übrigen mit Freuden empfangen wurde: Die gantze Stadt war illuminiret, die Canons wurden gelöſet, und von der Guarniſon Salve gegeben. Der Biſchoff von Modena gab dem Erb-Printzen und der Erb-Printzeßin noch ſelbigen Abend den Hochzeitlichen Seegen, wornechſt 3 Tage nach einander Feſtins und Balls gehalten wurden.

Eodem langte der Engliſche Obriſt Stanhope zu Madrit an, und hatte bald darauff eine lange Audientz bey dem Könige von Spanien im Eſcurial, worinn er ſeine obhabende Commiſſion wegen Gibraltar und Port Mahon eröffnete; doch der Madritſche Hoff wolte keines weges geſtatten, daß ſelbige Plätze in Händen der Engelländer bleiben ſolten. Zu gedachten Madrit erhielte man dieſer Tagen die Nachricht, daß die Mohren vor Ceuta am 5. dieſes auff die Baſtion St. Franciſcus einen Sturm gethan hätten, jedoch von dem Spaniſchen Commendanten mit 800 Mann Verluſt abgetrieben wären.

Den 22 erſchien der König von Groß-Brittannien ins Parlament, zu Weſtmünſter, und gab ſeinen Königl. Conſens zu unterſchiedlichen Acten, worunter inſonderheit die zu Auffrichtung zweyer Aſſecuranz Compagnien vor Schiffe und Waaren, und zu Verbietung aller ohne Authorität geſchehenen Unterzeichnungen ſonſt Bubbles genandt. Hierauff überreichete Se. Majeſt. dem Groß-Cantzler folgende Rede, welche derſelbe an beede Häuſer verlaſe:

Mylords und Edle/

JCh ende nunmehro die Seſſion, welche/ ob ſie wohl biß ſpäte ins Jahr gedauret/ dennoch nicht lange und beſchwerlich geweſen/ wenn man betrachtet/ wie viel Affairen ausgemacht worden/ und wie groſſe Avantagen daraus zu erwarten. Die Kräffte/ welche ihr ſo zu rechter Zeit angeſpannet/ und Eure feſte Reſolution, mich bey den Meſſuren/ welche ich nebſt meinen Alliirten genommen/ zu ſouteniren/ um die Ruhe in Europa zu retabliren/ haben gröſten Theils den gewünſchten Zweck erreichet/ und iſt der gröſte Theil der Chriſtenheit von den Calamitæten des Krieges befreyet. Dieſes nun/ was ſo wohl in- als auſſerhalb dieſes Königreichs paßiret/ ſoll mein Volck überzeugen/ daß ihre Wohlfahrt mit der Macht und Sicherheit meiner Regierung unzertrennlich iſt.

Edle von dem Unter-Hauß.

Jch bedancke mich vor die Subſidien, welche ihr auff dieſes Jahr mir zuge-

zugeſtanden/ und iſt es mir ein beſonderes Vergnügen/ daß man ein Mittel ausgefunden/ die Nonvaleurs von meiner Liſte civile zu ergäntzen/ ohne meine Unterthanen mit neuen Contributionen zu beſchweren. Ich hoffe/ das gute Fundament/ welches ihr zu Bezahlung der Schulden geleget/ und die würckliche Bezahlung eines guten Theil derſelben/ ohne daß der öffentliche Credit gekräncket iſt/ wird die Einigkeit/ welche ich zwiſchen allen meinen Unterthanen wünſche/ mehr und mehr ſtärcken/ und verurſachen/ daß unſere Freundſchafft allen ausländiſchen Puiſſantzen angenehm ſey.

Mylords und Edle/

Ihr ſehet nunmehro den Effect unſerer Standhafftigkeit/ und es fehlet unſer Seits noch ein weniges/ um aller Welt zu zeigen/ daß wenn man friedliebend iſt/ viel mehr Credit/ Sicherheit und Anſehen zu erlangen ſey/ zumahl wenn man billige Allianzen damit verknüpffet/ als wenn man ſich auff die Vortheile im Kriege verläſſet/ und der Ambition folget

Damit aber das/ was noch unvollkommen iſt/ zu Ende gebracht werde/ ſo bin ich geſonnen/ nach meinen Landen in Teutſchland mich zu erheben/ in der Hoffnung die Troublen in Norden gäntzlich zu ſtillen/ welche biß auf etwas weniges abgethan. Ich hoffe auch/ meine Gegenwart ſoll dieſen Sommer denen armen Proteſtanten/ unſern Brüdern nützlich ſeyn/ vor welche ihr ſo favorable und Lobwürdig intercediret habe.

Ich zweiffele keines weges/ ich werde euch künfftigen Winter eben ſo diſponirt wieder finden/ um die letzte Hand an alle dieſe gute Sachen zu legen/ welche durch euren Beyſtand ſo nahe zur Perfection gebracht. Ich wünſche deßen/ daß alle meine Unterthanen/ welche nunmehro durch die Zeit und Erfahrung überwunden/ auch die Partheylichkeit und Verbitterung wolten fahren laſſen/ welche ſie verhindern in Ruhe zu leben/ und der Glückſeeligkeit eines ſüſſen und rechtmäßigen Regiments zu genieſſen. Dieſes iſt es/ was ich euch jetzo recommendire, indem ich wohl ſehe/ daß alle Widerſetzungen nicht anders als eitel und unnütze/ und vor diejenigen unglücklich ſind/ welche zu widerſtehen verharren. Ich bin verſichert/ daß in meiner Abweſenheit ein jeder von euch bemühet ſeyn werde/ damit Friede und Ruhe in euren Provintzen erhalten werde/ und ich euch in ſolchem ruhigem Zuſtand wieder finde/ daß jederman ſehe/ wie feſt meine Regierung geſetzt ſey. Dieſes wünſche ich am meiſten/ weil ich glaube daß die Sicherheit und Conſervation meines Volcks/ und dieſe glückliche Conſtitution davon einzig und allein dependiret.

Nach Verleſung dieſer Harangue wurde das Parlament biß den 8 Auguſt. prorogiret. Selbigen Tags declarirte Se. Königl. Majeſt. im Rath die Regenten, welche in dero Abweſenheit die Regierung führen ſolten, nemlich den Ertz-Biſchoff von Canterbury, den Groß-Cantzler Mylord Parcker, den geheimen Raths-

Präſi-

Präſidenten Mylord Townshend, den geheimten Siegelbewahrer Hertzog von Kingſton, den Obriſt-Hoffmeiſter, Hertzog v. Argyle, den Ober-Kämmerer, Hertzog von Neu-Caſtle, den Vice-Roy in Irrland Hertzog von Graffton, den General Capit. Hertzog von Marlbourough, den Ober-Schatz-Commiſſarium, Grafen von Sunderland, den Ober-Admiralitäts-Commiſſarium, Grafen Bercklen, die 3 Staats-Secretarien, und die Hertzoge von Devonſhire und Bolton; und den 25ſten des Morgens reiſeten Se. Majeſt. von Londen ab, Abends gingen dieſelbe von Greenwich zu Seegel, und den 27 traten Sie zu Helvoetſchluys in der Maaß an Land, von wannen Se. Majeſt. über Oßnabrück dero Reiſe nach Hannover fortſetzeten, allwo dieſelbe auch den 1 Julii arrivirten; der Herr Graff von Stanhope aber blieb etliche Tage im Häag zurück, um über Sachen von Importantz mit den Miniſtern des Staats zu beſoigniren.

Den 23 hat die eintzige Hochfürſtl. Naſſau- und Dillenburgiſche Printzeßin Eliſabetha Charlotta, im 17 Jahr ihres Alters dieſes Zeitliche geſegnet.

Auff der Inſul Providence haben die Spanier zwar eine Landung tentiret, ſind aber von den Engelländern mit Verluſt, auch Hinterlaſſung eines Schiffes repouſſiret worden.

Um dieſe Zeit wurde in der Stadt Rotterdam eine Aſſecurantz-Compagnie auffgerichtet, deren Capital aus 120 Tonnen Goldes beſtehen ſolte, und 5 pro Cento eingezeichnet werden muſten. Dan 22 ward die Einzeichnung angefangen, da dann in wenig Stunden nicht nur die begehrte Summa, ſondern auch noch wohl einmahl ſoviel eingeſchrieben worden, zu geſchweigen, daß noch viele Leute zu ſpäth gekommen, und den 25ſten wurden die Actien dieſer Compagnie ſchon zu 70 pro Cento avance verkauffet. Den 22 wurden würcklich 12 Directores erwehlet; jedoch weil ſie kein Octroy von dem Staat erlangen kunten, gerieth ihre Sachen bald wieder ins Stecken.

Zu Amſterdam ſtieg der Actien-Handel mit dem Ende dieſes Monaths bey nahe auff den höchſten Gipfel: Handel und Wandel aber ſtundẽ durch die groſſe Bewegung, welche die Actioniſten machten, gantz ſtill. Des Tags kamen die Kauffleute auff der Börſe zuſammen, und des Nachts hielten ſie ihre Conventicula in der Calver-

verſtraat. Faſt alle Stunden kamen particulier gemiethete Fahrzeuge aus Engelland an, welche den Preiß dortiger Süd-See-Actien berichten muſten, wovon einige ſehr wohl zu profitiren gewuſt, andere aber ziemlich mitgenommen worden. Weil auch dieſer Tagen die Directeurs der Weſt-Indiſchen Compagnie denen General-Staaten ein Memorial übergeben hatten, um ein Privilegium vor dieſelbe auswürcken, aſſecuriren zu mögen, ſo wurden deren Actien, die vor kurtzer Zeit nicht das Capital wehrt geweſen, biß auff 195 pro Cento getrieben.

JULIUS.

Mit dem Anfange dieſes Monahts geriehte das zwiſcheu denen Nordiſchen Kronen Schweden und Dännemarck lange obhanden geweſene Friedens-Werck endlich zum völligen Schluß: Denn nachdem der Königl. Däniſche General-Major Leuenöhr, der Königl. Schwediſche General-Major Adlerfeld, der Königl. Groß-Brittanniſche Ambaſſadeur Mylord Carteret und der Schwediſche Graff Taube am 29 und 30 paſſati aus Schweden in Dännemarck angelanget, folglich noch etliche Conferentzen darüber gehalten worden, ſo wurde am 3 dieſes zu Friedrichsburg der Tractat geſchloſſen, welcher in Subſtantia folgendes Innhalts iſt:

1. Es ſoll von nun an/ und inskünfftige ein ewiger Friede und auffrichtige Freundſchafft zwiſchen Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck und Schweden/ deren Erben und Nachkommen an der Regierung/ auch ihren Ländern und Unterthanen seyn/ dergeſtalt/ daß von Zeichnung dieſes Friedens-Tractats zwiſchen dieſen beyden Königreichen eine vollkommene gute Nachbarſchafft verbleibe. 2. Aller Schaden/ Nachtheil/ Beleidigung und Præjudices, welche währenden Krieg verübet worden/ es ſey durch Actiones, Worte und Schrifften/ ſollen in ein ewiges Stillſchweigen und Vergeſſenheit geſtellet werden/ ſo/ daß niemand von beeden Seiten davon die geringſte Erwehnung thun möge. 3. Die vollenkommene Freyheit im Handel und Wandel ſo zu Lande als zu Waſſer/ ſoll zwiſchen beyden Nationen retabliret werden. 4. Damit auch inskünfftige zwiſchen beeden Kronen ſo leicht keine Uneinigkeiten entſtehen/ ſo renunciren ſelbige an alle vorige mit andern Puiſſanzen auffgerichtete Conventionen/ wofern ſelbige gegen den Einhalt dieſes Friedens Tractats contrair oder præjudicirlich ſeyn könten/ verbinden ſich auch/ keine Allianze inskünfftige zu treffen/ welche einen oder

andern

andern dieſer beeden Kronen ſchäd⸗ und nachtheilig ſeyn möchten. 5. Gleichwie nun laut vorhergehenden zwiſchen beeden Kronen ein vollkommen gutes Verſtändniß geſtifftet wird / welches die vorige Engagements, ſo ein oder ander während dieſen Nordiſchen Krieg mit andern Puiſſantzen gemacht hat / zerſtöhret; So verpflichten ſich Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck ſo lange / als noch der Krieg zwiſchen Schweden und dem Czaaren dauret / demſelben ſo wenig mit Raht und That zu aſſiſtiren / und da das Intereſſe vieler Nationen um das freye Commercium in der Oſt See zu befördern dahin ziehlet / daß der Friede mit Rußland auch bald erfolge / ſo wollen Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck nicht leiden / daß der Czaar in die Däniſche und Norwegiſche Havens einige Kriegs⸗Schiffe einlauffen laſſe / vielweniger einige genommene Priſen in gedachte Havens einbringe / welches auch von denen Ruſſiſchen Priſen zu verſtehen / ſo die Schweden nehmen würden / daß ſolche eben ſo wenig in Däniſche Havens einzubringen permittirt ſeyn ſoll. 6. Imgleichen / da Ihro Durchl. der Hertzog von Schleßwig⸗Hollſtein in dieſem Nordiſchen Kriege durch die Bluts⸗Freundſchafft / ſo zwiſchen deroſelben und der Kron Schweden iſt / verwickelt worden / und alſo ein Obſtaculum zu dieſem Frieden in Regard des Hertzogthums Schleßwig ſeyn könte / ſo declariren Ihro Königl. Majeſtät und die Kron Schweden hiemit / daß ſie ſich weder directe noch indirecte gegen dasjenige opponiren wollen / ſo etwa in Faveur Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck durch die Hrn. Mediateurs der beyden Kronen Engelland und Franckreich / welche zu dieſem Tractat cooperiret haben / ſtipuliret werden möchte / und daß Schweden dem Fürſtl. Hauſe Hollſtein⸗Gottorff keine Aſſiſtence gegen Dännemarck leiſten wolle / ſo derſelben zum Præjuditz dieſer Stipulation gereichen könte. 7. Evacuiren Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck um den Frieden zu facilitiren / und auff Inſtances der hohen Herrn Mediateurs an der Kron Schweden / die während den Krieg occupirte Länder und Städte / als vornemlich das Theil von Pommern bis an die Pehne / wie auch die Veſtung Stralſund und Inſul Rügen / welche Schweden vor dem Krieg zugehöret / und durch Dännemarck occupiret worden / und ſolche in dem Stande / wie ſelbige zur Zeit der Einnehmung geweſen / gegen ein gewiſſes ſtipulirtes Æquivalent. 8. Was die Stadt Wißmar angehet / ſo zu dieſem æquivalent nicht gehöret / ſo cediren Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck an Ihro Königl. Majeſt. und der Kron Schweden alle Prätenſiones / ſo ſie daran haben / und promittiren ihre Trouppen daraus zu ziehen ſo bald die Ratification dieſes Friedens erfolget. 9. Dahingegen renunciiren Ihro Königl. Majeſt. und die Kron Schweden an der bisher gehabten Zoll⸗Freyheit im Sunde / und denen beyden Belten / verbinden ſich auch / ſo bald die Ratification dieſes geſchehen / die Zoll⸗Gerechtigkeit gleich andern Nationen / als Engel⸗ und Holländer von ihren ſowohl ins aus der Oſt⸗See paſſirenden Schiffen / an Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck zu erlegen. 10. Ihro Königl. Majeſt. und die Kron Schweden

den

den verſprechen/ um eine Marque ihres Verlangens zum raiſonnablen Frieden zu zeigen/ noch uͤber vorerwehnte Zoll Erlegung im Sunde/ an Sr. Koͤnigl. Majeſt. zu Daͤnnemarck 600000 Rthlr. N. zwey Drittel nach dem Leipziger Fuß de Ao. 1690 durch gute auszuſtellende Wechſel-Briefe in Hamburg/ acceptiret zu zahlen/ und ſolches in denen Haͤnden der Mediateurs zu ſtellen/ damit die Gelder/ ſobald die Reſtitutiones von denen in dem 7 und 8 Articul erwehnten Provintzen/ Staͤdten und Inſuln erfolget/ bezahlet werden koͤnnen. 11. Sobald die vorerwehnte Summa von 600000 Rthl. werden in Haͤnden der Mediateurs diſponirt ſeyn/ wollen Ihro Koͤnigl. Majeſt. zu Daͤnnemarck durch Dero Gouverneurs und Officiers an die Schwediſche Commiſſarien und Trouppen gedachte Fortreſſen/ Laͤnder und Inſuln in ſelben Stande/ wie ſie damahls geweſen/ da ſelbige in Daͤniſche Haͤnde verfallen/ nach Einhalt der Inventarien auslieffern/ und die Daͤniſche Trouppen ſollen darauff/ ſo wie es am leichteſten geſchehen kan/ nach Daͤnnemarck tranſportiret werden/ wozu ihnen die benoͤhtigte Subſiſtantz vor den civileſten Preiß auff Ihro Koͤnigl. Majeſt. zu Daͤnnemarck Unkoſten durch die Schwediſche Commiſſairs ſolle uͤberlaſſen werden. Denn ſobald die 600000 Rthlr. in denen Haͤnden der Mediateurs gelieffert worden ſollen die Rationes und Portiones vor die Daͤniſche Soldaten den Laͤndern nicht mehr zur Laſt ſeyn/ doch daß ſie bis zu ihren Abmarſch frey Quartier genieſſen ſollen. Die Koͤnigl. Daͤniſche Commiſſairs ſollen auch nicht befugt ſeyn nach Ratification dieſes die etwann in Pommern ruͤckſtaͤndige Arrerage und Contributions-Gelder mit der Force einzutreiben/ weilen ohnedem der langwierige Krieg die Unterthanen ruiniret hat; Es ſoll auch kein Holtz mehr von den Daͤniſchen Commiſſairs geſchlagen/ und was geſchlagen nicht weggeſchaffet werden. Ihro Koͤnigl. Majeſt. laſſen ſich eintzig und allein vergnuͤgen mit Erlegung des Zolls im Sunde und Abtragung der 600000 Rthl. Es ſollen auch alle Archiven von Stralſund/ Greifswald und Wißmar auch die Bibliothec und Tribunal wieder an die Schwediſche Commiſſairs eingeliefert werden/ alle Sententzen und Urtheile aber ſo waͤhrender Daͤniſchen Regierung ausgeſprochen worden/ ſollen ihren Effect behalten/ dahingegen ſollen alle Unterthanen ihres an Daͤnnemarck geleiſteten Eydes erlaſſen und kuͤnfftig hin der Kron Schweden unterthaͤnig ſeyn. 12. An denen Unterthanen beyderſeits Nationen/ welches Standes ſie ſeyn/ ſollen die ihnen bisher abgenommene und confiſcirte Guͤter wieder reſtituiret werden/ daß ſelbige ohne einigen Proceß oder Bezahlung ihre Guͤter wieder in Poſſeſſion nehmen/ und damit zu ſchalten und zu walten haben/ doch mit der Exception, daß die gemachten Depenſes par ordre Publiq oder andere Perſohnen/ welche dieſe Guͤter in Beſitz gehabt haben/ als vor die Melioration, Reparation durch die Eigenthuͤmer wieder bezahlet werden. Solten aber dieſer Sachen wegen einige Streitigkeiten entſtehen/ ſo koͤnnen die Contrahenten jeder drey dazu authoriſirte Commiſſarios erwehlen/ die ihnen nach denen Landes-Conſtitutionen einen

guten

guten Ausſchluß geben ſollen. 13. Alle Kriegs-Gefangene ſollen von beeden Seiten ohne einige Rantzion frey gelaſſen / und gewiſſe Commiſſarien verordnet werden / welche wegen ihrer gemachten Schulden Liquidation zu legen und die Bezahlung zu leiſten / doch ſoll das Retardement der Erfüllung dieſes Puncts / die Execution der andern Puncten im geringſten nicht hindern. 14. Drey Monaht nach der Ratification dieſes Tractats ſollen Commiſſarien von beeden Seiten nach den Gräntzen von Finnland / Lapland und Norwegen geſandt werden / zu unterſuchen wie weit die Limiten gehen / und die Unterthanen beeder Kronen während dieſes Kriegs / auch vor der Zeit ſich über die Gräntzen etabliret haben / und wird man desfals die alten auffgerichteten Tractaten zum Fundament legen. 15. Was die auffgerichtete Schwediſche Poſt / ſo durch Dännemarck gehet / anbelanget / wird ſtipuliret / daß Ihro Königl. Majeſt von Schweden einen Commiſſarium zu Helſignör / der ohnedem wegen des Sundes Gerechtigkeiten hoch-nöhtig thut / halten / dagegen Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck hinwiederum einen Commiſſarium zu Helſingbourg haben können / welche beede darüber ſeyn ſollen / daß die Poſten alle Wochen einmahl / ſowohl durch das Schwediſche Territorium nach Norwegen als auch durch das Däniſche nach Hamburg gehen ſollen. 16. Alle vorige Conventiones und Friedens-Tractaten / ſo zwiſchen Dännemarck und Schweden vor dieſem entrichtet / ſollen conſideriret werden / als wenn ſie dieſem einverleibet / und ſo weit ſie einander nicht contrair ſind. 17. Alle dieſe Articul ſollen von Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck und Schweden ratificiret und innerhalb 6 Wochen confirmiret und ausgewechſelt werden.

Solte der Haupt-Tractat noch vor Herausgebung dieſes Jahr-Gangs im Druck heraus kommen, wird man nicht ermangeln, ſelbigen gleichwie mit dem Preußiſchen geſchehen, hiebey anzufügen.

Den 2 wurde zu Paris ein neues ſcharffes Arrêt vom Königl. Etaats-Raht publiciret, worin man verbote, daß niemand, wes Standes oder Würden er ſeyn möchte, Diamanten, Perlen oder andere Juweelen weder tragen noch ins Reich kommen laſſen, ſondern ein jeder diejenige Kleinodien ꝛc. ſo er jetzo beſäſſe, innerhalb Monahts Friſt nach Publication dieſes Arrêts bey Straffe 10000 Livres aus dem Reiche verkauffen ſolte.

Um dieſe Zeit wurde die ſchöne Stadt Marſilien, die Haupt-Stadt von Provence in Franckreich von dem lieben GOtt mit der Peſt ſolchergeſtalt heimgeſuchet, daß in 6 à 7 Monahten 70 bis 80000 Menſchen in derſelben elendiglich ums Leben kommen. Dem allgemeinen Bericht nach iſt dieſelbe durch 3 aus der Levante gekommene Schiffe dahin gebracht worden, welche man in daſigen

ſigen Haven ein- und die Güter an Land gelaſſen. Und ob zwar daſiger Magiſtrat durch allerhand gute Anſtalten, Verſperrung der Thore und dergleichen zu verhindern geſuchet, daß das Ubel nicht weiter um ſich greiffen möchte, ſo hat man doch leider von vielen umliegenden Orten vernehmen müſſen, daß die leidige Seuche ſich daſelbſt ſpühren laſſen, und viele 1000 Menſchen plötzlich dahin gefallen. Ich kan die lamentable Briefe, welche von dem elenden Zuſtande dorten her geſchrieben worden, nicht ohne Thränen leſen, und weil ich den Leſer nicht mit ſolchen betrübten Gedancken unterhalten mag, ſcheue ich mich derſelben einen eintzigen hieher zu fügen; nur melde, daß man zu Venedig, in Savoyen, Piemont und Schweitz, ja ſelbſt in denen umliegenden Frantzöſiſchen Provintzen alle mögliche Præcautiones genommen, um nechſt göttlicher Hülffe von dieſer Plage befreyet zu bleiben.

Den 4 hat zu Petersburg der Czaariſche würckliche Geheimte Raht und Præſident des Reviſions-Collegii, der Fürſt Jacob Fedrowitz Dolgorucky dieſes Zeitliche geſeegnet.

Den 8 iſt die ſchöne Stadt Oelsnitz im Voigtlande durch eine Feuersbrunſt gantz und gar zerſtöhret und in die Aſche geleget worden.

Den 14 hatte der Pohlniſche Ambaſſadeur Woywode von Maſuren, bey dem Czaaren zu Petersburg ſeine Abſchieds-Audientz, zu welcher er mit einem prächtigen Comitat in das Czaariſche Audientz-Zimmer eingeführet wurde. Se. Czaariſche Majeſt. ſaſſen auff dem Thron, und nach verrichteten Ehren-Ceremonien überreichten Sie dem Geſandten einen Brieff an Se. Majeſt. den König in Pohlen, und verſicherten dabey mündlich, daß Sie mit Ihr. Königl. Majeſt. und der Republic ſehr gute Freundſchafft, auch die mit Ihro habende Tractaten unverbrüchlich halten wolten. Hierauff ward der Hr. Ambaſſadeur, ſamt ſeinem Comitat zum Hand-Kuß admittiret.

Den 15 ſind Ihro Hochfürſtl. Durchl. die Hertzogin von Sachſen-Hildburgshauſen mit einem jungen Printzen darnieder kommen, welchem in der heiligen Tauffe der Nahme Georg Fridrich Wilhelm beygeleget worden.

Um dieſe Zeit wolte in Hamburg der Actien-Handel, welcher

ein Krebs faſt durch gantz Europa um ſich gefreſſen, auch rege werden. Denn nachdem einige Kauffleute dieſer Stadt unter ſich ſchlüſſig worden, allhie, gleich wie in Engelland, und in einigen Städten von Holland geſchehen, eine Aſſecurantz-Compagnie zu Verſicherung von Schiffen und Kauffmannſchafften auffzurichten, und dann nach geſchehener Publication der Einrichtung die Einzeichnung des Fonds von 8 Millionen Marck Lübſch Hamburger Banco in wenig Tagen nicht allein völlig eingeſchrieben, ſondern auch noch ein ziemlicher Uberſchuß vorhanden geweſen, ſo fingen die Intereſſenten an ihre Actien zu verkauffen, durch welchen Handel ſelbige von 400 auff 1000 Marck ſtiegen, und man ſahe die Börſe bis faſt in die Nacht voller Leute. Doch weil E. E. Raht wohl vorher ſahe, daß dieſe Sache ſchädliche Conſequentzen nach ſich ziehen dürffte, ſo ließ derſelbe nicht nur am 19 dieſes ein Mandatum publiciren, dieſes Innhalts:

DEmnach E. E. Raht mit groſſer Befrembdung und Mißfallen vernommen/ welchergeſtalt einige Privati unter dem Prætext einer Aſſecurance-Compagnie, ſich eigenmächtig unternommen/ einen ſogenandten Actien-Handel zu veranlaſſen/ und anzufangen; daraus aber gar viele gefährliche/ und dem Publico ſowohl als Privatis höchſt nachtheilige Folgen zu beſorgen; Als hat E. E. Raht ſeinen obhabenden Obrigkeitlichen Pflichten nach/ darzu nicht ſtille ſitzen können/ ſondern ſich genöhtiget gefunden/ allen ſolchen Actien-Handel hiemit gänzlich zu unterſagen/ mit der Verwarnung/ daß diejenige ſo ſich damit meliren/ daraus kein Recht noch Action zu Gerichte genieſſen/ ſondern daß ihr getroffener Handel gäntzlich werde caſſiret/ und annulliret werden/ zu gewarten haben ſollen. Wie denn auch den Mäcklern hiemit bey Verluſt ihrer Function und andern willkührlichen Straffen/ aller Mackeley mit ſolchen Actien ſich zu enthalten ernſtlich anbefohlen wird. Wornach ſich ein jeder zu richten und für Schaden und Straffe zu hüten. Actum & Decretum in Senatu publicatumque ſub Signeto d. 19 Julii Ao. 1720.

Sondern es wurde auch etliche Tage hernach denen bereits erwehlten 12 Directoribus ermeldter Compagnie ein Decretum inſinuiret, dahin gehend, daß da ſelbige ſich mit demjenigen, was ſie des verfallenen Aſſecurantz-Weſens halber zum Beſten des Commercii intendiret, an Ort und Enden, wo es hieſigen Verfaſſungen nach geſchehen ſollen, nicht gemeldet, vielmehr vor ſich und eigenmächtig eine nombreuſe und weit-ausſehende Societät zu ſtifften &c. ſich unternommen, ſothane vermeintlich getroffene

Aſſecurantz

Aſſecurantz-Compagnie wegen der höchſt-ſchädlichen und verderblichen Folgen, welche occaſione derſelben und durch das Getrieb eines Theils der Intereſſenten ſich bereits geäuſſert, theils auch, woferne die Compagnie zur Conſiſtentz kommen ſolte, noch allweiter und ärger zu befahren gäntzlich, auffgehoben, caſſiret und annulliret würde.

Die Vorſorge, welche der Magiſtrat in dieſem Stück vor das Wohlſeyn dieſer guten Stadt getragen, verdienet hoch erhaben zu werden, wie denn auch ſelbiger desfals an vielen auswärtigen Höfen groſſen Ruhm davon gehabt, daß er dieſem Grund verderblichen Unweſen ſo zeitig und auff eine ſo behende Weiſe zu ſteuren bedacht geweſen. Man erwege einmahl, was ein Elend in Franckreich, Engelland und Holland durch den Actien-Krahm angerichtet worden, wie Handel und Wandel ſtille ſtehe, und wie der Credit gantz aus dem Lande gleichſam verbannet ſeye. Wir wollen, auſſer dem was ſchon hin und wieder angezeiget worden, nur ein eintziges Exempel anführen, was für ein Unheil aus dieſer Sache entſtehen könne. Als den 17 dieſes Monahts die Banco zu Paris eröffnet wurde, um Billets von 10 Livres zu bezahlen, ſtürtzte das Volck in ſo groſſer Menge hinein, um Geld zu haben, daß über 20 Perſohnen unter die Füſſe getreten und todt gedrückt wurden. Dieſes verurſachte ein groſſes Mißvergnügen unter denen Leuten, und der Pöbel nahm 3 von den todten Cörpern, brachte ſelbige nach dem Königl. Pallaſt und legte ſie auff dem Platz nieder, um dem Regenten dieſes erbärmliche Spectacul zu zeigen; der Herr le Blanc aber ließ dieſelbe nach der Kirche Quinze Vingt bringen, und nicht allein die Pforten des Königl. Pallaſtes ſchlieſſen, ſondern auch aus Beyſorge eines Auffruhrs die Frantzöſiſche und Schweitzeriſ. Guardes, die Archiers &c. auff den Beinen kommen, durch welche gute Anſtalten dann alles in Ruhe blieb. Doch als kurtz darauff Mr. Law nach dem Palais Royal fuhr, wurde er von dem Volck mit einem Hauffen Scheltworte überfallen, und droheten ſie ihn den Hals zu brechen. Sie kühleten aber nur ihr Mühtlein an ſeiner Kutſche, als ſelbige wieder zurück fuhr, indem ſie die Fenſter mit Steinen in Stücken warffen, und der Kutſcher muſte ſich ſein Leben zu retten davon retiriren. Das raſende Volck lieff darauff nach ſeinem Hauſe,

ſolches zu plündern; man hatte aber bereits ein Detachement Schweitzer dahin geſandt, ſo daß es noch erhalten und ſalviret wurde. Der Hr. Law ſelbſt blieb etliche Tage im Königl. Pallaſt, und weil man noch mehr Ungemach beſorgete, ſo wurde noch ſelbiges Tages eine Königl. Verordnung publiciret, in ſich haltend, daß weil Jhro Königl. Majeſt. von der bey der Banco vorgefallenen Desordre benachrichtiget worden, und die nöhtige Meſures nehmen wolte, ſolchem vorzubeugen, ſo hätte dieſelbe vor gut befunden, die Bezahlung der Billets bey der Banco auffzuſchieben bis auff nähere Ordre; Und würde allen und jeden wes Standes, Würden und Condition ſie ſeyn möchten ausdrücklich verbohten unter einigerley Prætext ſich zuſammen zu rotten oder Verſammlungen anzuſtellen, bey Straffe des Ungehorſams und als Stöhrer der gemeinen Ruhe nach der Schärffe der Geſetze abgeſtraffet zu werden ꝛc. Wie denn auch zu gleicher Zeit vor der Banco ein Avertiſſement angeſchlagen wurde, daß man bis anderweitiger Verordnung keine Bezahlung thun würde. Ferner ließ der Hertzog Regent, um fernere Empöhrungen zu verhüten, und das Volck deſto beſſer im Zaum zu halten, 45000 Mann Königliche Trouppen in aller Eile um die Stadt Paris anrücken, und in ſelbiger Gegend eine Zeitlang campiren.

Um dieſe Zeit wurde die Jndianiſche Compagnie verewiget. Jmgleichen wurden durch ein Arreſt vom 13 Julii die Verfügung gemacht, daß um die Actien in ihren vorigen Wehrt und Credit zu bringen, und den Papier-Handel gäntzlich abzuſchaffen, ſowohl in der Königl. Banco zu Paris als in allen Städten des Königreichs wo Müntzen ſind, Courant-Rechnungen gehalten werden ſolten, damit die Kauffleute von einer Stadt zur andern ohne Unkoſten und Gefahr bequämlicher Remiſen thun könten.

Den 12 in der Nacht um 3 Uhr kamen die Mousquetaires, die Guarde du Corps, die Frantzöſiſche und Schweitzer-Guardes, nebſt denen Archers von der Marechauſſee, ſämtlich ins Gewehr, und um 6 Uhr wurde ein Theil derſelben detachiret, den Pallaſt zu beſetzen, und die Verſammlung des Parlaments zu verhindern. Man ſandte auch zu gleicher Zeit Lettres de Cachet an die meiſte Präſidenten und Rähte dieſes Corporis, mit Befehl, daß ſie ſich innerhalb 2 mahl 24 Stunden aus Paris nach Pontoiſe retiriren

tiriren ſolten: welches dieſe Hn. dann, um dem Königl. Befehl zu gehorchen, auch alſobald thaten, und den 27 allda das Patent oder Königl. Declaration, vermöge derē ſie nach Pontoiſe transportiret worden, regiſtrirten, zugleich auch einen ſehr höfflichen Brieff an den König und den Regenten ſchrieben, worin ſie meldeten, daß ſie allezeit eine gebührende Submiſſion vor die Königl. Befehle und hauptſächlich ſeithdem der Hertzog von Orleans Regente des Reichs worden gehabt hätten, ꝛc.

Itzterwehnte Declaration lautet folgender maſſen:

Louis &c.

Alle unſere Sorge ſeith unſerer Regierung iſt geweſt/ die Mitteln zu ſuchen/ wodurch man die ſehr groſſen Schulden/ mit welchen wir unſern Staat beläſtiget gefunden haben/ abtragen/ und unſern Unterthanen eine Erleichterung zuwege bringen möchte: Und wir können Uns flattiren/ daß wir daran bereits mit Fortgang gearbeitet haben/ durch die kluge Rahtſchläge unſers ſehr werthen und ſehr geliebten Oheims/ des Hertzogs von Orleans/ Regenten unſers Königreichs/ nachdemmahl die Schulden des Staats dadurch mercklich verringert/ und die Unterthanen einer groſſen Menge ſchwerer Aufflagen enthoben worden. Wir ſehen aber mit Betrübniß/ daß die Officiers/ welche unſer Parlament von Paris ausmachen/ mit Mißbrauchung der Authorität ſo wir ihnen anvertrauen wollen/ und vergeſſend/ daß ihre einigſte Sorge ſeyn müſſe die Handhabung alles Unſrigen in ſeiner Herrlichkeit befordern zu helffen/ dawider arbeiten/ indem ſie die Ausführung unſerer Entſcheidungen über die Adminiſtration der Finantzen unſers Königreichs auffhalten: Da nun unſere Meinung iſt/ neue Beſchwerlichkeiten ihrentwegen/ welche nichts anders als Mißtrauen und Unruhe in unſerer guten Stadt Paris verurſachen können/ zu verhüten; So haben wir beſchloſſen vorbeſagtes unſer Parlament von Paris nach einer andern Stadt zu verlegen/ allwo es ſich eintzig und allein bemühen ſoll unſern Unterthanen Recht zu thun. Dieſer Urſachen halber/ mit Vorwiſſen unſers ſehr werthen und ſehr geliebten Vetters/ des Hertzogs von Chartres/ erſten Printzen von unſerm Geblüte/ unſers ſehr werthen und ſehr geliebten Vetters/ des Grafen von Charolois/ unſers ſehr wehrten und ſehr geliebten Vetters/ des Printzen von Conty/ Printzen von unſerm Geblüte: Unſers ſehr werthen und ſehr geliebten Oheims/ des Grafen von Thoulouſe legitimirten Printzen/ und anderer Pairs von Franckreich/ groſſer und vornehmer Perſohnen unſers Reichs/ und aus unſerer gewiſſen Kundſchafft/ vollkommener Gewalt und Königl. Authorität haben Wir befohlen und befehlen durch gegenwärtiges mit unſrer Hand gezeichnetes/ wollen und gefällt uns/ daß von dato dieſes innerhalb 2 mahl 24 Stunden alle Officierer unſers mehrberührten Parlaments

Hofes/ ſich nach unſerer Stadt Pontoiſe begeben ſollen/ zufolge der ihnen dazu bereits ertheilten Ordre: In welcher Stadt Pontoiſe wir aus unſerer Königl. Gewalt und Authorität/ die Sitzung unſers ermeldten Parlaments-Hofes verleget/ um daſelbſt durch unſere obangezogene Officierer die Juſtitz vor unſere Unterthanen alleine wahrzunehmen/ und ihre Functiones zu verrichten/ und zwar ſo lange als es uns belieben wird. Wir gebieten ihnen/ ihre Seſſiones allda zu halten/ längſtens innerhalb 8 Tagen von dato dieſes; im Fall ſie aber ſolches in bemeldter Friſt nicht thun/ haben wir ſie von nun an erkläret/ und erklären ſie vor Rebellen und Ungehorſame an unſern Befehlen. Wir verbiethen bey gleicher Straffe/ allen unſern ermeldten Officierern die Wahrnehmung ihrer Function und Aemter in unſerer Stadt Paris/ und befehlen ihnen alle Deliberationes nachzulaſſen/ bey Straffe/ daß ſie annulliret und caſſiret werden ſollen. Desgleichen verbiethen wir allen unſern Unterthanen/ wes Standes oder Würden ſie ſind/ ausdrücklich ſich nach der Publication dieſes/ anderswo zu addreſſiren als an unſer Parlament/ welches ſeine Sitzung zu Pontoiſe hält. Nicht weniger allen Thürhütern und Sergeanten einige Verrichtung/ es ſey in erſter Inſtantz oder im Appell an vorbeſagtes Parlament zu thun/ wann ſie nicht darinnen deſſelben Reſidentz zu Pontoiſe Erwehnung thun: Bey Straffe/ daß ſothane Verrichtungen ſamt denen darauff folgenden Ausſprüchen annulliret werden/ und 200 Livres Geld-Straffe vor den Thürhüter ꝛc.

Die vornehmſte Urſach dieſes ſcharffen Verfahrens wider das Parlament hat man der Wegernng, die neue in Anſehung der Finantzen herausgekommenen Edicten zu regiſtriren, zuſchreiben wollen.

Den 17 ward der Reichs-Tag zu Stockholm beſchloſſen. Die Stände waren zwar der Meinung, noch etliche Tage beyſammen zu bleiben, aber die zwiſchen dem Adel und den übrigen Ständen wegen der Adel. Privilegien, entſtandene Diſputen, und die starcken Inſtantien, welche bey denen 3 letzten Ständen, inſonderheit bey denen Bauren geſchehen, um einige Veränderungen zum Beſten des Königs zu machen, veranlaſſeten Sr. Majeſt. die Scheidung zu beſchleunigen, und die Ausblaſung, welche ſonſten zu Mittage zu geſchehen pfleget, noch des Abends zu bewerckſtelligen. Nachdem ſolche verrichtet, wurden die Auswärtigen Miniſtres erſuchet, dieſer Solennität beyzuwohnen, da dann Se. Majeſt. von allen Reichs-Räthen begleitet, ſich auff dem Reichs-Sahl einfanden, und auff dero Thron ſitzend, die Abſchieds-Complimenten von denen 4 Ständen empfingen, worauf der Reichs-Tags-

Schluß durch den Staats-Secretarius Korck verleſen, und die Stände von dem Grafen von Meyerfeld congediiret wurden. Der Schluß dieſes Reichs-Tags lautet, Wörtlichen Einhalts, wie folget:

WIr Unterſchriebene / des Schwediſchen Reichs / Räthe und Stände / Grafen / Freyherren / Biſchöffe / Adel / Prieſterſchafft / Kriegs-Befehlhabere / Bürgerſchafft und Gemeine / welche zu dem anberahmten und nun vollendeten Reichs Tag zuſammen beruffen worden / und uns eingefunden haben / ſowohl vor uns ſelbſt als auch mit Vollmacht verſehen von unſern Lands Oertern und daheim gebliebenen Mit-Brüdern / thun hiemit kund: Daß nachdem die Großmächtigſte Königin Ulrica Eleonora, der Schweden / Gothen und Wenden Königin ꝛc. ſich veranlaſſet befunden mit der Reichs-Stände Zuſtimmung und unſerm im abgewichenen Jahr gefaſſeten Schluß / daß eine allgemeine Zuſammenkunfft an dieſem Ort ausgeſchrieben und uns kund gethan werden ſolte; ſo haben aus Pflicht ſchuldigſter Folge und Gehorſam wir gegen Ihro Königl. Majeſtät / in Anſehung Dero getreuen Vorſorge und Wachſamkeit fürs Vaterland / mit Beyſeitſetzung aller Ungelegenheit / welche uns insgemein oder einigen inſonderheit desfals hätte im Wege liegen können / am geſetzten Tage und Ort uns willigſt eingefunden / was Ihro Königl. Majeſtät zu unſerer Beyſtimmung / geſambten Rath / Hülffe und Beyſtand / vortragen und fürſtellen laſſen / mit Bedachtſamkeit angehöret und in Erwegung gezogen / unſere Rathſchläge zu Ihro Königl. Majeſtät Vergnügen wie auch des Reichs Sicherheit und Wohlfahrt / als zu ſeinem gebührenden Endzweck / gerichtet / mithin über alle uns dabey vorgekommene Sachen und Angelegenheiten / durch dieſen allgemeinen Schluß vereiniget und verbunden / auff Art und Weiſe wie folget:

1. Dieweil Ihro Königl. Majeſt. mittelſt Dero verſchiedenen Schreiben / vom 22ſten und inſonderheit durch das vom 29ſten jüngſt verwichenen Februarii gnädigſt gefallen / uns ſämtlich allhie verſammleten Reichs Ständen zu eröffnen und zu erkennen zu geben: Was maſſen Ihro Königl. Majeſt. hertzlich verlangeten / um dieſes Reichs-Einwohnere / Dero getreue Unterthanen / in einen friedlichen und geruhigen Stand zu verſetzen / ſolch Dero Vorhaben aber auszuwürcken / Sie bey dieſer Zeiten Beſchaffenheit kein nützlichers noch heilſamers Mittel fünden / als daß Ihro Königl. Hoheit Dero liebwehrter Gemahl zur Königl. Gewalt und Regierung möchte erhoben werden. Derowegen vermeineten Ihro Königl. Majeſtät / mit der Stände guten Willen unter gewiſſe bedungener Willkühr für Ihro Majeſt. künfftige Sicherheit / Dero hochgeliebten Ehe-Gemahl / die Königl. Gewalt zu überlaſſen / damit des Reichs verfallenes Werck / durch Ihre Königl. Hoheit wohlbekandten Tapfferkeit / und nachdrücklichen Trieb in dieſen weit-ausſehenden und gefährlichen Zeiten / deſto beſſer auffgeholffen werden könte. Jedoch aber daß Ihro Königl. Majeſt. gleichwohl von denen Reichs-Ständen

die kräfftige Verſicherung mitgetheilet werden möge / daß woferne der Höchſt⸗GOtt / Ihro Königl. Hoheit vor Ihro Königl. Majeſt. durch den zeitlichen Todt abfordern ſolte / Ihro Königl. Majeſt. ſo dann alſofort die Regierung auff gleich⸗Arth und Weiſe / wie Ihro Königl. Majeſt. durch Göttliche Schickung und der Reichs⸗Stände freywilligen Wahl ſolche vorhin geführet / wieder antreten / indeſſen aber bey Ihro Königl. Hoheit Lebens Zeit ſolche Würde an deroſelben cediren möge; ſo ſelbſt müſſen wir geſambte Reichs-Stände billig geſtehen und bekennen / daß ſothane Bewilligung und Zuſtimmung in dieſer Sache und unſere dazu gehörige Mitwirckung / von uns nicht verſtattet oder mitgetheilet werden könne / wofern nicht eine ſonderbahre Rührung der Sinnen vorhergangen / ſintemahl Ihro Königl. Majeſt. fromme / milde und gerechte Regierung uns alle zu unſerem beſondern Gefallen und Genügen / bißhero insgeſamt wohl zuſtatten kommen / dabeneben wir auch mercklich geſehen / welcher geſtalt der groſſe GOtt in ſo kurzer Zeit Ihro Königl. Majeſt. Regierung Dero friedſahme Rathſchläge mit ſolchen Succes gnädiglich geſeegnet hat / daß die Anzahl unſerer vielen Feinde getrennet / einige zum würcklichen Beytritt / andere aber zum Vergleich gebracht / mithin das Reich zur bald folgenden völligen Auffrichtungs-Hoffnung gebracht / auch mit ſtarcker Bündniß und Freundſchafft geſtärcket und befeſtiget worden.

Wir müſſen hiebey nicht ohne Preiß und Ruhm uns erinnern / der ungemeinen Standhafftigkeit / welche Ihro Königl. Majeſtät bezeuget / als der Feind mit groſſen Grimm auch ſchädlichen Brand und Verwüſtung / gewütet / und dadurch / einen / für Ihro Königl. Majeſt. und dem Reiche ſchädlichen / ungewiſſen und unanſtändigen Frieden zu erhalten geſuchet; durch Göttlichen Beyſtand aber erfahren / daß der tapfferen Schwediſchen Könige Blut / auch in dem Königl. Weiblichen Geſchlechte / ſich weder durch Gewalt noch Macht / zwingen oder unterbringen laſſe. Wir erkennen und nehmen anbey mit unterthäniger Erkäntniß und Dancksagung an / daß Ihro Königl. Majeſt. ſich der Regiments-Bürde entlegen wollen / als welche ſonſt bey des Reichs gefährlichen und verſchwächeten Zuſtand / viele Bürde und Beſchwerligkeit mit ſich geführet / ſondern auch in Gnaden uns eine Veränderung im Regiment vorzuſchlagen geruhet / als welche bey dieſen gefährlichen / dunckeln und weit ausſehenden Zeiten / zu Auffrichtung des Reichs und der Einwohner Auffnehmen / als ein kräfftiges Mittel dienlich erachtet worden. Wir haben derowegen dieſes hochwichtige Werck zur Gnüge unterſuchet und überleget / dabey auch unſere Hertzen / mit ſo vieler Ehrerbietung / Hochachtung und Liebe für Ihro Königl. Hoheit groſſe Eigenſchafften / ruhmwürdige Tapfferkeit und hertzliche Sorgfalt / ſamt bezeigeter hohen Zuneigung zu denen Einwohnern / angefüllet befunden / daß ob zwar Ihro Königl. Hoheit kein Recht zu der Schwediſchen Krone und Königs Würde / zuſtehet / wir jedoch aus freywilligem Gemüth und eigener Bewegung in die von Ihro Königl. Majeſt. vorgeſchlagene Regierungs-Ces-

ſion,

ſion, gewilliget/ und Ihro Königl. Hoheit vorſichtigen Regierung/ Milde und Güte ſamt Dero tapfferen Verſtand / uns gerne unterworffen haben.

Derowegen/und nachdem Ihro Königl. Hoheit die reine Evangeliſche Lehre angenommen / dabey auch verſprochen und zugeſagt / ſowohl ſelbſt dabey zu bleiben als auch uns dabey zu ſchützen und zu handhaben/nicht weniger auch das Reich bey ſeinen Rechten / Geſetzen und Regierungs-Form / das Reichs Recht / der Stände Freyheit / wie auch eines jeglichen Standes wohlhergebrachte Vor-Rechte und Privilegia bey Kräfften zu erhalten; alles vermöge Dero uns gegebenen ſchrifftlichen Verſicherung vom 22 Martii dieſes Jahrs / dabeneben auch / weil Ihro Königl. Majeſt. währender Zeit / daß Dero würckliche Regierung nun zu ceſſiren komt / uns von der Eydes-Pflicht womit deroſelben als unſerer allein regierenden Obrigkeit / wir vorhin verknüpffet und verbunden geweſen erlaſſen.

So haben wir ſämtliche Reichs-Räthe und hier verſammlete Stände / vor uns und unſerer daheim ſeyenden Mitt-Brüder wegen / kein Bedencken getragen / mit einhelliger Zuſtimmung und allgemeiner Bewilligung anzunehmen und zu erklären / höchſt-bemeldte Ihro Königl. Hoheit Friedrich / Erb Printzen von Heſſen-Caſſel; Fürſten zu Hirſch-Feld/ Grafen zu Catzen Ellebogen / Dietz/ Ziegenheim / Nidda und Schaumburg/ꝛc. ꝛc. zu ſeyn der Schweden / Gothen und Wenden/wie auch aller deſſelben zugehöriger Fürſtenthümer / Länder und Herrſchafften / vollmündiger regierender König / benebſt deſſen Männlichen Bruſt-Erben mit dieſer Dero Gemahlin Ihro Königl. Majeſt. der Königin Ulrica Eleonora (welcher GOtt ſolche verleyhen wolle) zu Erbnehmen des Schwediſchen Reichs von Erben zu Erben / auff Arth und Weiſe wie der Reichs-Tags Schluß de Anno 1650. enthält/und unſere allgemeine verfaſſete Vereinigung ſub dato 24 Martii dieſes/Jahrs ferner erweiſet.

Und dieweil Ihro Königl. Majeſt. unſer allergnädigſter König und Herr / durch die uns ertheilte ſchrifftliche und mit Königlichen Eyd beſtärckte Verſicherung / feſtiglich gelobet / vergewiſſert und zugeſagt / daß er uns als ein milder / weiſer und treuer König regieren wolle / ſo werden auch wir dahingegen als getreue / hulde / gehorſame und rechtmäſſige Unterthanen uns erweiſen/allen Königlichen Rechten beyſtehen/Ihro Königl. Majeſt. und des Reichs Wohlfahrt und Beſtes ſuchen/ hingegen Schaden und Verderben zeitig offenbahren / und nach äuſſerſtem Vermögen abwenden. Dabey wir auch zu allen Zeiten / ſo wie wir es vor GOtt und Menſchen verantworten können / alles dasjenige/ ſo Ihro Königl. Majeſtät gebieten werden/und uns zu thun oblieget/vollbringen/und Ihro Königl. Majeſt. hold und treu ſeyn wollen.

Der groſſe GOtt befeſtige dieſes Werck mit ſeinem milden Seegen/ und gieſſe über Ihro Königl. Majeſtät ſeiner Weißheit Rath und Geiſtes Krafft / damit dieſelbe dieſes Königreich wohl / lange und glücklich regieren und ſteuren mögen.

2. Ihro Königl. Majeſt. der Königin Ulrica Eleonora verſichern wir/

daß/ ſo ferne durch des groſſen GOttes unerforſchlichen Schickung/ Ihro Majeſtät der König / vor Ihro Majeſt. der Königin mit Tode abgehen ſolte / derer beyder Lebenszeit der gnädige GOtt/ doch zum höchſten Alter wolle gelangen laſſen; ſo tritt Ihro Majeſt. die Königin / vermöge der Stände ihrer vorigen freywilligen Wahl/ wider die Regierung an/ doch mit eben dem Recht und Verordnung wie des Reichs-Stände nun bey Erhöhung Ihro Königl. Majeſtät auff dem Thron bedungen und verfaſſet haben. Nach beyderſeits Königl. Majeſt. tödtlichen Hintritt aber/ (welchen der höchſte GOtt noch lange Zeit ausſetzen wolle) und daß/wider unſerm hertzlichen Wunſch/ keine Männliche Bruſt Erben verhanden ſeyn ſolten / ſo verfält die Königl. Würde an der ſämtlichen Stände freyen Wahl / auff Arth und Weiſe / wie unſere errichtete Vereinigung vom 24 Martii dieſes Jahrs deutlich lautet und enthält.

3. Weil auch die Schwediſche Rechte wollen / daß ein König/ wann er rechtmäßig zum Lande und Reiche kommen iſt / nach ſeinem Gefallen ſich mag weyhen und kröhnen laſſen/ auch daß alle des Reichs-Einwohner ihren theuren Eyd demſelben ſchwöhren/und Verſicherung alles deſſen ſo ihnen zu thun gebühret/ geben müſſen; So haben wir nicht weniger mit hertzlicher Freywilligkeit und allgemeiner Unterthänigkeit/Ihro Königl. Majeſt. Kröhnungs-Feſt währendem Stande dieſes Reichs-Tages abgeſtattet / mithin durch darauff geleiſtete Huldigung dasjenige erfüllet / was des Reichs-Recht von Alters her erfordert / nemlich das die Einwohner Treue angeloben und befeſtigen / imgleichen ihren Eyd ablegen / Ihro Königl. Majeſt. ſelbſt / und allen deſſen getreuen Unterthanen zur völligen Treue und Verſicherung:

Der groſſe GOtt befeſtige demnach des Reichs-Krohne auf ſeines geſalbeten Haupt / damit er dieſelbe viele liebe Jahre mit Glück/Wohlfahrt und Seegen tragen/alle Ubelwollende unter ſich bringen / die Friedſahmen und Getreuen ſchützen / die Wiederwärtige und Unrechtfertige / ſowohl nach Recht / als aus Königl. Macht ſteuren und ſtraffen möge.

4. Nachdem die Reichs-Stände bey dero vorhin gehaltenen allgemeinen Zuſammenkunfft die ſogenandte Souverainität oder die uneingeſchränckte Königl. Gewalt abgeſchwohren / abgeſchaffet und vernichtiget haben. Alſo haben auch Ihro Königl. Majeſt. desfals dero rechtmäßiges Mißfallen und Abkehr bezeuget / und dabey verſichert/ eine ſolche wider des Reichs Gangen und Wohlſtand ſtreitende Souverainitet nimmer einzuführen / auch nicht anders als mit der höchſten Ungnade auffzunehmen / wann durch jemanden unbedachtſamer Weiſe dazu Vorſchläge an Hand gegeben werden ſolten; vielmehr aber mit Milde und Gerechtigkeit Dero Königl. Gewalt in der Unterthanen Hertzen zu befeſtigen. Wir werden dahingegen uns befleißigen in Gedächtniß zu behalten: Daß der unterthänige Gehorſam / welcher aus bloſſer Liebe und Hochachtung in unſere Hertzen ſeinen Anfang und Urſprung genommen hat / darin Wurtzel faſſen / und unbefleckt ſich vermehren/nicht weniger/ daß er im Wercke diejenige Pflicht weit übertreffen möge / welche durch

Gewalt

Gewalt zu wege gebracht wird. Wir haben dabeneben (welches auch ſchon vorhin geſchehen) auffs neue bey dieſer vorgegangenen Huldigung/ uns wegen unſerer ſelbſt/ und wegen unſerer daheim gebliebenen Mit-Brüder mit Eydes-Pflicht verbunden/ daß derjenige/ er ſey wer er wolle/ ſo dadurch Practiquen/ oder öffentlich ſuchen möchte/ uns die Souverainität oder unumſchränckte Gewalt wieder auffzubürden und einzuführen/ ein ſolcher alsdenn ſoll angeſehen werden als ein abgeſondertes Glied vom Leibe/ dabeneben ſoll er Leben/ Ehre und Guth verluſtig ſeyn; wie ſolches alles die vorhin erwehnte Vereinigungs- und Verſicherungs-Schrifft/ ſammt der Regierungs-Form vermeldet und enthält.

5. Anbenebſt haben Ihro Königl. Maj. ſich gnädigſt gefallen laſſen/ daß eine wohl fundirte Einrichtung zu des Reichs Regierung verfaſſet/ und darnach das Regiment rechtmäßig/ ordentlich und fürſichtiglich geführet/ die reine Evangeliſche Lehre beybehalten/ das Recht geſtärcket/ das Reich auffgerichtet/ Ihro Königl. Majeſt. eigenes Beſte zur Gnüge befördert/ und der Unterthanen Wohlfahrt zuwege gebracht werden möge. Solcher wegen haben wir die beym jüngſt vorbey gegangenen Reichs-Tag auffgeſetzte/ gebilligte und angenommene Regierungs-Form/ fernerweit überſehen/ derſelbe Ihro Königl. Majeſt. auff dero gegebene Verſicherung überlaſſen/ und an gewiſſen Orthen verbeſſert. So wie die nun im Druck ausgegangene erneuete und feſt geſtellete Regierungs-Form ſub dato 2 Maji dieſes gegenwärtigen Jahres dero Buchſtäblichen Einhalt nach lautet. Sothane Regierungs-Form haben nicht allein Ihro Königl. Majeſt. unſer allergnädigſter König/ angenommen/ und als ein Reichs fundamental-Geſetz beſtätiget und bekräfftiget/ ſondern wir verbinden uns ſelbſt unſerer eigenen und unſerer heimgebliebenen Mit-Brüder wegen/ dahin/ daß wir ſolche Regierungs-Form in acht nehmen/ nachleben und handhaben/ und keinesweges davon abtreten wollen/ es ſey denn/ daß ſo wohl vor als auff einen allgemeinen Reichs-Tag ſämtliche Stände nach Verlauff der Zeiten und Veränderungen nöthig finden möchten/ dieſelbe in einem und andern in etwas zu verbeſſern.

6. Demnach Se. Königl. Majeſt. uns hier verſammleten Reichs-Ständen gnädigſt entdecken wollen/ was vor unterſchiedliche Anſtalten bey auswärtigen Puiſſantzen zu Herſtellung des theuren/ und dem Reiche ſo angelegenen Friedens gemachet worden; ſo können wir nicht allein dem groſſen GOtt nicht ſattſam dancken/ daß er der Feinde böſen Vorſatz zurück getrieben/ ſondern daß auch nach ausgeſtandener ſchweren Verwüſtung dennoch Hoffnung/ Raht und Mittel übrig geblieben/ daß wir uns noch rühren/ und unſere ſonſt ſehr zerſtreuete Kräffte/ denen Feinden entgegen ſtellen können. Dabey befinden wir auch/ daß die von Königl. Majeſt. mit des Rahts Raht in des Reichs ſchweren Zuſtand genommene friedliche Mittel ſothane Auswege gefunden/ anbey dem Reiche ſo nützlich und heilſahm geweſen/ daß wir denenſelben es nicht zur Gnüge dancken können/ vielmehr aber mit unterthäniger Ehr-Furcht auch ſchuldiger Dauckſagung und Ruhm dieſelbe annehmen und erken-

erkennen müſſen. Und weil ſolcher geſtalt Ihr. Königl. Majeſt. unter des Reichs vielen Feinden die verlohrne Freundſchafft zu erſt haben angefangen auffzurichten/ auch ſich mit dem Könige von Groß-Brittannien/ beydes als König ſolchen Reichs/ und auch als Churfürſten von Braunſchweig-Lüneburg zu vereinigen; So finden wir uns deſto mehr mit allem demjenigen/ ſo dabey abgehandelt/ bedungen und beſchloſſen worden/ vergnüget/ zumahl da das Reich doch vor die errichteten defenſiven Verbündniſſe mit Engelland/ und wider die eindringende Feinde/ deſſelben Beytritt und andere Aſſiſtentz erlanget/ über dem auch noch des hochbemeldten Königs Mediation bey der Friedens-Handlung mit andern Mächten ſich getröſten kan. Als finden wir uns dannenhero veranlaſſet/ die ſolchergeſtalt geſchloſſene Tractaten einzuwilligen/ erklährende dieſelbe zu ſeyn zu des Reichs Nutzen und unſerem guten Genügen eingerichtet. Uberdem können wir auch dem bey des Reichs verſchwächten und an vielen Seiten angefochtenen Zuſtand/ durch des Königs von Engelland Unterhandlung/ und des Königs von Franckreich Beytritt/ zwiſchen dieſem Reiche und dem König von Preuſſen geſchloſſenen Frieden/ nicht unbilligen/ jedoch haben wir ſolchen in allen deſſen Umſtänden einiger meſſen zu erwegen/ uns gefallen laſſen: Wir erfreuen uns auch/ daß unter Göttlichen Beyſtand/ und derer vereinigten Mediation bey dieſer der Stände Verſammlung ein Friede mit Dännemarck geſchloſſen und unterſchrieben iſt/ und daß ſolcher bloß auff die Auswechſelung der Ratificationen beruhet/ ſo daß der Krieg und Blutvergieſſung an ſolcher Seite ſich geſtillet hat. Imgleichen iſt uns auch lieb und angenehm zu vernehmen/ daß mit dem Könige in Pohlen gute Hoffnung zur Wiedervereinigung und Freundſchaffts-Errichtung ſich hervor thue. Wann aber des Reichs gröſſeſter Feind der Czaar noch übrig iſt/ welcher bishero zu keinen andern als einem dem Reich höchſt nachtheiligen/ ungewiſſen und verderblichen Frieden ſich erklähren wollen/ als wodurch er die Ober-Macht in der Oſt-See und zugleich uns aller Nahrung und Handel berauben will/ zu geſchweigen daß er dadurch des Reichs Gräntzen in ſteter Unſicherheit/ Ungewißheit und Gefahr zu ſetzen trachtet. Demnach müſſen wir nechſt Gottes Gnade/ mit gutem Raht/ anderer Puiſſantzen Beytritt/ innerlicher Einigkeit/ guter Verſtändniß/ zu reichlicher Hülffe und männlichen Wiederſtand/ ſolch ſchädliches und unanſtändiges Erbiehten und Auffſatz/ ſuchen zu beugen und vorzukommen/ anbey dem gerechten GOtt die Ausführung unſerer gerechten Sache heimſtellende/ bis daß der Feind von ſeiner Seiten mehrern Ernſt als bishero zur rechtmäſſigen Billigkeit erweiſet. Wir haben unter uns durch einen Ausſchuß einiger unſerer Mit-Brüder/ dieſes wichtige Werck unter gebührender Verſchwiegenheit/ einiger maſſen erwegen laſſen/ und nach Anleitung deſſelben in einer beſondern unterthänigen Antwort Ihro Königl. Majeſt. unſer Patriotiſches Bedencken und Beyraht über den Ausſchlag ertheilet/ welche auff den bevorſtehenden Friedens-Werck unſerm Bedüncken nach/ die dienlichſte/ ſicherſte und erträglichſte ſind/ ſo eingegangen und angenommen werden

den

den können; worauff wir uns beruffen / und Ihro Königl. Majeſtät Friedliebendes Gemüht in allen Begebenheiten uns ſattſam vergewiſſert und verſichert halten.

7. Weil aber höchſt-nöhtig iſt/ daß die Waffen mit der Krafft unterſtützet/ und nechſt des groſſen Gottes Beyſtand/ den Feinden entgegen geſetzet werden/ woferne man ſonſt einen guten und ſichern Frieden zu erhalten hoffet; Als haben wir/ungeachtet der durch einen langwierigen Krieg und andere Plagen uns druckender Beſchwerde / uns von unſerer Pflicht nicht abhalten laſſen/ſondern wie es getreuen Unterthanẽ eignet und gebühret/mit Mannſchafft und Geld-Mitteln/nach äuſſerſtẽ Vermögen des Reichs Krieges Macht zu Lande und zur See/ erhalten/ als worüber Ihro Königl. Majeſt. ein ſonderbahrer Bericht in Unterthänigkeit überreichet worden; Maſſen auch unſere gethane Bewilligungen auff dieſem Reichs-Tage aus dem Einhalt derer deßfals ausgegangenen Placaten erhellen/ daß wir nemlich aus treuer Liebe zu Ihro Königl. Majeſt. Dienſt/ und nohtwendig-erfordernder Sicherheit und Defenſion des Reichs/ Ihro Königl. Majeſt. nicht wehr-loß/ noch mit lediger Hand laſſen/ ſondern Deroſelben vielmehr mit äuſſerſten Kräfften unter die Arme gegriffen / mithin des Vaterlandes Drangſahl/ und den Behuff zu Ausführung des Krieges und Erhaltung eines anſtändigen Friedens/ ſo viel thunlich iſt/ beyzutreten geſuchet haben. Dieſe unſere gemachte und verſprochene Bewilligungen wollen wir gegen der Stände nechſten Zuſammenkunfft vermehren und ausdehnen/ nicht weniger Ihro Königl. Majeſt. mit Muth/ Leib und Blut/ wann des Reichs Defenſion und des Feindes Widerſtand es alſo erfordern wird; beyſpringen.

8. Dieweil die Reichs-Stände bey dero letztwahligen Verſammlung im verwichenen Jahr/ allhier zur Stelle ein Comtoir anrichten laſſen/ damit durch Einbehaltung und andere dienliche Anſtalten/ die zu Scheide-Müntz verwandelte Müntz-Zeichen und Zettel vermindert / imgleichen auch in Bezahlung ſo vieler Gelder/ als zu Abtragung der Zinßbahr lauffenden Reichs-Schulden nöhtig ſind / auffgebracht werden können. So ſelbſt haben wir befunden/ daß dieſe ſchlechte Müntz-Sorten ſchon meiſtentheils eingezogen/ und durch Umprägung zu gangbahrer Scheide-Müntze und Bezahlung der Schulden angewendet werden können/ dabeneben auch/daß die geringere Zettel bereits mehrentheils annulliret und vernichtet worden. Wir ſind dannenhero ebenfals auff alle mögliche Weiſe bedacht/ auch ſorgfältig bekümmert / auff welche Art dieſes angelegene Werck bey dieſen dürfftigen und Geld-loſen Zeiten im Stande erhalten/der Zufluß vermehret/ eingezogen/ und die Bezahlung unter die viele ſolche verlangende / rechtmäſſig ausgetheilet werden können. Uber welches alles wir ein Reglement für dieſes unſer Comtoir zur Nachricht und Gelebung auffſetzen laſſen/ welches wir dann durch dieſen unſern allgemeinen Schluß hiemit ratificiren und bekräfftigen.

9. Es haben zwar die Reichs-Stände bey dero letztern allhier im verwichenen Jahr gehaltenen allgemeinen Zuſammenkunfft beſchloſſen/ einige

nige redliche und fromme Männer zu ernennen / welche die in der Souveranität Zeiten ausgegebene Reductiones und Liquidations-Verordnungen nachſehen / und ſelbige dem Reichs-Tags-Schluß gemäß einführen / imgleichen folglich bündige Grund-Regeln zu einer rechten und billigen Veränderung verfaſſen ſollen / damit derjenige / ſo da Unrecht erlitten hat / wieder zu dem ihm genommenen Eigenthum kommen möge; Jedoch daß dabey Dero Königl. Maj. und des Reichs hohe Gerechtſahme in acht genommen und ungekränckt erhalten / vielweniger währender dieſer Kriegs-Zeit die Rottirung und Rußhaltere verändert oder verringert werden. Wann aber verſchiedene vorgefallene angelegene Reichs-Geſchäffte keine ſattſahme Zeit noch Gelegenheit übrig gelaſſen / um vor dieſesmahl die Hand an ein ſo hochwichtiges Werck zu ſchlagen / woran des Reichs-Recht und derer Unterthanen Wolfahrt / ſo das ihre gemiſſet / gleichen Theil zu haben ſcheinen: Als ſind des Reichs-Stände überein gekommen / dieſe Sache biß auff den nechſten Reichs-Tag zu verſchieben und auszuſetzen / inzwiſchen aber gewiſſe / verſtändige und auffrichtige Perſohnen aus ihren Mit-Brüdern zu erwählen / welche gegen der nächſten Verſammlung derer Reichs-Stände und dazu erfoderenden ferneren Zuſtimmung / eine Instruction und Plan verfertigen ſollen / nach welchem mehrgedachtes Reductions- und Liquidations-Werck / vorgenommen / abgemachet und examiniret werden möge. Immittelſt wird alle fernere Reduction und Einziehung der Güther gehemmet / ſo ſo daß weder neue Obſervationes ausgefertiget / noch die ſo bereits ausgegeben ſind / und biß auhero noch nicht zur völligen Execution gelanget / einige Krafft oder Würckung haben ſollen. Die hiernach folgende / währenden dieſen nun geendigten Reichs-Tage und vorhin verfaſſete / auch durch Königl. Majeſt. geſeſtigte Ordnungen / Instructionen und Befehlen / ihre Krafft erreichet haben / wollen wir mit allgemeiner Zuſtimmung und Ratification hiemit vor gut erkandt haben / ſo daß dieſelbe fürohin als allgemeine Geſetze bey ihre Krafft und Würckung haben ſollen; Nemlich:

Ihro Königl. Majeſt. Duel-Placat, de dato 8 Octob. 1719.

Ihro Königl. Majeſt. offenes Mandat, betreffend die Gangbahrkeit der doppelten Ducaten vom 9 October 1719.

Ihro Königl. Majeſt. Verboth / daß keine Laquayen / Jungens noch Geſellen einiges Gewehr tragen ſollen; desgleichen ſollen auch die einquartirte und in Guarniſon liegende Soldaten / wann ſie nicht auff der Wache oder im Commando ſind / ſich darnach richten / vom 19 October 1719.

Ihro Königl. Majeſt. Placat und Verboth / betreffend allerley Spiele und doppeln / ſo wohl in den Kellern und Coffee-Hauſe / als daheim in den Wohn-Häuſern vom 12 Nov. 1719.

dito Erklährung darüber / vom 5 Decemb. 1719.

Ihro Königl. Majeſt. Confirmation über die / denen Poſt-Bedienten und denen Poſt-Bauren vergönneter Freyheit und protectorium vom 13 Febr. 1720.

Ihro

Ihro Königl. Majeſt. Protectorium vor die Gaſtgebere vom 12 Apil 1720.
Placat und Verordnung / betreffend die Haus-Dieberey / und wie dieſelbe geurtheilet und beſtraffet werden ſollen / vom 18 Febr. 1720.
Kleyder-Ordnung / vom 3 Jun. 1720
Cantzley-Ordnung vom 14 Junii.
Ordnung für die Executores in Stockholm / vom 26 Junii.
Inſtruction für die Cammer-Reviſion von ſelbigen dato.
Inſtruction für das Staats-Comtoir vom 26 Junii.
Inſtruction für den Juſtitz-Cantzler de eod. dato.
Handwercker-Ordnung vom 27 Junii.
Verordnung wegen des Hebungs-Recht auffm Lande vom 27 Junii 1720.
Einquartirungs-Ordnung für die Städte vom 6 Julii.
Verordnung wegen der Lands-Höffdinger und der Lagmänner-Renten vom 6 Julii.
Mackler-Ordnung de eod. dato.
Ordnung wegen der Müntze / und deren Gangbahrkeit / nach der jetzo gemachten Valvation vom 6 Julii.
Reſolution, betreffend die Proceſſen in denen Inſtantien zu Stockholm von ebenjdem dato.

11. Daferne Ihro Königl. Majeſt. nicht durch einige hohe Reichs-Angelegenheit und Vorfälle / veranlaſſet werden möchten / die Reichs-Stände zu einer allgemeinen Zuſammenkunfft zu beruffen; ſo wünſchen wir / daß derſelbe biß zu der in der Regierungs-Form im 45 §. ausgeſetzten Zeit / möge nachbleiben. Jedoch / was für Urſachen uns auch vorfallen ſolten / ſo werden wir dennoch nicht unterlaſſen uns einzuſtellen / wofern e Ihro Königl. Majeſt. uns ebender zu beruffen / gefällig ſeyn möchte / mithin beweiſen / daß uns nichts zu ſchwer oder läſtig falle / wann wir unſere gnädigſte Obrigkeit gehorſamen / deroſelben mit Rath und Hülffe zu treuen Händen / dem Reiche zum beſten / und zu unſerer eigenen Auffnahme beyſtehen / damit wir alſo unter einen ſo milden / gnädigen und gerechten Könige / ſowohl friedlich / einig als vergnüget leben mögen.

Des zu Uhrkund / auch daß wir dieſes alles alſo / wie vorgeſchrieben ſtehet / abgeredet / zugeſtanden / bewilliget und beſchloſſen haben / auch ſolchem allem getreulich nachkommen / unverbrüchlich halten / und völlig bewerckſtelligen wollen; ſo haben wir geſambte Reichs-Räthe und Stände / dieſen unſern allgemeinen einhelligen und unveränderlichen Schluß unterſchrieben / und gebührend beſiegelt. So geſchehen in Stockholm / den Siebenden Tag im Monath Julio / im Jahr Ein tauſend ſieben hundert und zwantzig.

Den 15 wurde der oberwehnte Schwediſche Probſt Peter Johannſen Brenner, zu Stockholm executiret, und mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht. Wie er auf dem Richt-Platz kam, hielte er eine Oration, welche bey nahe 2 Stunden währete, und recht wohl geſetzet ward. Seinen Text hatte

er

er genommen, aus dem letzten Vers des 7 Capittels aus Hiob: **Nun werde ich mich in die Erde legen, und wenn man mich Morgen ſuchet, werde ich nicht da ſeyn.** Das Urtheil der Königl. Commißion lautet folgender maſſen.

IN der / von Ihro Königl. Majeſt. unſers allergnädigſten Königs wegen / an den Ausſchuß der Reichs-Stände remittirten / wie auch von den Reichs-Ständen / zu dieſer Urtheils-Commiſſion auffgetragenen Criminal-Sache wider den / vor dieſem geweſenen Probſten in Waſa / Peter Johannſen Brenner / betreffende deſſen Abreiſe nach Dennemarck / und allda mit den Reichs-Feinden gepflogenen verrätherlichen Schrifften und Mündlichen Conferentzien / wie auch höchſt-vergreiflichen Rath und Anſchlägen / zu deſſelben rechten Vaterlandes Unterdrückung und Verderben / zu ſammt andern Mißhandlungen und Verbrechen / iſt dieſer Sententz von den Ständen abgeſprochen in Stockholm den 12 Junii 1720.

Der Stände Commiſſion, hat ſowohl aus denen bey Peter Johannſen / zu Hamburg bey ſeiner Arreſtirung gefundenen Schrifften / Brieffen und Concepten / als auch aus dem über ihm gehaltenen Examine / und deſſen eigenen darin gethanen freywilligen Bekäntniß und Ausſage / ſattſam vernommen / was / was geſtalten er im Monath Februario dieſes 1720 Jahrs heimlich und ohne Paß ſich hinüber nach Copenhagen begeben / woſelbſt er vor ſich einen falſchen Reiſe-Paß / im Nahmen des Conſiſtorii Aboenſis gemachet / ſich auch eben ein ſolches Siegel verfertigen laſſen / wie das gemeldte Conſiſtorium gebrauchet / um ſich damit weiter fortzuſchaffen. Inſonderheit aber hat er aus einem erbitterten auffſetzigem Gemüthe wieder ſein Vaterland / allermaſſen er ſelbſt coram Protocollo ausgeſaget hat / ſich zu des Reichs-Feinde geſchlagen / und ſowohl mit dem in Copenhagen befindlichen Rußiſchen Miniſter Knees Dolgerucki, als auch mit andern Königl. Däniſchen Miniſtris, über unſers Reichs gegenwärtigen Zuſtand und Kriegs-Conjuncturen / verſchiedene / gefährliche Unterredungen und Conferentzien gepflogen / dabeneben auch nicht allein / laut ſeiner eigenen Bekäntniß / denen bemeldten Däniſchen Miniſtris / eine Liſta und Auffſatz von allen Regimentern / und des Reichs Kriegs-Macht ertheilet / ſondern ihnen auch Hoffnung gemacht / daß die Veſtung Lands-Crohn durch Verrätherey / unter Dennemarck gebracht werden könte; weswegen er denn auch / ſeinem Bericht nach pro forma, einen Brief an eine gewiſſe Frauens Perſohn in Lands-Crohn geſchrieben / aber keine Antwort bekommen: Auſſer dieſem / wie ihm (laut ſeiner Ausſage) von denen bemeldten Däniſchen Miniſtris angemuthet worden / ſeine Gedancken ſchrifftlich zu entdecken / hätte er eine höchſt verfängliche Schrifft an Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck auffgeſtellet / welche Schrifft auch noch unter ſeinen Papieren vorhanden iſt / worinnen er allerhand betriegliche Vorſtellungen von des Reichs Zuſtand / thut / dabeneben verrätherlichen Rath und Anſchläge zu deſſelben Verderben und Schwächung giebet / überdehm ſich mit vorberührten Rußiſchen Miniſtrum ſo weit eingelaſſen / daß nach nach einer bidungenen

nen gewiſſen Summa/ und erhaltener Verſicherung von des Czaaren Gnade/ er ſich ſowahl Geld/ als einen Reiſe-Paß unter den Nahmen eines Kauffmanns/ geben laſſen/ um hinüber zum Czaaren nach Petersburg zu gehen/ zu ſolchem Ende auch zweyer Miniſtrorum Briefe empfangen um dieſelbe dahin zu bringen/ deren einer an den Czaaren/ und der andere an den General Repnin gelautet/ zu ſamt vielen (ſeinem eigenen Bericht nach) von den Feinden erhaltenen Commißionen; Desgleichen findet ſich unter denen eingeſandten Schrifften/ ſowohl ſein eigen Concept an den Czaaren/ als deſſen Original Briefe an die Däniſche und Rußiſche Miniſtros ſo er in Copenhagen auffgeſetzet/ wiewohl er vorgiebt/ daß er durch den dazwiſchē gekommenen Arreſt zu Hamburg/ ſolche abzuſenden verhindert worden. Alle dieſe vorgehende ſtraffbahre Miſſethaten/ hat dieſer Peter Johanſen/ nachdem er arreßiret anhero geſandt worden/ noch dadurch vermehret und aggraviret/ daß er aus Arge Liſt und Boßartigkeit/ ſich unterſtanden/ bey Ihro Königl. Majeſt. mit falſchen und lügenhafften ſchrifftlichen Berichten einzukommen/ und darinnen verſchiedene vornehme und des Reichs getreue Männer und redliche Unterthanen/ ohne allen Grund und Wahrheit/ fälſchlich anzugeben und zu beliegen/ mithin dieſelbe in ſeinen verrähterlichen Handel einzuwickeln/ welches er jedoch beym Examine ſelbſt wiederruffen; die Commißion auch auſſer dem klahr befunden/ daß es alleſamt unwehr und von ihm ſelbſt erdichtet ſey. Es hat auch im übrigen die Commißion um ſo viel weniger auff die angebrachte Beſchuldigungen reflectiren können/ welche er über dem zu ſeiner Exculpation, wieder gewiſſe vornehme Ehrwürdige Männer/ angebracht/ ob ſey er nemlich von ihnen verleitet und inſtigiret/ zu denen Ihro Königl. Majeſt. gethanen falſchen Berichten/ indem er deſfals gar keinen Beweiß beyzubringen vermocht. Und dieweil ermeldter Peter Johannſen/ nicht allein durch ſein Uberlauffen zu den Feinden des Reichs und allda angeſtellten verrähterlichen Anſchlägen wieder ſein Vaterland/ mit Briefen/ Raht und That/ einfolglich ſich der Pflicht eines Unterthanen Treue und Gehorſams/ gegen ſeinen rechtmäßigen Herren und Obern/ wie auch des ſchuldigen Wohlwollens/ Hulde und Liebe gegen ſein eigen Vaterland/ ſchändlich entzogen/ auch in ſolchen offenbahren Thaten gefangen und davon überzeuget worden; überdem auch nachhero mit groben wiſſentlichen Vorſatz/ wie oben erwehnet iſt/ einen und andern höchſt-ſtraffbahrer Weiſe angegriffen. Als wird bemeldter Peter Johannſon als ein Land-Verräther und Ehrenſchänder ihm zur wohl-verdienten Straffe/ andern aber zur Warnung und Abſcheu/ hiemit vermöge des 8 Capituls hochgedachten und des 9 Capituls Königl. Verordnung/ Leib/ Ehre und Guts verluſtig erklähret/ alſo daß ihm der Kopff ſoll abgeſchlagen und er folglich unterm Galgen begraben werden. Und ſolches alles von Rechts wegen. Actum ut ſupra.

Von wegen der Reichs Stände Commiſſion

Ernſt Johann Creutz,
Jacob Montel.

Den 23 hat der Königl. Schwediſche General Gouverneur und die Regierung der Hertzogthümer Bremen und Verden die Tradition des Dohms zu Bremen, ſamt den Capituls-Gütern, Häuſern und Gebäuden, mit allen Zubehör, wie auch der bey demſelben beſtelten Geiſt- und Weltl. Bedienten, an Jhro Königl. Maj. von Groß-Brittannien Commiſſarios verrichtet. Der Cantzler von Engelbrecht that an die Anweſende eine ansführliche Rede, und nachdem er Krafft der zwiſchen beyderſeits Königl. Majeſtäten errichteten Convention alle und jede der Eide und Pflichten, womit ſie den Königen und der Kron Schweden verwandt geweſen, erlaſſen, überwieß er ſie an Jhro Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien als Hertzogen und Churfürſten zu Braunſchweig und Lüneburg und dero Nachkommen an der Regierung als ihre nunmehrige alleinige und beſtändige Landes und Ober-Herren, worauf der Geheime Rath von Staffhorſt ſelbige wieder in die Königliche Groß-Brittanniſche Pflicht vermittelſt eines Handſchlages zur Treue und Gehorſam nahm, und ward ſolcher geſtalt dieſe Solennitet mit guter Zufriedenheit geendiget.

Eodem kam der Graff von Virmond von ſeiner Ambaſſade aus der Türckey wieder in Wien an, und hielte daſelbſt ſeinen ſolennen Einzug, oben auf die Art, wie er in verwichenen Jahr ſeinen Auszug von dannen gehalten.

Den 24 ſind Jhro Majeſt. die Königin von Preuſſen mit einer jungen Printzeßin entbunden worden, welcher man in der Heil. Tauffe den Nahmen Ulrica Louiſa Ulrica beygeleget.

Zu St. Crux de Teneriff iſt zu dieſer Zeit eine zweite und weit traurige Revolution, als die im Jahr 1718. geweſen. Dann als eine Weibs-Perſohn von Wimber, ein Dorff unterhalb Candelari, ſich vorgenommen, einen Mulaten, welcher in dem Hauſe des Intendanten ware, zu heurathen, und deswegen zu ihme gekommen, und 4 Tage heimlich bey ihme geblieben, nachgehends aber, als man es gewahr worden, ſich mit demſelben fortgemacht, doch zu Wimber arreſtirt und in das Haus des Intendanten zurück gebracht worden, da ſie dieſer peitſchen laſſen, und darauff ans Halseiſen ſtellen laſſen wollen; ſo haben am 19 dieſes um halb 4 Uhr Nachmittags, ſich einige Knaben vor dem Haus des Intendanten zuſammen rottiret, und mit Steinen nach dem

Halseiſen, verfolgens aber nach der Thür des Hauſes, und endlich nach den Fenſtern geworffen; Man wolte zwar dieſelbe verjagen, allein ſie wurden von einer groſſen Anzahl Mulaten unterſtützet, welche die Thür einſchlugen, die Kutſchen zerſchmiſſen, die Meublen zu denen Fenſtern hinaus warffen, und alſo von Zimmer zu Zimmer giengen, biß ſie endlich den Intendanten fanden, welchen die Aufrührer, ungeachtet man ſich groſſe Mühe gegeben, dieſelbe zu beſänfftigen, bey den Füſſen nahmen und nach dem Ort, wo das Halseiſen wäre, ſchleppeten, woſelbſt ſie ihn zu Boden ſchlugen, und dergeſtalt mit Stöcken und Steinen zurichteten, daß ſie glaubten, er wäre geſtorben, worauff ſie ohne weitere Desordres ſich retirirten. Inzwiſchen ware der General in aller Eyl von Lugana angekommen, welcher den Intendanten noch im Leben funde, dem aber das Blut zu denen Ohren, Naſen und Mund heraus floſſe; er lieſſe denſelben nach dem Schloß, und von dar in das Haus von Don Juan Marcus bringen, da er um Mitternacht ſturbe. Die Intendantin hatte ſich mit ihren Kindern und Bedienten auff Schloß retiriret. Einige Tage hernach, nemlich den 23 lieſſe beſagter General durch 50 Mann von St. Andre mit Hülffe der daſigen Einwohner 44 von denen Auffrührern in Arreſt nehmen, welche alſobald examinirt, 24 davon wieder loß gelaſſen, 12 aber den 26 auffgehenckt wurden.

Dieſer Tagen wurden aus der Pohlniſchen Kron-Cantzelley die Univerſalien wegen des am 30 September angeſetzten Reichs-Tags an die übrigen Woywodſchafften, Lande und Crayſe überliefert.

Extract derer Königl. Propoſitionen, welche Ihro Königl. Majeſt. denen particulier Ständen der Woywodſchafften, Lande, Crayſe, als ein künfftiges Object, des auf den 30 Sept. 1720 angeſetzten Reichs-Tags, mittelſt jüngſten Univerſalien vortragen läſt; damit man ſothane Propoſitiones auff denen ante Comitial Land-Tagen pro commodo patriæ wohl beherzigen, und das hierüber errichtete Concluſum künfftig denen zum allgemeinen Reichs-Tage abgeordneten Land-Bohten in inſtructione mitgeben möchte. 1. Werden die Stände derer particulier Land-Täge auff des Vaterlandes allgemeinen Nutzen und Ruhe vor allen

andern Dingen reflectiren, und dannenhero diejenigen Impedimenta welche den jüngſten Reichs-Tag gehemmet, möglichſt trachten abzulehnen. 2. Weil man auch den Woywoden von Maſuren aus Petersburg auff den bevorſtehenden Reichs-Tag vermuthend iſt, als wolle man denen künfftigen Land-Bohten in inſtructione mitgeben, was man alsdann vor Meſures greiffen ſolle, wenn der Herr Geſandte ſeine Negotiation der Republic werde entdeckt haben. 4. Die Armeen wolle man trachten, ſowohl wegen des hinterſtelligen als neuen Soldes zu befriedigen. 4. Wird die Wiederherſtellung der Artillerie beyder Nationen, wie auch die Reparation der Feſtungen recommandiret. 5. Wolle man bedacht ſeyn, die mit dem Preußiſchen Hofe annoch vorſeyende Sachen völlig abzuthun. 6. Die Loskauffung des Elbingiſchen Territorii müſte man ſuchen zu bemitteln, angeſehen die Stadt Elbingen ihre Güter in frembde Gewalt laſſen, und die Einkünffte von denſelben, die ſich über 20000 Rthl. jährlich erſtrecken, andern Händen zuflieſſen laſſen muß. 7. Das Hertzogthum Curland und Senigalien müſte man ſuchen zu retten, und dabey des Königs und der Republic Jura Majeſtatis mainteniren. 8. Die Controverſien mit dem Päbſtl. Stuhl ratione Juris Patronatus müſte man aus dem Grunde heben. 9. Die trefflichen Tapezereyen, welche von ſeel. Könige Johanne Caſimiro bey dem Hrn. Gratan verſetzt worden, müſte man wieder einlöſen. 10. Die Montaner Spitze müſte man zum Behuff der Schiffahrt nach Dantzig in den erforderlichen Stand ſetzen. 11. Möchte man wegen des Ziepfels im Sau ſorgen, damit nicht allda die Tieffe gantz und gar verſandet werde. 12. Solte man auff dem Reichs-Tage eine Commißion wegen des Müntz-Weſens ausſetzen, und im Lande eine ſilberne Müntze ſchlagen laſſen. 13. Und weil keine Müntze ohne Vorraht von Silber eröffnet werden könne, in Pohlen aber auſſer dem Bergwercke in Olkuch noch andere reiche Silber-Minen obhanden wären, möchte man durch auswertige Bergleute, ſolche unterſuchen laſſen. 14. Möchte man die Städte der Krone und des Groß-Hertzogthums Litthauen nicht mit vielen Oneribus belegen, damit die Einwohner nicht auſſerhalb Landes ſich wegbegeben. 15. Die Wolle müſte man nicht auſſerhalb Landes wegführen laſſen. 16. Die

Königl.

Königl. Tafel-Güter nebſt dem Königl. Schatze ſolte man billig zum alten Stande bringen, und von allen Depactionen befreyen. 17. Müſte man die Szunelskiſche Oeconomie loßkauffen, und ſelbige wieder an die Königl. Tafel-Güter bringen. 18. Weil der liebe GOTT die Krone mit ſo einem köſtlichen Kleinod des Saltzes begabet, als wäre es wohl nöthig darauff zu ſtehen, daß kein frembdes Saltz weder in der Krone noch in Litthauen eingeführet würde.

Den 26 iſt zu Eperies ein unverhofftes Feuer ausgekommen wodurch etliche 30 Häuſer nebſt dem Jeſuiter-Kloſter und der Pfarr-Kirche in die Aſche geleget worden.

So ſind auch zu Günß 160 Häuſer nebſt dem Collegio S. J. durch die Flamme verzehret worden.

Den 28 entdeckten 6 Schwediſche Fregatten, welche ohnlängſt von Stockholm unter Commando des Vice-Admirals Siobladt, in See gangen, in der Gegend Aland 40 Rußiſche armirte Fahrzeuge, welche ſie ohngeachtet der ihnen weit überlegenen Anzahl attaquirten, auch nach einem 6 ſtündigen Gefecht in die Flucht trieben, nachdem etliche 20 von ſolchen Fahrzeugen in den Grund geſchoſſen worden, auch beyderſeits viel Volck geblieben. Wie aber 5 von den Schwediſchen Fregatten die Rußiſche Fahrzeuge allzu nahe an Land verfolgten, hatten ſie das Unglück daß ſie auff den Grund feſt zu ſitzen kahmen, jedoch eine wurde bald wieder flott. Als nun die Ruſſen die übrigen 4 ſitzen ſaſſen, nahmen ſie die Gelegenheit wahr, und näherten ſich ihnen bey Nächtlicher Weile, und griffen dieſelbe an, da dann zwar von beyden Seiten tapfer gefochten wurde, doch weil die Schweden ſahen, daß ſie die Schiffe nicht salviren konten, ſteckte ſie dieſelbe in Brand, und das Volck ergab ſich denen Ruſſen.

Des Rußiſchen Generals, Fürſten Gallizin, von der Inſul Santo an Ihro Czaariſchen Majeſt. von dieſer Action ertheilter Bericht lautet alſo:

Nachdem er der General Fürſt Galiczin mit 61 Galeeren und 29 Lothgen oder groſſen Kahnen bey der Inſul Beyſcheer angekommen/ ſo habe er den 24 Julii die Seite nach Abo bin nach Corpo-Kirche und Capelle Hutſcheer einen Obriſten mit 9 Galeeren und 15 Lothzen detachiret/ um die feindliche in denen Scheeren liegende Fahrzeuge zu recognoſciren/ als von welchen er/ daß ſie dorten ſich auffhielten/ Nachricht gehabt;

Nach Abfertigung dieſes Obriſten ſey er der General den 25ſten mit der übrigen Galeeren Flotte gefolget / und habe ſeinen Cours nach Lameland genommen / und als er bey der Inſul Mulcke angekommen / ſo habe er um die Schweden zu recognoſciren / den Capitain Commandeur de Simon mit Chalouppen voraus geſchickt / welcher nach ſeiner Zurückkunfft rapportiret / daß er bey der Inſul Riſe Eran eine feindliche auff der Wacht ſtehende Galeere geſehen / daß er der Herr General hierauff Seegel geſtrichen / und ſelbigen Capitain Commandeur nochmahlen nebſt dem Obriſten Hochmuth commandiret / um den Feind näher zu recognoſciren / dieſelben hätten ihme bey ihrer Zurückkunfft rapportiret / daß die Galeere noch an ſelbigen Orte ſtünde / und bey Anſichtigung ihrer mit 6 Canon-Schüſſe Signal gegeben; Er der General aber habe noch vor ihrer Zurückkunfft ihnen mit aller möglichſter Eyle gefolget / hätte aber / weil die Nacht darauff eingefallen / zu Ancker gehen müſſen / und hätte ſich mittlerzeit die feindliche Galeere zu ihrer Esquadre retiriret. Den 26ſten darauff ſey der obgedachte General ſelber ausgegangen / um den Feind zu recognoſciren / und als er ihme ſo nahe gekommen / daß er ſelbigen völlig ſehen können / ſo habe er 2 bey gedachter Inſul Riſe Eran ſtehende Galeeren wahrgenommen / welche aber ſich ſo gleich darauff wieder zu den Ihrigen / welche hinter der Inſul Friesberg geſtanden / und ſo viel man ſehen können / aus einem Schiffe von Linie / 4 Fregatten / 3 Galeeren / 1 Schnaue / 1 Galliote / 3 Schaer-Böthen / und einer Bregantine beſtanden / zurück gezogen; weil aber der Wind damahls Süd Weſt geweſen / ſo hätte ihn ſolches die Feinde zu attaquiren verhindert. Den 27ſten hätte noch derſelbe Wind continuiret / und der Feind erwehntes Schiff von Linie durch ſeine Galeeren aus der Bay und auſſer der Lamelandiſchen Banck heraus buxiren laſſen; als aber hierauff der Wind Süd Süd-Weſt geworden / ſo habe er der General Fürſt Galiczin Kriegs Rath gehalten / worinnen beſchloſſen worden / daß man ſogleich nach der Inſul Grön Hamm / einen vor die Galeeren bequemen Orth gehen / und wann der Wind nachlieſſe und es ſtiller würde / und der Feind inzwiſchen ſich nicht retirirte / man denſelben abordiren ſolte. Wie er der General nun dieſem zufolge in ſolchen Haven gegangen / ſo ſeyn oberwehnte feindliche Schiffe und Fahrzeuge / und noch andere mehrere / welche mit dem Vice-Admiral Seebiat darzu gekommen / ihme mit vollen Seegel in die Bay hinein gefolget / welches er doch nicht vermuthen geweſen / deswegen er denn auch / und wegen des ſtarcken Windes ſich wieder nach ſeinem vorigen Haven zurück gezogen / wohin ihm der Feind auch gefolget; und als er der General Fürſt Galiczin erſehen / daß der Feind ſich ſoweit in dieſen Innhoff / woſelbſt an viele Sandbäncke und Klippen wären / gewaget / ſo habe er unter Göttlichen Beyſtand denſelben attaquiret; Und wie er nun an den Feind gantz nahe angerücket / ſo ſind 2 Fregatten / indem ſie ſich um die Lagen zu geben / gewendet / auff den Grund zu ſitzen kommen / auff welchen die Tackellage bereits in Stücken geſchoſſen waren / welche auch / obgleich nicht durch ſonderlich groſſes

ſes Feuer/dennoch durch Abordage erobert und genommen worden. Die beyde andere Fregatten aber wären unter vollen Seegel auf freyen Waſſer durch Abordage erobert worden/die übrige feindliche Fahrzeuge auff deren einen der Schwediſche Vice-Admiral geweſen/hätte ſich retiriret/ welche er zwar/ſo viel möglich geweſen/verfolget/ wegen des ſtarcken Windes aber echappiren laſſen müſſen/ohngeachtet von der Galerie des Vice-Admirals Schiffs durch die Canonen viele Stücke und Bretter weggenommen/und von ihnen im Waſſer angetroffen worden. Nach geendigter Action habe man die feindliche eroberte Fregatte zu der Gaseer-Flotte gebracht.

Den 30ſten Nachmittags um 4 Uhr, iſt Se. Magnificentz der Weiland Hoch-Edle, und Hochgelahrte Herr Bernhard Mattfeld, J. U. D. und Burgermeiſter der Stadt Hamburg, im 59ſten Jahr ſeines Alters, von welchen er die 4 letzte die Burgermeiſter-Würde mit groſſen Ruhm geführet, im HErrn ſeelig entſchlaffen, und darauff den 6 Auguſt. der Hoch-Edle und Hochgelahrte Herr, Hinrich Dietrich Wieſe, J. U. L. und Rathmann dieſer Stadt wiederum zum Burgermeiſter erwehlet worden; Wobey man als etwas beſonderes remarquiret, daß dieſem Herrn, eben auch der durch des ſeel. Herrn Burgermeiſters Wahl erledigte Platz in E. E. Raths-Collegio Anno 1716. den 31 Jul. zugefallen. An die Stelle des Herrn Burgermeiſters Wieſe iſt der Hoch-Edle, und wegen ſeiner ſchönen Poeſie auch andern Wercke Hochberühmte Licentiatus Herr Barthold Hinrich Brockes, wieder zu Rath erkohren worden.

Eodem iſt die Stadt Lindau am Boden-See mit einer hefftigen Feuersbrunſt heimgeſuchet worden, worin 25 Häuſer, das Magazin und Zeug-Haus im Rauch aufgangen.

AUGUSTUS.

DIe Frantzöſiſche Finantz-Sachen und dabey vorgefallene vielfältige Changemens geben uns ſo viel Anlaß zu ſchreiben, daß wir abermahls deren allhie Erwehnung thun müſſen. Denn obgleich der Actien-Handel nunmehro nicht mehr ſo ſtarck als vorhin zu Paris getrieben wurde, ſo hat man dennoch zu deſto mehrerer Commodität der daſelbſt negotiirenden Perſohnen den Hoff des Pallaſtes von Soiſſons dazu aptiret, woſelbſt den 1ſten dieſes Monahts ſolche Handlung angefangen ward.

Es ſind bey dieſer Eröffnung beſondere Ceremonien vorgefallen, wobey der Lieutenant de Police, nebſt allen ſeinen Inſpecteurs, unter Trompeten- und Paucken-Schall, desgleichen von Hautbois und Trommeln ꝛc. einen ſolennen Auffzug gehalten, darauff ein Edict, zur Sicherheit des Negotii in dieſem Garten publiciret worden, welches in folgenden Puncten beſtehet: 1. Sollen in ſelbigem 2 Corps de Garde ſeyn, als eine vor die Officier, und eine vor die Soldaten. 2. Sollen 2 Schweitzer in Königlicher Livree, allen Unordnungen vorzubeugen, an jeder Thüre des Eingangs ſtehen. 3. Soll niemahls an Sonn- oder Feſt-Tagen deſelbſt gehandelt werden, an den andern Tagen wird der Platz des Sommers Morgens um 7 Uhr geöffnet, des Abends um 8 Uhr geſchloſſen, im Winter aber geſchiehet die Oeffnung morgens um 8 Uhr, und Abends der Schluß um 5 Uhr. 4. So ferne aber jemand daſelbſt Handel zu treiben' ſich länger auffhält, ſoll er ſofort in gefängliche Hafft gebracht werden, und damit ein jeder ſich darnach richten möge, ſo ſoll jedesmahl durch den Trompeter der Abzug geblaſen werden. 5. Niemand ſoll ſich bey 3000 Livres Straffe unterſtehen in denen nahe an dem Hotel gelegenen Straſſen Contoire auffzurichten, oder daſelbſt Actien zu verhandeln. 6. So ſoll auch nirgends als in denen Contoiren, welche zu dieſem Ende expreſſe auffgerichtet worden, das geſchloſſene Negoce vollzogen werden. 7. Keine Taglöhner, Laquayen, welche Livree tragen, oder Vagabonden und Bettler ſollen eingelaſſen werden. 8. Auch ſoll keine Caroſſe auf beſagten Platz fahren. Sonſten ſind auff dieſem Platz viel kleine Contoire, etwan 12 Schuh ins Gevierdte auffgerichtet, damit man allda vor Wind und Regen ſicher ſey, deren jede vor 500 Livres monahtlich vermiehtet worden.

Um dieſe Zeit kam allda ein Arrêt zum Vorſchein, worin befohlen ward, daß, um die Mittel zu Befeſtigung der Banco-Billets von 10000 und 1000 Livres, durch Belegung der Renten auff dem Raht-Hauſe, und Nehmung von Courant-Rechnungen in Banco, zu beſchleunigen, nach dem letzten August. keine Capitalia mehr, um ſothane Renten zu bekommen, angenommen werden, und was alsdann an den 25 Millionen noch fehlen möchte, der Indianiſchen Compagnie zugehören ſolle, um damit zu handeln,

deln, wie vormahls, ehe ſie dieſelbe dem Könige cediret haben: Nach ermeldten letzten Auguſt. ſollen in Paris, und nach den 15 Septembr in denen Provintzen keine Banco Zettuln mehr gegen Courant-Rechnung in Banco acceptiret, und was ſodann noch fehlen möchte von der Indianiſchen Compagnie gefüllet werden; jedoch ſollen die Banco Zettul die nicht zu Renten auff dem Raht-Hauſe oder zu Courant-Rechnungen formiret ſind, in der Handlung Cours haben und in den Bezahlungen angenommen werden. Um nun folgends, wanns möglich wäre, vorerwehnte Banco-Zettuln in gleichen Wehrt mit dem Gelde zu bringen, ſo wurde ein ander Arrêt publiciret, wodurch die güldne und ſilberne Müntzen faſt um die Helffte erhöhet wurden ꝛc. Seith der Abkündidigung dieſer beeder Arrêts ſtiegen alle Waaren und Lebens-Mittel im Preiß, und wurden noch eins ſo theuer, wie denn ein Pfund Fleiſch 25 Stübers bezahlet worden: Welches das Elend in der Stadt vermehrte. Den 3 ließ der General-Lieutenant der Policey eine Ordonnance an allen Gaſſen affigiret, worin bey ſchwerer Straffe verboten wurde, daß niemand er ſey wer er wolle, wegern ſolle, Banco-Billets in Bezahlung vor allerhand Arbeit, Eß-Waaren unweigerlich anzunehmen.

Den 3 hat der Hr. Anthon Heinſius, Raht-Penſionarius von Holland und Weſt-Frießland, wie auch Siegel-Bewahrer, im 80 Jahr ſeines Alters, im Haag dieſes Zeitliche geſeegnet, welcher wegen ſeiner ungemeinen Qualitäten und dem Staat etliche 30 Jahr hindurch geleiſteten importanten Dienſten, höchlich beklaget worden, zumahl da derſelbe jederzeit eine gantz beſondere Auffrichtigkeit und groſſe Capacität bey allen ſeinen Employen verſpühren laſſen. Zu der durch dieſen Todesfall vacant gewordenen Charge gaben ſich alſobald viele Competenten an, doch die Staaten von Holland fanden nach vielen Deliberationen für gut, ſelbige von einander zu ſepariren, und ernandten den 13 Sept. den Hrn. Baron von Waſſenaar, zum Groß-Siegel-Bewahrer und Statthalter der Lehnen, den Hrn. Iſaac Hoornbeck aber, bisherigen Penſionarium der Stadt Rotterdam zum Raht-Penſionario von Holland und Weſt-Frießland.

Den 6 hat der Wohl-Edle und Wohlweiſe Herr Peter Burmeſter, 16 jähriger Rahtmann der Stadt Hamburg, im hohen

Alter dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, an deſſen Stelle iſt den 13 der Wohl-Edle und Wohlweiſe Herr Georg von der Meden, Ober-Alter wieder zu Raht erwehlet worden.

Den 9 wurden von Wien folgende 3 Briefe, die ſchleunige Evacuation des Hertzogthums Hollſtein betreffend expediret, als:

1. Copia Kayſerl. Reſcripti an das Nieder-Sächſiſche Crayß-Ausſchreib-Amt, die Hollſtein-Gottorffiſche Reſtitution betreffend.

CARL &c.

Tit.

Ew. Lbd. wird Zweiffels frey vorhin guter maſſen erinnerlich ſeyn, was Wir auff unterthänigſtes Erklagen und Bitten des jetzt regierenden Hertzogs zu Hollſtein-Gottorff Lbd. wegen Reſtitution Dero in Ihrer Minorennität von des Königs in Dennemarck Lbd. in Anno 1713 mit Gewalt der Waffen abgenommen/ und bis anhero wider alle Rechte und heilſahme Reichs-Satzungen vorenthaltene Reichs Fürſtenthum und Landen/ für ein wiederholtes Kayſerliches Reſcriptum zur vollkommenen Reſtitution derſelben an ermeldten Königs Lbd. als Hertzogen zu Hollſtein unterm 9 Novembr. nechſt vorigen Jahrs Ew. Lbd. Lbd. als Nieder-Sächſiſchen Crayſes ausſchreibenden Fürſten/ zur Beſtellung eingeſchloſſen/ und Ihnen anbey Unſere Kayſerl. Commiſſion dahin aufgetragen haben/ im Fall in der darin angeſetzten Zeit der zwey Monahten die völlige parition nicht geleiſtet werden ſolte/ Ew. Lbd. Lbd. Authoritate noſtra Cæſarea den deſtituirten Hertzogen in obgedachten Reichs-Lande/ ſofort executive einſetzen/ und Selbigen dabey kräfftigſt zu ſchützen.

Wie Wir Uns nun gäntzlich verſehen gehabt haben/ es würde auf ſolche unſere allergerechteſte Kayſerl. Verordnungen und ohngeachtet Unſeres obberührten an des Königs in Dännemarck Lbd. ergangenen Kayſerl. Reſcripti unterbliebene ſchuldige Parition und vielmehr darauff von deroſelben in dieſen Reichs-Landen zu deren gäntzlichen Ruin und verurſachenden Unvermögenheit künfftiger præſtandorum kundbarlich aufgelegt- und erpreßten Contributionen obbemeldt Unſere Reichs-Conſtitutions-mäſſige Execution durch Ew. Lbd. Lbd. vollſtrecket worden ſeyn.

Nachdeme aber ſolches wider Unſere beſſere Zuverſicht nicht geſchehen/ ſondern dieſer ſeiner anſehnlichen Reichs Landen ſo geraume Jahre auff nie erhörte Art und Weiſe entſetzter Fürſt/ in noch längern Kummer und Elend gelaſſen worden.

So können Wir zufolge Unſers allerhöchſten Kayſerl. Amts/ und davon hauptſächlich dependirenden Juſtitz-Adminiſtration nicht länger anſtehen/ ſondern haben zu allem Uberfluß unſer in Originali & Copia anliegendes fernerweite Kayſerl. Schreiben an des Königs in Dännemarck Lbd.

Lbd. als Hertzogen zu Hollſtein abfaſſen laſſen / und Ew. Lbd. Lbd. hiemit nochmahlen/ und alles Ernſtes aufftragen wollen/ ſolches unſer Original-Schreiben an ernandten König ſofort inſinuiren zu laſſen/ und wann nach erfolgter Inſinuation die Abtretung mehr erwehnter Hollſtein-Gottorffiſcher Reichs-Landen nicht unverzüglich erfolgen würde/ des Hertzogs Lbd. mittelſt würcklicher Execution in ſothane Reichs-Lande wieder einzuſetzen.

Weilen dann auch in denen mehr berührten heilſamen Reichs-Conſtitutionen verſehen/ daß wann ein Crayß / und deſſen ausſchreibende Fürſten ſich nicht im Stande befinden/ die Execution allein zu verrichten / daß alsdann die nechſt-gelegene Crayſe auffgemahnet werden ſolten.

Als thun Wir Ew. Lbd. Lbd. Unſere Kayſerl. Reſcripta Auxiliatoria an die benachbarte beyde als Ober-Sächſiſche und Weſtphäliſche Crayſen in Originali & Copia mit dem Anhang hiebey ſchlieſſen / ſelbigen denen Directoribus ſothaner Crayſen inſinuiren zu laſſen / und befundenen Umſtänden nach / ihres Beyſtandes ſich zu bedienen: Wobey Wir dann Uns zu Ew. Lbd. Lbd. gäntzlich verſehen/ daß Sie/ gleichwie die Verfaſſung des gantzen Reichs / und eines jeglichen Standes deſſelben eigenen Sicherheit darinnen beſtehet/daß kein Stand von dem andern gewaltthätig ſeiner Landen und Leuten entſetzet werde/ darauff auch aller und jeden heilſamen Reichs-Geſetzen eintziges Abſehen gerichtet iſt/ bey unterbleibender Königl. Däniſcher Parition ohne längern Anſtand/ auch allenfals mit Zuziehung vorermeldter beeden benachbarter Crayſe die Execution vollſtrecken laſſen werden/ geſtalten Wir dann/ im Fall wider dieſe Unſere beſſere Zuverſicht ſolch Unſere abermahlige Kayſerl. Verordnung nicht vollzogen werden ſolte/ nicht würden umhin gehen können/ die gantze Sache an das geſammte Reich zu bringen/ alle diejenige Reichs-Conſtitutions-mäſſige Verordnungen/ ſo Wir Krafft Unſers allerhöchſten Kayſerl. Amts ergehen laſſen / daſelbſten vorzulegen/ die höchſte Gefahr / in welchem ein jeglicher Stand nicht geſteuret werden ſolte/ den Schwächern um ſein Land und Leute zu bringen/ vorzuſtellen/ und ſodann ein allgemeines Reichs-Gutachten / wie dieſen bedrängten Hertzogen zu Hollſtein Gottorff zu viel berührten ſeinen entzogenen Reichs-Landen zu verhelffen ſeye/ abzufordern: Wir verbleiben Ew. Lbd. Lbd. anbey mit ꝛc. Wien den 9. Auguſti Anno 1720.

2. Copia Kayſerl. Reſcripti an Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck als Hertzogen zu Hollſtein in Sachen des Hertzogs von Hollſtein-Gottorff.

CARL &c.

Tit.

Aus Unſerm an Ew. Lbd. unterm 9 Novembr. nechſt vorigen Jahrs erlaſſenen Kayſerl. Reſcripto, wird Derſelben zu erſehen geweſen ſeyn/

ſeyn/ was maſſen Wir an Sie als Hertzogen zu Hollſtein wiederholt haben gelangen laſſen/ des ſo lange Jahr ſeiner Reichs-Lande deſtituirten Hertzogs von Hollſtein-Gottorff Lbd. dieſelbe innerhalb zwey Monahten a die inſinuationis abzutreten/ damit nicht nöhtig falle die von Uns ſub eodem dato dem Nieder-Sächſiſchen Crâyß-Ausſchreib-Amt eventualiter auffgetragene Executions-Commiſſion vor ſich gehen zu laſſen.

Nun hätten Wir Uns zwar zu Ew. Lbd. Freund-Oheim- und Brüderlich verſehen gehabt/ Sie würden Unſeren vielfältig hierinn abgelaſſenen Anmahnungen/ und inſonderheit obgedachtem Unſerem letztlich an Sie ergangenen Kayſerl. Reſcripto ſtatt gethan/ einfolglich ermeldtem Hertzoge Lbd. die berührte Ihme mit Gewalt der Waffen entzogene Reichs-Lande plenarie reſtituiret haben; Alldieweiln aber wider ſolch Unſere beſſere Zuverſicht allen dieſen Unſern gerechteſten Kayſerl. Verordnungen die allergeringſte Parition nicht geleiſtet/ ſondern vielmehr von Seiten Ew. Lbd. in ermeldten Reichs-Landen mit ohnerſchwinglichen Aufflagen/ und Executionen zugefahren worden; Als wollen Wir Ew. Lbd. als Hertzogen zu Hollſtein zu allem Uberfluß nochmahln hiemit erinnert haben/ Sr. des Hertzogs zu Hollſtein-Gottorff Lbd. alſofort und ohne längerem Anſtand in ihr Reichs-Fürſtenthum und Lande vollkömmlich zu reſtituiren und abzutreten/ da im widrigen Fall Wir in Krafft Unſers allerhöchſten Kayſerl. Amts/ welches Uns die unterdruckte Stände des Reichs zu beſchützen nachdrücklich verbindet/ nicht ermangeln werden/ die in denen Reichs-Conſtitutionen verordnete Executions-Mittel unausbleiblich und ohne längern Anſtand verfahren zu laſſen.

Wir ſind des ungeſäumten Erfolgs gewärtig / und verbleiben Ew. Lbd. mit ꝛc. Wien den 9 Auguſti Ao. 1720.

3. Copia Kayſerl. Reſcripti an den Weſtphäliſchen Crâyß in Sachen Hollſtein-Gottorff à Dännemarck in puncto reſtitutionis.

Mutat. mutandis an den Ober-Sächſiſchen-Crâyß.

CARL &c.

Tit.

EW. Lbd. Lbd. iſt vorhin als eine Reichs-kündige Sache überflüſſig bekandt: Was maſſen des Königs in Dännemarck allbereit Ao. 1713 Dero damahlen annoch minderjährigen Vettern Carl Friedrich Hertzogen zu Hollſtein Gottorff/ nebſt anderen auch ſeine Reichs-Fürſtenthum und Lande durch gewaffnete Hand entſetzet habe. Nun haben Wir zwar an ermeldten Königs Lbd./ als Hertzogen zu Hollſtein/ zufolge Unſers obtragenden allerhöchſten Kayſerl. Amts zur vollkommener Räum- und Abtretung dieſer wider alle Rechte und heilſame Reichs-Satzungen/ vorenthaltender Reichs-Landen/ an obgedachten

Hertzoge

Hertzogs zu Hollſtein-Gottorff Lbd. als ohnſtreitigen Erbfolgern / Unſere gerechteſte Kayſerl. Ermahnungs-Schreiben / und inſonderheit noch letztlich unterm 9 Novembr. Ao. 1719. abgehen laſſen / und daſſelbe dem Nieder-Sächſiſchen-Crayß-Ausſchreib-Ambt mit dem Anhang ad inſinuandum beygeſchloſſen / daß wann mehr-ermeldter König in der von Uns demſelben angeſetzten Zeit deren zwey Monahten des Hertzogs zu Hollſtein-Gottorff Lbd. nicht plenarie reſtituiret haben würde / ermeldtes Crayß-Ausſchreib-Amt Krafft Unſers ihnen zugleich ertheilenden Kayſerl. Gewalts / ſolche vollkommene Reſtitution executive bewerckſtelligen möchten.

Obwohl Wir Uns nun nichts anders verſehen gehabt / als daß ſolch unſern allergerechteſten Kayſerl. Verordnungen ein oder anderer Seits würde nachgelebt / und dem äuſſerſt bekümmerten Hertzogen mehrgedachte ſeine Reichs-Lande eingeräumet worden ſeyn; Nachdem aber ſolches nicht geſchehen / ſondern des Königs Lbd. vielmehr Reichs- und Crayß-kündiger maſſen / mit ſchwerern Contributionen in ſothane Lande zu gefahren / und zwar dergeſtalt / daß der gäntzliche Ruin derſelben gantz nahe verhanden / und dieſe anſehnliche Reichs-Lande zu künfftigen Præſtationen durchaus untüchtig gemacht werden.

So haben Wir zwar an des Königs in Dännemarck Lbd. als Hertzogen zu Hollſtein ein anderweites Anmahnungs-Schreiben um den deſtituirten Hertzogen plenarie zu reſtituiren / unter heutigem Dato zu allem Uberfluß abfaſſen / und mehrgemeldten löbl. Crayß-Ausſchreib-Ambt ad inſinuandum beygeſchloſſen / demſelben aber nochmahln / und alles Ernſtes auffgetragen / daß ſelbiges im Fall mehrgedachter König / nach Uberkommung angeregten Unſers heutigen Schreibens an des Hertzogs zu Hollſtein-Gottorff Lbd. deſſen Reichs-Fürſtenthum und Lande nicht alſofort plenaire abtreten ſolte / mit Unſerer Ihnen vorhin obberührter maſſen auffgetragenen Executions-Commiſſion ohne einigen fernern Anſtand verfahren ſolten / und wie es ſich ergeben möchte / daß mehr-gedachte Nieder-Sächſiſche Crayß-Fürſten zu Vollziehung dieſer Unſerer rechtlich- und Reichs-Satzungs mäſſigen Execution deren benachbarten Crayſen Beytritt nöhtig haben dürfften.

Als wollen Wir Ew. Lbd. Lbd. als ausſchreibenden Fürſten des Weſtphäliſchen Crayſes nachdrücklich erinnert haben / nach Anleitung der Executions-Ordnung von Ao. 1555. §. 62. auff das an Sie von dem Nieder-Sächſiſchen-Crayß-Ausſchreib-Amt / gelangendes Anmelden und Begehren / mit zulänglichen Kräfften beyzutreten / und dadurch dasjenige / was die Gott geliebte Juſtitz und heilſahme Reichs-Satzungen mit ſich bringen / nachdrücklich und ohne Verzug vollziehen zu helffen.

Das gereicht Uns / von Ew. Lbd. Lbd. Lbd. zu Danck-nehmigen Gefallen / und verbleiben Denenſelben reſpective mit ꝛc. Wien den 9 Auguſti Ao. 1720.

Den

Der 12te dieſes Monaths war zu Berlin ein betrübter Tag, indem durch Gottes Verhängniß, Vormittags zwiſchen 10 und 11 Uhr ein nicht weit vom Spandauiſchen Thor in der Stadt gebaueter Pulver Thurm, in welchem etliche Artillerie-Bedienten arbeiteten, um, weil dieſer Thurm auff Königliche Ordre abgebrochen werden ſolte, die darin vorhandene Kriegs-Materialien, Pulver, Kugeln, Handmörſer ꝛc. heraus zu bringen, in die Lufft geflogen, mit ſolchen entſetzlichen Krachen, daß alle Häuſer in denen Königl. Reſidentzien erſchüttert, und die nahe bey dem Thurm ſtehende ziemlich ruiniret worden. Man hat nicht penetriren können, durch welchen Zufall dieſes Unglück verurſachet worden ſeye, als daß man muthmaſſet, daß im Herauswerffen der Kugeln oder Cartetſchen, eine davon an einen am Fuß des Thurms befindlichen Feldſtein geſchlagen, und die Entzündung erreget. Indeſſen iſt ein groſſer Schade geſchehen. Die daherum ſtehende Häuſer lagen alle, theils halb, theil gantz übern Hauffen, auch die Guarniſon-Kirche jenſeits und die Hoſpital-Kirche dißſeits nebſt der Armen-Schule ꝛc. waren gäntzlich ruiniret. Von denen in der Soldaten-Schule befindlich geweſenen 100 Kindern wurden 36 getödtet, etliche aber ſehr beſchädiget, unter den Stein-Hauffen hervor gezogen. Von den 20 Feuerwerckern, welche im Thurm gearbeitet, wurden 10 todt hie und da gefunden, und recht honett begraben, die übrigen ſollen gäntzlich zerſchmettert ſeyn. Sowohl das Königl. Schloß und Arſenal als inſonderheit alle biß an den Neu-Marckt liegende auff 400 ſich belauffende Häuſer haben faſt kein gantzes Fenſter oder Dach behalten. In eben dem Moment dieſes Unglücks paſſirte die Pommerſche Poſt mit 4 Paſſagiers vorbey, da denn die Thurm-Steine einen nach Pommern beruffenen Prediger und einen Mahler getödtet, den Poſtillion aber den einen Arm, und den Kopff zerſchellet, eines der Pferde todt und das andere lahm geſchlagen. Ein Barbier Geſelle, ſo einen Patienten daherum beſuchen wollen, wurde beym Thurm todt geſchmiſſen. Anderer unglückliche Zufälle zu geſchweigen. Dieſes extraordinaire groſſe Unglück wird darin der auch groſſen vor 30 Jahren in der Veſtung Spandau geſchehenen Sprengung des viertels

theils der Veſtung vorgezogen, weil hiebey mehr als 70 Menſchen umbs Leben gekommen, worvon eine gantze Liſte gedrucket worden. Einige hielten davor, daß dieſer Schade nicht mit 20000 Rthl. würde zu erſetzen ſeyn.

Den 14. haben Ihro Durchl. Printz Willhelms von Heſſen Caſſels Gemahlin einen jungen Printzen zur Welt gebohren.

Den 15 kam zu Paris wiederum ein Arreſt vom Königlichen Staats-Raht heraus, den Cours der Banco Billiets betreffend, welches keine geringere Bewegung unter den Kaufleuten als die vorige veruhrſachete; Es verdienet darum auch gantz hieher geſetzet zu werden, und lautet folgender maſſen:

DA der König die Circulirung des Geldes in dem gantzen Bezirck des Reichs wieder herſtellen wolte / hat Se. Majeſt. verſchiedene Chargen angezeiget / die Banco-Zettuls von 10 tauſend Livres und tauſend Livres zu gebrauchen / und deßhalben vermöge des Edicts vom ultimo Junii 25 Mill. Renten vom Capital von ein Million Millionen gemacht / vermöge des Arreſts vom 13 folgenden Julii befohlen / daß 600 Millionen in der Banco an courant Rechnungen ſollen guth gethan werden / und die Indiſche Comp. zu folge dem Edict vom ultimo Junii welches ſie perpetuirlich machte ſolte ſchuldig ſeyn vor 600 Millionen gedachter Banco-Zettuls anzunehmen / und obwohl dieſe Sachen nebſt der Verpflichtung / welche gedachte Comp. gemacht / genugſahm ſcheinen / die diverſe Banco-Zettuls einzuziehen / die Scheine ſo auf die Indianiſche Compagnie genommen worden / richtig zu machen / und die Veränderungen der Renten-Briefe auff die Stadt ſo nicht bezahlet worden zu verrichten / dennoch da Se. Majeſt. den Gebrauch der bemelten Banco-Zettuln beſchleunigen wolte / hat er vor rathſam geurtheilet / zu den vorhin angezeigten Eröffnungen hinzu zu fügen / einen Entwurff von Leib-Renten zum 25ten Pfenning auf das Stadthauß zu Paris / und ein andere von dem 50ten Pfenning auf die verſchiedene Provintzen und Generalitäten des Reichs zur Bequemlichkeit ſeiner Unterthanen ſo daſelbſt wohnhafftig / dieſes nun zu bewerckſtelligen / iſt vor Nohtwendig geachtet / die Zeit / wann die Zettuls von 10 tauſend und 1000 Livers als Geldes werth aufhören ſollen / feſt zu ſtellen / und meinet daß vorjetzo gnug ſey denen Einhabern derſelbigen die faciliteт zu vergönnen / einen Theil in Zettuln von 100 und 10 Livers zu verändern / welches zum täglichen Gebrauch und der circulirung am bequemſten / daſſelbe nun zu vermehren hat Se. Majeſt. nichts convenabelers gedeucht / als die Stipulirung der Bezahlung an Gold und Silber von jetzo an zu vergönnen. Nach angehörten Bericht / der König in ſeinem Rath mit wiſſen des Hertzogs von Orleans Regenten hat befohlen und befiehlet:

I. Artic.

1. Artic. Vom primo Octobr. künfftig an zu rechnen/ ſollen die Banco-Zettuln von 10000 und 1000 Livres nicht mehr vor Geldes werth/ ſowohl in der Handlung als in dem Empfang und Ausgaben Sr. Majeſt. Cours haben/ und nur vor hierunten angezeigte Dienſte angenommen werden/ die Zettuls aber von 100 und 10 Livres/ ſollen vor Geld-Sorten paſſiren/ und in allen Bezahlungen/ vermöge der vorhin vom Rath übergegebenen Arreſten angenommen werden/ und zwar biß zum 1 May des künfftigen 1721 Jahres innerhalb welcher Zeit alle dieſe Zettuls von der Indianiſchen Compagnie ſollen freywillig / zufolge ihren Offerten nach der heutigen Deliberation eingezogen/ oder mit Gelde eingelöſet werden. 2. Will Sr. Majeſt. / daß keine Billets von 100 und 10 Livres ſollen verfertigt werden/ als nur um die von 10000 und 1000 Livres zu ſchneiden/ wie im folgenden Articul ſoll geſagt werden. 3. Die Einhaber der Zettuls von 10000 Livres können in den hierunten angezeigten Aemptern nur die Summa von 9000 Livres legen / und deshalben ſoll bey Ubergabe ihrer Zettuls von 10000 Livres die Summa von 1000 Livres in Zettuls von 100 und 10 Livres ihnen erſtattet werden/ eben alſo ſoll mit den Einhabern der Zettul von 1000 Livres geſchehen/ nur daß die Summa/ ſo ſie belegen/ wenigſtens 2000 Livres ſeye. 4. Die Banco-Zettuls von 10000 und 1000 Livres ſollen gültig ſeyn/ gegen die perpetuirlichen Renten auff die Gabellen und Zölle gelegt / nach dem Edict vom ultimo Junii, wie auch der Leib Renten auf gedachte Auflagen und Zölle/ oder die Renten von der generalen Einnahme / welche durch dazu gehende Edicte ſollen gemacht werden/ ferner auch gegen die Banco-Rechnungen/ durch den Arreſt vom 13 Julii jüngſtens geordnet/ alles nach der Wahl und Begehren der Einhaber ſelbiger Zettuls. Nichts deſtoweniger können die Einhaber der neuen Einzeichnungen/ von der Indianiſchen Compagnie ſelbige mit Zettuln von 10000 und 1000 Livres vergnügen/ welche von derſelbigen Compagnie angenommen zu werden/ continuiren ſollen/ wie im nechſtfolgenden ſoll geſagt werden. 5. Diejenigen/ welche gedachte Renten/ entweder perpetuirliche oder Leib-Renten / ſo auff das Stadt-Haus zu Paris hafften/ oder die Renten auff die generale Einnahme haben wollen/ ſollen ſchuldig ſeyn/ die Banco Zettuln von 10000 und 1000 Livres/ ſo ſie dazu gebrauchen wollen/ in die Königliche Schatz Kammer vor den 1 Novembr. zu bringen / nach welcher Zeit ſie daſelbſt nicht weiter ſollen angenommen werden/ und zwar ohne Hoffnung einiges Aufſchubs. 6. Diejenigen/ ſo Banco Rechnungen haben wollen/ ſollen ſchuldig ſeyn/ ihre Zettuln von 10000 und 1000 Livres in die Banco zu bringen/ nemlich zu Paris vor den 1ſten Septembr. nechſthin und in den Provintzen vor den 15 ſelbigen Monadts / nach deſſen Verflieſſung ſie daſelbſt nicht mehr ſollen angenommen werden/ und ſollen die Bücher in dem Zuſtand / wie ſie alsdann ſeyn werden / zu Paris und zu Lion durch den Profoß der Kauffleute und Syndicorum, und in den Provintzen durch der Städte Ambts-mäßige Officiers geſchloſſen und verſiegelt werden / und diß ebenfalls ohne Hoffnung einiges weitern Auffſchubs. 7. Will Sr. Majeſt. daß wegen der Einzeichnungen

in

in der Indianiſchen Compagnie ſo vermöge dem Arreſt vom 9 und 14 lauffenden Monats anbefohlen / ſelbige gantz oder zum Theil mit Banco-Zetteln von 10000 und 1000 Livres können abgetragen werden/ nach Verlauff aber der Zeit diejenigen/ welche der Bezahlung/ ſo in der Einzeichnung zugeſtanden genieſſen wollen / ſchuldig ſeyn mit Billets von 100 und 10 Livres zu bezahlen. 8. Will Se. Majeſt. daß nach denen im vorhergehenden 5 Artic. dieſes Arreſts enthaltenen Terminen / die Banco Zettuls von 10000 und 1000 Livres ſo nicht angegeben werden, wie oben gemeldet / vor Rente-Actien der Indianiſ. Compagnie ſollen gehalten werden / und ſelbige Actien dem Rentier 2 pro Cent Intreſſe alle 6 Monaht vom 7den Julii jüngſt verwichen an zu rechnen von der Indianiſ. Comp. zu bezahlen abtragen ſollen / vor welche Rent-Actien und Bezahlung der Intereſſe Se. Majeſt. guarant ſeyn will / wie auch der andern ſo vermöge des Arreſts vom 24 verwichenen Febr. auf die Indianiſche Compagnie geleget worden/ und beym Empfang des Quoti der erſten 6 Monaht auff gedachte Banco Zettuls ſollen ſie in Rent-Actien Zettuls von 1000 und 100 Livres verändert werden. 9. Erlaubet Se. Majeſtät vom Tage der Publication dieſes Arreſts/ auff allerhand Contracte und andere Notarialiſche Acten, ſo mehr als 1000 Livres betragen eine Stipulirung zur Bezahlung in Gold und Silber-Müntze zu machen/ auff welchen Fall ſelbige Bezahlung nur in denſelbigen Sorten und nicht mit Billets von 100 und 10 Livres geſchehen können. 10. Befiehlet Se. Majeſt. daß alle Zettuls ſo in die Königl. Schatz-Kammer gebracht worden zur Erlangung entweder der stets währenden Leib Renten auff das Rahthauß zu Paris oder der Renten auff die General Einnahme oder der Rent-Actien, wie auch deren ſo auf Banco-Rechnungen gebracht worden/ oder bey der Indianiſ. Compagnie auff Rechnung deren ſo ſie ſich einzuziehen verpflichtet/ verhanden/ ſollen in Præſentz der Einhaber getilget/ und darauff auff dem Rathhauß zu Paris mit den gewöhnlichen und in denen darüber ausgegangenen Arreſten vorgeſchriebenen Formalitäten verbrandt werden/ und ſoll dieſes jetzige Arreſt geleſen/ publiciret / und überall wo es vonnöhten ſeyn wird angeheftet/ und darüber alle nothwendige Patenta expedirt werden. So geſchehen im Königl. Staats-Raht in Se. Majeſtät. Gegenwart/ den 15 Aug. 1720 zu Paris gehalten

War gezeichnet Phelipeaux.

Den 16 des Abends aber kam ein ander Arreſt zum Vorſchein, vermöge deſſen 20000 neue Actien zu 9000, jede wie die letzte zu bezahlen, auſſer denenjenigen welche durch das Arreſt vom 31 Julii gemacht worden, verfertiget werden ſolten ꝛc. Worauff die Actien, welche auf 5200 geſtiegen waren, wieder auf 4800 fielen.

Den 17 traffen Jhro Königl. Majeſt. in Preuſſen zu Herrenhauſen bey Jhro Königl. Majeſt. den Groß-Brittannien ein; die Embraßirung geſchahe tendrement, und nachdem beede Königl. Majeſtäten ſich 14 Tage mit einander über gegenwärtige Conjuncturen entreteniret, reiſeten erſt höchſtgedachte Jhro Majeſt. den 29 wieder nach Berlin ab.

Den 17 hatte der Holländiſche Reſident Herr de Wilde bey des Czaaren Majeſt. zu Petersburg ſeine erſte Audientz. Zu dem Ende ließ Se. Majeſt. ermeldten Reſidenten des Morgens durch einen Cantzelley-Secretarium erſuchen, daß er Nachmittags auff den Galey-Werff kommen möchte, um Audientz zu haben. Wie nun der Herr Reſident daſelbſt erſchienen, wurde er auff der erſten Galeere, ſo ablauffen ſolte, ſehr günſtig und wohl empfangen, und ihm von Sr. Czaariſ. Majeſt. die Audientz ertheilet, welche bey eigenhändiger Annehmung der Credentialien bezeugten, daß ſie allezeit ein Freund des Staats der vereinigten Niederlanden bleiben würden 2c. Hierauff ließ Se. Majeſt. alle Leute von der Galeere gehen, ſo daß niemand, als der Groß-Cantzler, der Groß-Admiral, der General-Feld-Zeugmeiſter Bruce, 3 Biſchöffe, ſo dieſelbe eingeweihet hatten, und der Holländiſche Reſident, auſſer etlichen Pagen und Bedienten darauf blieben, und Se. Czaariſ. Majeſt. ließ dieſe Galeere ſelbſt darauf ſtehend, ins Waſſer lauffen.

Den 20 wurde die Stadt Reichenbach von dem Höchſten mit einer ſchweren Feuersbrunſt heimgeſucht, indem Mittags um halb 11 Uhr durch unvorſichtiger Leute Kinder, welche Fiſche kochen wollen, innerhalb 4 Stunden über 500 Häuſer, nebſt 2 Kirchen, Schul und Rathhaus jämmerlich in die Aſche geleget worden. Dieſes Feuer hat ſo hefftig gewütet, daß ſo gar auff den GOttes-Acker die Gräber verbrandt, auch in einigen Capellen die Gräber und Särge, ſamt denen darin befindlichen Leichen zu Aſchen und Staub gemacht worden.

Dieſer Tagen ſchlug das Gewitter in ein Haus in Suffolck, tödtete die Frau, lähmete das Kind, verletzte den Haus-Vater mit einem andern Kinde, und verbrandte die gantze Wohnung.

Nachdem man zu Mecheln über Jahr und Tag beſchäfftiget geweſen, daſigen vornehmſten Staats-Gefangenen den Proceß

zu machen, wurden am 20 ihre Sententzen ausgeſprochen, denen zufolge 8 derſelben gehangen, 15 ausgeſtrichen und 16 Flüchtige, in Effigie auffgehenckt zu werden, verurtheilet wurden, dieſe Sententzen wurden folgenden Tags mehrentheils zur Execution gebracht, indem 4 den Galgen zieren muſten, 5 am Pranger ausgeſtrichen und mit einen Brandmarck gezeichnet, und die Bildniſſe der Entwichenen in Effigie mit ihren Nahmen darunter, aufgehencket wurden.

Den 28 entſtand zu Geſle eine jählinge und groſſe Feuers-Brunſt, dergeſtalt, daß innerhalb 2 Stunden 22 Häuſer nebſt dem Rath-Hauſe und 20 Scheunen in die Aſche geleget worden.

Den 31 iſt der Abt Renaudot, einer der 40 Glieder der Frantzöſiſchen Academie, und Königl. Hiſtoricus, zu Paris geſtorben.

Eodem ſind der Lord Aylmer, Schout bey Nacht von Groß-Brittannien, imgleichen der Ritter John Leake, vormahliger Admiral und Commendant en Chef der Flotte, in Engelland, mit Tode abgangen.

Selbigen Tags kam zu Paris ein Arreſt vom Königl. Staats-Rath heraus, vermöge deſſen der Hertzog von Orleans Protector und Gouverneur der Indianiſchen Compagnie und dabey nur 24 Directeurs ſeyn, welche insgeſamt wöchentlich von der Adminiſtration an den Herrn Law, der von dem Könige zum General Directeur ermeldter Compagnie ernandt worden, Rechnung thun ſolten.

Was für Sorgfalt die Regierung in Engelland auch anwenden mögen, alle neuerliche Unterzeichnungen, welche Bubbles genandt werden, gäntzlich zu vernichtigen, und ohngeachtet der Parlaments-Acte, wie auch der Königl. Proclamation wegen dieſer Sache, ſind dennoch dieſelbe eine Zeithero mehr als jemahls daſelbſt, und hauptſächlich in Londen, angewachſen, unter dem Schutz gewiſſer Compagnien; da aber ſolches zum Ruin aller Arten Handlung und einer groſſen Anzahl Familien gereichet, ſo haben die Commiſſarien der Schatz-Kammer denen Lords-Regenten desfals eine Vorſtellung gethan, welche dann dem General-Procureur anbefohlen denen Compagnien von Yorck Buildings, Taffetas Luſtres, den Kupfer-Minen in Engelland, und den Kupfer- und Zinn-Werck im Fürſtenthum Wallis, anzu-

 deuten,

deuten, daß ſie ihre Patenten vorzeigen ſollen, und ſie rechtlich zu verfolgen, wie auch alle andere Societäten, welche ihre Patenten der Abſicht obgemeldter Acte zuwider gebrauchen, mithin diejenige, welche Bücher zu öffentlichen Einzeichnungen geöffnet haben oder öffnen werden, ſamt denen welche darin zeichnen, oder auff ein oder andere Art der mehrerwehnten Acte entgegen ſich dabey intereßiren, mit ſchärffſter Straffe anzuſehen. Nachdem nun ſothaner Befehl von den Lords-Regenten am 31 dieſes publiq gemacht worden, ſind alle Compagnien in groſſe Beſtürtzung gerathen, und die Actien der Yorck Buildings, welche über 300 waren, biß unter 90; die von Taffetas Luſtres, ſo über 100 waren, auff 40, und die von den Kupfer-Minen, ſo auch über 300 waren, auff 30 gefallen.

Man hat dafür halten wollen, daß die Süd-See-Compagnie welche bey der Schatz-Kammer wohl angeſchrieben ſtunde, viel zu dieſer Reſolution contribuiret habe: Immittelſt hielten die Directeurs dieſer Compagnie eine Verſammlung nach der andern, und thaten 3 a 4 Einzeichnungen auff groſſe Capitalien, dannenhero ihre Actien mercklich ſtiegen.

Um dieſe Zeit hat ſich der Actien-Handel gäntzlich durch alle 7 vereinigte Niederländiſche Provintzen ausgebreitet. Zu Arnheim in Geldern wurde ein Entwurff einer Provincial-Compagnie gemacht. In Rotterdam, Delfft, Gouda und Schiedam lieff der Preiß nicht gar hoch. Im Haag gab der Magiſtrat ſeine Bewilligung auch zu Aufrichtung einer Belehnungs- Diſcontirungs- und Handlungs-Compagnie heraus. Bey dieſem allen iſt merckwürdig, daß Amſterdam, ob ſchon der Actien-Handel allda getrieben worden, wie auch Harlem und Leiden von ſolcher Peſt der Wind Negoce freygeblieben, und von den Magiſtraten keine Erlaubniß zu Aufrichtung der Compagnien erhalten können.

SEPTEMBER.

Im Anfang dieſes Monaths kam der Brabandiſche Fiſcal Nenny von Brüſſel wieder im Haag an, um die noch obſchwebende Differentzen wegen der Barriere mit dem Staat der verei-

vereinigten Niederlanden zu reguliren und abzuthun, mit welcher Negotiation auch etliche Wochen zugebracht wurden. Bey dieſer Gelegenheit kan ich nicht umhin dem geneigten Leſer den zwiſchen Ihro Kayſerl. Majeſt. Ihro Majeſt. dem Könige von Groß-Brittannien und Ihro Hochmögend. denen General Staaten wegen der Barriere gemachten, und im verwichenen Jahr ſchon geſchloſſenen Vergleich, zu communiciren, folgender maſſen lautend:

Demnach der den 15 November 1715 zwiſchen Ihro Kayſerl. und Cathol. Majeſt. Sr. Majeſt. dem Könige von Groß-Brittannien und denen Herrn General-Staaten der vereinigten Provintzen geſchloſſene Barriere-Tractat wegen derer in etlichen Articuln angetroffenen Schwierigkeiten nicht hat ausgeführet und ins Werck gerichtet werden können: Und dann Ihro Kayſerl. und Cathol. Majeſt. / Se. Majeſt. der König von Groß-Brittannien und Ihro Hochmög. ſämtlich geneigt ſind diſe Schwierigkeiten durch die allerdienlichſte Mittel zu heben / und aus dem Wege zu räumen / damit man zu dem in gedachten Tractat ſich vorgeſetzten Zweck gelangen / und die Grund-Feſte einer auffrichtigen Freundſchafft und guten Verſtändniſſes / worzu man allerſeits geneigt iſt / deſto beſſer beſtättigen möge: So haben Ihro Kayſerl. und Catholiſche Majeſt. Se. Majeſt. der König von Groß-Brittannien und Ihro Hochmögend. darüber zu tractiren und zu ſchlieſſen ernandt und committiret / nemlich abſeiten Ihro Kayſerl. und Cathol. Majeſt. den Herrn Hercules Joſeph Ludvvig Turrinelli, Marquis von Prie und Pancalier / Graf von Mitterburg und Caſtillon / Herr von St. Servolo in Crain / Friden und Rabenſtein in Oeſterreich / Schiurge Belvar und St. Niclae in Hungarn / Grande von Spanien / Ritter des Ordens der Annunciade / Ihro Kayſerl. und Cathol. Majeſt. Geheimten Staats-Rath und deroſelben bevollmächtigten Miniſter zur Regierung der Niederlande wie auch Bevollmächtigten Abgeſandten zu Schlieſſung gegenwärtigen Barriere-Tractats: Ihro Groß-Brittanniſche Majeſt. den Herrn Willhelm Grafen von Cadogan Vicomte von Avercham / Baron von Reading und Oncklen / General der Infanterie / Obriſten des zweyten Regiments der Guarde zu Fuß / Gouverneur der Inſul Wight / Kämmerer / Staats-Rath / Ritter des hohen und ſehr alten St. Andreas-Ordens / und deroſelben Extraordinair Ambaſſadeur und Plenipotentiaire bey den Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlanden / und Ihro Hochmögenden den Herrn Johann von Wynbergen / Herrn von Glinsberg von der Ritterſchafft des Quartiers der Veluwe in der Provintz Geldern; Wigbold von der Does / Herrn von Nortwyk aus der Ritterſchafft von Holl- und Weſt-Friesland; Anthon Heinſium Rath-Penſionarium, Groß-Siegelbewahrer / Ober Intendant der Lehen in der Provintz Holl- und Weſt-Friesland; Adrian Pelters / ehemahligen Schöpfen / Raths-Herrn und

Penſionarium der Stadt Middelburg in Seeland; Gerhard Todart Taats von Amerongen/ Dohm-Herrn der Stiffts-Kirche St. Johann zu Utrecht/ Mitglied des Staats Raths/ welcher das erſte Glied der Staaten der Provintz Utrecht ausmacht/ Ober-Jägermeiſter gedachter Provintz/ und Beyſitzer in dem Conſeil der Heemräthe von der Leck; Danckert von Kempenaar/Raths-Herrn der Stadt Harlingen in Frießland; Everhard Rouſe/Bürgermeiſter der Stadt Deventer in Over Yſſel/ und Ecker Taminga/ Herrn von Zerop/ Leeramer und Zand/ und alle reſpective Deputirten in unſerer Verſammlung wegen der Staaten von Geldern/ Holland und Weſt-Frießland/ Seeland/ Utrecht/ Frießland/ Overyſſel/ Gröningen und Ommelanden: welche Krafft ihrer habenden Vollmachten/ nachdem ſie offtermahls mit einander conferiret/auf folgende Art ſich vereinbahret haben:

Artic. I.

Nachdem über den XVII. Artic. des Barriere-Tractats, welcher die Sicherheit der Grän tzen/ und Erweiterung der Grän tz-Scheidungen in Flandern betrifft/ Schwierigkeiten erwachſen/daraus Inconvenientien entſtehen könten/ die man allerſeits zu verhüten wünſchet/ ſo iſt man überein kommen gegenwärtigen Articul an ſtatt des abgedachten XVII. zu ſetzen;

Se. Kayſerl. und Cathol. Maj.ſt. hält genehm und läſt ſich gefallen/ daß hinführo die Gräntzſcheidungen der General-Staaten in Flandern anfangen ſollen von der See Nordweſtlich bey dem anjetzo demolirten Fort St. Paul/ welches Se. Majeſt. ihnen abtritt mit 10 Ruthen Erdreich/ jede Ruthe zu 14 Fuß/ rund um den Vor-Graben/ an der Weſt- und Südlichen Seite/ und ſoll von dem Deich/ſo an der Südlichen Seite beſagten Forts/ mit dem Buchſtaben A. auf der gemachten und allerſeits unter zeichneten Carte oder Riß bemercket iſt/ quer durch den Polder Haſegras genandt/ biß an die Zuſammenſtoſſung des Dammes Krummendeich/ gezeichnet lit. B. längſt einem Graben an der Weſtlichen Seite ermeldten demolirten Deichs/ und folglich zu dem Canal Neeuwegedelff gezeichnet C. ferner biß zu Neeuwegedelff Drey-Eck/ bemerckt D. eine gerade Linie gezogen werden. Von dannen ſollen die neuen Gräntzen gehen längſt einem Waſſergang und Graben/ bezeichnet E. biß nach der Linie F. welcher Waſſergang und Graben Sr. Majeſt. verbleiben. Von dem Buchſtaben F. ſoll man fortfahren längſt beſagte Linie biß jenſeits des Kayſerl. Comtoirs, gezeichnet G, in einer Ecke ſo von dem Deich wiederkehret/ durch den kleinen Polder an einem Graben hin biß nach dem Waſſerlauff der ſchwartzen Schleuſe/ ferner über die Spitze einer Redoute oder Durchſchnitts ſo auff dem Deich iſt/ jenſeits der beeden Canäle von Sante und Sarſe/ bemerckt H. nahe bey dem Fort St. Donas/welches Se. Kayſerl. Cathol. Maj. denen General-Staaten zu völliger Souverainität und Eigenthum/ ſammt der Ober-Herrſchafft über den an der Nord-Seite mehrbesagter Linie gelegenen Grund und Boden/ mit dem Beding/ daß die Thüren von den Schleuſen gedachten

Forts

Forts zu Friedens-Zeiten abgenommen ſeyn und bleiben/ auch denen Intereſſenten erlaubet ſeyn ſoll/ ſie ſo niedrig als die an der ſchwartzen Schleuſe zu machen/ und ſolche wann ſie es nöthig erachten/ zu beſichtigen/ damit zu Friedens-Zeiten das Waſſer ſeinen freyen Lauff in die See habe.

Von beſagten Poſten gehen die neuen Gräntzen zurück längſt dem auswendigen Fuß des Deichs gegen den Polder/ der Welt Ende genandt/ von dannen längſt dem See-Deich/ wie es auff der Carte abgezeichnet iſt biß nach den alten Gräntzen/ an dem Abſchnitt eines Deichs/ welcher den Arm von Lapſchure gemerckt I. ſchlieſſet/ und ſoll das Land/ ſo an der Nord-Seiten dieſer Linie gelegen/ Ihro Hochmögend. zur Souverainität gehören.

Von dannen ſoll man fortfahren jenſeits der alten Gräntzen biß nach Barbara Polder/ bey welchen die neuen Gräntzen angehen und anfangen am Fuß des Deichs/ und fortgehen längſt dieſem Polder und dem Laurentz Polder auff der langen Gaſſe/ mit K. bezeichnet/ und ſoweiter an der rechten Linie längſt gedachter Gaſſe biß nach dem Deich/ welcher von Borckhout nach dem Haven von Borckhout gehet/ gemerckt L. von dannen kommen ſie in den Capelle Polder/ und gehen in gerader Linie fort biß nach einer Ecke/ ſo von dem Graveſands-Deich wiederkehret/ mit M. bezeichnet/ und von dar längſt dem Deich biß nach dem rothen Polder.

Ihro Kayſerl. und Cathol. Majeſt. cediren Ihro Hochmög. den Barbara Polder/ den Laurentz Polder/ und den Rothen Polder zu völliger Souverainität/ ausgenommen dasjenige/ was durch die oben angedeutete Linie in der Capelle- und Lorentz Poldern vorbehalten iſt/ welches Sr. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. verbleibet.

Ihr. Hochmög. geſtatten denen Intereſſenten der Schleuſe zu Borgkhout/ ſelbige wieder in den Stand zu ſetzen/ wie ſie vor dem geweſen/ und daß gedachte Schleuſe den Ablauff des Waſſer nach der See grades Weges haben/ wie ſie es vor den letzten Krieg gehabt.

Es ſoll Ihr. Hochm. erlaubet ſeyn zu Kriegs-Zeiten/ wann es die Noth zu Beſchützung und Sicherheit ihrer Gräntzen erfodert/ die nöthige Poſten in dem Graſesands-Deich und Selengs-Deich zu beſetzen und befeſtigen zu laſſen. In Anſehung der Stadt Saß von Gent ſollen die Gräntzen auff die diſtantz von 2000 Geometriſchen Schritten rund um die Stadt extendiret und erweitert werden/ anfangend an den Ecken der Baſtionen/ welche an der Seite von Selſete auf die Spitze ihrer alten Gräntzen am Ufer des Canals von Saß ſich endigen.

Und damit die Unter-Schelde/ und Communication zwiſchen Braband und Holländiſch-Flandern möge erhalten werden/ ſo cediret Ihr. Kayſerl. Majeſt. denen General-Staaten die Stadt und Polder Doel/ wie auch die Polders St. Anna und Ketenſſe zu völliger Souverainität/ jedoch alſo/ daß Ihr. Hochm. Gebiet zwiſchen denen Forten die Perle

und Lieffkenshoeck ſich nicht weiter erſtrecken ſolle als auf die Helffte Wegs / ſo daß man eine gleiche weite von beyden Forten habe.

Ihr. Kayſ. und Cathol. Maj. werden / ſobald die Barriere angegriffen / oder der Krieg angefangen wird / Ihr. Hochm. die Bewahrung des Forts die Perle überlaſſen / jedoch mit dem Beding / daß wenn der Krieg auffhöret / Sie gedachtes Fort die Perle / ſammt allen andern Poſten / welche dieſelbe im Grafſlandsdyk und Spelengs-Dyck beſetzet haben werden, / Ihr. Kayſ. und Cathol. Majeſt. wieder übergeben.

Uberdem verſprechen Ihr. Hochm. daß im fall bey Abtretung einiger Schleuſen (davon die Einwohner von Oeſterreichiſch Flandern zu Friedens Zeiten ſich frey bedienen mögen) ihnen entweder durch die Commendanten oder andere Kriegs-Bedienten einiger Schaden oder Nachtheil erwachſen ſolte / die General-Staaten nicht allein ſolches unverzüglich verbeſſern / ſondern auch die Intereſſenten Schadeloß halten wollen.

Und weil durch dieſe neue Einrichtung der Gräntzen die Contoire verändert werden müſſen / um allen Unterſchleiff zu verhüten / wobey Ihr. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. ſowol als Ihro Hochm. intereſſiret ſind / ſo wird man ſich wegen der Orte zu Anlegung ſolcher Contoire und der dienlich erachtenden fernere Anſtalten vergleichen.

Weiter iſt ſtipuliret worden / daß in Zeit von 3 Monathen ein accurater Anſchlag geſchehen ſolle von denen Revenuen die der Souverain von denen Ländern / welche Ihr. Hochmög. durch gegenwärtigen Articul werden abgetreten werden / ziehet / imgleichen was der Souverain durch Erneuerung der Privilegien, auf den Fuß wie ſie vor 30 Jahren und drüber verliehen worden / profitiret habe / welches auf die jährliche Subſidie derer 500000 Reichsthaler abgezogen werden ſoll / ohne daß man wegen dieſes Anſchlags die Bezahlung gedachter Subſidie auffſchieben oder verzögern könne.

Beſagte Länder mögen weder mit Aufflagen noch andern Taxen über dasjenige / was ſie anjetzo zu den allgemeinen Laſten contribuiren / vermöge dem deßfals zu machenden Anſchlag / beſchweret werden.

Die Römiſch-Catholiſche Religion ſoll in denen oberwehnter maſſen cedirten Orten / wie anjetzo / und mit eben der Freyheit des öffentlichen Exercitii, wie in den 8 Art. des Barriere-Tractats ſtipulirt / erhalten und maintenirt werden.

Die Eigenthümer der Länder und anderer Güter / ſo in der Weite vorberührter Ceſſionen belegen ſind / ſollen die völlige Proprietät und Ergeblichkeit mit allen Prærogativen und damit verknüpfften Rechten / keine vorbehalten noch ausgenommen / behalten / und überdem als beſondere Herren ſolcher Länder und Güter continuiret / annebſt in der fried- und ruhigen Proprietät und Beſitz der ihnen allda zukommenden Juriſdictionen in allen Graden / der hohen / mittlern und geringen Juſtitz / gleich wie die einen und die andern derſelben bishero genoſſen haben / geſchützet werden.

Das

Das Fort Rodenhauſen ſoll geſchleiffet / und die Streitigkeiten wegen des Canals von Brügge unpartheyiſchen Schieds-Leuten / welche dazu von beeden Seiten zu erwählen / anheim geſtellet werden / mit der ausdrücklichen Verwahrung / daß durch die Abtretung des Forts Donas die in der Stadt Schluys kein mehreres Recht an gedachten Canal haben ſollen / als vor dieſer Ceſſion.

Vermöge derer in dieſem Articul enthaltenen Ceſſionen ſtehen Ihro Hochmög. ab von allen Ländern / die ihnen in dem 17 Articul des Barriere-Tractats abgetreten ſind / welche / wie zuvor / unter Ihro Kayſerl. und Catholiſchen Majeſt. Bottmäßigkeit verbleiben ſollen.

Art. II.

Weilen Ihro Kayſerl. und Catholiſche Majeſt. in dem 19 Art. des Barriere-Tractats, ſo zu Antwerpen den 5 Novembr. 1715 geſchloſſen worden / verſprochen haben / Ihro Hochmög. denen Hrn. General-Staaten der vereinigten Niederlande jährlich die Summa von 500000 Rthlr. welche eine Million und 250000 Holländiſche Gulden ausmachen / auff die in gedachtem Tractat angeſetzte Termine, zahlen zu laſſen / und zwar in Betracht der groſſen und auſſerordentlichen Unkoſten / welche die Hrn. General-Staaten unumgänglich zu thun haben / ſowohl zum Unterhalt der vermöge des Tractats von ihnen in denen Barriere-Städten und Veſtungen zu unterhaltenden ſtarcken Anzahl Soldaten / als auch zu der Beyhülffe zu den groſſen Geld-Summen / die ſie zu Unterhaltung gemeldter Veſtungen / wie imgleichen / ſie mit Kriegs- und Mund-Proviſion zu verſehen / werden ausgeben müſſen.

Indem nun Se. Kayſerl. Majeſt. dieſes im 19. Art. begriffene Verſprechen gantz genau erfüllet wiſſen will / und zu dem Ende denen Hrn. General-Staaten vorſtellen laſſen / was für Schwürigkeiten ſich etwa bey Bewerckſtelligung beſagten Articuls in Anſehung derer auff die darin beſchriebene Einkünfften von Braband und Flandern / und denen Quartieren / Gebieten und Caſtelneyen / wegen der Summe von 640000 Holländiſchen Gulden geſtellten Aſſignationen hervor thun möchten; Als haben Se. Kayſerl. Majeſt. und die Hrn. General-Staaten durch gute Vermittelung Sr. Majeſt. von Groß-Brittannien ſich wegen einer andern Repartition und beſondern Unterpfandes anſtatt vorgedachter Aſſignationen, und über die allgemeine Verpfändung aller Einkünfften der Oeſterreichiſchen Niederlanden / verglichen.

Nemlich Se. Kayſerl. und Catholiſ. Majeſt. aſſigniret / zu deſto gewiſſerer und baldiger Bezahlung gedachter 500000 Thaler oder 1250000 Holländiſchen Gülden Subſidien-Gelder / eine Summa von 700000 Holländiſchen Gülden oder 280000 Thaler ſtatt der durch den beſondern Articul eingetheilten Summa von 610000 Gülden / auff die von Franckreich abgetretene Länder / Städte / Caſtelneyen und Zubehörden / deren Einkünfften beſtehen in der Steuer und Anlagen gedachter Städte und Caſtelneyen / denen gangbaren Mitteln / insgemein die 4 Glieder von Flandern genandt / und andern Domain-Gefällen / dem jährlichen

Quart pro Cento von jeder Hufe Landes und andern Aufflagen für die Fortificationen/ der Auslöſung der Officiers Tafeln/ deren Accidentzen/ Haußgerähte und andern Verehrungen/ ſo zu der Zeit/ als gedachte Städte und Caſtelneyen in Franckreichs Gewalt waren/ denen Intendanten Gouverneurs und andern Ober-Officiers in den Veſtungen ausgezahlet worden/ und überhaupt in allen Gefällen und Aufflagen/ſo jetzo im Gange ſind/ und derer Ihro Hochmögende entweder gantz oder zum Theil genieſſen/ ohne eintzige Ausnahme/ mit Bedingung/ daß darinn keine Verringer- oder Veränderung zum Nachtheil ihres Unterpfandes vorzunehmen. Die Verpachtung gemeldter Gefälle der 4 Gliedern von Flandern ſolle öffentlich an den Meiſtbietenden geſchehen/ mit dem Vorbehalt/ daß wann die Pachter oder ihre Bürgen nicht bezahlen könten/ Se. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. aus andern Einkünfften obgedachter Städte und Caſtelneyen/ oder aus ihren Domain-Gefällen in denen andern Oeſterreichſchen Niederlanden dasjenige/ was hiedurch an der jährlichen Summa derer 700000 Gülden abgehen möchte/ erſtatten ſolle: Und wenn eine Moderation vorkäme/wodurch die Einkünfften gemeldter Pachtung/ oder die Subſidien und andre übrige Gefälle und Aufflagen auſſer den Standt geſetzt würden/ die gantze Summa derer 700000 Gulden zu gewähren/ kan man ſelbige nicht eingehen/ ehe und bevor durch Veranſtaltung irgend eines andern zulänglichen Mittels/ zu ihrem Vergnügen Raht geſchafft wird.

Die übrige 550000 Gulden oder 220000 Rthlr. weiſet Se. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. an auf alle Einkünfften der obbemeldten Zoll-Häuſer/ auff die Rechte der Ein- und Ausfahrt in den Oeſterreichiſchen Niederlanden/ welche nur als Subſidien Ihro Hochmögenden verpfändet/ zu Hebung des von ihnen bey verſchiedenen Gelegenheiten vorgeſtreckten Geldes/ oder für die im Lande angeſetzte Renten/ und andern dergleichen wichtigen Laſten: Nemlich die Zoll-Häuſer zu Brüſſel/ Burgerhout/ Tirlemont/ Turnhout/ Charleroy/ Mons/ Aeth/ Beaumont/ Cortrick/ Ipern/ Dornick/ Newport/ der Provintz Luxemburg und Mecheln/ welche alle zuſammen/ und jede ins beſondere/ zu einem abſonderlichen Unterpfand für gemeldte Summa derer 550000 Holländiſchen Gülden dienen ſollen.

Zu noch gröſſerer Sicherheit der Bezahlung gedachter Summa/ verſpricht Se. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. auff den Fuß eines Ergäntzungs-Capitals/ die Summa von 250000 Holländiſche Gülden jährlich/ aus den beſten und ſicherſten Zoll-Gefällen von Gent/ Brügge und Oſtende/ mit Verſprechen/ davon gäntzlich innerhalb 5 Jahren dasjenige abzutragen/ was noch fehlet an der Wiederbezahlung und Zinſen der 1040625 Gülden/ welche Ao. 1710 auff dieſe 3 Zoll-Häuſer auffgenommen worden.

Se. Majeſt. gelobet auch/ keine Veränderung in den Gefällen der Ein- und Ausfuhr/ wodurch die Einkünfften zum Nachtheil des Unterpfandes verringert würden/ zu machen.

Wann

Wann auch Se. Majeſt. mit der Zeit eine Veränderung in der Hebung gedachter Gefällen/ weil ſie etwan verringert / vorzunehmen nöhtig befände/ ſoll ſolche Veränderung doch nicht angeben bis zu gäntzlicher Befriedigung Ihrer Hochmögenden ein anderes/ zu Erſtattung dieſer Vereinigung zulängliches Capital / angeſchaffet worden. Befiehlet demnach Se. Kayſerl. und Catholiſ. Majeſt. von nun an und Krafft dieſes Vergleichs/ dem Ober-Einnehmer derer Kayſerl. Gefällen / wie auch demjenigen/ welcher zum Ober-Haupt über die gedachte abgetretene Länder wird eingeſetzet werden/ Krafft dieſes gegenwärtigen und einer Abſchrifft davon/ von 3 zu 3 Monahten/ vom 1 Decembr. an/ dem Ober-Einnehmer Ihro Hochmögenden/ verſtehe in den abgetretenen Ländern/ in ſolchen Geld-Species und Müntze als in den Zoll-Häuſern und der allgemeinen Kayſ. Einnahme einkömmt/ ein richtiges Quartal der Summa von 280000 Thaler oder 700000 Holländiſche Gülden / und dem Ober-Einnehmer der Kayſerl. Einkünfften in der Stadt Antwerpen/ gleichfals ein richtiges Quartal der reſtirenden Summa von 550000 Gülden oder 220000 Thaler zu bezahlen / ohne andre Ordre oder Anweiſung zu erwarten; maſſen ihnen Gegenwärtiges zur Ordre und Anweiſung von nun an bis dahin dienen / und es auff Seiten Sr. Kayſerl. Majeſt. eben ſo gerechnet werden ſoll/ als ob ſie Ihro ſelber die Bezahlung geleiſtet hätten.

Betreffend die Rückſtände gedachter jährlichen Subſidien von 500000 Thaler oder 250000 Holländiſche Gülden ſo vom 15 Novembr. 1715 / als den Tag der Unterzeichnung des Barriere-Tractats, bis ultimo des verwichenen Novembris verfallen; hat man ſich / zu Vermeidung aller Unterſuchung wegen des Raports währenden beſagten Termins der Einkünfften der durch Franckreich abgetretenen Städten und Caſtelneyen/ ſo ſich jährlich nicht über 300000 Thaler erſtrecket haben/ nach Abzug aller Belaſtigungen durch die Stände ſo ſie auffſetzen und überreichen laſſen/ und von einem Kayſerl. Commiſſerio unterſuchet worden/ wie auch zu Vorkommung der Streitigkeiten wegen Vollziehung etlicher Puncten dieſes Tractats über die Bezahlung gemeldter Rückſtände vom 15 Novembr. 1715 an bis den 1 Jan. 1718 / welche man von Seiten derer General-Staaten über 400000 Thaler gerechnet / dahin verglichen / daß Ihre Hochmögende für alle ſolche Rückſtände vom 15 Novembr. 1715 an bis den 1 Jan. 1718 ſich vergnügen wollen mit 200000 Thaler oder 500000 Holländiſche Gülden die ihnen bis zu völligen Abtrag der gantzen Summa jährlich 20000 Thaler zu bezahlen/ mit Beding/ ihm die gantze Subſidien vom Anfang gegenwärtigen Jahres auff folgende Weiſe abzutragen.

Nemlich daß die Rückſtände der erſten 8 Monahten gegenwärtigen Jahres/ an der Summa der 733333 Gülden 6 Stüv. 8 Pfen. auff eben die Art/ Stückweiſe der jährlichen 20000 Thaler erſtgedachter maſſen / gleich nach Abführung gemeldter Rückſtände der vorigen Jahren bezahlet werden ſollen.

Zur

Zur Sicherheit der Bezahlung ſo dieſer als jener verſetzet Se. Kayſerl. Majeſt. zum beſondern Unterpfand die Gefälle der Aus- und Einfuhr derer Zölle zu Gent/ Brügge und Oſtende/ wie oben gedacht/ und ſonder Nachtheil der abzutragenden Schulden gemeldter Zoll-Häuſer wegen der in gegenwärtigem Vergleich verſprochenen jährlichen Summa derer 250000 Holländiſche Gülden.

Zu deſſen noch gröſſerer Sicherheit ſollen ſich die General-Adminiſtrateurs derer Gefällen der Ein- und Ausfuhr vermittelſt eines pflichtigen Scheines zum jährlichen Abtrag der 550000 Holländiſchen Gülden während der 6 Jahren ihrer Adminiſtration / die erſte 6 Portionen in denen Terminen gedachter Rückſtände zu bezahlen anheiſchig machen: Nach verfloſſenen ihrem Contract und Einnahme aber ſolle das übrige durch die neue Adminiſtrateurs / oder wer ſonſten alsdann obige Gefälle zu Gent/ Brügge und Oſtende in Händen haben wird/ ſo wie es wegen der Bezahlung der 550000 Gülden verglichen / quartaliter abgeführet werden.

Der Uberſchuß oder die 3 übrige Monahte der Rückſtände gegenwärtigen Jahrs / ſo ſich auff 125000 Holländiſche Gülden beläufft/ wird Ao. 1719 und 1720 bezahlet/ wobey Se. Kayſerl. Majeſt. zu Bezahlung deſſen inſonderheit die Einnahme der von Franckreich abgetretenen Städten und Caſtelneyen/ verpfändet/ ohne Nachtheil der/ vermöge dieſes Vergleichs jährlich zu bezahlender 700000 Gülden.

Ihro Hochmöge genieſſen die Einkünfften der abgetretenen Länder bis ultimo des verwichenen Novembris, und mögen zur Erlangung der Rückſtände/ mit der Execution gegen die ſchon verfallene/ oder noch zu gewartende Einkünffte der Städte und Caſtelneyen bis ultimo Novembr. verfahren/ auch ſich zu dem Ende eben der Executions-Mittel bedienen gegen die Stände/ (die Geiſtlichen ausgenommen) Obrigkeiten/ Städte und Caſtelneyen/ Pachter und andre/ zur Widerbekommung der auff gedachte Einkünffte angewieſenen jährlichen 700000 Gülden/ imgleichen wegen der ihnen durch vorigen Articul anzuweiſenden 125000 Gülden.

Weilen Se. Kayſerl. Majeſt. ihre Gefälle der Ein- und Ausfuhr andern zu verwalten überlaſſen/ mit Verpflichtung / daß ſolche General-Adminiſtrateurs und Directeurs jährlich eine beſtändige Summa zum gröſten Nutzen der Kayſerl. Einkünfften bezahlen müſſen; als werden dieſelbe ſich vermittelſt einer ſchrifftlichen Verbindung/ unter gewärtiger willkührlichen Straffe/ welche durch den groſſen Raht zu Mecheln/ oder von Flandern und Braband ihnen zu fällen iſt / verpflichten / von 3 gantzen Monahten ihre gantze Adminiſtrations-Zeit über / beſagtes Quartal an der Summe der 550000 Holländiſchen Gülden/ an den General-Einnehmer der vereinigten Niederlanden oder deſſen Ordre/ wie gedacht/ zu bezahlen/ und ihnen gegenwärtiger Articul/ nebſt einer Quitung von beſagtem General-Einnehmer der vereinigten Niederlanden/ darzu genug ſeyn.

Beſagte General-Adminiſtrateurs und Directeurs werden ſich zugleich

ſchrifft-

ſchrifftlich verbinden/ in 5 Jahren/ in gleichen Zahl-Summen an die General-Staaten zu bezahlen ihre übrige Forderung wegen der Ao. 1710 auff den Zoll zu Gent/ Brügge und Oſtende auffgenommenen obgedachten 1040625 Gülden mit jährlich fallenden Zinſen/ damit innerhalb 5 Jahren dieſe Zoll-Häuſer von ſolch auffgenommenem Gelde ſich gäntzlich entlaſten.

Bey ausbleibender oben eingerichteter Abführung ſowohl der Subſidien von 500000 Thaler oder 1250000 Holländiſche Gülden/ als auch der erſtgemeldten Schuld/ können die Hrn. General-Staaten zu würcklichen Zwangs-Mitteln ſchreiten gegen und wider den Kayſ. Ober-Einnehmer und gegen den Adminiſtrateur in denen abgetretenen Ländern/ als welche beyde dafür gehalten/ und für die beſondere und Unter-Einnehmer wegen der auff ihre Valeyen angewieſene Capitalien ſtehen müſſen/ wenn ſie oder die letzte etwas von ihrer General- oder Particulier-Einnahme abbrächen/ zum Nachtheil deſſen was in gegenwärtigem Vergleich geſchloſſen worden: Jedoch mit der Ausnahme/ daß dieſer Articul gegen den General-Einnehmer nicht gelten ſolte als im Fall unrechter Verwaltung der Aus- und Einfuhr-Rechten. Se. Majeſt. verhänget auch eben ſolche Befügniß der Execution ſowohl über die hieroben zu einem beſondern Unterpfand angeſetzte Zoll-Häuſer/ als auch über diejenige ſo nur ſubſidialiter, in Mangel der erſten/ eingeſetzet/ imgleichen über die Capitalien ſelber der abgetretenen Länder: Nicht weniger über dieſe Stände/ die Geiſtlichen ausgenommen/ und über die Obrigkeiten der Städten und Caſtelneyen/ wofern ſie an Repartir- und Herſchieſſung der an Se. Kayſerl. Majeſt. ſchuldigen Aufflagen einige Schwürigkeit oder allzulange Verzögerung auff die Bahn brächten. Und ſolle ſolche Execution gegen beſagte Stände/ die Geiſtlichen ausgenommen/ und gegen gemeldte Obrigkeiten geſchehen im Nahmen und von wegen Sr. Majeſt. und auff gewöhnliche Weiſe. Se. Majeſt. authoriſiret zu dem Ende die Gouverneurs der Barriere-Veſtungen/ welche Ihro den Eyd geſchworen/ mit Unterwerffung gedachter Stände/ die Geiſtlichen ausgenommen/ und angeregter Obrigkeiten vermöge gegenwärtigen Vergleichs/ wie imgleichen gemeldter Capitalien/ gleichwie diejenige darunter gehöreten/ welche abſonderlich verpfändet/ und für die verſchiedene Summen obgedachter Subſidien im 19 und beſondern Articul des Barriere-Tractats angewieſen waren.

Die Jüſtitz-Bediente/ denen es zukömmt/ ſollen verbunden ſeyn/ die nöhtige Hülffe ihres Amtes zu gewähren/ wann die Uberbringer dieſer willkührlichen Straffen/ welche zum Beſten Ihro Hochmögenden gegen die Adminiſtrateurs der Rechte der Ein- und Ausfuhre Sr. Majeſt. imgleichen auch gegen ihre Gehülffen/ ausgeſprochen und ausgefertiget worden/ ſich bey ihnen anmelden/ um alſo zur Vollſtreckung ſolcher Straffen zu ſchreiten/ nach dem üblichen Gebrauch derjenigen Gerichts-Höfe/ allwo ſie ausgefertiget worden/ auff die Art und Weiſe als man daſelbſt gewohnt/ die von den Eingebohrnen und andern Einwohnern

der

der Oeſterreichiſchen Niederlanden erhaltene Rechts-Sprüche zu vollziehen: Und was die Stände mit Ausnahme der Geiſtlichen/die Obrigkeiten/Zoll-Häuſer und Capitalien betrifft/ kan man gegen ſie nach Einhalt des Barriere-Tractats mit der Execution verfahren.

Letzlich/ was für Ordre auch Se. Kayſerl. Majeſt. dem General-Gouverneur derer Oeſterreichiſchen Niederlanden ertheilen möchte/ ſolle dennoch gegenwärtiger Vergleich ihm und ſeinen künfftigen Nachfolgern zum abſonderlichen und unwiederrufflichen Befehl und Unterricht dienen/ Krafft deſſen ſie verbunden ſeyn ſollen/ den Einhalt dieſes Vergleichs zu vollſtrecken/ damit durch den Staats-Raht/ Directeur der Finantzen/ oder ſonſt jemand/ wer der auch ſeye/ verhindert werde/ daß nicht die geringſte Summa obgedachter Einkünfften angeregter Städte und Caſtelneyen in gemeldten Admodiationen, Verwaltung und Einnahme der Aus- und Einfuhr-Gefällen neben zu angewandt werde zu irgend einer Bedürffniß/ wie die Nahmen haben möge/ auch ſo gar in dem wichtigſten und nohtwendigſtem Zuſtand/ auſſer von demjenigen/ was nach Abtrag gemeldter Qvartale übrig bleiben mag: Welcher Abtrag unter keinem andern Vorwand einer Compenſation, Liquidation oder andern Prætenſionen durchaus nicht zu verzögern/ vielweniger gar zu verweigern. Zu deſſen Behuff verzeihen ſich Ihro Hochmög. die Hrn. General-Staaten/ vermöge dieſes Vergleichs gäntzlich aller Foderung und Unterpfandes/ ſo im 19 und beſondern Articul des Barriere-Tractats verabredet werden/ zur Laſt von Braband und Flandern/ ihren Zubehörden/ Caſtelneyen/ der 7 Quartiere von Antwerpen/ und gegen die Stände und Einnehmere gedachter Provintzen.

Artic. III.

Weilen die Ablegung der Zinſen derjenigen Summen/ ſo auff die Einkünfften der Poſten in den Oeſterreichiſchen Niederlanden aufgenommen worden/ ſehr lange ausgeblieben; als gelobet und verſpricht Se. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. darinn Wandel zu ſchaffen/ und ſo bald immer möglich die völlige Bezahlung derer Zinſen und des Capitals zu veranſtalten. Biß dahin will Se. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. gemeſſenen Befehl ertheilen/ daß die Poſt-Einnahme denen Verſchreibungen gemäß angewandt/ und nichts davon/ zum Nachtheil ihres Einhalts/ veräuſſert werde.

Artic. IV.

Nachdem Ihr. Hochm. einen anſehnlichen Vorſchuß zu Bezahlung der Zinſen der vorgeſchoſſenen Geldern/ ſo wie ſie im Barriere Tractat ſpecificiret/ gethan/ ſo hat man ſich dahin verglichen/ daß die Summa von , , , , / welche Se. Majeſt. Ihro Hochmögenden vermöge der ausgemachten Liquidation ſchuldig/ wieder ſolle abgetragen werden in gleichen portionen von 20000 Thal. oder 50000 Holl. Gülden des Jahrs/ anzufangen unmittelbar nach denen 6 Jahren der jetzigen General-Adminiſtration derer Gefälle der Ein- und Außfuhre. Zu dem Ende verſetzet Se. Majeſt. gedachte Gefälle in Flandern/ ſo wie man ſie jetzo hebet und ferner heben wird/ nach Endigung gemeldter General-Adminiſtra-

miſtration, zum Abtrag angeregter Summa von , , , , , / ſtatt eines abſonderlichen Unterpfands. Inzwiſchen und biß zu würcklichem Abtrag wird Sie die Zinſen mit 2 und ein halb pro Cent für das Capital oder was noch nicht daran abgeführet/ bezahlen laſſen.

Die Bezahlung dieſer Zinſen a 2 und ein halb pro Cent des Jahres zu befördern / bewilligen Ihre Hochm. daß man ſie nehmen möge von dem doppelten jährlichen Gefälle derer auf die Einkünften von der Provintz Namur entlehneten achtmahlhundert tauſend Gülden/ und ſubſidialiter von denen von Marie und der Provintz Luxenbourg / jedoch mit dem Beding/daß beſagtes doppeltes Gefälle fort währen ſolle je nach proportion der Zeit/da die Bezahlung gemeldter 800000 Gülden durch dieſe Verminderung verzögert worden.

Artic. V.

Zu Abthuung der Schwürigkeiten wegen der Artiglerie und Kriegs-Geräthſchafft/ inſonderheit wegen des Eigenthums deren zu Venlo / St. Michäl und Stevenswerth / welche Veſtungen durch den Barriere-Tractat an Ihre Hochmögenden abgetreten worden/begiebt ſich Se. Maj. dieſer Artiglerie und Magazine; wogegen Ihre Hochmögende/ krafft gegenwärtigen Vergleichs / abſtehen von der Forderung/ die ihnen Krafft einer Acte, zur Antwerpen den 30 Januar. 1716 durch den Kayſerlichen Gevollmächtigten/ Hrn. Grafen von Königseck unterzeichnet / gebühret an Pulver / Bley und etlich anderer Kriegs Munition/ ſo die Kayſerliche Commiſſarien auf Ihro Majeſt. Rechnung / vermöge ſelbiger Acte, und deren von beſagten Commiſſarien unterſchriebenen Verzeichniſſen/ zu ſich genommen / deren Wehrt ſich über 100000 Gulden beträgt. Ubrigens begehret Se. Kayſ. und Cathol. Majeſt. dasjenige Pulver und andere Munition, ſo bey Einnehmung Antwerpen / Mecheln/ Gent/ und anderer Oeſterreichiſchen Niederlanden / Franckreich zuſtändig gefunden worden nicht wegzunehmen.

Artic. VI.

Gleich nach ausgewechſelter Ratification gegenwärtigen Vergleichs/ werden Ihre Hochm. an Sr. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. abſtehen den Beſitz und Genuß aller von Franckreich zurück gegebenen Städten/ Caſtelneyen/Gebieten und Bezircken/und zwar nach dem Einhalt des I. Articuls des Barriere-Tractats: Und Se. Maj. gleichfals ohne Auffſchub nach außgewechſelten Ratificationen an Ihre Hochmögende einräumen den Beſitz der Ländereyen und Polders in Flandern/welche Sie Ihnen krafft des I. Art. dieſes Vergleichs/zugeſchlagen.

Artic. VII.

Im übrigen bleibet der Barriere-Tractat und der beſondre Articul vom 15 Nov. 1715. durch gegenwärtigen Vergleich gantz und nach allen ſeinen Articuln in völligen Kräfften/ auſſer worinn durch dieſen Vergleich etwa eine Veränderung verfüget worden.

Artic. VIII.

Gleich wie zu mehrer Sicherheit und Vollſtreckung des Barriere-Tractats Sr. Majeſt. von Groß-Britanien ſolchen Tractat befeſtiget und

davor

davor garantiret; Eben alſo verpflichtet ſich und verſpricht höchſtgemeldte Majeſtät / gegenwärtigen Vergleich auch zu beſtättigen und dafür zu garantiren: Wie durch dieſen Articul beſchiehet.

Artic. IX.

Gegenwärtiger Tractat ſolle durch Se. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. durch Sr. Majeſt. von Groß Brittannien / und durch die Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlanden ratificiret und approbiret / und die Ratifications-Schreiben innerhalb 6 Wochen nach dem Tag der Unterzeichnung / oder / wo möglich / noch eher / ausgeliefert werden.

Zu deſſen Beglaubigung haben Wir / Sr. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſt. und Se. Majeſt. von Groß-Brittannien Ambaſſadeurs und Gevollmächtigte / und wir / Abgeordnete und Gevollmächtigte derer Herren General-Staaten / Krafft unſrer reſp. Vollmachten / in höchſtbeſagten Nahmen gegenwärtiges mit unſerm gewöhnlichen Hand-Zeichen unterſchrieben / und unſre Wapen-Pittſchaffte beydrucken laſſen.

Den 4ten hat im Caſpar Boſiſchen Garten zu Leipzig der Cereus Peruanus Anguloſus Major unter Zuſchauung vieler curioſen Liebhaber floriret. Die Blume hat ſich des Abends um 10 Uhr auffgethan, und biß des Morgens um 8 Uhr gedauret.

Den 5 langte der Kayſerl. Principal-Commiſſarius Herrn Cardinals von Sachſen Eminentz, von Wien wieder zu Regenſpurg an, und lieſſen noch ſelbigen Abend ſämtl. Geſandſchaften ihre Ankunfft notificiren, von welchen einige ſo fort, die andern aber folgenden Tags dieſelbe complimentirten. Nun hatte jedermann bißher gehoffet, es würden Ihro Eminentz in Materia Religionis ein Kayſ. Commiſſions-Decret an die Reichs-Verſamlung bringen; allein als den 9 die Augſpurgiſ. Confeſſions-Verwandte Geſandte auff dem Rath-Hauſe in Conferentz waren, machte der Chur-Sächſiſche Herr Geſandte dennenſelben folgendes bekandt:

NAchdeme des Kayſerlichen Herrn Principal-Commiſſarii Durchlauchtigſte Eminentz denen ſämtlichen Geſandtſchafften Ihre Wieder-Ankunfft notificiren laſſen, habe ich Gelegenheit geſuchet, Deroſelbē hierzu geziehmend zu graruliren, zugleich auch Diſcurs-weiſe zu erkennen gegeben, daß man ſich von Seiten des hochlöblichen Corporis Evangelicorum, die gute Hoffnung machte, es würden Ihre Durchlauchtigſte Eminentz zu deſſen Conſolation eine Kayſerliche allergnädigſte Reſolution

mit-

mitbringen, wie wohl biß anhero verlauten wollen, als wann ſolche durch ein Kayſerliches Commiſſions-Decret bekandt gemacht werden ſolte; Worauff Ihre Eminentz zur Antwort ertheilet, daß dieſelben weder zu dem einen noch andern Befehl hätten, vielmehr beſtünden Ihro Kayſerl. Majeſt. auff der denen Königl. Groß-Britanniſch. am Kayſerlichen Hofe ſubſiſtirenden Miniſtris ertheilten Reſolution, und erwarteten darauff eine billigmäßige zu Fried und Ruhe abziehlende Erklährung, und zwar vornehmlich ſo viel den paſſum der Repreſſalien anlangete, indeme man proteſtirender Seits gewiß verſichert ſeyn könte, daß wenn die vollſtändige geſchehene Abthuung der unternommenen Repreſſalien würde berichtet werden, die gravirende Reichs-Stände zu Abſtellung deſſen, was ſie in der Kayſerlichen denen Engelländiſchen Miniſtris gegebenen Antwort wäre verſichert worden, ſogleich ohnfehlbahr ſolten angehalten werden, und könte man zu Ihro Kayſerl. Majeſtät das gewiſſe Vertrauen haben, daß es Dero wahrhaffter und feſter Vorſatz ſey, über Ihren dißfalls zu ertheilenden ernſtlichen Verordnungen feſt zu halten, damit die allerunterthänigſt gebethene Hülffe würcklich ins Werck gerichtet wärde. Nicht weniger wolten Ihro Kayſerl. Majeſtät zu Abthuung der übrigen wider den Weſtphäliſchen Frieden beyderſeits hervorgebrochener Gravaminum hülffliche Hand anlegen, und könten Ihre Durchl. Eminentz hierbey Dero Fürſtlich Wort engagiren, daß an der Kayſerl. gerechteſten Intention und Juſtitz-Eyffer im geringſten nicht zu zweiffeln wäre, man möchte aber nur durch Abſtellung derer Repreſſalien ein Zeugnis ablegen, daß man amicabiliter die entſtandene Irrungen zu heben, und die Sache zu protrahiren, nicht Anlaß geben wolle. Allermaſſen nun bekandt iſt, was für groſſe und rühmenswürdige, dem Evangeliſchen Weſen zum beſondern Auffnehmen gereichende Bemühung Ihre Königl. Majeſtät von Groß-Britannien bißher eyferig angewendet, auch durch Dero Chur-Braunſchweigiſ. vortreffliche Geſandſchafft zu erkennen geben laſſen, wohin Dero höchſterleuchteſte Intention vorjetzo gerichtet ſey, anbey aber einem jedweden von denen Evangeliſchen Herren Geſandten frey geſtellet, ob Sie dabey etwas zu erinnern, oder gar in Unterthä-

nigkeit zu berichten nöhtig erachteten. So habe ich zu meiner höchſt- und hochgeehrteſten Herren Geſandten hochvernünfftiger Uberlegung anheim geben wollen, ob nicht des Herrn Braunſchweigiſchen Geſandtens Exellentz zu erſuchen ſey, den Innhalt der Königlichen an Ihn ergangenen Verordnung nochmahls zu eröffnen, da ſodann beliebig ſeyn wird, ſich heraus zu laſſen, ob man dabey lediglich acquieſciren, oder etwas moniren oder über ein oder den andern Umſtandt berichten wolle.

Den 9 wurde nachgeſetztes Kayſerl. Commiſſions-Decret zu Regenſpurg an die Reichs-Verſammlung gebracht:

Von der Römiſ. Kayſerl. Majeſt. unſers allergnädigſten Herrn wegen, laſſen Ihre Durchlauchtigſte Eminentz, der Hochwürdigſt, Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Auguſt, der Heil. Römiſ. Kirchen Prieſter, Cardinal, Nationis Germanicæ Protector, Ertz-Biſchoff zu Gran, des Heil. Römiſ. Reichs Fürſt, des Heil. Apoſtol. Stuhls Legatus Natus, des Königreichs Hungarn Primas und Obriſter geheimer Cantzler, Adminiſtrator des Biſchoffthums Raab, wie auch der Graan und Raabiſ. Geſpannſchafften Obergeſpann, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Land-Graff in Thüringen, Marggraff zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, gefürſteter Graff zu Henneberg, des hohen Ertz und Churfürſtl. Dohm-Stiffts Cölln Dohm-Probſt und Theſaurarius, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, der Balley Thüringen Stadthalter, Ihro Römiſ. Kayſerl. würcklicher Geheimer Rath, und zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung höchſt anſehnlicher Principal-Commiſſarius der Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen allhier anweſenden Räthen, Bohtſchafften und Geſandten unverhalten; Es ſeye Reichskündig, was geſtalt unter der Kriegs-Erklärung, welche an Seiten Dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters Kayſerl. Majeſt. höchſtſeel. Andenckens und des Römiſ. Reichs im Jahr 1702. wider die Kron Franckreich ergangen, auch dermahlige Beſitzer der Spaniſchen Monarchie nahmentlich mit begriffen geweſen, gleichwohl mit ſelber, wie bekannt, bey dem zu Baaden in Ergau errichteten Frieden nichts behandelt, ſondern Ihr. Kayſerl. Majeſt. und des Heil. Römiſ. Reichs, ſo viel ihn betrifft, in Unfrieden geblieben, bald aber hernach gefolget ſeye, daß ſeiner Seits gegen die in dem 30 Artic. beſagten Baadiſchen Friedens beſtättigte Neutralität offenbahre feindſeel. Thätlichkeiten mit Fortführung eines würcklichen Kriegs verſchiedentlich ausgeübet worden, und aber darauf (zumahlen bey damahliger Beſchaffenheit der Sachen) nicht nur denen Welſchen Reichs-Lehen, ſondern auch dem gantzen Römiſ. Reich Teutſcher Nation und geſammter Chriſtenheit viel und ſchweres Ungemach bevorgeſtanden; Alſo hatten Ihro Kayſerl. Majeſt. um dieſem Unheil vorzukommen, und den Endzweck der ſo hoch nöhtigen allge-

meinen

meinen Beruhigung nicht zu hindern/ ſich mit Zurückſetzung Ihres Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes Gerechtſahme in vielen Dingen überwunden/ und endlich nach der im Abdruck beyliegenden Anfuge der Anfangs von Engelland entworffenen nachgehends von Franckreich angenommenen Bündniß gefüget/ welcher dann auch endlich unter den 26 Januarii jetztlauffenden Jahrs von dem Madrittiſchen Hoff mit beygetreten worden/ mithin nunmehro es an deme ſeye/ daß in einem zu Camerich beliebten Friedens-Congreſs dieſes Geſchäfft zu ſeiner Vollſtändigkeit und feyerl. Richtigkeit gebracht werden ſolle. Alldieweilen jedoch in dem V. Artic. ſothaner Bündnis der Erbfall über das Florentiniſche und Parmeſaniſche Groß-Hertzogthum und Landen berühret/ und anbey gemeldet worden/ was geſtalt dieſelbe von denen Frembden dieſen Punct ſchlieſſenden Mächten nach Ausgang des jetztregierenden Mediceiſch- und Farneſiſchen Manns-Stammes für männliche Lehen angeſehen werden ſollten/ und wie es ſonſten mit denſelben zu halten ſeye; Ihro Kayſerliche Majeſtät hingegen darunter ſich vermöge ihrer Wahl-Capitulation und nach Anweiſung obgedachten Articuls erklähret hätten/ daß ohne dem in vorgedachter Capitulation erforderten Vorwiſſen und Conſens mit denen begehrten Anwartſchafften nicht zu verfahren wäre; Alſo hätten Sie dieſes derer offterwehnten Mächten Anſinnen ſammt denen zu bevorſtehenden Errichtung des Friedens mit Spanien vorgefallenen Umſtänden/ an Churfürſten/ Fürſten und Ständen des Reichs hierdurch gelangen laſſen/ und wolten darüber reſpectivè Deroſelben Gutachten und Conſens um ſo eher und zuverſichtlicher erwarten/ als dadurch des Römiſchen Reichs Gerechtſahme und Macht beſtärcket und vermehret würde. Ihro Kayſerl. Majeſtät wolten auch/ wann von Seiten des Reichs bey obangeregten Friedens Congres etwas zu beobachten wäre/ der Churfürſten/Fürſten und Ständen dabey führende Gedancken und Meinung nicht allein gerne vernehmen/ſondern auch denenſelben hiemit lediglich anheim geſtellet ſeyn laſſen/ ob Sie für beſſer befinden würden/ Ihro Kayſerl. Majeſt. zu Schlieſſung dieſes Friedens auch von Reichswegen zu bevollmächtigen/ oder eine eigene Reichs-Deputation zu dem Congreſs abzuſchicken. Höchſtermeldte Se. Durchläuchtigſte Eminentz verbleiben der Churfürſten/ Fürſten und Ständen des Reichs Räthen/ Botſchafften und Geſandten mit freundlich-geneigt und gnädigem Willen jederzeit wohl beygethan. Signatum Regenſpurg den 9 Septembr. 1720.

Cardinal von Sachſen.

Dieſer Tagen iſt der berühmte Simon Ockley, P.P. der Arabiſchen und Orientaliſchen Sprachen, auff der Univerſität zu Cambridge Todes verfahren.

Um dieſe Zeit wurde in Franckreich ſehr ſtarck an einem Vergleich über die Conſtitutions-Affairen gearbeitet, und ſuchte

man von Seiten des Hofes dieſe je länger je mehr verwirrete Sache zum Ende zu bringen; Das Parlament aber wolte nichts regiſtriren, ſondern that wider ſolchen der Ehre der Gallicaniſ. Kirche entgegen lauffenden Vergleich nachdrückliche Remonſtrationes. Etwas weniges davon erhellet aus nachfolgendem: Als den 5 dieſes Nachmittags die zu dieſem Ende ernandte Commiſſarien verſammlet waren, übergab der Herr Contart einen Brieff von dem Raht Mortaigni mit einem Paquet an die Parlaments-Herren addreſſiret: Dieſer Brief hielte in ſich, daß er, Mortaigni das beygehende Paquet erhalten hätte, und zweifelte er nicht, es würde ſolches die vorſeyende Sachen betreffen, erſuchte dannenhero den Herrn Contart, daſſelbe in ſeinen Nahmen zu præſentiren. Wie die Hrn. Commiſſarien beydes den Brieff und das Paquet angenommen hatten, wolte der erſte Präſident das letztere eröffnen; man ſtellete ihm aber vor, was maſſen ein an dem Hoff addreſſirtes Paquet nicht anders als in deſſen Gegenwart erbrochen werden könte. Wannenhero beſchloſſen wurde, daß folgenden Tags, als den 6 dieſerhalben eine Verſammlung gehalten werden ſolte. Wie dieſes geſchehen, wurde von den Kammern das Paquet geöffnet, worin eine Suppliq von den Hrn. Commiſſarien der Theologiſchen Facultät zu Paris befindlich war, welche, weil ihnen auffgetragen worden, alles was dienlich erachtet würde ihre Appellation von der Conſtition Unigenitus zu ſouteniren, und dem Apel der 4 Biſchöffe anzuhängen, eine Acte davon vom Hofe, und über die Sachen der Lehre und des Glaubens gehöret zu werden verlangten. Dieſer Suppliq war ein Memorial das Recht der Facultät zu unterſtützen, beygefüget: Sodann war eine Bittſchritt von den Pfarrern der Pariſiſchen Dioces darin anzutreffen, welche in ihrer Appellation mainteniret zu werden begehrten, ſamt gleichmäſſigen angehängten Memorial zu Unterſtützung der Rechte der Pfarrer. Wie nun dieſe beede Suppliquen verleſen waren, ließ man die Königl. Advocaten herein kommen, welchen man dieſelbe communicirte: Dieſe antworteten, ſie könten keinen andern Schluß faſſen, als den, ſo ſie in der letzten Verſammlung genommen, nemlich, daß zufolge den Verordnungen von Moulins, Orleans und Blois zur Regiſtrirung geſchritten würde, ehe man über die Bittſchrifften Recht ſpräche. Nach ge-

nomme

nommenen Schlüſſen wurde votiret, und der mehriſten Meinungen gingen dahin, daß die Bittſchrifften denen Commiſſarien übergeben werden ſolten, um Recht darüber zu ſprechen, gleich wie auf die Bittſchrifft der Univerſität und der 4 Biſchöffe. Hierauff separirten ſich die Kammern, und die Hrn. Commiſſarien verfügten ſich zu dem oberſten Präſidenten, bey welchem ſie bis Nachts um 10 Uhr waren, und ihren Beſcheid einrichteten, welchen ſie am 7 den verſammleten Kammern, zu übergeben gedachten. Inzwiſchen waren Couriers nach Hofe abgefertiget, um demſelben von allem was vorgegangen zu benachrichtigen: Als dieſer aber nicht ſahe daß dieſe Sache favorable ausfallen würde, ſo ſandte man den Marcheſe de Vrilliere mit einem Credential vom Hofe nach Pontoiſe. Nach deſſen Ankunfft wurden die Hrn. Commiſſarien alſobald zum öberſten Präſidenten gefodert, und ſie ihnen im Nahmen des Hofes befraget: Ob ſie Verſicherung geben könten, daß das Parlament in der Regiſtrirung der Declaration den Schlüſſen der Königl. Advocaten, ohne einiges zuthun, Folge leiſten würde? Die Herrn Commiſſarien antworteten: Daß anſtatt ſie vor die Sentiments des Parlamens ihr Wort geben könten, ſie nicht einmahl im Stande wären zu verſichern, daß daſſelbe bey der Meynung, ſo ſie ſich vorgeſetzet zu folgen, verharren würde, maſſen es geſchehen könte, daß in der Verſammlung Reden geführet werden möchten, die ſie auff gantz andern Sinn brächten. Auff dieſe Antwort haben ſich die Kammern verſammlet, worin aber nichts anders geſchehen, als daß man einen Lettre de Cachet vom Könige zeigte, vermöge deſſen Se. Majeſt. die Declaration, weil ſie vom Parlament noch nicht regiſtriret worden, wieder zurück verlangte. Dieſem Befehl wurde in aller Unterthänigkeit nachgelebet, und dem Marquis de Vrilliere die Declaration wieder eingehändiget. Das Parlament begehrte eine Recipiſſe; allein er wegerte ſolches zu geben, und das Parlament machte gleich ein Protocoll wegen ſothaner Wiedergabe. Mehrgedachte Declaration lautet wie folget:

LOUIS von Gottes Gnaden König von Franckreich und Navarra. Entbiehten allen denen/ welche dieſes ſehen werden/ unſern Gruß. Von der Zeit an da wir zur Krone gelanget ſind/ haben wir geurtheilet/ daß unſer Haupt-Werck ſeyn ſolle den erſten Gebrauch unſerer Gewalt der Religion auffzuopffern/ und den herrlichen Titul als den älteſten

 Sohn

Sohn der Kirchen/ welcher uns bey den Königen diſtinguiret/ zu verdienen/ wenn wir unſrre Authorität ſehen laſſen/ die Unruhen/ welche in unſern Reich entſtanden/ wegen der von dem Allerheil. Vater Pabſt gegen das Buch Reflexiones Morales ſur le N. T. genandt gemachten Bulle/ zu ſtillen. Unſer ſehr wehrter und geliebter Oheim der Hertzog von Orleans/ Regent unſers Reichs hat die Auffrichtigkeit unſers durch die Fähigkeit ſeiner Erleuchtung/ mitten unter den Sorgen/ welche die beſchwerlichen Conjuncturen von ihm erforderten/ ſecundirt/ er hat allezeit einen ſo erwünſchten Frieden als das Object/ welches ſeiner Achtbarung würdig betrachtet/ und wir müſſen ſeiner unermüdeten Arbeit zumeſſen/ daß wir heute allen unſern Unterthanen die Endſchafft einer Spaltung/ woher gefährliche Folgen/ ſowohl vor die/ welche die Kirche wahrhafftig lieben/ als die welche den Nutzen des Staats anhangen/ beunruhigen/ ankündigen können. Die Erklährungen welche im Geiſt der Liebe und Eintracht auffgeſetzt worden/ zu verhindern/ daß man die Bulle durch falſche und den wahren Sinn zuwider ſeyende Auslegungen nicht mißbraucht/ ſind von allen Cardinälen/ aller Ertz-Biſchöffen/ und ſonſt allen Biſchoffen unſers Reichs einmühtiglich beliebat worden. Diejenigen welche die Conſtitution bereits angenommen hatten/ haben in den an unſern ſehr werthen und ſehr geliebten Oheim den Hertzog von Orleans geſchriebnen Brieff authenticq bezeuget/ daß dieſe Erklärungen der Lehre der Kirchen/ der Bulle und der Ao. 1714 publicirten Paſtoral-Inſtruction ähnlich und conform wären/ und der meiſte Theil der Prälaten/ welche bis jetzo dieſe Annehmung geweigert/ haben dieſe Erklährungen ebenfals auffgenommen/ um ſie ihren Volck vorzutragen/ und die Bulle welche dieſen wahren Sinn in ſich hält anzunehmen/ alſo haben wir den Troſt daß wir ſehen/ wie die Unruhen/ welche die Frantzöſiſche Kirche ängſtigten geſtillet/ und die Dunckelheiten erleuchtet/ die Streitigkeiten wegen der Bullen Annehmung geendiget/ der von unſerm Uhralt-Vater dem gottſeligen König ſo ſehnlich verlangte Friede/ endlich der Kirche wieder gegeben/ und die Conſtitution Unigenitus mit ſo authentiſchen Erklärungen begleitet ſeye/ daß diejenigen welche bishero Mühe und Difficultäten gehabt/ nicht mehr ermangeln werden/ derſelben ſich zu unterwerffen/ und der Stimme und dem Exempel ihrer Hirten ähnlich zu werden.

Bey dieſen Umſtänden nemlich dem Eyfer vor die Religion und Wohlfahrt der Kirchen/ den kindlichen Reſpect/ welchen wir nach dem Exempel unſerer Vorfahren/ dem Vater Pabſt ſchuldig ſind/ das Vertrauen welches wir auff die Erleuchtung der Biſchöffe unſers Reichs ſetzen/ und der Sorge die wir haben müſſen/ die Ordnung und die Ruhe in unſern Staaten herzuſtellen/ will uns nicht gebühren/ daß wir zögerten das Siegel unſerer Authorität an einen ſo köſtlichen Frieden zu ſetzen/ und zu gleicher Zeit/ alle Fürſorge zu nehmen/ welche bequem den alten Saamen der Zwietracht zu erſticken/ dabey zu verhindern/ daß die Unruhe/ der falſche Eyfer und die Partheylichkeit nichts neues gebähre/ und eine

ſo

ſo billige und nohtwendige Unterwerffung zu mainteniren. Wir wollen der Meinung des Gottſeel. Königs unſers ſehr geehrteſten Herrn Uhralt-Vaters beytreten/ da er den 14 Febr. 1714 ſeine Patenta ausgefertigt/ und verhoffen daß alle Prälaten der Frantzöſiſchen Kirchen/ nachdem ſie ſich in einem Geiſt/ Weißheit und Liebe in ihrem Wandel wieder vereiniget/ das Werck ihres Eyfers vor die Wahrheit und ihrer Liebe zum Frieden vollenden und auff ewig beſtätigen werden. Aus dieſer Urſach/ nachdem uns die Patenta bey unſern Hoff und Parlament zu Paris und andern Orten unſers Reichs/ die Inſtruction 1714 publicirt/ die Erklährung über die Bulle Unigenitus, der Beweiß-Brieff bemeldter Erklährungen von allen Cardinälen/ allen Ertz-Biſchöffen und meiſten Biſchöffen der Frantzöſiſ. Kirchen unterſchrieben/ nebſt allen Mandaten/ oder Acceptations-Acten bemeldter Biſchöffe vergezeinet werden/ haben wir mit Raht und Vorwiſſen unſers ſehr geliebten und ſehr werthen Oheims Hertzog von Orleans Erbe Franckreichs und Regent/ unſers ſehr werthē und ſehr geliebten Oheims/ Hertzogs von Chartres/ älteſten Printzen unſers Geblüts/ unſers ſehr werthen und geliebteſten Vettern/ des Hertzogs von Bourbon unſers ſehr werthen und ſehr geliebten Vettern des Grafen von Charolois/ unſers ſehr werthen und ſehr geliebten Vettern des Printzen de Conty/ Printzen unſers Geblüts/ unſers ſehr werthen und geliebteſten Oheims des Grafen de Thoulouſe/ legitimirten Printzen und andern Pairs von Franckreich/ derer groſſen und anſehnlichen Leute unſers Reichs geſetzt/ beſchloſſen und verordnet/ durch dieſe jetzige Declaration/ ſetzen/ beſchlieſſen/ ordnen/ wollen/ und uns gefält/ wie folget:

1. Confirmiren wir ſo viel vonnöthen/ durch dieſe jetzige mit unſerer Hand gezeichnete Briefe die Patenta vom 14 Februarii 1714 nebſt denen Regiſtrations-Acten ſelbiger Briefe ſowohl von unſern Parlaments-Hoff zu Paris vom 15 Febr. ſelbigen Jahrs als der andern Parlamenter und Höfe unſers Reichs/ und ordnen/ daß dieſe Patenta und Regiſtrations-Acten ſollen nach ihrer Form und Einhalt exequirt werden; alſo/ daß die Conſtitutions Unigenitus von den Biſchöffen unſers Reichs angenommen/ ſoll in allen Staaten/ Ländern/ Provintzen und Herrſchafften unſerer Botmäßigkeit in acht genommen werden/ folglich verbieten wir allen unſern Unterthanen/ wes Standes/ Qualität und Würden ſie seyn/ allen Corps/ Gemeinſchafften und Leuten/ weltlichen oder Ordens-Perſohnen/ Freyen oder Unfreyen/ wes Ordens/ Verſammlung oder Geſellſchafft ſie ſeyen/ auch den Univerſitäten unſers Reichs/ vornemlich denen Theologiſchen Facultæten/ nichts zu reden/ ſchreiben/ diſputiren/ lehren/ debitiren und auszuſtreuen/ directe oder indirecte, weder wider die Conſtitution, noch die Paſtorale Inſtruction, in der Verſammlung von 1714 publicirt, und von mehr als 100 Biſchöffen Franckreichs angenommen/ oder denen Erklärungen über die Bulle Unigenitus, von obgedachten Cardinälen/ Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen unſers Reichs/ als der Lehre der Kirchen/ und dem wahren Sinn der Bulle gemäß approbirt,

2. Iſt unſer Begehren die Einmüthigkeit der Biſchöffe zu beſchirmen/ und in ihren Dioceſen einen zur Herſtellung der guten Ordnung und Kirchen-Diſciplin höchſtnothwendigen Frieden zu verſichern/ weswegen wir ebenfals nachdrücklich inhibiren und verbieten/ weder directe noch indirecte einige Acte gegen die Conſtitution zu machen/ oder unter was Prætext es ſeyn möchte/ ein Appel auffs zukünfftige Concilium zu formiren. Um nun dieſe Eintracht ins künfftige zu bekräfftigen/ wollen wir/ daß die vormahls gemachte Acten und die vorige Appellationes als nichtig angeſehen werden ſollen/ wir verbieten allen unſern Unterthanen ſich deren auff was Weiſe es ſeyn möge/ zu bedienen/ und unſern Richtern darauff nicht zu achten/ noch einige Rechte oder Proceduren wegen gedachter Acten/ Appellen/ und was deshalben paßirt/ zu continuiren. Wir vermahnen und gebieten daneben/ denen Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen unſers Reichs auff die Execution der jetzigen Diſpoſition im Geiſt des Friedens und der Liebe/ davon ſie uns bey jetziger Gelegenheit ſo viele Proben gegeben/ zu halten. Wir befehlen unſern Parlaments-Höfen alles/ das was in dieſem Articul enthalten/ nemlich was die Appells betrifft/ zu obſerviren und unverbrüchlich halten zu laſſen/ und alles das was zum Nachtheil dieſes geſchehen möchte/ vor nichtig und verführiſch zu erklären. Wir vermeinen nicht/ durch dieſe Art/ die Regeln der Kirchen/ und die Maximen des Reichs von dem Recht auff ein künfftig Concilium zu appelliren/ anzutaſten.

3. Wollen wir die Licentz/ damit man gegen die Authorität und der Lehre der Kirchen/ welche in unſerm Reich unverbrüchlich obſervirt wird/ verſchiedene Schrifften ausgeſtreuet hat/ Einhalt thun und beſtraffen die Verwegenheit der unruhigen und ungelehrten Gemüther ſo ohne Regul ſind/ und ſich der letzten Diſputen bedienet/ entweder die Irrthümer des Janſenii zu verneuern/ oder die Autorität der Kirchen anzutaſten/ oder entweder einige Maximen/ welche denen im Reich gebräuchlichen/ dem Recht der Biſchöffe/ denen Freyheiten der Gallicaniſchen Kirchen zuwider aller Principia einer freyen Zucht einzuführen. Wir wollen/ daß unſere und der Könige unſerer Vorfahren Ordnungen/ von Policey/ Kirchen-Zucht und Execution der Urtheile der Kirchen/ in Sachen von der Lehre/ nach ihrer Form und Einhalt ſollen exequirt werden/ fürnemlich die Patent Briefe über die Bullen der Päbſte Innocentii X. und Alexander VIII. wider den Janſeniſmum/ das Edict des Monaths April 1663 über die Bulle des allerheiligſten Vater Pabſts/ ſo mit folgenden Worten anfängt: Vineam Domini Zebaoth. Wir verſtehen dennoch hiedurch nicht/ daß man weder directe noch indirecte einige neue Formulen der Unterſchreibungen wegen der Bullen der Päbſte/ welche in unſern Reich angenommen/ gefordert werden können/ da nicht erlaubet iſt/ ohne der Biſchöffe/ welche mit unſerer Authorität bekleidet ſind/ Berahtſchlagung deren einzuführen.

4. Die Ordnungen/ Edicte und Declarationes, welche die Könige unſere Vorfahren wegen der Kirchen Jurisdiction gemacht/ und abſonderlich der

der 30ſte Articul des Edicts vom Monaht April 1695 ſollen nach ihren Einhalt exequirt werden / folglich gebühret die Erkäntniß und das Urtheile der Lehre von der Religion den Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen / und ihre Urtheile darin ſollen exequirt werden / gegen alle Gemeinſchafften und Geiſt- oder weltliche Perſohnen / Freye oder Unfreye / ohne daß etwas ſo dem zuwider während dem Lauff der letzten Diſpüten geſchehen oder vorgenommen werden / der Jurisdiction der Biſchöffe könne ſchaden oder præjudiciren noch darin etwas erneuern. Wir befehlen unſern Parlaments Höfen und allen andern Richtern zufolge dem 30ſten Articul des Edicts vom Monaht April 1695 die Erkäntniß und Urtheile der Lehre an die Biſchöffe zu verweiſen und ihnen beyzuſtehen / darinn vonnöthen / zur Execution der Cenſuren / welche ſie thun werden / und mit der ſchuldigen Beſtraffung zu procediren / ohne Präjuditz unſerer gedachter Höfe und Richters nach bemeldtem 30ſten Articul / und auff andere Mittel / welche ſie geziemend urtheilen werden / Vorſehung zu thun / auff die Vermeydung des Aergerniſſes und Unruhe in der Ordnung / öffentlichen Ruhe und Ubertretung der Ordnungen / welches die Publication bemeldter Lehre verurſachen möchte.

5. Wollen wir / daß die Arreſte vom 13 May 1668 und 5 Martii 1703 ſollen nach ihren völligen Einhalt exequirt werden / und folglich verbieten wir gantz nachdrücklich / allen unſern Unterthanen / wes Standes und Würden ſie ſeyen / ſich nicht unter einander mit injurieuſen Worten von Neulingen / Janſeniſten / Schiſmaticis, Ketzern und andern partheylichen Namen anzutaſten oder zu provociren / bey Straffe / daß die / welche dieſe unſere jetzige Declaration übertreten werden / als Rebellen unſern Befehlen Ungehorſame / Auffrührer und der gemeinen Ruhe zerſtöhrer tractirt werden ſollen. Wir vermahnen und befehlen auch allen Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen unſers Reichs / ein jeder in ſeiner Diœceſs acht zu haben / daß der Friede und Stillſchweigen / welchen wir hiemit vorſchreiben / liebreich und unverbrüchlich möge obſerviret werden; Wir gebieten auch unſern Parlaments-Höfen und allen unſern Richtern und Bedienten / ein jeder nach ſeinem Recht auff die Execution der Patent-Briefe vom 14 Febr. 1714 und unſerer jetzigen Declaration fürnemlich wegen der Bücher und Libellen zu halten: Wir thun nachdrücklich inhibiren und verbieten / derſelbigen zu verfertigen / verkauffen / debitiren / oder ſonſten austheilen / fürnemlich diejenigen / welche dem Reſpect / ſo unſerm Allerheiligſten Vater Pabſt und denen Biſchöffen unſers Reichs gebühret / oder denen Freyheiten der Gallicaniſchen Kirchen zuwider / oder welche entweder directe noch indirecte bemeldte Conſtitution, die Inſtruction von 1714 und bemeldte Erklärungen berühren werden / oder welche in Favour des Buchs von denen Reflections-Morales und denen verdammten Propoſitionen gemacht werden / und in general alle die / welche den jetzt zu Ende gehenden Streit betreffen / worauff wir ein general Stillſchweigen legen. Wir wollen daß auff Anhalten unſerer General-Procureurs und ihrer Subſtituten / man Nachricht einziehe von denen / welche dieſem zuwider / Bücher / Libellen und Schrifften werden ver-

davor garantiret; Eben alſo verpflichtet ſich und verſpricht höchſtgemeldte Majeſtät / gegenwärtigen Vergleich auch zu beſtättigen und dafür zu garantiren: Wie durch dieſen Articul beſchiehet.

Artic. IX.

Gegenwärtiger Tractat ſolle durch Se. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. durch Sr. Majeſt. von Groß Brittannien / und durch die Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlanden ratificiret und approbiret / und die Ratifications-Schreiben innerhalb 6 Wochen nach dem Tag der Unterzeichnung / oder / wo möglich / noch eher / ausgelieffert werden.

Zu deſſen Beglaubigung haben Wir / Sr. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſt. und Se. Majeſt. von Groß-Brittannien Ambaſſadeurs und Gevollmächtigte / und wir / Abgeordnete und Gevollmächtigte derer Herren General-Staaten / Krafft unſrer reſp. Vollmachten / in höchstbeſagten Nahmen gegenwärtiges mit unſerm gewöhnlichen Hand-Zeichen unterſchrieben / und unſre Wapen-Pittſchaffte beydrucken laſſen.

Den 4ten hat im Caſpar Boſiſchen Garten zu Leipzig der Cereus Peruanus Anguloſus Major unter Zuſchauung vieler curioſen Liebhaber floriret. Die Blume hat ſich des Abends um 10 Uhr auffgethan, und biß des Morgens um 8 Uhr gedauret.

Den 5 langte der Kayſerl. Principal-Commiſſarius Herrn Cardinals von Sachſen Eminentz, von Wien wieder zu Regenſpurg an, und lieſſen noch ſelbigen Abend ſämtl. Geſandſchaften ihre Ankunfft notificiren, von welchen einige ſo fort, die andern aber folgenden Tags dieſelbe complimentirten. Nun hatte jedermann bißher gehoffet, es würden Ihro Eminentz in Materia Religionis ein Kayſ. Commiſſions-Decret an die Reichs-Verſamlung bringen; allein als den 9 die Augſpurgiſ. Confeſſions-Verwandte Geſandte auff dem Rath-Hauſe in Conferentz waren, machte der Chur-Sächſiſche Herr Geſandte dennenſelben folgendes bekandt:

NAchdeme des Kayſerlichen Herrn Principal-Commiſſarii Durchlauchtigſte Eminentz denen ſämtlichen Geſandtſchafften Ihre Wieder-Ankunfft notificiren laſſen, habe ich Gelegenheit geſuchet, Deroſelbē hierzu geziehmend zu gratuliren, zugleich auch Diſcurs-weiſe zu erkennen gegeben, daß man ſich von Seiten des hochlöblichen Corporis Evangelicorum, die gute Hoffnung machte, es würden Ihre Durchlauchtigſte Eminentz zu deſſen Conſolation eine Kayſerliche allergnädigſte Reſolution mit-

mitbringen, wie wohl biß anhero verlauten wollen, als wann ſolche durch ein Kayſerliches Commiſſions-Decret bekandt gemacht werden ſolte; Worauff Ihre Eminentz zur Antwort ertheilet. daß dieſelben weder zu dem einen noch andern Befehl hätten, vielmehr beſtünden Ihro Kayſerl. Majeſt. auff der denen Königl. Groß-Britanniſch. am Kayſerlichen Hofe ſubſiſtirenden Miniſtris ertheilten Reſolution, und erwarteten darauff eine billigmäßige zu Fried und Ruhe abziehlende Erklährung, und zwar vornehmlich ſo viel den paſſum der Repreſſalien anlangete, indeme man proteſtirender Seits gewiß verſichert ſeyn könte, daß wenn die vollſtändige geſchehene Abthuung der unternommenen Repreſſalien würde berichtet werden, die gravirende Reichs-Stände zu Abſtellung deſſen, was ſie in der Kayſerlichen denen Engelländiſchen Miniſtris gegebenen Antwort wäre verſichert worden, ſogleich ohnfehlbahr ſolten angehalten werden, und könte man zu Ihro Kayſerl. Majeſtät das gewiſſe Vertrauen haben, daß es Dero wahrhaffter und feſter Vorſatz ſey, über Ihren dißfalls zu ertheilenden ernſtlichen Verordnungen feſt zu halten, damit die allerunterthänigſt gebethene Hülffe würcklich ins Werck gerichtet würde. Nicht weniger wolten Ihro Kayſerl. Majeſtät zu Abthuung der übrigen wider den Weſtphäliſchen Frieden beyderſeits hervorgebrochener Gravaminum hülffliche Hand anlegen, und könten Ihre Durchl. Eminentz hierbey Dero Fürſtlich Wort engagiren, daß an der Kayſerl. gerechteſten Intention und Juſtitz-Eyffer im geringſten nicht zu zweiffeln wäre, man möchte aber nur durch Abſtellung derer Repreſſalien ein Zeugnis ablegen, daß man amicabiliter die entſtandene Irrungen zu heben, und die Sache zu protrahiren, nicht Anlaß geben wolle. Allermaſſen nun bekandt iſt, was für groſſe und rühmenswürdige, dem Evangeliſchen Weſen zum beſondern Auffnehmen gereichende Bemühung Ihre Königl. Majeſtät von Groß-Britannien bißher eyferig angewendet, auch durch Dero Chur-Braunſchweigiſ. vortreffliche Geſandſchafft zu erkennen geben laſſen, wohin Dero höchſterleuchteſte Intention vorjetzo gerichtet ſey, anbey aber einem jedweden von denen Evangeliſchen Herren Geſandten frey geſtellet, ob Sie dabey etwas zu erinnern, oder gar in Unterthä-

nigkeit zu berichten nöhtig erachteten. So habe ich zu meiner höchſt-und hochgeehrteſten Herren Geſandten hochvernünfftiger Uberlegung anheim geben wollen, ob nicht des Herrn Braunſchweigiſchen Geſandtens Exellentz zu erſuchen ſey, den Innhalt der Königlichen an Ihn ergangenen Verordnung nochmahls zu eröffnen, da ſodann beliebig ſeyn wird, ſich heraus zu laſſen, ob man dabey lediglich acquieſciren, oder etwas moniren oder über ein oder den andern Umſtandt berichten wolle.

Den 9 wurde nachgeſetztes Kayſerl. Commiſſions Decret zu Regenſpurg an die Reichs-Verſammlung gebracht:

Von der Römiſ. Kayſerl. Majeſt. unſers allergnädigſten Herrn/ wegen / laſſen Ihre Durchlauchtigſte Eminentz / der Hochwürdigſt/ Durchlauchtigſte Fürſt und Herr / Herr Chriſtian Auguſt, der Heil. Römiſ. Kirchen Prieſter/ Cardinal/ Nationis Germanicæ Protector, Ertz-Biſchoff zu Gran / des Heil. Römiſ. Reichs Fürſt / des Heil. Apoſtol. Stuhls Legatus Natus, des Königreichs Hungarn Primas und Obriſter geheimer Cantzler / Adminiſtrator des Biſchoffthums Raab / wie auch der Grann und Raabiſ. Geſpannſchafften Obergeſpann/ Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Weſtphalen / Land-Graff in Thüringen / Marggraff zu Meiſſen / auch Ober- und Nieder-Laußnitz/ gefürſteter Graff zu Henneberg/ des hohen Ertz und Churfürſtl. Dohm-Stiffts Cölln Dohm-Probſt und Theſaurarius, Graf zu der Marck/ Ravensberg und Barby/ Herr zu Ravenſtein / der Balley Thüringen Stadthalter / Ihro Röm. Kayſerl. würcklicher Geheimer Rath/ und zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung höchſt anſehnlicher Principal-Commiſſarius der Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständen allhier anweſenden Räthen/ Bohtſchafften und Geſandten unverhalten; Es ſeye Reichskündig / was geſtalt unter der Kriegs-Erklärung/ welche an Seiten Dero in GOtt ruhenden Herrn Vaters Kayſerl. Majeſt. höchſtſeel. Andenckens und des Römiſ. Reichs im Jahr 1702. wider die Kron Franckreich ergangen/ auch dermahlige Beſitzer der Spaniſchen Monarchie nahmentlich mit begriffen geweſen / gleichwohl mit ſelber / wie bekannt / bey dem zu Baaden in Ergau errichteten Frieden nichts behandelt / ſondern Ihr. Kayſerl. Majeſt. und des Heil. Römiſ. Reichs / ſo viel ihn betrifft/ in Unfrieden geblieben/ bald aber hernach gefolget ſeye/ daß ſeiner Seits gegen die in dem 30 Artic. beſagten Baadiſchen Friedens beſtättigte Neutralität offenbahre feindſeel. Thätlichkeiten mit Fortführung eines würcklichen Kriegs verſchiedentlich ausgeübet worden/ und aber darauff (zumahlen bey damahliger Beſchaffenheit der Sachen) nicht nur denen Welſchen Reichs-Lehen / ſondern auch dem gantzen Römiſ. Reich Teutſcher Nation und geſammter Chriſtenheit viel und ſchweres Ungemach bevorgeſtanden; Alſo hatten Ihro Kayſerl. Majeſt. um dieſem Unheil vorzukommen / und den Endzweck der ſo hoch nöhtigen allgemeinen

meinen Beruhigung nicht zu hindern/ ſich mit Zurückſetzung Ihres Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes Gerechtſahme in vielen Dingen überwunden/ und endlich nach der im Abdruck beyliegenden Anfuge der Anfangs von Engelland entworffenen nachgehends von Franckreich angenommenen Bündniß gefüget/ welcher dann auch endlich unter den 26 Januarii jetztlauffenden Jahrs von dem Madrittiſchen Hoff mit beygetreten worden/ mithin nunmehro es an deme ſeye/ daß in einem zu Camerich beliebten Friedens-Congreſs dieſes Geſchäfft zu ſeiner Vollſtändigkeit und feyerl. Richtigkeit gebracht werden ſolle. Alldieweilen jedoch in dem V. Artic. ſothaner Bündnis der Erbfall über das Florentiniſche und Parmeſaniſche Groß-Hertzogthum und Landen berühret/ und anbey gemeldet worden/ was geſtalt dieſelbe von denen Frembden dieſen Punct ſchlieſſenden Mächten nach Ausgang des jetztregierenden Mediceiſch- und Farneſiſchen Manns-Stammes für männlich-Lehen angeſehen werden ſollten/ und wie es ſonſten mit denſelben zu halten ſeye; Ihro Kayſerliche Majeſtät hingegen darunter ſich vermöge ihrer Wahl-Capitulation und nach Anweiſung obgedachten Articuls erkläret hätten/ daß ohne dem in vorgedachter Capitulation erforderten Vorwiſſen und Conſens mit denen begehrten Anwartſchafften nicht zu verfahren wäre; Alſo hätten Sie dieſes derer offterwehnten Mächten Anſinnen ſammt denen zu bevorſtehenden Errichtung des Friedens mit Spanien vorgefallenen Umſtänden/ an Churfürſten/ Fürſten und Ständen des Reichs hierdurch gelangen laſſen/ und wolten darüber reſpectivé Deroſelben Gutachten und Conſens um ſo eher und zuverſichtlicher erwarten/ als dadurch des Römiſchen Reichs Gerechtſahme und Macht beſtärcket und vermehret würde. Ihro Kayſerl. Majeſtät wolten auch/ wann von Seiten des Reichs bey obangeregten Friedens Congres etwas zu beobachten wäre/ der Churfürſten/ Fürſten und Ständen dabey führende Gedancken und Meinung nicht allein gerne vernehmen/ ſondern auch denenſelben hiemit lediglich anheim geſtellet ſeyn laſſen/ ob Sie für beſſer befinden würden/ Ihro Kayſerl. Majeſt. zu Schlieſſung dieſes Friedens auch von Reichswegen zu bevollmächtigen/ oder eine eigene Reichs-Deputation zu dem Congreſs abzuſchicken. Höchſtermeldte Se. Durchläuchtigſte Eminentz verbleiben der Churfürſten/ Fürſten und Ständen des Reichs Räthen/ Bothſchafften und Geſandten mit freundlich-geneigt und gnädigem Willen jederzeit wohl beygethan. Signatum Regenſpurg den 9 Septembr. 1720.

Cardinal von Sachſen.

Dieſer Tagen iſt der berühmte Simon Ockley, P.P. der Arabiſchen und Orientaliſchen Sprachen, auff der Univerſität zu Cambridge Todes verfahren.

Um dieſe Zeit wurde in Franckreich ſehr ſtarck an einem Vergleich über die Conſtitutions-Affairen gearbeitet, und ſuchte

man von Seiten des Hofes dieſe je länger je mehr verwirrete Sache zum Ende zu bringen; Das Parlament aber wolte nichts regiſtriren, ſondern that wider ſolchen der Ehre der Gallicaniſ. Kirche entgegen lauffenden Vergleich nachdrückliche Remonſtrationes. Etwas weniges davon erhellet aus nachfolgendem: Als den 5 dieſes Nachmittags die zu dieſem Ende ernandte Commiſſarien verſammlet waren, übergab der Herr Contart einen Brieff von dem Raht Mortaigni mit einem Paquet an die Parlaments-Herren addreſſiret: Dieſer Brief hielte in ſich, daß er, Mortaigni das beygehende Paquet erhalten hätte, und zweifelte er nicht, es würde ſolches die vorſeyende Sachen betreffen, erſuchte dannenhero den Herrn Contart, daſſelbe in ſeinen Nahmen zu præſentiren. Wie die Hrn. Commiſſarien beydes den Brieff und das Paquet angenommen hatten, wolte der erſte Präſident das letztere eröffnen; man ſtellete ihm aber vor, was maſſen ein an dem Hoff addreſſirtes Paquet nicht anders als in deſſen Gegenwart erbrochen werden könte. Wannenhero beſchloſſen wurde, daß folgenden Tags, als den 6 dieſerhalben eine Verſammlung gehalten werden ſolte. Wie dieſes geſchehen, wurde von den Kammern das Paquet geöffnet, worin eine Suppliq von den Hrn. Commiſſarien der Theologiſchen Facultät zu Paris befindlich war, welche, weil ihnen auffgetragen worden, alles was dienlich erachtet würde ihre Appellation von der Conſtition Unigenitus zu ſouteniren, und dem Apel der 4 Biſchöffe anzuhängen, eine Acte davon vom Hofe, und über die Sachen der Lehre und des Glaubens gehöret zu werden verlangten. Dieſer Suppliq war ein Memorial das Recht der Facultät zu unterſtützen, beygefüget: Sodann war eine Bittſchrift von den Pfarrern der Pariſiſchen Dioces darin anzutreffen, welche in ihrer Appellation mainteniret zu werden begehrten, ſamt gleichmäſſigen angehängten Memorial zu Unterſtützung der Rechte der Pfarrer. Wie nun dieſe beede Suppliquen verleſen waren, ließ man die Königl. Advocaten herein kommen, welchen man dieſelbe communicirte: Dieſe antworteten, ſie könten keinen andern Schluß faſſen, als den, ſo ſie in der letzten Verſammlung genommen, nemlich, daß zufolge den Verordnungen von Moulins, Orleans und Blois zur Regiſtrirung geſchritten würde, ehe man über die Bittſchrifften Recht ſpräche. Nach genomme-

nommenen Schlüſſen wurde votiret, und der mehriſten Meinungen gingen dahin, daß die Bittſchrifften denen Commiſſarien übergeben werden ſolten, um Recht darüber zu ſprechen, gleich wie auf die Bittſchrifft der Univerſität und der 4 Biſchöffe. Hierauff ſeparirten ſich die Kammern, und die Hrn. Commiſſarien verfügten ſich zu dem oberſten Präſidenten, bey welchem ſie bis Nachts um 10 Uhr waren, und ihren Beſcheid einrichteten, welchen ſie am 7 den verſammleten Kammern, zu übergeben gedachten. Inzwiſchen waren Couriers nach Hoſe abgefertiget, um demſelben von allem was vorgegangen zu benachrichtigen: Als dieſer aber nicht ſahe daß dieſe Sache favorable ausfallen würde, ſo ſandte man den Marcheſe de Vrilliere mit einem Credential vom Hofe nach Pontoiſe. Nach deſſen Ankunfft wurden die Hrn. Commiſſarien alſobald zum oberſten Präſidenten gefodert, und ſie ihnen im Nahmen des Hofes befraget: Ob ſie Verſicherung geben könten, daß das Parlament in der Regiſtrirung der Declaration den Schlüſſen der Königl. Advocaten, ohne einiges zuthun, Folge leiſten würde? Die Herrn Commiſſarien antworteten: Daß anſtatt ſie vor die Sentiments des Parlamens ihr Wort geben könten, ſie nicht einmahl im Stande wären zu verſichern, daß daſſelbe bey der Meynung, ſo ſie ſich vorgeſetzet zu folgen, verharren würde, maſſen es geſchehen könte, daß in der Verſammlung Reden geführet werden möchten, die ſie auff gantz andern Sinn brächten. Auff dieſe Antwort haben ſich die Kammern verſammlet, worin aber nichts anders geſchehen, als daß man einen Lettre de Cachet vom Könige zeigte, vermöge deſſen Se. Majeſt. die Declaration, weil ſie vom Parlament noch nicht regiſtriret worden, wieder zurück verlangte. Dieſem Befehl wurde in aller Unterthänigkeit nachgelebet, und dem Marquis de Vrilliere die Declaration wieder eingehändiget. Das Parlament begehrte eine Recipiſſe; allein er wegerte ſolches zu geben, und das Parlament machte gleich ein Protocoll wegen ſothaner Wiedergabe. Mehrgedachte Declaration lautet wie folget:

LOUIS von Gottes Gnaden König von Franckreich und Navarra. Entbiehten allen denen / welche dieſes ſehen werden / unſern Gruß. Von der Zeit an da wir zur Krone gelanget ſind / haben wir geurtheilet / daß unſer Haupt-Werck ſeyn ſolle den erſten Gebrauch unſerer Gewalt der Religion auffzuopffern / und den herrlichen Titul als den älteſten

Sohn der Kirchen/ welcher uns bey den Königen diſtinguiret/ zu verdienen/ wenn wir unſere Authorität ſehen laſſen/ die Unruhen/ welche in unſern Reich entſtanden/ wegen der von dem Allerheil. Vater Pabſt gegen das Buch Reflexiones Morales ſur le N. T. genandt gemachten Bulle/ zu ſtillen. Unſer ſehr wehrter und geliebter Oheim der Hertzog von Orleans/ Regent unſers Reichs hat die Auffrichtigkeit unſers durch die Fähigkeit ſeiner Erleuchtung/ mitten unter den Sorgen/ welche die beſchwerlichen Conjuncturen von ihm erforderten/ ſecundirt/ er hat allezeit einen ſo erwünſchten Frieden als das Object/ welches ſeiner Achthabung würdig betrachtet/ und wir müſſen ſeiner unermüdeten Arbeit zumeſſen/ daß wir heute allen unſern Unterthanen die Endſchafft einer Spaltung/ woher gefährliche Folgen/ ſowohl vor die/ welche die Kirche wahrhafftig lieben/ als die welche den Nutzen des Staats anhangen/ beunruhigen/ ankündigen können. Die Erklährungen welche im Geiſt der Liebe und Eintracht auffgeſetzt worden/ zu verhindern/ daß man die Bulle durch falſche und den wahren Sinn zuwider ſeyende Auslegungen nicht mißbraucht/ ſind von allen Cardinälen/ aller Ertz-Biſchöffen/ und ſonſt allen Biſchoffen unſers Reichs einmühtiglich beliebet worden. Diejenigen welche die Conſtitution bereits angenommen hatten/ haben in den an unſern ſehr werthen und ſehr geliebten Oheim den Hertzog von Orleans geſchriebnen Brieff authenticq bezeuget/ daß dieſe Erklärungen der Lehre der Kirchen/ der Bulle und der Ao. 1714 publicirten Paſtoral-Inſtruction ähnlich und conform wären/ und der meiſte Theil der Prälaten/ welche biß jetzo dieſe Annehmung geweigert/ haben dieſe Erklährungen ebenfals auffgenommen/ um ſie ihren Volck vorzutragen/ und die Bulle welche dieſen wahren Sinn in ſich hält anzunehmen/ alſo haben wir den Troſt daß wir ſehen/ wie die Unruhen/ welche die Frantzöſiſche Kirche ängſtigten geſtillet/ und die Dunckelheiten erleuchtet/ die Streitigkeiten wegen der Bullen Annehmung geendiget/ der von unſerm Uhralt-Vater dem gottſeligen König ſo ſehnlich verlangte Friede/ endlich der Kirche wieder gegeben/ und die Conſtitution Unigenitus mit ſo authentiſchen Erklärungen begleitet ſeye/ daß diejenigen welche bißhero Mühe und Difficultäten gehabt/ nicht mehr ermangeln werden/ derſelben ſich zu unterwerffen/ und der Stimme und dem Exempel ihrer Hirten ähnlich zu werden.

Bey dieſen Umſtänden nemlich dem Eyfer vor die Religion und Wohlfahrt der Kirchen/ den kindlichen Reſpect/ welchen wir nach dem Exempel unſerer Vorfahren/ dem Vater Pabſt ſchuldig ſind/ das Vertrauen welches wir auff die Erleuchtung der Biſchöffe unſers Reichs ſetzen/ und der Sorge die wir haben müſſen/ die Ordnung und die Ruhe in unſern Staaten herzuſtellen/ will uns nicht gebühren/ daß wir zögerten das Siegel unſerer Authorität an einen ſo köſtlichen Frieden zu ſetzen/ und zu gleicher Zeit/ alle Fürſorge zu nehmen/ welche bequem den alten Saamen der Zwietracht zu erſticken/ dabey zu verhindern/ daß die Unruhe/ der falſche Eyfer und die Partheylichkeit nichts neues gebähre/ und eine

ſo

ſo billige und nohtwendige Unterwerffung zu mainteniren. Wir wollen der Meinung des Gottſeel. Königs unſers ſehr geehrteſten Herrn Uhralt-Vaters beytreten/ da er den 14 Febr. 1714 ſeine Patenta ausgefertigt/ und verhoffen daß alle Prälaten der Frantzöſiſchen Kirchen/ nachdem ſie ſich in einem Geiſt/ Weißheit und Liebe in ihrem Wandel wieder vereiniget/ das Werck ihres Eyfers vor die Wahrheit und ihrer Liebe zum Frieden vollenden und auff ewig beſtätigen werden. Aus dieſer Urſach/ nachdem uns die Patenta bey unſern Hoff und Parlament zu Paris und andern Orten unſers Reichs/ die Inſtruction 1714 publicirt/ die Erklährung über die Bulle Unigenitus, der Beweiß-Brieff bemeldter Erklährungen von allen Cardinälen/ allen Ertz-Biſchöffen und meiſten Biſchöffen der Frantzöſiſ. Kirchen unterſchrieben/ nebſt allen Mandaten/ oder Acceptations-Acten bemeldter Biſchöffe vorgezeiget worden/ haben wir mit Raht und Vorwiſſen unſers ſehr geliebten und ſehr werthen Oheims Hertzog von Orleans Enkel Franckreichs und Regent/ unſers ſehr werthen und ſehr geliebten Oheims/ Hertzogs von Chartres/ älteſten Printzen unſers Geblüts/ unſers ſehr werthen und geliebteſten Vettern/ des Hertzogs von Bourbon unſers ſehr werthen und ſehr geliebten Vettern des Grafen von Charolois/ unſers ſehr werthen und ſehr geliebten Vettern des Printzen de Conty/ Printzen unſers Geblüts/ unſers ſehr werthen und geliebteſten Oheims des Grafen de Thoulouſe/ legitimirten Printzen und andern Pairs von Franckreich/ derer groſſen und anſehnlichen Leute unſers Reichs geſetzt/ beſchloſſen und verordnet/ durch dieſe jetzige Declaration/ ſetzen/ beſchlieſſen/ ordnen/ wollen/ und uns gefält/ wie folget:

1. Confirmiren wir ſo viel vonnöthen/ durch dieſe jetzige mit unſerer Hand gezeichnete Briefe die Patenta vom 14 Februarii 1714 nebſt denen Regiſtrations-Acten ſelbiger Briefe ſowohl von unſern Parlaments-Hoff zu Paris vom 15 Febr. ſelbigen Jahrs als der andern Parlamenter und Höfe unſers Reichs/ und ordnen/ daß dieſe Patenta und Regiſtrations-Acten ſollen nach ihrer Form und Einhalt exequirt werden; alſo/ daß die Conſtitutions Unigenitus von den Biſchöffen unſers Reichs angenommen/ ſoll in allen Staaten/ Ländern/ Provintzen und Herrſchafften unſerer Bothmäßigkeit in acht genommen werden/ folglich verbieten wir allen unſern Unterthanen/ wes Standes/ Qualität und Würden ſie ſeyn/ allen Corps/ Gemeinſchafften und Leuten/ weltlichen oder Ordens-Perſohnen/ Freyen oder Unfreyen/ wes Ordens/ Verſammlung oder Geſellſchafft ſie ſeyen/ auch den Univerſitäten unſers Reichs/ vornemlich denen Theologiſchen Facultæten/ nichts zu reden/ ſchreiben/ diſputiren/ lehren/ debitiren und auszuſtreuen/ directe oder indirecte, weder wider die Conſtitution, noch die Paſtorale Inſtruction, in der Verſammlung von 1714 publicirt, und von mehr als 100 Biſchöffen Franckreichs angenommen/ oder denen Erklärungen über die Bulle Unigenitus, von obgedachten Cardinälen/ Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen unſers Reichs/ als der Lehre der Kirchen/ und dem wahren Sinn der Bulle gemäß approbirt.

2. Iſt unſer Begehren die Einmüthigkeit der Biſchöffe zu beſchirmen/ und in ihren Dioceſen einen zur Herſtellung der guten Ordnung und Kirchen-Diſciplin höchſtnothwendigen Frieden zu verſichern/ weswegen wir ebenfals nachdrücklich inhibiren und verbieten/ weder directe noch indirecte einige Acte gegen die Conſtitution zu machen/ oder unter was Prætext es ſeyn möchte/ ein Appel auffs zukünfftige Concilium zu formiren. Um nun dieſe Eintracht ins künfftige zu bekräfftigen/ wollen wir/ daß die vormahls gemachte Acten und die vorige Appellationes als nichtig angeſehen werden ſollen/ wir verbieten allen unſern Unterthanen ſich deren auff was Weiſe es ſeyn möge/ zu bedienen/ und unſern Richtern darauff nicht zu achten/ noch einige Rechte oder Proceduren wegen gedachter Acten/ Appellen/ und was deshalben paßirt/ zu continuiren. Wir vermahnen und gebieten daneben/ denen Ertz Biſchöffen und Biſchöffen unſers Reichs auff die Execution der jetzigen Diſpoſition im Geiſt des Friedens und der Liebe/ davon ſie uns bey jetziger Gelegenheit ſo viele Proben gegeben/ zu halten. Wir befehlen unſern Parlaments-Höfen alles/ das was in dieſem Articul enthalten/ nemlich was die Appelle betrifft/ zu obſerviren und unverbrüchlich halten zu laſſen/ und alles das was zum Nachtheil dieſes geſchehen möchte/ vor nichtig und verführiſch zu erklären. Wir vermeinen nicht/ durch dieſe Art/ die Regeln der Kirchen/ und die Maximen des Reichs von dem Recht auff ein künfftig Concilium zu appelliren/ anzutaſten.

3. Wollen wir die Licentz/ damit man gegen die Authorität und der Lehre der Kirchen/ welche in unſerm Reich unverbrüchlich obſervirt wird/ verſchiedene Schrifften ausgeſtreuet hat/ Einhalt thun und beſtraffen die Verwegenheit der unruhigen und ungelehrten Gemüther ſo ohne Regul ſind/ und ſich der letzten Diſpüten bedienet/ entweder die Irrthümer des Janſenii zu verneuern/ oder die Autorität der Kirchen anzutaſten/ oder entweder einige Maximen/ welche denen im Reich gebräuchlichen/ dem Recht der Biſchöffe/ denen Freyheiten der Gallicaniſchen Kirchen zuwider aller Principia einer freyen Zucht einzuführen. Wir wollen/ daß unſere und der Könige unſerer Vorfahren Ordnungen/ von Policey/ Kirchen-Zucht und Execution der Urtheile der Kirchen/ in Sachen von der Lehre/ nach ihrer Form und Einhalt ſollen exequirt werden/ fürnemlich die Patent Briefe über die Bullen der Päbſte Innocentii X. und Alexander VIII. wider den Janſeniſmum/ das Edict des Monaths April 1663 über die Bulle des allerheiligſten Vater Pabſts/ ſo mit folgenden Worten anfängt: Vineam Domini Zebaoth. Wir verſtehen dennoch hiedurch nicht/ daß man weder directe noch indirecte einige neue Formulen der Unterſchreibungen wegen der Bullen der Päbſte/ welche in unſern Reich angenommen/ gefordert werden können/ da nicht erlaubet iſt/ ohne der Biſchöffe/ welche mit unſerer Authorität bekleidet ſind/ Berahtſchlagung deren einzuführen.

4. Die Ordnungen/ Edicte und Declarationes, welche die Könige unſere Vorfahren wegen der Kirchen Jurisdiction gemacht/, und abſonderlich der

der 30ſte Articul des Edicts vom Monaht April 1695 ſollen nach ihren Einhalt exequirt werden / folglich gebühret die Erkäntniß und das Urtheile der Lehre von der Religion den Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen / und ihre Urtheile darin ſollen exequirt werden / gegen alle Gemeinſchafften und Gaiſt- oder weltliche Perſohnen / Freye oder Unfreye / ohne daß etwas ſo dem zuwider während dem Lauff der letzten Diſputen geſchehen oder vorgenommen werden / der Jurisdiction der Biſchöffe könne ſchaden oder præjudiciren noch darin etwas erneuern. Wir befehlen unſern Parlaments Höfen und allen andern Richtern zufolge dem 30ſten Articul des Edicts vom Monaht April 1695 die Erkäntniß und Urtheile der Lehre an die Biſchöffe zu verweiſen und ihnen beyzuſtehen / darinn vonnöthen / zur Execution der Cenſuren / welche ſie thun werden / und mit der ſchuldigen Beſtraffung zu procediren / ohne Präjuditz unſerer gedachter Höfe und Richters nach bemeldtem 30ſten Articul / und auff andere Mittel / welche ſie geziemend urtheilen werden / Vorſehung zu thun / auff die Vermeydung des Aergerniſſes und Unruhe in der Ordnung / öffentlichen Ruhe und Ubertretung der Ordnungen / welches die Publication bemeldter Lehre verurſachen möchte.

5. Wollen wir / daß die Arreſte vom 13 May 1668 und 5 Martii 1703 ſollen nach ihren völligen Einhalt exequirt werden / und folglich verbieten wir gantz nachdrücklich / allen unſern Unterthanen / wes Standes und Würden ſie ſeyen / ſich nicht unter einander mit injurieuſen Worten von Neulingen / Janſeniſten / Schiſmaticis, Ketzern und andern partheylichen Namen anzutaſten oder zu provociren / bey Straffe / daß die / welche dieſe unſere jetzige Declaration übertreten werden / als Rebellen unſern Befehlen Ungehorſame / Auffrührer und der gemeinen Ruhe zerſtöhrer tractirt werden ſollen. Wir vermahnen und befehlen auch allen Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen unſers Reichs / ein jeder in ſeiner Dioceſs acht zu haben / daß der Friede und Stillſchweigen / welchen wir hiemit vorſchreiben / liebreich und unverbrüchlich möge obſerviret werden; Wir gebieten auch unſern Parlaments-Höfen und allen unſern Richtern und Bedienten / ein jeder nach ſeinem Recht auff die Execution der Patent-Briefe vom 14 Febr. 1714 und unſerer jetzigen Declaration fürnemlich wegen der Bücher und Libellen zu halten: Wir thun nachdrücklich inhibiren und verbieten / derſelbigen zu verfertigen / verkauffen / debitiren / oder ſonſten austheilen / fürnemlich diejenigen / welche dem Reſpect / ſo unſerm Allerheiligſten Vater Pabſt und denen Biſchöffen unſers Reichs gebühret / oder denen Freyheiten der Gallicaniſchen Kirchen zuwider / oder welche entweder directe noch indirecte bemeldte Conſtitution, die Inſtruction von 1714 und bemeldte Erklärungen berühren werden / oder welche in Favour des Buchs von denen Reflections-Morales und denen verdammten Propoſitionen gemacht werden / und in general alle die / welche den jetzt zu Ende gehenden Streit betreffen / worauff wir ein general Stillſchweigen legen. Wir wollen daß auff Anhalten unſerer General-Procureurs und ihrer Subſtituten / man Nachricht einziehe von denen / welche dieſem zuwider / Bücher / Libellen und Schrifften werden

verfertiget/ verkaufft/ debitiret / oder ausgetheilet haben/ welche nach der Schärffe der Geſetze ſollen geſtrafft/ und gedachte Bücher / Libellen oder Schrifften ſupprimiret/ auch zerriſſen und verbrandt werden/ wenn ſie zu bekommen. Wir befehlen unſern Lieben und Getreuen/ den Perſohnen/ welche unſern Flandriſchen Parlaments-Hoff formiren / daß ſie dieſes ſollen verleſen/ publiciren und regiſtriren/ und deſſen Einhalt/ nach ſeiner Form und Würden/ handhaben und obſerviren/ und es nicht übertreten/ noch verſtatten / daß es übertreten werde / auff was Art und Weiſe es ſeyn könne / denn das iſt unſer Wille/ zum Zeugniß deſſen haben wir unſere Siegel hier anſetzen laſſen. Geſchehen zu Paris den 24 Auguſti im Heil. Jahr 1720 unſers Reichs im fünfften. War gezeichnet Louis/ und darunter wegen des Königs / des Hertzogs von Orleans jetzigen Regenten

Phillipeaux.

Nachdem Mr. de la Vrillerie mit ſolcher Declaration wieder nach Paris zurück gekehret, und immitteſt die Vacanz des Parlaments einen Anfang genommen hatte, wurden bey Hofe unterſchiedliche Conferentzen gehalten, womit es endlich dahin gediehen, daß den 23 dieſes Monaths die Declaration nebſt dem Königl. Patent wegen des Vergleichs über die Conſtitution Unigenitus im groſſen Rath, in Gegenwart des Hertzogs Regenten, Printzen vom Geblüt, aller Hertzoge und Pairs des Reichs, nach ſehr hefftigen Debatten regiſtriret wurde. Unterdeſſen wegerte der Cardinal de Noailles noch immerzu ſein Mandament wegen des Vergleichs ans Licht zu geben.

Den 8 geſchahe eine hohe Entrevüe zu Aſchau zwiſchen Ih. Majeſt. der verwittibten Römiſchen Kayſerin Amalia Wilhelmina, und dero Frau Mutter, der Durchl. Hertzogin zu Braunſchweig, welche letztere ſich ſeith einigen Jahren zu Mantua auffgehalten, nunmehro aber ihr Sejour in Franckreich zu nehmen willens war, wohin ſie auch ferner abgereiſet.

Dieſer Tagen ſetzten die Venetianiſche und Türckiſche Commiſſarien die Gräntz-Scheidung in Dalmatien fort, und zwar, nachdem beede den 10 dieſes ſich aus dem Gefilde von Vic erhoben, haben ſie die Linie ſelbigen Tags biß Placenza, den 11 biß Sindeniza, und den 12ten biß Chiaſina extendiret. Als man gedachte Linie über das Gebürge von Prolech gezogen, iſt unter daſigen Einwohnern, weil ſie geſehen, daß der Fluß Cettina, deſſen ſie zum Unterhalt ihres Viehes, auſſer den vielen daran gelege-

legenen Weyden und des vortrefflichen Bau-Landes hoch benöthigt, unter dem Schutz der Republicq Venedig geblieben, eine groſſe Freude verſpühret.

Den 9 ſind Jhro Durchl. der Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein von Wien nach Breßlau abgereiſet.

Den 12 kam der Pohlniſche Ambaſſadeur, Woywode von Maſuren, von Petersburg wieder zu Warſchau an.

Jn Spanien wurden um dieſe Zeit ungemeine Præparatoria gemacht, die Mohren in Africa zu bekriegen, und der Marquis de Lede, welcher dieſe Expedition commandiren ſolte, nachdem er vom Könige zum Grande von Spanien gemachet worden, reiſete den 12 dieſes nach Cadix ab, das nöthige zu veranſtalten. Die Königliche Erklärung, welche der Staats-Secretarius Marquis Grimaldo dem Brittanniſchen Obriſten Stanhope gegeben, daß die Kriegs-Rüſtungen in dieſem Reich nicht auff Gibraltar gemüntzet ſeyn, lautet folgender maſſen:

Mein Herr.

Nachdem der König/ Mein gnädigſter Herr / mit den letztern Briefen aus Andaluſien benachrichtiget iſt/ daß die Brittanniſche Unterthanen wegen der Verſammlung der Trouppen und anderer Diſpoſitionen, welch in der Gegend zum Königl. Dienſt gemacht werden/ einen Argwohn gefaſt hätten / als möchten ſelbige auf Gibraltar gerichtet ſeyn; Wie aber dieſes Gerücht ſehr ſtarck ſtreitet mit der guten Treue/ ſo Se. Majeſtät hat / und allzeit heiliglich obſerviren will/ in Unterhaltung der Correſpondentz/ darinnen er mit Sr. Groß-Brittanniſ. Majeſt und der Brittanniſ. Nation ſtehet zu continuiren geneigt iſt/ ſo haben dieſe Berichten ihn ſehr empfindlich gerühret / und beſiehlet Se. Königl. Majeſt. mir darneben dieſes zum Uberfluß ihm anzuzeigen und zu verſichern/ daß dieſe Zurüſtungen nicht gerichtet ſind/ wie ſie in der That nicht ſeyn müſſen / weder gegen Groß Brittannien noch einigem ihr zugehörigem Ort/ noch gegen jemand ihrer Alliirten. Dieſe Verſicherung / Mein Herr/ belieben ſie zu geben nicht allein an den Gouverneur von Gibraltar/ ſondern auch überall/ da ſie es vor nöthig urtheilen werden/ und an alle ſolche Perſohnen/ welche einige dergleichen Anſchläge von Sr. Majeſt. religieuſe Diſpoſitiones befürchten können. Jm Eſcurial den 4 September 1720.

Den 15 ſchnitte Charles Blunt, ein Mann der über 300000 Pfund Sterl. reich war, in Londen ſich ſelbſt die Kehle ab, und ſtarb unglückſeeliger weiſe.

Zu Wien und Venedig fing man um dieſe Zeit auch mit Actien zu handeln an, und hat an dem erſten Orte die Stadt-Banco 1000 Actien, jede von 1000 Rthlr., von daſiger Orientaliſchen Compagnie gemacht, ſo eine groſſe Summa betruge; An dem letzten Orten ſind die Actien der neu auffgerichteten Compagnie in gar wenigen Tagen voll geworden.

Den 17 wurde zu Paris ein Arreſt publiciret, wegen der Banco-Zettuln und Indianiſchen Actien, folgenden Innhalts:

1. Die Verminderung der Müntzen zufolge dem Arreſt vom 30 Julii ſolle ſtand greiffen. 2. Von nun an und biß den 1 October ſollen die Banco-Zettuln von 1000 und 10000 Livres nirgends in Bezahlung mögen gegeben werden als die Helffte mit Geld, jedoch davon ausgenommen die vor dieſem Arreſt gemachte Schulden, welche gantz und zumahl mit ſolchen Zettuln können abgetragen werden biß den 1ſten October, nach welcher Zeit ſelbige keinen Cours mehr haben ſollen als in denen durch das Arreſt vom 15 Auguſti ordinirten Oeffnungen. 3. Bey denen Zettuln von 100, 50 und 10 Livres muß auch die Helffte an Geld gefüget werden in Bezahlungen über 20 Livres, unter 20 Livres aber muß man Geld allein geben. 4. Die Zettuln von 100, 50 und 10 Livres, ſollen ohne Geld dabey empfangen werden, zu Bezahlung der vorigen Schulden, als auch zu Erhaltung gewiſſer Renten, und ſolches zwar nur biß primo Novemb. 5. In dieſem Reglement ſind nicht begriffen die Bezahlungen welche in Geld bedungen ſind, noch die Wechſel-Briefe ꝛc. ſo in Banco-Rechnungen müſſen abgetragen werden. 6. Dieſe Banco Rechnungen ſollen von nun an auff ein Viertel von der Summe, wofür ſie im Buch ſtehen, reducirt werden, es wäre dann daß die Eigner ſolche lieber in Banco-Zettuln von 1000 und 10000 Livres nehmen wolten, welches während dieſen Monaht geſchehen muß. 7. Die gefüllete Indianiſche Actien ſollen hinführo auf 2000 Livres in Banco-Rechnungen fixiret werden. 8. Die Indianiſche Compagnie ſoll 50000 neue Actien in 500000 Zettuln, jeden von einem Zehntel Actien machen mögen, welche man vor 800 Livres in Banco-Zettuln von 100, 50 und 10 Livres bekommen kan. 9. Die Subſcriptien ſollen vor 1000 Livres angenommen werden, damit man die ermeldte Zehndel Actien erlangen möge. 10.

Das

Das Capital der Actien, Zehntheil der Actien und Banco-Rechnungen ſollen nicht über 500 Millionen Banco-Geld betragen mögen, ſo daß allezeit bey der Compagnie ein Theil der 250000 Actien in Bewahrung bleiben ſolle, welches mit dem Belauff des Credits in Banco gegen 2000 Livres die Actie überein kömt. 11. Der Magiſtrat der Stadt ſoll zu allen Zeiten die Auffſicht nehmen mögen, ob ſo viele Actien vorhanden ſind als das Capital der Banco beträgt. Der 12, 13, 14 und 15 Punct halten unter andern in ſich, daß alle Wechſel-Briefe, Handels-Briefe, und von Verkauff der Güter in Groß, ſo vor der Publication dieſes Arreſt, oder ehe und bevor ſelbiges auſſerhalb Landes kan bekandt ſeyn, geſchehen, und welche zufolge dem Arreſt vom 3 Julii in Banco-Zettuln bezahlet werden muſten, in neuen Billets auff den Fuß von ein Viertel, worauff ſie in dem 6ten Articul dieſes Arreſts geſtellet ſind, ſollen abgetragen werden, mit welchem Viertheil die gantze Summe ſolcher Wechſel-Briefen bezahlet ſoll werden.

Das Publicum aber konte ſich in die durch dieſes Arreſt gemachte Veränderung nicht alſobald finden; dannenhero entſtund eine groſſe Confuſion; und die Actien ſamt den Banco-Rechnung fielen ſehr. Hierauff kam ein ander Edict zum Vorſchein, worinn enthalten, daß nachdem die Banco Rechnungẽ, welche ſich in der Banco befinden, getilget worden, man denjenigen, welche ihre gantze Banco-Rechnung daraus ziehen wolten, ſolche nicht geben könne, ondern daß ſie ſelbige Summa nur auff die Rechnung der Indianiſchen Compagnie abſchreiben ſolten, welche zum Valeur Certificate ausgeben würde, die den gantzen Monath October hindurch gangbahr ſeyn ſolten, mit Beding, daß man die Helffte an Geld mitgäbe, und könten ſolche in die Schatz-Kammer gebracht worden, um in Renten von 2 pro Cento, oder in Leib-Renten zu 4 proC. verändert zu werden; Welche aber dieſes nicht den 1 Novemb. thäten, deren Actien konten nicht anders als in Actien emplonret werden.

Den 20 wurden zu Wien 2 Kayſerl. Patenta affigiret, eines worin der Geiſtlichkeit aufferleget würde, alle ſeither 1669 quocunque modo vel titulo an ſich gebrachte weltlichen Güter, als Häuſer, Grundſtücke, Wein-Gärten und Mühlen, innerhalb 3

Mona-

Monathen unfehlbar zu verkauffen; Das andere aber wegen gewiſſer Bayriſcher Gold-Müntzen, Max d'or genandt, welche im Preiß vor 7 fl. genommen, hinführo aber, weil ſelbige um ein mercklich zu gering, nur vor 5 fl. 45 Kr. in denen Kayſerl. Ländern gangbahr ſeyn ſolten. Das erſtere Edict verurſachte bey der Cleriſey eine allgemeine Conſternation.

Den 21 wurde zu Praag an 6 Perſohnen, welche den Grafen Clari umgebracht, eine ſcharffe Execution gehalten, zumahlen 3 davon ein jeder in eine Ochſen-Haut eingenähet, und bey den Füſſen mit Pferden durch die Stadt zum Gericht hinaus geſchleppet, die andern 3 aber zu Fuß gehen müſſen, und darauff 5 gerädert, dem 6ten aber der Kopf abgeſchlagen worden.

Um dieſe Zeit wurde die Evacuation der Inſul Sardinien von den Spaniern gäntzlich vollendet, und ſelbiges Königreich durch den Fürſten von Ottajano als Kayſerl. Commiſſarium, an den Baron von St. Remy, als Commiſſarium des Hertzogs von Savoyen, welcher nunmehro den Titul als König von Sardinien führet, reſigniret und übergeben.

Weil die Peſt zu Marſilien und andern Orten in Provence annoch ſtarck graſſirte, ſo hat der Cardinal de Noailles, zu Abwendung alles Unglücks, ſo dem Königreich Franckreich annoch übern Haupte ſchwebet, ein 40ſtündiges Gebet angeordnet, und deswegen ein Mandament publiciren laſſen, welches leſenswürdig, und davon der Inhalt dieſer iſt:

Anfangs meldet er: daß zwar von den meiſten die Calamitäten, ſo von GOtt über ein Land verhänget würden, als etwas natürliches angeſehen würden, allein das vielfältig auff einander erfolgte Unglück, da Donner und Hagel gantze Städte und Länder ruiniret, das Feuer aber viel Familien ins äuſſerſte Elend geſetzet, würde ſie doch endlich bereden, daß es Göttliche Straffen wären, zumahlen, da ſich mit dieſen zugeſtoſſenen Widerwärtigkeiten noch gantz neue, nehmlich die Peſt und andere Drangſale vereinigten. Und ob gleich ein und anderer Ort biß dato verſchonet blieben, ſo ſolte man nicht dencken, daß diejenigen, ſo geſtraffet worden, allein geſündiget, wobey er ſich auff das Exempel in der Schrifft mit dem Thurm zu Siloa beruffet, und ſtellet ihnen ſolches in folgenden Worten ferner vor: Der Glaube, ſpricht er,

nimmt

nimmt von Tage zu Tage ab; die Sicherheit aber und der Unglaube dergeſtalt überhand, daß die Lehre des Evangelii kaum noch einer kleinen Anzahl verborgenen Seelen bekandt iſt, und Chriſtus, wenn er auff die Welt käme, ſeiner eigenen Ausſage nach, kaum Glauben finden würde auf Erden. Man kehret ſich an keine Chriſtlichen Lebens-Regeln mehr; man entheiliget den Tag des HErrn durch Handel und Wucher, durch ſtraffbahres und ärgerliches Schwelgen; das Faſten, worüber unſere Väter ſo ſehr gehalten, iſt gantz abkommen; alle Laſter gehen in vollem Schwange; man ergiebet ſich dem Geitz, den GOtt ſo ſehr in der Schrifft verdammet; der Wucher wird mit Hindanſetzung aller Göttlichen und Menſchlichen Geſetze öffentlich getrieben, und nichts kan die unerſättlichen Begierden ſtillen, die Paulus eine Wurtzel alles Ubels nennet; den ungerechten Mammon wendet man eben ſo liederlich an, als die Mittel ſtraffbar ſind, durch welche man ihn erwirbet. Die Reichen werden gantz unempfindlich gegen ihre arme Mit-Chriſten, und brauchen ihre Schätze nur darzu, daß ſie ihren Affecten ein Genügen thun; der auf den höchſten Grad getriebene Pracht hat nicht nur alles Gute verderbet, ſondern auch allen Unterſcheid unter den Ständen, ja ſo gar auch den Wohlſtand und die Pflichten der Menſchen gegen einander auffgehoben. Und da die Laſter durch die Uberlegenheit derjenigen, die ihnen ergeben ſind, zur Mode worden, ſo wird die Frömmigkeit und Ehrlichkeit für eine Schwachheit und für einen Ubelſtand angeſehen. Man ſchämet ſich, wenn man noch ein wenig tugendhafft iſt, und wäre gerne noch verderbter und gottloſer. Dürffen wir wohl bey ſolchen Greueln uns wundern, daß ein gerechter, heiliger und allmächtiger GOtt ſich auffmachet, eine ſolche Menge Ungerechtigkeiten, die das Land überſchwemmet, zu straffen? Solte wohl ein Seelſorger bey ſo übermachten Sünden ſich damit begnügen, daß er allein zu den Füſſen des Altars darüber ſeuffze? Solte er wohl zu den Sünden ſeines Volcks, deſſen Seeligkeit ihm anvertrauet iſt, und für deſſen Seelen er Rechenſchafft geben ſoll, ſtum ſeyn, und ſie ſo mit anſehen? Befiehlt uns nicht GOtt ſelbſt, unſere Stimme zu erheben, die Sünder anzuſchreyen, daß ſie in ſich gehen, die Frommen zu erwecken, zu einem neuen Ernſt, und die Menſchen überhaupt zu ermahnen, daß ſie durch rechtſchaffene Früchte

der

der Buſſe den zornigen GOtt erweichen helffen mögen? ꝛc. Zuletzt befiehlet er, wie der Gottesdienſt einzurichten, an welchen Tagen, und in welchen Kirchen ſolches geſchehen ſolle, wobey auch die Gebether angeführet ſind, ſo alle nach Catholiſchen Gebrauch eingerichtet.

Den 22 reiſete der Graf von Erdödy, Biſchoff zu Neutra, als Kayſerl. Bottſchaffter, zum Reichs-Tage nach Pohlen ab.

Den 25 langte zu Stockholm der Ruſſiſche General-Auditeur Romanzoff an, mit Brieſen von Ihro Czaariſ. Majeſtät, und hatte den 27 bey Ihro Königl. Majeſt. in Schweden Audientz, da er dann ſelbige wegen Dero Throns-Beſteignng Nahmens Sr. Czaariſchen Majeſt. complimentirte, anbey bezeugete, wie, nachdem der Czaar eine beſondere Hochachtung vor Ihro Königl. Majeſt. hätte, er auffrichtig begierig wäre dieſem blutigen Krieg durch einen Frieden ein Ende zu machen. Ihro Königl. Majeſt. gaben hierauff zur Antwort: Sie wären vor Ihro Czaariſ. Majeſt. hegende gute Meinung ſehr verbunden, wünſcheten auch nichts mehr als die Wiederherſtellung des Friedens, es müſte aber derſelbe auff Conditiones gemacht werden daß er feſte und dauerhafft ſeyn könte ꝛc. Weil nun etliche Tage hernach der König eine Tour nach Upſal und Oerobro vornahm, ſo folgete Sr. Majeſtät nebſt andern Miniſtern obgedachter Ruſſiſche General-Adjutant auch dahin, da demſelben auf der Reiſe groſſe Ehre und Höfflichkeit erwieſen worden, und den 8 Octobr. kamen ſie ſämtlich in Stockholm zurück, worauff er den 11ten abermahls eine Privat-Audientz bey Sr. Majeſt. hatte; doch weil er nichts ſpeciales wegen des Friedens in Commiſſis hatte, kehrte er, nach empfangenen Præſent, beſtehend in einer Medaille von 400 Ducaten, wieder nach Petersburg.

Zu Liſſabon wolte man um dieſe Zeit auch eine Compagnie auffrichten, und den Actien-Handel einführen, doch das Project wurde viel zu leicht, und vor die weſentliche Handlung zu ſchädlich befunden, ſo daß die Projecteurs mit einer langen Naſen abziehen, und die Engelländer, welche am meiſten dabey intereſſiret waren, ihr Geld mit 30 pro Cento Verluſt zurück nehmen muſten. Zu gedachten Liſſabon erhielte man aus dem Königreich Angola Nachricht, daß unterſchiedliche vornehme Herrn daſelbſt nicht al-

lein

lein der Bottmäſſigkeit des Königs von Portugal ſich entzogen, ſondern auch groſſe Feindſeeligkeiten auszuüben angefangen hätten: Der Gouverneur und General-Capitain ſelbigen Reichs hätte hierauff dem Commendanten des Forts Bengale Ordre ertheilet, ſo viel Volck als er immer bekommen könte, anzuwerben, und den Rebellen auff die Haut zu gehen, welches er auch mit groſſen Vortheil gethan, und 6000 Mann theils Weiſſe theils Schwartze auffgehoben: hernechſt die Feinde, welche 16000 Mann ſtarck geweſen, angegriffen, auch nach einem blutigem Gefecht geſchlagen, und eine groſſe Menge gefangen genommen, worunter 4 der Rädelsführer, die dem Gouverneur nebſt dem 5ten Theil der Beute zugeſandt, folglich der Auffruhr gäntzlich geſtillet worden.

Jhro Kayſerl. Majeſt. haben in denen Niederlanden eine ſehr koſtbare Bibliothec, welche weyland König Jacobus in Engelland nicht für eine Million Gülden erhalten können, um 300000 Gülden kauffen, und nach Wien bringen laſſen.

Den 30 hat der Pabſt von der letzten Cardinals-Benennung, ſo den 29 Novembr. 1719 geſchehen, den bishero in petto behaltenen Hrn. Johann Franciſcum Barberigo, einen Venetianer, Biſchoff zu Breſcia, zum Cardinal declariret, anbey auch 2 neue Cardinäle, nemlich den Hn. Carlo Borgias, einen Spanier und Patriarchen von Jndien, und P. Alvarez Cinfuegos, einen Spanier und Jeſuiten, jenen auff Ernennung des Königs Philippi in Spanien, dieſen aber auff Nomination Sr. Römiſch-Kayſerl. und Catholiſ. Majeſt. creiret.

Dieſer Tagen ſind die Biſchöffe von Chalons an der Marne und Mirepoix in Franckreich geſtorben. Beede waren Appellanten von der Conſtitution Unigenitus an ein künfftiges allgemeines Concilum, wobey ſie auch auf ihren Todt-Betten feſte verharret, und ſolches mit ſchönen Diſcurſen gegen die Anweſende zu erkennen gegeben, wie denn der letztgenandte ſich vor ſeinem Ende vernehmen laſſen: Er ſey verpflichtet, öffentlich zu bezeugen, daß er in der gantzen Sache die Conſtitution betreffend nichts gethan, als nach der Erleuchtung ſeines Gewiſſens, und zur Ehre Gottes, welches ihn bewogen an das Concilium zu appelliren, und die andern nöhtigen Acten zu machen, zuletzt auch dem Vergleich ſich zu

widerſetzen; Er ſterbe auch in dieſer Meinung, in Hoffnung, GOtt werde ihn gnädig ſeyn, und ſein Betragen in dieſer gantzen Sache ihm gefällig ſeyn laſſen.

Den 30 nahm der Reichs-Tag in Pohlen wiederum einen Anfang, und nachdem die gebräuchliche Devotiones und Ceremonien verrichtet, verfügten ſich die Land-Boten in ihre Stube, allwo anfänglich der Hr. Zawiszа, als Landboten-Marſchall vom vorigen Reichs-Tage eine Anrede hielte, den letzt-zerriſſenen Reichs-Tag beklagte, zu dem neu-angehenden glücklichen Succeſs anwünſchte, und die Anweſende animirte, daß ſie zur Wahl eines neuen Marſchalls ſchreiten möchten, dem er den Stab übergeben könte. Hierauff gab zu deſſen Nomination die erſte Stimme die Cracauiſche Woywodſchafft; wogegen die Groß-Pohlniſche Land-Boten einwandten, daß die Cracauiſche Woywodſchafft bereits die Præcedenz und erſte Stimme einen Marſchall zu ernennen, zu Grodno gehabt; dieſem opponirte ſich der Fürſt Czartorinsky, Oſtroziniſcher Land-Bote, wie daß zwar damahls der Rang an die Poſenſche Woywodſchafft geweſen; weil aber ſelbige keine erwählte Land-Boten gehabt, ſo habe die Cracauiſche Woywodſchafft den Marſchall erwehlen müſſen, und da nun der Reichs-Tag unter eben demſelben Marſchall continuiret würde, ſo bliebe auch bey derſelben Woywodſchafft der Rang, einen Marſchall zu nominiren, und was dergleichen mehr. Muſte man alſo unverrichteter Sache von einander gehen bis den 1 October, da dann der Land-Bohten-Marſchall Zawiſſa bey Eröffnung der 2ten Seſſion die geſamte Ritterſchafft abermahl inſtändigſt gebethen, ſelbige möchte zu Erwählung eines neuen Land-Bohten-Marſchalls auffs förderſamſte ſchreiten, welchem aber der Fähndr. von Chelm Dluzewsky das Contrarium hielte, vorſtellende die Conſtitution von Ao. 1699, als zu welcher Zeit ſich ebenfals ſolche Inconvenientien geäuſſert hätten, und wäre man damahls zu keiner andern Materie eher geſchritten, bis dieſe Schwierigkeiten völlig abgethan worden, wannenhero man auch itzo die Wahl eines neuen Marſchals ſo lange in ſuſpenſo halten muſte, bis die Difficultäten wegen derer Feldherrn würden aus dem Wege geräumet ſeyn: Hierauff replicirte der Fähndrich von Ploczko, wie es zwar billig und rühmlich wäre, daß die Hrn. Nuncii zufolge ihren mitgebrachten Inſtructio-

ſtructionibus auf die Reſtitution derer Feldherrn in ihr altes Commando gehörigſt drüngen, allein dieſes könte ja auch der Wahl eines neuen Marſchalls gar nicht entgegen ſeyn, wenn ſich nur erſtlich der gantze Circulus derer Land-Bohten verbinden möchte, wie man nach geſchehener Wahl des neuen Marſchalls durchaus keine andere Matarie auffs Tapet bringen wolte, bis die Feldherrn in ihren Poſtulatis würden vergnügt worden ſeyn; betreffende auch die Ratione des Marſchalln-Stabes in praxi ſeyende alternativa der Provintzen, ſo wolle er hierinnen nicht viel ſcrupuliren, ſondern ſelbige der Poſenſchen Woywodſchafft ſingulariter zuerkennen; Allein dieſes letztere wolten die andere Herren nicht vor genehm halten, indem einige obige Alteration auff die Klein-Pohlniſche Provintzien und in derſelben die Krackauiſche Woywodſchafft, andere wieder auff andere Lande derivirten, wobey letztlich der Schreiber des Groß-Hertzogthums Litthauen Puzyna zu verſtehen gab, daß wenn man ja wegen der Alternativa viel controverſiren wolte, die Provintz Litthauen um deſtomehr darnach ſtreben würde, maſſen ſelbige dieſen Stab annoch in Händen hätte, und ſich am beſten damit unterſtützen könte. Weil nnn der Landbohten-Marſchall Zawiſſa die groſſe Diſſonantz der Gemühter bemerckte, als hat er auch dieſe Seſſion bis auff morgen ad horam 10 auffgeſchoben; Allein auch den folgenden 2 October wolte man von der einmahl gefaſten Reſolution gar nicht abweichen, ſo daß die Wahl des neuen Marſchalls nachbleiben muſte; Hiernechſt bahten die Land-Bohten den Marſchall, er möchte ihre obbenandte Deſideria wegen derer Feldherrn Ihro Königl. Majeſtät und dem gantzen Hofe entdecken, wie es nemlich nöhtig ſeyn wolle, daß der General-Feld-Marſchall Graff Flemming ſein beym Warſchauiſchen Tractat erlangtes Commando nebſt denen darüber errichteten und ihme eingehändigten Urkunden reſtituiren möchte; Worauff auch dieſe Seſſion bis auf morgen limitiret wurde; und ob wohl der Landbohten-Marſchall den 3 October die Wahl ſeines Succeſſoris abermahls auffs möglichſte pouſſirte, ſo wolten dennoch die Land-Bohten ihren Sinn nicht ändern, welches denn den Zawiſſa bemüſſigte die Seſſion zum 4ten mahl zu limitiren; Gleiche Fata ſtunden auch der Seſſion am 4 October entgegen, da zwar der Zawiß seine vorige Propoſitiones

nes repetirte, allein von dem Chelmiſchen Fähndrich Dluzewsky und andern Reuſſiſchen Contradicenten die alte Antwort bekam: Man könte zu der Wahl eines neuen Marſchalls nicht eher ſchreiten, bis die Feldherrn in integrum würden reſtituirt ſeyn, als weßfals die Land-Bohten ihm dem Zawiſza ſchon ehegeſtern erſuchet hätten, daß er dieſes Petitum Ihro Königl. Majeſt. beybringen möchte: Der Zawiſza replicirte darauff: Er habe ſich nicht getrauet ſothane Deſideria Ihro Königl. Majeſt. zu eröffnen, um nicht dadurch eine unverhoffte repulſam zu erhalten, und dadurch dem anbringenden Mißvergnügen eine deſto glattere Bahn zu machen. Endlich wurde auch dieſe Seſſion unverrichteter Sache bis auf den 5 limitiret. An welchem Tage der Czawisza die aſſemblirte Land-Bothen wiedernm erſuchet wegen eines neuen Marſchallen, und von der Krackauiſ. Woywodſ. zu erſt das Votum gefordert. Allein der Guranowsky interpellirte, daß man bereits groſſen Theils ſchlüſſig worden, keine Materie tractiren zu laſſen, bis die Feldherrn wegen ihren Anſpruchs vollkommen ſatisfait gemacht worden, welcher Objection noch andere mehr beyfielen. Worauf der Czawisza mit etlichen glimpflichern Land-Bohten von ihren Sitz auffgeſtanden, und die Contradicenten inſtändigſt erſuchet, ſie möchten doch ex amore erga bonum publicum ihren ſteiffen Sinn ändern, welches alles aber umſonſt war, dahero dieſe Seſſion bis auf den Montag den 7 hujus limitiret wurde. Selbigen Tages ſtellte der Czawisza vor, wie daß nun ſchon 8 Tage verfloſſen, und noch nichts in der Haupt-Sache gethan worden, weshalben er ſie animirte, daß ſie die ordentliche Denomination des neuen Marſchalls vornehmen möchten, wie er denn deshalben anjetzo das Votum von der Krackauiſchen Woywodſchafft, und des Czartorinskyſchen Fürſtenthums vornehmen möchte. Allein hierauf replicirte der Szelkaiew: wie es ihm ſehr nahe gienge, daß die Deſideria der Land-Bothen-Stube, wegen der Feldherrn Ihr. Königl. Majeſt. noch nicht beygebracht, welches doch die eintzige Urſach wäre, um welcher willen noch weder er noch andere Nuntii zur Denomination eines neuen Marſchalls treten können. Der Staroſt von Kopanitz meinte: Es würde ſehr nöhtig ſeyn, den Durchl. Senat durch den Hrn. Czawiza wohlmeinend zu erſuchen, daß er möchte die Hand mit anlegen, und die Difficultäten

wegen

wegen der Feldherrn zum voraus beylegen helffen, da denn die Antwort des Senats morgenden Tages denen Land-Bothen könte eröffnet werden. Der Karwoceski hingegen pouſſirte die Wahl eines neuen Marſchalls, maſſen alsdenn derſelbe, wenn er bey Ihro Königl. Majeſt. das gewöhnliche Bewillkommungs-Compliment ablegen würde, die Deſideria der Land-Bohten wegen der Feld-Herrn ſecundiiren könte, welchen der Słyszkiſche Fähndrich darauf antwortete: ſothanes Verlangen der Land-Bohten-Stube könte auch der alte Marſchall Ihro Königl. Majeſt. vortragen, zumahlen ſolches ſchon ſub Sigismundo III. & Wladislavv III. practicabel geweſen, welchem Vorſchlag von andern Land-Bohten theils beygepflichtet, theils widerſprochen wurde, nach vielen Diſputationibus hat der Czawiza, als er keine Einigkeit verſpührete, dieſe Seſſion abermahls fruchtloß ſolviret. Den 8 hatten zwar alle die Hoffnung, daß der neue Marſchall endlich von denen Land-Bohten würde erwählet werden, als welche der Czawiza inſtändigſt erſuchte; allein die Sendomirſche und Reuſſiſche Contradicenten, und unter denen vornemlich der Fähndrich von Chelm blieben bey ihrem alten Sinne, und wolten durchaus haben, der Marſchall ſolte mit Beyhülffe des Senats die Feld-Herrn in integrum reſtituiren helffen, und den General-Feld-Marſchall Flemming dahin vermögen, damit er ihm die von den Feld-Herrn eingehändigte Uhrkunden wegen des übernommenen Commando in facie Republ. reſtituiren möchte. Dieſe Materie wurde von den Land-Bohten pro & contra ventiliret, bis auch dieſe Seſſion ſonder einigen Nutzen auffgeſchoben wurde. Den 9 referirte der Czawiza denen aſſemblirten Land-Bohten, wie er ihre Deſideria Ihro Königl. Majeſt. privatim beygebracht, und von ſelbiger die Antwort erhalten: Daß Se. Majeſt. demjenigen, was die Republicq einhellig berahmen würde, nicht entgegen ſtehen wolle, allein itzo wäre die Frage: Ob man gedachte Deſideria wegen der Feld-Herrn, und derſelben Reſtitution in ihre völlige Gewalt unter dem alten oder neuen Marſchall-Stab ad effectum ziehen ſolle? Dieſer Vortrag brachte die geſampte Nuntios in 2 widrige Theil, da eines dem andern das Contrarium hielt; Welches auch den 10 Octobr. continuiret wurde, maſſen einige das Commando dem General Flimming in inſtanti

weggenommen, andere aber den neuen Marſchall zu vorhero denominiret wiſſen wolten; Ja auch den 11 Octobr. ward dieſer Punct mit vielen Widerſprechen der andern Land-Bohten tractiret, ſo daß dieſe letztere 2 Seſſiones eben wie die andere, ſonder Frucht und Nutzen abgelauffen ſind. Den 12ten hat der Land-Bohten-Marſchall Zawiſza das bey gegenwärtiger Uneinigkeit periclitirende Vaterland mit einer beweglichen Anrede weitläufftig exaggeriret und dieſe Land-Bohten inſtändigſt erſuchet zu Benennung eines neuen Marſchalls endlich zu ſchreiten, welchen der Litthauiſche Referendarius bey dieſen ſeinen erſten Eintritt in die Stube beſtimmete, allein ſogleich von der geſammten Schaar der Contradicenten dergeſtalt angefochten wurde, daß der Marſchall dieſe Seſſion bis auff den Montag als den 14ten limitirte. Den 14ten führte der Landbohten-Marſchall denen verſammleten Herren den bisherigen Verluſt der koſtbahren Zeit zu Gemühte, und hoffte er, daß ſie des Vaterlandes Intereſſe beobachten, und die längſt deſiderirte Denomination des Marſchalls vor die Hand nehmen würden, welchen der Kron Fähndrich, der eben auch zum erſtenmahl in die Seſſion gekommen, ziemlich beytratt, jedennoch die vorigen Contradicenten zuwider waren, daß daher dieſe Seſſion fruchtloß geendiget wurde. Den 15 darauff ſtellete der Landbohten-Marſchall denen Contradicenten vor, ſie wüſten ja wohl wie die prætendirende Gewalt derer Feldherren in der Höchſten Hand ſtünde und nicht eher würde reſtituiret werden, bis man denen gewöhnlichen Geſetzen wegen Denomination eines neuen Marſchallen ein Genügen würde gethan haben. Der Wilaniſche Land-Bohte Mierzynsky conſentirte, jedoch mit dieſem Vorbehalt, daß wenn dieſes geſchehe, die Poſtulata der Contradicenten alsdenn ohnverzüglich bewerckſtelliget werden müſten, und ſolte der Marſchall ſolches Ihro Königl. Majeſt. zum Voraus melden, um alsdann alle fernere Weitläufftigkeit zu vermeiden; der Oſmianiſche Land-Bohte hingegen entdeckte ſeinen Schmertz wegen der Saumſeeligkeit derer ältern Mitbrüder oder derer geſamten Senatoren, welche ſonſten, wann einige Vacantien ſolten ausgetheilet werden, ziemlich lauffen und rennen, jetzo aber da das Publicum Patriæ verſire, die Hände im Schoſſe halten, da ſie doch als Stützen und Seulen des Königreichs Freyheit und das

Anſe-

Anſehen der Königl. Majeſt. in accurater Balance halten ſolten, ſie könten ja die Land-Bohten, wann ſie ſich etwa vergangen, mit ihrer Cooperation zurechte bringen, oder aber auch, fals ſie billige Dinge fordern, Jhro Königl. Majeſt. mit wichtigen Gründen diſponiren. Allein ſie hätten gantz und gar vergeſſen, was ſie in ihrem Eyde dem Vaterlande zu leiſten verſprochen hätten, wann nun alſo der Reichs-Tag fruchtloß ablauffen ſolte, wolte er ſich, und ſolten auch alle andere Land-Bohten ſich quam ſolenniſſime manifeſtiren, wie ſie in der Land-Bohten-Stube alles dasjenige gethan, was ihnen zu thun möglich geweſen. Der Warſchauiſche Land-Bohte drang auff die Wahl eines neuen Marſchalls und der Lidzkiſche Land-Bohte gab der gantzen Verſamlung zu erkennen, wie verſchwenderiſch man mit der Zeit umgienge, und was doch die fremde Herren dazu ſagen müſten, daß man mit ſolchen Uneinigkeiten die Schwäche des Reichs an den Tag legte, man ſolte alle Abſichten bey Seite ſetzen und zur Denomination eines neuen Marſchalls ſchreiten, aber deſſen Collega wolte dieſen Vortrag nicht approbiren, ſondern drang auff die Reſtitution derer Feld-Hrn. in ihre völlige Gewalt, wobey gedachter Collega des Lidzkiſchen Woywoden vorſtellete: Wie man die Diſſidenten von denen Geſandſchafften und andern Reichs-Officiis gäntzlich ſeparirte, dahingegen die groſſen Chargen bey der Armee mit ſolchen Perſohnen beſetzt wären, woraus letzlich wunderbarliche Conſequentien entſpringen könten, die doch gar leicht könten vermieden werden, wenn die Feld-Herrn das Commando in toto haben ſolten; derowegen weil die Senatores dieſes nur obenhin anſähen, müſte die Ritterſchafft beſſer auffſehen, und alle Extrema Media vor die Hand nehmen; dahingegen der Marſchall gerahten, vielmehr die gehörige Jura zu obſerviren, als die äuſſerſte Mittel zu ergreiffen, und hiermit dieſe Seſſion bis morgen limitirte. Den 16 animirte der Landbohten-Marſchall aufs neue die Land-Bohten zur Nomination ſeines Succeſſoris mit dem Vorſtellen, wie bey nahe 3 Wochen mit vergeblichen Controverſien zugebracht; welches der Ziewicz beantwortete, daß dieſes keinesweges eher geſchehen könne, biß man wegen der Feldherrn völlig befriedigt ſeyn würde, welchem der Gurnowski interlocutorie beyfügete: Weil der Primas nicht zugegen, ſo ſolte der Mar-

ſchall zum Biſchoff von Krackau als zum erſten Senatore gehen: Er möchte das Verlangen der Land-Bohten-Stube Ihro Königl. Majeſt auffs beſte beybringen, ſo würden Ihro Königl. Majeſtät auff ſeine Interpoſition hierinnen deferiren. Und hierbey entſtunde ein ſolcher Lerm, daß der Marſchall die Seſſion abrumpiren muſte. Den 17 Octobr. als der Landbohten-Marſchall und viele Herren einig waren wegen der neuen Marſchalls-Wahl, ſo hielte der Tieſenhauſen nebſt denen Trockiſchen, Lubliniſchen und Sendomiriſchen Land-Bohten das Gegentheil, welche die Feld-Herrn noch vor der Wahl in integrum reſtituiret wiſſen, oder daß ſolches gleich nach der Wahl geſchehen werde, ſie Königl. Parole haben wolten; Der Zienewicz verſetzte darauff: Daß die freyen Stimmen auch Gewalt gelitten hätten, dagegen dieſes der Land-Bohte von Frauſtadt refuſirte, und die Gewalt der Feld-Herrn bis zu ſeiner Zeit auffgehoben, die Nomination aber des Marſchalln itzo bewerckſtelliget wiſſen wolte, welcher Stimme auch der Karwowski nebſt dem Podlachiſchen, Drohyckiſchen und Razaniſchen Bohten interlocutorie beytraten, gleichwohl aber hefftige Contradicentes fanden, die zwar den Feld-Marſchallen Flemming auch vor einen rechtſchaffenen Cavallier hielten, weil er aber ein auswärtiger Miniſter wäre, ſo könte es nicht geſchehen, daß er mit der Republic Armee etwas zu thun haben ſolte, weil daraus viele nachtheilige Folgerungen endlich folgen dürfften; Dieſe Objection hat bey vielen Applauſum gefunden, welches als es der Marſchall gemercket, ſo hat er auch dieſe Seſſion bis morgen limitiret. Den 18 hat der Landbothen-Marſchall, weil man gantz ſpäte zuſammen gekommen, und eine kleine Frequentz geweſen, die Seſſion bis den 19 limitiret, an welchem Tage aber wieder nichts vorgangen, ſonder die Seſſion bis den 22 limitiret worden, woran folgender unvermuhteter Caſus die vornehmſte Uhrſach geweſen: Es begab ſich nemlich der Fürſt Wisniowiecky Litthauiſcher Groß-Cantzler den 18 des Abends trunckener Weiſe mit einer zahlreichen Suite nach dem Pallais des Litthauiſchen Unter-Cantzlers, Fürſten Czartorinsky, und fragte nach den letzteren. Es wurde ihm zur Antwort gegeben, er wäre nicht zu Hauſe, dieſem ohngeachtet gieng der Groß-Cantzler gerade auff das Zimmer des Unter-Cantzlers zu, ſtieß mit dem Fuß an die Thüre, daß ſol-

che

che aufſſprang, und gab einem Bedienten des Unter-Cantzlers, welcher ihm dieſes Verfahren verweiſen wolte, eine Maulſchelle, die Wache bekam ein gleiches Tractament, und muſte ſich retiriren. Es würden hierauf vermuhtlich ſehr ſchlechte Suiten erfolget ſeyn, wenn nicht zu allem Glück der Fürſt Czartorinsky eben nicht zu Hauſe, ſondern mit ſeiner gantzen Familie zu Gaſte geweſen wäre. Es ſoll ſich der Groß-Cantzler durch die Nachricht, daß der Unter-Cantzler ihm ein gewiſſes Gut eingeritten, welches der erſtere vom Könige geſchencket bekommen, hiezu haben verleiten laſſen. Indeſſen gab man ſich bey Hofe viele Mühe, dieſe beede Fürſten zu vergleichen, damit es nicht zur Weitläufftigkeit kommen möchte, wie denn auch den 21ſten die Ausſöhnung zwiſchen beeden auff den Schloſſe in Præſence Ihro Königl. Majeſt. erfolgte. Den 22 nach Eröffnung der Seſſion in der Landbohten-Stube, hat der Marſchall nach vorgängiger Frage: Ob ſie nunmehro einmühtig auff die neue Marſchalls-Wahl verwilligen wolten? die Stimmen ausgetheilet an die Bohten von Smolentzkow, Podolien und Podlachien, ſie beklagten ſich, daß die Zeit in die 4 Wochen allbereits vergeblich verfloſſen, und wäre der Reichs-Tag vorſetzlich gehemmet durch ungereimte Objectiones, da es doch billig wäee, daß bevor man was vornehme, die Marſchalls-Wahl zuerſt vor ſich gienge, und fals die Contradicenten auf ihren Stück ferner verbleiben würden, ſo wolten ſie Ihro Königl. Majeſt. um einen Reichs-Tag zu Pferde anzuſetzen erbitten. Die Contradicenten hingegen berieffen ſich auf die Inſtructiones, und damit wurde die Seſſion ſolviret. Den 23 permittirte der Marſchall denen beeden Bohten von Liefſland zu reden, und nachdem ſie ihre Vota geendiget, fragete der Marſchall, ob ſie denn nicht zur Marſchalls-Wahl ſchreiten wolten? Hierauf antworteten die Contradicenten, daß ſie nicht eher in die Wahl conſentiren könten, als bevor Ihro Königl. Majeſt. das Commando von dem Hrn. Grafen von Flemming abnehmen, und an die Feldherrn reſtituiren würden. Mit eben dergleichen Controverſien iſt der 24 und 25 Octobr. zugebracht worden. Und zwar weil der Landbohten-Marſchall Zawisza den 24 kranck geworden, als hat der Vice-Marſchall Hominsky dieſe Seſſion eröffnet, und gebehten, die Land-Bohten möchten doch den Stein des Anſtoſſes der Dif-

ſidentz einmahl aus dem Wege räumen, auch, auch zufolge derer bishero an ſie gediehenen Anfriſchungen, die Denomination eines Marſchallen aufs Tapet nehmen; Der Zaba replicirte darauff, er habe die Hoffnung, daß, weil bey dem Marſchallen-Stabe itzo eine Veränderung vorgelauffen, die Gemühter der Land-Bohten ebenfals ſich verändern, und dem Petito des itzigen Vice-Marſchallen wohlmeinend deferiren würden; Allein der offtmahls ſchon berührte Contradicent Zieniewicz explicirte ſich gleich darauf mit dem alten Geſange: Er könte und wolle auch nicht bewilligen, andere Sachen vorzunehmen, bis die Feld-Herrn in integrum würden geſetzt ſeyn, maſſen ihme ſothanes in ſeiner Inſtruction expreſſe ſey mitgegeben worden; Es wäre zwar denen Geſetzen gemäß, bey Eröffnung des Reichs-Tages einen neuen Marſchall zu erwählen, allein man wüſte auch gar wohl, wie die Republic, bey vorfallenden Nohtfällen, ihre Geſetze ſelbſt interpretiren, und ſelbige dem Lande zu Nutzen ändern könne; Als dieſes der Vice-Marſchall geſehen, ſo hat er dieſe Seſsion bis morgen limitiret. Den 25 dito wolte der Vice-Marſchall die aſſemblirte Land-Bohten zur Marſchalls-Wahl unter andern auch damit lencken, daß ſie doch bedencken ſolten, wie der Ritterſchafft geſamte Brüder zu Hauſe von ihren guten Conſiliis und Verrichtungen, bey gegenwärtigen Conjuncturen, ein zulänglich Soulagement erwarten, die Land-Bohten hingegen eine Zeit nach der andern vorbey ſtreichen lieſſen, ohne daß ſie die Wohlfahrt ihrer oberwehnten Mit-Brüder, wie es wohl billig wäre, in Obacht nähmen; Hierauf antworte der Contradicent Zieniewicz, vielmehr würden die geſamte Brüder, da er, Hominsky, nunmehro den Stab führete, den Effect von ihrem Verlangen, der Feld-Herrn wegen, hoffen, und lieſſe er deshalben itzo ſeine Bitte ebenfals, wie an den Zawisza, hiemit ergehen, damit nemlich die Feld-Herren in ihr völliges Recht wiederum möchten geſetzet werden. Die Brobrownickiſche und Plockiſche Land-Bohten hingegen erinnerten die andern Herren, ſelbige möchten doch auff die Hinter-Räder ſehen, und wegen eines neuen Marſchallen einig werden, es wäre auch nicht dienlich, dieſe Materie pro complanatione an den Senat gedeyen zu laſſen, weil es der Landbohten-Stube weit rühmlicher ſeyn möchte, wann ſie dieſe Differentzien ſelbſt beylegen könte,

könte, andere Herren hingegen hielten hierinnen das Contrarium, ſo daß auch dieſe Seſſion von dem Vice-Marſchall, ſonder Erlangung des intendirten Zwecks, limitiret wurde. Den 26 ward ebenfalls wegen der Marſchalls-Wahl und derer Feld-Herrn Commando pro & contra certiret. Den 27 und 28 waren die Land-Bothen nicht beyſammen. Den 29 geſchahe nichts fruchtbahrliches. Den 30 bewillkomte der Land-Bothen-Marſchall die Land-Bothen mit einer ſonderlichen Anrede, darinnen er ihnen die Republic als einen entſeelten Cörper vor Augen legte, dem die allgemeine Rathſchläge der Land-Bothen einen abermahligen Lebens-Geiſt einblaſen ſolten, um ſelbigen hiedurch in gehörigen Gang zu bringen, allein wie man leyder! bißhero geſehen, ſo wären die allgemeine Conſilia dergeſtalt eingerichtet geweſen, daß dieſer Cörper immerhin Krafft loß geblieben, und alſo zu beſorgen ſtünde, es dörffte auff ſolche Schlaffſucht endlich der Todt folgen, und daß man ſolchergeſtalt gemüßiget ſeyn würde, denſelbigen gar zu Grabe zu leiten; Gleichwie er aber aus zarter Liebe zum Vaterlande ſothanes nicht wünſche, alſo hoffe er auch, die Land-Bothen würden gleiches thun, und zur Ermunterung der ſchläffrigen Republic einen muntern Marſchall ernſtmüthig erwählen; Hierauff entſtund unter den Land-Bothen ein hefftiger Diſpüt, da immer ein Theil dem andern die Wage gehalten, wobey die geſtrige Contradicenten, und zwar ſonderlich der Gumursky vorbrachte, wie man aus allen Umſtänden gar wohl abnehmen könte, daß der Feld-Marſchall Flemming, ſowohl vor als auch nach der Marſchalls-Wahl das Commando würde behaupten wollen, welches man aus ſeinem jüngſten publicq gemachten Inſtrument ſattſam wahrgenommen hätte, daß auch ſolchergeſtalt endlich die Seſſion muſte ſalviret werden. Den 31ſten dito fing der Land-Bothen-Marſchall die Seſſion mit dieſen Formalien an; daß die Land-Bothen nunmehro einander die Stimmen gehemmet, und in denen Votis verhinderlich genommen, er auch nicht mehr baſtant wäre zu reden, ſein Marſchall-Staab wäre ſtumm, und könne er vor dieſes mahl nichts mehr als die Frage-Worte reden: Ob ſie denn einig ſeyn wolten einen Marſchall zu erwählen: Allein die Land-Bothen waren bey ſogeſtalten Sachen gar nicht ſtumm, ſondern diſputirten ſtarck mit einander

ander in dieſer Materie, und verhinderte einer den andern im Voto, wie denn einer von denen Contradicenten, da der Lubliniſche Land-Bothe Kailciewsky um eine freye Stimme anhielte, ihme ſothane keinesweges geſtatten wolte, worüber das gantze Corpus der Land-Bothen erreget, der Marſchall aber bey ſolchem Auffſtande genöthigt wurde die Seſſion abermahls zu abrumpiren. Den 1 Novemb. wie auch den 2 und 3 geſchahe nichts ſonderliches. Den 4 als die Land-Bothen beyſammen waren, frug der Marſchall: Ob ſie nunmehr einen neuen Marſchall wählen wolten? Die Antwort war Ja und Nein. Etliche Land-Bohten baten hierauf die Vota auszutheilen; andere aber wendeten ein, daß es unnütz wäre. Letztlich deutete der Marſchall an, daß der morgende Tag der letzte des Reichs-Tags wäre, und ſolvirte die Seſſion. Den 5 Novemb. nach Eröffnung der Seſſion ſagte der Marſchall, daß man am heutigen Tage entweder zur Marſchalls-Wahl ſchreiten, oder valediciren müſſe. Und frug hierauff: Ob ſie die Wahl conſentiren wolten? Der Warſchauiſche Cämmerer wie auch der Staroſte Wielunsky begnnten diesfals etwas zu reden, wurden aber ſogleich von andern geſtillet. Imgleichen der Frauſtädtiſche Truchſes, welcher ſich in der Rede klagend extendiren wolte, daß ſie keinen Modum wegen Reſtitution des Commando an die Feld-Herrn haben acceptiren wollen. Nachmittag kamen die Land-Bohten wieder zuſammen, da denn der Marſchall gefraget: Ob ſie nunmehro eins, und was er thun ſolte? Die Antwort war: Er ſolle valediciren. Hernach ſagte der Staroſt Copaniecky zu dem Marſchallen: Er möchte die Contradicenten zu dreyen mahlen fragen: Ob ſie bey dieſer ihrer Meinung verharren wolten? Sie antworteten: Ja! Und wolten: Er ſolte der Land-Bothen-Stube valediciren. Hierauff proteſtirte der Reuſſiſche Land-Bohtr Sieminsky, daß ſich die Senatus-Conſilia in keine Materias Status meliren, noch dergleichen über ſich nehmen, vielweniger aber einige Singularitäten, die einen Krieg nach ſich ziehen können, vornehmen ſollen, welche Proteſtation die gantze Stube confirmirte, und dem Herren Marſchallen mit Hertz und Mund inprimirte, welcher jedennoch hierauff dreymahl fragte: Obs ihr Wille ſey die Land-Bothen-Stube zu ſegnen. Sie ſagten alle Ja! Und darauff hat er nach geführter bewegli-

chen

chen Rede über die fruchtloß zugebrachte Zeit die Land-Bothen-Stube geſegnet, und damit den Reichs-Tag beſchloſſen. Das iſt der andere in dieſem Jahr.

OCTOBER.

Bißher hatte man in Engelland auff lauter Roſen getantzet, und der Actien-Himmel voll Geigen gehangen; doch mit dem Anfang dieſes Monaths wendete ſich das Blat, und man ſahe, wiewohl zu ſpäth, was für ſchöne Sachen man getrieben. Unglaublich viele mittelſtandes Leute waren durch den Actien-Verfall gäntzlich ruiniret, und viele vornehme Herrn ſonderlich die Parlaments-Glieder hatten groſſen Verluſt erlitten; die Directeurs der Süd-See-Compagnie hingegen hatten ihre Beutel geſpicket, durch die vielfältig gemachte Veränderungen, und theils betrügliche Einzeichnungen. Weil nun dieſe Sache die gantze Nation intereßirte, ſo hielten die Lords-Regenten dieſer Tage unterſchiedliche Raths-Verſammlungen darüber, und ſandten Couriers an Se. Königl. Majeſt. nach Hannover, welche dann um dem noch mehrers zu befürchtenden Unheil vorzubeugen, nnd den Credit der Nation wieder herzuſtellen, dero Retour nach Engelland beſchleunigten. Unterdeſſen lieſſe man ſich in Londen ſehr angelegen ſeyn, ein Mittel zu erfinden, wie die Süd-See-Compagnie wieder auff den Beinen geholffen werden möchte, und wurde an einem Project gearbeitet, dieſelbe mit Gelde aus der Banco zu ſoulagiren; allein daſſelbe fand groſſe Schwierigkeit, weil die Banco von dem Parlament dafür Securität verlangte, dieſes aber ſolche nicht geben wolte, noch konte. Dem ohngeachtet kam man endlich ſoweit mit der Banco überein, daß ſie 3 Millionen Pfund Sterl. an Actien der Süd-See-Compagnie auff gewiſſe Conditiones circuliren laſſen ſolte.

Hierauff ward den 1ſten dieſes eine General-Verſammlung der Süd-See-Compagnie gehalten, welche ſehr anſehnlich war. Der Ritter Fellows, als Unter-Gouverneur ſtellete erſt vor, wie daß in Betracht des ſehr unvermuthen Fallens ihrer Actien ſie ſich an die Banco von Engelland addreſſiret, und in einer vorigen Nacht gehaltenen Conferentz ſich verglichen hätten, daß die Banco eine

gewiſſe Summa Geldes auff ihre Obligationes vorſchieſſen ſolte, wofür man der Banco 3 Millionen und 700000 Pfund Sterlings in Actien zu ſolchen Preiß als ſie accordiren kônten, bezahlen würde; weswegen er erſuchte, daß die Directeurs möchten bevollmächtigt werden den Contract zu ſchlieſſen, welches von den Intereſſenten zugeſtanden ward. Der Herr Pultney zeigte dabey in einer langen Rede an, die groſſe Vortheile, welche die Actien der Compagnie zu erwarten hätten, wenn das Intereſſe der Banco damit gepaaret wäre: Eine Banco, die in allen Gelegenheiten mit ſo groſſer Klugheit und Verſtand zu wercke gegangen, daß ſie ihren Credit durch gantz Europa erhalten: Er ſagte ferner, es wäre höchlich zu bewundern, daß Menſchen mit ſolchem plötzlichen Schrecken umgeben geſehen würden als ob ihr Capital ſolte belagert werden: Er vor ſich hätte ſehr anſehnliche Summen in den Actien, es ſolten aber ſelbige darinnen bleiben, mit dem Beyfügen, daß er es jederzeit für etwas ſchändliches gehalten, ſich ſelbſt zu bereichern, und ſein Vaterland arm zu machen: Er zweifelte nicht, oder die Directeurs würden alles thun was vermögend wäre den Credit der Actien zu conſerviren, lebte auch der Hoffnung, die Herrn der Süd-See als eine floriſante und Handlung treibende Compagnie zu ſehen, die einen König von der gröſten Nation in der Welt zu ihren Gouverneur, und die Beſchützung des gröſten Raths auff Erden hätte. Der Ritter Fellows fieng hierauff wieder an zu reden, und ließ ſich vernehmen, daß nachdem die Actien ſo ſchleunig gefallen, und die Inhaber der kurtzen und langen Jahr-Renten ſamt denen von den Lotterey- und Banco Zettuln, wie auch die Einzeichner der dritten und vierdten Subſcription, wegen ihres Kauffs ſehr mißvergnügt wären, ſo erſuchte er, daß die Hrn. Directeurs auch möchten authoriſiret werden, ſolche Leute zu vergnügen ſoviel ſie vor gut befünden, welches auch eingewilligt ward. Jedoch ehe man dieſes in Umfrage brachte, ſtund ein gewiſſer Herr auff, und klagte ſehr, daß die Directeurs ſelber ihre Actien verkaufften, und unter ſich uneinig geweſt wären, wodurch die Actien in Mißcredit, und ſo viele Familien in ihren gegenwärtigen unglücklichen Stand geſetzet worden; der Herr Cheſter aber, einer der Directeurs, vertheidigte ſeine Collegen, und ſagte: Er wiſſe von keinen Zwieſpalt

unter

unter ihnen, und in ſoweit ſie Bewahrer der Capitalien derer Intereſſenten wären, würden ſie allezeit betrachten, daß es die äuſſerſte Unbilligkeit wäre, im Fall man an 16000 Familien, die in den Subſcriptionen Antheil genommen, keine Satisfaction geben würde. ꝛc. Etliche Tage hernach kam es dahin, daß die Schwerdfeger-Compagnie ihre Caſſe ſchloß, und alſo dem Actien-Handel bey nahe den letzten Stoß gab: Denn als den 4ten der Zufluß von Menſchen, welche ihre Briefgens bezahlet haben wolten, ſo groß war, daß die aus der Banco zu ſolchem Ende empfangene 35000 Pfund Sterlings nicht zureichten, am folgenden Tage aber der Zulauff noch gröſſer ward, hielte die Compagnie mit der Zahlung auff, und ließ anſchlagen, daß man überein gekommen, 5 pro Cent vor alle Summen, ſo die Compagnie ſchuldig, biß znm völligen Abtrag zu bezahlen; im fall aber jemand lieber Süd-See-Actien gegen 400 pro Cent annehmen wolte, ſolten ſelbige am Montag, als den 6 parat ſeyn, um tranſportirt zu werden ꝛc. Als nun dieſe Compagnie den 6ten laut ihres Verſprechens nicht bezahlte, lieffen die Sachen noch ſchlimmer. Vier a 5 Bancquiers hielten gleichfals auff zu bezahlen, die Actien der Süd-See-Compagnie fielen biß unter 300, und man discontirte ihre Obligationen zu 10 und 1 halb per C. Dis alles machte eine groſſe Diſordre, und brachte am 6ten einen Kauffmann, der all ſein Guth dabey verlohren zu ſolcher Verzweifflung, daß er ſich aus einem Fenſter, ſo 2 Stockwerck hoch, herunter warff, und dadurch ſehr gequetſchet wurde. Ein anderer hat ſich mit einem Piſtol durchs Haupt geſchoſſen, und eine Frau, ſo ſich auch umbringen wolte, wurde noch daran verhindert.

Den 11 wurde abermahls eine General-Verſammlung der Süd-See-Compagnie gehalten, worin vielerley Diſcourſe vorfielen, und die meiſten zwar ihre Vergnügung über dasjenige was die Directeurs gemacht, an den Tag legten; allein der Herr Walcker, ein Leinen-Händler, redete hart wider ſie und ſagte, daß er ſein Vaterland mit der äuſſerſten Betrübniß in ein erſchröckliches Elend gefallen ſehe durch ein hauffe Leute, welche vielmehr ſtraffwürdiger wären als eine Menge Räuber, und mit Entrüſtung ſehe er, daß Böſewichter, die groſſen Güter vieler Edelleute, welche ſie ruinirt, und vor ein Jahr ihre Knechte zu

ſeyn

ſeyn nicht würdig geweſen, beſäſſen; aber er zweifelte nicht, daß ſie würden zur Zeit nnd Gelegenheit, ſo wie ſie es verdienten, abgeſtrafft werden, und beſchloſſe, daß man eine Commißion ernennen müſte, welche eine Addreſſe bey künfftiger Sitzung des Parlaments übergeben ſolte, diejenige welche ihr Vaterland alſo verrathen, vor Gericht zu fordern. Capitain Maggot ſagte, daß einer der Directeurs vor mehr als 50000 Pf. Sterl. der 3ten Einzeichnung mit 230 pro Cent Profit verkaufft, uad er ſelbſt von ihm zu dieſem Preyß gekaufft hätte, und als er angefordert ward denſelben zu nennen, zeigte er an, daß es Herr Ambroiſe Page, welcher abweſend, war. Andere ſagten auch, daß verſchiedene Directeurs, welche ſie nennen könten, groſſe Güter gekaufft, und ſie mit der 3ten Einzeichnung zu groſſen Profit bezahlt hätten, andere hätten groſſe Geſchencke vor der 4ten Einzeichnung gegeben, ſich einen Anhang zu machen, und im zukünfftigen Parlament mit deputirt zu werden, da doch zu wünſchen wäre, daß an ſtatt ſie ſuchten im Parlament zu ſitzen, gedencken möchten, das Elend darin ſie ihr Vaterland gebracht, zu bemitteln, und begehrten, daß man eine genaue Unterſuchung der Aufführung dieſer Directeurs thun und darüber Recht halten ſolte. Der Ritter Harcourt Maſter, Herr Cheſter und Herr Aſtell, drey derer Directeurs, antworteten auff die Beſchuldigungen und ſagten, daß ſie mit ſolcher Unterſuchung wohl zu frieden wären, nur daß es jetzo nicht Zeit noch Gelegenheit wäre, und zweifelten nicht, daß in ſolchem Fall alle Directeurs mit Ehr daraus kommen würden. Herr Crags, General Poſt-Director, ſagte auch, daß die Directeurs die Sachen allzuweit getrieben, aber vor jetzo wolte er niemand weder beſchuldigen noch entſchuldigen, aber bey Gelegenheit wolte er eben ſo frey wie einige andre auch reden. Unterdeſſen müſte jederman bey dieſer gefährlichen Conjunctur etwas contribuiren, und diejenige welche zu hohen Pryſen verkaufft, müſten ihr Geld zur Einlöſung anwenden, um des Landes Credit zu unterſtützen, was ihn betreffe, glaubte er, daß es ihm eine Schande ſeyn würde, mehr Geld in Caſſa zu haben, als zur Ausgabe der Unkoſten einer Woche benöthigt, alſo hoffte er, daß alles bald auff einen guten Fuß würde gebracht werden. Er that hinzu, was betreffe die Diſpüte wegen der Contracten, welche zu der

der 3ten und 4ten Einzeichnung geſchehen, wäre ſeine Meynung, daß man etliche Perſohnen verordnete, um jederman recht zu thun; Der Ritter Blunt und etliche andere wolten, daß man dieſe Contracten annulliren ſolte, aber ſie ſagten daß der Hoff der Directeurs dazu keine Vollmacht hätte.

Den 5 entſtunde zu Amſterdam ein groſſer Tumult, denn nachdem die Actioniſten in ſelbiger Stadt vor und in dem Engliſchen Coffeé-Hauſe in der Kalverſtraſſe eine geraume Zeither des Abends und die gantze Nacht durch ihre Verſammlungen gehalten, und allda ein groſſes Getümmel verurſachet, ſo kam das gemeine Volck am obbemeldten Tag Abends auff den Beinen dieſe Verſammlung zu ſtöhren. Zu dem Ende trugen ſie ein ſtröhernes Bild in Proceſſion vors Rath-Haus, und gingen damit nach dem Hauffen der Actien-Händler, und inſultirten einen jedweden theils mit Steinwerffen, theils durch Abreiſſung der Hüte und Peruquen: Hierauff begaben ſie ſich nach dem Caffee-Hauſe, und warffen alle Fenſter ein. Dieſe Action ging des Abends um 8 Uhr an, und währete biß nach Mitternacht. Alle Gerichts-Bediente, die Nachtwache und die Bürgerey kamen in armis, die Gewalt abzuhalten, allein der Pöbel wolte ſich nicht bändigen laſſen, ſo daß es zum Handgemenge kam, und an beyden Seiten einige verwundet und getödtet wurden. Am Sonntag Morgen verſammlete ſich der Magiſtrat, und Nachmittags wurde ein Mandat affigiret, vermöge deſſen alles Zuſammenlauffen ſowohl von Jung als Alten auffs ſchärffſte verboten, und eine Belohnung von 600 Gl. demjenigen verſprochen worden der einen von den Tumultuanten anzeigen wird. Dieſe kluge Veranſtaltung des Magiſtrats hat nicht allein zu Wege gebracht, daß weiter keine Unruhe vorgangen, ſondern es ſind auch die Actioniſten ſeithero nicht mehr ſo häuffig zuſammen kommen, wie denn ihr Handel jetzt gantz unter die Füſſe lage.

Den 8 iſt die Erb-Printzeßin zu Heſſen-Darmſtadt mit einer jungen Printzeßin glücklich darnieder gekommen.

Den 10 wurde der Fürſten-Tag zu Breßlau beſchloſſen, zu welchem Ende Ihro Excellentz der Hochgebohrne Johann Anthon Schaffgotſch genannt, Commiſſarius, zu dem heuigen Fürſten-Tag, und das gantze Kayſerl. und Königl. Ober-Amt in Cor-

pore nach alldortigen Rath⸗Haus begeben, allwo alle die Herrn Gevollmächtigte, und Verordneten deren Hoch⸗und Wohl⸗Löbl. Herren Fürſten, und Ständen verſammlet geweſen; Und nachdem gewöhnlicher Maſſen die hochanſehnliche Kayſerl. Königl. Fürſtentags⸗Commiſſion per Deputationem ad iſtum Actum abgeleget worden; als haben ſich auch, der Durchl. Hochgebohrne Fürſt und Herr Philipp Hertzog in Schleſien, dann der Hoch⸗und Wohlgebohrne Herr Carl des Heil. Römiſchen Reichs⸗Graff von Berg, in das Mittel der verſamleten Hoch⸗und Wohl⸗Löbl. Herren Fürſten, und Ständen erhoben, und den Fürſtentags⸗Schluß, Krafft deſſen die willfährigſte Verwilligungen dieſes treugehorſamſten Erb⸗Landes folgender Maſſen, wie allhier unten folget, ausgefallen, aus denen Händen eines hochlöbl. und Königl. Ober⸗Amts übernommen; wie dann dieſer ſolenne Actus ſolcher geſtalten durch gewöhnlicher Maſſen von mehrgedachten Grafen von Berg verfaſte Schluß⸗Rede geendiget worden; Das disfals überreichte Landes⸗Concluſum aber iſt von der Hochanſehnlichen Kayſerl. und Königl. Commißion, vermittelſt eines nacher Hoff abgefertigten Cavalliers, zu Handen Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſt. alſogleich abgeſchicket, und befordert worden. 1. Pro fundo militari ordinario & extraordinario 1777777 Gulden, 26 3drittel Kr. 2. Wegen der allergnädigſt verlangten Recrutir-und Remontirung iſt das allergnädigſte Anſinnen ſchon allerunterthänigſt befolget worden. 3. Pro Camerali 30000 Gulden. 4. Vor Conſervirung der im Lande befindlichen haltbahren Plätzen 10000 Gulden. 5. Zu Fortſetzung der Hungariſch⸗und Pohlniſchen Gräntz⸗Commißion in caſum exigentiæ 8884 Gulden.

Den 25 geſchahe daſelbſt noch ein ſolenner Actus: Maſſen, nachdem ſich die Hoch⸗und Wohl⸗Löbl. Herren Fürſten und Stände, wegen der ſo wichtigen Erbfolgs⸗Sache, Männ⸗und Weiblichen Geſchlechts, wie in andern, alſo auch in dieſen dem Aller⸗Durchl. Ertz⸗Hauſe Oeſterreich gehörigen Erb⸗Landen, vereinbahret, und den Schluß der Kayſerl. allergnädigſten Erb⸗Diſpoſition gemäß abgefaſſet, haben ſich Ihro Excellence Herr Johann Anton, Schafgotſch genannt, des Heil. Römiſchen Reichs⸗Graf und Semper Frey, ꝛc. der Kayſerl. und Königl. Majeſt. Cämmerer,

rer, würcklich geheimder Rath, und Ober-Ampts-Director im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien ꝛc. als ſubſtituirter Präſes zu dem heurigen Fürſten-Tag, mit dem gantzen Hochlöbl. Kayſerl. und Königl. Ober-Amts-Collegio in corpore in das alldaſige Rath-Haus erhoben, und eingefunden; bey dieſer hohen Verſammlung haben alle drey Hoch- und Löbl. Stimmen, als nehmlichen die Fürſt-Freyherrliche, die Erb-Fürſtenthümliche, und dann die Städtiſche ihre treu-unterthänigſte Vota abgeleget, und gleichwie ſolche in dem allergehorſamſten Acceſſions- und Submiſſions-Actu, Krafft deſſen ſich die Hoch- und Löbl. Fürſten und Stände dieſer allerhöchſten, denen Fundamental-Geſetzen ohne dem conformen Succeſſions-Diſpoſition pflichtſchuldigſt unterzogen, und die hierin falls von Ihro Kayſerlichen Majeſtät erzeigte allermildeſte Vorſorge mit allerdemühtigſtem Danck deveneriret haben, lediglich beſtanden, alſo iſt auch ein Hochlöbl. Kayſerl. und Cathol. Ober-Amts-Collegium mit dem Voto Concluſivo denſelbigen beygetreten, und accordiret. Nach welchem derer Hoch- und Löbl. Herren Fürſten und Ständen wohlverordneter Herr Landes-Beſtellter, Chriſtian Anton Knorr von Roſenroth, eine wohlverfaſte Schluß-Rede gehalten, in welcher das eyfrige und treumüthige Wünſchen und Verlangen, welches die Hoch- und Löbl. Fürſten und Stände dahin richten, damit der Allerhöchſte mit Männlichen Erben das Allerdurchlauchtigſte Ertz-Haus Oeſterreich bald ſegnen wolle, mit mehreren expimiret, und ſolcher Geſtalten dieſe Function auf das feyerlichſte geendiget worden.

Den 10 wurde zu Paris ein Arreſt vom Königl. Staats-Rath publiciret, vermöge deſſen alle Banco-Zettul nach den 1 Novemb. vernichtiget und ſupprimiret ſeyn ſolten. Dieſes Arreſt lautet von Wort zu Wort wie folget:

NAchdem der König in ſeinem Rath/die Beſchaffenheit aller Banco-Zettuln/ ſowohl geſchriebenen als gedruckten/ welche krafft der verſchiedenen Arreſten ſo hierüber gemacht worden/wie hierunten an jetzigem Arreſt angehängt/ſich vorſtellen laſſen/ hat Se. Majeſt. erkandt/ daß die gantze Summa bemeldter Zettuln jeder Art 2 Mill. Mill. ſechshundert ſechs und neuntzig Millionen vier hundert tauſend Livres betragen/ vor welcher Summa beſagter Zettuln derer von 10000 und 1000 Livres vor 200 Millionen in Zettuln von 100/50 und 10 Livres ſind verändert

ändert worden/ alleine durch Zertheilung ohne einige Vermehrung der Summa / und zwar zufolge der Arreſten vom 26 Junii / 2 und 19 Septembr. letztens verſtrichen. Von bemeldter gantzen Summa derer Banco-Zetteln iſt auff dem Rath-Hauſe zu Paris vor ſiebenhundert ſieben Millionen / dreyhundert ſieben und zwantzig tauſend vierhundert ſechtzig Livres verbrandt worden / nach dem Protocol, welches deswegen ſowohl von denen Herrn Commiſſarien durch Se. Majeſt. hiezu verordnet / als von dem Vorſteher der Kauffleute und Schöpffen bemeldter Stadt / de dato 28 Junii, erſten / 9/16. 23 Julii, den 6/ 20 und 29 Auguſti jüngſtens errichtet worden; Auſſer bemeldter Summa der verbrandten Zetteln iſt zum Königl. Schatz um ſtets währende und Leib-Renten zu erlangen mehr dann fünffhundert dreyßig Millionen / nach der Banco-Caſſa mehr dann 200 Millionen um offene Rechnungen zu bemeldter Banco zu haben / vermöge dem Arreſt vom letztern 31 Julii und ungefehr 90 Millionen in die beſondere Caſſen der Indianiſchen Compagnie / der Banco der Müntze durch die Bezahlung welche in Species geſchehen / gebracht worden / alle dieſe Zetteln ſollen ſo gleich auf dem Rath-Hauſe zu Paris verbrandt werden / nachdem bemeldte Königl. Commiſſarien die wörtliche Verfaſſung werden vollzogen haben / daß alſo in dem Commercio von bemeldten Banco-Zetteln nicht mehr übrig bleibt als 1 Mill. Millionen hundert neun und ſechtzig Millionen zwey und ſiebentzig tauſend fünff hundert 40 Livres. Dieſe Summe nun / auſſer was noch an Zetteln von dem Fonds der 25 Millionen Renten ſo durch das Edict im letzten Monath Julii gemacht worden / zu verbrauchen ſeyn wird / einzuziehen / ſollen annoch 400 Millionen vor das Capital der acht Millionen Renten zum funfftzigſten Pfenning durch das Edict vom Monaht Auguſti jüngſthin auff die Aufflage der Provintzen des Reichs gemacht / und hundert Millionen vor das Capital der vier Millionen Leib-Renten zum fünff und zwantzigſten Pfenning durch das Edict vom Monaht Auguſti jüngſthin gemacht / getilget werden / und was zu bemeldte Abzüge nicht wird können gebracht werden / ſoll entweder zur Erlangung der Zehenden von Actien / zufolge dem 8ten Art. des Areſts vom 15 Sept. jüngſthin / welches ſich auff 400 Millionen beläufft / gebraucht / oder nach dem Müntz-Hofe nach dem Edict ſelbigen Monahts Sept. gebracht werden / oder als Rent-Actien unter des Königs Guarantie verbleiben. Und weil durch dieſe Anſtalten Se. Majeſt. den Banco-Zetteln die gebührliche Verkopffungen nach denen unterſchiedlichen Abſichten ſeiner Unterthanen gegeben / ſelbſt über dem was nöthig iſt / dieſe Zetteln zu tilgen. Anderſeits die von 100/ 50 und 10 Livres / welche noch in dem Commercio nach denen vorigen Arreſten Cours haben / dennoch in ſolchen Miſcredit gerathen / daß ſie darin denen Species nach nicht mehr gelten / und man ſie nur in Anſehen der Geſchäffte / welche man damit machen kan / anſehen / daß alſo die wenige Bezahlung / welche annoch mit bemeldten Zetteln geſchiehet / nur dienet / die Circulirung des Geldes zu verhindern / den hohen Preiß der

Speiſe

Speiſe und anderer Wahren zu unterſtützen/ und eine Menge Mißbräuche in der Handlung einzuführen und unwehrend zu machen/ welches nur durch Wiederſetzung der Bezahlung mit baar Geld auffhören kan; So hat Se. Majeſt. vor billig geurtheilet/ dieſes auff geziemende Art zu befehlen und nimt ſie ſelbſt auff ſich. Vom erſten Januarii dieſes jetzigen Jahrs anzurechnen/ auff dieſe Art die Rückſtände aller Renten welche zu bezahlen ſind nebſt den Penſionen/ Jagden/ Sold/ Aufflagen und Unkoſten von was Art ſie auch ſeyn mögen abzutragen/ worin Vorſehung zu thun nöthig iſt/ nach angehörtem Bericht. Der König in ſeinem Rath mit Wiſſen des Hertzogs von Orleans Regenten hat befohlen/ und befiehlet wie folget: 1. Die Banco-Zettuln ſollen vom erſten künfftigen November an zu rechnen/ zu einiger Sache oder Prætext, welche es auch ſey/ in Bezahlung weder gegeben noch angenommen werden/ als mit beyder Partheyen Einwilligung/ um deswillen Se. Majeſt. dem 3ten und 4ten Articul des Arreſts von ſeinem Rath unter dem 15 Sept. letzthin abgeſaget hat und abſaget. 2. Dennoch will Se. Majeſt. daß von dem Tage der Publicirung dieſes jetzigen Arreſts anzurechnen/ keine Banco-Zettuln in denen Kammern ſeiner Einnahmen und Pachten/ auch vor die Rechten und Aufflagen/ welche vor Publicirung dieſes Arreſts ſchuldig waren/ angenommen werden ſollen/ und müſſen beſagte Rechte und Aufflagen/ von was Art und Beſchaffenheit ſie ſeyn mögen/ gäntzlich mit Gelde abgeſtattet werden/ ausgenommen die Summen/ welche ſowohl vor beſagte Rechte als vor oberwehnte Aufflagen oder andern vor den erſten jüngſt verſtrichenen Januarii ſchuldig geweſen/ dieſe können biß den erſten künfftigen December mit Banco-Briefe von 100/50 und 10 Livres bezahlet werden. 3. Will Se. Majeſtät/ daß die Renten/ Penſionen/ Sold/ Gage und andere Dinge/ welche Se. Majeſt. auff die Unkoſten des jetzigen 1720ſten Jahres reſtiret/ mit Gelde bezahlet/ und nur die Summen/ welche vor die vorigen Jahre ſchuldig/ mit Banco-Zettuln von 100/50 und 10 Livres abgetragen werden ſollen. 4. Die Abgifft/ welche die Indianiſche Compagnie biß zum erſten künfftigen Januarii ſchuldig/ ſoll mit Banco-Zettuln von 100/50 und 10 Livres bezahlet werden; Und was betrifft die Rückſtände ſowohl der Rent-Actien als der Leib-Renten/ welche bemeldte Compagnie ſchuldig/ will Se. Majeſtät/ daß ſie vom erſten jüngſt-verſtrichenen Julii anzufangen/ mit Geld bezahlet werden ſollen. 5. Erlaubet Se. Majeſt. denen Einhabern der Banco-Zettuln von 100/50 und 10 Livres/ ſelbige biß zum letzten künfftigen November incluſive zu die angezeigte Geſchäffte zu gebrauchen/ nach Verflieſſung ſelbiger Zeit werden die übrige bemeldte Zettuln müſſen zu Rent-Actien oder Zehenden von Actien/ wie in dem 8ten Articul des Staats Arreſts vom 15 September jüngſthin vermeldet worden/ verändert werden. Dies jetzige Arreſt ſoll überall/ wo es vonnöthen ſeyn wird/ geleſen/ publiciret und angeheſſtet/ und alle zu deſſen Execution nöthige Briefe verſandt werden. Die geſchriebenen Banco-Zettuln betragen 679/000/000 Livres/ die gedruckten Zettuln auff

1000/000/000 Livres / und alle dieſe verfertigte Zetteln machen aus 26964000000. ꝛc.

War gezeichnet. Philypeaux.

Den 17 wolte ein von Marſilien kommendes Schiff zu Oſtende, nachdem es bereits 4 oder 5 Tage vor ſelbigen Haven herum getrieben, weil man es zu Dünkirchen nicht einlaſſen wollen, einlauffen. Weil aber in obgedachter Stadt die leidige Seuche annoch über die maſſen ſtarck regierte, ſo ward es demſelben gewegert; dem ungeachtet ſetzte das Volck, wegen des Sturms und Mangels an Lebens-Mitteln, alle Seegel bey, um in den Haven zu kommen; nachdem man aber 2 Canon-Schüſſe auff ſie gethan, wurden ſie genöhtiget ſich wieder in die offne See zu begeben; jedoch durch den anhaltenden Sturm gerieth das Schiff auff eine Sand-Banck eine Viertel-Stunde von der Stadt feſte, da dann die Leute, um ihr Leben zu retten, ſich an Land ſalviren; um aber zu verhindern, daß ſie nicht weiter ins Land lieffen, wurde eine Wache gegen ſie geſtellet, biß man von der Regierung Nachricht eingezogen, wie es weiter mit ihnen gehalten werden ſolle: Wornechſt auff Befehl der Herrn des Vrye von Brügge vorgemeldtes Schiff verbrandt, das Volck aber, nachdem man ihre Kleider auch ins Feuer geworffen, und ſie ſich in der See gebadet, mit Lebens-Unterhalt verſehen, und in einem Zelt in den Dünen Quarantaine zu halten gelaſſen worden.

Um dieſe Zeit wurde die Contagion auch zu Aix verſpühret, und ging dieſelbe allmählich weiter in Provence fort.

Den 17 übergab der zu Londen reſidirende Czaariſche Envoye Beſtuſcheff, denen Lords Regenten ein weitläufftiges Memorial, ſo, wie der Titul meldet, zur Replic auff die Beantwortungen des vorhin vom Reſidenten Weſelovvsky præſentirten Memorials dienen ſolte; Allein die Regenten, welche alles was in dieſem Memorial enthalten, in der Antwort auf Mr. Weſelovvsky Memorial bereits widerleget hielten, gaben ihm nur zur Antwort, daß ſie es dem Könige zuſenden wolten, um Sr. Majeſt. Wohlgefallen darüber zu vernehmen, welche dann, die in ſelbigem Memorial enthaltene ſpitzige und theils injurieuſe Expreſſiones ſo übel auffnahmen, daß ſie ermeldten Mr. Beſtuſchef andeuten lieſſen, ſich innerhalb 8 Tagen aus dem Reich zu retiriren, welchem er nachlebete, und ſich von Londen wegbegab.

Den

Den 19 hat der Chur-Brandenburgiſche Geſandte auff der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg dem Corpori Evangelicorum aus einem vom Hoff ihm zugekommenen Reſcript zu verſtehen gegeben, welchergeſtalt Jhro Königl. Majeſt. in Preuſſen die Auffhebung der Repreſſalien nunmehro gnädigſt reſolviret hätten, daferne ſolches von gedachtem Corpore vor gut angeſehen würde, womit auch die Chur-Braunſchweigiſche Geſandtſchafft auff expreſſe Ordre vom Hoſe ſich conformiret. Hierauff hat man per modum Concluſi eine Danckſagung an beyde Könige in Groß-Brittannien und Preuſſen concertiret, daß Sie bishero ſich ſo rühmlich des Evangeliſchen Weſens angenommen, mit Bitte darin noch ferners zu continuiren: Und weil dem Corpori Evangelicorum die ſichere Nachricht zugekommen, daß Jhro Kayſerl. Majeſt. denen Statibus gravantibus einen Terminum von 4 bis 6 Monahten geſetzet, ſo iſt anbey beliebet und beſchloſſen, daß die Repreſſalien, welche mit allem Recht verhänget worden, nunmehr zu Bezeugung des gegen Jhro Kayſerl. Majeſt. von denen Evangeliſchen Ständen tragenden allergeziemendeſten Reſpects und vollkommenen Vertrauens unverzüglich wieder auffzuheben wären. Wornechſt man ein Scriptum pro memoria ajuſtiret hat, ſo des Höchſt-anſehnlichen Kayſerl. Hrn. Principal-Commiſſarii Durchläuchtigſten Eminentz des folgeuden Tages von denen Chur-Sächſiſchen- Chur-Braunſchweig- Brondenburg- Culmbachiſch- und Heſſen-Caſſeliſchen Herren Geſandten überbracht und extradiret worden, worin man zugleich die Kayſerl. allergnädigſte Reſolution, ſo denen Königl. Groß-Brittanniſchen Miniſtris zu Wien den 30 Julii nuperi über die Religions-Gravamina ertheilet worden, beantwortet, und allerunterthänigſt angeſuchet hat, den Terminum von 4 Monaht zu Abſtellung deſſen, was ſeither dem Baadiſchen Frieden vorgangen, zu Troſt der armen Bedruckten und Herſtellnng des ſo nöhtigen guten Vertrauens unter beyderſeitigen Reichs-Ständen, ſo viel möglich, noch ferner abzukürtzen, oder doch ſolche Friſt â dato obgedachter Kayſerl. Reſolution wenigſtens angehen zu laſſen, in ſpecie aber, allergnädigſt anzubefehlen, daß die Reſtitution in der Untern-Pfaltz dergeſtalt effectuiret, damit in dem beſtimmten Termin alles wieder hergeſtellet werde, wie es tempore Pacis Badenſis, auch beym Antritt

gegenwärtiger Churfürſtl. Regierung vermöge verhandener und unexequirt gebliebener Chur-Pfältziſchen Verordnungen ſowohl ratione der Gewiſſens-Freyheit und Exercitii Religionis geweſen, als auch wegen der Geiſtlichen Güter und deren Verwaltung hätte ſeyn ſollen. Ob nun gleich das Hoch-Stifft Speyer unter den gravirenden Ständen eben nicht mit benennet wäre, ſo verhoffte man doch, daß ſowohl daſige freye Reichs-Stadt Speyer, als andere neue gravirte der Friedens-Schluß-mäſſigen Reſtitution ſich zu erfreuen haben würden, zumahlen da Ihro Kayſerl. Majeſt. dem Herrn Biſchoffen zu Speyer abzuſtellen anbefohlene Attenta bishero nicht auffgehoben, ſondern vielmehr ſchnurſtracks dawider fortgefahren, auch mit Repreſſalien continuiret, und nunmehr der Speyer Bach abgegraben, und weggeleitet worden, ſo daß man wider dieſe getreue Reichs-Stadt recht feindlich agirte. Uber die Religions-Clauſul und daher rührende Gravamina, könte mit Beybehaltung des Inſtr. Pacis Weſtphalicæ und der darin exprimirten annorum regulativorum künfftig tractirt und amicabiliter etwas feſtgeſtellet werden. Wegen des Loci und Modi dieſer Religions Tractaten, wäre kein Ort bequemer, als Regenſpurg, und zwar in comitiis de corpore ad corpus, indeme keine Reichs-Deputation hiebey Statt hätte, dann dergleichen nur in Sachen angeordnet würde, ſo das Reich ohne Unterſcheid der Religions-Verwandten Theile des Reichs concernirten, nicht aber, wann eines von ſolchen Theilen gegen das andere in oppoſito ſtünde und agirte, wie dermahlen in cauſa Religionis geſchähe, vielmehr könte dieſe Religions Materia mit andern Reichs-Sachen pari paſſu gar füglich tractirt werden, und zeigte auch der Augenſchein, daß die Evangeliſche Herren Geſandte, welchen man zwar eine groſſe Hitze zuſchreiben wolte, mit denen Catholiſchen nicht in Bitterkeit, wohl aber in guter Freundſchafft und Commercio lebten, ſich im übrigen auff die noch unter Handen habende, und nechſtens ebensfals zu producirende Vorſtellung über das Kayſerl. Commiſſions-Decret vom 12ten April dieſes Jahrs beziehend. Es ſollen des höchſt-anſehnlichen Kayſerl. Hrn. Principal-Commiſſarii Durchläuchtigſte Eminentz bey Uberreichung dieſer Schrifft weiter nichts in Antwort ertheilet haben, als daß ſie ſolches Scriptum an Ihro Kayſerl. Majeſt. behörig einſenden wolten.

Den

Den 15 hat der Kayſ. Geheime und Spaniſche Raht Graff von Stella, nachdem er das 59ſte Jahr in beſtändig zunehmenden Glück erreichet, zu Wien; und den 21 der Kayſerl. Geheimte Raht, Feld-Marſchall, und commendirender General im Fürſtenthum Siebenbürgen Graff von Steinville zu Deva dieſes Zeitliche geſeegnet.

Den 21 langte die Welt-bekandte Printzeſſin Urſini in Rom an, und wurde mit einer Sänffte des Pabſtes bedienet, auch von dem Cardinal Ottoboni, und 22 andern Cardinälen complimentiret, welche ihr den Titul Hoheit gegeben; Der Cardinal Aquaviva hat ſie Anfangs nicht bewillkommen laſſen, wodurch derſelbe ſeine Parthèylichkeit gegen den Cardinal Alberoni an den Tag geleget; jedoch nach etlichen Tagen hat er ihr die Viſite gegeben.

Den 22 haben Ihro Königl. Majeſt. zu Dennemarck den mit Schweden geſchloſſenen Friedens-Tractat ratificiret, und iſt die Ratification ſogleich durch den jungen Grafen Theßin nach Stockholm geſandt, allwo der Friede den 27ſten unter Paucken- und Trompeten-Schall durch den Secretaire Klinckowſtron als Herold, publiciret worden. Den 29 nahm der Groß-Brittanniſche Ambaſſadeur Mylord Carteret vom Königl. Däniſchen Hofe Abſchied, und reiſete den 30 nach Hannover ab.

Dieſer Tagen wurde auff Ordre des Gouverneurs zu Mayland der Marquis de Stanga mit allen ſeinen Bedienten zu Cremona arreſtiret, und von dannen nach dem Caſteel zu Mayland gebracht, ohne daß man die eigentliche Urſache davon erfahren können.

Den 26 wurden zu Paris wieder 3 Arrêts vom Königl. Staats-Raht publiciret, welche unter den Actioniſten groſſe Bewegung und Alteration verurſachten.

Den 30 kam eine Königl. Ordonnantz heraus, vermöge deren allen Unterthanen verbohten ward, ohne Königl. gezeichnete Erlaubniß vor den 1 Jan. 1721 ſich aus dem Reich zu begeben, bey Lebens-Straffe. Dieſes geſchahe darum, weil viele der reichſten Miſſiſippianiſten in der Stille von dannen gereiſet waren, und noch zu thun continuirten.

Den 27 kam der Kayſerl. Geheime Raht und Lands-Hauptmann in Mähren, Graff von Caunitz, welcher vor etlichen Wochen vom Kayſer an den Chur-Pfältziſchen Hoff mit gewiſſen die

Religions-Affairen betreffenden Commiſſionen abgeſchicket geworden, in Wien zurück; Dahingegen reiſete folgenden Tags der Groß-Brittanniſche Ambaſſadeur, Graff von Cadogan, nachdem er in ſeinen Negotiis am Kayſerl. Hofe nach Wunſch reuſſiret, und von Ihro Kayſerl. Majeſt. mit Dero in koſtbahren Diamanten eingefaßten Portrait, auff 10000 Fl. wehrt geſchätzt, beſchencket worden, von dannen nach Hannover ab.

Die Algieriſche See-Räuber lieſſen ſich um dieſe Zeit ſehr ſtarck in der Nord-See, ja gar bis im Canal ſehen, und nahmen viele Schiffe von allerhand Nationen weg, zum groſſen Nachtheil des Commercii.

Den 29 Vormittag gegen 10 Uhr, entſtund zu Berlin eine gefährliche Feuersbrunſt, vor den Straloiſchen Thor, auff der ſogenandten Holländiſ. Wind-Mühle, durch Unvorſichtigkeit derer bey der Brandtwein-Brennerey befindlichen Bedienten; welche Feuersbrunſt, ungeachtet das Gebäude überaus ſchön maſſiv von Mauerwerck und Holtz gebauet, dergeſtalt überhand nahm, daß faſt keine Rettung zu hoffen; nnd ob es ſchon etwas entfernet von der Reſidentz belegen, wurde dennoch durch endliche zukommende Hülffe, in daſiger Guarniſon liegender und zur Löſchung dazu commandirten Trouppen, herbey gebrachten vielen Sprützen und Eymern durch des Commendantens und anderer hohen Officiers, ſammt E. E. Magiſtrats verordneten guten Anſtalten, dergeſtalt gegen 2 Uhr gedämpffet, daß nur das Hinterwerts gegen der Landwehr zu liegende Seiten-Gebäude, wiewohl nicht ohne ſehr groſſen Schaden, verzehret wurde.

Eodem wurde zu Regenſpurg durch ein inter Evangelios dictirtes Concluſum bekandt gemacht, daß das Corpus Evangelicorum die gebetene Guarantie über die zwiſchen denen Evangeliſchen Reformirten und Evangeliſch Lutheriſchen im Zweybrückiſchen wegen der dortigen Geiſtlichen Güter und Gefälle am 28 Junii dieſes 1720ſten Jahrs getroffene Convention nun um ſo mehr, als beede contrahirende Theile zu ihrem Ruhm bezeuget, daß ſie in recht Brüderlicher Einigkeit mit einander leben wolten, verwilliget und übernommen, und zwar auff die beſte und kräfftigſte Art und Weiſe, wie ſolches immer geſchehen könte, jedoch ſalvo cujuscunque jure, und daß man an den darin eingeſchloſ-

ſenen

ſenen 4ten Artic. pacis Rysvic. und an dem Simultaneo keinen Theil nehmen, ſondern dem erſtern Evangeliſcher Seits Reichskündiger maſſen widerſprochen, und wider das andere, als contra Inſtr. Pacis Weſtphal lauffende, wohlgegründete Beſchwerde geführet würde.

Mit Ausgang dieſes Monaths ſeegelte die Engliſche Flotte unter dem Admiral Norris von Stockholm wieder nach Hauſe zurück; Se. Königl. Majeſt. von Schweden regalirten ermeldten Admiral mit einem ſchönen Degen mit einem güldenen Gefäß.

NOVEMBER.

Nunmehro ward in Spanien mit rechten Ernſt ein Anfang gemacht zu zeigen, worauff die in ſelbigem Reiche ſo lange hergemachte vielfältige Kriegs-Rüſtungen gemünzet: denn es wurden zu Ausgang des Octobris von Cadix ohngefehr 80000 Mann Spaniſche Trouppen auff 400 Tranſport-Schiffen, worunter 60 a 80 groſſe Tartanen, unter Convoy von 4 Kriegs-Schiffen von 80 biß 60 Stücken nach der Africaniſchen Küſte abgeführet, welche, nachdem ſie viel Sturm-Wetter ausgeſtanden, nebſt etlichen andern von Mallaga und Tariffa abgegangenen Convoyen bey Ceuta landeten, auch ſo glücklich waren, daß ſie die Mohren vor Ceuta wegſchlugen, und alſo dieſe Veſtung von einer 26 jährigen Belagerung befreyeten. Die Particularia von denen dabey vorgefallenen ſcharffen und blutigen Battallien folgen an ihren Ort.

Den 5 iſt die regierende Hertzogin zu Ploen, eine gebohrne Printzeßin aus dem Pfaltz-Gräfl. Hauſe Birckenfeld nach einer kurtzen und 5 tägigen Bettlägerigkeit, in 34ſten Jahrs ihres Alters zu des gantzen Hochfürſtl. Hauſes höchſter Betrübniß im HErrn ſeelig entſchlaffen.

Eod. iſt die verwittibte Hertzogin von Braunſchweig zu Paris angelanget, und hat dieſelbe in denen Luxenburgiſchen Pallaſt ihr Logis genommen.

Den 7 hat in Londen ein gewiſſer berühmter Procurator, der alle ſein Gut in Actien-Handel verlohren, ſich ins Waſſer geſtürzet,

tzet, und ſeinen Geiſt auffgegeben: Ein ander Actioniſt hat ſich erhencket, weil er die Helffte von 100000 Pf. Sterl. die er genommen, wieder verlohren: und noch einen iſt aus Verzweiffelung geſtorben, weil er die Schantze verſehen, und eine ihr angebotene groſſe Summe nicht genommen.

Den 11 hielte der Kayſerl. Ambaſſadeur an den Königl. Pohlniſchen Hoff, Graf Erdödy, zu Warſchau ſeine ſolenne Entrée, und zwar, nachdem man ſich gegen 10 Uhr zu Mariamont, einem Königlichen Luſt-Schloß, verſammlet gehabt, durch das Neuſtädter Thor, über dem Marckt und die Johannis-Straſſe zum Cracauiſchen Thor wieder hinaus, nach dero in daſiger Vorſtadt gemietheten Palais folgender Geſtalt: 1. 46 mit 6 Pferden beſpannete Kutſchen, ſamt dazu gehörigen Bedienten in Livree, ſo die Pohlniſchen Magnaten entgegen geſchicket. 2. Des Kron-Groß-Marſchalls koſtbahrer Staats-Wagen mit 6 Pferden beſpannet, ſamt Sr. Excell. Pagen und Laquayen in koſtbahrer Livree. Vor und nach welchem eine groſſe Menge Pohlniſcher Edelleute, ſo ſich von ſelbſt dazu eingefunden, ritten. 3. Se. Excell. der Herr Bottſchaffter, nebſt dem Herrn Biſchoff von Przemiſle, in einem Königl. gleichfalls mit 6 Pferden beſpanneten Staats-Wagen a deux Fonds, von Königl. Leuten vor und neben den Wagen bedienet. Vor Ih. Excell. her ritten 6 von dero Cavalliers, und 12 deroſelben Haus-Officiers. 4. Sr. Excell. erſter Wagen fuhr leer, war ſehr koſtbahr auff goldenen Grund gemahlet, und mit Cremoiſin-Sammit, ſo mit Gold reich geſticket, ausgeſchlagen, mit einem Zug ſchöner Rappen beſpannet, davon das Zeug und Geſchirr auch ſehr ſchön und propre war. Vor dieſer Kutſche giengen zwey Läuffer und ſechs Heyducken, denen vor und neben demſelben 12 Laquayen in fein Cremoiſin Tuchnen und mit Silber und etwas blauer Seide darunter gewürckten Treſſen bordirter Liberey. Hinter dieſer Kutſche ritten 5. Sr. Excell. Ober-Stallmeiſter, die 6 Pagen, der Unter-Stallmeiſter und 4 Reit-Knechte. 6. Sr. Excell. 2ter Wagen mit 6 Pferden, darinnen ſaſſen der Herr Canonicus Silon, der Herr Cammermeiſter Kozaki, und Herr von Felkern. 7. Des Herrn Ambaſſadeurs dritter Wagen mit 6 Pferden, darinnen fuhren Herr Pater Marteli und Herr Pater Thumai. 8. Im 4ten und letzten Wagen Sr. Excell. ſaſſen

ſen Herr Bakich, Herr Abbate Luca und Herr Hiſtoricus. Bey jeden Wagen waren a Proportion von Sr. Excell. Laquais und Stall-Bedienten in gleich koſtbahrer Livree. Den 12 dieſes um 11 Uhr gegen Mittag wurden Se. Excell. zur ſolennen publiquen Audientz in einer Königl. Kutſche, vor welcher des Herrn Kron-Marſchalls Wagen fuhr, und nach der Königl. des Herrn Ambaſſadeurs Kutſchen und Leute in der Ordnung, wie beym Einzuge folgten, auffgeholet. Im innern Schloß-Hoff war auſſer der ordinairen Haupt-Wache ein Commando von der Kron-Guarde zu Fuß in Parade poſtiret. Unten an der Stiege wurde der Herr Ambaſſadeur von den Königl. Cammer-Junckern empfangen, und durch den Senatoren-Saal, wo eine Compagnie neu-mondirter Grenadierer, item durch den Vor-Saal der Königl. Antichambre, wo die Königl. Trabanten auff beyden Seiten rangiret im Gewehr ſtunden, nach der Antichambre geführet. Hier wurde Se. Excell. von denen Cammer-Herrn bewillkommet, und zwiſchen denen auff beyden Seiten gleichfalls rangirten Chevaliers Guardes, nach der zweyten Vor-Kammer gebracht, allwo dieſelben der Herr Kron-Ober-Cammer-Herr empfing, und biß in das erſte Königl. Gemach begleitete. In dieſem wartete der Herr Kron-Groß-Marſchall des Herrn Botſchaffters, und führte denſelben durch die 2 andere von Sr. Königl. Majeſt. ordinair bewohnte Zimmer, in den Neben-Saal zur ſolennen Audientz, worinn er ſeine Propoſitiones Schrifftlich übergeben. Nach deren Vollbringung derſelbe in eben der Ceremonie, wie er gekommen, wieder nach Hauſe fuhr, und darauff bey des Herr General Feld-Marſchalls Grafen von Flemmings Excell. zu Mittag tractiret wurde.

Den 11 ſtarb der Herr William Jameſſon, Doct. der Hiſtorien der Univerſität zu Glasgau, welcher ob er wohl von Kindheit an blind und niemahlen reich geweſen, dennoch zu einen ſehr hohen Grad der Gelehrſamkeit gekommen, ſo daß er in denen Alten ſo wohl Heiligen als Profan-Hiſtorien ſehr vortrefflich geweſen, wie zu erſehen iſt aus dem Tractat, welchen er in Latein- und Engliſch zur Vertheidigung der Schottiſchen Kirchen, wie ſie durchs Geſetz verordnet worden, geſchrieben hat. Ferner der Chriſtenheit gemeines Weſen, wie auch auch aus ſeinem Buch genandt Nazianze-

zianzeni querela & votum Juſtum oder die Gründe der Hierarchie unterſucht und verworffen. Noch ein Tractat über das Kirchen-Regiment zur Zeit Cypriani, noch eines genandt Roma Racoviana oder Racovia Romana, gegen die Arianer und Socinianer, worin er anweiſet, daß dieſelbe mit denen von Rom, ohngeacht ihrem Unterſcheid dem Schein nach eine Linie ziehen, und mit einander einig die Gründe der Chriſtlichen Lehre umzuſtoſſen, daß alſo das Abſterben dieſes Blinden Mannes vor daſige Univerſität ein ſehr groſſer Verluſt iſt.

Als dieſer Tagen der Däniſche Admiral Tordenſchiold ſich in Hannover in eines gewiſſen vornehmen Miniſtri Hauſe mit dem Schwediſchen Obriſten Stahl befand, geriethe jener mit dieſem über eine gewiſſe Sache in einen Worte-Streit, welcher ſoweit gienge, daß nachdem ſie im Herausgehen nach dem Hoff mit einander ziemlich Handgemein geworden, der Obriſt Stahl den Herrn Tordenſchiold zum Duel heraus gefodert: Worauff beede den 12ten dieſes ohnweit Gleidingen an der Hildesheimiſchen Gräntze, mit dem Degen ſich duellirten, wobey aber der wegen ſeiner ungemeinen Bravour Welt-bekandte Tordenſchiold ſo unglücklich geweſen, daß der Obriſt Stahl ihm gleich in erſten Stoß durch die rechte Schulter alle Brand-Adern abgeſtoſſen, mithin derſelbe alſobald ſeinen Geiſt aufgegeben.

Den 11 reiſeten Jhro Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien von Hannover wieder nach Engelland, ohne ſich irgend unter Wegs aufzuhalten, wie ſie denn den 16 zu Schonhoven arrivirten, und den 20 Morgens um 11 Uhr von Helvoetſchluyß zu Seegel gingen, folglich weil der Wind ſehr favorable, den 21ſten des Abends um 6 Uhr bey Margate an Land ſtiegen, woſelbſt ſie die Nacht ſchlieffen, und demnechſt den 22ſten in dero Reſidentz-Stadt London glücklich eintraffen, und unter dem Donner der Canonen vom Tour und St. James Parc. von dero getreuen Unterthanen höchſterfreuet empfangen wurden. Die zu Hannover mit geweſene Engliſche Miniſtri, als die Grafen von Cadogan, Stanhope, Stairs, Sunderland ꝛc. ꝛc. blieben zwar etliche Tage im Haag, und hielten etliche Conferentzen mit daſigen Regenten, folgten aber Sr. Majeſt. nebſt andern bald nach.

Zu obermeldtem Hannover wurden dieſer Tagen unterſchiedliche Perſohnen, worunter ein Obriſter und andere Officiers, arreſtiret, weil ſelbige einen gefährlichen Anſchlag auff das Leben Sr. Königl. Majeſt. gehabt haben ſollen, wovon die Umſtände dißmahl mit Stillſchweigen übergangen werden.

Den 12 wolte das Parlament von Paris ſich wieder zu Pontoiſe verſammlen, wozu die Parlaments-Herrn bereits groſſe Anſtalten gemacht; ſie bekamen aber 2 Tage vorhero einen Lettre de Cachet vom Hofe, worin dem Parlament verboten wurde, hinführo einige Zuſammenkunfft an ermeldtem Orte zu halten, und befohlen ſich nach Blois zu retiriren; jedoch der Cantzler und der Ober-Präſident des Parlaments verfügten ſich darauf nebſt andern Präſidenten und dem General Procureur nach den Königl. Pallaſt, und zeigten dem Hertzog von Orleans ein Edict von Henrico IV. welches in ſich hält, daß das Parlament von Paris nicht weiter als 10 Meilen von ſelbiger Stadt verleget werden ſolte, erſuchend, daß die Oeffnung deſſelbigen mit den gewöhnlichen Ceremonien am 25 dieſes in gedachter Stadt geſchehen möchte; worauff der vorige Befehl wieder eingezogen ward.

Nachdem der Cardinal de Noailles endlich reſolviret ſein Mandament wegen des Vergleichs in der Conſtitutions Sache zu publiciren, begab er ſich den 14 nach Hofe, und brachte daſſelbe an den König, worauff es ſogleich in allen Pfarr-Kirchen abgekündigt, und von dem Päbſtl. Miniſter Herr Maſſey durch einen Expreſſen nach Rom geſandt ward. Beſagtes Mandament muß, weil faſt allen dieſer Weltberüchtigten Sache halber heraus kommene Schrifften ein Platz in unſerer Chronica gegönnet worden, hier auch eingefüget werden, und lautet daſſelbe wie folget:

Louis Antoine de Noailles, Cardinal Prieſter der Römiſchen Kirchen/ Ertz-Biſchoff zu Paris 2c. 2c. 2c. entbieten der Secular- und Regular-Geiſtlichkeit unſern Gruß:

Wir haben euch/ meine ſehr geliebten Brüder/ allezeit mit einer vollenkommenen Einfalt/einen jeden Schritt/ den wir in der Conſtitution Unigenitus gethan haben/ eröffnet/ und unſer gröſſeſter Troſt iſt geweſen/ Ew. Lbd. zu Gezeugen unſerer Conduite/ und zu Bewahrung unſerer Sentiments/ zu haben. Aber es ſind nicht allein Ew. Lbd./ denen wir davon eine getreue Rechenſchafft zu geben ſchuldig ſind/ ſondern

auch

auch Gallicaniſchen/ ja der allgemeinen Kirche/ als welche ſchon vorlängſt die Augen auff uns gerichtet zu haben ſcheinet/ ſind wir ſolches zu thun verpflichtet; Und wir haben das Vertrauen in dem HErrn/ daß diejenigen/ ſo von unſerm Betragen/ ohne Präoccupirung/ urtheilen wollen/ zum wenigſten darin eine vollenkommene Gleichförmigkeit finden werden/ ſeither dem Anfange derer Unruhen/ wodurch die Kirche betrübet wird/ eine unabläßige Begierde/ und eine beharrliche Diſpoſition zu ſolchen Mitteln zum Vergleich/ die da überein ſtimmen könten/ mit demjenigen/ was wir zur Vertheidigung der Wahrheit nöhtig erachtet haben/ und mit der Liebe zum Frieden/ als welcher allezeit der Vorwurff unſerer Wünſche geweſen iſt. GOtt verhüte/ daß wir uns hier ſolten berühmen wollen/ beſſer über die Angelegenheiten der Kirche geurtheilet zu haben/ als unterſchiedliche unſerer Mit-Brüder/ deren Erleuchtungen wir ehren/ und deren Tugenden wir hoch achten; Aber es iſt nichts neues in Kirchen-Sachen/ daß über einer ſo wichtigen Materie als dieſe iſt/ die uns ſeither einigen Jahren zu ſchaffen gibt/ die erleuchteſten Gemühter/ und die rechtſchaffenen Seelen/ in Erwählung der Mittel/ differiren/ ob ſelbige auch gleich in dem Fundament einig ſind/ und durch unterſchiedliche Wege/ alle nach einem Ziel lauffen.

Ihr wiſſet es meine geliebten Brüder/ wir ſind die einigſten nicht die entrüſtet geweſen ſeyn über die Mißbräuche/ ſo man von der Conſtitution Unigenitus machen wollen/ ſobald ſelbige nur ans Licht kam/ es ſey/ daß man ſich des Ehrwürdigen Nahmen unſers Heil. Vaters des Pabſtes bedienen dürffte/ um die falſchen und gefährlichen Meinungen zu ſouteniren/ oder/ es ſey/ daß man ſich im Gegentheil aufs äuſſerſte überwarff und bewehrete/ daß Se. Heil. die Lehre der Kirchen angegriffen hätten. Wir ſind Zeugen geweſen von der Impreßion ſo dieſe 2 Extremitäten/ beyde beleidigend/ die Meinungen und die Wahrheit unſers Heil. Vaters des Pabſtes/ ſogleich bey denen Biſchöffen/ in der Verſammlung von 1713 und 1714/ worinn wir die Ehre/ zu präſidiren hatten/ zu Wege gebracht haben; Wir wiſſen/ daß deren vornehmſtes Augenmerck war/ die Catholiſche Wahrheit jederzeit gleichmühtig und ohne alle Ausſchweiffung/ und zu gleicher Zeit auch einen Frieden zu bewahren/ ſonder welchem die Wahrheit ſelbſt zum öfftern in Gefahr iſt. Es war meine Abſicht/ daß ſie/ vor ihrer Diſſolvirung/ die Paſtorale Inſtruction entwarffen/ welche mit der Conſtitution an die abweſende Biſchöffe geſandt wurde/ und es geſchahe auch mit gleicher Einſicht/ daß die meiſten Biſchöffe dieſe Inſtruction an die Mandementen/ wobey ſie die Conſtition empfiengen/ heffteten dieſelbe alle anmerckende/ (um uns derer eigenen Worte der Verſammlung zu bedienen/) als eine Art eines Bollwercks und Dammes/ gegen die mit dem rechten Sinn der Bulle ſtreitende Auslegungen. Begierig/ um/ gleich dieſen Prälaten/ die Wahrheit und Frieden zu bewahren/ hielten wir dieſe Vorſorge noch nicht für kräfftig genug/ dieſe Unluſten zu ſtillen/ ſo vornemlich in dem groſſen Bißthum/ das die Vorſehung unſerer Sorge anvertrauet hat/ entzündet waren/ und da wir in einer ſo importanten Sache nichtes auf uns neh-

men

men wolten/ beſchloſſen wir/ uns an Se. Heil. zu addreſſiren/ unſere Noht in ſeinen Väterlichen Schooß zu ſchütten/ und ihn zu bitten/ daß er ſelbſt die benöhtigte Erleuchtungen geben wolte/ durch Explicationes, die von deſto gröſſern Gewichte ſeyn/ und denen Gemühtern eine deſto ſtärckere Impresſion geben könten/ weilen ſie mit eben derſelben Conſideration/ als die Conſtitution/ ergangen.

Dieſes unterſchiedliche Betragen hatte nichts in ſich/ ſo die Kirche touchiren muſte/ alles was man daraus ſchlieſſen konte/ war/ daß die Biſchöffe von Franckreich unter ſich eins geworden ſeyende/ Auslegungen bey der Bulle zu fügen/ darin vertheilet waren/ daß einige urtheilten/ ſolche von ſich ſelbſt geben zu können/ anſtatt daß andere nähere Erklärungen begehrten/ und ſicherer vor die Wahrheit/ vortheilhaffter für die Kirche/ und ehrerbietiger für den H. Stuhl zu ſeyn vermeineten/ daß man begoute/ dem Pabſt ihre Verlegenheit und Bemühungen vorzuſtellen/ und Sr. Heil. zu verſtehen zu geben/ daß ſie ſolche ſelbſt geben möchten. Indeſſen/ um der Wahrheit Zeugniß zu geben/ um den Argwohn auszulöſchen/ den man/ über den Glauben der vornehmſten Hirten/ zu inſinuiren ſuchte; um der Bewegung der Gemühter/ dem Aergerniß der Schwachen/ und dem Geſchrey derer Kirchen-Feinde vorzukommen/ und/ um allezeit mehr als einen Weg zu ergreiffen/ wodurch alle Gemühter zur vollkommenen Einigkeit wieder könten gebracht werden/ urtheilten wir/ declariren zu müſſen/ daß keine Zwiſtigkeit unter denen Prälaten wäre/ über dasjenige/ ſo dem Weſen des Glaubens angienge/ und daß die Auslegungen bequemer/ um den Mißbrauch/ ſo man von der Conſtitution machen könte/ zu hemmen/ geſchickter nach dem Intereſſe unſers Biſthums/ und durch eine heilige Ubereinſtimmung der Gallicaniſchen Kirchen unterſtützet/ in Ermangelung der von dem Pabſt gegebenen Erklärungen/ ein gnugſames Mittel ſolten werden können/ die entrüſteten Gewiſſen zu beſänfftigen/ und einen wahren Frieden herzuſtellen.

Solche friedſame Erklährungen hatten aber den Ausſchlag nicht/ welchen man davon erwarten konte; Einige Geiſter und Feinde des Friedens meinten ſogar/ daraus einen Vortheil gegen uns zu erjagen/ und hielten dafür/ daß wir der Kirchen dienen müſten/ ohne uns (nach den Worten St. Pauli) an die guten oder nachtheiligen Gedancken/ die man von unſerer Conduite haben möchte/ zu kehren/ überzeuget ſeyende/ daß der wahre Character eines Biſchoffs ſey/ ſich allezeit in den Schrancken der Wahrheit einzuſchlieſſen; daß er/ anſtatt das Ubel der Kirchen groß zu machen/ und/ dieſelbe/ dem Anſehen nach/ durch allzu harte Ausdrückungen zu erbittern/ ſolche vielmehr verkleinern und durch die Krafft ſeiner Worte beſänfftigen müſſe/ und wolte GOtt/ daß es uns ſelbſt möglich geweſen wäre/ ſie auff einmahl zu bedecken. Dieſem Anfange zufolge/ ſind wir mit Freuden bey Lebzeiten weyland des Königs/ in alle Fußſtapffen getreten/ ſo gethan worden/ um zu einer Verſöhnung zu gelangen/ als welche wir allezeit auffrichtig gewünſchet haben. Der Aufſtand unterſchiedlicher Geiſter/ gegen alle Wege zum Vergleich/ ſo nach dem Abſterben dieſes groſſen Königs noch mehr ausgebrochen ſind/

hat uns in unſerer Meynung nicht verändert. Wir dürfften hier zum Zeugen beybringen / die Wiſſenſchafft des Durchl. Printzens / welcher gegenwärtig der Bewahrer der Königl. Authorität iſt. Derſelbe weiß unſere Wünſche nicht allein / ſondern auch die Diſpoſitiones, ſo wir beſtändig für den Frieden gehabt haben / und ſeine Freude iſt nicht geringer geweſen / als die unſerige / wann er in denen friedſamen Conferencien, die er mit ſeiner Gegenwart beehret hat / um der erſte Zeuge von der Eintracht der Biſchöffe zu ſeyn / das Vergnügen gehabt / zu erkennen / daß unter denenſelben keine widrige Meynungen über den Grund der Lehre und das Weſen des Glaubens geweſen. Wir hofften demnach / daß eine vollenkommene Einigkeit die Frucht einer ſo groſſen Gleichförmigkeit von Meynungen werden ſolte / allein die / durch die Providentz, zu Erfüllung unſers Verlangens beſtimmte Augenblicke / waren noch nicht verhanden; Die Kirche muſte mit einer groſſen Bewegung bedrohet werden / um uns alle / ſonder Zweifel / anzutreiben / den Genuß des Friedens mit mehrerm Eyfer von dem Himmel zu erbitten / und denſelben mit deſto gröſſerer Danckbarkeit zu empfinden. Jedoch haben wir / mitten in ſolchen gefährlichen Mouvements, ja gar in dem hefftigſten Ungewitter / nicht unterlaſſen / zu declariren / daß unter denen Mitteln / die man vorſchlagen könte / das Ubel der Kirchen zu heylen / wir allezeit erkenneten / daß die zwiſchen denen Prälaten dieſes Königreichs berühmte Explicationes den Sturm würden zurück halten / und eine glückliche Stille darauff folgend machen können.

Dasjenige nun / welches wir ſtets gewünſchet haben / gegenwärtig aber weiter / als jemahlen / entfernet zu ſeyn ſchiene / hat GOtt / der uns in ſeinem Worte gegen die Hoffnung ſelbſt zu hoffen gebeut / endlich unſer Verlangen zugeſtanden. Prälaten / Ehrwürdig / wegen ihrer Erleuchtung / noch mehr aber / wegen ihrer Liebe zum Frieden / haben in einem Geiſte der Eintracht und der Liebe gearbeitet / um den Irrthum von der Wahrheit / und das Lehr-Stück von der Meynung in denen Puncten / die der Vorwurff der Conſtitution geweſen ſeyn / ſo accurat zu unterſcheiden / daß / nachdem der Sinn / in welchem die Stellungen verurtheilet / imgleichen der Verſtand / ſo ſehr derſelbe auch von der reinen Lehre differiret / klärlich ausgeleget worden / niemand befürchten darff / daß man das gute Korn mit dem Spreu vermenge / und daß man ſich bloß ſtelle / das eine auszuwurtzeln / immittelſt man nur bemühet iſt / das andere auszureuten.

Was für Urſachen zum Zanck könten wohl nach dieſer Vorſorge / zwiſchen weiſen Gottes-Gelahrten und wahren Freunden des Friedens / übrig bleiben? Wann die Ober-Hirten den Verſtand / den ſie condemniren / erklährend / zu gleicher Zeit / alle Catholiſche Wahrheiten und alle vergönnte Meynungen / denen die Beſtraffung der Welt kein Leid thut / anzeigen / und alle Schwierigkeiten / ſo die Unruhe und Uneinigkeit in der Kirche unterhalten könten / wegnehmen. Die Auslegungen / die ſie in dem Geiſt entworffen haben / ſind durch eine ſo groſſe Anzahl Biſchöf-

ſe

ſe approbiret / daß man ſie anmercken kan / als ein glaubwürdiges Gedenck-Zeichen derer Meynungen der Gallicaniſchen Kirche / und geſchickt / den Mund zu ſchlieſſen / nicht allein denen Kirchen-Feinden / ſo dieſelbe bereits zu unſerm Leidweſen angegriffen / ſondern auch denenjenigen / die in der Kirche ſelbſt der Conſtitution Unigenitus ſtreitige Auslegungen möchten geben wollen / um ihre Sentiments zu behaupten / als wovon es bey einer jeden Parthey gemein iſt / Lehr-Stücke des Glaubens zu machen. Indeſſen haben wir den Troſt / zu erfahren / daß wir unſer Urtheil gleichförmig machen / mit denen gröſſeſten Lichtern der Kirchen von Franckreich / und wir fürchten nicht / daß Se. Heil. die in denen euch anbietenden Auslegungen verfaſſete Lehre von keiner Würde halten ſolten / nachdem ſie nichts anders / als die Uberlieferung der Römiſchen Kirche ſelbſt iſt. Empfanget dann im Vertrauen die im Geiſte aufgeſtellete Auslegungen; Reſpectiret ſelbige als ein Werck der Gallicaniſchen Kirche / das iſt / des vortreflichen Theils der Gemeine Chriſti / ſo ſich jederzeit zugleich durch die Reinigkeit der Lehre / und durch die Beſtändigkeit ihres unverbrüchlichen Attachements an dem Heil. Stuhl / berühmt gemacht hat.

Hierauff folgen die Explicationes der Bulle, in 10 Capiteln beſtehend, und zuletzt noch eine Ermahnung ſolche anzunehmen, in folgenden Terminis:

Alle Cardinäle / Ertz- und Biſchöffe / denen der Hertzog Regent die Erläuterung über die Bulla mitgetheilt / und ſolche mit Bedacht examiniret, haben ſich erklärt / daß ſelbige nichts in ſich halten / daß der Lehre der Kirchen / dem wahrhafften Verſtand der Bulla und denen Principiis der Inſtructionis Paſtoralis von 1714 nicht conform wäre.

DIeſes ſind nun / lieben Brüder! die Explicationes und Erläuterungen der Bulla Unigenitus denen ihr euch ergeben müſſet; In dieſem Geiſt haben ſoviel groſſe Biſchöffe ſelbige angenommen / und in dieſem Verſtand müſſen wir ſie auch mit ihnen annehmen. Es ſage nun niemand / daß die Bulla der Lehre des Heil. Auguſtini / oder des Heil. Thomas einen Anſtoß gebe / oder denen Vortheilen / welche die neue Vereinigung über die alte erheben / oder dem Verdienſt des Glaubens / oder der Nothwendigkeit des Glaubens in dem Mittler / oder denen Meynungen / die uns die Nothwendigkeit der Liebe gegen GOtt lehren / oder dem Gehorſam / den die Unterthanen ihrem Souverain ſchuldig ſind / oder denen Rechten / welche der HErr Chriſtus dem Epiſcopat zueignet / 2c. entgegen ſeyen / oder ſelbigen einen Stoß geben. Gebet dann niemand anders Gehör / wann man vielleicht euch ohne Authoritæt eine andere Lehre lehren wolte / die derjenigen / ſo euch der Pabſt lehrt / und die wir mit ihme euch auch lehren / zuwider wäre. Höret auch diejenigen nicht an / welche ſich unterſtehen wolten / der Bulla einen andern Verſtand zu geben / als die Erläuterungen ſind / es geſchehe dann entweder

um ihre falſche und gefährliche Meynungen zu behaupten/ oder aber die Lehre zu verdrehen / und die Traditionen zu verändern / da indeſſen die Kirche auff nichts anders bedacht iſt / als dieſe Lehr von allem Irthum und Uneinigkeit zu reinigen und zu ſäuberen. Seith dem die Frantzöſiſche Kirche mit ſo vielem Ubel angefochten geweſen / haben wir dieſes jederzeit vor unſer vornehmſtes Objectum gehalten / und noch mehr/ da wir die Kirche mit einer Spaltung bedrohet geſehen/ welches wir mit Schrecken betrachtet / und es ſchon an dem ware / daß dieſe Zertrennung ausbrechen ſolte / da die meiſten Biſchöffe dieſes Königreichs der Erläuterungen halben unverhofft einen Vergleich getroffen / und uns alſo Mittel und Wege gezeiget zum Frieden zu gelangen. Wir ſagen noch einmahl / daß / indem wir Erläuterungen über die Bulla verlanget / ſolches aus keiner andern Abſicht geſchehen / als zu verhindern / daß eben dieſe Bulla nicht Anlaß geben möchte / verſchiedene Fundamental Lehren / und die Erhaltung unſerer Freyheit anzugreiffen / nicht aber/ wie übelgeſinnte Leute ausgeſprengt / die Authorität des Pabſts und den Ihro Heiligkeit geziemenden Reſpect zu ſchwächen. Die Göttliche Providenz hat uns endlich durch die Einigkeit der Biſchöffen über die Lehre der Bulla unſers Wunſches gewähret / und bleibet nun nichts mehr übrig / als daß wir ſelbige mit denen darzu gehörigen Explicationen und Erläuterungen annehmen / wann ihr ſo demüthig ſeyd / als ihr nach dem Willen des HErren Chriſti ſeyn ſollet / als welcher durch ſeine Diener zu euch redet. Aus dieſen Urſachen dann nehmen wir die Conſtitution unter Anruffung des Nahmens GOttes / mit geziemender Submiſſion an/ und verdammen noch einmahl das Buch des P. Queſnels, genannt Reflexiones Morales, und die in demſelben enthaltene 101 Lehr-Sätze / alles nach dem Innhalt gemeldter Explicationen, welche von dem gröſten Theil der Frantzöſiſchen Biſchöffen gut geheiſſen worden / und die wir euch vorlegen als etwas/ daß den warhafften Verſtand der Bulla in ſich begreifft. Dergleichen Explicationes haben wir vor nöthig erachtet der Conſtitution beyzufügen / um zu verhüten / daß derſelbigen kein falſcher Verſtand beygelegt / der Glaube nicht angegriffen / und die Freyheit der Schulen nicht verletzet werden möchte. Wir gebiethen allen Gläubigen unſer Diœces, über die Conſtitution keine Auslegung zu machen / die den Erläuterungen zu wider wären. Wir verdammen alle Schmäh-Schrifften / ſie ſeyen gedruckt oder geſchrieben / und die ſchon ans Licht gekommen oder noch ans Licht kommen möchten/ wann ſie nemlich wider die Conſtitution, oder zu Favor des obbemeld verdammten Buchs und ſeiner Lehr-Sätzen geſchrieben ſind; und gebiethen bey Straff des Rechtens alle annoch verhandene Exemplarien ſothaner Schrifften unſerer Officialitäts-Cantzley einzulieffern / und daß in eben dieſer Cantzley die Conſtitution Unigenitus, die darüber gemachte Erläuterungen / zuſamt gegenwärtig unſerem Mandement ſolle einregiſtrirt werden / alſo daß man ſich in denen Beurtheilungen der Kirchen-Sachen darnach richten könne; Es ſoll auch alles dieſes an die gehö-

rigen

rigen Orths angeſchlagen und geleſen werden. Gegeben zu Paris in unſerem Ertz Biſchöffl. Pallaſt/ den 2 Auguſt. 1720.

War unterſchrieben
L. A. Cardinal von Noailles.

Den 14 wurde zu Copenhagen, gleich wie in allen Königl. Däniſchen Reichen und Landen ein ſolennes Danck-Feſt wegen des mit Schweden geſchloſſenen Friedens gehalten. Eod. wurden auff daſigen Raht-Hauſe für 300000 Rthlr. an authoriſirten Zetteln in Beyſeyn vieler Menſen verbrandt. Ihro Königl. Majeſt. lieſſen nunmehro eine Reduction bey Dero Trouppen, welche bey nahe 70000 Mann in Dennemarck und Norwegen ſtarck waren, vornehmen.

Am vorgedachten Tage wurde die Veſtung Marſtrandt dem Schwediſchen Commendanten Ehrenſchwerdt überliefert, und die Däniſche Guarniſon mit Schiffen nach Copenhagen tranſportiret.

Den 15 wurde zu Warſchau das Senatus Conſilium eröffnet, worin über folgende Puncta deliberiret werden ſollen: 1. Demnach der itzige Reichs-Tag wider alles Vermuhten Fruchtloß abgelauffen, als wollen Ihro Königl. Majeſt. von dem Senatus-Conſilio ſolche Media ausgefunden wiſſen, mittelſt welchen die in- und äuſſerliche Landes-Sicherheit beybehalten werden könte. 2. Ob? und auf welche Zeit die Particulier-Relations-Land-Täge ſollen ausgeſchrieben werden. 3. Weil auch das befeſtigte und mit Türcken beſetzte Chozim nicht nur zur fernern Ausbreitung der Peſt, ſondern auch gar zum Kriege Anlaß geben dürffte, ſo wäre es wohl nöhtig dieſen Ort vermöge des Carlowitziſchen Friedens und andern Pacten in den vorigen ohnbewehrten Standt zu ſetzen, vorhero aber ein zulängliches Expediens zu finden, mittelſt welchen in Podolien von beyden Theilen alle Feindſeeligkeiten, Plünderungen, Raub- und Streifferеyen müſſen unterlaſſen werden, um nicht hiedurch dem Gegentheil Gelegenheit zu geben einen Krieg unter dem Prætext einiger abgezwungenen Repreſſalien anzuſpinnen. 4. Wegen der Gräntz-Scheidung der Pohlniſchen und Türckiſchen Ukraine wären gewiſſe dazu dienende Uhrkunden im Schloſſe zu Krackau bißhero verwahrlich gehalten worden: Wann aber der Podoliſche Woywode dieſe ſchrifftliche

Documenta anhero mit ſich gebracht, als wolle Jhro Königliche Majeſt. vom Senatus Conſilio vernehmen, wo und bey wem ſothane Nohtwendigkeiten ſolten ins ſichere deponiret, und was in hoc paſſu weiterhin müſſe vorgenommen werden? 5. Das Senatus Conſilium möchte auff Mittel und Wege bedacht ſeyn, die Neuburgiſche Güter in ruhigem Stande zu behalten, damit ſelbige, da ihrenthalben die gantze Controvers bey dem Judicio Comiciorum Univerſali zur Litis pendentz gediehen, von dem Tribunals-Condemnaten und andern rechtlichē Executionibus unangefochten bleiben mögen. Nachdem nun ſelbigen Tags die Geiſtlichen Senatores, als nemlich der Ertz-Biſchoff von Lemberg, die Biſchöffe von Cracau, Cujavien, Chelm, Przmyßl, Kyow und Liefland ihre Vota darüber gegeben, wurde die Seſſion bis folgenden Tags limitiret, da dann die übrigen Senatores nach einander die Vota gehabt. Den 20 gieng dieſes Conſilium zu Ende, wovon das Concluſum überhaupt aus folgenden beſtehet: 1. Daß Jhro Königl. Majeſt. nach Dero Väterlichen Vorſorge vor das gemeine Beſte, was zu Unterhaltung des guten Vernehmens mit auswärtigen Puiſſancen nöhtig, vorkehren, und zu Beſtreitung der Unkoſten, zu etwa erforderlichen Verſchickungen, aus dem Schatz der Krone, und des Groß-Hertzogthums Litthauen, ein gewiſſes fourn:rt werden möge; um die innerliche Ruhe aber zu conſerviren, ſoll wider alle Infractores und Transgreſſores des Warſchauiſchen Tractats nach der Schärffe verfahren, und im übrigen alles, ſowohl in civilibus als militaribus, in ſtatu quo gelaſſen werden. 2. Die Relations- und andere Land-Tage werden Jhro Königl. Majeſt. nachdem es die Zeit und Umſtände erfordern möchten, beſtimmen. 3. Die von dem Woywoden von Podolien überbrachte Acta publica ſollen in dem Archiv zu Cracau verwahrlich wieder beygeleget, und die deshalben auffgewandte Koſten von dem Kron-Schatzmeiſter gut gethan werden. 4. Wegen der wider die alten mit der Ottomanniſchen Pforte gemachten Pacta, auffgerichteten Veſtung Chozim alle weitere Vorſtellungen zu thun, um daß ſolche demolirt werden möge. 5. Wegen der Prætenſionen des Woywoden zu Kyow und Staroſten Bobruysky und andere Gräntz-Streitigkeiten mit den Kayſerl. Landen, ſoll mit dem Kayſerl. Hrn. Ambaſſadeur conferiret werden.

werden. 6. Die Feld-Herrn und an den Gräntzen wohnenden Staroſten ſollen dahin invigiliren, daß von Auswärtigen auf der Republic Territorio keine Werbungen unternommen werden. 7. Dem nach Moſcau geweſenen Hn. Ambaſſadeur und einigen andern, ſo die in der Republic Dienſten auffgewandte Koſten noch nicht bezahlt bekommen, wird der Hr. Kron-Schatzmeiſter die aſſignirten Gelder zu zahlen angehalten.

Den 15 hat der Spaniſche General Marquis de Lede die Mohren vor Ceuta weggetrieben, wie der Bericht aus dem Spaniſchen Lager bey gedachten Ceuta ergiebet. Nachdem der General, Marquis de Lede, allhier angelanget, reſolvirte derſelbe ſofort die Mohren in ihrem Lager anzugreiffen, und als er dazu die nöthige Diſpoſitiones gemacht, ließ er die Armee in 4 Colomnen Infanterie und 1 Cavallerie aus der Contreſcarpe geſtern bey Anbruch des Tages anrucken, die ſich nach einer kurtzen Gegenwehr der feindlichen Approchen bemeiſterten, und die Mohren in ihr Lager zurück trieben, welches ſie Fuß vor Fuß defendirten, weil ſie ſehr vortheilhafftig ſich allda poſtiret hatten, wiewohl dem ungeachtet dieſelben dennoch nach einem 4 ſtündigen Gefecht darans delogiret worden, indem ſie unſere Infanterie durch die Cavallerie unterſtützet, von einer Höhe zur andern über eine gute Meil Weges vertrieben, ſo, daß man um 5 Uhr bereits die gantze feindliche Armee aus dem Geſichte verlohren, welche ſich nach der Seite von Tetuan retiriret hat. Auf der Wahlſtadt ſiehet man viel Todte Leichnam von den Mohren, ob gleich dieſe groſſe Mühe angewendet, ſolche zu retiriren, Gefangene aber haben wir ſehr wenig, weil das Land ſehr coupiret, und deswegen unſere Cavallerie gar nicht agiren können. In dem feindlichen Lager haben wir 4 Standarten, 1 Mortier von Metall, 21 Canons, 300 Centner Pulver, 3000 Canon-Kugeln von allerhand Calibre, 200 Bomben, und eine ſehr groſſe Quantität Kriegs-Inſtrumenta, wie auch Weitzen und Mehl, gefunden. Dieſe Nacht haben unſere Troupen das Lager von einem feindlichen Corps Cavallerie, welches nur eine Meile von uns geſtanden, occupiret, die Zelte, und was ſonſten brauchbahres darin geweſen, erbeutet, den Reſt aber verbrandt, und weil ſolches auff dem Wege nach Tanger gelegen, ſo iſt von unſeren Leuten daſelbſt Poſto gefaſſet. Sonſten haben

ſich auch die Mohren zum Theil nach beſagtem Tanger retiriret, das Groß ihrer Armee aber campiret anderthalb Meile von unſerm Lager. Was den Verluſt unſerer Seits betrifft, ſo iſt ſelbiger ſehr geringe, indem wir nicht mehr als 108 Todte, und 168 Bleſſirte zählen, unter welchen letztern der Ritter Lede ſich befindet, welcher mit einer Muſqueten-Kugel eine gefährliche Wunde ins Geſichte bekommen, und der Marſchall de Camp, Don Carlos Arizaga, ſo ebenfals mit einer Kugel in den Leib, wiewohl nicht ſo gefährlich, bleſſiret worden.

Ihro Königl. Majeſt. zu Dennemarck-Norwegen haben die neuen Colonien von der Reformirten Religion, welche bereits in der Stadt Fridericia angelanget, oder ſich noch dahin begeben wollen, um daſelbſt neue Plantagen anzulegen, mit folgenden Privilegien begnadiget;

1. Se. Majeſtät accordiren allergnädigſt / daß denen neuen Frantzöſiſchen Colonien / welche ſich in der Stadt Fridricia oder deren Gegend ſetzen wollen / erlaubet ſeyn ſolle / einen Prediger von ihrer Religion zu haben / zu dem Ende Se. Majeſt. denenſelben 10 Jahr lang aus dero Caſſa jährlich 300 Rthlr. zahlen laſſen wollen / um davon beſagten Prediger ſelbſt zu ſalariren; Sie ſollen auch ſelbſt einen Richter / zu Schlichtung derer etwa unter ihnen entſtehenden Streitigkeiten / wie auch einen Schulmeiſter / zu Unterrichtung ihrer Jugend / zu erwählen / bemächtiget ſeyn / jedoch daß ſie dieſe beyde aus ihren eigenen Mitteln beſolden / und der Richter nicht in dem Rath in bemeldter Stadt Fridericia admittiret werden ſolle. 2. Zu ihrer Etablirung ſollen ihnen Plätze ohne Entgeld angewieſen werden / um ſolche bebauen zu können. Se. Majeſt. wollen auch / daß ſie / um einen billigen Preiß von denen unter der Bürgerſchafft getheilten Ländereyen an ſich kauffen mögen / wann jemand iſt / der ſolche verkauffen will; Und weilen in ſelbiger Gegend ſich einige Haus Leute befinden ſollen / welche von erwehnten Ländereyen etwas in Poſſeſſion haben / da ihnen doch nicht zugelaſſen / die denen Städten gehörige Aecker mit Bürgerlichen Freyheiten zu cultiviren; So wollen Se. Majeſt. allergnädigſt / daß der Präſident und Magiſtrat zu Fridericia dafür ſorgen ſollen / daß die von dieſer neuen Colonie von ſothanen Aeckern / auff alle billige Art / als immer möglich / erhalten mögen. Wann auch über dis / auſſerhalb der Stadt 440 Garten-Plätze befindlich / ſo / vermöge des erſten Articuls derer Privilegien der Stadt Fridericia / vom 11ten Martii 1682 hätten umzäunet und mit Luſt-Häuſern gezieret werden ſollen / an ſtatt daß man ſelbige gleich denen andern Feldern / geackert und beſäet / dieſe Plätze auch anfänglich / ihrem Werth nach / nicht höher als zu 2 biß 4 Marck taxiret worden; So erachten Se. Königl. Majeſt. billig zu ſeyn /

daß

daß die Hälffte obbeſagter Plätze denen Bürgern von Fridericia abgenommen/und denen neuen Einwohnern / ohne Entgeld/ gegeben werde/ angeſehen die Bürger ſich nicht nach ihren Privilegien conformiret haben; Was aber die andere Hälffte ſothaner Plätze / anlanget/ ſo befinden Ihro Majeſt. für Recht / und wollen/ daß die Bürger der Stadt Fridericia/ im fall ſie nicht binnen einer gewiſſen Zeit Gärten daraus machen/ als worzu ſie/ nach dem Einhalt ihrer Privilegien/obligiret ſind/ ſie ſolche andere Hälffte der quæſtionirten Plätze denen neuen Colonien gleichfals / gegen Bezahlung/ cediren, jedoch mit der Condition, daß dieſe letztere Gärten davon anlegen/und ſolche nach ihren Gefallen/ mit Luſt-Häuſern/ krafft der Stadt-Privilegien/bebauen laſſen wollen. 3. Man wird denenjenigen von dieſen Familien/ welche neue Häuſer werden bauen wollen/um einen raiſonnablen Preiß/ eine gewiſſe Quantität Holtz anweiſen / das Eichen-Holtz aber / nebſt denen benöthigten Dach-Steinen / müſſen ſie ſich ſelber anſchaffen. 4. Die neuen Häuſer ſo ſie bauen/ nicht aber die alten / welche ſie kauffen werden/ ſollen von allen Oneribus und Aufflagen / ſo lange Jahre als der Stadt Fridericia accordiret ſind/ befreyet ſeyn. 5. Die Familien / ſo ſich in denen Provintzen möchten etabliren wollen/ſollen gleichfals 20 Jahr lang von allerhand Ausgaben/ die denen Bürgern und Bauren auffgeleget worden / item von Einquartirungen frey ſeyn/ auch weder ſie noch ihre Kinder niemahlen unter der Land-Militz enrolliret werden. 6. Se. Majeſt. erlauben allergnädigſt/ daß ſowohl in dero Reſidentz Stadt Copenhagen / als in andern Städten dero Königreiche und Landen/ aller Toback/ welchen ſie in dem Lande werden gebauet haben / eingeführet werden möge/ ohne daß davon/ in denen erſten 20 Jahren / der geringſte Zollen oder andere Auflage bezahlet werde / jedoch wohl zu verſtehen / daß ſothaner Toback allemahl mit richtigen Atteſtatis, daß er im Lande gebauet und gewachſen ſey / verſehen ſeyn ſoll. 7. Se. Majeſt. accordiren ferner/ daß alle diejenigen von dieſer neuen Colonie/welche ankommen/und ſich in denen Städten oder auf dem Lande werden ſetzen wollen/ihre Mobilien und Geräthſchafften/ohne Erlegung des Zolles oder andere Impoſten/ ins Reich tranſportiren mögen. 8. Befehlen Se. Maj. in krafft dieſes Privilegii/dem Commendanten und Magiſtrat in Fridericia allergnädigſt/dieſer neuen Colonien mit Raht und That zu aſſiſtiren, wie auch deren Einrichtung auff alle Art und Weiſe/ in ſoweit es die Gerecht- und Billigkeit erfordert / zu facilitiren.

Den 17 arrivirte die Schwediſche Flottille mit denen aus 2 Battaillons à 600 Mann beſtehenden Trouppen, welche die Pommeriſche Lande, ſo vermöge des mit Dennemarck geſchloſſenen Friedens-Tractats an Schweden wieder überliefert werden müſſen, in Beſitz nehmen, 200 Mann aber davon nach Wißmar marſchiren ſolten, unter dem Herrn General Major Becker und Herrn Obriſten Schwerin, vor dem ſogenandten Göllen, ohnweit Stralſund,

 und

und wurden auff der Inſul Rügen debarquiret; die Evacuation aber verzog ſich unter verſchiedenen Difficultäten, eine geraume Zeit.

Den 17 reiſete der Hertzog von Mecklenburg von Wien wieder ab, und begab ſich nach Dömitz.

Den 18 früh um halb 2 Uhr ſind Ihro Königl. Hoheit die Chur-Printzeßin von Sachſen mit einem jungen Printzen zu Dreßden glücklich entbunden worden.

Eodem wurde am Hochfürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen Hofe das Beylager zwiſchen Ihro Hochfl. Durchl. dem Printzen Maximilian zu Heſſen Caſſel, Kayſerl. Feld-Marſchall Lieutenant, und der Hochfürſtl. Heſſen-Darmſtädtſchen Printzeſſin, glücklich vollzogen.

Dieſer Tagen hat zu Berlin eine Maurers Frau, nebſt einem wohlgeſtalten Kinde, auch zugleich als ein Zwilling eine Mißgeburth zur Welt gebracht, welche ohne Kopf und an ſtatt der rechten Hand etwas mißförmiges, gleich einem Ratzen-Fuß hatte: Die lincke Hand war auch ziemlich unvollkommen, und, gleichwie die Füſſe ſehr verdrehet; Sie hat ſich bewegt und Leben gehabt, iſt aber bald geſtorben: Wie denn auch das rechte und vollkommene Kind bald nach der Tauffe den Geiſt auffgegeben. Man hat dieſe Unvollkommenheit der Idee und Einbildungs-Krafft der Mutter, welche die beym Pulver-Thurm in Junio beſchädigte und verſtümmelte Cörper beſehen, zuſchreiben wollen.

Den 19 ſtarb zu Rom der Cardinal Lorenzo Caſoni, eine Creatur des regierenden Pabſts, durch welchen Todes-Fall die erſte Stelle im Cardinals-Collegio, der Titul von St. Pietro in Vincola, und die Protection des Franciſcaner-Ordens vacant worden.

Der Pabſt befande ſich um dieſe Zeit etliche mahl ſo ſchwach, daß man ihn auch ſchon vor todt ſagte, und er den 23 dieſes als am Tage ſeiner Wahl zum Pabſtthum der desfals gehaltenen Capelle nicht aſſiſtiren konte; doch wurde er dißmahl wieder beſſer.

Den 26 wurde zu Wien der Nieder-Oeſterreichiſche Land-Tag gehalten, wobey der Obriſt-Cantzler, Graf von Sinzendorff folgende Rede an die Land-Stände hielte:

Ei

ES entbiethen die Römiſch-Kayſerlich-auch zu Hiſpanien/ Hungarn und Böheim Königl. Majeſt. / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich ꝛc. denen treu gehorſamſten Ständen dieſes Ertz-Hertzogthums Oeſterreich/ unter der Ennß/ von Prälaten/ Herren/ Rittern / Städte und Märckten / Ihre Kayſerlich / Königlich- und Landes-Fürſtliche Hulden / Gnaden und alles Gutes. Obwohlen die gegen Occident herbeygebrachte Ruhe durch den mit nechſten errichtend-feyerlichen Friedens Schluß dergeſtalten hoffentlich befeſtiget werden wird/ daß man einen glückſeligeren Stand für die künfftige Zeiten billig zu erwarten hat/ ſo ſeynd doch die gegenwärtige Umſtände alſo beſchaffen / daß auff Abtragung deren Schulden / und Erhaltung einer zulänglichen Kriegs-Macht unumgänglich müſſe gedacht werden/ um das nöthige Anſehen zu behaupten. Solchem nach haben Ihro Kayſerl. und Catholiſche Majeſt. die treu-gehorſamſte Stände mehrmahlen angehen: Und denenſelben Ihro allergnädigſtes Anſinnen hierbey behändigen laſſen wollen / inzwiſchen ſie die Lands-Fürſtliche Allergnädigſte Meinung mit mehrerm erſehen: Und Zweifels ohne erkennen werden / daß auch für dißmahl Ihro Kayſerl. und Catholiſche Majeſt. nach ihrer angeſtamten Treu und Eifer dieſelbe nicht werden aus Händen gehen können; Forderſt iſt aber zu Gemüthe zu nehmen/ wie erſprießlich in den vorgeweſten Kriegen die auffgebrachte Geld Summen angewendt/ wie viel gute Ordnungen einführet / wie ſehr man auff Emporbringung des Commercii bedacht / die von denen Ständen verlangte Satzungen ertheilet / und mithin das ungewiſſe Recht in eine Gewißheit gebracht/ all-Menſchlichen Zufällen zum Beſten/ und Zuſammenhaltung dieſer Erb-Königreich und Landen nach Möglichkeit vorgeſehen/ und endlich alles vorgekehret wird/ was zu Auffnahm / Erhaltung und Beglückſeligung derſelben/ auch inſonderheit dieſes Ertz Hertzogthums Oeſterreich unter der Ennß / als die Schooß des Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes gedeyhen mag.

Hierauff übergab er dem Land-Marſchall, Grafen von Harrach die Kayſerl. Poſtulata, welche ſich auff 260000 Gülden belauffen ſollen.

Nachdem ſeith fruchtloß zerſchlagenem Reichs-Tage in Pohlen bey Hofe groſſe Mühe angewandt worden, die Feldherrn dahin zu diſponiren, daß ſie ſich bequemen, und durch ihre Privat-Angelegenheiten, ſo das Commando über die auf ausländiſchen Fuß ſtehende Pohlniſche Kron-Trouppen betreffen, die publiquen das geſammte Vaterland angehenden Affairen nicht länger hindern möchten, ſo kam man endl. den 29 dieſes deßfals zum Accommodement, auff dieſe Weiſe, daß 1. ſothanes Commando bey dem Feld-Marſchall Grafen von Flemming als erſten General, bis zum nechſten Reichs-Tag verbleiben, und dieſer von dem Kron-

Feld-

Feld-Herrn dependiren ſolle; 2. Zu den Chargen bey derſelben Teutſchen Milice, die Pohlen, welche geſchickt und im Kriegs-Weſen erfahren ſind, auff des Kron-Feld-Herrn Recommendation, allemahl den Vorzug vor andern haben ſolten. Dieſe beeden Puncten wurden von Ihro Königl. Majeſt. und den Feld-Herrn unterſchrieben, und darauf reiſeten Ihro Königl. Majeſt. nach Sachſen ab.

Gleich wie jede Puiſſantz, Staat und Republique dieſe Zeithero äuſſerſt bemühet geweſen, gegen die in Franckreich noch graſſirende Contagion alle menſch-mögliche Vorſichtigkeit zu gebrauchen, alſo hat E. E. Raht dieſer Stadt Hamburg nicht nur zu Waſſer und Lande verſchiedene Anſtalten gemacht, ſondern auch zu deſto mehrerer Sicherheit ein Collegium Sanitatis conſtituiret, und fürnemlich derer Reiſenden halben die Verfügung beliebet: 1. Daß künfftig alle Paſſagiers, inſonderheit die Juden mit eydlichen Geſundheits-Päſſen ſich verſehen, und ſelbige an denen Orten wodurch ſie paſſiren unterſchreiben laſſen. 2. Die in der Nachbarſchafft wohnende Juden, wenn ſie in die Stadt wollen, ein beglaubtes Certificat, daß ſie in den Orten ſeßhafft und ſich eine geraume Zeit daſelbſt auffgehalten, jedesmahl zu produciren ſchuldig ſeyn, auch 3. keine gifftfähige und von verdächtigen Orten kommende Güter, inſonderheit, Wolle, Haare, Schweinsborſten, alte Kleider und Peltzwerck, Lumpen und andere Trödel-Waare herein gelaſſen, ſondern nur die Kauffmannſchafften, wobey inskünfftige glaubwürdige beeydigte Päſſe verhanden, paſſiret werden ſollen. Dabey auch 4. allen fremden Bettlern bey Straffe des Halßeiſen und nach Befinden des Staubbeſens, Gefängniß und ſchwerer Arbeit ſich nicht herein zu ſchleichen anbefohlen worden.

Dieſer Tagen kamen zu Paris 6 Arreſten vom Königl. Staats-Raht ans Licht. Eines derſelben vom 19 Novembr. ernennet die Hrn. Landiviſiau und Orry von Vignory, Requeſtmeiſter, um ein Gerichtlich Protocoll anzuſtellen zu Verbrennung aller noch übrigen Actien, ſie mögen ſeyn Oſt- oder Weſt-Indiſche, mit denen ſämtlichen Verſprechen, Premien und Unterzeichnungen, ſo durch die Indianiſche Compagnie eingezogen. Eines vom 22 Novembr. worin die Execution der Arreſten vom 13 Julii und 15 Sept.

Sept. welche ein Reglement auff die Weiſe von Bezahlung der Handlung und Wechſel-Briefe gemacht, verordnet, und die Hrn. Stacher und Begon, jeder zu einer Geld-Straffe von 500 Livres zum Beſten der Indiauiſchen Compagnie verdammet werden. Eiu anders vom vorigen dato betrifft die Negotiationes der Wechſel-und Handels-Briefe in Geld. Das vierte vom 24 paſſato prorogiret während den December Monahts den Auffſchub des Arreſtes vom 10 October, wegen Belegung der Zettuls von 100 und 10 Livres, um Reuten auff die Tailles und andere Impoſten zu bekommen. Noch eines vom gleichen dato hält in ſich, eine Verminderung der Geld-Sorten von Kupffer und gemiſchter Müntze. Und das ſechſte vom 27 Novembr. läſt denen Directeurs der Indianiſchen Compagnie zu von denen Actioniſten ſelbiger Compagnie 22 und eine halbe Million zu leihen gegen 150 Livres per Actie, zwey Drittheil in Geld, und ein Drittheil in Banco-Zettuln.

In dieſem Monaht wurde daſelbſt eine Taxation der reichen Actioniſten vorgenommen, und man ſahe in kurtzer Zeit eine Liſte von 576 derſelben, welche zuſammen 938 Millionen, und 500000 Livres aufzubringen taxiret worden.

Zu Londen wurde nunmehro ein neuer Contract zwiſchen der Banco und Süd-See-Compagnie geſchloſſen, vermöge deſſen alle Geld-Einzeichnungen zu 300 pro Cento reduciret wurden, und ſtiegen darauf die Actien wieder einiger maſſen in Preiß.

Den 29 wurde von dem Corpore Evangelicnrum zu Regenſpurg ein wohlgeſetztes Vorſtellungs-Schreiben an Ihro Königl. Majeſt. auff das Kayſerl. Commiſſions-Decret vom 12 April a. c. in Materia Religionis, an den Chur-Sächſiſchen Agenten Anacker nach Wien abgeſandt, und den 8 Dec. Ihr. Kayſ. Maj. in einer Audientz von demſelben übergeben, welches allerhöchſt dieſelbe wohl auff- und angenommen, worüber vorbemeldtes hohe Corpus ſehr conſoliret worden. Dieſes Vorſtellungs-Schreiben iſt mit allen dazu gehörigen Beylagen gedruckt, und nebſt dem Kayſerl. Commißions-Decret zu haben.

DECEMBER.

IN der Nacht vom erſten auff den 2 dieſes hatte man ſowohl hieſiger Orten an der Nieder-Elbe, als in Holland, Engel-

land u. a. m. einen erſchrecklichen Sturm, wodurch ſehr viel Schaden geſchehen. Der auff der See verunglückten Schiffe nicht zu gedencken, ſo melde nur, daß auff dem Lande hin und wieder Häuſer, Thürme, und Schorſteine gar ſehr ruiniret worden. In Seeland, vornehmlich in Schonwen, bey Zirickſee in iſt der Deich durchgebrochen, und ſind verſchiedene Dörffer nebſt ihren Ländereyen ſo ſchleunig überſchwemmet worden, daß viele Menſchen ſowohl als das Vieh, ſo ſich zu ſalviren keine Zeit gehabt, elendiglich ertruncken. Am Ende des Weſtcappelſchen Deichs wurde ein Theil der Dünen weggeſpühlet. In Londen entſtund dieſer Sturm ſchon Nachmittags, und kunten die Leute auf den Gaſſen nicht ſtehen bleiben. Die, ſo damahls in den Kirchen waren, drungen, aus Furcht, ſie möchten einfallen, ſo ſtarck heraus, daß verſchiedene Perſohnen im Gedränge gekommen, und ſehr beſchädiget worden.

Den 4 wurde endlich zu Pontoiſe im Parlament die Königl. Declaration wegen der Conſtitution Unigenitus regiſtriret, wobey die Bewegung beeder Partheyen ſehr groß geweſt: darauf kame das Parlament wieder in Paris zurück, und verrichtete den 20 ſeine Functiones wie vorhin daſelbſt.

Den 5 iſt Ihro Durchl. des Hertzogs Erneſti Auguſti zu Sachſen Weymar Frau Gemahlin mit einem jungen Printzen entbunden worden.

Den 9 wurde das Mohriſche Lager in Africa, welches in 24000 Mann zu Fuß und 12000 Reutern beſtanden, von dem Spaniſchen General Marquis de Lede, zum andern mahl geſchlagen, welche Action folgender maſſen paſſirte: Den 8ten dieſes brachen die Mohren aus ihrem Lager auff, und naheten ſich dem Spaniſchen Lager, und nachdem ſie einige Rencontres mit denen Spaniſchen Vor-Trouppen oder voraus gegangenen Partheyen gehabt, zogen die Barbaren ſich zurück, und ſtelleten ſich, als ob ſie nach ihrem Lager zurück wichen, aber ſie kamen alſobald wieder durch einen ſehr breiten und tieffen Weg, da ſie von unterſchiedenen Höhen bedeckt wurden. Als der Marquis de Lede ihre Finte gewahr wurde, ließ er die Feinde von einem Theil der Cavallerie bis auff den Weg nach Tanger recognoſciren, und die bemeldte Reuterey fiel mit groſſer Klugheit auff die Mohren, ſo da mit groſſem Verluſt

luſt die Flucht nahmen, theils nach einigen Höhen, theils nach einem Thal, allwo die Mohren ſich die Nacht über maintenirten. Den 9ten des Morgens mit anbrechendem Tage, marſchirten die Barbaren wieder auff die Spanier loß; Deren Cavallerie ging ihnen entgegen, mit der Ordre, ſich erſt zurück zu ziehen, die Mohren auff einem Platz, allwo die Cavallerie am beſten agiren könte, zu locken, welches nach Wunſch glückte. Die Mohren mehreten ſich im Anfang mit einer unglaublichen Tapfferkeit, und attaquirten ein Detachement des Spaniſchen Volcks, ſo da von dem Brigadier Don Vincente Fuen Buena, Obriſten des Cavallerie-Regiments vom Printzen von Aſturien, commandiret wurde, mit ſolcher Wuth, daß, da bemeldter Obriſter von einer Lantze verwundet wurde, er Mühe genug hatte zu entrinnen. Unterdeſſen paſsirten die Mohren den Graben eines halben Mondes, welcher von 13 Compagnien Spaniſcher Granadierer beſetzt war, dieſe gaben auff dieſes Mohren-Geſindel ein groß Feuer, daß ſie nicht weiter avanciren konten, ſondern gingen längſt ſelbigen Graben hin, und ſchoſſen ſtarck gegen bemeldten halben Mond, und das Centrum der Linie, aber die Spaniſche und Walſche Guardes, welche daſelbſt poſtirt waren, gaben unauffhörlich Feuer auff die Feinde, da unterdeſſen die Canonen in die Flanquen ſchoſſen, und viele Barbaren tödteten. Die Mohren, ungeachtet ihren groſſen Verluſt, hielten das Gefecht aus von 8 Uhr des Morgens, bis ungefehr an den Mittag, da ſie ſich mit groſſer Eil und Confuſion nach ihrem vorigen Lager zurück begaben, nachdem ſie in dieſer ſcharffen Action mehr dann 6000 Mann ihres Volcks, darunter ſehr viele Alcaydes oder Befehlhaber verlohren. Der Verluſt der Spanier ſowohl an Todten als Bleſſirten war ſehr gering, der Marquis de Lede hatte eine Wunde am rechten Arm bekommen.

Den 10 und 11 dieſes iſt in Petersburg und andern Ruſſiſchen Orten die Kälte ſo ſtrenge geweſt, als man jemahls erlebet, und ſind vielen Leuten die Naſen, Kinnen und Zähen erfroren, auch etliche Reiſende auff dem Wege nach Cronſchlott Todt gefunden worden.

Dieſer Tagen langte die Engliſche Kriegs-Flotte, welche den Sommer in der Oſt-See geweſen wieder in der Buoy the Nore

an, und der Admiral Norris, der ſelbige commandiret, erſchiene den 9ten am Hofe, da er dann ſehr höfflich empfangen ward.

Den 10 gieng zu Paris abermahls eine merckwürdige Veränderung unter dem Miniſterio vor. M. Jean Lavv, welcher bisher die Charge eines Gen. - Controlleurs der Finantzen ꝛc. beſeſſen, ſuchte bey dem Hertzog Regenten an, daß ihm möchte erlaubet ſeyn, ſein Amt niederzulegen, und ſich auff ſeine Güter zu retiriren: Se. Königl. Hoheit bewilligte ſolches, worauff Mr. Lavv nach Guiermande, welches er im Brie gekaufft, den 15 abreiſete; Das Amt eines General-Directeurs der Finantzen dem Hrn. Pelletier de la Houſage conferiret wurde. Dieſe des Hrn. Law geſuchte Dimiſſion verurſachte allerhand Diſcourſe und Raiſonnemens, und hat man verſichern wollen, es ſey nur ein politiſ. Staats-Streit geweſen, und daß der Hertzog Regent den Mr. Lavv abandonniren müſſen, um dem Parlament einen Gefallen zu erweiſen, als welches ohne die Condition, daß derſelbe vom Hofe geſchaffet würde, die Königl. Declaraiion wegen der Päbſtlichen Bulle nicht ſoll haben regiſtriren wollen. Immittelſt erhielte der Hr. Pelletier des Forts, ein Gegenpart des Hrn. Law, auch ſeine Dimiſſion.

Den 21 wurden der Hr. Fenelon, General-Inſpector der Banco, der Hr. du Revert, General-Controlleur, und der Hr. Bourgeois, General-Schatzmeiſter, ſamt unterſchiedlichen andern Herrn in ihren Häuſern arreſtiret, und gefänglich nach der Baſtille gebracht: Den 23 holete man auch etliche Directeurs der Indianiſchen Compagnie aus ihren Häuſern, und ſetzte dieſelbe in die Baſtille.

Den 16 kamen Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen mit etlichen deren vornehmſten Generals gantz incognito in der Stadt Hamburg an, und nachdem ſie das Sehenswürdigſte hieſelbſt in Augenſchein genommen, reiſeten Sie den 17 wieder nach Dero Lande ab.

Den 19 verſammlete ſich das Groß-Brittanniſche Parlament zu Weſtmünſter, und nachdem der König ſich ins Ober-Hauß begeben, hielte Se. Majeſt. folgende Rede an die beede Häuſer:

Mylords und Edele /

SEit dem wir uns lezthin ſepariret / ſind unſere Affairen von auſſen in einen weit beſſern Stand gerathen / als ſie zu der Zeit waren / indem an dem Frieden mit Spanien nichts weiter / als die Formalitäten des Congreſſes fehlen / der Friede in Norden aber iſt viel näher zum

Schluß

dico Ego mea
opera Regi
Mr Jean Law.

Schluß gediehen. Hiernechſt werde ich bey Zeiten ordiniren / damit alle Tractaten / welche ich geſchloſſen / communiciret werden mögen / woraus der Succeß meiner Negociation zu erſehen ſeyn wird / dadurch nicht nur den Frieden in Europa zu retabliren / ſondern auch die Proteſtantiſche Religion in Sicherheit zu ſetzen und zu beſchützen. Bey dieſem allen aber kan ich nicht beſchreiben / wie mißvergnügt ich ſey / daß ſich die Affairen ſo unglücklich changiret / und den Credit von innen ſo ſehr alteriret haben.

Edle vom Unter-Hauß /

JCh recommendire euch vornehmlich und inſtändigſt / die kräfftigſten Mittel auffs ſchleunigſte zu ergreiffen / damit der Credit der Nation reſtituiret / und auff einen dauerhafften Grund geſetzet werde. Ich zweiffele auch gar nicht / ihr werdet in einer ſo angelegenen und nöthigen Sache von einem jeden / der ſein Vaterland liebt / beſonders aber durch die groſſen Compagnien dieſes Königreichs ſecundiret werden. Ich trage auch keinen Zweiffel / ihr werdet bey dieſer Gelegenheit in Betrachtung ziehen / daß alle eure Klugheit und eine gute Reſolution nöthig iſt / die rechten Mittel zu ergreiffen / damit unſer Ubel geheilet werde / und wenn ihr hierinnen den geſetzten Zweck erreichet / ſo wird ſolches eure ſo wohl erlangte Reputation vermehren / inſonderheit wenn ihr dieſem ungeachtet dennoch die Schulden der Nation in etwas abtragen köntet.

Mylords und Edle /

JCh erfreue mich euch melden zu können / daß unſer Commercium, wie man ſagt / weit mehr als im vorigen Jahr erweitert worden / und wir haben die ſchönſten Flotten von allen Nationen ſolches zu mainteniren. Ihr werdet dahero eure Gedancken auff die beſten Mittel wenden / welche zu der Sicherheit und Wachsthum des Commercii erfordert werden / und dieſes um ſo vielmehr / weil ich aus allen Kräfften zu denen Anſtalten concurriren werde / welche die Wohlfahrt meines Volcks erfordern.

Beede Häuſer übergaben Sr. Majeſt. hierauff dero Danckſagungs-Addreſſen davon die des Unter-Hauſes folgenden Inhalts war:

WJr Ew. Majeſt. unterthänigſte und getreueſte Unterthanen die im Parlament verſammlete Gemeinen von Groß-Britannien bitten um Erlaubniß Ew. Majeſt. demüthigſt vor dero vom Thron geſchehene Anrede zu bedancken. Wir können weder unſere Danckbarkeit / welche wir gegen Ew. Majeſt. hegen / vor die beſtändige Sorgfalt / welche ſie vor das wahre Intereſſe dero Unterthanen trägt / noch das Vergnügen / ſo dero getreue Unterthanen ſchöpffen / zu ſehen / daß die gerechten Influenzen Ew. Majeſt. Rathſchläge auſſerhalb eine nahe Hoffnung zum General-Frieden in Europa zu wege gebracht / genugſahm ausdrücken / als welches ihnen eine neue Probe iſt / daß Ew. Majeſt. dero Ehre einzig und allein in dem Glück und Wohlſeyn ihres Volcks ſetzen. Könte irgend etwas uns zu mehrerer zärtlichen Liebe gegen Ew. Majeſt. bewegen /

als dero ſanffte Regierung; ſo würde es gewiß diese zärtliche und affectionirte Empfindlichkeit ſeyn / die bey deroſelben wegen des jetzigen Unglücks ihres Volcks/ ſo durch die betrübte Veränderung der Sachen verurſachet worden / welche den öffentlichen Credit dieſes Königreichs ſo ſehr angegriffen / waltet. Es ſind aber dero getreue Gemeinen verſamlet mit Hertzen die gäntzlich diſponiret die billigſten und thätigſten Maß-Reguln zu ergreiffen/ und alles was einem affectionirten Parlament zuſtehet zu thun / in dieſem Critiquen Conjuncturen / worin Ew. Majeſt. Regierung und das Intereſſe ihres Volcks ſo groſſes Theil nimmt / den Credit dieſer Nation wieder in Auffnehmen zu bringen / und denſelben auff einen feſten und beſtändigen Grund zu ſetzen/ welche die Gemüther Ew. Majeſt. Unterthanen nachdrücklich beruhigen könne. Und wir flattiren uns / es werde unſere Unternehmung ſo viel leichter ſeyn / als wir geneigt ſind mit aller möglichen Vorſichtigkeit und Entſchlieſſung zu verfahren / die Urſachen unſers gegenwärtigen Unglücks zu entdecken/ und uns mit reiffeſter Uberlegung zu appliciren die dienlichſten Mittel zu erfinden / ſolche zu verbeſſern / und die Urheber davon zu beſtraffen. Die Vermehrung unſers Commercii iſt von groſſer Wichtigkeit vor dem Publico, und ſo nöthig zur Unterhaltung und zur Macht dieſes Königreichs/ daß wir unſere gröſſeſte Kräffte anwenden werden/ zu überlegen auf welche Art die Handlung der Nation am beſten verſichert und ausgebreitet werden könne. Wir bitten zugleich Ew. Majeſt. um Erlaubniß ſie zu verſichern daß wir mit aller möglichſten Freude und Einträchtigkeit die Subſidien/ welche nöhtig ſeyn werden zum Dienſt des zukünfftigen Jahres / und zum Unterhalt Dero Regierung/ wovon das Glück der Nation/ die Freyheit dero Unterthanen / und die Sicherheit unſerer Nation, einzig und allein dependiret / bewilligen werden.

Die Antwort des Königs war:

JCh bedancke ſie / meine Herrn / von Hertzen für dieſe Addreſſe / und halte mich verſichert / ſie werden ein promptes Mittel wider das gegenwärtige Unglück anwenden. Jch bin perſuadiret ſie werden die vorſichtigſten Meſures faſſen ſolche kräfftig zu machen.

Ehe dieſe Addreſſe im Unter-Hauſe auffgeſetzet ward, entſtunden ſtarcke Debatten unter denen Gliedern, über eine Propoſition, welche geſchahe um eine Commißion anzuſtellen zur Unterſuchung, von wannen der ſchlechte Zuſtand der Nation herkähme, und die Uhrheber zu entdecken. Der Ritter Jekyl und einige andere unterſtützten dieſe Propoſition, und ſagten, daß nicht allein die Directeurs der Süd-See-Compagnie ſondern auch viele andere an Malverſationen ſchuldig wären, welche ſie zu ſeiner Zeit nahmhafft machen wolten. Doch weil andere wider dieſe Propoſition ſprachen, und anzeigten, daß es ſich nicht geziemete, ſolche zu thun,

ehe

ehe und bevor dem Könige des Hauſes Danckſagungs-Addreſſe übergeben worden, ward gedachte Propoſition mit 26 Stimmen gegen 104 verworffen. Man hat inzwiſchen die Gemüther der Glieder des Unter-Hauſes niemahls über einige Begebenheit ſo erbittert geſehen, als über die Directeurs der Süd-See-Compagnie und einige ihrer Patronen; wie denn am folgenden Tage beſchloſſen wurde, daß beſagte Directeurs von allen ihren bißherigen Proceduren und Capitalien, oder eingenommenen und angewandten Geldern, ehiſtens dem Hauſe Rechenſchafft geben ſolten. Der Herr Pitt ließ ſich den 26 vernehmen, daß er beweiſen wolte, ſie hätten einige Blätter aus ihrem Haupt-Buch geriſſen und andere hinein machen laſſen. Selbigen Tages übergaben der Unter- und Vice-Gouverneur dem Hauſe unterſchiedliche derer von ihnen gefoderten Schrifften, welche einer groſſen Commiſſion eingehändiget wurden. Weil aber nach verleſenem Regiſter derſelben noch einige fehleten, befahl man, daß die übrigen auch herbey gebracht werden ſolten. Da nün die Glieder ſo hitzig waren, konte der Herr Walpole ſein Project nicht übergeben, ſondern muſte ſolches biß den 1 Jan. 1721 auffſchieben, biß dahin wir die fernere Proceduren des Parlaments ſowohl im Ober- als Unter-Hauſe ebenfals ausſetzen, und immittelſt nur melden, daß die Gemeinen bey dieſen Umſtänden gleich wohl nicht unterlaſſen, dem Könige reichliche Subſidien zum Unterhalt der Land- und See-Macht zu bewilligen und zwar 1. 10000 Mann zur See zu unterhalten, 2. vom 1 Januarii an 13 Monathe, und für jeden Mann 4 Pfund Sterlings Monathlich, die Artillerie zur See darunter begriffen, zu rechnen, 3. vor die ordinaire Speſen der Königl. See-Macht, die See-Officiers, ſo halben Sold ziehen, mit eingerechnet, 201949 Pfund, 14 Schillings zu accordiren, wie auch 4. zur extraordinairen Reparation der Flotte 52000 Pf. 5. in Groß-Brittannien, Jerſey und Guernſey 14294 Mann, die 1859 Invaliden, und die Officiers mit oder ohne Commiſſion, darunter begriffen, an Guardes und Guarniſonen zu unterhalten, und 6. 567070 Pf. 3 Schillings zu dem Ende zu widmen, wie auch 7. 150743 Pf. 13 Schill. 4 Pfenn. vor die Guarniſonen in den Colonien zu Port-Mahon, Gibraltar, Annapolis Royal und Placentia, endlich 8. 94500 Pf. vor die reducirte Land- und See-Officiers.

Den 21 erhielten die Spanier wiederum eine, und alſo die dritte Victorie über die Mohren in Africa, wovon der Ritter Gonnicourt folgende Umſtände an den Madrittiſchen Hoff überbracht: nemlich, als der Marquis de Lede Nachricht bekommen, daß die Mohren, um ſich, wegen des in den 2 vorigen blutigen Gefechten erlittenen groſſen Verluſts, zu rächen, ihre gantze im Lande habende Macht zuſammen zögen und nach Tetuan, von dar aber in ihre Armee defiliren lieſſen, des Vorhabens, ihn auffs neue anzugreiffen, ſo hätte er ſeine gantze Attention dahin gerichtet, deſſen Lager mehrers zu befeſtigen, zu welchem Ende er nicht allein die angefangene Wercker zur Perfection hätte bringen, ſondern auch neue anlegen und die Anzahl der Batterien vermehren laſſen, dergeſtalt, daß die Spaniſ. Armee hinter einem Retrenchement, welches ſich einer Seits ans Meer und ander Seits ebenfals bis an daſſelbe erſtreckt habe, campirt, und einen Diſtrict von ohngefehr einer halben Meile breit, eine gute viertel Meile von Ceuta, occupirt hatte. Dieſe Linie hätte der Ungleichheit des Erdreichs an theils Orten vor- und an theils Orten rückwerts gefolget, um die Hügelen und erhabene Oerter zu conſerviren, und hätte man einige Antigies formiret, um mit der Muſquererie und denen Batterien die gantze Front zu beſtreichen. Uber dieſe Linie hatte man auch noch einige Vorwercke an den vornehmſten Zugängen und unter andern eine Tenaille, ſo ſpacieuſe gnug, 50 Schritt vor dem Centro unſerer Infanterie gemacht, jedoch mit einer Communication an die Linie, um dadurch Succurs zu empfangen. Dieſes Werck wäre mit einem 5 Schuh tieff und 10 Schuh breiten Graben, mit einem Parapet davor, wo man eine Reihe Spaniſche Reuter geſtellet hatte, um denen Feinden die Herannäherung zu verhindern, verſehen geweſen. Man hätte nicht rahtſahm gehalten, einen kleinen Berg, einen halben Flinten-Schuß von dieſem Werck, zu occupiren, hinter welchem Berg Gründe geweſen, wo ſich die Feinde hätten bedecken können, weiln er von verſchiedenen Höhen wäre commandirt worden. Die Infanterie hätte in 2 Linien campirt und jede Battaillon hätte den Ort gewuſt, den ſie in den Retrenchement occupiren ſollen, um daſſelbe, im Fall einer Attaque, zu defendiren, und wäre die Cavallerie hinter derſelben poſtirt geweſen, um ſolche zu ſouteniren, und nach denen Erforderniſſen zu agiren.

agiren. Die Spaniſche Armee hätte damahls in 12000 Fuß-Knechten in 26 Battaillons und in 4000 Reuter und Dragoner in 32 Esquadrons beſtanden, indeme der Succurs, ſo man dahin abgeſchickt, durch die Sturm-Winde wäre obligirt worden, in der Bay von Gibraltar ſich auffzuhalten, ohne daß derſelbe die Enge habe paſſiren können. In dieſer Situation hätte ſich die Armee befunden, da man den 18 einige Salven, ſo die Mohren in ihrem Lager gegeben, gehöret hätte, und, wie man vernommen, deswegen geſchehen zu ſeyn, weilen einer von ihren vornehmſten Häuptern mit einem groſſen Renfort von Trouppen angelanget wäre, und weilen ſie die vorige Tage noch andere Succurſen erhalten gehabt, ſo hätte der Hr. Marquis de Lede gleich vermuhtet, daß die Feinde ihn des folgenden Tags attaquiren würden, deswegen er dann denen Trouppen die Ordre gegeben, ſich fertig zu halten, um auff erſtes Zeichen, welches ſolte gegeben werden, marſchiren, und die jedem Corps angewieſene Poſten occupiren zu können. Selbigen Tags, um 8 Uhr des Abends, hätte es angefangen zu regnen, ſo den gantzen folgenden Tag gewähret habe, welches dann die Bewegungen der Mohren rückſtellig gemacht hätte. Den 20 auff den Mittag aber hätten die Vor-Wachten berichtet, daß ein ſtarckes feindliches Corpo gegen den Grund von Cannas herunter käme, des Vorhabens, wie es ſie dünckte, den Marſch gegen den Weg von Tanger zu avanciren, um ſich von dañen bis an die Höhe des Serail, gegen über der groſſen Wacht von den Spaniſ. Centro, zu extendiren, ſo dann auch erfolget wäre. Dieſes Corpo wäre von 800 a 1000 Reutern geweſen, und hätte einige Alcaydes und den vornehmſten Officiers von ihrer Armee zur Eſcorte gedienet. Auff beſagter Höhe hätten dieſelbe ſtill gehalten, und das Spaniſche Lager und Situation bis um 4 Uhr des Abends recognoſciret, da ſie alsdann wieder nach ihrem Lager zurück gegangen. Den 21ten mit anbrechendeu Tage hätten ſich einige Partheyen Reuter ſehen laſſen, und um 8 Uhr eine Colomne Cavallerie, welche ihren Marſch nach der Höhe des Serail, bey dem Weg von Tanger, gerichtet hätte. Ein wenig hernach wären 2 groſſe Colomnen Infanterie gefolget, wovon die eine ihren Marſch nach der Seiten und Ufer von Tramagueras, ſo auff unſerer Lincken wäre geweſen, und die andere durch den Grund von Cannas ge-

gen das Centrum unſeres linckent Flügels dirigirt hätte. Die Colomne Cavallerie hätte um 11 Uhr einen Contra-Marſch auff die lincke Seite gethan, und wäre in den Grund gegen dem Centro unſerer Infanterie marſchirt. Ein Troup von 60 a 70 Pferden wäre auff den Weg, welcher auff der Rechten von Tanger, und ein ſehr erhabener Ort ſeye, gerücket, um die Armee zu recognoſciren, und hätte man ein wenig hernach bemercket, daß ſolches die Alcaydes und principalſte Chefs der Armee geweſen, welche ſo lang daſelbſt geblieben wären, biß um 1 Uhr Nachmittags, da man ſie nach ihrer Armee hätte retourniren geſehen, um das Signal des General-Angriffs zu geben, gleich wie auch durch Schüſſe von den kleinen Partheyen Cavallerie, die von einer Höhe zur andern poſtirt geſtanden, geſchehen wäre. Auff dieſes Signal hätte ihre Armee ſich beweget, wovon eine wohl geſchloſſene und eine groſſe Front machende Colomne Infanterie mit ſtarcken Schritten nach dem kleinen Berg vor unſerem Vor-Werck, oder Tenaille, avancirt ſeye, um daſſelbe zu attaquiren, gleich wie ſelbige auch mit groſſer Furie gethan, und das Feuer von der Infanterie und Spaniſchen Batterien, welche das gantze Terrain, wo die Feinde geweſen, beſtrichen, ausgeſtanden, welches ſie aber nicht verhindert hätte, die Attaque durch die gantze Fronte der Tenaille und an andern Oertern zu proſequiren, wobey ſie ein continuirliches Feuer gemacht hätten, und das vom andern Corps, ſo auff verſchiedenen benachbahrten Hügeln, wovon ſie unſere Leute in einigen Poſten bis auff den Fuß, ja ſelbſten hinter dem Parapet, hätten ſehen können, geſtanden, wären unterſtützet worden. Der Marquis de Lede, erkennende die Importance der Tenaille, hätte ſucceſſive Renforts hinein geſandt, welcher Poſten von 2 Battaillons des Regiments von Murcia, item durch 26 Compagnien Granadiers und durch die Compagnien Carabiniers derer Regimentern von Belgique, von Sagunte und von Dublin, wäre beſetzt geweſen, und weil man geſehen habe, daß die Mohren ihr äuſſerſtes angewendet, dieſen Poſten zu emportiren, ſo habe beſagter Marquis 3 Regimenter Dragonner, welche der Brigadier, Graff von Pezuela, commandirt hatte, abſteigen, und dieſelbe in das Retrenchement gehen laſſen, um die Infanterie zu verſtärcken. Dieſe blutige Battaille hätte um 1 Uhr Nachmittags

den

den Anfang genommen, und bis um 5 Uhr des Abends mit einem ſo erſchrecklichen und ſteten Feuer gewähret, daß die alte Officiers der Spaniſchen Armee geſtehen müſſen, bey allen Gelegenheiten, wo ſie in Europa geweſen, dergleichen nicht geſehen zu haben, dann ob ſchon die Attaque durch eine Colomne zu Fuß wäre angefangen worden, ſo ſeye ſie doch verſchiedene mahl durch 2 andere Colomnen, oder Corps, jedes von 800 bis 1000 Fuß-Knechten, ſouteniret und verſtärcket worden, wie aber die Mohren geſehen hätten, daß ſie die Tenaille auff der Fronte nicht emportiren können, ſo hätten ſie 3 mahl verſuchet, ſie durch die Kehle zu erobern: Weil aber alle dieſe Oerter durch das Feuer der Spaniſ. Mouſqueterie und Artillerie, woraus man mit Kugeln und Cartetſchen geſchoſſen, wären beſtrichen worden, ſo hätten ſie ſo viel Volck verlohren, daß um 4 und ein halb Uhr ihr Feuer ziemlich nachgelaſſen, und ſie ihre Fahnen auffgehoben, und um 5 Uhr die Flucht zu nehmen und ſich in groſſer Confuſion zu retiriren, angefangen hätten. Man habe auch beobachtet, daß, wie ſie ihre Fahnen wieder ergriffen, ſie auch Standarten auffgehoben, welches eine Anzeige, daß ſie einige Cavallerie abſteigen und zu der Infanterie ſtoſſen laſſen. Das Groß ihrer Cavallerie hätte ſich dem Spaniſ. Retrenchement nicht genähert, wie ſie in dem Combat am 9 dieſes gethan, ſondern es hätte ſich hinter der Infanterie gehalten, um ſelbe zu unterſtützen, und ihrer Gewohnheit nach, die Todte und Bleſſirte wegſchleppen zu helffen. Man hätte ſonſten auch obſerviret, daß die Fuß-Knechte, welche die Todte und Bleſſirte in den nechſten Grund getragen, ſich entfernen wollen, um nicht mehr in das Feuer zurück zu kommen, es hätten aber die commandirte Partheyen Cavallerie ſie arretirt, und ſie mit dem Säbel in der Hand gezwungen zu der Attaque zurück zu gehen. Der Spanier Verluſt ſoll ſich nicht über 400, hingegen der Mohren auff 8000 Mann erſtrecken.

Den 21 langten Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen von Warſchau glücklich zu Dreßden an.

Den 22 arrivirte Mr. Law gantz unvermuthet aus Franckreich zu Brüſſel, allwo er ſich etliche Tage auffhielte, und von dannen über Cöln, Franckfurth, Augſpurg ꝛc. nach Venedig begab,

aus welcher Reiſe einige noch mehr Geheimniſſe als aus ſeiner Erlaſſung vom Hofe machen wollen.

Den 24 hat zu Berlin der daſige Biſchoff Herr Urſinus von Behr, im 86ſten Jahr ſeines Alters, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, deſſen Stelle dem Hoff-Prediger Hrn. Jablonsky, wiederum conferiret worden.

Dieſer Tagen ſandte das Corpus Evangelicorum den Baron von Reck, als ihren Gevollmächtigen nach den Chur-Pfältziſchen Hof, welcher auch den 28 zu Mannheim ankahm, ſeine Credentiales Sr. Churfürſtl. Durchl. in einer Audientz überlieferte, und in ſeiner Negotiation gutes Gehör fand.

Gleichwie Marſilien und andere Oerter in Provence dieſes Jahr hindurch mit der erſchrecklichen Plage der Peſtilentz von dem Höchſten heimgeſuchet worden, alſo betraff Rennes die Haupt-Stadt in Bretagne mit dem Ausgang desſelben ein entſetzlicher Brand, welcher mit derſelben bey nahe den Garaus geſpielet. Das Feuer ging den 22 Decemb. in der Nacht an in eine altenm Hauſe auff der Gaſſe Triſtin, und weil die Häuſer wegen des Winters voller Kohlen lagen, breiteten ſich die Flammen über die Ober-Stadt aus, und die Kohlen-Regen fielen ſo weit, daß ungeachtet man die Häuſer auff eine gute Diſtantz vom Brande umgeriſſen, innerhalb 4 Tagen 32 Gaſſen zu einem Stein-und Aſchen-Hauffen gemacht waren, wobey viele Menſchen ums Leben komen. Der Pallaſt, worin das Parlament ſich zu verſammlen pflegt, und das Franciſcaner Kloſter wurden annoch erhalten; in den Häuſern der Raths-Herrn und Präſidenten aber war alles verzehret, ſo daß viele nicht ein Bette hatten, worauff ſie ſich legen konten, und muſten dieſe Herrn ihr Logiment in die Unter-Stadt, ſo durch einen Strohm ſepariret, ihr Logement nehmen. Weil auch der Adel von Bretagne wegen der in ſelbiger Provintz beſorgt gehabten Unruhe ihre beſte Effecten in dieſe Stadt ſalvirt gehabt, ſo wurde der durch ſolche Feuersbrunſt verurſachte Schade auff mehr als 6 Millionen geſchätzet.

Den 31 brachte die Gemahlin des Prätendenten zu Rom einen jungen Sohn zur Welt, bey welcher Geburth 9 Cardinäle, 6 Printzeßinnen, viele Prälaten und Cavalliers, auſſer dem Römiſchen Senat und Conſervatoren des Volcks, ſich gegenwätig befanden.

fanden. Bey der Tauffe, welche der Biſchoff Bonaventura und Montefiaſcone verrichtet, hat man dieſem jungen Ritter die Nahmen Carolus, Eduardus, Ludovicus, Caſimirus, Philippus gegeben.

Den 31 erlebte man allhier abermahls einen gewaltigen Sturm aus dem Nord-Weſten, welcher eine ſo hohe Waſſerfluth verurſachte, die derjenigen ſo in der Chriſt-Nacht des 1717ten Jahrs geweſen, wenig oder gar nichts nachgeben wird, zumahl das Waſſer, welches ſehr ſchleunig auffſchwolle, in der Stadt Hamburg an einigen Orten, wo nicht höher, wenigſtens eben ſo hoch wie damahls geſtanden, ſo daß man von 2 Uhr Nachmittags biß um 6 a 7 Uhr Abends mit Evers und groſſen Kahnen auff den Gaſſen fahren kunte. Was für Schade der Kauffmann an ſeinen in Kellern und niedrigen Packhäuſern liegenden Waaren erlitten, läſt ſich leicht ermeſſen; doch kömt ſolcher in keine Vergleichung mit dem Verluſt, welchen Dämm- und Teiche ſowohl in denen ſogenandten 4 Landen, als unterwerts an der Elbe, in Dittmarſchen, Krempe und Wilſter-Marſch, Eiderſtädt, Alt- und Kedinger-Land erlitten; die Stadt Buxtehude ſtund gantz unter Waſſer, die Schleuſe an der Schwinge bey Stade brach durch, und zu Embden ſtund das Waſſer über alle Gaſſen. Zu Middelburg in Seeland war das Waſſer 4 Zoll höher als in der Fluth von 1682, welches auch zu Fliſſingen und andern Orten ſo geweſt. Bey dieſer entſetzlichen Fluth iſt beym ſogenandten Dornbuſch ein groſſer frembder Fiſch, 60 a 70 Fuß lang, antreiben kommen, und von daſigen Einwohnern gefangen worden, welcher einen Schwantz hatte, wie ein Wallfiſch, 12 a 13 Fuß breit, und Zähne von klaren Elfenbeine, ſoll ein Petersfiſch ſeyn. Man hat in dem Kopffe viel Sperma Coeti angetroffen, und von dem Fiſch 5 Ever voll Speck geladen.

Sonſt iſt nicht zu vergeſſen der in dieſem Jahr zu Grünberg in Schleſien gewachſene Korn-Stock, davon wir die Figur, welche von vornehmer Hand communiciret worden, hiebey fügen. Wer das ſpätheſte Alter erreichet, wird geſtehen müſſen, daß er niemahls einen ſolchen Korn-Stock geſehen; Im Jahr 1713 war bey der Stadt Jauer ein Korn-Stengel, aus welchem 14 Neben-Stengel gingen, und 15 vollkommene Aehren gewachſen,

zu ſehen, aber derſelbe iſt dieſem lange nicht gleich, welcher in 8 Stengeln beſtehet; der Haupt-Stengel hat 31 Aehren, die nechſten beyden jeder 9, die folgenden ſind eintzeln, daß alſo der gantze Korn-Stock aus 54 Aehren beſtehet. Er iſt in Herrn Johann Michael Siolles Weinberge bey obgedachter Stadt Grünberg gefunden worden.

Schlieſ-

Schließlich wollen wir noch etliche Perſohnen anzeigen, welche diß Jahr in hohem Alter geſtorben.

1. Zu Berlin iſt den 5 Januar. eine Frau geſtorben, welche Anno 1617. den 15 Novemb. gebohren, und alſo 102 Jahr, 1 Monath und 21 Tage alt worden, zu 11 Kindern Mutter, auch zu 18 Kindern Groß- und 14 Kindern Elter-Mutter geweſt.

2. Den 21 Martii ſtarb zu Breßlau ein Mann, im 108ten Jahr ſeines Alters, welcher niemahls kranck geweſen, und ſoviel im Eſſen und Trincken genoſſen, als 2 andere.

3. Den 28 April iſt zu Ober-Woltersdorff ohnweit Baden in Oeſterreich, ein Mann ſeines Handwercks ein Böttger, im 107 Jahr geſtorben, welcher nie eine Brille gebraucht, und ſeine Profeſſion biß ins 100te Jahr getrieben, jedoch ſein Lebtage kein graues Haar bekommen. Dieſer Mann hat 3mahl die Gnade gehabt von jetzt regierender Kayſerl. Majeſt. zur Fußwaſchung allergnädigſt auffgenommen zu werden.

4. Den 25 May iſt zu Löwen ein Bürger und Gärtner im 104ten Jahr ſeines Alters geſtorben.

5. Den 16 Junii ſtarb zu Breßlau ein Mitwohner vorm Ober-Thor, ſo über 109 Jahr alt, welcher ſein Lebetag nicht über 2 oder 3 mahl kranck geweſt.

6. Den 6 Octob. iſt auch daſelbſt auff dem Elbing St. Vincentii ein Mann 102 Jahr und 7 Wochen alt, geſtorben, welcher 19 Jahr im Kriege gedienet, 4 Weiber gehabt, und Zeit ſeines Lebens wenig kranck geweſen.

7. Bey der Stadt Barby in Ober-Sachſen iſt auff einem Dorffe Sommerlad genandt, den 22 Auguſt. ein Bauer geſtorben, welcher den 4 Novemb. 1599 zu Stockholm gebohren, den Schweden 8 Jahr als Soldat gedienet, und 4 Weiber nach einander gehabt. Er hat biß ins vorige Jahr als Bote gelauffen, und zwar mit ſolcher Geſchwindigkeit, daß er wenigſtens 5 Meilen den Tag zurück geleget.

8. Den 3 Sept. iſt zu Peterborough in Engelland ein Mann im 106ten Jahr ſeines Alters geſtorben, welcher einen Sohn von 77 Jahren, und eine Tochter von 56 Jahren, imgleichen ein Kinds-Kind von 37 Jahren hinterlaſſen. Vor ungefehr 12 Jahren hat ſich derſelbe mit einem jungen Mädgen zum andern

mahl

mahl verheurathet, von welcher ein 2 jähriger Sohn nachgeblieben, und vorm Jahr hat ſie ein unzeitiges Kind-Bett und Zwilling gehabt, aber dabey das Leben eingebüſſet.

9. Den 16 Sept. iſt in der Capelle von Weſtmünſter eine Frau 110 Jahr und 6 Monath alt, begraben worden, welche biß an ihr Ende völligen Verſtand und gutes Judicium behalten.

10. Im October iſt der Amts-Vogt zu Uterſen aus dieſer Welt geſchieden, nachdem er 99 Jahr alt worden, und ſeine Geſchäffte biß an ſein Ende verrichten könte.

11. Den 25 Decemb. iſt zu Tharant in Meiſſen, ein Mann im 104 Jahr ſeines Alters verſtorben, welcher 1616 in Oberhermsdorff gebohren, und deſſen Vater in der Belagerung Bautzen 1620 in Joh. Georgii I. Dienſten erſchoſſen worden.

12. Im Decemb. iſt die Weltbekandte Betrügerin Falſette, im Spinnhauſe zu Hamburg, worein ſie 36 Jahr geſeſſen, geſtorben. Man rechnet, daß ſie über 80 Jahr alt worden.

Eben wie dieſer Bogen ſoll abgedruckt werden, erhalte die Königl. Frantzöſiſche Guarantie-Acte, wegen des Hertzogthums Schleswig, in folgenden Termins verfaſſet:

LUdwig von Gottes Gnaden, König von Franckreich und Navarra, ꝛc. Entbieten allen, ſo Gegenwärtiges zu ſehen bekommen, Unſern Gruß. Es hat unſer lieber Getreuer, von Campredon, unſer Reſident und Gevollmächtigter an den König von Schweden, krafft der ihm von Uns ertheilten Vollmacht, den 3 Junii, letzthin, die Acte der Guarantie des Hertzogthums Schleswig, zu Stockholm unterzeichnet, ſo folgendes in ſich hält:

NAchdem die Ruhe in Nieder-Teutſchland, durch die kräfftigen Dienſte und Vermittelung Ihro Aller-Chriſtlichſten Majeſtät, glücklich wieder hergeſtellet worden, haben ſolche benebſt Ihro Groß-Brittanniſchen Majeſtät, dieſen Fleiß auch noch weiter fortgeſetzet, in dem auffrichtigen Verlangen zu einen generalen Frieden in dem Norden, und abſonderlich zwiſchen denen beyden Kronen Dännemarck und Schweden, das Ihrige beyzutragen. Es haben demnach gedachte Ihro Majeſtät, die guten Veranſtaltungen, welche dieſe beyde Puiſſancen, zu Erfüllung eines ſo heilſamen Wercks, gemachet, mit höchſten Vergnügen angeſehen,

geſehen, indem Sie aber zu gleicher Zeit, wegen gewiſſer unauff-löߟlicher Schwierigkeiten, benachrichtiget worden, welche ſich über die Reſtitution der von Sr. Königl. Majeſt. von Dännemarck eingenommenen Inſul und Fürſtenthum Rügen, der Veſtung Stralſund, und des übrigen Theils des Hertzogthums Pommern, bis an dem Peene-Fluß, eräugneten, woferne deroſelben nicht wegen des Beſitzes des Hertzogthums Schleswig gleichfals, als bereits von Ihro Groß-Brittanniſchen Maj. geſchehen, die Guarantie geleiſtet würde. Als ſind Ihro Aller-Chriſtlichſte Majeſtät, in Anſehen dieſer Umſtänden und der von beyderſeits Königen, von Engelland und Dännemarck, gethanen Anerſuchens, gantz geneigt, der letzten Krone, wie ſie ſolches, vermittelſt gegenwärtigen Zeilen, thun, die Guarantie wegen des Hertzogthums Schleswig, zu leiſten, und verſprechen, in Abſicht oberwehnter Reſtitution, ſo, vermöge des heute zu Stockholm durch die Schwediſchen Herren Gevollmächtigten unterzeichneten Tractats, den König von Dännemarck bey ruhigem Beſitze des Hertzoglichen Theiles gedachten Hertzogthums zu ſchützen und zu erhalten, jedoch zu verſtehen, daß dieſe Guarantie eher gantz von keiner Würckung oder Krafft ſey, bis ermeldter Tractat oder Handlung in Stockholm, von Seiten des Königs in Dännemarck gezeichnet und approbiret worden. Dieſer Urſachen wegen, habe ich, Endes benandter Ihro Aller-Chriſtlichſten Majeſt. Reſident und Gevollmächtigter an dem Königl. Schwediſchen Hofe, Krafft meiner Vollmacht, und des ausdrücklichen hierzu erhaltenen Befehls, gegenwärtige Acte der Guarantie, dem Mylord Carteret, Ihro Königl. Groß-Brittanniſchen Majeſt. extraordinairen Abgeſandten und Gevollmächtigten an den Schwediſchen Hoff, zu Händen ausgeliefert, um den oben erklärten Nutzen damit zu ſchaffen. Zu Urkund deſſen, habe ich Gegenwärtiges unterzeichnet, und demſelben mein Wapen-Signet beygefüget, nebſt dem Verſprechen, innerhalb 6 Wochen, nach geſchehener Unterzeichnung des zu Stockholm, den 3 (14) Junii, 1720, errichteten Tractats, von Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck die Ratification darüber zu verſchaffen. Geſchehen zu Stockholm, in obbenandten Jahr und Tage.

(L. S.) de Campredon.

Weil Wir nun gedachte Acte der Guarantie in allen darin enthaltenen Puncten genehm halten, haben Wir ſolche, auff gegebenes Gutachten Unſers geliebteſten und wehrteſten Vetters, des Hertzogs von Orleans, jetzigen Regentens, ſowohl für Uns als Unſere Erben und Nachfolger an der Krone, Unſere Königreiche, Länder, Land-und Herrſchafften, auch Unterthanen, approbiret, ratificiret und beſtätiget, approbiren, ratificiren und beſtätigen auch ſelbige nochmahls durch gegenwärtige mit unſerer Hand gezeichneten Schrifft, verſprechen zugleich, in Krafft unſers Königl. Worts, ſolchem allen heiligſt nachzukommen, ohne ſelbigen jemahls, entweder directe oder indirecte zuwider zu leben, es geſchehe auff was Art und Weiſe es wolle. Zu Bezeugung deſſen, haben Wir Unſer Siegel hierauff ſetzen laſſen. Gegeben zu Paris, den 18 Auguſti, in dem Heyl-reichen Jahre 1720, und dem fünfften Unſers Reichs.

Louis.

Durch den König, in Gegenwart
des Regenten, Hertzogs von Orleans.

du Bois.

Friedens-
TRACTAT,

zwiſchen

Seiner Königl. Majeſtät

in Preuſſen

Und

Der Crohn Schweden/

geſchloſſen

im Jahr 1720.

HAMBURG,

Zu bekommen bey ſeel. Thomas von Wierings Erben, im güldenen A, B, C, bey der Börſe.

Haupt-Receſs

Des Friedens-Tractats, zwiſchen Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen und Ihrer Majeſtät der Königin und der Crohn Schweden.

Im Nahmen der heiligen und unzertrenneten Drey-Einigkeit.

Kund und zu wiſſen ſey hiemit, daß gleichwie der Durchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr Friederich Wilhelm, König in Preuſſen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürſt; Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Vallengin; in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg auch in Schleſien zu Croſſen Hertzog; Burggraf zu Nürnberg; Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Meurs; Graff zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam; Marquis zu der Vehre und Vlißingen; Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg, Bütau, Arlay und Breda ꝛc. ꝛc. An einer, und die Durchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſtin und Frau, Frau Ulrica-Eleonora, der Schweden, Gothen und Wenden Königin ꝛc. ꝛc. Anderer Seits, ohnerachtet des, unter denenſelben entſtandenen Krieges, jedesmahl eine auffrichtige Intention und Begierde behalten, forderſamſt mit einander in das vorhin unter ſich gepflogene gute Vernehmen, und Verſtändniß wieder zu treten;

ten; alſo Sie auch mit vielem Vergnügen wahrgenommen, daß der Durchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr Georg, König von Groß-Britannien, Franckreich und Irland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Chur-Fürſt; zu Befoderung dieſes heilſahmen Zwecks Dero Fleiß und Bemühung anwenden wollen, welches dann auch den erwünſcheten, und von GOtt geſegneten Effect gehabt, daß, nachdem höchſterwehnte Se. Königl. Maj. von Groß-Britannien, vermittelſt de[s], mit Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden den $\frac{18}{29}$ Aug. 1719 auffgerichteten Tractats, Sich gewiſſer Præliminair-Puncte, ſo zum Grunde und Fundament des Friedens, zwiſchen Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen und Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden dienen ſolten, durch rühmliche und beſtändig von allerſeits paciſc[i]renden Hohen angewandte Officia und Mediation des Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ludwig des XV. Allerchriſtlichſten Königs von Franckreich und Navarra, allhier ſubſiſtirenden Reſidenten und Plenipotentiarii, des Wohlgebohrnen Herrn Jacobs von Campredon, verglichen, hierüber unter denen an beyden höchſten Theilen dazu bevollmächtigten Miniſtris, und zwar an Seiten Seiner Königl. Majeſt. in Preuſſen, dem Hochwohlgebohrnen Herrn Friderich Ernſt Freyherrn von und in Knyphauſen, Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen, würcklichen Etats- und Kriegs-Miniſtre, des Johanniter-Ordens Ritter und Commendator zu Lietzen, und an Seiten Ihrer Königl. Majeſtät von Schweden, dem Hochwohlgebohrnen Graffen, Herrn Johann Auguſt Meyerfeld, Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden, und Dero Reichs-Rath, General von der Infanterie, General-Gouverneurn des Hertzogthums Pommern und Fürſtenthums Rügen, auch verordneten Cantzeley-Rath, wie auch dem Hochwohlgebohrnen Grafen, Herrn Carl Guſtav Dücker, Ihrer Königl. Majeſt von Schweden, und Dero Reichs-Rath, Feld-Marſchalln und verordnetem Krieges-Rath, desgleichen dem Hochwohlgebohrnen Grafen, Herrn Guſtav Adam Taube, Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden, und Dero Reichs-Rath, und Ober-Stadthalter in Stockholm, gleichermaſſen dem Hochwohlgebohrnen Grafen Herrn Magnus de la Gardie, Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden, und Dero Reichs-Rath, und Präſidenten in dem Königl. Commercien-Collegio, ſo auch dem Hochwohlgebohrnen Grafen, Herrn

Johann Lillienſted, Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden, und Dero Reichs-Rath, und verordnetem Cantzley-Rath, wie nicht weniger dem Wohlgebohrnen Baron, Herrn Daniel Niclas von Höpken, Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden verordneten Etats-Secretaire, deshalb weitere Handlung gepflogen, und endlich folgender Tractat, vermittelſt Seiner Königl. Majeſt. von Groß-Britannien Mediation, durch Dero allhier ſubſiſtirenden Ambaſſadeur Extraordinaire und Plenipotentiaire, den Lord Carteret geſchloſſen worden.

1. Zwiſchen Seiner Königl. Majeſt. in Preuſſen, Dero Königreich, Churfürſtenthum, auch übrigen angehörigen Provintzien, Ländern, Städten, Einwohnern und Unterthanen, in und auſſer dem Römiſchen Reiche, an einer, und Ihrer Königl. Majeſtät von Schweden, und dem Königreich Schweden, denen dazu gehörigen Provintzien, Landen, Städten, Einwohnern und Unterthanen, in und auſſer dem Römiſchen Reiche, anderer Seits, ſoll von nun an der Krieg gäntzlich ceſſiren, und keine Feindſeeligkeiten, weder directè noch indirectè, unter keinerley prætext und Vorwandt, es ſey derſelbe beſchaffen, wie er wolle, von dem einen Theil wider den andern weiter verübet noch ins Werck geſtellet werden, vielmehr aber an ſtatt deſſen zwiſchen beyderſeits Königl. Majeſtäten, Dero Unterthanen und Angehörigen, eine vollkommene gute Freundſchafft und Correſpondence gepflogen, und das Commercium zu Waſſer und Lande, zwiſchen beyderſeits Königreichen und Provintzien wieder frey gegeben und in allen befordert werden.

2. Es ſoll auch beyderſeits eine immerwehrende Vergeſſenheit und Amneſtie alles deſſen ſeyn, was an der einen oder der andern Seite, es ſey, auff was Weiſe es wolle, feindliches oder wiederwärtiges gegen einander vorgenommen ſeyn möchte, und ſoll deren keines dem einen oder dem andern Theile, oder jemand der Seinigen im Unguten jemahlen zugerechnet oder vergolten werden, ſondern das alles ſoll hiemit todt und ab ſeyn, auch deſſen nimmer gedacht werden; Vielmehr ſoll und will ein jeder Theil des andern Gloire, Nutzen und Beſtes von nun an, in allen Vorfallenheiten eyfferigſten Fleiſſes befodern, Schaden und Unheil aber, nach allem Vermögen, treulich abkehren und wenden helffen;

Dal

Dabenebenſt ſollen auch alle, unter währendem Kriege genommene Gefangene, wes Standes ſie auch ſeyn mögen, keinen ausgenommen, gleich nach ausgewechſelten Ratificationen über gegenwärtiges Friedens-Inſtrument, von beyden Theilen ohne rançon ausgegeben und auf freyen Fuß geſtellet werden.

3. Gleichwie Ihre Königl. Majeſt. von Schweden, um deſto mehr an den Tag zu legen, wie ſehr ſie geneigt ſind, Ihres Orthes alles dasjenige beyzutragen, was zu Wiederherſtellung, und künfftiger deſto mehrerer Befeſtigung des vorigen, zwiſchen beyden Kronen Preuſſen und Schweden gepflogenen, eine Zeithero aber unterbrochen geweſenen guten Vernehmens, auf einige Weiſe hat dienlich ſeyn können, derowegen auch, aus Liebe zum Frieden, vermöge des, mit Sr. Königl. Majeſt. von Groß-Britannien, unterm $\frac{18}{29}$ Auguſt. 1719. errichteten-Eingangs berührten-und beyderſeits ratificirten Præliminair-Tractats, und deſſen Separat-Articuls, bereits verſprochen haben, vor Sich, Dero Erben und Nachkommen, die Stadt Stettin, ſamt dem Diſtrict zwiſchen der Oder und der Pehne, mit denen Inſuln Wollin und Uſedom, an Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen, Dero Königliches Haus, auch Dero Erben und Succeſſoren, ohne Ausnahme, auf ewig, und mit eben dem Rechte zu cediren, wie ſolches alles der Kron Schweden, durch den Weſtphäliſchen Frieden Art. X. im Jahr 1648. von dem damahligen Regierendem Römiſchen Kayſer und dem Reiche übertragen und conferiret worden, Se. Königl. Majeſt. von Preuſſen auch dieſe, von Sr. Königl. Majeſt. von Groß-Britannien vor Sie, und zu Ihrem beſten, durch oberwehnten Tractat vom $\frac{18}{29}$ Aug. 1719. geſchehene Stipulation, in allen Puncten acceptiret und angenommen haben, alſo hat es auch dabey ſein Bewenden, und cediren und übertragen Sie, Krafft dieſes nochmahlen, für Sich, das Reich Schweden, und Ihre Succeſſoren und Nachkommen, Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen, Dero Königl. Hauſe, auch Erben, Nachkommen und Succeſſoren keine davon ausbeſchieden, in perpetuum, die Stadt Stettin, mit dem dazu gelegten gantzen Diſtrict Landes zwiſchen der Oder und Pehne-Strohm, nebſt denen Inſuln Wollin und Uſedom, ſamt denen Ausflüſſen der Suine und Dievenau, den friſchen Haff und Oder, biß ſie in die Pehne flieſſet, und Ihren Nahmen verliehret, welcher Pehne-Strohm die Gräntze ſeyn, und beyden angräntzenden ho-

hen Theilen gemeinſchafftlich verbleiben ſoll, pleno Jure, mit allen denen Rechten und Zubehörungen, ſo wie ſelbige Stadt, mit dem, anjetzo beſagten, und Krafft dieſes Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen abgetretenen District nebſt denen Inſuln Wollin und Uſedom, auch oberwehnter maſſen angeführten Ausflüſſen und Wäſſern, durch das Oßnabrückſche Friedens-Inſtrument von $\frac{14}{24}$ October 1648 der Crohn Schweden mit mehrerm zugeeignet worden, und wie die Könige von Schweden und das Reich Schweden ſelbige ſeithero beſeſſen, genutzet, und gebrauchet haben, oder beſitzen, nutzen und gebrauchen ſollen, nichts überall davon ausgenommen, ſolches alles und jedes mit eben dem Rechte wie es Ihro Königl. Majeſt. von Schweden und Dero Vorfahren an der Regierung, wie auch das Reich Schweden bißhero beſeſſen, ohne einige Schmälerung oder Vorbehalt, auch ohne alle, in oder auſſerhalb Gerichts, von Ihrer Königl. Majeſtät von Schweden, oder Dero mit beſchriebenen, jemahls zumachende Wiederrede, Hinderung oder Sperrung, völlig und eigenthümlich zu haben und zu behalten. Ihro Königl. Majeſtät und die Crohn-Schweden renunciiren auch völlig auf alle bißher in denen Locis Ceſſis gehabte Rechte, Gerechtigkeiten und dem Juri territoriali & Superioritatis hiemit auffs bündigſte und auff ewig. Entbinden gleichfals hiemit die Unterthanen, Eingeſeſſene und Angehörige mehr beſagter Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen anjetzo cedirten Oerter, aller derer Pflichten und Verbindungen, womit ſie Ihrer Königl. Majeſt. und dem Reiche Schweden verbunden geweſen, und verweiſen ſie damit an Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen und Dero obmitbeſchriebene, als ihre nunmehrige rechtmäßige ohnſtreitige Landes- und Ober-Herrn.

4. Was aber den Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden und dem Reiche Schweden, ratione dieſes Hertzogthums, gehörigen und ferner ohngehindert zuführenden Sitz und Stimme auf Reichs- und Crayß-Tägen im Römiſchen Reiche nebſt andern, der Krohn-Schweden, in Anſehung dieſes Voti & Seſſionis zuſtändigen Juribus anbelanget, ſo bleibet es desfalls bey der, in Anſehung der Pommeriſchen Lande, in dem Weſtphäliſchen Frieden-Schluß, und andern zwiſchen der Crohn-Schweden und dem Chur-Fürſtlichen Hauſe Brandenburg deshalb errichteten Conventionen, beliebten und feſtgeſtelleten Diſpoſition.

5. Sei

5. Seine Königl. Majeſt. in Preuſſen und Dero ob mit beſchriebene, verſprechen und geloben Ihrer Seits die Stände, Unterthanen und ſämtlichen Einwohner, daß, deroſelben durch dieſen Tractat cedirten Diſtricts, nebſt den Inſuln Wollin und Uſedom, der Stadt und Feſtung Stettin, auch allen anderen daſelbſt belegenen Orthen, Städten, Flecken, Schlöſſern, Dörffern, und was denenſelben anhängig und zugehörig ſeyn kan, niemanden ausgenommen, und alſo einen jeden derſelben abſonderlich, ſo wohl als alle insgemein, bey ihrer wohlhergebrachten Freyheiten, Gütern, Rechten und Privilegien, ſo wohl in Eccleſiaſticis, als Politicis, ſo wie beſagte Stände, Unterthanen und Einwohner ſolche von Zeit zu Zeit von Ihrer Herrſchafft erworben, und ihnen in dem Inſtrumento Pacis Weſtphal. ſelbige beſtätiget und vorbehalten, auch ihnen nach dem, von denen Königen und der Crohn Schweden verliehen worden, wie auch bey dem freyen Religions-Exercitio, zu folge der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion, nach Maßgebung Tit. I. der Pommeriſchen Kirchen-Ordnung, als des Landes-Fundamental-Satzung, jederzeit unbekümmert und ungekränckt zu laſſen, zu handhaben, und zu ſchützen.

6. Seine Königl. Majeſt. in Preuſſen, und Dero Ob mitbeſchriebene, verſprechen auch die in denen locis ceſſis wohnhaffte und angeſeſſene Ritterſchafft, auſſer denen allgemeinen Landes-Juribus, Ihren wohlerworbenen abſonderlichen Privilegien, Befügniſſen und Gerechtſamen, wie nicht weniger habenden beſondern Juribus in Lehns-Sachen, ſo wie ſelbige alle, beſagter Ritterſchafft in dem Weſtphäliſchen Friedens-Inſtrument vorbehalten, und Sie ſolche unter denen Königen und der Crohn Schweden beſeſſen und erworben, beſitzen ſollen, oder mögen, ungekräncket zu laſſen, zu ſchützen und beyzubehalten, auch die Poſſeſſores der Lehn-Güter, ſo ſelbige bey Anfang dieſes letzten Krieges inne gehabt, ohne einige Diſtinction, ob Sie ſelbige von denen vorigen Hertzogen in Pommern, oder von Ihrer jetzt Regierenden Königl. Majeſt. von Schweden, und Dero Vorfahren, von Königen zu Königen bekommen haben, bey Ihren ſolchergeſtalt wohlhergebrachten Rechten, ſtets zu mainteniren und zu ſchützen, wie dann auch zu Folge deſſen, alles dasjenige, was währenden dieſem Kriege, dem zuwider geſchehen und verfüget

ſeyn möchte, hiemit auffgehoben, und in vorigen Standt, wie es beym Anfang deſſelben geweſen, wieder ſoll geſetzet werden.

7. Als auch die, unter voriger Königl. Schwediſchen Regierung überall ins Werck geſtellete Reduction und Liquidation zu vielfältigen Beſchwerden derer Unterthanẽ und Eingeſeſſenen Anleitung gegeben, wodurch dann Seine in GOtt ruhende Königl. Majeſtät zu Schweden Glorwürdigſten Andenckens, ſo wohl als in Anſehung der Sachen Billigkeit bewogen worden, mittelſt eines im Jahr 1700. den 13. Aprilis, durch öffentlichen Druck bekandt gemachten Patents, die Verſicherung von ſich zu geben, daß im Fall einige von Ihren Unterthanen mit gewiſſen Beweißthümern darthun könten, daß Ihnen einige Güther, welche Ihnen mit Recht zugehören, eingezogen worden, Ihnen Ihr Recht unbenommen ſeyn ſolte, zu Folge deſſen auch unterſchiedliche beſagter Unterthanen, in den Beſitz Ihrer vorigen, durch erwehnte Reduction, oder unter anderm Vorwandt Ihnen abgeſprochenen oder ſequeſtrirten Güther wieder zurück getreten, dieſes Recht nachgehends von denen ſämtlichen Reichs-Ständen, bey Ihrer letzten Zuſammenkunfft, durch Ihren, den 30ſten letztverwichenen May abgefaſſeten Reichs-Tags Beſchluß auffs neue feſt geſtellet worden; Als iſt hiemit von beyden Allerhöchſten Theilen verabredet und beliebet worden, daß die in vorhergehendem 3ten Articul gegenwärtigen Tractats geſchehene Ceſſion keinesweges ſchmälern, vielweniger aber auffheben ſolle, derer in ſolchem abgetretenem Diſtrict, Städten und Orten befindlichen Eingeſeſſenen und Unterthanen, oder derer Erben, ſie mögen intra oder extra territorium ſich auffhalten, in dieſem Fall habende rechtmäſſige Anſprach und Forderungen, ſondern ſollen ſelbige gegen Se. Königl. Majeſt. von Preuſſen, in eben derſelben Krafft und Würckung verbleiben, wie ſie anjetzo gegen Ihre Königl. Majeſt. von Schweden ſind, und ſich befinden, und nun, oder inskünfftige können erweißlich gemachet werden.

8. Imgleichen ſollen Krafft der in dem vorhergehenden anderen Articul beliebten und feſtgeſtelleten Amneſtie, die wegen des bishero geweſenen Krieges etwa vorenthaltene Güther, Lehn, Häuſer und Eigenthum, von was Art und Beſchaffenheit es auch immer ſeyn mag, denenjenigen Proprietariis, ſie mögen intra oder extra territorium ſich auffhalten, wieder zugeſtellet und eingeräumet

met werden, welche ſelbige bey Königl. Schwediſchen Zeiten gehabt und beſeſſen haben.

9. Nicht weniger ſollen alle in mehr erwehnter Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen anjetzo cedirten Stadt Stettin und dem Diſtrict zwiſchen der Oder und Pehne, Uſedom und Wollin incluſive, nebſt denen dazu gehörigen Aemtern, Städten, Flecken und Orten, von der dortigen damahligen Königlichen Schwediſchen Regierung, biß man Königl. Preußiſcher Seits, ſich des gantzen Landes mit gewaffneter Hand völlig bemächtiget, publico nomine, und mit der dortigen Landes-Stände Conſens, wegen Schulden und Poſten, ſo auff Königl. Befehl auffgenommen, und in des Königes oder der Crohn Schweden Nutzen verwandt worden, gemachte würckliche Verpfändnngen, und von beſagter Regierung verliehene Immiſsiones, obgleich dieſelbe des nachgehends eingefallenen Krieges halber, könten interrumpiret worden ſeyn, in Ihrer vollenkommenen Krafft verbleiben, dergeſtalt, daß die Creditores, und rechtmäßige Inhabere, ſo wohl die ſo in Pommern geblieben, als diejenige, ſo wegen Ihrer Militair- und Civil-Dienſte, dieſes Krieges halber, nach Schweden oder anders wohin gehen müſſen, ſolches Ihnen, in Anſehung ihres gethanen Vorſchuſſes erweißlich verliehenen, oder eingeräumten Unterpfandes, von was Art und Beſchaffenheit es auch immer ſeyn mag, nichts davon ausgenommen, Ihre in Händen habende Contracte, und darin enthaltene Verſchreibungen, ſo lange zu gute genieſſen, bis dieſelbe, nach Inhalt bemeldter Contracten völlig expiriret, und Sie, Ihres Vorſchuſſes halber, gäntzlich vergnüget worden, alsdann, erſt beſagten Creditoren verpfändete, und in mehr beſagter Stadt Stettin und dazu gelegten Diſtrict, Wollin und Uſedom incluſive belegene Güther, Aemter und Häuſer, Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen und Dero Obmitbeſchriebenen zufallen, und Dero Cammer einverleibet werden:

Es wäre dann, daß Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen ſolche Verpfändungen vor der Zeit wieder einlöſen, und die Intereſſenten, laut Inhalts der in Händen habenden Verſchreibungen, mit baarem Gelde abfinden wolten, ſonſt aber, und vor ſothaner erfolgeten würcklichen Reluition verbleiben, wie vorbeſagt, die Pfandhabere in dem vollkommenem ruhigen Beſitz ihrer Hypothequen, ſo lange bis die Ihnen verſchriebene Jahre völlig expi-

ſiret, und ſelbe wegen Jhrer Contracten gäntzlich vergnüget worden.

10. Desgleichen nehmen auch Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen, als nunmehrige Landes-Obrigkeit über mehr beſagte loca ceſſa, auff Sich, die von dem damahligen Königl. Schwediſchen General-Gouverneur und Regierung auch anderen alldorten commandirenden Königl. Schwediſchen Generalen ausgegebene ſpeciale Verſchreibungen und Verſicherungen, wegen eingetriebenen Viehes und Getreyde, auch andern Nohtdürfften, ſo zu des Landes damahliger Defenſion in dieſem letzten Kriege würcklich angewandt worden, denen Jnhabern ſolcher Verſchreibungen bis auff funffzehen tauſend Reichsthaler Pommerſche Courant Währung zu vergüten.

11. Beyde hohe Compaciſcenten verſprechen die annoch in Händen habende Arhive, Schrifften und Documenten, nichts davon ausgenommen, welche ſowohl die loca ceſſa, als den Sr. Königl. Majeſt. und dem Reiche Schweden verbleibenden Antheil von Pommern und die Jnſul Rügen angehen, einander bona fide, ſo bald es möglich abliefern, und denenjenigen zuſtellen zu laſſen, welche dazu mit behöriger Vollmacht werden verſehen werden.

Da aber der gröſte Theil der letzteren von Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen, des Königes von Dennemarck Majeſt. ſoll eingehändiget worden ſeyn, ſo wollen hochbeſagte Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen Dero Officia bey des Königs in Dennemarck Majeſtät anwenden, damit ſelbige Archiven, Documenten und Schrifften nebſt denen dazu gehörigen Wismariſchen Tribunals-Acten nichts davon ausbeſchieden, Sr. Königl. Majeſt. und dem Reiche Schweden bey erfolgter Reſtitution des in Königl. Däniſchen Händen anjetzo ſeyenden Antheils von Pommern mit der Jnſul Rügen wieder ſollen abgeliefert werden.

12. Damit auch das Commercium und die Schiffahrt ſämtlicher Eingeſeſſenen und Einwohnern in dem Hertzogthum Pommern ſo Königl. Schwediſchen Antheils als an Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen anjetzo cedirten Diſtricts und darinnen befindlicher Städte nnd Dörffer beſtmöglichſt beſordert und allen desfals entſtehenden Difficultæten und Incommoditæten in Zeiten nachdrücklich möge vorgebauet werden; So haben beyderſeits

hohe

hohe Compaciſcenten ſich dahin verglichen und hiemit verabredet, daß der Pehne-Strohm auff fürberührte Art die Gräntze mache, gemeinſchafftlich verbleibe, und daß weder auff diß- noch jenſeit der Pehne auf beſagtem Strohm und andern darin flieſſenden Wäſſern einige neue Zölle oder andere Impoſten auffgerichtet, noch die alte vermehret, ſondern in allem, wie es vor alten Zeiten und vor dieſem letzten Kriege geweſen, unverbrüchlich ſoll gelaſſen und gehalten werden, ſo, daß die Schiffahrt nnd das Commercium auff keine Weiſe gehemmet werden möge: Es behalten auch die Königl. Preußiſche Unterthanen für ihre kommende und gehende Schiffe, gleich allen andern fremden den freyen und ungehinderten Gebrauch des Havens Grunſchwart um ſich dorthin zu retiriren, und mögen ſie ſich daſelbſt ungehindert auffhalten, ſo lange die Nohtdurfft es erfordert, ohne daß ſie deshalb einige Onera weder daſelbſt noch beym Ruden abzuführen gehalten ſeyn ſollen, nachdem ſie einmahl die vor dieſem Kriege gewöhnliche Auflagen in Wolgaſt erleget. Desgleichen ſollen auch die Königl. Schwediſche Pommerſche Unterthanen eine ebenmäßige Freyheit in denen locis ceſſis und dort gelegenen Haven, Küſten und Wäſſern zu genieſſen haben.

Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen wollen auch den Holtz- und Eichen-Handel, den die Crohn Schweden und Dero Unterthanen vorhin in Pommern und andern Königl. Preußiſchen Orten getrieben, keineswegs hemmen, ſondern ſolchen beſtens favoriſiren, die Königl. Schwediſche Unterthanen auch ſo wohl in dieſer, als allen andern Handlungen, es ſey auff der Oder oder Warthe-Strohm, als gentem amiciſſimam handhaben, auch dieſen Strohm ſo breit und offen laſſen, daß die Flöſſe und Schiffahrt dadurch keine Hinderung leiden können.

Es wollen auch beyde Compaciſcenten beyderſeits Unterthanen in Ihren Angelegenheiten und rechtmäßigen Forderungen promte und rechtmäßige Juſtice wiederfahren laſſen.

13. Demnach man wegen des, bey Königl. Schwediſchen Seiten in Stettin bezahlten Licents vor dieſes mahl nicht überein kommen können, die jetzigen Conjuncturen aber die Unterzeichnung dieſes Friedens-Tractats länger auffzuziehen nicht verſtatten wollen;

Als iſt von beyden hohen Theilen gut befunden worden, die gäntzli-

gäntzliche Entſcheidung dieſer Sachen bis zu einer abſonderlich dazu zu verordnenden Commiſſion auszuſetzen, um ſich desfals durch die fernere Officia anfangs höchſterwehnter beyden Crohnen, welche als Mediateurs bey dieſem Friedens-Negotio geweſen, gütlich zu vergleichen, und darin einen baldigen endlichen Schluß zu treffen, ohne daß ſolches mittlerweile einem oder dem andern derer hohen Paciſcenten an ſeinen Rechten derogiren, noch den zwiſchen Jhro Königl. Majeſt. von Schweden und Sr. Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien errichteten vorhin angezogenen Præliminar-Tractat dadurch einige weiſe auffhalten könne. Wobenebenſt die hier anweſende Miniſtres derer hohen Mediateurs über ſich genommen, dieſer Sache halber bey Jhren reſpective Höfen ſolche Vorſtellungen zu thun, daß dieſer Zwiſt der Billigkeit nach, und zum längſten innerhalb 3 oder 4 Monahten von heutigen Dato angerechnet, gütlich abgethan werden möge.

14. Die durch dieſe Friedens-Tractaten an Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen cedirte Vor-Pommerſche Städte und Orthe auch deren ſämbtl. Eingeſeſſene, ſollen aller derer Rechte, Prærogativen und Immunitæten, Exemptionen und Freyheiten, deren Sr. Königl Majeſt. in Preuſſen übrige Unterthanen in dem Königreich Schweden und denen dazu gehörigen Ländern und Provintzien genieſſen, oder auch ſonſten amiciſſimæ genti können accordiret werden, ſich inskünfftige zu erfreuen haben. Und weil Jhro Königl. Majeſt. von Dennemarck, Zeit des bißherigen Krieges, die für denen Königl. Schwediſchen Unterthanen vorhin durch ſolenne Tractaten, feſtgeſtellete Freyheit von dem Zoll im Sunde bißher nicht geſtatten wollen, ſie auch ſelbige ihnen künfftig zu entziehen und zu verweigern Urſach und Gelegenheit ſuchen dürfften; Jhro Königl. Majeſt. von Schweden aber und Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen beyderſeits billig und recht finden, daß dieſe, denen Königl. Schwediſchen Unterthanen, und zwar nicht weniger denen, welche durch dieſen Tractat an Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen kommen, als denen, die unter Königlich Schwediſcher Bohtmäßigkeit ſind und bleiben, einmahl zugeſtandene Zoll-Freyheit im Sunde, Jhnen auch ferner ungekräncket verbleibe und gelaſſen werde.

So wollen beyderſeits Königl. Majeſt. auff oberwehntem Fall

daran

daran ſeyn, auch, da es nöthig, alle zulängliche und kräfftige Mittel vorkehren und zur Hand nehmen, damit dieſe von der Crohn-Dennemarck etwa vorgenommene Neuerung wieder abgeſtellet, und nicht weniger alle Königl. Schwediſche-als anjetzo cedirte Königl. Preußiſche Unterthanen, bey der Exemption und Freyheit von dem Zoll im Sunde, denen deshalb auffgerichteten Tractaten gemäß, conſerviret und erhalten werden, zu welchem Ende beyderſeits hohe Compaciſcenten ſich hiemit verbinden, bedürffenden Falls ſich näher hierüber zuſammen zu ſetzen, und die desfals nöhtige Meſures zu nehmen.

15. Was die Deſerteurs, ſo wohl Soldaten als Landes-Einwohner betrifft, ſo verbleibet es damit bey denen vorigen zwiſchen denen Crohnen Schweden und Preuſſen in dieſem Fall errichteten Conventionen, welche dann ſo wohl als ein neues Cartel bey erſter Gelegenheit renoviret und aufgerichtet werden ſollen.

16. Was die Poſten in Pommern betrifft, ſo behalten ſich beyde hohe Compaciſcenten in Dero Territoriis ſo wohl dis-als jenſeits der Pehne das Jus Poſtarum vor; Doch wollen Ihro Majeſt. der König in Preuſſen, die vorhin mit der Crohn-Schweden desfalls auffgerichtete Conventionen, in ſo weit die anjetzo geſchehene Ceſſion die Sache nicht verändert, renoviren und darinnen keine Neuerung machen, auch das Poſt-Geld ſo wohl vor die Paſſagierer, als Briefe auff eine billige und in dem Römiſchen Reiche gewöhnliche Weiſe reguliren, wie nicht weniger das Königl. Schwediſche Poſt-Weſen, ſo viel möglich, und zu beyderſeits hohen Intereſſenten Nutzen beſtens favoriſiren und befordern helffen. Wie dann in ſpecie verabredet iſt, daß denen Königl. Schwediſchen Poſten eine freye Station in Anclam gelaſſen werden ſoll, ſo daß ſelbige ihre von Schwediſchen Oerthen, kommende Briefe, Paquete und Paſſagierer allda abliefern, und durch Königl. Preußiſche Poſten weiter befordern, auch die mit Königl. Preußiſchen Poſten von andern Orthen in Anclam ankommende-und nach dem Königl. Schwediſchen Pommern und weiter gehende Briefe, Paquete und Paſſagierer daſelbſt annehmen, und folglich ſicher und ohngehindert weiter fortbringen können.

Solte ſonſt in Anſehung der Poſten noch einige weitere Abrede zu nehmen ſeyn, ſo ſoll ſolches durch die von beyden hohen Theilen

ler künfftig dazu zu verordnende Commiſſarien geſchehen, und das nöhtige darunter verfüget werden.

17. Seine Königl. Majeſtät in Preuſſen verbinden ſich auf das allerkräfftigſte und nach Inhalt des oberwehnten, mit Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Britannien geſchloſſenen Præliminair-Tractats und deſſen 2ten Separat Articuls des Czaaren von Rußland Majeſt., ſo lange der gegenwärtige Krieg zwiſchen Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden und demſelbeu währet, auff keinerley Arth, uuter was Schein und Vorwandt es auch immer ſeyn mag, weder directe noch indirecte zu aſſiſtiren, zu helffen, noch deſſen gegen Ihre Königl. Majeſt. und das Reich Schweden, wie auch deſſen hohe Alliirte und Bundes-Verwandte führende ſchädliche Abſichten und Vorhaben zu befördern, noch befördern zu helffen.

18. Vielmehr geloben und verſprechen Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen hiemit, die mit Ihrer Königl. Majeſt. zu Schweden Vorfahren und dem Relche Schweden vorhin gepflogene vertrauliche Freundſchafft und Bündniſſe, nebſt denen Garantien, ſo dem Fürſtlichen Hollſteiniſchen Hauſe, auff dem Fuß des, mit denen Nordiſchen Alliirten geſchloſſenen, oder noch ferner mit Concert von Ihro Königl. Majeſtät von Preuſſen zu ſchlieſſenden Friedens können zu gute kommen, an jetzo mit Ihrer Königl. Majeſt. und dem Reiche Schweden zu erneuern und ſelbige nach denen jetzigen Conjuncturen einzurichten.

Uberdem wollen Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen gehalten ſeyn, an Ihre Königl. Majeſt. in Schweden auff Dero Aſſignation und Quitung die Summa von zwey Millionen oder zwantzig mahl Hundert Tauſend Reichs-Thaler, an neuen, vollgültigen einfachen und gedoppelten Marck oder Drittel-Stücken, nach dem Leipziger Müntz-Fuß de anno 1690., da die Marck feinen Silbers zu zwölff courant-Thalern ausgemüntzet iſt, in Hamburg zahlen zu laſſen, und zwar in drey Terminen, wovon der Erſte, ſechs Wochen nach Ihrer Königl. Majeſt. in Schweden ausgeſtellten Ratification über gegenwärtiges Friedens-Inſtrument mit 600000 Reichs-Thaler, der andere am Ende des bevorſtehenden Monahts May mit 700000 Reichs-Thaler und der letzte den erſten des darauff folgenden Monaths Decembr. des jetzlauffenden 1720. Jahres abermahl mit 700000 Reichs-Thaler alle drey

mahl

mahl und bey jedem hier oben ausgeſetztem Termine richtig, ohn abgekürtzt und ohnfehlbahr zu Hamburg an Ihrer Königl. Majeſtät von Schweden mit behörigen Vollmachten und Quitungen verſehene Gevollmächtigte ſollen bezahlet und geliefert werden.

19. Wann auch Ihre Königl. Majeſt. und das Reich Schweden auſſer denen, in dieſem Tractat Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen cedirten und abgetretenen Orthen und Ländern höchſtgedachter Sr. Königl. Majeſt. Dero Erben und Nachkommen hiemit und Krafft dieſes annoch auff gleiche Weiſe und mit eben der Verbindlichkeit, wie Art. 3 die Ceſſion von Stettin nebſt dem Diſtrict zwiſchen der Oder und Pehne nebſt denen Inſuln Wollin und Uſedom geſchehen, cediren und abtreten in perpetuum die auff jener Seite der Oder belegene Städte, Damm und Golnau mit allen deren Appartinentien und Zubehörnngen, Rechten und Gerechtigkeiten, ſo wie Ihre Königl. Majeſt. und die Crohn Schweden beſagte Orther mit ihren Appartinentien vermöge des Weſtphäl. Friedens-Schluſſes Art. X. beſeſſen, genutzet und gebrauchet haben, nichts davon ausbeſchieden: Als verſprechen und geloben Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen dahingegen, alle zulängliche Auswege und nachdrückliche Officia anzuwenden, um die gegenwärtige, gegen Ihre Königl. Majeſt. von Schweden und der Crohn Schweden declarirte Feinde dahin zu vermögen, einen billigen und ſichern Frieden mit Ihrer Königl. Majeſt. und dem Reiche Schweden forderſamſt einzugehen.

20. Der Weſtphäliſche Friedens-Schluß, in ſo weit derſelbe weder durch gegenwärtigen Tractat, noch durch den, mit Sr. Königl. Majeſt. von Groß-Britannien, als Churfürſten und Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg geſchloſſenen Friedens-Inſtrument vom 9/20 Nov. 1719. nicht geändert, noch durch den Nordiſchen Frieden de concert mit Preuſſen ferner geändert werden mögte, bleibet in ſeiner vollenkommenen Krafft und Würckung, und verbinden ſich beyde Compaciſcirende hohe Theile ihres Orthes alles dasjenige beyzutragen, was zu wieder-Herſtellung des übrigen und Befeſtigung beſagten Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes nöthig und dienlich ſeyn wird; Zufolge deſſen wollen auch Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen zugleich mit denen übrigen hiebey intereſſirten Puiſſancen, und in ſpecie mit Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Britannien und Chur-Fürſten zu Braunſchweig

und

und Lüneburg, in Anſehung die Crohn Dennemarck ſich gegen obbemeldte Königl. Majeſt. von Groß-Britannien ſchon anheiſchig gemacht, den in Beſitz habenden Antheil von Pommern nebſt der Inſul Rügen an die Crohn Schweden zu reſtituiren, alle nachdrückliche Mittel vorkehren, und zum beſten Ihrer Königl. Majeſt. und des Reichs Schweden, ſothane völlige Reſtitution obbenanten, von der Crohn Dennemarck occupirten Antheils von Pommern mit der Inſul Rügen bewürcken helffen, deshalb auch nebſt Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Britannien und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig und Lüneburg bey Ihro Kayſerl. Majeſt., als Oberhaupt des Röm. Reichs alle erſinnliche Officia anwenden.

Wobenebſt Se. Königl. Majeſt. von Preuſſen gleichfals angeloben, ſo bald der Friede zwiſchen denen Crohnen Schweden und Dennemarck geſchloſſen, Dero in Wismar habende Beſatzung daraus zu ziehen.

21. Beyde Compaciſcirende hohe Theile reſerviren ſich hiemit, Ihro Kayſerl. Majeſt. auch anderer Puiſſancen Garantie über dieſes Friedens-Inſtrument zu ſuchen und zu nehmen.

22. Die Ratificationes über dieſes Friedens-Inſtrument ſollen innerhalb 5 biß 6 Wochen a dato dieſes beygebracht auch allhie zu Stockholm gegen einander ausgewechſelt werden. Uhrkundlich ſind von dieſem Friedens-Tractat zwey gleichlautende Exemplaria verfertiget, deren eines von dem Königl. Preußiſchen Plenipotentiario und das andere von denen Königl. Schwediſchen Plenipotentiariis unterſchrieben und unterzeichnet, beyde auch gegen einander ausgewechſelt worden. So gegeben und geſchehen, Stockholm den 21ten Januar. 1720.

Königliche Preußiſche Ratification des Haupt-Friedens-Tractats.

WIr Friedrich Wilhelm von GOttes Gnaden König in Preuſſen ꝛc. (tot. tit.) Uhrkunden und bekennen hiemit; Nachdem der Höchſte durch ſeine Güte die zwiſchen Uns an einer, und der Durchlauchtigſten Großmächtigſten Fürſtin, Frauen Ulricæ Eleonoræ der Schweden Gothen und Wenden Königin ꝛc. ꝛc. Unſerer freundlich lieben

Muhme

Muhme und Schweſter Majeſtät anderer Seits, unter rühmlichſt geführter Mediation des Königlichen Groß-Brittanniſchen an dem Königl. Schwediſchen Hofe ſich dermahlen befindenden Ambaſſadeurn Lord Carterets, auch allda ſubſiſtirenden Königlichen Frantzöſiſchen Reſidenten Herren von Campredons bisher gepflogene Friedens-Handlung dergeſtalt geſeegnet, daß, nach verſchiedenen deshalb gepflogenen Conferenzien, unter beyderſeits dazu gevollmächtigten Miniſtris, ein Friedens-Tractat behandelt, auch zu Stockholm den Ein und Zwantzigſten Monahts Januarii lauffenden Jahres geſchloſſen und unterzeichnet worden, welcher von Wort zu Wort alſo lautet:

Sequitur der Friedens-Tractat.

UNd Wir dann, nach vorbeſchehener reiffen Uberlegung, ſolchen obſtehenden Friedens-Tractat, in allen ſeinen Puncten, Articulen und gantzen Begriff angenommen und aggreiret haben.

Als ratificiren und beſtätigen Wir denſelben, hiedurch und Krafft dieſes, wiſſentlich und wohlbedächtlich, und verſprechen vor Uns und Unſere Nachkommen an der Crohn und Chur, daß Wir ſolchen Friedens-Tractat alles ſeines Inhalts getreulich erfüllen, auch weder ſelbſt demſelben jemahlen contraveniren, noch, ſo viel von Uns dependiret, geſchehen laſſen wollen, daß demſelben, in einigem Stück von andern contraveniret oder zuwider gehandelt werde, des zu Uhrkund haben Wir dieſe Ratification eigenhändig unterſchrieben, und dieſelbe mit Unſerm Königl. Inſiegel bedrucken laſſen. So gegeben geſchehen Berlin den 21. Febr. nach Unſers Erlöſers Geburth im Ein Tauſend Siebenhundert und Zwantzigſten- und von Unſerer Regierung im Achten Jahre.

(L. S.) Fr. Wilhelm.

Königliche Schwediſche Ratification des Haupt-Friedens-Tractats.

WIr Ulrica Eleonora von GOttes Gnaden der Schweden Gothen und Wenden Königin ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun hiemit kund und zu wiſſen: Demnach Wir Uns

in dem zwiſchen Uns und Sr. Majeſt. dem Könige von Groß-Britannien als Hertzogen und Churfürſten zu Braunſchweig, und Lüneburg, errichtetem præliminair Friedens-Receſs mit anheiſchig gemachet, zu wieder Herſtellung der vorigen Freundſchafft, guten Vernehmens und Bündnüſſen zwiſchen Uns und Sr. Majeſtät dem Könige von Preuſſen, jetzt gedachter Majeſt. den von Uns ſeit letzterm Krieg in Beſitz habenden Antheil von Vor-Pommern zu cediren, auch dabey verabredet worden, daß dieſe in obgedachtem præliminair Friedens-Receſs geſchehene Ceſsion, ſo bald es möglich wäre in einen förmlichen ſolennen Friedens-Tractat gebracht und darin weiter ausgeführet und beſtätiget werden ſolte, und dann durch beyderſeits mit zulänglichen Vollmachten verſehene Miniſtros dieſer ſolenne Friedens-Tractat nunmehro zum Stande gekommen und geſchloſſen worden, auff Art und Weiſe wie ſelbiger von Wort zu Wort folgender maſſen lautet:

Sequitur der Friedens-Tractat.

WIr auch alle und jede in jetzt erwehntem mit des Königes von Preuſſen Majeſtät errichtetem Friedens-Tractat enthaltene und abgefaſſete Articulos und Clauſuln mit Unſerer Meynung und Willen allerdings einig finden; Als haben Wir auch ſelbige in allen Stücken approbiren, genehmigen und ratificiren wollen; Wie Wir denn auch hiemit und Krafft dieſes mehrgedachten hier inſerirten Friedens-Tractat nach allen ſeinen Articuln und Clauſuln für Uns, das Reich Schweden und Unſere Succeſſoren am Reich vollenkommen approbiren, genehmigen und ratificiren, anbey auch bey Unſerm Königl. Wort und Glauben geloben und verſprechen, daß Wir wollen, auch Unſere Succeſſoren am Reich ſollen ſolchen treu und unverbrüchlich nachkommen, und keines weges geſtatten oder zugeben, daß dem auff einige Weiſe zuwider gehandelt, oder darin der geringſte Eingriff fürgenommen werde. Uhrkundlich Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und fürgedruckten Königl. Inſiegels. Gegeben in Unſerer Reſidence Stockholm den Sieben und Zwantzigſten Tag des Monahts Febr. Im Jahr Ein Tauſend Sieben Hundert und Zwantzig.

(L. S.) Ulrica Eleonora.

Articul.

Alldieweilen man auch nohtig gefunden, bey Unterzeichnung des, zwiſchen Sr. Königl. Mejeſt. in Preuſſen, eines = und Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden und dem Reiche Schweden andern Theils, unter heutigem Dato geſchloſſenen Friedens-Inſtruments demſelben einige Separat-Articulen beyzufügen, ſo ſind folgende einzugehen und feſt zu ſetzen beyderſeits beliebet worden:

1. Demnach bekandter maſſen denen Weſtphäliſchen = und Oliviſchen-Friedens-Schlüſſen zuwider, die Proteſtantiſche Religion an unterſchiedenen Oertern, in und auſſerhalb des Röm. Reichs ſehr hart gedrucket und verfolget wird, dergeſtalt, daß ſelbige groſſe Gefahr läufft, an gewiſſen Orten gäntzlich ausgerottet zu werden; Derowegen verbinden ſich hiemit auffs kräfftigſte beyderſeits Königl. Majeſtäten alle nur erſinnliche Mittel nachdrücklich anzuwenden, damit die Evangeliſche ſo wohl der Reformirten Religion als der unveränderten Augſpurgiſchen Confesſions-Verwandten bey Ihrem, vermöge des Weſtphäliſchen und Oliviſchen Friedens = Schluſſes, anderen Pacten, Verträgen und Pacificationen rechtlich erworbenen Religions-Exercitio und Gewiſſens-Freyheit nicht allein in dem Römiſ. Reich, ſondern auch in allen andern Orten, wo dieſelbe eingeführet und gebräuchlich geweſen oder ſeyn ſollen, beſtändig erhalten, und die unterdrückte Reformirte und Evangeliſche Religions-Verwandten in den vorigen Beſitz und Genuß Ihrer Rechte, Privilegien, Gewiſſens- und Religions-Freyheit vollkommen geſetzet werden.

2. Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen verſprechen auch die in denen locis ceſſis, bey dem dortigen Preußiſchen Conſiſtorio, der Augſpurgiſchen Confesſion zugethaner Unterthanen allda vorkommende Sachen nur von denjenigen Membris, ſo von der Augſpurgiſchen Confesſion ſind, erörtern und entſcheiden zu laſſen: Anbey wollen höchſtgedachte Se. Königl. Majeſt. alle und jede der Crohn Schweden zugehörige rechtmäßige Reſtantien, von was Nahmen und bey welchem die auch in locis ceſſis ſeyn mögen, nach der desfals zu überreichenden Specification innerhalb einer gewiſſen = mit dem Eheſten zu determinirenden Zeit ohnweigerlich abfolgen und bezahlen, auch die Hand darüber halten laſſen,

daß die Stände in locis ceſſis, Ihrer Obliegenheit nach, denen Membris von dem Wismariſchen Tribunal, den Ihnen aus dem jetzo cedirten Diſtrict zuſtehenden rückſtändigen Lohn ſo wohl, als was einer oder anderer unter denen dortigen Ständen noch wegen unbezahlten Lehn-Sportelen an die dortige damahls geweſene Lehns-Cantzeley ſchuldig ſeyn kan, ſo bald, als möglich, unabgekürtzet reichen und abtragen mögen; Imgleichen ſollen auch derer Königl. Schwediſchen Civil-Bedienten in der Stadt und Feſtung Stettin liegende und Ihnen zugehörige Häuſer bey der Gerechtigkeit, Immunitæt und Freyheit, welche dieſelbe bey Königl. Schwediſchen Zeiten gehabt, hinführo ungekränckt conſerviret und Ihnen jederzeit freye Diſpoſition gelaſſen werden, damit eigenes Gefallens zu ſchalten und zu walten.

3. Was diejenige Forderungen anbetrifft, welche eines Theils Königl. Schwediſcher Seiten an Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen gemachet werden, wegen Erſtattung der Revenüen an die Proprietarios von ſolchen Gütern, Häuſern, Capitalien und und anderem Eigenthum, welche denen von der Ritterſchafft, und Adel, Bedienten und anderen Eingeſeſſenen, ſie mögen intra oder extra territorium ſich befinden, währenden dieſen Troublen, von der Königl. Preußiſchen Cam̃er, eingezogen und gehoben worden, Anderen Theils aber diejenige Prætenſionen, ſo von Königlicher Preußiſcher Seite oder von Dero Unterthanen an Ihre Königl. Majeſt. von Schweden, wegen der von Königl. Schwediſchen Schiffen und Armateurs denen Königl. Preußiſchen Unterthanen genommenẽ Fahrzeugen, Gütern und Ladungen formiret werden.

So ſollen dieſe ermeldte Forderungen, nemlich die, ſo Königl. Schwediſcher Seiten, wegen der, von der Königl. Preußiſchen Cammer eingezogenen und gehobenen Revenüen aus der erwehnten Privatorum Eigenthum, und von wegen Königl. Preußiſcher Seiten, wegen der auffgebrachten, und denen Königlichen Preußiſchen Unterthanen zugehörigen Schiffe, Güter und Ladungen gegen einander gemachet werden, hiedurch gäntzlich auffgehoben ſeyn, ſo daß desfals von dem einem Theil an den andern hinführo nimmer einiger Anſpruch weder nun oder inskünfftige mehr kan formiret werden.

4. Solte auch die Königl. Schwediſche Pommerſche Regierung, wann ſelbige bey Reſtitution des, von der Crohn Dennemarck,

marck occupirten Antheils, in ihre Activitæt kömmt, wegen ein und anderer Sachen, ſo die bisherige Oeconomie und Verwaltung der Finanzien, oder auch einige particulaire Angelegenheiten betreffen, mit gutem Fundament und Raiſon etwas vorſchlagen und beybringen können; So wollen Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen ſolches vernehmen und billigmäßige Reflexion darauff machen. Daferne ſich auch fände, daß die, auff der einen Seite der Pehne belegene Städte und Particuliers auff der anderen gewiſſe Jura zu exerciren hätten, und in deren Poſſeſſione vel quaſi ſich befänden, ſo verſtehet ſich von ſelbſt, daß ohngeachtet der Pehne-Strohm zwiſchen beyden Territoriis die Gräntze machet, und gemeinſchafftlich verbleibet, es dennoch dabey ſein Bewenden habe, und beyderſeits Regierung, ſolche dabey ſchützen wollen.

5. Dieſe Separat-Articulen ſollen von eben der Krafft und Würckung ſeyn, als ob ſie dem heutigen vollzogenem und geſchloſſenem Friedens-Inſtrument von Wort zu Wort einverleibet wären, und ſind hievon gleichfals zwey gleich lautende Exemplaria verfertiget, deren eines von dem Königl. Preußiſchen Plenipotentiario, und das andere von denen Königl. Schwediſchen Plenipotentiariis unterſchrieben und unterzeichnet, beyde auch gegen einander ausgewechſelt worden. So gegeben und geſchehen zu Stockholm, den Ein und Zwantzigſten Tag des Monahts Januarii, im Jahr Ein Tauſend Sieben Hundert und Zwantzig.

Königliche Preußiſche Ratification über die Articulos Separatos.

Wir Friederich Wilhelm von GOttes Gnaden König von Preuſſen ꝛc. tot Tit. Uhrkunden und bekennen hiemit: Nachdem, bey Gelegenheit des, zwiſchen Uns, und der Durchlauchtigſten Großmächtigſten Fürſtin, Frauen Ulricæ Eleonoræ der Schweden, Gothen und Wenden Königin tot tit. Unſerer freundlichen Lieben Muhmen und Schweſter Majeſtät, unter Vermittelung des, an dem Königl. Schwediſchen Hofe dermahlen ſich befindenden Königl. Engliſchen Ambaſſadeurs Lord Carterets, und des auch allda ſubſiſtirenden Königl. Frantzöſiſchen Reſidenten, Herrn von Campredons,

durch die dazu gevollmächtigte beyderſeitige Miniſtros, abgehandelten, zu Stockholm den 21 Jan. lauffenden Jahres, vollenzogenen Friedens-Tractats, auch gewiſſe Articuli Separati errichtet und geſchloſſen worden, welche von Wort zu Wort alſo lauten.

Sequuntur Articuli Separati.

Daß Wir nach reiffer Uberlegung, wiſſentlich und wohlbedächtlich, ſolche vorſtehende Articulos Separatos, aggreiret und genehm gehalten haben, geſtalt Wir dieſelbe, hiedurch und Krafft dieſes, beſter und beſtändigſter maſſen, approbiren und ratificiren, bey Unſerm Königl. Wort, vor Uns, und Unſere Nachkommen an der Crohn und Chur, verſprechend, daß Wir ſolche Articulos getreulich erfüllen, und weder denenſelben ſelbſt zuwider handeln, noch, ſo viel an Uns iſt, geſchehen laſſen wollen, daß ſolches von andern geſchehe, des zu Uhrkund ꝛc. ꝛc. Berlin den 21. Febr. 1720.

(L. S.) **Fr. Wilhelm.**

Königliche Schwediſche Ratification über die Articulos Separatos.

Wir Ulrica Eleonora von GOttes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden Königin ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun hiemit kund und zu wiſſen: Welcher geſtalt bey dem, zwiſchen Uns und Sr. Majeſt. dem Könige von Preuſſen, durch beyderſeits dazu gevollmächtige Miniſtros unter heutigem dato errichteten Friedens-Instrument annoch Fünff Separat-Articulen von jetzt erwehnten Miniſtris beſonders verabredet und geſchloſſen worden, welche von Wort zu Wort lauten wie folget:

Sequuntur Articuli Separati.

Und dann Wir dieſe jetzt angeführte Separat-Articulen nicht weniger, als den Haupt-Friedens-Receſs mit Unſerer Meinung und Willen allerdings einig finden; So haben Wir ſelbige in allen Stücken approbiren, genehmigen und ratificiren wollen; Wie Wir dann auch hiemit und Krafft dieſes mehr beſagte,

hie-

hier oben eingeführte ſeparate Articuln, nach allen darin abgefaſſeten Clauſuln für Uns und Unſere Nachkommen am Reich vollenkommen approbiren, genehmigen und ratificiren, zugleich auch bey Unſerm Königl. Wort und Glauben geloben und verſprechen, daß Wir ſelbige treu und unverbrüchlich halten, und keines weges zugeben wollen, daß dem auff einige Weiſe zuwider gehandelt werde. Uhrkundlich Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und fürgedruckten Königl. Inſiegels. Geben Stockholm, den Sieben- und Zwantzigſten Tag des Monahts Februarii im Jahr Ein Tauſend Sieben Hundert und Zwantzig.

(L. S.) Ulrica Eleonora.

Königl. Schwediſche Declaration über einige Articulos, des mit Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen geſchloſſenen Friedens.

Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden Erklährung, über die, Königlicher Preußiſcher Seiten, durch die beyde Herren Mediatores, nehmlich den Königlichen Groß-Brittanniſchen Ambaſſadeur Extraordinaire Lord Carteret, und Königlichen Frantzöſiſchen Reſidenten und Plenipotentiarium, den von Campredon inſinuirte Erinnerungen, über ein und andere Puncten, des unterm 21. Januarii a. c. mit Sr. Königl. Majeſt. von Preuſſen geſchloſſenen Friedens-Tractats, Gegeben Stockholm, den 14 Martii 1720.

Nachdem der allhier anweſende Groß-Brittanniſche Ambaſſadeur Extraordinaire Lord Carteret, wie auch der Königl. Frantzöſiſche Reſident und Plenipotentiaire, der von Campredon, Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden geziemend zu erkennen gegeben, Was maſſen der Königl. Preußiſche Miniſtre Plenipotentiaire, der Baron von Cnyphauſen, Nahmens Sr. Königl. Maj. von Preuſſen, bey Ihnen, als Mediateurs angehalten, daß, weilen ſeiner Meinung nach, ein und andere Articul des zwiſchen beyden Crohnen geſchloſſenen Tractats, einige Erläuterung nöhtig hätten, bey Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden eine

 nähere

nähere Erklährung zu bewürcken; Und Sie dann dabey vorgeſtellet, daß Ihre Intention nur dahin ginge, die Eſtablirung einer vollkommenen guten Freundſchafft zwiſchen beyden contrahirenden Crohnen ihres Orts, ſo viel möglich, zu veranlaſſen und zu befeſtigen:

So haben Ihre Königl. Majeſt. von Schweden, in Anſehung dieſes heilſahmen Endzwecks, Sich in Gnaden gefallen laſſen, daß Ihnen folgende Erklährung gegeben und zugeſtellet werde:

1. Daß, wann in dem 2. Articul des ſolennen Friedens-Tractats von der Reſtitution der Gefangenen geſprochen wird, Ihre Königl. Majeſt. von Schweden darunter keine Deſerteurs oder ſolche, ſo vor Zeichnung der Præliminarien unter denen Königl. Preußiſchen Trouppen Dienſte genommen, verſtehen wollen.

2. Daß die, in dem 3. Articul des ſolennen Friedens-Tractats von beyden Seiten ſtipulirte Communion des Pehne-Strohms, von dem Orte ihren Anfang nehme, da der eine Theil auff der einen und der andere Theil auf der anderen Seite des Strohms die Ufer beſitzen; Wo aber der eine Theil beyde Ufer beſitzet, dieſe Gemeinſchafft auffhöre, dieſe Communion auch an ſich ſelbſt keinem Theil an ſeinen Rechten nachtheilig ſeyn, noch auff etwas weiter extendiret werden ſolle, als auff den gemeinſchafftlichen Gebrauch des Waſſers zur Schiffahrt: Im übrigen wird die Hoheit und Juriſdiction des Strohms zwiſchen beyden Herrſchafften dergeſtalt getheilet, daß der eine auff Seiner Seite und der andere ebenfals auff der Seinigen ſelbige genieſſet und exerciret.

3. Was die Privilegien betrifft, ſo denen Unterthanen in dem an Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen cedirtem Diſtrict in dem 5. Art. des Tractats confirmiret worden: So haben Ihre Königl. Majeſt. von Schweden hierunter keine andere Intention, als beſagten Unterthanen die Freyheit und Immunitæten, welche ſie durch den Weſtphäliſchen Frieden erlanget und von denen vormahligen Fürſten von Pommern, und von denen Königen in Schweden, Ihrer Majeſt. Vorfahren, von Zeit zu Zeit überkommen, beyzubehalten: Ubrigens aber declariren Ihro Königl. Majeſt. von Schweden, daß Sie dieſem nunmehro an Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen cedirtem Diſtrict und deſſelben Einwohnern bey dem Antritt Dero Regierung oder ſonſten, keine neue

Privi-

Privilegia accordiret, ſondern bloſſer Dinges, wie jetzt erwehnet, Selbige bey Ihren vorigen wohlhergebrachten Freyheiten und Rechten beſtätigen und erhalten wollen.

4. Daß in Anſehung der Reſtantien, wovon in dem 2. Separat-Articul Meldung geſchehen, Ihre Königl. Majeſt. nicht wollen oder verſtehen dergleichen Reſtantien und Arrerages en general, oder bloſſer Dinges von denen cedirten Pommeriſchen Unterthanen fodern zu laſſen, ſondern es verlangen nur Ihre Königl. Majeſt. in Krafft beſagten 2. Articuls, daß alle Pächter und diejenige, ſo eine Einnahme gehabt, wovon ſie Rechnung zu thun ſchuldig ſind, und ihre Rechnungen an die Königl. Schwediſche Cammer und Contoirs vor dem Sequeſter und dem darauff erfolgtem Kriege nicht abgethan, dermahlen aber unter der Bothmäßigkeit Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen ſtehen, dazu als von Rechts wegen mögen angehalten werden, die ſolchergeſtalt Ihrer Königl. Majeſt. von Schweden rückſtändige Gelder zu bezahlen und desfals Richtigkeit zu machen.

5. Betreffend die Wismariſche Tribunals-Bediente, zu deren Subſiſtentz die ſämtliche Hinter-Pommerſche Lande oder Stände mit contribuiret; So zweiffeln Ihro Königl. Majeſtät von Schweden keines weges, es werden Ihro Königl. Majeſtät von Preuſſen dasjenige, was in dem Tractat, wegen ihres rückſtändigen Lohns bedungen worden, ihnen laſſen zu gute kommen: Weilen aber, ſo wohl die Stände von Rügen, Stralſund und dem Antheil von Pommern diſſeit der Pehne gelegen, als auch die, in dem an Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen cedirtem Diſtrict befindliche Stände, zu Unterhaltung bemeldter Tribunals-Bediente, jederzeit concurriret, ſo ſind Ihro Königl. Majeſt. von Schweden auch zu frieden, daß eine ſolche Eintheilung gemachet werde, damit hierunter von beyden Seiten die Billigkeit und Proportion in allem beobachtet werde.

Datum ut ſupra.

(L. S.) Ad Mandatum

Sac. Reg. Maj. Sueciæ
proprium.

D. N. B. von Höpken.

Ihrer Majeſt. der Königin in Schweden Schreiben an des Kayſers Majeſtät / wegen des / mit Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen geſchloſſenen Friedens und darin geſchehenen Ceſſion von Stettin und dem Diſtrict &c. &c.

Nos Ulrica Eleonora &c. &c,

SIcut Majeſtati Veſtræ, ut Summo Capiti competentem in Imperio Romano Germanico auctoritatem lubentes agnoſcimus; Ita non poſſumus, quin Eandem hiſce certiorem faciamus, Nos, ad componendum ex aliqua parte diuturnum & multiplex hocce Septentrionale bellum, amore Pacis etiam in Imperio Romano reſtaurandæ commotas, cum Rege Boruſſiæ ita tranſegiſſe, ut Civitatem Stetinum cum Civitatibus Damm & Gollnovv, atque Regione inter Pehnam & Oderam ſita, nec non Inſulis Wollin & Uſedom, Noſtro & Succeſſorum Noſtrorum nomine Eidem, Ejus familiæ Regiæ Ejusque hæredibus & Succeſſoribus in Poſſeſſionem propriam & perpetuam, eodemve jure, quo hic diſtrictus Reginæ, Regibus, Regnoque Sueciæ Pace Weſtphalica conceſſus, cederemus & attribueremus', nec non Juribus Territorii & Superioritatis, que Nos Noſtrique Anteceſſores ab Imperatoribus & Imperio Romano in hac ceſſa Pomeraniae parte conceſſa habuimus, renunciaremus, alteque dicto Redi ſimulque Memoratis eadem concederemus & traderemus. Quemadmodum itaque exiſtimamus, Tranſactionem hanc Majeſt. V. ob rationes allatas non diſplicere, ita amicè rogamus, ut eandem ratam firmamque habere velit. Quo ipſo Majeſtas V. rem Nobis valde gratam faciet. Quod ſupereſt Majeſtati V. proſpera quaevis ex animo adprecamur & eandem Divini numinis tutelae jugiter commendamus. Dab. Holmiae d. 27. Febr. 1720.

Ulrica Eleonora.

Ad Imperatorem
Romanorum.

D. N. von Hopken.

Ihrer

Ihrer Majeſtät der Königin in Schweden Uberweiſung der Eingeſeſſenen von Stettin und dem Diſtrict &c. an Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen.

WIr Ulrica Eleonora von GOttes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden Königin ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun hiemit kund und zu wiſſen jedermänniglich, die es angehet, oder auf einige Weiſe angehen kan, welcher geſtalt zu Wieder-Herbringung und Beſeſtigung Friedens und Ruhe im Röm. Reiche, wie nicht weniger zu Herſtellung der vorhin zwiſchen Uns und dem Reiche Schweden, und Sr. Majeſt. dem Könige von Preuſſen gepflogenen, durch den bisherigen Krieg aber unterbrochenen Freundſchafft und guten Vernehmens, mitteiſt eines unterm 21ten jetzt lauffenden Monahts Jan. alhier zu Stackholm zwiſchen Unſern und des Königes in Preuſſen Majeſt. mit behörigen Vollmachten verſehenen Plenipotentiarien errichteten ſolennen Friedens-Receſſes, Uns mit höchſtbeſagten Königs Majeſt. wegen der Stadt Stettin ſamt dem Diſtrict zwiſchen der Oder und der Pehne, mit denen Inſuln Wollin und Uſedom dahin verglichen, daß Wir für Uns, das Reich Schweden und Unſere Succeſſoren und Nachkommen, bemeldte Stadt Stettin mit dem dazu gelegten gantzen Diſtrict Landes zwiſchen der Oder und Pehne-Strohm, nebſt denen Inſuln Wollin und Uſedom, ſamt denen Ausflüſſen der Suine und Divenau, dem friſchen Haff und Oder, biß ſie in die Pehne flieſſet und ihren Nahmen verliehret, welcher Pehne-Strohm die Gräntze ſeyn und beyden angräntzenden Theilen gemeinſchafftlich verbleiben ſoll, imgleichen die auf jener Seite der Oder belegene Städte Damm und Gollnau pleno Jure, mit allen Rechten und Zubehörungen, an Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen, Dero Hauß, auch Erben, Nachkommen und Succeſſoren, keine davon ausbeſchieden, eigenthümlich und in perpetuum abgetreten und überlaſſen haben; Und es denn auch nöthig ſeyn will, daß dieſe von Uns und dem Reiche Schweden in faveur des Königs von Preuſſen geſchehene Ceſſion, denen dortigen Unterthanen, Eingeſeſſenen und Angehörigen ſo wohl als andern, die ſolches auff einige Weiſe angehen kan, möge bekandt und zu wiſſen gethan werden, damit ſie, ſo viel an ihnen, ſich darnach mögen richten können;

können; Als haben Wir ihnen dieſe Nachricht keines Weges vorenthalten, ſondern ihnen ſolches mittelſt dieſes mittheilen wollen; wie wir denn auch zu Folge dieſer Ceſſion und Renunciation hiemit und Krafft dieſes Unſers offenen Brieſes die Unterthanen, Eingeſeſſene und Angehörige ſolcher Städte Diſtricts und Inſuln aller derer Pflichte und Verbindungen, womit Sie Uns und dem Reiche Schweden verbunden geweſen, vollenkommen entbinden und ſie damit an Se. Majeſt. den König von Preuſſen and Dero Obmitbeſchriebene, als ihre nunmehrige Landes-und Ober-Herrn verweiſen. Dabenebſt Wir auch gerne geſchehen laſſen, daß von dieſen Unſerm offenen Brieſe denjenigen Theil gegeben werde, welchen dieſe von Uns geſchehene und obenangeführte Ceſſion und Renunciation zu wiſſen wird nöthig und dienlich ſeyn können. Uhrkundlich Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und fürgedruckten Königl. Inſiegels. Geben Stockholm den 30ten Jan. 1720.

(L.S.) Ulrica Eleonora.

D. N. von Hopken.

Acte pour le Licent de Stettin.

Comme lors de la Concluſion du Traitté ſolemnel de Paix entre Leurs Majeſtes de Suede & de Pruſſe du 21 Januarii 1720. on ne voulut point arreter la conſommation d'un ouvrage ſi ſalutaire, à cauſe du different, qui regardoit le Licent de Stettin, & qu'en vertu de l'Art. 13. du meſme Traitté la Deciſion de cette affaire a été remiſe à une Commiſſion ſpeciale, qui devoit dans 3. ou quatre Mois au plus tard la terminer ſous la Mediation & par les bons offices des Puiſſances Mediatrices, qui ont concouru à la ſusdite Paix, Leurs Miniſtres en cette Cour ont repreſenté d'un côté avant l'expiration de ce terme, la neceſſité de decider cette affaire, & de l'autre, qu'eſtant juſte, que la Couronne de Suede en rentrant en poſſeſſion de la partie de la Pomeranie occupée par le Roy de Dennemarck jouit de tous les Droits, qui y ſont attachez, l'équité demandoit auſſy, que la Ville de Stettin avec le Diſtrict entre l'Oder & la Pehne & toute la Riviere d'Oder jusques à l'endroit, ou Elle perd ſon nom, avec le Friſch Haff, & les deux embouchûres de Suine & de Divenau ayant

été

ête cedez au Roy de Pruſſe avec touts les meſmes Droits, que la Suede y a eu cydevant, le Licent de Stettin, qui a toûjours été exigé en cette Ville, dépuis le temps de ſon eſtabliſſement, appartienne auſſy, à ſa Majeſté Pruſſienne, d' autant plus, que par l'Artic. 12. du même Traitté, il eſt expreſſement ſtatué, que toutes Douanes, Peages & autres Droits, tant dans le Diſtrict cedé au Roy de Pruſſe, que dans celuy, qui reviendra à la Couronne de Suede, ne pourront être changez, innovez ni augmentez; mais qu'au contraire toutes choſes reſteront a cet egard ſur le meſme pied de leur établiſſement, Sa Majeſte, le Roy de Suede, pour ne rien obmettre de tout ce qui peut contribuer à l' Affermiſſement de la bonne intelligence heureuſement reſtablie entre Elle & Sa Majeſté le Roy de Pruſſe, a bien voulu conſentir à cette Deciſion;

C'eſt pourquoy Nous ſouſſignés Senateurs du Roy & du Royaume de Suede, & le Secretaire d'Etat par l'ordre exprez de Sa dite Majeſté & munis de ſon Pleinpouvoir, en vertu du quel Nous avons conclu & ſigné le ſusdit Traitté du 21 Januar. 1720. ayant eu pluſieurs Conferences ſur ce qui regarde le Licent de Stettin, avec Mrs. les Miniſtres Mediateurs, Mylord Carteret, Ambaſſadeur Extraordinaire de Sa Majeſté, le Roy de la grande Bretagne & Son Plenipotentiaire en cette Cour, & Mr. de Campredon, Reſident de Sa Majeſté T. C. & Son Plenipotentiaire en la même Cour, qui ſe ſont chargez en l' abſence d' un Miniſtre du Roy de Pruſſe, de fournir la Ratification de Sa Majeſté Pruſſienne, du préſent Acte, ſommes convenus à cet effet en la maniere ſuivante:

Sa Majeſté le Roy de Suede conſent pour Luy, Sa Couronne, Ses Heritiers & Succeſſeurs, Que le Licent de Stettin appartienne à Sa Majeſté le Roy de Pruſſe pour en jouir & uſer aux meſmes Conditions, & avec les meſmes Droits, que des autres Ceſſions faites par le ſusdit Traitté du 21 Januar. de la préſente annee 1720, en ſorte, que touts les Vaiſſeaux de quelque Nation, qu'ils ſoyent, allant à Stettin, ou en revenant payeront ſeulement à Wollgaſt, l'ancienne Douane, appellée Fürſten-Zoll, n'y ayant que les Vaiſſeaux de quelque Nation, pu'ils ſoyent, qui entrent de la Mer dans les Rivieres de Pehne, de Trebel & autres ſans toucher à Stettin, ſoit en allant ou en revenant, qui payeront à Wollgaſt non ſeulement l'ancienn

cienne Douane ou Fürſten-Zoll, mais encore le Licent, qui y a été eſtabli & autoriſé par la Paix de Weſtphalie conformement au ſusdit Traitté.

En foy de quoy Nous avons dreſſé deux Exemplaires uniformes du preſent acte, dont l'ûn, que Nous avons ſigné, au quel Nous avons appoſé le cachet de Nos armes, & dont Nous promettons inceſſament la Ratification du Roy Nôtre Maitrê, a été remis à Meſſieurs les Miniſtres, Mediateurs, pour eſtrê envoyé à Sa Majeſté le Roy de Pruſſe, & L'autre, qui eſt reſté entre Nos mains ſigné par les ſusdites Miniſtres Mediateurs, qui en fourniront, comme dit eſt, la Ratification de Sa dite Majeſté Pruſſienne en ſix ſemaines de la Date des preſentes, ou pluſtôt, ſi faire ſe peut, pour avoir en ſuite la même force & vertu, que s'il étoit inſeré mot à mot dans le ſusdit Traité du 21 Janvier de la preſente année. Fait à Stockholm le 20,31, May 1720.

J. A. Meyerfeld. (L. S.)
C. G. Ducker. (L. S.)
G. A. Taube. (L. S.)
J. Lilienſtedt. (L. S.)
D. N. von Höpken. (L. S.)

Königl. Preußiſche Ratification über die Acte wegen der Stettiniſchen Licenten.

NOs Fridericus Guilielmus Dei gratia Rex Boruſſiæ tot. Tit. notum teſtatumque facimus: Quandoquidem Quæſtio illa, de Vectigali Stettinenſi, vulgo Licent dicto, per articulum 13. Tractatus Pacis, Nos inter & Sereniſſimam Potentiſſimamque Sueciæ Reginam, Sororem & Conſanguineam Noſtram Chariſſimam, die 1. Febr. hujus anni concluſi, ad ulteriorem diſcuſſionem, à certis utrinque Denominatis Commiſſariis, ſub Mediatione & Officiis Sereniſſimorum & Potentiſſimorum Regum Mediatorum inſtituendam delata eſt: Et jam de dicta illa Quæſtione in abſentia Noſtri Miniſtri, inter altè prædictorum Sereniſſimorum Potentiſſimorumque Regum Mediatorum Miniſtros Plenipotentiarios, ab Una- & Sereniſſimi Potentiſſimique Suecorum Regis, in dicto tractatu Pacis nominatos Plenipotentiarios ab Altera parte, convenit atque transactum

actum eſt, eum in modum, quem de verbo ad verbum hic *inſertum* Inſtrumentum exhibet:

Inſeratur.

Ideo Nos Transactionem hanc, utpote quam menti & voluntati Noſtræ per omnia congruere vidimus, Probare & Ratihabere voluimus. Quemadmodum etiam præſentium vigore, eandem ratam gratamque habemus, ipſique eandem vim tribuimus, ac ſi ipſi Pacis Tractatui de verbo ad verbum inſerta eſſet. In quorum majorem fidem haſce manu Noſtra ſubſcriptas ſigillo noſtro Regio muniri Juſſimus. Dab. Berolini Die XX. Julii Anno Domini MDCCXX. & Regni Noſtri Octavo.

(L. S.) Fr. Guilielmus R.

Königl. Schwediſche Ratification über die Acte wegen der Stettiniſchen Licenten.

NOs Fridericus Dei Gratia Suecorum, Gothorum Vandalorumque Rex &c. &c. &c. Notum teſtatumque facimus: Quandoquidem Quæſtio illa de Vectigali Stettinenſi, vulgo Licent dicto per Articulum 13um Tractatus Pacis inter Sereniſſimam & Potentiſſimam Reginam Conjugem noſtram Chariſſimam, & Sereniſſimum ac Potentiſſimum Boruſſiæ Regem die 21. Jan. 1. Feb. hujus Anni concluſi ad ulteriorem diſcusſionem à certis utrinque denominatis Commiſſariis, ſub Mediatione & Officiis Sereniſſimorum & Potentiſſimorum Regum Mediatorum, inſtituendam delata eſt; Et jam de dicta illa Quæſtione inter Plenipotentiarios noſtros in dicto Tractatu Pacis nominatos ab Una; & in abſentia Miniſtri Sereniſſimi & Potentiſſimi Regis Boruſſiæ inter alte prædictorum Sereniſſimorum Potentiſſimorumque Regum Mediatorum Miniſtros Plenipotentiarios ab Altera parte convenit atque transactum eſt, cum in modum, quem de verbo ad verbum heic inſertum Inſtrumentum exhibet:

Sequitur Tractatus de Vectigali Stettinenſi.

Ideo nos transactionem hanc, utpote quam menti & voluntati noſtræ per omnia congruere vidimus, probare & ratihabere voluimus. Quemadmodum etiam præſentium vigore eandem ratam gratamque habemus, ipſique eandem vim tribuimus, ac

ſi ipſi

ſi ipſi Pacis Tractatui de verbo ad verbum inſerta eſſet. In quorum majorem fidem haſce manu Noſtra ſubſcriptas Sigillo Noſtro Regio communiri Juſſimus. Dabantur Holmiæ Die prima Junii ſt. v. Anno MDCCXX.

(*L. S.*) *Fridericus.*

Articulus VI. des Schluſſes / ſo die ſämbtliche Stände des Königreichs Schweden auf dem anno 1720. zu Stockholm gehaltenem Reichs-Tage unter Sich gemachet.

Gleich wie Ihro Königl. Majeſt. Uns hier verſammleten Reichs-Ständen den Weg gnädigſt zu erkennen geben wollen, der bey verſchiedenen auswärtigen Puiſſancen vorgenommen worden iſt, um den Theuren und dem Reich angelegenen Frieden wieder herzuſtellen.

Alſo können Wir dem groſſen GOtt nicht gnugſam dancken / der des Feindes Böſes Vorhaben den abgezielten Fortgang nicht hat nehmen / ſondern bey den erlittenen ſchweren Verheerungen noch Hoffnung / Zeit und Anſcheln übrig gelaſſen / Uns wieder erholen zu können / auch unſers ſonſt zerſtreuete Kräffte einem einigen Feind entgegen zu ſetzen.

Wir finden auch die / von Sr. Königl. Majeſt. mit dem Senat, bey des Reichs beſchwerlichen Zuſtand / gefaſſete friedſahme Mittel und Wege ſo nützlich und heylſahm geweſen zu ſeyn / daß Wir dagegen nichts ausſetzen können / ſondern mit unterthäniger Submiſſion, ſchuldigen Danck und Ruhm dieſelbe annehmen und gut heiſſen müſſen.

Und Wir ſolchem nach Sr. Königl. Majeſt. unter des Reichs vielen Feinden / die verlohrne Freundſchafft mit dem Könige von Groß-Britannien / beydes als König von Engelland und als Churfürſt von Braunſchweig wieder auffzurichten und mit demſelben ſich zu vereinigen angefangen; So ſind wir um ſo mehr mit allem dem zu frieden / was dabey abgehandelt / bedungen und beſchloſſen worden / als das Reich durch die Erneuerung der hiebevor geſchloſſenen Defenſiv-Allianz mit Engelland / gegen den Eindringenden Feind Beyſtand und Unterſtützung bekommen / und höchſt bemeldten Königes Vermittelung bey den Friedens Tractaten mit andern Puiſſancen, gedeylich genoſſen. Und finden uns alſo veranlaſſet dieſe dergeſtalt geſchloſſene Tractaten gäntzlich anzunehmen auch zu bezeigen / daß Sie zum Beſten des Reichs und Unſerm Vergnügen eingerichtet worden ſeyn: Woneben wir auch eben wenig den Friedens-Schluß mißbilligen können / der / bey des Reichs geſchwächtem und von ſo vielen Seiten her angefochtenem Zuſtand / unter des Königs von Engelland Vermittelung und Zutritt des Königs von Franckreich / zwiſchen dieſem Reiche und dem Könige in Preuſſen getroffen worden / und den Wir bey genauer Uberlegung in allen Umbſtänden Uns gefallen laſſen ꝛc.

Friedens-
TRACTAT,

zwiſchen
Ihro Majeſt. Majeſt.
Dem König zu Denne-
marck und Norwegen ꝛc.
und
Dem König und der Crone
von Schweden/
geſchloſſen
zu Friedrichsburg den 3 Julii,
und ratificirt den 23 beſagten
Monahts/ Ao. 1720.

Samt der darüber errichteten
Erklährungs-Acte.

Nach dem zu Copenhagen gedruckten Exem-
plar, Anno 1721.

Im Nahmen der heiligen und unzertrennten Drey Einigkeit.

Kund und zu wiſſen ſeye hiemit Allen und Jeden, vor jetzt und ins künfftige, denen daran gelegen, oder gelegen ſeyn möchte, daß der leidige zehenjährige Krieg zwiſchen Sr. Majeſtät FRIEDERICH dem Vierdten, König zu Dennemarck und Norwegen, der Gothen und Wenden, Hertzog zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn, und Ditmarſchen, Graf von Oldenburg und Delmenhorſt auff der einen Seite: und Ihr. Majeſtäten, weyland dem König von Schweden, Carl dem XII. Glorwürd: Gedächtnis, der Königin Ulrica Eleonora und dem jetzt regierenden Friederich, der Schweden, Gothen und Wenden ꝛc. König, und deren Königreichen andern Theils, wovon die betrübte Folgen vieles Blutvergieſſen verurſachet, die Handelſchafft der Oſt-See geſtöhret, und das gute Verſtändnis, welches die Bande des Geblüthes und der Nachbarſchafft hiebevor unter hochbeſagten Ihren Majeſtäten und deren

Unterthanen geſtifftet hatten, unterbrochen gehabt. Endlich hat es der Göttlichen Vorſehung geliebet, glückſeeligere Verfügung zu verhängen, wordurch die Ruhe im Norden vermittelſt eines guten, ſichern, und dauerhafften Friedens könte wieder hergeſtellet werden, und zwar zufolge des Ihren Majeſtäten beſtändig-beywohnenden Verlangens, die Vergieſſung des Chriſten-Bluts gehemmet, und ihre Unterthanen die Früchten eines ſo nohtwendigen und ſo lang gewünſchten Friedens genieſſen zu ſehen. Dieſe höchſtlöbliche Grund-Uhrſachen haben Ihre Majeſtäten bewogen, zur Beförder- und Vollendung eines ſo heilſamen Werckes das Ihrige aus allen Kräfften beyzutragen, vornehmlich auff wiederhohltes etlich-monahtliches Zureden Sr. Majeſtäſt GEORG, Königs von Groß-Britannien, Franckreich und Irrland, Beſchützers des Glaubens, Hertzogs zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſters und Churfürſtens, welcher ſich über die Ausſöhnung derer kriegenden Partheyen alle erſinnliche Mühe gegeben. Gedachte Majeſtät hat Sie zu einem Waffen-Stillſtand beredet, um deſto leichter zu einem Friedens-Schluß gelangen zu können, und Ihnen zu gleicher Zeit Ihre Vermittelung angebothen: welche dann auch, nebſt der Mediation Sr. Aller-Chriſtl. Majeſt. Ludwigs des XV. Königs von Franckreich und Navarra, als der da, aus Begierde, ſeines Ortes gleichfals das Seinige zum Nordiſchen Frieden beyzutragen, ſeine Mühe und gute Unterhandlungen denen Groß-Britanniſchen alſofort nach angeſchienener Hoffnung eines geſuchten Erfolgs beygefüget, von beyden Theilen

len angenommen worden. Deſſentwegen dann Ihre Majeſtäten zu Dennemarck und Schweden ihren Bevollmächtigten Geſandten, nemlich Abſeiten Sr. Majeſt. zu Dennemarck, dem Hn. von LOEWENOHRN, Dero General-Major und Plenipotentiaire an dem Königl. Schwediſchen Hoff, und von Sr. Schwediſchen Majeſtät Ihren Excellentzen dem Hrn. Grafen Guſtav CRONHIELM, Sr. Majeſt. von Schweden und des Reichs, Rath, Präſidenten des Königlichen, wie auch Cantzley-Raths, und Cantzlern der Univerſität Upſal, dem Herrn Grafen Guſtav Adam TAUBE, Sr. Königl. Majeſtät von Schweden und des Reichs, Rath, Marſchall von Schweden, und Ober-Gouverneur zu Stockholm, dem Herrn Grafen Magnus de la GARDIE, Sr. Maj. und des Reichs, Rath, und des Handlungs-Collegii Präſidenten, dem Hrn. Grafen Johann LILIENSTEDT, Sr. Majeſt. und des Reichs, wie auch Cantzley-Rath, dem Herrn Grafen Andreas LEYONSTEDT, Sr. Majeſt. und des Reichs, Rath, und Präſidenten der Reviſions-Cammer, und dann dem Hrn. Baron Daniel Niclas von HOEPKEN, Sr. Schwediſchen Maj. Staats-Secretaire, Befehl ertheilet, ſich über die Mittel wegen zu ſchlieſſender Friedens-Puncten in eine Unterhandlung einzulaſſen, welche dann auch, nach ausgewechſelten ihren allerſeitigen Credentz-Schreiben, verſchiedene Conferentzen gepflogen, und durch die gute und lobwürdige Bemühungen Mylord CARTERET, Sr. Groß-Britanniſchen Majeſt. Extraordinaire Abgeſandten an dem Schwediſchen Hof und Gevollmächtigten, wie auch des an bemeldtem Hoff befindlichen

 Fran-

Frantzöſiſchen Reſidenten und Plenipotentiaire, Hrn. de CAMPREDON, nach Anruffung Göttlichen Beyſtandes, folgende Articuln beſchloſſen, verabredet, und unterzeichnet haben.

Articul. I.

Soll ins künfftige, vom erſten Tag der Unterzeichnung dieſes Tractats, zwiſchen Ihren Majeſtäten von Dennemarck und Schweden, ihren Erben und Nachfolgern an der Regierung, imgleichen unter ihren Königreichen, Ländern, Provintzen, Herrſchafften und Unterthanen ein allgemeiner und ewiger Friede, und auffrichtige immerwährende Freundſchafft walten, mithin beyderſeits alle und jede Feindſeligkeiten ſowohl zu Waſſer als zu Lande gäntzlich auffgehoben ſeyn. Alle bisher unter ihnen geſchwebte Zwiſtigkeiten, Mißverſtändniſſe und Diſputen ſollen nicht nur auffhören, ſondern ihre Majeſtäten werden auch nach beſtem Vermögen, mit aller Auffrichtigkeit und Eyfer das Beyderſeitige Beſte beſorgen und befördern, alſo daß von nun an zwiſchen hochbeſagten Majeſtäten und ihren Königreichen ein vollkommenes Vertrauen und Einigkeit herrſchen, und Sie daſſelbe, ſo wie es guten Nachbarn und Bunds-Genoſſen anſtehet, je länger je mehr befeſtigen wollen.

II.

Aller Schaden, Verwüſtung, Unrecht, Beleydigung, und Nachtheil, ſo währendem Krieg entweder mit Worten, Schrifften, oder Thaten, auff der einen oder der andern Seiten verübet worden, werden hiemit in eine ewige Vergeſſenheit geſtellet und ein für allemahl

lemahl abgethan, alſo daß ſich deſſen ins künfftige kein Theil gegen den andern zu bedienen oder ſich desfalls zu rächen befugt, eben als ob dergleichen nie etwas vorgegangen; Geſtalten Krafft dieſer allgemeinen Auffhebung niemahls keine Klagen weder zwiſchen denen Königreichen noch ihren Unterthanen unter keinerley Vorwand noch irgend einer Urſache ſtatt finden mögen.

III.

Die Freyheit der Handlung und Schiffahrt ſowohl auff dem Meer und Flüſſen, als auff dem Lande werden zwiſchen beyder Majeſtäten Unterthanen wiederum hergeſtellt, und beyderſeits verbothen, unter keinerley Vorwand dieſelbe zu hemmen, noch die freye Zufuhr von Kauffmannſchafften und Lebens-Mitteln, ſo wie es in Friedens-Zeiten gebräuchlich, zu verhindern.

IV.

Um auch endlich allem demjenigen, was unter beyden Theilen Gelegenheit zu irgend einiger Zwietracht, Mißhelligkeit oder Diſpüte geben könnte, vorzubeugen und abzuhelffen, renunciiren vermöge dieſes gegenwärtigen Jhro Majeſt. von Dennemarck und Schweden auff das genaueſte und kräfftigſte allen Tractaten, Vergleichen, und mit andern Potentaten errichteten Bündniſſen, ſofern dergleichen Tractate, Vergleiche, und Bündniſſe dem Einhalt dieſes gegenwärtigen Friedens-Tractats zuwider, und wird dem zufolge kein Theil von nun an ſich in kein Bündniß noch

Tractat, welcher auff irgend eine Weiſe dem andern nachtheilich oder hinderlich fallen könnte, einlaſſen.

V.

Gleichwie nun, vermöge voriger Articuln, der Friede ein vollkommen gutes Verſtändniß zwiſchen der Crone von Dennemarck und Schweden ſtifftet, und die von beyden Theilen währenden unglückſeeligen Krieges etwa errichtete Bündniſſen auffhebet; Alſo gelobet, vermittelſt gegenwärtigen Tractats, Se. Majeſt. der König von Dennemarck ins beſondere und auffs allerkräfftig- und nachdrücklichſte, dem Czaar in Moſcau, ſo lange dieſer jetzige Krieg mit ihm dauren wird, unter keinerley Vorwand, weder directe noch indirecte, weder mit Rath noch That, weder ſelbſt noch durch andere, beyzuſtehen. Und da es nicht nur des Königs zu Dennemarck und deſſen Crone, ſondern auch anderer Nationen Nutzen erfordert, daß ſolcher Krieg bald ein Loch gewinne, damit die freye Handlung in der Oſt-See wieder zum Stand komme; Als verſpricht Se. Majeſt. zu Dennemarck, in keinem ſeiner Dähniſchen oder Norwegiſchen See-Häven keinen Moſcowitiſchen Caaper, welcher gedachte Handlung und Schiffahrt beunruhigen will, zu dulden. Jmgleichen wird Se. Majeſt. keiner von ſolchen Moſcowitiſchen Caapern auffgebrachten Pryſe, von was Nation ſie auch ſeye, einzulauffen geſtatten, und, wo ſichs ja zutrüge, daß ermeldte Pryſen in Sr. Majeſt. Häven einlieffen, will Se. Majeſt. ſie doch ihren Eigenern wieder abfolgen laſſen. Welches dann auch von Schweden zu verſtehen,

hen, alſo daß keine Pryſe, ſo es etwa denen Moſcowitern abnehmen möchte, ſich in irgend einem Dähniſchen Haven ſicher zu ſeyn achten darf.

VI.

Eben alſo, weil Se. Hochfürſtl. Durchl. der Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein in den Nordiſchen Krieg mit-einverwickelt worden, und die nahe Bluts-Verwandtſchafft zwiſchen gedachter Durchl. und der Cron Schweden für eine Hinderniß des Ausſchlages wegen des Hertzogthums Schleßwig anzuſehen ſeyn möchte, ſo erkláhret ſich Se. Schwediſche Majeſt. für Sich und die Cron Schweden, dahin, und verſpricht durch gegenwártiges, demjenigen was von den zwo Vermittlungs-Puiſſancen, ſo dieſen Tractat befördern geholffen, dem König zu Dennemarck zu Liebe wegen beſagten Hertzogthums Schleßwig zugeſaget worden, ſich weder mittel- noch unmittelbahr zu widerſetzen, noch gedachtem Hertzog wider den König zu Dennemarck würcklich hülffliche Hand zu biethen, um ihn etwa, obgemeldten Verſprechungen zuwider, zu beunruhigen.

VII.

Gleichwie Se. Majeſt. der König zu Dennemarck während dem Krieg einen ziemlichen Theil des Hertzogthums Pommern / biß an den Pehne-Fluß, wie auch die Stadt und Veſtung Stralſund / ſamt dem Fürſtenthum und Eiland Rügen / die Stadt uñ Veſtung Marſtrand / nebſt etlich andern der Cron Schweden zuſtändigen Inſuln, eingenommen, und noch würcklich

im Beſitz hat, Se. Majeſt. der König von Schweden aber auff die Abtrettung gedachten Hertzogthums, Fürſtenthums, Städte, Veſtungen, Inſuln, Ländereyen und der Cron Schweden einverleibten Herrſchaften dringet; Als hat Se. Majeſt. der König zu Dennemarck, auff Anhalten der zwo Vermittelungs-Puiſſancen, zu Beförderung des ſo gewünſchten Friedens, endlich darein gewilliget, und tritt alſo, krafft gegenwärtigen Articuls, vor Sich und Seine Erben und Nachfolger an Se. Majeſt. und die Crone von Schweden, deren Erben und Nachfolger ab bemeldten Theil von Pommern biß an den Pehne-Fluß, imgleichen die Stadt und Veſtung Stralſund, das Eiland und Fürſtenthum Rügen, die Stadt und Veſtung Marſtrand, und alle andere vom König von Dennemarck dem Königreich Schweden abgenommene Inſuln und Zubehörden, ohne eintzige Ausnahm, nemlich die Veſtungen und Länder in dem Zuſtand, worinn ſie währenden Stillſtandes, die Artillerie und Zeughäuſer aber, wie ſie bey Eroberung der Städte und Veſtungen durch den König zu Dennemarck geweſen: Alles gegen das nachſtehende Aequivalent.

VIII.

Die Stadt Wismar betreffend, gleichwie ſie zu ſolchem Aequivalent nicht mehr gehören ſoll, verzeyhet ſich der König zu Dennemarck gegen Sr. Majeſt. und der Crone von Schweden allen an dieſe Stadt und deren Gebieth etwa habenden Anſpruchs. Verſpricht auch, gleich nach Unterzeichnung dieſes Tractats, ſeine Völcker heraus zu ziehen, und dem König und der

Crone

Crone von Schweden das der Cron Schweden an bemeldte Stadt Wißmar, deren Gebieth und Ländereyen habende unläugbare Recht zu überlaſſen.

IX.

In Betracht aller dieſer abtrettender Länder, Städte, u. ſ. w. bewilliget hingegen Se. Majeſt. und das Königreich Schweden vermittelſt dieſes Articuls, daß künfftighin im Sund und beyden Belten kein Unterſchied derer Nationen mehr ſeyn ſoll, mithin verzeyhet ſich das Königreich Schweden der Freyheit des Zolls im Sund und denen zween Belten, deren die Schweden ſonſten krafft ehmahliger Friedens-Schlüſſe genoſſen hatten. Werden alſo, dem zu folge, die Unterthanen des Königreichs Schweden und darzu gehörigen Provintzen, künfftighin an Se. Majeſtät den König zu Dennemarck und Seine Nachfolger, im Sund und beyden Belten den Zoll für die Schiffe, Güter und Waaren eben ſo bezahlen, als die Engelländer, Holländer, oder eine andere Nation, welche dann von dem König zu Dennemarck von nun an hierinn auffs beſte begünſtiget werden ſolle, verſtehe von dem Tage an, da die Ratificationen dieſes Tractats ausgewechſelt, und alle Articuln, verabgeredter maſſen, die Abtrett- und Vergütung betreffend, beyderſeits vollſtrecket worden. Worauff man ſich, erſt bemeldter Weiſe, ausdrücklich dahin verglichen, daß Schwediſcher Unterthanen Schiffe und Güter bey der Durchfahrt durch den Sund und die Belte, ihre langſame oder geſchwinde Durchlaß- und Beförde-

rung

tung betreffend, oder in ſonſt andern Fällen, nicht im geringſten ſtrenger als die Engelländer und Holländer, oder irgend eine andere derer beliebteſten Nationen, ſollen angeſehen werden.

X.

Damit Se. Majeſt. von Schweden eine noch überzeuglichere Probe ihres Verlangens nach dem Frieden an den Tag lege, ſo verſpricht Dieſelbe vor Sich und die Crone Schweden, an Ihre Majeſtät zu Dennemarck, noch über den Abtritt der Zoll-Freyheit im Sund, die Sum̃a von 600000 Rthl. Courant, in guter gültiger Müntze von ⅔tel-Stücken, nach dem insgemein ſo genandten Leipziger Fuß, vom Jahr 1690, allemahl 12 Rthlr. auff das Marck fein Silber, für alle und jede Forderungen des Königs zu Dennemarck, auf Einmahl zu bezahlen in guten zu Hamburg angenommenen Wechſel-Briefen, welche 6 Wochen nach Unterzeichnung gegenwärtigen Tractats, oder, wo möglich, noch eher, denen Mediateurs zum Gebrauch und auff Rechnung Sr. Majeſt. zu Dennemarck, zu Handen geſtellet werden ſollen, um ſolche durch die Mediateurs denen vom König zu Dennemarck ernannten Commiſſarien zu überliefern, und ſolche richtig und würcklich bezahlen zu laſſen, ſobald die Abtretung dem folgenden Articul gemäß gäntzlich geſchehen und vollzogen, und die der Crone Schweden zugehörige, und im VII. und VIII. Articul angeführte Veſtungen, Hertzogthum, Fürſtenthum und andere Oerter von Seiner Majeſt. zu Dennemarck ausgeleeret und Sr. Majeſt. von Schweden zum Beſitz eingeräumet worden.

XI. Eben

XI.

Eben deswegen, ſobald gedachte Summe deren 600000 Reichsthaler von Seiten des Königs und des Königreichs Schweden zum Behuff des Königs zu Dennemarck denen Händen derer Mediateurs, im vorigen Articul erwähnter maſſen, eingelieffert worden, ſollen die Veſtungen Strahlſund und Marſtrand, nebſt dem Fürſtenthum Rügen und dem Stück des Hertzogthums Pommern, ſo vom König zu Dennemarck erobert geweſen, an eben dem Tage, ohne einige Ausnahme deſſen, was in vorigen Articuln verſprochen worden, denen Commiſſarien und Trouppen des Königs von Schweden durch die Gouverneurs und Officiers des Königs zu Dennemarck übergeben werden; Nemlich die Veſtungen, Länder und Inſuln in demjenigen Zuſtand, worin ſie währendem Stillſtand geweſen, und die Artill. und Zeughäuſer in demjenigen, worin ſie, zufolge der desfals errichteten Verzeichniſſen, waren, als ſie in Dähniſche Hände verfallen. Nach ſolchergeſtalt geſchehener Auslieﬀerung, ſollen ſowohl die in den Veſtungen als auff dem platten Land gelegene Königl. Dähniſche Trouppen ſobald nur immer thunlich zu Waſſer oder Land, ja nach erheiſchender Gelegen- oder Bequemlichkeit abgeführet werden, und man wird, in ſolchem Fall dieſen Trouppen, auf Königl. Dähniſche Unkoſten, jedoch in immer möglichſt wohlfeilen Preiß, wozu Se. Majeſt. der König von Schweden ſeinen Commiſſarien ausdrückliche Ordre ertheilen wird, den benöthigten Unterhalt anſchaffen: Und zwar ſo, daß von dem Tage an, da die angeregte Summe derer 600000 Rthl. auf obbeſchriebene Weiſe in die Hände

de derer Mediateurs eingelieffert worden, die Anſchaffung derer Portionen an Brod und Fourage nicht mehr dem Land zur Laſt gereichen, hingegen die Officiers und Soldaten biß auf den Tag ihres Abzugs das von denen Schwediſchen Commiſſarien ihnen angewieſene Dach und Fach haben ſollen: Indeſſen ſollen beyderſeitige Commiſſarien ſtracks nach Unterzeichnung des Tractats und vor verfloſſenem Stillſtand die etwa auff dem Lande, wegen der Contributionen und andern öffentlichen Auflagen hafftende Rückſtände, in Anſehung des betrübten Zuſtandes und Elendes, worein dieſer unglückſeelige Krieg die Unterthanen beſagten Landes geſetzet, einzutreiben auffhören. Gleichermaſſen wird man mit Fällung des Holtzes, und Abführung des bereits gefälleten, mithin mit Verherung des Landes inne halten, weilen alle Forderungen des Königs zu Dennemarck in der abgetrettenen Freyheit des Sundes und der hieroben verſprochenen Summe der 600000 Rthlr. begriffen. Betreffend die Archiven zu Strahlſund, Greiffswald, und Wißmar, nebſt der am letzten Ort befindlichen Tribunal Bibliotheque, und andere Tituln und Schrifften, ſo das Land angehen, und in Königl. Dähniſcher Gewalt befindlich, ſollen ſelbige dem Könige und der Crone von Schweden getreulich ausgelieffert werden. Alle durch die Dähniſche Regierung in beſagtem Hertzogthum Pommern ausgeſprochene Urtheile ſollen ihre völlige und gäntzliche Krafft haben, und alle Unterthanen der abgetrettenen Städten, Inſuln und Ländern, des dem König zu Dennemarck geleiſteten Eydes entſchlagen, und künfftighin gantz und allein dem König und Königreich von Schweden unterwürffig ſeyn.

XII.

XII.

Beyderſeitige Unterthanen, von was Stand und Qualität ſie auch ſeyn mögen, werden gleich nach Unterzeichnung gegenwärtigen Tractats in alle durch dieſen Krieg ihnen abgenommene und confiſcirte Länder und bewegliche und unbewegliche Güter, ohne Ausnahm, nach vorhergegangenem behörigen Beweiß, wieder eingeräumet: Alſo, daß ſie ſogleich, ohne andere Form und Proceß, und ſonder einige Erſtattung der daraus beyderſeits gehobenen Nützungen in den völligen und gäntzlichen Genuß deren vor dem Krieg beſeſſenen Güter und Ländereyen treten mögen. Jedoch mit dem Beding, daß die des Gemeinen Weſens halber oder durch privat Perſohnen, ſo ſolche Güter oder Ländereyen beſeſſen, entweder über deren Verbeſſerung, Reparirung, oder, um ſie, mehr als ſie eingetragen, im Wehrt zu erhalten, angewandte Unkoſten von denen Eignern bey würcklicher Beſitznehmung ſothaner Ländereyen und Güter, weil die Jahrszeit hierinn keinen Auffſchub vergönnet, wiederum zu erſtatten. Uberdies werden alle und jede Güter, wie die auch Nahmen haben mögen, in eben dem Zuſtand, worinn ſie jetzo ſind, und, wo möglich in einem noch beſſern, abgetreten. Alle Forderungen, Anſprüche und Gerechtſame, ſo währenden Krieges und Krafft der Geſetze jeden Königreichs, denen Unterthanen Ihrer Majeſtäten durch Erbfolge, Proceſſe oder andere gerichtliche Wege, auff was Weiſe es auch iſt, anheim gefallen, wie imgleichen die Forderungen und Klagen, ſo ſie ſowohl vor als währendem Krieg gehabt, oder noch jetzo, ſowohl gegen Ihre Majeſtäten als unter ſich ins beſondere, haben, bleiben in ihren Kräfften, und mögen wegen beſagten

Krie-

Krieges nicht gekräncket noch gehoben werden. Zu dem Ende ſollen von beyderſeits ſtreitigen Partheyen Drey gevollmächtige Commiſſarien ernennet werden, welche ſich, nach Verlauff eines Monahts nach Unterzeichnung dieſes Tractats an einem abgeredeten Ort einſtellen, und befindenden Umſtänden einer jeden Sache nach, ſelbſten alle Streitigkeiten heben, oder auch an die gerichtliche Oerter, wo ſie vor dieſem Krieg hingehöret, verweiſen werden. Jedoch dergeſtalt, daß nach Errichtung ſolcher Commiſſion alle Streitigkeiten und Klagen innerhalb Drey Monahten ihre Endſchafft erreichen. Und können ſich diejenige, welche klärlich beweiſen, daß ihre Ländereyen und Güter von denen, ſo ſie den Krieg über als privat-Perſohnen inne gehabt, mit Fleiß verderbet und in ſchlechtern Stand geſetzet worden, bey gedachten Commiſſarien anmelden, die ihnen dann zur Vergütung des erweißlichen Schadens verhülfflich ſeyn, und desfalls ſchleunige Juſtitz wiederfahren laſſen werden. Alles obgedachte gehet auch diejenige an, welche währenden Kriegs der einen oder andern contrahirenden Parthey angehangen.

XIII.

Ihrer Majeſtäten Kriegs-Gefangene, von was Stand ſie auch ſind, werden beyderſeits ohne Löſe-Geld frey gegeben, und alles, was entweder wegen der Entweichung, oder in Repreſſalien vorgegangen, gäntzlich vernichtet und in Vergeſſenheit geſtellt, als ob nichts dergleichen geſchehen, ohne einigen Betracht auff die Mehrheit der Gefangenen, noch auch deren, welche eine Parthey der andern auff Rechnung, vermöge

möge des unter Beyden Majeſtäten errichteten Cartels heraus gegeben. Die von denen Officiers während der Gefangenſchafft gemachte Schulden werden von den Commiſſarien innerhalb 2 Monat Friſt liquidiret, und Ihre Majeſtäten wollen nach eingelauffenen klaren Beweiß ſolcher Schulden zu deren Bezahlung ſo viel von der Beſoldung und anderm Vermögen deren in ihrem Gebieth wohnenden zurücke behalten, für die andern aber, ſo entwichen und Dienſtloß, die in der Gefangenſchafft gemachte Schulden abtragen; doch ſolle die Erweiſung und Bezahlung ſolcher Schulden der Vollſtreckung aller andern Articuln gegenwärtigen Tractats keine Verzöger- noch Hinderung bringen.

XIV.

Nachdemmahlen auch zwiſchen Ihren Majeſtäten über die Gräntzen in Finnmarcken oder Norwegiſch-Lappland während und vor dieſem Krieg einiger Zwiſt entſtanden, alſo daß dieſelbe auff eingelauffenen Bericht beyderſeits vermeynen, es hätten ſich einige Unterthanen über des andern Gräntzen hinaus niedergelaſſen: Als iſt beliebet worden, beyderſeits Commiſſarien zu ernennen / welche 3 Monahte nach ausgewechſelten Ratificationen ſich behöriger Orten einfinden/und nach beſchehener Unterſuchung, den Handel mit erfordernder Achtſamkeit überlegen, und die Gräntzen Beyder Finnmarcken, und zwar nach denen alten Tractaten / denen keine Veränderung zu gewachſen, und nach denen auff dieſe Tractaten gegründeten Gräntz-Abſchieden, einrichten werden.

XV.

Belangend die in denen Dähniſchen Landen errichtete

tete Schwediſche Poſt / hatte Se. Königl. Majeſt. zu Dennemarck begehret / daß der Cron Schweden niemahls mehr frey ſtehen ſolte / einen Poſt-Commiſſaire zu Helſingör zu halten / und daß die Schwediſche Briefe / anſtatt ſie bisher zweymahl durchgegangen / daſelbſten wöchentlich nur einmahl paſſiren möchten. Weil aber dem gemeinen Beſten nicht weniger als der Handelſchafft daran gelegen / daß die Sachen auff dem alten Fuß verbleiben / und der König und die Cron von Schweden in dem freyen Durchgang der Poſten von Dennemarck nach Norwegen auch keine Aenderung zu machen begehren / iſt beyderſeits / auff Vorſtellung derer Mediateurs, verglichen worden / daß der König zu Dennemarck ſeiner Seits zu Helſingburg einen Commiſſaire halten / und ſeine Briefe wöchentlich einmahl nach Schweden ſchicken möge / gleichwie Schweden gleichfalls künfftighin die Seinige die Woche auch nur einmahl über Dennemarck abgehen laſſen wolle / mithin übrigens das Poſt-Weſen ſowohl zu Hamburg durch die Dähniſche Länder / als aus Dennemarck nach Norwegen durch Schweden gäntzlich in vorigem bißher üblichen Weſen bleiben ſolle; Um ſo viel mehr / weilen / nachdem die Cron Schweden ihre Unterthanen dem Zoll im Sund unterworffen / ſelbige unumgänglich benöthiget / einen Commiſſaire zu Helſingör zu halten zum Behueff ihrer Schiffe / nach dem Beyſpiel andrer Nationen / ſo nach der Oſt-See fahren / und ihre Commiſſarien zu bemeldtem Helſingör haben. Wobey Seine Schwediſche Majeſt. verſpricht / benöthigte Befehle zu ertheilen / daß derjenige / den Sie daſelbſt halten wird / denen Dähniſchen Poſten keinen Schaden / Unordnung

noch

noch Unrecht verurſache / und auff jede etwa einlauffende befugte Klagen alles behörige Recht wiederfahren zu laſſen. Gleichwie auch der König zu Dennemarck ſich wegen ſeines zu Helſingburg haltenden Commiſſaire eines gleichmäſſigen anheiſchig macht.

XVI.

Die andern hiebevor zwiſchen Dennemarck und Schweden geſchloſſene Tractaten werden Krafft dieſes in allen ihren Articuln bekräfftiget und erneuert / eben als wären ſie / in allem / was dieſem nicht zu wider / gegenwärtigem wörtlich einverleibet.

XVII.

Alle obgemeldte Puncten und Articuln ſollen von Ihren Majeſtäten ratificiret / und die Ratificationen in beſter Form innerhalb 4 Wochen / vom Tage der Unterzeichnung an / oder / wo möglich / noch eher / ausgewechſelt werden.

Uhrkund deſſen ſind zwey gleichlautende Exemplarien errichtet / deren Eines von dem Gevollmächtigten Sr. Majeſt. des Königs zu Dennemarck / und das Andere von denen Gevollmächtigten Sr. Majeſt. des Königs von Schweden unterſchrieben und mit ihren Wapen beſiegelt. Friedrichsburg den dritten Julii 1720.

(L.S.) PAUL von LOEWENOEHRN.

Nähere Erklährung obſtehender Friedens-ARTICULN zwiſchen Ihro Majeſtät von Dennemarck und Ihro Maj. und der Crone von Schweden.

Nachdem der zwiſchen Sr. Majeſt. dem König zu Dennemarck und Norwegen einer / und Sr. Majeſt. dem König und der Crone von Schweden andererſeits geſchloſſene, und zu Fridrichsburg den 3 Julii durch den Feld-Marſchall und Gevollmächtigten Sr. Majeſt. des Königs zu Dennemarck und Norwegen / den Herrn von Lövenöhrn / und zu Stockholm den 3 Junii dieſes Jahrs durch die Räthe und Gevollmächtigte Sr. Majeſt. und der Crone von Schweden unterſchriebene Friedens-Tractat, zu Verhütung allerhand Diſpüten / annoch Einiger Erläuterungen benöthiget / hat man ſich durch

durch Vermittelung und gute Officia Sr. Excellentz/ des Groß-Brittanniſchen Extraordinair-Ambaſſadeurs und Mediations-Miniſters des Friedens zwiſchen Sr. Dähniſchen und Schwediſchen Majeſt. Mylord CARTERET, auff folgende Erklähr-und Anmerckungen verglichen.

Uneracht im VII. und XIten Art. dieſes Friedens-Tractats verſprochen worden/ daß die Länder und Veſtungen an Se. Majeſt. und die Crone von Schweden in dem Stand/ worinn ſie währendem Stillſtand geweſen/ und die Artillerie und Zeughäuſer in demjenigen/ worinn ſie ſich bey Eroberung dieſer Städte und Veſtungen durch den König zu Dennemarck befunden/ abgetretten werden ſollen/ hat man dennoch verabredet/ daß man/ zu Vermeydung aller Diſpüte/ die Veſtungen/ Länder/ Artillerie und Zeughäuſer in dem jetztmahligen Zuſtande auslieffern wolle. Se. Majeſt. der König zu Dennemarck kan/ nach geſchehener Evacuation, auffs bald möglichſte/ ohne einige Hinderniß Ihrer ſowohl zu Stralſund in Pommern/ als bey Marſtrand befindliche Kriegs-und andere Schiffe mit aller Equipage und anderer Zubehör abführen.

Betreffend die Stadt Wißmar im VIII. Articul/ wird vermöge dieſes verabſcheidet/ daß dieſe Stadt niemahls von keinem wieder beveſtiget/ ſondern in Anſehung ihrer Fortificationen in jetzigem Zuſtande verbleiben ſolle.

Die Bezahlung von 600000 Rthlr. von zwey Dritteln auff den Leipziger Fuß von Ao. 1690. belangend/ welche Se. Majeſt. und die Crone von Schweden vermöge des X Articuls an Dennemarck bezahlet/ iſt krafft

dieſes ausdrücklich bedungen / daß die Mediateurs zur würcklichen Bezahlung dieſer Summe von 600000 Rthlr. gute und gültige Wechſel-Briefe / von guten ſuffiſanten Kauffleuten in Hamburg denen Dähniſchen Commiſſarien auslieffern ſollen / ſobald die Dähniſche Trouppen aus gedachten Städten und Veſtungen abziehen.

Anlangend das in Pommern gefällete und im XI. Art. berührte Holtz / behält ſich Se. Majeſt. zu Dennemarck und Norwegen das Recht zuvor / alles bereits abgehauene und an den Einſchiffungs-Ort abgeführte Holtz frey und ſicher abzuführen / übrigens ſoll das Land nicht weiter verderbet / und kein Baum ferner umgehauen werden.

Uberdieß iſt beſchloſſen / daß alle / ſo von Sr. Majeſt. zu Dennemarck in civile Bedienungen an deren verſtorbenen Stelle / während Sie im Beſitz von Pommern und der Inſul Rügen geweſen / geſetzet worden / gleich denen Geiſtlichen in beſagtem Pommern und der Inſul Rügen in ihren Aemtern bleiben mögen.

Weil im XIIten Art. Meldung geſchiehet derer Commiſſarien zu Unterſuch- und Abthuung der unter beyderſeits Unterthanen etwa ſchwebender Forderungen und Zwiſtigkeiten / als iſt verabredet / daß ſich dieſe Commiſſarien deshalben zu Helſingör oder zu Helſingburg verſammeln ſollen.

Angehend die Poſten im XV. Art. iſt / neben deme darinn bereits verabſchiedetem / annoch verglichen / daß man das Felleiſen der Schwediſchen Poſten allemahl zu Helſingör / gleichwie das Dähniſche nach Norwegen zu Helſingburg verſiegeln wolle. So wird auch beyderſeits

ſeits Poſtillionen ſcharf verbothen / kein Neben-Fell-Eiſen zu haben / oder irgend einige Briefe von jemand anzunehmen / noch beyderſeits das Poſt-Horn zu blaſen.

Alles hieroben beſchloſſene ſolle eben ſo gültig ſeyn / als der zwiſchen Ihren Majeſt. von Dennemarck und Schweden errichtete gegenwärtige Friedens-Tractat, und als wann es demſelben Wörtlich einverleibet wäre.

Dieſe Erklährung des Friedens-Tractats ſolle auch von beyderſeits Majeſtäten ratificiret / und an eben dem Tage der Ratification und Auswechſelung des Tractats ausgewechſelt werden.

Friedrichsburg / den 3 Julii 1720.

V. A. v. HOLSTEIN. D. WIBE. C. SEHESTEDT.
J. G. v. HOLSTEN.

Hiſtoriſcher Kern/
oder kurtze
Chronica
derer
Merckwürdigſten Geſchichten
des Jahres
1721.

JANUARIUS.

DAß das Groß-Brittanniſche Parlament gleich im Anfang ihrer Sitzung im December des verwichenen Jahres ſich den gegenwärtigen Zuſtand der Nation und des öffentlichen Credits auffs angelegentlichſte zu Hertzen gezogen, und, in Erwegung, daß das Unglück, welches dißfals die Nation betroffen, von der üblen Direction derer Bewindhabere der Süd-See-Compagnie ihren Uhrſprung genommen, deren Auffühꝛung zu unterſuchen, einen Anfang gemacht, ſolches iſt in dem vorigen Jahrgang mit wenigen angezeiget, dabey aber verſprochen worden, in dem itzigen eine umſtändliche Nachricht der Proceduren, welche ſowohl in Ober- als Unter-Hauſe in Anſehung obberührter beeden Puncten gemacht worden, mitzutheilen. Dieſem Verſprechen nun nachzukommen, erachten wir vor nöthig, dasjenige was in den letzten Tagen des verfloſſenen Jahrs paſſiret, wegen der Connexion noch mit einem Finger zu berühren. Nachdem nemlich denen Directeurs der Süd-See-Compagnie aufferleget worden, daß ſie dem Hauſe einen Etat ihres gantzen Verfahrens in Anſehung der Schulden der Nation unverzüglich übergeben; und zwar die von den Commiſſarien der Schatz-Kammer ernandte Agenten und Directeurs ihre Proceduren und erhaltene Befehle communiciren, die Directeurs der Süd-See-Compag. aber abſonderlich einen Etat der Gelder und Exchequer-Zettuln, ſo ſie von denen unterzeichneten National-Schulden und der auff Rechl. der Com-

pagnie employrten Summen, wie auch von denen Obligationen, welche zu bezahlen ſie ſich engagiret, empfangen, überreichen ſolten:

So kamen den 26 December der Unter-Gouverneur und der Vice-Gouverneur der Compagnie ins Unter-Haus, übergaben etliche derer von ihnen verlangten Schrifften, und ſagten im Nahmen der Directeurs, daß ſie beſchäfftiget wären, einen Rapport von allem was ſie in Anſehung der Parlaments-Acte zum Behuff ermeldter Compagnie verrichtet, auffzuſetzen: Unterdeſſen gaben ſie vorerſt eine Rechnung desjenigen, was betreffend die Subſcription zu Vergröſſerung der Compagnie Capital geſchehen; noch eine von den Subſcriptien, ſo nachgehends zufolge dem Befehl der Schatz-Commiſſarien gethan; einen kurtzen Begriff der publiquen Schulden und Auflagen, ſo eingeſchrieben oder von der Compagnie bezahlet worden: eine Rechnung von den Geldern und Exchequer-Zetteln, ſo die Compagnie ſeith den 6 Januarii 1720 angenommen, und wozu ſelbige angewandt: it. Ein Verzeichniß der auffgenommenen Summen, und der Contracten zu ihren Laſten ſeith den 6 Januarii. Hierauff diſſolvirte ſich das Hauß zu einer generalen Commiſſion, um über die Wiederherbringung des Credits, und die Handlungen mehrberührter Compagnie zu deliberiren: Bey welcher Berahtſchlagung groſſer Ernſt und Hefftigkeit verſpühret worden. Die Hrn. Jekyl und Aislaby, Craigs und Walpole, der General-Procureur und Sollliciteur, der Herr Pitt und etliche andere waren ſehr eifrig, inſonderheit die beyden erſtbenandten, welche fichs einander ziemlich nahe legten: Der Herr Jekyl ſagte: Die Directeurs hätten zwar die Acte übertreten; es hätten aber andere viel gröſſere Schuld als dieſe: Worauff der Herr Aislaby replicirte: Es wäre zwar an dem, daß er zu Auffrichtung dieſer Compagnie Rath und Anleitung gegeben; nicht aber zu der üblen Direction, woran er kein Theil hätte, und beſtünde noch ein groſſer Theil ſeiner Mitteln in Actien in ſolcher Compagnie. Die Uhrſach, warum der Herr Aislaby alſo redete, war, daß der Ritter Jekyl ſich vernehmen laſſen, es wäre ſehr frembd und merckwürdig, zu ſehen, daß diejenigen, welche die Promotores und Forthelffer des unglücklichen Entwurffs dieſe Compagnie auffzurichten geweſt, anjetzo ſtille ſchwi-

ſchwiegen, und kein Wort zu ſagen hätten, das Ubel, welches ſie ſelbſt der Nation über den Hals gezogen, zu redreſſiren ꝛc. Viele ſchienen geneigt die Einhaber der Obligationen auffs Land zu helffen, damit ſie, ſo wie vormahls, durch den Exchequer bezahlet werden möchten; Der Herr Slooper behauptete aber in einer vortrefflichen Rede, daß man denen Einhabern obgedachter Obligationen die Wahl laſſen müſte. Es wurde folglich befohlen, daß die Directeurs eine abſonderliche und accurate Rechnung abſtatten ſolten, von den 9 Millionen 336000 Pf. Sterling, welche ſie an Leuten ausgeliehen, ſo ihre Actien ihnen davor zu Pfande ſetzten, mit allen Umſtänden, an wen, zu welcher Zeit ꝛc. wie auch eine a parte Rechnung von 2 Millionen 228000 Pfund Sterling, ſo auff Subſcription, welche die Compagnie genommen, ausgeliehen worden: Wann, an wen, auff was für Sicherheit ꝛc. und was davon wieder ausgegeben worden. Imgleichen wurde denen Directeurs Befehl ertheilet, daß ſie ihre nöhtige Vollmachten zu ſolchen Thaten vorweiſen ſollen.

Den 28 befahl das Unter-Haus, daß die Directeurs die Liſten der 2ten, 3ten und 4ten Unterzeichnung und derer darauff bezahlten Suñen, wie auch eine Specification von 331500 Pf. an Actien von ihnen vor der Compagnie Rechnung gekaufft vor 2033044 Pfund an Geld, nebſt dem Preiß, denen darzu gebrauchten Perſohnen und an welche; ſamt einer Specification von 574500 Pf. Actien vor 1259325 Pfund an Geld vor der Compagnie Rechnung verkaufft, nebſt Anzeige des Tags vom Verkauff, der Partheyen, Käuffer, Uberträger, und an welche die Tranſporten geſchehen, ſogleich übergeben ſolten: maſſen denen Directeurs niemahls durch eine general Verſammlung Macht gegeben worden, Geld auff Unterzeichnung zu leihen, wie denn auch ſie nicht beordert geweſen auff Actien, mehr als 400, vor jeder 100 Pfund an Actien zu leyhen, und ſie dennoch 600 und mehr darauff gegeben.

Den 30 wurde in einer general Commiſſion verabredet, daß man den Credit zu herſtellen den ſchändlichen Actien-Handel auff Zeit vor Prämien wehren, und die Partheyen nöthigen müſte, ſogleich dem Käuffer überzutragen. Darauff gieng man zur Uberlegung, ob die Contracten zwiſchen der Compagnie und de-

nen Annuitanten, Eigenthůmer der Leib-Renten, gemacht, wie die Unterzeichnungen, nach denen Geſetzen kŏnten vernichtet werden oder nicht. Der Sprecher des Unter-Hauſes, der Meiſter der Rollen, Ritter Jekyl, des Kŏnigs Advocat und General-Solliciteur, die Herren Clayton, Pengelly, Croß, Hutchinſon, Sloper und verſchiedene andere Vornehme bewieſen, die Billigkeit erfordere, daß man die Einhaber ſothaner Leib-Renten, welche durch die unrechtmåſſige Practiquen derer Directeurs ſo grŏblich beleidiget worden, aushelffen můſte, daß ſie nicht mehr als die Helffte ihres Capitals, welches ſie wåhrend dem letzten Krieg, bey den kůmmerlichſten Zeiten geliehen hatten, verlŏhren; wogegen von der andern Seite, abſonderlich dem Herrn Walpole, geſagt wurde, daß ſie ſich ſelbſt zu verweiſen håtten, daß ſie eingezeichnet; fals man ſie in den vorigen Stand ſetzte, die Compagnie ruiniret wåre, daß ſie es nicht alleine wåren, welche von denen Directeurs mißleitet worden, ſondern ihre Actien, fals ſie darin blieben, ſteigen, mithin ſie deſtoweniger verliehren wůrden, und nachdem ůber 8 Stunden hierůber diſputiret worden, wurde die Frage gemacht: Ob die Contracten mit der Compagnie, vermŏge einer bey letzter Sitzung des Parlaments gemachten Acte in Krafft bleiben můſten oder nicht: und wurde mit 267 gegen 117 Stimmen beſchloſſen, daß ſie in Krafft wåren, und nach Recht bleiben můſten, fals in einer general Verſammlung der Compagnie davon nicht abgeſtanden wůrde. Der Ritter Jekyl und andere Rechts-Gelehrte bekandten ſelbſt genugſahm, daß man die Einhaber der Leib-Renten nach dem Geſetz nicht helffen kŏnte, aber in etlichen Fållen, als dieſe, ſey das hŏchſte Unrecht das hŏchſte Recht, und deshalben můſte man ein Mittel finden, ſie nach Billigkeit zu helffen.

Den 31 dito pråſentirte Herr Heysham eine Supplicq derer Einhaber der Leib-Renten, welche auff des Hauſes Befehl auff den Tiſch gelegt wurde; aber die vorige Reſolution, daß die Einzeichnungen, ſo geſchehen, beſtåndig ſeyn můſſen, wurde mit 232 Stimmen bekråfftigt; wie auch der Entſchluß den infamen Actien-Handel auff Zeit mit Premien zu verhindern: und das Erſuchen derer Einhaber der Leib-Renten, daß ihre Advocaten mŏchten gehŏret werden, wurde verworffen.

Den

Den 1 Januar. nachdem der Waffen-Sergeant alle Glieder gefodert hatte, im Hauſe zu erſcheinen, begab ſich dieſes in eine groſſe Commiſſion, um über den Zuſtand des öffentlichen Credits zu deliberiren: Da dann der Herr Walpole, ſeinen vorhin ſchon berührten Plan übergab, in ſich haltend, daß die 38 Millionen Landes-Schulden unter denen 3 Compagnien vertheilet werden, und die Banco 9, die Indianiſche Compagnie 9, die Süd-See-Compagnie aber 20 Millionen auff ſich nehmen ſolte: Demnechſt müſten die Süd-See-Actien, welche würcklich 255 wehrt wären, zu 400 gerechnet werden, und eine Austheilung von 15½ proC. auff 20 Jahr, und darnach von 9 proC. auff ewig geſchehen. Einige wolten, daß der Süd-See-Compagnie die Handlung auff Archangel und der Oſt-See, imgleichen nach der Inſul St. Chriſtoffel und Annapolis Royal zugeſtanden, imgleichen der Banco und Indianiſchen Compagnie einige Vortheile eingewilliget würden ꝛc. Wider dieſes Project geſchahen von ein und andern Gliedern des Hauſes groſſe Oppoſitiones, allein ſie wurden überſtimmet, und man fand für gut, jeder Compagnie das Project zu übergeben, damit ſie nach eingezogenen Sentiments der Haupt-Intereſſenten, ihre Vorſtellung dem Parlament übergeben könten. Immittelſt nun ermeldte Cnmpagnien beſchäfftiget waren, dieſe wichtige Sache reifflich zu erwegen, fuhr das Unter-Haus mit Unterſuchung der Conduite der Directeurs der Süd-Compagnie fort, und nachdem am 3ten eine Rechnung von ſelbiger Compagnie eingebracht, auch deren Titul geleſen worden, wurde reſolviret, daß die Glieder den 20ſten Januarii im Hauſe erſcheinen, oder im Arreſt gehen müſten, maſſen an ſelbigen Tage alle übergebene Schrifften in einer generalen Commiſſion überleget werden ſolten. Den 9 übergaben der Unter- und Vice-Gouverneur mehrbemeldter Süd-See-Compagnie dem Hauſe abermahl unterſchiedliche Bücher, in ſich haltend eine Rechnung von 11 Millionen 564157 Pf. Sterl. welche auff Actien und Subſcriptionen geliehen worden, ſamt etlichen andern von ihnen gefoderten Facturen mehr; wobey ſie ſich vernehmen lieſſen, daß man mit allen möglichen Fleiß arbeite, die übrigen auch in Richtigkeit zu bringen, damit ſelbige dem Hauſe vorgeleget werden könten. Selbigen Tags befahl man, daß die Directeurs der

Compagnie auch eine Rechnung von der dritten und vierdten Subſcription, und die Beweiß-Gründe, warum ſie ſolche zu 1000 proCento gethan, eine Austheilung von 30 proC. auff Weyhnachten und folglich von 50 proC. Jährlich auff 12 Jahr declariret; imgleichen eine Liſte der Directeurs Nahmen und eine Copey von den abſonderlichen Statuten der Compagnie einliefern ſolten. Nachdem ſich das Haus folglich in eine groſſe Commiſſion begeben den Zuſtand des öffentlichen Credits zu erwegen, wurde etwas darin progrediret, eine weitläufftigere Berathſchlagung aber biß den 15 auffgeſchoben, biß dahin das Haus ſich adjournirte. Das Ober-Haus hatte immittelſt auch ordiniret, daß man demſelben ein Verzeichniß der Directeurs der Süd-See-Compagnie und die Original Liſten der Einzeichnungen ſelbiger Compagnie, nebſt den Copien der Commiſſionen zu Vermehrung des Capital Fonds, vorlegen ſolte. Am bemeldten Tage, nemlich den 15ten, nachdem über die Bill wegen Beſtraffung der Aufrührer und Deſerteurs ein und andere ſpitzige Diſcourſe zwiſchen etlichen Gliedern des Unter-Hanſes vorgefallen, begab ſich das Haus in eine groſſe Commiſſion, den Etat des itzigen Credits zu examiniren, und wurde nemine contradicente befohlen, eine Bill einzubringen, ſo da dem Unter-Gouverneur, dem Subſtitut-Gouverneur, den Directeurs, Threſaurier, Unter-Threſaurier, Caſſierer, Secretario und Buchhalter der Süd-See-Compagnie verbietet, in Zeit von einem Jahr und biß zu Ende künfftiger Sitzung des Parlaments aus dem Reich zu gehen, um ihre Güter und Effecten zu entdecken, und den Tranſport oder Entfernen derſelben vorzukommen, und der Meiſter der Rollen Horatio Walpole, der Advocat Pengelly, der General-Procureur, der General-Sollicitèur, Herr Jefferies und Herr Cowper ſollen dieſelbige auffſetzen und einbringen, desgleichen beſchloß man einhellig, daß eine Commiſſion ſolle ernannt werden, um alle Proceduren zur Ausführung der Acte bey letzterer Parlaments-Sitzung gemacht, genannt: Acte die Süd-See-Compagnie im Stand zu ſetzen, zur Vermehrung ihres jetzigen Capitals ꝛc. zu unterſuchen; Die Zahl bemeldter Commiſſion ſolte in 13 Glieder beſtehen, welche durchs Loß ſollen erwehlet werden, weswegen man befahl, daß die Glieder die Liſten der Nahmen

der 13 Glieder aufſſtellen ſolten, um ſie zu wehlen. Der Lord Hinchinbrocke ſtelte vor, daß man die Directeurs in Arreſt ſetzen ſolte, auff die Anzeige aber, daß dieſes der Weg nicht wäre, welchen das Parlament allezeit treibet, der Compagnie Sachen dadurch in die höchſte Unordnung würden gebracht, und die obhandene Vorſchläge ſehr benachtheiliget werden, ſo wurde dieſe Vorſtellung verworffen. Es fielen auch ſehr hohe Worte vor über eine andere Vorſtellung, daß man ebenfals von gewiſſen andern Perſohnen höhern Rangs, Rechnung fordern ſollte, und als ein gewiß Glied ſagte, daß im Hauſe Sachen geredet würden, welche man anderswo nicht ſagen dürffte, antwortete der Herr Molesworth, daß da er ein alter Mann, mit den jungen Leuten, welche das Hauß furchtſahm machen wolten, im Streit ſich nicht begeben wolte, doch zweifelte er nicht, es wären verſchiedene junge Glieder, welche ſo frey reden dürfften, wo es auch ſeyn möchte. Den 16, nachdem das Haus in einer groſſen Commiſſion getreten war, nahm es den gegenwärtigen Zuſtand des allgemeinen Credits in Uberlegung, und Herr Farrer berichtete, daß man der Süd-See-Compagnie, der Banco von Engelland, und der Oſt-Indiſchen Compagnie Vorſtellungen, vermöge welchen die erſte 9 Millionen Sterlings ihres Capitals in die Banco, und 9 andere Millionen in die Oſt-Indiſche Compagnie zu tranſportiren anbietet, empfangen hätte. Hierauff entſtand ein groſſer Streit, ob die Einverleibung von 18 Millionen wie ſie vorgeſtellet worden, zur Herſtellung des öffentlichen Credits zureichen könnte: Die Gegen-Parthey bewieſe, daß es weit davon entfernet wäre, hingegen ſolches denſelben noch mehr ruiniren würde, ſintemahl gewiß iſt, daß nach dem Entwurff die Eigener (inſonderheit der loßbahren Fondſen) mehr als die Helffte ihres Capitals verliehren, und die Directeurs deswegen der Parlements-Acte nicht nachgekommen wären. Endlich wurde auff die Vertheilung mit 173 gegen 130 Wtimmen Stimmen beſchloſſen, daß dieſe Propoſitiones das bequemſte Mittel wären, den öffentlichen Credit zu herſtellen. Darauff ſtelte man vor daß den 17 von dieſer Reſolution Rapport geſchehen ſolte, nachdem aber die Gegen-Parthey angezeigt, daß dieſes eine Sache, welche die gantze Nation intereſſirte, weswegen ſie der

Meinung wären, es biß den 21ſten auszuſtellen, um ſovielmehr, weil alle Glieder citirt worden am 20ſten im Hauſe zu erſcheinen, wurde alſo Umfrage gehalten, ob man den 17 von bemeldter Reſolution Bericht thun ſolte, doch kam es in die Negativa mit 153 gegen 140 Stimmen, und befahl man den 21ſten Rapport davon zu thun. Den 17ten empfing das Unter-Haus einige andere Papieren ſo man befohlen hatte, daß die Directeurs der Süd-See-Compagnie ihnen vorlegen ſolten, man befahl daß noch verſchiedene andere Papieren wegen der Unterzeichnungen, ihnen vorgeleget werden ſollen, und das Loſſen zur Erwehlung der 13 Glieder welche dies Verfahren der Süd-See-Directeurs unterſuchen ſollen, wurde biß den 20 ausgeſetzt, auff welchen Tag ſich das Haus adjurnirte.

Den 20 übergab einer der Directeurs der Oſt-Indiſchen Compagnie dem Unter-Hauſe den Accord zwiſchen der Oſt-Indiſchen und Süd-See-Compagnie von der Diſpoſition und Austheilung der anderthalb Millionen , ſo ein Theil der 9 Millionen, die man von der Süd-See in die Oſt-Indiſche Compagnie einverleiben will, gemacht. Das Verleſen der Rollen der Glieder des Hauſes wurde eine Woche ausgeſtellet, obwohl mehr als 400 Glieder waren. Der Secretarius des Unter-Hauſes und deſſen Schreiber giengen ſelbigen Tages mit den Gläſern bey die Glieder herum, daß ein jeder ſein auffgeroltes Zettul, ſo die Nahmen derjenigen, welche er zu Commiſſarien, den gantzen Handel der Süd-See-Compagnie ꝛc. zu unterſuchen, ernandte, enthielte, dareinwürffe. Es wurde eine Commiſſion ernandt, welche die Zettuln in des Sprechers Zimmer öffnen, und anzeigen ſolte, wer erwehlet wäre, doch daß jedes Glied des Unter-Hauſes bey dieſer letzt-bemeldten Commiſſion, die Zettuln zu unterſuchen, wens ihm beliebte, ſeyn möchte, und war der Herr Nathanael Mead Präſident dieſer Commiſſion. Dieſer machte den 21 dem Hauſe bekandt, was maſſen folgende Herrn erwehlet worden, nemlich der Ritter Jekyl, Eduard Wortley, Lord Moleſworth, Thomas Broderick, Charles Clayton, Hutchinſon, Winnington Jeffreys, Thomas Pengelly, General Roß, Sloper, Lechmere, Windſor und Strangway. Selbigen Tags wurde eine Bill verle-

verleſen, daß die Directeurs der Süd-See-Compagnie von ihrem Thun und Zuſtand Rechnung abſtatten, und man ihre Güter und Effecten ſuchen ſolte. Es entſtand ein Debatt wegen der Incorporation eines Teils des Capitals der Süd-See-Compagnie in die Capitalia der Banco und Indianiſchen Compagnie, ſo biß halb 9 Uhr Abends währete. Etliche Gieder ſetzten ſich hefftig dawider, und man proponirte, daß weil dieſe Sache von der gröſten Wichtigkeit wäre, dieſelbe noch einmahl an die Commiſſion des Hauſes verwieſen werden möchte, ſelbige wohlbedächtlich zu unterſuchen: Zu welchem Ende der Herr Sloper, von der widrigen Parthey, eine Rede wider das Project hielte, und behaupten wolte, daß an ſtatt ſolches den öffentlichen Credit herwiederbringen ſolte, man ſich dadurch nur mehrers verwirren würde, führte auch einige Raiſons an; jedoch weil der Herr Walpole alle dieſe Einwürffe widerlegte, auch niemand etwas beſſers vorbrachte, ſo wurde endlich dieſes in Umfrage gebracht: Ob man den Schluß der Commiſſion dieſe Incorporation betreffend, approbiren ſolte, da dann die Affirmativa mit 267 Stimmen gegen 134 emportirte, und wurde befohlen, daß eine Bill dieſem gemäß eingebracht werden ſolte. Die Pairs beſchloſſen mit 60 Stimmen gegen 28, daß ermeldte Directeurs den 23 vor der Barre des Ober-Hauſes erſcheinen ſolten, um befraget und gehöret zu werden, bey welcher Gelegenheit viele Diſcourſe pro & contra geführet wurden; Der Hertzog von Wharton, der Graf Cowper und einige andere Lords von der Torriſchen Parthey, erzeigten ſich nicht allein über die Directeurs, ſondern auch über diejenige, welche in ihren begangenen Malverſationen geheblet, ſich mit ihres Nechſten Schaden bereichert, und den Credit der Nation geſchwächet, ſehr ſchwürig, und ſagten, daß einer mit dem andern geſtraffet werden müſte ꝛc. ꝛc. der Graf von Sunderland, der Graf von Stanhope, der Vicomte Towns-hend ſprachen auch mit groſſem Eifer, doch nur wider die Directeurs allein, und brachten es dahin, daß die obige Reſolution, nemlich die Directeurs zu examiniren, confirmiret wurde. Sie erſchienen auch würcklich den 23 vor dem Ober-Hauſe, da dann dieſelbe ſchweren muſten, daß ſie auff alle Fragen und Puncte, die man ihnen vorlegen würde, nach der Warheit antworten wolten?

Ja

Ja man ſchritte ſo gleich zum Examine, ſo biß um halb 11 in der Nacht währete, da dann ohne einige Zertheilung beſchloſſen ward, daß erwehnte Directeurs, weil ſie Gelder auff ihre Actien und Subſcriptiones gelichen, die Treue, welche man ihnen zugeſtellet, gebrochen, mithin ſchuldig wären, den durch dieſen Betrug verurſachten Schaden aus ihren eigenen Mitteln zu bezahlen, und ſolten alle diejenige, welche ihre Güter und Effecten verhelen würden, der Felonie ſchuldig ſeyn: auch denenjenigen, welche etwas davon entdecken würden, ein Recompens bewilliget werden. Endlich gab der Cantzler ihnen einen derben Verweiß darüber, daß ſie denen Befehlen des Hauſes in Anſehung etlicher von ihnen verlangten Schrifften nicht nachgelebet. Den 27ſten warteten der Unter-und Vice-Gouverneur ſamt den Directeurs denen Pairs auff und übergaben denenſelben unterſchiedliche Bücher und Schrifften nebſt einem Verzeichniß derſelben, machten anbey bekandt, wie daß noch ein Staat von der Quantität der vor die Compagnie gekaufften Actien nicht fertig worden wäre. Folglich producirte der Unter-Gouverneur eine Ordre der Commiſſion des Unter-Hauſes, vermöge welcher ſolche Directeurs die keine Glieder ſind, ihnen mit allen Original-Büchern auffwarten müſten. Das Regiſter wurde verleſen, und man befahl, daß alle vorgemeldte Original-Bücher dem Unter-und Vice-Gouverneur alſobald zurück gegeben werden ſolten: Und wurde ihnen dabey angedeutet, daß ſie, ſo viel möglich, eilen ſolten, die Copien deren noch nicht überlieferten Original-Bücher zu endigen: Hernach tratt das Haus in eine Commiſſion, um den gegenwärtigen Zuſtand des öffentlichen Credits in Erwegung zu ziehen, worin beſchloſſen ward daß eine Bill eingebracht werden ſolte, die Directeurs ſammt dem Unter-und Vice-Gouverneur unfähig zu erklähren, daß ſie einige Charge weder in der Süd-See noch Oſt-Indiſchen Compagnien oder Banco bekleiden können, biß zu der nechſten Wahl der Directeurs. Der König ordonnirte auch, daß alle Directeurs ſo Aemter des Reichs bedienten, derſelben ſogleich ſolten entſetzet werden.

Den 22 wurde im Unter-Hauſe die Bill, daß die Directeurs der Süd-See-Compagnie verhindert werden ſolten, aus dem Reiche zu gehen, und ihre Güter und Effecten loſzuſchlagen, zum andernmahl

dernmahl geleſen, und man befahl, daß die oberwehnte gantze Commiſſion oder wenigſtens 5 Commiſſarien die Sachen der Süd-See-Compagnie zu unterſuchen, ſelbigen Tages in des Sprechers Zimmer ſich zu verſammlen einen Anfang machen, und nachdem ihnen alle dem Hauſe bißhero vorgelegte Bücher und Schrifften communiciret worden, Macht haben ſolten, diejenigen Perſohnen, welche ſie nöthig erachteten, auff die ſolenneſte Weiſe zu examiniren, folglich dem Hauſe von einer Zeit zur andern Bericht abſtatten ſolten. Den 23 übergaben der Unter- und Vice-Gouverneur ſamt den Directeurs der Compagnie dem Hauſe eine Suppliq, worin ſie erſuchten, daß ſie durch ihre Advocaten gehöret werden möchten, ehe und bevor die Bill ſie zu verhindern, daß ſie binnen Jahres Friſt nicht aus dem Reiche gehen möchten, paſſirte; welche Suppliq auff den Tiſch geleget wurde. Den 25ſten begaben ſich die Commiſſarien, welche angeordnet worden, den Betrug der Directeurs der Süd-See-Compagnie zu unterſuchen, nach der Compagnie-Hauſe, allwo ſie von Morgens um 9 Uhr, biß Abends um 11 Uhr zubrachten, die Unter-Gouverneurs und den Ritter John Blunt zu examiniren; ſelbige muſten die Frag-Puncte unterſchreiben, und vermittelſt eines Eydes angeloben, daß ſie weder was ſie befraget worden, noch was ſie geantwortet, kund machen wolten. Den 27 ſtattete der Herr Horatio Walpole dem Unter-Hauſe Bericht ab von der Bill, die Directeurs zu verwehren, daß ſie nicht aus dem Reiche ziehen, noch ihre Effecten tranſportiren oder entfrembden ſolten, welcher Rapport approbiret und die Bill ins reine zu ſchreiben befohlen wurde. Darnach beliebte man, daß die angeſtellete Commiſſion der 13 Glieder, welche das Verfahren derer Directeurs unterſuchen ſolten, eine geheime Commiſſion ſeyn ſolte. Dieſe Commiſſion war den 29 wieder in der Süd-See-Compagnie-Hauſe verſammlet, da ſie dann bey Examinirung etlicher Bücher befand, daß unterſchiedliche Blätter aus denſelben heraus geriſſen wären: Weil auch ein gewiſſes Buch fehlete, wurde einer der Directeurs darum befraget, welcher mit einem Eyde antwortete, daß ein dergleichen Buch nicht da wäre; als aber bemeldtes Buch aus einer geheimen Lade hervor gelanget wurde, ſtunde er gantz ſchamroth, und

ſagte

ſagte, ſie wären alleſamt verrathen. Den 30 laſen die Lords zum erſten- und andern- den 31 aber zum drittenmahl die Bill, welche die Directeurs nntüchtig erklärete, fernerhin Directeurs ein- oder der andern Compagnie zu ſeyn, und nachdem ſie dieſelbige paſſirt, ſandteu ſie ſelbige ans Unter-Haus, allwo mau am erſtbeſagten Tage die Bill, mehrerwehnten Directeurs zu verwehren, daß ſie nicht aus dem Reiche gehen ſolten, zum drittenmahl geleſen, paſſiret und an die Lords geſandt hätten. Was weiter im Februario vorgangen, folget an ſeinem Ort.

Zu Paris wurden im Anfnng dieſes Jahrs alle Agenten und Directeurs der Banco und Indianiſchen Compagnie, welche im verwichenen December auff Königl. Befehl in die Baſtille geſetzt worden, wieder freygelaſſen; doch muſten ſie groſſe Summen auszahlen, um von fernerer Unterſuchung befreyet zu ſeyn.

Den 5ten kam daſelbſt ein Schluß vom Königl. Staats-Rath heraus, ſo aus 8 Articuln beſtunde. Der erſte enthält, daß der König den Tractat mit der Indianiſchen Compagnie gemacht, um den Vortheil der Müntze zu haben, vernichtigt. 2. Daß ſelbige Compagnie von den Anbietungen des Arreſtes vom 24 October 1720 und der freywilligen Gabe der 20 Millionen befreyet wird. 3. Se. Majeſt. ebenfals alle Verpachtungen der Aufflagen ſelbiger Compagnie unter dem Nahmen von Armand Villavoine zugeſtanden, annullirt. 4. Dieſe Compagnie von dem erſten dieſes anzurechnen, mit dem generalen Empfang der Finantzen nichts mehr zu thun haben ſoll. 5. Die Einnehmer, Commiſſarien ꝛc. täglich Regiſter halten. 6. Die Directeurs der Indianiſchen Compagnie mit denen Commiſſarien des Raths Rechnung über die Vortheile der Müntze dieſer Compagnie nach Proportion der Zeit gebührend halten ſollen. 7. Bemeldte Directeurs von der generalen Einnahme derer Finantzen Rechnung abſtatten ſollen. 8. Daß vom erſten dieſes an der Vortheil der Müntze, die general Pachten, ꝛc. ausgenommen von Toback, durch Officiers ꝛc. zu Sr. Majeſt. höchſten Nutzen wahrgenommen werden ſollen, da Se. Majeſtät von allen Arreſten und Reglemens, ſo dieſem zu wider, abſtehet.

Dieſem folgete am 8ten ein anderes, folgendes Lauts:

Dem-

Demnach Se. Majeſtät, durch den Arreſt dero Conſeils, vom 5ten dieſes Monaths, der Indianiſchen Compagnie die Adminiſtration der generalen Einnahme derer Financien, ſowohl in denen 20 Generalitäten der Erwählungs-Länder, als in denen Provintzien des Elſaſſes, denen 3 Bißthümern, der freyen Grafſchafft Burgund, Flandern, Hennegau und Rouſſillon, entzogen haben, um künfftighin auff Art und Weiſe, wie Se. Majeſt. es verordnen werden, verwaltet zu werden; Und dieſelbe ſich die Arreſten ihres Raths vom 12, und 26 Octob. 1719, und vom 10 Septemb. 1720. vorzeigen laſſen, vermittelſt deren Se. Majeſt. die Bedingungen derer General-Einnehmer der Finantzien, vom 16 October 1719 anzurechnen, auffgehoben und verordnet haben, daß erwehnte General-Einnahme von denenjenigen, ſo auf die Ernenn- und Vorſtellung der Indianiſchen Compagnie dazu würden ernennet werden, geſchehen ſolte, Se. Majeſt. gleichmäſſig ordonniret hätten, daß, mit Anfang des 1720ſten Jahres, die Einnehmer derer Schatzungen von denen 20 Generalitäten in denen Wahl-Ländern, und die particulieren Einnehmer in denen Provintzien, Elſaß, Metz, Franche-Comte, Flandern, Hennegau und Roußillon, die von denen Auflagen der Schatzungen, Kopff-Steuer und andern Impoſten einkommende Fonds, gerade in die Königl. Schatz-Cammer liefern ſolten, ausgenommen was zu Bezahlung der particulier Laſten der Königlichen Hoff-Staat deſtiniret bliebe. Wann aber Se. Majeſt. ſeithero erfahren, daß dieſe neue Form und Methode der Verwaltung dero Einkünffte, eben ſo wenig der Etablirung derer General-Einnehmer, als der guten Ordnung dero Financien, convenable geweſen, ſo haben ſelbige reſolviret, die Sachen wieder in den vorigen Stand zu ſtellen; Und zu dem Ende haben Se. Majeſtät dero Meynung zu expliciren, begierig, nach angehörten Rapport des Herrn Le Pelletier de la Houſſaye, Raht von dero ordinairen Etats- und Regierungs-Conſeil, wie auch Controlleur-General derer Financien, in dero Conſeil ſeyende, mit Gutbefinden des Hertzogs von Orleans, Regenten, ordonniret, und verordnen wie folget: 1) Daß von dem Tage und dato jetzt-lauffenden Monaths an, die mit denen Bedienungen, als General-Einnehmer der Financien, verſehene Perſohnen, ſowohl in denen 20 Generalitäten der Wahl-Länder, als in denen Provintzien von Elſaß, Metz, der freyen Grafſchafft Burgund, Flandern, Hennegau und Roußillon, die Poſſeſſion und den Genuß der Verwaltung ihrer Chargen wieder antreten ſollen, um ſolche inskünfftige zu verrichten und zu continuiren, von dem gegenwärtigen 1721ſten Jahr an anzufangen, mit eben denſelben Gages, Rechten, Remiſen und Taxten, wie ſolche vorhin ihren Bedienungen zugeleget geweſen, und davon dem Rahte und der Rechen-Cammer Rechnung zu thun, gleich wie ſie vor obbemeldten Arreſten vom 12, und 26 October 1719 und vom 10 September 1720 zu thun gewohnet geweſen, zufolge und in Conformitet derer Etats Sr. Majeſtät, welche wie gebräuchlich, von jeder Generalität ſollen arreſtiret werden. 2) Ordonniren Se. Majeſtät, daß

daß die Einnehmer derer Tailles denen General-Einnehmern alle, aus dem Betrag der Schatzungen, Kopff-Steuren und andern Auflagen, einkomende Gelder, auff Art und Weiſe wie ſie ſolches zu thun ſchuldig geweſen, vor Publicirung mehrerwehnter Arreſte, einliefern, und vorgedachten General-Einnehmern alles mit Rechnungen und Quitungen, wie gebräuchlich, und Sr. Majeſt. Befehlen gemäß, belegen ſollen. 3) Was die von denen Jahren 1719, und 1720, befindliche Reſtanten von dieſen Auflagen betrifft, ſo wollen Se. Majeſtät, daß die Eintreibung derſelben von denen Schatz-Einnehmern geſchehen, und von ſelbigen die Gelder gleichergeſtalt denen General-Einnehmern remittiret werden ſollen, ein jeder in ſeiner Function, jedoch vorbehältlich, zwiſchen ihnen und der Indianiſchen Compagnie, Rechnungen zu halten, ſo wie es von Sr. Majeſtät wird verordnet werden. Zur Execution gegenwärtigen Arreſtes ſollen alle benöthigte Briefe expediret werden. Geſchehen in dem Königlichen Etats-Raht, in Sr. Majeſt. Gegenwart gehalten, zu Paris den 8 Januarii 1721.

Gezeichnet Phelypeaux.

Den 8 conferirte der König in Franckreich eine ziemliche Menge Bißthümer und Abtheyen an Geiſtliche Perſohnen, welche Subjecta mehrentheils Creaturen des Cardinals von Rohan, und aus folgender Liſte zu erſehen ſind: Der Abt von Auvergne, welcher vordem zum Ertz-Bißthum von Tours ernandt war, iſt Ertz-Biſchoff von Vienne in Dauphiné, der Biſchoff von Toul zum Ertz-Biſchoff von Tours, der Abt Tavanes, Groß-Vicarius von Pontoiſe zum Biſchoff von Chalons an der Marne, der Biſchoff von Sarlar zum Biſchoff von Grenoble, der Biſchoff von Autun zum Biſchoff von Verdun, der Abt Matignon zum Biſchoff von Conſtance, der Abt Argonges zum Biſchoff von Perigueux, der Abt von Beaufort zum Biſchoff von Leitoure, der Abt von Manibou zum Biſchoff von Mirepoix, der Abt von Conflans zum Biſchoff von Puy in Velay, der Abt von Vieuxville, Groß-Vicarius von Beſanzon, zum Biſchoff von Autun, der Abt Valbelle, Königl. Almoſenier zum Biſchoff von S. Arlat, der Abt Beggon, Groß-Vicarius von Beauvais zum Biſchoff von Toul, der Abt von Avejan zum Biſchoff von Alais, und der Abt von Crillon zum Biſchoff von Glandeve ernandt worden. Se. Majeſtät hat auch die Abthey von Hautvillers dem Ritter von Orleans, Groß-Prior von Franckreich, die von St. Evrieux dem Abt von St. Albin, die von Saviany dem Biſchoff von Clermont, die von Montmorel,

dem

dem Biſchoff von Marſilien, die von Belleverche dem Ertz-Biſchoff von Aix, die von S. Gilet dem Biſchoff von Lodeve, die von Nouailles dem Biſchoff von Angers, die von St. Pierre de Chacons dem Biſchoff von Vabret, die von Mont St. Michel dem Abt von Broglio, Agenten der Geiſtlichkeit, die von St. Criſpin dem Grafen von Poitiers, Probſt der Kirchen zu Lüttich, die von Barbean dem Abt von Canillac, Grafen von Lion, die von Bonnevau dem Abt von St. Heren, die von Olivet dem Abt von Fiennes, die von St. Maur dem Abt von Fraulay, Königl. Allmoſenier, die von Beaupree dem Abt von Peze, die von Lagny dem Abt von Gontaut, Decanus der Kirchen zu Paris, die von Hamm dem Commandeur von Chateautier, die von Bolbonne dem Ritter von Langeron, die von Manlieu dem Ritter von Laval, die von St. Germain d'Auxerre dem Abt von Hales, und die von Marſilien dem Abt von Simiane conferiret. Der Abt von Saveuſe hat die Abthey von Rean, der Biſchoff von Segur die von Vermand, der Abt von Lafarre die von Mortemer, der Abt von Vieuxville, Königl. Allmoſenier, die von Abſin, der Abt Lanty, die von Blanche, der Abt Caulet, Königl. Allmoſenier, die von Chatriers, der Abt von Marbeuf die von Montfort, der Abt von Farre Lopis die von St. Ligaire, der Herr de Calles von Rocozell die von Spreze, der Abt von Navailles die von Viel, der Abt von Chaſtenet die von St. Vilmer, der Abt von Bruſac die von Tourtoyerac, der Abt von Garemburg die von St. Cyprian von Poitiers, der Abt Boulange die von St. Vincent du Bourg, der Abt von Villefray die von Blaſimont, der Abt von Harteloire die von la Clartee, der Abt Perot die von St. Cyran, der Abt von Vauroy die von Saramond, der Abt du Mouſtier die von La Victoire, der Abt Marſchall, Parlaments-Rath die von Bellefontaine, der Abt Tilly die von S. Sauveur zu Blaye, der Abt Raguet die von Charon, der Abt Bridel die von Madion, der Abt von Vientais die von Fontmorany, der Abt von Mayenville, Canonicus zu Chartres die von Morigny, der Abt Deſsnorb die von Lanoe, der Abt Favancourt die von Launoy, der Abt Gonault, alter Königl. Capellan, die von Bonlieu, der Abt Nerot die von Valence, und der Abt von Theſor die von Moutier St. Jean erhalten. Alle dieſe Ertz- und Bißthümer und Abtheyen ſind mit anſehnlichen Penſionen von Sr. Majeſtät verſehen worden.

Den 5ten langte zu Petersburg ein aus Conſtantinopel von dem Czaariſchen extraord. Envoye Daſchkow abgeſchickter Courier an, mit einer Relation vom 23 Novemb. vorigen Jahrs, in welcher derſelbe berichtete, daß er nach denen ihm hiebevor ertheileten Ordres und Vollmachten, in Antwort auff ſeine Relationes, in welchen er Bericht abgeſtattet, daß ihm vom Türckiſchen Hofe angedeutet worden, wie daß der Groß-Sultan mit Sr. Czaariſ. Majeſt. einen ewigen Frieden zu machen verlangete, nach gehaltenen vielen Conferentzen mit den Türckiſchen Miniſtris den 16 ſelbigen Monaths einen ewigen Friedens-Tractat auff avantageuſe Conditiones an Seiten Sr. Czaariſchen Majeſt. geſchloſſen, und unterzeichnet; weswegen dann den 8ten darauff in der Heil. Dreyfaltigkeits-Kirche das Te Deum Laudamus abgeſungen, und ſolcher Friede publiciret worden.

Den 8 wurde zu Breßlau der von Jhro Kayſerl. Majeſt. ausgeſchriebene Fürſten-Tag mit Landsüblichen Ceremonien eröffnet, und das Kayſerl. Poſtulatum denen Gevollmächtigten Abgeordneten communiciret, hierin beſtehend: 1.) 180000 Gülden ad fundum militarem. 2.) 100000 fl. ad camerale. 3.) 30000 fl. pro re fortificatoria. 4.) Wegen der Recrouten- und Remonte-Pferde hat es bey dem gethanen Anſuchen ſein verbleiben. 5.) Wegen Abrechnung der Servicen vor Groß-Glogau iſt es ſchon extra diætaliter abgehandelt worden, und erwartet man deßfals die Kayſerl. allergnädigſte Ratification. 6.) Mit denen militariſchen Raytungen quatemberl. zu continuiren. 7.) Zu den Hungariſchen und Pohlniſchen Gräntz-Commiſſions-Speſen in caſu exigentiæ 8884 Gülden.

Eodem reiſete der Spaniſche Ambaſſadeur und Plenipotentiarius Marquis de Beretti Landi, aus dem Haag nach Camerich ab, um dem daſelbſt angeordneten Friedens-Congreß beyzuwohnen; weil aber wegen der zwiſchen Engelland und Spanien über die Reſtitution von Gibraltar obſchwebenden Differentzen gedachter Congreß noch nicht eröffnet werden kunte, mithin kein ander Geſandter ſich dort einfand, ſo blieb oberwehnter Marquis auch vorerſt eine Zeitlang zu Valencyn.

Den 9 wurde in Holland im neuen Tieff ein Frantzöſiſch Schiff La Magnon genandt, weil ſelbiges aus der Levante gekommen und

und Wolle ſamt andern Gifftfängigen Waaren geladen gehabt, nachdem das darauff befindliche Volck nebſt den Officiers, zuſammen 30 Köpffe ſtarck, alle geſund und wohl nackend davon gangen, und in eine Holländiſche Kaag mit reinen Kleidern verſehen worden, auff Ordre des Admiralitäts-Collegii zu Amſterdam in Brand geſteckt, und in wenig Stunden biß auff den Grund durch die Gluth verzehret.

Den 10 geſchahe zu Nienburg eine ſcharffe Execution an einen Amts-Vogt von Petershagen, welcher über 1 Jahr lang zu Minden gefangen geſeſſen, folgendergeſtalt: Er und ſein Gärtner wurden von Minden auff 2 Wagen zum Platze gebracht, allwo ein Preuſſiſcher Major die Execution hatte, und durch Bauren und Soldaten gewöhnlicher maſſen den Kreyß formiren laſlaſſen; da dann der Gärtner als ein Wohlbekehrter durch Geiſtliche begleitet, betrübt genug erſchien; der Ambts-Voigt aber Cavallierement mit einer gepuderten Paruque, breitbordigten Hute, rohten Scharlacken Mantel ſich einfand, welcher nicht von Geiſtlichen, weil er ſolche nicht haben wollen, ſondern von einer Soldaten-Wache mit auffgeſteckten Bajonetten begleitet wurde: wie nun der Major ſagte; hier iſts Zeit abzuſteigen, warff er gantz trotzig ſeinen Mantel von ſich, ſtieg herunter, und da der Major abermahl ſagte: Herr Ambts-Voigt dis wird der Gang ſeyn zum ewigen Leben; gab er darauff zur Antwort: zum Teuffel ꝛc. darauf wurden dann die beeden Delinquenten in einen Kreyß gebracht, und der Gärtner befraget: Ob er nicht nebſt dem Ambts-Voigt deſſen Frau ermordet, ſie beyde dieſelbe mit einem Strick erwürget, ja gar der Ambts-Voigt derſelben eine Zunder-Büchſe ins Maul geſtecket daß der Rauch ihr ins Leib fahren, und ſie dadurch erſticken müſſen, und wie dieſelbe ihrer in der Angſt bald Meiſter geworden, er auff Befehl des Ambts-Voigts mit einer in der Nähe ſtehenden Boutteille ihr 2 mahl vor dem Kopff geſchlagen, daß ſie darüber geſtorben und darauff dieſelbe zum Waſſer getragen, aber auff dem Eiſe liegen blieben: wie ſolches bejahet und er dem Ambts-Voigt ins Geſicht geſagt, daß er durch den Brandtwein ihn zu dieſen betrübten Gang gebracht, darzu der Ambts-Voigt gelachet; nachdem nun ihm die Sentence vorgeleſen, ward demſelben der Kopff, wiewohl das erſte mahl

 durch

durch die Schulter, in 2 Hieben abgehauen, nachgehends auff einen Pfahl geſtecket, und der Leib auffs Rad geflochten. Der Ambts-Voigt wurde darauff befraget, ob er nicht mit einer gewiſſen Fräulein in ſeinem Ehe-Stande 3 Kinder gezeuget? Ja ꝛc. auff die Frage von Mord wolte er nichts geſtändig ſeyn, ſagend: ein Ehebrecher wäre er, aber ein Mörder nicht, wieviel man ihme auch deſſen überführen wolte; dem ungeachtet wurde ihm ſein Urtheil vorgeleſen, darauff zum Chavott gebracht, durch die Prediger ſehr zugeredet, aber alles umſonſt, da er ſich dann entkleiden ſolte, ſo er verweigerte, aber in der Geſchwindigkeit die Henckers-Knechte Cammer-Diener abgaben, mitlerweile reſolvirte er zu beten, fing auch das Vater Unſer an, biß daß er kam: vergib uns unſer Schuld; da dann der Superintendent ſagte: Herr Ambts-Voigt er wird ja meinen die Schuld daß er GOttes Geſchöpff ſo erbärmlich vom Leben gebracht; darauff replicirte er nein, er wäre kein Mörder, der Superintendent inſiſtirte: GOtt würde auff ſolche Art die Schuld nicht vergeben ꝛc. da ſagte er: nun wolte er gar nicht beten, und weil alſo gar nichts mit Ermahnen und Bitten bey ihm verſangen wolte, muſten ihn damit die Henckers-Buben mit Gewalt zur Erden halten, da er dann verſchiedentlich mit glüenden Zangen gezwicket, worüber er aber wenig Empfindlichkeit blicken lieſſe, endlich mit dem Rade ihm die Knochen zerſchmettert und der Leib auff neben gerichtes hohes Rad geflochten oder geſetzet würde: Dieſes iſt das Ende eines unbußfertigen Sünders welcher ſo verwegen war, daß er faſt biß in dem gewaltigen Tode nicht die habende rohte Couleur vom Geſicht verlohr.

Ihro Königl. Majeſt. zu Dennemarck Norwegen lieſſen um dieſe Zeit eine Verordnung wegen Moderation der Contribution und andern Auflagen in dero Reichen und Landen publiciren, hauptſächlich hierin beſtehend, daß 1.) die Kopff-Steuer; 2.) Fourage-Schatzung: 3.) Die Erhöhungs-Conſumption auff Wein und Brandtwein; 4.) Die Acciſe auff Karten; 5.) Acciſe auff eichene Leichen-Kiſten, 6.) die Decourtirung der 20 und 30 proC. von dem Bedienten-Lohn, alles auffgehoben werden ſolte; zugleich wurde die Kriegs-Steuer von 2 auff anderthalb proC. moderirt, und von jedem Thaler hart Korn ſolte dies Jahr

nur

nur halb ſoviel als die vorigen geſchehen, bezahlet werden ꝛc. ꝛc. welche Königl. allergnädigſte Verordnung bey den Unterthanen groſſe Freude erwecket hat.

Den 11 hat der Fürſtl. Mecklenburgiſche geheimte Rath Schaper zu Roſtock an einem Bein-Schaden dieſes Zeitliche geſeegnet.

Den 12 ſind des Herrn Hertzogs Ferdinandi Ernesti Durchl. Frau Gemahlin zu Bevern von einem jungen Printzen glücklich entbunden worden.

Den 13 ſtarb zu Rom der Cardinal Aſtalli, welcher bißhero die Würde als Decanus des Cardinals-Collegii bekleidet, im 65ſten Jahr ſeines Alters, und 34ſten ſeines Cardinalats. Er war ein Creatur-Pabſtes Innocentii XI. und wurde am Päbſtl. Hofe ſeiner ſonderbahren Gaben wegen ſehr regrettiret.

Am 13 dieſes wurde zu Regenſpurg der ſeith den 20 Decemb. a. c. nicht gehaltene Reichs-Rath wieder eröffnet; weil aber der gewöhnliche Anſage-Zettul abermahl wie vor dem gelautet, und das Kayſerl. Commiſſions-Decret vom 12 April 1720 in materiâ Religionis mit darunter bgriffen geweſen, ſo iſt von denen Evangeliſchen Herrn Geſandten wiederum keiner auffs Rath-Haus gekommen, zumahl ſie auch ihre Inſtructiones desfals von ihren Höfen noch nicht erhalten: Unterdeſſen hielten ſie, Evangelici, den 11 eine Conferentz, worin ſie eine fernerweite Inſtruction für den am Chur-Pfältziſchen Hofe ſich befindenden Gevollmächtigten Herrn von Reck ajuſtiret. Dieſer Geſandte hatte ſeith ſeiner Ankunfft zu Manheim nicht nur bey Ihro Churfl. Durchl. eine gnädige Audientz, ſondern auch mit derſelben Miniſtris verſchiedene Conferentzen gehabt, mithin des Geſandten-Rechts in völliger Freyheit 3 Wochen lang daſelbſt genoſſen; anbey viele Verſicherungen erhalten, wie geneigt der Chur-Pfältziſche Hoff ſeye, die nach dem Badiſchen Frieden vorgefallene Religions-Beſchwerden abzuſtellen ꝛc. Dieſer Tagen aber hatte der Vice-Cantzler von Metzger zu ihm geſchickt, und ihm bedeuten laſſen, wie man bey Hofe den Umgang mit einigen Evangeliſchen Lutheriſchen und Reformirten Bürgen nicht wenig apprehendirte, auch darauff dieſe auff dem Raht-Hauſe examiniret, und wegen des den 19 Decemb. ergangenen Verboths nochmahls

bedrohet, mithin davon nach Manheim berichtet; ſo hätte der Gevollmächtigte dagegen vorgeſtellet, wie daß er nicht glauben könte, daß das ergangene Churfl. Verboth auch auff ihn extendiret werden würde, indem gleichwohl die Evangeliſche Chur-Fürſten und Stände Compaciſcenten des Weſtphäliſchen Friedens wären, und wann er in Religions-Sachen etwas anzubringen hätte, ſich ſchon zu Manheim einfinden würde; Nachdem nun ermeldter Gevollmächtigter beym Corpore Evangelicorum um weitern Verhaltungs-Befehl angeſuchet, ſo hat dieſes darauff ein Scriptum pro memoria adjuſtiret, und dem Gevollmächtigten zugeſchicket, welches in Subſtantia dahin gehet, daß man Evangeliſcher Seits Ihro Churfl. Durchl. zu Pfaltz Staats- und Regierungs-Sachen in ſoweit ſie nicht in die Religions-Angelegenheiten einſchlügen, dahin geſtellet ſeyn lieſſe, nur müſte man gegen die harte und im Reich nie erhörte Verordnung geziemende Repreſentation thun, indem ſolche wider die Verfaſſung des Reichs lieſſe, wann denen Evangeliſchen Unterthanen der Effect des Inſtrumenti Pacis, wann ſie dawider graviret worden, und nicht bey Ihro Kayſerl. Majeſtät nach denen höchſten Reichs-Gerichten oder bey denen Evangeliſchen Ständen klagen ſolten, benommen würde, ja man beſchwerete dieſelbe weit mehrers durch die verbietende Communication als durch alle andere Drangſaalen, und könte dieſe Verordnung nicht anders als eine Suggeſtion des Römiſchen Cleri anſehen: Man lebte jedoch zu Ihro Churfürſtl. Durchl. Gemüths-Billigkeit des ſichern Vertrauens, dieſelbe würden dergleichen Einrahtungen kein Gehör geben, ſondern da Ihro Churfürſtl. Durchl. die Befeſtigung ihrer ſelbſt eigenen hohen Gerechtſahmen dem Friedens-Schluß zu dancken hätten, könten ſie denen Evangeliſchen Unterthanen nicht verdencken, wann ſie ſich an die Evangeliſche Stände als Compaciſcenten und Mitgarants deſſelben Friedens wendeten, widrigenfals müſte man auff die Gedancken gerathen, daß Ihro Churfürſtl. Durchl. Rathgeber nichts anders im Sinne führeten, als das gute Vernehmen zwiſchen denen Evangeliſchen Ständen und Sr. Churfürſtl. Durchl. auffzuheben, und dagegen zu mehrern Weiterungen ſie gleichſahm bey den Haaren zu ziehen, wowider doch Evangelici alles möglich bey-

beytragen, auch mit deroſelben in guten Vernehmen bleiben wolten, in der Zuverſicht, daß ſie die Communication mit denen Evangeliſchen Glaubens-Genoſſen nicht ferner verbieten, ſondern des Corporis Gevollmächtigten die nach denen Völcker- und Reichs-Rechten zuſtehende Activität nicht verſagen würden, zumahlen da alles zu einer allerſeits vergnüglichen Beylegung angeſehen wäre. Den 23 hat mehrerwehnter Gevollmächtigter bey Sr. Churfl. Durchl. Audientz gehabt.

Dieſer Tagen wurde zu Madrit dem Don Miguel Duran, Marquis von Toloſa, ſeine Charge als Secretarius des Kriegs, der Marine und der Indien, in welchen Poſten er von dem Cardinal Alberoni geſetzet worden, deſſen gröſter Favorit er geweſen, und deſſen Intereſſe er auch nach ſeiner Abreiſe ſo viel ihm immer möglich geweſt obſerviret, abgenommen; jedoch behielte er den Titul als Rath von Indien, und der König ſchenckte ihm eine Jährliche Penſion von 2000 Stück von Achten.

Dieſer Tagen kam der Königl. Schwediſche zu Wien ſubſiſtirende Reſident Höpken gantz unvermuthet zu Stockholm an, ward aber ſogleich in civilen Arreſt geſetzt, weil er ohne Königl. Ordre Permiſſion oder Rappel von beſagten Wien abgereiſet, und ſeinen ihm anvertrauten Poſten, bloß auff einen ungegründeten Bericht, verlaſſen hätte.

In der Nacht vom 15 auff den 16 hat der Hochfürſtl. Hollſteiniſche geheimte Raths-Präſident Magnus von Wedderkop zu Hamburg dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, an welchen vortrefflichen und wegen ſeiner groſſen Staats-Erfahrenheit und ſonderbahren Gelehrſamkeit weltberühmten Miniſtre das Hertzogthum Schleßwig-Hollſtein ſehr vieles verlohren. Er war gebohren zu Huſum im Jahr 1638, und legte daſelbſt in der Stadt-Schule die erſten Fundamenta zum ſtudiren, biß ſolche nachmahls zu Lübeck unter Anführung des gelehrten Rect. Bangerti zu einer ſolchen Reiffe kommen, daß er mit guten Nutzen die Academie zu Helmſtädt beſuchen, und ſolche bald darauff mit Jena verwechſeln konte. Seine gröſte Bemühungen waren jederzeit dahin gerichtet, nebſt dem Jure Civili und Canonico die galanten Studia, und inſonderheit die Hiſtorie, als wodurch er eine ſo groſſe Erfahrenheit im Jure publico erlanget, ſich auffs

fleiſſigſte bekandt zu machen. Dahero, als 2 junge Patricii aus Lübeck ſeiner Auffſicht anvertrauet wurden, und er mit ſelbigen nach Heidelberg, welcher Univerſität damahls der fürtreffliche Fürſt Carl Ludwig vorſtund, abging, geſchahe es, daß hochgedachter Hertzog, wegen ſo vieler ſtattlichen Tugenden, ſo er bey den Herrn von Wedderkop antraff, ihm eine Profeſſion auff beſagte Academie von freyen Stücken anbohte; welche er jedoch nicht eher würcklich angetreten, als bis ſeine vorhabende Reiſe durch Franckreich und Italien, allwo er die gelehrteſten Männer kennen zu lernen, und den Schatz ſeiner Gelehrſamkeit nicht wenig zu bereichern Gelegenheit gehabt, zurück geleget. Als er aber nach ſeiner Wiederkunfft unter Joh. Friedr. Böckelmann eine ſchöne inaugural Diſſertation gehalten, und bald darauff an die Stelle Reinbold Blumii Juris publici und feudalis Profeſſor, auch nicht lange hernach von ſeinem Landes-Fürſten an Hertzog Chriſtian Albrecht abgeſandt worden, hat dieſer alſobald ein ſo gnädiges Auge auf ihn ſeiner Geſchicklichkeit halber geworffen, daß er ſelbigen nach Kiel die Profeſſionem Juris civilis zu verwalten beruffen; welche er auch von 1669 an ſo lange mit groſſem Ruhm und Nutzen verwaltet, biß er am Hofe die Würde eines Hoff- und Cantzeley-Raths anzunehmen genöthiget wurde. Dieſe Gnaden-Bezeugung ſeiner Hochfürſtl. Landes-Obrigkeit ſuchte er mit getreuen und dem Lande höchſt-erſprießlichen Dienſten zu begegnen. Wie er denn, als er bald nach Holland, bald nach Nimwegen, und zwar 1677 bald nach dem Altonawiſchen Vergleich 1688 & 89 den Frieden zwiſchen dem König zu Denemarck und Hertzogen zu Schleßwig Hollſtein zu machen, abgeſchicket ward, ſolches dergeſtalt an den Tag geleget, daß nicht nur 1683 von Kayſerl. Majeſt. ihm ſein Adel (wie denn ſeine Vorfahren gute von Adel geweſen) allergnädigſt confirmiret, ſondern auch eine Ehrenſtelle nach der andern erfolget; angeſehen er nicht nur zum Etats-Rath, ſondern auch nicht gar lange hernach zum Land-Raht, Amptmann zu Tremsbüttel, geheimten Raht und endlich geheimten Raths-Präſidenten gnädigſt ernennet worden. In welcher Dignitæt er auch bey erreichtem hohen Alter und vollkommener Gemüths-Ruhe, ohngeachtet aller erlittenen Zufälle, obgedachter maſſen im 85ſten Jahr ſeines Alters, ſeelig verſchieden.

Seith-

Seithdem die Mohren bey Ceuta in Africa den 21 paſſati, die Retrenchementer der Spaniſchen Armee vergeblich attaquiret, und mit groſſen Verluſt ſich retiriren müſſen, hatten ſelbige ſich gantz ſtille gehalten, und weiter nichts unternommen; allein nunmehro kam ihnen eine neue Luſt an, zu dem Ende machten ſie den 16 dieſes in aller frühe eine groſſe Bewegung mit ihrem Lager, und ein ſtarckes Detachement deſſelben näherte ſich auff einen Mußqueten-Schuß dem Spaniſchen Campement: Mittlerweile ein ander conſiderables Detachement, unter Faveur der Dunckelheit, biß unter die groſſe Spaniſche Gardes avanciret, mit der Intention, dieſelbe auffzuheben, welches auch denen Mohren gewiß würde geglücket ſeyn, wenn nicht der General Don Felic ano de Bracamonte, und der Feld-Marſchall Don Juan de Zerezeda bey Zeiten die Piquets der Spaniſchen Reuterey detachiret hätten, bemeldte Guardes, welche ſchon mit denen Feinden in Action waren, zu ſouteniren, und ſich ſelbige in Sicherheit nach dem Lager zurück ziehen laſſen. In dieſer Retraite, ſo in guter Ordnung geſchahe, wurden von den Spaniſchen nur 5 Mann bleſſiret: Indeſſen blieben die Mohren biß 9 Uhr im Geſicht des Spaniſchen Lagers, und ſchoſſen von denen nahe gelegenen Höhen hefftig auff die Spanier, welche dagegen auch nicht feyerten, ſondern von ihren Batterien ſtarck auff jene canonirten, mithin die Barbarn nöthigten, ſich nach ihrem Lager zurück zu begeben.

Den 17 wurde die gäntzliche Evacuation der Stralſund und des Hertzogthums Vor-Pommern von den Königl. Däniſchen Trouppen gantz geruhig und in guter Ordnung vollzogen, und hingegen von den Königl. Schwediſchen Völckern gedachte Veſtung und Land wieder in Poſſeſſion genommen. Die Königl. Däniſche Infanterie marſchirte Morgens um 10 Uhr unter Löſung der Canonen von den Wällen zum Fehr-Thor hinaus, und wurde ſogleich in die zu ihren Tranſport nach Copenhagen fertig liegende Schiffe gebracht: Darauff zogen die Schwediſchen Trouppen zum Francken-Thor wieder ein, und beſetzten ſolches, wie auch die andern 3 Haupt-Thore, ſamt der Haupt-Wache und denen übrigen Poſten. Als nun der Uberlieferungs-Actus völlig geſchehen, und beederſeits Königl. Commiſſarien

ſich valedicirt, reiſeten die Däniſchen nach und nach von dannen ſamt ihren Bedienten ab; und der Schwediſche General Major Becker wurde Commendant daſelbſt.

Den 17 wurde Ihro Durchl. die Erb-Printzeſſin zu Pfaltz-Sultzbach zu Mannheim mit einer Printzeßin entbunden, welcher in der Tauffe die Nahmen Maria, Eliſabetha, Aloyſia, Auguſta, Innocentia, Gabriela, Eulalia beygeleget worden.

Den 22 iſt der junge Printz, welcher den 18 November vorigen Jahrs dem Chur-Printzen von Sachſen gebohren worden, zum gröſten Leidweſen des geſamten Königl. und Chur-Fürſtl. wie auch Chur-Printzl. Hauſes, wiederum Todes verblichen, nachdem er ſein kurtzes Alter nicht höher als auff 6 Wochen und 1 Tag gebracht.

Den 23 kam zu Paris ein Arreſt vom Königl. Staats-Rath wegen Supprimirung der Banco-Rechnungen heraus, des Innhalts: 1.) Daß die Banco-Rechnungen und Wechſel-Parten ſupprimiret ſeyn, und keinen Cours mehr haben ſolten, ſo wie ſolches in dem Arreſt vom 25ſten paſſato enthalten, und ſolche von dem Tage der Publication an, nicht weiter in Bezahlung gegeben werden könten, wenn auch gleich beyde Partheyen darüber einig ſeyen, oder es die Bezahlung der Wechſel-Briefe, Commercien-Billets und den Verkauff von Waaren in Groß, zwiſchen Kauff-Leuten und Negotianten betreffen möchte; es wäre dann, daß beſagte Banco-Rechnungen, vor obgedachter Publication Gerichtlich offeriret wären, als worüber ſodann, im Fall eines Streits, ein Rechtlicher Ausſpruch, durch die Richter, denen hierin die Erkennung, vermittelſt der Arreſten vom 13 Julii und 16 Decemb. 1720, und vom 9ten currentis beygeleget worden, geſchehen ſolte. 2.) Wann alſo die Bezahlung der Banco-Rechnungen und Wechſel für gültig erkandt worden, die Creditores ſich aber dennoch wegern ſolten, ihre Bezahlung in Banco-Rechnungen zu empfangen, ſo ſolte denen Debitoren permittiret ſeyn, bey denen Directeurs der Certificaten, über die Banco-Rechnungen, ſolche, für Rechnung und Riſico ihrer Creditoren, zu deponiren, und, vermöge ſolcher Depoſition, beſagte Briefe und Billets, als gehöriger maſſen entrichtet gehalten werden, und darauff null und ungültig verbleiben. 3.) Wollen und befehlen

ſehlen Se. Majeſt., daß die gezogene Wechſel-Brieſe, Commercien-Billets und Verkauff der Waaren ins Groß, unter Kauffleuten und Negotianten geſchehen und paſſiret, wann ſolche eine Summa von 500 Livres und darüber, in alten oder neuen Banco-Brieſen, zu bezahlen, und deren Bezahlungs-Termine, entweder vor oder nach oberwehnter Publication ſtipuliret worden, oder inskünfftige fällig ſeyn werden, in Gold und Silberne Species, nach dem würcklichen Valeur, wie ſolche fourniret worden, bezahlet, und damit bemeldte Wechſel-Brieſe, Commercien-Billets und Preiß der Waaren, entrichtet werden ſollen. 4.) Um deſto leichter zur Execution des vorhergehenden Articuls zu gelangen, und eine juſte Gleichheit zwiſchen dem Debitor und Creditor zu treffen, ordonniren Se. Majeſtät, daß, im Fall einiger Difficultät, in Erkennung des eigentlichen Werths, wornach mehrerwehnte Wechſel-Brieſe, Commercien-Billets und Verkauff der Waaren ins Groß, krafft vorigen Articuls, bezahlet und entrichtet werden, eine Taxirung geſchehen ſolle, in Anſehung deſſen, was die Banco-Rechnungen in der Zeit, da die Wechſel-Brieſe gezogen, und die Commercien-Billets und der Verkauff der Waaren paſſiret und geſchehen, gegen den derzeitigen Cours derer güldenen und ſilbernen Species verliehren, zu welchem Behuef 2 Banquiers oder Wechſel-Agenten, nemlich einer von Seiten des Debitoris, und der andere von Seiten des Creditoris, oder im Fall ſich einer oder der andere deſſen wegerte, von wegen des Gerichts, ex officio benennet werden, und demnächſt der Schuldener gehalten ſeyn ſolte, ſeinem Creditori, in gangbahren gold und ſilbernen Species, die Summa, worzu die Banco-Rechnungen, durch dieſe Taxation, zu Gelde angeſchlagen worden, zu bezahlen. 5.) Solten die, denen Einhabern und Eigenern der Banco-Rechnungen, durch den 4ten Articul des Arreſtes, vom 26 Decemb. jüngſthin angedeutete Employs geſchehen, und auff die darin enthaltene Art, angenommen werden; ingleichen die Erlangung der Leib-Renten, auff Schatzungen und Zölle; Renten auff Steuer und andere Impoſten, ſowohl in denen Wahl- als in denen Ländern des Staats, nach dem Edict vom letzt-verwichenen Auguſt Monath, creiret, oder in Rent-Actien der Indianiſchen Compagnie, wofür Se.

Majeſt.

Majeſt. guarant ſeyn und bleiben wollen. Uber dieſes ſollen auch der 3te 4te und 5te Articul des Arreſtes, vom 26 Decemb. nach ihrer Form und Einhalt, zur Execution gebracht werden.

Den 28 Abends gegen 8 Uhr entſtund zu Franckfurth am Mayn in der Juden-Gaſſe, in dem Haus der Vogel-Geſang genandt, ein Brand, wodurch bey einem ſtarcken Süd-Weſten-Wind nach und nach mehr Häuſer entzündet, und des andern Tages Morgens biß 115 Häuſer eingeäſchert, und alſo der vornehmſte Theil der Juden-Gaſſe, von der Börnheimer Pforte an biß an die Häuſer zum Drachen und Einhorn, ohnweit der Schul, welche, weil ſie gewölbet iſt, ſtehen geblieben, und nur das Dach verlohren hat, nebſt denen Hinter-Häuſern biß an das Bierbrauer-Haus auff der Allerheiligen-Gaſſe zum langen Gang genandt, wo noch 2 Juden-Häuſer ſtehen, durch die Gewalt des Feuers völlig verzehret, nnd zum Aſchen-Hauffen worden. Merckwürdig iſt es, daß Anno 1711 Dienſtags den 14 Januarii die Juden-Gaſſe von 8 Uhr Abends biß des andern Tages Abends gegen 8 Uhr völlig abgebrandt, und das Feuer in des Rabiners Haus angegangen, nun auch wieder daſelbſt ſeine Endſchafft genommen hat; auch iſt zu verwundern, daß ſo wohl bey dem jetzigen als vormahligen Brand der Juden-Gaſſe die daran ſtoſſende viele Chriſten-Häuſer durch die Hand GOttes erhalten. Einige Tage vor dem Brand haben die Juden das Andencken der Anno 1711 abgebrandten Gaſſe geſeyert; und bey nunmehro abermahl erfolgtem Brand hat ihr Rabiner Gelegenheit genommen, des andern Tages, als den 29 dito, da er und alle Juden ſich in der Schule verſammlet, ihnen ihren böſen Wandel vorzuſtellen, und zu einem beſſern Leben ernſtlich angewieſen, hierdurch die fernere gerechte Straffe GOttes abzuwenden.

Zu Ende dieſes Monaths hat der gelehrte und ſeiner Schrifften halber ſehr berühmte Herr Huet, Alt-Biſchoff von Avranches, Decanus der Frantzöſiſchen Academie, und vormahliger Lehrmeiſter des verſtorbenen Dauphins, im 88ſten Jahr ſeines Alters zu Paris dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

FEBRUARIUS.

IN Verfolg desjenigen, was im Januario von den Proceduren des Groß-Brittanniſchen Parlaments wider die Directeurs der Süd-See-Compagnie gemeldet worden, ſtehet ferner zu vernehmen, daß den erſten dieſes im Ober-Hauſe eine Bittſchrifft von dem Unter-Gouverneur und denen Directeurs geleſen worden, worin ſie erſuchten, daß ſie durch ihre Advocaten wider die Bill, zu verhindern, daß ſie nicht aus dem Reiche gehen könten, gehöret werden möchten; jedoch nach einem langen Debat, auff welche Weiſe man ſolche Bittſchrifft verwerffen ſolte, damit es nicht gegen die vorige Exempeln und gegen die Privilegien des Geburts-Rechts anlauffen möchte; ſo wurde beynahe einmüthiglich beſchloſſen: Daß weil die Abſicht der Bill wäre, zu verhindern, daß die Supplicanten mit ihren Effecten durchgehen möchten, imgleichen daß vor die Notoriſche Betrügereyen, deren ſie ſchuldig ſind, und welche ſie in ihrer Supliq nicht ableugnen, Satisfaction geſchehe, ſo ward ermeldte Suppliq verworffen.

Am obgedachten Tage wurde im Unter-Hauſe die Bill der Pairs, worin die Directeurs incapabel erkläret werden, einige Bedienung weder in der Süd-See oder Oſt-Indiſchen Compagnie noch in der Banco zu bedienen, zum erſten-und den dritten zum andernmahl geleſen. Selbigen Tags befahl man dem Sergeanten der Waffen, alle Glieder des Hauſes, welche in andern Kammern Berathſchlagung hielten, herein zu ruffen; da ſolches geſchehen, eröffnete der Herr Pingelly wegen der geheimen Commiſſion, daß ſelbige den Morgen vernommen hätte, wasmaſſen Mr. Robert Kniche, Caßirer der Süd-See-Compagnie am erſten dieſes des Abends, nachdem er zum Theil von der Commißion examiniret worden, aus ſeinem Hauſe weggegangen, und ſeine Leute ſeither nichts von ihm vernommen hätten. Hierauff wurde alſofort reſolviret, den König durch 2 Addreſſen zu erſuchen, daß Se. Majeſt. unverzüglich durch eine Proclamation demjenigen, der vorbenandten Knicht anhielte, ſo daß er in Händen der Juſtitz gerathe, eine Verehrung verſprechen; imgleichen

Ordre

Ordre ſtellen möchte, daß die Havens geſchloſſen, und andere Anſtalten auff den Küſten gemacht würden, damit weder er Knicht, noch ſonſt andere der Directeurs oder Bedienten der Compagnie über See entfliehen könten. Ferner wurde befohlen, daß die Thüren des Unter-Hauſes zugeſchloſſen, und die Schlüſſel auff dem Tiſch geleget werden ſolten: Folglich ließ man den Ritter Robert Chaplin, den Ritter Theodor Janſſen und Herr Jacob Sawbridge andeuten, daß ſie alſobald auff ihren Stellen erſcheinen ſolten; da indeſſen der Controlleur obbeſagte Addreſſen Sr. Majeſt. überbrachte, und bey ſeiner Zurückkunfft dem Hauſe kund machte, daß er ſolche Sr. Majeſtät præſentiret, und dieſelbe, ihm zu befehlen, beliebet hätten, dem Hauſe zu berichten, daß Se. Majeſt. ſofort die nöhtigen Ordres und Verfügungen, wie es das Unter-Haus in ihren Addreſſen verlangte, ergehen laſſen wolten. Ferner ward ordonniret, daß Edward Wortley, Hutchinſon und Clayton, hingehen ſolten, um ſich aller Bücher und Schrifften, welche Robert Knicht, Surmann und John Grigsby zugehöreten, oder ſie in Bewahrung gehabt, zu verſichern, und darauff wurde Ordre gegeben, dieſe beyde Letztere, als Vice-Treſorier und Buchhalter der Süd-See-Compagnie, in Bewahrung eines Sergeanten der Waffen zu geben; Mr. Roſſe und Mſr. Sloper wurden beordert, ſogleich aller Bücher und Schrifften, welche Elias Turner, George Caswall und der Compagnie zugehöreten, oder dieſelbe in Verwahrung hätten, nebſt allem, was ſie zum Dienſt des Publici nöthig finden würden, ſich zu verſichern. Weiter ordonnirte das Unter-Haus, daß Sr. John Blunt, Sr. John Lambert, beyde Baronets und Directeurs, wie auch Sr. John Fellows, Baronet, Unter-Gouverneur der Süd-See-Compagnie, in Bewahrung eines Sergeanten der Waffen genommen werden ſolten. Wie nun Sawbridge im Hauſe erſchien, ward in Umfrage gebracht, und vorgeſchlagen: Ob derſelbe, als ein Mit-Glied des Hauſes, ſchuldig ſey, an einem groſſen Verbrechen in ſeinem ihm auffgetragenen Amte, als Directeurs der Süd-See-Compagnie, wodurch er viele Sr. Majeſt. Unterthanen in ſehr groſſen Schaden geſetzet, und den publiquen Credit zum höchſten præjudiciret hätte? Da nun Mſr.

Saw-

Sawbridge an ſeiner Stelle verhöret und abgetreten war, reſolvirte das Unter-Haus nemine contradicente, daß derſelbe an obgedachter Klage ſchuldig, und wegen ſeines Verbrechens, aus dem Hauſe verſtoſſen, und in Bewahrung eines Sergeanten der Waffen dieſes Hauſes, genommen werden ſolte. Hierauff, als Sr. Theodore Janſſen ins Unter-Haus gekommen, wurde eben dieſelbe Quæſtion proponiret, und derſelbe darüber gehöret, folglich, ſo bald er abgetreten, gleichergeſtalt, nemine contradicente, reſolviret, daß Sr. Theodore Janſſen, Ritter und Baronet, ein Mit-Glied des Unter-Hauſes, und einer von denen Directeurs der Süd-See-Compagnie, gleichfals ſchuldig befunden ſey, und alſo, ſeines Verbrechens halber, aus dem Hauſe verſtoſſen, und der Bewahrung eines Sergeanten der Waffen des Hauſes, übergeben werden ſolte. Ferner ward ordonniret, daß die geheime Committee aller, dem Unter-Gouverneur, denen Directeurs oder andern der Süd-See-Compagnie Bedienten, ſo in Bewahrung genommen zu werden, ordonniret worden, gehörigen, oder von ihnen in Verwahrung gehabten Schrifften, ſich verſichern, und letztlich, daß Sr. Robert Schaplin und Francois Eyles, Schildknap, am 8ten des Morgens, an ihrem gewöhnlichen Ort in dem Unter-Hauſe erſcheinen und auffwarten ſolten.

Die Pairs haben am dritten die Bill, wodurch die Directeurs verhindert werden, nicht aus dem Reiche zu gehen, zum drittenmahl geleſen und paſſiret, auch denen Macklern befohlen, ihnen eine Liſte von allen Actien welche ſie ſeit Michaelis 1719 vor einige Bedienten der Theſaurie oder Exchequers gekaufft oder verhandelt haben, imgleichen eine Nachricht von allem was ſie vor die Süd-See-Compagnie verrichtet, zu übergeben. Den 4ten laſe man im Ober-Hauſe einen Brieff des geflüchteten Caßirers Knicht, am 2ten Februarii ein groß Stückweges von der Stadt datirt, worinnen er kund that, daß die Laſt der Unterſuchung vor ihm zu ſchwehr zu tragen wäre, und fals er es abgewartet hätte, ein Meineydiger werden müſſen, er hätte keine Ländereyen erkaufft, und hätte wenig mehr mitgenommen, als er zu einem geringen Unterhalt vonnöthen hätte, einige Pairs aber vergröſſerten das wenige auf anderthalb Millionen

Pfund

Pfund Sterl. Der Hertzog von Wharton that den Vorſchlag, daß man dem König eine Addreſſe præſentiren müſte, und Se. Majeſt. erſuchen, daß ihm belieben möchte, kräfftige Inſtantzen bey denen mit Ihm in Alliantz ſeyenden Printzen zu thun, damit ſelbige in ihren Landen keinen Schutz verleihen an bemeldten Knicht oder einige Directeurs &c. welches alſo ordonniret ward, aber der Graf Stanhope ſagte, daß, als der Frantzöſiſche Ambaſſadeur hierüber mit einem gewiſſen Lord geredet, derſelbe Schwürigkeit gemacht, ob dieſe Addreſſe einige Wirckung thun würde, weil der geweſene Lord Ormond in Spanien, und der Lord Marr in Franckreich noch geduldet würden. Als die Macklers gefraget wurden, ob ſie nicht wüſten, daß einige ihrer Confreres vor dem Herrn Aislabie Actien verkaufft hätten? Nandten ſie deſſen Tochter-Mann Edmund Walcker, Herr Schurleworth und Herr Francks. Man fragte ſie auch, ob ſie keine Ordre gehabt hätten, eine groſſe Anzahl Actien von Jorck Buildings vor die Bedienten der Threſorie und des Exchequers zu verkauffen, daß das Scirefacias oder Kundthuung gegen Maſchoppeyen heraus käme? Welches ſie mit Nein beantworteten. Endlich gaben die Pairs Ordre, folgende Directeurs, welche vermöge der Parlaments-Acte zu Commiſſarien angeordnet waren, vor das Intereſſe der Süd-See-Compagnie Sorge zu tragen, in Verwahrung zu nehmen, nemlich: die Herrn Chapmann, Hawes, Gibbon, Holditſch und Cheſter.

Eodem paſſirten die Gemeinen die Bill von den Pairs, die Directeurs unfähig zu erklären, und beſchloſſen, den König durch eine Addreſſe zu erſuchen, daß Se. Majeſt. allen dero an auswärtigen Höfen ſubſiſtirenden Miniſtris Befehl zuſchicken mögen, bey denen Alliirten Fürſten und Staaten dahin anzutragen, den geflüchteten Caßirer Knicht, wenn er ſich in ihren Gebiete möchte betreten laſſen, anzuhalten. Selbigen Tags wurde die Königl. Proclamation publiciret, und denjenigen eine Belohnung von 2000 Pfund Sterlings verſprochen, der den Knicht entdecken und in der Juſtitz Händen liefern würde. Der Herr Aislabie, einer der Schatz-Commiſſarien, wurde von der Cantzler-Charge des Exchequers ab- und der Herr Pulteney wieder an ſeine Stelle eingeſetzet.

Den

Den 5ten machten die Glieder der geheimen Commiſsion dem Unter-Hauſe bekandt, was maſſen ſie die Bücher und Schrifften des Unter-Gouverneurs und der Directeurs der Süd-See-Compagnie, der vom Hauſe erhaltenen Ordre gemäß, in Bewahrung genommen hätten. Die Lords fügten den Gemeinen zu wiſſen, daß ſie wegen wichtiger Uhrſachen den Ritter William Chapman, wie auch die Herren Robert Cheſter, Eduard Gibbon, Frantz Hawes, und Richard Houlditch, alle fünff Directeurs der Süd-See-Compagnie, arreſtiren und der Bewahrung eines Thürhüters vom ſchwartzen Stab, ſamt ihren Schrifften und denen vom Herrn Clarck gedachter Compagnie Solliciteur, übergeben laſſen, anbey dem Thürhüter Befehl ertheilet, obenwehnte Meſſieurs dem Hauſe und der geheimen Commiſſion, ſo offt ſie es verlangte, vorzuſtellen. Folglich paſſirte das Hauß die Bill, worin die Directeurs der Süd-See-Compagnie unfähig erklähret wurden, hinführo zu Gliedern von einer der drey Compagnien erwehlet zu werden ꝛc. und ſandte dieſelbe an die Lords. Selbigen Tags erſchiene der König mit gewöhnlichen Ceremonien im Ober-Hauſe, und nachdem das Unter-Haus hinein beruffen worden, gab Seine Königliche Majeſtät Dero Conſens zu der Acte, die Directeurs der Süd-See-Compagnie zu verhindern, daß ſie nicht aus dem Reiche gehen, zu der beſagte Directeurs zu einiger Bedienung in den drey Compagnien unfähig zu machen, zu der Acte wegen der Quarantaine der Schiffe, und zu der um Herrn Joh. Robeton und Herrn Georg Robeton deſſen Sohn zu naturaliſiren. Den 6ten befahlen die Gemeinen eine Bille einzubringen, die Beſtechung der Richter zu verhüten, und die Geſetze mehrers zu bekräfftigen. Die Lords empfiengen ein Verzeichniß von denjenigen Perſohnen, welche in der dritten Unterzeichnung der Süd-See-Compagnie nicht bezahlet. Hierauff wurden zwey Directeurs der Compagnie nemlich die Herren Gibbon und Cheſter vor der Barre gefodert, und wegen der Verkauff- und Kauffung der Actien examiniret; Nachdem man nun dieſelbe wieder hinaus gehen laſſen, wurde einmühtig beſchloſſen, daß weil man die Actien genommen, und der Süd-See-Compagnie transportiret, ohne einem würcklich bezahlten Preiß oder genugſahme Sicherheit, oder deren zum Nutz und Vortheil einiger im Miniſterio ſtehenden

Perſohn oder einiger Glieder der beeden Parlaments-Häuſer ge-kauffet, währender Zeit daß die Bill der Compagnie im verwiche-nen Jahre noch im Parlament hienge, ſolches eine Notoriſche und Grundverderbliche Corruption wäre. Hierüber wurden die Herren Gibbon und Cheſter nochmahls examiniret, und ſol aus dem Examine dieſer beeder und anderer Directeurs der Com-pagnie entdecket worden ſeyn, daß 400000 Pfund Sterl. welch man an die Directeurs bezahlet, um die Austheilung zu thun, un-ter ihnen getheilet worden, daß ſie von dieſem Gelde Prämien ge-geben, und folglich den Preiß der Actien ſo conſiderabel ſteigen gemacht, welches ſamt denen von ihnen gethanen Verkauffungen den Ruin vieler tauſend Familien nach ſich gezogen.

Den 7, nachdem die Gemeinen die Land-Tax-Bill paßiret und an die Lords geſandt hatten, wurde von den Deputirten der Süd-See-Compagnie ſelbigem Hauſe eine Rechnung der verkaufften Actien übergeben, eben ſo wie die, ſo von der Commißion der Thre-ſorie übergeben worden, welche niemahls einige Rechnung der verkaufften Actien an die Directeurs übergeben hatte, als auff die dazu erhaltene Ordre des Hauſes vom 28 December letzthin ver-ſtrichen, doch nach gemeiner Unterſuchung hat man das Geld in der Compagnie Caſſa-Buch auff dem Tag vom 14 April regiſtrir befunden, das Haus befahl daß gemeldte Rechnung der ſecreten Commiſſion ſolte zugeſtellet und von ihnen unterſucht werden. Den 8ten wurde von dem Hauſe einmüthig beſchloſſen, daß man ſolte den Ritter Robert Chaplin und Frantz Eyles als Di-recteurs der Süd-See-Compagnie ſchuldig erklären, an öffentli-cher Mißhandlung der Treue, wodurch eine ſehr groſſe Menge Sr. Majeſt. Unterthanen ruinirt und der öffentliche Credit kräffti benachtheiliget worden, und reſolvirten daß ſelbige wegen dieſe Malverſationen aus dem Hauſe ſolten geſetzet werden. Den 11 biß dahin ſich das Haus adjourniret hatte, wurde dem Sprecher befohlen, an alle Scheriffs der Grafſchafften circulair Brieffe ab zufertigen, daß alle Glieder, ſo gar auch diejenigen, welche mi des Hauſes Erlaubniß abweſend, den 20 auff ihren Stellen er-ſcheinen ſolten; Eodem examinirten die Lords die Herrn Aſtel un Waller, ſamt einigen Macklern, welches biß ſpäten Abends wäh-rete, und entdeckten von ihnen, daß einige Directeurs und ihr

Bedien

Bediente, zu der Zeit, als ſie die Actien vor der Compagnie Rechnung zu hohen Preiſen eingekauffet, unter dem Vorwand, daß ſolches zu Unterſtützung des allgemeinen Credits geſchehe, ſelbige denen Mäcklern Ordre gegeben, ihre eigene Actien zu ſolchen Preiſen zu verkauffen; dannenhero von denen Lords reſolviret wurde: Daß dieſes Kauffen und Verkauffen ein öffentlicher Betrug, und Verwerffung der Treue, nebſt einer Uhrſache des unglücklichen Ausſchlags der Sachen ſeye. Immittelſt ſahe man auch eine Liſte von 31 Gliedern des Unter-Hauſes, welche ſich durch Geld corrumpiren laſſen, denen Süd-Directeurs in ihrem Suchen behülfflich zu ſeyn, und ſind ſolche folgende: Mr. Wynn hat bekommen an Actien in der Süd-See-Compagnie vor 3000 Pfund Sterlings, Mr. Pepper 4000 Pfund, der Ritter Robert Chaplin 5000, der Lord Chetwind 5000, ſeine beyden Brüder 7000, der Obriſt Robert 1000, Mr. Rolle 5000, Mr. Chalmady 2000, Mr. Tourneſe 5000, Mr. Burridge 2000, Mr. Elias Turner, und der Ritter George Caswel 6000, der Ritter Copleſton Bamfylde 1000, Mr. Joh. Bamfylde 1000, der Ritter Thomas Sebright 1000, der Ritter Joh. Blund 1000, Mr. Drax 1000, Mr. Gralim 2000, der Ritter Wilhelm Gordon 7000, Mr. Forreſter 1000, der Obriſt Munroe 6000, Mr. Haldaine 2000, Mr. Mr. Roll 8000, Mr. Montgommery 2000, der Ritter Montague Blund 2000, der Ritter Wilfred Lawſon 1000, Mr. Longeville 1000, Mr. Jung 3000, der Ritter Wilhelm Carew 1000, und der Obriſt Scot 1000 Pfund Sterling.

Am obgedachten Tage erwehlte die Süd-See-Compagnie den König zu ihren Gouverneur, den Ritter John Eyles zum Unter- und den Herrn John Rudge zum Vice-Gouverneur: So ſchritte dieſelbe auch den 13 zur Wahl 30 neuer Directeurs, da dann die Herrn Thymas Eyles, Thomas Croß, Samuel Clarcke, William Broock, Thomas Friedrich, Thomas Gearing, Chriſtoff Hayne, Eduard Halſey, Edmond Keere, Richard Hopkins, Roger Hudſon, Capit. Samuel Jones, John Lade, Matthew Lunt, Henry Lowel, Benjamin Lethulier, John Loyd, Nath. Micklewaithe, James Metcalff, Robert Michel, John Nicol, Capit. Oſtborn, Thomas Pearce, Samuel Ptt junior, Mathew

Raper, Carl le Bas, Richard Thompſon, Jean Giradot de Fillieux, Thomas Willis und Robert Wood erkohren wurden.

Den 13 wurde das Unter-Haus vom Ober-Hauſe erſucht, einzuwilligen, daß die Directeurs ſo in der Bewahrung ihres Waffen-Sergeants wären, jedweder vor die Lords erſcheinen möchten, wann ſie ſelbige befragen wolten, welches zugeſtanden ward; ſelbigen Tages wurde obgemeldte Bill zum zweytenmahl geleſen, und einer general Commißion gegeben, welche den 14ten ſich darüber verſammlen ſolte. Der Herr Walpole præſentirte eine Bill, daß ſein Project in Annehmung der Vorſchläge derer 3 Compagnien zur Bezahlung der Schulden und der Herſtellung des Credits vor ſich gehen möchte, und wurde desfals von dem Staats-Secretario Crags aſſiſtiret, als ſich aber viele Opponenten hervor thaten, erſuchte die Hoff-Parthey, daß dieſe Bill den 18 möchte verleſen werden, doch die andern wolten dieſe zweyte Leſung auff den 21 ausgeſetzt haben; als nun Umfrage gehalten wurde, waren 165 Stimmen gegen 118, daß es den 21 geſchehen ſolte, und darauff wurde das Unter-Haus biß auff ſelbigen Tag adjournirt.

Den 13 nachdem die Lords den Ritter Blunt und etliche andere Directeurs der Süd-See-Compagnie, wie auch verſchiedene Macklers ſehr lange Zeit examiniret hatten, nahmen ſie folgende 5 Schlüſſe: 1. Daß die Directeurs der Süd-See-Compagnie, und andere, welche befohlen, eine groſſe Menge Actien zu hohen Preiſen vor der Compagnie Rechnung zu kauffen, unterm Vorwand den öffentlichen Credit zu erhalten, und zu gleicher Zeit ihre Actien heimlicher Weiſe an die Compagnie verkauffet, ſchuldig wären an öffentlicher Ubertretung des Pfandes, welches man ihnen anvertrauet hatte. 2. Die Austheilung der Premien von einigen Directeurs damit der Preiß der Actien ſtiege, diejenigen, welche ſie hatten, verkaufft, und hernacher gemachet, daß ſie fielen, iſt eine denen Unterthanen Sr. Majeſt. nachtheilige liſtige Hintergehung geweſen. 3. Da ſie die dritte Unterzeichnung zu 1000 proC. auff eine Summa von 5 Millionen Pfund gemacht, haben ſie das Publicum öffentlich betrogen. 4. Da ſie die Abgifft auff Weynachten zu 30 proC. geſetzet, und hernacher 50 proC. auff die 12 gantze Jahre verſprochen, wäre ein ungebührlich

lich Werck, damit die Actien weit über ihren Werth ſteigen möchten, einer groſſen Menge derer Unterthanen Sr. Majeſt. zu nöhtigen, daß ſie ſelbige kauffen, und ſie zu verhindern, daß ſie ſelbige mit einem mäſſigen Gewinn verkauffen, auch ein Mittel vor die Directeurs daß ſie groſſe Summen ſammlen möchten. 5. Da ſie die Abgifft auff St. Joh. zu 10 proC. in Actien geſetzet zu der Zeit, da die Compagnie im Stande war, es an Geld zu thun, iſt ein offenbahrer Betrug wider das Publicum geweſen. Und der Innhalt dieſer 5 Articuln wäre zum Theil die Urſache des verfallenen Credits. Nachdem die Lords dieſen Schluß gefaſſet, lieſſen ſie den Herrn Aſtel wieder hinein treten, welcher ihnen ſeine Anzeige ſchrifftlich und unterſchrieben, wie ſie es befohlen hatten, übergab. Ferner befahlen ſie, daß die Banco der Compagnie der Schwerdſeger, und die Herrn Martin ihnen eine Rechnung des Geldes, welches ſie vor Rechnung des Herrn Knicht und an weme ſie bezahlet hätten, übergeben ſolten. Selbigen Tages examinirten die Lords Herrn Hawes, einen der Directeurs der Süd-See-Compagnie und Commiſſarium der Schatz-Kammer, und fragten ihn, wie viel Geld oder Actien man denen Gliedern beyder Parlaments-Häuſer gegeben hätte? Er bekandte nur daß ihm wäre anbefohlen worden, einigen Gliedern beyder Häuſer Propoſitiones zu thun, um ſelbige zu verpflichten daß die Acte zum Vortheil der Süd-See-Compagnie paßiren möchte, auch ſelbſt dem Herrn Robert Walpole 20000 Pf. Sterl. an Banco-Zettuln offeriret hätte, derſelbige aber ſie anzunehmen geweigert. Darauff befahlen die Lords, daß Herr Hawes dem Thürhüter von dem ſchwartzen Stabe wieder überliefert, und genauer bewahret werden ſolte.

Den 15 examinirten die Pairs in einer groſſen Commißion den Ritter Johann Blunt, und fragten ihn fürnemlich, ob er nicht wüſte oder gehöret hätte daß vor einige Parlaments-Glieder beyder Häuſer oder jemand der Regierung Actien gekaufft oder verkaufft worden? Anſtatt aber darauff zu antworten, verlangte er zu wiſſen, ob nach dieſer Nation Geſetzen jemand gehalten ſey ſich ſelbſt zu beſchuldigen. Man ſtellte ihm andere Fragen vor, er erſuchte aber, daß man ihn verſchonen möchte, darauff zu antworten. Darauff reſolvirten die Pairs um ſich ein gröſſer Anſehen

ſehen zu machen, die Commiſſion in eine völlige Verſammlung zu verändern, dieſes mochte aber auch nicht helffen, ja er weigerte auch den Eyd, welcher ihm vorgeleget wurde, abzuſtatten. Endlich beliebten die Pairs, auff daß man in dieſer Sache mit aller Vorſichtigkeit zu Wercke gienge, und die Vorrechte des Unter-Hauſes, deſſen Gefangener bemeldter Blunt war, nicht benachtheiligte, den 18 zu ſchlieſſen, daß das Verfahren dieſes Mannes nebſt dem Reſpect des Ober-Hauſes ſolte in Erwegung genommen werden. Bey dieſer Gelegenheit hielten verſchiedene Pairs ſehr kräfftige Reden, darunter des Grafen Stanhope ſeine ſehr fürtrefflich war; als aber dieſer Lord des Abends um 8 Uhr zu Hauß kam, fühlete er groſſe Haupt-Schmertzen und eine Anzeige eines Fiebers. Als der Schmertzen am 16ten noch daurete, ließ er ſich zur Ader und ſchröpffen, ſelbigen Abend zwiſchen 8 und 9 Uhr ſtarb er ſehr plötzlich an einer Art eines Schlags da er eben ein Cliſtier nehmen ſolte. Er iſt nur ungefehr 50 Jahr alt geworden und hinterläſt 2 Söhne und 3 Töchter; durch deſſen Todt iſt die Charge eines Staats-Secretarii und Plenipotentiarii zur Camerichſchen Friedens-Handlung vacant geworden.

Den 18 excuſirten die Pairs Herrn Waller, daß er vor ihre Baly nicht erſcheinen ſolte, weil er an einem Fieber und Lungenſucht unpäßlich, darauff ſie auff den Vorſchlag des Grafen von Iſla, welcher von Lord Townſchend aſſiſtiret wurde wegen des Ritters Blunt folgenden Schluß machten, nemlich: daß da bemeldter Ritter in ſeiner Unterſuchung der Commißion der Pairs auff verſchiedene weſentliche Fragen, welche an ihm geſchehen, zu antworten geweigert, auch hernacher in böſer Abſicht den Eyd, welchen das Ober-Haus von ihm gefordert, abzuſtatten refuſiret hat, ſchuldig ſey an einer groſſen Verachtung des Hauſes, welches Verfahren nur zielete alle Parlamentariſche Unterſuchungen Krafftloß zu machen, und von einer gefährlichen Folge vor die Nation. Darauff examinirten die Pairs den Herrn Ritter Joh. Fellows und Herrn Joye, welche Unter- und Deputirte Gouverneurs geweſen, wie auch den Ritter Robert Chaplin einen der Directeurs, wegen der Actien, ob ſie wuſten, daß derſelbigen einige von Gliedern der beyden Parlaments-Häuſer oder jemand von der Regierung genommen oder verkaufft worden. Der

Graf

Graf von Sunderland ſchlug vor, daß man das letzte auffs ſchärffſte unterſuchen müſte, weil von einigen Herren der Threſorie ſo viel geredet würde. Herr Joye zeigete an, daß er vor einigen Monathen Herrn Knicht gefraget: Ob er vor den Grafen einige Actien behalten hätte, oder nicht, darauff mit Ja geantwortet, und dazu um eine groſſe Summa; als er aber hernacher, da man das Werck zu unterſuchen anfieng, ihn desfals wieder befraget hätte, alles vorhin geſagte geleugnet, darauff Lord Townshend ſagte, daß er nicht zweifelte, das Haus würde im Stande ſeyn, dieſe Sache gründlich zu erfahren; Man wolte auch, daß man entdecket, Herr Knicht habe vor eine gewiſſe Dame 10000 Pf. Actien gekaufft. Der Mackler Teſtat hat endlich ausgeſagt; daß er vor Herrn Surmann, Unter-Caßierer der Süd-See-Compagnie verkaufft habe 5000 Pf. Sterl. der erſten Subſcription zu 567 Pf. Sterl. 6000 Pf. Sterling ſelbiger Subſcription mit 585 proC. Avantz, Summa 50315 Pfund Sterl. Gewinn: vor den Ritter Johann Blunt 11500 Pf. Sterl. Sterl. der erſten Subſcription zu 480 a 580 proC. 7100 Pfund ſelbiger Subſcription zu 220 a 215 proC. 26000 Pf. Sterlings Actien zu 890 proC. und 4000 Pf. Sterl. Actien zu 313 biß 328 proC. Avantz, Summa 291910 Pf. Sterl. Gewinn Vor den Ritter Theodore Janſſen 3000 Pf. Actien zu 1000 proC. 2500 zu 840 proC. und 18900 Pf. zu 250 a 158 proC. welche zuſammen betragen 88800 Pfund, und die gantze Summa von Actien und Subſcriptien, welche von einem einigen Mackler verkaufft worden; ſich auff 431025 Pf. beläufft.

Eodem wurde im Unter-Hauſe die Bill von dem Project des Herrn Walpole zum andernmahl geleſen. Als nun darauff gefragt wurde, ob ſelbige an eine groſſe Commiſſion ſolte gegeben werden oder nicht, entſtund ein ſehr hefftiger Debatt, doch wurde das erſte mit 237 gegen 132 Stimmen erſtritten, und darauff beſchloſſen, ſelbige den 24 in einer groſſen Commiſſion zu unterſuchen. Folgenden Tages examinirten die Pairs in einer groſſen Commißion verſchiedene vormahlige Directeurs der Süd-See-Compagnie. Selbigen Tages übergab Herr Hungerford eine Bill, das betriegliche Verfahren im Actien Handel zu verwehren, welche zum erſtenmahl geleſen wurde. Selbigen Tages hielte der König zu St. James geheimen Rath, darin

Majeſtät den Vicomte Thownſend zum Staats-Secretario an des verſtorbenen Grafen von Stanhope Stelle erklärte, welche Wahl von beyden Partheyen ſehr gerühmet ward. Am 19 nahm gedachter Miniſter Poſſeſſion von ſelbigem Ambt, und den 21 legte er den Eyd ab. Den 20 that der Herr Molesworth dem Unter-Hauſe kund, daß die geheime Commiſſion Nachricht bekommen hätte, daß Robert Knicht arreſtirt wäre, und in der Citadelle von Antwerpen bewahret würde, darauff ward beſchloſſen dem König eine Addreſſe zu præſentiren und Se. Majeſt. zu bedancken, daß es ihme gefallen, ſolche kräfftige Befehle an deſſen ausländiſche Miniſters zu ertheilen, daß bemeldter Knicht würcklich arreſtirt worden, wie auch Se. Maj. zu erſuchen, daß er bey den Höfen von Wien und Brüſſel Anforderung thun laſſe, damit die Perſohn des bemeldten Knicht nebſt deſſen Papieren und Effecten, in die Hände derer, welche Se. Majeſt. dazu ernennen würde, möge überliefert werden, ferner bemeldter Knicht nach Groß-Brittannien überführet, und daſelbſt der Bewahrung eines Waffen-Sergeants übergeben werde. Dieſe Addreſſe wurde ſogleich verfertigt, und durch den Herrn Methwin Controlleur der Königl. Hoff-Staat dem König præſentirt, worauff Se. Majeſt. zu antworten beliebte, daß dasjenige, was das Unter-Haus begehrte, geſchehen ſolte. Eodem hielte die Süd-See-Compagnie eine general Verſammlung, darinnen der neue Vice-Gouverneur ſehr ausführlich anwieſe den elenden und verwirreten Zuſtand, darin der Comdagnie Sachen ſich befanden, und es vor der Hand unmöglich wäre, die Summa von 7 und ein halb Mill. Pf. Sterl. welche ſie der Regierung vorzuſchieſſen verſprochen, zu vergnügen, dabey er fügte daß ſolches die Urſach wäre, warum die Compagnie die Eröffnung ihrer Bücher hätte verſchieben müſſen, doch hoffte er, daß dennoch die Austheilung von Weynachten, balde würde können beſtimmet werden, welche wenigſtens 8 proC. ſeyn würde, davon man die helffte an Geld, und die andere Helffte in Obligationen der Compagnie bezahlen wolte, worauff reſolvirt wurde, durch eine Suppliq die Erlaſſung bemeldter Summa von dem Unter-Hauſe zu erſuchen.

Den 21 ernandte Se. Majeſt. den Obriſten Churchill, um über Calais nach Wien zu gehen, und den Kayſerl. Hoff zu erſuchen,

daß

daß der zu Antwerpen arreſtirte Robert Knicht mit ſeinen Effecten und Schrifften nach Engelland möchte ausgeliefert werden, worauff derſelbige den 23 abreiſete.

Am erſtgedachten Tage wurde im Unter-Hauſe die Bill wider die Cattunen abgehandelt, zufolge welcher derjenige, ſo nach Weynachten 1722 einige Kleidung von den verbotenen Cattunen tragen wird, in 5, und der dieſelbe macht, in 50 Pf. Sterl. vor jedes Kleid Straffe verfallen ſeyn ſoll. Eod. laſen die Pairs eine Suppl. den geweſenen Directeurs Chapmann, Hawes, Gibbon, Cheſter und Houlditſch, worin ſie erſuchten, aus dem Arreſt des Thürwärters erlaſſen zu werden, nachdem ſie die begehrte Bürgen geſtellet; welches ihnen accordiret ward. Folglich examinirten ſie noch einige Bewindhaber, und beſchloſſen die ſo noch nicht vor ihnen erſchienen, ebenfals zu examiniren.

Den 22 kam der König ins Ober-Haus, und nachdem das Unter-Haus dahin gekommen, machte Se. Majeſt. die Bill zu Continuation der Land-Taxa, und Geld-Auffnehmung auff dieſelbe zu 6 proC. zu einer Acte oder Geſetz.

Den 24 ließ die geheime Commißion dem Unter-Hauſe bekandt machen, daß ihre gethane Unterſuchung des betrieglichen Handels der Süd-See-Directeurs und was davon dependirete, ins reine geſchrieben würde, um den 27 dem Hauſe vorgeleget zu werden. Nachdem in dem Hauſe einer Supplicq gedacht wurde, ſo wegen der Süd-See præſentiret werden ſolte, um zu erſuchen, daß ihnen die achtehalb Millionen, welche gedachte Compagnie dem Lande bezahlen müſte, erlaſſen werden möchten: und daß der Unter-Gouverneur Eyles damit an der Thüre wäre; ſo entſtand ein ſehr hefftiger und langer Wort-Wechſel, ob man dieſe Supplicq annehmen oder abweiſen ſolte. Es iſt aber hiebey anzumercken, daß die vornehmſte Uhrſachen der Supplicq hierin beſtunden, daß die vorige Directeurs die Compagnie durch ihre üble Haushaltung ruiniret hätten; daß die itzige dadurch ſich nicht im Stande befünden, ſolche Summe bezahlen zu können; und endlich daß im Fall dieſe Erlaſſung nicht geſchehe, ſie die Direction der Sachen ermeldter Compagnie abſtehen, und fahren laſſen würden ꝛc. Die meiſten Glieder, ſo keine Bedienungen hatten, und folglich vom Hofe nicht dependirten, behaupteten

nachdrücklich daß man dieſe Supplicq verwerffen müſte; hingegen ſtelleten die Hoff-Bediente, inſonderheit die Herrn Walpole und Methwin alle ihre Wohlredenheit zu Werck, zu behaupten, daß die Supplicq angenommen werden, und man des Königs Meinung darüber vernehmen müſte: Endlich wurde die Sache in Umfrage gebracht, und durch Mehrheit der Stimmen beſchloſſen, daß man die Supplicq annehmen ſolte: Gleichwie ſie denn auch angenommen, und auff die Tafel geleget wurde, um den 26 in einer generalen Commiſſion näher überwogen zu werden. Die Pairs hatten unterdeſſen den 24 wiederum einige Directeurs, und den 25 die Commiſſarien oder Bedienten, Surmann, Grißby und andere examiniret. Den 26 brachte der General Controlleur der Königl. Hoffhaltung dem Unter-Hauſe, deſſen Glied er iſt, folgende ſchriffliche Bothſchafft:

George Rex.

Nachdem Se. Majeſt. von dem Collegio derer Directeurs der Süd-See-Compagnie eine Supplicq wegen der Bezahlung des Geldes welches ſelbige Compagnie dem Lande ſchuldig iſt, empfangen, hat er vor nöthig erachtet dieſe Supplicq an das Unter-Haus zu ſenden, und dabey kund zu thun, daß Se. Majeſt. nicht entgegen wäre, daß das Parlement der Süd-See-Compagnie ſolche Bequemlichkeit und Auffſchub gäbe wegen der Zeit der Bezahlung dem Lande, wie das Haus gut und billig achten wird.

Darauff wurde beſchloſſen folgenden Tages in einer general Commiſſion darüber zu rathſchlagen, und als man zu der Bill, daß die Banco und Oſt-Indiſche Compagnie jede 9 Millionen übernehmen ſollen, getreten war, wurde in einer general Commiſſion beſchloſſen: Daß jetzterwehnte Maſcopien denen Eigenern der Actien oder Portiones in ihren Fonds auff ſelbige Portiones zur Lehen nicht mehr als 100 Pfund an Geld auff 100 Pf. Actien und 1000 Pf. auff 1000 Pf. an Actien vorſchieſſen ſollen. Der Herr Walpole, der Cantzler des Hertzogthums Lancaſter und andere Bediente, hielten Harangues zu beweiſen daß die Sachen der Süd-See-Compagnie und des Landes auff dieſe Weiſe empor kommen könten. Den 27 nachdem die Order daß jedes Glied ſich auff ſeine rechte Stelle begeben ſolte verleſen war, laſe der Herr Broderick den Raport der geheimen Commiſſion wegen der Unterſuchung des Verfahrens der Süd-See-Compagnie,

und

und als er ihn verleſen hatte, legte er denſelben auff den Tiſch, darauf wurde er noch einmahl von einem Secretario oder Comiſen verleſen, welches weil es 51 Bogen Papier enthielt, wohl 4 Stunden daurete. Der General Solliciteur ſchlug vor, daß man ſolchen alſobald müſte drucken laſſen; weil aber verſchiedene Groſſen und Glieder beyder Häuſer mit deutlichen Nahmen mit ſchwartzen Kohlen heßlich gezeichnet darauff ſtunden, wurde gut befunden ſelbiges nicht zu thun, biß zuvor dieſe Herren mit ihrer Vertheidigung gehöret worden. Zufolge dieſem Rapport ſolte zwiſchen einigen welche an der Regierung Theil hatten, und denen Directeurs der Süd-See-Compagnie eine Art eines Complots und Maſcopey geweſen ſeyn die Nation zu betriegen, und ſich damit zu bereichern, welcher Betrug mehrentheils darin beſtund, daß man dieſen Groſſen Actien zu einem niedrigen Preiß überlieſſe, wovor ſie keinen Pfenning gaben, biß ſie ſelbige zuvor um 3 4 à 5 mahl ſoviel verkaufft haben, in welcher Rolle das Weibl. Geſchlecht auch ihren Theil gehabt. Den 28 reſolvirte das Unter-Haus auff obgemeldte Bothſchafft des Königs der Süd-See-Compagnie ein Jahr Auffſchub zur Bezahlung einzuwilligen, und als man zu der Bill von des Herrn Walpole übergebenen Project geſchritten wurde auffs Tapet gebracht, ob man denen Annuitanten oder Einhabern der Obligationen die Freyheit laſſen ſolte, gegen die Süd-See-Compagnie zu procediren; welches ein groſſes Debatt verurſachte, jedoch kam man nicht zum Schluß, ſondern verſchob die Sache biß den 3 Martii.

Den 27 examinirten die Pairs den geweſenen Stadt-Drucker Barber, welcher viel Geld in den Actien gewonnen, über dieſelbige Frage, ſo denen Directeurs und Macklern gethan worden, ob er nemlich nicht wüſte oder gehöret hätte, daß einige Actien genommen, gegeben oder verſprochen wären vor jemand von der Regierung oder einem beeder Parlaments-Häuſer; worauff er antwortete, daß ihm im geringſten nichts davon bewuſt wäre. Obgedachten Tags ſtarb der Staats-Secretarius Craggs, an deſſen Stelle der Lord Carteret wieder gekommen.

Der Verfolg im Martio.

In Franckreich kahmen in dieſem Monath unterſchiedliche Arrêts heraus, das Finantz-Weſen betreffend, wodurch bey nahe

täglich

täglich Veränderungen zu Wege gebracht, gleichwie viele Familien durch den Fall der Königl. Billets ruiniret wurden.

In Provence beſſerte ſich es nunmehr in etwas mit der Peſt, und man ſahe um dieſe Zet ein Schreiben aus Marſilien, folgenden Innhalts: Auff Ordre des hieſigen Commendanten werden durch die darzu verordnete Commiſſarien die infectirte Häuſer viſitiret, und die vorhandene Matrazzen, Decken, Betten und andere denen an der Seuche verſtorbenen Perſonen zugehörig geweſene Kleidungen alle weggenommen, und nach Areu geführet, daſelbſt in ſiedenden Waſſer gereiniget, und nachdem denen Proprietairen wieder zugeſtellet zu werden; die Häuſer werden täglich durch vielerley Räucher-Pulver perfumiret, und flattiret man ſich durch dieſe gute Vorſorge, vermittelſt Göttlicher Gnade, von dieſem groſſen Ubel entlediget zu ſeyn, wie denn von dem 1 biß den 8 dieſes in dieſer Stadt nur 45 Perſonen, und zwar die wenigſtnn an der Peſt geſtorben. Auff dem umliegenden Lande ſoll dieſelbe völlig nachgelaſſen haben, und ſterben nur einige wenige an der hitzigen Kranckheit. In Aubagne iſt es nun auch ſtill, nachdem der meiſte Theil der Einwohner daſelbſt durch gedachte Seuche hingerafft worden; in Aix und Martega graſſiret dieſelbe noch ziemlich; die Städte Arles und Taroſcone ſind auch ſehr in Verdacht, und iſt dahero das Commercium mit denenſelben verboten worden, welches denn verurſachet, daß die ſonſten von ſelbigen Orten hergekommene Lebens-Mittel, auſſer den Wein, woran ein groſſer Uberfluß, anjetzo hier ſehr rar, und ums Geld nicht zu haben ſind.

Zu Toulon hingegen hielt das Sterben noch an.

Den 4 dieſes iſt der im vorigen Jahr zu Wien geweſene Türckiſche Abgeſandte, Ibrahim Baſſa, ohnweit Conſtantinopel Todes verfahren.

Dieſer Tagen wurde zwiſchen dem König von Groß-Brittannien und dem Könige von Marocco ein Friedens-Tractat geſchloſſen, und durch Capit. Stuart zur Ratification nach Engelland überbracht.

Den 8 reiſete der Frantzöſiſche Miniſter Herr Campredon von Stockholm nach Petersburg ab, um eine gewiſſe Commißion

von

von ſeinem Hofe in Anſehung der Friedens-Handlung mit Schweden bey dem Czaar abzulegen. Er arrivirte den 19 dito am Czaariſchen Hofe, und hatte nach notificirter Ankunfft den 23 bey Sr. Czaariſ. Majeſt. Audientz.

Den 10 kam zu Regenſpurg ein Kayſerl. Commiſſions-Decret ad dictaturam publicam, worin Ihro Kayſerl. Majeſt. declarirten, wie ſie nicht ohne groſſe Befrembdung vernehmen müſſen, was von Seithen der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten auff dem Reichs-Tag wegen des Raths-Anſags-Zettul verwichenes Jahr vorgangen, und wie man gleich Anfangs beſchloſſen, von den öffentlichen Deliberationen wegzubleiben, auch nachgehends damit fortgefahren, und alſo ſich eigenmächtig angemaſſet habe, den Weg, künfftighin mehr etwas an das geſambte Reich zu bringen, wo nicht gar zu ſperren, doch wenigſtens zu beſchräncken. Dieſes beharliche Beginnen nun ſeye Ihrer Kayſerl. Majeſt. um ſo empfindlicher vorkommen, als die Proponenda oder das was ſolle vorgetragen werden, nichts dann ihre der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten ſelbſt eigene, und zumahlen ſolche Angelegenheiten betreffe, über deren Beſchleunigung bißhero ſo viel Bewegung gemacht worden, und deren Hauptſtücke lang vorhero durch ergangene beſondere Verordnungen auff die Vermittelung der Religions-Beſchwerden, und auff den allerſeitigen Vergleich des rechtmäſſigen Gebrauchs des 4ten Articuls des Ryßwickiſchen und Baadiſchen Friedens deutlich angewieſen und angeſetzt geweſen: Ihro Kayſerl. Majeſt. müſten alſo faſt wahrnehmen, daß bey denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, oder viel mehr unterm Nahmen derſelbigen entweder ein und andere ſich ſelbſt gemachte gehäſſige Impreſſionen mehr, als der Eyffer vor die Abthuung ihrer ſelbſt vorgebrachten Religions-Beſchwerden gelten; oder hinter der Sach ein weit anders verborgen liege, als öffentlich gezeigt werde: Weil nicht allein aus dieſer, ſondern auch mehr andern Begebenheiten eigentlich zu vermercken geweſen, daß dasjenige, was man einerſeits ängſtiglich in Worten geſuchet, anderſeits faſt gefliſſentlich in der That wiederum gehindert. Ihro Kayſerl. Majeſt. hätten bey alldem ſich nicht irre machen laſſen, dasjenige zu thun, wozu Sie dero Kayſerl. Ambt und Reichsväterliche wahre Sorgfalt vor den allgemeinen Ruh- und Wohlſtand,

ſtand, auch zu Beförderung der GOtt gefälligen Juſtitz anwieſe; allermaſſen ſie ſich deſſen in vorigem Commiſſions-Decret von ſelbſten Kayſerl. erklähret und anerbotten; dahero nöthig befunden hätten, jetztgemeldte Anſage und die Vortragung der Religions- und anderer Puncten nochmahlen allergnädigſt anzubefehlen, und deren Beſchleunigung zu erinnern; jedoch könten allerhöchſt Ih. Kayſ. Maj. dabey nicht verhalten, daß, wenn man ſich von Seithen deren Augſpurgiſ. Confeſſions-Verwandten nicht eines beſſern begreiffen, ſondern ohne Noth und Urſach in der bißherigen Zurückbleibung fortfahren würde, Ihro Kayſerl. Majeſt. an allen üblen Gefolg, ſo daraus, wie leicht zu ermeſſen, faſt ohnvermeidlich entſtehen müſte, auſſer Schuld ſeyn, und ſolche bey GOtt, dem geſambten Reich und wehrten Vaterland zu Laſt und Verantwortung denjenigen ſamt und ſonders hiemit auch anheim geſtellet haben wolten, welche daran durch dergleichen beharrliche Widerſetzlichkeit Urſach ſeyn mögen ꝛc. Auff dieſes Commiſſions-Decret nun thaten ſich die Evangeliſche Herrn Geſandte zuſammen, und beſchloſſen, daß weil die Proponenda aus dem Kayſerl. Commiſſions-Decret vom 12ten April vorigen Jahrs, bloß der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Angelegenheiten beträffen, deren Haupt-Stücke auch bereits durch ergangene beſondere Verordnungen auff die Remedia in Puncto Gravaminum Religionis und den allerſeitigen Vergleich des rechten Gebrauchs des Art. IV. Pacis Ryswv. & Badenſis angeſetzet geweſen: Ihrer Kayſerl. Majeſt. dafür der allerunterthänigſte Danck gebührete, und hätten ſie gewünſchet, von dieſer Kayſerl. allergnädigſten Intention ehender eine legale Nachricht gehabt zu haben, ſo würde es zu der bißherigen Abſonderung nicht gekommen ſeyn. Zu deſto mehrer Bezeigung des zu Ihrer Kayſerl. Majeſt. tragenden allergehorſamſten Reſpects und des in dero allerhöchſte Perſohn geſetzten zuverſichtlichen Vertrauens, wäre von denen Evangeliſchen unanimiter geſchloſſen worden, nunmehr wieder zu Rath zu erſcheinen, und denen Reichs-Deliberationibus nach wie vor, beyzuwohnen, und zu zeigen, daß man Evangeliſcher Seits nichts anders ſuchte, als Fried und Einigkeit im Reich in der That zu befördern, und mit denen Cathol. Herren Mit-Ständen in guter Verſtändniß und Ruhe zu leben, hingegen auch den

den Genuß der ihnen ex Inſtrumento P. W. und andern Reichs-Satzungen competirenten Religions-Freyheit und anderen Jurium zu behalten, nichts neues aber zu acquiriren, ſondern mehr zu ſuchen parta tueri. Evangelici wären auch bloß intentioniret, ihren gemeinſamen Rechten keinen Eintrag geſchehen zu laſſen: Zu welchem Ende man Evangeliſcher Seits dann hiebey beliebet hat, des höchſtanſehnlichen Kayſerl. Herren Principal Commiſſarii Durchl. Eminentz von dieſer gefaſten Reſolution wegen wider-Erſcheinung zu Rath, mündliche Eröffnung zu thun, und deroſelben die ex actis ferner weit gezogene und ſeiter dem Baadiſchen Frieden von Cathol. Seiten vorgenommene Religions-Gravamina zu communiciren, welches dann auch erfolget iſt, und haben Ihre Durchlauchtigſte Eminentz verſprochen, Ihrer Kayſerl. Majeſt. ſolches zu hinterbringen, unter Verſicherung, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. es allergnädigſt gern vernehmen würden. Im übrigen wolten ſie die Ihro übergebene Religions-Beſchwerden Ihrer Kayſerl. Majeſt. mit einſchicken. Ohngeachtet nun der Verlaß genommen geweſen, erſt den 3 Martii auff dem Rath-Haus wieder zuſammen zu kommen: Wurde dannoch am 14ten dieſes darzu auff die alte Weiſe angeſaget, und erſchienen damahls die Evangeliſche Herrn Geſandte wieder dabey, da dann die Propoſition im Fürſtl. Collegio dahin geſchahe, wie vorhin zur Genüge bekandt wäre, was maſſen Ihro Kayſerl. Majeſt. in dero den 12 April vorigen Jahrs an die Reichs-Verſammlung gebrachten Commiſſions-Decret Puncto Remediorum zu Erledigung der ältern nach dem Weſtphäl. Friedens-Schluß, ſich erhobenen Religions-Beſchwerden ſowohl als auch wegen des Gebrauchs der in dem 4ten Articul des Rißwickiſchen Friedens-Schluſſes enthaltenen Religions-Clauſul ein allerunterthänigſtes Reichs Gutachten verlangten. Weilen nun nicht zu zweifeln, daß die Inſtructiones in ſo geraumer Zeit eingelauffen ſeyn würden: Als wolte man um deren Eröffnung angeſucht haben. Worauff aber die Herren Geſandte eusserten, daß ſie ſich in proxima darüber vernehmen laſſen wolten. Es iſt aber der Reichs-Rath biß nach zurück gelegten Faſtnachts-Ferien geſchloſſen worden.

Den 11 iſt in der dem Kayſerl. Obriſt Hoff-Meiſter Fürſten

Anthon

Anthon von Lichtenſtein zugehörigen Herrſchafften Feldſpurg der Graf Ricȥan, welcher neben ſeiner Gemahlin eine Concubine gehabt und dieſerwegen in ſolche Deſperation gerathen, daß er ſeine rechte Gemahlin dergeſtalt mit Stricken geſchlagen und übel tractiret daß ſie unter ſeinen Händen geſtorben, mit dem Schwerdt nebſt Abſchlagung der rechten Hand hingerichtet worden; deſſen Gräfl. Familie hat ſich zwar ſehr bemühet ihn beym Leben zu erhalten; ſo aber alles fruchtloß und vergebens geweſen, maſſen Ihro Kayſerl. Majeſt. ſo ein heßlich Delictum auffs ſchärffſte abgeſtraffet wiſſen wollen.

Den 12 reiſete der Kayſ. Envoye und Plenipotentiarius Graf von Windiſchgrätz aus dem Haag nach Camerich ab.

Am 16 kam der Herr de St. Conteſt, einer der Frantzöſiſchen Plenipotentiarien, zu Camerich an.

Dieſer Tagen wurde Mr. Robert Knicht, geweſener Caſſirer der Süd-See-Compagnie, welcher, wie oben erwehnet, aus Engelland geflüchtet, wie er von Brüſſel nach der Seite von Lüttich reiſete, bey Tirlemont eingeholet, und auff die Citadelle zu Antwerpen gefangen geſetzt: Der Brief, welchen er nach ſeiner Flucht an die Directeurs der Süd-See-Compagnie geſchrieben, und den 4 dieſes im Ober-Hauſe verleſen worden, lautet folgender geſtalt:

Ich ſchreibe dieſes aus einem Sentiment der Verpflichtung, worin ich ſtehe, um meine Rechnung mit einer Compagnie zu ſchlieſſen, und derſelben ihre gantze Forderung zu bezahlen; und ob gleich die eigene Conſervation mich genöthiget hat, dem Zorn gegen die Directeurs und mir ſelbſt, zu entfliehen, ſo weiß ich mir doch nichts zu reprochiren, in ſoweit es eine ehrliche auffrichtige Intention und Eifer für die Compagnie betrifft; Allein ich kan und muß mich ſelbſt einer groſſen Unbeſcheidenheit beſchuldigen, und bin, auſſer dem Verdruß, meine eigene Familie und Freunde zu verlaſſen, auch empfindlich touchiret, über dasjenige, ſo Ew. Liebden deswegen leiden zu ſollen, ſcheinen, und zwar ſo vielmehr, wie ich beſorge, aus Mangel der Einigkeit, als welche ich Ew. Liebden vors künfftige hertzlich recommendire, und ich bin verſichert, daß ich Euch ſo viel Gutes, als Ihr Euch ſelber wünſchet, anwünſche. Ich ſchreibe dieſes ein gut Stück von Hauſe, und mit groſſer Vorſichtigkeit, deswegen ich dann ſo umſtändlich nicht ſeyn kan, als ich ſonſt wohl hätte ſeyn ſollen. Ich habe hiemit den Schlüſſel zu meinen Schrifften an Mſr. Surmann geſandt, welcher von dem Zuſtande der Caſſe ſchon ſo viel weiß, daß er capable iſt, dieſelbe zu eröffnen.

nen. Es ſind viele Exchequer-Briefe und andere Bezahlungen abzuſchreiben. Es iſt in der Compagnie-Buch eine Caſſe in der Banck; welche Banck-Rechnung mit denen genommenen Briefgens auff die 3te und 4te Einzeichnung, und die Obligationes der Compagnie, die Balance, wie ich glaube, ausmachen wird; im Fall aber daran manquiret, ſo habe ich 3000 Equivalent-Actien, 1600 Banck-Actien, 200 Oſt-Indiſche und Süd-See-Compagnie-Actien, über dasjenige, ſo ich der Compagnie auff die Belehnung ſchuldig bin, welches genug ſeyn wird, mit Gelde, was auff Securitæten, für meine particulire Rechnung, reſtiret, gut zu machen. Die Compagnie iſt nicht gehalten, zu übergeben, noch zu repondiren, für die Subſcriptiones, Recepiſſen oder Actien der 3tdn und 4ten Einzeichnung, es ſeyn dann dieſe Briefgens bezahlet, nachdemmahlen der Verluſt allein die Difference des Werths, zwiſchen denen Subſcriptionen und dem Gelde, machen kan; Und ich bin der Meynung, daß es ſehr hart für mir ſeyn würde, den Verluſt zu tragen, nachdem die Schreiber den gröſten Theil derſelben genommen haben, ſolche beſſer als etwas anders achtende; jedoch ich überlaſſe ſolches der Compagnie. Ich habe nur ein weniges mehr mit mir genommen, als ich ſelbſt nöhtig habe, und die zurück gelaſſene Effecten werden mehr als gnug ſeyn, alles was manquiret, gut zu machen. Ich habe keine Land-Güther für mir gekaufft, noch etwas von dem, ſo ich vorhin gehabt, oder ohnlängſt gekauffet habe, an andere übergetragen, ſolches alles bleibt zu Verantwortung der Prätenſionen, ſo die Compagnie oder der Richter an mir haben möchte; Ich bin nur weggegangen, um dem Gewichte der Unterſuchung, welches ich für mich zu ſchwer befand, zu entweichen, und ich weiß wohl, daß es mir unmöglich würde geweſen ſeyn, der Apparence und der Schuld von Falſchheit und Meyneyd zu entfliehen, nicht ſowohl wegen meiner eigenen Intention, als wegen der groſſen Extenſion der Unterſuchung, nach der Art und Weitläufftigkeit des Verhandelten. Ich bin verſichert, daß ich eure gegenwärtige Schwierigkeiten groſſen Theils vermehren werde, wiewohl ich ſagen muß, daß ich ein beſſer Tractement verdienet habe, als dasjenige, ſo mir in voriger Woche von der Compagnie erwieſen worden; Allein ich ſage dieſes ſonder einige Rach-Begierde, und bloß, daß ſolches ein Zuſatz zu der Laſt, die ich ſchon vorhin auff meine Schultern hatte, geweſen ſey. Den 2 Febr. 1721.

Soviel Mühe nun der Brittanniſche Hoff durch den Obriſten Churchill zu Wien anwandte, den arreſtirten Mr. Knicht ausgeliefert zu bekommen, weil ohne deſſen Anweſenheit in Engelland die geheime Commiſſion nicht völlig hinter die von der Süd-See-Compagnie gemachte Streiche kommen kunte; So viel Demarches wurden hingegen von Seiten Knichts gethan bey den Staaten von Braband es dahin zu dirigiren, daß er nicht extradiret

 wurde,

wurde, zu welchem Ende dann ſein Sohn von Antwerpen nach Brüſſel zum öfftern hin und herreiſete, und der Erfolg hat gewieſen, wie glücklich er in ſeinen Sollicitationen geweſt.

Den 16 kam zu Paris ein Arreſt vom Königl. Staats-Rath heraus, in ſich haltend ein Reglement zu Verification der Effecten, deren Anzeige durch die Arreſte vom 26 und 30 Januarii befohlen worden. Selbiges beſtehet in 12 Articuln: In der Vorrede heiſts: Daß nachdem der König durch das Arreſt vom 26 Januarii wegen der darin enthaltenen Uhrſachen und Beweggründe befohlen, daß denen Herrn Commiſſarien des Conſeils, und denen Herrn Intendanten und Commiſſarien, welche zu Ausführung der Königl. Befehle in den Provintzen und Generalitäten des Königreichs verordnet, oder ihren Subdelegirten, von allen Contracten der ſowohl perpetuirlich als Leib-Renten, ſo auff dem Rath-Hauſe zu Paris conſtituiret ſind, wie auch von den Quitungen, ſo von denen Bewahrern des Königl. Schatzes, ſowohl als denen Einnehmern der Tailles vor alle Renten davon die Contracten oder Quitungen der Finantzen noch nicht expediret worden, ausgegeben ſind, ferner von allen Actien und Zehenden der Actien ſo bey der Indianiſchen Compagnie intereſſiret, von denen Staaten der bey beſagter Compagnie deponirten oder behaltenen Actien, von allen Scheinen von denen Banco-Rechnungen die in den Büchern eingeſchrieben, von allen Rent-Actien, und derſelben Zehenden, Contracten der Leib-Renten, welche auf erwehnte Compagnie aſſignirt, dann auch von allen Billets der Königl. Banco, Anzeige geſchehen ſolle: Und dann Se. Königl. Majeſt. dem Publico kund zu machen verlangten, auff welche Art die Unterſuchung und Verification aller dieſer unterſchiedlichen Effecten durch die Commiſſarien dero Conſeils, ſo ſie vermöge des Arreſts vom 30 Jan. dazu deputiret, und durch die in den Provintzen, und Generalitäten des Königreichs angeordneten Intendanten und Commiſſarien geſchehen ſolle: So hätten dieſelben, nach angehörtem Rapport des Herrn Pelletier de la Houſſaye, ordentlichen Staats- auch Finantz-Rath, und General-Controlleur der Finantzen, &c. befohlen, und befehlen hiemit: 1. Daß zu Paris unverzüglich unterſchiedliche Comtoiren auffgerichtet werden ſollen, davon jedes aus 3 Staats-Räthen oder Maitres des Requetes ſo im

Arreſt

Arreſt vom 30 Jan. committiret worden, oder fernerhin committiret werden möchten, beſtehen ſolle, welche ſich alle Tage an den ihnen anzuzeigenden Orten verſammlen ſollen, um die Einzeichnung, Bekräfftig- und Unterſuchung aller Schrifften und Effecten, deren Anzeige verordnet worden, zu thun. 2. Jedes dieſer Comtoiren ſoll eines unter ſich haben, worin die Expedition ohne Aufſchub geſchehe. 3. Jeder Eigner oder Bringer derer der Verification unterworffenen Effecten ſoll gehalten ſeyn, ſelbige alleſamt zu gleicher Zeit, und auff einem Zettel vorzuzeigen. Im 4. 5 und folgenden Articuln iſt die Art und Weiſe enthalten, wie es ferner damit gehalten werden ſolle: Und am Ende ſiehet man ein Formular des gedruckten Zettuls, welcher dem Notario, der die Verification im Nahmen des Eigners thut, gegeben werden ſolle. Noch iſt ein Arreſt vom 14 Febr. heraus gekommen, betreffend die Banco-Rechnungen, ſo aus 4 Articuln beſtehet, und hauptſächlich eine Erklärung der Arrets vom 26 Decemb. 1720 und 23 Januar. a. c. iſt.

Den 21 iſt der Königl. Däniſche Juſtitz-Rath und Hiſtoriographus C. H. Amthor zu Copenhagen Todes verblichen.

Den 28 wurde des Engliſchen Staats-Secretarii Grafen Stanhope Leiche zu Londen begraben, und war die Proceſſion ſo prächtig, daß man ſeith dem berühmten Leich-Begängniß des Generals Monck dergleichen allda nicht geſehen hatte. Es wurden über 300 Kutſchen gezehlet, worin lauter Mylords und vornehme Standes-Perſohnen ſaſſen: Man ſahe dabey alle Herolde, 200 Guardes zu Fuß und zu Pferde, 50 Dragouner und viele Bediente. Der König hatte die Unkoſten dieſer Begräbniß auff ſich genommen, und alle Ceremonien ſelbſt angeordnet. Die Begleitung geſchahe von Whitehall biß Southwarck, von wannen die Leiche ferner nach Chivering bey den 7 Eichen in der Grafſchafft Kent gebracht worden. Der verſtorbene Graf wurde von hohen und niedrigen Standes-Perſohnen, wegen ſeiner ungemeinen Qualitæten und vortrefflichen Meriten, höchſtens beklaget. Er war der älteſte Sohn des Herrn Alexander Stanhope, welcher der einige Sohn zweyter Ehe des Grafen Philippi von Cheſterfield, des verſtorbenen und letztern Grafen von Cheſterfield Groß-Vater, geweſen. Er iſt zum Theil in Spanien aufferzo-

gen worden, allwo ſein Herr Vater im Anfang der Regierung Königs Wilhelmi Envoye extraordinair geweſen. Nachdem er ſich nun eine Zeitlang allda auffgehalten, reiſete er in ſeiner Jugend durch Franckreich und Italien: Und man kan ſagen, daß er dieſer beeder Sprachen eben ſo mächtig als der Spaniſchen wäre. Folglich dienete er als Volontair in Flandern, allwo er ſich bey der Belagerung Namur ſehr diſtinguirte; ſo daß auch der König, unter dem er zu dienen die Ehre hatte, ihn mit einer Compag. zu Fuß beſchenckte: Ja durch ſeine ſonderliche Meriten und groſſe Fähigkeit ſtieg er in kurtzer Zeit Stuffenweiſe biß auff den höchſten Gipfel in der Kriegs-Kunſt, indem er Generaliſſimus wurde: Und weil er ein eben ſo guter Politicus als tapferer Kriegs-Held, bekahm er die Charge eines Bevollmächtigten Abgeſandten in Spanien. Er iſt auch Envoyé extraordinaire bey den General-Staaten der vereinigten Niederlanden, im Anfang der Regierung der Königin Anna, geweſen, und während derſelben Regiments iſt er meiſt allezeit in den Wahlen choiſiret worden. Bey Königs Georgii Gelangung zur Krone wurde er zu einem der Staats-Secretairen und geheimten Rath gemacht, und mit einer geheimen Commißion an dem jetzigen Kayſer geſandt. Durch ein Patent vom 12 Julii 1717 wurde er zum Baron von Elwaſton und Vicomte von Mahone, und im April-Monath folgenden Jahrs zum Grafen von Stanhope creiret. Der verſtorbene Graf hat 3 Brüder und 1 Schweſter gehabt. Der älteſte, Nahmens Alexander, war Volontair zu Waſſer, und ſtarb vor ſeinem Vater, der zweyte Philippus, war Capitain eines Kriegs-Schiffs, und wurde zu Porto-Mahon erſchoſſen, als der Verſtorbene ſelbigen Ort attaquirte: Und Eduard, der Obriſte eines Regiments zu Fuß in Spanien war, wurde im letzten Kriege allda getödtet. Seine Schweſter Maria Stanhope iſt Kammer-Jungfer bey der Königin Anna geweſen, und nachgehends mit dem Lord Vicomte Fane in Irrland vermählet worden. Seine Gemahlin iſt des Hrn. Th. Pitt Tochter, von welcher 2 Söhne und 2 Töchter gebohren ſind.

Um dieſe Zeit ließ der Herr Land-Graf von Heſſen-Caſſel einige Regimenter ſeiner Trouppen längſt den Rhein poſtiren, um Auffſicht zu halten, daß keine von inficirten Orthen in Franck-

reich

reich kommende Perſohnen ins Reich fahren möchten: Dieſe Bewegung brachte beynahe gantz Teutſchland, und ſelbſt den Kayſerl. Hoff in Allarm: Denn der Land-Graf von Heſſen-Rheinfels beſchuldigte Heſſen-Caſſel, als ob er deſſen Stadt und Veſtung eingeſchloſſen und blocquiret hätte, und beſchwerete ſich darüber zu Wien. Da nun bekandt, daß beede vorbemeldte Fürſtl. Häuſer noch mit einander im Streit liegen, und dannenhero vermuthet wurde, daß Heſſen-Caſſel viva force ſeine Sache ausmachen wolte, ſo wurden vom Kayſerl. Hofe nicht nur an den Land-Grafen dieſes Nahmes exhortatoria abgeſandt, daß er ſeine Völcker zurücke ziehen ſolte, ſondern auch die ausſchreibende Fürſten des Ober-Rheiniſchen Crayſes erinnert, ihre Trouppen zuſammen zu fügen, und bey der Hand zu ſeyn, um Gewalt mit Gewalt vertreiben zu können: Des Herrn Land-Grafen zu Heſſen Caſſel Durchl. lieſſen darauff durch ihre Geſandten ſowohl zu Wien als zu Regenſpurg Anzeige thun, daß ſie nichts weniger als daß womit man ſie unrecht beſchuldigte, im Sinn hätten, indem ſie nur allein dasjenige verrichtet, was Ihro Kayſerl. Majeſt. untern 30 Octobr. a. el. befohlen, nemlich, daß man gute Poſtirungen wider Franckreich machen ſolle, damit die leidige Seuche nicht von dannen in Teutſchland gebracht würde; Der König in Preuſſen hätte gleichmäſſigen Befehl ergehen laſſen, und ſie dannenhero Krafft Landes-herrlichen Rechts und Vermögens eine Poſtirung der Nieder-Grafſchafft Catzenellebogen machen laſſen, zumahl ſolches die äuſſerſte Gräntze gegen Franckreich wäre, wie ſie denn auch Ihro Kayſerlichen Majeſt. denen Chur- und Fürſten ſolches bekandt gemacht, und Chur-Pfaltz darauff geantwortet, daß ſie auch eine Poſtirung auff den Pfältziſchen Gräntzen zu Caub und Bacharach machen laſſen wolten. Man hätte alſo viel eher den Land-Grafen von Heſſen-Caſſel vor ſeine gute Vorſorge Danck abſtatten, als auff eine von Rheinfelſiſcher Seiten eingebrachte ungegründete Accuſation alle umliegende Crayſe zu den Waffen ruffen ſollen :c. Dieſe Verantwortung vergnügte den Kayſerl. Hoff völlig, und die befürchtete Weiterung wurde gäntzlich gehoben.

Mit dem Ausgange dieſes Monaths kam die völlige Evacuation der Stadt Wißmar auch zum Stande, und wurde ſelbige

den 26 von dem Schwediſchen General Major von Strömfeld in Poſſeſſion genommen.

Zu Dreweskirchen bey Roſtock hat dieſer Tagen eine Frau auf einmahl 4 Kinder, als 1 Sohn und 3 Töchter zur Welt gebohren, welche nicht alleiu vollkommene Menſchliche Geſtalt gehabt, ſondern auch alle 4 die Heil. Tauffe empſangen, und leben blieben ſind. So hat auch in der Stadt Rittberg in der Grafſchafft Lippe eines Soldaten Frau 4 Kinder zur Welt gebracht, davon aber 2 bald nach der Geburth geſtorben.

MARTIUS.

DEn erſten dieſes in der Nacht, und zwar von 10 biß 2 Uhr hat man hieſelbſt, wie auch an mehr Orten in Nieder-desgleichen in Ober-Sachſen, Pommern, Brandenburg, Francken, Preuſſen, ja gar in Franckreich und Engelland eine Auroram borealem, oder ſogenandten Nord-Schein obſerviret, welcher mit nicht geringer Verwunderung von vielen Menſchen, jedoch von denen Mathematicis und Aſtrologis mit mehrerer Accurateſſe betrachtet worden, welche dann auch hin und wieder ihre Obſervationes darüber im Druck heraus gegeben haben. Es war gewiß etwas beſonders gegen die Phoenomena gleicher Art, welche man in etlichen verwichenen Jahren geſehen, zu rechnen. Es ſtiegen ſtrahlen auff, welche wie Raqueten durch die Lufft fuhren, und bald hie bald dahin ſchoſſen; Der Himmel war etliche mahl ſo helle, daß man füglich leſen konte.

Weil die vornehmſte Actioniſten in Franckreich, welche in der Zeit, da am meiſten zu thun war, wohl abnehmen kunten, daß dieſer Wind-Handel nicht lange währen, ſondern gewißlich in Verfall gerathen würde, ſo haben einige derſelben ſich ihrer groſſen Vortheile bedienet, und Pack-Häuſer mit Waaren an ſich gekauffet, welche mit der Zeit einen viel ſicherern und beſtändigern Gewinn anbringen ſolten. Unter dieſen Negotianten befand ſich auch der Hertzog de la Force; es wurden aber eine groſſe Menge ſeiner Kauffmannſchafften durch den Vorſteher der Kauffleute ertappet, und verfallen erkläret, gegen den Hertzog aber ein förmlicher Proceß angeſtellet, ihn als einen Kauffmann und Monopoliſten zu verfolgen. Dieſe Sache wurde vor das Parlament

von

von Paris gezogen, welches in vorigen Monath ſchon unterſchiedliche Berathſchlagungen darüber gehalten hatte; jedoch weil eines Theils der Hertzog ſeinen Degen abzulegen wegerte, andern Theils ſich ſtets mündlich verantworten wolte, ohne den Königl. Advocaten Gehör zu geben, ſo wurde wenig ausgerichtet. Den 2 dieſes waren alle Printzen vom Geblüthe, auch alle Pairs nnd Hertzoge von Franckreich wiederum über dieſe Sache verſammlet, und wurden noch mehr Entdeckungen angezeiget, unter andern ein Pack-Hauß mit Spaniſcher Seiffe, und einer groſſen Menge Spaniſcher Weine und Canarie-Secte 300000 Livres wehrt geſchätzet; es geſchahe aber ſelbigen Tags noch kein Ausſpruch, ſondern der Hertzog muſte am 10 wieder vor der Verſammlung erſcheinen, da man ihn dann nöthigte, ſeineu Hut und Degen abzulegen, und muſte er 4 Stunden ſtehen, auff die ihm vorgelegte Fragen gebührend zu antworten. Weil indeſſen der Hertzog bey dem Regenten wohl angeſehen war, ſo iſt die Sache eben nicht nach äuſſerſter Rigueur getrieben worden.

Wir müſſen uns aber auch wieder ein wenig nach Engelland wenden, und ſehen, was in dieſem Monath daſiges Parlament in Anſehung der Directeurs der Süd-See-Compagnie weiter für Progreſſen gemachet.

Als das Unter-Haus den erſten dieſes über den obenbemeldten Rapport der geheimen Commiſsion deliberiren ſolte, wurden die abweſende Glieder aus den beſondern Kammern von dem Waffen-Sergeant in die Verſammlung herein geruffen, und nachdem man einige Zeit beſoignirt hatte, folgende Reſolutiones einhellig genommen:

1. Daß der geweſene Unter-Gouverneur, Deputirte Gouverneur und Directeurs der Süd-See-Compagnie nebſt ihren Officianten, Agenten, oder die daran Theil mit haben, da ſie der Compagnie Geld auff Actien und Unterzeichnungen geliehen, ohne guugſahme Sicherheit vor die Wiederbezahlung des Capitals zu nehmen, ſchuldig ſind an öffentlicher Untreue womit ſie der Compagnie groſſen Verluſt gemacht, welches ſie aus ihren eigenen Mitteln vergüten müſſen.

2. Daß das Verkauffen oder Diſponiren der Actien und Unterzeichnungen, welche übergetragen und in Bewahrung gegeben worden als ein Unterpfand vor die Einlöſung des alſo geliehenen Capitals, ein öffentlicher Einbruch des Vertrauens, welches man auff bemeldte Directeurs und ihre Bediente geſetzet, und ein Betrug der Eigeners ſich ſelbſt zu bereichern, alſo daß ſie daſſelbe aus ihren eigenen Mitteln vergüten müſſen.

3. Daß das Nehmen und Bewahren der Actien der Süd-See-Compagnie zum beſten eines Glieds der beyden Parlaments-Häuſer, oder jemand von der Regierung, zu der Zeit, da der Vorſchlag der Compagnie oder die Bill ſo davon dependirt, vor dem Parlement war, ohne davor den rechten Werth, oder wenigſtens ein gnugſam Unterpfand, daß ſolche Actien abgeholt oder bezahlt werden ſolten zu bekommen, und daß die Compagnie den Profit ſolcher Actien an dergleichen Perſohnen geſandt oder bezahlet hat, corrumpirte, ſchändliche und gefährliche Practicken ſind, welche auf die Ehre u. Gerechtigkeit der Parlementer höchſtens ziehlen, und dem Intereſſe Sr. Majeſt. Regierung ſehr verderblich.

4. Daß da bemeldte Directeurs ihre eigene Actien an die Compagnie oder an andere zu hohen Preiſen verkaufft zu der Zeit da ſie Ordre gaben vor der Compagnie Rechnung zu kauffen, unter dem Vorwand, daß ſie ſelbige zu dem Preis manteniren wolten, ſeye ſolch eine ſchändliche Practick ſich ſelbſt zu bereichern, zu groſſem Verluſt und Verderb der Compagnie und anderer Königl. Unterthanen wovor ſie Vergütung thun müſſen aus ihren eigenen Mitteln.

5. Die Anzeige von Austheilung auff Weyhnachten zu 30 pro C. und hernacher ſtets 50 pro C. jährlich auff 12 Jahre ſeye ein gottloſes Stück Sr. Majeſt. Unterthanen falſche Einbildungen von dem Werth der Actien einzuflöſſen, auff daß die vorigen Direct. ihre eigene Actien deſto bequemer zu übermäſſigen Preyſen abſetzen oder quit werden können.

6. Daß weil vorbemeldte Directeurs, die Süd-See-Actien durch Subſcriptien zu hohen Preiſen, über den eigentlichen Werth zu kauff geſtellet, ſolches ein offenbahrer groſſer Betrug, und eine merckliche Urſach des Verfals des Landes Credits, auch der Unglücks-Fälle, welche die Nation anjetzo drücken, geweſt ſey.

7. Daß das Anrathen von jemand von der Regierung an die Directeurs die Actien durch Subſcriptionen zu hohen und übermäßigen Preiſen, zum Kauff ausbieten, oder die hohe und extravagante Austheilung von Weyhnachten und vor 12 Jahr darnach zu erklären, eine offenbahre Verletzung des auff ſie geſetzten Vertrauens, zum Nachtheil Seiner Majeſt. Regierung und Intereſſe dieſes Königreichs ſeye.

Nachgehends befahl man, über der geheimen Commiſſion Bericht den 4ten fernerweit zu deliberiren; und die am 28 Febr. gefaſſete Schlüſſe wurden nochmahls durchgeſehen, nemlich, daß die Bezahlung der 4 Millionen 156306 Pf. Sterl. welche die Süd-See-Compagnie dem Lande ſchuldig iſt, vor die Vermehrung ihres Capitals, und welche innerhalb einem Jahr in 4 Terminen bebezahlet werden muſten, der erſte den 5 April c. a. biß ins Jahr 1722 auffgeſchoben, und mehrere Verfügungen gemachet werden ſollen, ſothane Bezahlung zu verſichern: Wie auch, daß die Bezahlung einer Million in Exchequer-Billets, ſo den 18 Junii 1720 an die Compagnie geliehen, ebenfals biß den 18 Junii 1722 auffge-

geſchoben werden ſolle. Den 3ten endigte das Haus in einer groſſen Commiſſion die Bill, ein Theil des Capitals der Süd-See-Compagnie in die Banco und Oſt-Indiſche Compagnie einzuverleiben, nachdem man eine Clauſul darin gefüget, die Tranſporten der Actien von 100 Pf. Sterl. oder darunter, in eine vorberührter Comp. von allen Rechten zu befreyen. Den 4ten wurde der Bericht der geheimen Commiſſion wieder vorgenommen und beſchloſſen:

1. Daß der angegebene Verkauff der Actien von 574500 Pf. Sterling, welche in den Büchern der Süd-See-Compagnie in Rechnung gebracht, als ob ſie um eine Million und 213575 Pfund Sterl. in Geld von dem 15 Febr. biß den 23 April 1720 verkaufft worden, nichts als ein Kunſtgriff ſey, die Summen derjenigen zu verbergen, denen zum Profit die Actien reſerviret worden.

2. Daß alle diejenigen, ſo an dieſen Actien Theil gehabt, ohne den Werth davor bezahlt zu haben, das Geld davor vergnügen ſollen.

3. Daß die Zulage der 250000 Pf. Sterl. zu der erſten Subſcription in Geld, nachdem man declariret, daß dieſe nur in 2 Millionen beſtehe, und die Zulage der 500000 Pfund Sterlings zur andern Subſcription, welche man nur vor eine Million declariret, eine Betrügerey ſey, einigen Privatis auff eine betrügliche Weiſe Nutzen zu ſchaffen, den publiquen Credit aber zu präjudiciren.

4. Daß man in Faveur derjenigen, welche durch dieſen betrüglichen Handel ruiniret worden, eine Bill abfaſſen ſolle, damit dieſelben einiger maſſen möchten ſoulagiret werden.

Nach dieſem wurde dem Präſidenten von der geheimen Comittee, Mr. Broderick, und denen andern Gliedern derſelben auffgetragen, dieſe Bill abzuſaſſen.

Den 6 deliberirte das Unter-Haus über die Suppliquen des Ritters Janſſen, des Ritters Fellows, Ritters Lambert, und Hrn. Sawbridge geweſener Directeurs, wie auch Herr Surmann, geweſenen Unter-Caßirer, und befahlen, daß ſie unter Bürgſchafft nebſt Bezahlung der Unkoſten ihres Arreſts bey den Waffen-Sergeanten erlaſſen werden ſolten. Herr Farrer that auch Rapport von der Veränderung welche die groſſe Commiſſion gemacht hätte an der Bill um 18 Millionen der Süd-See-Compagnie in die Banco und Oſt-Indiſche Compagnie zu verſetzen. Dieſer Rapport wurde gut befunden, und nachdem noch einige Veränderungen eingefügt worden, wurde befohlen dieſe Bill ins reine zu ſchreiben. Der Secretarius der Süd See-Compagnie übergab eine Abſchrifft der Proceduren und Reſolutionen der general Verſammlung vom 23 December 1720 v. St. dieſe Papieren wurden

auff den Tiſch gelegt. Man befahl den 13 zu rathſchlagen über die Anzeige der Commiſſarien des Commercii, ſo den 12 Febr. übergeben worden, vom Verbot der Cattunen und den Mitteln, um der Oſt-Indianiſchen Compagnie einen vor das Reich vortheiligen Handel zu verſichern.

Den 7 wurde die Deliberation über die Bill, die gottloſe Practiquen in dem Actien-Handel zu verhindern, auff den 10 verſchoben. Eod. examinirte die geheime Commiſſion den Ritter Lambert, Herr Hawes, Surmann, und Mr. Danckley, einen der Schreiber der Süd-See-Compagnie.

Den 8 machte der Herr Broderick dem Unter-Hauſe bekandt, was maſſen die geheime Commiſſion noch unterſchiedliche Sachen entdecket hätte, welche in einem zweyten Rapport verfaſſet wären, den er den Gemeinen vorzuleſen befehliget, wenn ſie es für gut befunden; Worauff dieſe ordonnirten, daß ſolches alſobald geſchehen ſolte. Wie der Rapport verleſen, ward befohlen, denſelben auff dem Tiſche zu legen, und daß die Herrn Charles Joyc, Eduard Gibbon, Robert Cheſter, Holditſch, Robert Surmann, und und etliche andere den 11 vor dem Hauſe erſcheinen ſolten. Folglich wurde reſolviret, daß die 600000 Pf. Sterl., welche an der 3ten Unterzeichnung in Geld fehlen, wie auch die 100000 ſo an der 4ten mangeln, von den geweſenen Unter-Gouverneurs, Directeurs und Caſſirer, ex propriis wieder vergütet werden ſolten. Man befahl ferner, daß in der Bill, zu Erleichterung dererjenigen, welche durch die Süd-See-Compagnie verlohren haben, eine Clauſul eingerücket werden ſolle, die eben bemeldte Reſolution in ſich haltend, und daß man nachgehends zur Unterſuchung des Poſten von 574500 Pfund Sterl Capital gedachter Compagnie, welche man vorgiebt zwiſchen Februarii und April 1719 vor eine Million 213575 Pfund verkaufft zu ſeyn, ſchreiten ſolle: Worauff die fernere Unterſuchung obberührten Rapports biß den 11ten auffgeſchoben wurde. Den 10 ward die 3te Leſung der Bill, betreffend das bewuſte Project des Herrn Walpole biß den 13ten ausgeſtellet, und befohlen, daß der Ritter John Fellows, nebſt einigen Bedienten von der Banco mit den Büchern, welche die von der Süd-See-Compagnie ſeith den 1 Febr. biß den 1 Oct. 1720 ausbezahlten Summen, wie auch die Nahmen derer Bedienten,

dienten, welche ſolche bezahlet und empfangen, in ſich halten, den 11 vor den Gemeinen erſcheinen, und die letztere ſich ſodann auch allda finden laſſen ſolten: Hernechſt lieſſen ſie den Lords zu wiſſen fügen, daß nachdemmahl ſie unterſchiedliche Sachen die Süd-See-Compagnie betreffend, zu examiniren hätten, ſie erſuchten, daß die Pairs geſtatten möchten, daß der Herr Waller, welcher von den Pairs unter der Bewahrung eines Thürhüters vom ſchwartzen Stabe geſtellet worden, nach und nach vor den Gemeinen erſcheinen möchte. Den 11 wurde der Ritter Blunt, wegen der 50000 Pf. Sterl. welche zufolge dem Bericht der geheimen Commiſſion vor Rechnung des Herrn Charles Stanhope bewahret worden, examiniret: Der letztgenandte, wie auch der Herr Aislabie waren ebenfals vorgefodert, und der Herr Stanhope defendirte ſich damit, daß er ſeinen Nahmen bloß einigen Directeurs zu gefallen herausgegeben hätte, ohne daß er etwas davon genoſſen, und weil die Directeurs, welche er bey Nahmen nannte, ſolches ſelbſt bezeuget, ſo wurde er per majora vor unſchuldig erklähret.

Wegen dieſer Sache ſind folgende Umſtände zu bemercken: Aus dem Rapport der geheimen Commiſſion erhellete, daß Robert Knicht, geweſener Caſſirer der Süd-See-Compagnie vor 10000 Pf. Actien vor den Hrn. Stanhope bewahret, und ihm den Differentz oder den höhern Werth, davor ſie nachhero verkaufft worden, und eine groſſe Summa belieffe, aus der Compagnie Caſſa bezahlet hätte. Aus einer andern Stelle obigen Rapports erhellete, daß die Herrn Turner und Compagnie Directeurs der Ma copey der Schwerdfeger, auff den Nahmen von Carl Stanhope 50000 Pf. Actien zu einem niedrigen Preiß gekaufft hätten. Dieſe beyde Articuln zu beweiſen, ließ der Herr Broderick, Præſident der geheimen Commiſſion, den Gemeinen die Anzeige der Herrn Blunt, Holditch, Sawbridge, Turner, Heinrich Blunt, Stambouroug und einiger anderer vorleſen, darauff wurden die ſechs erſtbemeldte jeder apart von dem gantzen Hauſe auffs neue befragt, ſie gaben aber jedweder auff alles dieſes eine zweydeutige Antwort, daß die Beſchuldigung gegen den Herrn Stanhope dadurch gantz auff Schrauben geſtellt wurde. Der Ritter Blunt ſagte, daß es zwar wahr wäre, Herr Knicht hätte

hätte ihm einen Brief gezeiget, welcher, wie er ſagte, von dem Herrn Stanhope geſchrieben war, darin er dieſen Knicht erſuchte, daß er vor ihm 10000 Pf. Actien beſprechen möchte, wüſte aber nicht, ob dieſer Brieff auffrichtig oder falſch, noch was nachhero auff den Brieff erfolget. Die Herrn Sawbridge und Turner nahmen den Poſt der 50000 Pf. auff ſich, und gaben vor, daß da ſie ſich des Nahmens von Stanhope ohne ſein Wiſſen und Einwilligung bedienet hätten, ſolches wäre geſchehen, um geheim zu halten, daß die Schwerdſeger-Geſellſchafft ſo eine groſſe Summa an Süd-See Actien auff ihre Rechnung hätte. Als einer der Glieder ihn ferner gefraget hatte, wie es käme, daß der Nahme von Stanhope hernacher in denen Büchern in Stangate verändert worden, gab er zur Antwort, daß es geſchehen um den Herrn Stanhope nicht bloß zu ſtellen. Das Leſen obgemeldter Anzeige, die Verhörung der Zeugen, und der Streit ſo dabey vorfiele, währete von 3 bis 8 Uhr des Abends, und als man gehöret hatte was der Herr Stanhope zu ſeiner Vertheidigung geſagt, wurde Umfrage gehalten, ob es erhellete oder nicht, daß, als die Süd-See-Bill auff dem Tapet war, Herr Robert Knicht 10000 Actien vor den Herrn Stanhope bewahret, und ihm hernach den höhern Preiß ſelbiger Actien aus der Compagnie Caſſa bezahlet hätte, und folglich ob er ſchuldig oder unſchuldig, und das letzte wurde mit Mehrheit nur von 3 Stimmen erhalten, wie oben gemeldet worden. Diejenigē welche es gerne anders geſehen hätten, waren gantz mißvergnügt und ſagten, daß man mit Unterſuchung ſolcher Angelegenheit ſo plötzlich nicht verfahren müſte, ſondern warten bis der geweſene Caßirer Knicht ankäme, denn ſelbiger könte allem Vermuhten nach die erforderliche Erklärungen und Beweißthum geben. Der General Roß, Glied der geheimen Commiſſion ſagte, daß die Commiſſion keine Mühe geſparet, alles was zur Befeſtigung dieſer Beſchuldigung dienen könte, ans Tage Licht zu ſetzen, weil aber dennoch das Hauß hätte vor gut urtheilen können ihn unſchuldig zu erklären, er davor hielte, daß es ſchon eben ſo gut gethan wäre, alle Proceduren der Commiſſion zu ſuſpendiren, welches viel Werck und Mühe erſpahren könte. Das Gemurmel der Commiſſion und derer ſo geſtimmet hatten daß er ſchuldig wäre, war ſo groß, daß um ſelbiges etwas zu ſtillen,

man

man genöhtiget wurde, eine Art von Verachtung in Anſehen des Poſten von 50000 Pf. durch eine beſondere Cenſur auszudrücken, dieſe enthielt, daß der Gebrauch des Nahmens Stanhope ohne ſeine Einwilligung, den Transport der 50000 Pf. Actien zu verdunckeln, eine unverantwortliche Practick wäre, über welche Cenſur dennoch auch ſehr lang debattirt wurde, da ſie nach dem Sinn verſchiedener lange nicht ſcharff genug.

Den 13 befahl das Haus, daß der Ritter Caßwel folgenden Tags auff ſeiner Stelle erſcheinen ſolte, und die Bill zu Einverleibung eines Theils des Capitals der Süd-See, in die Banco und Oſt-Indiſche Compagnie wurde paſſiret.

Den 14 ſchritte man zum Examine des Ritters Caßwel, und nachdem derſelbe ſeinen Platz occupiret, wurden die Ausſagen der Hrn. Daniel Watkins, Elias Turner und Jacob Sawbridge, verleſen. Nachgehends wurden dieſe nebſt Johann Clarck jeder beſonders examiniret, auch des Hrn. Caßwels Defenſion angehöret, folgends aber reſolviret: Es erhellete, daß der Ritter Caßwel, welcher mit Hrn. Elias Turner in Compagnie ſtunde, ohngefehr den 25 Decembr. 1720. nachdem das Unter-Hauß bereits mit Unterſuchung der Süd-See-Directeurs Affairen einen Anfang gemachet, dem Buchhalter Watkins anbefohlen in der Compagnie-Caſſa-Buch den Nahmen Stanhope in Stangate zu verändern. Ferner ſchlug man vor, daß der Hr. Caßwel ſich der Cenſur des Hauſes hierüber unterwerffen ſolte, auff deſſen Erſuchen aber, daß man ihm Zeit geben möchte, die Zeugen, welche er zu ſeiner Defenſion vonnöhten hätte, herbey zu bringen, wurde die Cenſur bis den 20 verſchoben.

Den 15 laſen die Pairs zum erſten mahl die Bill, um die mehrgemeldte 18 Millionen des Capitals der Süd-See-Compagnie in die Banco und Oſt-Indiſche Compagnie einzuverleiben.

Eod. machte der Sprecher dem Unter-Hauſe bekandt, daß der Ober-Baron des Exchequers ihm ſelbigen Morgen eine Copey des Staats und ein Inventarium des Capitals, ſo der Ritter Franciſcus Eyles, einer der geweſenen Directeurs beſäſſe, 102000 Pf. St. betragend, übergeben, welche Copey auff dem Tiſche geleget ward, damit die Glieder ſolche durchſehen könten. Den 17 befahl man, daß dem Hauſe ſolten vorgeleget werden: 1. Eine Copie der

ſchriff-

ſchrifftlichen Ordre, welche die Commiſſarien der Theſaurie dem Auditeur der Einnahme gegeben, um vor eine Million neue Exchequier-Zettuln zu machen, ſo der Süd-See-Compagnie ſolten geliehen werden. 2. Das Memorial der Süd-See-Compagnie betreffend die Ausgabe ſothaner Briefe aus dem Exchequer. 3. Der Befehl zum Ausgeben ermeldter Zettuln. 4. Die Verſicherung der Compagnie vor derſelben wieder Bezahlung. Und 5. die Bücher von dem Geld, welches der geweſene Caßirer Knicht auff die Banco von Engelland gezogen. Schließlich wurde befohlen, daß der Ritter John Fellows nebſt 11 andern Directeurs der Süd-See-Compagnie den 19 vor dem Hauſe erſcheinen ſolten, um gehöret zu werden. Den 18 erſuchten der Lord Molesworth und der Herr Slooper, beyde Glieder der geheimen Commiſſion, daß dem Hauſe, auch der dem Ober-Hauſe übergebene Staat der von und an den Hrn. Aislabie tranſportirten Actien möchte vorgeleget werden, welches alſo befohlen wurde. Den 19 nahmen die Gemeinen die Beſchuldigung der geheimen Commiſſion des Hrn. Aislabie in Erwegung, und ſaſſen bis 1 Uhr in der Nacht. Aus dem Examine des Hrn. Hawes erhellete, daß er, Hawes, und Aislabie das Buch, welches ſie dem Hauſe vorlegen ſollen, und worin alle Practiquen ſo ſie mit einander geſchmiedet, angezeichnet geweſen, ihr Augmerck zu erreichen, verbrandt hätten. Nachdem nun die übrigen Zeugen auch verhöret worden, wurde beſchloſſen, daß weil der Hr. Aislabie 20000 Pf. Sterl. an Süd-See-Actien vor ſich genommen, während die Acte ſelbiger Comp. im verwichenen Jahr noch vor dem Parlament hing, ohne einen Heller vor ſolche zu bezahlen, weil er die Einzeichnung zu 1000 pro Cento angerahten und encouragiret, und das letzte bekandte Project der Süd-See ſo ſehr angeprieſen, um ſich ſelber einen unzehlbahren Schatz in den Beutel zu jagen, zum äuſſerſten Verfall des offentlichen Credits und der Handlung des Königreichs, er dadurch an einer notoriſchen, gefährlichen und infamen Corruption ſchuldig wäre. Ferner befahlen ſie, daß ermeldter Herr Aislabie aus dem Hauſe geſetzt und nach dem Tour gebracht werden müſte ꝛc. Hierauff wurde er den 20 Morgens um 11 Uhr in das Gefängnis des Tours geführet.

Den 21 wurde die Sache des Ritters Georg Caßwel wieder

vorgenommen, und, nachdem aus dem Bericht der geheimen Commiſſion, wie auch der Bekändtniß etlicher geweſenen Directeurs und anderer klärlich erwieſen worden, daß er 50000 Pf. Sterl. an Actien vor ſich ſelber genommen, per Majora beſchloſſen, und befohlen, daß er eben wie der Hr. Aislabie nach dem Tour geführet, und eine Bill eingebracht werden ſolte, vermöge deren ihm der Ausgang aus dem Königreiche verwehret, und ſeine Güter und Effecten in Verwahrung genommen werden möchten: Dieſem zufolge muſte er noch ſelbigen Tags nach dem Tour ſpazieren, dabey man obſerviret, daß als er das Oſt-Indiſche Hauß vorbey gebracht worden, er daſelbſt anſprechen wollen, um 4000 Pf. Actien zu tranſportiren, welches man ihm aber verwehrete. Den 20 laſen die Pairs zum zweyten mahl die Bill wegen Einverleibung der 18 Millionen in die Banco und Oſt-Indiſche Compagnie, und übergab ſie einer Commiſſion, ſolche zu examiniren, welches den 24 geſchahe, und ohne einige Veränderung darin zu machen, die dritte Leſung zu thun befahl.

Den 25, bis dahin ſich das Unter-Hauß adjourniret hatte, wurde auff den Vorſchlag des Ritters Jekyl der Theil des Rapports der geheimen Commiſſion, welcher den Grafen von Sunderland betraff, geleſen; worauff der Hr. Pultney erſuchte, daß man die Deliberation darüber bis den folgenden Tag auffſchieben möchte, welches das Hauß gut fand, und befahl, daß der Ritter Blunt, der Ritter Fellows, Hr. Joye und andere, ſo von der geheimen Commiſſion examiniret worden, zu gleicher Zeit vor den Gemeinen compariren ſolten; Wie dieſes den 26 geſchehen, ſchritte man zur Berahtſchlagung des obermeldten Puncts, und zwar wurde der Graff von Sunderland beſchuldiget: Daß er an den Caßirer Knicht geſchrieben, er möchte 50000 Pf. Sterl. an Süd-See-Actien vor ihn auffheben: Der Ritter Blunt declarirte, daß er des Grafen Brief bey Knicht geleſen, mit dem Beyfügen, daß er deſſen Hand und Petſchafft gar wohl kenne, und daß Knight dem Brieff zufolge 50000 Pf. zu 130 pro Cent an den Grafen tranſportiret, ohne daß er ihm etwas anders als einen Zettul oder Verſprechen zu bezahlen, davor zur Sicherheit gegeben. Der Ritter Fellows und der Hr. Surman declarirten faſt eben daſſelbe, wiewohl etwas zweydeutig: Die Hrn. Pultney, Walpole,

Hungerford und der General-Procureur wandten alle ihre Beredſamkeit an, die Ungültigkeit der Beweißthümer anzuzeigen; aber der Ritter Jeckyl, Grey, Neville, Hutcheſon, Sloper und andere blieben ihnen nichts ſchuldig: Der Ritter Jeckyl ſchlug vor, man müſte den König durch eine Addreſſe erſuchen, den Grafen aus ſeiner Gegenwart und Rahts-Verſammlung zu verbannen; worauf der Hr. Walpole und andere ſagten, wie es gegen alle Billigkeit ſtreiten würde, jemand zu ſtraffen, ehe und bevor er ſchuldig erkläret worden: Darauff wurde in Umfrage gebracht: Ob der Hr. Knight 50000 Pf. Actien an den Grafen tranſportiret hätte, da die Bill auff dem Tapet geweſen oder nicht? Da dann das letztere mit 233 gegen 172 Stimmen emportiret; mithin der Graff unſchuldig erkläret wurde.

Den 28 wolte die geheime Commiſſion den Punct des Rapports, ſo den General-Poſtmeiſter Craggs angehet, vorgenommen haben; Es iſt aber derſelbe den 27 morgens um 10 Uhr an den Schlag geſtorben. Inzwiſchen haben die Gemeinen auf den Vorſchlag des Ritters Jeckyl dem Könige eine Addreſſe übergeben, Se. Majeſt. zu erſuchen, daß ſie dem Hauſe communiciren möchten, was in Anſehung der Uberbringung des geweſenen Caſſirers Knight verrichtet worden.

Den 31 machte der Co[n]trolleur dem Hauſe bekandt, daß da ihre Addreſſe wegen Mr. Knight dem Könige übergeben worden, Se. Majeſt. ihm befohlen hätte, dem Hauſe unterſchiedliche Copien und Schreiben aus Flandern, dieſer Perſohn halber vorzulegen, und dem Hauſe kund zu thun, wie Se. Majeſt. von dem Obriſten Churchill, ſo nach Wien gangen, noch keine Nachricht, auch noch keine Briefe von demſelben deßfals erhalten hätte: Sobald ſie ſolche erhielten, wolten ſie dieſelbe dem Hauſe vorlegen. Und dieſes iſt, was in dieſen Monaht im Parlament vorgangen. Den 27 ward eine General-Verſammlung der Süd-See gehalten, und darin wegen der 3ten und 4ten Subſcription, ob man nemlich denen Eignern, welche in Geld darin eingeſchrieben, Quitungen, wie ſie begehreten, geben ſolle oder nicht? votiret. Da dann die Negativa mit einem groſſen Vorzug der Stimmen, nemlich 1202 gegen 384 es emportirte, alſo daß alle dieſe Subſcriptiones in Actien zu 400 pro Cent ohne Anſehen der Perſohn verwandelt, mithin ein Hauffen Proceſſe verhütet worden.

Den

Den 2 reiſete der Kayſerl. Reichs-Hoff-Raht und anderer Bevollmächtigter auf den Braunſchweigiſchen Friedens-Congreſs Baron von Keller, und den 3ten der Reichs-Hoff-Raht und Kayſerl. Commiſſarius auff den Reichs-Tag Baron von Kirchner, von Wien nach Regenſpurg ab; den 6 aber wurde der Kayſerliche Geheimte Raht Graff von Wels nach Ulm auff den Schwäbiſchen Cräyß-Tag, und mit ſecreten Commiſſionen an unterſchiedliche Reichs-Fürſten abgeſchicket.

Den 4 kamen Ihro Durchl. der Chur-Fürſt zu Trier aus Schleſien zu Manheim an, und wurden bey deſſen Anweſenheit viele geheime Conferentzen mit den Chur-Pfältziſchen Staats-Miniſtern gehalten.

Eodem ſind Ihro Durchl. der Hertzog von Hollſtein-Gottorff gantz incognito mit wenig Perſohnen von Breßlau auffgebrochen, und haben ihren Weg nach Petersburg genommen.

Den 6 hat der Pabſt zu Rom ſeine Bewilligung gegeben, daß das Wieneriſche Bißthum zum Ertz-Bißthum erhoben werden ſolle; Als nun ſolche Zeitung durch einen Courier nach Wien übergebracht worden, hat der Biſchoff, Graf von Collonitſch, des Hl. Röm. Reichs Fürſt, von dem Kayſerl. Hof, desfals die Gratulationes empfangen.

Den 8 langte der Türckiſche Abgeſandte, Celebi Mehemed Effendi vor Paris an, und den 16 hielte er ſeinen öffentlichen Einzug in ſelbige Stadt, den 21 aber hatte er bey dem Könige mit unbeſchreiblicher Magnificentz ſeine publique Audientz, und den 23 ſtatte er bey dem Hertzog Regenten die Viſite ab.

Den 12 langte des Corporis Evangelicorum Gevollmächtigter, Freyherr von Reck, von Heidelberg zu Zweybrücken an, und hatte folgenden Tags bey daſigem Hertzoge mittelſt Uberreichung ſeiner Credentialien Audientz, wobey er mit aller Diſtinction und Ehren-Bezeugung empfangen, auch ſofort von Ihro Durchl. zur Tafel behalten wurde, welche ſich im übrigen gegen ihn dergeſtalt gnädigſt erkläret haben, daß er mit aller Satisfaction wieder zurück reiſen können, zumahlen da höchſtgedachte Ihro Hochfſl. Durchl. ſchon unterm 24 paſſato, zufolg Ihrer Kayſerl. Majeſt. allergnädigſten Verordnung, die Herſtellung aller ſeit Dero angetretenen Regierung von den Catholiſchen geſchehenen Aenderungen

an Dero ſämtliche Ober-Aemter und übrige Beambten nachdrücklich befohlen, auch nachfolgendes Mandat überall an den Kirchen- und Rath-Häuſern affigiren laſſen, des Innhalts:

DEmnach die Römiſche Kayſerl. Maj. auff der Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten bey gegenwärtiger Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vorgebrachten Religions-Beſchwerden zu Erhaltung Ruhe, wie auch Stifft- und Vermehrung vollkommener Einigkeit und guten Verſtändniß und Vertrauens im Heil. Römiſchen Reich allergnädigſt gut befunden und befohlen, unter andern auch alle in Ihren Landen, ſeith angetretener unſerer Regierung auff der Catholiſchen Geiſtlichen Anſucheo, oder ſonſten etwa geſchehene Aenderungen ab- und allerdingſt biß zu der Haupt-Unterſuchung oder Vergleich von allerſeits Religions-Verwandten, wieder in den vorigen Stand, wie es bey gedachter Ihrer angetretenen Regierung geweſen, herzuſtellen, und Wir dann hin ſchon unſere gnädigſte Intention disfals genug zu erkennen gegeben, daß Wir denen Friedens-Schlüſſen zuwider nichts verlangen, Uns auch biß dahero nichts mehrers angelegen ſeyn laſſen, als eine gute Harmonie unter unſern Unterthanen von allerſeits Religion zu ſtifften, und im übrigen es Ihro Kayſerl. Majeſt. allerhöchſten Deciſion heimſtellen, wie der vierdte Articul des Ryßwickiſchen Friedens-Schluſſes zu verſtehen, als bleibt ſolches ſämmtlicheu Ober-Aembtern nnd übrigen Beamten hiermit ohnverhalten, mit dem ernſtlichen Befehl, nicht nur hievon an jedem Ort und Kirchen ein Exemplar öffentich affigiren zu laſſen, ſondern auch allerdings ernſtlich darauff zu halten, daß deme alſo nachgelebet werde, und, wie ſolches würcklich geſchehen, innerhalb 8 Tagen unterthänigſt zu berichten.

Für ſolches dem Herrn Geſandten erwieſenes gnädiges Accueil hat das Corpus Evangelicorum Ihro Hochfl. ſchrifftlich bedancket, und iſt darauff der Herr von Reck den 21 nach Heidelberg zurück gekehret.

Weil es mit der Einteichung in Frießland bißher ein ſchlechtes Anſehen gehabt, und dieſelbe doch dem Lande ſehr nützlich geachtet wurde, ſo haben die Herrn Directeurs und Deputirte auff Gutfinden Sr. Hochfl. Durchl. es dahin gebracht, daß den 12 dieſes zu Aurich eiu allgemeiner Land-Tag gehalten worden, auff welchem unanimiter beſchloſſen und reſolviret worden, bey den Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlanden, eine Summa von 100000 fl. Holländiſch zu negotiiren, welche zur Reparirung der Teiche allein gebrauchet werden, wovor ſodann das gantze Land garandiren ſolle, und damit die Intereſſe jedesmahl

mahl richtig abgetragen werden möge, ſo ſind en general, dafern ein oder anders Ambt ſich ſäumig haltẽ wurde, beſchloſſen worden, zwey doppelde Schatzungen zu geben, welche ſofort ausgeſchrieben, und eincaſſiret werden ſollen, woraus dann mehr, als zu der Intereſſe nöthig, einkommen dürffte, und alſo das gute Land und Einwohner in einen vergnügten Stande in kurtzen geſetzet werden könne. Die Repartition der Gelder iſt alſo gemachet, daß die Herrſchafft Doccum 20000 fl., Oſt-Frieſiſch zu 4500 Groten, Norden 280000 fl., Polders 35000 fl Geltiner Ambt 140000 fl., Süd-Brockmers 13000 fl., Ober-Emſch-Teich 28000 fl., Nieder-Emſch 500000 fl., Neer-Norder 40000 fl. geben ſollen.

Den 15 ſind Ihro Majeſt. die Königin zu Dännemarck-Norwegen, Frau Louiſe, gebohrne Hertzogin von Mecklenburg Güſtrau, im 54ſten Jahr ihres Alters, nach ausgeſtandener langwierigen Kranckheit, im Herrn ſeelig entſchlaffen, zum groſſen Leidweſen des gantzen Königl. Hauſes, und allgemeiner Betrübniß ſämtlicher Einwohner und Unterthanen, als welche dieſe fromme und tugendhaffte Königin hertzinniglich geliebet: Der erblaſſete Cörper wurde, nachdem er drey Tage in einem köſtlichen Parade-Bette auf dem Königl. Reſidentz-Schloß zu Copenh. folglich auch eben ſo lange unter einem prächtigẽ Caſtro Doloris in der Schloß-Kirche öffentlich exponiret geweſen, den 2 April, Abends mit Königl. Pracht und groſſer Solennität zur Ruhe nach Rothſchild gebracht. Weil alles bey dieſen Actis ſehr magnificq geweſt, wird es der Mühe wohl wehrt ſeyn, eines jeden inſonderheit etwas weitläufftig zu gedencken: und zwar 1. vom Parade-Bett.

Das ſchwartz bezogene Gemach, worin das anſehnliche Parade-Bett præſentiret wurde, war an allen Seiten mit vielen Lampeten ausgezieret und illuminiret, die Ecken dieſer Lampeten waren mit ſilbernen Rahmen umfaſſet, in deren Behältniß man die Nahmens Buchſtaben F. 4. in Gold gezogen und mit einer Königl. Krone bezieret wahrnahm. An beeden Seiten einer jeden Lampete kam ein groſſer überſilberter Arm zum Vorſchein, deren jeder eine weiſſe Wachs-Kertze gefaſſet hatte. In dieſem wohl-meublirten Trauer-Gemach hatte nun das Parade-Bett ein trefliches Anſehen. Daſſelbe wurde auff ein mit ſchwartzem Sammet belegtes Poſtement von dreyen Stuffen geſtellet. Neben ſelbigem ſtunden verſchiedene von Sammet bedeckte Geridons, auff welchen groſſe weiſſe Wachs-Lichter angezündet, die mit dem hohen Königl. Wapen und Nahmen, auch weiß und ſchwartzem Flor um-

wunden waren. So hinge auch in der Höhe an dem Gewölbe über dem Parade-Bett ein fürtrefflicher mit ſchwartzem Sammet durchaus gefutterter Himmel, und an demſelben die Umhänge, welche von ſchwartzem Sammet verfertiget und mit ſilbernem Mohr unterſetzet, woran lange ſilberne Frangen geknüpffet, dieſe Umhänge aber mit ſilbernen Rundſchnüren und Quäſten aufgebunden waren. Die Feſtons, ſo gleichfals von ſchwartzem Sammet und auff den Kanten mit ſilbernen Kreppinen gezieret, waren mit ſilbernen Rundſchnüren, daran groſſe ſchwartze Quäſte mit geſchlagenen ſilbernen Knöpfen, auffgeſchnüret. Hierunter ſtand das groſſe Parade-Bett, ſo überall mit ſilbernen Mohr beleget, und mit unzehlig vielen in Gold brodirten Königl. Kronen beſtreuet war. Derſelbe Mohr lag herunter biß auff die erſte Stuffe, an deren Ende man eine breite güldene Point d' Eſpagne obſervirete. Die 3 Stuffen ſahe man mit ſchwartzem Sammet bedecket, welches rund um das Parade-Bett einer halben Ellen breit, auff der Erden in Wolcken geleget, an den Ecken aber eine viertel Ell lange ſilberne Frangen geknüpfet war. Zum Haupte des Parade-Betts kam auff einem auffrecht ſtehenden hohen und erhabenen mit Silber-Mohr überzogenen Felde das hohe Königl. Wapen, ſamt der Souverainen Königl. Krone, zum Vorſchein, wobey die 2 Schildhalter, nemlich 2 wilde Männer, alles im Golde brodiret, ſich præſentireten. Auff ſolchem Parade-Bett war nun der höchſtſeeligſt erblichene Cörper geleget, und in köſtlichem Drap d'Argent gekleidet, deſſen Länge über dem Parade-Bett gantz herunter einer Ellen lang auff der Erden in Falbula geleget. Das Haupt des höchſtgedachten Cörpers war mit einer gedoppelten von den köſtlichſten Spitzen gemachten Cornette bedecket, unter demſelben 2 groſſe mit ſilber-Mohr überzogene Küſſen lagen, ſo an den Kanten mit ſilbernen Kreppinen, die 4 Zipfeln aber mit 4 groſſen von Gold verfertigten Quaſten gezieret waren. Wie nun dieſes fürtreffliche Parade-Bett in die 3 Tage, vom 20 biß 21ten Martii incluſ. Vormittags und Nachmittags eine Stunde öffentlich zu ſehen, währender Zeit das Geläut auff allen Kirchthürnen gezogen, der Ober-Hoff-Meiſter Gerſtorff nebſt 2 Cammer-Herrn und 2 Cammer-Junckern in ſchwartzem Trauer-Habit auch zum Füſſen der hohen Leiche beſtändig ihre Auffwartung hatten; So war man indeſſen nach aller Mögligkeit beſchäfftiget geweſen, das Caſtrum Doloris in einem Königl. Stande zu bringen, damit ſolches gleichfals die 3 Tage als vom letzten Martii biß 2ten April incluſ. öffentlich præſentiret werden könte. Zu ſolchem Ende nun war die Schloß-Kirche von oben biß unten mit ſchwartzen Boy bezogen, und mit unzehlig vielen weiſſen Wachs-Lichtern umher illuminiret, worin inſonderheit das Caſtrum Doloris eine fürtreffliche Parade machte. Daſſelbe war in einer Höhe von 20 Ellen prächtig auffgeführet, nicht weniger umher als inwendig illuminiret, und in dem mittelſten Gange gerade vor dem Altar geſtellet. Das Fundament war von 4 Stuffen gemacht, deren Uberzug man ſowohl als den gantzē Fuß-Boden mit ſchwartzem Sam-

met

met beleget, und die Kanten zu Ende der unterſten Stuffen mit ſilbernen Frangen ausgezieret hatte. Nicht minder war dieſes Fundament quer in die mitte durch über die Stuffen biß an die Erde mit einem gar breiten, von ſilber Mohr gemachten Creutz beleget. Oben an den Ecken der beſagten Stuffen ſahe man 4 Piedeſtallen geſetzet, deren Uberzug beſtand aus ſchwartzem Sammet, und alle Ornamenten waren mit güldenen Mohr beleget. Auff allen 4 Piedeſtallen hatte man eine uberſilberte, mit vergüldeten Haaren und Flügeln ausgezierete Statue in der Form eines alten Mannes in einer gebogenen und ſchweren Laſttragenden Poſitur geſtellet, welche mit ihren auffgehobenen Armen die Figur machte, als wann ſie das erſte groſſe Haupt-Geſims des Caſtri trage. Unten bey den gedachten Piedeſtallen hatte man um das Caſtrum ein mit ſchwartzem Sammet und güldenem Mohr überzogenes einer Ellen hohes Gegitter oder Stacketwerck geführet, jedoch in demſelben an allen 4 Seiten eine breite offene Thüre gelaſſen, an deren Ecken oder Eingang der Thüre 8 ausgehauene überſilberte mit Römiſcher, doch übergüldeter Kleidung angethane Tugend-Bilder ſaſſen, davon ein jede in den Händen ein beſonderes Signum vorzeigete, worunter eine gewiſſe Tugend abgebildet wurde. Auff der Mittelſten von beſagten Stuffen und faſt an den Ecken des Caſtri hin, præſentireten ſich 8 weiß überzogene Römiſche Klag-Weiber, alle in einer beſonderen tieffſinnigen und betrübten Poſitur ſitzend. Dann endlich zu unterſt neben dem Caſtro am Fuß-Ende war an die platte Erde ein alter beſilberter Haare, Bart, und Flügel aber vergüldeter Mann, unter dem Bilde der Zeit ſitzend hingeſtellet, welcher in Verzeichnung derer ſterblichen Fälle beſchäfftiget ſchien, in deſſelben auff die Knie liegendes groſſe Buch man die bekandten Worte ultima mors (linea rerum) mit güldenen, die beeden letzten Worte aber noch nicht ausgeſchrieben bemerckte. Oben über die vorberührten auff den 4 Piedeſtallen ſtehenden Statuen folgete das groſſe Haupt-Geſims, an deſſen 4 Ecken gleich auff dem Haupte einer jeden Statue zu bemercken, daß daſelbſt die Geſichts-Bildung der Allerdurchlauchtigſten Königin in wohlgemachter Mahler-Arbeit für Augen geſtellet wurde, welche übergüldete Palmen- und Lorber-Zweige umringeten, und darüber eine vergüldete geſchloſſene Krone geſtellet. In der Mitte des Haupt-Geſimſes, ſo gleich den Piedeſtallen gantz umher mit ſchwartzem Sammet und güldenem Mohr beleget, und woran die platte Seite mit grünen, Creutzweiß gelegten mit Lorbeer-Kräntzen umwundenen, Palm-Zweigen ausgezieret war, hatte man grade über den Eingang vorberührten Thüre, ein hohes Arcade, oder halb runder Schwibbogen an jeder Seite des Caſtri auffgeführet, woran das köſtlich ausgearbeitete Königl. Wapen, zuſamt der Königl. vergüldeten Krone auf allen 4 Seiten unter einer fürtrefflichen Pavillon Kappe vor Augen geſtellet wurde. Die Pavillon-Kappe war von Purpur-rohten Sammet überzogen und mit koſtbahrem Hermelin durchaus gefuttert, auch unten herum an den Kanten mit einer güldenen Treſſe umgeben, und mit vie-

len daran hangenden güldenē Quäſten ausgezieret, gantz oben derſelben hatte man eine von gediegenem Silber verfertigte, ſtarck übergüldete offene Wapen-Krone auffgeſtellet. So ſahe man auch von beeden Seiten des Pavillons die gleichfals von Purpur rohtem Sammet verfertigte mit Hermelin untergeſetzte, auswendig aber mit ſilbernen Kronen brodirte Helm-Decken herunter hangen, deren Zipfeln 8 auff denen Ecken des mehrbeſagten Haupt-Geſimſes ſitzende überſilberte Engel in der einen, in der andern Hand aber ein übergüldetes Tuch aus Schwermuth für den Augen hielten. Von dieſem offtbemeldtem groſſen Haupt-Geſimſe ab, biß zu einem höher hinauff gemachten Geſimſe, war es überkleidet, und dadurch der Himmel vorgeſtellet, deſſen Uberzug an der auswendigen Seite aus ſchwartzem Sammet beſtund, überher aber mit unzehlig vielen überſilberten Nahmens-Buchſtaben, L, ſo mit Palm-Zweigen umwunden, und darauff eine geſchloſſene Krone geſetzt, beſtreuet waren. Auff der Mitte dieſes Himmels kamen an der auswendigen Seite, bald an den 4 Ecken, die 4 Evangeliſten ſitzend zum Vorſchein, die alle Himmelblaue mit ſilbernen Streiffen ausgezierete Kleider, und ein Buch auff dem Schooſſe hatten. Sodann kam endlich das bereits angeregte gerade gemachte Geſimſe hervor, welches der zweyten Etage zum Fundament dienete. Auff den 4 Ecken dieſes Geſimſes, gleich an den Pilaren, waren 4 überſilberte groſſe Cherubims hingeſtellet, deren Haare und 4 Flügel, womit ſie ihre Füſſe bedeckten, man übergüldet ſahe. Rings umher des letzterwehnten geraden Geſimſes, hatte man abermahl, gleichwie unten an den 4 Piedeſtallen, ein kleines Gegitter geführet, daſſelbe auch gleichergeſtalt mit ſchwartzem Sammet und gülden Mohr bezogen, ſo war auch in dem Gegitter auff allen 4 Seiten eine kleine offene Thüre gelaſſen, an deren 8 Ecken, auff jeder Seite der Thüre nemlich, man 8 überſilberte kleine Engel mit vergüldeten Haaren und Flügeln, welche alle in den Händen grüne Lorbeer-Kräntze hielten, ſitzend bemerckte. Inwendig des berührten Gegitters, kam ein hocherhabener Ort en form eines Todten-Sarges zum Vorſchein, worüber man ein ſchwartzes Sammetten Leich-Lacken geleget, auff dieſem aber ein breites von ſilber Mohr verfertigtes Creutz, gemachet hatte. Oben herum waren die von ſchwartzem Sammet verfertigte, an den Kanten mit breiten von gülden Mohr gemachtē Falbula ausgezierte Feſtons, auffgebunden. Noch weiter hinauff war abermahl ein Geſimſe mit 4 Bogen im halben Circkel auff eben die Art wie das unterſte groſſe Haupt-Geſimſe, præſentiret, auff deren 4 Ecken 4 Tugend-Bilder, die Liebe, die Hoffnung, Gedult, und der Friede, in Römiſcher übergüldeter Tracht wahrgenommen wurden. Oben über dem Bogen ſahe man das Hoch-Fürſtl Mecklenburgiſche zierlich ausgearbeitete Wapen, welches mit grünen Palmen- und Lorbeer-Zweigen umſchlungen, und darüber eine geſchloſſene Krone præſentiret wurde. Die Bogen zum Haupt- und Fuß-Ende aber ſtelleten die groſſe Nahmens-Buchſtaben L. L. mit einer Krone bezieret für Augen, und waren ſelbige mit Palmen- und Lorbeer-

Zwei-

Zweigen gleichfals eingeflochten. Uber dieſem itzbeſchriebenen, wegen ſeiner Fürtrefflichkeit und herrlichen Anſehen admiritenswürdigen Caſtro wurde oben an dem Gewölbe eine groſſe vergüldete Wolcke vor Augen geſtellet, in welcher verſchiedene überſilberte geflügelte Engels-Köpfe, in der Mitte dieſer Wolcken aber der Nahme Jehova, mit groſſen Ebreiſchen güldenen Buchſtaben ausgearbeitet, nicht weniger waren unten bey dem Gewölbe, wie auch an dem Gewölbe ſelbſt 6 von dicken weiſſem Papier verfertigte in Falten gelangte Striche angeknüpfet, welche in beſagter Wolcken zuſammen lieffen, und alſo faſt einen Stern formireten, auff welchen man viele eine halb Ellen von einander ſitzende weißgekrönte Todten-Köpfe und Roſen Wechſelsweiſe obſervirete. Bey der 2ten Etage des Caſtri herum obſervirete man 14 Römiſche Lampen, und noch weiter herunter 14 Kronen, ſo alle ſtarck verſilbert und in 4 kleine ſilberne Ketten hingen, zu deren Spitze ein ſilberner Stern, in welchen lange Gehänge, woran viele mit ſchwartz und weiſſem Flor überzogene Knöpfe, und über denſelben kleine Kappen zu ſehen, biß oben am Gewölbe feſtgeknüpffet waren. In den Lampen hatte man ein dickes weiſſes Wachs-Licht, auff den Kronen aber viele dergleichen kleine Lichter geſetzet. Nunmehro kommt man zu dem Himmel des vielberührten Caſtri, von welchem, und inſonderheit von der darin ſtehenden hohen Leiche, ſowohl wegen ungemeiner Koſtbarkeit, als auch en regard anderer daran befindlichen Ornamenten, eine ſolche Abbildung in Worten zu entwerffen, wie von den Augen daran geleſen wurde, man ſich nicht geſchickt befindet. Es war dieſer Proſpect mit Wahrheit ein Gegenwurff der Verwunderung zu nennen, und müſten viele geſtehen, daß dis gantze Caſtrum der vorhin verſtorbenen verwittweten Königin ihres, an Fürtrefflichkeit weit übertraff, immaſſen Dennemarck auch nicht in 112 Jahren erlebet hatte, eine regierende-, wohl aber nach Ableben des Königs, verwittwete Königin zu verlieren. Jedoch von der Prächtigkeit jetztgedachten Orths nur etwas, ob ſchon mit wenigen zu gedencken, ſo ſahe man, den Himmel durchaus mit ſilbernem Mohr überzogen, den Mohr aber mit einer unzehlbahren Menge in Gold brodirter Kronen beſtreuet und ausgezieret, inwendig des Caſtri, in den Ecken, oder an den 4 Pilaren wurden 4 groſſe Lampeten auffgehenget, deren Uberzug beſtand aus ſchwartzem Sammet, worauff der förderſte Nahmens-Buchſtab der Gottſeel. Königin, mit umſchlungenen Lorbeer-Zweigen, zunebſt die groſſe Königl. Krone, durch die Kunſt in Silber köſtlich ausgearbeitet, ſich præſentirete. Oben an der Höhe des beſagten Himmels bemerckte man die von ſchwartzem Sammet gemachte mit ſilber Mohr unterſetzte Umhänge, die ringsherum mit einer breiten ſilbernen Gallaune eingefaſſet, an derſelben es aber voller nahe bey einander ſitzende ſilberne Quäſte gehänget war, welchen Umhängen dann noch über dis durch die auf der äuſſern ſchwartzen Seite dicht von Gold brodirten Königlichen Kronen, ſo auff Silber geſtickte Creutzweiß gelegte Palm-Zweige lagen, eine prächtige Zierde gegeben wurde. Die Feſtons in die-

dieſem irrdiſchen Himmel, ſahe man von ſchwartzem Sammet gemacht, und mit ſilbernen Mohr unterfüttert, auch auff die auswendige Seite viele, theils Gold, theils ſilberne Kronen brodiret, an den Kanten oder Ecken aber waren Hand-breit ſilberne Frangen geknüpffet, und dem nach ſolche Festons mit ſilbernen Rundſchnüren, daran die groſſen ſilbernen Quäſte mit dicken ſilbernen Knöpfen ſonderlich paradirten, auffgebunden. In der Mitte dieſes beſchriebenen Caſtri Doloris præſentirte ſich ein gar hoch erhabener Todten-Thron, welcher mit einer ſchwartzen Sammetten Decke überleget, auch reich mit Gold brodirten Königl. Kronen, und an den Ecken mit Hand-breit güldenen Frangen ausgezieret war. Oben den Thron hatte man 8 groſſe überſilberte mit vergüldeten Haaren und Königl. Kronen gekrönte Löwen in einer liegenden Poſitur auffgetragen, auff deren Rücken der hohe Sarg ruhete. Deſſen Uberzug beſtand aus ſchwartzen Sammet, alle Ecken aber ſahe man mit einer überaus köſtlichen, mit vielen prächtigen Figuren und Spiegeln künſtlich ausgearbeiteten, vom klaren Golde verfertigten Point d' Eſpagne 2 Hand-breit beſetzt. Weiter ward man in der Mitte an beyden Seiten des hohen Sarges eine Gold- und Silber-reiche Brodure anſichtig, da nemlich das hohe Königl. Däniſche, zuſamt dem Hochfürſtl. Mecklenburgiſchen Wapen feſt aneinander geſtellet, auff einem offenen von ſilber geſtickten Gezelt präſentiret, das erſtere von wilden Männern, das letztere Wapen aber von einem Büffel und Greiff, als Schildhalter, alles in Gold und Silber brodiret, gehalten wurde. Oben über dieſe Wapens kam eine groſſe geſchloſſene, aus Gold brodirte Königl. Krone zum Vorſchein, welches alles dem Sarge an der Seite ein prächtiges Anſehen gab. Sodann bemerckte man zum Haupte, item am Fuß-Ecke des Sarges, die groſſen Nahmens-Buchſtaben der Gottſeel. Königin, zuſamt der Königl. Krone in Gold, die darum geflochtene Palm-Zweige aber in Silber brodirt, ſonſten, was noch an ſchwartzem Sammet übrig war, hatte man mit vielen Gold-brodirten Kronen beſetzet, und dadurch gemachet, daß auſſer lauter Brodüren, wenig Sammet geſehen werden konte. Oben über dem Sarge unter der Mitte des vorberührten Himmels ſchwebete ein groſſer übergüldeter Schutz-Engel, der in der Lincken eine mit Gold überzogene offene Krone, an deren Spitzen viele güldene Sterne zu obſerviren, und in der rechten Hand einen grünen Loorbeer-Krantz führete. Auf dem Haupte des hohen Sarges, lag ein groſſer, von Purpur-rohten Sammet überzogener, mit einer von puren Golde gemachte breite Point D'eſpagne beſetzte, an den 4 Ecken mit groſſen güldenen Quäſten ausgezierter Polſter, worauff die groſſe ſouveraine Königl. Krone, womit die Allerdurchlauchtigſte, nunmehro in GOtt verſtorbene Königin Louiſe (deren Ruhm der Gottſeeligkeit nimmer ſtirbt) den 15 April 1700 am Tage ihrer Salbungs-Acte gekrönet worden, präſentiret wurde. Dieſe Krone, welche in die Höhe anderthalb Quartier austrug, war von grün emaillirtem, feinen Golde gemacht, und mit den köſtlichſten Diamanten, deren nach dem Bericht des Jubilirers, ſo dieſelbe auffgeziert,

zet, 1660 groſſe und kleine Stück an der Zahl waren, über und über beſetzet. Auff dieſer ſouverainen Krone präſentirte ſich der aus feinem Golde gemachte Reichs-Apfel, und wurde die Krone bey nahe auff 2 Tonnen Goldes geſchätzet. Selbige aber wurde auſſer den 4 Stunden des Tages, als Morgens von 10 bis 12 und Abends von 5 bis Uhr, da das Caſtrum Doloris öffentlich zu ſehen, währender Zeit alle Glocken auff den 10 groſſen Kirchen dieſer Reſidentz-Stadt gezogen werden muſten, nicht präſentiret. Das Ceremoniel betreffend, mit welcher dieſe Krone auff höchſtgedachtem Sarge öffentlich für Augen geſtellet, ſo wurde ſelbige aus des Königes Cabinet in folgendem Comitat geholet: 1. Vorher gieng der Ober-Hoffmeiſter Baron von Gerſtorff mit ſeinem ſchwartz bezogenen mit Flor umwundenen Marſchalls-Stab. 2. Dem folgte der Graff Holſt, oder auch zur andern Zeit der Graff Danneſchiold, auch wohl Graff Sponeck, ſo obangeregtes köſtliche Küſſen oder Polſter, worauff die Krone feſt gemacht, auff beeden Händen tragen muſte: Zu deſſen beeden Seiten 2 Ritters oder Kammer-Herren giengen. 3. Hinter denen kamen 2 Kammer-Junckers, alle mit einander in langen ſchwartzen Mänteln und Flor auf den Hüten. Um dieſer vornehmen hochanſehnlichen Suite, machten 8 Perſohnen von der Cavallier-Guarde, ſo alle ſchwartze Mänteln (auff deren lincken Schulter das Königl. gekrönte Wapen ſamt den Schildhaltern brodirt zu ſehen) item Flor auff den Hüten und um den in Händen tragenden Hallebarten, einen Creyß, und wurden von ihrem Chef nach der Kirchen geführet. Da ſie in die Kirche kamen, ſetzte der Graff, den von ihm getragenen Polſter mit der Krone zum Haupte oben auffm Sarg, und rangirten ſich ſodann dieſe hohe Miniſters und Bediente in ihrer Ordnung rings dem fürtrefflichen Caſtro herum, bis vorgedachte 2 Stunden verlauffen, alsdann die ſouveraine Krone mit gleicher Ceremonie zurück nach des Königs Cabinet Ihro Königl. Majeſt. in hoher Perſohn ſelbſt überliefert wurde. Damit ich mich noch mit wenigem wiederum zu dem Caſtro Doloris wende, ſo ſtunden um daſſelbe herum 8 von Schnitzwerck bereitete, und mit Silber überzogene Geſtellen, mit groſſen brennenden weiſſen Wachs-Fackeln, welche durch künſtliche Mahler-Arbeit mit ſilbernen und grünen Loorbeer-Zweigen umwickelt, daran auff der einen Seite das Königl. gekrönte Wapen, auff der andern der gekrönte Nahmens-Zug Louiſe, in ſchwartz und weiſſen Flor eingeknüpffet waren. Auff den Stuffen des Kirchen-Altars, bey der Haupt-Gegend des Caſtri, hatte man gleichfals 4, und oben auff dem Altar 2 eben dergleichen Geſtellen, mit ſolchen Wachs-Fackeln hingeſtellet. Neben dem Caſtro an den 4 Ecken derſelben Stuffen ſtanden 4 groſſe Egyptiſche Pyramiden, welche einen Zieraht von vielen brennenden weiſſen Wachs-Kertzen, auch die durch die Kunſt des Bildhauers eingehauene Nahmens-Züge der Gottſeel. Königin hatten. Unten am Fuß oder Fundament dieſer Pyramiden waren an jeder Seite lange in Däniſcher Sprache auff dieſem Actu geſetzte Verſe zu leſen. Beſſer

hinauff, wo ſich die Pyramide faſt zuſpitzet, wurden die 12 Jahr-Monahten in Sinn-Bildern vor Augen geſtellet, unter welchen einige Lateiniſche Inſcriptiones zu leſen vorkamen. Der Uberzug der Cantzel beſtand aus ſchwartzen Sammet, der Königl. Chor, item der Altar war aber mit ſchwartzen Boy bekleidet, welches alles eine ſchöne Zierraht von weiß und ſchwartzen Flor gemachten Falbula, nach Art der Umhänge, mit groſſen Quäſten, hatte. Auff der Mitte des Altars hatte man zum unauslöſchlichen Denckmahl, das in ſchwartz und weiſſen Flor eingeknüpffte, recht nach dem Leben formirte Portrait der Gottſeeligen Königin auff einem dazu verfertigten kleinen Poſtement, auffgeſtellet, worunter eine ſchöne Poetiſche Inſcription verfaſſet war, um welchen Portrait 4 übergüldete Schutz-Engel, die Palm-Zweige führeten, ſchwebeten. Dann wurde oben an den Choren und Wänden der Kirche rings um dem Caſtro viele fliegende Famen deren jede auf einem Zettel eine gewiſſe Province, und die Trauer-Notification des höchſtbetrübten Todes-Falls der in GOtt entſchlaffenen Königin, in den Händen hielte. Weiter herunter an den Pilaren der Kirche obſervirte man unterſchiedliche Sinn-Bilder mit ihren Lemmatis, nicht weniger ſahe man in der gantzen Kirchen herum viele deviſiſche Lampetten angeknüpfft, ſo mit grün und ſilbernen Palm-Zweygen umſchlungen, dabey oben über aber ein überſilberter gekrönter Todten-Kopff, und auf demſelben ein ausgelauffenes Stunden-Glaß, die Flüchtigkeit der Zeit bedeutend, item, um daſſelbe eine beſilberte, in einer Circkel-Runde gewundenen Schlange, zum Fürbild der unendlichen Ewigkeit, zu bemercken war. Unter ermeldten Sinn-Bildern und Lampetten hatte man einige Emblemata und Beyſchrifften entworffen. Und dieſes mag gnug ſeyn, von oberzehlten Solennibus des Parade-Betts und Caſtri Doloris gemeldet zu haben.

Nachdem nun bißhero ein jeder nach Schuldigkeit beſchäfftiget geweſen, nach der unterm 15 Martii ergangenen Trauer-Verordnung und andern dahin gehörigen Inſtructionen in ſeiner Trauer zu kommen; ſo war auch alles bedacht, wie es die am Mittwochen als 2ten April angeſetzte Leichen-Begängniß begehen möchte. Es muſte ſolchem nach die ſämmtliche Garniſon auff ihren angewieſenen Märckten und Plätzen in ihrer beſten Mondur paradiren. Die beeden Garden zu Fuß, nebſt der Garde zu Pferde nicht allein, ſondern auch die vornehme Bürgerſchafft, welche gleichfals im Gewehr muſte, machte auch eine ſchöne Trauer-Parade, ihre Officiers trugen ebenfals, wie die 3 Garden ihre, die Floren übern Leib von der rechten Achſel biß auff die lincke Hüfte, item um die Arme und auff den Hüten. Und gleich wie bey jenen die Trommel, Fahnen und Standarten, alſo ſahe man nicht minder allhier dergleichen überzogen, die Bürgerſchafft ſelbſt kam mit ſchwartzen Kleidern und angethanen weiſſen Handſchuen auffgezogen, auf deren Hüten

Hüten und in den Degen, man ſchwartze Floren wahrnahm. Ihre Bantulier-Riemen ſammt den Patron-Taſchen hatten ſie mit ſchwartzer Boy überzogen, wovon die meiſten Compagnien noch die Bantalier-Riemen in ſilbernen Treſſen eingefaſſet, und auff den Patron-Taſchen der forderſte Nahmens-Buchſtab der Gottſeel. Königin, in einem Zug, worüber eine Königl. Krone, und mit Palmen-Zweigen umgeben, alles überſilbert, hatten machen laſſen. Des Mittags von 12 biß 2 Uhr wurde in allen Kirchen von den Haupt-Paſtoren über die Worte im 25 Pſalm 4. 5 verſ. eine Leich-Predigt gehalten. Indeſſen hatten ſich die ſämtlichen hohen Miniſters und Bediente, als welche des vorigen Tages durch die Herrn Commandeur Capitains Hoppe und Roſtgaard zur Leichen-Begängniß invitiret, ſammt ihren Gemahlinnen und Ehe-Frauen in tiefſter Trauer bey Hofe eingefunden; Da ſie dann bey der äuſſerſten Thüre des Trabanten-Saals von benandten beeden Commandeur Capitains, nebſt noch andern 6 Cammer-Junckers angenommen, und die Dames in der Königin Antechambre, die Cavalliers aber in dem ſogenandten rothen Gemach geführet wurden. Vor der Schloß-Kirche-Thüre waren 2 Lieutenants und 6 Unter-Officiers commandiret, das Zudringen des Pöbels zu reſiſtiren. Als nun vorhero Vormittags von 10 biß 12 und Nachmittags von 2 biß 4 Uhr alles Geläut auff den 10 Kirch-Thürnen dieſer Stadt gezogen worden, begabe ſich die hohe Herrſchafft, zunebſt den ſämmtlichen Dames und Cavalliers, welche letztere einige ihnen vorgeſetzte Confecturen und Geträncke vorhero zu ſich genommen hatten, um 6 Uhr in die Schloß-Kirche, allwo das vorbeſchriebene Caſtrum Doloris mit einer unzehlichen Menge weiſſe Wachs-Lichter prächtig illuminiret, ſich præſentirte. Da dann ſofort der Anfang gemachet wurde unter mancherley Muſicaliſchen Inſtrumenten die zu dieſem Actu verfertigte Trauer-Arien und componirte Partien zu muſiciren, biß der Biſchoff Worm in ſeinem Biſchoffs-Ornat gehörigen Orts zur Leich-Predigt auffgetreten. Nach deren Endigung des Königs Confeſſionarius Lemwig, und zuletzt von dem Doct. Dürkop, eine wohlgeſetzte Trauer-Predigt (die letzte war nur allein teutſch, die vorigen beeden Däniſch) gehöret wurde. Die Klag- und Leichen-Texte dieſer 3 Predigten waren genommen, und zwar erſterer aus dem 25 Pſalm 4. 5 verſ. 2tens aus Römer 14 Cap. 7. 8 verſ. und der letzte aus der Offenbahrung Johannis 12 Cap. 11 verſ. Unter denen 3 Predigten muſte der Ober-Hoffmeiſter Gerſtorff ſamt denen vorhin bemeldten Bedienten in derſelben Ordnung beym Caſtro ihre Plätze bekleiden, wie vorhin bey Präſentirung der Krone erwehnet worden. Mitlerweile wurde alles Geläut auff ſämtlichen Kirchen, zuſamt dem gedoppelten Gethöne des Glocken-Spiels auff der Heil. Geiſt-Kirche von 8 Uhr an beſtändig gehöret. Die Bürgerſchafft hatte ſich beym Land-Etat-General-Commiſſariat, in der Oſter-Straſſe, Wimmelſchafft, Weſterſtraſſe, und die Soldatesque alternative zwiſchen denenſelben bey der Holmsbrücke, Canal, auffm Königsmarckt, Amackermarckt,

marckt, Altenmarckt und am Weſter-Thor in vorberührter Trauer-Parade ordentlich rangirt, woſelbſt die hohe Leiche durchhingefahren, und ſo lange der Leich-Wagen, ſamt des Königs, Kron-Printzen und Printz Carls Caroſſen ihnen vor Augen war, für dieſelbe die gedämpften Trommel gerühret, auch die Trauer-Piquen und Fahnen zur Erden gefället, mithin von beyden Seiten in guter Ordnung das Gewehr præſentiret wurde. Auffm Schloß-Platz hatte ſich die Leib-Garde zu Pferde, item beſſerhin bey der Börſe und neuen Rente-Cammer, die Cavalliers, als General-Majors, Etats-Räthe, Juſtitz-Räthe und Obriſt-Lieutenants alle zu Pferde, ſodann bey der Schloß-Brücke an die Seite der alten Rent-Cammer biß an die hohe Brücke der ſämtlichen hohen Miniſters Caroſſen, imgleichen des Königl. Hauſes Pagen zu Pferde, ordentlich hingeſtellet, um nach ihrer Ordnung, der Leiche zu folgen.

Wiewohl nun die ſpäte Abend-Zeit von dem Lichte des Tages gäntzlich verlaſſen; war es dennoch in den mehreſten Gaſſen der Stadt an beyden Seiten licht und helle. Geſtalt nicht allein die groſſen Palatia der vornehmen Miniſters durch fürtreffliche Illuminationes ausgezieret, ſondern die Bürgerſchafft hatte hierin gleichfals aus allerunterthänigſten Reſpect, die ſonderbahre Liebe bezeiget, ſo ſie der Gottſeel. Königin ſchuldig waren, ſie hatten nicht allein in allen Gaſſen, wo der Leich-Wagen durchhin paſſiret, ſondern auch wo man von denenſelben in andere Straſſen hinab ſehen könte, in Vorſtellung der mancherley Inventionen Illuminationes dergeſtalt ſich einander vorzukommen geſuchet, daß viele alte Leute dieſer Stadt geſtehen muſten, bey keines Königs Abſterben ſolche Prächtigkeit hierin erlebet zu haben. Und damit ich nur von dieſer Fürtrefflichkeit etwas zu gedencken mich einlaſſe, ſo obſervirete man erſtlich vielerley Arten Pyramiden ſo mit 8, 10 biß 12 Lichtern vor einem jeden Fenſter ausgezieret, ja einige Palläſte mit mehr als 2000 Lichter illuminiret waren, etliche hundert, meiſtentheils groſſe gekrönte Laternen, ſo oben an den Gipfeln und Mauren, wie auch auff den Dächern herum an mancherley Orten, und vornehmlich am Königs-Marck, Holms-Kirche und beym Canal, angebracht worden, lieſſen eine wohleingerichtete Illumination ſehen, indem ſolche gar mercklich der Gottſeel. Königin Nahmens-Buchſtaben unter einer geſchloſſenen Krone vorſtelleten. Anderer Orthen beobachtete man inwendig an den Fenſtern, die von Holtz verfertigte Nahmens-Buchſtaben L. ſo einfach, in der Mitte von 2en aber, die Krone geſetzet, und mit voller faſt unter einander gehängten kleinen gelben Gläſernen Lampen ſehr artig vor Augen geſtellet waren. Weiter hatte man von dergleichen, auch wohl anderwerts, von blauen, item ſchwartzen gläſernen, imgleichen Porcellainen Lampen, vor jedem Fenſter 16, 20 und mehr Stück en Form einer runden Kugel, oder auch einer Pyramide, ja auch ſo gar vor jeder der Fenſter-Scheibe eine ſolche Lampe auffgehänget; ſo alles ein fürtreffliches Anſehen gab, an den Ecken vieler Häuſer ſahe man verſchiedene expreß zu dieſer Proceſſion verfertigte Laternen,

ſo

ſo in der Geſtalt eines Sterns, oder kleinen Wohnung, inwendig mit vielen Lichtern bezieret, ausgehänget waren. So hatten auch die hohen Miniſters und Bedienteihre Fenſtern inwendig ſowohl, als andere auswendig mit groſſen Pyramiden, auch wohl die Portails nach der Architectur mit Holtz ausgebauet, dieſelbe mit weiſſem Atlas, item, fein Poſt-Papier überzogen, auff welchen die ſchönſten Sinnbilder für Augen gemahlet und mit ihren Beyſchrifften zu leſen waren. Jedennoch, auch hierin wolte ihnen die vornehme Bürgerſchafft nichtes nachgeben, wo nicht ein Theil derſelben, und unter andern ein bekandter reicher Kauffmann in der Wimmelſchafft es jenen gar vorthate, als welcher an den Mauren ſeines ſchönen und groſſen Hauſes viele hohe Pyramiden, über ſein Portal aber ein ander groſſes Werck auffgeführet, alles mit herrlichen Emblematis ſamt ihren Inſcriptionen ausgezieret, auch unter dem Portal 2 hohe koſtbahre Loorbeer-Bäume, mit vielen in natureller Form künſtlich daran gehängten wächſernen Pommerantzen hingeſtellet, und umher vielerley Arten Laternen angebracht hatte. Inwendig des Schloß-Hofes, item auff dem Schloß-Platze von der Schloß- biß Holms-Brücke, wo die Leiche durchhin paſſirete, wurden 36 Tugend-Bilder en Form einer groſſen hohen Statue, illuminirt vor Augen geſtellet. Der Königin illuminirtes Portrait, gekrönte Nahmens-Züge und ſonſten wurde aus- und inwendig der Häuſer unzehlige mahl par Illumination præſentiret.

Nachdem ich dann der vorher gemachten Präparationen nach aller möglichſten Kürtze gedacht; So komme ich nunmehro ſchließlichen zu den Solennibus, welche bey Abführung der hohen Leiche ſind obſerviret worden. Sobald die Trauer-Muſic nach vollendeter Predigt vorbeſagten Herrn Doct. Dürkops, ſich abermahl hören ließ, ſtelleten ſich indeſſen bey dem Caſtro Doloris 18 Obriſten und Obriſt-Lieutenants mit langen ſchwartzen Mänteln, und langen Floren auf ihren Hüten, huben den hohen Sarg auff, und trugen ſolchen vor der Schloß-Kirche-Thüre, woſelbſten ſich der Leich-Wagen befand. Auff dieſen anſehnlichen Leich-Wagen, worauff der Sarg geſtellet wurde, war ein Poſtement von dreyen Stuffen, ſo mit Sammet bedecket. Uber denſelben präſentirte ſich ein groſſer Pavillon, ſo von Sammet verfertiget, und mit Silber brodirten Kronen ausgezieret, auch unten mit ſilbernen Frangen beleget war, an den Ecken des Pavillons kamen der höchſtſeelig erblichenen Königin groſſe Wapen zum Vorſchein. Derſelbe Wagen wurde von 8 Pferden fortgezogen, welche mit ſchwartzen Tuche übern Haupt bis an der Erden bedecket, und vor der Stirn, wie auch an denen Seiten die auffgehefften Nahmens-Buchſtaben und gekrönte Wapen ſehen lieſſen. Bey dieſen 8 Pferden giengen zu den auswärtigen Seiten 8 See-Capitains mit ſchwartzen Mänteln und langen Flören auff den Hüten, welche ein jedes Pferd bey der Hand führeten, ſo wurde dann auch das von ſchwartzen Sammet verfertigte groſſe Leichen-Tuch, welches mit einem Silber-Mohren Creutz beleget, und mit langẽ ſilbernen Frangen

umher

umher garniret, worauf auch der hohe Sarg mit ruhete, an denen 4 Enden von 4 Kammer-Junckern, welche lange Mäntel und groſſe Floren auff den Hüten trugen, empor gehalten. Dann wurde ein ſchöner groſſer Himmel, über den Pavillon, worunter der bloſſe prächtige Sarg ſich ſehen ließ, von 6 Schout by Nacht und 6 Obriſten, welche gleich denen Kammer-Junckern mit Mänteln und Floren giengen, getragen. Derſelbe Himmel war von ſchwartzen Sammet mit langen ſilbernen Frangen ausgezieret, und an den Ecken das hohe Wapen in Silber brodiret. Um denſelben waren auffgebundene Kappen mit vielen Ornamenten gehänget, und mit langen ſilbernen Frengen beleget. Die Pfeiler, worauff dieſer Himmel ruhete, und von denen Schout by Nacht und Obriſten getragen wurde, waren ebenfals mit Sammet und vielen Ornamenten ausgezieret. Den Leich-Wagen ſelbſt begleiteten 24 Rent-Schreibere und Commiſſariat-Schreibere in langen ſchwartzen Mänteln und Floren, welche alle die von weiſſen Wachs gemachte Trauer-Fackeln trugen, woran das Königl. Wapen mit Flor geknüpffet worden. Um denen Rent-Schreibern und folglich der gantzen Suite bey dem Leich-Wagen, gienge die Cavallier-Guarde mit ſchwartzen langen Floren und Mänteln, (auff deren lincken Schulter das Königl. brodirte Wapen ſich ſehen ließ) welche einen Crayß formireten, und mit ihren Partiſans verſehen waren. Solcher maſſen ward nun der höchſtſeeligſt verſtorbene Leichnam am obgemeldten Abend um 10 Uhr unter anhaltenden gedoppelten Gethöne des Glockenſpiels und allen andern auff den Thürnen verhandenen Glocken, von dem Schloſſe, über die Holms-Brücke, dem Land-Etat-General-Commiſſariat vorbey, um dem Canal, und dann ferner über des Königs Marckt, dem Königl. Gieß-Hauſe, folglich dem anſehnlichen Schloſſe Ihro Hoheiten, Prince Charles, vorbey, dann dem wohlbelegenen neuen Haven, und um dem mitten auffm Königs-Marckt gelegenen ſchönen Garten, (worin die prächtige Statua des Gottſeel. Königs Chriſtiani V. Glorwürdigſten Andenckens, zu Pferde ſich präſentirend, ſamt andern Proſpecten allerdings regardiret zu werden verdienet) herum durch die Oſter-Straſſe, und ſofortan aus dem Weſter-Thor nach Rothſchild zur Ruheſtädte gebracht. Ihro Königl. Majeſtät, welche allen 3 Predigten in der Schloß-Kirche in allerhöchſter Gegenwart mit beygewohnet, wurden durch eine ihnen in der Kirchen überfallene Unpäßlichkeit abgehalten, dieſen Trauer-Actum durch Dero hohe Perſohn zu vergröſſern, jedennoch war der Comitat von ſolcher prächtigen und groſſen Suite, daß die Leiche des Nachts um 2 Uhr aus dem Weſter-Thor und bald 4 Uhr allererſt beym Schloſſe Fridrichsberg paſſiret war, bis ſo lange alle die herrlichſte Illuminationes dieſer Stadt in ihrer Figure blieben, mithin alle Glocken continuellement, und alſo 8 Stunden ohne Auffhören geläutet, ſo, daß auch die Gänge bey der auffm Nicolai Thurm hangenden groſſen Glocken im Brandt geriehten, welches dennoch bald wieder gedämpffet wurde. Die gantze Proceſſion erfolgete in nachgeſetzter Ordnung:

Zu-

Zuforderſt ritten die beeden Hoff = Fouriers auff weiſſe Pferde, mit langen ſchwartzen Mänteln und Floren auf den Hüten. So folgete eine Eſquadron der Königl. Leib-Guarde, alle auff weiß = grau geäpffelte der auserleſenſten Pferde, ſo wegen der Officiers Habit, Eſtandarten, Paucken und Trompeten vorhin beſchriebenen Figure, welche alle ihre entblöſſete Degen unterm rechten Arm hinter ſich hielten, und eine wohl anſehnliche Parade machten, maſſen dann in den gedämpfften Trompeten geſtoſſen, auch die überzogene Paucken geſchlagen wurden. Nach vorbey Paſſirung deren kam der Etats-Raht und Stallmeiſter Vieregge zu Pferde, mit einem langen ſchwartzen Mantel und langen Flore auff dem Hut tragend; welcher in der rechten Hand einen ſchwartz bezogenen Marſchalls-Stab, daran das Königl. Wapen mit ſchwartzen Flor bebunden, hielte; des Pferdes Chaberaque, Piſtol-Holſter, Piſtolen und Zügel waren ſchwartz überzogen. Dieſer führete 38 Juſtitz-Rähte und Obriſt-Lieutenants an, ſo in Paaren in gleicher Trauer-Figur zu Pferde ſaſſen. Ein jeder dieſer vornehmen Cavalliers hatte ſeinen in Trauer-Livree gekleideten Laquayen, welche lange Flöre auff den Hüten hatten, und weiſſe mit Flor bebundene Wachs-Fackeln trugen, bey ſich an der äuſſern Seite des Pferdes gehen. Sodann kam der Königin Ober = Hoffmeiſter, Baron von Gerſtorff, welcher (mit ſeinem Marſchalls-Stab, ſogleich des Hrn. Viereggen mit Flor und dem Wapen umwunden, und auff deſſen ſchwartzen Mantel der ſilberne Ritter-Ordens-Stern brodirt ſich ſehen ließ) 16 vornehme Hoff-Cavalliers, alle zu Pferde, und in gleichen Trauer-Habit mit langen Mänteln und Flören, Paar = weiß anführete; Bey deren jeder Pferd die Laquais in Trauer-Livree mit weiſſen Wachs = Fackeln hergingen; Dieſer Suite folgeten 12 der Gottſeel. Königin in Trauer-Habit gekleidete Laquayen, die weiſſe Wachs-Fackeln trugen, woran das Mecklenburgiſche Wapen in weiß und ſchwartzen Flor eingewunden war. Darauff kam die hohe Leiche, in der oben gedachten Ceremonie. Hinter derſelben ritte der Ober-Hoff-Marſchall Münch, welcher mit ſeinem Ober = Marſchalls-Stab 27 General-Majors und Etats-Rähte anführete. Dieſe Herren ſaſſen alle zu Pferde, mit gleichem Gepränge, wie vor bey den Juſtitz = Rähten erwehnet worden, und hatten ebener maſſen ihre ſchwartz gekleidete Laquayen, ſo lange Floren auff den Hüten, und weiſſe Wachs-Fackeln trugen, bey ſich an der Seite. Demnechſt giengen 12 des Königs Laquais in Trauer-Habit, die weiſſe Wachs-Fackeln, woran das Königl. Wapen mit weiß und ſchwartzen Flor geknüpffet, hielten. Dann kam Ihr. Königl. Majeſt. groſſe Trauer-Caroſſe, ſo von 6 Schneeweiſſen mit ſchwartzen Tuch bedeckten Pferden gezogen wurde. In derſelben ſaſſen Ihro Königl. Hoheiten der Kron-Printz, welche die 3 Miniſters und Ritter vom Elephanten, Graff Hollſtein, General Scholten, und Dero Marſchall Hrn. Gerſtorff bey ſich genommen hatten. Hiebey iſt zu bemercken, daß des Pron-Printzens Trauer-Mantel, ſo gar ungewöhnlicher Länge, als dieſelbe in die Caroſſe ſtiegen, an den Enden

von

von 4 Kammer-Junckern getragen wurde; Jhro Majeſt. langer Trauer-Mantel aber, wie dieſelbe nach und wieder aus der Kirchen giengen, muſten 4 Grafen an den Enden tragen. Bey der Königl. Caroſſe ritten an beeden Seiten 4 Kammer-Herrn, ſo Ritter vom Dannebroge, wie dann auff ihren ſchwartzen Mänteln der ſilberne Orden zum Vorſchein kam. Hierauff kam des Kron-Printzens ledige Caroſſe, die von 6 mit ſchwartzen Tuch bedeckten Pferden gezogen, vorher aber die weiſſen Wachs-Fackeln von 6 ihrer mit Trauer-Habit angethanen Laquaien getragen wurden. Hiernechſt folgeten Jhro Hoheiten Prince Charles Caroſſe, worin dieſelbe, und den geheimen Raht Pleſſen rückwerts bey ſich ſitzen hatten. Selbe Caroſſe wurde gleichfals von 6 mit ſchwartzem Tuch überdeckten Pferden fortgezogen, wovor Jhro Hoheiten 6 in Trauer-Livree gekleidete Laquais mit weiſſen Wachs-Fackeln giengen. Bey der Caroſſe her ritten 4, und hinter derſelben noch ein Theil Jhro Hoheiten eigene Cavalliers in dem vorhin offtbeſagten Trauer-Ornat. Darauff kamen 2 der Gottſeel. Königin, 2 der Kron-Printzeſſin, und 2 der andern Königl. Erb-Printzeſſin ledige Trauer-Caroſſen, welche jede mit 6 ſchwartz bedeckten Pferden beſpannet, und 6 ſchwartz gekleidete Perſohnen die weiſſen Wachs-Fackeln vorher trugen. Hierbey iſt zu bemercken, daß die vor itzt benandte 6 Caroſſen geſpannete Pferde von des Königl. Hauſes Stall-Knechten, ſo alle lange Floren auff den Hüten hatten, und mit ſchwartzer Livree angethan waren, bey der Hand geführet wurden, wie dann auch die 9 Kutſcher und 9 Vorreiter ſowohl, als alle der hernach folgenden Miniſters ihre, nebſt der Trauer-Livree mit langen ſchwartzen Mänteln angethan waren. Jnſonderheit obſervirte man, daß jedes vor die 9 des Königl. Hauſes Caroſſen gehende Geſpann Pferde eine beſondere Farbe hatten. Nachdem dieſe Caroſſen vorbey, kam der Pagen-Hoffmeiſter geritten in einen langen ſchwartzen Mantel und Flor auff dem Hute, welcher 20 des Königl. Hauſes Pagen in eben der Ceremonie und dem Habit, wie ich bey den Juſtitz-Rähten erwehnet habe, angeführet, maſſen auch bey den Pferden die weiſſen Wachs-Fackeln getragen wurden. Das darauff kommende hohe Gefolge der Miniſters (ſo alle Ritter vom Elephanten oder Dannebrogue Orden waren, und auff derer Mäntel man allemahl den Ordens-Stern erblickte) beſtand aus 24 nach jeden Rang folgende, mit 6 Pferden beſpannte Trauer-Caroſſen, welche Pferde mit ſchwartzen Tuch bedecket, vorher jeder Caroſſe aber 6 weiſſe Wachs-Fackeln von 6 mit Trauer-Livree angethanen Perſohnen. Sodann folgete abermahl eine Eſquadron von der Königl. Guarde zu Pferde in der vorher beſchriebenen anſehnlichen Parade. Und endlich kamen noch hinter denenſelben 50 andere den vornehmen Bedienten zugehörige Kutſchen, welche darin ſitzende Dames und Perſohnen aber nicht mit zum Trauer-Comitat gehörten, ſondern nur die obgedachte Fürtrefflichkeit der Jlluminationen in Augenſchein nehmen wolten. Sobald dieſer beſchriebene Comitat das Weſter-Thor paſſiret war, wurden die auff dem Wall dieſer Reſi-

dentz-

denz-Stadt ſtehende Canonen abgefeuret, welches bey ſo ſpäter Nacht-Zeit ein ungemein Gedonner gab.

Dem Schluß dieſer Relation will noch mit gar wenigem beyfügen, welcher geſtalt der darauf folgende 2te Tag, als den 4ten April auff dem hieſigen Auditorio publico, welches gantz mit ſchwartzer Boye überkleidet, von dem Herrn Doct. Theologiæ Herrn Bartholinus, Mittags zwiſchen 12 und 1 Uhr eine lateiniſche Trauer-Parentation gehalten, wohin, nachdem vorher alle Glocken 2 Stunden geläutet, die hohe Herrſchafft in folgender Proceſſion ſich erhub. Vorher fuhr der Ober-Hoff-Marſchall Münnich, der ſeinen obgedachten Ober-Marſchalls-Stab vorher tragen ließ. Darauff kam des Königs Trauer-Caroſſe, worin der Kron-Printz und Printz Carl ſaſſen, und den Grafen Holſtein und General Scholten bey ſich genommen. Da dann vorher 6 Laquaien, und beyher 6 Kammer-Juncker giengen, auch 6 Pagen hinten auff ſtunden. Demnechſt folgete der Kron-Printzeſſin Caroſſe, worin ſie nebſt ihrem Kammer-Fräulein ſaſſen, auch vor, bey und hinter auf den Wagen eine anſehnliche Suite hatten. Sodann kam Printz Carls ledige Caroſſe. Dahinter folgete ein Commando von der Guarde zu Pferde. Weiter waren 2 Trauer-Caroſſen, worin einige Kammer-Fräuleins ſaſſen. Und endlich kamen der Miniſters Caroſſen, welche alle in eben denſelben Habit, wie bey der Leichbegängniß gemeldet (auſſer daß nur 2 Pferde vor jede Caroſſe geſpannet) ſich ſehen lieſſen, und nach geendigter Parentation in gleicher Proceſſion wieder zurück kamen. Da dann abermahl das Geläut, wie vorhin, gezogen wurde, und mit demſelben alles ſeine Endſchafft erreichet hat.

Den 19 iſt Pabſt Clemens XI. aus dem Hauſe Albani, nach ausgeſtandener ſchweren Kranckheit, im 72 Jahr ſeines Alters, und 21 ſeiner Päbſtl. Würde, den Weg alles Fleiſches gangen. Von ſeinem Leben, ſeiner Regierung, und denen nach ſeinem Abſterben vorgegangenen Begräbniß-Solennitäten allhie umſtändliche Erwehnung zu thun, erachte unnöthig, weil ſolches bereits anderwerts, und inſonderheit auch in dem dis Jahr neugedruckten Tractätlein der Römiſche Stuhl genandt, geſchehen iſt, auch gar zuviel Platz wegnehmen würde; nur iſt anzumercken, daß er einer von denen Päbſten geweſen, welche am längſten, und zwar über 20 Jahr regieret, ſo daß er die annos Petri, welcher 25 Jahr auf den Römiſchen Stuhl geſeſſen haben ſoll, bey nahe erreichet hätte. Den 29 begaben ſich die zu Rom anweſende Cardinäle ins Conclave, denen die auswärtigen nach gerade folgten, und iſt zu obſerviren, daß der Cardinal Alberoni ebenfals dazu invitiret, und ihm ein Salvum Conductum vom Sacro Collegio gereichet wor-

 den,

den, wie er ſich dann auch den 7 April in Rom einfand un
folgenden Tags ins Conclave verfügte.

Den 21 arrivirten Se. Durchl. Printz George von Haſſel
Caſſel aus Teutſchland zu Stockholm, und wurden von dero Herrn
Bruders Königl. Majeſt. wie auch von Ihro Majeſt. der Königin
gar tendre empfangen. Man wolte verſichern, daß ihm einige
wichtige Commißiones von verſchiedenen Höfen ſolten auffgetra-
gen seyn. Immittelſt reiſeten die Königl Schwediſche Pleni-
potentiarii nemlich der Graf von Lilienſtädt und der Baron von
Strömfeld den 26 von dannen ab, um ſich zu Grieſelham nach
Neuſtadt in Finnland zu embarquiren, und allda mit dem Czaa-
riſchen Bevollmächtigten die Friedens-Handlung fortzuſetzen;
der Frantzöſiſche Miniſter Mr. Campredon aber reiſete den 22
von Petersburg wieder nach Schweden zurück, nachdem ſeine
Vorſchläge wegen einer Mediation bey Sr. Czaariſchen Majeſt.
keinen Ingreß gefunden, und revertirte den 28 zu Stockholm.

Den 22 kam der Spaniſche General Marquis de Lede aus
Africa wieder zu Madrit an, nachdem er ſeine Expedition wi-
der die Mohren daſelbſt ausgerichtet, und die Spaniſchen Troup-
pen wieder nach Andaluſien herüber transſportiret waren.

Den 22 Nachmittags um 4 Uhr, iſt der weyland Hoch-Edle und
Hochgelahrte Herr Johannes Langhans, J. U. D. und älteſter
Rathmann dieſer Stadt, nach ausgeſtandener ſchweren Kranck-
heit, im 67 Jahr ſeines wohlhergebrachten Alters, und 28ſten
ſeines rühmlichſt geführten Raths-Herren-Standes, im HErren
ſanfft und ſeelig entſchlaffen; und den 1 April an deſſen Stelle der
Hoch-Edle und Hochgelahrte Herr Jacob John, J. U. D. wieder
zu Rath erwehlet worden.

Den 24 wurde zu Peſt in Hungarn die Religions-Commiſſion
angefangen, und zu ſolchem Ende die erſte Seſſion auff dortigen
Rath-Hauſe gehalten, in welcher der Graf Kohari, als Präſi-
dent, die Propoſition gethan, und den Diſcours dergeſtalt einge-
richtet gehabt, daß man befehligt ſey, die aggravirten und be-
ſchwerten Theile zu hören, ihre Sachen zu unterſuchen, und Ih-
ro Kayſerl. Majeſt. davon Bericht zu erſtatten 2c. 2c. Unterdeſ-
ſen hatten die Proteſtantiſchen Commiſſarien, deren 10 an der
Zahl waren, unterm 16 hujus ein wohlgeſetztes Memorial an die
gantze

gantze Commiſſion præſentiret, in welchem ſie vor Evangeliſche Prediger einen Salvum Conductum ſollicitiret, ſelbige währender Commiſſion nach Peſt herein kommen zu laſſen, mithin einen öffentlichen Gottesdienſt zu halten, und GOtt, gleichwie für Ihro Kayſerl. Majeſt. höchſte Wohlfahrt, alſo auch glücklichen Anfang, Fortgang und Ende dieſer Commiſſion anzuflehen; auch in Caſu morbi alsbald Prediger vor ſich, ihre Domeſtique und alle andere anweſende Proteſtanten bey der Hand haben zu können; es ihnen aber ſolches abgeſchlagen worden.

Den 24 hat der Graf Ferdinand von Taxis, General-Poſtmeiſter der Kayſerl. Niederlande, zu Venedig im 60 Jahr ſeines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

Den 25 hat der Frantzöſiſche Feld-Marſchall, Mr. de Contade, zu Paris die Schuld der Natur bezahlet.

Den 25 ſahe man zu Paris ein Arrêt vom Königl. Etats-Rath, welches in ſich hielte: Daß nachdemmahl der König benachrichtiget worden, wie zum Nachtheil der Arreſten vom 26 Decemb. 1720 und 23 Jan. 1721. in ſich faſſend eine Vernichtigung der Banco-Rechnungen und Tranſporten, einige Privati ſich nicht entblödet hätten, nach den vornehmſten Handels-Städten des Königreichs Memorialien abzuſenden, welche zu Wiederherſtellung ermeldter Banco-Rechnungen und Tranſporten dieneten, und ſie von verſchiedenen Kauff- und Handels-Leuten zu unterzeichnen und genehm zu halten getrachtet hatten; und dann Sr. Majeſt völlig unterrichtet wäre von dem verderblichen Effect, den die Gedancken einer ſolchen Veränderung in einer ſo wichtigen Sache, in dem Commercio verurſachten, dadurch, daß man die der Handlung ſo nöthige Circulation verhinderte, und die Kauffleute und Negotianten in eine Ungewisheit würffe, welche den Lauff der gewöhnlichen Sachen und Handlungen, zwiſchen denen von ſolchem Beruff und andern, gäntzlich auffhalten würde: So hätten Se. Majeſt. dieſem vorbeugen und die Folgen eines Mißbrauchs welcher ſo gefährlich und wider die Authorität ſtreitig iſt, ſo man denen nach reiffer Unterſuchung der Sachen zum Wohlſeyn des Staats, deſſelben Unterthanen und Handlung gegebenen Entſcheidung ſchuldig wäre, verhindern wollen; befehlen demnach, daß vorberührte Arreſten nach ihrer Form und Innhalt executi-

ret werden ſolten; verbieten allen und jeden, wes Standes oder Würden ſie ſind, da wider zu handeln, unter welchem Vorwand, oder in welcher Gelegenheit es auch ſeyn möchte, bey ſchwerer Straffe. Ein ander Arreſt vom 18 dieſes hält in ſich, daß nachdem der König die Arreſte vom 26 Jan. und 16 Febr. ihme vorzeigen laſſen, in welchem erſten unter andern befohlen wird, daß innerhalb 2 Monathen nach dem Tag der Publication deſſelben, alle Contracten, Papieren und andere Effecten welche darin vermeldet, müſten angezeiget werden, und aber Se. Majeſt. benachrichtiget worden, daß ohngeachtet alles angewandten Fleiſſes, dieſes Werck zum Stande zu bringen, es nicht möglich geweſen, die dazu beſtimmte Comtoiren vor den 10 dieſes Monaths zu eröffnen, ſo daß bißher nur eine kleine Anzahl Partheyen hatte abgefertiget werden können: und Se. Majeſt. denen Eigenen ſothaner Effecten doch eine gnugſahme Zeit zu der Anzeige vergönnen wolte; So hätten ſie dieſer Urſachen halber für gut befunden, den Auffſchub von 2 Monathen biß den 26 May dieſes Jahres zu verlängern, nach Verflieſſung welcher Zeit Se. Majeſt. befiehlet, daß alle ſolche Effecten, die alsdann nicht angezeiget ſind, null und nichtig geachtet werden ſollen, ohne daß man inskünfftige einigen Werth, unter welchem Vorwand er auch ſeyn möchte, dafür fodern möge. Hierauff gieng die Viſirung etwas beſſer von ſtatten.

Den 31 reiſete der eine Zeithero am Kayſerl. Hofe ſubſiſtirte Czaariſche Miniſter Jagutzinsky von Wien wieder nach Petersburg ab, dahingegen fand ſich ein Czaariſcher Kammer-Juncker, Nahmens Lanczinsky allda ein, welcher ſich von neuen als Miniſter des Czaars am Kayſerl. Hofe legitimirte.

APRILIS.

In dieſem Monath gieng es in Engelland noch ſehr ſcharff über die ehemahlige Directeurs der Süd-See-Compagnie her, und der Eiſer der Nation ſelbige wegen ihres betrieglichen Handels nach Verdienſte abſtraffen zu laſſen, nahm dergeſtalt zu, daß man faſt täglich aus allen Provintzen des Reichs, ja

ſelbſt aus Schottland, ſehr bewegliche Addreſſen an den König und Suppliquen an das Parlament übergeben ſahe, worin ſelbige darum erſuchten. Den Anfang machte die Provintz und der Magiſtrat von Glocester, denen folgete Londen, und ſofort, wie an ſeinem Ort ſoll angezeiget werden: Wegen des Mr. Knicht gab es im Parlament auch noch viel zu ſchaffen.

Den 2ten dieſes communicirte der Herr Methwin auff Königl. Befehl dem Unter-Hauſe einen Brief von dem Herrn Churchil, datiret zu Wien den . . Martii, in ſich haltend, wie daß er ſo eben allda angelanget wäre, und allen Fleiß anwenden würde, ſeine Commiſſion wohl auszurichten, befürchtete aber, daß die Brabandiſche Privilegia ſehr hinderlich ſeyn würden. Der Lord Molesworth ſagte, es ſchiene daß die Engliſchen Miniſtri mit auswärtigen ſich dahin bearbeiteten, die Inſtantzen, welche der König wegen dieſes Puncts thäte, zu Waſſer zu machen, jedoch wären die Ausflüchte, ſo die erſtgemeldte ausgefunden hätten, von allem Fundament entblöſſet. 1. Weil der Knicht kein Gefangener von Braband, ſondern von Antwerpen als einer freyen Reichs-Marggrafſchafft, allwo der Kayſer abſolut wäre. 2. Weil dieſe Privilegia ſchon übertreten worden, indem man Knicht aus der Provintz Braband, woſelbſt er gefangen genommen, nach einer andern Provintz, nemlich nach der Marggrafſchafft Antwerpen, gebracht. 3. Weil Knicht eigentlich kein Gefangener weder von Braband noch Antwerpen, ſondern von der Kron Engelland, auff deren Begehren er arreſtiret worden. 4. Weil der Articul von dem frölichen Einzug keinen Platz hat, als wenn der Arreſtirte ſelbſt den Schutz der Provintz verlangte; nun wüſte man aber im Gegentheil ſehr wohl, daß Knicht nichts mehr wünſchte und begehrte, als wieder nach Engelland gebracht zu werden. Es wurde ſehr lang und heffti̇g debattiret, man kam aber zu keinem Schluß. Inzwiſchen langte obgedachter Obriſt Churchil folgende Nacht gantz unvermuthet in Londen an, nachdem er den 19 Martii von Wien abgereiſet. Den 3ten frühe begab er ſich zum Könige, demſelben von ſeinen Verrichtungen Bericht abzuſtatten, welcher eben des Innhalts, wie ſein vorberührter Brief ware, nemlich daß der Kayſer zwar bereit wäre

des Königs Begehren einzuwilligen; allein weil die Staaten von Braband beſondere Privilegia hätten, müſte man ſie erſt darüber vernehmen. Den 4ten erſchiene der Obriſt im Unter-Hauſe, wovon er ein Mitglied iſt; man meinte, daß er oder der Controlleur den Gemeinen von dem Ausſchlag ſeiner Reiſe würden Rapport gethan haben; der Controlleur aber ſagte nur, daß die Depechen, welche der Herr Churchill mitgebracht, ſobald dieſelbe ins Engliſche überſetzet, dem Hauſe communiciret werden ſollen; wie denn am 7 wieder unterſchiedliche Briefe und Schrifften, ſo er von Wien dieſer Sache halber mitgebracht, dem Hauſe durch den Controlleur überreichet wurden. Selbigen Tags wurden dem Hauſe ebenfals die Copien derer Inventarien, welche die vorigen Unter- und Vice-Gouverneurs, Directeurs, Unter-Caßirer und Buchhalter der Süd-See-Compagnie, zufolge dem Befehl des Parlements, von allen Gütern, welche ſie den erſten verwichenen Monats Junii beſeſſen, und ſeithero gewonnen, endlich an die Baronen des Exchequers einliefern müſſen, übergeben; weil aber die Gemeinen bald ſahen, daß dieſe Verzeichniſſe nicht richtig wären, indeme zufolge der gethanen Anzeige die gantze Summe von allen Directeurs kaum anderthalb Millionen Pf. Sterl. betrugen, ſo ernandte das Haus alſofort eine Commißion, wovon der Ritter Thomas Croß Präſes war, dieſe Liſten genaue zu examiniren, zu ſolchem Ende ſich täglich zu verſamlen, und von Zeit zu Zeit dem Hauſe Bericht abzuſtatten wie ſie ſolche befunden.

Den 3 erſchien der König im Ober-Hauſe, und gab ſeinen Königl. Conſens zu der Bill die Meuterey und Deſertirung zu beſtraffen, zufolge den Kriegs-Articuln zu der Bill wider den Gebrauch der Cattunen, und zu der wegen Einverleibung 9 Millionen Sterl. von der Süd-See-Compagnie in die Banco und eben ſoviel in die Oſt-Indiſche Compagnie. Eod. lieſſen die Pairs die Berathſchlagung der Bill den Zuſtand der Nation betreffend, fahren: den 4 beſchloſſen ſie, auff die Vorſtellung des Grafen Cowper, eine Addreſſe auffzuſetzen, und Se. Königl. Majeſt. zu erſuchen, daß ihnen eine Rechnung von den Zöllen, welche von Anno 1714 biß 1720 eingekommen, und zwar von jedem Jahr apart, möchte vorgeleget werden; um den Unterſcheid daraus zu erſe-

hen,

hen, weil in des Königs Anrede bey Eröffnung itziger Parlaments-Sitzung erwehnet worden; wie die Handlung in dem letzten Jahr mehr als in denen vorigen ausgebreitet worden, ihnen aber zu Ohren gekommen wäre, daß die Zölle wohl die Helffte verminderte: Folglich wurde die Bill wider den infamen Wind-Handel in Actien approbiret. Dieſe Bill enthält unter andern, daß, fals einige Mackler oder jemand anders nach dem 12ten May einige Actien oder Subſcriptionen, welche er in der That nicht hätte oder beſäſſe, verkauffen würde, um 500 Pfund Sterl. geſtraffet werden, und diejenige, welche nach ſelbiger Zeit einen Actien-Contract länger als auff 3 Tage machen würden, 100 Livres verluſtig, ſolcher Contract von keinem Werth ſeyn, und die Prämien wieder gegeben werden ſollen.

Den 9 hielte das Unter-Haus in einer groſſen Commißion eine Berathſchlagung über die Brieſe und Schrifften, welche der König ihnen communiciren laſſen, den Herrn Knicht betreffend, und reſolvirten einmüthiglich Sr. Majeſt. eine Addreſſe zu präſentiren um ſelbige zu bedancken, vor die Anforderung, ſo Ihro beliebet hat mit eigener Hand an den Kayſer zu ſchreiben, damit Hr. Knicht zufolge ihrer Addreſſe überliefert würde, und daß ſie ihnen das Verfahren communiciret haben, was desfals geſchehen iſt: Anbey Sr. Majeſt. vorzuſtellen daß das Mißvergnügen, welches die Gemeine hätte, wegen der Hinderniſſen ſo ſie ſehen, daß entſtanden ſind, unter dem Vorwand und Privilegien der Stände von Braband, und ſie bey Sr. Majeſt. Bemühen es nicht bewenden laſſen: wie auch Ihro zu zeigen, daß das Haus täglich mehr und mehr überzeuget iſt, es ſey wegen der Gerechtigkeit dero Volcks höchſtnöthig, daß man ohne Auffſchub kräfftige Meſures nehme, den bemeldten Knicht hieher zu führan, auch Sr. Majeſt. inſtändigſt zu erſuchen, die geſchwindeſten Mittel zu gebrauchen, wie ſeine groſſe Weißheit es vor gut finden wird, das völlige Begehren ſeiner Gemeine zu erlangen. Und wurde beſchloſſen, daß dieſe Reſolution Sr. Majeſt. von dem gantze Hauſe in Corpore præſentiret werden ſolte.

Den 10 brachte das Haus in Corpore dieſe Addreſſe an den König.

Den 11 wurde die Bill wider die gottloſe Practiq der Actien-

Händler zum drittemnahl geleſen und paſſiret: Selbigen Tags berichtete der Sprecher daß der König auff obberührte Addreſſe geantwortet hätte: Se. Majeſt. wären ſehr vergnügt, daß die Gemeinen die Inſtantzen, welche ſie gethan, damit Mr. Knicht übergeliefert werden möchte, genehm hielten, und würden ſie fortfahren ihre äuſſerſte Kräffte anzuwenden, dasjenige was diejenige was die Gemeinen begehrten zu erlangen, hofften auch darin glücklich zu ſeyn. Folglich adjournirte ſich das Haus biß den 14 dito.

Den 14 præſentirte der Herr Lowndes eine Bill um denen, welche bey der Süd-See-Compagnie unglücklich geweſen zu Hülffe zu kommen, welche zum erſten mahl geleſen ward, und weil der Lord Molesworth und der Ritter Jekyl dem Unter-Hauſe zu verſtehen gaben, daß die geheime Commißion dem Hauſe ſolche erſtaunens-würdige Sachen, dergleichen bey dieſer Nation niemahlen gehöret worden, kund zu thun hätte, ſo wurde befohlen, daß alle denen Gliedern verliehene Permiſſion, um auff einige Zeit abweſend zu ſeyn, wieder eingezogen werden, und alle Glieder den 25 dieſes Monaths erſcheinen ſolten. Einer der Scheriffs und 2 Alterleute von Londen übergaben dem Unter-Hauſe eine Supplicq von dem Rath der Stadt Londen, welche geleſen wurde: Selbige enthielte eine Klage über die üble Direction, Geitz, und fatale Practicken derer geweſenen Directeurs der Süd-See-Compagnie ihrer Helffer, Favoriten und Mit-Conföderirten zum Verderben ihres Vaterlandes und dem generalen Verfall des Commercii, Manufacturen und des allgemeinen Credits, nebſt Dancksagung an das Unter-Haus vor die groſſe Mühe welche es auff ſich genom̃en, daß ſie die Unglücklichen, welche Schaden gelitten haben, verleichtert und geholffen, indem ſie die Ubertreter zur Reſtitution genöthiget, wie auch für deſſen ſtetige Applicatino, das gantze Verfahren der Schuldigen zu entdecken, ohngeacht aller Kunſt-Stücke ſolcher Mit-Räuber, welche getrachtet haben, das Entdecken; des Betrugs und Corruption zu verhindern, nicht zweifelende dieſe Tapferkeit, Unpartheiligkeit und Eyfer, vor das gemeine Weſen, welche das Hauß bißhero blicken laſſen, ſollen deſſen Glieder zur Fortſetzung ihrer Abſichten, welche gewißlich groß und edel ſind, ferner antreiben, anbey druckten ſie aus, wie ſehr es

ihnen

ihnen zu Hertzen gehet, daß die Bezahlung gröſſerer Summen derer öffentlichen Schulden welches man von dem Succeſs des geweſenen Entwurffs vermuthete, ſchwer auszuführen geſunden worden, wo es nicht gantz inpracticabel, auch hinge noch eine Wolcke über das Haupt der Unglücks-vollen Eigenthümer der Süd-See-Compagnie und eine groſſe Kränckung des Credits des Landes, erſuchten alſo, daß das Haus ſolche fernere Meſures nehmen möge, wie es urtheilen wird nöthig zu ſeyn, den Credit des Landes zu herſtellen, den Handel blühend zu machen, und einem beleidigten Volck Gerechtigkeit wiederfahren zu laſſen. Darauff wurde vorgeſtelt, daß der 26 und 28 Parag. der Acte im 6ten Jahr der Regierung der Gottſeel. Königin Anna, genandt: Acte zur Sicherheit Sr. Majeſt. Perſohn und Regierung zu der Succeſſion der Krone in der Proteſtantiſchen Linie, möchten geleſen werden, und es geſchahe, darnach wurde ordonnirt daß die geheime Commiſſion ohngeacht daß das Unter-Haus adjurnirt iſt, ſich verſammlen, und ihre Sachen thun darff, wie auch die Commiſſion welche den Zuſtand und Inventarien derer vormahligen Directeurs unterſuchen ſoll. Einige ſtelten im Unter-Hauſe vor, daß man erſuchen müſte, daß die Tractaten und Schrifften zwiſchen Engelland und Schweden mitgetheilet würden, woraus erhellen würde warum man jährlich eine Flotte nach der Oſt-See ſenden müſte. Am obgedachten Tage ſtelte der Hertzog von Wharton im Ober-Hauſe vor, daß man den König durch eine Addreſſe erſuchen müſte um Communication aller Briefe, betreffend dasjenige ſo mit dem Caſſier Knicht paſſirt, und ſelbiges wurde reſolvirt; und weil viele Klagen waren über Unordnungen wegen der See-Sachen und Bezahlung der Matroſen, befahlen die Pairs, daß ihnen desfals durch Darreichung der Rechnungen, Eröffnung gethan würde. Hernach hatten ſie den Zuſtand der Nation auff dem Tapet, und adjournirten ſich biß auff den 28ſten, wie das Unter-Haus ſich auff den 25ſten adjournirt hatte. Unterdeſſen fuhr die geheime Commiſſion mit Examinirung der Mäckler fort, deren in 3 Tagen über 60 gezehlet wurden, aus deren Büchern ſie verſchiedene Sachen entdeckten: Die Commiſſarien zur Examinirung der Inventarien von den Gütern derer Directeurs der Süd-See befahlen denſelbnn, ſelbige

kurtzer deutlicher und klärer auffzuſetzen, und zu übergeben, auch ihre lügenhafftige Rechnungen, welche ſie dabey gefüget, wegzunehmen; maſſen etliche gar unverſchämte Sachen darin geführet, und einer der Directeurs ſich nicht entſehen, in ſein Inventarium zu ſetzen: 3 Mausfallen, jede a 4 St. welches ihnen gar übel auffgenommen worden.

Den 15 legte der Graf von Sunderland ſein Ambt als Ober-Commiſſarius der Schatz-Cammer nieder, welches der König nebſt der Charge eines Cantzlers von Exchequer, die der im Tour ſitzende Aislabie gehabt, dem Herrn Robert Walpole conferirte; deſſen Bruder aber Herr Horatio Walpole wurde Secretarius der Schatz-Kammer, an des Herrn Charles Stanhope Stelle, ſo dem Herrn Pelham, der Schatz-Commiſſarius geworden, als Theſau ier der groſſen Kammer ſuccedirte.

Als das Unter-Parlament den 25 wieder zuſammen kam, wurden demſelben abermahls unterſchiedliche Suppliquen wider die vorige Directeurs der Süd-See-Compagnie und darunter einige aus Schottland übergeben, welche man auf dem Tiſche legte, und das Haus adjournirte ſich biß den 28ſten. Am jetztermeldten Tage præſentirte der Ritter Croß dem Hauſe die Nachricht der Commißion, welche die Rechnungen und Inventarien derer geweſenen Directeurs unterſucht hatte, welcher Bericht verleſen, und befunden ward, daß ſelbige insgeſamt 2 Millionen 114000 Pf. Sterl. betrugen, und man hoffte noch mehrere Entdeckungen von verſchwiegenen Gütern zu thun. Der Controlleur der Hoffhaltung überlieferte folgends dem Hauſe einige Briefe, die Extradition des Herrn Knicht betreffend; welche aber alle keine Satisfaction gaben; weil die Staaten von Braband ſolche Uberlieferung abſolute wegerten.

Den 30 wurden wiederum 2 Requêten wegen der Grafſchafft Cheſter und der Burg Calne in der Grafſchafft Wills gegen die geweſene Directeurs der Süd-See-Compagnie geleſen, und der Herr Broderick zeigte im Nahmen der geheimen Commiſſion an, daß dieſelbe in ihren Unterſuchen nöthig erachtete, daß der im Tour ſitzende Ritter Georg Caßwell vor ihr examinirt wurde, und er deshalben Ordre hätte, zu erſuchen, daß gedachter Caßwel von Zeit zu Zeit vor emeldte Commiſſion gebracht werden möch-

möchte; Welches die Gemeinen bewilligten, und zu ſolchem Ende an den Caſtellan des Tours die nöthige Befehle durch den Sprecher abfertigen lieſſen.

Der Verfolg im Majo.

Den 2 dieſes langte Se. Majeſt. der König in Pohlen von Dreßden zu Warſchau an, um dem allda zu haltenden Senatus Conſilio beyzuwohnen, zu welchem Ihro Königl. Majeſt. bereits untern 6 Martii die Herr'n Senatores durch folgendes Circulair-Schreiben hatten invitiren laſſen:

WIewohl uns das Intereſſe unſerer Erb-Länder zu einer Entfernung gebracht, ſo haben wir doch nicht die Mühe und Sorge vor unſer Uns von GOtt anvertrautes Königreich zurück geleget, und ermangeln biß dato nicht, das gemeine Beſte bey allen Momentis in behutſamen Andencken zu halten; damit aber auch dem Vaterlande durch den Beyſtand eines Senatus Conſilii deſto füglicher möchte unter die Arme gegriffen werden, als haben wir uns, zufolge der bey unſerm Abſchiede gegebenen Declaration, unſere Retour von hier in kurtzen nach Warſchau fortzuſetzen vorgenommen, wobey wir denn auch verlangen, daß ihr euch allda, nach derjenigen ſonderlichen Æſtime, die wir vor euch haben, an unſerer Seiten ebenfals einſtellen möget; Und gleichwie wir nebſt euch, in Anſehung der gegenwärtigen Läufften, und alles daher entſpringenden Events, zulängliche Meſures nehmen wollen, alſo halten wir uns verſichert, daß ihr uns eure Gegenwart nicht entziehen werdet. Dreßden den 6 Mart. 1721.

Der Kron-Cantzler, der Kron-Marſchall, und andere Magnaten waren ſchon etliche Tage zuvor daſelbſt arriviret, bey dem Könige aber befanden ſich die Grafen von Watzdorff, Vitzthum und Kanitz, nebſt dem Kron-Unter-Schencken, den 5 kam auch der Graf Flemming ſamt dem Fürſten Czartorinsky alldort an. Weil aber die Senatores nicht ſo ſtarck, wie ſich gebührete, anlangten, ſo lieſſen Ihro Königl. Majeſt. dieſelbe durch ein anderweites Circular Schreiben convociren, dieſes Lauts:

ES iſt das allgemeine Verlangen, und die wegen unſerer baldigen Zurückkunfft gefaſte Hoffnung nicht zu Waſſer geworden, wann wir die Converſation unſerer Erb-Länder, welche daſelbſt unſerer nothwendigen Gegenwart länger erforderten, dem Intereſſe unſers Königreichs hinten angeſetzt, und uns allhier, damit wir zufolge unſerer Abſicht auf alle Momenta des gemeinen Beſtens gut Acht haben möchten, in der von Uns beſtimmter Zeit eingefunden haben. Eben daher iſt auch nach unſerer Ankunfft, da uns die zwiſchen dem Czaaren und der Kron Schweden zu Neuſtadt in Finnland angefangene Friedens-

Nego-

Negotiation zu Ohren gekommen, unſere vertrauliche und in freundlichen Terminis abgefaſte ſchrifftliche Requiſition an Jhro Czaariſche Majeſt. auf des allhier ſeyenden Senats Gutbefinden ergangen, ſelbter möchte uns davon Part geben, wobey wir uns erkläret, daß, wie wir von Jh. Czaariſ. Majeſt. einer anſtändigen Antwort erwarten ſeyn, alſo auch unſer Seits einige abfertigen wolten, worin wir aber ſowohl bey dieſer Sache, als auch bey itzigen Conjuncturen den Beyſtand des Senats an unſer Seite vor nöthig achtē, als haben wir euch, Liebe, Getreue, mittelſt dieſes zweyten Briefes durch die Liebe zum Väterlichen, verbinden, wollen euch ungeſäumt an unſerer Seite einzufinden, wie wir denn auch nicht zweiffeln, ſondern vielmehr verſichert ſeyn, ihr werdet unſere Bemühungen, welche allein das gemeine Beſte zum Zweck haben, mit eurer bewehrten Scharffſinnigkeit, und reiffem Rath unterſtützen, und eure Ankunfft auff das eheſte beſchleunigen wollen. Gegeben in Warſchau, den 10 April. 1721.

Jedoch, weil die Feld-Herrn, und nach deren Exempel verſchiedene andere Senatores, vorgaben, daß es ihnen nicht möglich nach Warſchau zu kommen, ſo wurde das Senatus Conſilium biß den 24 May auffgeſchoben.

Den 4 declarirten Jhro Königl. Majeſt. zu Dennemarck Norwegen Jhro Hoheit die Hertzogin von Schleßwig, gebohrne Gräfin von Reventlau, zu dero Gemahlin, und lieſſen ſich dieſelbe durch ordentliche Copulation ehelich beylegen, folglich wurde dieſelbe als Jhro Königl. Majeſt. Gemahlin mit in dem Kirchen-Gebet eingeſchloſſen. Den 16 wurde deroſelben Geburths-Tag auff dem Schloſſe Friedrichsberg vor der Königl. Reſidentz Copenhagen magnifiq celebriret. Jhro Hoheit fuhren in einem koſtbahren, mit 6 weiſſen, deroſelben des Morgens von Jhro Königl. Majeſt. geſchenckten Pferden vom Schloſſe hinaus, da ſie dann unter Weges eine gute Summa Geldes ausgeſpendet. Zu beſonderer allergnädigſter Erkänntlichkeit derer Königl. hohen Bedienten mercklicher Meriten, haben Jhro Königl. Majeſtät, an ſelbigem hoch-feyerlichen Tage, folgende hohe Herren in dero hoch-preißlichen Dannebrog-Ritter-Orden allergnädigſt auffgenommen: 1) Herrn Chriſtian, Grafen von Danneſchiöld, zur Grafſchafft Samſöe, und der Frey-Herrſchafft Lindenburg, Jhro Königl. Majeſt. Cammer-Herrn. 2) Hrn Benedix von Meyer, Jhro Majeſt. General-Major der Infanterie, und extraordinai-

der Envoye am Königl. Preuſſiſchen Hofe. 3) Herrn Mogens Kragh, Ihro Majeſt. General-Major der Infanterie, und Obriſter eines geworbenen Regiments zu Fuß. 4) Herrn Vincent Budde, Ihro Königl. Majeſt. General-Major von der Cavallerie in Norwegen. 5) Herrn Patroclus Römeling, Ihro Königl. Majeſt. General Major der Infanterie, und Obriſten eines geworbenen Regiments in Norwegen. 6) Herrn Ulrich Chriſtian Kruſe, Ihro Majeſt. General-Major von der Cavallerie, und Obriſten eines National-Regiments in Norwegen. 7) Hn. Baltzar Friederich von Oertzen, Ihro Königl. Majeſt. General-Major von der Cavallerie, und Obriſt-Lieutenant von der Königl. Leib-Garde zu Pferde. 8) Hn. Bartram Rantzou, Erb-Herrn auff Aſchenberg, Buron und Saltzau, Ihrer Königl. Majeſtät Conferentz- und Land-Raht in denen Fürſtenthümern Schleßwig-Hollſtein. 9) Herrn Otto Blome, Erb-Herrn auff Neuhoff, Kaltenhoff und Orregaard, Ihro Königl. Majeſt. Conference- und Land-Raht in denen Fürſtenthümern Schleßwig-Hollſtein. 10) Hrn. Detleff Reventlau, Erb-Herrn auff Smoel, Ihro Königl. Majeſt. Conference- und Land-Raht in denen Fürſtenthümern Schleßwig-Hollſtein, imgleichen des Adelichen Jungfern-Kloſters St. Johannis Probſt.

Den 4 iſt zu Hatwan in Ungarn Mittags zwiſchen 11 und 12 Uhr ein hefftiges Erdbeben verſpühret worden, welches ſelbige Stadt dergeſtalt zerrüttet, daß dadurch viele Häuſer und die Stadt-Mauren übern Hauffen geworffen worden, indem die Erſchütterung über eine viertel Stunde lang angehalten: Weil nun dergleichen in ſelbiger Gegend niemahls erlebet worden, hat ſolches die Einwohner in ein tödtliches Schrecken geſetzet; dieſes Erdbeben iſt auch hin und wieder auff dem Lande ſo gar in der gegen Ofen über gelegenen Stadt Peſt vermercket worden.

Den 4 kam der Czaar von Petersburg zu Riga an, vou ſelbſt ſich der Hertzog von Hollſtein bereits von Breßlau eingefunden hatte, und von Sr. Czaariſchen Majeſt. ſehr tendre empfangen ward. Den 5 langte die Czaarin auch allda an, und wurde von des Czaaren Maj. der Hertzogin von Churland, und hochgedachtem Hertzog von Hollſtein ein halbe Meile von der Stadt eingehohlet.

Den

Den 7 wurde zu Paris ein groſſer Raht bey dem Könige gehalten, und darin beſchloſſen, die groſſe Indiſche Compagnie zu caſſiren, mit Befehl, daß ſie von ihren Empfang und Ausgabe, wie auch von der Banco, Rechnung abſtatten ſolte: Wie denn wenig Tage hernach ein Arrêt vom Staats-Raht heraus kam. Der Hertzog von Bourbon ſprach zwar ſehr nachdrücklich zum Beſten der Compagnie, und zeigte die üblen Folgen an, wenn ſelbige vernichtet würde; ſeine Argumenta aber wurden zu leicht befunden: Die Compagnie übergab auch ein Memorial zu Abwendung ſothaner Suppreſſion, worin die Directeurs anführeten, daß die Oppoſition vom 26 Jan. a. c. auff ſolchen weſentlichen Grund, und mit ſo klaren Beweiß und Mittel befeſtiget ſey, daß die Nohtwendigkeit ſich zu widerſetzen, die Ehrerbietigkeit, welche die Compagnie vor die Juſtitz-Kammer, ſo dieſes Edict verfaſſet, übirſtiegen, zumahl da man gehoffet, es würde dieſelbe, wenn ſie von der Sache beſſer informiret, dieſes Edict ſelbſt revociren, und daß Se. Majeſt. getrieben durch den Geiſt, welcher die Kayſer Theodoſium und Valentinianum in ihren Geſetzen reden läſt, beym Anfang dero Regierung ein durchſtrahlend Vorbild von dero Gerechtigkeit, welche Sie dero Unterthanen ſchuldig, geben würden, indem ſie die Gerechtigkeit zu handhaben, die ungekränckte Juſtitz anſehen müſſen, als die vornehmſte Grund-Seule und Richtſchnur dero Regierung, ja daß Se. Majeſt. es vor eine mit gröſſere Gloire zu achten, wenn Sie ſich denen Geſetzen unterwerffen, als daß ſie über die Frantzöſiſche Nation regieren. Und woferne einmahl Gelegenheit geweſen, dieſe herrliche Regul, daß die Juſtitz zu adminiſtriren, zu gebrauchen, ſo ſey es jetzo. Denn nachdem das Edict vom 26 Jan. die Vernichtung der Indianiſchen Compagnie nach ſich ziehe, ſo würde ſolche nicht allein ihren groſſen Reichthum verliehren, welcher in mehr als 1300 Millionen beſtünde, ſondern auch noch 650 Millionen dem König ſchuldig bleiben, dahingegen, wenn das Edict revociret würde, der König der Compagnie ſchuldig bliebe 538 Millionen, ſo eine kleine Schuld in Conſideration des Fonds, welche zu Bezahlung der Landes-Schulden deſtiniret ſey. Dabey führeten ſie ferner an, daß der König zwar Macht über ſeine Unterthanen habe, ſie dagegen beruffen ſich auff die Geſetze, welche nach der Rechts-Gelehrten

Aus-

Ausſpruch die allgemeine Gua antie des Staats und reciproque Verpflichtung zwiſchen einem Fürſten und ſeinen Unterthanen ſind. Daferne nun die Compagnie vernichtet werden ſolte, würde dieſes am wunderſamſten ſeyn, daß ſolches nicht allein wider derſelben Willen, ſondern auch von dem König allein geſchehe, nachdem mahl die Compaguie auf keinerley Weiſe weder durch Schiffbruch noch Banquerotte, oder böſe Haußhaltung Schaden gelitten, vielmehr von ihrem Handel groſſen Vortheil zu gewarten, auch bereits durch den General Pacht 15 Millionen gewonnen habe. Die Compagnie bliebe zwar dem König 650 Millionen ſchuldig, allein ſolches komme daher, weil der König aus eigener Bewegung durch Particulier-Perſohnen Actien kauffen laſſen, und dieſe Actien zu bezahlen wiedee aus eigener Begung dergleichen Edicte publiciret, daß Banco-Billets ſolten gemacht werden, und ſolches nicht nur ohne die Compagnie darüber zu Rahte zu ziehen, ſondern auch zum Nachtheil des Accords oder Vergleichs, welcher zwiſchen dem König und der Compagnie geſchloſſen worden, worin expreſſe enthalten, daß anderer geſtalt keine Banco-Billets ſolten gemacht werden, als wenn in einer General-Verſammlung der Compagnie ſolches zuvor beliebet worden. Zuletzt wird noch gemeldet, daß die Summa, vor welche der König dieſe Actien kauffen laſſen, 1213 Millionen, 476000 Livres austrage, nemlich 627 Millionen, 739900 Livres vor dem König, und 585 Millionen, 736216 Livres vor den Regenten, wobey ſie fragen, ob es recht ſey, daß ſie die Summa über ſich nehmen? und ſagen daß alles was Johann Law gethan, von ihm als einen Königl. Diener geſchehen ſey. Allein dieſes alles hat nicht vermocht den Regenten von der einmahl gefaſten Reſolution abzubringen, und iſt die Indianiſche Compagnie demnach würcklich caſſiret und auffgehoben worden.

Da nun alſo die von Mr. John Law projectirten groſſen Unternehmungen ein trauriges Ende genommen, ſo fand ſich eine gewiſſe Perſohn, welche einen Entwurff übergab, auf was Art die Finantzen nicht nur erhöhet, ſondern auch der König von allen Schulden befreyet werden könte: Selbiges hält in ſich: 1. Mit Viſirung aller Königl. Effecten zu continu ren. 2. Die Städte des Königreichs nicht über ihr Vermögen zu beſchweren. 3. Die

Stadt-

Stadt-Renten, davon verſchiedene gantze Millionen beſitzen, zu caſſiren, und an ihrer Stelle ſolche denjenigen zuſtellen, welche liquide Effecten haben werden. 4. Die Renten dieſer Stadt auff 3 pro Cent feſt zu ſetzen, und denen Particuliers Freyheit zu geben, auf dem Fuß von 4 pro Cent contrahiren zu mögen. 5. Die feſten Güter derjenigen, ſo vor gantze Millionen beſitzen, und kürtzlich überkommen, an ſich zu ziehen, und 6. dieſelben wieder an die Meiſtbietenden für liquidirte Effecten zu verkauffen. 7. Von der Geiſtlichkeit des Königreichs ein Don Gratuit, in liquidirten Effecten beſtehend, zu fordern. 8. Das Surplus von den liquidirten Effecten in Obligationen zu verwandeln. 9. Eine Sorte von Wechſel auff einen beſtändigen Cours auffzurichten. 10. Einem jeden Freyheit zu geben, in Wechſel oder courant Geld zu contrahiren. 11. Die goldenen Louiſen von der letzten Fabrication auff 18 Livres Wechſel-Geld, und auff 45 Livres courant Geld zu ſetzen. 12. Die gold- und ſilbernen Geld-Specien von Zeit zu Zeit zu vermindern, bis daß ſie mit dem Wechſel-Geld in einem Preiß ſind. 13. In dem Commercio einen Unterſcheid von 20 pro Cent zwiſchen den alten und neuen Geld-Specien, und in den Müntzen nur allein einen von 5 pro Cent zu machen. 14. Alle Obligationen in den Einnahmen des Königs anzunehmen, ausgenommen für die aus- und eingehende Waaren. 15. Mit einer Compagnie de Diſconte in fremden Landen einen Accord zu machen, und ſowohl hier als in andern Städten dieſes Königreichs ein Comtoir aufzurichten, und Obligationen gegen 10 pro Cent zum Profit des Königes zu diſcontiren.

Den 14 iſt zu Paris der berühmte Miniſter und vormahliger General-Controlleur der Finantzen, Mr. Deſmaretz mit Tode abgangen.

Den 17 wurden die Hoch-Edl. und Hochgelahrte Herrn Nicolaus Stampeel J. U. D. & Archivarius und Herr Hermannus Langenbeck J. U. D. und Protonotarius, zu Raths-Herrn der Stadt Hamburg erwehlet.

Den 25 Abends um 10 Uhr iſt zu Gottenburg in der Holländer-Straſſe eine hefftige Feuers-Brunſt entſtanden, wodurch in einer Zeit von 12 Stunden der Kern der Stadt, und bey nahe 300 Häuſer, ſamt der Schwediſchen Kirche und Gymnaſio in die Aſche geleget worden.

In

In Moſcau wurde um dieſe Zeit eine Conſpiration unter verſchiedenen Fürſten des Rußiſchen Reichs decouvriret, worunter der alte Fürſt Gagarin, geweſener Gouverneur in Siberien, mit begriffen, welcher nach ausgeſprochenen Urtheil zu Petersburg auff dem Marckte auffgehencket worden.

Den 25 ſeegelte die Engliſche Eſquadre unter dem Admiral Norris, 21 Kriegs-Schiffe, 2 Branders und 3 Bombardier-Galliots ſtarck, von Buoy the Nore nach der Oſt-See ab, und langte den 8 May auff der Rheede von Copenhagen an.

Den 26 Abends um 6 Uhr ſind Ihro Königl. Hoheit die Printzeßin von Wallis zu Londen von einem jungen Printzen glücklich entbunden worden, welcher in der Heil. Tauffe den Nahmen Wilhelmus Auguſtus bekommen, und ſind die hohe Pathen geweſt Ihro Majeſt. der König und die Königin von Preuſſen, und Ihro Königl. Hoheit der Hertzog von Yorck. Man hat in Londen eine gantz ungemeine Freude verſpühret, als durch Abfeurung der Canonen vom Tour dieſe glückliche Niederkunfft bekandt gemachet ward, und das Läuten der Glocken, Freuden-Feuer ꝛc. währete die gantze Nacht durch. Zu geſchweigen der nachdrücklichen Glückwünſchungs-Addreſſen, welche beede Parlaments-Häuſer, der Lord Major und die Aldermanns der Stadt Londen, ſowohl dem Könige als dem Printzen von Wallis desfals überreichet.

MAJUS.

Gleichwie in dem vorigen Monath von vielen Provintzen und Städten des Engliſchen Reichs dem mit Unterſuchung der übelgeführten Direction der geweſenen Bewindhaber der Süd-See-Comp. beſchäfftigtem Parlament Suppliquen wider dieſelbe übergeben worden; alſo continuirte ſolches in dieſem noch ſtarck, wodurch dann dieſe Unglückliche ſich genöthiget ſahn, es etwas näher, und auffs Bitten zu legen, damit ſie gegen das um Juſtitz flehende Volck möchten beſchützet und Mitleiden mit ihnen und ihren Familien geheget werden.

Den erſten wurde der Ritter Georg Caßwel, nachdem er in einer Kutſche aus dem Tour geholet worden, von der geheimen Commißion wegen desjenigen, was der alte Poſtmeiſter

Craggs mit der Schwerdſeger-Compagnie gehandelt, examiniret, wie er nun wieder nach dem Tour zurück kehrete, wurde er von dem Gemeinen Volck dermaſſen beſchimpffet und inſultiret, daß der Major Doyly, der ihn begleitete, mit den Wachten des Tours gnug zu thun hatte, ihn wider des Pöbels Wuth zu ſchützen. Selbigen Tags wurde abermahl im Unter-Hauſe eine Addreſſe wegen der Burg Schrewsbury, wider die vorige Directeurs der Süd-See-Compagnie, verleſen; und befohlen, daß die Duplicata der Inventarien von den Gütern erwehnter üblen Haushalter mit denen von einer Zeit zur andern übergebenen Specificationen, und alles was dazu gehöret, durch den Druck bekandt gemacht werden ſolte. Folglich laß man 5 Suppliquen von ſo viel geweſenen Directeurs, nemlich Hn. Eyles, Horſey, Aſtel, Edmondſon und Tillard, worin ſie ihren dermahligen Zuſtand anzeigten, und baten, daß das Haus darauff acht-und mit ihnen Mitleiden haben möchte; ſie wurden aber auff den Tiſch geleget, und folglich abgewieſen. Ferner befahl man, daß die Bill zu verhindern, daß Mr. Aislabie innerhalb Jahres-Friſt nicht aus dem Reiche gehen, oder ſeine Güter veralieniret werden möchten, folgenden Tags zum andernmahl geleſen werden ſolte: welches auch den 2 geſchahe; an welchem Tage die geheime Commiſſion einen anderweiten Bericht von ihren ſeith vorigen gethanen Entdeckungen dem Hauſe einlieferte, ſo 2 mahl verleſen, die Deliberation aber biß über 8 Tage verſchoben wurde. Dieſe Rapport betraff hauptſächlich 30000 Pfund Actien, ſo der verſtorbene Poſtmeiſter Craggs genommen, ohne den Wehrt davor zu bezahlen; wie auch deſſen Handlung mit 5 reichen Mäcklern, nahmentlich Schaw, Weymerſon, Owen, Strawd und Gramar, welche der vorigen Directeurs Helffers Helffers geweſen.

Den 3ten wurden dem Unter-Hauſe von den geweſenen Directeurs Herrn de la Poete, Raymond, Raynolds, Chaplin und Houlditſch, ingleichen dem vormahligen Commiſſario Surmann; den 5ten aber von dem geweſenen Vice-Gouverneur Mr. Joye, dem geweſenen Unter-Gouverneur Mr. John Fellows, und denen Directeurs Herrn Blackwell, Janſſen, Gibbon, Sawbridge, Hawes, Lambert, Chapmann, Child und Ingram, Suppliquen überge-

übergeben, worin ſie erſuchten, daß man mit ihnen und ihren Familien Mitleiden haben möchte: Da hingegen kamen am erſtgemeldten Tage von den Provintzen Herfort und Dorſetshire, und von den Städten Briſtol und Oackhampton; am letztern aber von Bucks, Exon, Agmondesham und Middelſex Bitt-Schrifften ein, worin gebeten wurde, daß man ohne Anſehen der Perſohn gegen die geweſene Directeurs verfahre, und dem durch dieſe Miſſethäter ſo ſehr benachtheiligten Volck Recht verſchaffe: worauff dann am 6ten von dem Hauſe befohlen ward, daß die geheime Commiſſion Macht haben ſolte zu unterſuchen was für Verſchwendung die Einnehmer der publiquen Gelder im Actien-Handel gemachet hätten. Eod. wurde die Bill, um diejenige, welche bey der Süd-See-Compagnie unglücklich geweſt, unter die Arme zu greiffen, in einer generalen Commißion verleſen, und beſchloſſen den 13 über die Wiederherſtellung des öffentlichen Credits zu deliberiren.

Den 7 wurden wiederum dem Unter-Hauſe Addreſſen von denen Einwohnern von Wendover, St. Albans, der Provintz York, denen Städten Leeds, Canterbury und Warwick übergeben, welche alleſamt um Juſtitz an die geweſene Directeurs der Süd-See-Compagnie zu thun erſuchten, alſo daß nunmehro wohl 40 dergleichen Addreſſen verhanden waren. Den 8 hielte das Unter-Haus in einer generalen Commiſſion Deliberation über die Bill, denen unglücklichen Verliehrern der Süd-See-Compagnie zu Hülffe zu kommen, und über die Bill gegen den Hrn. Aislabie um ſeine Güter zu entdecken, ꝛc. und nachdem der Sprecher wieder in ſeinem Stuhl getreten war, rapportirte der Herr Broderick, daß man zwar etwas darin avanciret, jedoch um Erlaubnis bath, weiter darin zu deliberiren, und wurde darauff beſchloſſen, dieſe Sache den 13 wieder auffs Tapet zu bringen. Der Herr Robert Walpole ſchlug vor, daß man in dieſe Bill eine Clauſul fügen müſſe, das übrige Capital der Süd-See-Compagnie auff einen guten Fuß feſtzuſetzen, und ein Reglement zu machen, wer darüber diſponiren ſolle. Der Herr Hungerford proponirte, daß man einen gewiſſen Vergleich machen müſte mit denen geweſenen Directeurs der Süd-See-Compagnie und einer Vergröſſerung der Summen Geldes, welche ein jeder derſelbigen

der Gemeine oder Compagnie zur Straffe bezahlen muß; es wurde aber kein Schluß darin gefaſt, und die Vorrede dieſer Bill, welche enthält, daß das bemeldte Capital ſo in denen Inventarien von denen Directeurs übergegeben worden, und ſich auff 800000 Pf. Sterl. beläufft, unter die Einhaber der Actien von der Süd-See-Compagnie vertheilet werden ſolle, wurde verworffen, und ſoll gäntzlich verändert werden. Den 9ten berathſchlagte das Unter-Haus über den Rapport, welcher jüngſtens von der geheimen Commiſſion geſchehen, die 30000 Pf. Actien welche der geweſene Poſtmeiſter Craggs, ohne den Werth davor zu bezahlen, bekommen hatte, betreffend, wie auch über das Vorhaben die von dieſem Craggs nachgelaſſene Güter zu confiſciren; Die Herrn Fusham und Trefuſis aber, beyde Glieder des Unter-Hauſes, welche jedweder eine Tochter bemeldten Craggs geheyrathet haben, erſuchten, daß ihre Advocaten möchten gehöret werden, ehe man darüber einen Schluß machte, ſelbiges aber wurde ihnen verweigert, jedoch geſagt, daß ſie ſelber nechſten Montag auff ihren Stellen ſitzende, vortragen möchten, was ſie desfals zu ſagen hätten, und man ſie alsdann hören wolte. Am 8ten wurde eine Verſammlung gehalten zwiſchen denen Miniſtris und und ungeſehr 30 Gliedern des Unter-Hauſes, um über die Erlaſſung der 7 und ein halb Millionen, welche die Süd-See-Compagnie dem Lande ſchuldig, zu deliberiren, ſelbige kamen zwar alle darin überein, daß dieſe Erlaſſung wegen den ſchlechten Zuſtand ſelbiger Compagnie nöthig ſey; es wurde aber über die Weiſe wie dieſes unter die Einhaber der Actien von der Compagnie ſowohl vorige als jetzige, wie auch denen Annuitanten welche unterzeichnet haben, und denen welche Unterzeichnungen vor Geld bekommen, vertheilet werden ſolle, kein Schluß gefaſt. Nachdem die Pairs ſich eine Rechnung der Schulden von den See-Sachen geben laſſen, woraus erhellete, daß man wohl anderthalb Millionen deswegen ſchuldig, und doch kein Vorrath zur Gnüge verhanden wäre, zeigten ſich verſchiedene Pairs darüber gantz mißvergnügt, und einer der vornehmſten unter ihnen, ſagte in einer Rede, welche er desfals hielte, daß es ſchiene, es würde hierin betrüglich gehandelt; Nach der Revolution wäre zur Verbeſſerung des See-Weſens mit groſſem Fleiß ein heilſam Regle-

ment

ment gemacht, die gantze See-Macht complet zu halten, er hätte aber Urſach zu argwohnen, daß dieſe heilſame Reglements wiederum unbrauchbahr, und dieſe Schulden dadurch verurſacht worden, ungeacht ſo viele Kriegs-Schiffe als zur Zeit da der König zur Regierung kam, nicht verhanden, und darauff erſuchte dieſer Pair und der Lord Bathurſt, daß eine Addreß wegen des Ober-Hauſes möchte präſentirt werden, daß alle Unordnungen wegen der See-Sachen ſolten herſtellet, und vor dem Ober-Haus gelegt werden, eine Liſte aller Kriegs- und anderer zur Flotte behörigen Schiffen, wie auch der Esquaders und Schiffe welcher ſeiter Anno 1699 Dienſte gethan, welche Reiſe, unter was vor Befehlhabers und deren Nahmen aller Flag-Officiers; auff weſſen Befehl ſie ausgegangen, nebſt einer Liſte der Bezahlungen, welche ſie ſeiter Anno 1714 gehabt, und denen Copien der Inſtructionen der Munſter-Commiſſarien: Auch die Anzahl der Arbeits-Leute, welche auff denen Königl. Schiffbauereyen employret worden, und viele andere Umſtände, welche zu erzehlen hier allzu lange fallen würde. Dieſe Addreſſe wurde den 8ten von denen Lords des weiſſen Stab dem König übergeben.

Den 10 wurden im Unter-Hauſe noch 2 Suppliquen derer von Durham und Cheſter gegen die geweſene Directeurs der Süd-See-Compagnie geleſen, und als man mit den Verlaſſenſchafften des verſtorbenen Poſtmeiſters Craggs beſchäfftiget war, wurde befohlen, daß der Brigadier Richards, deſſen Schwager, ein gewiſſer Huggins, ſo um ſeinen geheimen Handel Wiſſenſchafft hätte, und Meſſieurs Horne, Wymondſel, Falconbridge, Surmann, Sawbridge, Owen, Strawd, Poulter, Webſter und Jeffreys, den 12ten, da ſie dieſe Sache wieder vornehmen wolten, vor ihnen erſcheinen ſolten: Am ſelbigen Tage examinirte man 3 von denſelben, nemlich Herrn Surman, Horne und Sawbridge, und reſolvirte darauff. 1. Erhellete, daß bemeldter Craggs im Febr. 1720 als der Plan der Süd-See-Compagnie vor dem Parlement lag, den geweſenen Caſſirer ſollicitirt, daß er eine groſſe Quantität Actien vor ihm behalten möchte. 2. Daß darauff den 27 Febr. v. ſt. 30000 Pfund an Actien vor ihm genommen, aus der Compagnie Caſſa bezahlt, und den 28 Mertz ihme tranſportirt worden. 3. Daß den 4 Mertz vor 10000 Pf.

auff eben die Weiſe vor ihm annoch genommen worden. 4. Daß er offenbahr ein Mitſchuldiger und Aſſociirter geweſen des Roberts Knichts und einiger derer geweſenen Directeurs zur Fortſetzung ihrer verderblichen und ſchändlichen Handlungen und durch ſeine böſe Einflöſſungen zu ſeinem eigenen übermäſſigen Geitz die verderbliche Auffführung des vorigen Plans der Süd-See-Compagnie habe durchtreiben helffen. 5. Sollen alle ſeine reelle und perſonelle Mitteln, welche er nach dem erſten December 1719 beſeſſen, angewand werden, zur Erleichterung derer ſo unglücklicher Weiſe gelitten haben, und zum Schrecken anderer, ſolche böſe Stücke hinführo nicht zu treiben, und 6 daß man in der Bill zur Erleichterung derer welche Schaden erlitten haben, eine mit denen obgemeldten Reſolutionen übereinkommende Clauſul einfügen ſoll. Dieſes letzte wurde mit 186 gegen 104 Stimmen beſchloſſen und ordonnirt den Rapport der geheimen Commißion über 8 Tage wieder vorzunehmen. Den 13ten waren die Gemeinen über die Herſtellung des Credits des Landes in einer Commiſſion ſehr lange verſammlet, und wurde Abends um 10 Uhr mit 221 gegen 124 Stimmen reſolvirt, daß man um den allgemeinen Credit wieder herzuſtellen, denen ſo bey der Süd-See-Compagnie Schaden gelitten haben, mit denen 7 und ein halb Millionen, welche die Compagnie dem Lande bezahlen muß, zu Hülffe kommen ſoll, welche Reſolutiones folgenden Tags ſämmtlich approbiret wurden.

Eodem empfing das Haus Addreſſen von Pembroke, Tannaworth, Stafford, Leiceſter, Lichfield, Aylesbury, Oxon, Reading und Cambridge; welche alle ſehr um Juſtitz wider die ehemahlige Directeurs anhielten: Den 14ten wurden deren wieder unterſchiedliche eingegeben: Den 15ten befahl das Haus, auff eingezogene Nachricht, daß die Macklers Stroud, Owen und Schaw, welche in dem Rapport der geheimen Commißion verſchiedener gottloſer und ſchädlicher Practiquen beſchuldiget worden, über ihre Güter und Effecten diſponiret hätten und noch diſponirten, um das Haus zu betriegen, daſſelbige in Arreſt gehen ſolten: Selbigen Tags deliberirte das Haus in einer generalen Commißion über die Bill, diejenige, ſo bey der Süd-See-Comp. unglücklich geweſt, unter die Arme zu greiffen, wie

auch

auch die gegen Aislabie, und wurde darin etwas avanciret, folglich am 16 beſchloſſen, daß den 20 darüber fernerweit deliberiret werden ſolte.

Den 17 übergab der Herr Methwin dem Hauſe annoch unterſchiedliche Brieſe den arreſtirten Herrn Knicht betreffend, aus welchen dann erhellete, daß die Staatē von Braband ſelbigen nicht ausliefern wolten: Nachdem man nun dieſe Papiere geleſen, die darin enthaltene Ausflüchte aber nicht ſuffiſant gnug erachtete, wurde von Verbietung des Handels mit den Oeſterreichſchen Niederlanden geredet, und der Herr Chißwel ſchlug vor, daß man wenigſtens die Einfuhr der Brabandiſchen Spitzen verbieten müſte, nachdemmahl die Einbringung derſelben, nicht weniger als des Cammer-Tuchs, der Nation ſehr ſchädlich wäre. Es entſtunden hierüber hefftige Debatten, welche dahinaus lieffen, es ſolte eine Commißion angeordnet werden, den Zuſtand der Handlung zwiſchen Groß-Brittannien und den Oeſterreichiſchen Niederlanden zu unterſuchen, und dem Hauſe davon Bericht abzuſtatten. Folglich machte der Meiſter der Rollen dem Hauſe kund, was maſſen die geheime Commißion ihm befohlen hätte, den Gemeinen anzudeuten, daß eine Sollicitation an ein Mittglied ermeldter Commißion geſchehen, in einer Sache, die noch vor dem Hauſe hinge; und nachdem er den General Roß, als die Perſohn, an welche man ſich addreſſiret, nahmhafft gemachet, declarirte dieſer darauff, daß, wie er ſelbigen Morgen der geheimen Commißion beygewohnet, ihm berichtet worden, wie jemand vor der Thüre wäre, ſo ihn zu ſprechen begehrte: Wie er nun hinaus getreten, hätte er den Herrn Thomas Vernon, Mittglied des Unter-Hauſes, und des Hn. Aislabie Schwager, allda gefunden, welcher ihn erſuchet, ins nechſte Zim̃er mit ihm zu gehen, allwo er, nachdem die Thüre zugeſchloſſen, zu ihm geſagt; Er hätte ihm etwas zu offenbahren, welches unter 4 Augen bleiben müſte; Er, Roß, hätte darauff geantwortet, er hoffte, Vernon würde ihm nichts ſagen, daß nicht dienlich wäre, von ihm gehöret zu werden: Jedoch Vernon fortfahrend, hätte ſich gegen ihm vernehmen laſſen, daß eine Anſtalt im Unter-Hauſe wäre, dem Herrn Aislabie günſtig zu ſeyn in Anſehung der Bill, welcherwegen die Commißion ſelbigen Tags ſitzen würde, und wäre es

in ſeinem Vermögen ihm Dienſt zu thun, wofür ermeldter Aislabie auff ſothane Weiſe, wie er ſelbſt verlangte, erkenntlich ſeyn würde ꝛc. Er, Roß, hätte aus dieſer Rede geſchloſſen; daß man ihn zu beſtechen ſuchte, wäre darauff gantz ungehalten von Vernon weggegangen, und ſeiner Pflicht erachtet, der geheimen Commiſſion dieſe Sache zu eröffnen, welche wiederum vor gut befunden, ſolche dem Hauſe darzulegen. Hierauff wurde Mr. Vernon auff ſeine Stelle gehöret, welcher die geſprochenen Worte und Particularia nicht leugnete, declarirte aber anbey, daß er von keinem Gelde geſprochen, auch an keine Beſtechung gedacht: Bätt dieſen Herrn und das Haus um Verzeihung, wo er einen Fehltritt begangen, mit Bezeugung, daß der elende Zuſtand, worin ſeines Schwagers Familie geſetzet worden, ihn bewogen hätte, vor ihn zu intercediren, und ſeye er niemahls geſonnen geweſen, jemand er ſey wer er wolle, zu beſtechen: Als man nun befohlen, daß Herr Vernon hinaus treten ſolle, und dieſe Begebenheit überlegte, ſuchten zwar der Lord Hinchinbrocke, der Ritter Steele und Mr. Neufville dieſen Fehler zu entſchuldigen, und meineten, daß die Worte, deren er ſich in Anſehung der Danckbarkeit bedienet, auff verſchiedene Art könten erkläret werden, daher man ſie in dem gelindeſten Verſtand nehmen müſte; allein ſolches halff nichts, ſondern nach vielen Debatten wurde ohne Umfrage beſchloſſen, daß Mr. Vernon wegen ſeiner intendirten Corruption aus dem Hauſe geſtoſſen, dem General Roß aber vor ſein auffrichtiges Verfahren öffentlich Danck abgeſtattet werden ſolte: welches Compliment der Sprecher alſobald ablegte. Als dieſes vorbey communicirte Mylord Molesworth dem Unter-Hauſe einen Brief von Mr. Aislabie, welcher ihm von dem Ritter Wilhelm Robinſon übergeben worden, in welchen er, um ſeinen Fehler zu entſchuldigen, unter andern folgende Particularitäten auch allegirete, daß ſeit der Reconciliation der Königl. Familie er faſt nichts als den Nahmen eines Cantzlers von Exchequier geführet: ein anderer aber die Function verwaltet, daher er nicht könte reſponſabel ſeyn, was ſeit der Zeit im Finantz-Weſen paſſiret; allein, daß er, Mylord Molesworth, darauff geantwortet: es würde das einige Mittel ſeyn, beym Parlement Gnade zu erlangen, daß er auffrichtig bekenne, wie viel er profitiret, und entdecke, was er wiſſe.

Nach-

Nachdem folgends das Haus ſich in eine groſſe Commiſſion begeben, über die Bill, diejenige, welche in der Süd-See-Compagnie verlohren, zu ſoulagiren, und Mr. Aislabie zu verhindern, daß er nicht aus den Reich gehe, ſo wurde etwas darin fortgefahren, die übrige Deliberation aber biß den 21, und die über den Rapport der geheimen Commißion vom 2ten dieſes biß den 22ten verſchoben. Den 20 empfingen die Gemeinen noch mehr Requeten wider die geweſene Directeurs; und beſchloſſen in eine Commißion über die Wiederherſtellung des Lands Credits, daß die zweite, dritte und vierdte Unterzeichnungen in Geld, ſamt den Annuitäten auff 300 pro C. reduciret werden ſolten. Den 21 wurden Suppliquen von Appleby und Sarrey wider die vorige Directeurs der Süd-See-Compagnie übergeben. Selbigen Tags, wie auch den 22 arbeitete das Haus in einer generalen Commiſſion wider an der Bill wegen derer ſo bey der Süd-See-Compagnie verlohren, kamen aber damit ſo wenig als mit der wegen Aislabie zum Stande. Eod. erhielte man Requêten von Southampton und Stamford, welche um Juſtitz über die begangene Malverſationes und Bubenſtücke anhielten. Den 23 war das Haus biß 7 Uhr in einer allgemeinen Committee über den Credit der Nation beſchäfftiget, und vornemlich über die Frage: Ob man die 7 Millionen der Süd-See-Compagnie gäntzlich erlaſſen ſolle, oder nicht? Die meiſte Herrn von der geheimen Commiſſion, inſonderheit Walpole, Pultney, Schmidt, Barrington und Nevill, redeten ſehr weitläufftig ſolche Erlaſſung durchzutreiben; allein die Herrn, deren Reichthum in Land beſtehet, widerſetzten ſich, und ſagten, daß die ſchuldige Directeurs, und nicht ſie, ſolche Laſt tragen müſten; Endlich brachte die Hoff-Parthey mit 206 gegen 138 Stimmen es ſoweit, daß 5 Millionen ſollen erlaſſen, die 2 andere aber zum Dienſt des Landes bezahlet werden. Den 24 ward eine Bill eingebracht, die Güter des Ritters Georgen Caßwell, wie auch der Herr Jacob Sawbridge und Elias Turner einzuziehen, um 250000 Pfund Sterl. der Compagnie gut zu thun, welche Bill den 26 zum erſten, und den 28 zum andern mahl geleſen wurde. Ferner wurde im Unter-Hauſe gut befunden zu bewilligen, daß 9 von den gegenwärtigen Directeurs der Süd-See-Compagnie ſollen ſeyn Commiſſa-

rien um die Güter der vorigen Bewindhaber, welche verfallen würden erkläret werden, verkauffen, und zum Behuff derer, welche verlohren, anwenden zu laſſen.

So weit, geehrter Leſer, erſtrecket ſich dasjenige, was in dieſem Monath im Parlament wegen der publiquen Credits-Sachen vorgangen, aus welchem der Ernſt und Eiſer, den man desfals geführet, ſattſahm zu verſpühren iſt. Wir müſſen aber nicht mit Stillſchweigen vorbey gehen, eine Sache, die nicht weniger Auffmerckſamkeit, als die vorige verdienet, indem dergleichen von vielen Seculis auch nicht gehöret worden. Man entdeckte nemlich um dieſe Zeit in Londen unterſchiedliche ſehr gottloſe Verſammlungen von Manns- und Frauens-Perſohnen, worunter ſo gar einige vornehmen Standes waren, welche unter einander auff eine Gotteslaſterliche Weiſe zuſammen kamen, und, indem ſie alles, was die Chriſtliche Kirche glaubet, nemlich die Dreyeinigkeit, die Gottheit Chriſti, die Aufferſtehung der Todten und das Jüngſte Gericht, in Summa, alles was GOtt und den Gottesdienſt betrifft, verwarffen, allerhand Beſtialitäten, mithin, wann ſie beederſeits ſich vollgeſoffen, Unzucht ꝛc. trieben, und ſich überhaupt den Nahmen der Societät des Hölliſchen Feuers gaben. Weil nun ſowohl am Hofe als bey dem Parlament über dieſe Greuelthaten verſchiedentlich geklaget wurde, ſo ließ der König zuforderſt folgende zu Störung dergleichen Verſammlungen gerichtete Verordnung abkündigen:

Nachdem Se. Majeſt. Nachrichten bekommen, welche hohe Urſach geben zu argwohnen, daß neulich in und auſſer denen Städten Londen und Weſtmünſter gehalten ſind und noch gehalten werden, gewiſſe Zuſammenkünffte oder Societäten junger Leute, welche auff ſeine gottloſe und gottslaſterliche Weiſe die allerheiligſten Grund-Reguln unſerer heiligen Religion beſchimpffen, den Allmächtigen GOtt ſelber höhnen, und die Gemüther und Sitten unter einander verderben: Und Se. Majeſt. entſchloſſen iſt, alles Vermögens, welches der allmächtige GOtt ihnen gegeben hat, ſich zu bedienen, ſolche greuliche Ubertreter zu beſtraffen, und ſolche anſtößliche Boßheiten zu dämpffen, damit ſie nicht anwachſen, und die Rache Gottes über dieſe Nation ziehen mögen; So hat er vor gut befunden den Ober-Cantzler zu befehlen und zu erſuchen, daß er die Friede-Richter von Weſtmünſter und Middleſex zuſammen ruffe und ihnen erſtlich befehle, daß ſie auffs genauſte nach ſolchen und dergleichen Art Dingen, welche einigermaſſen zum Verderben derer Grund-

Grund-Geſetze und Sitten gereichen, Unterſuchung halten, und bemeldtem Cantzler dasjenige, was ſie von Zeit zu Zeit entdecken werden, kund thun mögen, damit man die nöhtige Meſures nehme, ſolche verfluchte Wercke völlig auszurotten. Ferner wird dem Cantzler anbefohlen, bemeldte Friede-Richter anzutreiben, damit ſie ihrem Amte in der Entdeckung und ſtrengen Verfolgung aller Gotteslåſterung, Unziemlichkeit und Ungebundenheit gebührend nachkommen mögen, fals ſie den Seegen des Allmächtigen GOttes hochachten, und ihres Vaterlandes Wohlſeyn lieben, welches nicht beſtehen kan, wann die geheiligten und tugendſamen Wercke unter die Füſſe getreten werden, und ſelbige Sr. Majeſt. Gunſt begehren, welche ſie nicht, als nur durch ihren äuſſerſten Eyffer in ſolch einer wichtigen Gelegenheit zu zeigen, erlangen können. Deshalben ſoll bemeldter Cantzler ihnen kund thun, daß Sr. Majeſt. gleichfals nichtes ſo ſehr zu Hertzen gehet, als daß er ſiehet, daß die Ehre GOttes von ſolcher Boßheit angetaſtet wird, und entſchloſſen iſt alle Kennzeichen des Unvergnügens und Unmuhts, allen denen, welche nur in einigem Argwohn ſolcher Practicken ſind, zu zeigen, er es auch vor den gröſten und weſentlichſten Dienſt welchen ſie Sr. Majeſt. und Regierung leiſten können, achten wird, fals ſie ſich befleißigen, einige derjenigen, welche an ſolchen Gottloſigkeiten ſchuldig ſind zu entdecken, damit ſelbige öffentlich verfolget, und mit der äuſſerſten Schärffe und offenbahren Schande, welche des Landes Geſetze nur aufflegen können, mögen geſtraffet werden.

Ferner hat der König denen vornehmſten Officiers ſeiner Hoffſtatt befehliget, daß ſie auffs genaueſte unterſuchen ſollen, ob einige von Sr. Majeſt. Dienern an obgemeldten greulichen Boßheiten ſchuldig ſind, und Sr. Majeſt. davon Rapport thun.

Den 10ten dieſes that Lord Willougby von Broock im Ober-Hauſe auch eine Rede, und klagte über die Gotteslåſterlichen und Profanen-Bücher, welche ans Licht kämen, wie auch obgemeldter greulichen Societäten; darauff er eine Bill präſentirte, um eine Acte, welche unter der Regierung König Williams gegen die Gotteslåſterung und Gottloſigkeit, und daß die Glaubens-Articuln der Engliſchen Kirche gebührend mögen in Acht genommen werden, gemacht worden, kräfftiger zu machen; Dieſe Bill wurde geleſen, und enthält: Daß der Schreiber oder Drucker eines Buchs, darin die Gottheit JEſu Chriſti oder des Heil. Geiſtes oder die Lehre der Heil. Dreyfaltigkeit, ſo wie ſie in denen 39 Articuln der Engliſchen Kirche verfaſt iſt, verleugnet werden, auſſer denen in vorigen Acten dagegen verordneten Straffen ſolten gefangen geſetzt werden, und ſo lange bleiben, biß daß folgende Erklärung von ihnen geſchehen und unterzeichnet worden, nemlich: Ich glaube feyerlich und wahrhafftig, daß nur ein lebendiger und wahrhaffter GOtt iſt,

und

und in der Einigkeit der Gottheit 3 Perſohnen eines Weſens, Macht und Ewigkeit ſind, Vater/Sohn und Heil. Geiſt: Auch bekenne ich daß die Schrifften des alten und neuen Teſtaments aus Göttlicher Eingebung geſchrieben worden. Ferner meldet die Bill, daß die Friede-Richter die Prediger, welche von der Engliſchen Kirche nicht ſind, auff eine endliche Beſchuldigung vor ſich fordern ſollen, und wenn ſie überzeuget werden, bemeldte Erklärung ſollen unterzeichnen laſſen, fals ſie nun ſolches weigern, ſelbige des Beneficii der Exemption, welche die Tolerantz-Acte ihnen zuſtehet, verluſtig ſeyn ſollen. Auch ſollen die Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe das Vermögen haben, in ihren reſpective Provintzien und Bißthümern alle Geiſtliche vor ſich zu fodern, um dieſe Declaration zu unterſchreiben, und wenn ſie es weigern ſelbige zu einiger Verwaltung incapabel erklären. Es ſind auch Straffen vor die Quäcker, welche bemeldte Erklärung nicht thun wollen, darin enthalten, und der Drucker eines gotteslaſterlichen Tractats ſoll ſchuldig ſeyn den Autorem zu verfolgen. Der Lord Trefor ſagte daß eine ſolche Bill niewahlen ſich beſſer ſchickte als jetzo, und hätte er die jährliche Predigt vor den jetzigen Lord-Major geſehen, darin der Prediger vorwendet, daß dem Magiſtrat nicht gebührte Gotteslaſterung und Gottloſigkeit zu ſtraffen, ſondern alle gegen GOtt begangene Sünden von GOtt geſtraffet werden müſten. Er that hinzu, daß ihm verwunderte, daß eine ſolche Predigt mit des Lord-Majors und derer Altermanns Einwilligung wäre gedruckt worden, vielleicht hätte die Gottslaſterung und Gottloſigkeit die jetzige Unglücken verurſacht, weil die Sünden, welche von einer Nation begangen würden, gemeiniglich Landes-Straffen über das Volck brächten. Den 13ten laſen die Pairs dieſe Bill zum zweytenmahl, und nach langen Streit, ob dieſelbe einer Commiſſion ſolte übergeben werden, wurde die fernere Deliberation mit 60 gegen 31 Stimmen biß über 3 Wochen verſchoben. Der Ertz-Biſchoff von Canterbury redete ſehr eifrig, daß ſie ſolte Commiſſoriale gemacht werden, und klagte ſehr über den Wachsthum der Ketzerey und Gotteslaſterung in dieſem Reich, vornemlich unter denen Diſſenters. Andere zeigten an daß die bereits gemachte Geſetze kräfftig gnug wären und nur ausgeführet werden müſten: Die Vermehrung der Geſetze wäre eine Verachtung des Geſetz-Gebers und durch dieſe Bill würde man die Tolerantz-Acte verletzen.

Uberdem kam ein Königl. Befehl an die Ertz- und Biſchöffe heraus, folgender maſſen lautend.

HOch und Wohl-Ehrw. Väter in GOtt, wir entbieten euch unſern Gruß. Nachdem uns kund gethan worden, daß verſchiedene Gottloſe Weiſen und Lehren einige Zeit her zum Vorſchein gekommen ſind, und mit vielem Stoltz gegen die hohe und fundamental-Warheit der Chriſtlichen Religion, abſonderlich gegen die Lehre der Heiligen und nie gnug geprieſenen Drey-Einigkeit, öffentlich vertheidigt werden, und über-

überdas verſchiedene Perſohnen ſowohl Geiſtliche als Layen ſich erkühnet haben, ſolche gottloſe Lehren fortzupflantzen nicht allein durch offenbahre Geſpräche und Diſcurſe, ſondern auch Bücher und leichtfertige Schrifften, denen bemeldten Wahrheiten entgegen, geſchrieben und ausgearbeitet haben, wodurch der Allmächtige GOtt geläſtert, der Friede und die Ruhe dieſer unſerer Kirche und Nation zerſtöret, und alle Gottsfürchtige und liebreiche Chriſten geärgert werden.

Weshalben wir vermöge unſer Fürſtlichen Sorge und Eyfers, die Reinigkeit des Chriſtlichen Glaubens, wovon wir nechſt GOtt der vornehmſte Beſchirmer ſind, wie auch den Frieden und die Ruhe in der Kirchen und dem Lande zu bewahren, Euch Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe, welchen nach Uns die Sorge vor die Religion ſpecialiter zukomt, befehlen und erſuchen, daß ihr ohne Verzug denen Geiſtlichen euerer beſondern Bißthümer dieſen unſern Königl. Befehl ankündigen laſſet, darin wir euch erſuchen, daß gebührend publicirt und obſervirt werde, nemlich: Daß kein Prediger, wer er auch ſey, in ſeiner Predigt oder Vorleſung ſich unterſtehen ſolle, einige andere Lehre von der hohen und fundamentalen Wahrheit unſerer hochheiligen Religion, und abſonderlich von der nie hochgeprieſenen Dreyeinigkeit vorzutragen, als welche in der heiligen Schrifft verfaſt iſt, und mit denen 39 Articuln von der Religion überein kömt. Und nachdem verſchiedene gute Geſetze gemacht worden, die vorbemeldte unordentliche Freyheiten zu zähmen, abſonderlich dieſe im 13ten Jahr der Königin Eliſabeth geſchehen, benandt: Acte daß die Prediger der Kirchen geſund in der Lehre ſeyn mögen. In welcher iſt verordnet; daß fals einige geiſtliche Perſohn oder die ein Kirchen-Amt hat, vorſetzlicher Weiſe vertheydigen oder lehren wird einige Lehre welche directe mit denen 39 Articuln ſtreitet, und nachdem er vor den Biſchoff gefordert worden, darbey verharren, oder ſeinen Irrthum nicht widerruffen, oder nach ſolcher Widerruffung eine ſolche unwahre Lehre gleich bekräfftigen, ſie mainteniren oder bewähren, und dabey bleiben wird, daſſelbe eine rechtmäßige Urſach ſeyn ſoll, eine ſolche Perſohn von ſeinem Kirchen-Amt zu entſetzen dun der Biſchoff des Stiffts ſoll Recht und Macht haben eine ſolche Perſohn, welche darin verharret, oder nach dem Geſetze überzeugt iſt, daß er daſſelbe wiederum affirmirt hat, abzuſetzen und vermöge einer ſolchen Sentenz von der Abſetzung gefället, ſoll er würcklich abgeſetzt werden.

Und eine andere Acte des Parlements im 9ten Jahr Königs Williams III. gemacht, genandt: Acte um der Gottsläſterung und gottloſen Leben kräfftig zu wehren / in welcher verordnet worden:

Daß fals jemand mit Schreiben, Drucken, Unterweiſen oder vorbedächtlichen Reden leugnen wird, einige Perſohn der heil. Dreyeinigkeit GOtt zu ſeyn, oder bewähren und behaupten wird, daß mehr Götter ſind, als einer, oder leugnen wird, daß die Chriſtliche Religion wahrhafftig, oder daß die heilige Schrifften des alten und neuen Teſtaments von Göttlicher Authorität ſind, und ſelbige auff Beſchuldigung oder

Nach-

Nachricht in einem der Gerichts-Höfe von Weſtmünſter oder denen Gerichts-Sitzungen, vermittelſt dem Eyde 2 oder mehrer glaubwürdiger Zeugen deſſen wird überführet werden, dieſelbe Perſohn vor das erſte-mahl ſoll incapabel erkläret, und den Rechten nach weder einig Geiſtlich, Bürgerlich oder Militair-Amt zu genieſſen entblöſſet werden, fals nun jemand, der wie obgemeldet alſo überzeuget iſt, zur Zeit ſeiner Uberführung, einig Officium, Amt oder Bedienung genieſſen oder beſitzen möchte, ſelbiges Officium, Amt und Bedienung ſoll vacant ſeyn, und fals er zum zweytenmahl mishandelt und eines der bemeldten Miſſethaten überzeuget wird, ſoll er auſſer Stande geſetzt werden, Recht-Sachen zu inſtituiren, zu proſequiren, zu rechten, oder ſich einiger Acte oder Information in einigem Recht und Gerichts-Hoff zu bedienen; oder auch von einem Kinde Vormund zu ſeyn, oder Executor oder Verwalter über jemand, noch auch capabel ſeyn, zu einigem Legat, Acte oder Gabe, noch jemahlen in dieſem Reich einig Officium, es ſey Civil oder Militair oder Geiſtlich zu bekleiden, und ſoll überdas von der Zeit ſeiner Uberführung an, auff 3 Jahr ohne Bürgſchafft oder Verſchreibung ins Gefängniß gehen.

Weshalben wir, da wir begierig ſind allen ſolchen gottloſen Betrieb und Practicken entgegen zu gehen und ſie zu unterdrücken, Euch ſtricte ordoniren und befehlen eure eigene Macht dazu zu gebrauchen nach dem Einhalt und Direction bemeldter in dem 13ten Jahr der Königin Eliſabeth gemachten Acte, wie auch alle andere Mittel, welche euer Heil. Profeſſion gebühren, um alle ſolche Practicken zu wehren und zu unterdrücken. Unſer Seits wollen wir unſern Richtern und allen andern civilen Amt-Leuten ſtricte befehlen, ihre Pflicht in Ausführung bemeldter im 9ten Jahr Königs Williams III. gemachten Acte und aller andern guten heilſamen Geſetze, welche gemacht worden unſere heilige Religion zu bewahren; gegen ſolche Perſohnen, welche dawider handeln, und dadurch zu Aergerniß und Auffſtand in unſer Kirche und Reich Anleitung geben werden, wohl in acht zu nehmen. Gegeben in unſerm Hoff zu St. James den 18 May 1721 im 7den Jahr unſerer Regierung. War gezeichnet.

Auff Sr. Majeſt. Befehl Carteret.

Dieſer Tagen war die gantze Stadt Venedig in Allarm; indem die Sclavonier mit einigen Dulcignotten, welche, wie alle andere Türcken, allda freyen Handel und Wandel treiben, in Streit und Handgemenge gerahten, welches ſo weit gegangen, daß die Sclavonier eine Saique, worauff 10 bis 12 der Dulcigten waren, attaquiret, als welche um ihre Cameraden auf dem Lande an der Riva de Sclavoni zu defendiren, mit kleinem Gewehr auf die daherumſtehende Leute gefeuert, auch deren 2 getödtet, und einige bleſſiret. Ob nun wohl die Dulcignotten ſich eben-

fals

falls deſperat gewehret, auch einige von den Sclavoniern bleſſiret und getödtet, ſo iſt doch endlich von denen Sclavoniern das Schiff oder die Saique in Brand geſtecket worden, da denn die Dulcignotten, den Flammen zu entgehen, ins Waſſer geſprungen, dabey aber alleſammt in Stücken gehauen worden. Weil nun dieſes übele Suiten nach ſich ziehen könte, ſo ließ daſiges Gouverno ſolche Sache ſehr genau unterſuchen; es dürfte auch zu groſſen Weitläufftigkeiten gekommen ſeyn, wenn nicht Ihro Kayſerl. Majeſt. das Beſte dabey gethan, und durch Dero hohes Anſehen die Ottomanniſche Pforte von denen wider Venedig desfals formirten ſchweren Prætenſionen abzuſtehen vermocht hätten.

Weil die Algieriſche See-Räuber eine Zeithero ſehr unverſchämt worden, und ſich in groſſer Menge in dem Mittelländiſchen Meer ſowohl als in der Nord-See ſehen laſſen, mithin dem Commercio durch Wegnehmung vieler Schiffe groſſen Schaden zugefüget, ſo haben die General-Staaten der vereinigten Niederlanden den Schluß gefaſſet, eine Esquadre Kriegs-Schiffe auszurüſten und nach dem Mediterraneo abzuſchicken, welche Esquadre in 8 Kriegs-Schiffen beſtehend, dann den 7 dieſes unter Commando des Vice-Admirals Hrn. von Sommelsdyck aus dem Teſſel zu Seegel gangen, nachdem zuvor der im Haag befindliche Spaniſche Ambaſſadeur Marquis de Monteleone, dem Staat Nahmens ſeines Königs die Verſicherung gegeben hatte, daß ſelbige nicht allein in den Spaniſchen Havens ſehr freundlich empfangen und mit allen nohtwendigen Erfriſchungen verſehen werden ſolte, ſondern auch Se. Majeſt. um mit wider die Türcken zu agiren, 3 Kriegs-Schiffe dabey fügen laſſen wolte, für welches höffliche Anerbieten Ihro Hochmög. ſelbigen Ambaſſadeur bedancket, wiewohl man ſich aus politiſchen Abſichten des letztern nicht bedienet hat.

Von Maltha erhielte man immittelſt Nachricht, daß ein Malheſiſch Kriegs-Schiff, commandiret von dem Ritter de Langon das Admiral-Schiff von Algiers, 60 Stück und 500 Mann führend, nach einem ſcharffen Gefecht erobert und zu Maltha auffgebracht hatte.

Um dieſe Zeit kam die Guarantie-Acte des Königs von Groß-Brittannien über das Hertzogthum Schleßwig, zum Vorſchein, welche folgender maſſen lautet:

Wir

WJr Georg von GOttes Gnaden, König von Groß-Brittannien, Franckreich und Jrrland, Beſchützer des Glaubens, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Schatzmeiſter und Churfürſt, ꝛc. Entbieten allen und jeden, ſo dieſes zu ſehen bekomen, Unſern Gruß. Als es in einem zwiſchen Uns und Unſerm geliebten Bruder, dem König von Dännemarck, am 30 October verwichenen Jahrs, errichteten Vergleich, ausgemachet worden, daß, nach verlauffenen Waffen-Stillſtande, und geſchloſſenen Frieden, zwiſchen gedachter Jhro Majeſt. und dem König und der Kron Schweden, das Verſprechen und Guarantie, ſo Wir, in Anſehen des geruhigen Beſitzes und Genuſſes des Hertzogthums Schleßwig, von Seiten des Königs in Dännemarck, geleiſtet, beſtändig fort dauren ſoll, und nunmehro, nach dem durch GOttes Hülffe würcklich erfolgten Frieden, Unſer bey gemeldten König ſich auffhaltende gevollmächtigter Miniſter, eine Acte oder Inſtrument, über vorgedachtes Verſprechen der Guarantie, unterzeichnet, auff dieſe Art und mit denen Worten wie folget:

NAchdem Jhro Majeſt. der König von Groß-Brittannien, mit Jhro Majeſt. dem König von Dännemarck, am 30 Octobr. verwichenen Jahres, in der Abſicht, die Ruhe in dem Norden wieder herzuſtellen, einen Vergleich getroffen, in welchem ſelbige dem König von Dännemarck die Guarantie des Hertzogthum Schleswig zugeſaget, ſo lange der Waffen-Stillſtand zwiſchen denen beyden Kronen Dännemarck und Schweden beſtehen würde, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß, woferrn, unter Göttlichen Seegen, der Friede zwiſchen ermeldten beyden Kronen noch vor Ausgang des Waffen-Stillſtandes könte geſchloſſen werden, daß alsdann, und auf dieſen Fall, ſolche Guarantie beſtändig ſeyn und immerfort verbleiben ſoll, nun aber dieſe wichtige Handlung, in Anſehung deren groſſen Schwierigkeiten, ſo ſich dabey gefunden, annoch über die zum Waffen-Stillſtande anberahmte Friſt, als welche mit dem 28 April des jetzt lauffenden Jahres, zu Ende gegangen, verzögert worden, darauff dann Jhro beyderſeits Majeſtäten, von Dännemarck und Schweden, noch einen dergleichen Stillſtand, auff eben die Bedingungen, als den erſten, verwilliget. Und wie annoch, vor Verlauff dieſes andern Waffen-Stillſtandes, der für die Ruhe von Europa, wie auch die Sicherheit der Proteſtantiſchen Religion, ſo nöhtigte Friede, unter Vermittelung Jhrer Groß-Brittanniſchen und Aller-Chriſtlichſten Majeſtäten, endlich zu einem glücklichen Zweck gediehen, (vermöge welches Friedens, die Guarantie des Hertzogthums Schleswig, nach Jnhalt des von Jhro Groß-Brittanniſchen Majeſtät, am 30 October des verwichenen Jahres, eingegangenen Vergleichs und Verſprechens, beſtändig währenden ſeyn und bleiben ſoll,) und Jhro Königl. Majeſtät vnn Dännemarck, um ſolche Verbündniſſe deſto vollkommener zu machen, annoch eine weitere Erklärung verlangen, als verſprechen und verbinden ſich Jhro Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien, für ſich, ihre Erben und Nachfolger, Jhro Majeſt. dem König von Dännemarck

und

und Norwegen, Dero Erben und Nachfolgere, denjenigen Hertzoglichen Theil des Hertzogthums Schleswig, welchen Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck würcklich in Händen haben, zu guarantiren, und ſie bey friedlichen und beſtändigen Beſitz deſſelben zu erhalten, auch wider alle und jede, ſo ſelbige darin zu ſtöhren trachten wolten, es geſchehe ſolches directe oder indirecte, beſtens zu beſchützen, alles krafft des im Jahr 1715, mit Ihro Groß-Brittanniſchen Majeſtät, als Hertzog von Braunſchweig und Lüneburg, getroffenen Tractats, wie auch des oberwehnten, am 30 October verwichenen Jahrs, gemachten Vergleichs, und deſſen in einer beſondern Acte geſchehenen Fortſetzung. Zu mehrer deſſen Beglaubigung, ich zu Ende benandter Ihro Groß-Brittanniſchen Majeſt. gevollmächtigter Miniſter, gegenwärtige Acte unterzeichnet, und mein Wapen-Signet beygefüget, mit dem Verſprechen, innerhalb 4 Wochen, oder auch wohl eher, wann es anderſt geſchehen kan, die Ratification über dieſes alles zu verſchaffen. Geſchehen zu Friedrichsburg, den 23 Julii, 1720.

(L. S.) Polwarth.

So haben Wir nach Durchſeh- und Uberlegung vorhergehender Handlung, ſolche in allen und jeden derſelben Clauſuln approbiret und genehm gehalten, gleich wie Wir auch mit gegenwärtigen für Uns, Unſere Erben und Nachfolger, ſelbige approbiren, für genehm und feſt halten, bey Unſerm Königl. Worte zugleich verſprechente, dasjenige alles was in vorbeſagter Handlung enthalten, heilig und unverletzt zu erfüllen, und demſelben nachzukommen. Zu deſſen mehrerer Glaubwürdigkeit Wir an gegenwärtige mit Unſerer Königl. Hand bezeichnete Urkunden, Unſer gröſſeres Königl. Groß-Brittanniſches Signet beydrücken laſſen. Gegeben auff unſerm Schloß zu Herrenhauſen, den 26 Julii 1720. Unſers Reichs im 6ten Jahre

GEORGIUS REX.

Den 8 hat zu Paris Mr. d'Argenſon Siegel-Bewahrer, Ritter des Ordens St. Louis, ehemahliger General-Lieutenant der Policey zu Paris dieſes Zeitliche geſegnet, und iſt alſo dem General-Controlleur Desmarets bald nach dem Reiche der Todten gefolget.

Eod. iſt der weyland Wohl-Edle Hr. Peter Kentzler, 10 jähriger Rahts-Verwandter der Stadt Hamburg im HErrn ſeelig entſchlaffen, und deſſen Stelle am 16 dieſes durch ordentliche Wahl des Wohl-Edlen Hrn. Johann Adrian Boon, in E. E. Rahts-Collegio wieder erſetzet worden.

Um dieſe Zeit gieng es zu Paris ziemlich ſcharff über die Anti-Conſtitutionarios her, und wurden deren verſchiedene, unter andern

dern der Abt von Aßfeld, nach diverſen Orten durch Lettres de Cachet relegiret.

Dieſer Tagen ſahe man daſelbſt ein groß Getümmel unter den Actioniſten, in der Gaſſe Quincampoix, ſo daß die Billets von 1000, welche vorher kaum 40 gegolten, bis 96 ſtiegen; allein, weil man befürchtete, daß ſolches der obberührten Viſa ſchädlich ſeyn möchte, ſo wurden dieſe Actien-Händler alleſamt von dannen verjaget. Den 8 wurde William Lavv, des Welt-bekandten John Lavv ſein Bruder, auff Befehl des Hofes, zu Verſailles arreſtiret, und von dannen nach der Baſtille, nachgehends aber in die Conciergerie gebracht: Imgleichen ließ man in Madame Lavv ihrem Hauſe alle ihres Mannes Güter verſiegeln, und des Notarii Balin Behauſung wurde mit einer Wache beſetzet, maſſen derſelbe die meiſte Sachen des Mr. Lavv wahrgenommen. Die Urſache dieſer Procedur ſoll geweſen ſeyn, weil man bey Nachſehung der Papiere der Indianiſchen Compagnie befunden, daß John Law allein der Banco 8 Millionen ſchuldig blieben, und William Law wurde beſchuldiget, daß er ſehr viel baar Geld vor Banco-Zettuln aus der Banco genommen, und mit ſelbigen aus dem Reiche gehen wollen.

Den 8 wurde der Cardin. Michael Angelo Conti, ein Römer, der Ao. 1655 gebohren, und 1706 von Clemente XI. zum Cardinal creiret worden, zum Pabſt erwehlet; welcher den Nahmen Innocentius XIII. angenommen.

Unter denen vortrefflichen Familien, die in den alten Gedächtniß-Büchern der Stadt Rom den Ruhm haben, daß ſie ihres hohen Anſehens vor andern unterſchieden ſind, leuchtet das Geſchlecht derer di Conti in ſonderlicher Pracht vor andern hervor, als welche unterſchiedliche Haupt-Leute und andere berühmte Männer vom vierten Jahr-Hundert von Chriſti Geburth an, unter ſich gehabt, die unterſchiedliche Städte und Herrſchafften in Welſchland beſeſſen. Es ſtammet nach dem allgemeinen Wahn derer Geſchichts-Schreiber dieſe Hoch-Adeliche Familie von Trunco Anitio Romano her, und iſt der dritte Zweig beſagten Geſchlechts Aritia, eine Mutter vieler andern der älteſten Geſchlechter, als da iſt Leona, Frangipana und dergleichen. Die Familie di Conti iſt in drey Zweygen eingetheilet, nemlich die

Conti

INNOCENTIUS XIII.
DE COMITIBUS ROMANUS
PONTIFEX MAXIMUS
CREATUS VIII MAII. MDCCXXI. ÆT. LXVI.
Fritzsch Sc:

Conti di Segni und Agnani: die Conti di Carpinetto, und die Conti Tuſculani. Die erſten und andern ſind untergegangen, und iſt nur die dritte annoch vorhanden, nemlich die Conti Tuſculani: Es hat doch jede von dieſen dreyen Zweygen drey Päbſte unter ſich gehabt; Als da ſeynd der Sergius III, Johannes II. Johannes XI. Benedictus IV. Benedictus V. Benedictus VII. Johannes XIX. Innocentius III. und Gregorius IV. und viele Cardinäle. Vor Alters waren derer di Conti Tuſculani viele, welche aber in dem 5ten Seculo ſehr unterdruckt worden, unter Kayſer Ferdinando II. aber iſt ihr Nahme durch Tapfferkeit etlicher braver Cavallier wieder empor kommen. Der erſte war Don Torquato Conti, der dem Kayſer im 30 jährigen Krieg gedienet, und erhielte die Gnade um ſeinen Wapen herum etliche Fahnen und zwey Canonen zu ſetzen. Der andere iſt Innocentius Conti geweſen, Sohn des obgemeldten Torquato. Der dritte Appio Conti, der Erſtgebohrne und Hertzog di Poli, nachdem ſeine Gemahlin, welche von der vornehmſten Familie in Parma war, geſtorben, und er keine Kinder mit ihr gezeugt, hat er ſein erſtgebohrnes Recht, und das Hertzogthum di Poli, an Don Carl abgetreten, und den weltlichen Stand in den geiſtlichen verwechſelt, worinnen er bald hernach geſtorben. Der vierte Otto Conti, erwählet den geiſtlichen Stand. Der fünffte Carl Conti, heyrahtete die Schweſter des Hertzogs Muti, mit welcher er viel Kinder gezeuget, und nahm den Titul Hertzog di Poli und di Guadaguuolo an. Sein Sohn Joſeph hat Donna Lucretia Colonna eine Schweſter des Feld-Marſchalls Colonna, hinterlaſſene Wittib des Hertzogs di Baſſanello, geheyrahtet, und drey Söhne als Don Innocentio Don Appio und Don Julio nebſt etlichen Töchtern erzeuget, davon eine Don Friderico Ceſi Hertzog von Aqua Sparta geheyrahtet. Der ſechſte Johannes Nicolaus Conti, welcher den 14 Januar. 1664 vom Pabſt Alexander VII. die Cardinal-Würde erhielte; Die Königin von Schweden contribuirte viel zu ſeiner Promotion, angeſehen der Duc di Poli Bruder des Cardinals Groß-Hoff-Meiſter bey ihr war. Die jetzige Familie beſtehet aus 2 Brüdern, nemlich den Hertzog von Poli (welchen Titul dieſes Geſchlecht im 16 Seculo überkommen, und Krafft welches es das Amt als Præfectus der Päbſtl. Capelle beſtändig

verwaltet, und im Wapen einen güldenen Adler in ſchwartzen viereckigten Felde führet) den Don Conti, einen Benedictiner und geweſenen Biſchoff von Terracina, und einer Schweſter nemlich der verwittweten Hertzogin von Aquaſparta. Von dem Bruder dem Hertzoge von Poli ſind 3 Söhne vorhanden und eine Tochter, welche vermählt an den Hertzog Sforza Coeſarini. Von der Hertzogin von Aquaſparta 2 Söhne und eine Tochter, welche vermählt mit dem Printz Ruſpoli.

Es ſind bey dieſer per ſcrutinium geſchehenen Wahl fünff und funfftzig Cardinäle im Conclave gegenwärtig geweſen; 2 aber, ſo wegen Unpäßlichkeit heraus gangen, nemlich Mareſcotti und Paracciani, in der Stadt geblieben, von welchen der letztere eben am obgedachten Wahl-Tage im 75ſten Jahr ſeines Alters geſtorben; deſſen gehabtes Vicariat hat der neue Pabſt dem Cardinal Paulucci, geweſenen Staats-Secretaire des vorigen Pabſts, der im Anfang groſſe Hoffnung gehabt, zur Päbſtl. Würde erhoben zu werden, wenn nicht der Cardinal von Althan im Nahmen des Kayſers dawider proteſtiret hätte, conferiret. Der Cardinal Georgius Spinola, ehemahliger Nuntius am Kayſerl. Hofe, iſt hingegen Staats-Secretaire geworden, der andern Veränderungen nicht zu gedencken.

Den 12 reiſeten Ihro Majeſt. die regierende Kayſerin von Wien nach dem Carls-Bade ab, um ſich der Waſſer-Cur zu bedienen. Auff dieſe Cur hat eine gelehrte Feder zu Regenſpurg folgendes Chronoſticon gemacht:

TherMæ à CaroLo qVarto In Ventæ Dant ſeXto pro Les.

Ihro Majeſtät arrivirten am 15ten zu Prag, allwo ſie dem Feſt des vor heilig erklärten Johannis Nepomucen beywohneten, und folglich den 19 im Carls-Bad eintraffen, woſelbſt Dero Durchl. Eltern, der regierende Hertzog zu Braunſchweig-Blanckenburg und Dero Hochfürſtl. Gemahlin etliche Tage hernach auch arrivirten.

Den 15 iſt zu Rüremonde in der Vorſtadt auſſerhalb der Brücke in eines Schmidts Hauſe ein groſſes Unglück geſchehen: Denn eine Bauren-Magd, welche in dem Hauſe wohl bekandt, kommt mit einem Sack auf dem Kopffe dahin, vorgebend, es ſey Futter vors Vieh, legt den Sack im Laden nieder, und redet mit der

Frauen

Frauen. Da unterdeſſen der Schmidt mit ſeinem Knecht in voller Arbeit iſt Eiſen zu ſchmieden, ſind vermuhtlich einige Funcken auf den Sack, worrin Pulver war, geflogen, ſo daß derſelbe in Brand gerahten, welches einen entſetzlichen Knall gab, worüber man ſich in der gantze Stadt verwunderte, und das Hauß übern Hauffen warff, wodurch ein Soldat von daſiger Beſatzung ſein Leben verlohren, der Meiſter und ſein Knecht jämmerlich zugerichtet, die Frau ſamt der Bauren-Magd ebenfals verwundet; die nahe herum ſtehende Häuſer aber an Dächern und Fenſtern ſehr beſchädiget worden.

Den 17 wurde zu Warſchau das Senatus Conſilium eröffnet, nachdem ſich die übrigẽ Senatores allda auch eingefunden hatten. Die Puncten, worüber ſelbige deliberiren ſolten, beſtunden in folgenden: 1. Man ſolte bedacht ſeyn, gewiſſe Plenipotentiarios zum General-Tractat mit der Kron Schweden zu expediren, mithin auch gewiſſe Geſandten, ſowohl an Ihro Czaariſche Majeſt. als auch an die Pforte auszuſetzen, und beyderley mit zulänglichen Inſtructionibus zu verſehen. 2. Weil in Anſehung der Ordination zu denen Oſtrowiſchen Gütern die Jura Majeſtatis & Reipublicæ beeinträchtiget worden, ſo wäre es nöhtig, die verübte Inſolentien gehörigſt zu beahnden, und alle Mittel vorzukehren, damit künfftig dergleichen Præjudicia nachbleiben, und dagegen die deshalben qro utilitate publica gemachte Königl. Verordnungen zu Wercke gerichtet werden möchten. 3. Wäre es nöhtig gewiſſe Gelder zur Reparation der Veſtung Caminieck, als welche jüngſtens von groſſen Gewäſſer ziemlich Schaden gelitten, möglichſt auszufinden, nicht minder auch zulängliche Summen auffzubringen, um hiedurch dem Woywoden von Podolien diejenigen Expenſa, welche auff unterſchiedene Conferencien mit denen Türcken in Chozim, wie auch auff das daſelbſt vorgenommene Gräntz-Gerichte darauf gegangen, laut der vom Kron-Schatzmeiſter übergebenen Liquidation zu reſtituiren. 4. Würde das Schloß in Warſchau täglich baufälliger, weswegen man auch trachten wolle ſelbiges zu repariren. Schließlich wolle Ihro Königl. Majeſt. das vom Kayſerl. Bottſchaffter jüngſt überreichte Memorial denen Senatoribus communiciren, und ihr Erachten darüber vernehmen, in welchen Terminis es nöhtig ſeyn würde, die Replique darauff zu geben.

Folgenden Tags wurden die Conſultationes verleſen, dahin gehend: 1. Zur Geſandſchafft nach Rußland iſt der Kron-Regente nominiret, und nach der Pforte der Obriſt Popie Staroſte Tuczatsky; die Formirung der Inſtructionen vor dieſe Geſandten iſt dem Biſchoff von Crackau, und denen Woywoden von Crackau und Maſuren auffgetragen. 2. Das Oſtrogiſche Negotium wird bis zum Reichs-Tage ſuſpendiret. 3. Zur Fortification von Caminieck ſind 30000 Fl. beſtimmet. 4. Die Reparation des Warſchauiſchen Schloſſes iſt dem Kron-Schatzmeiſter recommendiret 5. Das Anſuchen Ihrer Kayſerl. Majeſt. ſoll denen Woywodſchafften und Diſtricten in denen Vor-Reichs-Tags Inſtructionen eröffnet werden. 6. Die Gräntz-Gerichte ſollen von Caminieck an einen andern Ort transferiret werden. 7. Die Tieffe im Strohm San zu machen, daß die Schiffarth nicht vergehen möge, iſt denen anwohnenden Eigenthümern befohlen. 8. Wegen der im Culmiſchen Diſtrict von der Preuſſiſchen Regierung geſchloſſenen Catholiſchen Kirche wird die Reſtitution derſelben geſuchet werden. Nach ſolcher Verſammlung hatten bey Ihro Königl. Majeſt. 2 Deputirte vom Radomſchen Tribunal Audientz. Den 20 hatte bey Ihro Königl. Majeſt. der Kayſerl. Envoye ſeine Abſchieds-Audientz, und den 21ſten ſind Ihro Königl. Majeſt. nach Sachſen abgereiſet, nachdem ſie vorhero dieſe Tour denen Herren Senatoren ſchrifftlich kund gemachet, welche ihre Conferentzen noch eine Zeitlang fortgeſetzet.

In der Nacht zwiſchen den 20 und 21 hatte man zu Riga ein ſchweres Ungewitter von Donner und Blitzen, wodurch die Haupt- oder St. Peters-Kirche in Brand gerieht, und in kurtzer Zeit gäntzlich ruiniret wurde. Man that groſſe Mühe, den Thurm und das Glocken-Spiel zu erhalten, aber vergeblich, weil ſelbiger umfiel, wiewohl durch ſolchen Fall kein Schade an andern Gebäuden geſchahe. Sobald Ihro Czaariſche Majeſt. welche annoch in ſelbiger Stadt ſich auffhielten, von dieſem Brande Nachricht erhalten, gaben Sie Befehl, daß 400 Soldaten auff die Häuſer gehen ſolten, um die Kohlen, welche durch den ſtarcken Wind ſehr weit, und ſogar bis auff die im Haven liegende Schiffe getrieben wurden, wenn ſie auff die Dächer fielen zu löſchen, ſo daß kein ferner Schade in der Stadt verurſacht worden.

Den

Den 26 reiſete der Frantzöſiſche Plenipotentiarius Graff von St. Conteſt von Camerich, auff erhaltene Ordre von ſeinem Hofe, wieder nach Paris ab, und iſt daſiger Congreß diß Jahr gar nicht zum Stande kommen.

Zu Paris wurden um dieſe Zeit viele Diebe und Spitzbuben eingezogen, und executiret, und in der Nacht vom 29 und 30 dieſes allda vor dem Raht-Hauſe bey Fackeln einer lebendig gerädert, ſo eines Pariſiſchen Kauffmanns Sohn ſoll geweſen ſeyn, ohne daß man deſſen Verbrechen erfahren können.

Den 30 haben Jhro Königl. Majeſt. zu Dännemarck dero Gemahlin, Jhro Hoheit die Hertzogin zu Schleßwig, auff dem Schloſſe Friedrichsberg zur Königin declariret, ihr die Krone ſelbſt auffs Haupt geſetzet, mit dieſen Worten: Madame, Je vous declare par cette action Reine de Dannemarc & de Norvvegue, und ſie darauff an der Hand zur Tafel geführet, woran nebſt der Königl. hohen Familie, alle Groſſen des Hofes, 16 biß 18 Perſohnen an der Zahl, magnifiq tractiret, und dieſer Tag in allen Vergnügen zugebracht worden.

Jn dieſem Monath wurde eine General Kirchen-Verſammlung in Schottland zu Edenburg gehalten, bey welcher der Graf von Rothes als Königl. Ober-Commiſſarius aſſiſtirte. Das Schreiben, welches derſelbe an ermeldte Verſammlung übergeben, lautete folger maſſen:

Ehrwürdige und ſehr geliebte: Sal.

DJe Schottländiſche Kirche hat ſolche klare Proben und Merckmahle ihrer Treue und Zuneigung in ihren vorigen Verſammlungen vor unſere Perſohn und Regierung dargeleget, daß wir geneigt und diſponirt ſind zu dieſer Zeit durch unſere Königl. Authorität eure Verſammlnng zu beſchützen, und Uns der Gelegenheit bedienen, die Intention, welche Wir hegen ihre Angelegenheiten fortzupflantzen, indem Wir derſelben Rechte und Freyheiten heiliglich conſerviren, zu wiederholen. Wir ſind überzeuget, daß ihr euch nebſt Uns befleiſſigen werdet, die reine Reformirte Religion, und die Tugend zu beſchützen, mit Ausrottung des Laſters und der Gottloſigkeit, und daß eurer ſeits nichts werde verabſäumet werden, dieſen ſo gewünſchten Endzweck zu erreichen. Wir leben der Hoffnung, ihr werdet euch appliciren die dienliche und nohtwendige Materien, welche in dieſer Verſammlung abgehandelt werden ſollen, mit Einträchtigkeit zu expediren, und daß ihr alle ſtreitige Vorwürffe vermeiden werdet, weil ihr ſelber die üble Folgen

verwaltet, und im Wapen einen gůldenen Adler in ſchwartzen vierckigten Felde fůhret) den Don Conti, einen Benedictiner und geweſenen Biſchoff von Terracina, und einer Schweſter nemlich der verwittweten Hertzogin von Aquaſparta. Von dem Bruder des Hertzoge von Poli ſind 3 Sőhne vorhanden und eine Tochter, welche vermåhlt an den Hertzog Sforza Coeſarini. Von der Hertzogin von Aquaſparta 2 Sőhne und eine Tochter, welche vermåhlt mit dem Printz Ruſpoli.

Es ſind bey dieſer per ſcrutinium geſchehenen Wahl fůnff und funfftzig Cardinåle im Conclave gegenwårtig geweſen; 2 aber, ſo wegen Unpåßlichkeit heraus gangen, nemlich Mareſcotti und Paracciani, in der Stadt geblieben, von welchen der letztere eben am obgedachten Wahl-Tage im 75ſten Jahr ſeines Alters geſtorben; deſſen gehabtes Vicariat hat der neue Pabſt dem Cardinal Paulucci, geweſenen Staats-Secretaire des vorigen Pabſts, der im Anfang groſſe Hoffnung gehabt, zur Påbſtl. Wůrde erhoben zu werden, wenn nicht der Cardinal von Althan im Nahmen des Kayſers dawider proteſtiret håtte, conferiret. Der Cardinal Georgius Spinola, ehemahliger Nuntius am Kayſerl. Hofe, iſt hingegen Staats-Secretaire geworden, der andern Verånderungen nicht zu gedencken.

Den 12 reiſeten Jhro Majeſt. die regierende Kayſerin von Wien nach dem Carls-Bade ab, um ſich der Waſſer-Cur zu bedienen. Auff dieſe Cur hat eine gelehrte Feder zu Regenſpurg folgendes Chronoſticon gemacht:

TherMæ à CaroLo qVarto In Ventæ Dant ſeXto proLes.

Jhro Majeſtåt arrivirten am 15ten zu Prag, allwo ſie dem Feſt des vor heilig erklårten Johannis Nepomucen beywohneten, und folglich den 19 im Carls-Bad eintraffen, woſelbſt Dero Durchl. Eltern, der regierende Hertzog zu Braunſchweig-Blanckenburg und Dero Hochfůrſtl. Gemahlin etliche Tage hernach auch arrivirten.

Den 15 iſt zu Růremonde in der Vorſtadt auſſerhalb der Brůcke in eines Schmidts Hauſe ein groſſes Unglůck geſchehen: Denn eine Bauren-Magd, welche in dem Hauſe wohl bekandt, kommt mit einem Sack auf dem Kopffe dahin, vorgebend, es ſey Futter vors Vieh, legt den Sack im Laden nieder, und redet mit der

Frauen

Frauen. Da unterdeſſen der Schmidt mit ſeinem Knecht in voller Arbeit iſt Eiſen zu ſchmieden, ſind vermuhtlich einige Funcken auf den Sack, worrin Pulver war, geflogen, ſo daß derſelbe in Brand gerahten, welches einen entſetzlichen Knall gab, worüber man ſich in der gantze Stadt verwunderte, und das Hauß übern Hauffen warff, wodurch ein Soldat von daſiger Beſatzung ſein Leben verlohren, der Meiſter und ſein Knecht jämmerlich zugerichtet, die Frau ſamt der Bauren-Magd ebenfals verwundet; die nahe herum ſtehende Häuſer aber an Dächern und Fenſtern ſehr beſchädiget worden.

Den 17 wurde zu Warſchau das Senatus Conſilium eröffnet, nachdem ſich die übrigē Senatores allda auch eingefunden hatten. Die Puncten, worüber ſelbige deliberiren ſolten, beſtunden in folgenden: 1. Man ſolte bedacht ſeyn, gewiſſe Plenipotentiarios zum General-Tractat mit der Kron Schweden zu expediren, mithin auch gewiſſe Geſandten, ſowohl an Ihro Czaariſche Majeſt. als auch an die Pforte auszuſetzen, und beyderley mit zulänglichen Inſtructionibus zu verſehen. 2. Weil in Anſehung der Ordination zu denen Oſtrowiſchen Gütern die Jura Majeſtatis & Reipublicæ beeinträchtiget worden, ſo wäre es nöhtig, die verübte Inſolentien gehörigſt zu beahnden, und alle Mittel vorzukehren, damit künfftig dergleichen Præjudicia nachbleiben, und dagegen die deshalben qro utilitate publica gemachte Königl. Verordnungen zu Wercke gerichtet werden möchten. 3. Wäre es nöhtig gewiſſe Gelder zur Reparation der Veſtung Caminieck, als welche jüngſtens von groſſen Gewäſſer ziemlich Schaden gelitten, möglichſt auszufinden, nicht minder auch zulängliche Summen auffzubringen, um hieduch dem Woywoden von Podolien diejenigen Expenſa, welche auff unterſchiedene Conferencien mit denen Türcken in Chozim, wie auch auff das daſelbſt vorgenommene Gräntz-Gerichte darauf gegangen, laut der vom Kron-Schatzmeiſter übergebenen Liquidation zu reſtituiren. 4. Würde das Schloß in Warſchau täglich baufälliger, weswegen man auch trachten wolle ſelbiges zu repariren. Schließlich wolle Ihro Königl. Majeſt. das vom Kayſerl. Bottſchaffter jüngſt überreichte Memorial denen Senatoribus communiciren, und ihr Erachten darüber vernehmen, in welchen Terminis es nöhtig ſeyn würde, die Replique darauff zu geben.

Folgenden Tags wurden die Conſultationes verleſen, dahin gehend: 1. Zur Geſandſchafft nach Rußland iſt der Kron-Regente nominiret, und nach der Pforte der Obriſt Popie Staroſte Tuczatsky; die Formirung der Inſtructionen vor dieſe Geſandten iſt dem Biſchoff von Crackau, und denen Woywoden von Crackau und Maſuren auffgetragen. 2. Das Oſtrogiſche Negotium wird bis zum Reichs-Tage ſuſpendiret. 3. Zur Fortification von Caminieck ſind 30000 Fl. beſtimmet. 4. Die Reparation des Warſchauiſchen Schloſſes iſt dem Kron-Schatzmeiſter recommendiret 5. Das Anſuchen Ihrer Kayſerl. Majeſt. ſoll denen Woywodſchafften und Diſtricten in denen Vor-Reichs-Tags Inſtructionen eröffnet werden. 6. Die Gräntz-Gerichte ſollen von Caminieck an einen andern Ort transferiret werden. 7. Die Tieffe im Strohm San zu machen, daß die Schiffarth nicht vergehen möge, iſt denen anwohnenden Eigenthümern befohlen. 8. Wegen der im Culmiſchen Diſtrict von der Preuſſiſchen Regierung geſchloſſenen Catholiſchen Kirche wird die Reſtitution derſelben geſuchet werden. Nach ſolcher Verſammlung hatten bey Ihro Königl. Majeſt. 2 Deputirte vom Radomſchen Tribunal Audientz. Den 20 hatte bey Ihro Königl. Majeſt. der Kayſerl. Envoye ſeine Abſchieds-Audientz, und den 21ſten ſind Ihro Königl. Majeſt. nach Sachſen abgereiſet, nachdem ſie vorhero dieſe Tour denen Herren Senatoren ſchrifftlich kund gemachet, welche ihre Conferentzen noch eine Zeitlang fortgeſetzet.

In der Nacht zwiſchen den 20 und 21 hatte man zu Riga ein ſchweres Ungewitter von Donner und Blitzen, wodurch die Haupt- oder St. Peters-Kirche in Brand gerieht, und in kurtzer Zeit gäntzlich ruiniret wurde. Man that groſſe Mühe, den Thurm und das Glocken-Spiel zu erhalten, aber vergeblich, weil ſelbiger umfiel, wiewohl durch ſolchen Fall kein Schade an andern Gebäuden geſchahe. Sobald Ihro Czaariſche Majeſt. welche annoch in ſelbiger Stadt ſich auffhielten, von dieſem Brande Nachricht erhalten, gaben Sie Befehl, daß 400 Soldaten auff die Häuſer gehen ſolten, um die Kohlen, welche durch den ſtarcken Wind ſehr weit, und ſogar bis auff die im Haven liegende Schiffe getrieben wurden, wenn ſie auff die Dächer fielen zu löſchen, ſo daß kein ferner Schade in der Stadt verurſacht worden.

Den 26 reiſete der Frantzöſiſche Plenipotentiarius Graff von St. Conteſt von Camerich, auff erhaltene Ordre von ſeinem Hofe, wieder nach Paris ab, und iſt daſiger Congreß diß Jahr gar nicht zum Stande kommen.

Zu Paris wurden um dieſe Zeit viele Diebe und Spitzbuben eingezogen, und executiret, und in der Nacht vom 29 und 30 dieſes allda vor dem Raht-Hauſe bey Fackeln einer lebendig gerädert, ſo eines Pariſiſchen Kauffmanns Sohn ſoll geweſen ſeyn, ohne daß man deſſen Verbrechen erfahren können.

Den 30 haben Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck dero Gemahlin, Ihro Hoheit die Hertzogin zu Schleßwig, auff dem Schloſſe Friedrichsberg zur Königin declariret, ihr die Krone ſelbſt auffs Haupt geſetzet, mit dieſen Worten: Madame, Je vous declare par cette action Reine de Dannemarc & de Norvvegue, und ſie darauff an der Hand zur Tafel geführet, woran nebſt der Königl. hohen Familie, alle Groſſen des Hofes, 16 biß 18 Perſohnen an der Zahl, magnifiq tractiret, und dieſer Tag in allen Vergnügen zugebracht worden.

In dieſem Monath wurde eine General Kirchen-Verſammlung in Schottland zu Edenburg gehalten, bey welcher der Graf von Rothes als Königl. Ober-Commiſſarius aſſiſtirte. Das Schreiben, welches derſelbe an ermeldte Verſammlung übergeben, lautete folger maſſen:

Ehrwürdige und ſehr geliebte: Sal.

DIe Schottländiſche Kirche hat ſolche klare Proben und Merckmahle ihrer Treue und Zuneigung in ihren vorigen Verſammlungen vor unſere Perſohn und Regierung dargeleget, daß wir geneigt und diſponirt ſind zu dieſer Zeit durch unſere Königl. Authorität eure Verſammlnng zu beſchützen, und Uns der Gelegenheit bedienen, die Intention, welche Wir hegen ihre Angelegenheiten fortzupflantzen, indem Wir derſelben Rechte und Freyheiten heiliglich conſerviren, zu wiederholen. Wir ſind überzeuget, daß ihr euch nebſt Uns befleiſſigen werdet, die reine Reformirte Religion, und die Tugend zu beſchützen, mit Ausrottung des Laſters und der Gottloſigkeit, und daß eurer ſeits nichts werde verabſäumet werden, dieſen ſo gewünſchten Endzweck zu erreichen. Wir leben der Hoffnung, ihr werdet euch appliciren die dienliche und nohtwendige Materien, welche in dieſer Verſammlung abgehandelt werden ſollen, mit Einträchtigkeit zu expediren, und daß ihr alle ſtreitige Vorwürffe vermeiden werdet, weil ihr ſelber die üble Folgen

gen, ſo aus den Zertheilungen in einem Corpore entſtehen können, leichtlich vorher ſehet. Die getreue Dienſte, welche unſer auffrichtiger und vielgeliebter Vetter, Johann Graff von Rothes in denen vorigen Verſammlungen erwieſen, ſind Uns ſo bekandt, daß Wir dienlich erachtet haben, die Wahl, welche Wir gethan hatten, durch ſeine Gegenwart Unſere Authorität vorzuſtellen, zu erneuren, indem Wir überzeuget ſind, daß niemand euch lieber ſeyn könne als er, um ſo viel mehr, da er ſich bey allen und jeden Gelegenheiten, vor das Intereſſe Unſerer Regierung, der Proteſtantiſchen Religion überhaupt, und vor die Sicherheit und Proſperität der Kirche, ſo wie ſie nach den Geſetzen von Schottland feſtgeſtellet iſt, ins beſondere diſtinguiret hat. Und indem dieſes geſchiehet, verſichern Wir euch Unſerer Wohlgewogenheit. Geben in Unſerm Hoff zu St. James, den 15 May 1721 Unſerer Regierung im ſiebenden.

GEORGE REX.

Niedriger: Roxburg.

Antwort des Moderatoris der General-Kirchen Verſammlung in Schottland:

DJe Anmerckung, welche Se. Majeſt. in Dero gnädigſten Schreiben zu machen gefallen, über die ſtandhaffte Treue und Zuneigung, ſo die Schottländiſche Kirche jederzeit, ihrer Pflicht und Intereſſe gemäß, vor die geheiligte Perſohn Sr. Majeſt. und Dero Regierung bezeiget, encouragiret und animiret uns davon bey allen Gelegenheiten neue Proben zu geben. Wir glauben, daß es eine merckliche Würckung der Göttlichen Güte iſt, daß wir uns unter Sr. Majeſt. Authorität verſammlen können, und wir erkennen unterthänigſt Deroſelben Gunſt, daß Sie zu dieſer Zeit unſere Verſammlung beſchützen, und ihre vorige Meinung reiteriren wollen, die Angelegenheiten dieſer Kirchen fortzupflantzen, und ihre Rechte und Freyheiten unverbrüchlich zu erhalten. Wir würden dem Gehorſam zuwider handeln, welchen wir GOtt, durch welchen die Könige regieren, ſchuldig ſind, und würden eines ſolchen Monarchen nicht wehrt ſeyn, der ſich nichts ſo ſehr angelegen ſeyn läſſet, als den Wachsthum der Reformirten Religion und der Tugend, zu Ausrottung des Laſters und der Gottloſigkeit, wann wir nicht nach allen unſern Vermögen mit Eurer Majeſt. concurirten, ſolche gewünſchte Abſichten zu erlangen. Uns ſind die unglückliche Folgen bekandt, welche die Uneinigkeit unter uns erregen könte: Weswegen wir entſchloſſen ſind mit Göttlicher Hülffe allen Zanck und Streit zu vermeiden, und die Sachen, welche in dieſer Verſammlung in Erwegung gezogen werden ſollen, mit Einigkeit und Friede, welche denen Gliedern eines Leibes, deren Haupt Chriſtus der Fürſt des Friedens iſt, zuſtehet, zu expediren. Der Graff von Rothes, welcher Ihro Majeſt. in denen vorigen Verſammlungen vorgeſtellet, hat ſich bey allen Gelegenheiten durch ſeine getreue Dienſte, vor das Intereſſe

Sr.

Sr. Majeſt. Regierung, der Proteſtantiſchen Religion, und der Sicherheit und Wohlfahrt der nach den Geſetzen feſtgeſtelleten Kirche, diſtinguiret, wannenhero die Wahl, welche Se. Majeſt. von ſeiner Perſohn gethan, uns ſehr angenehm iſt. Wir erkennen mit dancknehmigen Hertzen die Göttliche Güte, welche Dero geheiligte Perſohn erhält, und über Dero Königl. Familie merckliche Seegnungen ausſchüttet, indem ſie die Proteſtantiſche Succeſſion durch die Geburth eines jungen Printzen befeſtigt. Ew. Majeſt. müſſen demnach, zum Troſt dieſer Kirchen, Wohlſeyn Ihres Volcks, Schutz der Reformirten, Hülffe derer auswärtig bedruckten Proteſtanten und allgemeinen Heil des gantzen Europä, lange regieren! die theuerſten Gnaden des Himmels trieffen auch auff Ihro Hoheit den Printzen und Printzeſſin von Wallis, und alle Dero Königl. Nachkommen! und nach einem glücklichen Regiment auff Erden, werden Ew. Majeſt. mit der glorieuſen Unſterblichkeit gekrönet! Dieſes wünſchen und bitten Ew. Majeſt. getreueſte, demühtigſte und gehorſamſte Unterthanen die Prediger und Elteſten der allgemeinen Kirchen-Verſammlung in Schottland. Edenburg, den 24 May, 1721.

Ungeachtet die Engliſche Flotte ſich um dieſe Zeit bereits in der Oſt-See befand, und die Schwediſche von Carlscrona ſich mit derſelben conjungiret hatte, auch ſonſten in Schweden ſowohl zu Waſſer als zu Lande ſehr gute Anſtalten gemachet waren, einen Einfall der Ruſſen, wenn ſie ſolchen währender Friedens-Handlung zu Neuſtadt unternehmen möchten, abzuhalten, ſo erhielte man dennoch Nachricht, daß ſelbige den 28ten dieſes mit 30 Galeeren, mehrentheils Coſacken, ohnweit Geffle an Land getreten, und allda mit Brennen und Plündern übel gehauſet, den gantzen Land-Strich zwiſchen Moß und Söderham mit allen darin befindlichen Dörffern, Flecken und Eiſen-Brüchen ruiniret, die gewaffnete Bauren todt geſchlagen, und viele junge Leute gefänglich mit ſich hinweg geführet hätten; welches in Schweden eine neue Conſternation verurſachte: Uberdem machten die 2 den Winter über zu Copenhagen gelegene Ruſſiſche Fregatten an der andern Seite von Schweden eine ziemliche Bewegung, maſſen ſelbige zu Anfang des Junii an der Inſull Brenoe bey Wingoe, 2 Meilen von Gottenburg einig Volck ausgeſetzet, die darauf ſtehende Dörffer und Häuſer geplündert und verbrandt, und ſich hernach mit der Beute davon gemacht.

Der Vice-Admiral Wilſter, ſo vor einigen Jahren aus Däniſchen in Schwediſche Dienſte getreten, verließ um dieſe Zeit

Stockholm, und begab ſich nach Reval zum Czaaren, von welchem er in Dienſt genommen worden.

Mit denen Sachen in der Pfaltz ging es noch allezeit ſchlecht, und die Geiſtlichkeit wuſte den Hoff ſo weit zu bringen, daß der Churfürſt unterm 15 dieſes ein Mandat herausgeben ließ, des Innhalts, daß, nachdemmahlen Se. Churfürſtl. Durchl. allen und jeden Dero Räthen, Bedienten und Unterthanen, die Communication in Staats-Regierungs- und Religions-Sachen, ohne Ihro oder Ihrer Regierung Vorbewuſt, ſehr ſcharff verbohten, es Sr. Churfürſtl. Durchl. ſehr ſchmertzlich zu vernehmen geweſt wäre, was geſtalt dem ohngeachtet Dero reſpect. Kirchen- und Conſiſtorial Rähte Mieg und Schlöſſer mit dem zu Heidelberg befindlichen Chur-Braunſchweigiſchen Raht und Legations-Secretario von Reck, als des Corporis Evangelicorum zu Regenſpurg Abgeordneten, in letzt verfloſſenen Monahten über das Religions-Weſen, die abgeſtellete Beſchwerden betreffend, geſprochen, mit tieffen Reſpect angenommen, und auf deſſen Erfolg Acht zu haben, verſprochen hätten: Weil nun ſolches ohne Sr. Churfürſtl. Durchl. oder der Regierung Vorwiſſen geſchehen, ſo würde hiemit der Religions-Commiſſion anbefohlen, die obgedachten Hrn. Mieg und Schlöſſer desfals zur Verantwortung ad protocollum zu vernehmen, und Sr. Churfürſtl. Durchl. davon gehorſamſt Bericht abzuſtatten ꝛc. Dieſem Befehl zufolge wurden der Hr. Dr. und Profeſſor Miege und der Pfarrherr und Conſiſtorial-Raht Schlöſſer vor die Inquiſitions-Commiſſion citiret, da ſie dann auch erſchienen, und ſich auff alle ihnen vorgeſtellete Fragen ſo wohl beantwortet, daß man ihnen ferner nichtes anhaben können: Von dieſem allem iſt dem Reichs-Convent zu Regenſpurg Nachricht gegeben worden; Da inzwiſchen das Corpus Evangelicorum allda den 30 hujus ein anderweites allerunterthänigſtes Schreiben an Ihro Kayſerl. Majeſt., die von verſchiedenen Römiſch-Catholiſchen Reichs-Ständen in Conformität der Kayſerl. allergerechteſten Verordnung vom 14 Novembr. 1720. zu thuende, und von denenſelben theils gar nicht, theils nicht allerdings bewürckte Abſtellung der Religions-Beſchwerden nach dem Badiſchen Frieden, ſodann auch die denen Unterthanen in der Unter-Pfaltz verbohtene Communication mit des Corporis

Ev-

Gevollmächtigten und deſſen Abſchickung betreffend, mit etlichen 20 Adjunctis beſtärcket, ab- und Ihro Kayſerl. Majeſt. durch den Chur-Sächſiſchen Agenten Anacker einreichen laſſen.

JUNIUS.

Wie zwar diese langwierige Sitzung des Parlaments in Engelland vielen Gliedern bereits verdrießlich zu fallen begunte, ſo ſahe man gleichwohl dieſen gantzen Monath durch die eyfrige Verfolger der Betriegeriſchen Süd-See-Directeurs noch ni gleicher Hefftigkeit wie ſie angefangen hatten; wiewohl ſich am Ende gezeiget, daß die meiſte von ihnen, wo nicht alle, ſelbſt unter ihren Verfolgern auch ihre gute Freunde gehabt, die ihre Straffe ſo gemildert, daß ſie Uhrſache gnug gehabt, zufrieden zu ſeyn, und ihre Vorſprachen zu bedancken. Um gehörige Ordnung zu halten, wollen wir wieder anfaugen, wo wirs im vorigen gelaſſen, nnd da dienet zu wiſſen: Daß den 2 Junii der Herr Clayton dem Unter-Hauſe wegen der geheimen Commißion einen anderweitigen Bericht abſtattete, welcher an die Commißion ſo den Credit des Landes in Erwegung ziehen ſolte, verwieſen wurde. Ermeldter Clayton zeigte dabey an, wasmaſſen die geheime Commiſſion mit dem Entwurff eines Rapports, ſo unterſchiedliche Glieder beeder Parlaments-Häuſer, deren in der dem Hauſe vorgelegten Rechnung von verkaufften Actien, erwehnet worden, wie auch alle andere in einigen von ermeldter Commiſſion gethanen Examinis berührte Glieder betreffend, beſchäfftiget wäre, und erſuchte das Haus daß ein Tag möchte beſtimmet werden, ſolchen Rapport zu überliefern: darauff wurde reſolviret, daß derſelbe den 16 dieſes geſchehen ſolte, da alle Glieder im Hauſe gegenwärtig ſeyn müſten. Nachdem folgends das Haus ſich in eine groſſe Commißion begeben, den Credit zu erwegen, wurde befohlen, daß die Rechnung der 9 Millionen 330686 Pfund Sterl. ſo auff Actien der Süd-See-Compagnie geliehen, wem, wann, und auff was vor Sicherheit, wie viel von ſolchem Gelde wieder zurück gegeben, durch wen, zu welcher Zeit, und auff was für Sicherheit; imgleichen eine

Rechnung von den 2 Millionen 228086 Pf. Sterl. ſo auff Unterzeichnungen und Scheine der Compagnie ausgeliehen, an wen, wann, und wie viel davon wieder bezahlet worden; Item die von der geheimen Comiſſion übergebene Rechnung von den Nahmen ſolcher Perſohnen, an welche die Belehnungen auff die Süd-See-Actien gethan worden, wen, und wann ſolche Belehnungen gemachet, und wovon in keinen Büchern zu finden, daß ſie der Compagnie zu ihrer Sicherheit Actien tranſportiret haben, ermeldter Commiſſion überliefert, und dieſe Sache den 5ten wieder vorgenommen werden ſolte. Endlich wurde des Generals Wade Vorſchlag auffs Tapet gebracht, nemlich daß, da die alte Eigener der Actien allezeit gewonnen, ſie keine Erleichterung vonnöthen hätten, ſondern nur diejenigen, welche ſoviel gelitten: Hierüber entſtunden viele Debatten; der Herr Walpole und die vom Exchequer ſprachen hart dawider: Nachdem es nun in die Umfrage gebracht worden; Ob die Erleichterung allein vor diejenige welche verlohren, oder vor die Participanten en general ſeyn ſolte, wurde dieſes letzte mit 185 gegen 116 Stimmen approbiret, und darauff unanimiter dieſer Schluß abgefaſſet: Daß die Capitale Actien der vorgeſchlagenen Austheilung unter den Participanten der Süd-See-Compagnie nach Proportion ihres darin habenden Antheils vertheilet, und ihnen dafür in der Compagnie Büchern Credit gegeben werden ſolte. Den 3 war wegen der geweſenen Directeurs in einer generalen Commiſſion ein groſſer Streit: Ob man nemlich einiges Mitleiden mit ihnen haben, und ihnen etwas behalten laſſen ſolte oder nicht? Einige wolten ihnen ein fünfftel, ein ſechstel, oder ein zehntel behalten laſſen; andere aber hielten darauff, daß ſie eine groſſe Geld-Straffe bezahlen; wieder einige, daß ſie gar nichts behalten ſolten: Noch andere wolten, daß man denen, welche ihre Güter nicht der Wahrheit gemäß angegeben, nichts, denen aber, die desfals auffrichtig gehandelt, etwas behalten laſſen müſte: und hätte man Uhrſach zu glauben, daß die Bewindhaber insgeſammt wohl 10 Millionen von ihren Gütern verſchwiegen hätten; man kam aber zu keinen Schluß, ſondern die Sache wurde biß den 5ten ausgeſtellet. Eod. ſandte das Haus den Herrn Hungerford an die Pairs, ſie zu erſuchen, daß ſie der

Bill

Bill gegen die infame Practiq der Mäckeley im Windhandel eingedenck ſeyn möchten. Den 4ten wurden die Nahmen derer, welche von der Süd-See-Compagnie Geld geliehen, und Actien oder Unterzeichnungen zum Pfande gegeben, geleſen, es wurden mehr denn 100 Glieder vom Unter-Hauſe, 12 a 13 Hertzoge und 20 andere Lords benennet, und die alſo geliehene Summen belauffen ſich auff 11 Millionen Sterling, nemlich 9 auff Actien und 2 auff Unterzeichnungen. Als nun die Frage geſchahe, ob die zum Pfänden vor geliehenen Summen der Süd-See-Compagnie transferirte Actien und deponirte Quitungen der Einzeichnungen dieſer Compagnie eigentlich und abſolut zugehörten, ſo daß die Borger von einiger Bezahlung und Forderung wegen der Compagnie gantz frey wären, paſſirte ſolches mit Mehrheit von 210 gegen 41 Stimmen, in die Negativa, nemlich, daß ſie bezahlen, und ihre Actien behalten müſten. Den 5 deliberirte das Unter-Haus in einer groſſen Comitte über die Memoriale der Süd-Directeurs und anderer Perſonen, deren Güter confiſciret werden ſollen, und zwar machte man mit dem Memorial des Ritters Joh. Fellows, vormahligen Unter-Gouverneurs, einen Anfang. Weil nun Mr. Walpole und die Hoff-Parthey vermeinte, man müſſe ſelbigem 10000 Pfund Sterl. zu ſeinem Unterhalt laſſen, ſo wurde ſolches auch einmüthiglich beliebet. Nach dieſem nahm man das von Mr. Joye, Deputirten Gouverneur vor, und weil man aus dem Rapport der geheimen Comitte erſehen, daß er ſehr graviret ſey, als wurden ihm nicht mehr als 5000 Pfund Sterl. von ſeinem Vermögen gelaſſen, ſo accordirte man auch dem Ritter Lambert Blackwel 10000 Pfund Sterlings, dem Herrn Aſtel aber 5000 Pfund. Wegen des Ritters Joh. Blund hingegen entſtund ein hefftiger Streit, deñ anfänglich proponirte Mr. Carter, man ſolle ihm nicht mehr als einen Schilling laſſen, allein der Lord Cavendiſch meinte, daß es zum wenigſten 1000 Pfund ſeyn müſten. Mr. Plummer hingegen ſprach noch favorabler vor ihm, denn der votirte auff 5000 Pfund Sterlings, und der Ritter Jekyl gar auff 10000 Pfund Sterlings, es wurde auch dieſer letztere von dem General Roß und 4 andern Gliedern ſecondiret, welche vorſtelten, daß er viel Geheimniſſe entdecket, welche man auſſer ihm nicht wiſſen würde; jedoch wi-

derſetz-

derſetzten ſich dieſem die Herren Milner, Sloper, Smith und Horatius Walpole, und bewieſen das Gegentheil, mit dem Zuſatz, daß er eben der Autor von dem gottloſen und betrüglichen Project geweſen, ja daß er verwichenen Sommer ſo grob und inſolent geworden, daß er ſich nicht die Mühe genommen, mit Leuten, welche ungleich und weit mehr als er wären, zu ſprechen. Dieſe wurden nachgehends von dem Herrn Robert Walpole ſecundiret, welcher anzeigte, daß er ſeit vielen Jahren der Urheber von verſchiedenen ſchädlichen Projecten ſey. Endlich wurde in Umfrage gebracht, ob Blund 1000 Pfund Sterlings behalten ſolte, worauff ſolches durch 138 gegen 94 Stimmen mit Ja beliebet wurde. Unterdeſſen verſicherte man, daß Blund dennoch wohl 6 mahl ſo viel behalten, als ihm genommen worden, weil er ſchon Mittel gewuſt, ſolches zu verbergen. Am itztgedachten Tage lieſſen die Pairs den König durch eine Addreſſe um verſchiedene Schrifften, die ihnen in Anſehung des Credits der Nation Eclairciſſement geben könten, erſuchen, weil ſie dieſe Sache den 19 dieſes vornehmen wolten.

Den 6 wurde im Unter-Hauſe die Bill zu Encouragirung des rechtmäßigen, und Steurung des unrechtmäßigen Handels nach Oſt-Indien paſſiret, und an die Pairs geſandt. Man wolte zwar ſelbigen Tags die Deliberation über die Memorialien der geweſenen Directeurs und was ihnen von ihren Capitalien zulaſſen, fortſetzen; es wurde aber ſolches biß den 12ten verſchoben, da man denn mit dieſer Sache Mann vor Mann fortging, und kam darauff folgende Liſte heraus:

Nahmen.	Angegeben Capital.	Accordiret.
John Fellows Unter-Gouvern:	243096 Pfund.	10000 Pf.
Mr. Joye Deput: Gouverneur.	40105	5000
Mr. Aſtel.	27750	5000
John Blunt.	183349	1000
Lambert Blackwell.	83529	10000
Robert Chaplin.	45875	10000
William Chapman.	39161	10000
Mr. Cheſter.	140372	10000
Mr. Child.	52437	10000
Mr. de la Porte.	17151	10000

Mr.

Mr. Eyles.	34329	20000
Mr. Edmondſon.	5365	3000
Mr. Gibbon.	106543	10000
Mr. Gore.	38936	20000
Mr. Hawes.	40031	31
Mr. Hammond.	22707	10000
Mr. Horſey.	19967	10000
Mr. Houlditſch.	39527	5000
Theod. Janſſen.	243244	50000
Jacob Jacobſen.	11481	11000
Mr. Jngram.	16795	12000
John Lambert.	72508	5000
Harcourt Maſter.	11814	5000
Mr. Morlay.	1869	1800
Mr. Page.	34817	10000
Mr. Raymond	64373	30000
Mr. Read.	117297	10000
Mr. Reynolds.	18368	14000
Mr. Sawbridge.	77254	5000
Mr. Surman.	112321	5000
Mr. Tillard.	19175	15000
Mr. Turner.	881	800

Angegeben Capitalen. 1982422 Pf. Accord. 333631 Pf.

Den 16 that der Herr Clayton, welcher, ſo lange der Herr Broderick unpäßlich, die Präſidentſchafft der geheimen Commiſſion wahrnahm, denen Gemeinen einen anderweitigen Bericht, in welchem verſchiedene Glieder beyder Parlaments-Häuſer, ſowohl abſeiten der Torris als derer Whigs beſchuldiget wurden, daß ſie Actien genommen haben, damit ſie ihre Stimme geben möchten zu der bewuſten Bill der neuen Einzeichnung, und nichtes davor bezahlet. Nachdem bemeldter Rapport verleſen worden, ſchlug der Herr Cawper vor, daß man deſſen Uberlegung den 17 wieder vornehmen ſolte, weil die Zeit nun meiſt verfloſſen, worauff der Herr Walpole und verſchiedene andere Herren zu verſtehen gaben die Difficultäten und Gefolgen, welche aus einem ſolchen Procedere nothwendig entſpringen würden, ſintemahl es die Reputation ſo vieler vornehmer und hoher Perſohnen beträffe, und

wäre

wäre der Beweiſthum durchgehends ſo ſchwach, daß die Beſchuldigungen vieler nur bloß auff ein Hörenſagen gegründet wären. Der Herr Joſeph Jekyl und andere aber ſecundirten den Herrn Cowper, und ſagten, daß man den Lauff der Juſtitz nicht hemmen müſte, was aber betraffe, ob der Beweiß ſuffiſant ſeye, ſolches eine Sache wäre, wovon das gantze Haus urtheilen müſte. Der Commiſſion Werck ſeye zu berichten, was ſie entdeckt hätten, die Beſchuldigungen zu machen, und ſolche Beweißthümer, welche ſie nur bemächtigen könten, beyzubringen, dem gantzen Hauſe aber ſtünde zu von der Beſchaffenheit dieſes Beweiſes zu urtheilen und zu decidiren. Nach einigen hefftigen Debatten pro & contra, in welchen einige ſehr ſpitzige Reflexiones auff die geheime Commiſſion machten, verglich man ſich endlich auff des Herrn Walpole Vorſchlag, daß man anſtatt den 17 dieſe Sache den 19 vornehmen ſolte. Als dieſes geſchehen war, fing der Herr Forreſter, ein Glied des Unter-Hauſes, an zu reden, und ſagte, daß er mit Beſtürtzung ſeinen Nahmen hatte verleſen hören, unter denjenigen, welche auff die Liſte derer Beſchuldigten, ſich befinden, und erſuchte darauff, daß ſeine Sache ins beſondere examiniret werden, und er ausfordern möchte, wer es auch wäre, ihm zu beweiſen, daß er jemahls einige Actien in der Süd-See-Compagnie empfangen hatte, darauff aber ward nichtes reſolvirt. Bemeldter Rapport enthält unter andern, daß 395000 Pfund Actien, als ein Theil von 570000 Pfund auff den Nahmen von Campier und anderer Macklers genommen worden, welche, nachdem ſie darüber examinirt worden, angezeigt haben, daß ſie nichtes davon wüſten, und man ſich ihrer Nahmen bedienet hätte, ohne daß ſie vor ihre Perſonen jemahls von vorgemeldten Actien die Diſpoſition gehabt haben. Ferner ſtünden auff den Nahmen von Carbanel in Holland 32000 Pfund, und dieſer Nahme ſeye erdichtet. Endlich wird gemeldet, daß 124000 Pf. auff die eigentliche Nahmen von Gliedern beyder Parlaments-Häuſer ſtünden.

Den 17 paſſirte nichts beſonders; den 18 aber ſchritte das Haus wieder zu den Deliberationen über die Wiederherſtellung des Landes Credits, und zwar über das Theil betreffend die 11 Millionen Sterlings, welche von der Süd-See-Comp. auf Actien

und

und Unterzeichnungen geliehen worden, und reſolvirte mit Mehrheit von 122 gegen 114 Stimmen: daß alle die, welche der Süd-See-Comp. Geld geliehen, und wovor ſie würcklich Actien zum Pfand gegeben haben, zu 400 Pfund und darunter, vor jede Actie vor 100 Pfund nebſt der Abgifft von verwichenen Johanni oder Quitungen von Einzeichnung zu 300 Pfund, und darunter vor jede Einzeichnungs-Quitung vnn 100 Pfund, ſollen aller Forderung abſeiten der Compagnie befreyet ſeyn, und die Eigenthümlichkeit bemeldter Actien und Einzeichnungen ſoll gäntzlich der Compagnie verbleiben. Und ſoll dieſe Compagnie ihre eigene Actien zu 300 pro C. in Bezahlung derer von der Compagnie auff Actien und Einzeichnungen geliehenen Summen zu keinen geringern Preiß als obgemeldt, annehmen. Man befahl von dieſer Reſolution den 20 Rapport zu thun. Den 19 ſtelte das Haus ſich in eine groſſe Commiſſion, um zu deliberiren über den Rapport der geheimen Commiſſion von verwichenen Montag wegen der Glieder derer beyden Parlaments-Häuſer, ſo da Actien in die Süd-See-Comp. gehabt, und deren Werth nicht bezahlet haben, und als ſie den Articul geleſen, welcher den Herrn Wilhelm Forreſter, Glied des Unter-Hauſes betraff, ſo beſchuldigt ward, daß er bemeldter Actien vor 1000 Pf. empfangen habe, examinirte man den Ritter Blackwell und andere, und als man deu Herrn Forreſter ſeines theils auch gehöret, wurde einmüthiglich reſolvirt, es erhellete nicht, daß man einen gründlichen Argwohn haben könte, daß die bemeldten ſupponirten 1000 Pf. Actien von Herrn Knicht vor Herrn Forreſter genommen, und ſeinem Gebrauch reſerviret wären: Darauff kam man auch an den Ritter W. Carrew, weil aber ein Streit wegen der Vorſtellung entſtand, wurde dieſer Punct biß den 21 auffgeſchoben. Den 20ten haben die Gemeinen den Bericht der Reſolution welche in einer Commiſſion genommen worden, um der Süd-See-Compagnie von denen 7 Millionen Sterlings welche ſie der Regierung ſchuldig iſt 5 Millionen zu erlaſſen, approbirt, und als proponirt wurde, auch die 2 übrigen Millionen zu erlaſſen, paſſirte es in die Negative mit Mehrheit von 166 gegen 155 Stimmen. Es ſind auch verſchiedene andere Reſolutiones approbirt, die vom 18ten aber wegen der Leihungen iſt einer Commiſſion übergeben worden.

Den 21 wurde in einer groſſen Commiſſion des Hauſes über die Bill diejenige, welche bey der Süd-See-Comp. unglücklich geweſen, zu ſoulagiren, deliberiret, und dasjenige, was die Anweiſungen betrifft, examinirt, darauff wurde dem Unter-Caſſierer Grigsby von deſſen angezeigten Vermögen 2000 Pf. beygelegt, und dem Herrn Aislabie wurde mit 113 gegen 95 Stimmen, dasjenige was er den 18 October 1718 beſeſſen hat, ſo die Zeit, da er Cantzler des Exchequers wurde, angewieſen, einige wolten ihm nur beylegen dasjenige, welches er Ao. 1714 da er zum erſten mahl Threſorier der Flotte wurde, eigenthümliches beſeſſen, auch die Uberlegung der Anklage gegen Hn. Willhelm Carrew wurde biß über 8 Tage verſchoben. Das Haus hatte den 23, da es zur groſſen Commiſſion geſchritten war, wiederum ein hefftiges Debat über die 11 Millionen, welche die Süd-See-Compagnie auff ihre Actien und Subſcriptien dargereichet hat, und auff die Vorſtellung des Ritters John Eyles Unter-Gouverneurs wurde mit 114 gegen 111 Stimmen reſolviret, daß diejenigen, welche auff ihre Actien und Subſcriptien geliehen, ihre Verpflichtung entladen ſeyn ſollen, mittelſt Bezahlung 10 pro C. an bemeldte Süd-See-Compagnie. Den 24 hat das Unter-Haus den Rapport des Schluſſes, welcher geſtern in einer groſſen Commiſſion genommen wurde, wegen des ſo von der Süd-See-Compagnie geborget worden, angehöret, und ſelbigen mit 150 gegen 121 Stimmen approbirt, ferner wurde reſolviret in die Uberlegung der Bill zur Erleichterung derjenigen, welche bey der Süd-See-Compagnie verlohren haben, fortzufahren. Bey dieſer Gelegenheit wurden verſchiedene trifftige Diſcurſe geführet: Ein Glied des Hauſes ſagte, es wäre hart, daß Fair Borrovvers, das iſt, diejenige, ſo ihre Actien der Compagnie verpfändet, und Geld darauff empfangen, mit Abſtehung ihrer Actien und Subſcriptienen nicht zufrieden ſeyn ſolten, ſondern ſie müſten noch überdem 10 pro C. bezahlen; worauff der Herr Jekyl antwortete, einer der ſeine Actien verpfändet, wäre derjenige, welcher ſeinem Contract vollkommen gnug thäte, und das empfangene Geld mit dem Intereſſe zu ſeiner Zeit bezahlte; diejenige aber, ſo nicht zufrieden wären, daß ſie 10 pro C. bey ihren Actien verliehren müſten, beklagten ſich zur Ungebühr ꝛc. Der Herr Broderick hat erſu-

chet,

chet, daß das Haus belieben wolle, eine Zeit zu ſetzen, wann die Gemeinen den noch übrig ſeyenden Rapport der geheimen Commiſſion annehmen wolten, welches auff den 25 ordonniret ward. Bemeldte geheime Commiſſion examinirte den 24 Hrn. Caſpar Child, Willhelm Sawbridge und einige andere.

Den 25 erſuchten die Directeurs der Süd-See-Compagnie daß ſie möchten bevollmächtiget werden, in dem Exchequer 38000 Livres zu empfangen, welche ſie in Ao. 1718 auff die Maltz-Bill vorgeſchoſſen, ohngeachtet ſie anjetzo keine Handſchrifft von dem geweſenen Caſſirer Knicht bekommen könten, um eine Quitung zu paſſiren; welches zugeſtanden ward.

Den 26 ward befohlen eine Bill einzubringen, um Commiſſarien anzuordnen, welche die Schulden derer Trouppen unterſuchen und adjuſtiren ſollen; ſelbige Bill ſolten die Herrn Treby und Walpole verfertigen. Ferner wurde ordonniret, die Summa Geldes, welche die Maltz-Bill einbringen wird, vermittelſt einer Lotterie zu heben. Die Summa ſolcher Lotterie beträgt 735000 Pfund Sterlings, jedes Loß ſoll von 10 Pfund ſeyn, aber ſowohl die Nieten als die Prieſen ſollen hernacher mit ein Intereſſe von 4 proCent, und die Nieten nur mit 8 Pfund wieder bezahlet werden. Es ſoll ein Gewinn von 10000, 2 von 5000, und 2 von 3000 ꝛc. darin ſeyn. Die Bezahlung ſoll geſchehen mit dem Gelde, welches aus dem Kauff der Zetteln in zwo Terminen kommen wird. Es iſt auch eine Clauſul in der Bille, daß alle Haupt-Summen, welche auff die Acte zur Maltz-Aufflage ſeith den 23 Junii 1719 biß den 24 Junii 1720 geliehen worden, mit der Intereſſe auff das Regiſter von der Land-Tax zum Dienſt dieſes Jahrs übergetragen, und dieſe Summen auff bemeldtem Regiſter gleich nach denen 900000 Pfund geſtellet werden ſollen, wie auch eine Clauſul welche den König authoriſiret, um über 990000 Pfund, welche vor Officiers, ſo da vor Ao. 1720 halben Sold gezogen und vor bleſſirte oder verſtorbene Officiers die da wohl gedienet haben, oder vor ihre Wittwen und Kinder bewilliget worden, zu diſponiren. Eodem brachte der Controlleur der Königl. Hoffhaltung dem Unter-Hauſe folgende geſchriebene Bohtſchafft vom König ſelbſt unterzeichnet:

Nachdem Se. Majeſt. nach dem Ableben des Gottſeel. Königs von Schweden die erſte Gelegenheit wahrgenommen, die alten Allianzen zwiſchen dieſem Reich und Schweden zu erneuern, und es mit einem Tractat, welcher dem Hauſe vorgelegt werden ſoll, ſtipuliret hat, ſo hoffen ſie, daß das Unter-Haus wegen ihrer bekandten Zuneigung und Eyfer vor die Proteſtantiſche Religion und ihrem Vaterland, Sr. Majeſt. das Vermögen anſchaffen werde, die Engagements in welchen ſie ſich bey dieſer Gelegenheit eingelaſſen, zu vollziehen.

Worauff befohlen ward, daß dieſes den 28 in Conſideration gezogen werden ſollte. Den 27 laß das Haus den dritten Rapport der ſecreten Commiſſion, in welchem verſchiedene Glieder beyder Häuſer, Einnehmer und dergleichen beſchuldiget wurden, daß ſie von dem Gelde des Landes auff die Seite gebracht haben. Unter andern die Herrn Hambden und Harcourt Maſters, wovor ſie oder ihre Bürgen bezahlen müſten, und gab bemeldte Commiſſion zu verſtehen, daß ſie nicht weiter procediren könte, biß zuvor Knicht im Lande wäre. Daß die geweſenen Directeurs der Süd-See-Compagnie und ihre Gehülffen Aislabie ꝛc. ſtets unfähig ſeyn ſollen im Parlament zu ſitzen oder Aempter zu bedienen, wurde mit 151 gegen 96 Stimmen befeſtiget. Den 28 deliberirte das Unter-Haus über die Meſſage oder Bothſchafft des Königs wegen der verlangten Subſidien vor Schweden, wobey der Herr Walpole vorſtellete, weil ſolche nicht mehr als 100000 Pf. Sterl. ausmachten, ſo hofften Ihro Königl. Majeſt. es würde das Unter-Haus durch dieſe Verwilligung, welche der Nation und der Proteſtantiſchen Religion zum beſten angewendet werden ſolte, ein Zeugniß ihrer Pflicht und Bereitwilligkeit ablegen; hierin wurde derſelbe von ſeinem Bruder Horatio Walpole, dem Lord Barrington und andern ſecondiret. Allein der Herr Shippen und andere hatten dagegen ungemein viel einzuwenden, wobey ſie das Miniſterium und derſelben Regierung, in Anſehung des Spaniſchen Krieges, und der Aufführung gegen dem Czaar ſehr hefftig durchzogen, weil dadurch nicht allein das Commercium ruiniret, ſondern auch unerhörte Summen Geldes verſchwendet worden; worauff aber der Herr Robert Walpole antwortete: Daß diejenigen, welche die Conduite der Miniſtres und derſelben Regierungs-Art dergeſtalt durchzögen, ſolches aus Affecten thäten, oder aus einem Vorurtheil, und ob-

ne

ne die Umſtände zu wiſſen, als welche verurſachet, daß man dergleichen Mittel ergreiffen müſſen, hiernechſt auch die Sache ſelbſt gründlich einſehen könten. Indeſſen ſey der Krieg gegen Spanien geendet, und der Friede zwiſchen Moſcau und Schweden ſo gut als geſchloſſen. Nach dieſem wurden einige Articul von dem mit Schweden den 21 Januarii 1720 geſchloſſenen Tractat geleſen, welchen der Herr Methwin Tages zuvor, nebſt den geheimen und beſondern Articuln übergeben, und als darauff gefraget wurde: Ob man die Subſidie vor Schweden zuſtehen ſolte, wurde, ohne zu votiren, mit ja geantwortet, jedoch daß eine groſſe Comitte die Summa, wie viel? ausmachen ſolte. Als nun dieſe Sache den 30 auffs Tapet kam, und gefraget wurde: Ob man die begehrte Summa zuſtehen ſolte, ſo waren verſchiedene, welche dagegen auffs hefftigſte ſich wiederſetzten, worunter der Ritter Windham, der Ritter Jekyl und Lord Molesworth am meiſten redeten. Unter andern ſagte dieſer letztere zum gröſten Erſtaunen des Unter-Hauſes: daß er ſo ſehr als jemand geneigt ſey, die Ehre und Würde der Groß-Brittanniſchen Kron zu unterſtützen, hingegen würde er nicht dulden, daß man das Geld der Nation verſchwende; es ſey Engelland ſeit einiger Zeit jedermans Alliirter worden, und die Kuh, welche allen Alliirten Milch gebe, wenn aber die Engelländer jemand brauchten, ſo müſten ſie alles reichlich bezahlen, welches aus dem Exempel der Holländer bey letzterer Rebellion, da ſie einige Trouppen hergegeben, ſattſam erhelle. Dieſem fügte er hinzu: daß die Allianz mit Schweden eine ſehr verwirrte und kützliche Sache ſey, und daß die Tractaten, welche Engelland zu verſchiedenen Zeiten mit Schweden geſchloſſen, in gewiſſer Abſicht gegen einander ſtreitig wären, worauff er den Rothſchildſchen und Travendalſchen vornahm, welche unter der Regierung Königs Caroli II. und Wilhelmi III. geſchloſſen, und dabey zeigte, daß ſelbige ſeit dem letztern mit Schweden getroffenen Tractat in Regard desjenigen, ſo mit Dennemarck geſchloſſen, ſtreitig wären, ſo lieffe auch ſolches gegen die Meſures, welche man mit dem Czaar genom-

men, die Macht der Schweden zu brechen, ja er entblödete ſich nicht zu ſagen: Es ſey unrecht, daß man den Czaar nöthigen wolle, das von Schweden eroberte Land wieder zu geben, dahingegen die andern Könige das ihrige zu behalten ſuchten, daher wenn man den Czaar zwingen wolte, Liefland und die andern Provintzen zu reſtituiren, ſo müſte der König in Preuſſen hingegen Stettin, und der Chur-Fürſt von Hannover die Hertzogthümer Bremen und Vehrden wiedergeben. Es ſey zwar nicht ohne, daß der elende Zuſtand des Königreichs Schweden Mitleidens würdig ſey, hingegen aber wären die Schweden ſelbſt Urſache daran, weil ſie das Joch ihres verſtorbenen Königs ſo geduldig getragen, und ſich ſelbſt zu allen ſeinen ungerechten und vermeſſenen Unternehmungen brauchen laſſen, dahero eine jede Nation, welche der Schweden Vorbild folgte, auch dergleichen Looß verdiente. Nach dieſem ſagte er auch von dem Hertzog von Mecklenburg: Es ſey zwar an dem, daß er ſeine Unterthanen auff eine tyranniſche Weiſe tractiret, allein dieſes ſey eine Sache, welche vor dem Kayſer und das Reich gehöre, und worein ſich Engelland nicht zu miſchen hätte. Endlich beſchloß er dieſen erſtaunenswürdigen Diſcours folgender maſſen: Wenn Engelland ſeine Colonien beſſer in acht nehme, ſo würde die Nation in kurtzen aus ſelbigem alles, was zur Schiffbauerey erfordert wird, ziehen können, und nicht nöthig haben, dergleichen mit groſſer Gefahr und ſchweren Koſten aus Schweden, Norwegen und andern Reichen zu holen. So bald nun dieſer Diſcours zum Ende, widerlegten die Herren Walpole und Lechmere ſolchen von Punct zu Punct, und ſagte inſonderheit der letztere: Es müſte derjenige nicht einmahl ein Schüler in der Staats-Kunſt ſeyn, der nicht wiſſe, daß die Meſſures bey Allianzen zu Zeiten nothwendig müſten verändert werden, nachdem die Conjuncturen das Intereſſe und das Vermögen der Printzen, mit welchen die Alliantzen gemacht würden, ſolches erforderten. Endlich als die Gegen-Parthey ſich müde geredet, und niemand mehr ſprach, fragte der Herr

Lowns

Lowndes: ob man die begehrte 72000 Pfund Sterl. vor Schweden, als ein Subſidium, einwilligen ſolte? welches mit 197 Stimmen gegen 136 bewilliget wurde. Man accordirte auch ohne Umfrage 24000 Pf. Sterling wegen zweyer zu verbrennenden und aus der Türckey gekommenen Schiffe, und dieſes alles wurde folgenden Tags von dem gantzen Hauſe approbiret. Ubrigens gab es in dieſem Monath auch wegen der in dem ſogenandten wöchentlichen Journal gedruckten Satyriſchen Briefe, welche ſeit wöchentlich unter dem Nahmen von Cato, Brittannicus, Decius u. a. m. heraus kahmen und die jetzige Regierung beſchimpfften, im Parlement viel zu thun. Es war den 7 Junii, als der Herr Lechmere in dem Unter-Hauſe ſich über den Drucker deſſelben Nahmens Miſt beklagte, und etliche Paſſagen ſolcher Briefe hervor langte. Als nun ſelbige verleſen waren, befahl man, daß ermeldter Miſt nach dem Gefängniß Neugate geführet, und der König durch eine Addreſſe erſuchet werden ſolte, ihn nach der Schärffe der Geſetze beſtraffen zu laſſen: Welches auch alſobald vollzogen wurde. Einige Zeit hernach attrapirte man auch den Authorem ermeldten Journals, Wilckenſon genandt, und wurde eine eigene Commiſſion angeſtellet, ihre Sachen zu examiniren.

Im Anfang dieſes Monats wurde zu Paris ein Geſundheits-Rath auffgerichtet, und der Staats-Rath Amelot darüber zum Präſidenten ernandt: Die Zeitungen von der Peſt in Provence ſonderlich zu Toulon und Aix lieſſen je länger je ſchlimmer ein: Zu Taraſcon, la Valetta und Arles wurde die Seuche auch um dieſe Zeit ſtarck verſpühret, und zu Salons, Martegne, Berre, St. Remy, Chiemas und Pertin hat ſich dieſelbe auffs neue geäuſſert.

Den 4 hielte die Sorbonne zu Paris ihre gewöhnliche Monathliche Verſammlung. Die Vorſteher der Bulle hatten alle Doctores ihrer Parthey genöthiget, ja man ſahe auch verſchiedene welche in langer Zeit denen Deliberationen der Facultät nicht beygewohnet, unter andern die Herrn Targny, Henrian, Dargentre, de Montebiſe, Chouel &c. dieſer extraordinair Zulauff Moliniſtiſcher Doctoren, von einer groſſen Anzahl Bettel-Mönche begleitet, gab bald zu erkennen, daß ſie etwas vor hätten. Nachdem in letzterer Verſammlung vom 2 paſſato die Moliniſti-

ſchen Doctores über der Denunciation des letzten Tractats des Biſchoffs von Soiſſons groſſen Aufſtand gemacht hatten, achtete der Syndicus vor nöthig, dieſe mit einigen Obſervationen anzufangen, welche, wann es möglich wäre, dergleichen Disordre vorkommen konten. Zu dem Ende erſuchte er die Compagnie ihn zu authoriſiren, daß er denenjenigen, welche auſſer der Ordnung ihr Sentiment ſagen, und die Berathſchlagung troubliren wolten, ein Stillſchweigen aufflegen könte, ja auch, wenn es nöhtig wäre, ſolche Leute aus der Verſammlung zu ſetzen und dieſe Sache ſtehendes Fuſſes in Uberwegung zu nehmen, anbey alle andere still ſtehen zu laſſen. Er remarquirte, daß er hierin nichts forderte, welches mit der Facultät Statuten nicht conform wäre. Nach dieſen Präliminair Anmerckungen gab er der Compagnie Nachricht von 3 Lettres de Cachet, welche er des vorigen Abends um 8 Uhr empfangen hatte. In dem erſten wird gemeldet, daß, nachdem Se. Majeſt. Urſach hätte, über der Conduite des Herrn Quinot, Doctor des Hauſes und der Societät der Sorbonne mißvergnügt zu ſeyn, er mit Genehmhaltung des Hertzogs Regenten befiehlet, daß er der Function als Conſcripteur, von aller Beywohnnng in der Facultät Verſammlung, von der Präſidentſchafft in den Acten, von dem Cenſor-Amt und dem Examine derer Candidaten entſetzet werde. Der zweyte befiehlet die Ausſchlieſſung aus der Facultät Verſammlung und der Function des Doctorats, derer Herrn Eudes, Dr. der Sorbonne, des Moulins, Paſtor von St. James zu Hautpas, Boucher, welchen man als Vicarius von St. Eſtienne qualificiret, welcher das Recht noch nicht hat, der Verſammlung beyzuwohnen. Der dritte Brief, welcher länger war, betraff die Denunciation, welche in letzterer Verſammlung über dem Werck des Biſchoffs von Soiſſons geſchehen. Se. Majeſtät zeigte darin an: 1. Daß die bemeldte Denunciation ſtreitig ſeye gegen die Ruhe, welche er in der Facultät und dem Reich mit ſeiner Declaration vom 4ten October feſtſtellen wollen. 2. Verbote er die Denunciation zu continuiren, und daß weder directe noch indirecte in einigem Regiſter der Facultät Meldung davon geſchehe. 3. Befahl er, daß inskünfftige kein Doctor der Facultät etwas vorſtellen mag, welches nicht 8 Tage zuvor ſchrifftlich dem Decano und Syn-

Syndico communicirt worden, welche ſchuldig ſeyn ſollen, dem Cantzler von Franckreich Nachricht davon zu ertheilen, wann die Vorſtellung von Importantz ſeyn wird, und die Kirchen-Macht, die Geiſt und weltliche Autorität oder die Freyheiten der Gallicaniſchen Kirche betreffen, und auff dieſe Vorſtellungen oder Denunciationes ohne des Cantzlers Conſens nichts verrichtet werden. Und 4. verbote er abermahl, keiner derer Fragen, auff welche mit der letzten Declaration ein Stillſchweigen gelegt worden, zu debattiren, und befahl, daß dieſer Brieff in der Verſammlung geleſen und denen Regiſtern inſeriret werde. Die Doctores verſtunden aus der Leſung dieſes Brieffs, daß man ſie nöhtigen wolte, den Vergleich anzunehmen, dabeneben die Rechten ihrer Compagnie, die da von der Kirche und dem Staat authoriſiret, und wovon das Parlament Protector iſt, vernichtigte, folglich man hiedurch den Cantzler zum ſouverainen Ober-Herrn der Lehre und abſoluten Meiſter der Facultät machte. Worauff der Syndicus eine ſehr wohlgemachte Anrede that, welche ſo voller Krafft und Gottesfurcht war, daß man dadurch bewegt wurde. Selbige lautet folgender maſſen:

JCh habe meine Wege ſorgfältig bewahret . . . Ich habe eine Wache vor meinen Mund geſetzt . . . Ich habe geſchwiegen und bin ſtille geweſen / um nicht einſt Gutes zu verkündigen / und mein Schmertz iſt wieder erneuert . . Ich hoffte auff den Frieden / und ſiehe da Schande und Unruh.

Meine Herren. Ihr habet vernommen, was Sr. Majeſt. Brief in ſich hält. Man würde ſich gewißlich betriegen, wenn man ſich einbildete, daß ein Fürſt, welcher den Titul eines Aller-Chriſtlichſten Königs führet, etwas wider das Licht unſers Gewiſſens fordern wolte. So gebet dann dem Kayſer was des Kayſers iſt / und GOtt was GOttes iſt.

Ihr beſitzet die Stelle der vortrefflichen Vorfahren, welche ſo offt ſie um Raht gefraget worden über das, was die Lauterkeit des Glaubens oder die Ruhe des Reichs betrifft, entweder von denen Magiſtraten, oder Königen oder Ober-Prieſtern, eine Antwort ertheilet haben, welche von der gantzen Chriſtlichen Welt approbirt worden. Sie haben in verſchiedenen Conciliis tapfer geſtritten damit ſie denen Nachkömmlingen die alte Lehre ohne Veränderung überliefern könten, ſo, wie ſie, ohne Vermiſchung, ſeither ſo vielen Seculis, von der Facultät conſerviret wird. Unſere Feinde ſehens, und beben darüber vor Zorn. Auch die General-Concilien haben geſehen, daß eure vortreffliche Vorfahren die

Materie ihrer Erklährungen bereitet haben, ohne daß jemand darwider murrete.

Habt Acht auff den öffentlichen Eyd welchen ihr am Tage euerer Auffnahm an dem Altar derer Märtirer geleiſtet, allwo ihr zugeſagt, die Wahrheit mit Vergieſſung eures Bluts zu vertheidigen, und verdoppelt euere Brunſt und Eyfer, damit dieſe Wahrheit, die Tochter des Himmels, welche iſt auff Erden, nicht unbekandt bleibe oder verdammet werde wann ihr würdet ſtill ſchweigen.

Erinnert euch das Exempel Eleazars, des Ehrwürdigen Mannes ſeiner Zeit, einer derer Lehrer des Geſetzes. Mit was vor Beſtändigkeit antwortete er nicht vormahls ſeinen Freunden, welche von einem unbilligen Mitleiden gerühret waren, und ihn bewegen wolten, eine laſterhaffte Schmeicheley zu gebrauchen, um ſein Leben zu erhalten: Er ſagt zu ihnen: Dem Alter darin wir ſind / ſtehet es nicht an / dieſes Gedichts uns zu bedienen/ welches eine Urſache ſeyn würde/ daß verſchiedene junge Leute / wenn ſie ſich einbildeten/ daß Eleazar/ſeines Alters 90 Jahr/ vom Juden-zum Heydenthum gegangen wäre/ durch dieſe Vorſtellung ſich ſelbſt betriegen würden.

Euer Glaube und euer Gewiſſen hat ſich biß jetzo unüberwindlich gezeiget/ um mich der Worte St. Hilarii zu bedienen. Nichts müſſe dann eueren Ruhm verdunckeln. Habt Acht/ daß ihr nichtes thut welches ähnlich ſeye entweder den Betrug oder der Vorſtellung oder der Furcht/ und haltet feſt an JEſum Chriſt. Redet mit aller gebührenden Freyheit / und hütet euch daß ihr euch nicht theilhafftig machet eines ungerechten Urtheils/ wann ihr einer Gleißnerey / ſo da voller Betrugs iſt/ die Hand bietet.

Ihr meine Herrn begreiffet, daß ich euch nichts vortrage ſo mit dem Reſpect, welcher dem König gebühret, welchen die Facultät allezeit in ihren Hertzen conſervirt und nicht unterlaſſen hat, andern einzublaſen, ſich nicht reime.

Alſo erſuche, ich euch, daß die Facultät dem König gehorche, in allem dem, worin ſie gehorchen kan, ohne ihr Gewiſſen zu verletzen; Sie bezeuge mit deutlichen und förmlichen Worten, daß ſie bey allen ihren Acten und allen ihren Schlüſſen verharre, und nicht davon weichen könne, ohne wann ſie wider ihr Gewiſſen handeln will.

Auff daß man uns nicht in Verdacht halte, daß wir den Befehl des Königes das allergeringſte auffhalten, und damit wir ein Zeugniß abſtatten mögen, unſeres fertigen und völligen Gehorſams, wie wir es alleſamt wünſchen, und abſonderlich die, an welchen die Königl. Briefe gerichtet ſind, ſo begehre ich, daß alle andere Sachen ceßiren, und man von dieſer handle.

Ihr ſehet täglich wie viel euerer Mitbrüder man von euch nimmt, aus welchem Verdienſt aber? Einige trennet man von eueren Verſamlungen, andere verjagt man ins Elend. Weil aber dieſe um der Gerechtigkeit willen leiden, iſt ihr Theil werth, daß mans lieber beneide als Mitleiden darüber habe; Sie ſind in verſchiedenen Provintzien zerſtreuet,

ſtreuet, ohne Beyſtand, ohne Bücher, von weiſen und tapffern Leuten, mit welchen ſie verbunden waren, getrennet. Ja einige ſind auch unſerer geheiligten Geheimniſſen beraubet, und ſolche Streiche benehmen ihnen den Muth nicht. Das Zeugniß ihres Gewiſſens unterſtützet ſie. Die Schrifft tröſtet ſie, ſie wiſſens auswendig, und haben es von dem Apoſtel, daß GOtt es iſt/ der da richtet.

Eine eintzige Sache bricht vor Schmertzen und zerreiſſet das Hertz aller frommen Leute, nemlich daß ſie ſehen, wie verkehrte Leute in der Printzen Palläſte eindringen, der Tugend Fallſtricke legen, auch durch schädliche Weißheit das Hertz des Königs einnehmen, und deren finden ſich auch unter denen, welche ihr unter die Zahl euerer Brüder rechnet, und die Facultät über deren Untergang ſie ſich zuſammen verbinden, in ihren Schoß erzogen und erhoben hat. Hat man nicht Urſach zu ſeufftzen, wenn man ſiehet, daß das Gold der Liebe verdunckelt wird, und die Edelgeſteine des Heiligthums der Wahrheit zerſtreuet werden; Hat man nicht Urſach zu fürchten, daß wenn die Mauren der Religion und die Stütze der Königlichen Authorität einmahl in Franckreich zerſtöret ſind, dieſem Reich wiederfahren könne, was, wie wir uns daſſelbe mit Leidweſen erinnern, andern Reichen überkommen iſt. Nemlich die Erfüllung der Bedrohung, welche JEſus Chriſtus gethan hat, mit dieſen Worten. Das Reich GOttes wird von euch genommen/und einem andern gegeben werden/welcher gute Früchte bringen wird.

Meine Herren, ernennet dann Deputirte, welche in euren Nahmen ſich zu den Füſſen des Königs legen, mit allem möglichſten Reſpect euere wahrhaffte Meynungen vortragen, und endlich Sr. Majeſt. um die Gerechtigkeit und Gewogenheit anflehen.

Nachdem der Syndicus geredet hatte um den Königl. Befehl zu gehorſahmen, eröffnete Herr Durieux ſeine Meinung, daß man einige an Se. Majeſt. deputiren müſte, welche ihm mit allem möglichſten Reſpect anzeigten, daß die Facultät von ihren alten Schlüſſen nicht abgehen könte, und ein ſehr demüthiges Anſuchen thun ſolten, daß die Verbannte zurück geruffen würden, und ernandte 12 Deputirte dazu, worunter auch der Abt Lambert war. Dieſer welcher allzeit auff eine Gottsfürchtige Weiſe redet, ſprach mit mehrern Nachdruck als ordinaire, und ſagte, daß die Zeit gekommen wäre, daß man deutlich reden, ſeine Meinung ohne Umſchweiff erklären, und von der Wahrheit zeugen müſte; was ihn beträffe, er nur einen Lebens-Othem hätte; weil er bald vor GOttes Gerichte erſcheinen muſte, als nur ſein Gewiſſen zu vergnügen; Er hätte allezeit völligen Reſpect vor Sr. Majeſt. Authorität getragen, und würde ſolches biß zum letztem Othem behalten. Der

Kö-

König aber, welcher ein Herr iſt ſeiner Güter, Freyheit und Lebens, könte nicht über ſein Gewiſſen ſeyn, welches er nur gegen GOtt zu verantworten hätte. Folglich ſtimmte er der Meynung des Herrn Durieux bey, welchem die Mehrheit der Stimmen folgte. Die meiſten der Moliniſtiſchen Doctores ſtimmten mit groſſer Trägheit, und faſt alle ſuchten die Anrede des Syndici aus Haß zu verdrehen, welches einige Doctores der Sorbonne bewog, deſſen Vertheydigung vorzunehmen; als der Hr. Turnely Exempelsweiſe behaupten wolte, daß aus dieſer Anrede folgte, daß der König unrechtfertig wäre, antwortete der Herr Siron, daß die beſten Fürſten könten überwältiget werden, und ſtellete das Exempel des Königs Ahasveri vor. Als der Syndicus ein viertel nach 11 Uhr ſahe, daß man die Verſammlung ein viertel Stunde verlängern muſte, um die Uberlegung zu vollbringen, erſuchte er die Doctores, ihre Meinung mit Zuſtimmung zu ſagen, weil aber die Moliniſtiſchen Doctores ſich dagegen ſetzten, und der Decanus, welcher ihrer Parthey iſt, ſolches in Uberlegung zu bringen weigerte, muſte man von dieſer Vorſtellung abſtehen. 20 Doctores muſten als die Uhr, da die Verſammlung ſich endiget, zu ſchlagen anfing, noch ſtimmen. Die Moliniſten, welche ohngeacht aller Præcautionen die ſie gemachet, ihre Abſicht nicht erreichen konten, nahmen darauff ihre Zuflucht zu dem Mittel, welches ſie in der Verſammlung des vorigen Monaths gebraucht hatten, und durch ihr extraordinair Geſchrey verurſachten ſie, daß die Verſammlung ſich ſcheidete und nichtes beſchloſſe. Von beynahe 160 Doctoren, woraus dieſe Verſammlung beſtanden, ſind 93 geweſen, welche der Meinung des Herrn Durieux und Herrn Lambert gefolgt haben, 43 ſind einer andern Meinung geweſen, und ungefehr 20, welche ausgenommen 3 a 4, der erſten Parthey würden beygefallen ſeyn, konten nicht ſtimmen. Es ſcheinet, man habe ſich eingebildet, die vorhandene Facultät würde endlich in dieſer Verſammlung ſich bequemen, und dem Vergleich ſich unterwerffen, folglich die Doctores mit Furcht eingenommen werden, nachdem ſie geſehen, daß vorhin ſo viel Doctores und nun wieder 5 verwieſen worden; Man hat aber niemahls mehr Courage und feſtern Widerſtand gegen den Vergleich bey dieſem Corpore als jetzo geſehen. Der Syndicus muſte immittelſt ſeine obgedachte Rede auff Befehl

fehl des Hofes dem Staats-Secretario Marquis de la Vrilliere überliefern, und er bekam am 30 dieſes ein Lettre de Cachet, wodurch er von ſeinem Amt abgeſetzet wurde, mit dem Verbot in der folgendeu Monathlichen Verſammlung nicht zu erſcheinen.

Um dieſe Zeit hatten ſich in dem Mecklenburgiſchen ohnweit Malchin etliche 100 Zigeuner und ander Raub-Geſindel zuſammen rottiret, und daſelbſt in den Dörffern viel Unruhe gemacht; es wurde aber ein Commando von den Crayß-Trouppen aus Roſtock dahin geſandt, welche diß Volck in kurtzen auseinander geſtäubert, und etliche Gefangene mit ſich zurücke gebracht.

Dieſer Tagen thaten die Wallachiſchen und Coſackiſchen Horden einen unvermuhteten Einfall in Podolien, und verurſachten groſſen Schaden, wie ſie denn unter andern ſechstehalb tauſend Stück Horn-Vieh von der Weide weggetrieben; Der Pohlniſche Feldherr ſandte hierauff unterſchiedliche Detachementer aus, deren einem es geglücket, daß ſie eine Parthey der Räuber geſchlagen, und 20 Gefangene mitgebracht.

In der Nacht zwiſchen den 8 und 9 dieſes entſtunde zu Abo in Finnland in einer Ruſſiſchen Bude eine jählinge Feuers-Brunſt, und weil ein fliegender Sturm zu wehen anfieng, wurden ohngefehr 60 Häuſer und 200 Ruſſiſche Buden in die Aſche geleget: Man ſchätzete den hiedurch verurſachten Schaden auff 100000 Rubeln.

Den 9 brachen Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen von Berlin nach Pommern und Preuſſen auff, um über Dero daſelbſt hin und wieder liegende Regimenter die Munſterung zu halten: Wie ſie denn am 13 in dem Lager bey Dantzig eingetroffen, und vom Morgen bis faſt in die Nacht die Trouppen exerciren laſſen, und die Chefs meiſt alle avanciret haben: Folgenden Tags arrivirten Ihro Majeſt. zu Königsberg, und munſterten die vor ſelbiger Stadt ausgeruckte 6 Regimenter Cavallerie und 5 Regimenter Infanterie, dabey ſie auch verſchiedene Avancemens unter den Stabs-Officiers thaten.

Am 10 ſetzte der Pabſt denen 10 Cardinälen, von Rohan, d'Acunha, Biſſy, Czacky, Buſſy, Belluga, Pereira, Borgia, Cinfuegos und Schönborn, nach gehaltener ſolennen Cavalcade derer ſämtlichen Cardinäle in dem Quirinal mit gewöhnlichen Solenni-

täten

täten den Cardinals-Hut eigenhändig auff; Den 16 aber promovirte er ſeinen Bruder, Don Bernardo Maria Conti; Benedictiner Ordens, Biſchoff zu Terraana, zum Cardinal vom Prieſter-Orden; und den 20 declarirte er ſeinen Nepoten, Don Steffano Conti, des Hertzogs von Poli Sohn, zum Protonotario Apoſtolico mit Vorzug über die andern.

Den 12 wurde zu Paris ein ſcharffes Arrêt vom Königlichen Staats-Raht publiciret, daß man keine Indianiſche, Chineſiſche, und Levantiſche Stoffen, noch auch Cattunen, geſchilderte Leinwand ꝛc. einführen, tragen oder gebrauchen ſolle; Es lautet ſolches Arrêt, wie folget:

DEmnach der König benachrichtiget worden, daß zum Nachtheil verſchiedener Edicten, Anzeigen, und Arreſten ſeines Rahts, welche ſeither 30 Jahren nach einander errichtet, und im Reich publicirt worden ſind, ſowohl unter der Regierung Königs Ludovici XIV. glorwürdigſter Gedächtniß, als auch ſeithero Se. jetzt-regierende Majeſt. zur Krone gelanget ſind, zu verhindern und zu verbiehten, bey ſchwerer Straffe die Einführung ins Reich, Handlung, Nutzen und Gebrauch derer Indianiſchen, Chineſiſchen und Levantiſchen Stoffen, Cattunen, Leinwandten und andern, welches von bemeldten Landen herkommt, und zwar aus gnugſam bekandten Gründen, fürnemlich wegen Conſervir- und Vermehrung einer groſſen Anzahl im Reich errichteter Fabriquen und Manufacturen, welche der Unterhalt unendlicher Familien ſind, und zu verwehren, daß das Gold und Silber nicht an fremde gerahte, ſeine Unterthanen, allerley Standes, beyderley Geſchlechts, ſowohl zu Paris als in andern Städten und Provintzen, obbemeldten Edicten, Verordnungen und Arreſten zuwider handeln, und nicht auffhören, ſowohl öffentlich an Meublen und Kleidern, als auch ſonſten bemeldter verbohtener Stoffen und Leinwandten zu gebrauchen, auch die Unordnung in dieſem Stück ſo weit gekommen, daß nicht möglich iſt, ein ſowohl dem Staat nachtheiliges und dem Reſpect, welchen man dero hohen Obrigkeit und den Reglementen, welche davon kund gemacht worden ſind, ſo widriger Art zu diſſimuliren. Da nun Se. Majeſt. auf eine an ſich ſelbſt wichtige Urſach Achtung giebt, zu welchem zu dato ein anders beytritt welches noch viel empfindlicher und im gantzen Reiche eine Plage, damit Provence ſeith einem Jahr beängſtiget worden, und man nicht gnug wachen kan, um durch allerhand Mittel der Communication zu begegnen. So kan bey dieſen Umſtänden Se. Majeſt. auff nichtes würdiger Achtung geben, als daß er die ſo offt wiederholte Verbohten von Einführung, Handlung, Nutzen und Gebrauch bemeldter Stoffen und Leinwandten erneure, weil es offenbahr iſt daß keine andere Waaren als eben dieſe die contagieuſe Lufft mehrers nach ſich ziehen,

hen, und durch die betriegliche Einführung, welche in den vornehmſten Städten von Provence damit geſchehen, die Seuche ſich daſelbſt ausgebreitet, auch es noch Leute giebet, welche ſehr begierig ſind, um einem unerlaubten und laſterhafften Gewinn, eine ſolche ſchädliche und sträffliche Handlung heimlich fortzuſetzen. Weil nun Se. Majeſt. als eines der weſentlichſten Pflichten ſeiner Regierung anſiehet, ſo viel an ihm zu Erhaltung ſo vieler Millionen Unterthanen, welche GOtt ſeiner Herrſchafft unterworffen hat, Verſehung zu thun, hat er vor unvermeidlich erachtet, ſeine Meinung über dieſe Materie auffs neue zu expliciren. Auff die Vorſtellungen derer Deputirten des Commercien-Rahts, benebſt denen Edicten, Anzeigungen und Arreſten, desfals errichtet, welche Se. Majeſt. ſich vorzeigen laſſen, und nach angehörtem Bericht des Hrn. Pelletier de la Houſſaye ordinair Staats-Raht und in dem Regierungs-Raht derer Finantzen, General-Controlleur derer Finantzen. Der König in ſeinem Raht mit Genehmhaltung des Hertzogs Regenten von Orleans, hat befohlen und befiehlet, daß bemeldte Edicte, Declarationes und Arreſte derer Reglements, fürnemlich die Arreſte ſeines Rahts vom 27 Auguſti 1709, 29 Julii 1710, 11 Junii 1714, 20 Januarii und 22 Februarii 1716, nebſt dem Edict des Monahts Julii 1717, und dem Arreſt vom 27 September 1719 und 11 October 1720, welche verbiehten die geſchilderte Cattunen, Leinwandten und Indianiſche, Chineſiſche uud Levantiſche Stoffen, auch die weiſſen Cattun-Leinwandten und Neſſeltuch ins Reich zu führen, und einige Handlung damit zu treiben, oder ſelbige zu gebrauchen, ausgenommen die weiſſen Cattun-Leinwandten und Neſſeltücher, welche von dem Verkauff der von denen Directeurs der Indianiſchen Compagnie geſchicht, herkommen, nach ihrer Form und Einhalt exequiret werden ſollen. Se. Majeſt. will und begehret, daß die wider die Ubertreter darin ausgedruckte Straffen, wes Standes oder Würden ſie ſind, nicht ſollen erlaſſen oder modeciret werden, unter welchen Vorwand oder Prätect es auch ſeye. Befiehlet auch ausdrücklich dem Hrn. General-Lieutenant der Policey zu Paris und denen Hrn. Intendanten und in denen Provintzien verordneten Commiſſarien auff die Execution jetzigen Arreſts, ein jeder an ſeinem Ort, genaue Achtung zu geben, und Sr. Majeſt. Monahtlich von dem, was hierüber in unterſchiedenen Departementen ſich zugetragen, Bericht abzuſtatten. So geſchehen im Königl. Staats-Raht in Sr. Majeſt. Gegenwart, zu Paris gehalten, den 10ten Tag des Monahts Junii im Jahr 1721.

War gezeichnet. Philippeaux.

Medio dieſes langte die Holländiſche Eſquadre unter dem Vice-Admiral Sommelsdyck zu Cadix an, ohne einen eintzigen Türckiſchen See-Räuber erblicket zu haben, deren ſich gleichwohl zufol-

ge einer von Livorno eingeſandten Kiſte um dieſe Zeit 10 bis 12 in der See befanden, und hin und wieder Schiffe attaquirten. Unter andern hat einer von ſolchen Räubern am 28 May ein Hamburger Schiff, die Anna Maria genandt, geführt von Capt. Friedrich Mayer, mit 12 Canonen und 16 Mann beſetzt, da es von Mallaga ausgelauffen, angegriffen; es defendirte ſich aber dieſer Capt. von 4 Uhr Nachmittags bis in die Nacht ſo tapffer, daß ohngeachtet 40 bis 50 Türcken ſelbiges geentert, dennoch der Räuber endlich abhalten müſſen, indem die übergeworffene Türcken, vermittelſt der Spring-Kiſten, ſo unvergleichliche Dienſte gethan, ſämtlich bleſſiret, oder getödtet worden, ohne daß von den Hamburgern ein Mann verlohren gangen: Das Schiff iſt zwar ſehr übel zugerichtet worden, würde ſich auch endlich ergeben haben, wenn nicht ein Holländiſcher Junge, welcher auff dem Raub-Schiff Sclave geweſen, ihnen zugeruffen: Haltet euch wohl Leute, die Hunde haben ihren Muht verlohren; welches die Türcken aber nicht verſtanden.

Den 16 ſind Ihro Durchl. Printz Georg von Heſſen-Caſſel von Stockholm wieder abgereiſet, und am 24 über See zu Colberg angekommen, von dannen aber ferner zu Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen nach Königsberg abgangen.

Den 17 geſchahe ein beſonderer Zufall zu Durlach, woraus ein groſſes Unglück hätte entſtehen können, wenn es GOtt nicht gnädig abgewandt. Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Marggraff hatte am ſelbigen Tage das ſogenandte Ordens- oder Jäger-Feſt gehalten, dabey auch der Jahr und Vieh-Marckt, imgleichen ein freyes Schieſſen, ſo bey die 8 Tage gedauret, gehalten worden, wobey ſich viele hohe und niedrige Standes-Perſohnen eingefunden, und nebſt vielen Edelleuten, ſo den Orden ſchon gehabt, theils aber erſt empfangen, magnifique tractiret worden. Ihro Durchl. lieſſen ein Hauß von Brettern im Garten auffſchlagen, welches gar künſtlich, wie ein Creutz-Gewölbe formiret war, inwendig mit grünen Bäumen umwunden, mit köſtbahren Leuchtern von Criſtall, und an den 4 Enden ſehr rare Spiegeln auffgehäncket, auch künſtliche gläſerne Laternen, nebſt 2 Credentze mit Gold- und Silber-Geſchirr, nebſt ſehr rare Trinck-Gläſer mit Diamanten beſetzt geweſen; Unter dieſem Gebäude haben die ho-

he

he Herrſchafften geſpeiſet, unter Paucken- und Trompeten-Schall, wie auch fürtrefflicher Vocal- und Inſtrumental-Muſique. Wie nun alles pompeus und luſtig zugieng, und die hohen Herrſchafften abgeſpeiſet hatten, ſtunden ſie auff, und giengen ins Schloß, da kam ein ſchrecklicher Wind, wurff das höltzerne Hauß mit allen Koſtbarkeiten übern Hauffen, und ſo es eine halbe Stunde ehender geſchehen wäre, hätte es 6 bis 8 Fürſtl. und Gräfliche Perſohnen, nebſt etliche 30 von Adel, an der Tafel erſchlagen, ein Kammer-Diener aber iſt todt geblieben, und etliche verwundet worden. Es iſt ein groſſes Glück geweſen, daß faſt alles Volck mit der Herrſchafft heraus gegangen; Indeſſen iſt an Koſtbarkeiten viele 1000 Fl. verdorben.

Den 18 iſt der Land-Graff Philippus zu Heſſen-Philipsthal, des regierenden Land-Grafen zu Heſſen-Caſſel leiblicher Herr Bruder, zu Achen, allwohin er ſich der Bade-Cur halber begeben, in der Nacht zwiſchen 1 und 2 Uhr von einem ſo gewaltigen Schlagfluß gerühret worden, daß weder die Medici, noch ſeine Bedienten, welche alſobald herzu gekommen, ihm helffen können, ſondern er ſeinen Geiſt plötzlich auffgegeben. Er war ohngefehr 70 Jahr alt.

Den 24 des Abends ſind Ihro Majeſt. die regierende Kayſerin wieder aus dem Carlsbade, unter Löſung der Canonen, Läutung der Glocken ꝛc. nach Wien auffgebrochen, und den 27 zu Prag, allwo am 4 Julii die Erhebung des Heil. Joh. von Nepomuc in Dero Gegenwart mit gantz pompeuſen Ceremonien geſchehen, folglich aber den 8 in Dero Kayſerl. Reſidentz-Stadt glücklich retournirt.

Den 27 kam zu Londen der Herr Holtzendorff, Secretarius des am Spaniſchen Hofe befindlichen Groß-Brittanniſchen Gevollmächtigten Abgeſandten, Obriſten Stanhope von Madrit an, mit einem am 13 dieſes wegen des Friedens und der Commercien zwiſchen Groß-Brittannien und Spanien geſchloſſenen, und von dem Könige in Spanien unterzeichneten proviſionellen Vergleich, worauff alſobald geheimer Raht gehalten, und nach reiffer der Sachen Uberlegung von dem Könige ſolcher Vergleich approbiret, auch alſobald nach Madrit zurück geſandt ward: Es

iſt aber dieſer Vergleich bis dato noch nicht publiq worden, indem ſolches auf den Camerichſchen Congreſs verſchoben bleibet.

Den 30 langten Jhro Czaariſche Majeſt. von Riga und Reval wiederum zu Petersburg an.

In der Nacht zwiſchen den 29 und 30, war die Stadt Porto Ferrajo in der gröſten Unruhe, und in einer recht tödtlichen Furcht völlig zerſchmettert zu werden, wegen eines Wetter-Strahls, welcher in ein Krieges-Magazyn, ſo an der Fortification in dem Winckel der Porteſſe Facone war, fiel. Man ſahe alſobald eine groſſe Menge Granaten, Fäſſer mit Pulver und andern brennenden Materialien in die Lufft fliegen. Zu gleicher Zeit wurde ein kleines Gäßgen, welches mit lauter Heu-Böden angefüllet war, ergriffen, und dadurch das Pulver, welches auff dieſen Böden auffbehalten wurde, in die Lufft geſchicket. Die Confuſion war um ſo viel gröſſer, weil ſich niemand unterſtehen wolte, dem Feuer zu nahen, und daſſelbe wegen der herum fliegenden Steine, Granaten, ꝛc. und dem unauffhörlichen Krachen, zu löſchen. Vier angefüllte Bomben zerſprungen zu gleicher Zeit mit einem erſchrecklichen Krachen, ſo daß die Trümmer davon durch die gantze Stadt flogen. Eine der gröſten, welche 91 Pfund ſchwer ſeyn mochte, flog in die Kammer des Hrn. Maſſetti, Bailo dieſer Stadt, ohne ihm einigen Schaden zu thun, die übrigen wurden bis an die Kirche del Annunciata getrieben, auch zum Theil an abgelegene Oertee. Der Regen, welcher damahls fiel, war ſo häuffig, der Wind ſo grauſam, und das Wetterleuchten ſo erſchrecklich, daß wenig Leute ſich aus ihren Häuſern zu gehen getraueten. Als das Gewitter ein wenig nachgelaſſen, eilte das Volck mit denen Befehlshabern herbey; der Herr Buoncos Lazzi begab ſich an die Spitze der Feuerwercker, und rieff: Die mich lieben, folgen mir nach, durch welches Zuruffen dieſe Leute ſo behertzt gemacht wurden, daß ſie ſich ohne einige Furcht unten in das Feuer und unter die Granaten begaben. Nachdem man nun mit groſſer Mühe gedachte Fortification untergraben, und über einen Hauffen geworffen, und dadurch die Communication des Feuers verhindert hatte, wurde daſſelbe endlich gelöſchet. Man hält es für ein Wunder-Werck, daß nicht die gantze Stadt, nebſt der Citadell in die Lufft geflogen; und würde dieſes gantz gewiß geſchehen ſeyn,

wenn

wenn das Feuer das Königl. Magazyn, und andere dort herum befindliche, die insgeſamt voll Pulver waren, ergriffen. Vor etwas gantz beſonderes muß man es auch halten, daß bey dieſem allen kein Menſch getödtet worden. Den 1 Julii hat man deswegen das Te Deum Laudamus geſungen.

Von Neapolis erhielte man um dieſe Zeit folgende Beſchreibung eines wunderſahmen Fiſches, welchen daſige Fiſcher den 6 Junii am dortigen Meer-Strand bey der Magdalen-Brücken gefangen:

Als vor einigen Tagen ein Fiſcher an dem Ufer der Magdalenen-Brücke gefiſchet, iſt er von einem Meer-Wunder oder Fiſch-Hund verſchlungen worden, dabey es denen andern Fiſchern, ſo auch daſelbſt waren, geglücket, ſich noch bey Zeiten zu retten; nachdem ſie aber betrachtet, daß dieſer Fiſch ihnen groſſen Schaden thun werde, haben ſie auff ihrer Zunfft Koſten viel eiſerne Machinen und groſſe ſtählerne Angeln verfertigen laſſen, die ſie an den Ort, wo dieſer Wunder-Fiſch am Strande ſich gewöhnlicher maſſen ſehen lieſſe, ſämtlich geſtellet; als man nun den offtgemeldeten Fiſch den 6 Junii dieſes Jahres verſpühret, haben die Fiſcher an die groſſen Angeln ein gantzes Viertel von einem Pferd gehänget, und insgeſamt ins Waſſer gelaſſen, um dadurch den Fiſch unvermerckt zu fangen, da aber ſelbiger die Fiſcher ſahe, wendete er ſich, und verließ dieſe Gegend; weil nun die Fiſcher begriffen, daß ſich dieſer Fiſch auff ſolche Art nicht würde fangen laſſen haben ſie es auf folgende Art angefangen: Nemlich ſie wurffen in das Waſſer ein hin- und herſchwimmendes Netz, in deſſen Mitte ein groß Stück Fleiſch feſte gemachet war, auff beiden Seiten aber hielten die Fiſcher die Enden der beyden Stricke; als nun der Fiſch kommen, dieſes einzuſchlücken, und ſich ſelbſt mit Ungeſtüm hinein gedrungen, zogen die Fiſcher das Netz dergeſtalt an ſich, daß der Fiſch mit dem Kopffe gefangen blieb; da der Fiſch aber vermerckte, daß er gefangen, hat er, um wieder durchzugehen, mit dem Kopff dergeſtalt ſich an den Grund geſtoſſen, daß er dadurch ſehr verletzet worden, worauff er auff das Trockene gebracht, und glücklich gefangen worden. Die Freude derer Fiſcher und das Frohlocken des Volcks, ſamt dem Zulauff von allen Orten, einen Fiſch von ſolcher ungewöhnlichen Gröſſe gefangen zu haben, war unbeſchreiblich, zumahl da die Länge dieſes Meer-Wunders 20 kleine Ellen ausmachte, die Weite des Rachen war ungemein, und mit 3 Reyhen Zähne beſetzet, welche wie eine Säge geſtalt geweſen. Dieſer Fiſch hatte auch 2 Floß-Federn, welche die vorigen in der Länge weit übertraff, der Schweiff erſtreckte ſich auff 7 kleine Ellen, der Bauch aber hatte keine Proportion mit den andern Theilen des Leibes, denn der Umfang deſſelben begriff 14 kleine Ellen, und man erkandte, daß es ein Weiblein war, indem in deſſen Leibe 14 Junge gefunden worden. Da ſelbiger nun gewogen, hat

man ihn biß 40 Centner Neapolitaniſchen Gewichts ſchwer zu ſeyn befunden. Den folgenden Tag befürchteten die Fiſcher, ſo den Fiſch gefangen, daß er möchte riechend werden, eröffneten alſo vollends den Leib, und fanden über voriges im Magen eine groſſe Menge Fiſche, einen halben Kopff von einem Menſchen, welcher noch Haare hatte, ſamt einem Theil des Rückens, daran noch die Ribben waren, wie auch zwey Schienbeine, welche Gebeine und anderes noch vermuthlich von dem gemeldeten unglücklich verſchlungenen Fiſcher geweſen. Weil nun der Geſundheits-Rath davon die Nachricht bekommen, ſo hat ſelbiger, um allen dem gemeinen Weſen beſorglichen Unheil in Zeiten vorzukommen, ſo gleich befohlen, daß man bemeldten Fiſch auff dem Sande verbrennen ſolte, damit wenn er verfaulen möchte, dieſelbige Gegend mit ſeinem Geſtanck nicht anſtecken könte. Von dieſem Fiſch hat vormahls geſchrieben Aldrovandus in ſeinem 3ten Buch, allwo er ſaget: daß offtberührter Fiſch bey den Alten unter dem Nahmen Canis Carcharias bekandt geweſen, und behauptet ſolches mit der Autorität Plinii, und anderer älteren Scribenten, daß er ſey ein Menſchen-Freſſer, und derowegen ein Feind derer Fiſcher, und glaubet man deßhalben, daß ſein Fleiſch im Gebrauch zu eſſen, welches ſonſten ſehr weiß und ſchön, und nach Rondelezii Bericht von guten Geſchmack ſeyn ſoll. Die Zähne dieſes Fiſches pfleget man in Silber einzufaſſen, und an den Hals der Kinder zu hängen, um ſelbige dadurch vor den Schrecken zu bewahren, auch den Wachsthum derer Zähne zu befördern. Ja ſo gar die Naturkündiger lehren, daß wenn man mit dem Zahn dieſes Fiſches das Zahn-Fleiſch reibe, er alſobald die Zahn-Schmertzen vertreibe, darzu diene auch das in Oel gekochte Gehirne gedachten Fiſches, wenn man es auff den ſchmertzhafften Zahn lege. Weil man unterdeſſen dergleichen Fiſch in der Nähe wieder geſehen, ſo iſt man ſelbigen ebenfals zu fangen auch ausgegangen, indem man meynet, es ſey das Männlein, welches in dieſes Waſſer gekommen ſey, ſein Weiblein zu ſuchen.

JULIUS.

Nunmehro hatte die wegen Unterſuchung der von den geweſenen Directoribus der Süd-See-Compagnie angeſtellete Commiſſion alles verrichtet, was desfals in ihren Kräfften geſtanden, auch ſolche Sachen an den Tag gebracht, darüber jederman, der ſie gehöret, in die höchſte Verwunderung geſetzet worden: Es vermuhtete dahero die gantze Welt, daß diejenige, welche ſothane greuliche Bubenſtücke begangen, zumahl bey noch anhaltenden Eyfer vieler Glieder des Parlaments, exemplariſch würden beſtraffet werden; allein die Politiq, welche man geſpielet,

let, um viele die man ſchuldig zu ſeyn urtheilete, zu conſerviren, oder wenigſtens ihre Straffe zu erleichtern, iſt faſt nicht zu penetriren: Denn einige, die anfänglich des Todes werth geachtet wurden, kamen mit einer kleinen Geld-Buſſe davon, und andere, die ſchon gefangen ſaſſen, erhielten die Freyheit wiederum: Daß alſo diejenige Actien-Händler, ſo bey der Süd-See-Compagnie unglücklich geweſt, nicht das vierte Theil derjenigen Satisfaction erhalten, welche ſie vermuhtet und mit allem Recht erwartet gehabt: Wir wollen dem Journal des Parlaments, was dieſe Proceduren betrifft, wiederum nachgehen. Den erſten machte das Unter-Hauß einige Progreſſen in der Bill die unglückliche Actioniſten zu ſoulagiren, und den 2ten continuirte es damit, der Vorſchlag aber, eine Clauſul zum Beſten des Hrn. Lechmere darin zu fügen, wurde verworffen. Man verſchob bis über 8 Tage die Bill um die reelle und perſonelle Güter des Ritters Georg Caßwel und ſeiner Aſſociirten anzuſchlagen, um daraus 250000 Pf. Sterl. der Süd-See-Compagnie gut zu thun: Imgleichen wurde die nähere Uberlegung des Rapports der geheimen Commiſſion noch 8 Tage, und die Erwegung des Landes Credits bis den 7 auffgeſchoben: Den 3ten war man mit der Maltz-Bill beſchäfftiget, und, nachdem etliche Clauſuln derſelben inſeriret, unter andern eine, vermöge deren der Compagnie von Yorck Buildings vergönnet wurde, Geld auf Leib-Renten vermittelſt einer Lotterie auffzunehmen, um ſelbige in Stande zu ſetzen, die dem Lande vor angekauffte verfallene Güter ſchuldige 156000 Pf. Sterl. zu bezahlen, den 4ten paſſiret, folglich nach dem Ober-Hauſe geſandt, woſelbſt ſie gleich zwey- und am 5ten zum drittenmahl geleſen und paſſiret ward. Selbigen Nachmittag ließ der König die Gemeinen ins Ober-Hauß fordern, und gab ſeinen Conſens zu der obgedachten Maltz-Bill, imgleichen zu der um dem Grafen von Arran das Vermögen zu geben, die confiſcirten Güter des geweſenen Hertzogs von Ormond zu kauffen; Zu der, worinnen denen Engliſchen Unterthanen verbohten wird mit fremden Commiſſionen nach Oſt-Indien zu fahren, und 9 andern Bills. Den 7 nahm das Unter-Hauß den Rapport der groſſen Commiſſion die Bill, denenjenigen ſo unglücklicher Weiſe bey der Süd-See-Compagnie verlohren unter die Arme zu greiffen, betreffend, wieder

vor, und continuirte den 9 damit, da dann mit 145 gegen 70 Stimmen die von der Commiſſion dem Ritter Blunt accordirte 1000 Pf. bis 5000 Pf. erhöhet, imgleichen dem Hrn. Aſtel mit 115 gegen 113 Stimmen 10000 Pf. anſtatt der vorigen 5000 zugeleget wurden. Folglich kam in Umfrage: Ob man dem Ritter Lambert Blackwell etwas mehr als die von der Commiſſion beſtimmte 10000 Pf. geben ſolte; worauf 116 Glieder ja, und 110 Glieder nein ſtimmeten: Endlich wurde mit 124 Stimmen gegen 107 emportiret, daß er 15000 Pf. haben ſolte. Man ſchlug ferner vor, die 10000 Pf. vor den Hrn. Cheſter auch zu erhöhen, ſolches aber ward mit 119 gegen 67 Stimmen verworffen; Hingegen dem Hrn. Hawes 5000 Pf. anſtatt der 31 Pf. gegeben: Uber den Vorſchlag um den Ritter Theodor Janſſen nicht mehr als 20000 Pf. anſtatt 50000 zuzulegen, entſtund ein groſſer Streit; jedoch mit 111 gegen 75 Stimmen behielt er die völlige Summa der 50000 Pf. In den andern Summen ſo von der Commiſſion denen übrigen geweſenen Directeurs bewilliget worden, machte man keine Veränderung: Ubrigens wurde die Clauſul, erſagte Directeurs inhabil zu erklären, einig Amt oder Beneficium unter der Regierung zu bedienen, mit 118 gegen 110 Stimmen genehm gehalten. Am gedachten und vorigen Tage ſtunde des Ritters Blunt ſeine Frau mit ihren 3 Töchtern faſt den gantzen Tag vor der Thür des Unter-Hauſes, und præſentirten denen einkommenden Gliedern Suppliquen, worinn ſie erſuchten, daß die von der Commiſſion vorberührtem Ritter aus ſeinen confiscirten Gütern zugewandte Summen möchten vergröſſert werden: Als nun ein gewiſſes Glied ins Hauß kam ſagte er Schertzweiſe: Es ſtehen 4 der reichſten Bettler in gantz Engelland vor der Thüre. Den 10 nahmen die Gemeinen den Rapport der Bill zu Erleichterung der unglücklichen Actioniſten wieder vor: Der Hr. Hutchenſon proponirte eine Clauſull darin zu fügen, die vorigen Directeurs zu verurtheilen, daß ein jeder eine gewiſſe Summa baares Geld, und zwar alleſamt anderthalb Millionen Pf. Sterl. innerhalb Jahres Friſt in 2 Terminen bezahlen ſollen, um dadurch die Unkoſten einer Commiſſion, und der Rechts-Verfolgungen, wie auch Zögerung die confiscirte Güter einzufodern, zu entgehen ꝛc. Welchem Vorſchlag der Hr. Walpole

und

und die vornehmſten Glieder Beyfall zu geben ſchienen, maſſen ſelbiger ſonderlich jetzo, da man Mangel an Geld hätte, dem Lande und der Compagnie ſehr dienlich wäre: Es opponirten ſich aber verſchiedene andere Glieder, mithin wurde die Entſcheidung dieſes Puncts bis den 14 verſchoben. Den 11 paſſirte nichts ſonderliches; den 12 aber wurde befohlen daß verſchiedene Bücher und Schrifften, welche ſie der geheimen Commiſſion geliehen hatten, dem Schreiber ihres Hauſes wieder zugeſtellet werden möchten. Folglich wurde in einer groſſen Commiſſion über den Statum vom Credit des Landes folgende Reſolution genommen, nemlich 1. daß alle Contracten auff Zeit über Subſcriptien oder Actien der Süd-See oder einiger anderer Compagnie welche vor den bevorſtehenden 29 Septembr. v. ſt. nicht abgetragen oder von beyder Seits Partheyen ausgemacht ſind, vor den Monaht November. darauff folgende ſollen regiſtrirt werden in ein gewiß Buch welches die Compagnie oder Compagnien dazu halten werden, ſonſten dieſelben von keinem Werth und unkräfftig ſeyn ſollen, auch ſoll bey der Regiſtrirung ausgedruckt werden, zu weſſen Behuff ſelbige Contracten gemacht worden. 2. Daß man vor einige Actie welche von einem Contract über Actie oder Subſcriptie herkommt, keine ſpeciale Bürgſchafft fordern ſoll. 3. Daß man keine Execution oder Gefangennehmung thun ſoll von einem Urtheil, welches man bekommen hat oder erlangen wird in einer Actie welche in einem Contract über Süd-See-Actien oder Subſcriptien oder anderer Compagnien gebracht iſt oder werden wird, und zwar bis zum Ende jetziger Parlaments-Sitzung oder bis den 29 nechſtkommenden Septembr. 4. Daß alle Contracten über den Verkauff und Einkauff von Subſcriptien und Actien, welche gemacht worden, zu der Zeit da der Verkäuffer ſolche Actien nicht eigenthümlich beſaß, Null von und keiner Würde ſeyn ſollen, welche Reſolutiones den 16 per Reſumtion paſſiret auch confirmiret wurden, bloß mit dieſem Unterſcheid, daß dieſelbe auff alle dergleichen zwiſchen den 1 Decembr. 1719 und 1 Decembr. 1720 gemachten Contracten ſich erſtrecken ſolten. Den 14 deliberirte man über den Vorſchlag vom 10ten, daß die geweſene Directeurs alleſamt unter einander, innerhalb einem Jahr der Compagnie anderthalb Millionen Pf. bezahlen ſollen, und ihnen als-

alsdann die Diſpoſition ihrer Güter zu laſſen; dieſe Clauſul aber ward, ohne daß man auch nur Umfrage deswegen hielt, verworffen, und man befahl die Bill zur Erleichterung derer, welche unglücklicher Weiſe Schaden gelitten haben, ins Reine zu ſetzen, nachdem unter andern der Rapport der Commiſſion, den verſtorbenen Poſtmeiſter Crags und Hrn Aislabie betreffend, approbirt worden. Den 15 reſolvirte man den König in einer Addreſſe zu erſuchen, daß Nathanael Wilckinſon, welcher wegen der Sache von dem Drucker Miſt, gefangen, und durch einen Staats-Bohten in Arreſt genommen worden, in die Bewahrung des Waſſen-Sergeants vom Unter-Hauſe möchte geſetzet werden. Den 17 wurde die Bill wegen der Armee paſſiret, und nach dem Ober-Hauſe gebracht; imgleichen den 18 die Bill die Güter der geweſenen Directeurs der Süd-See-Compagnie und des Herrn Aislabie denen Lords zugeſandt. Den 19 wurde eine Bill wider die Einbringung der Infection durch heimliche Einfuhr der Güter geleſen, und den 22 erhielte das Hauß folgende Königl. Bottſchafft:

Se. Majeſt. findet daß es nöhtig ſeye, ſeinem getreuen Hauſe der Gemeinen Nachricht zu ertheilen, von denen Difficultäten darin Sie ſich befindet, wegen der in der civilen Liſte gemachten Schulden, welche verwichenen 28 Martii auf mehr dann 550000 Pf. ſich belieffen. Wenn der Fonds welcher bey letzterer Parlaments-Sitzung, dieſe Schulden zu bezahlen zugeſtanden worden, bis dato nicht über die maſſen mangelhafft befunden wäre, hätte Se. Majeſt. nicht von nöhten gehabt, abermahl zu dem Parlament ſich zu wenden; Weil Sie aber entſchloſſen, hinführo die Ausgaben der civilen Liſte zu verringern, aber ſähen, daß ohne diejenigen Rückſtände zu bezahlen, eine ſolche Verringerung nicht könte vollzogen werden, ſo hätten Sie Befehl ertheilet, dem Hauſe die Rechnung vorzulegen, und hoffte man werde Sie authoriſiren daß Sie contant Geld auff die Einkünffte der civilen Liſte zu obgedachten Endzweck heben könte, welches, ohne das Volck mit einer neuen Auflage zu beſchweren, der civilen Liſte durch eine Verringerung des Salarii und Gagen aller Officierern und andern Bezahlungen der Krone wegen beygefüget und erſtattet werden ſolte.

Hierauff wurde reſolvirt folgenden Tags über dieſe Bottſchafft zu deliberiren, wie denn auch den 23 geſchahe, und in einer groſſen Commiſſion folgender Schluß gefaſſet wurde: Daß der König ſolte authoriſiret werden, 500000 Pf. Sterl. zu heben zu Bezahlung der Rückſtände und Schulden auff der civilen Liſte, an

ſeine

ſeine Bediente und andere, durch Feſtſtellung eines gewiſſen jährlichen Fundi zu Bezahlung der Intereſſen gegen 5 pro Cento, aus den Einkünfften der civilen Liſte, bis ſelbige von der Kron redimiret ſeyn werden: Und daß Se. Majeſt. ſamt Dero Erbnahmen und Succeſſoren authoriſiret ſeyn ſollen, zum Behuff der civilen Liſte alle ſolche Gelder, welche darauff von Zeit zu Zeit werden bezahlet ſeyn, gut zu thun durch Zurückbehaltung von 12 Stüvee von jedem Pf. Sterl. von allen Beſoldungen der Amtleute, Penſionen und andern Bezahlungen der Krone; und daß der jährliche Uberſchuß von ſothaner Abkürtzung, nachdem die Intereſſe von 5 pro Cento abgetragen worden, jährlich gebrauchet werden ſolte ermeldte Schuld gantz abzubezahlen ꝛc. Man ſchlug erſt vor nicht mehr als 6 Stüver per Pf. von den Gagen &c. einzuhalten, und der Hr. Walpole that groſſe Mühe ſolches durch zu treiben; andere aber zeigten dagegen an, daß ſolche 6 Stüver nur 25000 Pf. jährlich austragen würden, welche Summa allein gnug wäre die Intereſſe von 500000 zu bezahlen, wenn man aber 12 Stüver zurück behielte, könte man jährlich 25000 Pf. übrig behalten, und damit die gantze Capital Schuld innerhalb wenig Jahren abführen. Darauff wurde in Umfrage gebracht: Ob man das Wort Sechs Stüver in den Vorſchlag ſtellen ſolte, wogegen mit Mehrheit einer eintzigen Stimme, nemlich 111 gegen 110 Nein geſtimmet wurde, und folglich beſchloß man, ohne Umfrage, 12 Stüver vom Pfund zu employren, welcher Abzug ſich über alle Penſionen ꝛc. über 40 Pf. jährlich, alle Kron-Aemter mit darunter begriffen, ausgenommen die von der Flotte und dem Bezahl-Comtoir, ſich erſtrecken ſolte; jedoch, wie der Hr. Farrer am 25ſten dem Hauſe von ſolchen Reſolutionen Bericht abſtattete, wurde nach einem hefftigen Debatt darüber, per Majora, nemlich 132 gegen 83 Stimmen, emportiret, daß man nur 6 Schill. einbehalten ſolte, und folglich befohlen, eine Bill desfals einzubringen. Am erſtbeſagten 23 lieſſen die Pairs, welche den 19 die Bill zu erleichterung derjenigen ſo unglücklich bey der Süd-See-Compagnie geweſt, deren Titul nun verändert und genandt war: **Eine Bill Geld zu heben auff die Güter der geweſenen Directeurs der Süd-See-Compagnie, imgleichen auff die von Mr. John Aislabie und weyland Mr. James**

Craggs Senior, um den ſchweren Verluſt und Schaden, den ermeldte Compagnie erlitten, gut zu machen, und diejenige von ihnen ſo noch am Leben, zu allen Aemtern oder Bedienungen der Kron, oder um nachgehends im Parlament zu ſitzen oder zu ſtimmen, unfähig zu erklären, und andern in der Acte ausgedruckten Abſichten mehr ꝛc. zum erſtenmahl geleſen hatten, im Unter-Hauſe eine Conferentz begehren, und dabey ſagen, daß da ſie über die Bill zu Confiscirung der Güter der geweſenen Directeurs der Süd-See-Compagnie in Deliberatio getreten, und dieſelbe zum erſten- und andernmahl geleſen, ſie befundē, daß die in ſolcher Bill enthaltene Miſſethaten, wann ſolche zu einen Fundament geleget würden, worauff, wie es ſchiene, man im Unter-Hauſe procediret hätte, in ſoweit ſelbige die Hrn. John Craggs, Aislabie und James beträffen, ihnen nicht genugſahm vorkämen; wannenhero ſie die Gemeinen erſuchten, ihnen den Zuſtand der Mißhandlungen obbemeldter beeden Hrn., warum dieſelbe mit in die Confiscations-Bill impliciret worden, klärer vor Augen zu legen. Die Gemeinen waren hiezu willig, ernandten auch ſofort Commiſſarien zu einer ſolchen Conferentz, welche alſofort in der ſogenandten gemahlten Kammer gehalten ward. Der Lord Carleton führte im Nahmen der deputirten Pairs das Wort, und gab denen vom Unter-Hauſe ihre Meinung zu verſtehen: Worauff dieſe antworteten: Daß ſie das Begehren der Pairs ihrem Hauſe communiciren wolten, und damit kehrte jede Parthey nach ihrem Appartement zurücke. Den 24 deliberirte das Unter-Hauß über den Rapport der geſtrigen Conferentz mit denen Pairs, und man befahl, daß die Glieder der geheimen Commiſſion die Beſchuldigung, worauff ſie die Bill zu Erleichterung derjenigen, ſo bey der Süd-See-Compagnie unglücklich geweſt, mit Beziehung auff Mr. Aislabie und Craggs gegründet hätten, aufſſetzen, und dieſelbe denen Pairs in einer anderweitigen Conferentz übergeben ſolten; Welches auch folgenden Tags, nemlich den 25 bewerckſtelliget ward, und hielten ihre Beweg-Urſachen in ſich: Daß dasjenige was in ſolcher Bill wider Aislabie und Craggs angeführet, durch die beeydigte Declarationes unterſchiedlicher geweſener Directeurs und anderer Perſohnen, zum Vergnügen des Unter-Hauſes probiret und bewieſen

wären:

wären: Wobey ſie zum Beweiß des Aislabie begangener loſen Streiche anzeigten, wie er auff ſeinen Platz declariret hätte, daß den 3 und 19 Decembr. 1720 vor ihm 22000 Pf. Süd-See-Actien durch Mr. Knight gekauffet wären: Daß, nachdem das Unter-Hauß Nachricht eingezogen, was maſſen der Hr. Hawes, einer der geweſenen Directeurs ſehr groſſe Capitalia vor den Hrn. Aislabie negotiiret, und eine Zeithero mit demſelben in Compagnie gehandelt, und daß davon in einem Buch Rechnung gehalten würde, wovon Mr. Aislabie ein doppeltes hatte, ſie den 18 Mart. befohlen, daß dieſes Buch folgenden Tags ſolte vorgezeiget werden: Bey welchem Befehl der Hr. Aislabie gegenwärtig geweſt, ohne das geringſte dagegen einzuwenden; Als aber Aislabie ſelbigen Morgens wieder auff ſeiner Stelle geweſen, und unterſchiedliche ihm auffgebürdete Dinge widerleget, hätte er geſagt, daß wenn man den Hrn. Hawes herein fodern wolte, er bekennen würde, daß er das Buch mit ſeinen eigenen Händen ins Feuer geworffen: Wie nun derſelbe gefodert und examiniret worden, hat er ausgeſaget, daß er vorberührtes Buch auff inſtändiges Anhalten des Aislabie ihm im Novembr. überliefert, und dieſes nebſt dem Contra-Buch, abermahls auff ſtarckes Anſinnen des Aislabie, beede, theils von Aislabie theils von ihm ſelbſt den Flammen wären auffgeopffert worden: und er kein Duplicat von etwas ſo in dem Buch geſchrieben geweſt, behalten hätte. Den 26 beſchloſſen die Pairs, den 29 in einer groſſen Commiſſion über die Bill zu Erleichterung derer ſo Schaden gelitten, zu beſoigniren, und befahlen, daß der Herr Aislabie ſodann perſöhnlich ſich verantworten, imgleichen die Executores des Teſtaments des verſtorbenen ältern Hrn. Craggs durch ihre Advocaten gehöret werden ſolten. Dem zufolge examinirten die Lords am 29 in einer Commiſſion den Hrn. Aislabie, mit ſeinem Schwieger-Sohn Mr. Waller, und Mr. Hawes; und nachdem dem erſten eine Copia der von dem Unter-Hauſe wider ihm eingegebenen Puncten überliefert worden, befahlen ſie, daß er den 30 darauff antworten ſolte. Er kam auch würcklich folgenden Tags wieder am Tantz nebſt den obigen Hrn. und Mr. Weymondſon; erſtlich in einer Commiſſion, folgends aber wurde Mr. Aislabie ſelbſten vor die Balie des Ober-Hauſes geführet. Hier that er eine Harangue, die bey anderthalb

derthalb Stunden daurete, um wanns möglich, ſeine Unſchuld am Tag zu legen; Unter andern ſagte er: Daß die geweſenen Süd-See-Directeurs im Anfang durch den Succeſs von der erſten Subſcription, ſo ſtoltz und hochmühtig geworden, daß ſie mit groſſer Noht auff ein und andere Frage zur Antwort zu bringen geweſen, und da er verſchiedene Dinge geſehen, welche ihm gar nicht gefallen, hätte er zu den Süd-Directeur Blund geſchickt, daß er zu ihm kommen möchte, mit ſelbigen davon zu ſprechen, allein dieſer ſey anſtatt zu ihm zu kommen, aufs Land gereiſet. Nach dieſem hätte er ſich in das Hauß der Süd-Compagnie verfüget, woſelbſt er die Directeurs gewarnet, und ihnen vorgeſtellet, daß ſie, wegen der Einſchreibung der Annuitæten und loßbahren Schulden ſich wohl vorzuſehen hätten, allein man habe ihm nichts weiter geantwortet, als daß ſie krafft einer Parlaments-Acte berechtiget wären, dasjenige zu thun, was ſie vor gut befänden, und verſtünden ſie das Werck beſſer als andere. Wenn er ſich nun dieſem Vorhaben öffentlich widerſetzet, ſo würde ohnfehlbahr der Preiß der Actien auf einmahl gefallen, und alsdenn ihm allein die Schuld gegeben worden ſeyn, daß er die Compagnie ruiniret. Immittelſt glaube er gewiß, daß die Banco von Engelland die Haupt-Urſache von allem Unglück ſey, denn da die vornehmſten Directeurs derſelben gleichſam auff ihren Knien gebethen, daß ſie vor 300000 Pf. Sterl. loßbahre Annuitæten einſchreiben möchten, ſo hätten dieſem Exempel 1000 andere gefolget und dergleichen gethan. Was hiernechſt ſeinen Schwieger-Sohn Waller betreffe, ſolches ſey eine Sache, welche ihm wenig oder nichts angienge. Endlich beſchloß er, und ſagte: Er habe alle Geſetze von Engelland geleſen, aber keines gefunden, welches ihn verurtheilen könne, und hätte er ſich unmöglich einbilden können, daß man nach begangenen Verbrechen erſt ein Geſetze machen, und ſolches auch vollziehen wolle, es möchten dahero die Lords wohl überlegen, von was vor einem Gefolg, und was vor ein gefährlich Exempel ſolches in Zukunfft ſeyn würde, ꝛc. Doch es ward das Angeführte zu leicht befunden, und den 31 nach fernerer Unterſuchung die Clauſull wider ihn in der Bill approbiret, auch befohlen, daß man ihn gefangen nach dem Tour zurück bringen ſolte. Im Unter-Hauſe wurde das Examen der beeden letzten Rapporten der

der geheimen Commiſſion biß über 1 Monaht auffgeſchoben, mithin gantz auffgehoben; wie der Erfolg zeigen wird.

Nachdem, wie pag. 141 berühret, dem Herrn Jollain, Syndico der Theologiſchen Facultät oder Sorbonne zu Paris, am 30 Junii ein Lettre de Cachet vom Hofe inſinuiret worden, vermöge deſſen ihm verboten wurde einige Functiones von Doctor und Syndicus der Facultät wahrzunehmen ꝛc. ꝛc. ſo kam folgenden Tags, nemlich den 1 Julii, der Herr Charton Decanus, mit einem andern Lettre de Cachet, ſo ihm auch vorigen Abend übergeben worden, in die Verſammlung, und überreichte ſolchen dem Secretario der Facultät, welcher denſelben den anweſenden vorlaß. In dieſem Briefe machte der König zuſoderſt bekandt die geſchehene Abſetzung des Syndici Jollain, und verbothe folglich die in letzterer Verſammlung angefangene Berathſchlagungen fortzuſetzen: Zweytens proponirte Se. Majeſt. zu Wider-Erſetzung des Syndicats den Herrn Romigny, einen jungen Doctor der Societät, und des Decani Vettern. 3. Befahl ſelbiger, daß gegenwärtiger Lettre de Cachet ſamt denen ſo der Facultät am 1 Junii injungiret worden, ſolten regiſtriret werden, und zwar ohne einige Deliberation über dieſen Punct. Als nun der Brief verleſen, ſetzte ſich Dr. Romigny auff den Platz des Syndici, und that eine kurtze Anrede, dieſes Inhalts: Se. Majeſt. hätten ihm befohlen das Syndicat wahrzunehmen: Es wäre ein ſchweres Amt, welches er weder begehret noch erwartet gehabt: Se. Majeſt. ſetzten ihn nur vor 3 Monath in deſſen Beſitz, wornechſt die Facultät, welche ſo viele anſehnliche Leute in ihren Schoß trüge, einen andern wählen würde, ſo dieſes Amtes wehrt: Inzwiſchen wolte er die Functiones verrichten, weil es ein Laſter wäre den König nicht zu gehorſahmen: Demnach um Zeugniß von ſeiner Unterthänigkeit an die Königl. Befehle zu geben, er erforderte, daß die von Sr. Majeſt. ſowohl in dieſer als der vorigen Verſammlung an die Societät adreſſirte Briefe in das Protocoll geſchrieben würden, und ſolches ohne eintzige Deliberation. Nach dieſem Diſcours proponirte er 2 Sachen; Eine betreffend die Ernennung zu einer Capelle, und die andere die Wahl zweyer Schreiber. Als nun hierauff eine Berathſchlagung von dem Decano angeſtellet war, ließ ſich der Herr Duquesne, ſo am

erſten

erſten opinirte, vernehmen, wie er der Meinung wäre, daß die bereits in der vorigen Verſammlung ernandte Deputirte chargiret würden, ſich zu des Königs Füſſen zu werffen, und Se. Majeſt. demüthigſt anzuflehen, daß ſie die wahre Sentimens und aufrichtige Diſpoſitions der Facultät anhören und vernehmen möchten. Die Herrn des Bourdeaux und Durieux, alte Doctores, waren gleicher Meinung, und der Abt Lambert erklärete ſich noch weiter darüber, indem er anzeigte: Wie der tieffe Reſpect, den er vor den König hegete, auch ſtets gehabt hätte, ihn verhinderte über diejenige Briefe zu deliberiren, über die Se. Majeſt. ſolches zu thun verböte; wenn aber dieſe Hochachtung ihn verpflichtete, den Reſpect, welchen er vor den Herrn Syndicum hätte, und den lebendigen Schmertz den er wegen deſſen Abſetzung empfünde, zu diſſimuliren, wäre ſolches ein falſcher und betrüglicher Reſpect: Demnach hielte er davor, daß dem Könige demüthigſte Vorſtellungen geſchehen müſten, ihn zu bitten, daß er in die Wiederherſtellung des Herrn Syndici willigte, oder wenn er dieſe Gnade abſchlüge, daß er der Facultät dann erlaube, einen andern nach den Reguln und Gewohnheiten zu erwehlen: Überdieß müſte man Se. Maj. erſuchen daß die Facultät die Freyheit hätte ſich ihren Gebrauchen und Statuten gemäß zu betragen; rc. Es waren in dieſer Verſammlung 160 Doctores, deren 104, welche genaue Acht gebend, auff dasjenige was in gegenwärtigen Umſtänden die Ehre der Facultät, und die Pflicht ihres Gewiſſen von ihnen foderte, ſich ebenfals vor die Meinung der Hrn. du Quene und Lambert erklährten; die übrigen waren weder kalt noch warm, mithin kam man zu keinen förmlichen Schluß. Weil inzwiſchen der Herr Romigny mit etlichen Doctoren abſonderlich eine Concluſion gefaſſet hatten, die Herrn Duquesne und die übrigen Doctores aber dafür hielten, daß des Herrn Romigny Verfahren wider die weſentliche Reguln der Facultät lieffe, ſo proteſtirten die 104 Doctores wider den von einigen wenigen Doctoribus fabricirten Schluß: Es zeichneten folglich 80 Doctores eine Suppliq an das Parlament wider eben dieſes Verfahren, und weil die Sache nicht ſo gleich beygeleget werden konte, ſo wurde die auff den erſten Auguſt. ſonſt gebräuchliche Verſammlung

lung vermöge eines Königl. Lettre de Cachet biß den erſten Sept. auffgeſchoben.

Den 2 dieſes reiſeten Ihro Königl. Hoheit der Kron-Printz von Dännemarck von Copenhagen ab, und langten über Schleßwig am 7 zu Altona an, woſelbſt ſie dero Logis auff der verſtorbenen Printzeßin von Oſt-Frießland Garten nahmen, und von denen in Hamburg ſubſiſtirenden Miniſtris ſowohl als E.E. Raths dieſer Stadt Deputirten die Complimenten empfingen, den 8 aber in itztgemeldter Stadt ein und anders in Augenſchein nahmen, folglich den 10 unter Löſung der Canonen wieder durch Hamburg paſſirten, und ſo ferner über Hannover nach Sachſen reiſeten.

Den 3ten des Morgens ein halb Viertel nach 8 Uhr und geendigter Predigt, ſpürete man zu Baſel eine ſtarcke wiewohl kurtze Erdbebung, indem nach einem ſchrecklichen Geraſſel, als ob ein Train von Caroſſen eilig vorbey gefahren oder gehalten, 2 biß 3 Erſchütterungen folgten, wodurch alle Häuſer, inſonderheit die oberſte Etagen beweget wurdeu, und die Dächer zum Einfall ſich zu neigen ſchienen. Man hörte zugleich verſchiedene Glocken auff den Thürmen durch ſolche Bewegung anſchlagen; Weil aber ſelbige bald wieder auffgehöret, ſo iſt kein ander Schade, als daß einige Schorſteine umgefallen ſeyn, geſchehen. Dieſe Erdbebung, welche an beyden Seiten des Rheins, ferner im Elſaß und Breißgau, wie auch im Ober-Theil Cantons und im Biſchoffthum Baſel verſpühret worden, iſt ſo erſchrecklich, als man ſeithero 1673 keine gehabt, und die Beſtürtzung unter den Menſchen dabey unbeſchreiblich geweſen, wiewohl einige, ſo auff den Gaſſen gehende vor ſich nieder ſahen, nichts davon gefühlet noch gemercket haben.

Den 12 wurde endlich in der Sache des Hertzogs de la Force vom Parlament ein Urtheil ausgeſprochē: Das Parlament iſt wegen dieſer Affaire von früh Morgens um 7 Uhr biß halb 2 Uhr Nachmittags verſammlet geweſen, und nachdem man ſehr lange über dieſe Sache geſtritten, wurde die Sentenz abgefaſt, von welcher das vornehmſte in folgenden beſtehet: Daß Mr. Orient geſchimpfft ſeyn, und aus der Cramer-Innung geſtoſſen, daneben aber 100 Livres Straffe geben ſolle. Dem Ritter Landais, Bernard und du Parc ſolte man einen Verweiß geben,

ben, und jeder in 20 Livres Straffe verfallen ſeyn, alle 4 aber in ſolidum 6000 Livres wegen Schadens, Intereſſe und Unkoſten bezahlen. Ferner ſolle der Verkauff der Waaren, von Orient geſchehen, null und nichtig ſeyn, daneben als ein ſimulirter Verkauff conſideriret, und ſämmtliche Waaren confiſciret erkläret, auch von ſolchen denen Hoſpitälern 2 Drittheil zu fallen, 1 Drittheil aber denen Gewürtz- und andern Kramern zugeſtellet werden. Ubrigens ſolle der Duc de la Force angewieſen werden, in Zukunfft bedächtlicher zu verfahren, und zwar dergeſtalt, wie es ſeine hohe Geburth, und die Würde eines Pairs von Franckreich erfordere, es ſolle auch dieſe Sentenz verleſen, und bey der nechſten Audientz publiciret werden. Ehe dieſe Sententz geſprochen, iſt der Hertzog zuvor noch 4 mahl über die Articul befraget worden, wobey der Präſident de Memes die Anrede in ſehr beweglichen Terminis an den Hertzog gethan, und unter andern geſaget, daß er getroſt ſeyn könte, weil ihm gewiß Recht wiederfahren würde, indem ſeine Confratres, die Pairs von Franckreich ihn ſelbſt richten und verurtheilen würden. Als er nun auff die vorgelegten Articul geantwortet, hat er angehalten, daß er aus dem groſſen Saal in die Schreiberey oder ſonſt wohin gehen möchte, weil ihm übel geworden, ſo man auch zugeſtanden, er gieng aber durch die Schreiberey aus dem Parlament, und als ihn die Thür-Knechte anhielten, ſagte er, daß ihm ſolches zugeſtanden worden. Indeſſen warteten der Marquis de Biron und der Major von der Guarde du Corps ſeiner vor der Thür, und begleiteteten ihn nach dem Königl. Pallaſt. Als wegen ſeiner zu fällenden Sententz die Vota colligiret worden, haben viele dahin geſtimmet, man ſolle den Hertzog aus dem Parlement verſtoſſen, andere aber man müſſe ihn ſeines Adels berauben, und 3 Jahr aus dem Reich verbannen. Wegen Orients votirten einige, er ſolle 5 Jahr banniſiret, andere aber, man ſolle ihn 9 Jahr lang auff die Galeeren condemniren; einige meinten, man ſolle mit Bernard und du Parc auff gleiche Art procediren, weil aber der Regent ſich ungemein vor dem Hertzog intereſſiret hat, und zu ſolchem Ende viele Parlements-

Herrn

Herrn zu ſich beruffen, an andere aber Briefe ſchreiben laſſen, ſo iſt ſolches die Urſache, daß die Sententz ſo gelinde ausgefallen.

Den 14 kamen Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen von dero Reiſe, nachdem ſie den erſten von Königsberg wieder auffgebrochen, in dero Reſidentz Berlin zurücke.

Den 16 hielten Ihro Majeſt. die Königin zu Dennemarck von Friedrichsberg ihren prächtigen Einzug in die Reſidentz-Stadt Copenhagen, und zwar in folgender Ordnung: Nachdem des Morgens um 8 Uhr alle Geheimte Rähte, vornehme Generals, Grafen und andere Standes-Perſohnen ſich zu Friedrichsberg eingefunden hatten, geſchahe die Abfahrt von dannen um 11 Uhr, und gegen 12 Uhr der Einzug in die Königl. Reſidentz, unter Löſung der Canonen rund um den Wällen und im Gewehr ſtehender Bürgerſchafft, die ſich auffs propreſte mondiret hatten. Den Anfang der Proceßion machten 2 Hoff-Fouriers. Denen folgte der Obriſt Rumſen von der Leib-Eſquadron der Königl. Leib-Guarde zu Pferde, und dieſe Eſquadron mit ihren Paucken und Trompeten. Hierauff ein Ober-Bereiter, und hinter demſelben 50 biß 60 Hoff-Juncker, Juſtitz-Räthe und vornehme See-Officiers zu Pferde, mit ihren Laquayen. Dann der Königl. Ober-Bereiter Hartmann, anführend alle Caroſſen derer Ritter vom blauen und weiſſen Bande, deren 25 an der Zahl waren, alle mit 6 Pferden beſpannet; Folglich kam der Pagen-Hoffmeiſter mit denen Königlichen Pagen zu Pferde. Nechſt dieſen der Eſtaats-Raht und Stallmeiſter Viereck auff einem extraordinair ſchönen Pferde, mehr dann 60 Paar Cavallier, als General-Majors, Obriſten, Etaats-Rähte hinter ſich führend, welche ſämtlich mit einer überaus ſchönen und koſtbahren Equipage verſehen waren. Ferner kamen alle Königl. Laquayen zu Fuß, und darauff 13 von den Königl. Caroſſen, worinnen die vornehmſten Dames ſaſſen. Hinter denſelben ritte Ihro Majeſt. der Königin Obriſt-Hoffmeiſter, Graf von Holſten, welcher an beyden Seiten der Straſſe vieles Geld an Kronen und ſechs Schilling Stücken unter die Leute auswarff. Hierauff kam Ihro Majeſtät die Königin in einem ſchönen und koſtbahren mit 8 weiſſen Pferden beſpannten Wagen, die junge Kron-Printzeßin bey ſich habend; Auff jeder Seiten des Wagens

ritten 6 Grafen und Kammer-Herrn, 24 von den Königl. Trabanten hatten den Wagen umgeben, und die weiſſe und braune Eſcadron der Guarde zu Pferde machten den Schluß. Die Häuſer waren in den Gaſſen, wo dieſe Proceßion durchpaſſirte, mit ſchönen Tapeten und Schildereyen behangen, auch mit Orange-Laurier- und Citron-Bäumen, ſammt nnterſchiedlichen Blum-Töpffen beſetzet, ſo ein artiges Anſehen gab. Als Ihro Majeſt. die Königin auff das Schloß gekommen, wurden ſie von Sr. Majeſt. dem Könige auffs tendreſte empfangen, und zur Tafel geführet, welche der Königin Nahmen Anna Sophia vorſtellete, bey welcher auch die ſämtliche Herrn geheimte Räthe, Grafen, Generals und andere hohe Königl. Bediente, mit ihren Gemahlinnen, die übrigen aber an des Ober-Hoff-Marſchalls Tafel magnifiq tractiret wurden. In der Rivier vor dem Schloſſe hinter der alten Cantzelley war die Fregatte, Kron-Jagt genandt, mit etlichen 20 Stücken, nebſt 5 Galeeren und Galeazzen, alle mit ſchönen Flaggen von oben biß unten ausgezieret, angeleget, welche auff gegebenes Zeichen beym Geſundheit-Trincken über der Mahlzeit mit Loßbrennung ihrer Canonen ſich tapffer hören lieſſen. Dieſes dauerte biß Abends um 7 Uhr, da dann alle Groſſen vom Hofe ſehr vergnügt Abſchied genommen und ſich nach Hauſe verfüget; Die Königl. Herrſchafft aber in der Stille nach Friedrichsberg zurück gekehret.

Eodem creirte der Pabſt den Abbé du Bois, Ertz-Biſchoff von Camerich, und Premier-Miniſter in Franckreich, und Don Aleſſandro Albani, des verſtorbenen Pabſtes Nepoten und Cammer-Clericum, zu Cardinälen, und zwar jenen vom Prieſter- dieſen aber vom Diacon Orden.

Den 17 und 18 wurde zu Rinteln auff Hochfürſtl. Befehl das Jubilæum Academicum ſolenniter gefeyert. Und zwar am erſten Tage wurde des Morgens die Proceſſion unter Trompeten und Paucken-Schall vom Conſiſtorio Academico durch die am Marckte auffgerichtete ſehr ſchöne Ehren-Pforte in die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche, gehalten; den Anfang derſelben machten die Herren Deputirte von andern Univerſitäten, welchen ein Marſchall vorgieng; darauff folgte das Corpus Academicum nebſt denen Doctorandis aller 4 Facultäten, den Schluß machte

di

die ſämtlichen Studioſi, unter Anführung ihres Marſchalls. Nachdem der Anfang des Gottesdienſts mit dem Geſange und einer ſchönen Muſic gemacht war, hielte Herr Doct. Bierling als Superintendens die Jubel-Predigt, und wurde der Gottesdienſt mit dem Te Deum laudamus unter Löſung der Canonen beſchloſſen. Nachmittags wurde nach eingenommener Mahlzeit auff dem Rath-Hauſe in beſagter Kirche vom Herrn Profeſſor Dohm ein Carmen ſeculare in forma Orationis gehalten. Am andern Tage trat nach abermahl geſchehenen ſolennen Proceſſion der bißherige Magnificus, der Herr Profeſſor Schmincke auff, und nach gehaltener Oration übertrug er das Rectorat Herrn Doct. Bierling, welcher darauff als Profeſſor Eloquentiæ eine Orationem ſecularem hielte. Nach dieſem gab der Procancellarius Herr Doct. Banckhauſen, Prof. Juris Ordinarius, denen Decanis Facultatum die Macht, ihre Candidatos zu promoviren, und wurden von Herrn Doct. Kanlem, 3 Doctores Theologiæ, von Herrn Doct. Keſtner 10 Doctores Juris, von Herrn Doct. Mangold 3 Doctores Medicinæ, und von Hn. Profeſſor Kleinſchmidt 4 Magiſtri Philoſophiæ creiret. Die gantze Solennität wurde mit dem Te Deum laudamus beſchloſſen, und darauff abermahl die auff dem Rath-Haus angeſtellte Mahlzeit eingenommen.

Den 20 hatte man zu Bologna ein entſetzliches mit Donner, Blitz und Hagel, vermiſchtes Wetter, und ohnerachtet ſolches nur eine viertel Stunde gedauert, ſo ſind doch durch die Hagelſteine, welche zum Theil 3 biß 4 Pfund ſchwer geweſen, alle Fenſtern von der Nord-Seite völlig eingeſchlagen, viele Dächer und Schornſteine ruiniret, nicht weniger auff 20 Meilwegs um ſelbige Stadt die Bäume aus der Erden geriſſen und die Früchte völlig ruiniret worden, wobey auch die folgende Klöſter, als das Capuciner, das Olivetariſche, von St. Michael del Boſco, della Nunciata, und das Kloſter von Oſſervanta, gleichfals groſſen Schaden erlitten. Man rechnet den erlittenen Schaden über 100 tauſend Livres, ohne den Schaden, welcher wie gedacht auff dem Land geſchehen, ſo weit gröſſer als der in der Stadt iſt.

Den 21ſten Nachts zwiſchen 1 und 2 Uhren hat der liebe GOtt die Stadt Arau hart heimgeſuchet: da nehmlich in einer hinter dem Storchen liegenden Scheuren, und wie man ſagt, von

X 2 den

den Schnittern verwahrloſet, auffgegangenen Feuer bey die 30 Scheuren, 8 Häuſer, worunter Herrn Schultheiß Huntziker beyde Häuſer, und die Töchter-Schul mit begriffen, etliche 70 Schaaf, ſammt drey groſſe Stück Vieh, und welches das elendeſte auch ein Mann durch die Wuth der Flammen verzehret worden; In Summa, das Feuer hat von dem Obern Thurn, biß zu dem St. Laurentzen-Thor, alle dortherum liegende Scheuren weggefreſſen, und iſt der Schaden, ſo an dem Futter, und den ſchon allbereit eingeſammleten Früchten geſchehen, ſehr hoch zu rechnen. Das Feuer war ſehr groß, und in einer Stund faſt alles in einem Brand, und hat man groſſe Mühe gehabt, die andere Häuſer zu retten.

Den 22 langten Ihro Königl. Hoheit der Kron-Printz von Dennemarck, nachdem derſelbe ſich etliche Tage zu Pretſch bey Ihro Majeſt. der Königin in Pohlen auffgehalten, Abends um 7 Uhr zu Dreßden an, unter 3 mahliger Löſung der Canonen von daſigen Wällen. Ihro Königl. Hoheit der Königl. Pohlniſche und Chur-Sächſiſche Erb-Printz waren deroſelben mit einer zahlreichen Suite vom Hofe entgegen gefahren, und nachdem dieſe beede Printzen ſich eine halbe Meile von der Stadt rencontriret und embraſſiret, fuhren ſie nach dem Königl. Schloſſe, allwo die ſämtliche Herrn geheimde Räthe deroſelben die Cour machten. Ihro Königl. Majeſtät von Pohlen, ſo ſich des Kron-Printzens ſo zeitig nicht verſehen, und daher bereits retiriret hatten, lieſſen demſelben inſinuiren, wie ihnen ſelbigen des andern Tages zu ſehen lieb ſeyn würde; worauff Ihro Königl. Hoheit dem König ein Compliment machen und bezeigen lieſſen, daß ſie ſich ſogleich bey Ihro Majeſt. zu verfügen die Ehre gegeben haben würden, ſolches aber aus Beſorgniß Ihro Majeſt. ſo ſpät zu incommodiren, biß auff den nechſtfolgenden Tag ausgeſetzt hätten. Des Königl. Printzens Hoheit hatten ſich inzwiſchen, nachdem ſie den Däniſchen Kron-Printzen in ſein Zimmer begleitet, nach ihren Palais zurück begeben: Nachdem folgenden Tags, als den 23 Morgens um 11 Uhr der Königl. Printz, Ihro Königl. Hoheit dem Kron-Printzen von Dennemarck die Viſite gegeben, hat hochbeſagter Kron-Printz bey Ihro Königl. Majeſt. die Viſite abgeleget, und nachgehends mit deroſelben und hoch bemeldten

Königl.

Königl. Pohln. Printzens Hoheit, in Geſellſchafft derer Printzen von Weiſſenfels und Würtemb. des Königl. Däniſ. Groß-Cantzlers, Herrn Grafen von Holſt, und des Ober-Cämmerers, Hrn. Barons von Gersdorff, wie auch des daſigen Ober-Stallmeiſters, Herrn von Thielau, und des Trabanten-Hauptmanns, Herrn Baron von Seiffertitz, geſpeiſet. Nach vollbrachter Tafel retirirten ſich der Kron-Printz in dero Appartement, wohin Ihro Königl. Majeſt. ſich gegen 4 Uhr zu Ihro Hoheit begaben, ſelbige über den höltzernen Gang in den ſogenandten Zwinger-Garten führten, und ihnen verſchiedene Dames, ſo ſich daſelbſt in einem Salon verſammlet hatten, præſentirten. Gegen 5 Uhr erhuben ſich Ihro Königl. Majeſt. nebſt beyden Königl. Printzen in die Frantzöſiſche Comödie, und nach ſelbiger in das Königl. ſogenandte Holländiſche Hauß in Alt-Dreßden, allwo ſie in dem dortigen Garten eine gute Weile prdmenirten, und mit 12 dazu invitirten Dames und ſoviel Cavalliers in bunter Reyhe Tafel hielten, nach welcher der Kron-Printz von Dännemarck ſich bey Ihro Königl. Majeſt. beuhrlaubten, und, unter abermahliger Löſung der Stücke, wieder nach Pretſch zurück eilten. Allhie ſchencketen Ihro Königl. Hoheit ihr Hertz der ſchönen Printzeſſin Chriſtiana Sophia Wilhelmina zu Brandenburg Culmbach, gebohren den 6 Januarii 1701. welche ſich bey Ihro Majeſt. der Königin von Pohlen auffhielt, und wurde das Beylager den 7 Auguſt. zu obgedachten Pretſch vollzogen; die Trauung verrichtete der Königl. Ober-Hoff-Prediger Herr Doct. Pipping.

Dieſer Tagen iſt zu Paris der Hertzog von Bouillon mit Tode abgangen, und hat darauff deſſen Herr Sohn, der Hertzog von Albert den Titul eines Hertzogs von Bouillon wieder angenommen, nachdem ſein Vater ihm die Charge eines Groß-Cämmerers von Franckreich bereits einige Zeit vor ſeinem Abſterben überlaſſen.

Um dieſe Zeit breitete ſich die Peſtilentzialiſche Seuche auch in Nieder-Languedocq aus, und riß viele tauſend Menſchen weg. Zu Toulon ſind, wehrender Peſt, 17522 Menſchen geſtorben.

Den 30 iſt zu Peſt die letzte Conferentz von der Religions-Commiſſion gehalten worden, und darauff wegen der Erndte ſel-

dige aus einander gegangen, ohne die Sachen auff die Helffte gebracht zu haben. Inzwiſchen haben die Proteſtanten durch ein Memorial um Schutz wider alle zu befürchtende Turbation gebeten, biß die Commiſſion zu Ende gehen würde, indem es zeithero, auch ſo gar binnen der Zeit, da die Commiſſion gehalten worden, daran nicht gemangelt hätte: Worauff Ihro Kayſerl. Majeſt. an alle Comitate einen allergnädigſten Befehl ergehen laſſen, worin dieſelbe ernſtlich begehreten, die Proteſtanten in keine Wege zu turbiren.

Den 31 wurde der Frantzöſiſche Hoff, ja die gantze Stadt Paris in ein empfindliches Schrecken geſetzet, ſo einige Tage anhielte: Dann der junge König bekahm, wie er ſelbigen Tags in der Meſſe war, eine hefftige Colique und des Abends darauff ein ſtarckes Fieber: Die Kranckheit vermehrete ſich folgenden Tags dergeſtalt, daß man genöthiget ward, Se. Majeſt. auff den Arm zur Ader zu laſſen, wie auch des Nachts auff dem Fuß geſchahe: Tags darauff gab man Ihm einige Medicamenta, ſelbige aber thaten keinen Effect; Jedoch das Sr. Majeſt. nachgehends beygebrachte Vomitiv war ſo kräfftig, daß der König Abends etwas ſchlieff: Und darauff beſſerte es ſich den 5ten Tag ziemlich: Weswegen Se. Majeſt. den 4 Auguſt. einen Brief an den Cardinal de Noailles, Ertz-Biſchoff zu Paris ſchrieb, dieſes Lauts:

Mein Couſin.

Ich habe ſo eben bey meiner zwar kurtzen doch gefährlichen Kranckheit, woraus mich der Allmächtige gerettet hat, ein neues Zeichen der Göttlichen Protection zu empfangen. Ich habe in dieſem Fall ſowohl ſeine Gewalt als ſeine Gutheit geprüfet, und befinde mich hiedurch genöthiget, nicht nur meine Unterwerffung an jener, ſondern auch meine Danckbarkeit in Anſehung dieſer zu bezeugen. Ich werde demnach durch demüthige Dancksagungen von ſolcher Pflichtmäßigen Schuldigkeit mich acquittiren müſſen, und weil die zarte Bezeigungen, ſo ich von der Liebe meiner Unterthanen empfunden habe, mir die Verſicherung geben, daß ſelbige meine Sentimenten mit Eifer ſecundiren werden, ſo ſchreibe ich euch dieſen Brief mit Gutbefinden meines Oheims des Hertzogs von Orleans Regenten, um euch zu ſagen, daß ihr das Te Deum in der Metropolitan-Kirche meiner guten Stadt Paris ſollet ſingen laſſen, auff den Tag und zu der Stunde, welche der Groß-und Ceremonien-Meiſter von meinet wegen euch anmelden wird, ꝛc.

Zufolge dieſer Ordre wurde den 6ten in der Haupt-Kirche, in

in Beyſeyn aller Groſſen des Hofs und der ſämmtlichen Tribunäle, durch obgedachten Cardinal das Te Deum, um dem Allerhöchſten über die Wiedergeneſung des Königs Danck zu erſtatten, geſungen. Dazumahl kam der General-Procureur von dem Parlement zum 4ten mahl, nach des Königs Geſundheit zu fragen, und ſobald er dem Parlement davon Bericht erſtattet, ließ der Ober-Präſident in dem groſſen Saal des Pallaſts das Te Deum laudamus auch ſingen. Unterdeſſen wurde die Freude aller Einwohner ſo groß, daß man von demjenigen, was dieſerhalb vorgefallen, ein gantzes Buch ſchreiben konte. Die Freuden-Feuer, die Illuminationes und andere Freudens-Bezeugungen continuirten von ſelbiger Nacht an 8 Tage durch ohne Auffhören; ja die Freude war ſo allgemein, und der Zulauff vom Volck, welches den König ſehen wolte, ſo groß, daß man die Wachten verdoppeln müſſen, es iſt auch bey nahe kein Collegium, Innung oder Zunfft, welche nicht Deputirte geſchickt, dem König zu gratuliren; Ja es haben ſo gar die Kohlgärtner und Fiſcher-Weiber einige aus ihren Mitteln geſchickt, dem König Glück zu wünſchen, welche durch den Marſchall de Villeroy auch biß vor des Königs Bett geführet worden, da ſie aber ihren Wunſch ablegen ſolten, fiengen ſie alle an dergeſtalt zu weinen, daß keine ein Wort fürbringen konte. Als dieſe weg, kamen die Kohlenbrenner und Kohlenmeſſer, ſo ſchwartz und beſchmutzt als ſie von der Arbeit gekommen, in den Pallaſt gelauffen, und wolten ebenfals den König ſehen, allein der Marſchall de Villeroy wieß ſie freundlich ab, gab ihnen einige Thlr. und ſagte: Der König hätte ſich ein wenig zur Ruhe begeben, in ein paar Stunden aber würde ſich ſelbiger von einem Ercker ſehen laſſen; ohngefehr eine Stunde darnach ließ ſich der König von gedachtem Ercker ſehen, worauff ein ſolches Jubel-Geſchrey, und das Vive Louis XV. erſchallete, daß dergleichen nie gehöret worden. Auff einigen Plätzen hat man von Stroh gemachte, und mit Papier beklābte Männer, worauff der Nahme Jean Law geſchrieben ſtunde, ins Feuer geworffen, ja die Muſicanten haben bey Endigung der Feſtins ihre Geigen und Inſtrumenta vor Freuden ins Feuer geworffen. Der Armen hat man dabey auch nicht vergeſſen, und hat der Marſchall de Villeroy 20000 Livres vor der Haupt-Kirche austheilen

theilen laſſen, welchem Exempel die andern gefolget. Sonſt hat der König dem Holländiſchen Medico Helvetio ſeine Penſion, welche in 6000 Livres beſtanden, noch mit 4000 vermehret, und ihn daneben zum Leib-Medico und Mit-Glied des Königl. Geſundheit Raths ernennet; die Fiſcher-Weiber aber haben ihm auch eine groſſe Schüſſel mit allerhand Fiſchen geſchickt. Es ſind in allen Städten des Reichs übergroſſe Freuden-Zeichen desfals getrieben worden.

AUGUSTUS.

IN dieſem Monath kam im Engliſchen Parlament das Examen der Malverſationen der geweſenen Directeurs der Süd-See-Compagnie gantz zum Ende; doch an ſtatt man vermeinet hatte, es würde denenſelben eine ſcharffe Beſtraffung zuerkandt werden, ſo ſahe man nicht nur ihre Straffe gemildert, ſondern auch ſelbſt bey der zwey tägigen Prorogation des Parlaments diejenige ſo im Tour geſetzet waren, wieder aus demſelben frey heraus gehen. Inzwiſchen wurde die Retablirung des allgemeinen Credits auch zum Stande gebracht, und damit dieſe Sitzung geendiget.

Den erſten examinirten die Pairs den Ritter Georg Caswel und andere Zeugen wegen der Sachen des Herrn Aislabie. Folglich höreten ſie die Advocaten vor die Executores des Teſtaments des verſtorbenen Poſtmeiſters Craggs, deren Argumenta waren vornemlich, die Gefahr dergleichen Exempel als nemlich in der Confiſcations-Bill enthalten, zu ſtatuiren, und daß kein Beweiß, wiewohl es ſoweit ginge vom demonſtriren, zufolge den Geſetzen der Nation, gnugſahm könte geachtet werden, einen Mann nach ſeinem Tode zu verurtheilen. Wie die Playdoy geendiget, wurde die Clauſul wider den Herrn Craggs ebenfals ohne Widerſtand oder Veränderung approbiret, und beſchloſſen, die Bill folgenden Tags wieder vorzunehmen, mit Befehl, daß allen Gliedern des Ober-Hauſes angedeutet werden ſolte, ſich ſodann auff ihren Stellen finden zu laſſen. Am obgedach-

dachten Tage wurde im Unter-Hauſe die Bill, um 500000 Pf. Sterlings auffzunehmen, zu Bezahlung der Schulden der Civil-Liſte, zum drittenmahl geleſen, und paſſiret. Den 2 wurde dieſe Bill im Ober-Hauſe zum erſten mahl geleſen, folglich arbeiten die Lords an der Confiſcations-Bill, welche ſie den 4ten zum Stande brachten, und den 5ten dem Unter-Hauſe zu wiſſen fügen lieſſen, daß ſie ſolche Bill genehm gehalten hätten. Die vom Unter-Hauſe approbirten ſelbigen Tags auch die von den Pairs in bemeldter Bill gemachte Veränderungen, und die Lords paſſirten die Bill um Geld auff die Revenuen der Civil-Liſte auffzunehmen. Unterdeſſen ward am 2ten dem Könige eine Addreſſe von mehr als 500 Eigenthümern der lößbahren Fondſen übergeben, worin ſie vorſtelleten, was vor ein unerhörtes Unrecht ihnen von der Süd-See-Compagnie widerfahren, und daß ſie von derſelben viel ärger als alle andere tractiret wären, verlangten dannenhero Hülffe, weil viel unter ihnen ſonſt nicht ſubſiſtiren könten ꝛc. Ihro Majeſt. empfieng dieſelben ſehr gnädig, und verſicherte ſie, daß ſie dero Parlement bereits recommendiret hätten, allen ihren bey den publiquen Fonds intereßirten Unterthanen Recht zu verſchaffen, und hoffeten Se. Majeſt. ſie würden ſich der desfals nehmenden Reſolution conformiren. Den 6 übergaben die Glieder des Unter-Hauſes dem Könige eine Addreſſe, betreffend den Zuſtand des publiquen Credits, welche folgender maſſen lautet:

Allergnädigſter König. ꝛc. ꝛc.

Demnach wir Ew. Majeſt. unterthänigſte und getreuſte Unterthanen, die im Parlament verſammlete Gemeinen von Groß-Brittannien, über das Elend und Unglück, worin ein ſehr groſſer Theil dero getreuer Unterthanen durch den groſſen Verluſt, den ſie durch die unglückſeelige Ausführung des letzten Projects der Süd-See-Compagnie erlitten haben, gerathen, empfindlich gerühret, den Zuſtand des allgemeinen und Privat-Credits, ſo unſers Ermeſſens nimmermehr wieder im Stand gebracht werden kan, ſo lange derſelbe in der verwirreten Unſicherheit bleibet, darin er ſich dermahlen befindet, in reiffe Erwegung gezogen, ſo haben wir desfals folgende unterſchiedliche Reſolutiones gefaſſet, welche wir in demüthiger Freyheit deroſelben vorlegen:

(Hier waren die den 14 May/20 und 24 Junii/und 26 Julii gefaſſete Schlüſſe inſeriret.

Als wir zur Unterſuchung dieſer weitläufftigen und verwirrten Sa-

che ſchritten, urtheilten wir vor rathſam, denen Gerichten die Entſcheidung verſchiedener Prätenſionen von Particulieren zu laſſen, und hielten davor, daß nur allein die Süd-See-Compagnie bequem wäre, denen Intereſſenten einige Erleichterung zu geben. Nachdem aber das Mißvergnügen des Volcks, und der ungewiſſe und ſehr zweiffelhafftige Ausſchlag, womit ſo viele und ſehr conſiderable Angelegenheiten bedrohet wurden, woraus auch ſoviel unendliche Unſicherheiten und Verwirrungen hervor gekommen ſind, täglich zunahmen, haben dieſelbige wegen des unglücklichen und allgemeinen Einfluſſes auff den öffentlichen und particulier Credit das Parlement genöthigt, ihren Reſpect hiebey zu fügen, und die Conſeils über dieſe ſehr zarte und kitzelichte Sache wieder vorzunehmen, und dahin zu trachten, daß die vornehmſten Schwürigkeiten ſoviel als möglich möchten aus dem Wege geräumet werden.

Die allergröſte welche zur Geneſung dieſer Unglücken ſich ereugnet, iſt aus denen unterſchiedlichen gegen einander ſtreitenden Intereſſen derer Proprietarien der Süd-See-Compagnie entſtanden, wodurch dann unmöglich gemacht worden, einige davon zu ſoulagiren, man müſte dann denen andern unrecht thun. Gleichwie nun alle neue Eigenthümer, ſowohl diejenigen, welche bereits bey denen publiquen Fondsen intereſſirt waren, als auch die übrigen ſo da eingezeichnet hatten, auff einerley Arth durch die Subtilitäten derer geweſenen Directeurs ſehr betrogen, wie auch durch ihre eigene Leichtgläubigkeit und unmäſſige Begierde, ſich ſelbſt zu bereichern gelocket und angereitzet worden; ſo war es unmöglich einigen derſelben zu Hülffe zu kommen oder ſie zu befreyen, ohne denen andern nicht allein zu kurtz zu thun, ſondern ſie auch gäntzlich zu ruiniren, durch die Umſtoſſung des gantzen Projects, alſo daß es völlig nöthig war, den Schaden zu vertheilen, und die Erleichterung auff eine gleiche Balantz zu bringen. Auſſer allem Zweiffel wäre zu wünſchen geweſen, daß man die Einhaber der National-Schulden alſo hätte ſoulagiren können, daß ihre Effecten den Werth wieder bekommen möchten, welche ſie viele Jahre nach einander gehabt haben, nachdem aber dieſe bemeldte Proprietarien nach ihrem eigenen freyen Willen, Actien zu allerley Preiſe davor genommen, und zwar zu der Zeit, da ſie ſahen, daß dieſe Actien auff den höchſten Preiß geſtiegen waren, ſo werden, da man ihnen die Actien zu eben den Preiß wie denen andern Intereſſenten giebet, die Reguln der Billig- und Rechtmäſſigkeit ſowohl obſervirt, wie es die Natur der Sachen erfordert; maſſen es unmöglich iſt, die verſchiedenen Prätenſiones derer Intereſſenten, in einer ſo weitläufftigen Sache ſo einhellig zu vergleichen, daß die Beſchaffenheit aller dieſer Einhaber, welche ſich zu unterſchiedlichen Preiſen und verſchiedenen Bedingungen darin begeben haben, dadurch ſolte gleich gemacht werden. Das groſſe und am meiſten drückende Ungemach, iſt ſowohl aus dem zuſammenlauff verſchiedener Umſtände, wie auch denen harten Bedingungen und hohen Preiſen, wozu die meiſten

ſten Einhaber der National-Schulden ihre Actien gekaufft haben; aus denen übermäſſigen Preiſen, wozu ſowohl die Einhaber der Schulden als die ſo vor Geld eingezeichnet, ſich verbunden hatten, die Actien zu empfangen; Aus der Forderung von mehr als 7 Millionen Sterlings an dem Lande verſchuldet, und die nicht gehoben werden könten, als nur aus den Effecten, derer welche bereits groſſen Schaden erlitten, wodurch die Compagnie würde auſſer Stand geſetzt worden ſeyn, einig Soulagement dazu beyzutragen; aus denen Diſputen und Streitigkeitē welche ſich ereugnet und aus denen Proceſſen, welche man vermuthete, nicht allein zwiſchen der Compagnie und denen ſo wegen der lößbahren Schulden eingezeichnet hatten, ſondern auch zwiſchen einer unendlichen Anzahl Particuliere Leute, welche in denen Contracten von Kauff und Verkauff der Actien und Unterzeichnungen; aus dem Unvermögen derer Einzeichner in Geld, um auff eine andere Weiſe zu bezahlen; Aus dem ſehr groſſen bey der Compagnie erlittenen Verluſt indem ſie mehr dann 12 Millionen Sterl. ihres eigenen Geldes, ohne einige oder doch nicht gnugſame Sicherheit ausgeliehen; und endlich, aus der wenigen Apparenz ein conſiderabel Theil dieſes Geldes jemahlen wieder zu bekommen, ohne welchem der Compagnie unmöglich wäre die Forderung des Landes zu vergnügen, es ſey dann mit einem unerträglichen Schaden und Verluſt aller ihrer Intreſſenten, welches das Commercium und Credit dieſes Königreichs gäntzlich würde ruinirt haben, entſtanden. Alle dieſe Betrachtungen haben uns bewogen, vorbemeldte Reſolutiones zu nehmen, welche unſers Bedünckens die allerbequemſte Mitteln ſind, die Compagnie in Stand zu ſetzen, diejenigen Eigener, welche der Hülffe am meiſten benöthigt, und höchſtens verdienet haben, zu erleichtern, ferner alle Proceſſen zu hemmen, die unterſchiedlichen Angelegenheiten aller Eigener der Süd-See-Compagnie zu befeſtigen, feſt zu ſetzen und zu verſichern, und eine unendliche Zahl Sr. Majeſt. guter Unterthanen von der Bekümmerniß vor Gerichtliche Verfolgungen und verdrießliche Proceſſen, auch alle andere Prätenſiones ſolcher unerfindlicher Summen, welche machen würden, daß der Credit ſowohl des Landes als von Particulieren mit eins müſte verſincken, zu befreyen.

Und nachdem das groſſe Ungemach, welches anjetzo das Object unſerer rechtmäſſigen Furcht, entſtanden iſt aus der unverantwortlichen Weiſe, deren ſich die geweſenen Directeurs mit dem Verkauff des Theils des von der Compagnie beygefügten Capitals bedienet haben, haben wir, damit die Quelle des Actien-Handels möge verſtopfft, und die tödtlichen Suiten davon auffs künfftige vorgebeuget werden, vor nöthig geurtheilet, daß alles beygefügte, vermehrte der Compagnie zugehörige Capital, welches der vorgeſchlagenen Vertheilung nach übrig bleiben ſoll, unter alle Eigeners der Compagnie nach Proportion des Capitals, welches jedweder darin hat, vertheilet werde.

Wir hoffen, daß wann alle dieſe Reſolutiones zu Geſetzen werden gemacht,

macht, und gebührlich exequirt werden, ſelbige viel contribuiren werden, zur Herſtellung des allgemeinen Credits, damit die Gemüther Sr. Majeſt. Unterthanen anders Sinnes und eine groſſe Anzahl derſelbigen ſoulagirt mögen werden, wiewohl ſelbige nicht zureichen können, den Verluſt aller derer welche unglücklicher Weiſe in dies Ungemach verwickelt worden zu vergüten; Jedoch weil es der alte Gebrauch und der gewöhnliche Stylus des Parlements uns auſſer Stand zu ſetzen, iſt die Acten desfals biß auff die Königliche Zuſtimmung zu verfertigen, damit einige der Abſichten in unſern Reſolutiones verfaſſet mögen erreichet werden, ſo haben wir vor gut befunden dieſelbe der Conſideration Sr. Majeſt. zu ſubmittiren, nicht zweiffelnde, Se. Majeſt. werde ſobald die auff dem Tapet ſeynde publique und Particuliere Acten expedirt worden, zufolge deſſen hoher Weißheit und gewöhnlicher Gewogenheit vor ſein Volck dis groſſe und nöthige Werck zur Perfection bringen.

Dieſe Addreſſe wurde von dem Könige ſehr gnädig auffgenommen, und Se. Majeſt. antwortete darauff: Sie wolten die darin verlangte Befehle ertheilen. Darauff adjournirte ſich das Haus biß den 8ten, an welchen Tage man den König ins Parlament vermuthete, um das Parlament zu prorogiren, jedoch Se. Majeſt. erſchien nicht darin, weil der geheimte Rath biß über 1 Uhr zuſammen, und in beyſein des Königs mit Durchſehung des General-Pardons beſchäfftiget war, welche Acte bald darauff durch den Lord Townshend nach dem Ober-Hauſe gebracht, und noch an eben dem Tage von beeden Häuſern geleſen, auch folglich ohne einigen Widerſpruch paſſiret ward. Vermöge dieſer Acte werden alle Miſſethaten, welcher Art ſie auch ſeyn möchten, ſo vor den 4 Auguſt 1721 verübet worden, pardonniret, jedoch davon ausgeſchloſſen: die geweſene Directeurs, der Herr Aislabie, der verſtorbene Poſtmeiſter Craggs, und alle die ſo in der letzten Rebellion die Waffen auffgenommen, über See gewichen, und hohen Verraths ſchuldig erkläret ſind. Merckwürdig iſts, daß der Lord Harcourt und der Graf von Strafford, welche aus der vorigen Pardons-Acte excludiret waren, in dieſer eingeſchloſſen ſind, und daß der letztere, ſobald die Acte paſſiret war, gerades Weges zum Grafen von Sunderland gangen, und demſelben ein ſeltſahmes Compliment gemacht, ſagende. Mylord: Ich dancke GOtt, daß wir nun alle pardonniret ſind.

Den 9 kam Se. Königl. Majeſt. in das Ober-Haus und gab Se. Königl. Conſens zu der Bill, zu Hebung 500000 Pf. Sterl. auff die Revenuen der civilen Liſte: auff die aus dem Vermögen derer geweſenen Directeurs der Süd-See-Compagnie, ihrer Untergebenen, des John Aislabie und verſtorbenen Poſtmeiſters Craggs Geld zu nehmen, um diejenige ſo bey der Compagnie ſo viel Schaden gelitten, zu ſoulagiren: Ferner auff die Bill die Schulden der Armee zu reguliren: Auff die zu Verbeſſerung der vorigen Acte wegen der Banquerotten: auff die zu dem General-Pardon und 7 andere Bills. Wornechſt der Lord Cantzler auff Ordre Sr. Majeſt. ſagte:

Mylords und Edle.

ES iſt Ihro Königl. Majeſt. Wille und Wohlgefallen, daß dieſes Parlament biß auff den Montag nechſt-kommenden 11 Auguſti progiret werde, und alsdann hier wiederum ſoll gehalten werden, wesfals dann auch dieſes Parlament biß zu dem Montag prorogiret wird.

Als nun dieſe Sitzung alſo geendiget war, ließ der Lieutenant vom Tour ſeinen Gefangenen Nachricht geben, daß er keine Macht mehr hatte, ſelbige gefangen zu halten, weshalben dann auch der Ritter Georg Caſwell und Hr. Aislabie ſogleich, der Graf Koningsby aber den 10 frey heraus gingen. Ferner wurde Herr Clayton einer derer Schreiber der Süd-See-Compagnie, welcher auff des Unter-Hauſes Befehl nach Neugate gebracht worden, nechſt allen denen, welche unter der Bewahrung des Waffen-Sergeants ſich befanden, freygelaſſen. Der Drucker Miſt und Wilckinſon, welche auff des Griffiers Tompſon Proſecution nach Neugate gebracht worden, muſten daſelbſt verbleiben, jedoch kamen ſie den 13 auch frey.

Den 11 kam der König wieder ins Ober-Haus, und nachdem die Gemeinen wiederum dahin zu kommen befehliget waren, eröffnete er dieſe neue Sitzung mit nachfolgender Anrede an beede Häuſer.

Mylords und Edelleute.

DIe Urſache, warum ich euch ſobalde wiederum zuſammen beruffe, iſt, auff daß ich euch Gelegenheit gebe, die Uberlegung vom Zuſtand des Credits im Lande wieder vorzunehmen.

Ihr Herren des Unter-Hauſes.

DIe Beforderung, welche ihr bey letzterer Sitzung in dieſer Sache gemacht habt, hat an dieſem ſo höchſt-nöthigen Werck ſolch ein

Fun-

Fundament gelegt, daß jederman deſſen, was man bey dieſer jetzigen Verwirrung redlicher Weiſe davon hoffen mag, völlig überzeuget iſt.

Mylords und Edle.

Ich muß euch die Abbthuung der Sachen auff alle möglichſte Weiſe recommandiren, und bin verſichert, daß euere Deliberationes bey dieſer Jahrs-Zeit eingeſchrenckt ſeyn werden, in einer ſolchen Zeit, welche bey dieſen extraordinairen Umſtänden abſolut nohtwendig iſt.

Als die Gemeinen wiederum in ihr Zimmer getreten waren, laſen ſie zum erſtenmahl die Bill, den betrieglichen und ſchändlichen Wind-Actien-Handel zu verwehren. Der Hr. Hungerford ſagte darauff, daß er die Ehre gehabt hätte, bey voriger Sitzung dieſe Bill zu proponiren, u. glaubte, daß weñ ſie ſchon vor einem Jahre wäre gemacht worden, dieſe Nation gröſten Theils von dem Elend, worunter ſie anjetzo ſeuffzete, würde befreyet geweſen ſeyn; Er wüſte das Geheimniß nicht, warum die Pairs dieſe Bill verworffen hätten, wolte nicht hoffen, daß im Ober-Hauſe Beyſtande vom Hertzog de la Force ſich befanden, und meinte daß es eine ſehr gute Bill wäre, und man ſie zum zweytenmahl leſen müſte, welches alſo ordonniret ward. Als hierauff der Sprecher von des Königs Anrede Rapport gethan, ſtund Herr Lowndes auff, und erzehlte die verſchiedene Reſolutiones welche die groſſe Commißion wegen des Landes Credits bey voriger Sitzung genommen hatte, und proponirte Sr. Majeſt. Anrede in einer Commißion zu überlegen, welches geſchahe, und die Commiſſion approbirte alle Reſolutiones ohne einige Einrede, und man befahl den 12 davon Rapport zu thun, da ſie paſſirt wurden mit der Ordre desfals eine Bill zu verfertigen.

Den 13 übergab der Herr Lowndes eine Bill, um unterſchiedliche Verordnungen wegen Herſtellung des Lands-Credits, welcher durch die Boßheit und Betrügerey der geweſenen Directeurs ſo ſehr gedruckt worden, zu machen; welche zum erſtenmahl geleſen und die zweyte Leſung befohlen ward. Den 14 verfügten ſich die Eigener der Loßbahren Fondſen an der Zahl 7 biß 800 ſtarck vors Unter-Haus, und überlieferten allda eine Bitt-Schrifft, worin ſie begehrten, daß ihnen die 2 Millionen von denen 7, ſo die Compagnie der Regierung ſchuldig iſt, möchten zugeſtanden, oder ihnen auch verſtattet werden, durchs Recht geholf-

ſen

ſen zu werden; auch daß ſie wider die Bill wegen Machung verſchiedener Reglementen damit der allgemeine Credit hergeſtellet würde, möchten gehöret werden. Als nun dieſe groſſe Anzahl, alle Glieder des Unter-Hauſes, welche ſich einfunden, anſprachen, und bahten, daß ihnen Recht wiederfahre, wodurch dann ein ziemlich Getümmel verurſacht ward, ſo ordonnirte das Haus, daß die Friede-Richter von Weſtmünſter alſofort vor dem Hauſe erſcheinen, und die Conſtapel mitbringen ſolten. Als nun dieſe angelanget waren, um die Verſammlete aus einander zu bringen, und dergleichen Rottirungen inskünfftige vorzukommen; weil dieſe Leute aber keine Meuterey im Sinne hatten, ſondern nur Recht begehrten, als wurden ſie auch ohne Mühe gar leicht aus einander gebracht, wiewohl die Proclamation wider aufführige Verſammlungen pro forma geleſen ward.

Den 15 wurden in einer generalen Commiſſion des Unter-Hauſes einige Veränderungen in der Bill die Wiederherſtellung des Credits betreffend, gemacht, nemlich daß alle die ſo auff ihre Actien und Subſcriptien Geld von der Compagnie auffgenommen, und perſöhnliche oder reelle Verſicherung dafür gegeben haben, davon befreyet ſeyn ſollen, mit dem Beding, daß ſie 10 pro C. an die Compagnie bezahlen; jedoch, die ſo ſolche Verſicherungen nicht gegeben, müſſen die gantze Summe an die Compagnie wieder geben, und alle Macklers, welche Courtage gezogen, alles dasjenige was ſie vor ihre eigene Rechnung auffgenommen, wieder zu Brete bringen: Die Zeit der Bezahlungen ſoll bevorſtehenden Weyhnachten und Johannis 1722 ſeyn. Am 16 that der Herr Farrer dem gantzen Hauſe Bericht, von denen in jetztbemeldter Bill gemachten Veränderungen, und wurden ſelbige approbiret, ausgenommen die, welche die Macklers betrifft, worin an ſtatt, daß ſie die gantze Summa bezahlen ſolten, nur 10 pro Cent, gleich denen andern, reſolviret ward, daß die Compagnie befugt ſeyn ſolte, dieſelbigen, nachdem ſie es guth finde, den Weg Rechtens über das Geliehene zu proſequiren, vor welchen vortheiligen Schluß dieſe Herren, dem Herrn Robert Walpole am meiſten verpflichtet ſind, weil dieſer Herr ſehr lang, und mit einem ſehr groſſen Eyffer vor ſie redete.

Den 18 wurde ermeldte Bill zum drittenmahl geleſen, und

paßi-

paßiret, folglich nach dem Ober-Hauſe geſandt, allwo dieſelbe noch eod. die zum erſten-den 19 aber zum andern-und den 20 zum drittenmahl geleſen, mithin auch paſſiret wurde. Den 21 erſchien der König mit gewöhnlichen Ceremonien abermahl daſelbſt, gab ſeinen Conſens zu vorerwehnter Bill, und hielte darauff folgende Harangue:

Mylords und Edele.

Es iſt mir lieb, daß die Sachen dieſer und der vorigen Seſſion endlich abgethan worden, dahero nehme ich Gelegenheit, nach ſo vielen gethanen Dienſten vors gemeine Beſte, euch ein wenig Ruhe zu vergönnen. Das allgemeine Elend, durch die criminelle Vollführung des Projects der Süd-See-Compagnie verurſacht, war vor euer Seßion ſo groß geworden, daß man ſchwerlich einiges Mittel zu deren Remedirung finden können; Es iſt mir aber ein groſſes Vergnügen, zu vernehmen, daß der allgemeine Credit ſich nach gerade wieder zu retabliren begint, und ſchöpffe ich dannenhero groſſe Hoffnung, daß wann alle zu dieſem Ende durch euch verordnete Mittel zur Execution gebracht werden, alles wieder in vollem Flor werde zu ſehen ſeyn. Ich habe groſſes Mitleiden mit denjenigen ſo hierunter leiden, und hege einen gerechten Zorn gegen die Schuldigen, und dahero habe ich mit Liebe, meinen Conſens zu der präſentirten Bill gegeben, um alſo die Authores ſothanes Unglücks zu ſtraffen, und denen ſo darunter beleidiget worden, zulängliche Satisfaction zu geben, ſo wie es von euch gut befunden iſt. Ich habe auch zur ſelbigen Zeit, einen freywilligen und generalen Pardon publiciren laſſen, um meinen übrigen Unterthanen einige Ruhe zu verſchaffen, welche durch die thörichte Anſchläge, unvorſichtig in Ubertretung der Geſetze geſtürtzet worden.

Meſſieurs des Unter-Hauſes.

Ich dancke euch von gantzen Hertzen, vor die mir zugeſtandene Subſidien vor dieſes Jahr, und inſonderheit: daß ihr mich im Stande habt geſetzet, daß ich von den rückſtändigen Schulden der civilen Liſte, mich loßmachen, mithin auch die Engagements, ſo ich wegen des Friedens im Norden über mir genommen, abtragen können. Dieſe Proben ſo ihr mir von euerer Treue gegeben, indem ihr euch bemühet habt die Ehre und Würde der Krone, ſowohl in als auſſerhalb zu unterſtützen, ſind neue Beweißthümer euers Eyfers und der Zuneigung zu meiner Perſohn und Regierung.

Mylords und Meſſieurs!

Ich bediene mich dieſer Gelegenheit euch zu benachrichtigen, daß ich den Commercien-Tractat mit Spanien auff eben denſelben Fuß, als derſelbe vor dem letzten Kriege geweſen, wieder erneuert habe; Welches denn einen unzweifentlichen und groſſen Vortheil vor die Handlung und den Manufacturen dieſes Reichs cauſiren muß. Ich recommandi-

mandire euch allen aufſs äuſſerſte, jeden in ſeinen verſchiedenen Poſten, daß ihr die Gottloßigkeit und andere ſchändliche und unheilige Wercke unterdrucken, und dagegen den Frieden und die allgemeine Ruhe des Königreichs zu erhalten bedacht ſeyn wollet. Ihr ſehet und empfindet, daß das Mißvergnügen über den erlittenen groſſen Schaden, durch die malitieuſe Libellen, fameuſe und auffrühriſche Schrifften, erreget und noch mehr enflammiret worden. Allein ich zweiffle nicht, es werden durch die vernünfftige Conduite in eurern reſpective Provintzien, alle Feinde der Regierung, welche ſich die Hoffnung gemacht, durch unſere erlittene groſſe Nachtheile, einigen Vortheil zu erhaſchen, und den Pöbel zu empöhren, vernichtiget, und ihre Deſſeins völlig geſtöhret werden.

Nach Endigung dieſer Rede, prorogirte der Groß-Cantzler, auff Sr. Majeſt. Ordre das Parlament biß den 30 Octob. Nachdem immittelſt der Hoff in Erfahrung gekommen, daß in dem Londiſchen Journal vom 23 dieſes ein Extract des Rapports der geheimen Commiſſion, und zwar derjenige Theil ſo die vornehmſten Standes-Perſohnen beträffe, inſeriret werden ſolte, und würcklich gedruckt würde, ſo ſandte man ſofort früh Morgens unterſchiedliche Staats-Bothen nach des Verlegers Hauſe, allwo dieſelbe ohngefehr 2000 Exemplaria wegnahmen, und die Form, daran man noch mit drucken beſchäfftiget war, umriſſen; diejenige, ſo dieſe Journal geſehen, verſicherten, daß eine ſehr auffrühriſche Vorrede vor ſothanen Rapport geſtanden.

Den 2 reiſete der eine Zeitlang zu Paris geweſene Türckiſche Ambaſſadeur von dannen wieder ab, und begab ſich nach Cette, um mit einen Kriegs-Schiff, ſo von dem Ritter Chamilly commandiret worden, nach Conſtantinopel zu retourniren. Man hat angemercket, daß ſelten einem fremden Geſandten am Frantzöſiſchen Hofe ſo viel Ehre erwieſen worden, als eben dieſem Türckiſchen. Auſſer den täglichen Defrayr- und Beluſtigungen, welche ihm ſowohl der Hof, als andere vornehme Standes Perſohnen angethan, hat man nichts zurück gehalten, was in des Königs Palläſten, Cabinetten, Raritäten-Cammern oder ſonſt zu ſehen iſt, ihn zu zeigen. Meiſt alle Königl. Luſt-Häuſer um Paris her, als Marly, Verſailles, Fontainebleau &c. hat er in Augenſchein genommen, und die daſige koſtbahre Grotten und Waſſer-Künſte, haben eine künſtliche Wirckung gezeiget, ja er iſt nirgends kommen, oder die Tiſche ſind jederzeit mit den delicateſten Speiſen

und Früchten, wie es die Jahrs-Zeit mit ſich gebracht, angefüllet geweſt; es hat aber auch dieſer Türcke ſich extraordinair wohl auffgeführet, und alles mit groſſer accurateſſe beſchauet. Gegen ſeine Freunde hat er ſich vernehmen laſſen, wie er höchſtens vergnügt wäre, und ſolche vollkommene Oerter gefunden hätte, daß zu deren Verbeſſerung nichts beygefüget werden könte. Die Præſenten ſo der König dem Türckiſchen Ambaſſadeur gegeben, beſtehen in 4 groſſe Erd-Tapeten aus der Königl. Manufactur von Savoniere und Chaillot, einen Hacken um den Säbel daran zu hängen, mit Diamanten und Smaragden beſetzt, 2 groſſe Engliſche Spiegel, deren Gläſer über 6 Fuß hoch ſind, 2 Cabinetten, 2 Comtoiren, eine Kiſte mit den künſtlichſten Gläſern, eine groſſe Kiſte mit allerley wohl geordoniret künſtlich Holtzwerck, eine Flinte mit Gold eingelegt, 2 Paar dergleichen Piſtohlen, 2 groſſe Hang-Uhren, noch verſchiedene Sack-Orlogien mit Wercken und Repetitions, verſchiedene Schnupfftobacks-Doſen, güldene und Schildkröten Köcher ſamt andern Kleinodien. Auſſer dieſen hat des Ambaſſadeurs Sohn bekommen eine ſchöne Hang-Uhr mit einer Lampe, alſo inſonderheit gemacht, um dabey zu leſen, item 2 Flinten und 2 Paar Piſtohlen, nebſt andern güldenen und ſilbernen Curioſitäten.

Dieſer Tagen hat ſich der Cardinal Alberoni von Rom auff ein unweit ſelbiger Stadt belegenes Land-Hauß retiriret, um deſto beſſer in ſeiner Sache arbeiten zu können. Immittelſt hatte er ein weitläufftiges Schreiben an den Cardinal Paulucci abgelaſſen, worin derſelbe ſeine Conduite gegen dem Päbſtl. Stuhl zu juſtificiren ſuchte, zugleich auch viele Geheimniſſe ſeines Miniſterii entdeckte: Wie aus folgenden Extract abzunehmen:

Nachdem meine Feinde, ſagt er, ſelbſt meine Religion trachten in Verdacht zu ziehen, und ſich deſſen bedienen, mich bey allen ehrlichē und braven Leuten verhaſt zu machen, will ich euch mein Hr. einige Conſiderationes hierüber, und auch, was zu einem ſolchen falſchen Bericht Anleitung gegeben, mittheilen; gewiß ich werde glücklich ſeyn, wenn ich durch bloſſe Reden, die verirrten Gemühter wieder zurecht helffen kan, daß ſie zu den Gräntzen des Rechts und der Billigkeit, aus welchen ſie auff ein bloß Gerücht von mir getreten ſind, wiederkehren. Ich rede mein Herr von der geführten Correſpondence, welche ich, wie man vorgiebt, mit denen Türcken ſoll gehabt haben, als ein ſehr mächtiger Potentat mit ihnen im Krieg begriffen war. Ich meine das geheime Ver-

ſtänd-

ſtändniß, die geheime Unterhandlung, welche man ohne Grund vor-giebt, mit denen Ungläubigen ſoll unterhalten und ſie angetrieben ha-ben, daß ſie einen Einfall in Italien thun möchten, zur Hülffe der Sa-chen des Königs meines Herrn, alſo deſſen Nohtdurfft mit der Pforte ſo genau vereiniget hätte, daß jederman Conto dabey würde gefunden ha-ben. Solch eine fremde und ungewöhnliche Stütze haben die Läſte-rer zu Hülffe genommen, und ſolcher ſchwartzen Farben bedienen ſie ſich, mich zum Abſcheu zu machen. Dünckt euch nicht, daß die Hölle ſich eröffnet und das aller erſchröcklichſte, welches ſie in ihrem Buſen he-get, gegen mir ausſpeyet. Iſt es faſt nicht, als wenn alle Gottloſigkeit und Boßheit der allerunartigſten Menſchen mit einander ſich verbun-den, mich zu überrumpeln. Sehet meine Ehre und guter Nahme iſt zum Raube alle denen, welche nur Luſt haben, mich zu läſtern. Auff die-ſe Weiſe macht man mich zum Fluch der gantzen Welt, und nach dieſem Streich habe ich von meinen Feinden nichts mehr zu fürchten, fals ſie mich zu ſchelten und zu läſtern erſättigt werden können; Aber laſt uns eins ſehen, was dasjenige iſt, ſo zu ſolch einer falſchen Beſchuldigung Urſach mag gegeben haben, und ſelbiges recht auseinander falten, maſ-ſen alles, was man wegen meiner Religion bey dem Heil. Vater mich be-ſchuldiget hat, auff dieſe abſcheuliche Läſterung gegründet iſt. Jeder-man weiß, daß Spanien mit dem Printz Ragozzy ein heimlich Verſtänd-niß hielte, und dieſes Verſtändniß am beſten zu verhelen, emeldter Hoff ſich eines ſimplen Officiers bediente, welcher bey denſelben ſich auffhiel-te. Als nun der Krieg mit den Türcken ſich erhub, ſandte der Spani-ſche Hoff einen Miniſter mit dem Character eines Envoye an demſelben, entweder weil man dieſen Printzen als einen Souverain tractiren wol-te, oder daß die Affaires des Königs gewiſſer Urſachen wegen es alſo er-forderten. Wenigſtens Ihro Majeſt. ſchrieb die Inſtructiones vor dieſen Envoye mit eigener Hand, und waren in ſolche höffliche und freundli-che Reden verfaſt, welche bloß die Perſohn des Ragozzy und nicht eini-ge Commiſſiones zum Nachtheil des Kayſers betraffen. Ja ich darff ſagen, fals dieſe Sache mir wäre anbefohlen geweſen, ich in Vollziehung der abſcheulichen Beſchuldigung, welche man nur aus Liebloſigkeit mir auffbürdet, gantz anders würde zu Wercke gegangen ſeyn. Dazu kommt noch daß dieſe Sache nicht obenhin, ohne daß man mit den Reguln ei-nes guten Gewiſſens gerahtſchlaget, verrichtet wurde. Der König fragte ſeinen Beicht-Vater um Raht, ehe er dieſen Entſchluß faſte, und nachdem er die Meinung des Directorii ſeines Gemühtes vernommen hatte, that Se. Majeſt. dieſen erſten Schritt. Ich muß hierbey fügen, daß der Printz Ragozzy über die maſſen verlangte, daß dieſe Geſand-ſchafft an ihm geſchehen möchte, weil ihm ſolches eine groſſe Ehre war, ja vornemlich dazu diente, ſeinen Credit bey der Pforte zu vergröſſern. Nun will ich dieſe Läſterer einſt fragen, ob ein König, welcher Willens wäre, dem Heil. Stuhl Schade zuzufügen, mit ſeinem Beicht-Vater ſolte zu Raht gehen, und ihm ſagen, daß er geſinnet wäre, ſich des Ge-

horſams an den Römiſ. Stuhl zu locken. Es müſte, der alſo handelte, gewiß gantz ohne Verſtand ſeyn, maſſen es die Pflicht eines Beicht-Vaters iſt, nicht nur den König von ſolchen Anſchlägen abzurahten, ſondern auch dem Römiſchen Stuhl alſobald Nachricht davon zu geben. Wie! ſolte der König wohl ſo verkehrt zu Werck gegangen ſeyn, und könte man wohl vermuhten, daß Se. Cathol. Majeſt. etwas dergleichen ſeinem Beicht-Vater würde geoffenbahret haben, zumahlen die Inſtructiones, welche er ſeinem Geſandten an den Ragozzy aufftrug, nichtes, welches dieſem gleichte, enthielten, auch ſelbiges noch klärer erhellete, aus der Aufführung Sr. Majeſt. dieſes Geſandten wegen, indem der König nicht verſtatten wolte, daß er, wie Ragozzy begehrte, in eine Unterhandlung mit der Pforte ſich einlieſſe, ſondern ihm nach Madrit zu retourniren anbefahl. Man könte weiter fragen, was dieſer Geſandte bey dem Ragozzy gethan, und worin ſeine Commiſſion beſtanden? Dieſes habe eben jetzo vermeldt, nemlich: Man wolte demſelben einige Ehre beweiſen, und anbey erſuchen, daß er auff die Demarches des Kayſerl. Hofes Acht geben, und die Affaires des Königs und der Spaniſchen Nation bey der Pforte unterſtützen möchte. Und wie kan hiervon ein ſtärckerer Beweiß gefordert werden, als daß der König dieſen Geſandten, ſobald er Nachricht bekam, daß man ihn in einer Unterhandlung mit denen Miniſtern von der Pforte einflechten wolte, plötzlich zurück rieff? Ja ich kan mit Wahrheit ſagen, daß ich in dieſer gantzen Sache keine andere Abſicht gehabt, als nur den König in ſeinem Entſchluß, dieſen Geſandten zurück zu ruffen, zu ſtärcken, anbey ihme zu erkennen gegeben, daß Ihro Majeſt. dem Printz Ragozzy keine andere Ehre, als die, welche einem bloſſen Deputirten zukömmt, anthun müſte. Hierzu will noch fügen, daß, nachdem der Printz von Cellamare Königlicher Spaniſcher Ambaſſadeur zu Paris, mit dem Pritz Ragozzy, ſo lange er an dieſem Hofe geweſen, Umgang gehabt, er dadurch Anlaß genommen, an den bemeldten Ragozzy zu ſchreiben, ob er nicht gerahten finde, daß er nach Madrit käme, und daſelbſt verbliebe, bis es GOtt gefiele, ihn irgendswohin zu ruffen; Als dieſe Sache dem König kund worden, welcher von ſeinem Groß-Vater ererbet hatte, die Hochachtung und Zuneigung, die dieſer groſſe Monarch vor die Meriten des jetztbemeldten Printzen zu hegen pflegte, fand Se. Majeſt. vor gut, über dieſe ſonſt leichte Sache zuvor mit ſeinem Beicht-Vater, dem Pater Daubenton, zu rahtſchlagen, da nach einer langen gehaltenen Conferentz beſchloſſen wurde, daß Se. Majeſt. befugt wäre, mit dem Printz Ragozzy, weil er der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethan, Correſpondentz zu führen; Sehet da, mein Hr. Cardinal, alle dasjenige, welches einige Materie oder Anleitung geben können, um auszuſtreuen, daß ich getrachtet habe, den König von Spanien von dem Kindlichen Gehorſam zum Heil. Stuhl abwendig zu machen. Dieſes iſt der ſchwache Grund des Betrugs, welcher mir auffgebürdet wird; nun urtheilet daraus, ob ich verdienet habe, daß ich mit einer ſo groſſen Schmach tractiret würde. Fürwahr

wahr ich überlaſſe meinen Feinden die ſchändliche Ergetzlichkeit, daß ſie ſich mit Gedancken zu meinem Nachtheil melden; wo man aber auff das jetztbemeldte Achtung giebt, ſo frage ich einen jeden redlichen Menſchen, der mit keinen Vorurtheil gegen mir eingenommen iſt, ob darin der geringſte wahrhafftige Schein ſeye, daß ich einen ſolchen verderblichen Anſchlag hätte ausführen wollen, zu dem ich, da mich dem Kriege, welchen der König gegen den Kayſer unternehmen wolte, zuwider ſetzte, mich deſſen Ungunſt bloß geſtellt, und mit einer gebührenden Standhafftigkeit, wie aus dem vorhergehenden erhellet, die Urſachen des Heil. Stuhls, daß eine Esquadre nach Levante müſte geſandt werden, unterſtützt habe. Wenn dann meine Feinde dieſe beyden Sätze vergleichen können, nemlich: Daß der Cardinal Alberoni ſehr ſtarck darauf gedrungen hat/ daß eine Esquadre gegen die Türcken möchte geſandt werden/ und doch zu derſelben Zeit einen Anſchlag gehabt hat/ eine Allianz zwiſchen ſeinem König und der Pforte zu machen; oder auch dieſe beyde: Daß Alberoni ſich gegen das Unternehmen eines Kriegs gegen den Kayſer ſo ſehr geſetzet hat/ daß er darüber in Ungunſt bey ſeinem König gerahten iſt/ und dennoch zu ſelbiger Zeit getrachtet hat/die Türcken anzuhetzen/ daß ſie eine Diverſion in Italien machen möchten/ ſo will mich gerne verurtheilen laſſen.

Den 10 geſchahe zu Stettin die Erb-Huldigung an Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen ꝛc. von den ſämtlichen Ständen, Vaſallen und Unterthanen der Stettiniſchen und Vor-Pommerſchen Lande diſſeits der Pehne; Von welchem Actu folgender hiſtoriſcher Bericht ein mehrers ergiebet:

Nachdem der Allerdurchlauchtigſte Großmächtigſte König und Herr, Herr Friderich Wilhelm, König in Preuſſen, Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürſt, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Valengien, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien zu Croſſen Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Cammin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Möers, Graff zu Hohen-Zollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Bühren und Lehrdamm, Marquis der Vehre und Vliſſingen, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargardt, Lauenburg und Bütow, Arlay und Breda, ꝛc. durch den mit der Kron Schweden getroffenen Frieden und die darauff erfolgete Ceſſion, das Hertzogthum Stettin und Vor-Pommern diſſeits der Pehne der Kron Preuſſen und Chur-Brandenburg auff ewig einverleibet; hat es Ihro Majeſt. gefallen, durch eine allgemeine Erb-Huldigung ſich ſelbſten in höchſter Perſohn der allerunterthänigſten Treue und Gehorſames ſämtlicher Stände, Vaſallen und Unterthanen des gantzen Landes zu verſichern. In ſolcher Abſicht haben ſie den 8 und folgends den 10 Augu-

ſti des jetztlauffenden 1721 Jahres, dieſen ſolennen Actum in Stettin zu vollenziehen, allergnädigſt determiniret, auch von allen Ständen, und zwar von der Ritterſchafft Singulos, von Städten aber und Dörffern, ingleichen denen Geiſtlichen Deputatos gegen beſtimmte Zeit nach Stettin gefordert, zugleich aber auch Ihrer Königl. Hoh. des Hrn. Marggrafen Albrechts und Ihro Excell. des Herrn Gouverneurs und Generalen von Borcken Regiment dahin beordert, um ſelbige mit denen in Guarniſon liegenden Printz-Ludewigſchen und Anhalt-Zerbſtiſchen Regimentern zu gleicher Zeit die Revue paſſiren zu laſſen.

Den 7 Auguſti war alſo der erwünſchte Tag, an welchen Ihro Königl. Majeſt. Dero getreues Pommern, als ein gnädiger Landes-Vater begrüſſeten, und inſonderheit die Stadt Stettin mit Ihrer höchſterwünſchten Gegenwart erfreueten: Wobey denn inſonderheit merckwürdig, daß da der Himmel ſo lange Zeit vorhero mit trüben Wolcken und ſteten Regen überzogen geweſen, er ſich zu erſt an dieſem Tage auffgekläret, und die gantze Zeit der Anweſenheit des Königs mit ſo angenehmen, heitern und beſtändigen Wetter continuiret, daß man auch nicht das geringſte trübe Wölckgen an ſelbigen wahrgenommen; zu einer, GOtt gebe, glücklichen Vorbedeutung, daß dem guten und eine geraume Zeit her bedrängten Pommern nach ausgeſtandenen ſo vielen Trübſeligkeiten und vorigen Unglück-Stürmen nunmehro unter GOttes Seegen und dem Schutz Ihro Königl. Majeſt. von Preuſſen die angenehme Friedens- und Freudens-Sonne auffgehen und beſtändig ſcheinen ſolle. So iſt auch ebenfals merckwürdig, daß wie nach dem Oſnabrückiſchen Friedens-Schluß die Kron Schweden die erſte Landes-Huldigung in Stettin den 3 Auguſti angetreten, und ſolenniter den 6 und 7 ejusdem beſchloſſen, an demſelben Tage/ des 6 und 7 Auguſti 1721 die Kron Preuſſen dieſe wahre Erb-Huldigung hinwieder angetreten, und wie folget vollzogen:

Es funden Ihro Königl. Majeſt. an ſolchem Tage um 9 Uhr bey Dero Arrivement alle obbenandte Regimenter auſſerhalb dem neuen Thore in der ſchönſten Ordnung poſtiret vor ſich, und nachdem Sie dieſelbe auffs allergenaueſte durchgeſehen und nach einem Canon exerciren laſſen, haben Sie über deren Accurateſſe ein allerhöchſtes Vergnügen ſpüren laſſen, ſind auch nach vollbrachten Exercitiis unter Begleitung einer groſſen Suite von Fürſtl. und andern Generals-Perſohnen in die Stadt geritten, wiewohl Sie ſofort bey der Brücke abgeſtiegen, und ſämtliche Regimenter nochmahlen bey dem Einmarſch in die Stadt vor ſich vorbey paſſiren laſſen, worauff Sie höchſtvergnügt bey des Herrn General- und Gouverneurs von Borcken Excell. abgetreten, und bey derſelben nebſt Dero hohen Suite das Mittagmahl eingenommen, auch gegen den Abend ſich zu Schiffe auff der Oder divertiret.

Den folgenden 8 Auguſti haben Ihro Majeſt. früh Vormittags Ihro Königl. Hoheit des Hrn. Marggraff Albrechts, Staathalters von Pommern ꝛc. Regiment die Revue paſſiren laſſen, bey Dero Zurückkunfft

Si

Sie die gantze Stettiniſche Bürgerſchafft 10 Fahnen ſtarck, auff den Roß-Marckt poſtiret angetroffen, auch nach eingenommener Mittags-Mahlzeit bey hochgedachten Herrn Marggrafen dieſelbe mit klingenden Spiel und fliegender Fahne bey ſich vorbey marſchiren laſſen, und darüber ein allergnädigſtes Contentement bezeuget: Gegen den Abend haben Ihro Majeſt. abermahlen eine Luſt-Fahrt zu Waſſer auff der Oder angeſtellet, wobey alle herum liegende Schiffe zu Bezeugung ihrer unterthänigſten Devotion und Freude nicht nur die Flaggen und Wimpels wehen, ſondern auch mit Löſung der Stücken ſich luſtig hören laſſen.

Den 9 Auguſti Vormittags muſte abermahls ein Regiment, und zwar Ihro Königl. Hoheit des Hrn. Marggrafen Ludewigs, die Revue paſſiren, worauff Ihro Königl. Maj. bey hochgedachten Hn. Marggrafen zu Mittage ſpeiſeten, und weilen ſie zugleich allergnädigſt erlaubet hatten, daß die Stettiniſche Schützen-Compagnie, zu ihrem in ſo vielen Jahren unterlaſſenen Vogel-Schieſſen wieder den Anfang machen möchte; So hat gedachte Schützen-Compagnie der Kauffleute nach auffgehobener Tafel ſich vor Ihro Königl. Majeſt. ins Gewehr geſtellet, und nachdem der Fendrich allerhand Exercitia mit der Fahne gemacht, iſt ſie in guter Ordnung nach den Schützen-Platz hinaus marſchiret, wohin ſich auch Ihro Königl. Majeſt. mit Dero vornehmen Suite verfügten und nicht nur dieſer Luſtbarkeit in höchſter Perſohn beywohneten, ſondern auch den erſten glücklichen Schuß in die Bruſt des Vogels, dieſer Freude einen Anfang macheten, worauff denn die Herrn Marggrafen und übrigen Standes-Perſohnen, und ſodann die ſämtlichen Glieder dieſer Compagnie in ihrer Ordnung mit dem Schieſſen folgeten.

Unter dem Gezelte, wo Ihro Königl. Majeſt. Sitz genommen hatten, war eine Tafel mit allerhand Speiſen und Confituren geſetzt, in der Mitten aber ſtand der von Ihro Majeſt. offtgedachter Schützen-Compagnie aus beſonderer Gnade geſchenckte ſehr groſſe und precieuſe Pocal, aus welchen die Anweſenden Ihro Königl. Majeſt. und Dero Allerdurchlauchtigſten Hauſes hohes und geſegnetes Wohlergehen beſcheid thaten.

Ob nun zwar dem Vogel noch ſelbigen Abend durch öffteres Schieſſen hefftig zugeſetzet wurde, wolte doch ſowohl die Kürtze der Zeit, als Dicke des Holtzes nicht verſtatten, daß er wäre herunter geſchoſſen worden, ſondern es wurde die Vollendung dieſer Luſtbarkeit bis auff den folgenden Montag ausgeſetzt.

Unter ſolcher Zeit ward das Huldigungs-Werck am 6 Auguſti, auff dem Königl. Schloß in der Regierungs-Audientze, von des würcklich geheimten Etats-Miniſters und Chef-Präſidenten in Pommern, Hrn. Caſpar Otto von Maſſows Excell. dem Se. Königl. Maj. die Direction der Sache allergnädigſt und beſonders auffgetragen, in Gegenwart Ihro Königl. Hoheit des Hrn. Statthalters, des Hrn. Gouverneurs und General-Lieutenants von Borcken Excell. des geheimten Kriegs-Rahts und Cantzlers, Hrn. von Grumckows, des geheimten und Regierungs-

Rahts Hrn. Matth. Dan. von Laurens, und des geheimten und Regierungs-Rahts Hrn. von Lettows, nachdem Stände von Ritterſchafft und Städten darzu vorgefordert, mit Anwünſchung eines glücklichen Fortgangs introducirt, welches die Stände mit gleichmäſſiger Gratulation alſo beantwortet, daß ſie ihrer Schuldigkeit allerunterthänigſt nachzukommen alle bereit wären.

Weil am 7 die Zeit es nicht verſtattete, ward am 8 von Deputatis der Ritterſchafft, der Städte und der Cleriſey bey Ihro Königl. Majeſt. die allerunterthänigſte Reverence abgelegt, und wurden allergnädigſt empfangen, auch mit Verſicherung aller Königl. Gnade dimittiret.

Am 8 und 9 wurden die Huldigungs-Regiſtraturen verrichtet.

Am 9 ward von obbeſagten Etats-Miniſtres Excell. in der Regierung reguliret und ſämtlichen Städten zugeſtellet, wie folgenden Tages, alles in ſeiner Ordnung vollzogen werden ſolte.

Am 10 Auguſti, war der 9 Sonntag p. Trinit. brach der ſolenne Huldigungs-Tag an, da denn um 7 Uhr mit denen Glocken in allen Kirchen der gantzen Stadt geläutet ward, und ſowohl die ſämtliche Ritterſchafft, als Deputirte von den Magiſtraten der Städte und dem Clero verſamleten ſich oben auff dem Schloſſe in denen ihnen angewieſenen Logimentern, ingleichen die Bürgerſchafft ſamt denen Deputirten der Aemter und aller Dörffer unten auff dem Schloß-Platz.

Auff geſchehene Befragung betheuerten die Ritterſchafft, die Magiſtrats-Perſohnen, die Cleriſey, die Bürgerſchafft und Bauren, daß ſie ſämtlich regiſtrirter maſſen zugegen wären, und als das Geläut mit allen Glocken abermahl angefangen wurde, erhub ſich auff Sr. Königl. Maj. allergnädigſten Befehl um 9 Uhr die Proceſſion von dem Schloß die Vor-Straſſe hinab, und die kleine Thum-Straſſe hinauff, vor dem Gouvernements-Hauſe vorbey, nach der St. Marien-Stiffts-Kirche in folgender Ordnung: Der Amtmann Meyer führete ſämtliche Bauerſchafft voraus. Hierauff folgete die Stettiniſche Bürgerſchafft und Deputirte von Bürgern anderer Städte, vermittelſt eines Führers, welchen ſie erwehlet. Ferner, die ſämtliche Cleriſey, worunter auch die Deputati des Königl. Gymnaſii in ihrer Ordnung nächſt denen Deputatis des Stettiniſchen Miniſterii und Synodi ſich befunden, dann die Deputati der übrigen Synodorum in ihrer Ordnung, nach dem Alter der Præpoſitorum unter Anführung des Amtmann Engelbrechts aus Stolpe. Nach ſelbigen der Stettiniſche Magiſtrat in Corpore, mit welchen ſich die Deputati von der Königl. Kirchen- und Herrn Freyheit immediate conjungirt. Nach dieſen die Deputirte des Collegii Scabinatus, folgends die Deputirte von denen Magiſtrats-Perſohnen aus denen übrigen Städten nach ihrer Ordnung, welche insgeſammt zum Anführer den Ober-Secret. Liebherren erwehlet hatten.

Denſelben folgete der Hr. Land-Marſchall Axel Albrecht von Maltzan, und führete die Löbl. Ritterſchafft; Wie die Proceſſion aus des Herrn Generals Hauß, allwo Se. Königl. Majeſt. logiret waren, gelangete, traten

traten Se. Königl. Majeſt. an ſolchen Ort, da ſie dieſelbe mit gnädigſten Augen wohl geſehen, auch von jederman wohl angeſehen werden konten.

In der Ordnung gieng die Proceſſion in die St. Marien Stiffts-Kirche, welche Ihro Königl. Majeſt. dazu allergnädigſt deſtiniret hatten, durch die groſſe Thüre nach der kleinen Thum-Straſſe zu, und ſetzte ſich die Ritterſchafft in die Bäncke zur rechten bey der Cantzel; Die Deputirte von denen Magiſtrats-Perſohnen in die Bäncke zur lincken Hand der Cantzel gegen über; Die Cleriſey mitten auff dem Platz, auff die zu dem Ende dahin geſetzten Bäncke; Die Bürger und Bauren aber ſtunden an den äuſſerſten Seiten der Bäncken.

Se. Königl. Majeſt. folgten in allerhöchſter Perſohn ſelbſt zu Fuſſe, ſamt denen gegenwärtigen dreyen Herren Marggrafen Königl. Hoheiten, in Begleitung einer groſſen Anzahl anderer hoher Standes-Perſohnen von Generalen, Officiern, und Königl. Bedienten, in obbenandte Kirche, und nahmen Dero Platz gleich der Cantzel über, auff dem Regierungs-Chor: Die übrigen Chöre und Plätze der Kirchen waren von der Menge der Fremden ſowohl als auch Einheimiſchen, dergeſtalt beſetzet, daß auch der geringſte Raum nicht mehr übrig war. Bey dem Eintritt der Proceſſion in die Kirche ward muſiciret, und ſobald Ihro Majeſt. mit Dero hohen Suite ſich geſetzet, ſofort: Wir glauben all an einen GOtt, 2c. und darauff das Lied: Komm Heiliger Geiſt / HErre GOtt, 2c. geſungen, bey deſſen Schluß der Herr General-Superintentent Doct. Vollhagen auff die Cantzel trat, und nach Königl. ſpecial Verordnung die Huldigungs-Predigt, über die, von gedachten Hrn. General-Superintenten ſelbſt erwehlten Worte: 1. Petri II. v. 17. Fürchtet GOtt / ehret den König / mit der gröſten Attention und Approbation des gantzen Auditorii hielte. Nach geendigter Predigt, geſprochenen Huldigungs-Gebet, und dem Seegen, wurde das Te Deum Laudamus unter Trompeten- und Paucken-Schall auch Löſung der Canonen geſungen. Worauff Ihro Königl. Majeſt. nebſt den Herrn Marggrafen Königl. Hoheiten ſich herunter vor den Altar auff dem erhöheten Platz, näheſt an die daſelbſt befindliche Baluſtrade verfügten, und alſo nach Dero allerhöchſten Gefallen ſtehend die Huldigung von der Ritterſchafft und Ständen in folgender Ordnung allergnädigſt auff- und annahmen.

Die ſämtliche Ritterſchafft trat gegen Ihro Königl. Majeſt. über in einer kleinen Diſtance, vor der Treppe des Altars, da denn zuforderſt Ihro Excell. der Herr geheimte Etats-Rath und Ober-Präſident von Maſſow Sr. Königl. Majeſt. zur Rechten ſtehend, im Nahmen des Königes, eine ſehr wohlgeſetzte und nachdrückliche Anrede an die geſamte Ritterſchafft und Stände mit ſonderbarer Parrheſie hielten. Welche von Seiten der Ritterſchafft durch den Herrn Land-Rath von Lepel in wohlgefaßten Terminis wiederum beantwortet wurde.

Hierauff forderte der Herr geheime Kriegs-Rath und Cantzler von Grumbkow, Sr. Königl. Majeſt. zur Lincken ſtehend, die Löbl. Ritter-

ſchafft zu Abſtattung des Huldigungs-Eydes auff, welchen ſie insgeſamt, nachdeme er vorhero dieſelbe nochmahlen erinnert, mit Auffrichtigkeit des Hertzens und in der allergetreueſten Devotion denſelben abzuſtatten, allerunterthänigſt auff ſeine Vorleſung ablegten.

Nach deſſen Endigung ſowohl, als abgeſtatteten allerunterthänigſten Reverence und von Ihro Königl. Majeſt. allergnädigſt verſtatteten Hand-Kuß, trat die Ritterſchafft wiederum zurück in ihre Bäncken; Sämtliche Magiſtrats Perſonen aber begaben ſich zugleich auff itztbemerckte Stelle, und wurden von dem Herrn geheimten und Regierungs-Rath Matthias Daniel von Laurens dergeſtalt auffgefordert, daß auch ſie itzt ihre theure Pflicht mit rechtſchaffenen Eyffer abzuſtatten, und zu dem Ende treue Hertzen und Hände zu erheben hätten, darauff ſelbige den Huldigungs-Eyd allerunterthänigſt geleiſtet, und ſobald ſie gleichfals ihre allergehorſamſte, allerunterthänigſte Schuldigkeit gegen Ihro Königl. Majeſt. erwieſen, trat die ſämtliche Cleriſey, welcher ſich der General-Superintendens Herr Vollhagen auch beygefügt hatte, in itzt erledigte Stelle: Selbige ward gleichfals von dem Herrn geheimen Rath von Laurens angeredet, und zu ihrer Pflicht, auch folgends zum Handſchlage angewieſen; und ward alſo der Huldigungs-Actus in der Kirche mit einer Muſique geſchloſſen.

In währender Zeit, wie von denen Magiſtrats-Perſohnen vor dem Altar die Huldigung geleiſtet, wurden ſowohl die Bauren durch den Herrn Amt-Mann Meyern, als die Bürger von ihrem Führer, die Route ſo ſie gekommen, aus der Kirche wiederum zurücke nach dem Schloß-Platze geführet. Nach geendigten Huldigungs-Actu in der Kirche, fuhren Ihro Königl. Majeſtät nebſt dem Königl. Hauſe und Dero hohen Suite ſo fort zu Schloß, dem ſo denn die Ritterſchafft, Deputirte der Magiſtraten in Städten, nebſt dem Clero in voriger Ordnung, doch durch einen kürtzern Weg, nemlich durch die Peltzer-Straſſe, folgeten: Die Bürger, und hinter ſelbigen die Bauren, hatten ſich indeſſen gegen die vor Ihro Königl. Majeſt. erbauete Eſtrade geſtellet. Sobald Ihro Königl. Majeſt. auff dem Schloſſe angelanget waren, betraten ſie die zu dem Ende erbauete erhabene Bühne mit denen Herren Marggrafen. Die Ritterſchafft, die Magiſtrate und Cleriſey begaben ſich auff die auswärtige Gallerie; Auff Ihro Königl. Majeſt. allergnädigſten Befehl aber wurde von dem Geheimen- und Regierungs-Rath von Laurens die Bürger- und Bauerſchafft nachdrücklich angeredet.

Sämtlich erhuben darauff ihre Hände, und ſtatteten die Huldigungs-Pflicht ab, mit einem allerunterthänigſten Eyffer, und ſogleich beſchloß beſagter Geheimter Rath die gantze Handlung mit dem Zuruff:

GOtt erhalte den König!

und alles Volck ſprach Amen! Amen! ſämtliche Ritterſchafft, Magiſtrate, Cleriſey, Bürger, Bauren, und was Othem hatte rieff gleichfals: **Es lebe der König in Preuſſen!**

Wor-

Worauff zwey Regiments-Quartiermeiſter zu Pferde die auff dieſen Huldigungs-Actum geſchlagene Gedächtniß-Müntze in groſſer Menge unter den Hauffen auswurffen, welche unter groſſen Gedränge des Volcks auffgegriffen und auffgeleſen wurde, worüber, wie auch über die glückliche Vollendung, dieſer Huldigung Ihro Königl. Majeſt. ein ſonderbahres Vergnügen von ſich ſpühren lieſſen.

Indeſſen waren zu magnifiquer Bewirthung aller Stände und Deputirten die Taffeln und Tiſche gedecket, wohin ſich Ihro Königl. Majeſtät mit Dero hohen Comitat über die auswärtige Gallerie verfügten; Denen die ſämtlichen Stände und Deputirten, in denen aßignirten Gemächern folgeten, und daſelbſt auffs ſplendideſte tractiret wurden; Die Ordnung aber der Taffeln woran geſpeiſet wurde, war folgende.

1. Ihro Königl. Majeſt. Taffel, an welcher ſich auſſer Ihro Königl. Majeſt. denen Herren Marggrafen, und anderen vornehmen Miniſtern, auch die vornehmſten von denen Land-Ständen befanden, wobey die Bedienung als Marſchall, der Herr General-Lieutenant von Gersdorff, als Vice-Marſchall aber der Herr Major von Münchow hatten.
2. Die Cavallier und Königl. Bedienten-Taffel, bey welcher ſich als Marſchall der Herr General-Lieutenant von Löben befande.
3. Der Ritterſchafft 1ſte Taffel, wobey als Marſchall der Herr Obriſt-Lieutenant von Bredow ſtunde
4. Der Ritterſchafft 2te Taffel, nebſt ihren Marſchall dem Herrn Obriſt-Lieutenant von Borck.
5. Der Ritterſchafft 3te Taffel, nebſt ihren Marſchall dem Hrn. Obriſt-Lieutenant von Götze.
6. Der Ritterſchafft 4te Taffel, nebſt ihren Marſchall dem Herrn Obriſt-Lieutenant von Waldow.
7. Der Deputirten von Magiſtraten und Städten Taffel, nebſt ihrem Marſchall dem Herrn Capitain von Brandt.
8. Der Deputirten von Magiſtraten 2te Taffel, nebſt ihrem Marſchall dem Herrn Capitain von Löben.
9. Der Deputirten von Magiſtraten und Städten 3te Taffel, nebſt ihrem Marſchall dem Herrn Capitain von Berg.
10. Der Deputirten von Magiſtraten und Städten 4te Taffel nebſt ihrem Marſchall dem Herrn Capitain von Hähnichen.
11. Derer Herren Geiſtlichen 1ſte Taffel, nebſt ihrem Marſchall dem Hn. Capitain von Cappeln.
12. Derer Herren Geiſtlichen 2te Taffel, nebſt ihrem Marſchall dem Hn. Ober-Amtmann Sydow.

Unter ſchöner Muſique von verſchiedenen Chors Houtboiſten, wurden vielfältige Geſundheiten, vor Sr. Königl. Majeſt. und Dero Königlichen Hauſes, wie auch auff des Landes beſtändiges Wohlſeyn mit dem gröſſeſten Vergnügen getruncken. Es wurden auch verſchiedene Carmina, ſo der Magiſtrat zu Stettin, das Miniſterium, Königl. Gymnaſium

ſium und andere privati gemacht, ausgetheilet: Dabeneben ſind die Anweſenden mit denen Medaillen, ſo Se. Königl. Majeſt. auff dieſem Actum ſchlagen laſſen, reichlich beſchencket.

Auſſer dieſen 12 Taffeln ſind in dem andern Flügel des Schloſſes 614 Bauren, nebſt vielen andern, die ſich ihnen beygeſellet, ſehr rühmlich geſpeiſet; der Stettiniſchen Bürgerſchafft aber und übrigen Deputirten der Bürger aus andern Städten ſind 12 Oxhofft Wein gegeben worden, welche ſie hin und wieder an unterſchiedenen Orten der Stadt Compagnien-weiſe verzehret. Der Armen ward auch nicht vergeſſen und ihnen ſowohl Victualien zur Speiſe, als auch ein groſſes an Gelde ausgetheilet.

Nach auffgehobener Taffel haben Ihro Königl. Majeſt. der Cleriſey die beſondere Gnade gethan, und dieſelbe in ihren Speiſe-Gemach beſuchet, und nachdem ſie geſehen, daß ſamt und ſonders über die Bezeugung ſo vieler und groſſen Königl. Gnade höchſt vergnügt waren, haben ſie ſich zurücke nach dero Quartier begeben, zugleich aber Ordre geſtellet, daß zu Accommodirung und reichlicher Bewirtung aller Anweſenden nichts ſolle geſpahret werden, wie denn auch vor ein jeglich Gemach, um niemand zu dimittiren, eine Wache geſetzet worden, biß ſodann allerſeits über ſo viele hohe Gnaden-Bezeugungen endlich gegen Abend höchſt-vergnügt aus einander geſchieden, womit der Tag und der gantze Huldigungs-Actus, glücklich beſchloſſen ward.

Folgenden Tages, als den 11 Auguſti haben die Stände von Ritterſchafft und Städten ſich durch Deputirte bey Sr. Königl. Majeſt. allerunterthänigſt beurlaubet, und bey ſolcher Gelegenheit um einen Landes-Convent angehalten, auch ſonſt einige Bitt-Schrifften eingebracht, welchen Ihro Königl. Majeſtät allergnädigſt deferiret, und Dero treue Stände ſolcher geſtalt in hohen Gnaden dimittiret haben.

Deſſelbigen Tages gantz frühe haben Ihro Königl. Majeſt. das Regiment des Herrn General-Lieutenants und Gouverneurs von Borcken Excell. die Revue paſſiren laſſen, und nachdem ſie dabey alles nach dero höchſten Contentement befunden, haben ſie ſich zurücke nach der Stadt begeben und das Mittagmahl bey Ihro Durchl. den Fürſten von Anhalt-Zerbſt eingenommen. Nach auffgehobener Taffel hat es Ihro Königl. Majeſt. gefallen noch ſelbigen Nachmittags das Regiment gedachter Hochfürſtl. Durchl. von Anhalt-Zerb die Revue paßiren zu laſſen; weil ſie aber die Leib-Compagnie von dieſem Regiment eben vor der Thür poſtirt geſehen, ſind Ihro Majeſt. ſofort herunter getreten und haben dieſelbe Mann vor Mañ auffs genaueſte durchgeſehen, und darüber ein allergnädigſtes Wohlgefallen bezeuget. Gegen 5 Uhr begaben ſich Ihro Königl. Majeſt. mit dero bey ſich habenden Suite zum Mühlen-Thor hinaus, und lieſſen das völlige Regiment die Revue paſſiren, wobey ſie ſich biß an den ſpäten Abend auffgehalten: Da indeſſen die Schützen-Compagnie denſelbigen Nachmittag die auffgeſchobene Luſtbarkeit des Vogel-abſchieſſens continuiret, auch gegen 8 Uhr denſelben glücklich her-

herunter geſchoſſen hatte. Es hat dieſes Glück den Herrn General-Adjutant von Kröchern betroffen, wiewohl er ſelbſt nicht zugegen geweſen, ſondern ein Kauffmann Nahmens Simon hat vor ihn den Schuß verrichtet, an welchen der Herr von Kröcher dieſe Ehre, nebſt dem davon dependirenden Emolumento auch wiederum zurück geſchencket, indeſſen hat offtgedachter Herr General-Adjutant von Kröcher dennoch der Schützen-Compaguie die Ehre gethan, und ſich in Perſon als Schützen-König einführen, auch auff dem ſogenandten Schützen-Hauſe nach hergebrachter Weiſe bewirthen laſſen, womit alſo dieſe Luſtbarkeit beſchloſſen worden.

Den 12 Auguſti gar frühe haben Ihro Königl. Majeſt. dero Reiſe über Gollnow nach Wollin angetreten. Zu gleicher Zeit haben ſich alle Vornehme des Hofes, auch ein groſſer Theil der Frembden und Deputirten von hinnen begeben. Doch hat noch ſelbigen und folgenden Tag der andere Theil der Schützen-Compagnie von denen Gilden und Gewercken ihre Solennität mit dem Vogel-Abſchieſſen proſequiret: Weil aber Ihro Königl. Majeſt. wegen dero feſtgeſetzten Reiſe ſolcher Luſtbarkeit in höchſter Perſon nicht beywohnen können, haben ſie dero, wie auch Ihro Königl. Hoheit des Kron-Printzen Schuß, dero General-Major dem Fürſten zu Anhalt-Zerbſt Hochfürſtl. Durchl. überlaſſen, auſſer welchen auch Ihro Königl. Hoheiten die annoch zurück gebliebene beyden Herren Marggrafen, nebſt vielen andern vornehmen Officieren und Perſohnen von Diſtinction dieſer Schützen-Compagnie ein beſonderes Luſtre gegeben.

Indeſſen haben Ihro Königl. Majeſt. dero Reiſe über Wollin und Uſedom nach Anclam proſequiret, woſelbſt ſie über das alldort in Guarniſon liegende Lottumſche Regiment die Revue gehalten, und ſich ſo ferner über Paſewalck, aus dieſer dero allerunterthänigſten Province zurücke nach dero Reſidentze begeben, wohin ſie von allen und jeden getreuen Einwohnern und Unterthanen in Pommern mit tauſend Glückwünſchen begleitet worden.

Den 22 langten Ihro Königl. Hoheit der Kron-Printz zu Dennemarck Norwegen mit dero Durchl. Gemahlin, aus Sachſen kommend, über Lüneburg in der Gegend der Stadt Hamburg an, und nachdem ſie in Hamm und Horn verſchiedene der dortigen ſchönen Gärten, inſonderheit des Herrn Jobſt von Overbeck ſeine vortreffliche Grotte und Waſſer-Kunſt in hohen Augenſchein genommen, paßirten ſie des Abends um 7 Uhr unter Löſung der Canonen durch dieſe Stadt nach Ottenſen, allwo Sie dero Logis wieder auff der verſtorbenen Printzeßin von Oſt-Frießland Garten nahmen, allwo alle nöthige Veranſtaltungen gemacht waren, dieſe hohe Königl. Herrſchafft wohl zu bewirthen. Folgenden

Tags

Tags begaben ſich die Herrn Deputirte E.E. Raths der Stadt Hamburg hinaus, und legten in Nahmen der Stadt bey Ihro Königl. Hoh. Hoh. die Gratulations-Complimenten ab, welche auch ſehr gnädig empfangen, und die von ihnen überreichte Präſente wohl auffgenommen wurden. Den 24 thaten beede Königl. Hoheiten eine Tour über die Wälle dieſer Stadt, fuhren aber gleich darauff wieder hinaus, und den 26 ſetzten Sie die Reiſe nach Gottorff fort, woſelbſt immittelſt Ihro Königl. Majeſt. der König und die Königin mit Dero Kron-Printzeßin am 23 von Copenhagen angekommen waren, das neue vermählte Paar zu empfangen, und nach der Königl. Reſidentz zu conduiſiren.

Den 25 iſt die Evacuation von St. Sebaſtian, Fuentarabia und Paſſage von den Frantzoſen geſchehen, und haben die Spaniſche Trouppen von ſothanen Plätzen Beſitz genommen, ſo daß alles daſelbſt wieder in dem Stande geſetzet worden, wie es vor dem Krieg geweſen.

Den 27 wurden zu Standgate in Engelland 2 aus der Türckey gekommene reichbeladene Schiffe in Brand geſtecket, nachdem das Parlament denen Intereſſenten derſelben zu Erſetzung ihres Schadens 24000 Pf. Sterl. bewilliget, welche ihnen auch würcklich bezahlet worden.

Den 30 wurde zu Paris auff dem Platz la Greve vor dem Rath-Hauſe Mr. Philippus Moreau, Ritter von Mezieres, Herr von Puits Dores Creſſan und andern Herrlichkeiten, wegen falſchen Müntzens, mit dem Schwerdt gerichtet.

Die Dieberëyen und Einbrüche nahmen um dieſe Zeit in bemeldter Stadt ungemein zu, und ging faſt kein Tag hin, daß nicht etliche attrappiret und in gefänglicher Hafft gebracht wurden.

Sonſt erhielte man in dieſem Monath verſchiedene Particularia von einem zu Tauris in Perſien den 9 April dieſes Jahrs geweſenen Erdbeben, wodurch bemeldte Stadt mit ungefehr 241000 Seelen, nebſt verſchiedenen Kirchen, Palläſten und Häuſern zu Grunde gangen, auſſer demjenigen Theil, wo die Chriſtliche Kauffleute wohnen, und die Armeniſche Kirche ſtehet. Das Tauris eine wichtige Stadt geweſen, und dahero der durch dieſes Erdbeben verurſachte Schaden unbeſchreiblich ſeyn müſſe,

ſolches

ſolches wird aus folgender Beſchreibung derſelben erhellig: Es iſt TAURIS eine Perſianiſche Stadt in der Provintz Adisbelizan, und eine von den reichſten und beſten Handels-Städten in Aſia, ſie hat ſonſt gute Lufft und einen fruchtbaren Boden, iſt auch vor die Caravanen, welche von allen Orten dahin kommen, ſehr bequem. Ob gleich dieſe Stadt in der Ebene gelegen, ſo befindet ſich dennoch nicht weit von derſelben ein groſſer Berg, welchen die heutigen Reiſe-Beſchreibungen vor den Berg Orontes halten. Durch die Stadt läufft ein kleiner Fluß Spingichi genandt, und thut durch ſeine Uberſchwemmung öffters groſſen Schaden. Gegen Norden iſt der groſſe und luſtige Strohm Agi, welcher den Nahmen vom Saltz hat, weil derſelbe alle Jahr 6 Monath lang ſaltzig iſt, wegen einiger durch ſaltzige Gründe lauffenden Bäche. Die Stadt wird in 9 Theile getheilet, hat 15000 Häuſer, und faſt eben ſo viel Kauffmanns-Gewölber und Kram-Läden, welche auff denen Bazars oder groſſen Marckt-Plätzen mitten in der Stadt ſich befinden, und um welche lauter Schwibbogen herum gehen, die Häuſer aber ſind auff beyden Seiten gebauet. Es ſind auch daſelbſt biß 300 Carvanſeras, ſo alle groß und wohl gebauet, welche Gaſt-Höfe und öffentliche Magazine ſind, vor ausländiſche Kauffleute und andere Fremde. Auſſer dieſen ſind daſelbſt 250 Moſcheen, davon die meiſten magnific, einige aber ruiniret ſind. Man hat auch allda 3 Hoſpitäler, worin zwar ſelten jemand herberget, jedoch aber diejenigen, ſo dahin kommen, öffentlich des Tages 2 mahl geſpeiſet werden. Der Maydan oder Marckt iſt wegen ſeiner Groſſe merckwürdig, und hält man allda öffentlich die Spiele, Kampff-Jagen, Stier-Gefechte und Wolffs-Täntze, welchem letztern das Volck ſehr ergeben iſt, und giebet man daſelbſt gerne 500 Kronen für einen Wolff, welcher zu dieſer Ubung gut abgerichtet. An dieſem Orth iſt eine ſehr hohe Gallerie, allwo alle Tage bey Auff- und Untergang der Sonne mit Trompeten nnd Paucken muſiciret wird, welches auch in andern Perſianiſchen Städten, wo Gouverneurs ſind, geſchiehet. Nahe dabey iſt eine wüſte Armeniſche Kirche, in welche St. Helena ein Stück vom Creutz Chriſti ſoll geſchencket haben. Man ſiehet auch daſelbſt eine Moſchee, welche vormahls St. Johanni dem Täuffer gewidmet geweſen, wobey man vorgiebt, daß

eine

eine von ſeinen Händen allda lange Zeit verwahret worden. Die Capuciner haben eine ſchöne Wohnung allda, in welcher ſie An. 1668 des Intendanten Mirſa Ibrahims Sohn in der Philoſophie und Matheſis unterrichtet. Die Einſiedlerey von Ayn Ali lieget am Ende der Stadt, und iſt ein luſtiger Ort. Auſſerhalb der Stadt gegen Süden ſiehet man die Rudera des Pallaſts, wo die alten Könige in Perſien, und gegen Oſten einige Merckmahl des Schloſſes, auff welchem, nach Ausſage der Armenier, Coſroës gewohnet. Dieſe Stadt iſt ſehr bewohnet, und hat man behaupten wollen, daß 1 Million und 100000 Menſchen darin wären, dieſes aber ſoll gewiß ſeyn, daß über 600000 Einwohner, ohne die Frembden, welche von allen Orten in Aſien dahin kommen, daſelbſt geweſen, weil der Handel dieſer Stadt durch gantz Perſien in die Türckey Moſcow und biß an das ſchwartze Meer gangen. Daſelbſt hat man den beſten Chagrin, eine Art von Leder verfertiget, ſo in Perſien ſehr gebräuchlich, und faſt jederman Stiefel und Schuh davon träget. Sonſten regnet es allda faſt alle Tage, auſſer im Sommer nicht, und der Himmel iſt faſt immer mit trüben Wolcken bedecket, weil Nordwerts ein hohes Gebürge lieget, welches jährlich 9 Monath lang mit Schnee bedeckt. Die heutigen Geographi halten dieſes Tauris gegen das alte Ecbatana, wovon in der Heil. Schrifft und in den alten Aſiatiſchen Scribenten Meldung geſchiehet, es ſind aber keine Rudera mehr davon vorhanden. Der Begler Beg iſt der Vornehmſte unter denen Gouverneurn, und hat die Cham oder Gouverneurs von Cars, Orumi, Maraga und Ardebil unter ſich; er iſt ſo viel als Feld-Marſchall, und hält 3000 Pferde. Ubrigens hat dieſe Stadt in denen Krieges-Zeiten zwiſchen den Türcken und Perſern viel leiden müſſen: Schach Iſmael verjagte die erſten von dannen, allein Soliman trieb die Perſer wieder heraus, und plünderte dieſe Stadt rein aus. Schach Thomas eroberte ſelbige wieder, ſein Khodabende aber verlohr ſolche, worauff Schach Abas ſich ſelbiger wieder bemeiſterte, von welcher Zeit an Perſien ſolche behalten, wiewohl ſie nicht beſonders feſt, ſondern nur mit Leim und Erde fortificiret, jedoch mit einer ſtarcken Guarniſon verſehen geweſen.

Ubrigens iſt Nachricht eingelauffen, daß die Frantzoſen ſich

von der Inſul Arguin in Africa, welches die Holl. Weſt-Indiſche Compagnie von dem Könige in Preuſſen gekauffet, Meiſter gemachet haben. Wesfals viele nachdrückliche Vorſtellungen am Frantzöſiſchen Hofe geſchehen.

SEPTEMBER.

Die Sorbonne zu Paris hielte den erſten dieſes zu Paris ihre ſogenandte Prima Menſis, oder gewöhnliche Monathliche Verſammlung, da dann gleich Anfangs ein Lettre de Cachet von dem conſtituirten Syndico Hn. Romigny verleſen ward, dieſes Inhalts: Daß der König wolle, man ſolle dieſen Hn. in ſeinem Syndicat continuiren: Er hielte hierüber eine treffliche Harangue, und that nachgehends einige Propoſitiones, worauff gebührend geantwortet, endlich aber der Schluß gefaſſet wurde, daß 12 Doctores ein Memorial auffſetzen ſollen in ſich haltend die Uhrſachen, welche den König verpflichten der Facultät ihre Freyheit wieder zu geben. Dieſe Piece iſt ſehr merckwürdig, weil ſelbige mit groſſer Freymüthigkeit geſchrieben; ſelbige beſtehet in 5 Articuln, welche kürtzlich dieſes Inhalts: In dem 1 Articul wird kurtz angewieſen, was die Theologiſche Facultät bey Erwehlung eines Syndici vor Reguln zu obſerviren, und darauff feſte geſetzet, daß die Facultät jederzeit desfals vollkommene Freyheit gehabt habe, daß das Statutum, dieſe Wahl betreffend, eines der allerweſentlichſten ſey, daß die Vorfahren von Sr. Majeſt. die Rechtmäſſigkeit dieſes Statuti erkennet und confirmiret. König Ludwig der XIV. ſey ſoweit entfernet geweſen, dieſes Vorrecht der Facultät zu entziehen, daß er vielmehr ordiniret, denenjenigen, welches ſolches Statutum zu vernichten ſuchen möchten, kein Gehör zu geben. In dem 2 Articul wird geſprochen von der Perſon des Herrn Romigny, welchem der Hoff die Charge eines Syndici conferiret, und gemeldet, daß er von dem erſten Tag an, da er dieſe Function angetreten, mit 5 biß 6 Doctoren heimliche Verſammlungen gehalten, in welchen man zu Examinirung der Candidaten und Baccalaureorum, die Richter und Examinatores benennet, da doch denen Statuten gemäß, daß

dieſe in voller Verſammlung müſten benennet werden, um da durch allen Unterſchleiff vorzukommen; ja dieſer Syndicus ſey i Kränckung der Statuten ſo weit gegangen, daß er mit heller Stim me einen Decanum ernennet, da doch ſolcher durch das Loß mü ſte erkohren werden; und endlich, daß er in der letztern Verſamm lung eine Concluſion gegen die Meynung der Facultät zu Papie re gebracht, durch welche er die gantze Facultät confus zu machen, und ſelbige zu hindern geſucht, ihre Klagen vor dem König z bringen. Nach dieſem ſpricht man in dieſem Articul von de Conduite derjenigen Doctorum, welche unlängſt, zufolge eine Königl. Decrets auffs neue in der Verſammlung admittiret wor den, wobey man erinnert, daß dieſe faſt einig und allein diejeni gen ſind, welche den Herrn Romigny unterſtützen. Ferner, da ſeit dieſer neuen Zulaſſung der Doctorum die Facultät nicht ein mahl im Stande geweſen, über einen einigen Punct eine Statu ten-mäſſige Concluſion abzufaſſen, und endlich, daß die Conclu ſion, welche man in der letztern Verſammlung gemacht, wider di Statuta und falſch ſey. In dem 3 Articul unterſuchet man di Conduite derjenigen Doctorum, welche durch dergleichen Königl Befehl von der Verſammlung ausgeſchloſſen und banniſiret wor den; von dieſen wird in der Remonſtration gemeldet, welcher ge ſtalt die gantze Welt ihnen das Zeugniß geben müſte, daß ſie ſol che Leute wären, welche denen Geſetzen und Grund-Regeln de Königreichs unverfälſcht anhiengen, und die mit gantzer Mach allezeit ſolchen Lehren Wiederſtand gethan, welche die Ungehor ſamkeit und den Widerwillen einiger maſſen favoriſiren, dahin gegen man ſelbige durch allerley heimliche Liſt bey Sr. Majeſt als Rebellen und Ungehorſame, abgemahlet. Ferner wird de elende Zuſtand angezeiget, in welchen die Doctores ſich in dene Städten, wohin ſie banniſiret worden, allwo ſie ohne Bey ſtand, ohne Bücher, ja zum Theil ohne einige Kirchen-Mittel ſich befinden. Und hierauff folget der Zuſtand, worein die gan tze Facultät gerathen, da ſie einer groſſen Anzahl ihrer Doctoren beraubet, von allen Seiten nichts als Drohungen, und unrecht mäßige Gloſſen von ihrer Gegen-Parthey hören, entblöſſet vo ihren Bedienten, und zum Haupt haben einen ſolchen, welcher ih nen zuwider, wobey ſie doch jederzeit in ihrem Eyfer vor di

Wahr

Wahrheit, und mit Tapfferkeit, welche ſie jedesmahl in Vertheidigung derſelben blicken laſſen, verharreten. In dem 4 Articul ſpricht die Facultät von der groſſen Beſchwerlichkeit, welche daraus entſtehen würde, fals der Ordre vom Hoff ſolte nachgelebet werden, daß ſie ihre Puncte, worüber ſie deliberiren wolten, jedesmahl dem Cantzler zuvor übergeben ſolten; dieſes würde nichts anders ſeyn, ſagen ſie, als eine gantze Verſammlung derer Gutachten, welche Könige, Päbſte, und die allgemeinen Concilia ſelbſt vor gut gehalten und angenommen, an eine einige Perſon, und noch darzu einen Layen unterwerffen; auff dieſe Weiſe würde man einen einigen Schiedsmann von unſerer gantzen Lehre und Glaubens-Articul machen, welches eine Sache iſt, ſo allezeit von der Frantzöſiſchen Nation gehaſſet worden, und in Zukunfft gehaſſet werden wird. Hiedurch wird man die Facultät eines Vorrechts berauben, welches weſentlich vor ihre Conſtitution, und deren ſie ſich niemahls als mit Vorſichtigkeit, und allezeit mit einem Eyfer vor Sr. Majeſt. Intereſſe bedienet hat; und endlich dieſes ſolte die bekandte Ordnung über den Hauffen werffen, zufolge welcher der Cantzler gewohnet iſt, alle Bücher, welche von Lehr- und Glaubens-Sachen handeln, an die Doctores zu ſenden, und examiniren zu laſſen, ehe ſie gedruckt werden. Dieſen Articul beſchlieſſen ſie damit, wie ſie ſich verſichert hielten, daß der Herr Cantzler ſelbſt, welcher von groſſen Verſtand, begreiffen werde, wie viel Abſurditäten eine ſolche Unterwerffung nach ſich ziehen werde. In dem 5 und letzten Articul machen ſie eine Vorſtellung, wie ſehr ihnen der gegenwärtige Zuſtand der Kirchen zu Hertzen gehe, und daß ihnen nichts mehr angelegen ſey, als die Erhaltung der heiligſten Wahrheit des Gottesdienſtes, der weſentlichen Reguln und Geſetze der Kirche in ihren Canoniſchen Satzungen, daß ſie einig leben vor die Warheit, und ſie in aller ihrer Arbeit nichts anders ſuchen, als die Wahrheit. Hierauff declariren ſie ferner, daß ſie zu Vertheidigung dieſer Wahrheit gewiſſe Concluſiones und Acten abgefaſſet, welche zu verändern, viel weniger zu verdunckeln, ihr Gewiſſen ihnen nicht zuläſſet, daß ſie dasjenige, ſo ſie von ihren Vorfahren empfangen, unmöglich verſchweigen könten, ſondern es auch auff die Nachkommen fortpflantzen müſten. Dieſes ſey es, was ſie

gezwungen Ihrer Majeſt., wegen Regiſtrirung dero Befehle, anzeigen müſten, daß ſie übrigens nichts als mit Friedens-Gedancken redeten, und die Wahrheit niemahls anders, als nach den Reguln der Liebe vertheidigten, auch allezeit mit vollkommener Unterwerffung an den ohnfehlbahren Ausſpruch der gantzen Kirche, vor deren Richterſtuhl gegenwärtig ihre Sache anhängig ſey, verharreten. Schließlich bitten ſie den König demüthigſt, daß er ihre Geſetze handhaben, die bannisirten Mit-Brüder zurücke ruffen, mithin ihnen die vollkommene Freyheit laſſen wolle, die Lehre, welche ſeit ſo viele Seculis getrieben worden, noch ferner zu vertheidigen. Sie haben aber damit gar wenig ausgerichtet, uud in der primo Octobris gehaltenen Verſammlung iſt mehrgedachter Herr Romigny zum Syndico beſtättiget und continuiret worden.

Den 3 war die Königl. Academie der Wiſſenſchafften zu Paris verſammlet, da dann der Czaariſche Bibliothecarius und Miniſtre, Herr Schumacher, von dem Herrn de L'Isle Königl. Geographo introduciret ward: als nun der Brief Sr. Groß-Czaariſ. Majeſt. wie auch deſſen Premier Leib-Medici Herr Blumentroſ übergeben war, wurde derſelbe von dem Secretario der Academie, Herrn Fontenelle verleſen, und lautet wie folget:

Petrus I. von Gottes Gnaden Czaar, und Ober-Beherrſcher von gantz Rußland, entbeut der Königl. Academie ſeinen Gruß.

Daß ihr unſere Perſohn zum Gliede euerer Durchl. Societät erwehlet habt, hat uns nicht anders als angenehm ſeyn können. Weshalben wir nicht verſäumen wollen, hiemit euch zu bezeugen, daß wir mit groſſer Freude und Erkäntlichkeit die Stelle, welche ihr uns anbietet, annehmen, und nichts mehr zu Hertzen faſſen, auch alle Kräffte anwenden und contribuiren wollen, als was da dienl. zur Fortſetzung der Wiſſenſchafften und vortrefflichen Künſte, um dieſe Ehren-Stelle ſoviel mehr zu meritiren. In dieſer Abſicht haben wir dem Herrn Blumentroſt unſern Ober-Leib-Medico anbefohlen, euch zu berichten, was da in unſerm Reich neues und remarquables vorkommen möchte, mit Verſicherung daß wir unſer Seits uns ſehr erfreuen werden, wann ihr die Correſpondentz mit ihm halten, und die neue Entdeckungen, welche die Academie an Wiſſenſchafft thun möchte, communiciren werdet. Weil nun bis dato keine exacte Karte von der Caſpiſchen See geweſen, haben wir einigen tüchtigen Perſohnen anbefohlen, ſich dahin zu begeben, und eine mit aller möglichſten Sorgfalt zu verfertigen; wir ſenden ſie hiebey der Academie, und leben der Hoffnung, ſie werden dieſelbige zu unſerm

Ander

Andencken freundlich auffnehmen. Ubrigens beziehen wir uns an dasjenige, welches unſer obgedachter Leib-Medicus ſchrifftlich, wie auch unſer Bibliothecarius Schumacher mündlich ſagen wird. Gegeben zu Petersburg den 11 Februarii 1721.

Peter.

Der Marquis de Torcy, welcher damahlen präſidirte, ſtattete im Nahmen der Academie an Se. Groß-Czaariſche Majeſt. in ſehr ehrerbietigen Worten, Danck ab. Die Karte von der Caſpiſchen See hat man admirirt und befohlen, ſelbige ins Memorial einzuzeichnen.

Der Bericht, welchen obermeldte Academie aus Petersburg erhalten, lautet wie folget:

Se. Czaariſ. Majeſt. haben eine neue Carte vom Caſpiſchen Meer verfertigen laſſen, nach den Obſervationen der Geometrum und Aſtrologorum, welche Se. Majeſt. vor 2 Jahren dahin geſandt, um die Gelegenheit der Küſten ſelbigen Meers und die Höhen zu erkundigen. Einige von denen, welchen ſothane Commiſſion auffgetragen worden, haben bey ihrer Zuruckkunfft erzehlet, daß als ſie an einer von ermeldten Küſten gelandet, und ungefehr 150 Meilen Nord-Weſtwerts von der Küſte tieffer ins Land gereiſet, ſie ein groß ſteinernes Gebäude gefunden, welches über die Helffte mit Sand bedeckt geweſen, von einer Architectur faſt als die vom alten Perſepolis: Als ſie dahinein getreten, hätten ſie unterſchiedliche Kiſten von ſehr hartem ſchwärtzlichten Holtz, und darin ohngefehr 3000 Bücher, nach dem Format von groß Quarto gebunden, mit dicken Blättern, blauer Farbe und mit weiſſen Charactern beſchrieben, angetroffen; dieſe Bücher hätten ſie mit ſich nehmen wollen, welches aber die Einwohner des umliegenden Landes aus Aberglauben, indem ſie dieſes alte Gebäude vor eine heilige Reliquie hielten, nicht geſtattet. Jedoch hätten obgedachte Paſſagiers Mittel und Wege gefunden, 3 Bücher davon zu bekommen, welche ſie mit ſich gebracht; man hat aber biß dato niemand angetroffen, welcher dieſe Characters aufflöſen kan; Dannenhero Se. Czaariſche Majeſt. bewogen worden, gemahlte Copien der erſten Blätter dieſer 3 Bücher machen zu laſſen, welche an die Gelehrten in Franckreich und Engelland geſandt werden ſollen. Die Gelehrten dieſes Landes muthmaſ-

 ſen,

en, daß der Ort, wo oberwehntes Gebäude entdeckt iſt, vor dieſem die Haupt-Stadt der Scythen geweſt ſey, in der Hiſtorie unter dem Nahmen Iſſedon Scythica bekandt, wiewohl unterſchiedliche alte Geographie ſolche Stadt in ihren Beſchreibungen viel weiter ſetzen.

Den 4 nahmen Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck-Norwegen auff dem Schloſſe Gottorff von der Nobleſſe des Hertzogthums Schleßwig die Huldigung ein, und wurden dieſelbe nach abgelegten Eid der Treue zum Königl. Hand-Kuß admittiret, auch folglich zu Mittag ſplendide tractiret. Folgenden Tags reiſeten Ihro Königl. Majeſt. nebſt der Königin, dem Kron-Printzen und der Kron-Printzeßin, wie auch der Königl. Erb-Printzeßin, und ſämtlichen Hoff-Stadt von dannen über Rendsburg nach Pinnenberg und Altona ab, allwo dieſelbe den 6 des Abends arrivirten, und bey dem Herrn Grafen von Reventlau ihren Abtritt nahmen. Den 7 hielten Ihro Majeſt. offene Taffel, und Nachmittag thaten dieſelbe eine Spatzierfahrt nach Ottenſen. Den 8 paſſirten Ihro Majeſt. durch Hamburg, unter Löſung der Canonen, und erhuben ſich nach des Herrn von Ahlefelds Gut, Wandesbeck genandt, welches ſie in hohen Augenſchein nahmen, und Mittags nach Altona retournirten: Nach auffgehobener Tafel ertheileten Ihro Königl. Majeſt. denen Herrn Deputirten der Stadt Hamburg eine gar gnädige Audientz, und als ſolche vorbey, begaben ſie ſich, in Begleitung des Ober-Cammer-Herrn und Admirals Gabel, wie auch einiger andern vornehmen Herrn, in eine ſchön gezierte Chalouppe, welche von 8 mit weiſſen Kleidern und anderer propern Montur verſehenen Matroſen geführet wurde, fuhren damit die Elbe herauff den Graß-Brock vorbey, folglich zum Ober-Baum in Hamburg unter Zuſchauung vieler 1000 Menſchen herein, und durch die Stadt zum Nieder-Baum wieder hinaus, dabey nicht nur von den Wällen, ſondern auch von den auff dem Strohm liegenden liegenden Convoy- und andern Schiffen, das Geſchütz abgefeuret ward. Während dieſer Zeit hatten ſich Ihro Majeſt. die Königin und übrige Königl. Herrſchafft in hieſige Opera verfüget, woſelbſt dieſelbe von E. E. Raths Deputirten mit allerhand Erfriſchungen bewirthet wurden, und um 9 Uhr fuhren ſie

wieder

wieder nach Altona hinaus. Den 9 nach eingenommenen Mittagmahl, verfügten ſich Ihro Königl. Majeſt. der König, Ihro Königl. Hoheit der Kron-Printz, in Begleitung Ihro Hochgräfl. Excellentz Herrn Graff von Reventlau, Ihro Gräfliche Excellentz von Callenberg, Cammer-Herrn Gerſtorff und Cammer-Herrn Gabel und anderer hohen Standes-Perſohnen alle zu Pferde nach der hinter Altona liegenden neu-erbaueten Armen-Kirchen, allwo Ihro Majeſtät, die bey ſich habende Guarde, die Revûe paſſiren lieſſen, nachgehends verfügten ſich Ihro Königl. Majeſt. der König und Ihro Königl. Hoheit der Kron-Printz und obgedachte ſämtliche Miniſtri nach dem gleich vor Altona belegenen ſchönen groſſen Garten derer Gebrüdern Johann und Matthias Kleſeker, allwo Ihro Majeſt. und Ihro Königl. Hoheit alles in hohen Augenſchein genommen, und über alles und jedes, ſonderlich über die Bäumen-Schulen, Ihro hohes Vergnügen allergnädigſt bezeiget; währender Zeit verfügten ſich Ihro Königl. Majeſt. die Königin, Ihro Hoheit die Kron-Printzeßin und Ihro Hoheit die Erb-Printzeſſin, ſamt übrigen Hoff-Staat nach der neu gebaueten Römiſch-Catholiſchen Kirche, von dannen ſich alle dieſe ſämtliche hohe Herrſchafft nach obgedachten Kleſekens Garten auch begaben, allwo dann ſämtliche hohe Herrſchafft ſich bey einer guten Stunde auffgehalten, und nachgehends ſich wieder nach Dero Logis, als Sr. Hochgräfl. Excellentz von Reventlaus Haus in Altona begeben; Den 10 Nachmittag aber die Reiſe von dannen insgeſammt wieder angetreten, und nach Gottorff zurück gekehret.

Den 6 iſt der Kayſerl. zweite Plenipotentiarius zu dem Braunſchweigiſchen Congreß, Baron von Keller, zu Braunſchweig geſtorben.

Den 9 hat die Frau Land-Gräfin von Heſſen-Homburg, nachdem ſie 8 Tage vorher eines jungen Printzen geweſen, dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

Den 12 hat der Cardinal de Mailly, Ertz-Biſchoff zu Rheims, allda die Schuld der Natur bezahlet, durch deſſen Ableben nebſt dieſem Ertz-Bißthum, die Abteyen von St. Thierry, und von St. Etienne zu Caen, ſamt verſchiedenen andern Beneficien von groſſen Einkünfften erlediget worden.

Um dieſe Zeit kam endlich die ſchon im Jahr 1718 auf der Inſull Aland angefangene, aber durch den Todt des höchſtſeel. Königs in Schweden, Caroli XII. glorw. Andenckens, unterbrochene, und im Majo dieſes Jahrs wieder vorgenommene Friedens-Handlung zwiſchen Schweden und Moſcau, zu Nyſtadt in Finnland zu einnm gewünſchten Schluß, und wurde am 11 dieſes zwiſchen beyderſeits Plenipotentiarien das auffgerichtete Friedens-Inſtrument unterſchrieben und beſiegelt, wie der am Ende dieſer Chronica in forma angefügte Tractat mit mehrern bezeiget.

Den 12 hielte die Süd-See-Compagnie zu Londen eine General-Verſammlung, worin folgende Schlüſſe abgefaſſet wurden: 1. Soll die Incorporation von 9 Millionen Süd-See-Actien in der Banco, und eben ſo viel in der Oſt-Indiſchen Compagnie gäntzlich verworffen werden. 2. Sind die Directeurs bevollmächtigt worden, die nachdrücklichſten Mittel zu gebrauchen, daß die Banco von Engelland ihrem Contract, nemlich 3 Millionen Exchequer-Briefe circuliren zu laſſen, und Süd-See-Actien zu 400 pro Cent davor anzunehmen, nachkommen möge. 3. Die Abgifft wegen verwichenen Joh. ſoll 4 pro Cent baar Geld ſeyn, an diejenigen, welche weniger als 5 Actien haben, diejenigen aber, welche derſelben mehr beſitzen, Obligations zu 5 pro Cent Intereſſe bekommen, welche Joh. 1722 eingelöſet werden ſollen. 4. Sind die Directeurs bevollmächtigt, den Wallfiſch-Fang auff Grönland gleich denen Holländern und Hamburgern zu thun, und die darzu benöhtigte Gelder von Zeit zu Zeit auff Intereſſe zu heben. 5. Sollen die genommene Actien, welche noch nicht diſponirt worden, unter die jetzigen Einhaber ausgetheilet werden, ehe man die Bücher eröffnet; dieſelbe ſollen, wie der Unter-Gouverneur, der Ritter John Eyles angezeiget hat, 33 Pf. 6 Schill. 8 Pens vor 100 Pf. Capital betragen. Und 6 ſoll man den König Danck abſtatten, vor die groſſe Vortheile, welche man aus dem auff Spanien und Weſt-Indien wieder anzufangenden Handel zu ziehen vermeinet, imgleichen der Vorſorge, daß der Catholiſche König vergütet hat den Schaden, welchen die Compagnie, da ihre Effecten im vorigen Kriege angehalten wurden, erlitten hat. Alle dieſe Reſolutions ſind mit einer groſſen Einmühtigkeit genommen,

kommen, und man hat in langer Zeit keine Verſammlung gehalten, wo es ſo friedlich hergegangen, auſſer in Anſehung des Puncts von der Incorporation, wider welche die gantze Verſammlung ſich heftig beſchweret; Wie denn auch alle Intereſſenten mit dieſen Reſolutionen ungemein vergnügt geweſt. Den 19 wurde der Unter-Gouverneur, deputirte Gouverneur und einige Directeurs obermeldter Compagnie durch den Hrn. Walpole bey dem Könige zur Audientz introduciret; da ſie dann Sr. Majeſt. eine demühtige Addreſſe übergaben, worin ſie Deroſelben Danck abſtatteten vor die beſondere Sorgfalt, daß ſie in dem letzt mit Spanien gemachten Tractat der Compagnie eingedenck geweſen, dadurch ſie nicht nur ihre Handlung völlig wieder hergeſtellet ſähen, und verhofften, daß ſelbige unter dem Schutz Sr. Majeſt. fernerweit blühen würde, ſondern auch daß ihre in den Spaniſchen Landen arreſtirte Effecten billiger Weiſe ihnen reſtituiret werden ſolten; Erſuchten dannenhero Se. Majeſt. daß Sie Dero Miniſter am Hofe zu Madrit Ordre ertheilen möchten, darauf ſtarck anzudringen, damit dem Commercio ſo die Compagnie thun wolte, keine Zögerung oder Beſchwerde desfals zuwachſen möchte. Auff welche Addreſſe Ihro Majeſt. zu antworten beliebte: Es ſey Ihro lieb, daß ſie eine Gelegenheit gehabt, ſolche vortheilhaffte Conditiones in der Handlung der Süd-See-Compagnie, welche Sie allezeit beſchirmen würden, zu procuriren.

Dieſer Tagen haben Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien die Gräfin von Platen und Baroneſſe von Kielmans-Egge zu einer Gräfin von Leiceſter in Irrland: Den Lord Parcker, Groß-Cantzler von Groß-Brittannien, zum Vicomte von Eweln in der Graffſchafft Oxford, und Grafen von Macklesfield in der Graffſchafft Cheſter: und den Ritter Georg Bing, Admiral, zum Baron und Vicomte von Groß-Brittannien mit dem Titul von Baron Bing von Southill in der Graffſchafft Bedford, und Vicomte von Torrington, in der Graffſchafft Devon, creiret und erhoben.

Die Algieriſche See-Räuber continuirten um dieſe Zeit in ihrer Verwegenheit ſo weit fort zu gehen, daß ſie ſich gar auff den Engliſchen Küſten ſehen lieſſen, wie denn am 13 dieſes ein Däniſches Schiff die Helena genandt, von einem ſolchen Räuber bis im

Geſicht des Havens Pleymouth verfolget worden, allwo der Däniſche Capitain dem Havenmeiſter folgendes endlich ausgeſaget: Der Befehlshaber dieſes Raub-Schiffs hat dem Däniſchen Capitain in Engliſcher, Frantzöſiſcher, Nieder-Teutſcher und Spaniſcher Sprache zugeruffen, er ſolte ſtreichen laſſen, und hat das Volck davon zu gleicher Zeit geſchrien: Bona Priſa! Bona Priſa! (Gute Prieß, gute Prieß) Der Commandeur, welcher auff dem oberſten Verdeck hinten in einem Mohriſchen Kleid, einen entblöſten mit Silber eingelegten Säbel in der Hand haltend, geſtanden, hat den Däniſchen Capitain in Nieder-Teutſcher Sprache angeſprochen, und demſelben gedrohet, daß, wann er nicht den Augenblick ſtreichen lieſſe, er all ſein Volck in Stücken zerhauen wolte. Der Capitain hat darauff ſeinen Mars-Segel ſtreichen laſſen, und dem Barbaren geantwortet, daß er alsbald an ſein Boord kommen würde, da inzwiſchen der Däniſche einige 100 Schüſſe aus verſchiedenen Baſſen, Büchſen, Muſqueten ꝛc. in ſeinen Maſt, Seegel, Tauwerck und einige durch ſeine Kajüt bekommen; Wie er nun geſtrichen gehabt, hat der Räuber auch beygelegt, und ſeinen Mars-Seegel einzunehmen angefangen; Als aber der Capitain dieſes geſehen, hat er ſeinen Mars-Seegel wieder auffgezogen, und ſelben Oſtwerts gewendet. Wegen dieſes Betrugs hat ihn zwar ſein Feind mit groſſer Verbitterung verfolget, er iſt ihm aber glücklich entkommen, und zu Plymouth eingelauffen.

Den 14 wurde zu Paris im Regierungs-Raht publiciret, daß der König von Franckreich mit der Spaniſchen Infantin, Maria Anna Victoria, ſo erſt vier Jahr alt, ſich vermählen würde. Alle Glieder des Rahts waren, als dieſes kund gemacht wurde, gantz beſtürtzt, indem die Unterhandlungen über dieſe Mariage ſo geheim gehalten worden, daß niemand die allergeringſte Nachricht davon gehabt: Der Hertzog Regent begab ſich ſelbigen Tags neöſt dem Cardinal du Bois und Hertzog von Bourbon zum Könige, und nachdem der Biſchoff von Frejus, Sr. Majeſt. Præceptor, dahin gefodert worden, wurden die Thüren des Zimmers verſchloſſen, da dann der Cardinal dem Könige dieſe Heyraht eröffnet, und die Briefe, welche desfals aus Spanien eingelauffen, verlaſen; Das Schreiben des Königs von Spanien an den jungen Monarchen war dieſes Innhalts: Aus

Aus dem Eſcurial, vom 3 Sept. 1721.

ES iſt für mich ein groſſes Vergnügen, und zugleich ein ſehr groſſes Glück, daß der erſte Brieff, den ich mit meiner Hand an Ew. Majeſt. ſchreibe, eine Sache betrifft, die ſowohl überein kömmt mit denen Banden der Blut-Freundſchafft, welche uns vereinigen, als mit der zarten Geneigtheit meines Hertzens, für Ew. Majeſt. Die mit meiner Geburth ſo convenable Sentiments, die ich darin verwahret habe, und die mit Weißheit und Güte angefüllete Worte, ſo der verſtorbene König, mein Groß-Vater, zuletzt, bey unſerer Trennung, zu mir ſprach, und die ſowohl in meinem Hertzen als Gedancken ſeithero gleich tieff eingeätzet ſind, haben mir allezeit Anlaß gegeben, eyfrigſt zu wünſchen, die genaue Einigkeit und Freundſchafft, welche ewig in unſerm Hauſe dauren muß, durch neue Bande verſtärcket und befeſtiget zu ſehen. Und nachdem es ſcheinet, als ob GOtt dazu ein Mittel habe verſchaffen wollen, indem er mir eine Tochter gegeben, deren Alter mit Ew. Maj. Jahren proportioniret iſt, ſo achte ich, dem Augenmerck weyland des Königs, meines Groß-Vaters, ja ſelbſt der Providence und der Eingebung meiner tendren Freundſchafft gegen dieſelbe, die beſte Satisfaction zu leiſten, wenn ich Ew. Majeſtät, gleich ich hiemit thue, vorſtelle, Dero Heyraht mit der Infantin, meiner Tochter, von nun an feſte ſetzen zu wollen, und ſie nach Franckreich kommen zu laſſen, um allda erzogen zu werden, in denen Sentiments, ſo da mit dem Staat, worzu ſie beruffen werden ſoll, und wodurch ſie denen auffrichtigen Wünſchen, die ich allezeit für die Proſperität Ew. Majeſtät, und für den Wohlſtand eines Königreichs, worin ich gebohren bin, und welches ſo viel contribuiret hat, mich auff den Thron, worauff mich GOtt geſetzet, zu mainteniren, thue, ein Genügen thun möge, überein komme. Ich hoffe, Ew. Majeſt. werden mit Vergnügen eine Vorſtellung acceptiren, die ſo überein ſtimmend iſt, mit unſerer Blut-Verwandſchafft, und mit der vollkommenen Freundſchafft, welche zwiſchen uns ſeyn muß, und die mich mit Freuden überhäuffen wird, durch die Begierde, ſo ich habe, derſelben alle Auffrichtigkeit meiner Sentiments, für Ew. Majeſtät, erkennen zu geben.

War gezeichnet: PHILIPPUS.

Nicht lange hernach wurde noch eine vornehme Mariage geſchloſſen, nemlich zwiſchen dem Printzen von Aſturien, und Mademoiſelle de Montpenſier, des Hertzogs Regenten Tochter.

Am 14 wurde dem Preuſſiſchen Reſidenten zu Wien Herrn Kannengieſſer, das Commercium mit dem Kayſerl. Hofe verboten, auch zu gleicher Zeit der zu Berlin befindliche Kayſerl. Reſident Herr Voſſius von dannen rappelliret. Man arbeitete zwar eine Zeitlang durch Mediation des Groß-Brittanniſchen Hofes

die

die Mißhelligkeiten zwiſchen denen Kayſerl. und Königl. Preuſſiſchen Höfen in der Güte beyzulegen, allein die gute Officia des Herrn Generalen von St. Saphorin waren von keiner Frucht, ſondern es erfolgte am 21 October dieſes darauff, daß dem obgedachten Königl. Preuſſiſchen Reſidenten ein Kayſerl. Decret aus der Reichs-Cantzley durch das Kayſerl. Hoff-Marſchall-Amt inſinuiret wurde, Krafft welchem er innerhalb 24 Stunden ſich aus der Kayſerl. Reſidentz Wien, und durch Böhmen innerhalb 6 biß 8 Tagen wegbegeben, oder gewärtig ſeyn ſolte, daß man ihn nach Verflieſſung dieſer vorgeſchriebenen Stund und Tagen mit den Seinigen durch Gewalt eloigniren würde ꝛc. Worauff dann derſelbe ſich alſofort zur Reiſe angeſchicket, und denn 22 frühe von dannen abgereiſet; da immittelſt der Kayſerl. Reſident Voſſius ſich ebenfalls ſchon von Berlin retiriret hatte.

Den 17 iſt die verwittibte Hertzogin von Toſcana, Margaretha Louiſa von Orleans, zu Paris im 78 Jahr ihres Alters Todes verblichen.

Dieſer Tagen iſt Matthias Prior, ehemahliger Reſident der Königin Anna am Frantzöſiſchen Hofe, wegen ſeiner damahls mit Bolingbroke geſpielten Intriguen bekandt, zu Londen, den Weg alles Fleiſches gangen. Er hat ſich ſelbſt folgende ſeltzſahme Grabſchrifft gemacht:

Courtiers and Heralds by your leave,
Here lyes the bones of Matthevv Pryor,
The Son of Adam and Eve,
Let Bourbon ov Naſſau gone heither.

Welches zu Teutſch alſo lautet: Ihr Hoffleute und Herolde, mit eurer Erlaubniß; Hier ruhen die Gebeine des Matthiä Prior, der Sohn Adams und Even: Laſt Bourbon und Naſſau höher ſteigen.

Den 19 arrivirte zu Cadix die Silber-Flotte von Vera-Crux in 12 Schiffen beſtehend, mit einem groſſen Reichthum, wie aus folgender Carga kan abgenom̃en werden: 7 Millionen 767964 Peſos Silber, 1 Million 292929 Peſos gemüntzt Gold, 2239 Caſtillianos in Barren-Gold, welche 5600 Peſos betragen, 9936 Marck gearbeitet Silber, welche 79488 Peſos betragen, und 46

Kiſten

Kiſten dergleichen, 40000 Peſos werth, 612 Seronen, 400000 Pfund Cochenille, 1843 Kiſten, 200000 Pfund Indigo, 130 Kiſten 78000 Pfund Banilles, 404 Balen, 12800 Pf. Jalappe, 118 Kiſten, und 150 Paluren Drogerie, 47 Kiſten Porcelein, 10 Ballen Contrageeva, 7 Seronen Cascorilla, 11 Kiſten Banquillas, 46 Kiſten Chocolade, 9 Kiſten und 108 Stück Chocolat d'Oaque, 20 Kiſten Zucker, 15 Balen und 18 Töpfe Balſam, 123 Balen Saſſaparille, 346 Töpfe und 2 Kiſten Oly Maria, 7711 Stück bereitete Häute, 260 detto mit Haar, 3 Kiſten mit Paternoſters, 94 Kiſten Präſenten, 31 Balen, Fäſſer und Kiſten Quid Amber, 3 Balen, 2 Seronen und 1 Sack Cacau, 89 Copas Cauros, 1 Faß Tamarin, 22 Töpfe Terpentin, 24 Seronen und 1 Balen Conchenille Silveſter, 20 Balen Scuadella, 2 Limina de Threcale, 4 Kiſten Savanetten, 2 Kiſten Indiſch Erdwerck, und 1 mit Schildereyen, 28 Arobben Braſilien-Holtz, und 1 und 1 halb Arobben Altote. Ferner vor den König 618921 Peſos, 4807 Arobben, und 13 Pfund oder 572 Seronen Indigo, 10 Untzen und 7 Grein groſſe Perlen, 715 Quintal Kupffer, 600 Dielen Cedern-Holtz, und 2205 Quintal Campeche-Holtz. In der Havana iſt auch vor dem König geladen 270000 Peſos, nebſt einer groſſen Menge Schnupff-Toback; die gantze Ladung wird auff 13 bis 14 Millionen Peſos geſchätzet.

Den 23 verſammlete ſich das Irrländiſche Parlament zu Dublin, da dann der Hertzog von Graffton, als Vice-Roy, im Ober-Hauſe erſchien, und, als das Unter-Hauß ſich allda eingefunden, folgende ſchöne Rede an beede Häuſer hielt:

Mylords und Edelleute.

Ihro Majeſtät, welche die Wohlfahrt und das Glück dieſes Königreichs jederzeit zu Hertzen nehmen, haben mir befohlen, die erſte Gelegenheit wahrzunehmen, wann Ihr im Parlament verſammlet ſeyd, ſolche Mittel zu ergreiffen, die zu Erfüllung dieſes Dero ernſtlichen Wunſches gereichen mögen, indem Sie von eurer ſo offtmahls erfahrnen Treue und Unterthänigkeit völlig überzeuget ſind, daß von eurer Seiten nichts fehlen wird, Deroſelben Regierung gemächlich, und euch ſelbſt zu einem glücklichen Volck zu machen. Ihro Majeſt. ſind aus tragender zärtlichen Sorgfalt vor alle Dero Unterthanen ſehr empfindlich über einige öffentliche Unglücks-Fälle, welche dieſe Nation möchten getroffen oder bedrohet haben; und tragen groſſes Verlangen, daß der äuſſerſte Fleiß angewandt werde, dieſes Königreich vor die erſchreckli-

chen

chen Wirckungen, die ein benachbartes Land von einer anſteckenden Seuche empfunden hat, zu bewahren: Sie ſchreiben eure bisherige Erhaltung vor dieſelbe, nechſt GOtt, der Vorſichtig- und Wachſamkeit derjenigen zu, denen Sie die Verwaltung ihrer Sachen anvertrauet: Und obſchon eure Handlung etwas gelitten, und die nohtwendige Mitteln, welche zu eurer Sicherheit angewandt worden, einige auſſerordentliche Unkoſten verurſachet haben möchten; ſo hat man dennoch Urſache zu hoffen, daß in dieſer Parlaments-Sitzung ſolche Hülffs-Mittel werden ins Werck gerichtet werden, ſo die Nation wieder in einem floriſanten Stand ſtellen mögen. Zu einem Beweiß Sr. Majeſt. Bereitwilligkeit, alles was in Dero Vermögen ſtehet zu einem ſolchen gewünſchten Endzweck beyzutragen, hat es Deroſelben, auff die Vorſtellung etlicher anſehnlichen Perſohnen dieſes Reichs allergnädigſt beliebet zu befehlen, daß eine Commiſſion mit dem groſſen Siegel von Irrland paſſiret werden ſolle, um freywillige Einzeichnungen zu Auffrichtung einer Banco zu empfangen. Weil nun dieſes eine Sache, welche allgemein und die gantze Nation betrifft, ſo überlaſſen Ihro Majeſt. der Weißheit des Parlaments zu überlegen, was vor Vortheile das gemeimeine Weſen aus der Auffrichtung einer Banco ziehen, und auff welche Weiſe dieſelbe auff einem ſichern Grund geſtellet werden könne, um dem Königreiche Nutzen zu ſchaffen.

Ihr Herren des Unter-Hauſes.

ICh werde Befehl ertheilen, das euch verſchiedene Rechnungen und Eſtimationes vor Augen geleget werden. Was Ihro Majeſt. mir befohlen von euch zu begehren, werden ſolche nohtwendige Subſidien-Gelder ſeyn, welche die Grund-Geſetze unterſtützen, und den Frieden des Königreichs verſichern können. Ich muß euch bekandt machen, das nachdemmahlen der Friede auſſerhalb Landes, durch Ihro Majeſt. unermüdeten Fleiß beynahe zum Schluß gebracht iſt, 2 Regimenter nach dieſem Reiche zurück kehren werden, welche man, währenden Kriege mit Spanien in Engelland zu behalten dienlich erachtet, um auff benöhtigten Fall bey der Hand zu ſeyn.

Mylords und Edelleute.

WAs für Hoffnung die Ubelgeſinneten aus unglücklichen Trennungen unter uns auch ſchöpffen möchten, ſo zweiffele ich dennoch nicht, ihr werdet dieſelbe durch eure vorſichtige Conduite und vollkommene Einträchtigkeit übern Hauffen werffen und vernichten, welches gewißlich ein vieles zur Sicherheit unſerer vortrefflichſten Kirche, ſo wie ſie durch die Geſetze feſtgeſtellet iſt, und zur Verſtärckung des Proteſtantiſchen Intereſſe innerhalb Landes, contribuiren wird, wie denn auch ſolches Sr. Majeſt. ſehr am Hertzen liegen wird, welche in Handhabung derſelben auſſerhalb ſo unermüdet geweſt. Ich muß es für das gröſte Merckmahl Sr. Königl. Majeſt. Güte gegen mich achten, daß Sie mich wieder in dieſes Reich ſenden, allwo ich vor dieſem die Ehre gehabt habe, Ihro zu dienen. Der vielfältigen Zeichen eurer Zuneigung

bin

bin ich jederzeit mit dem gröſten Vergnügen eingedenck geweſt. Ich werde trachten deren Continuation zu verdienen, dadurch daß ich das gemeine Beſte mit allen meinen Kräfften befördere, und werde niemahls nachlaſſen euch durch einen getreuen Bericht von euer Aufführung an Se. Majeſt. Recht zu thun.

Beede Häuſer beſchloſſen hierauff jedes eine Addreſſe an Ihro Majeſt. zu ſchicken, um dieſelbe vor Dero Vergnügen über die Treue und Unterthänigkeit des Parlaments in den vorigen Sitzungen; vor Dero Sorgfalt für das Wohlſeyn dieſes Reichs, und daſſelbe für der Peſt zu bewahren; und vor Dero Gütigkeit, daß ſie der Wahl des Parlaments überlaſſen eine Banco in dieſem Reich auffzurichten ꝛc. zu bedancken. Ferner reſolvirten ſie dem Vice-Roy eine Addreſſe zu præſentiren, demſelben vor ſeine vortreffliche Anrede Danck abzuſtatten, und ihn zu verſichern, daß ſeine Wiederkunfft ihnen angenehm ſey: Welche Addreſſen ſie den 25 an Se. Excell. übergeben.

Den 29 iſt vor Baſel eine Pulver-Mühle mit dem Thurm auffgeflogen, wobey 4 Perſohnen getödtet, 4 andere aber jämmerlich zugerichtet worden.

OCTOBER.

WEil die leidige Peſt-Seuche um dieſe Zeit in Nieder-Languedocq, im Gevaudan, in der Grafſchafft Avignon und zu Orange je länger je weiter um ſich greiffe, ſo wurden am Frantzöſiſchen Hofe unterſchiedliche Verordnungen abgefaſſet, die Communication derſelben zu verwehren. Unter andern kam eine Königl. Ordonnantz heraus, welche 10 Articuln in ſich hielte. In der Vorrede wurde gemeldet, daß weil die Seuche ſowohl in einigen Orten von Provence als auch dem Gevaudaniſchen continuirt, Se. Majeſt. genöthigt ſey, bey dem Arreſt vom 14 September 1720, als die Seuche zu Marſilien gewütet, einige Præcautiones hinzu zu fügen, da die Erfahrung ſeithero gelehret hat, daß ſelbige gegen die Communication der Seuche nöthig und nützlich ſind, biß es GOtt gefält, die Oerter welche damit noch behafftet, gäntzlich davon zu befreyen. Der erſte Articul

verbeut

verbeut allen Handel mit Gevaudan, und ſollen daſige Einwohner weder anders wohin gehen noch Waaren verſenden, bey Lebens-Straffe. Der 2 Articul verordnet, wie die Briefe aus ſelbiger Gegend beräuchert und angenommen werden ſollen. Der 3te giebt Erlaubnis, daß allerley Vivres und Eß-Waaren an die Schlagbäume ſelbiger Provintz gebracht werden mögen. Der 4te ordinirt, daß in Languedoc, Dauphine und andern benachbahrten Ländern Geſundheits-Comtoiren angeordnet werden ſollen. Der 5, 6 und 7te enthalten einige nähere Diſpoſitiones und Veranſtaltungen, die Städte, Dörffer und Barrieren zu bewahren. Der 8te befiehlet denen Medicis und Chirurgis, daß ſie Bericht thun ſollen von der Art der Kranckheiten, welche in ihren reſpective Plätzen regieren. Der 9te verbeut, daß keine Kleider ꝛc. aus den Gaſt-Häuſern, allwo die Peſt geweſen, heraus gebracht werden ſollen. Endlich iſt eine weitläufftige Inſtruction beygefügt, wegen der Vorſorge, welche ſowohl in denen Provintzen, worin bereits einige Oerter inficirt geweſen, wie auch in denen nechſt anliegenden Ländern genommen werden ſoll, ſo viel zu groß allhier anzuführen; Das Recept aber von dem Rauchwerck, mit welchem ſowohl die Häuſer als auch die Gemächer und Meublen beräuchert werden ſollen, lautet wie folget: Zu einem Centner Räuchwerck nimt man: gemeinen Schwefel und Pulver jedes 15 Pfund, Theer nnd Pech jedes 7 und ein halb Pfund, weiſſen Arſenicum, Opremont, Zinnober, Antimonium und Reagal jedes ein halb Pfund, Knoblauch und Wacholder-Saat jedes 14 Pfund. Bemeldte Saamen müſſen getrucknet, pulveriſirt und wohl unter einander gemenget werden. Ferner ſoll man 25 Pfund getrucknete Semmeln nehmen und obbemeldte Drogereyen ebenfals zuvor pulveriſirt mit einem höltzernen Leffel darunter mengen, derjenige aber der dieſes verrichtet, muß ſein Geſicht ſo bedecken, daß er den Staub davon nicht in ſeinen Athem bekomme. Hiervon muß nun, nachdem die Kammer groß ſind, eine gewiſſe Quantität genommen, und die Fenſtern, Schorſtein, und alles was offen iſt, wohl zugeſtopfft werden, die Kiſten und Schrancken aber offen ſtehen, auch die Meublen auf ihre gewöhnliche Stelle bleiben. Dann ſoll man eine Parthey Heu von 3 a 4 Pfund mitten in der Kammer legen, das Räuch-

werck

werck darauff werffen und anzünden, derjenige aber, welcher dieſes thut, muß eiligſt davon gehen. Fals uninficirte Meublen im Hauſe ſind, muß man ſelbige doch auffhengen, damit auch der Rauch dadurch gehen möge. 24 Stunden darnach kan man die Fenſtern eröffnen, die Kammern aber müſſen 3 Tage nach einander auswittern, und die Lufft dadurch ſtreichen, ehe ſelbige bewohnet werden. In Engelland, Holland und den Oeſterreichiſchen Niederlanden wurden die Præcautiones ebenfals verdoppelt, zu verhüten, damit keine von inficirten Orten Franckreichs kommende Schiffe in den Haven ſelbiger Lande admittiret werden möchten.

Den 9 kam die Engliſche Flotte unter dem Admiral Norris aus der Oſt-See auff der Rheede von Copenhagen an, und nachdem der Herr Admiral ſich 2 Tage in ſelbiger Stadt auffgehalten, ſetzte dieſelbe den 12 ihren Cours nach Engelland fort. Der Weltbekandte Frantzöſiſche Financier Mr. Law, von dem man eine Zeithero nicht viel reden gehöret, aber dieſer Tagen über Hannover und Hamburg ſich in obgedachte Stadt am 8 dieſes eingefunden hatte, embarquirte ſich nebſt ſeinem Sohn auff das Admiral-Schiff, und ging mit nach Engelland über.

Den 11 iſt der Kayſerl. Obriſt-Hoffmeiſter, Fürſt Anthon Florian von und zu Lichtenſtein, im 67 Jahr ſeines Alters, aus dieſer Welt geſchieden; und haben Ihro Kayſerl. Majeſt. ſolches Obriſt-Hoff-Meiſter-Amt dem Fürſten von Trautſohn wiederum conferiret.

In der Nacht zwiſchen den 14 und 15 dieſes hat der bekandte Licent. Barthold Feind, ein guter Juriſte und berühmter Poet, in Hamburg dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

Den 12 iſt das ſchöne Land-Haus des Grafen von Rocheſter zu Petersham bey Richmond in Engelland unglücklicher Weiſe mit 3 Menſchen und vielen köſtlichen Meublen verbrandt. Dieſe Feuers-Brunſt iſt auff folgende Weiſe entſtanden: Der Graf war mit ſeiner gantzen Familie drauſſen, und ſeine älteſte Tochter, die junge Gräfin von Eſſex, welche hoch ſchwanger war, hatte am 11ten die Geburths-Wehen empfunden; da nun die Wehe-Mutter in der darauff folgenden Nacht mit Wärmung ein und anderer benöthigten Tüchter vor einem groſſen Feuer beſchäfftiget war, gerieth ſie im Schlaff, und das vor ihr liegende Lei-

nen-Geräthe in Brand. Das Feuer war ſchon in 2 biß 3 Zimmer, als ein da vorbey gehender Bauer, ſo die Flamme gewahr wurde, ſehr ſtarck an die Thüre klopffte, wodurch der Graf und die Gräfin am erſten auffgewecket wurden, und nachdem ſie durch ihr Ruffen und Geſchrey die übrigen im Hauſe auch gewecket hatten, ſich mit genauer Noth in ihren Hembdern ſalvirten: Die junge Gräfin von Eſſex wurde eiligſt in einer Decke gewickelt und in den Garten getragen; aber durch den Schrecken in einen ſo ſchlechten Zuſtand, daß man an ihrem Aufſkommen zweiffelte. Ihre Schweſter, Mylady Charlotte Hyde, welche mit ihrer Hoffmeiſterin in einem andern Zimmer ſchlieffe, ließ ſich an zuſammen geknüpfften Leinen von oben herunter in einen Keller, allwo ſie 6 Stunden hernach, gantz bedeckt, jedoch noch lebend, gefunden wurde; die Hoffmeiſterin, welche ihr folgen wolte, hatte das Unglück, daß das Leinen entzwey brach, und ſich ſolcher geſtalt verwundete, daß ſie bald darauff den Geiſt auffgab. Die Wehe-Mutter ſprang aus dem Fenſter und fiel auff die Spitzen einiger Pfäle, brach das Bein, und ſtarb auch bald darauff; der Gärtner wurde imgleichen von einer Mauer die da einfiel, zertrümmert, und alle andere, die im Hauſe waren, ſind verwundet worden. Das Haus iſt mit allem, was ſich darin befand, darunter auch die ſehr ſchöne Bibliotheck des berühmten Grafen von Clarendon, des Grafen von Rocheſter Groß-Vater, alle Schrifften, Meublen, ſehr viel Silberwerck, Prætioſa und Juwelen von der Flamme verzehret worden, und der Schade wird auff 40000 Pf. Sterl. äſtimiret.

Am obgedachten Tage reſignirte der Marquis de Torcy ſeine Charge als General Surintendant der Poſten und Relais von Franckreich, welche der König ihm aus gewiſſen Uhrſachē abnommen, und den Cardinal du Bois als Miniſtre der auswärtigen Sachen conferiret hatte; jedoch behielte ermeldter Marquis eine jährliche Penſion von 35000 Livres auff Lebenslang, und ſein Sohn der Marquis de Croſſy bekahm eine von 6000 Livres.

Den 14 wurde zu Paris der berüchtigte Ertz-Dieb und Straſſen-Räuber Louis Dominique Cartouche, nebſt etlichen ſeiner Cameraden gefangen genommen, und der Juſtitz überliefert, ihn nach Verdienſt abzuſtraffen. Mit ſeiner Arretirung gieng es gar

artig

artig zu. Es hatte nemlich dieſer Böſewicht mit einem Soldaten von der Frantzöſiſchen Guarde, Nahmens Chatelet, genaue Bekandtſchafft gemacht, und denſelben perſuadiret, einen gewiſſen Menſchen, der ihnen ſchädlich ſeyn könte, zu ermorden, welches er auch verrichtete. Dieſer Soldat kam Morgens mit Blut beſprützt in ſeinem Quartier: Da nun die Wirthin vernommen, daß man in ſelbiger Nacht einen jungen Menſchen ums Leben gebracht, welcher Cartouche verrathen wollen, wenn er ſich in einem gewiſſen Wirths-Hauſe würde betreten laſſen, ſo brachte dieſelbe alſofort dem Unter-Major die Nachricht, auff was Art ihr Soldat früh Morgens mit Blut beſprützt nach Hauſe gekommen. Sobald nun der Major ſolches vernommen, lieſſe er den Soldaten vor ſich fodern, und verſprach ihm Pardon, wenn er ſagen würde, wo Cartouche ſich befände. Hierauff bekandte er, daß er um 9 Uhr zu Cartouche gehen müſte, und daferne man ihm einige Mannſchafft mitgeben würde, wolle er ihn ſchon in ihre Hände liefern. Dieſes veranlaßte den Major, daß er ſofort einige Sergeanten nebſt etlichen Soldaten commandirte, welche der Soldat an gewiſſe Paſſagen poſtirte, ein Sergeant aber ging ins Wirths-Haus Hauteborne genandt, und fragte: Ob niemand frembdes allda logirte? Der Wirth antwortete mit Nein; worauff der Sergeant ferner fragte: Ob nicht 4 Dames da wären? Da dann der Wirth Ja ſagte. Dann Cartouche hatte ihe ihm dieſe Loſung gegeben, um die welche alſo fragte, zu ihm zu laſſen. Vermeldete auch ferner, wie Cartouche erſt um 2 Uhr nach Hauſe gekommen und noch ſchlaffe. Hierauff gab der Sergeant denen andern ein Zeichen, ging ſtillſchweigend die Treppen hinauff, und eröffnete die Thüre des erſten Zimmers, allwo ſie 3 von des Cartouche Cammeraden vorfanden, die ſich aber, weil ſie bekleidet, in das nechſt gelegene Zimmer retirirten und entkamen. Cartouche, auff den das Haupt-Abſehen gerichtet war, lag im Bette. Der Sergeant aber, ſo den Cartouche wohl kandte, und ihn gleich bey dem Eintritt in das Zimmer geſehen hatte, ſtellete ſich, als wenn er denſelben nicht merckte und ſagte überlaut zu denen Soldaten: Siehe da, er iſt uns wieder entronnen. Durch dieſe Finte wurde Cartouche betrogen, daß er unter die Bett-Decke kroch und ſich unſichtbar

 machte.

machte. Wie ſolches geſchehen, fiel ihm der Sergeant auf den Hals, griff demſelben gleich in die Armen und die übrigen Soldaten faſſeten ihn dergeſtalt, daß er ſich nicht bewegen und die unter der Bett-Decke liegende geladene Piſtolen gebrauchen konte. Cartouche muſte hierauff ſein bißheriges Lager verlaſſen, und, nachdem er Hoſen und Weſte angekleidet, baarfuß mit fortmarſchiren. Der Wirth und die Wirthin muſten zu gleicher Zeit mit an den Tantz, und die Soldaten ſo ſie begleiteten, wurden unter Weges noch mit 12 Mann verſtärcket. Man brachte die Arreſtanten ſogleich zu dem Staats-Secretario in Kriegs-Sachen, Herrn le Blanc, der aber alſobald Befehl gab, daß man ſie nach dem Chatelet führen ſolte. Man hat kaum jemahls in einer Proceßion ſo viel Volcks beyſammen geſehen, als damahls neubegierige Perſohnen den Cartouche nach dem Gefängniß begleiteten. Jedermann war über ſein freches und vermeſſenes Ausſehen zum höchſten verwundert, und als eine Dame von Qualität ſich bemühete, ihn zu ſehen, zeigte er ſich derſelben auff eine ſehr ausgelaſſene Manier.

Bey dem Eintritt ins Chatelet ward Cartouche von den Gerichts-Dienern übernommen. Wie nun einer von dieſen mit dem Arreſtanten Schertz treiben wolte, ſo bekam er von demſelben, an ſtatt der Antwort, eine ſo derbe Maulſchelle, daß dem Gerichts-Diener das Schertzen darüber vergieng. Cartouche ward hierauff geſchloſſen, und kurtz darnach in ſolcher Figur vor den Lieutenant Criminel gebracht. Vor dieſem führete er ſich ſehr frech auff, und wie ihn derſelbe unter andern fragte: Ob er nicht Claude Cartouche hieſſe, und des verſtorbenen Thomas Cartouche Sohn wäre, welcher vor dieſem zu Paris an der Brücke aux Choux gewohnet hätte, antwortete derſelbe: Er hieſſe Carl Bourgvignon, und wäre des Claude Bourgvignons Sohn, welcher ein Burgunder geweſen, begehrte auch zugleich, man ſolte eine gute Flaſche Wein herholen, der in dieſem Lande gewachſen wäre, damit er, wenn er etwann zur peinlichen Frage käme, dieſelbe deſto beſſer aushalten könne. Den 15 Octobris ward er abermahls examiniret und mit ſeiner Mutter und jüngſtem Bruder, die man gleichfals in Verhafft genommen,

men, confrontiret: Er wolte ſie aber nicht kennen, und die Mutter, weil ſie ihm beweglich zuredete, nicht einmahl anhören. Mutter und Bruder wurden hierauff, weil man ſie unſchuldig befunden, gegen Angelobniß, ſich allemahl auff Erfordern wieder zuſtellen, ihres Arreſts erlaſſen, und ſodann einige mit inhaffirte Cameraden des Cartouche hergebracht. Dieſe kandten den Cartouche ſehr wohl, er aber war ein ſcilicet ehrlicher Kerl und wolte dieſe Diebe die Tage ſeines Lebens nicht geſehen haben. Man ließ hierauff auch den Thür-Wärter des Forts l'Eveque herbey ruffen, allwo Cartouche vor dieſem 2 Jahre lang gefangen geſeſſen, der ihn ſogleich erkennete, und allerhand Umſtände ſeiner Gefangenſchafft erinnerte, Cartouche aber ſagete: Er irrete ſich an der Perſohn; Denn er hieſſe Carl Bourgvignon und wüſte nicht wo, oder was das Fort l'Eveque wäre.

Cartouche ward ſodann wieder in das Gefängniß gebracht, allwo er darnach 24 ſowohl Manns- als Weibes-Perſohnen zu ſeinen Gefehrten bekam, welche am 3 Octobris einen von ihren Cameraden, wie ſie gefürchtet, daß er ſie verrathen möchte, ermordet, oder wie ſie zu reden pflegten, abgebauet hatten; Denn wann Cartouche von dem Ermorden redete, ſo war das Frantzöſiſche Wort debattir, das iſt abbauen, oder abbrechen ſein Kunſt-Wort. Gedachten Ermordeten hatten ſeine barbariſche Cameraden auffgeſchnitten, ihm das Hertz aus dem Leibe geriſſen und in 4 Theile zerſchnitten, auch ſolcher geſtalt auff der Gaſſe liegen laſſen.

Cartouche, der in ſeinem Gefängniß dermaſſen feſtgeſchloſſen war, daß er ſich kaum regen konte, hatte von den neubegierigen Perſohnen zu Paris nicht wenigen Zuſpruch. Hohe und Niedrige beſuchten ihn mit Erlaubniß der Obrigkeit im Gefängniß, und er wuſte jedweden mit einer geſchickten Antwort zu begegnen, auch zuweilen etwas von ſeiner Unſchuld mit unter zu mengen. Man ließ ihm aber von Seiten der Richter keine Ruhe, ſondern er ward alle Tage vor den Criminal-Richter geführet und mit andern Perſohuen von ſeinem Schrott und Korn confrontiret; allein er wolte niemanden kennen, auch nichts von demjenigen wiſſen, was man ihm vorſagete.

Mitlerzeit nun da die Richter mit ſeinem Proceß beſchäfftiget waren,

waren, gerieth Cartouche auff den Anſchlag, ſie durch ſeine Befreyung dieſer Mühe zu überheben: es wäre ihm auch bey nahe geglücket, und hatte es mit dieſem kühnen Unternehmen folgende Bewandniß: Cartouche war in ein düſtres Behältniß gebracht, und wie gewöhnlich, ein andrer Gefangner zu ihm geſetzet worden, der aber nicht von ſeinen Cameraden, ſondern ein anderer Dieb war, ſo auff dem Lande geſtohlen hatte, und der Profeßion nach ein Fleiſcher ſeyn wolte. Dieſer war nicht geſchloſſen. Des Nachts zwiſchen dem 21 und 22 hatte ein Thürhüter der Gefängniſſe mit beyden biß nach 1 Uhr Brandtewein getruncken, worauff derſelbe weg gieng und die Gefangenen allein ließ. Cartouche hatte ſich indeſſen die Gelegenheit des Gefängniſſes genau beſehen, wie nun der Auffſeher weg war, machte ſich derſelbe ſogleich von der Wand loß, an die er geſchloſſen war, und tappete allenthalben mit den Füſſen und Händen auff dem Fuß-Boden und an der Mauer herum. Da er nun einen gewiſſen Platz an der Mauer gefunden, der ihm etwas hohle klang, ſo ſagte derſelbe zu ſeinem Mitgefangenen, ich urtheile, daß allhier ein Schlund von einem Secret durchgehen muß, und dieſes ſoll die Thüre ſeyn, durch welche wir zu unſerer Freyheit gelangen wollen; wir müſſen folglich allhier, es koſte was es wolle, ein Loch machen. Beyde arbeiteten hierauff ſo lange, biß ſie eine Oeffnung in die Maure erlangten und an den Schlund vom Secret kamen. Dieſer Schlund war zu ihrem Glück mit halb verroſteten eiſernen Bändern umfaſſet, ſolche brach Cartouche mit leichter Mühe und um ſo viel vergnügter loß; weil er dadurch Werckzeug bekam, mit welchem er ſich weiter durcharbeiten konte. Wie nun das Loch groß genug und nichts mehr übrig war, als ſich in das Gewölbe des Secrets hinein zu laſſen, ſagte Cartouche zu ſeinem Mitgefangenen: Er wäre entſchloſſen, ſich in den ſtinckenden Pful hinein zu laſſen, der Erfolg davon möchte ſeyn, wie er wolte; indem er lieber im Kothe zu erſticken, als die vor ihn zubereite harte Quaal auszuſtehen vermeinte. Als er nun hierauff ſeinen Mitgeſellen ermahnet, ihm willig zu folgen, ließ er ſich durch den eröffneten Schlund hinunter, da er in eine gröſſere Oeffnung kam, die in den allgemeinen Zuſammenlauff der Secrete gieng. Wie dieſes ſo wohl und nach Wunſch

ablieff,

ablieff, folgte der Camerad glücklich nach. Der Fußboden von dem Zuſammenlauff der Secrete war mit Steinen ausgeleget, aber zu ihrem Glück von dem durchlauffenden Waſſer ausgeſpühlet, daß ſie ſicher fuſſen konten. Sie tappeten hierauff an den Mauren herum und funden endlich ein Loch. Cartouche urtheilete, daß ſolches etwa in einen Keller gehen müſte, ſo aus dem Chatelet nach der Gaſſe zugienge. Das Loch ward hierauff durch das bey ſich habende Eiſen gröſſer gemacht, und beyde kamen mit leichter Mühe in den Keller. Die glücklichen Arbeiter giengen ſo dann im Keller herum, funden endlich die Treppe und die Thüre derſelben unten offen, allein die öberſte Thüre war verſchloſſen, die ſie aber, wegen des ſchlechten Schloſſes, mit leichter Mühe auffſprengeten. Durch dieſe Mittel kamen ſie in den Hoff eines Futteral- und Schachtel-Machers, deſſen Haus auf die Gaſſe heraus gieng. Bißher war alles ſehr glücklich von ſtatten gegangen, aber nunmehr wendete ſich das Blatt; denn in gedachten Hofe wurden ſie von einem Hunde entdecket, der jungen hatte. Dieſer machte einen ſo ſtarckem Lerm, daß der Haus-Herr und ſeine Tochter darüber erwacheten. Cartouche hatte immittelſt, wie er nach der Zeit erzehlet, ſeinen äuſſerſten Fleiß angewendet, den Hund zu fangen; allein er war von ſelbigem ins Bein gebiſſen worden, und der Hund hatte ſich aus ſeinen Händen entriſſen. Die Tochter des Haus-Herrn hatte immittelſt zum Fenſter heraus geruffen: Diebe! Diebe! Es war ohngefehr des Morgens gegen 4 Uhr, da dieſes Geſchrey aus dem Hauſe erſchallete. Vier Gerichts-Diener, ſo kurtz vorher von der auſſerordentlichen Wacht abzogen waren, ſtunden nicht weit davon und truncken mit etlichen Fleiſcher-Knechten Brandtewein. Sobald dieſe das Geſchrey höreten, lieffen ſie nach dem Hauſe zu. Die Tochter des Haus-Herrn, ſo mitlerweile mit einem Licht herunter gekommen war und die Thüre eröffnet hatte, führete die ankommenden Gerichts-Diener und Fleiſcher-Knechte, wovon die letztern ihre Beile in Händen hatten, in den Hoff, allwo ſie gleich den Reiſe-Cameraden des Cartouche gewahr wurden und griffen. Man wolte hierauff dieſen von neuem gefangenen Vogel wieder nach dem Chatelet führen; Allein die Tochter des Haus-Herrn hielt inſtändig an, man ſolte weiter ſuchen,

es wären 2 Perſohnen geweſen und eine davon hätte mit Ketten geklappert. Sie fiengen hierauff alle an überlaut zu ſchreyen, es es wird warlich Cartouche ſeyn, ſo zu entfliehen trachtet. Die Hof-Thüre ward ſogleich beſetzet und der Hoff ſehr genau durchſuchet. Man brachte lange Zeit zu, ehe derſelbe gefunden wurde; Denn Cartouche hatte ſich mit dem Bauch und Geſichte an die Wand des Hauſes geleget und dergeſtalt ausgeſtrecket, daß man in Düſtren nicht erkennen konte, ob es Menſch, oder Haus wäre; Endlich aber ward derſelbe, nach langem Herumtappen, gefunden, gegriffen, und denen indeſſen herbey geholten Thürwärtern des Gefängniſſes übergeben und ins Chatelet in ein ander Loch bracht, allwo er feſter geſchloſſen und nach der Zeit Tag und Nacht von 2 Gerichts-Dienern bewachet worden. Mit anbrechendem Tage kam der Lieutenant des Criminal-Richters zu ihm, dem er, auff Befragen, gar gelaſſen erzehlte, wie er mit ſeiner Befreyung zu Wercke gegangen.

Man ſäumete indeſſen auch nicht noch immer Perſohnen, die verdächtig waren, auffzuſuchen und in Arreſt zu nehmen, da denn unter andern auch 5 Archiers von der Wacht zu Fuß in Verwahrung genommen, auch obſerviret worden, daß ſeit kurtzer Zeit mehr als 50 Soldaten vom Regiment Guardes ausgeriſſen, auch daß eine gewiſſe Perſohn, welche ſich ſonſt von Trödeln ernähret, ſich unverſehens unſichtbar, und mit Hinterlaſſung aller ihrer Güter aus der Stadt gemacht, aus Furcht von Cartouche verrathen zu werden.

Cartouche war immittelſt das gemeinſte, wovon geredet wurde, und ſo gar die Comödianten accommodireten ſich hierinnen nach dem Gouſt des Volcks. Die Italiäniſchen ſtellten deswegen am 20 Octobris Harlequin Cartouche, aber mit ſchlechten Succeß vor. Denn wie die Comödie kaum halb geſpielet war, muſten die Comödianten die Vorhänge des Schau-Platzes herunter laſſen; weil die gantze Action denen Zuſchauern ſehr abgeſchmackt vorkam und ſie ihr Mißvergnügen durch die ſehr übliche Manier zu Pfeiffen verſtehen gaben, mit welcher ſchimpflichen Muſic aber den Comödianten nichts gedienet war. Der Zulauff bey dieſer vermeinten curieuſen Action war ſo groß, daß die Leute einander trugen. Harlequin ſolte die Perſohn des Cartouche

touche vorſtellen, ſo er aber nicht nach dem Gutdüncken der ſeltſamen und in ihren Meynungen ſehr delicaten Welt verrichten konte. Dieſen Fehler der Italiäniſchen, ſuchten die Frantzöſiſchen Comödianten folgendes Tages zu verbeſſern und verſprachen in drey Aufftritten: Das geſtraffte Schelmen-Stücke, oder den unglücklichen Cartouche vorzuſtellen, es hatte aber ein ſpitziger Kopff hin und wieder unter die angeklebten Zettul geſchrieben: Wer dieſe Action recht natürlich vorgeſtellet zu ſehen wünſchet, der beliebe ſich noch ein paar Tage zu gedulden, ſo dann aber auff dem Platz de Greve zu erſcheinen, allwo dieſem Titul und Anſchlag ein Genügen geſchehen wird; Allein das ungedultige Volck wolte die allhier beſtimmte Zeit nicht erwarten, ſondern lieff in groſſer Menge in die Frantzöſiſche Comödie. Die Frantzoſen waren auch in der That geſchickter, die Spitzbuben-Comödie vorzuſtellen, als die Italiäner, und haben, dem Anſehen nach, mehr Geld damit verdienet, als Cartouche jemahls durch ſeine Buben-Stücke gewonnen haben mag.

Soviel aber in Geſellſchafften von denen Verbrechen dieſes Ertz-Diebes geredet, ja ſelbſt in Comödien vorgeſtellet wurde, ſo wolte er dennoch nichts davon geſtehen, und war beſtändig ſehr frölich und gutes Muths. Man fand deswegen vor nöthig, ihn auff die Tortur zu bringen, aber auch dieſe war nicht vermögend, ihm das geringſte Bekäntniß abzunöthigen. Er ſtand die völlige Tortur mit einer gelaſſenen Mine aus, und da er zum andernmahl an dieſen Reihen muſte, ſo war derſelbe ſo frech, daß er die leichtfertigſten Lieder ſunge und ſich die ſchmertzliche Zeit damit vertrieb. Die Acten bey dieſer Diebs-Inquiſition waren in kurtzer Zeit ſo groß geworden, daß ſie, ohngeachtet man in Franckreich die Acten nicht ſo weitläufftig, als an andern Orten, ſchreibet, mehr als 1000 geſchriebene Folio-Blätter ausmacheten.

Man hat indeſſen viel wunderliches Zeug von ſeinem Verbrechen geſchwatzet. Die entſetzlichen Dinge, die er und ſeine Cammeraden mit Frauens-Perſohnen verübet haben ſollen, verbietet die Schamhafftigkeit zu erzehlen. Unter andern aber ſollen ſie das Blut derer von ihnen ermordeten Perſohnen einander zu trin-

cken gegeben haben, ſich dadurch zu den grôſten Grauſamkeiten anzureitzen, und ſoll dieſer Tranck, da ſie deſſen gewohnet geweſen, einen ſo hefftigen Trieb von Wuth und Grauſamkeit in ihnen erwecket haben, daß ſie alle Menſchliche Empfindung dadurch verlohren. Aus faſt dergleichen raſenden Wuth hat ein gantzer Tropp von den Cartouchiſchen Cameraden am 24 October eine von Meaux kommende Weibes-Perſohn auff ôffentlicher Land-Straſſe angefallen und derſelben das Ihrige genommen. Weil aber dieſer Straſſen-Raub juſt an dem Orte geſchahe, wo einige Tage vorher einer von ihren Cameraden war gerâdert worden, ſo vermeynten die Bôſewichter, ſich nicht beſſer râchen zu kônnen, als wenn ſie das unglûckliche Weib lebendig neben ihren Cameraden auff das Rad anbânden, welches ſie auch bewerckſtelligten. Dieſe vor Schrecken und Marter halb todte Frau wâre auch geſtorben, wenn nicht ohngefehr einige Reuter daſelbſt vorbey geritten, die ſie zwar wieder loß gebunden, aber dadurch nicht verhindern kônnen, daß ſie ein paar Stunden darnach geſtorben. Cartouche hat in allen Vorſtâdten von Paris 4 biß 5 Quartiere, auch viel alte Weiber an ſich gehabt, die ſein geraubtes Gut vertrôdelt. Von dieſen alten Betteln wurden einige zu Eingang des Monats November von dem Scharffrichter geſchoren, ihnen die Rôckr unten abgekûrtzet und ſie in dieſer Poſitur in das Spinn-Haus eingeſperret.

Den 1 November ward Cartouche aus dem Chartelet in das Gefângniß der Conciergerie, in einer Caroſſe gebracht. Bey ihm ſaſſen 2 Officiers und ſeine Begleitung beſtund aus 8 Mann zu Pferde von der Nacht-Wache und 8 biß 10 Gerichts-Dienern. Sobald ſie vor dieſer neuen Reſidentz angelanget waren, ſtieg einer von denen Officiers ab, und da er den Cartouche beym Ausſteigen ein wenig drucken mochte, ſo hatte dieſer die Verwegenheit zu ſagen: Ey ihr Schelme gebt Achtung, daß ihr mir nicht Schaden thut. Der Officier fieng an hertzlich darûber zu lachen, faſſete dem Cartouche um ſeinen ſchmalen Leib und trug ihn in das Gefângniß. Man wolte ihn anfânglich an den Ort ſetzen, wo der bekandte Kônigs-Môrder Ravaillac geſeſſen, es ward aber anders reſolviret, und der Maleficante in den Thurn von Montgommeri in ein 18 Schuh dickes Gewôlbe gebracht,

gebracht, in welchem ihn weder Sonne noch Mond beſcheinen, und er, wegen Enge des niedrigen Platzes, weder ſitzen, noch recht ſtehen, noch geſtreckt liegen liegen konte, ſondern allezeit krum gebücket ſeyn muſte. Durch dieſe Veränderung des Quartiers ward Cartouche deſperat, daß er Gifft zu ſich nahm, ſo aber die erwünſchte Würckung nicht hatte; doch ward er einige Tage darauff von einem hefftigen Fieber angegriffen. In ſolchem Zuſtande gab ihm der General Procurator, in Begleitung eines Medici und Gerichts-Schreibers, eine Viſite, und ordinirte, auff Einrathen des Medici, daß man Cartouche in ein leidlicher Gefängniß bringen und ihm zu ſeiner Nahrung nichts anders, als Bouillons und Conſerve geben möchte.

Sobald ſich derſelbe wieder ein wenig erholet, nahm er, mit Erlaubniß der Richter, von neuem Viſiten an. Er erwieß hierbey durchgehends einen auffgeweckten Kopff und guten Verſtand, ſchertzte bisweilen und war dabey frölich und fertig im Antworten. Wie ihn der Königl. Advocat le Nain beſuchte und zugleich bat, daß er ihm erzehlen möchte, durch was Künſte er neulich aus dem Gefängniß gekommen, that er die Relation mit einer gleichgültigen, doch angenehmen Manier und ſagte: Daß wir nicht davon gekommen, rühret nur bloß von dem dummen Teuffel her, der mit mir entwiſchen wolte. Wenn ich aber einen Cameraden von ſolchem Verſtand, als mein Herr iſt, bey mir gehabt, wir wolten verſichert beyde frey ſeyn. Der Advocat lachte über dieſe Antwort nicht wenig, gab dem Maleficanten vor die artige Vergleichung einen Louis d'Or und machte ſein Adieu. Eben dergleichen wiederfuhr auch einer gewiſſen vornehmen Dame: dieſe war curieuſe, Cartouche zu ſehen. Wie ſie nun ein Gefreyter in das Gefängniß führete, allwo der Gefangene auff dem Stroh lag, entſetzte dieſelbe ſich nicht wenig und tratt etwas zurück; Cartouche aber ſo ſolches merckte, zog die Decke von den Beinen weg, wieß ihr ſeine Feſſel und ſagte lachend: Madame habt ihr auch ſo ſchöne Strumpffbänder wie ich. Ohngefehr am 12 Novembr. kam auch die Marſchallin von Bouffiers, die ſonſten die Gefangenen zu beſchencken gewohnet iſt, zu ihm. Sie ſchien über die Art ſeiner Feſſeln ſehr gerühret zu ſeyn, ſchenckte dem Gefangenen 30 Livres und rieth

ihm

ihm zur Gedult. Cartouche erwiederte: Madame ich dancke vor das Geſchencke, weiß aber nicht, was Gedult ſey; weil ich die Zeit meines Lebens keine Frau gehabt. Mit den Gerichts-Dienern ſo ihn bewachet, hat er viel geredet, geſchertzet und unter andern geſaget: Er wäre verſichert, wenn er die Kunſt verſtünde, ſein jetziges Geſchmeide in Gold zu verwandeln, daß er ein milderes Urtheil, als wohl geſchehen dörffte, würde zu erwarten haben. Wie die Frantzöſiſche Comœdianten, ſo mit der Comœdie von ihm groſſes Geld verdienet, demſelben ein Præſent von 50 Livres überſchicket, hat er ſolches nicht annehmen wollen und geſaget: Er brauchte nicht ſeinen Unterhalt von ſolchen Leuten zu nehmen, die ihr Geld damit verdienten, daß ſie ſich andern Leuten zum Gelächter machten; Er wäre jetzo ein Königlicher Koſtgänger, der ihm ſo lange Brod geben, bis er in Stand gerahten würde, Paris die wahrhaffte Tragödie von Cartouche vorzuſtellen. Unter vielen andern Perſohnen iſt auch der Pfarr von St. Bartholomäus bey ihm geweſen. Als dieſer ihn gefraget, ob er leiden möchte, wenn er ihn bisweilen beſuchte, mit ihm von geiſtlichen Sachen zu reden, ſo hat er mit vieler Ehrerbietung geantwortet, daß ihm ſolches ein groſſes Vergnügen geben würde. Wie der Pfarr hierauff noch weiter gefraget, ob er ein geiſtliches Buch haben wolte, hat er geantwortet: Er könte weder ſchreiben noch leſen, da man doch das Gegentheil davon gar wohl gewuſt; weil er aber bey der Verhör jedesmahl alſo geredet, ſo hat er auch hierinnen nicht variiren wollen, wie er denn durchgehends groſſe Behutſamkeit gebrauchet und allemahl in den Wein viel Waſſer gegoſſen, damit er bey Verſtande bleiben und ſich nicht etwan verreden möchte. Man hat auch Cartouchen, der ſich oben einen Königl. Koſtgänger genennet, ſehr wohl tractiret und ihm täglich zum Frühſtück kleine Paſteten und ein gut Glaß Wein, des Mittags bey dem Eſſen eine Bouteille Wein, und des Abends die Helffte von einem Huhn, oder ander Gebratens gegeben.

Er iſt aber weder durch Schärffe noch Güte zu einem Geſtändniß ſeiner Verbrechen zu bringen geweſen. Da er geſehen, daß es nicht möglich wäre, alles abzuläugnen, hat er allerhand artige

Rai-

Raiſonnements über ſeinen Proceſs geführet und geſaget: Er wäre einer der geringſten Ubelthäter von dem Complot, darunter man ihn geweſen zu ſeyn beſchuldigte; weil er nichts anders, als nur einige kleine Dieberenen, aber keine Mordthaten begangen hätte; denn daß er den Gefreyten todt geſtochen, wäre eine Nohtwehre geweſen. Man hat ihn aber nochmahls mit mehr als 40 Perſohnen confrontiret, und da er durch ſo viel Indicia genugſam überwieſen worden, auff ſein eigen Bekändtniß nicht reflectiret, ſondern der General-Fiſcal hat am 27 Novembr. den wider ihn vor dem Criminal-Gerichte des Parlaments formirten Proceſs geſchloſſen, worauff dem Cartouche ſein Urtheil vorgeleſen und zugleich angedeutet worden, daß es folgendes Tages an ihm ſolte vollzogen werden.

Den 28 des Morgens ſahe man auff dem Platz de Greve 5 Räder und 2 Galgen ſtehen, ſo des Nachts vorher auffgerichtet worden. Die Obrigkeit war entſchloſſen zugleich nebſt Cartouche 6 ſeiner Cameraden juſtificiren, und an dieſem Ertz-Dieb, zu ſeiner deſto gröſſern Quaal, die Execution zuletzt vollziehen zu laſſen. Weil aber die Cameraden des Cartouche noch mehrere von ihren Diebs-Geſellen angaben, ſo hatte das Criminal Gerichte vor rahtſam befunden, dieſe Miſſethäter noch einige Tage beym Leben zu laſſen, damit man die angegebene Diebs-Vögel indeſſen greiffen und ſie mit ſelbigen confrontiren könte; und dieſes war die Urſache, daß Nachmittags 4 Räder und 2 Galgen wieder weggenommen wurden. Ohngefehr gegen 3 Uhr ward Cartouche unter Begleitung aller Archiers und der Wacht zu Pferd und Fuß von der Hauß-Vogtey auff den Platz de Greve gebracht, und von 6 Archiers, oder Stadt-Knechten auff das Chavot getragen. Sobald er auff dieſes zu ſtehen kam, wurden 4 von ſeinen Cameraden, die man zum Schein hinauff geführet hatte, von dem Chavot herunter geſtoſſen. Wie nun Cartouche fragte, was dieſes zu bedeuten hätte, ſo ward ihm zur Antwort gegeben, dieſe hätten ihr Verbrechen freywillig geſtanden und wären pardoniret worden. Cartouche vermeinte durch ein freywilliges Bekändtniß gleichfals Pardon, oder doch eine Milderung ſeines Urtheils zu erhalten, und begehrte mit ſeinen Richtern zu reden, weil er noch wichtige Dinge zu entdecken hätte. Er ward ſodann auf

das

das Stadt-Hauß, und vor die daſelbſt befindliche Gerichts-Perſohnen gebracht. Zu dieſen ſagte derſelbe: Weil er nunmehro ſehen könte, daß das Ende ſeines Lebens nahe wäre, ſo hätte er ſich auff dem Wege entſchloſſen, ein auffrichtiges Bekändtniß aller ſeiner Verbrechen und eine weitläufftige Entdeckung ſeiner Cameraden zu thun. Er rechtfertigte hierauff den Richter, ſo ihm ſein Todes-Urtheil geſprochen, und ſagte, nachdem er alle ſeine Verbrechen, weswegen er zum Tode verurtheilet worden, geſtanden, daß er die allerſchwerſte Straffe verdienet, die man nur erdencken könte. Hiernechſt bekandte er auch, daß alle diejenigen, ſo in den Händen der Juſtitz verhafftet, und mit ihm confrontiret worden, ſeine Mitverbrecher wären. Man ließ hierauff alle Gefangene auff das Stadt-Hauß bringen, um ſie von neuem mit Cartouche zu confrontiren, der ſich indeſſen mit ſeinem Beicht-Vater in einem Winckel des Saals begab, bis dieſelben alle herein gebracht waren, ſodann aber nahete er ſich zu ihnen und redete ſie mit einer gelaſſenen Mine folgender maſſen an:

Verwundert euch nicht, meine Herren, daß ich allhier vor öffentlichen Gerichte ſage, wer ihr ſeyd und was ihr gethan habt. Man hat mich zwar auf die Folter gebracht, damit ich ausſagen möchte, was ihr gethan hättet; ich habe aber um eurent Willen die gröſte Marter ausgeſtanden, damit man euch für Unſchuldig halten ſolte. Indeſſen da mein Beicht-Vater zu mir gekommen und mir aus GOttes Wort die Schwere meines Verbrechens vorgeſtellet, hat ſolches mein Hertz dergeſtalt erweichet, daß ich entſchloſſen bin alles zu ſagen, was ich weiß. Hierzu beweget mich auch auſſer dieſem noch eine andre Urſach; weil unſre Freunde, welche noch nicht in verhafft gebracht worden, ihr Wort von ſich gegeben, uns auch mit Auffopfferung ihres Lebens aus dem Gefängniß zu erretten, welches ſie aber unterlaſſen, und eben deswegen will ich nun alles auffrichtig bekennen.

Hierauff ließ er alle Nahmen ſeiner Raub- und Diebs-Geſellen ins Protocoll auff beſondere Blätter niederſchreiben und ſagte ſodann bey Nennung eines jeden Nahmens aus, was jedweder gethan hatte. Fünffe von den Angegebenen, deren, auſſer denen

ſchon

ſchon ſitzenden, mehr als 50 und unter welchen auch 2 Laquayen der Hertzogin von Ventadour geweſen, wurden noch dieſen Abend in Arreſt genommen, und die Verhör continuirte die gantze Nacht hindurch, da dann zwar einige von denen viel 1000 Zuſchauern nach Hauſe giengen, die meiſten aber blieben auff dem Platze ſtehen, und wurden durch den beſtändig anhaltenden Regen nicht wenig incommodiret, wie denn auch 16 bis 18 Perſohnen theils durch das groſſe Gedränge, theils auch durch die ausgetheilten Schläge getödtet und blesſiret worden. Den 29 Nachmittags um 1 Uhr ward endlich Cartouche wieder auff den Richt-Platz gebracht: allwo er von dem Scharffrichter 11 Schläge mit einer eiſernen Keule, nemlich 3 auff den rechten, 3 auff den lincken Arm, 2 auff das lincke, 2 auff das rechte Bein und den letzten auff die Bruſt empfieng. Hierauff ward der zertrümmerte aber noch lebende Cörper auff das Rad geleget, auff welchem man ihn bey nahe noch eine viertel Stunde leben ließ, endlich aber, auf Vorbitte des Beicht-Vaters, die ihm um den Halß gemachte Schnur zuzog und ihn erdroſſelte. Dieſes war das ſchmertzliche Ende eines der gröſten Räuber, Diebe und Spitzbuben in Franckreich, von welchem man noch eine ziemliche Weile in Paris zu reden haben bis etwan eine andere abentheuerliche Begebenheit ſein Andencken verdunckeln wird. Der unglückſeelige Leichnam blieb ſodann noch einige Zeit auf dem Rade liegen, ward aber endlich abgenommen, auff eine Baare geleget und von den Henckers-Knechten auf den Kirchhoff der unſchuldigen Kinder gebracht und daſelbſt begraben. Einige haben vor gewiß vorgeben wollen, daß Cartouche ſeine Raillerien auch mitten unter den Todes-Gedancken nicht laſſen können, ſondern etliche mahl zu dem Beicht-Vater geſagt: Mein Syſtema iſt von keiner gröſſern Dauer, als des Hrn. Law ſeines geweſen. Dieſen Tag ward weiter nichts vorgenommen; weil die Gerichts-Perſohnen ſehr ermüdet waren, den folgenden Morgen aber ſahe man wieder 4 Räder und 2 Galgen auf dem Platz de Greve ſtehen. Gegen 9 Uhr aber kam Befehl, daß 3 Räder wieder weggenommen werden ſolten, weil etliche von denjenigen, an denen die Execution vollzogen werden ſollen, auf der nochmahligen Tortur, noch mehr andere angegeben. Die Execution verzohe ſich hierdurch bis in die Nacht, da ein Gold-

ſchmidts

ſchmidts Sohn, ein junger Menſch von 22 Jahren, auf den Richt-Platz gebracht und bey brennenden Fackeln geradert wurde. Wie dieſes geſchehen, wurden auch der Wirth und die Wirthin desjenigen Diebs-Winckels, wo Cartouche ergriffen worden, an beyde Galgen auffgehencket, und die Execution vor dieſen Tag geendiget. Seith dem 29ten ſind mehr als 60 ſowohl Manns- als Weibs-Perſohnen zu Paris in Arreſt genommen worden, welche dem Cartouche und ſeinen Diebs-Geſellen dardurch Vorſchub gethan, daß ſie Knechte und Mägde durch Beſtechungen zu bewegen geſuchet, die Wohnungen ihrer Herrſchafften offen zu laſſen, damit ſie ihre Diebs-Profeſſion des Nachts in ſelbigen exerciren könten. Hiernechſt hat man aus des Cartouche gefundenen Schrifften erſehen, daß er nach Etampe, Meaux und an andre Orte eine ſtarcke Correſpondentz geführet, Diebſtähle dahin gebracht, Wechſel-Briefe davor gezogen, und einen rechten Wechſel-Handel damit getrieben; Es haben aber dergleichen Banquiers nunmehro ſchlechten Lohn zu erwarten. Es ſind auch in unterſchiedene Provintzen des Reichs Befehle geſandt worden, ſich daſelbſt derer von Cartouchen und ſeinen Cameraden angegebenen Räuber und Diebe zu bemächtigen. Ja ſelbſt von Paris hat man ein ſtarckes Commando in den nach Meaux zu gelegenen Wald geſandt, die daſelbſt befindliche Räuber und Diebe auffzuheben; Allein dieſe haben ſich dergeſtalt gewehret, daß ſich die Archiers mit Verluſt von 5 Perſohnen zurück ziehen und leer wieder nach Paris marſchiren müſſen. Sonſten hat man auch den Lieutenant des Cartouche, Nahmens Peliſſier, welcher ſich über der Theilung eines Straſſen-Raubs mit einem ſeiner Cameraden entzweyet und darüber von dieſem in den Arm verwundet worden, ſich aber nach der Zeit ſehr prächtig auffgeführet, auch viel mit groſſen Herren umgegangen und geſpeiſet, endlich in dem Hauſe des Herrn Intendanten zu Lion arreſtiret, da man ihm geſaget, er gleiche gar ſehr einem ſogenandten Peliſſier, deſſen Beſchreibung von Paris nach Lion geſandt worden: Peliſſier hätte hierauf mit Trotz geantwortet, daß viele von ſeinem Nahmen ihm gleich ſeyn könten; man hätte ihm aber verſetzet, er könte ſich gar leicht rechtfertigen, wenn er ſich nur auskleidete, und ſehen lieſſe, daß er ein gewiß Zeichen nicht an ſeinem Leibe hätte, als

er

er aber deſſen ſich geweigert, hat man ihn mit Gewalt ausgezogen, und auff ſeinem Arm das Pflaſter noch auf der Wunde gefunden, welche ihm ſein Camerad in der Theilung beygebracht hatte. Dieſer iſt hierauf zu Lion gefangen genommen, und nach Paris gebracht worden, ſeinen Lohn allda zu empfangen. Es haben zwar die Cameraden von der Carcouſiſchen Bande ausgebreitet, als wenn dieſer Pelisſier auf dem Wege nach Paris von ſeinen Mitgeſellen wieder befreyet und die bey ihm zur Bedeckung geweſene 8 Gerichts-Diener nieder geſchoſſen worden; es iſt aber ſolches falſch geweſen und ſitzet er noch in dem Chatelet, allwo er auff einige Zeit 3 andern Cameraden, die ſich gleichfals dort cavalierement auffgeführet, und in ſolcher Figur ergriffen worden, Geſellſchafft leiſten kan. So ſcharff man aber bisher mit dieſem gottloſen Geſindel verfahrenn, ſo lieſſe es ſich doch nicht abſchreckẽ, Rauben und Stehlen noch ſtärcker, als vormahls geſchehen, fortzuſetzen; wie denn am 5 Decembr. Abends um 10 Uhr der Artillerie-Commiſſarius, Herr Baſſu, von 5 dergleichen Galgenvögeln auff öffentlicher Straſſe angegriffen worden. Er hat ſich zwar tapffer zur Wehre geſetzet, iſt aber endlich mit einem Säbel hinterwärts in den Kopff gehauen worden, daß er darnieder geſuncken. Die Räuber haben ihm hierauff Hut und Degen abgenom̃en und ſich ſchleunig davon gemacht. Auf dieſe entſetzliche Verbrechen war die Obrigkeit reſolviret folgenden Tages eine Execution vorzunehmen, und Abends um 9 Uhr ward ein junger Menſch auf den Platz de Greve geführet, daſelbſt mit 2 Pferden zerriſſen zu werden; weil er aber bey Erblickung des Richt-Platzes, nach dem Exempel des Cartouche, Anſuchung that, nochmahls vor die Richter geführet zu werdẽ, ſo hat man ihm auch darinnen gewillfahret und ihn auff das Stadt-Hauß gebracht, allwo er noch vieles bekennet, und erſt folgendes Tages Nachmittags um 1 Uhr, hingerichtet worden; immittelſt aber hat man doch noch ſelbigen Abend, die Zuſchauer nicht leer weggehen zu laſſen, eine alte Diebs-Vettel auffgehencket. Man hat ſonſten auch in Erfahrung gebracht, daß am 28 Novembr. zu Nacht, bis 80 Perſohnen von der Bande des Cartouche bey Boullegard zuſammen gekommen, und ein neues Ober-Haupt erwehlet, ſo St. Etienne heiſſen ſoll, der auch ſeine Unter-

gebene ſogleich auscommandiret, an unterſchiedenen Orten ſein Befehle zu vollziehen, die ihm auch ſogleich gehorſamet. We mehr von dieſem Diebs-Complot zu wiſſen begierig iſt, kan ſich de erſt neulich herausgekommenen Lebens des Cartouche bedienen

Den 24 frühe um 2 Uhr ſind Ihro Königl. Hoh. die Chur Printzeſſin zu Sachſen zu Pillnitz, wohin ſich dieſelbe vorigen Tag mit Dero Gemahls Königl. Hoh. erhoben gehabt, des Grafe Cattelli Beylager zu aſſiſtiren, mit einem jungen Printzen glück lich entbunden worden, welcher bey der Tauffe den Nahmen Jo ſephus Auguſtus bekommen.

Den 25 iſt das 4 Stunden hinter Paderborn gelegen Städtlein Lichtenau durch eine Nachmittags um 4 Uhr entſtan dene Feuers-Brunſt gäntzlich eingeäſchert, und kein eintziges Hau ſtehen blieben, auſſer die Burg, ſo mit vielen Bauren beſetzt gewe ſen, ſo gar die Kirche iſt bis aufs Chor abgebrandt, die Glocke und Orgel zerſchmoltzen, Menſchen und Vieh beſchädiget ꝛc. wo durch viele Leute in einen höchſtbedauerlichen Stand und völlige Ruin geſetzt worden, und iſt dieſes gute Städtlein nun zum vier tenmahl, leyder! von ſo erbärmlichen Unglück betroffen worden

Den 26 iſt der regierende Fürſt zu Naſſau-Idſtein Herr Geor Auguſt Samuel an den Kinder-Blattern im 57 Jahr ſeines Al ters geſtorben.

Um dieſe Zeit erhielte man über Goa und Liſſabon eine um ſtändliche Nachricht von der groſſen Revolution, welche Ao. 1719 in dem Reich des groſſen Mogols entſtanden, folgenden Innhalts

Nachdem der Vezier Abdulkan, und ſein Bruder Alan-Azikan, Gene liſſimus über die Krieges-Macht des groſſen Moguls, das Hefft de Regierung, theils vermittelſt groſſer Intriguen, theils durch groſſ Spendagen, in die Hände bekommen, haben ſie den regierenden groſſe Mogul Pharnezor ins Gefängniß geworffen, die Augen ausſtechen, un eines ſchändlichen Todes ſterben laſſen, nach dieſem aber einen Prin tzen vom Geblüt, Nahmens Raſierdarkan, welcher damahls im Gefäng niß geſeſſen, auff den Thron erhoben; weil aber dieſer letztere weni Wochen darnach an einen gewiſſen Zufall geſtorben, haben oben er wehnter Vezier und ſein Bruder ſofort den Printz Sajanbadur, als Kay ſer oder groſſen Mogul proclamiret. Immittelſt da die Einwohner de Reſidentz-Stadt Agra mit dieſer Wahl nicht zufrieden waren, procla mirten ſie ihrer Seits zum groſſen Mogul Nicorzes, einen Printzen au dem Königl. Geblüt des berühmten Aurang-Zueb. Durch dieſe doppel te Wahl iſt ein innerlicher groſſer Krieg entſtanden, indem jede Par

thr

then ihren Printzen mainteniren wollen, dahero beyderſeits Armeen zu Felde gangen, und verſchiedene mahl an einander kommen. Weil nun das Reich auff dieſe Art getheilet, hat der Vezier Abdulkan nöhtig erachtet, auff andere Wege zu dencken, gleich wie er denn vermittelſt Aufwendung groſſer Summen Geldes, eine gute Anzahl der vornehmſten Einwohner von Agra gewonnen, welche ihm die Thore eröffnet, und ſelbigen ihren neuen Mogul gefänglich überlaſſen, da denn dieſer Printz zwar ſofort in genaue Verwahrung genommen worden, aber dennoch glücklicher geweſen als ſeine Vorfahren; denn wenig Tage hernach iſt er in Freyheit geſetzet, und von Freunden und Feinden als Mogul proclamiret, und unter allgemeinen Jubel-Geſchrey des Volcks mit gewöhnlichen Formalitäten gekrönet worden. Die Urſache dieſer ſchleunigen Veränderung iſt geweſen, daß man ein falſches Gerüchte ergehen laſſen, als ob man den andern Mogul Sajabandur zu Delis getödtet, welches aber nicht eher als nach der Krönung des groſſen Moguls geſchehen. Indeſſen iſt merckwürdig, daß der Vezier und ſein Bruder ſich unter währenden dieſen Troublen, welche ein gantzes Jahr gedauret, conſerviret, und daneben die Adminiſtration des Gouvernements behalten, hiernechſt beyde Armeen ſepariret, und nach ſo vielen Blutvergieſſen die Ruhe im Reich retabliret haben.

Den 29 des Abends iſt der geweſene Caſſirer der Süd-See-Compagnie, Mr. Robert Knight, aus dem Caſteel zu Antwerpen, woſelbſt er 8 Monaht lang gefangen geſeſſen, mit einem derer Sergeanten, welche ihn bewahret, echappiret. Die Nachricht von ſeiner Flucht wurde dem Commendanten zu erſt durch den Wirth der Herberge auff dem Caſteel, allda Mr. Knight geſeſſen, überbracht. Sobald nun der Commendant dieſe Nachricht erhalten, ließ er nicht nur die Thore des Caſteels ſchlieſſen, ſondern durchſuchte auch das vorberegte Wirths-Hauß, da er dann befand, daß man ein Loch in der Mauer des hinterſten Zimmers, in welchem Mr. Knights Kammer-Diener logiret war, gemachet, welches Zimmer auff ein kleines unbewohntes Hauß ausgieng, ſo daß man dafür hält, er ſey durch ſolches Loch entkommen, zumahl ſowohl die Thüre von Mr. Knights Schlaff-Kammer, als die Hauß-Thüre und verſchiedene Zugänge mit Schild-Wachten beſetzt geweſen. Nachdem der Commendant alle Häuſer auff dem Caſteel viſitiret, ließ er eine Ordre publiciren, daß fals jemand der Einwohner des Caſteels den Hrn. Knight und den mit ihm durchgegangenen Sergeanten im Hauſe haben möchte, er denſelben bey Lebens-Straffe angeben ſolle: Wornechſt er den Magiſtrat er-

ſuchte, daß ſie eine gleichmäſſige Haußſuchung möchten in d Stadt thun laſſen: Inzwiſchen ſandte er unterſchiedliche Adj danten und andere Officiers nach den umliegenden Päſſen ab, d Flüchtige einzuholen, gab auch dem Marquis de Prie zu Brüſ durch einen Expreſſen von dem Vorgefallenen Kundſchafft: Wo auff der Brittanniſche Reſident Leathes ſich alſobald von geda ten Brüſſel nach Antwerpen begab, mit einer Ordre von de Marquis de Prie an den Magiſtrat und Commendanten, dasjen ge was ermeldter Reſident von ihnen begehren würde, zu verric ten, nemlich daß ſie auffs allerſchärffeſte forſchen ſollen, nach de jenigen, welche zu der Flucht des Knights behülfflich geweſen Allein der Vogel war ſchon aus dem Kefich, und all angewandt Fleiß umſonſt; man krichte ihn nicht wieder, und einige Zeit he nach erhielte man Nachricht, daß er in Rom angelanget wäre.

Den 30 verſammlete ſich das Groß-Brittanniſche Parlamen zufolge der letzten Prorogation wieder zu Weſtmünſter, und nac dem der König im Ober-Hauſe erſchienen, auch das Unter-Hau auff Königl. Befehl dahin gekommen, hielte der Cantzler im Na men Sr. Majeſt. folgende ausbündige Rede an die beeden Häuſe

Mylords und Edle.

Ich habe ihnen, als wir ſelbige letzthin dimittirten, Nachricht ge ben, was maſſen wir alle unſere Commercien-Tractaten mit Sp nien erneuert hätten. Seit der Zeit iſt auch der Friede im Nord durch den zwiſchen dem Czaar und dem König von Schweden erricht ten Friedens-Tractat reſtablirt worden, und durch den Tractat, welch ich mit denen Mohren gemacht habe, ſind nicht nur eine groſſe Anza meiner Unterthanen aus der Sclaverey errettet, ſondern auch alle d welche nach ſelbigen Lande Handlung treiben, können verſichert ſe daß ſelbige inskünfftige in das abſcheuliche Elend nicht wieder gerath werden.

Bey dieſer der Sachen Beſchaffenheit würden wir an uns ſelber u recht thun, fals wir verabſäumeten, uns dieſer favorablen Gelegenh zu bedienen, welche die allgemeine Ruhe uns verleihet, unſer Comm cium, davon hauptſächlich der Reichthum und Gröſſe dieſer Nation d pendiret, zu erweitern. Jederman weiß, daß nichts mehrers, ein allgemein Guth zu erlangen, dazu contribuiren kan, als wenn man u ſere eigene Manufacturen in andere Länder transportiret, auch die E fuhr derer Waaren, welcher man ſich zu der Bearbeitung derſelbi bedienet und bedarff, ſo practicabel und leichte als nur immer mögl macht. Durch dieſes Mittel wird die Balantz unſers Negotii zu u ſe

ſerm Beſten conſerviret werden, unſere Schifffahrt wird ſich vermehren, und eine groſſe Anzahl armer Leute werden können employret werden.

Darum recommandire ich Ihnen, Herren vom Unter-Hauſe, wohl zu bedencken, was man von denen Rechten auff die beſondere Fondſen einziehen wolle, und ſelbige wiederum zu erſetzen, ohne den allgemeinen Credit zu beſchweren oder auch eine Laſt auff mein Volck zu legen: Und ich traue gewiß, daß nach gehaltener reifflichen Uberlegung dieſer Sache, wenn man das Provenu dieſer Rechten vergleichet mit denen unendlichen Vortheilen, welche, da man ſie ſupprimirte, dem Reiche zuwachſen würden, ſo wenig von Conſideration ſich vorfinden werde, daß nicht der geringſte Anlaß zu einer Schwürigkeit oder Objection übrig bleibet.

Mich düncket, es ſey der Sorgfale und Auffmerckſamkeit des Parlaments wohl werth, daß man Mittelen ſuche, um unſere Schiffs-Nohtwendigkeiten und Proviſionen auff leichtere und wohlfeilere Conditionen zu erlangen. Unſere Colonien in America ſind natürlicher Weiſe überhäuffet mit dem meiſten Theil derer zu dieſem ſo nöhtigen und weſentlichen Theil unſers Commercii und See-Macht erfordernden Materialien. Fals wir nun durch irgend eine Encouragirung die zur Schifffahrt benöhtigte Proviſion, welche wir anjetzo kauffen und von fremden Landen kommen laſſen müſſen, von dannen haben könten, würde ſolches nicht nur zum Reichthum, zur Influentz und der Macht dieſer Nation vieles contribuiren, ſondern auch, wenn wir unſere eigene Colonien zu dieſem nützlichen und vortheiligen Dienſt employren, ſelbige abwendig machen, daß ſie Manufacturen, welche denen von Groß-Brittannien ſchnurſtracks präjudicirlich ſind, nicht communiciren oder aſſimiren würden.

Ihr Herren vom Unter-Hauſe.

Es wird mir ein groß Plaiſir ſeyn, wenn die Anordnung der Subſidien dieſes Jahrs alſo eingerichtet werden kan, daß mein Volck von den jetzigen Circumſtantien derer ausländiſchen Sachen einige würckliche Vortheile ziehen möge: Ich habe Befehl gegeben, daß die Taxen zum Dienſt des vorigen Jahres, und auch die Rechnung derer See-Schulden verfertiget und euch übergeben werden ſolten. Euch können die böſen Conſequentien, welche von einer ſo groſſen Schuld, wegen der man noch keine Verfügung gemacht hat, herkommen, nicht unwiſſend ſeyn, ſo lange nun die Schuldener der Marine in ſo groſſer Rechnung ſtehen, thun ſelbige nicht nur dem allgemeinen Credit Schaden, ſondern vermehren auch ſehr die Unkoſten und Laſten der würcklichen Ausgaben; Iſt alſo ſehr zu wünſchen, daß ein Mittel erfunden werde dieß Theil der National-Schulden abzutragen; Weil ſelbiges vor allen andern das ſchwerſte und unbequemſte iſt, damit hiedurch euer Vaterland von gewiſſen Taxen, welche es wegen abſoluter Nohtwendigkeit bezahlen müſſen, möge befreyet werden.

Mylords und Edle.

DAs Elend und die unausſprechliche Verwüſtung, welche eine Zeither in einem gewiſſen Theil Europä herrſchet, muß uns zu einer zulänglichen Nachricht dienen, damit wir alle Vorſichtigkeit gebrauchen mögen, zu verhüten, damit die Contagion nicht zu uns komme; und wenn ja dieß Reich mit dieſem unglücklichen Elende ſolte heimgeſuchet werden, man im Stande ſey unter dem Seegen GOttes deſſen Fortgang zu wehren: Weil nun alle andere Präcautiones gäntzlich vergebens und unnütz ſind, fals die abſcheuliche Practicq, Waaren heimlich einzubringen, nicht gäntzlich und mit eins unterdrückt wird, muß ich ſehr recommandiren, daß keine Sache euch hindern möge, um die nöhtige Sorge anzuwenden, damit das Leben ſo vieler tauſend Menſchen möge conſerviret werden.

Da die beſondere Affairen, welche jetzt erzehlet habe, von der höchſten Conſequentz vor das gantze Reich ſind, zweiffle ich nicht, Sie werden ſie, mit aller Moderation, Einigkeit und Eilfertigkeit, wie die Nohtwendig- und Wichtigkeit erfordern, in Erwegung nehmen.

Als die Gemeinen in ihr Hauß zurück gekehret waren, lieſſen die Pairs alſobald eine Dancksagungs-Addreſſe an den König aufſſetzen, in ſich faſſend eine Bewilligung, alles deſſen, was in der Anrede von ihnen verlanget worden: Nachdem der Sprecher des Unter-Hauſes zurück gekommen, und von demjenigen, was im Ober-Hauſe vorgefallen, Bericht abgeſtattet, wurde ebenſals mit einhelligen Stimmen beſchloſſen, Sr. Majeſt. durch eine Addreſſe vor deſſen gnädige Anrede Danck abzuſtatten, Jhro wegen des allgemeinen Friedens in Europa Glück zu wünſchen, die Erkäntlichkeit des Unter-Hauſes vor Dero Sorgfalt für die Wohlfahrt und Glückſeeligkeit des Reichs, dadurch daß ſie den Gemeinen die Ausbreitung des Commercii, die Fortſetz- und Verſchickung der Engliſchen Fabriquen, die Einfuhr der Nohtwendigkeiten zum Schiff-Bau aus denen Engliſchen Colonien in America, die Löſung Dero Unterthanen ſo in der Sclaverey waren, recommandiren wollen, zu erkennen zu geben, und Sr. Majeſt. zu verſichern, daß ſie die nöhtigen Summen zum Dienſt des nechſt kommenden Jahrs freudig bewilligen, auch das Theil der nationalen Schulden, welches am beſchwerlichſten fiele, abzuthun trachten, ſich nach Sr. Majeſt. ernſtlichen Begehren, damit das Theil von einen Theil der Aufflagen befreyet werde, ſchicken, imgleichen nicht nachläſſig ſeyn wollen, alle mögliche Sorge zu tragen, gegen die Einbringung der Contagion in die Brittanniſche Reiche,

oder

oder ihr Beſtes zu thun ſolche Plage, im Fall man damit heimgeſuchet würde, zu hemmen ꝛc. Auff die Addreſſe des Ober-Hauſes, welche dem König am 31ten übergeben worden, hat Se. Majeſt. folgende Antwort ertheilet:

Mylords.

Ich ſage Ihnen Danck vor dieſe getreue und unterthänige Addreſſe; und bin ſehr vergnügt über den Eyfer, welchen Sie vor meine Perſohn und Regierung, imgleichen vor das Intereſſe und Wohlſeyn meines Volcks darin ausdrücken.

Die Antwort, welche Ihro Majeſt. auff des Unter-Hauſes Addreſſe gegeben, lautet folgender maſſen:

Ich ſage Ihnen Danck vor dieſe getreue und unterthänige Addreſſe, und vor die Verſicherungen, welche Sie mir geben, daß Sie die wichtige dermahlen vor Ihnen befindlichen Sachen mit Einträchtigkeit und Beförderung abthun wollen: Und ich verſpreche mir durch die Erfahrung, die ich von ihrem Eyfer und Fleiß habe, es werde mein guter Wunſch vor das Wohlſeyn meines Volcks erfüllet werden.

Dieſer Tagen kam die Engliſche Flotte unter dem Admiral Norris wiederum aus der Oſt-See zu Buoy the Nore zurück, und wurde abgetackelt. Gedachter Admiral langte den 30 ſelbſt in Londen an, und hatte folgenden Tags die Ehre dem Könige ſeine Reverentz zu machen. Sr. John Law und ſein Sohn fanden ſich auch allda ein, und machten ihre Cour bey den Groſſen, welches eine allgemeine Verwunderung, auch viele Critiquen verurſachte, wie man denn etliche Tage hernach in dem Londiſchen Journal folgenden Vers geſehen:

Norris had done the Nation right,
Had he left Law and brought us Knight:

Das iſt: Der Admiral Norris hätte der Nation einen viel angenehmern Dienſt erwieſen, wenn er den Law zurück gelaſſen, und an deſſen ſtatt Knight mitgebracht hätte. Es haben aber Ihro Königl. Majeſt. dem obgedachten Mr. Law wegen des an Mr. Wilſon vor einigen Jahren begangenen Mords allergnädigſten Pardon ertheilet.

Sonſten iſt in dieſem Monaht in der Schweitz ein gefährlicher Streit zwiſchen denen Wardenbergern, ſo Unterthanen des Cantons Glarus ſind, und dieſem Canton vorgefallen: Nachdem nun beſagte Wardenberger die Vorſchläge zu einem Accommodement nicht annehmen wollen, ſo haben die von Glarus ein Corps

Mylords und Edle.

DAs Elend und die unausſprechliche Verwüſtung, welche eine Zeit her in einem gewiſſen Theil Europä herrſchet, muß uns zu einer zulänglichen Nachricht dienen, damit wir alle Vorſichtigkeit gebrauchen mögen, zu verhüten, damit die Contagion nicht zu uns komme; und wenn ja dieß Reich mit dieſem unglücklichen Elende ſolte heimgeſuchet werden, man im Stande ſey unter dem Seegen GOttes deſſen Fortgang zu wehren: Weil nun alle andere Präcautiones gäntzlich vergebens und unnütz ſind, fals die abſcheuliche Practicq, Waaren heimlich einzubringen, nicht gäntzlich und mit eins unterdrückt wird, muß ich ſehr recommandiren, daß keine Sache euch hindern möge, um die nöhtige Sorge anzuwenden, damit das Leben ſo vieler tauſend Menſchen möge conſerviret werden.

Da die beſondere Affairen, welche jetzt erzehlet habe, von der höchſten Conſequentz vor das gantze Reich ſind, zweiffle ich nicht, Sie werden ſie, mit aller Moderation, Einigkeit und Eilfertigkeit, wie die Nohtwendig- und Wichtigkeit erfordern, in Erwegung nehmen.

Als die Gemeinen in ihr Hauß zurück gekehret waren, lieſſen die Pairs alſobald eine Danckſagungs-Addreſſe an den König auffſetzen, in ſich faſſend eine Bewilligung, alles deſſen, was in der Anrede von ihnen verlanget worden: Nachdem der Sprecher des Unter-Hauſes zurück gekommen, und von demjenigen, was im Ober-Hauſe vorgefallen, Bericht abgeſtattet, wurde ebenfals mit einhelligen Stimmen beſchloſſen, Sr. Majeſt. durch eine Addreſſe vor deſſen gnädige Anrede Danck abzuſtatten, Ihro wegen des allgemeinen Friedens in Europa Glück zu wünſchen, die Erkäntlichkeit des Unter-Hauſes vor Dero Sorgfalt für die Wohlfahrt und Glückſeeligkeit des Reichs, dadurch daß ſie den Gemeinen die Ausbreitung des Commercii, die Fortſetz- und Verſchickung der Engliſchen Fabriquen, die Einfuhr der Nohtwendigkeiten zum Schiff-Bau aus denen Engliſchen Colonien in America, die Löſung Dero Unterthanen ſo in der Sclaverey waren, recommandiren wollen, zu erkennen zu geben, und Se. Majeſt. zu verſichern, daß ſie die nöhtigen Summen zum Dienſt des nechſt kommenden Jahrs freudig bewilligen, auch das Theil der nationalen Schulden, welches am beſchwerlichſten fiele, abzuthun trachten, ſich nach Sr. Majeſt. ernſtlichen Begehren, damit das Theil von einen Theil der Aufflagen befreyet werde, ſchicken, imgleichen nicht nachläſſig ſeyn wollen, alle mögliche Sorge zu tragen, gegen die Einbringung der Contagion in die Brittanniſche Reiche,

oder

oder ihr Beſtes zu thun ſolche Plage, im Fall man damit heimgeſuchet würde, zu hemmen ꝛc. Auff die Addreſſe des Ober-Hauſes welche dem König am 31ten übergeben worden, hat Se. Majeſt. folgende Antwort ertheilet:

Mylords.

Jch ſage Ihnen Danck vor dieſe getreue und unterthänige Addreſſe; und bin ſehr vergnügt über den Eyfer, welchen Sie vor meine Perſohn und Regierung, imgleichen vor das Intereſſe und Wohlſeyn meines Volcks darin ausdrücken.

Die Antwort, welche Jhro Majeſt. auff des Unter-Hauſes Addreſſe gegeben, lautet folgender maſſen:

Jch ſage Ihnen Danck vor dieſe getreue und unterthänige Addreſſe, und vor die Verſicherungen, welche Sie mir geben, daß Sie die wichtige dermahlen vor Ihnen befindlichen Sachen mit Einträchtigkeit und Beförderung abthun wollen: Und ich verſpreche mir durch die Erfahrung, die ich von ihrem Eyfer und Fleiß habe, es werde mein guter Wunſch vor das Wohlſeyn meines Volcks erfüllet werden.

Dieſer Tagen kam die Engliſche Flotte unter dem Admiral Norris wiederum aus der Oſt-See zu Buoy the Nore zurück, und wurde abgetackelt. Gedachter Admiral langte den 30 ſelbſt in Londen an, und hatte folgenden Tags die Ehre dem Könige ſeine Reverentz zu machen. Sr. John Law und ſein Sohn fanden ſich auch allda ein, und machten ihre Cour bey den Groſſen, welches eine allgemeine Verwunderung, auch viele Critiquen verurſachte, wie man denn etliche Tage hernach in dem Londiſchen Journal folgenden Vers geſehen:

Norris had done the Nation right,
Had he left Law and brought us Knight:

Das iſt: Der Admiral Norris hätte der Nation einen viel angenehmern Dienſt erwieſen, wenn er den Law zurück gelaſſen, und an deſſen ſtatt Knight mitgebracht hätte. Es haben aber Jhro Königl. Majeſt. dem obgedachten Mr. Law wegen des an Mr. Wilſon vor einigen Jahren begangenen Mords allergnädigſten Pardon ertheilet.

Sonſten iſt in dieſem Monaht in der Schweitz ein gefährlicher Streit zwiſchen denen Wardenbergern, ſo Unterthanen des Cantons Glarus ſind, und dieſem Canton vorgefallen: Nachdem nun beſagte Wardenberger die Vorſchläge zu einem Accommodement nicht annehmen wollen, ſo haben die von Glarus ein Corps

von 1800 Mann zuſammen gebracht, um die Wardenberger zum Gehorſam zu zwingen: Womit ſie denn auch würcklich ausgezogen, in Meinung, ſelbige plötzlich zu überfallen, ehe ſie im Stande wären, ſich zu defendiren; allein ſie hatten die Rechnung ohne Wirth gemacht; denn als ſelbige ſich dem Städlein Wardenberg naheten, wurden ſie bald gewahr, daß daſige Einwohner mit Pulver und Bley verſehen wären, und höreten die Stimmen: Qui vive! Als nun die von Glarus einen Schluß abfaſſen ſolten, ob der Angriff zu thun oder nicht? waren unter den Hauffen einige, welche anzeigten, daß man ſich wohl bedencken müſte, ehe man Menſchen-Blut zu vergieſſen anhübe, und dieſes Städtgen, ſo aus ihren Lands-Leuten beſtunde, vertilgeten, vornemlich in einer Sache von ſolcher Beſchaffenheit. Darauf iſt dann der Angriff vorerſt auffgeſchoben, und nachgehends durch Interpoſition der Cantons Zürch aufgehoben worden. Weil inmittelſt die Welchinger Bauren, ſo Unterthanen des Cantons Schaffhauſen ſind, das Haupt auch wieder empor zuheben begunten, und den von ihnen verlangten Eyd der Treue noch immer abzulegen wegerten, ſo waren einige wohlmeinende und in die ferne ſehende Patrioten vor böſe Suiten bekümmert, wovon die Zeit den Erfolg lehren wird.

NOVEMBER.

DEr zweyte Tag dieſes Monahts wurde zu Petersburg durch ein von Sr. Czaariſchen Majeſt. wegen des mit Schweden geſchloſſenen ewigen Friedens angeordnetes Feſtin überaus ſolenniſiret, indem Ihro Czaariſche Majeſtät nicht nur an demſelben viele Freudens-Bezeugungen gehalten, ſondern auch von den ſämtlichen Unterthanen den Titul eines Kayſers aller Reuſſen angenommen; Nachfolgende Relation wird von dieſer Solennität ausführliche Meldung thun;

NAchdem ſich Se. Czaariſche Majeſt. einige Tage vorhero täglich ſowohl in dem Senat als Dero Staats- und Kriegs-Collegien begeben, ſo haben ſich Dieſelbe gegen den Senat in folgenden höchſtgnädigen Worten heraus gelaſſen: daß weil der Allerhöchſte währenden ſchweren und langwierigen Krieg mit ſo vielen Seegen Dieſelbe überſchüttet, und endlich einen ſo glorieuſen und dem gantzen Reich avantagieu-

tagieuſen Frieden verliehen, ſo ſey es nicht mehr als billig, daß er darauff gedächte, wie zu Bezeugung ſeiner Danckbarkeit er für dieſe Göttliche Gnade etwas gegen den Nechſten zeige, woraus man ſolches ſein danckbahres Gemüht ſpühren möchte: ſolches wüſte er nun auff keine andere Weiſe zu thun, als daß er einen generalen Pardon durch ſein gantzes Reich allen denenjenigen ertheilen lieſſe, ſo da wegen ſchwerer Verbrechen in ihre Straffe verfallen oder verurtheilet, wie auch denen, ſo wegen öffentlicher Schulden in Arreſt oder exeqviret würden, und nichts zu bezahlen haben, imgleichen alte rückſtändige Contributiones, ſo die Unterthanen aus Nohtdürfftigkeit bis dato nicht haben abtragen können, und ſo ſich auff viele Millionen belauffen, auſſer denen vier letzten Jahren, zu erlaſſen. Worauff denn der Senat Ihro Czaariſchen Majeſt. für ſolche Gnade unterthänigſten Danck abgeſtattet; und ſind dieſer gnädigſten Reſolution gemäß die Ordres in das gantze Reich aus dem Senat ausgefertiget, und auffs eilfertigſte abgeſchicket worden, daß nicht allein alle Gefangene, auſſer denen nur, welche wegen begangener Mordthaten oder doppelten Straſſen-Raubs ſitzen, incluſive bis auff den 2 Novembr. von denen Galeeren und aus denen Gefängniſſen loßgelaſſen, ſondern auch alle andere wegen obberichteten Urſachen arreſtirte, gleichfals auff freyen Fuß geſtellet werden ſollen, worunter auch die, ſo wider Ihro Majeſt. eigene hohe Perſohn machiniret, mit begriffen.

Den 30 October wurde von dem Senat, nach vorhergehender Deliberation, und mit Zuziehung des geiſtlichen Synodi, im Nahmen des gantzen Reuſſiſchen Reichs reſolviret, Ihro Majeſt. zu Bezeugung ihrer ſchuldigen Danckbarkeit für die groſſe Gnade und Väterliche Vorſorge und Bemühung, ſo ſie vor des Reichs Wohlfahrt währender ihrer glorwürdigſten Regierung gehabt, und wodurch ſie das gantze Reuſſiſche Reich in ſolchen formidablen Stand, und die Nation in eine Glotre bey der gantzen Welt, durch ihre alleinige Anleitung, wie ſolches gnugſam bekandt, gebracht, zu erſuchen, den Titul *Pater Patriæ, Imperator totius Ruſſiæ, Petrus Magnus* anzunehmen. Es wurde deswegen des Fürſten Menſchikoffs Durchl. von dem gantzen Senat mit einem Schreiben an Se. Majeſt. abgeſandt, worin ſolcher Senat im Nahmen aller Reuſſiſchen Stände Ihro Majeſt. erſuchten, daß Sie ihnen die Gnade thun, und dieſes annehmen, mithin ihnen erlauben möchten, ſolches in der Kirchen bey Celebrirung des Feſtins in einer ſolennen Anrede Deroſelben zu offeriren. Worauf Ihro Majeſt. denenſelben ſagen laſſen, daß Sie darüber ſelbſten einige Glieder aus dem Senat bey ſich ſprechen wolten. Als nun dieſelbe bey Ihro Majeſt. nebſt denen 2 Ertz-Biſchöffen, als dem von Nowgorod und Pleſcau, ſo Vice-Präſidenten im Synodo ſind, erſchienen, und nochmahls ihr demühtiges Erſuchen wiederholeten, haben Ihro Majeſt. ſolches aus ihrer gewöhnlichen und höchſt rühmlichen Modeſtie anzunehmen lange angeſtanden, und mit unterſchiedenen vorgebrachten Motiven zu evitiren geſucht; nach lan-

gen der Herren Senateurs Anliegen und geſchehener Remonſtration aber endlich ſich gnädigſt gefallen laſſen darinn zu willigen. Wornach denn dieſer Actus folgender maſſen angegangen:

Den 2 Novembr. als an dem Tage des verordneten Friedens-Feſtins, erhuben ſich Ihro Czaariſ. Majeſt. nebſt Ihro Majeſt. der Czaarin Morgens in die Haupt-Kirche der Heil. Dreyfaltigkeit, woſelbſt nach vorher geſungener Meſſe der Tractat des mit Sr. Königl. Majeſt. dem Könige und der Kron Schweden geſchloſſenen und ratificirten ewigen Friedens öffentlich verleſen, und ſodann von dem Ertz-Biſchoff von Plescau eine Predigt gehalten worden, in welcher alle Ihro Majeſt. Thaten und glorieuſe Verrichtungen nebſt denen Wohlthaten, ſo ſie währender ihrer Regierung und des Schwediſchen Krieges Dero Reiche und Unterthanen erwieſen, angeführet, und dabey vorgeſtellet worden, daß Sie den Nahmen Pater Patriæ und Magnus der Billigkeit gemäß meritirten. Nach vollendeter ſolcher Predigt, trat der gantze Senat vor Ihro Czaariſ. Majeſt. und that der Groß-Cantzler Graff Golowskin von wegen deſſelben im Nahmen der geſamten Reichs-Stände folgende Anrede an Se. Maj. in Reuſſiſcher Sprache:

Allerdurchlauchtigſter, Allergroßmächtigſter Monarch, Unſer allergnädigſter Souverain.

Aller Czaariſchen Majeſtät glorieuſe und tapffere Thaten ſowohl in Staats- als Militair-Sachen, und Dero unermüdete Bemühungen allein, haben uns, deroſelben getreue Unterthanen, aus der Finſterniß der Unwiſſenheit auf den Schau-Platz der Ehren vor der gantzen Welt geſtellet, daß wir, ſo zu ſagen, aus Nichts Was, und der Gemeinſchafft policirter Völcker einverleibet worden, wie ſolche Euer Majeſtäten groſſe Thaten nicht alleine uns, ſondern der gantzen Welt bekandt ſind. Wie können wir alſo nach unſerm Unvermögen und Schwachheit genugſahme Elogia ausfinden, um Euer Majeſt. dafür nebſt dem nunmehro ihrem Reiche erworbenen ſo glorieuſen und avantagieuſen ewigen Frieden, mit der Kron Schweden, ſo die Früchte ſolcher Ew. Majeſt. eigenhändigen Bemühungen ſind, nach Meriten zu preiſen. Da uns aber ohne dem ſchon bekandt iſt, daß Ew. Majeſt. an ſolchen Lobes-Erhebungen keinen Gefallen tragen, ſo dürfften wir uns auch nicht unterſtehen, dieſelbige allhier auszubreiten; um aber nicht gäntzlich bloß zu erſcheinen, und uns dadurch bey der ehrbahren Welt einen Vorwurff der Undanckbarkeit zuzuziehen, ſo nehmen wir, der von Ew. Majeſt. verordnete Senat, die Freyheit, im Nahmen aller Dero unterthänigen Reichs-Ständen der Reuſſiſchen Nation, in tieffeſter Demuht zu erſuchen, es geruhen dieſelben zum Zeichen ſolcher unſerer geringen jedennoch getreueſten Erkändtlichkeiten, für die uns und dem Vaterlande unzehlig erzeigten Wohlthaten, die Tituls Petri Magni, Patris Patriæ, Imperatoris totius Ruſſiæ anzunehmen, unter welchen Titulis, der, eines Imperatoris oder Kayſers, bereits Ew. Majeſt. glorwürdigſten Antecesſoren von dem groſſen Römiſchen Kayſer Maximiliano I. vor

vor etlichen hundert Jahren gegeben worden, und wird ſolcher auch Ew. Majeſt. jetzo würcklich von vielen Potentaten zugeſtanden, und der Titul Magnus, ſo ſie ſich durch ihre groſſen Thaten erworben, der Billigkeit gemäß bereits von vielen unterſchiedenen im Druck heraus gegebenen Schrifften beygeleget; den Nahmen Pater Patriæ aber, haben wir uns unterſtanden, Ew. Majeſt. als unserem, wiewohl ohne unſere Verdienſte, von dem Allerhöchſten uns gnädigſt verliehenen Vater, nach dem Beyſpiel der alten Griechiſchen und Römiſchen Senaten, welche ſolche Nahmen ihren durch glorwürdigſte Thaten und Gnaden-Bezeugungen ſich berühmt gemachten Monarchen zu geben im Gebrauch gehabt, beyzulegen. Dero gegen uns Huldreiche Väterliche Leutſeligkeit veranlaſſet uns demnach die Kühnheit darin zu gebrauchen, Ew. Majeſt. hiermit, bey Ablegung unſerer allerunterthänigſten Danckſagung, dasjenige ſo ohnedem ſchon das Ihrige iſt, und von Rechtswegen Ihnen zukommet, allerunterthänigſt zu offeriren, mit der allerdemühtigſten Bitte, uns nach Dero Welt-geprieſenen Großmuht Dero Gnade zu würdigen, und ſolches, ſo wir Ihnen hiemit widmen, allergnädigſt auff- und annehmen.

Nach dieſer Anrede wurden von dem gantzen Senat die Worte: Vivat Petrus Magnus, Pater Patriæ, Totius Ruſſiæ Imperator, ausgeruffen, welches auch von der gantzen Gemeine ſowohl in- als auſſer der Kirchen mit groſſem Jubel-Geſchrey erſchollen, und darauff von dem Trompeten- und Paucken-Schall, hernach auch von dem Knall der Canonen, ſowohl von denen Veſtungen von St. Petersburg als der Admiralität, wie auch von denen 125 Galeeren, ſo eben denſelben Tag mit denen unter Commando des Generals Fürſten Gallyzin in Finnland geſtandenen 23000 Mann Infanterie angekommen, nebſt einer Salve oder Lauff-Feuer der Musqueterie, einiger Battaillons von der Guarde, ſo um die Kirche poſtiret waren, wie auch obgedachter auff denen Galleeren und andern kleinen Fahrzeugen ſich befindlichen neulich angekommenen Trouppen accompagniret wurde. Darauff haben Ihro Kayſerl. Majeſt. in kurtzen doch kräfftigen Worten denen Herren Senatoren auf ihre Rede geantwortet, welche Antwort eſſentialiter in folgendem beſtanden.

1. Danckten ſie ihnen, als ihren getreuen Unterthanen, für ſolche ihre Erkäntlichkeit und Zele, und nähmen auff ihre Sollicitationes ſolches gnädig auff, recommendirten ihnen, daß ſie GOtt dafür dancken, und ſich immer der Gnade GOttes, ſo er ihnen in dieſem Kriege angethan, erinnern, und machen möchten, daß auch ſolches ihren Nachkommen zu ewig währender Gedächtniß eingepräget würde, damit ſie erkenneten, was GOtt an ihnen gethan. 2. Müſten ſie ihnen aus Väterlicher Vorſorge vor ihre Wohlfahrt erinnern, daß ohngeachtet ſie anitzo einen ſo glorieuſen und vortheilhafften Frieden durch die Gnade GOttes und Nachdruck ihrer Waffen erhalten, ſie dennoch auch währenden Friedens ſich durch die Wolluſt und Süſſigkeit der Ruhe nicht möch-

möchten verleiten laſſen, das Exercitium der Waffen zu Lande und Waſſer aus denen Händen zu laſſen, ſondern dieſelbe immer in Ubung erhalten, ſich an dem Exempel anderer Reiche ſpiegelnde, welche durch dergleichen Nachläſſigkeiten gäntzlich zu Grunde gegangen, worunter ſie ſich inſonderheit der Griechiſchen Kayſer Reiche als ihre Religions-Verwandten zur Warnung vor Augen ſtellen ſolten, als welche eben dadurch unter das Türckiſche Joch gekommen, und müſten ſie ſich auch die vorigen Zeiten wegen ihres eigenen Vaterlandes vor Augen ſtellen, welche vor Uralters, auch tapffere Leute geweſen, durch die Nachläßigkeit aber gantz aus der Ubung gekommen. 3. Müſten ſie ſich befleiſſigen, die angefangene Diſpoſitiones im Reiche zur Perfection zu bringen und des durch die Gnade GOttes verliehenen Friedens und der Avantagen, ſo ihnen ſolcher durch Eröffnung des Commercii mit denen auswärtigen Ländern anbietet, ſich mit Nutzen bedienen zu können, damit die Unterthanen dadurch ſoulagiret werden möchten. Worauff ſich der gantze Senat mit einer tieffeſten Beugung vor ſolche Kayſerl. Gnade und Väterliche Vermahnung bedancket, und wurde denn das Danck-Gebeth angefangen, und dabey das Te Deum laudamus geſungen, da dann zum 2ten mahl eine Salve ſowohl von denen Canonen als aus der Muſqueterie geſchahe. Und nachdem ſolches Danck-Gebeth von dem Metropolitan von Reſan mit lauter Stimme vorgeſprochen, und auff denen Knien beſchloſſen worden, wobey ſich Ihro Czaariſ. Majeſt. ſehr devot bezeugeten, ſo wurde hiemit der gantze Actus geendiget, und Ihro Majeſt. bey Austretung aus der Kirchen abermahl mit einem Vivat von dem Volck, und mit einer 3ten Salve aus denen Canonen und Muſqueterie gratuliret. Der gantze Senat aber erhub ſich darauff en Corps zu ihrer Majeſt. der Czaarin, und legten Deroſelben ſowohl als ihren Hoheiten denen Printzeßinnen ihre Gratulation ab, welches von allerſeits ſehr gnädig und mit einer kurtzen Danckſagung beantwortet wurde. Dieſem gantzen Actui hat Ihro Königl. Majeſt. von Franckreich allda ſubſiſtirender Miniſtre Plenipotentiaire Herr von Campredon, ſo denſelben Morgen vor Anfang der Kirche ſeine erſte Audience bey Ihro Czaariſ. Majeſt. gehabt, beygewohnet, und Ihro Czaariſ. Majeſt. Majeſt. in der Kirche gratuliret. Nach dieſem erhuben ſich die hohe Czaariſ. Herrſchafften, im Gefolge aller Vornehmen, Cavalliers und Dames nach dem Saal des Senats, allwo ſich Se. Hoheit der Hertzog von Hollſtein nebſt ſeiner gantzen Suite, wie auch die frembden Miniſtri, als von wegen Ihro Majeſt. des Römiſchen Kayſers dero würckl. Cammer-Herr, Obriſter und Stadthalter in Böhmen, Herr Graf Kinsky, von Ihro Majeſt. dem Könige in Preuſſen der Herr Geheime Rath Baron von Mardefeld, der von Ihro Majeſt. dem Könige in Pohlen abgeſchickte Legations-Rath Herr le Fort, von wegen denen Herrn General-Staaten der vereinigten Niederlanden dero Reſident Herr de Wilde, von wegen Sr. Königl. Majeſt. von Dännemarck dero Legations-Secretaire Herr von Thieholm, und von Seiten Ihro

Durchl.

Durchl. des Hertzogs von Mecklenburg dero Cantzley-Raht Herr von Oſtermann befanden, und bey Ihro Majeſt. Eintritt dieſelbe mit ihrer Gratulation bewillkommeten. Darauff wurden von Sr. Durchl. den Fürſten Menzikoff als General Feld-Marſchall und von dem General-Admiral Grafen Apraxin die Avancements der Chargen ſo wohl zu Lande als zu Waſſer declariret, die vornehmſten hierunter ſpecificiret ſeyn. Nachdem wurde zur Taffel geſeſſen, und geſpeiſet, da wohl über 1000 Perſohnen von beyderley Geſchlechte, weiln alle vornehme Bediente von Geiſt- und Weltlichen Stande dabey präſent geweſen, herrlich tractiret wurden. Nach auffgehobener Taffel wurde ein Ball gegeben, welcher biß in die Nacht continuirte, da dann ein herrliches Feuerwerck präſentiret wurde, welches nach 9 Uhr ſeinen Anfang nahm, und war das erſte ein dazu expreſſe auffgerichtetes Gebäude, ſo des Jani Tempel vorſtellete, mit viel tauſend Laternen illuminiret. In der Mitte, da der Tempel offen ſtund, präſentirte ſich der alte Janus in einem ſchönen blauen Feuer, in der rechten Hand einen Lorbeer-Krantz, und in der Lincken einen Oehl-Zweig haltend; Nach einer Weile kamen von beyden Seiten zwey Ritters angezogen, ſo gleichfals im blauen Feuer präſentiret wurden, der zur rechten Seite führete in ſeinem Schilde einen doppelten Adler, und der zur Lincken drey Crohnen. Wie dieſe nun an die Pforte von dem Janus-Tempel kamen, und die Hände auff die offen-ſtehende Flügel oder Thüren zu legen ſchienen, gingen ſelbige Thüren allgemählig zu, und die beyden Ritter rückten an einander, und ſchienen einander die Hände zu geben. Worauff, als der Tempel gantz zu war, welches den geſchloſſenen Frieden bedeutete, man erſt den Schall einer Menge Trompeten, Paucken und Trommeln, ſo dann aber einen Knall bey nahe von tauſend Canonen auff einmahl hörete, welches ein ſolches Feuer machte, daß ſowohl die Wälle von St. Petersburg, als der Fluß Neva, ſo mit Galeeren gantz bedecket war, in vollem Feuer und Flammen zu ſeyn ſchiene. Darauff wurde das zur Rechten des Tempels ſtehende Schild angezündet, worauff die Juſtitz, ſo in der einen Hand die Waag-Schalen und in der andern das Schwerdt haltend, auf die 2 Furien Boßheit und Neid tretend, womit man auff die Friedens-Stöhrer zielete, repräſentiret wurde, mit der Uberſchrifft: Sie überwindet allezeit. Währenden dieſem haben 2 Fontainen, die eine mit weiſſen und die andere mit rohten Wein geſprungen, ſo nebſt einem gebratenen und an gebräuchlichen Orten vergüldeten auch mit vielem Gevögel geſpickten Ochſen, welcher auff einem von 6 Stuffen erhabenen Chavott lage, dem gemeinen Volcke Preiß gegeben wurde, und hat ſolches unter dem Pöbel viel Lermen gemacht, auch ein Hauffen Acclamationes und Fauſt-Streiche verurſachet. Darauff ſteckete man den andern zur lincken Seite ſtehenden Schild an, welcher ein in den Haven lauffendes Schiff vorſtellete, mit der Beyſchrifft: Das Ende krönet das Werck. Auff beyden Seiten waren noch 2 Pyramiden angeſtecket,

welche

welche mit ſolchem ſchönen weiſſen Feuer ausſtaffiret waren, daß es das Anſehen hatte, als wären es lauter Brillanten; auff einer jeden war ein Stern von eben ſolchem Feuer. Darzwiſchen wurden viele Luſt-Kugeln, Raqueten, nebſt vielen Feuer-Rädern, Feuerſpeyenden Fontains, Mord-Schläge und andere Sorten von Feuerwerck angeſtecket, welches ein ſolches Feuer in der Lufft machte, daß man über 2 Stunden nach einander ſolche faſt continuirlich davon bedecket ſahe. Nach dieſem wurden noch auff dem Waſſer einige Figuren von ſchönem blauen Feuer repräſentiret, und dabey ein hauffen Waſſer-Kugeln, Dückers und Waſſer-Schwärmers, nebſt andern dergleichen im Waſſer brennenden Feuerwercken angeſtecket, daß man nicht anders meinen ſollen, als ſey der gantze Fluß Neva in Brand gerathen. Als dieſes nun alles vorbey, welches faſt biß 12 Uhr in der Nacht daurete, kamen Ihro Czaariſ. Majeſtät, ſo die gantze Zeit über dem Feuerwerck ſelbſten beygewohnet, wiederum zurück in dem Senats-Saal, und wurden alsdann die Glückwünſchungen unter Herumgehung derer Pocalen mit ſehr köſtlichen Toscayer und anderen delicaten Weinen reaſſumiret. Welches biß nach 3 Nachmitternacht daurete, worauff alle luſtig und vergnügt von einander ſchieden.

Specification derer vornehmſten Bedienten zu Lande und zu Waſſer, welche den 2 Novemb. von Ihro Czaariſ. Maj. theils avanciret theils gratificiret worden.

Durch den General-Feld-Marſchall Fürſt Menzikow wurde der General-Lieutenant und Obriſt Lieutenant von der Guarde Mſ. de Bouturlin zum General von der Infanterie, und die beyde Brigadiers als der Fürſt Troubetzkoy, ſo Ober-Präſident iſt von allen Magiſtralen, und der Brigadier und Major von der Guarde Mſr. Uſchakoff zu General Majors, der Major von der Simonoffiſchen Guarde Mſr. Licharoff aber zum Brigadier declariret; und dannn wurden vom General Admiral Grafen Apraxin die See-Bedienten vorgeruffen, und der Vice-Admiral Cornelius Cruys zum Admiral, die Contra-Admirals oder Schout Bynacht als Se. Durchl. der Fürſt Menzikow zum Vice-Admiral von der weiſſen Flagge, der Schout Bynacht Sievers zum Vice-Admiral von der blauen Flagge, der Schout Bynacht Gordon zum Vice-Admiral von der rohten Flagge, und der Contra-Admiral von denen Galeeren Zmalwitz zum Vice-Admiral von denenſelben, die Capit. Command. Saunders, Naum, Sinawin und Vanhooff zu Schout Bynachten, die Capit. Goslor, Iwan Sinawin und Bredal zu Capit. Commandeurs, die Capit. Lieutenants Graf Alexander Apraxin, Graf Nicolai Golowin, Iwan Scheremetoof, Carabin, Mesnoy und der Lieutenant Nariſchkin zu Capitains declariret, nebſt mehr andern Officiers von niedrigen Chargen. Nachdem hat der Ober-Secretair des Senats annunciret an die beyden Miniſtres Plenipotentiaires von dem Congreß, nemlich daß dem Herrn General Feld-Zeug-Meiſter, Grafen Bruſe 500 Bauren von Ihro Czaariſ. Majeſt. geſchencket, der geheime

Cantzley-

Cantzley-Rath Oſtermann aber zum geheimen Rath und Baron declariret, und mit Ihro Majeſt. Portrait mit Diamanten beſetzt begnädiget worden, und dann wurde der Cantzley-Raht Nepanoff zum geheimen Canzley-Raht declariret, und bekomt er nebſt einigen vornehmen Officiers von der Guarde Land-Güter zum Recompence vor ihre geleiſtete Dienſte.

Am obgedachten Tage haben die bey verſchiedenen auswärtigen Höfen und Staaten reſidirende Czaariſche Miniſtri, unter andern der zu Berlin, zu Dreßden, im Haag, und zu Hamburg, der von Sr. Czaariſ. Majeſt. erhaltenen Ordre gemäß, prächtige Feſtins gegeben: Des letztern nur mit wenigen zu gedencken, ſo hat der in dieſer Stadt ſubſiſtirende Czaariſche Hoff-Rath und Reſident, Herr von Böttger nicht allein eine ſchöne Illumination in ſeinem Hauſe, ſondern auch ein künſtliches Feuerwerck auff der Alſter verfertigen laſſen. Zu dem Feſtin waren alle hier befindliche frembde Miniſtri, E.E. Rath und verſchiedene andere Groſſen invitiret, welche dann auch in ziemlicher Anzahl, auſſer dem Königl. Schwediſchen, Preuſſiſchen, Holländiſchen und Chur-Hannöveriſchen Reſidenten, dabey erſchienen, und magnifiq tractiret worden. Währender Tafel, ſo um 8 Uhr Abends anging, und biß 12 Uhr Mitternachts daurete, hörete man eine ſchöne Muſic von einer Serenade, betitult: **Die auffgehende Friedens-Sonne in Mitternacht**, ſo von dem hieſigen neuen Directore Muſices, und Capellmeiſter Herrn Telemann componiret war, und bey dem Geſundheits-Trincken wurden die an der Alſter gepflantzte Canons abgefeuret: So ließ man auch etliche Oxhofft rothen und weiſſen Wein unter das Volck lauffen, welches ſich dabey ziemlich luſtig bezeigte. Nach gehaltener Taffel wurde das Feuerwerck angezündet, woſelbſt der Herr Reſident 4 Illuminationes, welche die 4 Wapen der bey dieſen Frieden erhaltenen Provincien **Liefland**, **Ingermanland**, **Ehſtland**, und **Carelen** vorſtelleten, vor der Fronte des Feuerwercks ſetzen laſſen. Das Feuerwerck an ſich aber, welches der Hamburgiſche Artillerie-Capitain Metzner zu dieſen Feſtein nach ſeiner Anordnung, auff Begehren des Herrn Reſidenten und Bewilligung E. E. Hochw. Raths, verfertigen laſſen, beſtunde in folgenden. 1. Wurde das Signal mit 11 Canon-Schüſſen gegeben. Darauff

auff wurde eine Luſt-Kugel mit Regen-Feuer geworffen, dann auff beyden Seiten ſteigende Raqueten. Dann 12 mit allerhand ausfahrende Feuer verſetzte Kugeln aus 12 Pöllern. Unter wehrenden dieſen Chargiren, präſentirte ſich der groſſe Moſcowitiſche Adler mit einer Krone, insgeſamt 24 Fuß hoch und 20 Fuß breit in ſchönen blauen Feuer. Hierauff ſahe man 2 groſſe Bomben brennen, welche ſehr viel ausfahrendes Feuer von ſich wurffen, dann wieder eine Anzahl ſteigende Raqueten unter eine Anzahl verſetzte Patronen. Hier ward eine kleine Halte, und wurden ſodann wieder 11 Canonen-Schüſſe gethan. Worauff mit einer Luſt-Kugel, ſteigenden Raqueten und Pöllern gleich anfangs fortgefahren wurde, da dann unter dieſen Chargiren des Czaaren Nahme P. A. geſchlungen mit einer Krone, ſich zur rechten, und der Czaarin Nahme C. geſchlungen mit einer Krone zur lincken, in einem lauter Juwelen gleichenden, und vielfärbig blinckernden Feuer, imgleichen das Wort VIVAT, in einem gantz weiſſen Feuer präſentirte, worauff wiederum groſſe Bomben ſteigende Raqueten und Patronen ſpiehlete und abermahl Halt gemacht wurde. Hierauff wieder 11 Canonen-Schüſſe, dann Luſt-Kugeln, Raqueten in groſſer Anzahl, Pöller, Bomben und viele Patronen, und wieder eine Halte, wieder 11 Canonen-Schüſſe, darnach Luſt-Kugeln, eine groſſe Anzahl Raqueten, Bomben, viele Patronen, Waſſer-Kugeln und einer groſſen Menge, allerhand Sorten von Waſſer-Feuern, wieder ein Theil ſteigende Raqueten, 12 Pöller, darauff dann mit 11 Canonen-Schüſſen, dieſes Feuerwerck, an welchen nicht länger als 6 Tage zu laboriren Zeit geweſen, beſchloſſen worden. Als dieſes vorbey, wurde ein Ball gehalten, und gegen 6 Uhr frühe nahm die vornehme Geſellſchafft in des Herrn Reſidenten Hauſe ſehr vergnügt Abſchied.

Nachdem nun, wie in obiger Relation angeführet, Ihro Czaariſche Majeſt. den Titul eines Kayſers angenommen, ſo haben dieſelbe durch dero Miniſters an den auswärtigen Europäiſchen Höfen ernſtlich dahin antragen laſſen, daß man Ihro in den Briefen ſowohl als andern Schrifften ſolchen Titul auch geben und beylegen möchte, welches aber bey vielen, ſonderlich dem Kayſerl. Hofe zu Wien groſſe Bedencklichkeit gefunden.

Sonſt

Sonſt haben die Doctores der Sorbonne zu Paris ein Project gemacht, und an Se. Czaariſche Majeſt. überſandt, worin dieſelbe vorgeſchlagen, auff was Art und Weiſe die Römiſche und Griechiſche Kirche zu vereinigen ſey. Sie ſetzen in dieſem Project zum Grunde, daß nicht mehr als ein GOtt, ein Glaube, ein Geſetz und eine Tauffe, auch auſſer Chriſto kein Heil, in welchen ſie mit der Griechiſchen Kirchen, gleichwie in vielen andern Stücken des Glaubens, einig wären, im übrigen aber wären ſie durch die gnädigſte Permiſſion, welche ihnen Ihro Czaariſche Majeſt. damahls als ſie die Sorbonne beſehen, gegeben, bewogen worden, dieſe Vorſchläge zu thun.

Dieſer Tagen hatte der Kayſerl. Geſandte Graf Kinsky zu Petersburg bey Ihro Majeſt. dem Czaar und der Czaarin ſeine erſte öffentliche Audientz, wovon folgender Bericht eingelauffen. Se. Majeſt. der Czaar hat ſich, in Begleitung der Vornehmſten vom Hoff, in den groſſen Saal des Raths-Collegii begeben, und ſich auff einen Maßiv-ſilbernen Thron, mit Edelgeſteinen garniret, geſetzet, zu ſeiner Rechten iſt eine Tafel von Maſſiv-Gold geſtanden, auff welche derſelbe mit der einen Hand geruhet, die übrigen Meublen in dem Zimmer ſind nach Proportion von gleichem Werth geweſen. Sobald der Ambaſſadeur in dieſen Saal getreten, iſt der Czaar auffgeſtanden, hat den Hut abgenommen, und des Ambaſſadeurs Anrede in Lateiniſcher Sprache, welche ungemein wohl abgefaſſet, nach vorher geſchehener Begrüſſung, ſtehend angehöret. Als dieſes geſchehen, iſt der Ambaſſadeur nach der Thür des Saals zurück gangen, da denn bey der Rückkehr der Czaar von dem Thron 3 Stuffen herunter gangen, als um ihn ſo weit zu begleiten. Von dannen iſt der Ambaſſadeur zu der Czaarin geführet, allwo bey nahe gleiche Ceremonien obſerviret worden, jedoch mit dieſem Unterſcheid, daß die Anrede von dem Ambaſſadeur in Hochteutſcher Sprache geſchehen, in welcher deroſelben er das Intereſſe des jungen Erb-Printzen von Rußland ſehr nachdrücklich recommendiret. Als dieſes geſchehen, hat der Ambaſſadeur der Czaarin die Hand küſſen wollen, allein die Czaarin hat ſolches, aus Sittſamkeit, nicht acceptiret; worauff ſich der Ambaſſadeur ſehr vergnügt, wegen gegebener Marquen einer groſſen Hochachtung, wiederum nach ſeinem

Pallaſt begeben. Sonſten iſt die Equipage des Ambaſſadeurs ſo koſtbahr und prächtig geweſen, daß dergleichen in Rußland nie geſehen worden.

Den 7 iſt der Herr General von Scholten, Sr. Königl. Majeſtät zu Dännemarck Norwegen ꝛc. General en Chef, und Praeſes des Land-Etat-General-Commiſſariats, Ritter des Elephanten-Ordens, ein Herr von hohen Meriten, ſonderbahren Kriegs-Erfahrenheit und Staats-Prudence, in 78ſten Jahr ſeines Alters zu Copenhagen im Herrn ſeelig entſchlaffen, und einige Zeit hernach deſſen erblaſſeter Cörper von dannen zu Waſſer nach Lübeck, von dar aber zu Lande nach Altona tranſportiret, und allda in deſſen Begräbniß bey der Reformirten Kirchen beygeſetzet worden.

Den 10 iſt der ältere Reichs-Graf von Rantzau, im Hollſteiniſchen, wie er Morgens frühe mit ſeinem Jäger von ſeinem ohnweit Barmſtädt gelegenen Schloſſe Rantzau nach dem Gehöltze geritten, und ohngefehr eine halbe viertel Meile von beſagtem Schloſſe entfernet geweſen, von 2 unbekandten Kerlen, ſo grün gekleidet geweſen, angeſprenget und Mörderiſcher Weiſe durch den Kopff geſchoſſen worden, ſo daß er gleich ſeinen Geiſt auffgegeben; dem Jäger, ſo ſeinen Herrn retten wollen, haben ſie auch einen Schram-Schuß beygebracht, ſo daß derſelbe Mühe gehabt, nach dem Schloſſe zu kommen, und Leute herbey zu holen, da indeſſen die Mörder ſich aus dem Staube gemacht, und hat man biß dato, aller angeſtelleten ſcharffen Inquiſition ungeachtet, nicht erfahren können, wer ſie geweſen: Wie denn auch von der Uhrſache, welche dieſelben zu ſolchem Meuchel-Mord bewogen, ſehr different geurtheilet worden.

Den 12 iſt im Haag Stephan Picard, Romain zugenandt, einer von dem berühmteſten Kupferſtechern ſeiner Zeit, im 90ſten Jahr ſeines Alters mit Tode abgangen: Es iſt derſelbe Ao. 1664 zum Mitglied der Königl. Frantzöſiſchen Mahler- und Bildhauer-Academie angenommen, Ao. 1705 aber Decanus derſelben worden. Ao. 1710 hat er ſich aus Paris weg und nach dem Haag gewendet, allwo er ſeithero gewohnet.

Der groſſe Theologus Herr Prof. Rechenberg, iſt dieſer Tagen zu Leipzig im 79ſten Jahr ſeines Alters geſtorben.

De

Den 14 wurde zu Paris der Heuraths-Contract zwiſchen dem Könige von Franckreich und der Infantin von Spanien in des Reichs-Cantzlers Hauſe von demſelben, dem Marſchall de Villeroy, und dem Herrn de la Houſſaye, General-Controlleur der Finantzen, an der einen; und dem Hertzog von Oſſuna und Herrn Lawles, als Ambaſſadeurs des Königs von Spanien, an der andern Seite, gezeichnet. Den 16 geſchahe auch daſelbſt die Unterſchrifft des Mariage-Tractats zwiſchen dem Printzen von Aſturien und der Printzeßin von Montpenſier, und zwar in dem Pallaſt des Thuilleries, wohin die verwittibte Hertzogin von Orleans mit dem Hertzog Regenten, der Duc de Chartres, die Printzeßin Braut, und ihre beede Schweſtern die Printzeßin von Beaujolois und Chartres ſich begeben hatten; die Umſtände von dieſem Ceremoniel lauten folgender maſſen. Nachdem alle Perſohnen, welche beſagten Tractat unterzeichnen ſollen, beyſammen waren, gab der Cardinal du Bois dem Staats-Secretaire, Mr. de Maurepas ſolchen zu leſen: Da nun die Qualitäten beederſeits contrahirender Perſohnen, und die Uhrſache, warum dieſe Acte abgefaſſet, geleſen waren, ſagte der Cardinal: En voyla aſſez: Es iſt gnug, und nahm darauff die Feder, præſentirte ſolche dem Könige, und zeigte ihm den Ort, wo er ſich unterſchreiben ſolte: Nachdem gab er der verwittibten Hertzogin und dem Regenten die Feder ebenfals, denen andern Printzen und Printzeßin vom Geblüt zeigte er nur mit dem Finger den Ort, wo ſie ihren Nahmen zeichnen ſolten: Endlich geſchahe die Unterzeichnung auch von den obgedachten beeden Spaniſchen Ambaſſadeurs, und wurde noch ſelbigen Abend um 10 Uhr ein Courier mit dem ausgewechſelten Tractat nach Madrit ſpediret.

Den 18 reiſete mehrgedachte Printzeßin von Montpenſier Morgens um 10 Uhr von Paris ab. Ihr Herr Vater, der Hertzog von Orleans begleitete dieſelbe biß an Bourg de la Reine, und der Hertzog von Chartres, ihr Bruder, biß nach Chartres, allwo ſie ihr Nachtlager hielt, folglich über Orleans, Blois, Poitiers, Pons, Blaye, Bourdeaux, &c. ihre Route nach Bajonna genommen, auff der Phaſahnen-Inſul gegen die Infantin von Spanien, als künfftige Königin von Franckreich ausgewechſelt, und folglich nach Madrit geführet worden. Die Antwort, welche der

junge Ludwig an den König von Spanien auff deſſen obangeführtes Schreiben abgelaſſen, lautet folgender maſſen:

Mein ſehr wehrter Oheim!

ICh kan Ew. Majeſt. nicht gnug ausdrucken, mit welcher Freude und Erkäntniß ich eine Propoſition annehme, welche alles was ich wünſchen könte, übertrifft: und was die Freude, welche ich empfinde, vermehret, iſt, daß ſelbige mit der Meynung des Königs, meines Uhr-Groß-Vaters, deſſen Exempel und Unterweiſung jederzeit die Reguln meiner Conduite ſeyn ſollen, überein kömt. Die Kenntnis ſeiner Tugenden und die Hochachtung vor ſein Andencken, ſind die anſehnlichſte Stücke der Lehre, welche ich empfange, und ich bin davon ſo voll, daß mich dünckt, ich ſehe ihn dieſe Vereinigung, welche die Bande unſers bereits ſo genau verbundenen Blutes ſchlieſſet, befehlen. Die zärtliche Gedancken der Freundſchafft und Hochachtung, welche ich El. als meinem Oheim ſchuldig bin, werden annoch durch die, ſo El. als Schwieger-Vater beweiſen muß, verſtärcket werden. Ich werde die Infantin von Spanien als eine Printzeßin anſehen, welche beſtimmet iſt das Glück meines Lebens zu ſeyn, und zu gleicher Zeit mich glücklich achten zu dem Ihrigen etwas beytragen zu können: Womit ich glaube Ew. Majeſt. die auffrichtige Erkäntniß, welche deroſelben ſchuldig bin, zu bezeugen.

Gezeichnet: Louis.

Den 16 hat man zu Petersburg einen ſolchen erſchrecklichen Sturm aus der See gehabt, daß in kurtzer Zeit die gantze Stadt unter Waſſer geſetzet worden, und folglich in denen meiſten Häuſern ſich alles in die Höhe retiriren müſſen, indem das Waſſer faſt Ellen hoch über die unterſte Fenſter eingedrungen, und manchen dergeſtalt übereilet, daß er ſich mit Lebens-Gefahr ſalviren müſſen. Der Schade ſo dadurch an allerhand Kauffmanns-Waaren geſchehen, wurde auff viele Millionen geſchätzet, da inſonderheit das groſſe Pack-Haus, unter welchen meiſt alle Boutiquen, groſſe Noth gelitten und wenig ſalviret werden können. Cronſchlott und die Admiralität blieben nicht befreyet, und man ſahe ziemlich groſſe Schiffe und andere Fahrzeuge auff dem Lande herum treiben. Enfin, man konte ſich in 30 Jahr keine ſo hohe Fluth erinnern.

Eodem nahm der Pabſt zu Rom Beſitz von der Kirche St. Johannis Lateranenſis, mit einer ſolchen Magnficentz, als noch niemahls in ſelbiger Stadt geſehen worden, und hatten ſich dieſe Solennität anzuſehen ſehr viel vornehme Frembde allda eingefunden.

funden. Die dabey gebräuchliche Ceremonien ſind zu bekandt, als daß ich mit derſelben Beſchreibung mich allhie weitläufftig auffhalten ſolte; dieſes aber iſt anzumercken, daß bey der Päbſtlichen Cavalcade ſich keine Römiſche noch auswärtige Fürſten, oder andere Titulirte wegen des ſtreitigen Ceremoniels befunden, wie denn auch der Groß-Conneſtable Colonna und der Hertzog von Gravina wegen unter ſich habender Differentien nicht dabey erſchienen, weswegen der Pabſt ſeinen Bruder, den Hertzog von Poli beym Trohn aſſiſtiren laſſen, welcher dem Gouverneur von Rom die rechte Hand geſtattet.

Den 18 wurde zu Wien der Nieder-Oeſterreichiſche Land-Tag eröffnet, wobey der Obriſte Hoff-Cantzler Graff von Sintzendorff die Propoſition thate; Ihro Kayſerl. Majeſt. ſelbſt wiederholten vermittelſt einer kurtzen und ſehr nachdrücklichen Rede derſelben Innhalt, welche auſſer den gewöhnlichen Curialien darinn beſtunde, es hätten Ihro Majeſt. aus Landes Väterlicher Liebe um Dero treugehorſamſten Ständen einige Erleichterung angedeyen zu laſſen, die Anzahl ihrer Kriegs-Völcker ſo viel als nur immer möglich geweſen, gemindert, jedoch ſo viel Mannſchafft auff den Beinen behalten müſſen, als zu Beſchützung ihrer Länder, im Fall ſie etwa angegriffen werden möchten, nöhtig, bey welchen Umſtänden ſie die Poſtulata dergeſtalten gemäſſiget einrichten laſſen, daß Sie glaubten, es würden die treugehorſamſte Stände, dasjenige, worauff Sie angetragen, willfährigſt und förderſamſt eingehen, und dabey in Erwegung ziehen, daß zu Abtilgung der bey denen letzten Kriegs-Läufften und groſſen Ausgaben gemachten Schulden zulängliche Geld-Mittel erfordert würden. Der Land-Marſchall Graff von Harrach that darauff die Antwort, die eine Dancksagung für die allerhöchſte Landes-Fürſtl. Gegenwart, für die gnädigſte Eröffnung und Milderung der Poſtulatorum, hiernechſt das Verſprechen einer forderſahmſten Berahtſchlagung und Leiſtung deſſen, was bey den getragenen ſchweren Anlagen und dermahligen Caſernen-Bau nur immer möglich ſeyn würde, ſchließlichen aber die Empfehlung der Kayſerl. Königl. und Lands-Fürſtl. Gnaden in ſich hielte. Die Poſtulata beſtunden in dem receſſirten Quanto in 600000 Fl. extra Poſtulata 24000 Fl. und Quinquennali von 66666. F.

Dieſer Tagen haben 2 Spaniſche Galeeren einen Algieriſchen

Räuber mit 14 Canonen und 18 Mohren, den ſie in Levante b Adra genommen, zu Mallaga auffgebracht. Es war ein Schi Engliſcher Fabrique, welches im Jahr 1718 zu Mallaga angeha ten, und von einem Genueſer gekauffet, von ſelbigem vor 2 Ja ren mit Weitzen nach Barcellona geſandt, durch den Algierer abe genommen worden.

Den 19 ſind zu Londen die Ratificationes derer Renunciationen des Kayſers und des Königs von Spanien ausgewechſelt und die Acten von Guarantie derer Könige von Groß-Brittannien und Franckreich, fals in denen Formalien vorbemeldter Renunciationen einiger Mangel ſeyn möchte, denen Kayſerl. und Spaniſchen Miniſtern überliefert worden, daneben letztgedacht beede Miniſtri zu ſelbiger Zeit auch eine mit dem Brittanniſche Hofe vorher berahmte und von beeden unterzeichnete Declaration, in ſich haltend: Daß die Tituln, welche ihre hohe Principalen in denen Renunciationen ſich anmaſſen, einiger Parthe weder Vortheil noch Præjuditz geben ſollen, gegen einander aus gewechſelt haben. Die oberwehnte Guarantie-Acte lautet aus der Lateiniſchen Sprache überſetzet wie folget:

Nachdem in dem Tractat der Quadruple-Allianz, welcher den 22ſte Julii nov. ſtyl. 1718 geſchloſſen und gezeichnet worden, bedunge und verglichen iſt, daß Se. Kayſerl. Majeſt. eines Theils von allen deſ ſen Rechten und Prätenſionen an die Spaniſche Kron, und der Köni von Spanien andern Theils, imgleichen von allen deſſen Rechten un Forderungen an die Königreiche, Provintzien und Herrſchafften, welch in Italien und denen Niederlanden vormahls der Spaniſchen Mo narchie zugehörig geweſen, renunciiren, und deßhalben eine Renuntia tions-Acte in der beſten Form ausfertigen, und an behörigem Orte re giſtriren laſſen ſollen; Und dann in der Renunciations-Acte Sr. Ca tholiſchen Majeſt. exprimiret und feſtgeſetzt worden, daß dieſe ſeine Re nunciation die Krafft eines öffentlichē Geſetzes & Sanctionis pragmatic haben, und vermöge deſſen von denen Spaniſchen Ständen, gemeinig lich Las Cortes genandt, empfangen und zur Execution gebracht werde ſoll, ſolches aber bis dato von der Verſammlung bemeldter Stände nicht geſchehen, jedoch Se. Kayſerl. Majeſt. beſtändig dabey perſiſtiret daß ſolches ſolenniter und nach alter Gewohnheit geſchehen müſte; S thun Ihro Majeſt. von Groß-Brittannien und Franckreich (en Regar daß dieſer Mangel der Solennität Sr. Kayſerl. Majeſtät, imgleiche alle andere Solennia Sr. Catholiſchen Majeſt. inskünfftige nicht präju diciren ſollen) als gemeinſchafftliche Freunde, um die Abſicht, welch ſie ſich beſtändig vorgeſetzt, nemlich die Verſicherung der Ruhe und de

Fri

Friedens in Europa, zu erreichen, und die Schwürigkeiten, welche die Auswechſelung bemeldter Renunciations-Acten, und des Friedens zwiſchen Sr. Kayſerl. Majeſt. und dem König von Spanien auffhalten oder hintertreiben könten, aus dem Wege zu räumen, durch dieſes an Se. Kayſerl. und Catholiſche Majeſt. und deren Succeſſores in denen durch vorbemeldte Renunciation einer dem andern abgetretenen Königreichen und Provintzien ſich verbinden, als Bürgen, gemeiniglich Guarandeurs benandt, um, fals die Approbation und Confirmation der Renunciation Sr. Catholiſchen Majeſt. welche von denen Spaniſchen Ständen gefordert wird, imgleichen fals die Solennitäten, welche zu mehrerer Bekräfftigung der Kayſerl. Renunciation möchten begehret werden, nicht geleiſtet würden, dennoch weder Se. Kayſerl. Majeſtät noch der König von Spanien oder deren Erben und Succeſſores niemahlen inskünfftige einige Nullität dieſer beederſeitigen Renunciationen ex Capite oder Prätext einiges Defecti von Formalien, was es auch ſeyn möchte; inſonderheit wegen der Renunciation des Königs von Spanien in puncto daß ſelbige von bemeldten Ständen oder Cortes nicht approbiret oder bekräfftiget worden, einwenden oder vorbringen mögen; Und ſo wider alles Vermuhten ſolches geſchähe, ſo verſprechen Se. Brittanniſche und Aller-Chriſtl. Majeſt. zu mehrerer Sicherheit, daß alsdann dieſe jetzige Guarantie an den Römiſchen Kayſer und den König von Spanien alles das was zu mehrerer Vollkommenheit bemeldter Renunciationen, und abſonderlich was die ermangelnde Approbation bemeldter Cortes betrifft, möchte gefordert werden, erfüllen ſoll, und alle andere Defecten beederſeits durch dieſe Guarantie ſupplirt und davor gehalten werden ſollen. Ihro Brittanniſche und Aller-Chriſtl. Majeſt. thun ſich durch dieſes ſämtlich und abſonderlich verbinden, wie ſie dann auch vermöge dem Einhalt der Quadruple-Alliantz ſich dazu verbunden erkennen, daß ſie in hoc Caſu, beydes Ihro Kayſerl. und Catholiſ. Majeſt. deren Erben und Succeſſores in denen beyderſeitigen cedirten Königreichen, handhaben, vertheidigen und guarantiren wollen gegen alle Gewalt und Hinderung, welche ſie ſelber oder ihre Erben und Nachkömmlinge unter obbemeldte oder irgend einige andere Präterte und Nullität, inskünfftige einander anthun oder vorbringen möchten. Dieſe Acte der Guarantie ſoll zu mehrerer Bekräfftigung von Sr. Brittanniſchen und Catholiſ. Majeſt. ratificiret und die Ratifications-Acten nebſt denen Acten der Renunciation zu gleicher Zeit zu Londen gegen einander ausgewechſelt, und denen Miniſtris des Kayſers und Königs von Spanien daſelbſt eingehändiget werden. Zur Urkund deſſen haben wir Unterſchriebene, mit genugſahmer Vollmacht dazu verſehene Sr. Brittanniſ. und Aller-Chriſtl. Majeſtät Miniſtrẽ dieſe zwey gleich lautende Acten mit unſerer Hand gezeichnet, und mit unſerm Pittſchafft bekräfftigt. Geſchehen zu Paris den 21 Sept. 1721.

War gezeichnet:

Robert Sutton. Le Blanc.

Das Groß-Brittanniſche Parlament hat dem Könige um dieſe Zeit ſchon 2 Millionen 670482 Pf. Sterl. an Subſidien-Gelder bewilliget, und reſolviret daß von den liegenden Gründen auff jedes Pf. Sterl. nur 2 Schilling vor das 1722ſte Jahr gehoben werden ſolten.

Das Irrländiſche Parlament hat beſchloſſen, zu Bezahlung derer an den König zugeſtandener Subſidien eine Taxa von 4 Schilling 4 Pf. auff alle Penſionen und Tractamenten, welche an Perſohnen auſſerhalb dem Reich wohnende bezahlet werden, zu legen, den Vice-Roy und alle diejenige, ſo ſich nohtwendig zu Hofe befinden müſten, imgleichen alle Kriegs-Officiers nebſt denen, welche nur halbe Gage genieſſen, ausgenommen; Sonſt iſt in beſagtem Parlament die Auffrichtung einer Banco zu Dublin verworffen worden.

Den 21 kam der Holländiſche Vice-Admiral Hr. von Sommelsdyk, mit ſeiner Esquadre wieder aus dem Mittelländiſchen Meer im Teſſel zurück, und langte am 24 in Perſohn im Haag an, um den General-Staaten von ſeinen Verrichtungen Rapport abzuſtatten, womit dieſelbe ſehr vergnügt geweſt.

Den 24 wurden zu Madrit die Præliminair-Articuln, von der Mariage der Infantin mit dem Könige von Franckreich, von dem Hertzog von St. Simon und dem Marquis de Maulevrier, als extraordinair Ambaſſadeurs von Franckreich, und denen Marquiſen von Bedmar und Grimaldo, als Commiſſarien des Königs von Spanien, unterzeichnet, worauff gedachter Duc de St. Simon folgenden Tags bey dem Könige ſeine publique Audientz hatte, und den 27 reiſete der gantze Hoff mit der Königl. Braut nach Lerma ab.

Den 26 haben Ihro Kayſerl. Majeſt. folgenden 24 Herren den Ritter-Orden des güldenen Vließes conferiret, nemlich: 1. Ihro Königl. Hoh. Joſeph Carl, Königl. Pohlniſch- und Chur-Sächſiſcher Printz. 2. Ihro Durchl. Infant Don Emanuel von Portugall. 3. Ihro Durchl. Maximilian zu Braunſchweig-Lüneburg. 4. Ihro Durchl. Leopold, Erb-Printz zu Lothringen. 5. Ihro Durchl. Joſeph, Pfaltz-Graff und Erb-Printz zu Sultzbach. 6. Ihro Durchl. Hertzog Ferdinand in Bayern. 7. Ihro Durchl. Printz Leopold zu Hollſtein-Schleßwig. 8. Ihro

Durchl.

Durchl. Printz Alexander zu Würtenberg. 9. Fürſt Joſeph de Cordona, Jhro Majeſt. der regierenden Kayſerin Obriſt-Hoffmeiſter. 10. Graff Maximilian Guidobald von Martinitz, Jhrer verwittibten Kayſerl. Majeſt. Eleonora höchſtſeeligen Gedächtniß, hinterlaſſener Obriſt-Hoffmeiſter. 11. Graff Leopold von Herberſtein, Jhro Römiſch-Kayſerlich- und Königl. Cathol. Majeſt. Hatſchier-Hauptmann. 12. Printz von Rubempre. 13. Der Conneſtable Colonna. 14. Graff Leopold von Schlick, Jhro Römiſch-Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. Königl. Böhmiſcher Obriſt-Cantzler. 15. Graff Sigmund Friederich von Kevenhüller, Stadthalter in Wien. 16. Printz Claudius de Ligne. 17. Jhro Hochfürſtl. Durchl. Frobenius Ferdinandus, Fürſt zu Fürſtenberg, Jhro Römiſch-Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. würcklich geheimter Raht, und Dero und des Heil. Reichs Kammer-Richter zu Wetzlar. 18. Graff Johann Joſeph von Sivirby, Obriſter Burg-Graff zu Prag. 19. Graff Emanuel Galves de Sylva und Mendoza, Jhro Römiſch-Kayſerl. und Cathol. Majeſt. würcklicher Cämmerer. 20. Marcheſe Don Giulio Viſconti. 21. Jhro Durchl. Fürſt Joſeph zu Lichtenſtein, Jhro Römiſch-Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. würcklicher Cämmerer. 22. Prencipe de Avellino. 23. Graff Johann Anthon de Savalla, der Römiſch-Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. würcklicher Cämmerer. 24. Prencipe Alphonſo de Cardenas, Comte de Acerra, von welchen 11, als der 2te, 3te, 7. 9. 10. 11. 14. 15. 18. 21. und 23. in Wien anweſende, den 30 dito mit gewöhnlichen Ceremonien von Jhro Kayſerl. Majeſt. mit dem Ritter-Orden umhangen, den übrigen 13 Abweſenden aber ſolcher ſolenniter eingehändiget worden.

Dieſer Tagen iſt ein Engliſch Kriegs-Schiff, die Königin Anna genandt, bey Capo Lezar auff eine Klippe geſtoſſen, und zerſcheitert. Auff demſelben befand ſich der Lord Belhaven, welcher jüngſtens zum Gouverneur von Barbados ernandt war, und mit ſeiner gantzen Familie, ſamt der gantzen Equipage, auſſer 2 Matroſen, insgeſamt 300 Seelen, elendiglich ums Leben kommen.

Zu Berlin iſt folgendes Edict publiciret worden:

WJr Friderich Willhelm, von GOttes Gnaden, König in Preuſſen, Marggraff zu Brandenburg, des Heil. Römiſ. Reichs Ertz-Cämmerer

merer und Churfürſt, Souverainer Printz von Oranien, Neufchatel und Valengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Bergen, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schleſien zu Croſſen Hertzog, Burggraff zu Nürnberg, Fürſt zu Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg und Moers, Graff zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Hohenſtein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam, Marquis zu der Vehre und Vliſſingen, Herr zu Ravenſtein, der Lande Roſtock, Stargard, Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda ꝛc. Thun kund und fügen hiemit zu wiſſen. Nachdem Wir wahrgenommen, daß eine Zeithero eine ſehr groſſe Menge von allerhand gemahlten und gedruckten feinen, auch groben Zitzen und Cattunen in Unſere Lande eingebracht, und faſt von jederman getragen, oder gebrauchet worden; Solches aber Unſerer zum Auffnehmen der in Unſern Landen befindlichen Wollen- und Linnen-Manufacturen abzielenden allergnädigſten Intention gantz zuwider läufft; So wollen und verordnen Wir hiemit in Gnaden, jedoch alles Ernſtes, daß in Unſerer Chur-Marck diß- und jenſeits der Oder und Elbe, wie auch in Unſern Hertzogthümern Magdeburg und Pommern, ingleichen im Fürſtenthum Halberſtadt, von dato an zu rechnen, nach Ablauff acht Monahten keine gedruckte, noch gemahlte Cattune, ſie mögen Nahmen haben wie ſie wollen, ſie ſeyen in- oder auſſer Unſern Landen gemahlet, oder gedruckt, von niemand, weder Männlichen noch Weiblichen Geſchlechts, hohen oder niedrigen Standes, weder in Städten noch auffm Lande, bey Einhundert Reichs-Thaler fiscaliſcher Straffe, oder bey drey tägiger Beſtraffung mit dem Halß-Eiſen weiter getragen, ſondern alle jetzt habende Cattune Kleidung, Schlaff-Röcke, Mützen, Schürtzen, und was es ſonſt ſeyn mag, innerhalb den geſetzten acht Monahten völlig auffgetragen und zerriſſen werden ſollen. Weshalb Unſere in obgedachten Unſern Provintzien und Landen wohnende Unterthanen vor Schaden ſich hüten, die Kauffleute, Kramer und Juden aber, ſo mit dergleichen bishero gehandelt, ſich, ſo bald möglich von ihren Vorrähtigen Cattunen, ſo gut ſie können, loß machen, und ſolche auſſer Landes zu debitiren ſuchen, von nun abrr weiter keine gemahlte noch gedruckte Cattune einbringen, noch im Lande mahlen oder drucken laſſen müſſen. Wie dann Unſere Hoff- und Commiſſariats-Fiſcale, Beamte, Magiſtrate, Acciſe und Zoll-Bediente, auch Land- und Policey-Reuter hiemit ausdrücklich befehliget werden, auff die Contravenienten in Städten und Dörffern genaue Acht zu haben, und ſie zur gebührenden Straffe zu ziehen, oder gehörigen Orts anzugeben; Und damit niemand mit der Unwiſſenheit ſich zu entſchuldigen habe, ſo ſoll dieſes Edict die acht Monaht über, alle 4 Wochen in den Kirchen in Städten und Dörffern Unſerer obgedachten Provintzien gewöhnlicher maſſen publiciret und abgeleſen werden. Urkundlich Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und vorgedrucktem Inſiegel. Gegeben zu Berlin, den 18. Novembr. 1721.

(L. S.) Fr. Wilhelm.

F. W. v. Grumkow.

DECEMBER.

Nachdem am Frantzöſiſchen Hofe ſeith 2 a 3 Monathen viele und mannigfaltige Conferentzen über das Finantz-Weſen gehalten worden, ſo kamen endlich um dieſe Zeit 2 Arrêts vom Königl. Staats-Rath d. d. 23 Novemb. heraus, betreffend ſowohl die viſirten Effecten, deren vorhin erwehnet, als auch die Actien der Indianiſchen Compagnie. In der Vorrede des erſtbemeldten ſagt der König wie folget: Daß er in ſeinem Conſeil den Zuſtand ſeiner Fondſen, und was zu den nöthigen Unkoſten erfordert wird, examiniren laſſen, zu ſehen, welche Einkünffte Se. Majeſt. von nun an zur Bezahlung verſchiedener Landes-Schulden, deren Eigenthümer an ſeine Commiſſarien zu Paris und in denen andern Provintzien declariret und von ſelbigen viſirt worden, employren könte; da ſich dann durch dieſe Unterſuchung befunden, daß ſeine jährliche Einkünffte mercklich verringert worden, ſowohl durch die Annullirung des zehenden Pfennings und verſchiedener andern Rechten, wie auch durch den Zufall der Seuche, daß, da der Negotie groſſe Hinderung hiedurch verurſacht wird, er keine neue Schatzungen auff ſein Volck legen darff, ſondern ſich genöthiget findet, ſeine eigene Einkünffte mit der Bezahlung aller Schulden, welche liquidirt werden müſſen, zu beſchweren, wie er dann zu dem Ende von ſeinen eigenen Einkünfften 40 Millionen Livres abſetzt, welche jährlich gebrauchet werden ſollen; erſtlich zur prompten Bezahlung der Rückſtände dieſer Schulden, dann zur Einlöſung der Capitalien, aus dem was da zu gut kommen wird, durch das Abſterben der Einhaber von Leib-Renten, und aus andern Fondſen, welche Se. Majeſt. dazu verordnen wird, in der Abſicht, um die Landes Schulden durch würckliche Einlöſung zu verringern, fals es GOtt gefallen möchte, daß die anſteckende Seuche auffhörete, da nach Proportion, wann das Commercium wieder empor komt, und eine Vermehrung Sr. Maj. Einkünffte procurirt, ſie ebenfals wil daß ſelbige unveränderlich zu dieſer Einlöſung verordnet und gebraucht werden ſollen; Endlich lebet Se. Majeſt. der Hoffnung, daß vermittelſt der guten Ordnung, welche desfals gehalten werden ſoll,

dieſe

dieſe verſchiedene Arten der Schuld-Brieſe an ſtatt von Mißcredit, in welchem ſelbige eine geraume Zeit geweſen, einen feſten Preiß und Werth bekommen und behalten werden ꝛc. In der Vorrede des andern Arreſts, vermöge welchem die Anzahl der viſirten Actien der Indianiſchen Compagnie auff 50000 Stück reducirt werden, wird gemeldet wie folget; Was maſſen der König durch das obbemeldte Arreſt 40 Millionen Livres ſeiner geredeſten Einkünffte zu regulieren Bezahlung der rückſtändigen Zinſen, und folglich der Einlöſung des Capitals der Schulden vom Lande, welche Seine Majeſt. willig erkandt und auff ſich genommen, verordnet hat; und nachdem er durch ein allgemein Reglement die Liquidation und Reduction derer viſirten Effecten feſtgeſetzt, ſeiner Schuldigkeit erachtet, zur ſelbigen Zeit acht zu haben auff die ausgegebene Actien und Zehenden von Actien, wovon ſehr viele gültig befunden worden, in denen Händen verſchiedener Unterthanen von allerley Condition, da ſelbſt einige ſie als ihr altes väterliches Erb-Guth beſitzen; dieſe Motiven, nebſt der Nohtwendigkeit, damit das Commercium dieſes Reichs möge bewahret auch vermehret werden, durch Formirung einer Mascopey, welche durch die Wahl der Glieder, daraus ſelbige beſtehen ſoll, und einer accuraten Direction zu des Landes höchſten Dienſt Gebrauch machen könte, derer conſiderablen Comptoiren, welche bereits aus allen Orten der Welt auffgerichtet worden, und derer habenden ſuffiſanten Fondſen ihre beſondere Entrepriſen von Negotie auszuführen und zu befordern, haben den König bewogen, mit der Abſicht, um die rechtmäſſigen Schuldforderer Indianiſchen Compagnie in Sicherheit zu ſetzen, ſich accurate Rechnung zu thun laſſen von der Verwaltung derer Directeurs, damit man genau wiſſen möge, welche Engagementen ſelbige ſowohl in Abſicht des Königs, wie auch des gemeinen Beſten gethan haben. Da nun nun nichts mehr übrig als den Zuſtand der rechtmäſſigen Creditoren der Compagnie zu verſichern durch eine proportionirte Vertheilung der Actien von Intereſſe auff ſelbigen Fuß, wie mit der Liquidation und Reduction der andern Schulden geſchehen iſt, und durch dieſe Vertheilung die gantze Zahl der Actien, ob ſchon verringert, jedoch gleichen Provenu und Vortheil haben ſoll, als der gantzen Maſſa ertheilet worden,

den: über das reſervirt ſich der König, nach dieſem durch beſondere Protection, welche er der Negotie verleihen wird, und durch neue Gunſtbeweiſungen die Einkünffte und Vortheile der Compagnie zu vermehren, damit ſelbige im Stande ſey eine ſichere Abgifft wenigſtens mit denen Einkünfften vor die andere liquidirte Effecten verordnet, übein kommend, denen Actioniſten zu verſichern ꝛc.

Bey dieſem letzten Arrêt war eine allgemeine Verordnung gefüget, wie es gehalten werden ſolte, damit man den gewünſchten Zweck erreichen möchte, und wurden die Effecten darin in 5 Claſſen vertheilet.

Jmgleichen kam ein Verzeichniß aller viſirten Effecten zum Vorſchein, wie folget:

Ewigwährende Renten , ,	Livres 867668185
Provincial-Renten , ,	32499275
Leib-Renten , , ,	84267283
dito auff die Compagnie , ,	86364600
Banco-Zettuln , , ,	283818000
Banco-Rechnungen , ,	253938300
Intereſſirte Actien , ,	820254100
Rent-Actien , , ,	60423172
Effecten ſo in den Provintzen viſiret ,	828687722
Summa Livres	3317920637

Den 17 haben die Commiſſarien mit ihrer Arbeit einen Anfang gemacht, ſo aber viele Zeit erfordert.

Den 3 wurde zu Mayland ein Burſch von 19 Jahr auff dem Dohm-Platz auffgehencket, weil er im verwichenen October einer verehlichten Frauen Unzucht zugemuthet, und da er ſie nicht zu ſeinen Willen bringen können, mit 9 Dolch-Stichen ermordet, folglich den todten Cörper in ein nahe an dem Ort der verübten Boßheit belegenes Gebüſche geſchleppet; Er blieb den gantzen Tag hangen, des Abends aber wurde der Kopff vom Leibe getrennet, und an dem Ort des Verbrechens auffgeſtecket.

Um dieſe Zeit erhielte man auch aus Venedig folgende Erzehlung von einem erſchrecklichen Mord, den ein Bruder an ſeine Schweſter begangen, ſamt deſſen Verurtheilung:

Das

Daß der Johann Baptiſt B ; ; ; Weyland Marcheſen von B ; ; natürlicher Sohn, dann der Hector D. ; ; ; beyde abweſende, dannoch aber Rechtlich citirt, beſchuldiget worden ſeyn, daß, nachdeme Weiland Antonia ; ; ; des Inquiſiti Johann Baptiſta Schweſter mit beſagtem Hectore verehliget, ſie Schwager unter einander ein ärgerliche Freundſchafft auffgerichtet, und beyde mit einer gleichmäßigen ſtraffbahren Ausgelaſſenheit gelebet; der D ; ; ; kurtz noch geſchehener Heyrath ſich wider das heilige Band der Ehe von ſeiner Frauen abgeſondert; welcher dann auch hernach, um ſich von Abſtattung des ihr ſchuldigen Heyrath-Guths loßzumachen, mit erſchrecklicher Unwarheit allerhand Verläumdungen wider ihre Ehre ausgeſtreuet, und ſich in allen mit dem Johann Baptiſta ſeinem Schwager verſtanden, welcher von obbemeldter ſeiner Schweſter ebenfals zu Wiedergebung einer Schnur-Perlen, und anderen koſtbahren auff tauſend Venediſche Ducati geſchätzten Geſchmucks gerichtlich war angehalten worden, weswegen ſie beyde dann bey der Cantzley zu Padua eine grauſame Klage wider ihre reſpective Schweſter und Weib anſtelleten, dieſelbe als eine Ehebrecherin anklagten, und einen Zeugen beſtochen, welcher ihre Verleumdung bekräfftigen muſte, deshalben derſelben ein Arreſt aufferleget wurde, biß daß endlich das Gericht, nachdem es ihre Unſchuld und ehrbahren Wandel erkennet, dieſelbe loßgeſprochen, und hingegen den beſtochenen Zeugen in Verhafft nehmen laſſen. Wie ſie beyde nun geſehen, daß ihre treuloſe wider die Ehr und reſpective Weib und Schweſter gerichtete Nachſtellung ihnen fehl geſchlagen, ſo hat ihre Wuth und unverſöhnlicher Haß noch mehr zugenommen, und haben ſich mit einander entſchloſſen, dieſe Unglückſeelige des Lebens zu berauben, zu dieſem Ziel und Ende, damit der eine ſich vom Gericht aus anbefohlner Bezahlung des Heyraths-Guths loßmachen, der andere aber zu Bezahlung des obgemeldten Geſchmucks nicht mehr gerichtlich angehalten werden möchte; dahero ſie dann, um dieſes gottloſe Vorhaben werckſtellig zu machen, ſich mit einander verſtanden, daß nemlich er Johann Baptiſta die Gelegenheit ſelber, ſeine Schweſter ſicher und ungehindert erſtechen zu können, ſuchen ſolte; er Hector aber vorgeben wolte, daß er der Mordthäter geweſen, vermeinend, daß, wenn er ſich ſelbſten des ſeiner eigenen Ehre willen ausgeübten Mords anklagte, ſolches den Schwager, und ſich ſelbſten von fernerer gerichtlichen Anhaltung befreyen würde. Wie ſie nun vorhero dieſe grauſame Entſchlieſſung mit einander genommen, auff Tag und Stunde ſolche in das Werck zu richten, gewartet, haben ſie ſich den 5 Febr. 1720 beyde nach Venetianiſcher Manier vermaſquirt, der Joh. Baptiſta ſich zu das Haus der Unglückſeeligen verfüget, allwo er die Thür, ſo auff die Gaſſen gehet, offen gefunden, mit halb vermummten Geſicht in aller Eile die Stiegen hinauff gegangen, beſagte ſeine Schweſter zu ſuchen, welche aber, wie ſie ungefehr von einem Mägdlein von dieſer kecken Maſque, ſo in das Haus gegangen, benachrichtiget, hat ſie ſich mit der Frau Maria ihrer Mutter in die Küche

che retiriret, und die Küchen=Thür zugeſchloſſen, welche er aber mit einer Viehiſchen Gewalt eingeſtoſſen, und auff die unglückſelige Schweſter mit einem Stilet in der Hand loßgegangen, und obwohl ihnen die halb lebendige betrübte Mutter durch den heiligen und zarten Nahmen des Sohns, um Abſtehung von ſolcher unmenſchlichen That, gebethen, und die überfallene Schweſter ihm beweglich zugeſchryen: Lieber Bruder, laß mir das Leben; ſo hat er doch alles deſſen ungeachtet, von dem gottloſen Schweſter=Mord ſchon völlig eingenommen, der armen Antonia ſeiner Schweſter 16 tödtliche Stiche beygebracht, und nicht auf=gehöret, biß er nach vorher gegriffener Puls natürlicher Weiſe muthmaſſete, daß ſie den Geiſt ausgeblaſen; welches, nachdem er vollendet, hat er ſeine ſchon alte Mutter ſelbſt hart bedrohet, und hernach ſich aus dem unglücklichen Hauſe weg, zu dem Hectore D ⸗ ⸗ ⸗ um auff ihn abgeredter Maſſen zu warten, begeben, welchem, nachdem er gefunden, er den Mantel und die Maſque, mit welchen er obgemeldten grauſamen Schweſter=Mord begangen, angeleget, und er Johann Baptiſta hat ſich bey einer Perſon, welche er ungefehr auff der Gaſſen antraffe, verſtellet, und vorgegeben, daß er der Hector D ⸗ ⸗ ⸗ wäre; der inquiſit Hector auch, ohne ſich vor der betrübten ihme von dem Johann Baptiſt beſchehenen Erzehlung des begangenen Mords zu erſchrecken, iſt auff ſeiner vorgefaſten Boßheit, ſich vor den Thäter des grauſamen Mords zu erklären, beſtändig geblieben; zu dieſem Ende er dann das Camiſol zuvor mit Blut beſpreuget, und von ſeinem Schwager ſich alle Umſtände dieſes ärgerlichen Laſters erzehlen laſſen, damit andere ihm ſolches deſto ehender glauben möchten. Sobald er ſich von ſeinem Schwager abgeſondert, hat er einer ihm bekandten Perſohn offenbahret, was maſſen er der Mörder ſeiner Frau geweſen, welches mit Vorzeigung des Bluts, mit welchem er das Camiſol benetzet, bekräfftiget; und wie er ſich des Abends in das ſogenandte Collegium Emuleum begeben, hat mit einer angenommenen Verſtellung, als wäre er vom Gewiſſen nicht geplaget, allda mit anderen vom Haus zu Nacht gegeſſen, welche alle er noch mit einer Ehr= und Ruhmſüchtigkeit zu bereden ſuchte, daß er ſeine Frau umbracht hätte, und daß er deswegen ſehr wohl zu frieden wäre, indeme er derſelben Unſchuld falſificirt, und unwahr gemacht, und ſie vor unehrlich und unkeuſch ausgabe; wolte aber andere noch glauben machen, daß er aus Eiferſucht ſeiner eigenen Ehre ſich zu dieſer That hätte verleiten laſſen, und hat einem Diener ein kleines Meſſer gegeben, und ihme darbey vermeldet, daß ſolches das Werckzeug ſeiner ruhmwürdigen Rache geweſen wäre. Sollen demnach obgemeldte beede Miſſethäter aus der Stadt Venedig, aus dem Hertzogthum, und aus allen anderen Städten, und Orten des Venetianiſchen Gebiets hiemit verbannet ſeyn, ꝛc. Wenn aber einer von ihnen die Gräntzen des Venetianiſchen Gebiets betreten und gefangen werden könte, ſo ſoll er in die Stadt Venedig geführet, und zu gewöhnlicher Stund zwiſchen denen beeden Säulen von St. Marco durch den Scharffrichter mit dem Schwerdt vom Leben zum Tod gebracht werden, ꝛc.

Den

Den 9 wurde zu Mecheln eine Kayſerl. General-Amneſtie vo[r] alle diejenige, ſo an dem Ao. 1718. in ſelbiger Stadt geweſene[n] Tumult Theil gehabt, (42 davon ausgenommen) abgekündiget Weil die Vorrede derſelben viele Particularia in ſich hält, kan ic[h] nicht umhin, ſelbige hierbey zu fügen, folgender maſſen lauten[d].

CArl von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer, ꝛc. ꝛc. Nach dem Wir die in Unſerer Stadt Mecheln im Monath Junio 171[8] entſtandene Unruhe und Empörung des Volcks vernommen, haben Wi[r] alſogleich zu erkennen gegeben, was maſſen Unſer Königl. Wille wäre, daß dis wider Unſere höchſte Authorität, wie auch wider die Unſers Ge richts Leib- und Lebens-Straff nach ſich ziehende Beleidigungen nach al len in dieſem Aufruhr hinzu gekommenen, die That vergröſſernden Um ſtänden mit aller Schärffe geſtraffet werden ſolten, um durch eine exem plariſche Abſtraffung vorzukommen, daß künfftighin der gemeine Ruhe ſtand allda nicht mehr verſtöret, und die durch die Geſetze und Landes Satzungen auffgerichtete Subordination genau beobachtet werde.

Zu dieſem Ende haben Wir an die Fiſcal-Räthe Unſeres groſſen Rath[s] Befehl ergehen laſſen, daß ſie auff das eheſte die Schuldigkeit ihres Am tes verrichten, und durch ordentliche, und in ſolchen Fällen gewöhnliche Wege wider diejenige, welche ſchuldig, und an beſagtem Auffſtand, Un ordnungen, und den darauff gefolgten Plünderungen Theil zu haben be funden würden, mit allem Eifer und Fleiß, welchen Wir von ihrem Amt erwarteten, verfahren ſolten: Wir haben auch zugleich denen Unſeres groſſen Raths Unſere Ungnade, welche ſolche auffrühriſche Unterneh mungen verdienet haben, zu erkennen gegeben, und daß unſer Oberherr licher Wille wäre, zu Fällung der Urthel wider ſothane Schuldige durch eine exemplariſche Beſtraffung ihrer Miſſethaten, nach der Schärffe des Geſetzes zu ſchreiten.

Dieſen Befehlen zufolge ſchritte Unſer groſſer Rath in forma proban re zu denen Berichten, aus welchen man erſehen, wie hoch der Pöbel be ſagter Unſerer Stadt Mecheln ſeine Vermeſſenheit getrieben, indeme den 13 gemeldten Monats Junii des Morgens um 11 Uhr viele Sackträ ger und Schiffzieher von einer Menge liederlichen Geſindels begleitet, ſich auffrühriſcher Weiſe nach dem Rath-Hauſe begeben, ſich der Thür des Eingangs zum Collegio, allwo der Rath verſammlet war, mit Ge walt bemächtiget, die kleine Thür gegen dem Gefängniß zu, um den Rath deſto enger einzuſperren, und ihnen den Ausgang zu verhindern, verlegt und zugemacht, und dieſelbe alſo 3 Stunden lang eingeſperret gehalten. Einer von dieſen Auffwieglern iſt ſo vermeſſen geweſen, daß er einen Stadt-Secretarium, welcher der Wuth dieſes Zaum-loſen und unbeſtändigen Geſindels zu entgehen, einen Weg gefunden, mit dem Meſſer in der Hand auff der Gaſſen zu verfolgen, ſich nicht geſcheuet. Ein anderer rühmete ſich vor dem Gerichte daß er ſich keiner anderen Fe der mehr, als des Steckens bedienen wolte. Einige gaben einem Schöp pen

pen allerhand Schimpff-und Laſter-Reden, ja entblödeten ſich ſo gar nicht, demſelben zu ſagen, daß ſie ihn über die Stiegen hinunter werffen wolten; und durch dergleichen mit erſchröcklichen Schweren und Fluchen vermiſchte Bedrohungen zwungen ſie den Rath, ihnen gegen die Schiffer und Korn-Händler beſagter Stadt, eine Proviſional-Verordnung zu ertheilen. Viele von dieſem wütenden Volcke lieffen des Nachmittags deſſelbigen, wie auch die zwey darauff folgende Tage mit dieſer Verordnung nach unterſchiedlichen Häuſern dieſer Korn-Händler, ohngeachtet ſie in allem Fall durch beſagte Verordnung nicht vor das vergangene, ſondern nur vor das künfftige angehalten wurden. Dieſe Auffrührer beſtiegen mit denen Leitern die Häuſer gemeldter Korn-Händler, ſchlugen und warffen die Fenſter mit Stöcken und Steinen ein, taxirten ſie ſo hoch wie ſie wolten, bedroheten ſie, imfall ſie es zu geben weigerten, ihre Häuſer zu verbrennen, oder ihr Vermögen zu plündern; und durch ihr mit ſchröcklichen Gottes-Läſterungen vermiſchtes Geſchrey lieſſen ſie ſich anſehnliche Summen Geldes, welches ſie unter ſich theileten, geben, alſo daß alle Sackträger und Schiefzieher, wie auch die Kornmeſſer, deren einer dem Vorſpiel des anderen, in Erpreſſung ſolcher Gelder nachfolgete, an dieſen Gewaltſamen Einforderungen Theil gehabt. Um nun die erſte Unordnungen zu dämpfen, befahle unſer groſſe Rath, zehn von denen, ſo am mehreſten ſchuldig befunden, in Verhafft zu nehmen; weilen aber 7 von dieſen flüchtig worden, oder ſich ſonſten verſtecket haben, ſo hat dieſes Decret nur an dreyen Mithelffern, welche in Verhafft genommen, und den 20 beſagten Monaths des Nachts in das Gefängniß beſagter unſerer Stadt geführet worden, können vollzogen werden. Von 6 Uhren des Morgens an, und gleich nach beſagter Gefangennehmung, hörete man die Sturm-Glocke, das Blaſen in das Horn, und ein an unterſchiedenen Ecken der Stadt wiederholtes Geſchrey, welches das Zeichen wäre, den Pöbel zum Auffſtand zu erwecken. Ein mit Weibern und Buben untermengter Hauffen beſoffener und tobender Leute griffen den Lieutenant der Wache, welcher zur Gefangennehmung beſagter Leute gebrauchet worden, alſo gleich an, prügelten ihn jämmerlich ab, nahmen ihm Stock, Degen und Hut weg, verwundeten zwey von ſeinen Leuten, und jageten die andere fort, welchen ſie noch mit Steinen nachwarffen. Wie unterdeſſen die Anzahl dieſes liederlichen Geſindels allezeit mehr und mehr ſtärcker anwuchſe, haben ſie ſich nicht entſehen, unſere Zeug-Häuſer einzuſchlagen und zu plündern, aus welchen ſie nebſt einer Menge Kugeln, viele Flinten und Bajonetten nahmen, welches ſie in Stand ſetzte, ihren Wuth noch weiter auszuüben, und ihre Raſerey biß auff den höchſten Gipffel alles des, was man nur erdencken konte, fortzutreiben; ſie ſeynd auch ſo keck geweſen, daß ſie an allen Stadt-Thoren die Soldaten auff der Wache, deren viele mit Rippen-Stöſſen und Schlägen angefallen wurden, entwaffnet; ſie bemeiſterten ſich ſchier alles groſſen Geſchützes der Stadt, ſtellten die Canonen gegen unſere Völcker, vermachten die Straſſen mit

groſſen Bäumen, Balcken und Wägen, um gemeldte unſere Trouppen auffzuhalten; nahmen ein Theil der Granaten, welche von Vilvorden vor die Granadiers der Beſatzung geſchicket wurden, weg, und zwangen diejenigen, welche den Wagen führeten, wieder zurück zu kehren; ſie avancirten mit denen Canonen gegen den groſſen Platz zu, um die Beſatzung, welche ſich allda in Waffen befande, anzugreiffen.

Eben dieſes auffrühriſche Geſindel verſuchte auch zu unterſchiedlichen mahlen, die mit Bley-Säcken, und Pulver angefüllten eiſernen Stücken beladene Canonen abzufeuren, um dadurch Unordnung unter denen Trouppen zu verurſachen; ſie thaten viele Flinten-Schüſſe auff die Soldaten, von welchen viele verwundet wurden.

Ja es wäre nichts fähig geweſen dieſen Auffruhr zu ſtillen, wenn die 3 Gefangene von dem Präſidenten Unſeres groſſen Raths, unter Bedingniß dannoch ſich wieder zu ſtellen, nicht wären loßgelaſſen worden; die darüber verfertigte Schrift wurde von denen 3 Gefangenen unterſchrieben, wodurch die Authorität des Gerichts beſchädiget gehalten wurde.

Wiewohlen nun dieſe Loslaſſung eintzig und allein um den Auffruhr zu ſtillen, verliehen ware, und ungeachtet, daß die Trouppen den ſogenandten groſſen Platz allbereits verlaſſen, ſo hat doch dieſes boßhaffte Geſindel ſich wenig bekümmert, dem Verſprechen nachzukommen, welches ſie gemeldtem Präſidenten gethan hatten, daß ſie ſich nemlichen wieder nach Haus begeben, und auff ſolche Weiſe die Stadt wider in Ruhe ſetzen wolten, ja ſie fuhren vielmehr fort die Trouppen zu verfolgen, welche für rathſam zu ſeyn befanden, ſich aus der Stadt zu begeben: des Abends gegen 6 Uhr lieſſen die Auffrührer die Schutz-Gatter bey allen Thoren fallen, und luden unterſchiedliche Stücke mit Kugeln, welche ſie auff den Wall pflantzeten, ſelbe wider unſere Völcker abzufeuern, im Fall ſie mit dem von Brüſſel gekommenen Succurs wieder in die Stadt zu gehen, verſuchet hätten, weswegen ſie ſich der Schlüſſel von 3 Pulver-Thürmen bemächtigten, und nahmen aus denenſelben vieles Pulver, welches ihnen diente, 5 Stücke loßzuſchieſſen, um damit der Beſatzung, deren Wiederkunfft ſie befürchteten, zu verſtehen zu geben, daß ſie im Stande wären, ſich ihnen zu widerſetzen; mit dieſen verwegenen Thaten, welche ſie den gantzen Tag hindurch trieben, waren ſie noch nicht zufrieden, ſondern ſie unternahmen auch des Nachts das Thor des Hauſes des Commendantens Vicomte von Hompeſch mit einem Stück-Schuß auszuſprengen, ſie plünderten daſſelbige, und thaten alles, was ſie nicht wegtragen konten, zernichten und verderben; es würde auch mehreren anderen Häuſern eben daſſelbige wiederfahren ſeyn, wann die beeidete Bürger, welche man des anderen Morgens zur Ergreiffung der Waffen anhielte, dieſes Geſindel nicht verhindert hätten, fernere Thätlichkeiten und Unordnungen auszuüben, ꝛc. ꝛc.

Dieſer Tagen iſt der Graf von Nimptſch aus ſeinem zweyjährigen Arreſt in Wien zurück gekommen, und hat auff der Jagdt die

Gnade

Gnade gehabt, bey Ihro Kayſerl. Majeſt. zum Hand-Kuß admitiret zu werden, da er ſich zugleich bedancket, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. ihm die fernerweitige Straffe allergnädigſt nachgeſehen.

Den 15 iſt Hr. Arend, Baron von Waſſenaar, Herr von Duyvenvoorde, Voortſchoten und Veure, beſchrieben in den Orden der Ritterſchafft von Holland uud Weſt-Frießland, und dem zufolge Præſident zu Anhörung der gemeinen Lands-Rechnung von Holland, Ruard des Landes von Putten, Droſt der Stadt und Freyherrſchafft Breda, imgleichen Amtmann und Deichgraff von Hulſt und Hulſter, Ambacht im Haag plötzlich geſtorben: Durch deſſen Todt alle dieſe anſehnliche Chargen, imgleichen eine Stelle in der Verſammlung der Staaten von Holland vacant worden. Es war der Verſtorbene der älteſte des Hauſes von Waſſenaar, und einer der vornehmſten Edelleute der Provintz Holland, und hatte groſſes Pouvoir in der Verſammlung der Staaten ſelbiger Provintz, hat ſich aber viele Feinde auff den Hals gezogen.

Den 17 wurden zu Poſen 3 Straſſen-Räuber, welche im verwichenen Monaht einen Elbingiſchen Züchner ohnweit Marienwerder beraubet, mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht. Selbige ſind von einem Edelmann Cielsky, der von Marienburg kam, und nach dem Tribunal reiſen wolte, entdecket worden, maſſen er mit ihnen ohnweit Thorn in einem Kruge logiret, und obige 3 Complices nachgehends in Thorn, gefunden hat, welche Tuch, Seidenzeug, und andere Waaren zu 12 Paar Kleidern vor das geraubte Geld kaufften. Weil nun Delator die Paſſage von dem obigen Züchner, wie auch die perſonelle Beſchreibung dieſer Maleficanten allda umſtändlich vernommen, als iſt er gleich beſtändig darauff geblieben, daß die 3 Perſohnen eben von dem beſchriebenen Complot wären, nemlich der erſte Branitzky von 18, der andere Brzysky von 17 Jahren, und der dritte Morawsky von 16 Jahren, wannenhero ein præſidirendes Amt, nach eingeholter Relation von dieſen Räubern, ſelbige alſofort greiffen ließ, da man denn erſtlich den Branitzky und Brzysky iu die Haupt-Wache, nachgehends aber auch den Morawsky, welcher eben fliehen wolte, auffs Raht-Hauß gebracht. Dieſer letzte hat

R 2 gleich

gleich die an den Züchner begangene Frevel-That freywillig bekandt, und ſind bey demſelbigen an Baarſchafft etwa 700 Tymphen gefunden worden, der Branitzky aber und der Brzyski haben ihr Antheil à 1600 Tymphen des Branitzkyn Schweſter Juſtina genandt, die bey Leibitzſch gewohnet, und auch flüchtig worden iſt, zu verwahren gegeben. Weil nun dieſe Freveler ebenſals bekandt, daß ihre 3 Conſorten, Nahmens Hoſinsky, Brumirsky und Ragosky in einer Mühlen ohnweit Thorn, Judy genandt, beyſammen wären, als hat gemeldtes præſidirendes Amt etliche Soldaten dahin commandiret, um ſelbige gleichfals zu greiffen, die aber den Anſchlag bey Zeiten gemercket, und ſich vor der Ankunfft der Soldaten retiriret haben. Darauff ließ der Tenutarius des Dorffs Lala und gedachter Mühle, den Müller Orlosky ſelbſt vor ſich kommen, und hat ſo viel von demſelben erfahren, daß ſich gedachte 3 Räuber in den Wald begeben, weshalben ihnen des Culmiſchen Vice-Palatinats Bruder Piwuitzky, mit ſich habende etliche von ſeinen Bedienten, alſoſort nachſetzte, und ſelbige bey einem Moraſte antraff, die denn ſobald zum Gewehr gegriffen, und einen von den Bedienten bleſſiret haben, gleich wohl aber ſind 2 von ihnen als Bruminsky und Ragosky feſtgenommen, und in Kowalewo dem Schloß-Gerichte übergeben worden; Der dritte Hoſinsky aber hat ſich mit der Flucht ſalviret, und iſt ins Plotzkiſche gegangen. Beſagter Brumirsky und Ragosky ſollen ihr Antheil à 1600 Tympffen erſtlich zwar in den Moraſt geworffen, hernach aber den Edelleuten herausgegeben haben.

Den 18 hielten Ihro Königl. Hoh. die Kron-Printzeſſin von Dännemarck ihren Einzug mit groſſen Pracht in der Königl. Reſidentz Copenhagen. Der Zug nahm von Friedrichsberg ſeinen Anfang, unter Paradirung der in 4 Regimenter Infanterie beſtehenden Guarniſon, nebſt der gantzen wohl mondirten Bürgerſchafft, und geſchahe in folgender Ordnung: 1. Ritten die beyden Hoff-Fouriers zu Pferde. 2. Der Königl. Paucker und Trompeter zu Pferde. 3. Eine Eſquadron von der Guarde zu Pferde, unter Anführung des Hrn. Obriſten Rummerſen. 4. Der Reiſe Stallmeiſter Pforten. 5. Drey und

dreiſſig

dreiſſig Paar Titular-Obriſten und Obriſt-Lieutenants wie auch Juſtitz-Rähte, in der ſchönſten Montur zu Pferde, und eines jeden propre montirte Laquayen voran. 6. Ein Königl. Bereiter. 7. Dreiſſig Caroſſen, mit köſtlich ausgezierten Pferden beſpannet, worin die Miniſtres und Generals ſaſſen, und deren Laquayen in ſchöner Livree vor jeder Kutſche hergehend. 8. Ein Königl. Bereiter. 9. Zwölff ſchöne mit rohten Sammet und mit Gold charmirten Hand-Decken ausgeputzte Pferde, deren ein jedes von einem Königl. Stall-Knecht zu Pfrrde geführet wurde. 10. Der Pagen Hoffmeiſter mit 6 Paar Pagen, blaue Federn auff den Hüten habend. 11. Ein Königl. Bereiter. 12. Neun Königliche Caroſſen mit ſchön auffgezierten Pferden beſpannet, worin die Hoff-Dames ſaſſen. 13. Der Stallmeiſter, Hr. Vieregge, auff einem ſehr ſchön geputzten Pferde. 14. Dreyzehn Paar General-Majors, Etaats-Rähte und würckliche Obriſten, alle zu Pferde, und deren Laquayen in proprer Livree, voran. 15. Ein Königl. Bereiter. 16. Zwey und zwantzig Königl. Laquayen. 17. Der Hr. Ober-Hoffmeiſter Blome und der Hr. Marſchall Holſten zu Pferde. 18. Ihro Königl. Hoheit der Kron-Printz, auff einem prächtigen weiſſen Pferde, zwiſchen 6 Trabanten. 19. Ihro Königl. Hoheit die Kron-Printzeſſin, in einer koſtbahren mit 8 Pferden beſpanneten Caroſſe, wobey 6 Trabanten und 4 Kammer-Herren, als die Herren Grafen von Danneskiold, von Wedel und von Gyldenſteen, und der Hr. von Gabel, ſich zu Pferde befanden; Worauf 20. drey Esquadrons von der Guarde zu Pferde, unter Anführung des Hrn. General-Majors von Oertzen, den Einzug beſchloſſen; Zu deſſen Verherrlichung der Magiſtrat dieſer Stadt unter andern auch vor dem Raht-Hauſe ein koſtbahres Ehren-Portail aufrichten laſſen, deſſen Pfeiler von ſchönen durchſichtigen Glaſe gemacht, und mit vielen köſtlichen Mahlwerck und Fontainen, welche über 30 Ellen hoch geſprungen, ausgezieret geweſen, worauff zu öberſt, Ihro Königl. Hoheit der Kron-Printz in Lebens-Gröſſe, zu Pferde ſitzend, nebſt Ihro Königl. Hoheit der Kron-Printzeſſin Portrait præſentiret worden; Wobey die rare Waſſer-Kunſt auff dem alten Marckte gleichfals ſehr wohl geſpielet hat. Unter daſiger Bürgerſchafft hat beſonders der Hr. Abraham Klöcker, zu allerunterthänigſten Ehren Ihro Königl.

nigl. Hoheiten, ein prächtiges Triumph-Pferd von Bildhauer-Arbeit verfertigen laſſen, welches über 19 Ellen hoch und 14 Ellen breit geweſen, und ſich über alle maſſen wohl præſentiret hat, oben demſelben ſahe man Ihro Königl Hoheit des Kron-Printzen und Dero Frau Gemahin Königl. Hoheit ſehr prächtige vergüldete Portraits mit einer Krone unter einer fliegenden Fama, und wurden die Portraits von 2 groſſen Engeln gehalten; Welches alles in der Mitte von der Ehren-Pforte præſentiret worden; auf deren beyden Seiten, in zweyen Bogens, unterſchiedliche fliegengende Cupidons mit gar wohl inventirten Deviſen, Illuminationen ꝛc. geſehen, auff der Gallerie aber eine vortreffliche Muſic gehöret wurde; Dergleichen Ehren-Pforte iſt auch vor des Heern Grafen Danneskiolds Hauſe auffgerichtet geweſen. Die im Gewehr ſtehende Bürgerſchafft war durchgehends wohl montiret, es hat aber hiebey die ſogenandte Strand-Compagnie und inſonderheit die Leib-Schützen mit ihrer koſtbahren egalen Kleidung den Vorzug behalten, und haben dieſe letztere, welche des Abends auf dem Schloſſe und in der Opera ihre Aufwartung gleichfals gemachet, Sr. Königl. Hoheit dem Kron-Printzen beſonders wohl gefallen.

Den 21 reiſeten Ihro Czaariſche Majeſt. von Petersburg nach Moſcau ab, wohin folgenden Tags Ihro Majeſt. die Czaarin mit der Czaariſchen Printzeſſin, und den 24 Se. Königl. Hoh. der Hertzog von Hollſtein, imgleichen die am Czaariſchen Hofe befindliche Geſandten folgeten. Vor der Abreiſe haben Ihro Czaariſche Majeſt. eine Verordnung publiciren laſſen, vermöge deren der gröſte Theil der Handlung von Archangel nach Petersburg gebracht werden ſolte; Wogegen aber die in erſtbeſagten Stadt wohnende Kauffleute eine nachdrückliche Vorſtellung gethan, ſo daß man mit der Zeit wird abwarten müſſen, ob dieſe Sache könne practiciret werden: Sonſt hat der Königl. Preuſſiſ. Miniſter Baron von Mardefeld, daſelbſt Ordre erhalten, Ihro Czaariſchen Majeſt. den Titul von Kayſer zu geben, welches auch die Republicq Venedig um dieſe Zeit gethan.

Den 25 hat der Kayſerl. geheime Staats-Miniſter und Conferentz-Raht Graff von Mickoſch, welcher erſt den 13 April nuperi in den Grafen-Stand erhoben worden, zu Wien dieſes Zeitliche verlaſſen.

Roden

Eadem iſt zu Liſſabon Don Antonio de Souſa, Marquis das Minas, der zweyte dieſes Nahmens, der 4te Graff von Prado, der ſiebende Herr von Benzigel, imgleichen Königl. Geheimter Raht, Ober-Stallmeiſter der Königin, Herold der Provintz Alentzio, 77 Jahr alt, geſtorben, nachdem er ſeith dem 13ten Jahr ſeines Alters in ſelbiger Krone Dienſten geſtanden.

Endlich hat der Pabſt nunmehro in die von Ihro Kayſerl. Majeſt. von dem Römiſchen Stuhl verlangte Inveſtitur über die Königreiche Neapolis und Sicilien, ohngeachtet aller von denen Spaniſchen und Frantzöſiſchen Miniſtern dargegen gethanen Vorſtellungen, bewilliget, und die Bulle desfals dem Cardinal von Althan, als Kayſerl. Miniſter, in einer Audientz überliefert, welche Se. Eminentz per Expreſſen nach Wien geſandt.

So hat auch Se. Päbſtl. Heil. auff Inſtantz des Römiſ. Kayſers ein Decret publiciren laſſen, daß das Officium des Allerheiligſten Nahmens JEſu, welches durch verſchiedene Königreiche und Provintzen, wie auch durch particuliere Kirchen- und Kloſter-Orden ſchon vorhin approbiret worden, inskünfftige durch alle Secular- und Regular-Geiſtliche beyderley Geſchlechts gehalten, und ſelbige verbunden ſeyn ſollen, auff den andern Sonntag nach Epiphania die Canoniſche Horas und ſelbſt die Meſſe darnach einzurichten.

Dieſer Tagen langte der Hertzog von Mecklenburg-Schwerin mit ſeiner Gemahlin von Dömitz gantz unvermuhtet zu Dantzig an, allwo ſie ſich auch noch auffhalten. Man hat zwar viel von einem zu ermeldten Dömitz entdeckten Anſchlag auff das Leben gedachten Hertzogs ſpargiret, davon man aber noch keine gründliche Nachricht einziehen können.

Aus der Wallachey hat man Zeitung erhalten, daß eine Conſpiration gegen daſigen Hoſpodar entdecket worden. Und zwar aus Bukareſt wurde unterm 14 Decembr. berichtet, daß vor einigen Monahten daſelbſt ſich eine gewiſſe Perſohn, Nahmens Michael Schend Vanderbech, aus Ceffalonia eingefunden, und ſich vor einen Doctor in der Medicin ausgegeben, auch in dieſer Qualität ſich daſelbſt niedergelaſſen; Dieſer hatte ſich mit einem Mönnich, Nahmens Spiridion, welcher ebenfals nur kürtzlich in der Wallachey angekommen, in ein Complot eingelaſſen, um den,

wegen ſeiner groſſen Gelehrſamkeit und andern Qualitæten, ſehr berühmten Fürſten und Hoſpodar daſelbſt, auff eine ſchändliche und verrähteriſche Art, mit Gifft zu vergeben. Gleichwie aber dieſes Deſſein auff eine wunderſahme, jedoch glückliche Weiſe, entdecket, und dadurch dieſer Fürſt, welcher in ſelbigem Lande von denen Unterthanen ſehr geliebet und geehret wird, erhaltē worden, ſo hätte er zwar dieſelben ihren Verdienſten nach ſtraffen kōnen, er hat ſich aber damit begnüget, daß er beyde aus dem Lande gejaget.

Imgleichen wurde folgendes unterm 20 Septemb. aus Tripolis gemeldet: Geſtern Abend erhielten wir durch einen Reuter des Vice-Dei und erſten Minſtres dieſes Reichs, Aſciaban Bay, unſers Dei Bruder, die Zeitung, daß 7 Mann, theils Türcken, theils Mohren, in des Aſciaban Bey Garten kommen, und ohne etwas Böſes zu vermuhten, von der Wache durchgelaſſen worden, mit dem Vorgeben, ſelbigen auffzuwarten, als ſie aber zu ihm kommen, und er in Meynung geweſen, daß ſie, nach Türckiſcher Gewohnheit, den Saum ſeines Rocks und die Hand küſſen würden, hätten ſelbige alle zugleich die Säbel gezogen, und überall um ſich gehauen, dergeſtalt, daß ſie den Vice-Dey mit 8 Hieben bey nahe in Stücken zerhauen, ferner ſeinen Sohn gefährlich verwundet, einen Chriſten-Sclaven getödtet, und 5 andere bleſſiret. Als nun die Wache das dabey erfolgte Geſchrey vernommen, ſey ſelbige ſofort herbey kommen, hätte auch in der erſten Furie 2 von den Mördern in Stücken zerhauen, 2 andere aber gefangen genommen, da unmittelſt die übrigen drey, worunter der Rädelsführer, Gelegenheit gefunden, zu echappiren; Durch dieſe Zeitung iſt dieſe gantze Stadt in Allarm gerahten, ſo, daß ein jeder zu den Waffen lieff, man ſchickte auch ein Detachement zu Pferde aus, um zu recognosciren, von welchem der commandirende Officier, als er zurück kommen, rapportiret, daß er zwar ein Corps von 40 Pferden angetroffen, allein es ſey nach Erblickung ſeines Detachements ſofort zurück gewichen. Indeſſen haben die Gefangenen bereits bekennet, daß ſie, nebſt den übrigen von ihrem Complot beſchloſſen gehabt, unſern Dey als geſtern in ſeinen Garten ebenfals zu tödten, und einen gewiſſen Rebellen, Nahmens Ibrahim Triaki, welcher unter dem berühmten Gianon Coggio gedienet, als einen Dey von Tripolis auszuruffen, ſolglich durch Hülfe

ſe einiger Bürger und Bauren, wie allhier mehrmahlen geſchehen, die Regierung zu verändern. Dieſen Morgen hat unſer Dey dieſe 2 Gefangenen, und noch 5 andere, welche man in Verdacht gehalten, weil ſie Väter und Brüder von den 2 erſteru ſind, auffgeknüpfft, da immittelſt ſich die Conſuls von Engelland, Franckreich und Holland zu dem Dey ins Caſtel verfüget, bey dieſen Umſtänden um Beſchützung ihrer Perſohnen Güter und Häuſer anzuſuchen, worauff aber der Dey geantwortet, daß ſie nichts zu befürchten hätten, weil alle Paſſagen und Zugänge auffs beſte beſetzet wären, der Dey zeigte ihnen auch daneben einige Köpffe von denen gehänckten Perſohnen, welche vor ſeinem Zimmer im Fenſter lagen. In der Citadell iſt inzwiſchen alles fertig, fals in der Stadt die geringſte Unruhe erfolgen ſolte, dieſelbe nicht nur in Grund zu ſchieſſen, ſondern ſelbige auch durch Bomben zu ruiniren, und dadurch zur Raiſon zu bringen, überdem ſtehet auch noch auff dem Marckt vor des Holländiſchen Conſuls Hauß eine Guarde von 300 Mann, und alle übrige Plätze ſind nach Proportion beſetzt. Dieſen Nachmittag ſind noch 2 gehenckt und 2 ſtranguliret, im übrigen aber iſt in dieſer Stadt alles ruhig.

Nachdem der König von Portugal zu Ende des verwichenen Monahts Septembr. einen zu Liſſabon wohnenden Engliſchen Kauffman, Nahmens Wingfield, nebſt 2 ſeiner Compagnons in Verhafft nehmen laſſen, weil ſie beſchuldiget wurden, daß ſie wider das Königl. Verboht mit Gold-Sand gehandelt hätten, und dann dieſerwegen unterſchiedliche Couriers von Liſſabon nach Londen geſandt, auch durch den am erſtgedachten Ort reſidirenden Königl. Groß-Brittanniſchen Miniſter verſchiedene Remonſtrationes gethan worden, der König von Portugal aber die Relaxation obermeldter Kauffleute und ihrer Effecten nicht zulaſſen wollen, ſondern vielmehr dem Judice Conſervatore von der Engliſchen Nation Befehl gegeben, ihnen den Proceſs zu formiren, ſo ließ der König von Groß-Brittannien am 15 dieſes ſeinen Conſeil verſammlen, in welchem beſchloſſen ward, daß das Commercium der Engliſchen Nation nach Portugal zufolge denen zwiſchen denen beyden Kronen gemachten Tractaten ſouteniret werden ſolte; Weil nun der König von Portugal in dieſer Sache ſolchem Tractat zuwider handelte, und dieſelbe gütlich abzuthun wegerte, ſolte eine Eſquadre von 12 Kriegs-Schiffen nebſt 2 Brandern und 2

bardier-Galliots ausgerüſtet werden, um, fals Se. Portugalliſche Majeſt. bey der Wegerung verharrete, ſich mit Gewalt Satisfaction zu procuriren; Mit dieſer Reſolution wurde den 16 ein Expreſſer nach Liſſabon abgeſandt, und denen Admirals Wager und Hoſier anbefohlen, die zu obberührter Expedition deſtinirte Schiffe ſchleunigſt equippiren zu laſſen: Immittelſt dieſe nach Portsmouth und Chattam abgereiſet waren, empfing der Portugieſiſche Envoye zu Londen einen Expreſſen von ſeinem Hofe, und begab ſich mit denen erhaltenen Depechen folgenden Tags zu dem Staats-Secretario Mylord Carteret, und nachdem dieſer ſich zu dem andern Staats-Secretaire begeben hatte, hielten ſie eine lange Conferentz mit einander, in welcher ſie dieſe Sache ſo weit regulirten, daß die Ausrüſtung der vorberührten Esquadre biß nach der Zurückkunfft des Couriers, welchen der Portugieſiſche Ambaſſadeur den 26ten wiederum nach Liſſabon abfertigte, auffgeſchoben ward. Ob nun zwar nachgehends der Kauffmann Wingfield, nebſt ſeinen Compagnions denen Geſetzen ein Genügen zu thun, zu Liſſabon zum Tode verurtheilet worden, ſo hat doch der König von Portugal dieſelbe ſofort pardonniret und in Freyheit geſetzet, auch ihnen alle confiſcirte Güter reſtituiret, und iſt alſo dieſe Sache, welche Anfangs ſehr weitläufftig geſchienen, ohne Blutvergieſſen abgethan worden.

Den 18 wurde zu Londen eine Verſammlung der Süd-See-Compagnie gehalten, worin gleich proponiret ward, daß ein Theil des Fonds dieſer Compag. in die Banco und Oſt-Indiſche Compag. incorporiret werden ſolte: Ob es nun zwar ſchiene, daß eine völlige Uberſtimmung vorhanden, dieſen Vorſchlag zu verwerffen, ſo begehrte doch der Unter-Gouverneur, daß die Stimmen durch Loß geſammlet werden ſolten, welches beliebet, und dazu der 23ſte angeſetzet ward. Hernach wurde proponiret, daß eine Suppliq an den König und eine an das Parlament præſentiret werden ſolte, ſie zu erſuchen, daß die 2 Millionen, welche beſagte Compag. noch ſchuldig, ihr möchten entlaſſen werden: Welcher Vorſchlag einmüthiglich approbiret ward. Ferner wurde gefraget, was die Directeurs mit der Banco ausgerichtet hätten, um ſelbige zu nöthigen, daß ſie den mit der Compag. gemachten Contract zur Execution bringeu möchte? Wie es nun

ſchiene,

ſchiene, daß darin nichts vorgefallen, ordinirte die Verſammlung, daß die Directeurs die Banco desfals denen Rechten nach proſequiren ſolten: Endlich wurde vorgeſtellet, ob denen, welche von der Compag. Geld geliehen, zur Bezahlung Zeit vergönnet werden ſolte? Solches aber ward verworffen, und denen Directeurs befohlen, daß ſie die Zahlung eintreiben ſolten. Am 23 geſchahe abgeredeter maſſen das Loſſen in dem Hauſe der Süd-See-Compagnie, als aber die Unterſuchung geſchehen ſolte, ereugneten ſich groſſe Conteſtationes, indem einige wolten, daß ſie noch ſelbigen Abend geſchehen möchte, andere aber ſolche auff folgenden Tag zu verſchieben anriethen: Nachdem nun die Erſten die meiſten Stimmen erhalten, beſoignirte man darüber biß 9 Uhr, da dann die Stimmen declariret wurden, nemlich 1611 vor- und 1441 gegen die Queſtion, mithin wurde die Incorporation, alles von der Hoff-Parthey angewandten Fleiſſes ohngeachtet, verworffen.

So glücklich aber die Torris in dieſer Sache waren, ſo unglücklich waren ſie im Parlament: Denn ob ſie zwar in dem Ober-Hauſe viele Propoſitiones thaten, das Königl. Miniſterium ſchwartz zu machen, und ſonderlich über den Anwachs der See-Schulden vieles zu ſagen hatten, ſo konten dieſelbe doch, ohngeachtet alles ihres Proteſtirens, nicht durchdringen, ſondern muſten der Menge weichen, und ſelbſt der Miniſters geführte Conduite für preißwürdig erklären. Inzwiſchen, da nunmehro die ſiebende und letzte Sitzung dieſes Parlaments zu Ende gehet, ſo bemühen ſie ſich ſehr Glieder von ihrer Parthey im Parlament zu wehlen, wovon wir den Ausſchlag der Zeit anheim ſtellen.

Sonſt iſt nicht zu vergeſſen, daß nachdem Ihro Kayſerlichen Majeſtät wegen der im Jahr 1719 in Hamburg geſchehenen Niederreiſſung des Kayſerl. Geſandten Hauſes in der Neuſtadt von dieſer Stadt eine ſolenne Deprecation und gnugſame Satisfaction verlanget, man von Seiten der Stadt ſich dazu endlich in dieſem Jahr bequemet, und zu dem Ende Ihro Magnificentz der Herr Burgermeiſter Sylm, und Ihro Hochweißheit der Herr Brockes, J. U. L. und Rathmann, nebſt denen Herrn Ober-Alten Wahn und Darnedden, deputiret worden, welche dann mit einem Secretario und ſonſt gewöhnlichen Suite

den 9 May von Hamburg abgereiſet, und den 25 in der Kayſerl. Reſidentz angelanget, allwo dieſelbe, nach verrichteten Curialien, und nachdem mit denen Kayſerl. Miniſtris alles zu Abthuung dieſer Differentz reguliret worden, am 3 Julii bey Ihro Kayſerl. Majeſt. in der Favorita eine allergnädigſte Audientz gehabt, darin die Herrn Deputirte nach dem ihnen vorgelegten Formular die Deprecation gethan, und ob zwar dieſelbe dabey anfänglich gekniet, ſo haben doch Ihro Kayſerl. Majeſt. auff eine ſehr gnädige Manier Ihnen auffzuſtehen befohlen, folglich dieſelbe und die Stadt aller Gnade verſichert: Worauff wohlermeldte Herrn Deputirte den 25 ihre Abſchieds-Audientz bey Ihro Kayſerl. Majeſt. hatten, und ſodann ſehr vergnügt von dannen abreiſeten, auch den 28 Octob. glücklich in Hamburg zurück kahmen.

Ubrigens zwar iſt in dieſem Jahr viel über die Vereinigung der beeden Proteſtirenden, Evangeliſch-Lutheriſchen und Reformirten Religionen, an verſchiedenen Höfen tractiret, aber dieſe wichtige Sache noch nicht zum Stande gebracht worden, und haben verſchiedene hitzige Köpfe unter den Theologis durch mannigfaltige ſcharffe Schrifften zu erweiſen getrachtet, daß ſolche Vereinigung nicht angehen könne, welchen aber von denen, welche etwas moderater, ziemlich nachdrücklich geantwortet und das Gegentheil klärlich gezeiget worden: Davon künfftig ein mehrers.

Schließlich hat man wiederum ein Verzeichniß von etlichen Leuten, welche ein ſehr hohes Alter in dieſem Jahr erreichet, hiebey fügen wollen:

Im Martio iſt zu Beaume in Burgund, ohnweit Autun ein Faßbinder im 117 Jahr ſeines Alters geſtorben.

Den 11 May iſt zu Breßlau ein Mann von 118 Jahr und 12 Wochen geſtorben.

Im itztberührten Monath wurde zu Londen eine Frau von 110 Jahren in einer Sänffte nach dem Pallaſt von St. James gebracht, welche bey völliger Geſundheit war, und noch ein gutes Gedächtniß hatte: Sie ſagte, daß ſie niemahls Artzney gebraucht, auch nie zur Ader gelaſſen worden; und daß ſie 15 Kinder vor dem Tode Caroli I. gehabt hätte.

Im

Im Junio iſt zu Ablemont bey Dieppe eine Frau 109 Jahr, und zu Brignon bey Sens ein Mann 113 Jahr und 9 Monath alt; ingleichen zu Thienen ein Schäffer in einem Alter von 107 Jahren geſtorben.

Den 9 Julii iſt in Sachſen in einem Dorffe bey Ober-Wieſenthal ein Mann geſtorben, welcher ſein Leben auff 117 Jahr, 3 Monath und 5 Tage gebracht, auch 5 Weiber nach einander geheurathet.

Zu Königsberg ſind in dieſem Jahr auff Kniphöfiſcher Jurisdiction 3 Leute geſtorben, ſo ihr Leben über ein Seculum gebracht, nemlich ein Mann von 103, eine Frau von 104, und noch eine von 103 Jahr.

In dem ohnweit Brüſſel gelegenen Dorff Watermale ſind 3 Perſohnen geſtorben, ſo 300 Jahr zuſammen gebracht: Imgleichen iſt in ſelbiger Nachbarſchafft eine Frau 106 Jahr alt geſtorben, die biß an das Ende ihres Lebens ohne Brill leſen, auch wohl gehen und ſtehen können.

Im Auguſto iſt zu Londen ein Mann geſtorben, ſo bey dem Könige Carolo I. Page und Läuffer geweſen, im 108 Jahr ſeines Alters.

Zu Paris rechnete man, daß in dieſem Jahr über 2000 Menſchen mehr, als im vorigen 1720ſten Jahr geſtorben.

Zu Avignon und in Languedocq wütete die Peſt um dieſe Zeit annoch greulich, und zehlete man in der erſtgedachten Stadt einige Tage nach einander täglich 140 biß 150 Todte; Hingegen hörete dieſelbe in Provence nunmehro gäntzlich auff, und die von Marſilien hatten bereits untern 9 November eine Erklärung betreffend die Geſundheit ſelbiger Stadt heraus gegeben, folgender maſſen lautend:

Kund und zu wiſſen ſey hiemit, daß zeitwährender Haltung unſerer Quarantaine der Geſundheit, welche heute zu Ende gekommen, als auch während der vorigen, welche den 29 November geendiget, kein eintziger Zufall durch die Gnade GOttes, weder in dieſer Stadt noch derſelben Diſtrict geweſen, welche einige Anſteckung verdacht ſeyn könte, und man hier eine gute und vollkommene Geſundheit genieſſen, und kein Ort in dieſer Stadt, Kirchen, Gottes-Häuſer, Wohnungen, und Hufen, welcher nicht zu groſſer Verſicherung, öffters mit der äuſſerſten Vorſichtigkeit geſäubert und gereiniget iſt, welches auch

nach-

nachhero durch verſchiedene generale Inſpectiones alſo befunden worden. Betreffend die Mobilien, Kleyder, Leinen und andere Effecten derjenigen Häuſer, worinnen Krancke oder Todte geweſen, ſowohl als alle derſelben Gemächer, und Winckel, vom Keller biß auff den Boden, iſt die Reinigung in ſolcher Form geſchehen, welche nach einer reiffen Uberlegung die man deswegen gehalten, reguliret worden, und welche Form iſt vorgeſchrieben geweſen in denen darüber ausgegebenen Ordonnantzien vom 30 September 1720 und 10 Januar. 1721 und die exacteſte, ſicherſte, und ſorgfältigſte geweſen, welche man nur erdencken können. Ja was mehr: Daß ſelbige auffs genaueſte, und mit allen möglichen Auffmerckſamkeit geſchehen iſt, durch erfahrne und getreue Leute, unter Auffſicht der generalen und particulirten Commiſſarien; ja gar der Schöpffen; auff dem Lande aber, unter der Auffſicht derer Capitains, und Commiſſarien der Quartieren als auch von denen Inſpecteurs der Gräntzen. Nachdem man all dasjenige, welches am meiſten angeſtecket, und der Mühe auffgehoben zu werden, nicht wehrt war, verbrandt, hat man das übrige geräuchert, gewaſchen und vollkommen geſäubert, ſowohl an denen Oertern da dieſe Sachen waren, als auch auſſer der Stadt, in den Waſch-Fäſſern und Säuberungs-Fäſſern welche darzu verordnet: Alle vorbemeldte Häuſer, Oerter u. deren Specialia, als Mauren, groſſe und kleine Balcken, ſind, nachdem ſie öffters perfumiret worden, rein gemachet, geſäubert und mit Wein und Eßig gewaſchen oder mit weiſſen Kalck beſtrichen, und dieſe allgemeine Säuberung iſt nachgehends öffters, und zu unterſchiedlichen mahlen in der Stadt und auff dem Lande, zufolge denen Ordonnantzien vom 8 Februar. 8 Jul. und 14 Auguſt. wiederhohlet worden. Angehende alle Kauffmanns-Waaren, welche der Infection unterworffen, und die in bemeldten Häuſern, Oertern, und Winckeln, Fabricquen, auff den Schiffen, und den Hafens worinnen ſelbige liegen, ſind ſelbige alle ohne Ausnahme (unter Direction der Auffſehere, und zufolge einer Ordonantz vom 20 Decembr. 1720) nach dem Eylande Pommegue 3 Meilen von der Stadt, überſchiffet worden, woſelbſten ſie mehr als 4 Monathen zur Säuberung und Witterung, geblieben, nach dieſem aber noch eine lange Zeit in denen Lazarethen geweſen, aus welchen ſie auch nicht eher als nach Endigung der generalen Säuberungen abgeholet worden: Nach einer ſo accuraten Säuberung nun, darff man ſich an keinen Ort der Welt, Schwierigkeit machen, vorbemeldte Kauffmanns-Waaren zu empfangen, indem ſelbſt alle Schiffe und Fahrzeuge des Hafens, deren inwendiger Raum und Requiſita, inſonderheit aber, die Segel, Tücher, Flaggen und Wimpel, ebenfals wohl gereiniget, und geſäubert ſind, und zwar unter Direction der Auffſeher der Geſundheit und zufolge der bemeldten Ordonantz vom 20 December 1720. So daß in dieſer Stadt, und deren Diſtrict nichts gefunden wird, welches nicht gäntzlich rein, geſund, und auſſer allen Argwohn iſt; und welches die guten Geſundheit, die man gegenwärtig genieſſet, verändern könte. Die freye Gemeinſchafft,

ſchafft, welche gegenwärtig auff allen Plätzen dieſer Stadt, zwiſchen denen Einwohnern und derſelben Diſtrict ſich befindet; Die ſtarcke Beziehung der Häuſer, ſo verwichenen Michaelis geſchehen, und die Gelegenheit gegeben, zu Behandelung und Tranſportirung, einer ſehr groſſen Menge Meublen und Kleyder; Die allgemeine Oeffnung derer Winckel, Fabriquen und Magazienen; Der fortwährende Kauffhandel, welcher mit allerhand Waaren getrieben wird, weil es alles nicht die geringſte Verſtellung, oder Veränderung der Geſundheit, zeitwährend 3 Monahten weder in der Stadt noch deren Diſtrict verurſachet; bezeugen, daß man an unſern glücklichen Zuſtand nicht zu zweifeln habe, in welchen wir uns auch werden trachten zu befeſtigen, durch Continuirung unſerer Præcautiones, wider all dasjenige, welches ſowohl von der See-als Land-Seite zu uns kömt, welche Præcautionen darinnen beſtehen; daß man weder Perſohnen noch einige Waaren einlaſſen werde, ohne daß ſelbige einige Quarantaine gehalten, welche kurtz oder lang nach dem die Oerter von wannen ſie kommen ſeyn ſoll, ohne diejenigen hiervon auszuſondern, welche von geſunden Orteu arrtviren: Zu Uhrkund und Zeugniß von dieſem allen, iſt dieſe Acte auffgeſetzet und gezeichnet, an dem Ort, Jahr und Tage, wie oben benennet worden. Gezeichnet, durch den Baillieu von Langeron, Commendanten der Stadt Marſeille, deren Diſtrict und benachbahrten Plätze: durch 4 Schöpffen, den Procureur des Königes, 14 Intendanten, 4 Deputirten, 4 Capitains, 4 Medicos, 10 Directeurs, 10 Commiſſarien, 3 Inſpecteurs und den Secretarium bemeldter Stadt.

Gebe der Höchſte, daß diejenige Oerter, ſo noch mit der Plage behafftet, in kurtzen völlig davon erlediget, und die, welche die Hand des HErrn noch nicht betroffen, gäntzlich befreyet bleiben mögen, bis an der Weir

ENDE.

TRACTAT
Des ewigen
Friedens/
Welcher zwiſchen
Sr. Czaariſ. Majeſt.
und
Sr. Königl. Majeſt.
in Schweden/
Den 30ßigſten Auguſti v. ſt. 1721.
Zu Neuſtadt in Finnland
geſchloſſen worden.

HAMBURG/
Gedruckt und zu bekommen bey ſehl Thomas von Wierings
Erben, bey der Börſe, im güldnen A, B, C.

AVERTISSEMENT.

BEgenwärtiger Tractat iſt nach
demjenigen Original gedruckt/ ſo
von Jhrer Königl. Majeſt. von Schwe-
den ratificiret und gegen das Reuſſiſche
Exemplar, woſelbſt die Czaariſche Ti-
tulatur vor der Schwediſchen ſtehet/
ausgewechſelt worden.

Wir Friedrich von GOttes Gnaden/ Schweden, Gothen, und Wenden König, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun kund, daß, nachdem zwiſchen uns, und der Kron Schweden eines, und dem von GOttes Gnaden Durchlauchtigſten Großmächtigſten Czaarn und Herrn, Herrn Peter dem Erſten/aller Reuſſen Selbſthaltern, ꝛc. ꝛc. ꝛc. und dem Reuſſiſchen Reich andern Theils, nach einem geführten langwierigen und verderblichen Kriege beliebet und verabredet worden, daß von beyden Seiten gevollmächte Miniſtri nach Neuſtadt in Finnland ſich begeben, und daſelbſt zuſammen treten ſolten, um zwiſchen Uns und beyderſeits Reichen, Ländern und Unterthanen einen immerwährenden ewigen Frieden abzuhandeln und zu ſchlieſſen. Solchem nach ſind Unſerer Seits Unſer, und Reichs-Rath, nebſt Cantzeley-Rath der Wohlgebohrne Graf, Herr Johann Lillienſted, und Land-Höffding in denen Kupffer-Bergen und Dahlern-Lehn der Wohlgebohrne Frey-Herr Otto Reinhold Strömfeld, von Ihro Czaariſchen Majeſtät und des Reuſſiſchen Reichs wegen aber, der Wohlgebohrne Graff, Herr Jacob Daniel Bruce, Sr. Czaariſchen Majeſt. General-Feld-Zeugmeiſter, Präſident,

Berg- und Manufactur Collegia, Ritter derer Orden des Heil. Andreä und weiſſen Adlers, und der Wohlgebohrne Herr Henrich Johann Friedrich Oſtermann, Sr. Czaariſ. Majeſtät Geheimder Rath von der Cantzeley, an obbenannten zur Friedens-Handlung beyderſeitig beliebten Orte Neuſtadt im Groß-Fürſtenthum Finnland zuſammen gekommen, und durch GOttes Gnädigen Beyſtand Krafft der ihnen ertheilten Vollmacht auff den 30 Tag Auguſt-Monaths des itzt-lauffenden 1721 Jahrs ein ewiger Friede, und ein darzu gehöriger Separat-Articul verabredet, geſchloſſen, unterſchrieben, und verſiegelt worden, welche von Wort zu Wort alſo lauten:

Im Nahmen der Heiligen und unzertrennten Drey-Einigkeit!

KUnd und zu wiſſen ſey hiemit, daß nachdem zwiſchen Ihro Hochſeel. Königl. Majeſtät dem Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Könige und Herrn, Carl dem Zwölfften/ der Schweden, Gothen und Wenden Könige, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Ihro Königl. Majeſt. Nachfolgere am Schwediſchen Thron, der Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Königin und Frauen, Frau Ulrica Eleonora/ der Schweden, Gothen und Wenden Königin, ꝛc. ꝛc. ꝛc. und dem Durchlauchtigſten Könige und Herrn, Herrn Friderich dem Erſten/ der Schweden, Gothen und Wenden Könige, ꝛc. ꝛc. ꝛc. und dem Königreich Schweden, als einer, und Ihr. Czaariſ. Majeſtät dem Durchlauchtigſten Großmächtigſten Czaarn und Herrn, Herrn Peter dem Erſten/ aller Reuſſen Selbſthalter, ꝛc. ꝛc. ꝛc. und dem Reuſſiſchen

ſchen Reiche ab der andern Seiten, ein ſchwerer und verderblicher Krieg ſchon von vielen Jahren her entſtanden und geführet worden, Beyde hohe Theile nach dem Triebe einer GOtt-wohlgefälligen Verſöhnlichkeit darauff bedacht geweſen, wie dem zeitherigen Blutvergieſſen ein Ende gemacht, und dem Land-verderblichen Unheil je eher je lieber abgeholffen werden möchte; So iſt es durch Göttliche Fügung dahin gediehen, daß von beyderſeits hohen Theilen bevollmächtigte Miniſtri zuſammen geſchickt worden, um einen aufrichtigen, ſichern und beſtändigen Frieden und ein ewigwährendes Freundſchaffts-Band unter beyderſeits Reiche, Länder, Unterthanen und Einwohner mit einander abzuhandeln und zu ſchlieſſen, nemlich ab Seiten Sr. Königl. Majeſtät und des Reichs Schweden der Hochwohlgebohrne Graff Herr Johann Lilienſted, Ihr. Königl. Majeſtät von Schweden und Dero Reichs-Rath, nebſt Cantzeley-Rath, wie auch der Hochwohlgebohrne Baron, Herr Otto Reinhold Strömfeld, Ihro Königl. Majeſtät verordneter Lands-Hauptmann in denen Kupffer-Bergen, und Dalern-Lehn, und ab Seiten Sr. Czaariſ. Majeſtät der Hochwohlgebohrne Graff, Herr Jacob Daniel Bruce, Seiner Czaariſchen Majeſtät General-Feld-Zeugmeiſter, Präſident vom Berg- und Manufactur-Collegio, Ritter derer Orden des Heil. Andreä und des weiſſen Adlers, wie auch der Wohlgebohrne Hr. Heinrich Johann Friedrich Oſtermann, Sr. Czaariſ. Majeſtät geheimbter Rath von der Cantzeley, welche an dem durch beyderſeitige Ubereinſtimmung zum Congreſs und Handlung ernandten und beliebten Orte, Nyſtadt in Finnland zuſammen

 gekom-

gekommen, und nebſt erbetenen Göttlichen Beyſtande, und nach beygebrachten, auch gegeneinander gewöhnlicher maſſeu ausgewechſelten Vollmachten das heilſame Werck miteinander fürgenommen, und nach gepflogener Unterhandlung durch des Allerhöchſten Gnade und Benedeyen ſich des nachfolgenden immerwährenden ewigen Friedens-Schluſſes in beyder hoher Theile Nahmen und von Ihrentwegen vereinbahret und verglichen haben.

1. Es ſoll von nun an ein immerwährender/ ewiger/ auffrichtiger und ohnverbrüchlicher Friede zu Lande und Waſſer/ auch eine wahre Einigkeit und ein unaufflößliches ewiges Freundſchaffts-Band ſeyn und bleiben/ zwiſchen Ihro Königlichen Majeſtät von Schweden/ dem Durchlauchtigſten Großmächtigſten Könige und Herrn/ Herrn Friderich dem Erſten/ der Schweden/ Gothen und Wenden Könige ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Sr. Königl. Majeſt. Succeſſoren und Nachkommen an der Schwediſchen Crone und dem Königreich Schweden/ und dererſelben ſowohl inn-als auſſerhalb Römiſchen Reichs belegenen Herrſchafften/ Provintzen/ Ländern/ Städten/ Vaſallen/ Unterthanen und Einwohnern eines/ und Ihro Czaariſchen Majeſt. dem Durchlauchtigſten/ Großmächtigſten Czaarn und Herrn/ Herrn Peter dem Erſten/ aller Reuſſen Selbhalter/ ꝛc. ꝛc. ꝛc. Seiner. Czaariſ. Majeſt. Succeſſoren und Nachkommen am Reuſſiſchen Reiche/ auch allen Dero Ländern/ Städten/ Herrſchafften und Gebieten/ Vaſallen/ Unterthanen und Einwohnern andern Theils/ ſo daß hinführo beyde hohe paciſcirende

cirende Theile nicht nur einer dem andern nichts feind-
liches oder widerwärtiges / es ſey heimlich oder öffent-
lich / directé oder indirecté, durch die ſeinige oder ande-
re zufügen laſſen / vielweniger einer des andern Feinden /
unter was Nahmen es auch geſchehen möchte / Hülffe
leiſten / oder ſich mit ihnen in Bündniſſe / ſo dieſem Frie-
den zuwider ſeyn könte / einlaſſen / ſondern vielmehr ei-
ne treue Freund- und Nachbarſchafft und auffrichtigen
Frieden untereinander pflegen und unterhalten; Einer
des andern Ehre / Nutzen / und Sicherheit treulich mei-
nen und befördern / Schaden und Unheil aber / ſo viel an
ihnen / nach äuſſerſtem Vermögen kehren damit eine be-
ſtändige Ruhe zu beyder Reiche und Unterthanen Flor
und Auffnahme unzerrüttet conſerviret und beybehal-
ten werden möge.

2. Es ſoll ferner beyderſeits eine allgemeine Amne-
ſtie und ewige Vergeſſenheit alles deſſen ſeyn / was wäh-
rendem Kriege über von der einen oder andern Seite
feindliches oder widerwärtiges / es ſey durch Waffen
oder ſonſt gegen einander fürgenommen / auffgeführet
und geſchehen iſt / ſo daß deſſen nimmer weiter ſoll ge-
dacht werden / vielweniger jemand deſſen zu irgend einer
Zeit in Unguten entgelten. Und ſollen abſonderlich alle
und jede / hohen und niedrigen Standes / Unterthanen
oder Frembde / von welcher Nation ſie auch ſeyn mögen /
die währendem dieſem Kriege bey der einen Parthey
Dienſte genommen / und ſich dadurch bey der andern
feindlich auffgeführet haben / (ausgenommen diejenige
Reuſſiſche Coſaquen / ſo den Schwediſchen Waffen ge-
folget / welchen Ihro Czaariſ. Majeſt. um in dieſer Ge-
neral-Amneſtie mit begriffen zu ſeyn / aller Schwedi-

 ſcher

ſcher Seits geſchehenen Vorſtellungen ohngeachtet nicht zugeben noch verſtatten wollen) in dieſer allgemeinen Amneſtie allerdings begriffen und eingeſchloſſen ſeyn/ alſo und dergeſtalt/ daß allen insgeſamt und einen jedem insbeſondere ſolches ihr Verhalten keines weges künfftig ſoll zugerechnet / vielweniger ihnen deswegen das geringſte Leyd verurſachet/ ſondern ihnen ihre Rechte und Gerechtigkeiten gelaſſen und eingeräumet werden.

3. Alle Feindſeligkeiten zu Waſſer und Lande ſollen allhier und im gantzen Groß-Fürſtenthum Finnland/ vierzehn Tage/ uñ eher wo müglich/ nach geſchehener Unterzeichnung dieſes Friedens-Vertrages / in allen übrigen Orten und Enden aber drey Wochen und ehe wo möglich/ nach Auswechslung der Ratificationen von beyden Seiten auffhören und gäntzlich eingeſtellet ſeyn/ auch zu dem Ende/ daß der Friede geſchloſſen ſey / ohnverweilet kund gemacht werden / und ſolten nach obgeſetzter Zeit von dem einen oder andern Theile aus Unkunde des geſchloſſenen Friedens irgendwo zu Waſſer oder zu Lande einige Hoſtilitæten/ wie ſie auch Nahmen haben mögen/ verübet werden; So ſoll ſolches gegenwärtigem Friedens-Schluß im geringſten nicht præjudiciren können/ ſondern dasjenige/ was etwa an Menſchen und Gütern genommen und entführet ſeyn möchte/ ohnweigerlich reſtituiret und zurückgegeben werden.

4. Ihro Königl. Majeſt. von Schweden cediren hiemit vor Sich und Dero Nachkommen und Succeſſoren an dem Schwediſchen Thron und das Königreich Schweden/ Sr. Czaariſchen Majeſt. und Dero Nachkommen und Succeſſorn am Reuſſiſchen Reiche/ zu einem völligen/ unwiderrufflichen ewigen Beſitz und

Eigen-

Eigenthum/ die in dieſem Kriege durch Seiner Czaariſ. Majeſt. Waffen von der Crohn Schweden eroberte Provincien Liefland / Ehſtland/ Ingermanland und den Theil von Carelen, mit dem Diſtrict von Wiburgs-Lehn/ welcher hierunten in dem Articul von der Gräntz-Scheidung ſpecificiret und beſchrieben iſt / mit denen Städten und Feſtungen/ Riga/ Dunamunde/ Pernau/ Reval/ Dörpt/ Narva/ Wiburg / Kexholm und allen übrigen zu ermeldten Provintzien gehörigen Städten/ Feſtungen/ Hafen/ Plätzen/ Diſtricten/ Ufern/ nebſt denen Inſullu Oeſel/ Dagöe und Möen/ auch allen andern von der Churländiſchen Gräntze ab an denen Lief-Ehſt- und Ingermanländiſchen Ufern/ und auff der Oſt-Seite von Reval im Fahr-Waſſer nach Wyburg auff der Süd- und Oſt-Seiten liegenden Inſuln / mit allen ſowohl in dieſen Inſuln als in oberwehnten Provintzien/ Städten und Oertern befindlichen Einwohnern und Habitationen, und überhaupt mit allen Appartinentien und Dependentien, Hoheiten / Gerechtigkeiten und Nutzungen / nichts überall davon ausgenommen/ und wie ſolche von der Crohn Schweden beſeſſen/ genutzet und gebrauchet worden/ und begeben Ihro Königl. Majeſt. Sich hiemit und renunciren auff die bündigſte Weiſe als ſolches immer geſchehen kan/ auff ewig für Sich/ Dero Succeſſoren und Nachkommen und das gantze Reich Schweden/ auff alle Rechte/ An- und Zuſprüche/ſo Ihro Königl. Majeſt. und das Reich Schweden auff alle oberwehnte Provintzien/ Inſuln / Länder und Oerter bis hieher gehabt und haben können ; Wie dann auch alle Einwohner derſelben ihres Eydes und Pflicht / womit ſie dem Reiche Schweden verbunden

 gewe-

geweſen/ krafft dieſes gäntzlich erlaſſen und entbunden ſeyn ſollen/ alſo und dergeſtalt daß von nun an zu ewigen Zeiten Jhro Königl. Majeſt. und das Reich Schweden/ unter was für einem Vorwand es auch ſeyn möchte/ ſich derſelben nicht anmaſſen noch ſelbige zurück fodern können noch mögen: Sondern es ſollen dieſelbe/ in perpetuum dem Reuſſiſchen Reich incorporiret ſeyn und bleiben/ und verbinden Jh. Königl. Majeſt. und das Reich Schweden ſich hiermit/ und verſprechen Jh. Czaariſ. Majeſt. und Dero Nachfolger am Reuſſiſchen Reiche bey dem ruhigen Beſitz aller Derſelben/ zu allen Zeiten Kräfftigſt zu erhalten und zu laſſen. Es ſollen auch alle Archiven/ Urkunden und Brieffſchafften/ ſo dieſe Länder ins beſondere concerniren/ und daraus währendem dieſem Kriege nach Schweden gebracht worden/ aufgeſucht/ und an Sr. Czaar. Majeſt. hiezu bevollmächtigte getreulich abgeliefert werden.

5. Jhro Czaar. Maj. verſprechen dagegen/ innerhalb vier Wochen nach ausgewechſelter Ratification über dieſen Friedens-Tractat, oder noch ehe wann es möglich iſt/ Sr. Königl. Majeſt. und der Cron-Schweden zu reſtituiren und wieder einzuräumen das Groß-Fürſtenthum Finnland/ auſſer demjenigen Theil/ welcher hierunter in der beſchriebenen Gräntz-Scheidung aus beſchieden worden/ und Sr. Czaar. Majeſt. verbleiben ſoll/ ſo und dergeſtalt/ daß Jhro Czaar. Majeſt. Dero Erben und Nachfolger auff dieſes nunmehr reſtituirte Groß-Fürſtenthum kein Recht noch Anſprache/ unter was Schein und Nahmen es auch ſeyn mag/ in Ewigkeit haben/ noch Sich machen können. Uberdem wollen Jh. Czaar. Majeſt. gehalten ſeyn und verſprechen Jhro Königl.

Königl. Majeſt. und dem Reiche Schweden die Summa von zwo Millionen richtig ohnabgekürtzt und ohnfehlbar an die von Jhro Königl. Majeſt. mit behörigen Vollmachten und Quitungen verſehene Gevollmächtigte bezahlen/ und liefern zu laſſen / in denen Terminen und ſolcher Müntz-Sorte/ als darüber in einen ſeparaten Articul, der von eben der Krafft und Würckung iſt / als wann er von Wort zu Wort hier eingeführet wäre/ ſtipulirret und verabredet worden iſt.

6. Jhro Königl. Majeſt. von Schweden haben auch ratione Commercii hierbey ſich ausbedungen / daß es Deroſelben zu ewigen Zeiten frey ſtehen ſoll in Riga/ Reval und in Arensburg jährlich vor funfftzig tauſend Rubel an Getreyde auffkauffen zu laſſen/ welche auff geſchehene Beſcheinigung / daß Sie entweder vor Sr. Königl. Majeſt. Rechnung / oder doch durch Schwediſche von Jhro Königl. Majeſt. hiezu ſpecialiter authoriſirte Unterthanen erkaufft ſind ohne Bezahlung einigen Zolls/ oder anderer Auflagen nach Schweden frey ausgeführet werden ſollen / welches gleichwohl nicht von denen Jahren verſtanden werden muß/ in welchen wegen Mißwachſes oder anderer erheblichen Urſachen halber Jhro Czaar. Majeſt. ſich gemüſſiget finden möchten/ die Ausfuhr drs Getreydes en general allen Nationen zu verbieten.

7. Jhro Czaar. Majeſt. verſprechen auch kräfftigſt/ daß Sie in denen Domeſtiquen- Sachen des Königreichs Schweden / als in die von denen Ständen des Reichs einhellig beliebten und beſchwornen Regierungs-Form und Succeſſions-Art Sich nicht miſchen/ keinem/ wer es auch ſeyn mag/ darinn weder directe noch indirecte auff einigerley Weiſe beyſtehen / ſondern vielmehr

zu Darthuung auffrichtiger Nachbarlichen Freundſchafft alles/ was dem zuwider intendiret/ und Ihro Czaariſ. Majeſt. kundbahr werden möchte/ auff alle Arth zu hindern/ und vorzubeugen ſuchen wollen.

8. Und nachdem man beyderſeits die wahre und ernſtliche Intention hat/ einen auffrichtigen und beſtändigen Frieden zu machen/ und ſolchergeſtalt allerdings nöthig iſt/ daß die Gräntzen zwiſchen beyden Reichen und Ländern auff ſolche Weiſe eingetheilet und eingerichtet werden/ daß kein Theil dem andern einige Ombrage geben/ ſondern vielmehr ein jeder dasjenige/ ſo ihm durch dieſen Frieden verbleibet/ in erwünſchter Ruhe und Sicherheit beſitzen und nutzen könne; Als iſt zwiſchen beyden hohen paciſcirenden Theilen hiemit beliebet und verabredet worden/ daß von nun an und zu ewigen Zeiten zwiſchen beyden Reichen die Gräntze folgende ſeyn und bleiben ſoll: Nemlich/ es fänget dieſelbe an/ an dem Norder-Wall des Sinus Finici bey Wyrelax; Von dannen gehet ſie eine halbe Meile vom Meer-Strande ab ins Land hinein/ und bleibet in der Diſtance von einer halben Meile von dem Waſſer ab/ biß gegen über Willajoki/ von hier aber breitet ſich dieſelbe etwas weiter aus ins Land/ alſo und dergeſtalt/ daß/ wann ſie gegen über die Inſuln Röhäll kommt/ ſie alsdann in einer Diſtance von drey viertheil Meile von dem Meer-Buſen ab ſey/ und gehet ſodann in einer geraden Linie ins Land biß an den Weg/ der von Wiburg nach Lapſtrand gehet/ in der Diſtance von drey Meilen von Wiburg/ ſo weiter in eben ſolcher Diſtance von drey Meilen Nordlich über Wiburg weg in einer geraden Linie biß an die uralte zwiſchen Reußland und Schweden/

ehe

the Kexholm-Lehn an Schweden gekommen / geweſene Gräntze / und folget dieſe Uralte Gräntze nach Norden hinauff / acht Meilen / und von da gehet Sie in einer geraden Linie durch Kexholm-Lehn biß an den Ort / wo die See Poroyerwy / die bey dem Dorff Kudumaguba ihren Anfang nimt / an die letztere zwiſchen Reußland und Schweden geweſene Gräntze ſtöſſet / alſo und dergeſtalt / daß alles dasjenige / was über dieſe ſpecificirte Gräntze nach Weſt und Norden lieget / Sr. Königl. Majeſt. und Reiche Schweden / dasjenige aber / was unterhalb nach Oſt und Süden lieget / Sr. Czaar. Majeſt. und dem Reuſſiſchen Reiche zu ewigen Zeiten verbleiben ſoll. Und weil Ihro Czaar. Majeſt. ſolchergeſtalt einen Theil von Kexholms-Lehn / ſo in denen Aeltern Zeiten dem Reuſſiſchen Reich zugehörig geweſen / an Ihro Königl. Majeſt. und das Reich Schweden in perpetuum cediren und abtreten; Als verſprechen auch Dieſelbe hiemit kräfftigſtermaſſen vor Sich und Dero Succeſſorn und Nachfolger an dem Reuſſiſchen Thron, daß ſie dieſen Theil von Kexholms-Lehn zu keiner Zeit, unter was Nahmen und Schein es auch ſeyn möchte, zurück fodern wollen noch können, ſondern es ſoll derſelbe von nun an zu ewigen Zeiten denen Schwediſchen Landen incorporiret ſeyn und bleiben. In denen Lapmarcken aber bleibt die Gräntze wie ſelbige vor Anfang dieſes Krieges zwiſchen beyden Reichen geweſen; Und iſt weiters verabredet, daß ſo gleich noch erfolgter Ratification des Haupt-Tractats an beyden Seiten Commiſſarii ernannt werden ſollen, um dieſe Gräntz-Scheidung auff Art und Weiſe als hier oben beſchrieben, zu verrichten und einzutheilen.

9. Seine

9. Seine Czaariſ. Majeſtät verſprechen darneben, daß die ſämtliche Einwohner der Provintzien Lieff- und Ehſtland, wie auch Oeſel, Adeliche und Unadliche, und die in ſelbigen Provintzien befindliche Städte, Magiſtrate, Gilden, und Zünffte bey ihren unter der Schwediſchen Regierung gehabten Privilegien, Gewohnheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, beſtändig und ohnverrückt conſerviret, gehandhabet und geſchützet werden ſollen.

10. Es ſoll auch in ſolchen cedirten Ländern kein Gewiſſens-Zwang eingeführet, ſondern vielmehr die Evangeliſche Religion auch Kirchen und Schul-Weſen und was dem anhängig iſt, auff dem Fuß, wie es unter der letzteren Schwediſchen Regierung geweſen, gelaſſen und beybehalten werden; jedoch daß in ſelbigem die Griechiſche Religion hinführo ebenfals frey und ohngehindert exerciret werden könne und möge.

11. Als auch die unter voriger Königl. Schwediſ. Regierung in Lief- und Eſtland und auf Oeſel ins Werck geſtellete Reduction und Liquidation zu vielfältigen Beſchwerden derer Unterthanen oder Eingeſeſſenen Anleitung gegeben, wodurch dann Seine in GOtt ruhende Königl. Majeſt. zu Schweden glorwürdigſten Andenckens, ſowohl als in Anſehung der Sachen Billigkeit bewogen worden, mittelſt eines im Jahr 1700. den 13ten Aprilis durch öffentlichen Druck bekandt gemachten Patents die Verſicherung von ſich zu geben, daß im Fall einige von ihren Unterthanen mit gewiſſen Beweißthümern darthun könten, daß Güter, welche ihnen zugehörig möchten ſeyn, eingezogen worden, ihnen ihr Recht unbenommen ſeyn ſolte, zufolge deſſen

ſen auch unterſchiedliche beſagter Unterthanen in dem Beſitz ihrer vorigen durch erwehnte Reduction, oder andern Vorwand ihnen abgeſprochenen, eingezogenen oder ſequeſtrirten Güter wieder zurück getreten ſind; Als verſprechen auch Ihr. Czaariſ. Majeſt. hiemit, daß ein jeder, er mag intra oder extra Territorium ſich auf⸗halten, der in dieſem Fall eine billige Anſprache oder Forderung auff Land⸗Güter in Lief⸗Ehſtland und der Provintz Oeſel hat, und ſelbige gehöriger maſſen bewei⸗ſen und darthun kan, ſein Recht ohnweigerlich genieſ⸗ſen ſ, und durch ungeſäumte Unterſuchung und Erörte⸗rung ſolcher ihrer Anſprache und Forderungen zum Be⸗ſitz des ihnen rechtmäſſig gehörenden Gutes wieder ge⸗langen ſoll.

12. Imgleichen ſollen Krafft der in dem vorherge⸗henden 2ten Articul verabredeten und feſtgeſtelleten Amneſtie die in Lieff⸗ und Ehſtland auch der Inſul Oeſel wegen des bishero geweſenen Krieges, und daß die Proprietarii an der Königl. Schwediſchen Seite ge⸗blieben, etwa eingezogene, andern verliehene, oder auch confiſcirte Güter, Ländereyen, noch nicht expirirte Arrhenden und Häuſer in denen zu dieſen Provintzien gehörenden Städten, wie auch in Narva und Wy⸗burg, ſie mögen vor dem Kriege jemand zugehöret ha⸗ben, oder unter dem Kriege einem entweder durch Erb⸗ſchafft, oder ſonſt zugefallen ſeyn, ohne einige Ausnah⸗me und Reſtriction ihren rechtmäſſigen Eigenthümern, dieſelben mögen nun jetzo in Schweden oder in der Ge⸗fangenſchafft oder auch ſonſten irgendwo ſich befinden und auffhalten, nachdem ein jeder bey dem General-Gouvernement mittelſt Vorzeigung ſeiner Beweiß⸗

thü⸗

thümer, Brieffſchafften und Urkunden ſich vorgängig gebührend dazu legitimiret haben wird, ohnweigerlich und ohne Auffſchub gleich wieder gegeben und eingeräumet werden; Es können aber ſolche Eigenthümer wegen der aus denen Gütern wehrendem Kriege und nach geſchehener Confiſcation gehobenen Einkünfften, und des durch den Krieg und ſonſten etwa verurſachten Schadens nicht das geringſte fodern noch prætendiren; Und ſind diejenige, welche ſolcher Geſtalt wieder zu dem Beſitz der ihnen gehörigen Güter gelangen, verbunden, bey Antretung des Beſitzes Ihro Czaariſ. Majeſtät als Dero nunmehrigen Landes-Herrn zu huldigen, und ſich im übrigen gegen Dieſelbe als es treuen Vaſallen und Unterthanen oblieget und gebühret, zu betragen und auffzuführen. Dahingegen es ihnen, wenn ſie den gewöhnlichen Huldigungs-Eyd Eyd abgeleget, ohnweigerlich erlaubet und zugelaſſen seyn ſoll, aus dem Lande zu reiſen, ſich in frembden mit dem Reuſſiſchen Reich in Verbündniß und Freundſchafft ſtehenden Ländern auffzuhalten, auch bey neutrale Puiſſances Sich in Dienſten zu engagiren, oder da ſie ſchon darin ſtehen, nach eigenem Gutfinden ferner darin zu verharren. Denenjenigen aber, welche Se. Czaariſ. Majeſt. gar nicht huldigen wollen, wird hiemit eine Zeit von drey Jahren von Publicirung des Friedens anzurechnen vergönnet und zugeſtanden, um innerhalb ſolcher Friſt, ihre Güter und Eigenthum beſter Gelegenheit und eignes Gefallens nach zu veräuſſern und zu verkauffen, ohne ein mehreres davon abzutragen, als ſie nach denen Landes Statutis ſchuldig und verbunden ſeyn können. Solte auch inskünfftige nach denen Landes

des Rechten jemanden der nicht gehuldiget hat, eine Erbſchafft zufallen, ſo ſoll derſelbe ebenfals gehalten ſeyn, bey Antretung der ihm angeſtorbenen Erbſchafft, Se. Czaariſ. Majeſt. zu huldigen, und den Eyd der Treue abzuſtatten, oder auch alsdann Freyheit haben, innerhalb Jahr und Tag ſolche Güter zu verkauffen. Gleicher Geſtalt ſollen auch diejenige von beyden hohen paciſcirenden Theilen Unterthanen, welche auff einige Publique in Lieff- und Ehſtland auch auff Oeſel liegende Land-Güter Gelder vorgeſchoſſen, und darauff ihre richtige Pfand-Contracte erhalten haben, nach Innhalt dieſer Contracte ihre Hypothequen ſo lange ruhig und ſicher genieſſen, biß ſie vollkommen ihren in Händen habenden Verſchreibungen gemäß ausgelöſet, und vor Capital und Zinſen völlig vergnüget worden; jedoch ſollen ſolche Pfandhaltere vor die wehrenden Kriege gefloſſene und etwa nicht gehobene Zinſen nichts anrechnen noch prætendiren können. Es ſollen aber diejenige, welche ſowohl in dieſem als vorhergehenden Fällen die Adminiſtration ſolcher Güter verrichten, Seine Czaariſ. Majeſtät zu huldigen und Deroſelben würckliche Unterthanen zu ſeyn, ſchuldig und gehalten ſeyn. Alles dieſes verſtehet ſich auch von denenjenigen, welche unter Sr. Czaariſ. Majeſtät Bohtmäſſigkeit verbleiben, als welche mit ihren etwa in Schweden und denen durch dieſen Frieden dem Reiche Schweden verbleibenden Ländern habenden Gütern und Eigenthum auff eben ſolche Art zu verfahren, völlige Macht und Freyheit haben ſollen. Es ſollen auch ſonſten beyder hoher paciſcirender Theile Unterthanen, welche in des einen oder andern Theils Landen einige rechtmäſſi-

ge Forderungen und Prætenſiones, es ſey an das Publicum oder particuliere Perſohnen haben, bey ſelbigen allerdings gehandhabet und geſchützet werden; Und wollen beyde hohe paciſcirende Theil daran ſeyn, daß ihnen in gedachten ihren Forderungen und Anſuchen prompte und gleiche Juſtice wiederfahren, und alſo ein jeder ohngeſäumet wieder zu dem Seinigeu gelangen möge.

13. In dem Groß-Fürſtenthum Finnland, ſo Se. Czaariſ. Majeſt. vermöge des vorhergehenden 5ten Articuls Sr. Königl. Majeſt. und dem Reiche Schweden reſtituiren, ſollen a dato der Unterzeichnung dieſes Friedens-Vertrages alle Contributiones an Gelde gäntzlich ceſſiren und auffhören; jedennoch ſoll das benöthigte an Proviant und Fourage Sr. Czaariſ. Majeſt. Trouppen bis zur völligen Evacuation nach wie vor auff dem Fuß, als ſolches bishero geſchehen, ohne Entgelt geliefert werden, auch denen Trouppen bey harter Straffe verboten ſeyn, bey ihrem Abzuge einige Bediente von der Finniſchen Nation gegen ihren Willen, aber gar keine Finniſche Bauers-Leute von dort mit weg zu führen, oder auch ihnen die geringſte Gewalt oder Unrecht zuzufügen. Uberdem ſollen auch alle Veſtungen und Schlöſſer im Groß-Fürſtenthum Finnland in dem Stande, worin ſelbige ſich jetzt befinden, gelaſſen werden, jedennoch aber Sr. Czaariſ. Majeſt. freyſtehen, bey Evacuirung jetzt-gedachten Landes und Oerter alle grobe und kleine Geſchütze, deſſen Zubehörung Ammunition, Magazins und andere Krieges-Behuffe wie ſie Nahmen haben mögen, und Se. Czaariſ. Majeſt. haben dahin bringen laſſen, wieder mitnehmen und abfü-

re-

ten zu laſſen; Auch ſollen zu Abführung deſſen allen, wie auch der Bagage von der Armee die benöhtigte Vorſpann und Fuhren biß an die Gräntze von denen Einwohnern ohnweigerlich und ohne Entgeld gegeben und verrichtet werden; Wann auch in der obbeſtimmten Zeit alles dieſes nicht könte abgeführet werden, ſondern davon ein Theil vorerſt zurück gelaſſen würde, ſo ſoll ſolches alles in guter Verwahrung bleiben, und nachhero allemahl zu welcher Zeit es auch verlanget würde, an diejenige, ſo von Seiten Seiner Czaariſchen Majeſtät darum abgeſchickt werden, ohnweigerlich abgefolget, und wie das Vorige biß an die Gräntze abgeführet werden. Wann auch von Ihro Czaariſche Majeſtät Trouppen einige Archiven, Uhrkunden und Brieffſchafften, ſo dieſes Groß-Fürſtenthum Finnland concerniren, gefunden, und etwa aus dem Lande geführet worden, ſo wollen Ihro Czaariſ. Majeſt. ſelbige ſo viel möglich auffſuchen, und was davon gefunden wird, an Ihro Königl. Majeſtät von Schweden dazu Bevollmächte getreulich zurück geben laſſen.

14. Die beyderſeitige Kriegs-Gefangene, von was Nation, Condition, und Stande ſie ſind, ſollen ſofort nach erfolgter Ratification dieſes Friedens-Tractats ohne Zahlung einiger Rançon, gleichwol nachdem ein jeder vorhero der etwa contrahirten Schulden halber entweder Richtigkeit getroffen, oder doch vor die Bezahlung derſelben gnugſame und billigmäſſige Caution geſtellet, der Gefangenſchafft erlaſſen, in völlige Freyheit geſtellet, und von beyden Seiten ohne Auffenhalt und in einer gewiſſen nach Entlegenheit der Oerter, wo dieſe Gefangene ſich anitzo auffhalten, proportionirten Zeit

bis an die Gräntzen mit nöthiger Vorſpann ohne Entgelt nach Möglichkeit fortgeholffen werden; diejenigen aber, ſo bey dem einen oder andern Theil Dienſte genommen, oder ſonſten in des einen oder andern Theils Landen zu bleiben geſonnen ſind, ſollen ohne Unterſcheid deſſen völlige freye Macht und Gewalt haben. Eben dieſes verſtehet ſich auch von allen währenden dieſem Kriege von der einen oder andern Seite ſonſt entführten Leuten, welche ebenfalls ihres Gefallens bleiben, oder auch nach ihrer Heymath frey und ohngehindert zurück kehren können und mögen, ausgenommen diejenige, ſo auff ihr Verlangen den Griechiſchen Glauben angenommen, welche auff Sr. Czaariſchen Majeſtät Seite zurück bleiben; zu welchem Ende dann beyde hohe paciſcirende Theile in ihren Ländern durch öffentliche Edicte ſolches publiciren und bekandt machen laſſen wollen.

15. Ihro Königl. Majeſtät und die Republic Pohlen, als Sr. Czaariſ. Majeſtät Bundes-Genoſſen, werden ausdrücklich in dieſem Frieden mit eingeſchloſſen, und ihnen die Acceſſion dergeſtalt vollkommlich vorbehalten, als wann der zwiſchen Ihro und der Cron Schweden zu erneurende Friedens-Tractat von Wort zu Wort dieſem inſeriret wäre. Und ſollen zu ſolchem Ende an allen Orten und Enden, und in allen beyden hohen Theilen zugehörigen Reichen, Ländern und Gebieten, dieſelbe mögen inn- oder auſſerhalb Römiſ. Reichs belegen ſeyn, alle Hoſtilitäten und Feindſeeligkeiten, ſie mögen Nahmen haben, wie ſie wollen, gäntzlich ceſſiren und auffhören, und ein beſtändiger ewiger Friede zwiſchen ihnen unterhalten werden. Und weil von Ihro

Königl.

Königl. Majeſtät und der Republic Pohlen keine Gevollmächtigte Miniſtres bey hieſigem Friedens-Congreſs gegenwärtig ſind, und alſo der Friede zwiſchen Selbiger und der Cron Schweden durch einen formellen Tractat zugleich mit dieſem anjetzo nicht erneuret werden kan, als verſprechen Jhro Königl. Majeſtät von Schweden, daß ſie ohnverzüglich an dem Ort, worüber ſie mit Jhro Königlichen Majeſtät und der Republic Pohlen ſich vereinigen werden, ihre Plenipotentiares abſchicken, und unter Sr. Czaariſ. Majeſtät Mediation mit ſelbigen einen ewigen Frieden auff convenable Conditiones renoviren und ſchlieſſen wollen; gleichwol daß in ſelbigem nichts enthalten ſey, was gegenwärtigem mit Jhro Czaariſ. Majeſtät errichteten ewigen Frieden in einigen Stücken oder auff einigerley Art und Weiſe zuwider ſeyn, und præjudiciren könte.

16. Die Commercien ſollen frey und ohngehindert zwiſchen beyden Reichen und denenſelben zugehörigen und untergebenen Ländern, Unterthanen und Einwohnern ſowohl zu Lande als zu Waſſer eingerichtet, und ſo bald möglich durch einen beſondern Tractat zum Vortheil beyder Reiche befeſtiget werden. Jnzwiſchen aber können beydes die Reuſſiſche und Schwediſche Unterthanen ſo gleich nach Ratificirung dieſes Friedens in beyderſeitigen Reichen und Ländern gegen Bezahlung des in einem jeden Reiche gewöhnlichen Zolles und anderer etablirten Rechte in allerhand Waaren ihren Handel frey und ohngehindert treiben. Und ſollen die Reuſſiſche Unterthanen in Seiner Königlichen Majeſtät von Schweden Reiche und Länder, und hingegen wider die Schwediſche Unterthanen in Sr. Czaariſ.

Majeſtät Reichen und Ländern eben der Privilegien und Vortheile im Commercio zu genieſſen haben, welche amiciſſimis Gentis darinnen zugeſtanden und ge gönnet werden.

17. Die Handels-Häuſer / welche die Schwediſche Unterthanen vor Anfang des Krieges in gewiſſen Jhro Czaariſ. Majeſt. zugehörigen Handels-Städten gehabt/ ſollen alſobald nach erfolgten Frieden nicht nur wieder reſtituiret und eingeräumet/ ſondern ihnen auch frey gelaſſen werden / in denen cedirten Städten und Hafens ebenfals dergleichen Handels-Häuſer ſich anzuſchaffen und einzurichten: Wie dann auch an Jhro Czaariſche Majeſtät Unterthanen nicht alleine die Handels-Häuſer / ſo ſie vorhin im Königreich Schweden und andern Schwediſchen Ländern gehabt / ohnverzüglich wieder eingeräumet/ ſondern ihnen auch ebenmäſſig erlaubet ſeyn ſoll / in mehrern des Reichs Schweden Städten und Hafens / da ſie es verlangen / dergleichen Handlungs-Häuſer ſich anzuſchaffen und einzurichten.

18. Jm Fall Schwediſche Krieges- oder Kauffmanns-Schiffe durch Sturm/ Ungewitter oder andere Zufälle an denen Ufern und See-Küſten des Reuſſiſchen Reichs und denſelben unterliegenden Ländern/ ſtranden oder vergehen würden/ ſo ſoll von Jhro Czaariſche Majeſtät Unterthanen denen Nohtleidenden alle Treue und auffrichtige Aſſiſtence geleiſtet/ Menſchen und Güther nach aller Möglichkeit gerettet und geborgen/ und was von den Gütern zu Lande getrieben wird/ denen innerhalb Jahr und Tag reclamirenden Eignern gegen eine billige Belohnung ſicher wieder zu Händen geſtellet werden; Auff eben ſolche Art ſoll es auch

Schwe-

Schwediſcher Seit mit denen Reuſſiſchen verunglückten Schiffen und Gütern gehalten und verfahren werden; und wollen beyde hohe paciſcirende Theile daran ſeyn / damit durch ernſthafften Verboth und nachdrücklicher Beſtraffung alle Eigenwilligkeiten / Rauben und Plündern bey dergleichen Zufällen nachbleiben und gehemmet werden mögen.

19. Damit auch zur See alle Gelegenheiten / welche zu einigen Mißverſtand zwiſchen beyden hohen paciſcirenden Theilen Anleitung geben könten / ſo viel immer möglich abhalten und verhütet werden mögen; als iſt hiemit beſchloſſen und verabſcheidet worden / daß wann Schwediſche Krieges-Schiffe / eines oder mehrere von Anzahl / ſie mögen kleine oder groſſe ſeyn / eine Ihr. Czaariſ. Majeſt. zugehörige Veſtung hinführo vorbey gehen / ſie alsdann ſollen gehalten ſeyn / die Schwediſche Loſung zu ſchieſſen / worauff ſie ſogleich mit der Reuſſiſchen Loſung von der Veſtung wiederum begrüſſet werden ſollen. Gleicher maſſen ſollen auch die Reuſſiſche Kriegs-Schiffe eines oder mehrere von Anzahl. wann ſelbige einige Ihro Königl. Majeſt. zugehörige Feſtung vorbey ſeegeln / die Reuſſiſche Loſung von ſich geben und ebenfals mit der Schwediſchen Loſung von der Feſtung wiederum ſalutiret werden. Solte es ſich auch zutragen / daß Schwediſche und Reuſſiſche Schiffe einander entweder in der See in einem Hafen oder ſonſten irgendwo ſich begegneten / oder einander an einigem Orte vor ſich fünden / ſo ſollen dieſelbe mit der gewöhnlichen Loſung ſich untereinander freundlich ſalutiren / und ſonſten es überall in dieſem Stück alſo gehalten werden / als es zwiſchen

denen Crohnen Schweden und Dennemarck in dergleichen Fällen gebräuchlich iſt/ und zwiſchen ihnen dieſerhalben verabredet und beliebet worden.

20. Weiter iſt auch beyderſeits hiemit beliebet und verabredet worden/ daß die zwiſchen beyderſeits Reichen bishero gebräuchlich geweſene Defrayrung der Geſandten gäntzlich ceſſiren und auffhören / und dahingegen beyderſeits gevollmächtigten Geſandten und andern mit oder ohne Caractere ausgeſchickten künfftig aufferleget ſeyn ſoll/ ſich ſelber mit ihrer gantzen Suite ſowohl auff ihrer Reiſe als an dem Hofe/ Ort und Stelle/ wo ihnen befohlen iſt hinzugehen und zu verweilen/ zu unterhalten und vor ihre Subſiſtence zu ſorgen. Doch wollen beyde hohe Theile ſowohl insgemein als jedesmahl inſonderheit/ wann ihnen von der Ankunfft eines Geſandten vorher eine zeitige Nachricht ertheilet wird / die zulängliche Anſtalt verfügen/ daß ihnen auff ihrer Reiſe alle Sicherheit/ guter Wille und nöhtige Handreichung geleiſtet werde.

21. Von Seiten Sr. Königl. Majeſt. von Schweden werden Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien in dieſem Friedens-Tractat mit eingeſchloſſen / jedoch mit Vorbehalt desjenigen / worinnen Ihro Czaariſ. Majeſt. von Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien Sich etwa beſchweret finden möchten/ worüber directe zwiſchen Ihro Czaariſ. Majeſt. und Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien in der Güte gehandelt und conveniret werden ſoll. Auch können mehrere Puiſſances, welche beyderſeits hohe paciſcirende noch innerhalb drey Monahte nach erfolgter Ratification ernennen werden/ dieſem Friedens-Tractat mit beyder hohen

hen paciſcirenden Theile gemeinſamer Bewilligung bey-treten/ und in ſelbigen auff und angenommen werden.

22. Wann auch inskünfftige zwiſchen beyderſeits Reichen und Unterthanen einige Differenzien und Zwiſtigkeiten hervor thun möchten/ ſo ſoll dieſer ewige Friedens-Schluß dennoch bey ſeiner völligen Krafft und Würckung bleiben; Die Differentien und Zwiſtigkeiten aber durch beyderſeits dazu benandte Commiſſarios ohnverzüglich unterſucht und nach der Billigkeit abgethan und beygeieget werden.

23. Es ſollen auch von nun an alle diejenige/ welche nach erfolgter Ratiſication dieſes Friedens begangener Verrätherey/ Mord / Dieberey und anderer Urſachen halber oder wohl gar ohne Erheblichkeit/von der Schwediſchen zu der Reuſſitchen/oder von der Reuſſiſchen zu der Schwediſchen Seite alleine oder mit Weib und Kindern übergehen / wann ſie von dem Theil / dem ſie entlauffen ſind / zurück gefodert werden / ohnweigerlich von welcher Nation ſie auch ſeyn mögen / und in dem Stande / wie ſie gekommen / mit Weib und Kindern/auch allem dem/ ſo ſie an geſtohlnen oder geraubten Gute mitgebracht/ ausgeliefert und zurück gegeben werden.

24. Die Ratificationes über dieſes Friedens-Inſtrument ſollen innerhalb drey Wochen von der Unterzeichnung abzurechnen / und ehe / wo möglich iſt/beygebracht und allhier zu Nyſtadt gegen einander ausgewechſelt werden. Urkundlich deſſen allen ſind von dieſem Friedens-Tractat zwey gleichlautende Exemplaria verfertiget und von beyderſeits Miniſtres Plenipotentiaires Krafft habender Vollmacht eigenhändig unterſchrieben/ mit ihren Inſiegeln bekräfftiget und gegen einander aus-

 gewechſelt

gewechſelt worden. So geſchehen Nyſtadt den dreyßigſten Auguſti im Jahr Chriſti ein tauſend/ ſieben hundert und ein und zwantzig.

(L. S.) Johann Lillienſted.

(L. S.) Otto R. Strömfeld.

(L. S.) Jacob Daniel Bruce.

(L. S.) Hinrich Johann Friedr. Oſtermann.

Als haben wir dieſen ewigen Frieden in allen ſeinen Articulen / Puncten und Clauſulen / mit dem dazu gehörigen Separat-Articul ſo als ſie von Wort zu Worte hier inſeriret/ und eingeführet ſind/acceptiret/approbiret, confirmiret/und ratificiret/ wie Wir dann ſelbiſelbige auff das allerbündigſte / als ſolches immer geſchehen kan / hiemit acceptiren/ approbiren / confirmiren / und ratificiren / und verſprechen bey unſerm Königlichen Worte vor Uns/ Unſere Nachfolgere der Schweden Könige / und das Königreich Schweden/ daß Wir alles und jedes / was im vorhergehenden ewigen Friedens-Vertrag / und in allen deſſelben Articulis, Puncten und Clauſulen, und in dem Separat-Articul enthalten iſt/ feſt/ ohnverbrüchlich / heilig und unverrückt zu ewigen Zeiten halten / erfüllen/ auch keines weges geſtatten wollen / daß dem von Uns und Unſer Seits zuwider gehandelt werden möge. Urkundlich deſſen haben Wir dieſen Friedens-Vertrag eigenhändig unterſchrieben / und mit Unſerm groſſen Königl. Inſiegel bekräfftigen laſſen.

So

So geſchehen in Unſerer Reſidentz-Stadt Stockholm den 9ten September nach Chriſti Geburth Anno 1721.

(L. S.) Fridericus.

von Höpken.

Wir Friedrich von GOttes Gnaden der Schweden/ Gothen und Wenden König ꝛc. ꝛc. Thun kund/ daß die von Unſeren zur Friedens-Handlung in Nyſtadt bevollmächtigten Miniſtres zugleich ausgefertigte und mit ihrer eigenhändigen Unterſchrifft und Inſiegel bekräfftigte und Sr. Czaariſ. Majeſt. Miniſtres Plenipotentiaires zugeſtellete Verſicherungs-Schrifft von Wort zu Worte hier eingeführet iſt.

Wir unterſchriebene Königliche Schwediſche Miniſtres Plenipotentiaires verſichern hiedurch/ Krafft habender Vollmacht/ daß Ihro Königl. Majeſt. Unſer allergnädigſter König und Herr hinführo keinen andern Titul als den/ von Schweden/ Gothen und Wenden König ꝛc. ꝛc. führen werden; woneben Sie auch an Ihro Czaariſ. Majeſt. Dero Succeſſoren und Nachfolgern am Reuſſiſchen Throne ſich des Tituls von denen durch dieſen Friedens-Schluß cedirten Ländern/ auff Art und Weiſe/ als ſolches von den Königen von Schweden bißhero geſchehen/ alleine zu gebrauchen/ überlaſſen/ und verſprechen vor ſich/ Dero Succeſſoren und Nachfolgeren an der Schwediſchen Crone/ daß Sie Sr. Czaariſchen Majeſt. und Dero Succeſſoren und Nachfolgern an dem Reuſſiſchen Reich/ wann Ihro Czaariſ. Majeſt. ſich des gantzen Tituls hinführo bedienen wollen/ den Titul von denen nun cedirten Provintzien ohne alle Reſtriction

ohn-

ohnweigerlich geben werden; woruͤber dann Jhro Koͤnigl. Majeſt. hohe Genehmhaltung durch Dero eigene Unterſchrifft zugleich mit der uͤber den geſchloſſenen Friedens-Tractat auszuwechſelnden Ratification anzuſchaffen / Wir Uns hiedurch kraͤfftigſt verbinden. So geſchehen Neuſtadt den 30 Auguſt. 1721.

(L. S.) Johann Graf von Lillienſted.
(L. S.) Otto R. Stroͤmfeld.

Weilen nun ſolche Verſicherungs-Schrifft nicht allein in Anſehung Unſeres eigenen Tituls in facto als ſonſten richtig iſt; als wollen und ſollen wir alles was obenerwehnte Unſere Miniſtres Plenipotentiaires, anlangend den Titul / wie Se. Czaariſ. Majeſt. von uns verlanget / unſert wegen verſprochen und verſichert haben / vollkoͤmlich halten / und nachleben; Zu mehrer Uhrkunde deſſen haben wir dieſes eigenhaͤndig unterſchrieben und mit Unſerm Koͤnigl. Inſiegel bekraͤfftigen laſſen. Stockholm den 9ten Sept. 1721.

(L. S.) Fridericus.

von Hoͤpken.

Kurtzer Begriff/
oder
Chronica
derer
Merckwürdigſten Geſchichte
des Jahrs
1722.

JANUARIUS.

Am Neu-Jahrs-Tage hielten Jhr. Ruſſiſch-Kayſerl. Majeſt. Dero öffentlichen / recht prächtigen Einzug in die Stadt Moſcau, auff folgende Weiſe: Erſtlich ſahe man die beeden Regimenter Guardes von Prebrocenskoy und Simon Hoſskoy. Hinter denſelben kamen 4 andere Regimenter / nemlich das Jngriſche / das Aſtracanſche / das Baturskoyſche und das La Forciſche. Nach dieſen folgte der Obriſt-Stallmeiſter. Hierauff ritten Jhro Ruſſiſch-Kayſerl. Majeſt. ſelbſt / zwiſchen dem Fürſten Mentzikoff und dem General von Bouthurlin / auff ungemein ſchönen Pferden. Jhnen folgte Se. Hoheit der regierende Hertzog zu Hollſtein-Gottorff in einer von 6 Pferden gezogenen magnifiquen Kutſche. Endlich wurde der Zug von einer groſſen Anzahl Ruſſiſchen Kneeſen geſchloſſen. Als Jhro Ruſſiſch-Kayſerl. Majeſt. bey der Twerskiſchen Triumph-Pforte angelanget / wurden Dieſelbe unter Paucken- und Trompeten-Schall / auch anderer Jnſtrumental-Muſic und Löſung der Canonen empfangen. Bey Deroſelben Entrée in dem Bialogrodiſchen Theil der Stadt wurden die Canonen auff den Wällen abgefeuret / und die Glocken geläutet. An dem Thore des Synodi kamen Sr. Majeſt. die Vornehmſten ſo geiſt- als weltl. Standes entgegen; unter andern der Vice-Präſident / der P. Theodoſius, Ertz-Biſchoff von Novogrod ꝛc. und der Archimandrit, Alexandronievvski, und Se. Majeſt. wurden im Nahmen der Cleriſey folgendermaſſen bewillkommet und angeredet:

SIRE.

Nachdem die Göttliche Vorſicht, und Ew. Kayſerl. Majeſtät groſſe Thaten, Deroſelben ſo ungemeine Ehre zuwege gebracht, und Sie alles nur erſinnlichen Ruhms

dergeſtalt würdig gemacht, daß keine Rede-Kunſt denſelben auszuſprechen vermögend iſt; So dürffen wir, Dero allerdemüthigſte Unterthanen von der Geiſtlichkeit, Deroſelben gebührendes Lob auszubreiten und zu vermehren, uns wohl nicht unterfangen, angeſehen wir, mit unſerm ſchwachen Verſtande des rechten Weges zu verfehlen beſorgen müſten; Wannenhero wir uns begnügen laſſen, Ew. Kayſerl. Majeſt. unſere Hertzen darzubieten, und den Himmel anzuflehen, daß Er Dieſelben der Früchte ihrer Arbeit und Thaten noch viele und lange Jahre in guter und vollkommener Geſundheit genieſſen laſſen wolle. Sie geruhen, Dero Kindern, als Vater des Vaterlandes, dieſelben gleichfals zu ſtatten kommen zu laſſen, und es müſſen auch Dero Nachkommen von einer Fortpflantzung bis zur andern beſagter Früchte beſtändig genieſſen. Welches wir insgeſammt mit einſtimmigen Hertzen anerwünſchen.

Se. Majeſt. ſchienen über obigem Glückwunſch beſonders vergnügt zu ſeyn / hielten / zum Zeichen Ihrer Gnade / ſich an dieſem Orte etliche Stunden auff / und hörten / nebſt dem Hertzog von Hollſtein / dem Senat und der Generalität / einige Arien in verſchiedenen Sprachen von den Kindern abſingen.

Bey dem Triumph-Bogen / welchen der Fürſt von Ingrien, Alexandre Menzikoff, auffũhren laſſen / hielten Se. Majeſt. etwas ſtille / und nachdem Sie dem Volcke / von welchem Sie mit einem groſſen Freuden-Geſchrey bewillkommet wurden / einige Zeichen Ihrer Gnade gegeben / ſetzten Sie ihren Marſch bis zur dritten Pforte fort / allwo Ihnen der Magiſtrats-Präſident / Fürſt Troubecki, mit dem Magiſtrat und der Bürgerſchafft entgegen kam / die Se. Czaariſche Majeſt. Ihrer beharrlichen Gnade verſicherte. Der Marſch daurte bis Abends um 10 Uhr.

Nachricht von denen / bey vorgedachtem öffentlichen Einzuge Sr. Ruſſiſ. Kayſerl. Majeſtät / errichteten Triumph-Bogen / und darauff zu ſehen geweſenen Vorſtellungen.

MAn hatte auff ſelbigen dem von GOtt dem Ruſſiſchen Reiche, nach einem ſo langen und blutigen Kriege mit Schweden, wieder verliehenen Frieden zu Ehren, und zum verdienten Ruhm Sr. Ruſſiſ. Kayſerl. Majeſt. folgendes zu exprimiren für gut befunden:

I. Di

I. Die glücklichen Begebenheiten, und verſchiedentlich zu Waſſer und Lande, bey Angriffen der Feinde, Belager- und Eroberungen feſter Plätze ꝛc. erhaltenen Vortheile, als den Grund zum Frieden.

II. Die Situation und Subſtanz des Friedens, durch allerhand Sinnbilder embellirt.

III. Die durch den Frieden gemachte Conqueten und andere Avantagen, als die Verbeſſerung der Wiſſenſchafften, und die Vermehrung des Commercii, ꝛc. ꝛc.

Beſagte drey Puncte wurden durch ſo viel Triumph-Pforten vorgeſtellet, davon die erſte am Twerskiſchen Thore in der Stadt Bialygrod, auff Unkoſten der Herren Strogonoff, durch den Architect Johann Juſtinoff, die zweyte in der Stadt Kytaygorod, auff Veranlaſſung des geheiligten Synodi, durch den Baumeiſter Johann Zarudnin, und die dritte in der Stadt Zemlianoygorod, auf Angeben und Unkoſten des Magiſtrats, durch den Architect Juſtinoff, errichtet worden.

Uber dieſe drey war noch eine vierdte Ehren-Pforte, gleich der zweyten vom Synodo, auff Veranſtaltung und Koſten des Fürſten Menzykoffs, ſeinem Hauſe gegen über, durch vorerwehnten Zarudnin auffgeführet, zu ſehen.

Erläuterung über die erſte Pforte/ ſo die glücklichen Begebenheiten anzeigte.

1) An der erſten Face der Pforte waren beym Eingange zwiſchen den Säulen die vier Haupt-Tugenden zu ſehen, als:

1) Die Gerechtigkeit/ mit ihrem Schwerd und der Waag-Schaale.
2) Die Klugheit/ mit einem Spiegel und einer Schlange.
3) Die Mäßigkeit/ ſo ein Gefäß mit Waſſer meiſt voll füllt.
4) Die Tapfferkeit/ ſo ſich auff eine zerbrochene Säule lehnet, und auff der andern Seite einen Löwen hält.

2) Uber den Cornichen, nahe am erhabenen Schilde, repræſentirte an einer Seite eine Statue die Emſigkeit/ in Form eines Atlas, der einen Globum in der Hand hält; an der andern Seite eine andere Statue die Liebe vors Vaterland/ in Form eines Weibes, ſo eine Stadt in ihren Armen trägt. Daß auch Se. Ruſſiſ. Kayſerl. Majeſt. vermittelſt der erſten Krieg geführet, und durch die andere den Frieden gemacht, wurde durch beygeſetzten Vers exprimiret:

His armatus bellum gerit pacemque facit.

3) Auff den Seiten des Schildes waren zwey Famen, welche Sr. Majeſt. folgenden Glückwunſch präſentirten:

Intra hoſpes deſiderabilis,
Verus PATRIÆ PATER,
Fores ſunt tibi opertæ & Corda,
Supra Portas, Globos,
Supra Corda quoque gratiarum actiones,
Expreſſimus labores & fructus tuos;
Benedictus es tu DEO altiſſimo.

4) Auff der Spitze des Triumph-Bogens war die Armee und ein vergüldeter Adler zu erſehen.

5) Inwendig zwiſchen den Pfeilern waren die merckwürdigſten Actiones, Attaquen, Belagerungen, See- und Feld-Schlachten, mit beygefügtem Jahr und Tage, wenn ſie geſchehen, abgemahlet.

6) Zwiſchen beſagten Pfeilern war auff einer Seite des Bogens die Statue S. Petri, und auff der andern des S. Andreæ, mit der Inſcription: Per Petrum fides firma & per Andream fortitudo ſignificatur; anzuzeigen, daß Se. Majeſt. den Nahmen Petri nicht ohne Urſache führe, und daß er durch den Andream den Ruſſiſchen Orden ausgezieret.

7) Auff der andern Face der Triumph-Pforte gegen die Stadt zu waren folgende Statuen repræſentiret:

1) Die Göttliche Vorſorge, in Form einer Königin, die mit einem Ruder, ſo ſie in der rechten Hand hält, ſich auff die Erde lehnet, und in der lincken einen Kayſerl. Reichs-Apffel nebſt einem Creutze träget.

2) Die Liebe GOttes, als eine Mutter, welche ein Kind hält, und die andern neben ihr ſtehenden Kinder embraſſiret, vorgeſtellet.

3) Die Göttliche Macht, als eine gewaffnete Frau, welche eine eiſerne Kette zerreiſt.

4) Der Göttl. Beyſtand, durch eine Weibs-Perſohn vorgeſtellt, ſo mit lauter ausgebreiteten Flügeln, wobey ſie jederman ihre Protection anbeut, umgeben, und in der einen Hand auff einem Schilde den Nahmen GOttes mit Hebräiſchen Buchſtaben, in der andern ein Feuerflammiges Schwerd führet.

8) Uber der Pforte auff den Seiten des Schildes waren nachfolgende Statuen angebracht:

1) Das Göttl. Gerichte, in Form eines mit einem weiſſen Schleyer bedeckten Weibsbildes, ſo in einer Hand eine finſtere Wolcken-Säule, und in der andern ein verſiegeltes Buch hält.

2) Die Göttl. Gerechtigkeit, welche eine Waage und ein Maaß in der Hand hat; wodurch der Himmel alle Reiche und Länder bey Kriegs- und Friedens-Zeiten weißlich regieret, und welche auf Se. Kayſerl. Majeſt. folgendergeſtalt gedeutet wurden:

His armatus omnibus ſuccedit
Et in omnibus proſperat.

9) Ein Schild, worauff Sr. Majeſt. feſtes Vertrauen auff GOtt, und der über Dieſelben von oben herab kommende Göttl. Seegen vorgeſtellet wurden, mit der Uberſchrifft:

Spes

Spes illius in Domino DEO ſuo,
Credens DEO vivificanti mortuos,
A quo non exiſtentia ſunt exiſtentia,
Itaque & DEUS
Confirmavit illum benedictione & benevolentia,
Dedit illi ſecundum cor ſuum
Et totum Conſilium ejus implevit.

10) Bey dieſem Schilde war eine Fama, und darüber ein Adler zu ſehen.

Erläuterung über die zweyte Triumph-Pforte / welche die Beſchaffenheit des Friedens vorſtellig machte.

Erſte Face gegen Abend.

1) Oben über der Pforte war mit groſſen Buchſtaben: CHRIST. und drunter folgendes geſchrieben:

Chriſtus pax noſtra fecit ambo ſimul.

2) Auff den Seiten die Evangeliſten Matthæus und Marcus, als Friedens-Bothen.

3) Darunter war die Stadt S. Petersbourg, und die Küſten von Trinitæt, an welchen die Kauffahrdey-Schiffe ihre Waaren ausladen, und dabey Chriſtus vorgeſtellet, wie er durch eine helle Wolcke die Stadt anſchaut, und mit denen Händen den Seegen giebt, mit der Beyſchrifft:

Fiat pax in virtute tua, & abundantia in turribus tuis.

4) Weiter unten ſahe man die Fama mit ihrer gewöhnlichen Trompete, zwiſchen allerhand Kriegs-Rüſtungen und der Welt-Weißheit niedergelaſſen, als ob ſie zu ſchwach wäre das groſſe Friedens-Werck auszuſprechen, mit der Inſcription:

Deficio his tantis vere impar nuntia rebus.

Neben ihr ſaß ein Weibsbild, ſo die Hiſtorie vorſtellte, mitten unter Lateiniſchen, Griechiſchen und Sclavoniſchen Geſchicht-Büchern, worauff der Autorum Nahmen angedeutet waren; darneben lag ein Buch, darein noch nichts geſchrieben worden, und ſie hielte ein Feder in der Hand, mit der Uberſchrifft:

Major mihi rerum naſcitur ordo.

5) Auff den Seiten waren verſchiedene den Frieden andeutende Statuen, als Abrahams, Moſis, Melchiſedechs und Samuels, ſo wie man ſie zu mahlen pfleget, auffgerichtet.

6) Ein Schild, welches Engel mit Poſaunen vorſtellte.

7) Zwiſchen den Säulen der Pforte zwey ausgehauene Statuen, deren die eine den Apoſtel Petrum, die andere den Andream repræſentirte:

8) Unter der Decke lincker Hand ſahe man nachſtehende Sinnbilder:

1) Einen See-Compaß auff einem Tiſch, mit der Beyſchrifft:

Amor Septentrionalis.

2) Eine Hand, ſo einen Magnet, und daran einen Ancker hält, mit der Inſcription:

Fortis fortium amor.

3) Eine doppelte Fall-Thüre des Janus, welche der Kayſer Auguſtus ſeinen Leuten zuzumachen befiehlet.

9) Rechter Hand gegen Abend:

1) Die Wapen von Rußland und Schweden mit einer Schlange, die Einigkeit vorzuſtellen, umſchlungen, nebſt der Beyſchrifft:

Alterna Concordia.

2) Ein Mercurius, ſo bey einem ruhenden Löwen auff der Flöte ſpielt, dabey die Worte ſtehen:

Dormi; nemo te impediet.

3) Der Kaſten Noá, zu welchem eine Taube einen Oelzweig bringt, und dabey geſchrieben ſtehet:

Acceptabile Signum.

An der inwendigen Face der Pforte zur lincken Hand waren drey groſſe Gemählde zu ſehen, als gegen Abend

1) Die Stämme Ruben und Gad, wie ſie mit den Abgeordneten von Iſrael reden, mit der Beyſchrifft:

Altare hoc ſit teſtimonium inter nos.

Uber dieſem Gemählde kam ein Hand hervor welche eine Waage hielt, in deren einen Schaale ein Degen, in der andern ein Lorber-Zweig, welcher jenen überwog, zu ſehen war, mit den Beyworten:

Prævaluit melior.

2) Gegen Norden auff einem andern Gemählde, wie Jacob und Laban zum Zeichen ihrer Ausſöhnung einen Hauffen von Steinen, und ein Mahl auffrichten, mit der Beyſchrifft:

Videat DEUS intra ma & te,
Si negabimus invicem.

Uber demſelben eine in vier Theile getheilte Welt-Kugel, und unter andern darauff der Sinus Finnicus, auff welchem die Ruſſiſ. und Schwediſche Flotten nach Hauſe kehren; und etwas höher Chriſtus mit Lorbeern gekrönet und folgenden Seegen mittheilend:

Pacem meam do vobis Septentriones;
Nolite longius interturbari.

3) Auff dem dritten Gemählde von Abend gegen Morgen Elias auff einem Berge ſitzend, als ein groſſes Brauſen vom Winde ſich erhebet, mit dem Beyſatz:

Non in ſpiritu Dominus.

Herunterwerts ein Erdbeben mit der Beyſchrifft:

Et non in terræ motu Dominus.

Noch näher dem Berge ein Feuer, mit den Beyworten:

Et non in igne Dominus.

Uber

Uber Elia ein aus dem Himmel herabſteigender Strahl mit der Inſcription:

Hic eſt Dominus.

Uber eben dieſem Gemählde eine Orgel, mit der Beyſchrifft:

Omnis fortitudo in Concordia.

In der zweyten Face rechter Hand gleichfalls drey Gemählde, als gegen Abend:

1) Wie Abraham und Loth ſich friedlich ins Land theilen, mit der Inſcription:

Non erit querela inter me & te.

Uber demſelben ein Engel, der einen Ruſſiſchen und einen Schwediſ. Soldaten in ein Hauß führet, mit der Beyſchrifft:

Collocat unum ſentientes in domo.

2) Gegen Mittag, wie Salomon in einer perſpective von Weinbergen, Häuſern, luſtigem und theils ſchlaffendem, theils trinckenden Volcke gen Himmel ſchauet, und GOtt dancket, mit den Beyworten:

Et facta eſt illi pax ab omni circuitu ejus, & vivebat unusquisque ſine mœrore in domo ſua, & ſub vinea ſua & ſub ficu ſua.

Uber dieſem Gemählde waren Engel vorgeſtellet, welche unter allerhand Inſtrumental-Muſic des Höchſten Lob mit ſingen erhuben, mit der Inſcription:

Gloria in excelſis DEO.

Auff der Erde tantzten Geiſter und Cupidons, ſo mit Lorbeern, Weinlaub ꝛc. ꝛc. bedeckt waren, dabey waren verſchiedene Tiſche mit allerhand Früchten und Geträncken beſetzet, und dabey ſtunden die Worte:

Gloria ſit Chriſto Deo, & in terra pax, erga homines benevolentia.

Gegen Morgen

3) Chriſtus auff einem Schiffe, wie er Wind und Meer gebeut, mit dem Beyſatz:

Et facta eſt tranquillitas magna.

Uber ſelbigem der Ruſſiſche Adler, welcher im Fluge über den Löwen dieſem den Strick, womit er gebunden war, abnimmt, mit der Beyſchrifft:

Lacceraſti vincula mea.

Uber der Decke um die Pforte rund herum lincker Hand gegen Abend vom Ein- bis zum Ausgange waren 6 Symbola:

1) Das Himmels-Zeichen der Zwillinge, mit den Beyworten:

Concordia ſidera fratres.

2) Eine gerad und feſt in die Höhe gerichtete Säule, mit der Inſcription: Recte & Conſtanter.

3) Neptunus, wie er dem Meer verbeut ſtürmiſch zu ſeyn, mit dem Beyſatz:

Motos præſtat componere fluctus.

4) Ein offnes Buch die Ratification des Friedens mit dem Ruſſi-

ſchen und Schwediſchen Siegel in ſich haltend, wodurch man die Ewigkeit des Friedens vorſtellen wollen, mit der Inſcription:

Nemo poteſt diſſolvere ſigillum ejus.

5) Die Wolcken- und Feuer-Säule des Iſraelitiſchen Volcks, mit der Beyſchrifft:

Vis duplex fulget in uno.

6) Der Adler und Löwe als Himmels-Zeichen, ſo einer gleich dem andern die Sonne anſchauen:

Iſtis cum ſole & ſecum vicinia tuta.

Zur rechten Hand gegen Abend beym Eingange:

1) Die in gleicher Situation befindliche Waage im Zodiaco mit den Worten:

Æquavit Olympus.

2) Eine mit einem Tiſch-Tuch bedeckte Trommel, darauff allerhand Eſſen und Trincken ſtehet, mit der Uberſchrifft:

Paſcit, quos terruit ante.

3) Ein Schwediſcher Soldat, ſo mit einem Ruſſiſchen an einer verknüpfften Leine ziehet, dabey geſchrieben ſtehet:

Quo remotius, eo ſtrictius.

4) Zwey in einander geſchlungene Trompeten mit den Bey-Worten:

Junctæ ſuavius.

5) Reiffe Früchte auff dem Stengel, mit der Beyſchrifft:

Pro laboribus fructus.

6) Ein gekröntes, dem Lande ſich näherndes Schiff, mit der Inſcription:

Ecce coronatæ portum tetigere Carinæ.

7) Uber der Decke, gegen Mittag und gegen Norden, war mit Figuren angedeutet:

Auff einer Seite,

Pacificatæ ſunt regiones ſeptentrionales.

Auff der andern

Anno 1721.

Inwendig oben auff eben dem Plan

1) In der Mitten ein Gemählde, auff welchem 24 alte Männer vor dem, der auff dem Throne ſaß, ſich niederwurffen, und ſagten:

Dignus es, Domine DEUS noſter, ſuſcipere gloriam & honorem.

Weiter unten ward GOtt für den dem Rußlande verliehenen Frieden Danck abgeſtattet.

2) Südwerts war ein Gemählde, auff welchem ein vom Himmel herab kommender Strahl oder Engel, ſo mit einer Wolcke umgeben, mit einem Fuß auff der Erden, und mit dem andern auff dem Meer ſtund, und durch ein in der Hand haltendes Buch den Frieden verkündigte, ſagende:

Pacem

Pacem veni dare in terram.

Auff der andern Seiten gegen Norden ein, dem in der Offenbahrung S. Johannis gleichendes, Weib, ſo die Mutter GOttes, Chriſtum, als unſern Frieden mit GOtt, in ihrem Leibe tragend, vorſtellte, mit den Beywörten:

Pax omnis in illa eſt.

Zweyte Face gegen die Oſt-Seite.

1) Oben auff der Spitze, Chriſtus, mit der obangezogenen Inſcription,

2) Die Evangeliſten Lucas und Johannes zur Seiten.

3) Unter Chriſto auff dem Haupt-Riſſe in der Mitten die Stadt Moſcau, welcher er aus den Wolcken den Seegen giebet:

Pacem meam do vobis.

4) Säulen mit den Bildniſſen des Noä, Davids, Aarons und Salomons als Friedensmacher mit ihren Inſignien.

5) Zwiſchen denſelben zwey Statuen, auff einer Seite des H. Petri ſeine vergüldet, auff der andern des Hl. Andreä.

6) Auff beyden Seiten des Schildes waren Engel mit Poſaunen zu ſehen.

7) Uber der Decke zur lincken Hand waren folgende Sinnbilder:

1) Verſchiedene, bey ſtillem Meer, am Ufer ſitzende Eiß-Vögel, mit der Beyſchrifft:

Supra mare Balthicum Alcyonia.

2) Im Winckel der Decke ein Degen ohne Griff, mit den Beyworten:

Sine anſa efficax.

3) Ein Strahl in der Figur eines Bogens, ſo den Frieden bedeutet, mit der Inſcription:

Arcus, ſed ſpicula deſunt.

Uber der Decke rechter Hand

1) Zwey Circul oder Ringe, ſo an ihren Seiten, gleichwie Eiſen an Eiſen, wenn es mit Magnet beſtrichen iſt, zuſammen halten, und in deren einem die Schwediſche, in dem andern die Ruſſiſche Krone repræſentiret wurde, mit der Beyſchrifft:

Arcanis nodis.

An der Ecke derſelbigen Decke war die Stadt Jeruſalem zu ſehen mit den Worten:

Serenitas rubente cœlo.

Erläuterung über die dritte Triumph-Pforte, welche die Früchte des Friedens vorſtellte.

Unter dem erſten Gewölbe waren zwey Statuen zu ſehen, allwo die Genii oder Cupidons zwey Hertzen ſo gegen einander in Händen hielten, als ob ſie ſelbige vertauſchen wolten, und Schilde auff den Häuptern hatten, auff deren einem Eros, auff dem andern Anteros exprimirt war. Unter ihren Füſſen ſtund:

Fortis & reci procus amor.

In

In dem andern Gewölbe gleichfals zwey Statuen, in der Figur zweyer Königinnen, ſo ſich umarmeten, die eine, ſo Rußland vorſtellte, war in rothen, die andere, ſo Schweden bedeutete, in blauen Sammet gekleidet, mit der Inſcription:

Juſtitia & pax oſculatæ ſunt.

Ein wenig über dem Mercurio,

Arion auff einem Meer-Schwein reitend und auff der Zitter ſpielend.

Triton, ein See-Muſicus, auff dem Horn blaſend.

Die Pallas gemahlet.

In der Mitte der Corniche hielten zwey Genii Se. Ruſſiſ. Kayſerl. Majeſt. in Kayſerl. Ornat, einer in einem Cuiraſs mit allerhand Rüſtungen, der andere gleich dem Appolline mit allerhand Büchern und Mathematiſchen Inſtrumenten umgeben, darunter war geſchrieben:

Ex utroque Cæſar.

Höher hinauff waren die vier Jahrs-Zeiten: Der Frühling, Sommer, Herbſt und Winter vorgeſtellet, und

Auff der Spitze der Corniche ſahe man die drey Gratien, deren jede ein brennendes Hertze hielt, und welche insgeſammt die Hände mit einem güldnen Bande zuſammen gebunden hatten.

Uber dem Plan zeigte ſich der Berg Parnaſſus, und darauff Apollo mit ſeinen Muſen, welche andeuteten, daß die Wiſſenſchafften, ſo währendem Kriege geſchlaffen, nunmehro wieder in Gang gebracht worden, mit der Beyſchrifft:

DEUS nobis hæc otia fecit.

Uber eben dem Plan der Ruſſiſche Adler.

Zwiſchen der Pforte an den Wänden waren folgende Emblemata zu ſehen:

1) Ein nach einem Donnerſchlage aus den Wolcken herabfallenden Regen mit der Inſcription:

Poſt damnum utilitas.

2) Ein unter der Erde gefundener Schatz, alte Statuen, Schiffe, &c. item ein Mann, welcher eine auff den Frieden geſchlagene Müntze, dergleichen die alten Römer zu Friedens-Zeiten prägen lieſſen, hielt, mit der Uberſchrifft:

Plus quam Theſaurus.

3) Ein Engel, welcher mittelſt einem güldenen Bande einen Ruſſiſchen und Schwediſchen Soldaten aus einem Irr-Garten führet, mit der Uberſchrifft:

Dilatavit eos.

4) Ein auff der See hin und her geworffenes Schiff erlangt den Haven, mit den Beywörten:

Gloria DEO.

5) Ein Bienenſtock von durchbrochenem Eiſen und mit Blut beſprenget, in welchem die Bienen beym Ein- und Ausfliegen ihren Honig ſammlen, mit der Beyſchrifft:

Ex forti exit dulcedo.

6) Ein

6) Ein Drache, ſo von dem Adler und von dem Löwen zerriſſen wird, mit der Inſcription:

Ne ulterius impellas.

7) Vulcanus mit ſeinen Cyclopen und Handlangern läßt aus Kriegs-Waffen, Sicheln, Senſen und andre zum Ackerbau dienliche Werckzeuge ſchmieden. Mars liegt in tieffem Schlaff. Die Ceres ſitzt gekrönt auff einem Lehn-Stuhl, und iſt mit allerhand Arten von Blumen und Vorrath umgeben, dabey die Worte geſchrieben ſtehen:

Utiliſſima hæc in ſervitium Cereris.

8) Rußland hält zwiſchen zwey Lorbeer-Bäumen einen Zweig und giebt denen um ſelbiges ſtehenden Schwediſchen Gefangenen ihre Freyheit, theils mittelſt Zerreiſſung ihrer Ketten und Bande, theils mittelſt Ertheilung der Päſſe nach Hauſe; mit der Inſcription:

Pax & libertas captivis Petri lætiſſima dona.

An den groſſen Mauren wurden nachfolgende groſſe Emblemata repræſentiret:

1) Die Fabel der alten Athenienſer, die über die Frage: welchem von den Göttern die Stadt anzuvertrauen? Rath halten. Worauff Neptunus und Minerva erſcheinen. So bald jener mit ſeiner dreyzackichten Gabel auff die Erde ſtößt, kommt ein Pferd, und in der Bedeutung der Krieg hervor. Die Pallas rührt mit ihrem Stocke gar ſachte den Erdboden an, und bringt einen Lorbeer-Zweig hervor. Bey welchen Umſtänden die Athenienſer dieſer als einer Friedens-Göttin, ihre Stadt in Schutz geben, welches im Virgilio durch folgenden Vers exprimirt wird:

Pacem te poſcimus omnes.

2) Rußland in der Geſtalt einer Heldin in rothem Sammet gekleidet und gekrönet, hat über ſich einen vergüldeten Adler, und ein groß Schild, ſitzt unter allerhand Kriegs-Rüſtungen und den Philoſophiſchen Künſten, und ſiehet mit Verwunderung zu, wie Ihr. Ruſſiſ. Kayſerl. Majeſt. in Kayſerl. Habit von den Engeln getragen wird, mit der Beyſchrifft:

O & præſidium & dulce decus meum.

3) Zwey groſſe Palläſte, welche das Ruſſiſche und Schwediſche Wapen vorſtellig machen, und zwiſchen welchen die Engel auff Befehl des Allerhöchſten ein Fort demoliren, mit der Inſcription:

Fecit ambo in unum. Eph. 2.

4) Ein perſpectiviſcher Proſpect von S. Petersbourg nach Stockholm, unter welchen ein Abgrund befindlich, den auff Göttlichen Befehl eine Stimme, (die durch einen hellen aus den Wolcken herfür kommenden Strahl angezeiget wird) aus dem Wege räumet, mit der Inſcription:

Dixit: fiat lux & facta eſt lux.

5) Lagen auff ſteinernen Tafeln verſchiedene flammende Hertzen, als ob es Friedens-Opffer ſeyn ſolten, und bey denen Tiſchen war die Chriſtl. Kirche in Geſtalt des Apocalyptiſchen Weibes, ſo gen Himmel

mel ſchaute,und in der einen Hand ein flammichtes Hertze hielt,die andre aber an die Bruſt legte, zu ſehen; mit der Inſcription:

Ut pacifice Salomonis.

6) Petrus zieht mit ſeinen Geſellen das Netze zu Lande, und beſchleuſt eine groſſe Menge Fiſche mit den Beywörtern:

Eduxit retia piſcium magnorum plena. Joh. 21.

Zweyte Face.

Unter dem Gewölbe war Schweden, und auff der andern Seite Rußland,welche ſich die Hände reichen,und ihre Neigung ſich zu umarmen anzeigen. Uber ihnen ſahe man den Fluß Moſcau in der Figur eines Mannes, welcher aus einem Gefäſſe Waſſer ſchüttet ꝛc. Die Freude. Ein Genius oder Cupidon, ſo bey einem Löwen gantz eingeſchläffert ſitzet. Ein kleiner Genius, welcher unter einem Lorbeer-Baume ein Buch lieſet: und obenher ein aus einer hellen Wolcke hervor kommender Strahl. Der Fluß Neva,an deſſen Seite der S. Peters-Thurn zu Petersburg.

In der Mitte der Corniche die Perſohn Ihr. Maj. der Ruſſiſ. Kayſerin in Kayſerl. Ornat,welche von Engeln gehalten wird,mit der Inſcription;

Tu es lætitia Jeruſalem.

Höher hinauff waren vier Genii: Der erſte rechnet; der andere ſpielt auff der Bandoure; der 3te mißt einen Globum, und der 4te hält ein Model vom Palais.

Dieſe vier Genii ſtellen die Nutzbarkeiten des Friedens vor, als: Das Commercium oder die Rechen-Kunſt, die Muſic, die Philoſophie und die Mechanic.

Auff der Spitze dieſer Face fanden ſich die Gratien, wie auff der erſten,wie nicht weniger auch der Parnaſſus-Berg, wie oben ꝛc.

Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg lieſſen am Heil. Neu-Jahrs-Tage zu Potzdam Dero neu-fundirte Soldaten-Kirche einweyhen; wobey eine groſſe Frequentz von Officierern und Cavallieren geweſen / und ein vortrefflicher Sermon gehalten worden.

Ob es wohl kein gantz rar gewordenes Exempel iſt / daß denen Gelehrten zu Ehren Gedächtnis-Müntzen gepräget werden; ſo geſchiehet es doch nicht ſo öffters/ als wie in den vorigen Zeiten. Derowegen man um ſo vielmehr Urſache gefunden/ das beſondere Denckmahl/welches der hochberühmte Profeſſor am hieſigen Gymnaſio in Hamburg/ Herr Michael Richey, unſerm groſſen Polyhiſtori, dem Hrn. D. Fabricio, aus bloſſem Triebe der Hochachtung/ und zum Zeugnis ſeiner wahren Collegialiſchen Liebe geſtifftet. Maſſen er mit dem Anfange dieſes Jahres eine anſehnliche Medaille demſelben zu Ehren hat prägen laſſen. Dieſelbe hält im Gewicht

wichte 5 Quentin / und zeiget ſich auff der einen Seite das Bildnis des Hrn. Doctors, mit der Umſchrifft:

JO. ALB. FABRICIUS, TH. D. ET GYMN. H. P. P.

Auff der Andern iſt dieſe Schrifft zu finden:

MAGNO
POLYHISTORI
LITERARVM GLORIÆ
GERMANIÆ LVMINI
HAMBVRGI ORNAMENTO
COLLEGA
MICHAEL RICHEY
AMORIS MONVMENTVM
D. D.
KAL. JANVAR.
MDCCXXII.

Darüber hat wohlgedachter Herr Prof. Richey folgendes ausbündig-ſchöne Epigramma verfertiget:

Quem toties cantant Heliconia numina magnum;
Quem toties loquitur peruaga Fama Virum;
Propria quem toties Scriptorem pagina pinxit;
Dædala quem toties ſculpſit in aere manus;
FABRICIUM cernens oculo indignante Moneta,
Expertem officii ſe Dea ſola dolet:
Si cantare, loqui, ſi pingere, ſculpere neſcit,
Tinniat haec ſaltem nomina nummus, ait.

Und noch ein anderes / dieſes Innhalts:

Totus in aere Tuo cum ſit, VIR MAXIME, mundus,
Cur vultus tantum ſpectat in aere Tuos?
Fallor, an, immenſus quem totum non capit orbis,
Dimidium orbiculus ſi capit iſte, ſat eſt.

Ingleichen iſt auch bey Uberſendung dieſer Medaille noch folgendes ſchrifftlich beygeleget geweſen:

Nomine & ore Tuo fulgentes accipe nummos,
Signa voluntatis non peritura meae.
Diſpar forte dator, qui me Tibi debeo totum,
Te Tibi dimidium paupere reddo manu.

Sed Tua virtutes ſi, VIR CELEBERRIME, virtus
Vel centum totas dimidiata valet;
Si Te nil majus; ſi quod Tibi debeo, magnum eſt;
FABRICIO referam quid? niſi FABRICIUM.

Vom 3ten dieſes wurde aus dem Haag berichtet / was maſſen Se. Ruſſiſch-Kayſerl. Majeſt. eine Bibel in Moſcowitiſcher Sprache zu Amſterdam drucken lieſſe/ und zwar nur auff einer Seite/ damit auff der andern was beygeſchrieben oder annotiret werden könne. Die Formen müſten die Drucker nicht brechen/ ſondern alles beybehalten/weil Se. Majeſt. entſchloſſen/dieſe Bibel nachdrucken zu laſſen/und ſoll es Selben in die 60000 Gl. Holl. zu ſtehen kommen/ nemlich was diejenigen Exemplarien angehet / ſo gedruckt werden mit den Littern / die geſetzet ſind. Mit dieſer Bibel haben Ihro Ruſſiſch-Kayſerl. Majeſt. den Vorſchlag/ daß eine jede Familie oder Haußhaltung durch alle Dero Länder ein Exemplar davon/ um eine vor hohe/ mittlere und geringe Standes-Perſonen darauff geſetzte Taxe/ ſich anſchaffen und damit continuiret werden ſolle/ ſo offt ſich ein neues Hauß-Geſinde durch Heyrathen niederſetzen will. In Summa : keiner ſoll ohne Bibel eine a parte Haußhaltung anfangen/ oder führen. Auch ſollen die Geiſtlichen in Dero Landen nichts anders predigen/ als was mit der Schrifft Altes und Neues Teſtaments überein kömmt. Und hierzu ſoll die Ruſſiſche Cleriſey / welche einige Zeithero ein gröſſeres Licht der Erkäntnis überkommen / ſelber den Vorſchlag gethan haben. Ingleichen wurde confirmiret/ daß die Frantzöſiſche Kirche mit der Griechiſch-oder Ruſſiſchen ſich auff alle Arth und Weiſe zu vergleichen ſuche; daher dieſelbe trachten ſolte/ denen Ruſſen die Lehre vom Heil. Geiſte in einen deutlichen Verſtand zu bringen/weil ſie in der Lehre vom Heil. Abendmahl unter beyderley Geſtalten leicht mit einander überein zu kommen meynen / indem das Gegentheil erſt im Jahr 1300 von dem damahligen Pabſte geordnet und befohlen worden/ob gleich zu der Zeit viele Potentaten begehret und erinnert / daß man mit Austheilung beyderley Geſtalten es bey der vorigen alten Gewohnheit laſſen möchte.

Dieſer Tagen iſt Madame Durand / eines Advocaten Frau in Paris/ mit 4 Kindern zugleich ins Wochenbette gekomen/ nemlich 3 Söhnen und einer Tochter/welche auch alle getaufft worden/ aber am 3ten Tage wieder geſtorben ſind.

Zu

Zu Copenhagen hat daſige Univerſität Ihr. Excell. den Hrn. Grafen und Groß-Cantzler von Holſten / an ſtatt des Hrn. Geheimen Raths und Stadthalters Wieben/zu ihrem Patron erhalten.

Numehro verſchwand vollends alle Hoffnung wegen des zu haltenden Braunſchweigiſchen Congreſſes/ nachdem an dem Römiſch-Kayſerl. Hofe die Abſchrifft von Ihro Königl. Majeſt. in Schweden Notifications-Schreiben wegen Dero mit Moſcau getroffenen Friedens in Lateiniſcher Sprache zum Vorſcheine kahm / wovon die Teutſche Uberſetzung alſo lautet:

Aller Durchlauchtigſter ꝛc.

Nachdem aus Göttlicher obwaltender Fürſehung in Norden die Sachen endlich dahin gediehen, daß dem zwiſchen Uns und dem Czaaren geführten langwierigen und verderblichen Kriege ein auffrecht und vollkommener Friede nachgefolget iſt, ſo erfreuen Wir Uns zwar billiger maſſen, daß der Blutvergieſſung, dem Brand und der Verwüſtung der Länder und Städten, hiedurch das endliche Ziel und Maaß geſetzet, mithin die allgemeine Ruhe hergeſtellet worden iſt; Jedoch geſtehen Wir, daß Wir von denenjenigen unglücklichen Zeiten und Verhängniſſen eben ſchwer getroffen worden, wodurch die von Ew. Majeſtät in vorgeſetzter Direction und würdigſter Schlieſſung des Haupt-Friedens verhoffte, und Uns angetragene Hülffe und Abſicht hinweg genommen worden. Nachdem Wir aber dieſe Unſere darauff geſetzte Hoffnung durch ſolche jetzige Zufälle, die Wir weder abwenden noch verbeſſern können, Uns entriſſen ſehen, als iſt Uns nichts mehr übrig, als daß Ew. Majeſtät, Wir allerforderſt für Dero allerbeſte für Uns hegende Intention, die ſie Uns ſowohl in andern Occaſionen allezeit bezeuget, als auch in jenem Braunſchweigiſchen Congreß in dem Wercke ſelbſten an den Tag zu legen und deſſen würcklich geſchehene Leiſtung angedeyen zu laſſen, bey ſich beſchloſſen hatten, den höchſten Danck ablegen, und Ew. Majeſt. dannenhero auff die allerbündigſte Weiſe erſuchen, Sie geruhen, Ihren gegen Uns hegenden geneigt- und zugethanen Willen in keiner Widerwärtigkeit der Zeiten und Zufällen verändern noch vermindern zu laſſen, ſondern vielmehr durch Dero Großmühtigkeit, und Unſere darzu tragende Zuverſicht, immer auffrecht zu halten, ja zu vermehren. Welche Ew. Majeſt. allerwürdigſte Zuneigung Wir ohnausgeſetzt mit danckbareſtem Gemüht erkennen, und von Fortpflantzung derjenigen beſtändigen, getreuen und auffrichtigen Freundſchafft, mit welcher Ew. Majeſt. Wir bis dahin vereinigt geweſt, und je länger je mehr und mehr beſtändig verknüpfft zu werden begehren, durch gar keine Veränderungen der Sachen und Zeiten, Uns jemahlen werden abwendig machen laſſen. Im übrigen ſehen Wir bey dem nun geſchloſſenen Frieden um ſo weniger an, Unſern zu Braunſchweig annoch anweſenden erſten Abgeſandten Grafen von Welling, Unſern und unſers Reichs Raht, da nunmehro allda nichts mehr zu negotiiren iſt, von dar

zurück beruffen, je gewiſſer Uns hinterbracht worden, daß Ew. Majeſtät ihren in beſagten Orte ſich auffhaltenden Bothſchafftern zu Beſchleunigung ihrer Rückreiſe nächſtens den Befehl ertheilen werden, ꝛc.

War unterſchrieben:

Friederich.

und beſſer drunten,

von Höpken.

Aus Edenburg verlautete/ daß dermahlen wieder viele übel- und Prætendentiſch-Geſinnete ſich in Schottland hervorthäten / inſonderheit unter denen Unterthanen des Hertzogs von Argile / der ſelbſt einige Königl. Trouppen begehrte/um dieſe Widerſpännſtigen zur Ruhe zu bringen. Derhalben da auch die Berg-Schotten ſich zu bewegen begunten/ die Königl. Regierung reſolvirte/ nicht allein zu Edenburg/ ſondern auch an allen andern Orten durch ihre abgeſchickte Trouppen patroulliren zu laſſen/ um allen Auffſtand zu hemmen. Wie man denn auch in Irrland einige geheime Intriquen entdeckte/und zwey Perſohnen/ die verbothene Correſpondence gepflogen/ arreſtirte. Auch ſolte daſelbſt eine groſſe Menge Schießgewehr in eines Jacobitiſchen Irrländers Hauſe ſeyn gefunden worden.

Den 4ten wurde am Turiniſchen Hofe die Mariage des Printzen von Piemont / ſo 21 / und der Pfaltzgräfin Chriſtiana Louiſa zu Sultzbach/ſo 18 Jahr alt/ declariret/ und den 7 reiſete der Marcheſe Saluzzo/Capitain von der Leib-Guarde/nach Teutſchland ab/die ſolenne Anwerbung um gedachte Printzeſſin zu thun / und den Heyraths-Contract zu zeichnen.

Zu Berlin kahm anitzo ein ernſtlicher Befehl heraus / daß alle Schencken und Krüger/ſowohl den Wein als das Bier unverfälſcht laſſen/ und ein richtiges Maaß geben : oder/ in Entſtehung deſſen/ das erſte mahl um Geld geſtrafft werden / das andere mahl aber allen Wein und Bier verlieren ſolten.

Am 5ten dieſes/frühe/iſt zu Lochnitz/eine viertel Meile von Dreßden/ das Unglück paſſiret / daß die daſelbſt über die Elbe gehende Fähre/ weiln ſie/ aus Verſehen der Fähr-Leute/ überladen worden/ mitten im Strohm unterſuncken/ und von denen darauff geweſenen Bauers-Leuten/deren man an die 70 Perſohnen rechnet/ wenig mit dem Leben davon gekommen.

Dieſer Tagen ward in dem Wiener Walde in einem hohlen Baume eine todte Manns-Perſohn/propre gekleidet/ und bey ſelbiger

ger 600 Gulden an baarem Gelde/ gefunden: Man konte aber nicht wiſſen / ob es etwan ein verſteckter Räuber / oder ſonſt eine andere Perſohn/ ſo ſich in der Angſt darein verkrochen/ und darinnen umgekommen / geweſen ſey; weswegen der Cörper ſofort bey ſolchem Baume begraben worden.

Auch iſt um dieſe Zeit auff einem gewiſſen Dorffe bey Merſeburg eine Mordthat von einem Bauer begangen worden/ welcher ſeinen Vater des Nachts ermordet und ins Waſſer geſchleppet hat / und hätte/ wie man referiret/ dieſer gottloſe Sohn ſeinen Vater/ als er allbereit ſchlaffen gehen wollen/ hinaus vor die Stuben-Thüre heiſſen gehen/ woſelbſt derjenige wäre/ welcher mit ihm wegen des Ackers handeln wolte; da alsdann dieſer böſe Menſch den Vater die Treppen hinunter geſtoſſen/ und vollends ermordet nachgehends aber in das Waſſer getragen. Dieſe böſe That iſt endlich doch an Tag gekommen / indem/ wie man ſaget/ ſeine eigene Frau dieſen gottloſen Vater-Mörder angeben hat / welcher hierauff zur gebührenden Straffe eingezogen worden.

Ob wohl die Kauffleute zu Archangel gegen die Verlegung des Commercii nach Petersburg an dem Ruſſiſch-Kayſerl. Hofe viele Vorſtellungen gethan/ iſt es dennoch bey der einmahl gefaſten Reſolution geblieben. Dieſer zufolge ſoll aller Hanff in Zukunfft nicht mehr/ wie zuvor/ nach Archangel / ſondern nach Petersburg geführet werden: jedoch ſoll noch ſo viel Hanff / als man zu Ausrüſtung der Ruſſiſchen Schiffe in den Haven zu Archangel brauchen wird/ nach Wologda gebracht/ und allda zu Tauen und Stricken gemacht/ folgends aber ſolche erſt nach Archangel verabfolget werden; wobey jedoch die Regierung wohl acht zu geben hat / damit unter dem Prätext / als ob man das Tauwerck zu denen Schiffen im Haven brauche / ſolches nicht nach andern Landen tranſportiret werde. Nach Riga mögen alle Güther/ wie vor dem Kriege / gebracht werden/ ausgenommen diejenigen / welche allernächſt an Koi-Prieſtan gezeuget werden/ die gerade durch und nicht nach Riga gehen ſollen. Nach Narva iſt nicht erlaubt andere Güther hinzubringen / als die von Plescow und ſelbigem Diſtrict kommen. Damit aber die Kauffleute zu Petersburg in Zukunfft nicht ſo leicht einer Uberſchwemmung / wie im vorigen Jahre geſchehen / mögen exponiret ſeyn/ ſo hat man auffs Tapet gebracht / desfalls gewiſſe Schleuſſen

anzulegen/ worzu der junge Graff Apraxim/ des Groß-Admirals Sohn/ welcher ein vortrefflicher Ingenieur/ ſchon vorlängſt gerahten und verſichert hat/ daß/ wenn man einen Sturm aus Nord-Oſten haben ſolte/ die gantze Stadt Petersburg eine Uberſchwemmung würde zu befürchten haben; wie denn auch bald hernach ein Anfang mit Anrichtung dieſer Canäle gemachet wurde.

Zu Paris paſſirte dieſer Tagen ein wunderſelzamer Handel mit einer gewiſſen Marquiſin: Ein Laquay/ der bereits 10 Jahr lang bey derſelben gedienet/ kömmt des Nachts unvermuthet in ihre Schlaff-Cammer/ erzehlet ihr von ſeiner groſſen Affection, und begehret expreſſe in ihr Bette zu ſteigen. Die Marquiſin entrüſtet ſich zwar darüber gewaltig/ doch verbirgt ſie den Zorn auffs klügſte/ und antwortet liſtig und ſinnreich: Sie könne gar wohl gläuben/ daß er dieſer Ehren werth/ und ſolle er wieder kommen/ wenn er ſich gehörig gewaſchen hätte/ ꝛc. Worauff der thörichte Galan ſogleich in ſeiner gnädigen Frauen Kleider-Cammer gehet/ um ſich daſelbſt Dero köſtlichen Waſſers zu ſelner Reinigung zu bedienen. In dem begiebt ſich die Dame in aller Stille und Eilfertigkeit aus dem Bette/ und ſchleuſt gantz behende die Cammer/ worinne ſich der Laquay mit Waſchen beſchäfftiget findet/ zu: rufft alsdann ihr übriges Geſinde zu Hülffe. Dieſes aber hohlet die Wache/ welche den Ehren-Dieb griffe/ und zur gefänglichen Hafft brachte/ nachdem ihm vorher ein Dolch und zwey Pufferte/ die er bey ſich verſteckt gehabt waren abgenommen worden. Wie ihm aber ſolch verwegener Liebes-Streich bekommen/ hat man nicht in Erfahrung bringen können.

Als am 8ten hujus zu Londen unterſchiedliche Friede-Richter mit einigen Conſtapels und Soldaten von der Guarde zu Fuß nach Drury-Lane kahmen/ ein Spielhauß zu durchſuchen/ ſchloß das Volck in demſelben die Thüren zu/ und wegerte ſie einzulaſſen/ warff auch vom Dache mit Ziegeln/ oder Dach-Pfannen; worauff ein Soldate ſeine Muſquete löſete/ und eine Perſon davon todt ſcho[ß]. Endlich kahmen die Friede-Richters ins Hauß/ und nachdem ſie al[le] Spieler arreſtiret/ wurden ſie ſamt dem Soldaten/ welcher ſein G[e]wehr loßgezogen/ gefänglich nach Gatehouſe gebracht.

Nachdem die Herren Medici zu Regensburg faſt bey 3 Jah[r] mit daſiges Scharffrichters Sohne/ Nahmens Fuchs, welcher ſe[...]

n[...]

nes guten Ingenii und Studien haber den Gradum Doctoris in Straßburg erlanget/proceſſirt und ihm die Praxin ſamt dem gebühꝛenden Range verwehren wollen/ auch der Stadt Magiſtrat ihm das practiciren durch einen ſcharffen Befehl verbothen/ und an einen andern Ort ſich zu wenden befohlen; hat er hierauff ſeine Zuflucht an den Kayſerl. Hof genommen/ und dieſer Tagen einen Straff-Befehl an ermeldten Magiſtrat bey 20 Marck löthigen Goldes erhalten/ daß derſelbe ſeinen erſten Beſcheid auffheben/ und ihm freye Praxin zugeſtehen ſoll. So auch geſchehen.

Am 9ten dieſes/iſt auff Ihro Königl. Majeſt. in Schweden allergnädigſten Befehl/ſowohl zu Strahlſund als in dem gantzen Königl. Schwediſ. Vor-Pommern wegen/ des mit Ihro Czaariſ. Majeſt. nach 21 Jahr geführten blutigen Kriege/ glücklich getroffenen Friedens/ ein Lob- und Danck-Feſt gehalten worden. Die verordneten Texte waren in der Früh-Predigt Pſ. 147. v. 12/13/14. in der Vormittags-Predigt Pſ. 66. v. 10. = 14. und in der Nachmittags-Predigt 1. Reg. 8. v. 56.; Auch wurde ſowohl Vor- als Nachmittags/ nach der Predigt ein Lob- und Danck-Gebeth von den Cantzeln abgeleſen/und darauff das Te Deum Laudamus geſungen; Da denn des Vormittags unter ſolchem Geſange die Canonen ſich zweymahl rund um dieſe Stadt und Veſtung mit ihrem donnernden Schalle hören lieſſen. Des Abends ſahe man nicht allein bey Ihro Hoch-Gräffl. Excell. dem Hrn General-Gouverneur Graff Meyerfeldt/ ſondern auch an einigen andern Orten verſchiedene wohl-inventirte Illuminationes/ und ward von Ihro Hoch-Gräffl. Excell. ein magnifiquer Ball gegeben/ womit alſo dieſes Friedens-Feſt ein vergnügt geſchloſſen wurde.

Den 12ten dieſes iſt eine junge Hure von 18 Jahren im Gaſthauſe zu Paris mit einer jungen Tochter/welche einen Tulband auff dem Haupte/ aber keine Augen/ und an ſtatt der Naſe eine Eröffnung von oben nach unten zu/ übrigens den Mund und die andern Glieder nach Gewohnheit/ darneben 6 Finger an jeder Hand/ und 6 Zähen an jedem Fuſſe hatte/ nieder gekommen. Dieſes Kind aber hat nur 2 Tage gelebet.

Eodem war an dem Engliſchen Hofe ein groſſer Allarm/ welcher durch einen Brief/ den der Lord Townſchend wegen einer bevorſtehenden Gefahr empfangen hatte/ verurſachet wurde. Wovon

die Begebenheit folgende iſt: Mad. How erhielte am 9 dieſes einen Brief / worinnen der Schreiber ſie advertirte/ daß ſie auff ihrer Huth ſeyn möchte/weil ſelbigen Abends ein betrübter und extraord. Caſus ſich zutragen würde / wodurch das Apartement / dahin der König ſich des Abends zu begeben pflegte / und an dem Zimmer der Hertzogin von Kendale liegt/zerſpringen würde. Dieſe Dame brachte alſobald den Brief an den Lord Townſchend / welcher ſolches nicht viel achtete; der Lord Briſtol aber überlieferte ihn einem andern/den er ſelbigen Tages empfangen hatte; darauff dann der Hr. Secretarius dieſe Briefe an den König brachte. Obwohl nun dieſes nicht viel äſtimiret ward / unterließ man doch nicht den Keller der Hertzogin zu viſitiren/und befand man / daß ſelbiger nur mit Wein verſehen war. Wodurch der Allarm gäntzlich verſchwand.

Wegen des Forts Arguin in Africa / welches die Frantzoſen der Holländiſchen Weſt Indiſchen Compagnie voriges Jahr abgenommen hatten/ſahe man nunmehr eine weitläufftige Deduction, welche dem Ambaſſadeur Jhro Hochmög. der Herren General-Staaten zu Paris/ Mr. Hop, von dem Cardinal du Bois war übergeben worden/ folgendes Innhalts:

DAß beſagtes Fort zwar von denen Holländern gebauet worden, um ſich der Handlung nach Senegall zu verſichern, von welcher Handlung aber die Frantzoſen ſchon von 4 Seculis her Meiſter geweſen, weilen die Kauff-Leute zu Dieppe, Anno 1364, zum erſtenmahl dahin gefahren, und ſeithero mehr und weniger, wie es die Zeit geben wollen, die Handlung darauff fortgeſetzet; Daß, Anno 1678, Mſr. du Caſſe dahin geſandt worden, ſich des bemeldten Forts zu bemeiſtern, welches ihm auch den 28 Aug. d. a. eingeräumet wäre; Daß in dem 2ten Articul des Anno 1678 zu Nimwegen geſchloſſenen Friedens enthalten, daß, wenn von beyden Seiten einige Pryſen gemachet würden, ſelbige in Zeit von 4 Wochen in der Oſt- oder Nord-See, von Terraneuf aber bis auſſer der Enge, oder von dar bis an Capo St. Vincent und ſo weiter in der Mittelländiſchen See, bis an die Linie, innerhalb 6 Wochen, von dem Tage der Friedens-Publication in Franckreich und dem Tag an zu rechnen, reſtituiret werden ſolten; Daß dieſes Fort, als oberhalb Capo St. Vincent gelegen, binnen 6 Wochen, nach der Friedens-Publication, genommen worden, weilen es denen Frantzoſen rechtmäſſig zukäme; Daß die damahlige Compagnie von Senegall, weilen ſie in ſchlechtem Stande, und keine gnugſahme Fonds gehabt, eine ſtarcke Guarniſon in dem Fort Arguin zu unterhalten, in der Meinung, daß es genug wäre, zur Verſicherung ihres Commercii, die Forten von Senegall

gall und Goraelle zu bewahren, von dem König Permiſſion erhalten, das Fort Arguin zu raſiren; Daß indeſſen die Preuſſen, durch die wegen der Importance dieſes Poſtens, die Holländer animiret, ſich Anno 1685 allda etabliret, und die jetzige Fortificationes erbauet hätten; Welche Invaſion aber, weilen ſolche währenden Friedens geſchehen, Sr. Königl. Majeſt. von Preuſſen oder Dero Unterthanen nicht das geringſte Recht darzu gäbe. Daß die differente Compagnien von Senegall, ſo einander ſuccediret, dieſes Fort allezeit reclamiret hätten, niemahls aber ſtarck genug geweſen, ſich Recht zu verſchaffen, indem der continuirliche Krieg, ſeith 1688, den König verhindert, ihnen darzu behülfflich zu ſeyn. Weilen nun dieſe Uſurpation durch keinen Friedens-Articul confirmiret worden, ſo hätten der König und die Compagnie allezeit Acte vom Eigenthum von dieſer gantzen Küſte gemacht. Daß durch öffentliche Patenta vom Monaht Martii 1699, der König der neuen Compagnie von Senegall ſeinen Eigenthum auf die Forten und Länder übergeben, ſo vor dieſem der alten Compagnie zugehöret, es ſey krafft der mit denen Mohriſchen Königen gemachten Tractaten, oder durch Conquetirungen, ſowohl in der Inſul und dem Fort Arguin, als der Rivier und dem Fort von Senegall und deren Dependences, wie auch die Rivier von Gambie, ꝛc. welche längſt der Küſte von Arguin ſind, von der Cap Blanc ab, bis an die Rivier Serrilion; Und daß der König, in dem 9ten Punct ſelbiger Patenten, der neuen Compagnie erlaubet, ſich aller Schiffe und Kauffmannſchafften derer Unterthanen frembder Printzen und Staaten, welche ſie daſelbſt in Handlung finden würden, mit Gewalt zu bemeiſtern, jedoch mit Exception der Portugieſiſchen Nation, welche ein Etabliſſement zu Achan und Biſſaux haben, und derjenigen Printzen und Staaten, welche Se. Majeſt. belieben würden, zu eximiren. Daß dieſes eine publique und rechtmäſſige Action von Eigenthum ſey, an Seiten des Königs, vor der Schlieſſung eines Friedens. Daß die Preuſſen ſolches niemahlen reclamiret, ſich auch niemahls gegen den Brunswykiſchen Tractat beklaget, welcher damahls angefangen, und im folgenden Jahre geſchloſſen worden, mithin der König bey ſeinem, und die Compagnie bey ihrem Rechte geblieben, und ſich nicht excludiren laſſen. Daß, wenn gleich, bey ſo bewandten Sachen, die Compagnie das Fort einer Preuſſiſchen Guarniſon, unter einem Gouverneur ſelbiger Nation, entnommen, ſie nicht anders als ihres Rechts ſich gebrauchet, und könte es kein Friedens-Bruch genannt werden, wenn man im Frieden wieder nähme, was im Frieden genommen worden; Daß aber die Sache dergeſtalt paſſiret, daß, nachdem der Gouverneur, Nicolaus Boht, ſich ohne Succurs und auſſer Stande ſehend, ſeine Guarniſon, ſo aus 9 Chriſten und 150 Mohren beſtanden, zu unterhalten, das Fort, ſeith dem 3 Julii 1717, verlaſſen, und ſich unter die Mohren reteriret habe, von wannen er ſelbiges Jahr nach dem Fort St. Louis gekommen, und allda obige Declaration in der beſten Form unterzeichnet, von ſich gegeben habe; Daß, nach ſeiner Retraite, die Guarniſon ſich zerſtreuet, und in dem Fort nur einige Mohren geblie-

 ben,

den, welche, auff Annäherung des Hrn. Perrier, den 8 Martii 1721, nach dreyen Canon-Schüſſen, daſſelbe verlaſſen, und ſich über eine Leiter hinten aus ſalviret hätten. Da nun dieſes Fort von denen Preuſſen, ſeith 9 Jahren, verlaſſen, ſo könte man nicht ſagen, daß es denenſelben, ſondern vielmehr Leuten, die keine Commiſſion von einigen Printzen gehabt, mit Recht genommen worden, wie dann auch nicht die Preuſſen, ſondern bloß die Holländer, ſich deßfalls beklagten, welches letztere jedoch par Raiſon de Guerre, und durch Conquetirung, ſchon 1678 daraus depoſſediret geweſen, es auch niemahls reclamiret, ja ſelbſt das Recht der Frantzoſen erkannt hätte, indem ſie es ſeithero nicht beſeſſen, auch, ohne Verletzung des Nimwegiſchen Friedens, als wodurch es der Kron Franckreich confirmiret worden, nicht beſitzen können. Daß ſie ſich demnach, auff eine ihnen von den Preuſſen gethane Ceſſion, krafft deren ſie ein Schiff, um ſelbiges in Poſſeſſion zu nehmen, dahin geſandt, nicht fundiren könten; Und wenn gleich die Sache alſo wäre, daß die Preuſſen das Fort allezeit conſerviret, und die Holländer in Poſſeſſion geſetzet hätten, ſo wäre doch ſolches ein Beſitz de facto und nicht de jure geweſen, weilen dieſe Ceſſion denen Holländern ein Recht, ſo jene nicht gehabt, auch nicht geben können; So daß, man möchte dieſe Sache drehen wie man wolte, die Prätenſion derer Holländer auff das Fort Arguin im Grunde nichtig ſey.

Am 18ten hat ein Hochwürdiges Capitul des Kayſerl. freyen Stiffts Corvey den Hochwürdigen Herrn / Herrn Carolum, gebohrnen von Littersdorff / einen Lütticher von Adel und Conventual / durch einhellige Wahl zu dero Abten und Fürſten erwehlet.

Den 22ſten wurde zu Paris eine ſehr alte Jungfer / welche auff dem 4 Stockwerck in einem Hauſe in der alten Auguſtiner-Straſſen ſich behalff / und aus groſſem Geitz ſich ſelber das Eſſen nicht gönnete / auff ihrem Bette todt / und in ihrer Kammer 2 Kuffers mit mehr als 100000 Livres in alten güldnen Specien gefunden / welche von dem Commiſſario ſelbiges Quartiers confiſcirt worden. Folgenden Tags fand man auch in der St. Denys-Straſſen bey einer alten und ſchleunig geſtorbenen Frauen 70 bis 80 Livres zuſammen geſcharrtes Geld.

Am 23ſten iſt zu Londen der Herr Maximilian Miſſon, einer von den vornehmſten neuen Propheten / und Autor des ſchönen Buchs: Les Voyages d'Italie, d. i. Reiſe-Beſchreibung von Italien; welches wegen ſeiner Vortrefflichkeit in die Teutſche Sprache überſetzet worden / mit Tode abgangen.

Am

Um dieſe Zeit langete daſelbſt ein Envoye von Tunis an/ welcher 3 Türckiſche Pferde/ nebſt verſchiedenen Satteln und Zäumen mit Gold und Diamanten beſetzt / ingleichen einen Löwen und andere koſtbare Raritäten zu einem Preſent vor Se. Königl. Majeſt. von Groß-Britannien mitbrachte.

Eben daſelbſt ward dieſer Tagen Herr Edward Criſpe / Baron von St. Edmondsburg in Suffolck/ auff dem Kirchhofe durch einige maſquirte Perſohnen angefallen / von ſelbigen zur Erden niedergeworffen / und auff einen unweit davon liegenden Miſthauffen geſchleppet; woſelbſt ihm denn von dieſen unbekannten Mördern die Naſe und der eine Backen zerſchnitten und dermaſſen zerſetzet wurde/ daß der gantze Kinnbacken vom Fleiſche entblöſſet war. Wornach ſie ihn in der einen Schulter bis auffs Schulterblatt verwundeten/ und nach nochmahligen zwey Schnitten in die Gurgel vor todt liegen lieſſen. Wie nun der Hof von dieſer enormen Boßheit Nachricht bekommen / hat derſelbe demjenigen/ ſo die Thäter entdecken würde/ 200 Pf. Sterlings/ nebſt völligem Pardon / wenn er mit dabey geweſen/ verſprochen/ der Herr Criſpe aber noch 100 Pf. vor ſich hinzu geſetzet. Da auch dieſer letztere einigen nicht ungegründeten Verdacht auff ſeinen Schwager Arundel Kocke geworffen/ und derſelbe deswegen arreſtiret worden; als hat er / weil ihn wiſſend worden/ was man vor eine Premie auff den Thäter geſetzet/ und daß der Angeber zugleich Pardon haben ſolte / die That bekennet/ und einen / Nahmens Woodbrun / als den Mitthäter / angegeben. Worauff dieſer auch zur gebührenden Straffe eingezogen worden.

Den 25ſten hat der regierende Hertzog zu Hollſtein-Plön/ Herr Joachim Friederich / nachdem derſelbe etwa 14 Tage vorher mit einem Schlag-Fluß befallen worden/ dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Es iſt derſelbe im Jahr 1668 den 9 May gebohren worden. Sein Herr Vater war Hertzog Auguſtus, welcher Anno 1699 den 17 Septembr. verſchieden: und ſeine Frau Mutter Eliſabeth Charlotta, eine Tochter Friderici, Fürſtens zu Anhalt/ aus der Hartzgerodiſchen Linie: Mit ſeiner Gemahlin/ Magdalena Juliana, Pfaltzgraff Johann Caroli zu Birckenfeld und Sophiæ Amaliæ Pfaltzgraff Friederichs von Landsberg-Zweybrücken

Tochter/ hat er 4 Printzeßinnen gezeuget/ davon die Letztere erſt nach ſeinem Hochſeel. Abſterben iſt gebohren worden.

Nachdem der Kayſerl. Geheimte Rath Fürſt von Fürſtenberg ſeine Kammer-Richter-Charge reſigniret/ ſo haben Jhro Kayſerl. Majeſt. ſolche dieſer Tagen dem Hrn. Grafen von Hohenlohe-Bartenſtein/ auch Kayſerl. Geheimten Rath/ wieder conferiret/ von welcher Se. Excellentz im Martio zu Wetzlar Poſſeſſion genommen.

Als dieſer Tagen ein Kutſcher zu Londen eine gewiſſe Dame in der Ormandiſchen Straſſe in ſeine Kutſche genommen/ ſie nach ihrem Hauſe zu fahren/ hat er ſie an ſtatt deſſen aus der Stadt gebracht/ allwo er ihr alles/ was ſie gehabt/ geraubet/ ſie darzu geſchändet/ und hierauff in den Moraſt geſchleppet/ woſelbſt ſie des Morgens ſehr jämmerlich und halb todt gefunden worden: Dieſen Buben aber hat man nicht entdecken können.

Nachdem der Königl. Däniſche Legations-Secretarius und Conſul zu Petersburg/ Herr Tierholm/ vor einigen Wochen Zeitung bekommen/ daß das Schiff der St Peter/ für deſſen Rechnung von hier nach Amſterdam gehend/ bey der Inſul Oeſel geſtrandet wäre/ ſo ging derſelbe dieſer Tagen/ gantz allein/ und ohne eintzige Bagage/ aus ſeinem Hauſe/ da er die Sr. Majeſt. dem König von Dännemarck angehende Papieren/ nebſt einigen Briefen an ſeine Correſpondenten/ worin er ſich über dieſen und andern erlittenen Schaden beklaget/ auff einer Tafel liegen laſſen; Seinem Koch/ welcher ihm begegnete/ hat er ſeine Taſchen-Uhr gegeben/ mit dieſen Worten: Jhr habt mir getreu gedienet/ das iſt der Reſt. Weil man nun nachhero nicht vernommen/ wo er geblieben/ hat man daraus geſchloſſen/ daß er aus Melancholie auff einen fatalen Entſchluß müſſe gefallen ſeyn; wie denn auch deſſen erblaſſeter Cörper im Julio bey der Zoll-Bude im Waſſer gefunden und heraus gezogen worden.

Den 28ſten iſt zu Hoff im Vogtlande/ Nachts zwiſchen 11 und 12 Uhr in denen auſſerhalb der Stadt/ unter der Kirchen/ an der Saal liegenden weitläufftigen Gebäuden/ welche eine Zeug- und Schön-Farbe in ſich begriffen/ in der erſt neuerbauten Stallung/ eine gantz unvermuhtete Feuers-Brunſt entſtanden/ welche/ weil al-

les

les im erſten Schlaff gelegen/ alſo zugenommen/ daß die Flammen/ die innerhalb der Stadt-Mauer auff einem kleinen Berglein ſtehende groſſe und ſchöne Stadt-Kirchen ergriffen/ und an derſelben die zwey ſchöne und koſtbahre/ mit Schiefer gedeckte Thürne/ ſamt dem Dach-Stuhl verzehret. Alle Glocken ſind bis auff die gröſſeſte/ welche unverſehret geblieben/ zerſchmoltzen. Weil auch durch das in dem Kirchen-Gewölb befindliche Loch/ durch welches man den Tauff-Stein-Deckel in die Höhe ziehet/ einige Feuer-Brände herab in die Kirche gefallen/ ſo iſt dadurch gedachter Tauff-Stein/ nebſt dem kleinen mitten in der Kirchen geſtandenem Altar/ dem groſſen und ſchönen Crucifix/ und denen Stühlen derer Hrn. Geiſtlichen/ verzehret worden/ übrigens aber iſt die Kirche vor weiterm inwendigen Schaden bewahret geblieben. Dieweil auch der von den Thürnen fliegende Schiefer in der Rettung gehindert/ ſo ſind die Geiſtlichen/ nebſt denen angebauten Bürgerlichen Häuſern/ ebenfalls in Brand gerathen/ daß alſo innerhalb wenig Stunden/ 23 der beſten Häuſer/ ohne die Hinter- und Neben Gebäude/ worunter auch derer Geiſtlichen Häuſer und die Superintendur begriffen/ in die Aſchen geleget worden. Welches Unglück die auff dem Marckt rechter Seiten gegen das untere Thor zu ſtehende und alſo auch des Herrn von Gelhorn/ und Herrn Obriſten Ratiborski Häuſer/ bey welchem letztern es auffgehöret/ betroffen hat. Der Schaden iſt überaus groß/ und wird derſelbe nur in der obermeldten Farb/ an verbrenneten Gebäuden/ Mobilien 2c. auff 40000 Gülden geſchätzet.

Dieſer Tagen hat ſich zu Zütphen folgendes Unglück zugetragen: Ein Kerl/ welcher mit einem Cameel oder ſogenandten Drommedario das Land durchreiſete (auch vor 2 Jahren ſich eine geraume Zeit damit in Hamburg auffgehalten) und ſelbiges nebſt ſeinen Künſten vor Geld ſehen ließ/ befahl dieſem Thier/ daß es ihn küſſen ſolte/ wie es ſonſt öffters gethan; das Cameel aber ſperrete den Rachen auf/und anſtatt des Küſſens biß es ſeinem Meiſter ohngefehr den halben Kopff ab/ worauff es ferner den Hals ſamt den Schultern zerknirſchte/ und endlich den gantzen Leib ſolchergeſtalt zertrat/ daß beynahe keine Rippe gantz geblieben: welches Spectacul bey denen Zuſchauern ein ſchlechtes Plaiſir gemachet.

Den 29ſten hat zu Leyden eine Frau eine Mißgeburth zur Welt ge-

gebracht/ welche folgende Geſtalt gehabt: Sie war ohngefehr ein Achtel weniger als eine halbe Elle lang/ und der unterſte Theil des Leibes bis an den Nabel einem wohlgeſchaffenen Menſchen gleich; der Ober-Leib aber war gantz Dick auffgeblaſen/ jedoch dem Anſehen nach mehr mit Wind als Eingeweide angefüllet/ und iſt voraus gedrungen/ weil der Rückgrad gleichſam durch einen unverſehenen und über die maſſen plötzlichen Druck auff den Schultern weit über die Helffte gebrochen war/ ſo daß der unterſte Theil/weil die Schultern nach hintenzu reichen/ ſo hoch wie die Schulter-Blättern eben voraus ſtack/ und der öberſte Theil vorwerts in der Bruſt geborgen. Oben über den Schultern war kein Kopff/ ſondern zwiſchen denſelben eine Oeffnung/ worinn eine Zunge und 2 Zähne geſehen wurden: Auff den Schultern präſentirten ſich 2 Stücke als Ohren/ die Armen aber ſaſſen am gehörigen Ort: Ein wenig hinterwerts ſahe man ein männliches Glied/ ſo nach Proportion ziemlich groß/ (ob es gleich an gehörigen Ort generis feminini/) und unter denſelben 2 Augen in einem Augenliede. Dieſe Mißgeburth hat nicht länger als eine Stunde gelebet; die Mutter aber befindet ſich wohl.

Von Wien vernahm man/ daß neulich beym Reichs-Hof-Rath ein nachdrückliches Concluſum wider den Hrn. Hertzog von Mecklenburg-Schwerin wegen der Wittſchafft ausgefallen/ worinnen derſelbe nicht nur ermahnet wurde/ der verwittibten Hertzogin/ Sophia Charlotta, ohne ferneres Verziehen ihre ausſtehende Wittwen-Gelder zu zahlen/ ſondern zugleich der alldort befindlichen Kayſerl. Commiſſion anbefohlen ward/ falls der Hertzog nicht binnen 2 Monahten ſeine Folgleiſtung würde darlegen können/ ſolchen executive dahin anzuhalten.

Den 30ſten hat zu Londen Charles Montague, Hertzog von Mancheſter/ und folgenden Tags Charles Pavvlet, Hertzog von Bolton/ dieſes Zeitliche geſeegnet.

Zu gedachtem Londen waren um dieſe Zeit die Directeurs der Süd-See-Compagnie faſt täglich verſammlet/wegen ihrer Sachen zu deliberiren/nachdem das Project des Hrn. Robert Walpole/wegen der im vorigen Jahre gemeldten Incorporation eines theils des Fonds dieſer Compagnie in die Banco und Oſt-Indiſche Compagnie/ war verworffen worden. Man ſagt/ es habe dieſer Mini-

ſter

ſter wohl vorher geſehen/ daß es nicht anders gehen könte / falls die Sache dem Gutbefinden derer Intereſſenten heimgeſtellet würde; derohalben er ſtarck darauff gedrungen/ daß bemeldtes Project vermittelſt einer Parlaments-Acte vor ſich gehen / und man ſich damit vergnügen müſte/ maſſen bekandt wäre/ daß die übelgeſinnete Parthey / und alle diejenigen / welche es mit denen Compagnien nicht hielten/an allen Seiten arbeiteten/ und ſich das allgemeine Mißvergnügen derer meiſten Eigenthümer/ und vornehmlich derer Annuitanten zu Nutz machten / indem ſelbige dieſe Leute mit Vorurtheil einnähmen gegen alle die Projecten/ welche nur einiger maſſen dazu dienen / daß der Preiß derer Fondſen ſteigen mögen. Es haben aber unterſchiedliche andere Herren des Miniſterii nicht approbiren können/ daß man über ſolch ein conſiderabel Capital derer Eigenthümer/ ohne deren Wiſſenſchafft und Conſens/auff eine Parlamentariſche Weiſe diſponirte / dazu kommt noch/ daß dieſe Herren ſich feſtiglich eingebildet / daß ſie die Sache in einer General-Verſammlung wohl bemeiſtern würden. Immittelſt haben die Directeurs die Antwort des Königs von Erlaſſung derer zwey Millionen/ bis dato der General-Verſammlung noch nicht communicirt. Es iſt bekandt/daß die Oſt-Indiſche Compagnie und die Banco dieſe Incorporation eingewilligt / und deßfalls mit der Süd-See proviſionaliter tractirt/es müſſe aber ſolches vor Weyhnachten geſchehen/ weil nun dieſe Zeit verfloſſen / ſo ſind beyde erſtbemeldte Compag. ihrer Verbindung frey/folglich wenn dieſelbe vor ſich gehen ſolte/zuvor mit ihnen auffs neue müſte tractirt werden. Unter denen Conditionen/ welche das meiſte Bruit gegen dieſe Incorporation verurſacht haben / war eine wodurch die Eigeners der Süd-See verbunden waren/die Actien der Banco zu 120 pro Cent anzunehmen.

Hierauff nun ſahe man ein ander Project / welches von einem Miniſter ſolte verfertiget ſeyn / und in nachfolgenden Conditionen beſtand: 1. Daß die Banco von der Süd-See kauffen und übernehmen ſoll 6 Millionen 600000 Pf. Actien/von denen/ welche der Compagnie Geld geliehen / wie auch denen geweſenen Directeurs/ im Preiß a 110 pro Cent/ und ſoll die Banco dieſe Summa in 8 a 10 Terminen bezahlen. 2. Soll die Banco zu dem Ende vom Parlament bevollmächtigt werden/ eine Subſcription vor ſo viel / als da mangelt/ zur Erkauffung der bemeldten Summa von der Süd-

See/

See/ a 120 proCent thun zu laſſen. 3. Soll die Banco dagegen ihres vorigen Contracts vor in Caſſa 18 Monaht mit der Süd-See Compagnie gemacht erlaſſen/und ihr Privilegium auf 15 Jahr verlängert werden. 4. Sollen 10 a 12 Millionen des Capitals der Süd-See in Leib-Renten zu 5 proCent Intereſſe vom Parlament einzulöſen verändert werden. 5. Sobald die Banco die Obligationes der Süd-See circuliren laſſen / und von der Zeit an ſoll eine vollkommene Freundſchafft und Harmonie zwiſchen beederſeits Directeurs / um den Credit dieſer beyden Compagnien zu unterſtützen cultivirt werden / alſo einer den andern mit Rath und That an die Hand gehen. Endlich 6. Wann alle dieſe Conditiones geſchloſſen worden/ſoll das Parlament/die Süd-See noch mehr zu erleichtern / ſelbige von denen 2 Millionen/ welche ſie dem Lande noch ſchuldig iſt/ freyſprechen. Ob man nun wohl dieſes Project zu unterſuchen und darüber zu deliberiren eyfrigſt beſchäfftiget war/ ſo gediehe doch das Werck nicht ſo balde zum erwünſchten Schluſſe.

Unterdeſſen befand ſich am 30 hujus eine groſſe Anzahl Standes-Perſohnen in der General-Verſammlung der Süd-See-Compag. und daureten die Debatten wegen der Propoſition / welche der Unter-Gouverneur gethan / daß die Directeurs möchten bevollmächtigt werden / ein Theil vom Fonds der Compagnie zu verkauffen/ länger als 6 Stunden / indem davor gehalten wurde/ daß es nichts anders wäre / als eine Einverleibung / jedoch unter einem andern Nahmen / endlich aber wurde beſchloſſen/ dieſe Quäſtion alſo zu ſetzen: Daß die Directeurs authoriſiret werden ſolten/ mit einer ſolchen Compag. welche ſie in Stand ſetzte / ihre Schulden zu bezahlen/tractiren zu mögen/ jedoch mit dem Beding/daß die Käuffer Eigener der Süd-See-Compagnie bleiben müſten; an dieſem Tractat ſolte mit allem möglichen Fleiß gearbeitet / und der General-Verſammlung um ſelbigen zu approbiren Rapport deßfalls abgeſtattet werden/welches dann einhellig affirmiret ward. Hernacher fragte der Lord Morpeth den Unter-Gouverneur/was in puncto der Suppliquen/welche/wie man bey letzterer Verſammlung reſolvirt/denen beyden Parlaments-Häuſern präſentirt werden ſollen/ vorgefallen/ und ihm ward geantwortet/ daß eheſtens eine andere General-Verſammlung gehalten werden ſolte. Der General Roß bath / ſie möchten ſich erinnern/ daß alle dieſe Sachen eine extraordinaire Expedition

pedition

pedition erforderten / recommendirte auch abſonderlich / mit Hr. Herring zu conferiren/ welcher ihn benachricht/ wasmaſſen in denen Händen des Hrn. Golls zween Blätter von einem Buch/in welchem die Nahmen verſchiedener Perſohnen / welchen die letztern Directeurs das Geld ihrer Unterſchreibungen wieder gegeben auff 400000 Pf. Sterl. ſich belauffende ſtunden/ ſich befänden. Weil man bey letzterer Verſammlung die Directeurs davon advertirt/ wäre er ſehr verwundert / daß man deßfalls keine Unterſuchung gethan/ da er doch glaubte/ daß es der Compag. ein groſſer Dienſt ſey/ wann dieſe Sache examinirt würde / welches der Unter-Gonverneur zu thun verſprach. Endlich proponirte der Lord Morpeth/ die Verſammlung auff den 4 Febr. zu adjourniren/ an welchem Tage die Suppliquen welche denen Parlaments-Häuſern präſentirt werden ſollen/ übergegeben/ wie auch über die andern Reſolutiones letzterer General-Verſammlung deliberirt werden ſolte ; welchem die gantze Verſammlung Beyfall gab.

Das Parlament betreffend / fielen den 23 Decembris des abgewichenen Jahres groſſe Debatten vor in einer Commiſſion des Ober-Hauſes über die Bill von Beſtraffung der Auffrührer und Deſerteurs/ wobey der Graff Coningsby auff die Regenten/ welche der König bey ſeiner Abweſenheit/ als er das letzte mahl nach Hannover gegangen war/ das Reich zu regieren verordnet hatte / einige Reflexiones machte. Der Graff Sunderland hub dieſen Streich hoch auff und ſagte: Er glaubte nicht/ daß / was dieſer Herr geſagt oder noch ſagen könte/ der Regierung/ gegen welche er ſo declamirte/ das geringſte touchiren könte/ ſondern weil dieſes auff die Ehre des Königs/ der ſie erwehlet/ flöſſe/ begehrte er / daß die Expreſſiones/ deren Mylord Coningsby ſich bey dieſer Gelegenheit bedienet/ möchten annotirt und vom Hauſe darüber deliberiret werden. Als nun der Lord Coningsby einige Raiſons zu ſeiner Entſchuldigung allegirt/ replicirte ſelbigem der Graf Sunderland und verharrete auff ſeinem Begehren ; der Lord Harcout aber/ um dieſe Sache zu moderiren/ ſagte: Daß wenn gleich einige unziemliche Expreſſiones dieſem Herrn entfallen wären/ müſte man doch präſumiren/ daß er nicht willens geweſen / weder Se. Majeſt. noch ſeine Miniſtros zu beleidigen/ alſo ehe man ſeine Worte notirte/ ihme erlaubet werden müſte/ſich zu expliciren. Als nun dieſes zugeſtanden war/ declarir-

te

te Myloed Coningsby; daß er nicht geſonnen ſey auff irgend eine PerſohnAnmerckung zu machen, fals nun ihm etwas aus dem Munde entfallen ſey/ das dahin zielte/ ſo erſuchte er das Hauß desfals um Excuſe. Dieſe Entſchuldigung wurde angenommen/ und hatte dieſe Sache damit ſeine Richtigkeit. Den 30ſten haben die Lords die Anrede des Königs in puncto des Friedens mit Spanien examiniret. Wegen der Entrepriſe der Engliſchen Flotte gegen die Spaniſche zum Beſten des Kayſers/ geſchahen pro & contra verſchiedene Diſcourſe / und nach einem langen Debat wurde die Frage vorgeſtellt: Ob man den König erſuchen ſolte / daß er dem Hauſe die Inſtructiones/ welche Se. Majeſt. desfals dem Admiral Bing ertheilet/communiciren möchte/es fiel aber in dieNegativam mit 64 gegen 27 Stimmen. Am 31ſten übergaben die Zoll-Commiſſarien dem Unter-Hauſe einen Uberſchlag von demjenigen / was die Auflagen auff jede Sorte der eingebrachten Färb Waaren mit den unterſchiedlichen Impoſten auff deren Ausfuhre auffgebracht; ingleichen von den Rhabarber / Scamonie und Opium ein- und ausgeführet / ſamt deren Auflagen und Abkürtzungen von Weyhnachten 1715 bis Weyhnachten 1720; item einen Uberſchlag von den eingeführten Aepfeln und Birnen von Weyhnachten 1713 bis den 23 December 1721. mit den Belauff der Aufflagen; und einen von dem Frantzöſiſchen Brandtewein von Weyhnachten 1717 bis Weyhnachten 1720 mit demjenigen / was die Aufflagen auffbringen. Die Sache von den Subſidien wurde bis den 19 Januarii ausgeſetzt.

Am 1 Januarii dieſes Jahres wurde im Ober-Hauſe die Bill wider die Auffrührer und Deſerteurs paſſiret/ wobey der Lord Trevor ſich unter andern vernehmen ließ: Weil man in vollkommenem Frieden ſo wohl innerhalb/ als auſſerhalb des Reichs lebe/ſo ſey ein Theil der Troupppen / welche man auff den Beinen halte / gantz unnöthig/ und alſo nützlich/ daß man / um das Land dadurch zu ſoulagiren/ ſelbige abdanckte. Er ward auch in dieſen Vortrage von denen Lords Cowper/ Nord und Gray/ Strafford / und andern ſecondiret. Allein die Grafen Cadogan und Sunderland haben darauff geantwortet: Daß es noch nicht Zeit ſey vom Abdancken der Militz zu reden/weil der Friede zu Camerich dato nicht geſchloſſen. Dahero/ als man in Umfrage brachte: Ob man den König bitten

bitten ſolle / einen Theil der Trouppen zu caſſiren? ward ſolches mit 67 gegen 19 Stimmen verworffen. Dieſen allen aber ungeachtet / fing dennoch der Lord Trevor von neuen an / und ſagte: Es ſey einer geſunden Politique / und inſonderheit denen Reichs-Conſtitutionen in Groß-Brittannien nichts mehr zuwider / als daß man zu Friedens-Zeiten die Kriegs-Geſetze gelten laſſe. Allein es hatte dieſer Diſcours keinen gröſſern Effect / als der vorhergehende. Hierauff befahlen die Lords / den König erſuchen zu laſſen / daß Se. Majeſt. ihnen wolle eröffnen laſſen / was man mit den Spaniſchen Kriegs-Schiffen / ſo der Admiral Bing genommen / gethan habe; und daß man desfalls die authentiquen Ordres und Briefe / ſo dieſe Sache concernirten / übergeben möchte. Bey welcher Gelegenheit der Graf Sunderland ſprach: Wie es ihm ſehr angenehm ſey / daß man ſolches verlange / weil er davor halte / daß / wenn man dieſen Piecen produciren ſolte / es zur Gloire des Königes und ſeines Miniſterii gereichen würde. Hierauff adjournirte das Hauß ſich bis den 20ſten dito.

Am 2ten dieſes ordinirte das Unter-Hauß die Bill derer Quäcker ins Reine zu ſetzen; und laß zum erſten mahl die Bill von beſſerer Vorbeugung / daß die Waaren nicht möchten heimlich einpractiſiret werden. Die Bill von den Schiffs-Materialien wurde durchlauffen / und befohlen / den 21 Januarii Rapport davon zu thun. Hiermit ging die Verſammlung bis den 19 dieſes aus einander.

Unterdeſſen wurde die Proteſtation / welche einige Pairs gegen die Verwerffung des Vorſchlages / die Inſtructiones des Admirals Bing in puncto der Battaille mit der Spaniſchen Flotte in der Mittelländiſchen See zu begehren / nunmehr publiciret. Die erſte Urſache / ſo ſie zu ihrer Proteſtation zu haben meynen / iſt folgende: Weil ſie in denen Regiſtern des Ober-Hauſes kein Exempel finden / daß jemahlen ein Vorſchlag / daß die Inſtructiones der Admirals dem Hauſe möchten verleget werden / wäre verworffen worden: im Gegentheil viele Exempel ſind / daß Inſtructiones von dergleichen Arth und wichtigen Umſtänden von denen Pairs vermittelſt einer Addreſſe gefordert worden / und zwar ſolche / die an Admirals gegeben werden; wie unter andern an die Ritter Georg Roock und Cloudesley Schovel / da man aus der Forderung dieſer Inſtructionen nicht ſchlieſſen könte / daß man das Verfahren des Admirals in

Verdacht zöge / ſondern nur bloß daraus ſehen wolte / ob er wohl oder übel gethan hätte. 2. Sie meynen / es ſey höchſt billig / daß die Inſtructiones / worauff das See-Gefecht der Britanniſchen Flotte gegen die Spaniſche in der Mittelländiſchen See fundirt / dem Hauſe möchten vorgeleget werden / weil noch keine Kriegs-Declaration geſchehen war / ſich auch ein Staats-Secretair / als Miniſter dieſer Krone / zu Madrit befand / und an ſelbigem Hofe über einen gütlichen Vergleich handelte / ſich alſo ſelbiger Hoff / während dieſer Negotiation vor alle feindliche Anfälle ſicher hielte. 3. Weil ſie / ehe ſie die Inſtructiones geſehen / und die Urſachen / warum man ſelbige gegeben / vernommen / den Krieg mit Spanien / worin ſie durch das See-Gefecht der Flotte gewickelt worden / nicht vor rechtmäſſig urtheilen / wie wohl zu wünſchen wäre: Uberdas wäre derſelbe dieſer Nation höchſt nachtheilig in vielen Stücken / maſſen ſelbiger in den koſtbahren Handel mit Spanien eine völlige Verhinderung gemacht / zu einer Zeit / da Groß-Britannien aller Vortheile vom Frieden benöthigt / ſich der ſchweren Schulden des Landes zu befreyen; weil man auch dadurch der Freundſchafft mit Spanien beraubt worden / uñ ſo leichte nicht wieder würde erlangen können / hätte ſolches denen Mit-Intereſſenten am Commercio Gelegenheit gegeben / die Gnaſt und Geneigtheit ſelbiger Krone zu erlangen; maſſen ſie davor halten / daß dieſer Krieg Urſach ſey an der genauen Verbindung zwiſchen Franckreich und Spanien / da doch das Intereſſe von Groß-Brittannien erforderte / dieſe beyde Kronen allezeit vertheilt zu halten / beſorgen alſo / daß die Suiten dieſer Vereinigung einmahl dieſen Reichen tödtlich ſeyn würde; Endlich hätte Groß-Brittannien von dieſem Krieg gar keine Früchte gezogen / ſondern das Negotium wäre auff ſelbigen Fuß gebracht worden / wie es vor dem Krieg mit Spanien geweſen.

Nachdem nun das Unter-Hauß ſich am 19 dieſes wieder verſam̃let hatte / und der Herr Robert Walpole auch daſelbſt erſchien / war daſſelbe viel zahlreicher / als es vor der Adjournirung geweſen / indem viele Glieder aus denen Provintzien / allwo ſie mit Briguen beſchäfftigt geweſen / wieder in die Stadt gekom̃en / auff das Gerücht / daß man einig Bedencken trüge / das Parlament zu prolongiren. Den 20ſten hat das Unter-Hauß zweene Supplicquen der Stadt Londen / wegen Erbauung einer neuen Brücke zu Weſtmünſter geleſen;

ſen; imgleichen die Bill um zu Briſtol eine Börſe vor die Kaffleute erbauen zu mögen/ zum erſten mahl/ die wegen heimlicher Einpractiſirung von Waaren zum zweyten mahl/ die Bill wegen der Quackers aber zum dritten mahl geleſen/ paſſirt/ und nach dem Ober-Hauſe geſandt/ allwo unterſchiedliche Torriſche Pairs/ und darunter einige Parlamenten/ nach der erſten Verleſung viel auff ſolche Bill zu ſagen hatten/ und zu dem Ende alle alte Argumenta/ deren ſich die Torris und Biſchöffl. bey vorigen Begebenheiten wieder die Favoriſirung dieſer Secte zu bedienen pflegten/ der Herr Lord Carteret antwortete hierauff wie bekandt wäre/ daß die jetzige Quäcker durchgehends jederzeit Freunde und Verfechter der Revolution und gegenwärtiger Succeſſion geweſt; Nach ein und andern Wortwechſelungen mehr würde beſchloſſen/ daß ermeldte Bill am 26ſten dieſes zum andernmahl geleſen werden ſolle.

Als auch das Ober-Hauß den 20ſten wieder zuſammen kommen war/ ſtelleten ſich die Richter vor daſſelbige/ da dann der Lord Ober-Richter der Königl. Banck im Nahmen der übrigen Richter declarirte/ daß ſie der Meinung wären/ die Geſetze geben dem König keine Macht den Bau der Kriegs-Schiffe vor Ausländer zu verwehren. Darauff zeigte der Lord Cowper in einer ſehr ſchönen Harangue/ daß zufolge denen erhaltenen Berichten neulich 4 Schiffe von 44 und 2 von 70 Stücken vor ausländiſche Nationes zu Limehouſe und 4 Schiffe jedes von 36 Stücken zu Briſtol erbauet wären; wann ſolches nicht verhindert würde/ es vor dieſe Nation zu irgend einer Zeit tödtlich/ ja auch ein Mittel ſeyn würde/ welches an Franckreich eine Superiorität in ihrer See-Macht geben könte/ maſſen er dann zur Beantwortung des Arguments/ nemlich; daß der Schiff-Bau ein Negotium wäre/ welches nicht müſte gehemmet werden/ ſagen müſte/ daß wann die Frantzoſen ihre Schiffs-Armada einſtens recroutirt hätten/ es wohl balde mit ſelbiger Art Handlung würde gethan ſeyn/ ja vielleicht auch mit unſerm gantzen Commercio; Darnach zehlete er auff/ was der Bau von allerhand Schiffen zuſtehen käme/ wie dann 50 Schiffe ungefehr 900000 Pf. Sterlings ſich belauffen würden/ woran der Engliſchen Nation nicht über 200000 Pfund verdienen könte/ und ſagte dabey/ daß dieſe Summa eine Bagatelle wäre in Comparaiſon der Koſten/ welche man/ um bey einem Friedens-Bruch ſo viele Schiffe zu ver-

nichten/ thun müſte; angeſehen bey denen letzten Kriegen die Vorſichtigkeit es alſo gefüget/ daß die Frantzöſiſche See-Macht faſt gantz zu Boden gelegen. Nachdem er nun noch einige Reflexiones auff die Würde des Engliſchen Zimmer-Holtzes gemacht/ proponirte derſelbe/ daß eine Bill möchte eingebracht werden/ welche den König authoriſirte / den Bau von Kriegs-Schiffen oder Fregatten in ſeinen Landen vor ausländiſche Nationes zu verbieten; weil aber dieſer Periodus unvollkommen geurtheilet ward/ ſtellte der Lord Vicomte Harcourt dieſe Veränderung vor / welche approbirt ward/ nemlich: Daß keine Schiffe/ um ſelbige ohne Sr. Majeſt. Erlaubniß an Ausländer zu verkauffen/ nach dieſen erbauet werden ſollen. Am 24 ſetzeten die Pairs die Erwegung der Gröſſe derer See-Schulden wieder fort/ es wurde aber deßfals kein Schluß abgefaſſet.

Am 24 dito übergab der Hr. Walpole dem Unter-Hauſe eine Bill die Seiden-Manufacturen dieſes Reichs zu encouragiren/ und unterſchiedliche Aufflagen auff die Waaren / welche aus dem Reich geführet werden / wegzunehmen/ imgleichen die Aufflage auff die Einfuhr der Biber-Fellen/ Pfeffer/ Macis/ Nägelein und Muſcat-Nüſſe zu verringern/ welche zum erſtenmahl geleſen wurde/ und man ſtellete an eine Commiſſion die Bill um den Impoſt auffs Saltz/ womit die Heeringe geſaltzen werden/ abzunehmen/ wie auch die/ um eine Börſe zu Briſtnl zu bauen; der Rapport der Bill / um eine in dem 11 und 12 Jahr der Regierung Königs Wilhelmi III. paſſirte Acte/ das Verbot der Indianiſchen Seiden-Stoffen betreffend/ kräfftiger zu machen/ ward approbiret. Folglich that der Hr. Farrer Bericht von der vorigen Tags in einer Commiſſion über die Subſidien gefaſſeten Reſolutioneu/ nemlich/ daß dem Könige die Summen von 11152 Pf. 13 Schill. 9 Pf. Sterl. ſolten bewilliget werden/ um die Nonvaleurs des allgemeinē Fonds der 724849 Pf. 6 Schill. 10 Pf. Sterl. jährl. vor das auff Michaelis 1721 verfloſſene Jahr gut zu machen / welches man approbirte Am 26 wurde nach einem langen Debat mit Mehrheit von 115 Stimmen gegen 75 befohlen/ daß die Clauſuln einer den 6 Febr. 1721 paſſirten Acte/ welche Macht geben allerley mit der Peſt angeſteckte Leute/ oder/ da ſie ſich wohl befinden / in einer angeſteckten Haußhaltung wohnen/ in die öffentliche Lazarethe zu bringen / und Linien um den inficirten

Ort

Ort/ er ſey wer er wolle / zu ziehen / revociret werden ſolle. Die Lords laſen ſelbigen Tags die Bill / um den Quäckern eine neue Form der Befeſtigung zu bewilligen/ zum andern mahl / und in der Umfrage/ ob ſie einer Commiſſion auff morgen anheim geſtellet werden ſolte/ wurde ſolches mit 64 gegen 14 Stimmen beliebet. Die Bill wegen der Taxe auffs Maltz und von der Lotterie wurde auch zum andernmahl geleſen /, und einer Commiſſion auff den 30 dieſes übergeben. Am 28 trat das Unter-Hauß in eine General-Commiſſion/um die Ausfindung der Geld-Mittel zu Bezahlung der See-Schulden zu überlegen. Einige ſchlugen vor / eine Million mit Exchequer-Briefen/ welche circuliren ſolten/ zu bezahlen; dagegen aber wurde von andern geſagt / daß dieſes kein Mittel die Nation zu entlaſten/ ſondern vielmehr zu beſchweren / indem ein Loch geſtopfft / und dagegen ein gröſſeres an deſſen Statt gemacht würde; Die Actien oder Ordonnantien wären von denen Reichen um eine geringe Summa weit unter dem Werth eingekaufft / alſo daß man nicht von nöhten hätte / in Regard dieſer Käuffer bey dieſer jetzigen Zeit zu eylen. Den 30 paſſirte beſagtes Hauß die Bill/ welche verbeut / daß keine Oſt-Indiſche Seydene Stoffen getragen werden ſollen; Ferner laſen ſie eine Supplicq derer Einwohner von Southwarck gegen dem Bau einer zweyten Brücke über ſelbige Rivier/ und reſolvirten/ daß ein Theil des ausſterbenden Fonds zur Bezahlung derer an die Süd-See-Compagnie zugeſtandenen Million Exchequer-Briefe angeleget werden / auch beſagter Compagnie zu Bezahlung derer 2 Millionen noch ein Jahr länger Zeit/ vermittelſt Bezahlung 5 pro Cent Intereſſe vor beſagtes Jahr gegeben werden/ imgleichen noch eine Million in Exchequer Briefe a 1 pro Cent zu deſſen Circulirung 3 pro Cento Intereſſe gemacht werden ſolle.

Am 28ten wolte das Ober-Hauß eine groſſe Committe formiren/ um die Bill wegen der Quäcker in Uberlegung zu nehmen / allein es wurde durch ein Memorial/womit man die gantze Seſſion zubrachte/davon abgehalten. Dieſes Memorial war von 42 Predigern/ Vicariis und andern Geiſtlichen der Stadt Londen abgefaſſet/ und bathen dieſeleen / man möchte denen Quäckern vor als nach den ihnen zu deferirenden Eyd/oder wenigſtens den wegen Bezahlung des Zehenden / ſchweren laſſen. Dieſes Memorial wurde von Dr.

Moß/Dechant des Capituls von Eli/ übergeben: der Ertz-Biſchoff von Jorck aber / und die Biſchöffe von Salisbury und Rocheſter/ ingleichen die Lords Nord und Gray/ Strafford/ Coningsby/ Trevor/ Cowper und Bathurſt recommendirten daſſelbe / und ſuchten mit groſſer Hefftigkeit/daß darauf möchte reflectiret werden. Dagegen ſtellte der Biſchoff von Peterborough / der Hertzog von Argile/ die Lords Townshend/ Scharborough/ Sunderland/ Carteret und Ilay vor/ daß das Memorial irregulair ſey/ theils wegen des Innhalts/theils wegen der Arth/wie es übergeben worden. Denn erſtlich hätten es viel Vicarii unterſchrieben / welche keine Seelſorger wären / und folglich mit dergleichen Sachen nichts zu thun hätten. Und wenn auch ſolches von den Prieſtern und Rectoribus der Stadt Londen übergeben worden/ſo müſte doch ſolches nicht von dem Ertz-Biſchoffe von Jorck ſeyn angenommen und präſentiret worden/ als welcher Metropolitan in einer andern Provintz ſey/ ſondern entweder von dem Ertz-Biſchoffe von Canterbury/oder Biſchoffe von Londen geſchehen müſſen. Dieſen fügte Mylord Sunderland noch hinzu: daß/dieſes alles bey Seite geſetzet/in dem Memorial ſolche Expreſſiones enthalten wären/ welche ihrer Beſchaffenheit nach Urſache gäben/nach den Verfaſſer deſſelben mit Ernſt zu fragen. Dahingegen trieben einige/ welche vor daſſelbe portiret waren/ die Sache ſo weit/daß ſie meynten/ man ſolte die Quäcker gar nicht dulten/deñ ſie wären nicht unter die Chriſten / ſondern unter die Ungläubigen zu zehlen. Zuletzt ſuchte der Biſchoff von Salisbury die Sache zu moderiren/und als man zu votiren kahm/wurde das Memorial mit 60 Stimmen gegen 24 verworffen.

Ubrigens entſtunden bey Erwehlung der Glieder zu den künfftigẽ neuen Parlament in denen Provintzien ungemein hefftige Streitigkeiten zwiſchen denen Wighs und Torrys/ und ſpareten beyde Partheyen keine Unkoſten / die Stimmen vor ſich zu gewinnen. Ja man wurde an einigen Orthen über der Wahl gar Handgemein; wie denn in einer kleinen Stadt in Schottland geſchahe / daß ſich viele von beyden Partheyen als Unſinnige anfielen / und einige darüber gefährlich verwundet wurden/andere gar ums Leben kahmen. Dergleichen auch in andern Städten des Reichs paſſirte. Wovon im folgenden Monaten ein mehrers wird zu berichten ſeyn.

Aus Franckreich lieſſen wegen der Peſt faſt täglich favorablere

Nach-

Nachrichten ein: aber wegen der bekannten Conſtitutions-Affaire blieb die Uneinigkeit derer Prälaten nach/wie vor. Und ob gleich der Hoff denen hitzigſten Köpffen gegen dieſelbe Lettres de Cachet zuſchickte / um die andern dadurch ſchüchtern zu machen; ſo wolte doch dieſes Mittel nicht zureichen/ indem 7 Biſchöffe von denen Appellanten ein Schreiben an den Pabſt abgehen lieſſen / worinne ſie von demſelben folgende Puncte verlangeten/ als: 1. daß die Bulle Unigenitus gäntzlich abgeſchaffet / 2. die Lehre des Pater Queſnel approbiret / 3. Clemens XI. beſchuldiget/ und 4. ein General-Concilium beruffen werden möge. Was ſie aber vor Antwort darauff erhalten / werden wir künfftig vernehmen. Unterdeſſen ſchiene der Frantzöſiſche Hoff einige Gedancken zu ſchöpffen über den Brief / welchen Ihro Römiſ. Kayſerl. Majeſt. im verwichenen Jahre wegen der Conſtitutions-Sache in Form eines Reſcripts an den Churfürſten zu Cölln/ als Biſchoffen von Lüttich/ in einer gewiſſen Appellation von der Inquiſition ſelbigen Bißthums ſolten geſchrieben haben/welchen wir wegen ſeines merckwürdigen Innhalts aus dem Lateiniſchen verteuſchet hieher ſetzen wollen:

Carl der Sechſte, ꝛc. ꝛc.

WIr haben aus dem unterthänigen Bericht Ew. Liebden in mehrern vernommen, was ihr gegen die, von Servatius Hoffreumont und Conſorten über die Sache der Conſtitution Unigenitus, an Uns geſchehene Klagen, unterthänig einbringet, und aus was Urſachen Ew. Geiſtl. General-Vicarius den bemeldten Hoffreumont und Conſorten für ſich adjourniret, und um deren Halsſtarrigkeit weiter gegen ſelbige procediret hat, wie auch, daß es denen Vorgeladenen nicht erlaubet ſey, in einer Sache, ſo einmahl Geiſtl. und vor dem Hofe ermeldten General-Vicarii, aus ſpecialer Laſt Ew. Liebden und nicht vor dem Conſiſtorio oder Inquiſitions-Tribunal, ohnlängſt, dem Vorgeben nach, auffgerichtet, anhängig gemacht wäre, an uns zu appelliren.

Wir haben darauff alle Raiſons und Umſtände, ſowohl von Ew. Liebden als von denen Appellanten beygebracht, reifflich erwogen, und wünſchen auch nichts anders, als daß Ew. Biſchöffl. Jurisdiction in Kirchen- und Geiſtlichen Sachen in deſſelben Diöceſe, ungeſchmälert bleibe.

Doch, nachdem dieſe Sache von einer ſo delicaten Art iſt, daß eine ſtrenge und genaue Unterſuchung, wegen des Verſtandes der bemeldten Conſtitution, nicht allein in dem Lande von Lüttich, ſondern auch in andern Provintzien des Hl. Römiſchen Reichs, ſehr gefährliche Conſequentien nach ſich ziehen könte, und es derohalben nöhtig iſt, gegen dieſes ſo ſehr zu befürchtende Ubel ein zeitiges Hülffs-Mittel zu beſorgen,

welche Sorge, wann es die gemeine Ruhe und Wohlſtand betrifft, auch ſelbſten in Kirchen-Sachen, unſerer oberſten regierenden Macht im Reiche zukommt und aufferleget iſt, inſonderheit bey denen gegenwärtigen Conjuncturen, welche viel eher erfordern, andere ſehr ſchwehr in dem Reiche bereits im Schwange gehende, und Ew. Liebden ſehr wohl bekannte Uneinigkeiten aus dem Wege zu räumen, als dieſe neue Sachen von Zwietracht unter denen Catholiquen ſelbſt, noch dabey zu fügen, und dieſe Ungelegenheiten und Spaltungen, die eine auswärtige Nation allbereit empfunden, fortzuſetzen oder zu erwecken. So vermahnen Wir Ew. Liebden wohlmeynend und aus Geneigtheit, daß ihr, wegen dieſer beſondern und ſo ſehr wichtigen Umſtände, die Klagen derer Supplicanten, ſo Euch ſchon bekannt ſind, ceſſirend machet, und zu dem Ende alle, denen Supplicanten, durch erwehnten General-Vicarium bey Gelegenheit, oder aus Urſachen der vorbeſchriebenen Conſtitution Unigenitus angethane Beſchwerden und Verfolgungen hinwegnehmen laſſet, und an uns innerhalb 2 Monahten nach der Uberlieferung dieſes unterthänig berichtet, auff was Art ſolches geſchehen ſey. In Entſtehung deſſen wird Ew. Lbd. leichtlich begreiffen, daß wir es in ſolchen Falle an unſern Allerhöchſten Kayſerl. Amte nicht ermangeln laſſen, ſondern dasjenige verordnen werden, was die gegenwärtige ſo hochnöhtige Conſervation der allgemeinen Ruhe und die Abwendung aller gefährlichen und tödtlichen Gefolgen von uns erfordern wird.

Im übrigen bleiben Wir Ew. Lbd. mit Unſerer Kayſerl. Gunſt und Geneigtheit beſtändig zugethan. Wien, den 9 Sept. 1721.

Die Aufſchrifft war:

Reſcript an den Hrn. Churfürſten von Cölln, als Biſchoffen von Lüttich, in Sachen Hoffreumonts und Conſorten, als Appellanten von dem Conſiſtorio oder Inquiſitions-Tribunal zu Lüttich.

Den 9 geſchahe die Auswechſelung der beeden aus vorigem Jahre bekandten verlobten Printzeſſinnen / nemlich der Infantin von Spanien / nunmehro Königin von Franckreich / und der Mademoiſelle de Montpenſier, nunmehro Printzeſſin von Aſturien / auff der ſogenandten Faſahnen-Inſull, welche von dem Fluſſe Bidaſſoa oder Andaye, eine Meile von Fontarabia, und dem Biſcayſchen Meer formirt wird / und nur aus 25 Ruthen beſtehet: Weil dieſe Inſull weder an Franckreich noch Spanien gehöret / hat man dieſelbe im Jahr 1659 allen andern Orten vorgezogen / ein höltzernes Hauß darauff zu bauen / worin der Welt-bekandte Pyräneiſche Friede zwiſchen denen Frantzöſiſ. und Spaniſchen Plenipotentiarien dem Cardinal Mazarin und Don Louis Mendez de Haro, geſchloſſen worden / und die Könige von Franckreich und Spanien eine

Entre-

Entrevue hatten : Und eben zu dieſer Auswechſelung hat man ſie auch erwehlet/ weswegen allda 2 Schiffbrücken geſchlagen worden/ um darauff zu kommen/eine von der Seite Franckreichs/ die andere von Spanien her : Jmgleichen hat man ein Hauß darauff gebauet 5 Ruthen breit / wovon der Boden mit 2 Teppichen von verſchiedener Art getheilet war/ um die Gräntze/wo die Ceremonie der Auswechſelung geſchehen ſolte/auffs genaueſte abzuzeichnen. Sobald die Infantin die Spaniſche Dames verlaſſen / fragte ſie nach ihrer Gouvernantin/ und als die Hertzogin von Ventadour ſich derſelben gezeiget/ empfing die Printzeſſin dieſelbe mit einer ſehr liebreitzenden Mine. Nach etlichen Raſt-Tagen und genommenen Abſchied ſetzten beede Printzeſſinnen ihre reſp. Reiſen fort / und als Mademoiſelle de Montpenſier zu Lerma / wohin ſich der gantze Spaniſche Hoff begeben hatte/angelanget/wurde die Vermählung mit dem Printzen von Aſturien den 21 allda mit groſſem Pracht vollzogen. Der König von Spanien erhub/ nach geſchehener Copulations-Ceremonie, den Hertzog von St. Simon, Frantzöſiſchen Ambaſſadeur / zum Grande von Spanien / mit Macht/ um davon zum Beſten ſeiner Nachkommen zu diſponiren / und gab zugleich deſſen älteſten Sohn/wie auch dem Capitain de la Farre, ſo Hauptmann von der Guarde des Hertzogs von Orleans iſt/den Orden des güldnen Vlieſſes. Hierauff reiſete der Hoff den 23 von Lerma ab/ und langte den 28 in der Reſidentz-Stadt Madrit an.

FEBRUARIUS.

IN der Anfangs dieſes Monaths zu Paris gehaltenen Verſammlung der Sorbonne paſſirte gar nichts / weil die gewöhnl. Zeit mit Streiten zugebracht ward/und man/ohne daß jemand ſeine Meinung über das vorhabende Examen pro Licentia geſaget / aus einander gehen muſte. Den 15 wurde wiederum die gewöhnliche Verſammlung gehalten. Der Hr. de Romigni öffnete die Verſammlung/ mit Leſung zweyer Briefe de Cachett : Der erſte von ſelbigen enthielte / daß / nachdem Se. Majeſt. informiret worden/ was maſſen die Herren Lambert/Bragelogne/ Brequerau/ de Bonnaire und Delaux / in der Facultät Cabalen machten / und alſo an denen Troublen / welche allda regierten/ Urſache wären/ ungeachtet

der Attention/welche Se. Majeſt. ſieder 6 Monathen getragen/ um den Frieden daſelbſt zu befeſtigen ; Ihnen verbothen wurde / den Verſammlungen inskünfftige beyzuwohnen/wie auch/daß alle Functiones des Doctorats ihnen hiemit unterſaget wären. Der andre Brief war dieſes Einhalts : Daß / weil Se. Königl. Majeſt. benachrichtiget worden/ wie ein Theil der Doctoren ſich complottiret hätten / zu verhindern/ daß die Facultät keinen Beſchluß machte / und die lauffende Sachen nicht regulirte ; Se. Majeſt. ſolcher Disordre / welche bequem ſeyn würde/ die Exercitien der Facultät abzubrechen / und denen Studioſis Nachtheil zu wege zu bringen/ vorzukommen/reſolviret wären/und derohalben ordonirten/daß die Herren Caſſe / le Normand und Bidet / die Functiones von Conſcriptoren/und die Herren Robbes/ Grand Maiſon und Targui/ die von der Cenſure der Diſciplinen wahrnehmen ſolten/ bis die Facultät Doctores darzu ernennet haben würde. Se. Majeſt. ordonirten über dieſes denen Deputirten / welche Sie zu Examinirung der Licentz ernennet hatten / bey der Facultät ihren Rapport abzuſtatten / an welche Se. Majeſt. noch einen Monaht zuſtunden/ um auff deren Meriten und Sitten derer Candidaten von der Licentz zu ſtatuiren : Nach Verleſung dieſer zwey Briefe/ waren einige Doctores der Meinung/ daß man nicht ſtimmen/ ſondern ſich allezeit an denen Remonſtrationen halten ſolte ; Inzwiſchen aber / urtheilte der meiſte Theil anders/und wurden die Herren Salmon/ de la Vigerie und Thebert/zu Conſcriptores ernennet. Das Final der Facultät (auſſer einigen andern Articuln/welche die lauffende Sachen betreffen /) enthält/ daß derſelbigen ſehr leyd wäre/ die Ausſchlieſſung / welche einigen ihrer Doctores wiederfahren / deren Gottesfurcht und groſſe Wiſſenſchafft ſie ſehr preiſete.

Der Cardinal von Noailles hielte auch bey dem Hertzog Regenten/ inſtändigſt an/ daß die Ordre der Ausſchieſſung wieder möchte eingezogen werden/ konte aber wenig erhalten.

Weil der alte Biſchoff von Frejus/ des jungen Königs in Franckreich Präceptor/ die Würde des Ertz-Biſchoffthums von Rheims/ welche ihm der König angetragen hatte / freywillig ausgeſchlagen/ und ſich nur mit der angebothenen Abthey von St. Stephan zu Caen begnügen laſſen ; als hat der König deswegen mit ſeiner eigenen

nen Hand zum erſten mahle an den Pabſt nachfolgenden Brieff geſchrieben:

Allerheiligſter Vater.

Ich verhoffe Ew. Heiligk. werden nicht übel nehmen, daß der erſte Brieff, welchen ich an euch mit eigener Hand ſchreibe, eine Wirckung iſt, der Erkenntlichkeit, welche ich an den alten Biſchoff von Frejus, meinem Lehrmeiſter ſchuldig bin. Er iſt es, der mich gelehret hat, indem er mich in denen Principiis des Gottesdienſtes unterwieſen, und ſelbige ſowohl durch ſein Vorbild mir angenehm als auch reſpectueux durch eure Lehren gemacht hat, wie meine Neigung vor den Hl. Stuhl, meine Kindl. Ehrerbietigkeit vor dem der ihn bekleidet, und die Pflichten, welche der Stand eines Aller-Chriſtlichſten Königs und älteſten Sohns der Kirchen mir aufflegt, ſeyn muß. Er iſt eurer Gunſt noch vielmehr werth, wegen der Tugendſahmen Verrichtung, welche er thut, und kan nicht unterlaſſen ſelbige zu preiſen, wiewohl mit aller meiner Macht dagegen geweſen. Ihr werdet, Allerheiligſter Vater, durch euren Nuntium benachrichtigt ſeyn, daß er das Ertz-Biſchoffthum von Rheims die oberſte geiſtl. Würde meines Reichs anzunehmen geweigert hat, da ich ihn doch auffs allernachdrücklichſte, ja ſo gar mit Thränen, dazu genöthiget, wegen der groſſen Begierde die ich hatte, um von ſeinen Händen geſalbet zu werden. Er beſorget, daß er die Pflichten eines ſolchen wichtigen Amptes der Gebühr nach nicht wahrnehmen kan, wegen der an meiner Perſohn habenden Bedienung, und niemand kan dieſe ſeine Chriſtliche und Heldenmüthige Furcht übermeiſtern. Ich habe dennoch von ihm erlanget, daß er die Abthey von St. Stephan zu Caen wenigſtens angenommen hat, und ich bitte euch, ihme die Bullen davon gratis zu verleihen. Es wird mich ſehr erfreuen, daß er vor dieſe Wohlthat ſowohl an euch als auch an mich verſchuldet iſt. Und es wird mir zum Vergnügen gereichen, um nebſt euch an Belohnung der Tugend zu arbeiten, und bey aller Gelegenheit Merckmahle zu geben meines Kindlichen Reſpects, maſſen ich bin

Allerheiligſter Vater

euer ſehr wehrter Sohn

Louis.

Dieſer Tagen paſſirte zu Wien eine ſcharffe Rencontre zwiſchen dem am Kayſerl. Hofe ſubſiſtirenden Chur-Bayriſchen Geſandten Grafen von Döring und dem Kayſerl. General Comte Cifuentes, welche/ obgleich die dazu gegebene Uhrſach ſehr ſchlecht und gering/ leicht blutig hätte ſeyn können; Es verhält ſich aber damit alſo: Wie des erſtbemeldten Chur-Bayeriſchen Geſandten Hoffmeiſter des Cifuentes Kutſcher übern Kopff geſchlagen / weil dieſer ihm des-

deshalb/ daß er l. v. im Waſſer abſchlagen/ deſſen im Hoff geſtandenen leeren Waagen berühret/ ſchändlich ausgemacht und weggeriſſen/ hat der Comte Cifuentes dieſen Döringſchen Hoffmeiſter in ſeiner Behauſung/ wo er in die Koſt gangen/ einſperren laſſen/ bis ihn nach dieſen ſein Koſt-Herr durch eine heimliche Thür hinaus gelaſſen: Hierauff nun haben beede Herren von einander Satisfaction begehret/ welche dann der Comte Cifuentes auff dem Schotten-Platz alla Spagnuola nehmen wollen/ indem er den Grafen von Döring im Wagen zu erſtechen gedacht/ auch würcklich mit den Degen auff ihn zugeſtoſſen/ welcher aber gleich auff der andern Seite aus dem Wagen geſprungen/und ſeinen Degen gleich wie der andern entblöſſet/ dennoch aber und ohngeachtet er an einem Finger geſtreiffet worden/ den Grafen von Cifuentes wegen ſeines Alters verſchonet/ wie denn der Obriſt von Neuberg eben dazu gekommen/ und dieſelbe ſepariret. Der Graff von Döring aber hat ſogleich über dieſes in der Kayſerl. Reſidentz ſich nicht geziemende Verfahren bey Ihro Kayſerl. Majeſt. ſich beſchweret/ auch ſolches durch einen Expreſſen an Ihr. Churfürſtl. Durchl. ſeinen Principalen gelangen laſſen/ da dann Ihro Kayſerl. Majeſt. Befehl ertheilet/ den Comte Cifuentes, allenthalben/ wo er ſich würde antreffen laſſen/ zu arreſtiren/ welcher ſich darauff von einem Kloſter ins andere retiriret; Und ohngeachtet ſein Bruder Comte de Monte Santo bey dem Kayſerl. Hofe angehalten/ nach München zu gehen/ und daſelbſt die Deprecation, Nahmens ſeines Bruders/ zu verrichten; ſo iſt ihm dennoch ſolches nicht zugeſtanden worden. Immittelſt machte doch dieſe Affaire dem Kayſerl. Hofe einige Bemühung/ indem der beleidigte Graff von Döring ein characteriſirter Miniſter und Abgeſandter/ der Comte Cifuentes aber ein Grand von Spanien und Ritter des güldenen Vlieſſes iſt. Jedoch dürffte dieſer wohl/ woferne er nicht wieder zurück kommen ſolte/ ſeine jährliche Penſion von 12000 Gülden verliehren.

Zu Paris hat der Ritter Follart die Catapultas, Balliſtas und Corbes derer Alten/ welches Machinen ſind/ derer man ſich bis zur Zeit Julii Cæſaris im Krieg denen Feinden Abbruch zu thun bedienet hat/ wieder gefunden. Mit denen erſten hat er in Präſentz des Printzen von Conti eine Probe gethan/ und ein Corpus von ein halb Pfund ſchwer aus des Königs Reit-Schul in den Garten derer Capuciner

puciner welcher 433 Schritte davon abgelegen iſt/geworffen. Mit dem andern hat er einen Pfeil abgeſchoſſen / und ſelbigen in der Diſtantz von 80 Schritt im Mittel-Punct oder Zirckel gebracht / da doch dieſe zweyte Machine nur 2 Fuß im Diametro iſt ; mit dem letzten aber iſt kein Verſuch geſchehen/weil dieſe Machine oder groſſer Korb/aufm Schiffe gebraucht/und einer darinne ſitzend auff den groſſen Maſt gezogen wird/ um von dannen/ nachdem er mit Fellen bedecket iſt / die vorigen Inſtrumente auff den Feind zu appliciren. Von denen Catapultis und Balliſtis der Alten/kan man in Teutſcher Sprache die neue Acerra Philologica im 8ten Stücke n. 21. p. 259. nachzuleſen ; woſelbſt auch dieſe Kriegs-Inſtrumente im Kupfer vorgeſtellet ſind.

Als dieſer Tagen daſelbſt der Ritter de Guermande aus eines Silber-Schmids-Hauſe mit einer ſilbern Schüſſel unter dem Mantel kam/wurde er von einem Gaudieb/ welcher ein Thürwärter/und dem einige andere ſeines gleichen auff dem Fuß folgten / überfallen/ und wolten ihme die Schüſſel wegnehmen/ da ſie dann bey dem Anfall ſich des Degens dieſes Ritters gleich bemeiſterten/ wie auch der Schlüſſel und mit ſelbiger weglieffen : Der Ritter aber / der ihm nachlieff/ und im Lauffen jemand einen Degen von der Seite nahm/ erhaſchte dieſen Gaudieb / und fiel ihm im Lauff ſo hefftig auff den Leib/daß er in einem Kram-Laden flohe/worauff dann dieſer Schelm mit der äuſſerſten Fertigkeit zwey Piſtohlen auff den Ritter löſete/ der zwar ſich einbildete daß er verwundet wäre/ dennoch die Schüſſel wieder bekam / der Thürwärter aber mit ſeinen Geſellen wegflohen.

Der Lord Walgrave/ Römiſch-Catholiſcher Religion/ein Enckel Königs Jacobi II. in Engelland / und der Schweſter des Marſchalls de Berwick Sohn / hat neulich die Proteſtantiſche Religion angenommen / und bey ſeiner Beſitznehmung im Ober-Hauſe unter andern auch dieſer Puncte wegen einen Eyd abgeleget : (1) daß er die angemaßte oberſte Gewalt des Pabſts verdamme ; und (2) daß er den Irrthum der Römiſchen Kirche wegen des Heil. Abendmahls verſchwere.

Am 4 dieſes wurden Ihro Durchl. die Hertzogin von Bevern mit einer jungen Printzeſſin glücklich entbunden / und derſelben in der Tauffe der Nahme Chriſtiana Amalia beygeleget.

Eodem

Eodem wurde zu Wien ein beruffener Straſſen-Räuber / Nahmens Antonio Frantz / insgemein der Lufft-Springer, genandt/ mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht/ und deſſen Cörper auff dem zu dieſem Ende auffgerichteten Scheiterhauffen zu Aſchen verbrandt/ folglich die Aſche in den nechſt der Richtſtadt auff der ſogenandten Gänſeweide vorbey flieſſenden Donau-Strohm geworffen. Es war ihm zwar das Urtheil geſprochen/daß er 2 mahl mit glüenden Zangen gezwicket folglich an dem Schnellgalgen hingerichtet und verbrandt werden ſolte ; allein Jhro Kayſerl. Majeſt. haben ſolches Todes-Urtheil allergnädigſt auff obgedachte Art gemildert/und ſind dem Delinquenten die glüende Zangen/und daß er ſolche wohl verdienet/ nur vorgehalten worden.

Jn den Königl. Däniſchen Landen ſahe man folgende allergnädigſte Königl. Ordonnantz wegen der frembden Werber affigiret:

WJr Friedrich der Vierdte / von Gottes Gnaden, König zu Dännemarck-Norwegen, der Wenden und Gohten, Hertzog zu Schleßwig-Hollſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt. Thun kund hiedurch, daß, nachdemmahlen Wir mit gröſſeſten Mißfallen vernommen, wasmaſſen ſich hin und wieder in Unſern Reichen und Landen einige frembde Werber auffhalten, und ſowohl Unſere Unterthanen als Soldaten zu verführen ſuchen, um bey Frembden, Kriegs-Dienſte zu nehmen, ja ſelbige manchesmahl durch allerhand liſtige Practiquen, auch ſo gar räuberiſcher und gewaltſahmer Weiſe wegzuſtehlen, ſich angelegen ſeyn laſſen. Wir ſolchemnach um dieſen höchſt-ſtraffbahren Weſen vorzubeugen, und damit ſich keiner mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne, für dienſahm erachtet haben durch dieſes, alle und jede, wes Standes oder Dignität ſelbige ſeyn mögen, ernſtlich zu warnen, daß ſich kein frembder Werber ferner gelüſten laſſe, in Unſere Reiche und Lande ſich betreten zu laſſen, vielweniger jemanden Unſerer Unterthanen und Soldaten, entweder freywillig oder durch Liſt, Zwang und Gewalt, anzuwerben, maſſen derjenige, ſo darüber ertappet wird, nach einem darüber zu haltenden Stand-Gericht ſofort, ohne eintzige Gnade, gehencket, auch, woferne jemand Unſerer Unterthanen mit ſolchen frembden Werbern Unterſchleiff und Maſcopey gebrauchet zu haben, befunden werden möchte, derſelbe gleichfalls am Leben geſtraffet, und ſeine Güter confiſciret werden ſollen. Wornach ſich alſo ein jeder zu achten, und für Schaden zu hüten hat. Gebieten und befehlen demnach Unſern Statthaltern, Ober-Land-Droſten, Amtmännern, Commendanten derer Veſtungen, ſamt Magiſtraten in denen Städten, auch übrigen, ſowohl Civil- als Militair-Bedienten in Unſern Teutſchen Provintzien, allergnädigſt, hierüber ernſtlich und

ſtei-

ſteiff zu halten, auch dahin zu ſehen, daß dieſer Unſers Willens Meinung gehörig nachgelebet werden. Gegeben auff Unſerer Königl. Reſidentz zu Copenhagen, den 4 Febr. 1722.

Unter Unſerm Königl. Hand-Zeichen und Inſiegel.

(L. S.) Fridrich, R.

Desgleichen war dieſer Tagen zu Copenhagen die Königl. allergnädigſte Ordre an daſige Cantzeley gekommen/ des Innhalts/ wie Ihro Königl. Majeſt. aus hoher Landesväterlicher Gnade reſolviret/ Dero Unterthanen mit aller Kriegs-Steuer/ Kopff-Schatz und allen andern extraordinairen Ausgaben/ ſo Zeit währenden letztern Krieges ausgeſchrieben worden/dieſes 1722ſte Jahr zu verſchonen. Welches in den gantzen Lande eine ungemeine Freude unter den gemeinen Manne verurſachte.

Zu Sevilien hatte man ein Decret von der Heil. Congregation, datiret zu Rom/ den 7 Julii verwichenen Jahres/ erhalten/ worinnen König Ferdinandus III. von Spanien/ welcher die Stadt und das gantze Königreich Sevilien von denen Saracenen conquetiret/ vom Pabſte canoniſiret wird. Es iſt derſelbe im Jahre 1302 geſtorben/ und deſſen Leichnam wird in der Haupt-Kirche zu Sevilien bewahret. Beſagtes Decret ordonniret/ daß deſſen Feſt jährlich den 6 Martii in allen Bißthümern mit einem doppelten Dienſte celebrirt werden ſoll.

Aus Petersburg erhielt man die Nachricht/ daß man an einigen Straſſen-Räubern/ welche man ohnlängſt eingezogen/ und die ſehr viele Einbrüche gethan/ ihre Sentence vollenzogen/ und deren einige gerädert und gehäncket/ andere aber decolliret worden; Dieſe Räuber hatten bekandt/ (wie man ſie auff eine beſondere Art/ nemlich am höltzern Spieß vorm Feuer torquiret/ wobey ſie gantz ſchwartz/gleichſahm als gebraten zu werden/ gebrandt) daß ſie ohngefehr 250 Mann ſtarck aus Moſcau dort angekommen/ welches Tempo ſie auff erhaltene Nachricht von des Czaaren Reiſe nach Moſcau obſerviret hätten; maſſen ſolch Geſchmeiß ſich durchgehends an ſolchen Oertern auffhält/ wovon der Souverain am weiteſten iſt/ und das Sprüchwort führet: Unſer Herr GOtt wohnet hoch/ und der Czaar iſt ferne von uns.

Man ſprach anitzo viel von einer Tripel-Alliantz/welche zwiſchen dem Kayſer/ Könige in Pohlen/ und dem Churfürſten von Bayern

wäre

wäre geſchloſſen worden; und ſolte dieſelbe in Subſtantia folgende Puncte enthalten: 1. Daß die alte Freundſchafft zwiſchen bemeldte 3 Puiſſancen ſoll erneuert/ und noch näher befeſtiget werden. 2. Daß/ im Fall eine dieſer 3 Puiſſancen attaquiret werden ſolte jeder von den andern verpflichtet ſeyn ſoll/ eine gewiſſe Anzahl Trouppen dem andern Theil zum Succurs zu ſenden/ doch verſpricht der Kayſer in dieſem Fall/ eine doppelte Anzahl derſelben zu fourniren. 3. Sollen die Trouppen bemeldter 3 Puiſſancen ſich im Fall der Noth auff einen ſolchen Rendevous conjungiren/ als man rahtſam befinden wird. 4. Sollen ebenfalls im Fall der Noth auff Koſten dieſer 3 Puiſſancen/ Magazyns auffgerichtet werden/ an ſolchen Oertern/ welche einen Einfall am meiſten exponiret liegen/ in welche man auch ſogleich alle behörige Nohtwendigkeiten ſenden ſoll. 5. Im Fall die Republic Pohlen ſich wegern ſolte mit in dieſe Allianz zu treten/als welche kein ander Fundament denn die Handhabung ihrer Freyheit hat; und man genöthigt ſeyn möchte/ derſelben einigen Succurs zuzuſenden/ und ſie vor den Unternehmungen ihrer Feinde zu verſichern; ſoll ſelbige gehalten ſeyn alle Unkoſten des Krieges zu bezahlen. 6. Dafern ein oder andre Puiſſance auch in dieſer Allianz mit zu treten geſinnet/ ſoll ſelbige gehalten ſeyn/ ihr Contingent nach Proportion der andern zu tragen.

Nachdem nunmehro in den Mecklenburgiſchen die Beſtellung gewiſſer Landtags-Räthe geſchehen/ſo erwartete man vom Kayſerl. Hofe das Concluſum gegen den Herrn Hertzog wegen der Abrechnung. Unterdeſſen ſahe man allda die Copia eines von Ihr. Ruſſiſ. Kayſ. Majeſt. in favorem itzt gedachten Hertzogs an Ihro Römiſ. Kayſerl. Majeſt. abgelaſſenen Schreibens/ folgendes Lauts:

Die zwiſchen Uns und des Hertzogen zu Mecklenburg Lbl. ſubſiſtirende Bluts-freundſchafft und deſſen gegenwärtiger bedrängter Zuſtand, welcher von Tag zu Tag zunimmt, veranlaſſet Uns bey Ew. Kayſerl. Majeſt. für Ihn hiermit zu intercediren, und inſtändigſt zu erſuchen, daß Ew. Kayſerl. Majeſtät, als Richter und Haupt des gantzen Reichs, denſelben in Dero hohe Protection auffzunehmen, ſeine Sachen ſelbſt zu examiniren, und ſelbige der Billigkeit gemäß, um unſeres Geſuchs willen auszumachen geruhen mögen, damit nicht ein ſo vornehmer Reichs-Stand unverſchuldeter Sache, von denen ſo Ihme gehäſſig und übel wollen, aus pur lauter particulier Paſſion, nicht allein ſeiner Fürſtl. Regierung nicht entſetzet, ſondern in der freyen Poſſeſſion

weite

weiter nicht beunruhiget werde, allermaſſen wir noch ohnlängſt ſind berichtet worden, daß mittelſt der ſtarcken Verfolgung ſeiner mächtigen Feinden, er nach Anleitung derer wider Ihn auffs neue ergangenen Decretorum und durch die Animoſität einer partheylichen Commiſſion, welche aus lauter ſeinen Feinden beſtehet, in ſolchen Zuſtand gebracht worden, daß er nicht nur ſeiner Fürſtl. Jurisdiction, ſondern ſogar Sr. Fürſtl. Subſiſtentz beraubet iſt, nicht anders als wäre er ein ſolcher, der etwa eine offenbahre Widerſpänſtigkeit wider Ew. Kayſerl. Majeſt. und gantzen Reich ausgeübet hätte, da uns dennoch ſeine gegen Ew. Kayſerl. Majeſt. hegende Treue und Reſpect gar wohl bekannt iſt, können dahero nicht glauben, daß ſolches alles auff Ihro Befehl wider Ihn vorgenommen werde; Wir haben übrigens unſerm an Ew. Kayſerl. Majeſt. Hoff befindlichen Cammer-Juncker dem von Lanszinsky anbefohlen, Ew. Kayſerl. Majeſt. unſere Meinung mündlich und umſtändlich geziemend zu eröffnen, worauff wir uns hierunter beziehende, und in Erwartung auff dieſes unſer freund-brüderliches Geſuch Ihro hochgeneigten Reſolution Ew. Kayſerl. Majeſt. der Göttlichen Obhut zu allen glücklichen Evenementen empfehlen

Ew. Kayſerl. Majeſt.

Guter Bruder

PETER.

Graff Gallowskyn.

Von Bergen in Norwegen ward gemeldet / daß man allda ſo einen gelinden und temperirten Winter hätte / dergleichen alte Leute von 70 bis 80 Jahren ſich nicht erinnerten jemahls erlebet zu haben; Man hatte auch angemercket / daß die gewöhnliche Kranckheit Alfar Sot genandt / welche der Froſt des Winters zu verurſachen pflegte / dies Jahr ſeither 4 Monahten ſich nicht ſpühren laſſen / welches vor die Einwohner ein groſſer Troſt wäre / und wünſcheten dannenhero dieſelbe ſolche Winter mehr zu ſehen.

Am 4ten hujus hielten die Interrſſenten der Süd-See-Compagnie zu Londen abermahl eine General Verſammlung / in welcher nach einem ſehr hefftigen Debat reſolvirt ward / daß weil beſagte Compagnie gewiſſe Fondſen und Leib-Renten / welche vom Exchequer bezahlet werden / in Beſitz hätte / die Directeurs von denen Intereſſenten bevollmächtiget werden ſolten / mit der Banco über den Einkauff ſo vieler Fondſen und Leib-Renten / dadurch die Compagnie in den Stand geſetzet würde / ihre Schulden zu bezahlen / tra-

ctiren zu mögen/ und zwar unter ſolchen Conditionen/ wodurch der jetzige Streit zwiſchen der Banco und dieſer Compagnie könnt beygelegt/ das allgemeine Intereſſe hergeſtellt und eine Erlaſſung der zwo Millionen erlanget werden. Während dieſem Debat war ein gewaltig Geſchrey gegen die Banco wie auch alle Vorſchläge von Incorporation; Ein gewiſſer Herr Blewet machte unterſchiedl ſehr kitzlichte Reflexiones gegen den Autorem des erſten Projects der Einverleibung/ und ſagte unter andern/ daß es ſehr hart wäre, und zwar zwiefach/ daß die Süd-See ihre Actien der Banco zu dem niedrigen Preiß übergeben ſolte/ wozu doch die Banco wegen nicht Nachkommung ihres Contracts ſie gebracht hätte. Der Herr Walcker ſchlug vor/ daß die Eigeners das Geld zur Bezahlung der Schulden der Süd-See unter ſich ſelbſt vermittelſt einer Revocirung auffbringen könten. Nachdem aber der Unter-Gouverneur Herr John Eiles angezeigt/ daß es unmöglich wäre/ die Sachen der Compagnie zu ſalviren/ auch vor die Directeurs unmöglich/ einen vortheilhafftigen Contract zu machen/ weil man ſelbige bey letzterer Verſammlung allzu ſehr eingeſchrenckt/ſo wurde endlich der bemeldte Schluß abgefaſt. Herr Pultney ſagte/ daß es hohe Zeit wäre etwas rechtes zu beſchlieſſen/ weil das Parlament nicht länger den bis zum 17 Martii v. ſt. ſitzen würde/ und fügte darbey: Oder meinet ihr/ ihr Herren/ daß das Parlament bloß unſernthalben ihre Sitzung wird continuiren müſſen: Nein; das gantze Königreich wünſchet und erwartet es gantz anders. Hierauff wurden die Suppliquen/ welche man bey letzterer Verſammlung denen beyden Parlaments-Häuſern zu präſentiren beliebet/ verleſen/ jedoch die an das Unter-Hauß nur allein approbirt/welche enthält: Daß die Compagnie durch die fingirte Actien der bewuſten betrieglichen Addition und darauff erfolgten Verringerung derer Unterzeichnungen an Geld ſehr groſſen Schaden erlitten hätte/ erſuchete ſie alſo das Unter-Hauß/ der Compagnie allen Beyſtand/ wie das Hauß vor guth finden würde/ zu verleihen/ damit dieſe betriegliche Practiquen mögen entdecket werden/ wie auch eine gnugſahme Macht/ diejenigen/ welche davon profitirt/ zur Reſtitution zu bringen.

Am 5ten waren die Pairs wiederum geſchäfftigt/ die Schulden der Admiralität zu erwegen. Einige derſelben ſchlugen vor/ daß der König müſte durch eine Addreſſe erſuchet werden/ die Tractaten/

ten Ordres und Inſtructiones wegen Sendung der Esquadre nach der Oſt-See zu communiciren / um zu unterſuchen / ſagten ſie / ob nichtes gegen die Succeſſions-Acte gethan worden: dieſe und mehr andere dergleichen Vorſchläge aber / welche nur zur Beſchuldigung derer Miniſtern dienen / wurden per Majora verworffen. Die Bill wegen der neuen Brücke über die Theems wurde im Unter-Hauſe zum zweyten mahl geleſen / man hörete die Advocaten der Stadt London / und vernahm die Meinung des berühmten Mathematici des Ritters Neuton / wie auch eines andern / Worcheſter genandt / und eines Geiſtlichen / welche ſagten / daß die neue Brücke den fünfften Theil des Strohms ſtopffen würde / folglich bey vielem Waſſer die Fluth 2 Fuß höher als anjetzo lauffen / ja bey einer Spring-Fluth die Dämme und ein groß Theil von Southwarck und Weſtmünſter würden unter Waſſer zu ſtehen kommen; durch dieſe Zuſtopffung würde die Fluth 3 Engl. Meilen kürtzer flieſſen als jetzo / und der Waſſer-Fall der neuen Brücke wenigſtens 7 Fuß ſeyn / wodurch die breiten mit platten Boden verſehene Schuten des Weſterlands bey Paſſirung der Brücke groſſe Gefahr leyden würden. Die Schiffe würden bey der Ebbe kaum paſſiren können / und im Winter wegen des Eiſes zwiſchen dieſen beyden Brücken die Brücke von London in groſſe Gefahr ſeyn zu zerbrechen; bemeldte Urſachen übergab man einer Commiſſion / ſelbige weiter zu unterſuchen / und davon Rapport zu thun.

Am 6ten hat das Unter-Hauß die Bill wegen Revocation der Clauſulen in der Quarantain Acte / welche man zu vernichtigen reſolviret / in einer Commiſſion durchgelauffen. Dieſe Acte enthält in Subſtantia folgendes: 1. Daß die Schiffe ſo von inficirten oder verdächtigen Oertern kommen / gehalten ſeyn ſollen / die Quarantaine an dem Ort zu halten / welchen Sr. Majeſt. belieben wird / welches durch eine Proclamation bekandt gemachet werden ſoll. 2. Die Königl. Officiers ſollen die Schiffe examiniren / von wannen ſelbige kommen ꝛc. und im Fall ſich einige Perſohn am Boord befindet / welche mit der Seuche inficiret / ſollen ſie das Schiff mit Gewalt zwingen / wieder abzuſeegeln; da auch ein Schiff von einem unreinen Ort käme oder einige mit der Seuche behafftete Menſchen an Boort hätte / und der Schiffer ſolches verhehlen / und nicht anzeigen würde / ſoll er am Leben geſtraffet werden. 3. Im Fall der

Schiffer oder jemand von dem Volck / währender Liege-Tage vom Schiff gehet / ſoll das Schiff als verluſtig erkläret; Derjenige / oder diejenigen aber / welche ſich davon begeben haben / gezwungen werden / wieder am Boort zu kehren / bey Straffe einer 6 monahtlichen Gefängnis und 200 Pf. Sterl. Geld-Buſſe. 4. Wann ein Ort inficiret iſt / ſoll der König mit Zuziehung ſeines Geheimen Raths ſolche Reglements in Abſicht der Quarantaine zu verordnen / Macht haben / wie es Se. Majeſt. gefallen wird / um die Communication zu verhindern / welche Reglements alle durch eine Proclamation bekandt gemacht werden ſollen. 5. Zeit währender Seuche / und wann ein oder ander Ort inficiret worden / ſoll es dem Könige frey ſtehen / zu ordoniren / daß eine ſuffiſante Anzahl Schiffe oder Krancken-Häuſer beſorget werden / um die inficirten Leute / oder die / welche Quarantaine halten müſſen / darinnen beherbergen / auch das Gezelte auffgeſchlagen werden / die Güter darinnen auszuwittern. 6. Die zu ſolchem Ende verordneten Officiers / ſollen die kranck gewordenen Leute anſtrengen / ſich nach bemeldten Schiffen und Gaſt-Häuſern hinzu begeben. 7. Im Fall jemand / welcher inficiret / oder der Quarantaine unterworffen iſt / ſich wegert / nach dem Krancken-Hauſe hinzu gehen / oder auch einer der bereits darinnen / entflüchtet / oder zu entflüchten trachten würde / ſollen die Guardes ſolchen zwingen wieder dahin zu kehren / im Fall der Wegerung aber ſoll eine ſolche Perſohn des Todes ſchuldig ſeyn. 8. Daferne ein oder ander geſunde Perſohn und die keiner Quarantaine unterworffen / ſich auff eines der obbemeldten Schiffe oder in eines der Krancken-Häuſer begiebt / und nachgehends ohne behörliche Permiſſion wieder heraus gehen will / ſoll ſelbige am Leben geſtrafft werden. 9. Da auch einige Stadt / Ort / oder Provintz von der Seuche heimgeſucht würde / ſoll der König die Freyheit haben / Linien daherum ziehen zu laſſen / um alle Gemeinſchafft zu verhindern / und allen Perſohnen / Gütnrn und Waaren die Paſſirung ſolcher Linien zu verbieten; Im Fall aber jemand von dergleichen inficirten Ort / bemeldte Linien mit Gewalt zu paſſiren ſich unterſtehen würde / der ſoll am Leben geſtrafft werden. 10. Die Friede-Richter ſollen Macht haben / die benachbahrten Einwohner der inficirten Oerter zu beordern / daß ſie Wacht halten / und die Ubertreter ſtraf-

ſtraffen. 11. Im Fall/ einige der Officiers die ihnen gegebnen Ordres zu executiren verſäumen würden / ſollen ſelbige ihrer Aemter verluſtig ſeyn / und noch darüber eine Geld-Buſſe von 100 Lſtl. bezahlen. 12. Daferne eine Schiff inficiret iſt / oder inficirte Güter an Boort hat / ſoll der König Macht haben / ſolches verbrennen zu laſſen. 13. Die Kauffmanns-Waaren ſollen nach der Auswitterung denen Eignern wieder geliefert werden. 14. Die Guardes und Wachten ſollen auff Unkoſten der Provintzen unterhalten werden. 15. Falls ein oder ander der Officiers zulieſſe/ daß einige Perſohnen oder Güter von einem inficirten Ort eingelaſſen würden/ der ſoll am Leben geſtrafft werden.

Am 7 reſolvirte das Unter-Hauß in einer Commiſſion wegen des Subſidien/ daß ein Impoſt auff allerhand ausländiſch Geſchütz und alle andere von Metal gegoſſene Inſtrumenta geleget werden ſolte/ damit unſere eigene Fabricq möge encouragiret werden. Ferner daß eine Schatzung von 2 Schilling auff jeden von auſſerhalb Landes kommenden Korb Aepfel und Birn geleget werden/ und endlich von jeder Schilderey/ welche von auſſen eingeführet wird/ und zwar von 4 Fuß ins gevierdte / 3 Pf. Sterling/ die unter 4 bis 2 Fuß 40 Schill. und die unter 2 Fuß 20 Schill. bezahlet werden ſolle/ alles auff 3 Jahren lang. Das Hauß approbirte den Rapport der Bill zur Annullirung derer bewuſten Clauſulen / in der Quarantaine-Acte und ordonnirte / die Bill ins reine zu ſchreiben. Die Bill wegen heimlicher Einführung von Waaren/ vermöge welcher daſſelbe vor Felonie / das iſt/ eine Miſſethat/ welche den Tod verdienet/ declarirt wird/ anbey die Helers ſolcher Güter eben der Straffe/ nemlich des Todes oder Tranſportirung nach denen Colonien anterwürffig ſeyn ſollen/ wurde durchgeleſen: Hernach wurde beſchloſſen/ daß der Uberreſt derer im verwichenen Jahr bewilligten Summen zu denen Subſidien jetztlauffenden Jahres employrt/ und eine Jährliche Rente von 4 pro Cent auff den Haupt-Fonds zur Vergnügung deſſen/ was die Einwohner von Nevis und St. Chriſtoffel zu fordern haben / zugeſtanden werden ſoll.

Am 8 hat die Banco-Compagnie in einer General-Verſammlung reſolvirt / daß ihre Directeurs bevollmächtigt werden ſolten/ mit denen Directeurs der Süd-See-Compagnie wegen Uberneh-

mung oder den Kauff eines ſichern Antheils ihrer Leib-Renten handeln zu kōñen/jedoch nichts zu ſchlieſſen/ſondern von dem/welches da proponirt würde/ Rapport zu thun/ damit es von denen Intereſſenten möchte unterſucht werden. Das Unter-Hauß beſchloß ſelbigen Tages auch daß bey dieſer Sitzung keine particuliere Sachen mehr angenommen werden ſolten. Auch höreten ſie den Bericht derer Schiffer und Everführer auff der Theems / welche einhellig declarirten/daß die bewuſte neue Brücke der Fahrt nachtheilig ſeyn würde. Hernacher wurde ein Ferber in der Thames-Gaſſe wohnend examinirt/ dieſer ſagte/ daß bey heiſſem Wetter wann das ſüſſe Waſſer nicht zur Gnüge von oben herab flöſſe / das Saltz Waſſer alsdann mit der Fluth bis über die Brücke von Londen ginge / welches an den Ferbereyen einen groſſen Präjuditz erweckte / daß Tauſenden von Lacken/welche zur ſelben Zeit gefärbt worden/ von denen Kauffleuten zurück geſandt wären / fals nun eine neue Brücke zu Weſtmünſter erbauet würde / es alsdann noch viel ärger ſeyn würde; Darauff wurde die Unterſuchung dieſer Sache auff 8 Tage verſchoben zur Freude der Stadt Londen / welche wegen dieſes Auffſchubs ſich die Hoffnung machte / den Proceß gegen die von Weſtmünſter zu gewinnen.

Am 9 ward eine General-Verſammlung von der Banco gehalten. Der Ritter Tomas Scawen / als Gouverneur derſelben/ notificirte / daß ihr Secretarius einen Brief von dem Secretaire der Süd-See-Compagnie/ unterm 4ten dieſes/ empfangen hätte/ mit der Reſolution der generalen Verſammlung derſelben ; Man laſe hierauff dieſen Brief und die Reſolution / und nachdem man in Umfrage gebracht / ob die Directeurs autoriſiret werden ſolten/ mit denen von der Süd-See-Compagnie zu tractiren/ſo ward ſolches/nach einigen Debatten/ dahin in die Affirmative gebracht/ daß die Directeurs der Banco Macht haben ſolten / mit denen von der Süd-See-Compagnie zu handeln / und einen Theil ihrer Fonds oder Annuitäten/gegen Bezahlung durch den Exchequer/zu kauffen/ auch / bey der erſten generalen Verſammlung/ von dem gemachten Tractat Rapport zu thun / um die Approbation darüber zu erhalten.

Am 11 bekamen die Lords vom Unter-Hauſe eine Bothſchafft nebſt der Bill von Widerruffung der Clauſulen in der Acte von

Quaran-

Quarantaine. Als nun die erſte Verleſung derſelben vorgeſtellet wurde / entſtund darüber ein Debat/ und wurde mit 46 gegen 30 Stimmen beſchloſſen/ ſelbiges nicht zu thun: der Hertzog von Devonſhire aber ſchlug vor / daß ſelbige folgenden Tages geleſen werden ſolte / und ſelbiges würde zugeſtanden. Hernach beſchloſſen die Lords/daß derjenige/welcher eine Teſtamentariſche Verordnung derer Pairs durch den Druck publiciren würde/ ohne/ wenn ſolches bey ſeinem Leben ergehet / oder ſeine Erben/ oder auch Executores Teſtamenti conſentiret/ ſeines Privilegii verluſtig ſeyn ſolte. Selbigen Tages laß das Unter-Hauß eine Supplicq der Süd-See-Compagnie/ in welcher ſie das Parlament um Hülffe erſuchen/ damit diejenigen / welche an den geweſenen Caſſierer Knicht die fingirten Actien bezahlet hatten/ſelbige wieder bezahlen ꝛc. Es ward befohlen/dieſe Supplicq auff den Tiſch zu legen/ biß daß noch mehrere Sachen der Compagnie wegen vor das Parlament würden gebracht werden. Die Liſte der See-Macht vor dieſes Jahr dem König übergegeben/ beſtund in 228 Seegeln.

Den 12 laſen die Lords die Bill von Widerruffung derer Clauſuln in der Acte von Quarantaine / und durchlieffen in einer Commiſſion die fernere Erwegung derer See-Schulden/hernach thaten ſie die erſte Leſung der Bill/ Schiffs-Nothdurfft einzuführen/ nebſt der zweyten von 3 andern Bills/ worunter eine / welche den König authoriſirt/ Schiffe vor Ausländer zu bauen/ verbieten zu können. Selbigen Tags überlegte das Unter-Hauß die Bill von Feſtſetzung der Freyheit bey denen Wahlen/und verworffen die Clauſul/vermöge welcher die Officiers der Acciſe und des Zolles ausgeſchloſſen waren / ihre Stimmen mit geben zu können. Der Ritter John Coye beſchuldigte den Hrn. Baron Page / daß er bey der Gemeine von Bambury getrachtet hätte / vermittelſt Verſprechung einer groſſen Premie/zu vermögen/daß ſelbige den Ritter John Codrington zum Parlaments-Glied nicht wehlen möchten; welches dann einen groſſen Streit verurſachte / weßhalben befohlen ward/ dieſe Sache auszuſetzen.

Den 13ten iſt im Unter-Hauſe ein groſſes Debat geweſen / wegen Verhöhung der einkommenden Rechten auff die Metallen/ und ſelbiges mit 101 gegen 72 Stimmen verworffen worden. An dieſem Tage brachte der Graff von Uxbridge die See-Schulden wieder

auffs Tapet/und nachdem einige denen Pairs communicirte Schriften verleſen waren/ that er eine Vorſtellung/ in welcher er zu beweiſen vermeinte/ daß es eine Urſache von Auffhäuſſung dieſer Schulden wäre/ weil die Schiffe ſowohl in der Oſt- als auch in der Mittelländiſchen See von denen Officierern/ welche ſelbige commandiret/ wären victualiſiret worden/ und die Lebens-Mitteln zu viel höhern Preyſe/ als ſelbige ihnen gekoſtet/in Rechnung gebracht hätten/ anſtatt ſonſten die Gewohnheit geweſen/ daß die Schiffe von gewiſſen Leuten/welche expreſſe von der Regierung dazu angeordnet würden/ victualiſirt werden müſſen/ indem ſelbige wegen der Achtnehmung eines auff dem andern/dem Lande ſo leichte nicht zu nahe thun könten. Weil nun dieſe Anzeige vornehmlich auff den Lord Torrington/ der vormahlen unter dem Nahmen von Ritter Bing bekandt geweſen/ gemüntzt war/ fieng dieſer Lord an zu reden/ und zeigte an/ daß die Lebens-Mitteln in der Mittelländiſchen See/ allwo derſelbe mit der Flotte geweſen/viel theurer wären als in Engelland/ und ſey es unmöglich/ ſelbige jedes mahl von Engelland kommen zu laſſen. Der Graff Cowper bemühete ſich dieſes Vorgeben zu widerlegen/ der Lord Torrington aber that zum andern mahl eine lange Vorſtellung/ den Ungrund dieſer jetztbemeldten Klage ſehen zu laſſen/ und wurde von dem Lord Thownſend darin ſecundiret; Als darauff der Graff Isla zur Vertheydigung des Verfahrens derer Admirals eine lange Zeit geredet hatte/brachen der Graff Strafford und der Lord Coningsby mit ſehr ſtachlichten Reden darüber aus; Endlich nachdem noch verſchiedene ſehr harte Worte ein und anderſeits gewechſelt waren/ wurde beſchloſſen/ daß die von dem Grafen von Urbridge vorgebrachte Klage zwar nicht gäntzlich ungegründet ſchiene/ dieſe Sache aber ſolte näher unterſucht/ und zwar über 14 Tagen/ daneben überleget werden/ durch welche Mittel dieſer Mißbrauch von Victualiſirung der Schiffe von denen Commandeurs auffs künfftige remediiret werden könte.

Am 14ten konte im Ober-Hauſe nichts verrichtet werden/ weil der Cantzler abſent/ und erſt des Nachmittags um 3 Uhr im Parlament kam. Einige Lords begehrten/ daß man einen Pair erwehlen ſolte/ der die Cantzler-Stelle provisionaliter beſetzte/ und nach einigen vorgefallenen Debatten wurde der Hertzog von Sommerſeth dazu ernandt/ ſelbiger aber weigerte ſich deſſen. Als nun der

Cantz-

Cantzler gekommen war/ that er eine Vorſtellung/ und gab zu erkennen/ daß ſein langes Ausbleiben daher gekommen / weil er einer Commiſſion des Geheimen Raths über Sachen von hoher Importantz beywohnen müſſen/ weil aber ſehr viele Pairs mit dieſer Entſchuldigung nicht zufrieden waren / lieſſen ſelbige ein Proteſt auffſetzen/ des Einhalts/ daß bemeldte Abſentz injurieus wäre / in Anſehung der Würde und des Reſpects vom Parlament / welches der höchſte Rath im Reich/ und dieſes Proteſt wurde von 22 Pairs gezeichnet.

Am 15ten und folgende Tage paſſirte nichts ſonderliches. Am 18ten laß das Unter-Hauß zum drittenmahl und paſſirte die Bill zu beſſerer Verſicherung der Freyheit der Parlaments-Wahlen ; und den 20ſten befahlen ſie eine Bill einzubringen/ die Betrügereyen/ ſo in Tranſportirung der Actien von einigen privilegirten Compagnien begangen werden/ zu verhüten. Folglich gab der Herr John Enles zu verſtehen/ was maſſen die Directeurs der Süd-See-Compagnie unterſchiedliche Conferentzen mit denen von der Banco gehalten hätten wegen Auffrichtung eines Contracts/ es wäre aber keine Apparentz/ daß ſie darin reuſſiren würden/ weshalben er vorſchlug/ daß in der Bill um eine Million Exchequer-Zetteln auszugeben eine Clauſul möchte gefüget werden/ wodurch die Compagnie authoriſiret würde ſoviel von ihren Actien durch Unterzeichnungen oder Lotterenen zu verkauffen / als dieſelbe zu Bezahlung ihrer Schulden nöthig hat ; weil aber dieſes eine Geld-Bill iſt/ ſagten die beede Hrn. Walpole/ Herr Schmidt und andere/ daß vorberegte Clauſul in ſolcher Bill nicht zu ſtatten käme/ und groſſen Debatten im Ober-Hauſe würde unterworffen ſeyn / weil an ſolcher Bill nur die dritte Leſung fehlete : Die andere Parthey zeigte an / daß man nothwendig etwas eiligſt thun müſte/ um den allgemeinen Credit / und eine groſſe Anzahl Leute/ ſo bereits die Helffte ihres Capitals verlohren/ zu mainteniren ; jedoch die erſtgedachten behaupteten/ daß es dann beſſer wäre/ desfalls eine neue Bill einzubringen / welches dann befohlen ward.

Am 21. haben die Gemeinen die Bill zu Encouragirung der Seiden-Manufacturen dieſes Reichs / und um unterſchiedliche Impoſten auff die Kauffmannſchafften wegzunehmen oder zu verringern/ paſſiret: Sie laſen zum erſtenmahl eine Bill um die Süd-See-

Compagnie zu authoriſiren / daß dieſelbe vermittelſt einer Lotterey oder Einzeichnung von den Effecten / welche ſie in ihren Händen hat/ diſponiren möge/ damit ihre Schulden bezahlet werden können/ und befahlen eine zweyte Leſung. Als ſelbiges Tages die Lords über die Bill/ um den Schiffsbau vor frembde Potentaten zu verbiethen/ in einer Commiſſion deliberirten / zeigte der Graf Cowper desfalls an/ daß das Wort Kriegs-Schiffe allzu general wäre / und man an deſſen ſtatt ſetzen müſte: Schiffe von 350 Tonnen und drüber, und welche nicht bequem ſeyn würden, mehr als 20 Stücke zu führen; weil ſonſt/ ſetzte er hinzu/ unter den Deckmantel der Kauffardey-Schiffe dieſes Verboth gar leicht verdrehet werden könte. Es entſtund aber desfalls ein hefftiger Streit/ alſo daß man die fernerweitige Uberlegung dieſer Sache auffſchieben muſte.

Am 23 paſſirten die Gemeinen die Bill um eine Million Exchequer-Zettuln zu circuliren/ uñ laſen die obgedachte Bill zum andern mahl: Folglich ſchickten ſie eine Bothſchafft an die Lords / ſie der Bill um die Indianiſche Seiden Stoffen beſſer zu verbieten / zu erinnern. Selbigen Tags erſchien der König im Parlament / und gab ſeinen Conſens zu der Maltz-Bill/ zu der Bill die Auffrührer zu beſtraffen/ zu der das Commercium mit den inficirten Ländern zu verbieten/ zu der um einige Clauſuln in der Quarantaine-Acte wieder einzuziehen/ zu der Quacker-Bill und 20 andern.

Am 24 haben die Lords die Bill die Freyheit der Wahlen beſſer zu verſichern/ zum andern mahl geleſen/ und mit 57 gegen 40 Stimmen verworffen. Dieſelbe hielt in ſich: Daß alle Verbindungen oder Contracte/ ſo zu Indemniſirung eines Scheriffs oder zur Vergeltung vor die Recommendation des erwehlten Parlaments-Herren gemachet ſind/ nichtig und von keinen Würde ſeyn / und diejenige / welche ſolche Verbindnüſſe oder Erkäntlichkeit geben oder annehmen/ 1000 Pf. Sterl. Straffe bezahlen / auch unfähig ſeyn ſollen/ einig Amt von der Kron zu bekleiden. Ferner/ daß jeder Wehlende/ wann es begehret wird / dieſen Eyd leiſten ſolle: Ich N. N. ſchwere/ daß weder ich ſelbſt noch durch jemand anders/ wer es auch ſey / weder directe noch indirecte keine Summe oder Summen Geld/ Amt/ Bedienung / Gabe oder Erkäntlichkeit / ſie habe Nahmen wie ſie wolle / genoſſen habe / um meine Stimme bey dieſer Wahl zu geben; welchen Eyd der Officier / der die Stimmen an-

zeich,

zeichnet/ ſodern muß: Und im Fall jemand dabey des Mein-Eydes ſchuldig befunden würde / ſoll er als ein Mein-Eydiger geſtraffet werden/ und incapable ſeyn/ künfftig zu ſtimmen / und daferne nach bevorſtehenden Marien-Tag die Perſohn oder Perſohnen / die vermöge ihres Amts publique Gelder/ ſo an die Krone gehören/ auszugeben oder ausgeben zu laſſen/ Macht haben/ einige Gelder bezahlet oder verſprochen haben/ den Wahlen zu favoriſiren / ebenfalls in 1000 Pf. Sterl. verfallen ſeyn ſollen: Und endlich daß kein Glied/ die älteſte Söhne der Pairs oder der Gevollmächtigten einer Provintz/ und Glieder vor die Univerſitäten ausgenommen / im Parlament ſitzen oder ſtimmen ſolle / nachdem der Sprecher erwehlet iſt/ ehe und bevor derſelbe ſeine Qualificirung überliefert und geſchworen hat/ daß er 600 Pf. Sterl. an jährliche Einkünffte beſitze/ wenn er wegen einer Provintz/ und 300 Pfund wenn er wegen einer Stadt kömt. Die Beweiß-Gründe der Pairs / ſo für die Bill haranguiret haben/ zielten vornehmlich darauff / daß die Beſtechung bey der Wahl der Glieder ſo ſehr überhand genommen/ daß/ woferne dieſer Practique nicht bey Zeiten gewehret/ oder ſelbige wenigſtens/ ſo viel möglich/ eingeſchräncket würde/ dieſelbe gewiß eine totale Diſſolvirung der jetzigen Regierungs-Form und Freyheiten nach ſich ziehen dürffte; Daß die Nation dieſe Freyheiten anitzo / als vormahls/ ſehr zu Hertzen nähme/ nur daß ſie bisweilen dann Torris und dann Whigs erwählet/ jedoch allezeit gefunden hätte / daß die eine Parthey ſowohl als die andere/ die Nation mit Schatzungen überladen/ ſo daß die Wählende anfingen zu gedencken/ daß es billig und redlich ſey/ ihnen für ihre Stimmen Geld zu geben / um die Schatzungen bezahlen zu können; Daß diejenigen / die ſich zu Parlaments-Gliedern kauffen müſten/ ſich ſelbſt in ſolche Qualität wieder zu verkauffen trachteten/ um ihr ausgelegtes Geld wieder zu bekommen/ und zwar mit Gewinn auff den Kauff; daß die Verhinderung der Umkauffung derer Stimmen / die Beſtechung auff einmahl würde caſſirend machen; daß es beſſer wäre/ kein Parlament/ als ein corrumpirtes Parlament zu haben/ und daß die / ſo durch Brigues erwählet würden / nicht als wahre Repräſentanten der Nation geachtet werden könten ꝛc. Die Beweiß-Gründe der andern Parthey hingegen enthielten / daß alle in dieſem Stücke vormahls angewandte Bemühungen vergeblich geweſen / und daß / wenn die Bill durchgienge/

gienge/ zu beſorgen wäre/ daß das Ubel noch gröſſer werden möchte; Daß die Ehrerbietigkeit für das Band des Eydes ſchon mehr als zu viel verlohren wäre/ und daß man/ durch dieſe Bill / die gantze Nation gleichſam zum falſchen Schwehren gewehnen würde/ indem man die Eyden in dieſem Fall / allem Anſehen nach / eben wie die bey denen Zoll-Häuſern achten dürffte; daß alle Straffe in dieſer Bill auff die Wählende heim fiele/ und daß gegen die Erwählete/ als welche die Wählenden umkauffen / keine Straffe in der Bill beſorget wäre ꝛc. Doch dieſen ungeachtet / haben 20 Pairs ein Proteſt gegen die Verwerffung dieſer Bill gezeichnet und regiſtriren laſſen.

Am 25 durchlieffen die Pairs die Bill/ daß eine Million in Exchequer Brieſen circuliren ſolle/ zum drittenmahl und paſſirten ſelbige. Hernach examinirten ſelbige in einer Commiſſion ein Stück der Bill/ vom Verboth/ um Schiffe vor frembde Nationes zu bauen/ darüber entſtunden wiederum hefftige Debatten und diejenigen von der Hoff-Parthey/ welche gegen dieſes Verboth ſind/ ſagten/ daß ſolches ein groß Theil unſerer Schiffs-Zimmerleute nöthigen würde/ ſich nach Franckr. oder ſonſt anders wohin zu wohnen begeben; der Lord Cowper aber ſagte/ daß er nirgend in Hiſtorien geleſen daß die Römer jemahl Schiffe vor die Carthageinenſer oder die Carthaginenſer vor die Römer Schiffe erbauet hatten; ferner ſagte dieſer Graf; es befände ſich noch eine wichtige Sache/ welche er um vom Hauſe überwogen zu werden/ nöthig erachtete/ nemlich den Zuſtand der nationalen Schulden/ welche wie er ſagte/ ſeiter 1717 bis 1720 ſich auff 3 Millionen Sterlings vermehret hätten/ und darauff wurde reſolvirt/ dieſen Punct künfftig zu überlegen.

Sonſten wurden die Brigues wegen der Wahl der neuen Parlaments-Glieder in denen Provintzien noch immer continuiret / und ſparten die Partheyen kein Geld/ die Stimmen zu gewinnen. Es wuſten ſich auch die Wehlende dieſer Gelegenheit wohl zu bedienen/ indem ſie keine Stimme unter 25 Guinees verkaufften/ die Depenſen/ ſo man alle Abend um ſie zu regaliren/ machen muſte/ ungerechnet. Wie denn ein gewiſſer Schmidt / welcher jährlich kaum 10 Pf. Sterl. verdienen kan/ ſeine Stimme zu geben refuſirte/ falls man ihm nicht ſeine Schulden / die ſich auff 35 bis 40 Guinees erſtreckten/ bezahlen wolte.

Den 6 iſt die alte Hertzogin zu Celle / Eleonora d'Emiers, Alexandri

xandri d'Emiers, Herrns von Olbreuſe aus Franckreich Tochter/ und Hertzogs Georgii Wilhelmi zu Celle hinterlaſſene Frau Wittbe/ eine Gottsfürchtige und gutthätige Dame, nachdem ſie am 4ten vorigen Monahts das 83ſte Jahr ihres Alters zurück geleget/ im HErrn ſeelig entſchlaffen. Die Ceremonie ihrer Beerdigung hat man den 11 darauff ohne ſonderlich Gepränge verrichtet/ und war die Leiche in einem offenen mit ſchwartzen Tuche bezogenen Wagen vom Schloſſe nach der Stadt-Kirchen gebracht/ und darauff durch 6 Cavalliers und 6 Capitains nach der Fürſtl. Grufft/ unter beygehenden Fackeln/ getragen und beygeſetzet worden.

Krafft des aus Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen geheimbden Conſilio ergangenen Ausſchreibens/ haben die zu einem allgemeinen Land-Tage auff den 7 dieſes nacher Dreßden beruffene Stände daſiger Chur- und Deroſelben incorporirten Lande/ an Prälaten/ Grafen/ Herren/ Ritterſchafft und Städten/ theils in Perſohn/ theils durch Gevollmächtigte/ ſich gemeldten Tages in ſelbiger Reſidentz eingefunden/ und den 8 darauff in der Schloß-Capelle die/ wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Ober-Hof-Predigers durch den Hrn. Hof-Prediger Gleich über den 1 und 2 Verß des 2 Cap. der 1 Ep. an den Timoth. gehaltene Vormittags-Predigt angehöret. Nach vollbrachtem Gottesdienſte verſammleten ſich ſelbige in dem über vorgedachter Kirche befindl. Saal/ wohin ſich Ihro Königl. Majeſt. unter Vorgehung der ſämtl. Collegiorum, auch hohen Miniſtrorum, und des gantzen Hofes in gewöhnlicher Ordnung/ wie auch unter Begleitung der anweſenden auswärtigen Miniſters/ Pohlniſchen Magnaten und andern vornehmen Standes-Perſohnen/ gleichfalls erhoben/ und allda denen ſämmtlichen Ständen vom Königl. Throne/ durch Se. Excell. den Hrn. von Seebach/ als vorſitzenden würcklichen Geheimbden Rath (deſſen in ſo nervoſen/ als zierlichen Expreſſionen beſtandene Anrede/ einen general Applauſum gefunden) die Motiven ihrer Zuſammenberuffung/ und mittelſt Verleſung Dero allergnädigſten Propoſition und Anſinnens/ welche der Hof- und Juſtitien-Rath/ auch geheimbde Referendarius/ Hr. von Zech/ verrichtete/ die in Deliberation zu bringende und zu bewilligende Materien/ unter Verſicherung Ihro Königl. Gnade und Landes-Väterlichen Hulde anzeigen lieſſen. Worauff der Hr. Geheimbde Rath und Gene-

General-Lieutenant von Benckendorff / welcher bey gegenwärtiger Landes-Verſammlung die Erb-Marſchalls-Stelle vertratt/ die verleſene Königl. Propoſition / nachdem er ſie vom Throne aus des Hrn. von Seebachs Excell. Händen geziemend abgeholet / und ſich wieder zurück an ſeinen Ort begeben/ im Nahmen der ſämmtlichen Löbl. Landes-Stände/ in einer zwar kurtzen aber ſehr wohl verfaßten Antworts-Rede / ad deliberandum ſubmiſſe annahm / und Ihro Königl. Majeſt. aller treugehorſamſten Devotion und möglichſter Willfährigkeit unterthänigſt verſicherte. Die Königl. und Churfürſtl. Propoſitiones beſtunden in 23 Puncten/ deren Innhalt folgende waren: 1. Neue Civil- und Criminal-Proceß-Ordnung/ nebſt dem Sportul-Tax betreffend. 2. Neue Vormundſchaffts-Ordnung und Remedirung derer Falliments betreffend. 3. Verbeſſerte Policey- und Geſinde-Ordnung. 4. Abſtellung derer Hochzeit-Geſchencke und Pathen-Geldes. 5. Remedirung der Exceſſe bey Handwercks-Innungen. 6. Gewichts-Gleichheit im gantzen Lande betreffend. 7. Ellen- und Maaß-Gleichheit dito. 8. Der Ritter-Güter / Brau-Nahrungs- und Schrancks-Gerechtigkeit. 9. Abſchaffung der Handwercker auff dem Lande betreffend. 10. Feuer löſchende Machine betreffend. 11. Müntz-Devalvation und beſſere Einrichtung der Manufacturen betreffend. 12. Ordinaire Bewilligung bis 1728. 13. Extraordinaire Bewilligung bis dahin. 14. Bewilligung zu der Militz-Bedürfniß. 15. Reparatur der Elb-Dämme und Land-Straſſen. 16. Reſt-Eintreibung von voriger Bewilligung. 17. Bewilligung zum Waldheimer Zucht- und Wayſen-Hauß. 18. Ubernehmung des Meyeriſchen Getrayde-Vorraths und Magazyns-Anlegung. 19. Wieder-Einlöſung des Amts Borna und anderer verſetzten Lande. 20. Gangbarmachung der caducen Schocke. 21. Beſoldungs-Caſſa der Collegiorum. 22. Angewieſene Capitalia auf der Land- und Tranck-Steuer. 23. Bewilligung auff jetzige Auslöſungs-Koſten.

Nachdem Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck die Kirche auf dem Schloſſe Andworſchau / welche 35 Jahr wüſte und verfallen gelegen / repariren / und mit einem neuen Altare/ Kirchen-Ornat und was ſonſten darzu gehörig / verſehen laſſen; als iſt dieſelbe am 8 hujus von dem Hrn. Biſchoff Worm von neuen wieder eingewey-

be-

het worden / und war zu der Einweyhungs-Predigt der Text aus 2 Sam. 7. v. 1. 2. 3. genommen.

Aus Pirna ward vor etlichen Tagen einem Materialiſten zu Dreßden ein junges Kalb zum Präſent geſchicket/ welches 2 Köpffe/ 4 Augen/ und 3 Ohren gehabt.

Am 8 hujus ward in der Stadt Moſcau und durchs gantze Ruſſiſche Reich ein allgemeines Danck-Feſt wegen des geſchloſſenen Friedens mit der gröſten Magnificentz begangen / und des Abends ein groſſes Feuerwerck / welches / gleichwie das unlängſt zu Petersburg präſentirte / ebenfalls den Tempel des Jani vorſtellete/ jedoch weit künſtlicher/als jenes war/angezündet. Se. R. Kayſerl. Majeſt. ſatzten ſich an dieſem Tage die Kayſerl. Crone/welche von lauter groſſen Brillanten zuſammen geſetzet war/ſelber auff/ und erklärten Deromittelſte Printzeßin für majorenn. Jmgleichen regalirten Sie den Hrn. Hertzog von Hollſtein mit dem Ritter-Orden von St. Andreas / umhingen Se. Durchl. in Gegenwart der Ruſſiſ. Kayſerin und einiger 100 Dames mit dem blauen Ordens-Bande/ und embraſſirten Denſelben auffs freundlichſte. Zum Andencken des geſchloſſenen Friedens ward auch eine Medaille von Golde 7 Loht geſchlagen/und auff dem groſſen Feſtin ausgetheilet. Dieſes Gold iſt aus des Ruſſiſ. Kayſers eigenen Gold Gruben oberhalb Siberien gegraben worden. Die eine Seite beſagter Medaille ſtellet vor eine Arche mitten in der See / und darüber eine Taube mit einem Oel-Zweig im Schnabel/ſodann in dem Verſchuß/ Stockholm und Petersburg / mit einem Bogen-Weiſe von einer Stadt zur andern riechenden Bande; Oben ſtehet dieſe Auffſchrifft: Mit denen Banden des Friedens zuſammen gefüget; Unten aber zu Neuſtadt/ nach der Sünd-Fluth des Nordiſchen Krieges 1721. Auff dem Revers ſtehen folgende Worte: Von dem groſſen Herrn PETER dem Erſten, mit Nahmen und Thaten der Groſſe, Kayſer und Vater von Rußland, welcher nach einem 20 jährigen Triumph, Norden befriediget hat, wird dieſe, aus eigenem Landes Gold gemachte Medaille von Hertzen verehret.

Man hat zu Londen nachgerechnet / daß vermöge einer Liſte/ die Zahl der Engliſchen Schiffe / welche die See-Räuber innerhalb 5 Jahren genommen/ verbrannt/ geplündert und ruiniret haben/ ſich

auff

auff 136 belauffe/nemlich 79 auff der Küſte von Africa/und 57 auff der von America und Terraneuf; welcher Schaden eine unſägliche Summa Geldes beträgt.

Dieſer Tagen iſt zu Copenhagen ein Däniſcher Matroſe im 105ten Jahre ſeines Alters geſtorben.

Nachdem man zu Rom aus Franckreich Briefe erhalten/daß auf Befehl des Aller-Chriſtl. Königes die Ordens-Ritter vom Hl. Geiſte zu Paris ein Capitul gehalten/ und/nebſt dem Spaniſchen Ambaſſadeur/ Duc d'Oſſuna, auch Don Carlo Albani zum Ritter des Hl. Geiſtes ernennet worden ſey; ſo hat man bald darauff vernommen/ daß deſſen beyde Brüder/die Cardinäle Albani, nebſt dem Abt Tanſin, welcher zu Rom das Frantzöſiſche Intereſſe obſerviret/ ingleichen alle Cardinäle / welche Creaturen von dem verſtorbenen Pabſte Clemente XI. ſind/proteſtiret/ welchergeſtalt niemand von ihnen vor gedachten Don Carlo Albani, welcher abweſend und ſich zu Urbino befunden/dieſe unvermuthete Ehre verlanget; mit dem Beyfügen/wie ſie nicht zugeben würden/daß Don Carlo Albani dieſe Würde annehme; gleichwie denn auch derſelbe ſie ſelbſt refuſiret.

Am 10ten dieſes hat der berühmte Schwediſche Reichs-Rath und General-Feld-Marſchall/ Graff Carl Guſtav von Rheinſchild/ nach einer 8tägigen Kranckheit im 72ſten Jahre ſeines Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt/ deſſen auffrichtige Treue gegen ſeinem König und übrige vortreffliche Qualitäten in dem letzten Schwediſchen Kriege ſonderlich ſind bekandt worden.

Als der Kayſerl. zweyte Plenipotentiarius auff dem Camerichſchen Congreß/ Herr Baron von Bentenrieder/ den 11 dieſes gegen Abend zu Camerich ankahm / wurde er eine halbe Meile von der Stadt durch den Königl. Lieutenant / welcher eine Compagnie Cavallerie/ deren Officiers und Gemeinen / zu Ehren Sr. Excellence/ alle den Degen in der Hand präſentirten/ bey ſich hatte/empfangen. Nachdem ſie nun einer den andern complimentiret / ſetzte ſich der Plenipotentiarius mit dem Lieutenant in einer ſeiner beeden 6ſpännigen Caroſſen/ ſo ſchon einige Tage vorher angelanget waren/ und fuhr alſo/ in Begleitung ſeiner Pagen und des Hoffmeiſters zu Pferde/ wie auch der Stall-Bedienten / welche jeder ein Hand-Pferd führeten/ nach der Stadt. Wie gedachter Miniſter ſich näherte/ wur-

wurde er mit 20 Canon-Schüſſen beneventiret / und beym Thor ſtunde die Guarde im Gewehr mit rührenden Trommeln. Auff ſolche Weiſe ward derſelbe nach dem zubereiteten Logiment geführet/ und empfing daſelbſt alſobald die Complimenten wegen glücklicher Ankunfft von denen ſchon anweſenden Plenipotentiarien/ welchen Se. Excellentz noch ſelbigen Abend die Gegen-Viſiten gab. Nachgehends ward derſelbe auch durch daſigen Magiſtrat / durch die Cleriſey / und durch die Officiers der Guarniſon complimentiret.

Von Rom erhielte man Nachricht/ daß der geweſene Caſſirer der Engliſchen Süd-See-Compagnie / Mr. Knigt / nachdem er den 29 October verwichenen Jahres aus ſeinem Arreſt zu Antwerpen echappiret/ zu Rom zwar angekommen / aber die bey dem Prätendenten geſuchte Protection nicht allein nicht erhalten können / ſondern es hätte auch der Gouverneur von Rom ihn des andern Tages/ wie er bey dem Prätendenten geweſen / zu ſich fordern laſſen/ und ihm auff Ordre des Pabſtes declariret / daß er ſich aus der Stadt Rom und dem gantzen Kirchen-Staat alſobald zu retiriren hätte.

Als den 12ten dieſes zu Paris der Cardinal von Rohan / da er ſich in den Regierungs-Rathe befand/ ſeinen Sitz nach denen Printzen vom Geblüte genommen / ſo ſind die Hertzogen und Pairs desfalls mißvergnügt geworden/ weil ſie meineten/ daß es ihrem Rang nachtheilig unter einem Cardinale zu ſitzen/ ungeachtet der Cardinal auch ein Printz von Gebuhrt wäre. Ihr Haupt-Argument beſtund darinne / daß die Cardinals-Würde ein frembder oder ausländiſcher Stand ſey/ und keine ausländiſche Würde über die Pairſchafft/ welches die höchſte Würde im Reich wäre/ vorgezogen werden müſte. Wiewohl/ da man in denen Retro-actis einige denen Cardinälen favorable Caſus fand/ konte dieſes Argument ihren prätendirten Rang nicht völlig decidiren; derowegen man meinete/ es würde die Sache bis zu des Königs Majorennität in ſuſpenſo bleiben. Allein es obtinirten doch endlich die Cardinäle / und dem Groß-Cantzler Dagueſſeau/ welcher ſich etwas hart widerſetzet/ wurden die Siegel abgefordert / und ſolche dem Herrn Darmenonville wieder gegeben.

Die Dohm-Herren der Kirche von St. Jean de Lateran/ hatten

dem Pabſt dieſer Tagen 2 von ihnen aufferzogene Låmmer zugeſchicket / dergleichen Pråſent ſie einen jeden neuen Pabſt zu thun gewohnt / welche dann von Sr. Heil. geſegnet / und darauff dem Decano der Heil. Rota überliefert worden / dieſelbe weiter auffzuziehen / und zu beſcheren / zumahlen die Wolle von ſolchen geweyheten Låmmern zu dem ſogenandten Pallio derer Ertz-Biſchöffe / welches dem Påbſtl. Hofe mit groſſen Summen bezahlet werden müſte / gebrauchet würde.

Der Marquis Don Carlo Spinola / welcher wegen einiger geheimen Sachen dieſer Tagen von Neapolis zu Wien anlangete / hatte auf ſeiner Herreiſe ein zwiefaches Unglück gehabt. Denn er war nicht nur von ſeinem Cammer-Diener unterweges beſtohlen worden / ſondern hatte auch auff dem ſogenannten Brenner in dem Tyroliſchen Gebürge mit dem Wagen umgeworffen / und einen Fuß und Arm verrencket; weswegen er dann genöthiget worden / 23 Tage auff beſagten Gebürge zu verbleiben / um ſich allda heilen zu laſſen. Wie er nun endlich in Wien ankahm / und daſelbſt im ſchwartzen Elephanten bey dem rothen Thurme ſeinen Abritt genommen hatte / begegnete ihn der dritte unglückliche Zufall / indem er noch ſelbigen Abend von einem Diebe abermahls beſtohlen wurde / welcher ihm alles / was er in den Zimmer gehabt / Uhr und Kleider / und abſonderlich den Beutel mit dem Gelde entwendet. Nachdem er nun zu daſigen Kayſerl. Stadt-Gerichte ſeine Zuflucht genommen / iſt man zwar hinter den Thåter gekommen / es ſind ihm auch die Kleider zurück gegeben worden: des Geldes und der Uhr aber / weil der Dieb nichts weiter geſtehen wollen / auch ſonder Zweifel durch ſeine Complices ſchon war auff die Seite gebracht worden / iſt er verluſtig geblieben.

Zu Wannsdorff / im Anhalt-Cöthniſchen / haben ſich am 13 dieſes des Fürſten Auguſt Ludwigs zu Anhalt Cöthen Durchl. mit einem Fråulein von Wutenau / des Herrn Obriſten von Wutenau in Glöſſin ålteſten Fråulein Tochter / welche von Jhro Kayſerl. Majeſt. in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden / vermåhlet.

Den 15 iſt zu Bergen op Zoom die Heyrath des Printzen Johann Chriſtian von Pfaltz-Sultzbach mit der Printzeſſin von Auvergnes, Marquiſin von Bergen op Zoom / in Anweſenheit aller hohen Anverwandten / glücklich vollzogen worden.

Eodem

Eodem ſchoß Mr. William / ein zu Chelſey in der Engliſchen Grafſchafft Suſſex wohnender Procureur oder Advocate/ ſich ſelbſt mit einer Piſtole durch den Kopff / daß er ſo gleich ſtarb. Die Urſache dieſer ſeiner verzweiffelten That vermeynte man zu ſeyn / weil er ſeine Hand und Petſchafft geläugnet / und ſeine Gegen-Parthey/ um ihn deſſen zu überführen/ ein Urtheil auff ſeine Unkoſten erhalten hatte / die ſich auff eine anſehnliche Summa belieffen / und welche dieſer unglückſeelige Menſch entweder nicht bezahlen wollen / oder auch nicht bezahlen können.

Zum Kiel iſt der Hr. Land Rath und Ammtmann über Bordesholm und Kiel/ Hans von Blom auff Seedorff/ ꝛc. Erbherr/ am 16 dieſes/ nach einer ausgeſtandenen langwierigen Kranckheit/ Todes verblichen.

Aus der Türckey vernahm man itzt / wie daß in dem Königreiche Perſien alles in voller Bewegung ſich befände/ indem die Laskis/ein Volck / ſo an dem Caſpiſchen Meere wohnet/ mit 20000 Mann in ſolches eingefallen / die Stadt Schamachi überrumpelt / und den Gouverneur mit aller darinnen befindlichen Mannſchafft niedergemacht / weil die Perſianer im vorigen Jahre den Vezier/ ſo von ihnen entſproſſen geweſen / und welcher ſchon damahls wegen dieſes Einfalls ein Verſtändniß mit ihnen gehabt / ums Leben gebracht hatten.

Dieſer Tagen iſt in dem Quartier der Straſſe St. Antonii zu Paris eine alte Bettel von des Cartouche Anhange geſtorben / bey welcher man eine groſſe Menge Silber / Tafel-Serviſen und Geld gefunden/ das auff mehr/ als 50000 Livres geſchätzet wird.

Am 18 iſt zu Paris Emilia von Heſſen-Rheinfels/welche Anno 1694 den Printzen Ragotzky heyrathete/und vor 3 Monahten dahin gekommen war/die Effecten des verſtorbenen Abts Brenner abzuhohlen/ an einer Inflammation im Halſe mit Tode abgegangen.

Den 19 ſtarb daſelbſt der Abt Quesnel/ein Bruder des berühmten Paters Quesnel / der ſich vor ungefähr 50 Jahren zu denen P. P. des Oratorii begeben/ im 89 Jahre ſeines Alters.

Eodem Morgens frühe zwiſchen 2 und 3 Uhr hat man zu Bern in der Schweitz eine groſſe Feuer-Kugel in der Lufft geſehen/die gegen das Gebürge zu herunter gefallen. Der Donnerſchlag / welcher dabey geſchahe/ war entſetzlich/ und man empfand zugleich eine

Erſchütterung der Erde. Es waren einige Donnerſchläge vorher gegangen / und die ſo es geſehen / meldeten / daß der Himmel voller Feuer geweſen. Einige Tage vorher hat man auch 4 oder 5 dergleichen Phœnomena in der Gegend vor Signau geſehen / welche aber von dem letztern ſweit übertroffen worden / ſo ſich kurtz darauff nach und nach verlohren.

Zu Lübeck hat ſich dieſer Tagen folgender betrübte Caſus eräugnet. Weil daſige Lehrjungens / dem alten Herkommen nach / ihre Faſtnachts-Kurtzweile trieben / worunter eins der vornehmſten Stücke iſt / daß ſie die vorbeygehende auff einem höltzernen Blocke / wie ſie es nennen / ſtüteertzen ; ſo iſt es geſchehen / daß / da ſie auff dergleichen Manier einen anſehnlichen jungen Geſellen im Vorbeygehen gewaltſamer Weiſe tractiret / er nach genoſſenen Tractament zur Revange einen der Tracteurs niedergeſtochen / und einen andern tödtlich verwundet hat.

Den 21 kahm allhier zu Hamburg eine Frau mit 3 lebendigen Söhnen nieder / wovon zwey am Leben geblieben / der dritte aber bald nach der Gebuhrt geſtorben.

Eodem ward in der Stadt Moſcau im Nahmen Sr. Rußiſch-Kayſerl. Majeſt. unter Rührung der Trommeln kund gemacht / daß alle hohe und niedrige Standes-Perſohnen / und ſo Kriegs- als Staats-Bedienten / nebſt allen andern ſowohl frembden als einheimiſchen Unterthanen / des andern Morgens frühe auff dem Schloß in der Kirche ſich einſtellen ſolten : Allwo ihnen denn gantz unvermuthet ein mündlicher Vortrag gethan / und darauff einem jeden eben derſelbe auch in Rußiſcher Sprache gedruckt ausgetheilet worden / des hauptſächlichen Innhalts / wie nemlich Se. Kayſerl. Majeſt. begehre / daß ein jeglicher ſamt und ſonders ſchwehren und eigenhändig unterſchreiben ſolle / nicht allein die von höchſtgedachter Sr. Majeſt. wegen eines Kronfolgers nach ihrem einmahligen Hintritt etwa vorzunehmende Wahl zu billigen / ſondern auch denjenigen / welchen Se. Majeſt. deßfalls ernennen möchte / für ſeinen Herrn und Kayſer zu erkennen / und ihm zu gehorchen : Imgleichen daß von nun an ein jeder Vater in Groß-Rußland vollkommene Macht haben ſolle / dasjenige von ſeinen Kindern / welches er für das Würdigſte in ſolchem Fall hielte / ohne ſich an das Recht der Erſt-Geburth zu kehren / zu ſeinem Erben zu erkieſen. Dieſe Unterſchrei-

bung

bung hat ſelbiges Tages ihren Anfang genommen / und der Kayſer hat einige Officiers von der Leibwache nach allen den andern Landſchafften und Städten abgeſchicket / die Einwohner ſämtlich dieſe Schrifft gleichfalls unterzeichnen zu laſſen. Die publicirte Verordnung/ ſamt der Eydes-Formul lauten folgender maſſen:

WIr Petrus der Erſte, Kayſer und Selbſthalter von allen Reuſſen, ꝛc. ꝛc. Fügen hiemit zu wiſſen, ꝛc. Es iſt jedermänniglich bekandt, von was für Abſaloniſcher Boßheit unſer Sohn Alexii eingenommen geweſen, und daß ſein böſes Vornehmen, nicht durch eine darüber empfundene Reue, ſondern durch Göttliche unſerm gantzen Vaterlande erzeigte Gnade, unterbrochen worden, welches aus dem desfalls herausgegebenen Manifeſt gnugſam zu erſehen iſt. Dieſes hatte aber bey ihm keinen andern Urſprung, als die alte Gewohnheit, vermöge welcher, dem älteſten Sohn die Succeſſion gegeben wurde, worzu noch kam, daß er dazumahl der einige vom männlichen Stamm unſerer Familie war, und dieſer Urſache wegen alle väterliche Züchtigung hindan ſetzte. Nun wiſſen Wir nicht, aus was Urſachen dieſe ſchlimme Gewohnheit ſo gar feſte eingewurtzelt. Denn es haben nicht allein im gemeinen Weſen verſtändige Eltern nach ihrem Gutdüncken darunter Veränderungen gemacht, ſondern Wir haben auch ein ſolches Exempel in der Heil. Schrifft, als Iſaacs Weib ihrem jüngſten Sohn bey ihrem veralteten Manne die Erb-Folge zuwege brachte, und derſelbigen, welches noch mehr zu verwundern, auch der Göttliche Seegen folgte. Ein ſolches Beyſpiel finden Wir auch unter unſern Vorfahren, an dem Groß-Fürſten Iwan Waſilewicz ſeel. und glorwürdigſter Gedächtnis, einem wahrhafftig nicht dem Nahmen, ſondern denen Thaten nach, groſſen Printzen, indem er unſer Vaterland, welches durch die von Wladimirs Kindern vorgenommene Theilung gantz zerriſſen war, wiederum zuſammen brachte und befeſtigte. Dieſer ſahe ſich nun nach einen tüchtigen Succeſſoren um, welcher das von ihm zuſammen gebrachte und befeſtigte Vaterland nicht wiederum zu Trümmern gehen laſſen möchte, und verordnete desfalls die Succeſſion, nicht nach dem Recht des Alters, ſondern nach ſeinem Gutbefinden, machte auch hierin zweymahl Veränderung; Denn erſtlich übergieng er ſeine Söhne, und übertrug ſeinem Enckel die Succeſſion, hiernächſt aber entſetzte er dieſen Letztern, ob er wohl gekrönet war, und ließ ſeinen Sohn zum Reichs-Folger nach ſich. Solches iſt klärlich aus folgenden Worten des Stamm-Buchs zu erſehen: Anno 7006, (1498) den 4 Februarii ernennete der Groß-Fürſt Iwan Waſilewicz ſeinen Enckel, Fürſten Demetrium Iwanowicz, zum Succeſſore, welcher denn in Moſcau, durch den Metropoliten Simon, mit der Groß-Fürſtl. Krone gekrönet wurde. Anno 7010, (1502,) den 11 April, erzürnete ſich der Groß-Fürſt Iwan Waſilewicz gegen ſeinen Enckel, Fürſten Deme-

 trium,

trium, und verboth, ſeiner, als Groß-Fürſt, in denen Kirchen ferner Erwehnung zu thun, ſetzte ihn auch in Arreſt, und ernandte, den 14 April, zum Succeſſore, ſeinen Sohn, Waſilii Iwanowicz, welcher von eben demſelben Metropoliten Simoni gekrönet worden. Dergleichen finden ſich auch noch viel mehrere Exempel, welche Wir, wegen Kürtze der Zeit, anjetzo übergehen, künfftig aber beſonders im Druck gegeben werden ſollen. Aus eben dieſen Conſiderationen haben Wir, im 1714ten Jahr, als Wir, aus Erbarmen gegen unſere Unterthanen, getrieben, daß auch ihre Privat-Häuſer von unwürdigen Erben nicht ruiniret werden möchten, zwar verordnet, daß alle unbewegliche Güter an einen Sohn fallen ſolten, aber auch dabey denen Eltern frey geſtellet, welchen Sohn ſie wolten, ſo gar auch den jüngſten, mit Vorbeygehung der ältern, wenn ſie jenen für würdig darzu anſähen, und glaubten, daß er ſein Erbtheil nicht verſchlendern würde, daſſelbige zu überlaſſen. Dieweil Uns um ſo viel mehr oblieget, Sorge zu tragen, daß unſer Reich in einem unzerbrüchlichen Zuſtande erhalten werde, als ſelbiges nunmehro durch GOttes Hülffe noch mehr erweitert worden, wie männiglich vor Augen lieget; So haben Wir für gut angeſehen, die Verordnung zu machen, daß es dem regierenden Herrn allezeit frey ſtehen ſoll, wen er wil, zur Succeſſion zu denominiren, und wenn er an dem Dominato einige Untüchtigkeit mercket, ſolches wieder umzuſtoſſen, damit unſere Kinder und Nachkommen nicht in dergleichen Boßheit, wovon oben gemeldet, verfallen, ſondern durch dieſen Zaum davon zurück gehalten werden mögen. Wir befehlen demnach allen unſern getreuen Unterthanen, Geiſt- und weltlichen Standes, ohne Ausnahme, dieſe unſere Verordnung vor GOtt und ſeinem Heil. Evangelio zu confirmiren, dergeſtalt, daß alle und jede, welche derſelben zuwider ſeyn, oder ſelbige anders ausdeuten wolten, für Verrähter gehalten werden, und der Todes-Straffe und dem Kirchen-Bann unterworffen ſeyn ſollen. In Prebbrazensky, den 5 Febr. 1722.

PETER.

Eydes-Formul.

Ich Endes Genannter gelobe und ſchwere zu GOtt dem Allmächtigen, und ſeinem Heil. Evangelio, daß ich die von dem Aller-Durchlauchtigſten, großmächtigſten Petro dem Groſſen, Kayſer und Selbſthalter von gantz Reußland, Unſerm allergnädigſten Herrn, den 5ten Februar. des jetzt-lauffenden 1722ſten Jahres, wegen der Succeſſion publicirten Verordnung, vermöge welcher es Ihro Majeſt. frey ſtehen ſolte, wann Sie oder Ihro Nachfolger, auff dem Ruſſiſ. Trohn, nach Dero hohen Belieben, jemand zum Succeſſorem ernennen, oder auch, falls Sie an dem denominirten Succeſſorem einige Unrichtigkeit wahrnehmen, ihre Reſolution wieder verändern, und einen andern Succeſſorem denominiren wolten, für wahr und gerecht erkenne, und derſelben zufolge den zur Succeſſion denominirten in allem gehorſahm ſeyn, ihn nach Ihro Majeſt. Abſterben für den wahren Succeſſorem und meinen

Herrn

Herrn erkennen, bey allen Gelegenheiten, mit Hindanſetzung meines Lebens vor ihm ſtehen, und denenjenigen, welche dieſem zuwider handeln feind ſeyn wolle. Solte ich aber ſelbſt dagegen zu handeln befunden werden, oder ſonſt etwas alſo auslegen, daß es dieſer Verordnung zuwider lieffe, ſo ſoll ich für einen Verrähter gehalten werden, und nicht allein der Todes-Straffe, ſondern auch den Kirchen-Bann unterworffen ſeyn; Zu Bekräfftigung dieſes meines Eydes küſſe ich die Worte und das Creutz meines Heylandes, und unterſchreibe mich.

Aus Mexico, oder Neu-Spanien in America, erhielt man Briefe vom 1 dieſes, deren Innhalt folgender war: Nachdem unſer Vice Roy/ der Marquis de Valero/ vernommen/ wasmaſſen die Völcker/ Najaritas oder Chichemenos genannt/ die ſich hier zu Lande in unzugänglichen Gebürgen und Felſen auffhalten/ und dannenhero noch nicht unter des Königes von Spanien Bothmäſſigkeit gebracht werden können/ mit ihren Streiffen und Morden die auff ihren Gräntzen wohnende Spaniſche und Indianiſche Unterthanen täglich überfielen; ſo hat derſelbe den Schluß gefaſſet/ ſie durch die Waffen zur Raiſon und Unterthänigkeit zu bringen. Zu ſolchem Ende hat er den Capitain Johann Beroteran nebſt 2 andern Capitains mit 500 Pferden und 2000 Mann zu Fuß/ aus Spaniern/Indianern und Meliſen beſtehend/ commandiret; wozu die Stadt Zatekas 40000 Peſos contribuiret. Mit dieſen Trouppen ſind gedachte Capitains zu Ende des verwichenen Monats Novembris nach beſagten Völckern marchiret/ und haben/ ungeachtet ihrer ſteilen Berge/ſich derſelben bemeiſtert/und ihren Fürſten Tamar/dem ſie den Titul als Groß-Najarit beylegen/ gefangen bekommen/ auch zur Verſicherung dieſes eingenommenen Landes 5 Forten aufgeworffen: denen Indianern aber/ die ſich freywillig ergeben/ 5 Dörffer zu ihrer eignen Vertheidigung zu machen/ eingewilliget. Dieſe erwehnter maſſen im November angefangene Unternehmung iſt heute glücklich vollbracht/ und ſind itzt nur noch bloß die Völcker/ Tecualmes genannt/ welche an der See Seite wohnen/ wohin ſich der gröſte Theil der Chichemenes retiriret hat/ einzunehmen/ welche jedoch ohne mehrere Trouppen nicht werden überwältiget werden können. Man verſichert/ daß Se. Catholiſ. Majeſt. durch dieſe Conqueſten ſich unterſchiedlicher köſtlicher Minen bemeiſtert/ und das Spaniſche Gebiethe ſo viel weiter ausgebreitet worden/ ſo daß man den Römiſch-Catholiſchen Glauben in ſelbigen Ländern auch fortgepflantzet/ und bereits über 500 Kinder getaufft habe.

MARTIUS.

Nachdem nunmehro die Braut des Königes in Franckreich ſich der Haupt-Stadt Paris näherte/ und alle Anſtalten zu deren prächtigen Einzuge parat waren/ fuhr am 1 dieſes nach Mittage der Hertzog Regente in einer Kutſche mit 6 Pferden nach Berry / ſie daſelbſt zu bewillkommen. Ihn begleitete der Hertzog von Chartres / und ohngefähr 20 ſeiner Guardes. Darneben folgete noch eine Kutſche mit 6 Pferden und 6 Pages zu Pferde. Die Cardinäle von Rohan und du Bois/wie auch der Staats-Secretarius le Blanc waren bereits Vormittags dahin gefahren/ und wurden nebſt dem Printzen von Rohan / der Hertzogin von Ventadour und der Printzeſſin von Soubize daſelbſt von dem Cardinal Biſſi ſehr prächtig tractiret. Der Hertzog Regente aber kehrte gegen Abend wieder nach Paris zurücke. Folgendes Tages fuhr der König in Geſellſchafft deſſelben nach Bourg de la Reine/ woſelbſt Se. Majeſt. in dem Hauſe des Hrn. Marchais ſich auff einem Thron ſetzten / der Hertzog Regent aber demſelben die Infantin präſentirte. Dieſe Printzeſſin legte ſich auff die Knie / des Königes Hand zu küſſen : Se. Majeſt. aber huben ſie alsbald wieder auff/embraſſirten ſie auffs liebreichſte/ und ſatzten ſie neben ſich auff dem Thron. Nach einer kurtzen Verweilung nahmen ſie von derſelben Abſchied/ und verfügten ſich wieder nach der Stadt ; da inzwiſchen die Infante Königin von den Printzen und Printzeſſinnen / wie auch von dem hohen Adel die Complimente empfing. Worauff ſie den 3 dieſes gegen Abend / ſowohl mit ihrer eigenen / als itzt bemeldten anſehnlichen Suite von dannen nach Paris auffbrach / und ihren öffentlichen Einzug in dieſe Stadt bey brennenden Fackeln hielt. Als ſelbige in dem alten Louvre ankahm / wurde ſie beym Austritt aus der Caroſſe vom Könige empfangen ; und bey der Hand bis zu dem vor ſie bereiteten Zimmer geleitet. Und wie ſie hernach den König / als er von ihr Abſchied nahm / um wieder nach Thuilleries zurück zu gehen/bis an ſeine Caroſſe begleiten wolte/ ſprach er mit einer ſehr freundlichen Mine zu ihr : Es würde ihm lieb ſeyn / wenn ſie in ihrem Zimmer bliebe.

Der König hat in Anſehung der glücklichen Ankunfft ſeiner zukünfftigen Braut mehr als 400 Perſohnen / die wegen Schuld und ande-

anderer geringen Miſſethaten willen gefangen ſaſſen / die Freyheit geſchencket/und überdiß noch befohlen/ daß alle die/ welche noch auff 4 Jahr nach den Galeeren verwieſen worden / ebenfalls frey gelaſſen werden ſolten. Des folgenden Tages als am 4 dieſes / hat die junge Printzeſſin ausgeruhet. Am 5 begab ſich das Parlament in corpore zum Könige / demſelben wegen ſeiner Mariage zu complimentiren. Ein gleiches that daſſelbe auch bey der Königin Infante: jedoch geſchahe es bey der letztern nur durch den Ober-Präſidenten deſſelben und einige andere Glieder des Hofes/ als Deputirte. Das Compliment/ welches beſagter Ober-Präſidente bey derſelben machte/war kurtz/aber nachdrücklich/und lautete alſo:

Madame.

DEr König hat die Urſachen Euerer Ankunfft in dieſes Reich und in dieſe Stadt uns kund gethan. Sein Vorbild und ſeine Befehle machen bey uns den Entſchluß, von jetzo an Euch die Ehrerbietigkeit, wozu ihr deſtinirt ſeyd, zu beweiſen. Daneben halten wir uns glücklich, weil wir in Euerer Perſohn Beweg-Urſachen finden, die uns antreiben dieſe Pflicht mit Freuden zu leiſten. Wir finden an Euch das wahre Geblüht unſerer Könige, und können nicht anders als ein glücklich Kennzeichen annehmen, da man ſiehet, das dieſelbe ein Band der Eintracht zweyer groſſen Länder ſeyn werde. Ja Ihr ſeyd das Siegel des Friedens und der Ruhe dieſer Königreiche. Wolte GOtt, daß ſelbige dieſes vortreffliche Merckmahl ſtets behalten, und die Unſchuld Euerer Jahre den göttlichen Seegen über Euch und über uns bringen; und wann dann ſeine Abſichten völlig erfüllet ſind, das Recht und der Friede (indem wir billiger maſſen hoffen, daß der König in ſeiner Regierung dazu werde geneigt ſeyn) ſelbige auch an unſere Nachkommen in einer langen Poſterität fortpflantzen möchte.

Am 6 begaben ſich der groſſe Rath und die Univerſität zur Infante Königin/die Glückwünſchungs-Complimente bey ſelbiger abzulegen: und des Nachmittags darauff gingen ebenfalls der Gouverneur der Stadt/ der Hertzog von Treſmes/ nebſt dem Magiſtrat nach dem Louvre / und überreichten dieſer Printzeſſin die gewöhnlichen Präſente. Welche ſich am 7 nach dem Pallaſt der Thuilleries/nach dem Königl. Pallaſt/ nach dem Hotel von Conde und von Conty verfügte; und am 8 die Meſſe in der Königl. Capelle hörete/ allwo das Te Deum unter einer pontificalen Meſſe wegen ihrer glücklichen Ankunfft geſungen wurde. Hierauff gab ſie noch ſelbigen

gen Tages der verwittweten Hertzogin von Orleans/ und dem Hertzog Regenten / wie auch deſſen Gemahlin die Viſite / und von dar fuhr dieſelbe nach der Hertzogin von Bourbon : Abends aber war in dem Appartement des Königs ein prächtiger Ball / wobey Se. Majeſt. in einem Lehn-Stuhle / die Infante aber daneben auff einem Stuhle ohne Lehnen ſaß. Am 9 ward in dem Hofe von Thuilleries ein groſſes Feuerwerck angezündet : und am 10 fuhr der König und die Infante nach dem Rahthauſe / allwo ſelbige unter Löſung der Canonen empfangen wurde. Ein wenig hernach wurde ein Feuerwerck / welches mitten auff dem Platze / la Greve genannt/auffgerichtet war/angezündet/ und daurete länger/denn eine gantze Stunde : nach welchen die Herren des Raths den König und die Infante/ und zwar jedes a part/ mit einer köſtlichen Collation bedienten. Welches Tractament über 600000 Livres ſoll gekoſtet haben. Nach geendigter Mahlzeit eröffnete der König den Ball / und tantzte mit der Tochter des Vorſtehers der Kauffleute : ungefähr um 9 Uhr aber kehrte Se. Majeſt. nach dem Pallaſt von Thuilleries/ und die Infante nach dem alten Louvre. Am 11 war es bey Hofe ſtille / und präparirte man ſich auff den folgenden Tag/ an welchen das Te Deum wegen der Infante Königin Ankunfft in der Haupt-Kirche ſolte angeſtimmet werden ; um welcher Urſachen willen der König folgenden Brief an den Cardinal de Noailles als Ertz-Biſchoff zu Paris/ geſchrieben :

Mon Couſin.

DIe Infantin von Spanien iſt an meinem Hofe angekommen, und ich ſchöpffe darüber die gröſte Freude, welche mein Hertz jemahls empfunden hat. Meine Heyrath mit dieſer Printzeſſin wird die zwey Zweigen, welche von meinem Uhr-Groß-Vater entſproſſen ſind, vereinigen, und dadurch werde ich den allerangenehmſten Wunſch dieſes Monarchen erfüllen. Das glücklichſte und was mich am meiſten rühret, iſt, daß dieſe Vereinigung, welche die Macht meines und des Spaniſchen Staats verſtärcket und feſter machet, keine politiſche Beunruhigung oder grauſahme Eiferſucht, wodurch ſo viel Blut vergoſſen wird, erwecket, ſondern in Gegentheil gantz Europa meinen Heyraths-Tractat approbiret und gleichſahm ratificiret. Alles, was während meiner Regierung geſchehen, hat nichts anders zum Zweck gehabt, als die Machten unter einander ſolchergeſtalt zu verbinden, daß daraus eine allgemeine Ruhe folgen möge, und die Wohlfahrt unterſchiedlicher Völcker eine gemeine Wohlfahrt ſeyn ſolte, welche der eine ohne den

an-

andern nicht genieſſen könte. Gleichwie nun der oberſte Beherrſcher der Könige nicht weniger ein GOtt des Friedens, als ein HErr der Heerſcharen, genandt wird, ſo habe ich nöthig erachtet ihm vor eine Sache, welche ſo eigen iſt zu Verſicherung der allgemeinen Ruhe, Danck zu erſtatten, und ſchreibe euch dieſen Brief, mit Vorwiſſen und Genehmhaltung meines Oheims, des Hertzogs von Orleans Regenten, euch zu vermelden, daß ihr das Te Deum ſollet ſingen laſſen ꝛc.

Am 12 darauff ging der König Nachmittags um 3 Uhr in Begleitung des gantzen Hofes nach beſagter Haupt-Kirche / allwo in Präſentz ſowohl aller ſich zu Paris befindenden Cardinäle / als auch der Gerichts-Bäncke und Tribunalen das Te Deum pontificaliter abgeſungen ward; nach deſſen Endigung Se. Majeſt. ungefähr um 9 Uhr ſich wieder nach dem Königl. Pallaſt / welcher gantz illuminiret war / begaben / daſelbſt eine Zeitlang tantzten / und gegen 11 Uhr nach Thuilleries retournirten: die Infante aber war daſelbſt nur eine halbe Stunde / weil ſie wegen überfallener Kopffſchmertzen nicht länger dauren konte. Folgende Tage ſahe man faſt alle Abende Illuminationes und Kunſt-Feuer / womit ein jeder ſeine Freude wegen glücklicher Ankunfft der künfftigen Königin wolte an den Tag legen. Jngleichen ließ auch der Hertzog von Oſſuna / Spaniſcher Ambaſſadeur / am 24 dieſes / ein vortreffliches Feuerwerck auff der Seine vor den Louvre anzünden / worauff er am 26 nach Madrit zurücke reiſete / nachdem er vor ſeiner Abreiſe aber / nach Spaniſcher Gewohnheit / am Joſephus-Tage noch einen alten Mann und eine alte Frau / nebſt einem Kinde an ſeiner Tafel geſpeiſet / und mehr als 300 armen Leuten / bey Austheilung eines Stück Geldes die Hände geküſſet hatte.

Ordnung der Triumph-Bogen beym Einzuge der Infante Königin.

Der erſte ſtund auff dem Platze / da vor dieſen die alte Pforte von St. Jacob geweſen iſt / und präſentirte 3 Bogen / auff deſſen Mittelſten die Uberſchrifft zu leſen war:

Felice adventui Lutetiæ.

d. i.

Beglückt ſey deine Ankunfft allhier.

Uber denen zwey andern ſahe man 2 Medaillen / deren die eine den

Gott

Gott Hymen, oder den Eheſtand: Die andere aber das Cornu copiæ, oder Horn des Uberfluſſes vorſtellete.

Der zweyte Triumph-Bogen war gegen die Thüre des kleinen Chatelets auffgerichtet / und ſehr artig in Geſtalt einer Pyramide verfertiget/worauff man zu oberſt den Morgenſtern mit einem himmelblauen Schleyer aus einer Wolcken herfürgehen ſahe / mit der Uberſchrifft:

Venit expectata Dies.

Der erwünſchte Tag iſt erſchienen.

An dem Fuß der Pyramide aber ſtunden dieſe Worte: Vota publica. Der allgemeine Wunſch.

Der dritte Bogen/ welcher am Ende der Brücke de notre Dame an der Seite der Pelletier/ ſtellete eine Klippe vor / durch welche eine gewölbte Oeffnung gemacht war / da man die Nymphen der Flüſſe ſahe/ welche der Seine ihr Waſſer mittheilen/ mit folgender Inſcription:

Sequana cum Nymphis votivas exhibet undas.

Die Seine mit ihren Nymphen flöſſen Ströhme des Seegens her.

Der vierdte Bogen war in Anſehung der Sinnbilder unter allen der ſchönſte. Selbiger ſtellete das Fördertheil eines Schiffes vor/ mit dieſen Worten:

Exultat Gallus, pariterque exultat Hiberus.

Es freuet ſich Franckreich ſamt Spanien.

An der rechten Seite war das Bildnis Mercurii zu ſehen/ und darüber ſtund:

Miſcerique juvat Populos & Fœdera jungi.

Die Völcker freuen ſich über dieſe Verbindung.

An der lincken Seite ſahe man die Göttin der Schiffarth/ und oben drüber:

Nova ſpes Gallorum ab Auſtro.

Franckreichs neue Hoffnung aus Süden.

Unten war ein Granat-Apffel/ der noch nicht ſeine vollkommene Reiffe hatte/ und dabey dieſes:

Jungit Amor, firmabit Hymen.

Die Liebe verbindets, der Eheſtand wirds befeſtigen.

Der fünffte und letzte Bogen / bey dem Eingange in die Gaſſe du

du Chantre/ präſentirte den Berg Olympus, auff welchen Mercurius denen Göttern die Bothſchafft von der glücklichen Ankunfft der Infante Königin brachte. An denen 2 Piedeſtals/ worauff dieſes Gerüſte ſtund/ ſahe man an dem einen folgende Worte:

Diis genita, & genitura Deos.

Was von Göttern ſtammt, wird Götter zeugen.

Und an dem anderm dieſe:

Firmat Victoria Pacem.

Der Sieg befeſtiget den Frieden.

Alle dieſe Triumph-Bogen waren mit ſehr köſtlichen Tapezereyen behangen/ und wurde auff jedem derſelben bey Durchpaſſirung der Infante Königin ein ſchön muſicaliſch Concert gehöret. Der Autor obbeſchriebener Inventionen war der Herr Moreau von Montaur/ ein Glied der Frantzöſiſchen Academie.

Am 6 dieſes/ Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr/ hat man zu Königsberg in Preuſſen in der Gegend des Himmels zwiſchen Norden und Weſten abermahl ein Nord-Licht obſerviret/ welches anfangs einen hellen Bogen/ nachgehends aber unterſchiedliche lichte Strahlen vorgeſtellet. Es hatte aber dieſes gantze Phænomenon nur etliche Minuten gewähret/ wornächſt es plötzlich und gäntzlich verſchwunden.

Zu Paris iſt dieſer Tagen ein Paſteten-Becker im 111 Jahr ſeines Alters mit Tode abgangen.

Den 8 hujus in der Nacht fiel zu Drontheim in Norwegen/ nahe bey daſiger Schantz-Pforte ein groſſer Acker von ſeiner natürlichen Lage nach dem unten vorbey ſtreichenden Fluſſe zu; weswegen man beſorgt war/ es möchte dieſer weiter miniren/ und endlich einen nähern Ausgang in die See ſuchen/ wodurch leicht beſagte Stadt/ zum gröſten Nachtheil daſiger Handlung/ von dem feſten Lande abgeſchnitten und vom Fluſſe entfernet werden könte.

Dieſer Tagen bekahm man Nachricht von einer erſchrecklichen Mordthat/ ſo ſich in dem Hertzogthume Crain begeben. Es hat nemlich der Spaniſche Graf de la Torre nebſt ſeiner ſo vornehmen als tugendhafften Gemahlin/ welche eine Dame aus einem berühmten Venetianiſchen Hauſe geweſen/ jederzeit andere Weibs-Bilder unterhalten/auch ſich nicht geſcheuet ſolche in ſeiner Gemahlin Zimmer

mer und in deren Gegenwart zu mißbrauchen/ daher ſolche endlich bewogen worden/ ſich vor etlichen Monathen von ihm weg und auff ihre Herrſchafft im Venetianiſchen zu begeben / um allda ihr Leben zuzubringen / wobey ſie jedoch nicht unterlaſſen hat ihrem Gemahl mit ihrem Revenůen an die Hand zu gehen. Unter denen Weibs-Bildern/welche beſagter Graff unterhalten/hat ſich auch eine Gräffliche Fräulein / wie man ſaget im zweyten Grad mit ihm verwand iſt/befunden/ und iſt von ſelbigem geſchwängert worden. Worauff dem Grafen von beſagter Fräulein älteren Bruder hefftig zugeſetzet worden/ ſeine Schweſter wieder zu Ehren zu bringen und ſie zu ehelichen / dieſer hat ſich auch gantz willig dazu erklähret / wann es nur wegen ſeiner noch lebenden Gemahlin geſchehen könte/ worauff von dem Delatore/ der Fräulein ihrem ältern Bruder und Mutter beſchloſſen worden / ſolche aus dem Wege zu räumen / hiezu hat man ein bekandtes Italiäniſches Weib/welche von allem gewuſt/gebrauchet / und ſelbige mit einem Brief an die Gräfin geſchicket / welche dann bey Ubergebung derſelben einen Schuß mit einer Piſtohle auff mehrbeſagte Dame gethan / und da ſolche hievon nicht gleich geſtorben / hat der Graf welcher dem Weib durch eine heimliche Treppe gefolget / ſelbiger mit einem Stilet noch 30 Stich gegeben/ wie ſolches hernach wie man den Leichnam zu Venedig eröffnet ſo befunden worden ; die Thäter haben ſich darauff nach der Herrſchafft Fana ohnweit Gradiſca retiriret/allwo ſie ſich verſperret und eingemauret haben/ ſo daß der Landes-Hauptmann Graf Lanthieri genöthiget worden / nachdem die Sache eclatiret/ von dem Vice-Commendanten zu Gradiſca Baron de Fena einige Mannſchafft zu begehren um beſagtes Schloß Fana / gegen welche aber die darin verſperrte bey 24 Stunde gefeuret/ bis man auch Stücke gegen das Schloß gepflantzet / und endlich mit Gewalt eingedrungen iſt / da dann der Delator nebſt der Fräulein gleich gefunden worden ; Dero älterer Bruder aber nicht ehender zu finden geweſen als bis man auf Einrathen eines Maurers eine neu-vermaurte Wand eingebrochen hat / da dann beſagter Graf nebſt deſſen Mutter welche vom ſchlechten Stande ſeyn ſoll/ und beym Einbrechen der Mauer einen Dragouner erſchoſſen hat / auch ertappet und darauff zuſammen nach Gradiſca gebracht worden.

Auch hat die Republique Venedig wider den ſchon vormahls verbanne-

banneten Lucio/ Grafen de la Torre/ ferner den Grafen Straſoldo ſeinen Vetter/ und Urſula Sgognico/ Cammer-Jungfer/ dann der Gräfin Straſoldo/ des Grafen Richard Gemahlin/ das Urtheil publiciret/ daß ſie mit dem Schwerdte vom Leben zum Tode gebracht werden ſolte/ weil die beyden Letztern auff Angeben des erwehnten Lucio die obgedachte Gräfin/ ſeine Gemahlin/ ohngeachtet dieſelbe allezeit ein frommes Leben geführet/ und ihren Mann niemahlen zu ärgerlichen Gedancken Anlaß gegeben/ auff verrätheriſche Weiſe ums Leben gebracht haben. Und hat deswegen das Conſiglio de Dieci demjenigen/ welcher obbeſagte Perſonen von frembden Landen gefänglich einbringen würde/ eine Belohnung von 400 Ducaten zu geben verſprochen: nebſt dieſen noch denen Ubelthätern zur ewigen Schande zu Noal/ allwo die Mordthat geſchehen/ eine Säule auffzurichten/ und das Hauß/ worinne ſie verrichtet worden/ von Grund aus zu ſchleiffen befohlen.

Den 12 hujus, als am Gregorii-Tage/ ſahe man zu Liſſabon des Morgens von 9 Uhr an bis zu Mittage/ nahe bey der Sonnen einen Cometen/ in Form zweyer Lantzen die einen halben Circkel berühreten. Die Spitzen derſelben gaben ein faſt eben ſo helles Licht von ſich als die Sonne ſelbſt/ und erſtreckten ſich gegen Norden und Süd-Weſt/ die beeden folgenden Tage hat man dieſes Phænomenon gleichfalls geſehen/ und einige Fiſcher haben ausgeſagt/ daß ſie ſolches ſchon bey Auffgang der Sonnen wahrgenommen.

Eodem hat man zu Wien ein Jüdiſches Paar Eheleute von Lamberg/ nachdem der Mann/ als ein Gelehrter/ im Talmud der Juden groſſen Irrthum befunden/ und daher eine Inclination zum Chriſtenthum ſpühren laſſen/ die andern Juden aber/ ſolches merckende/ ihm ſein Weib nebſt einem kleinen Sohn/ die er nach 4 Jahren in Hungarn erſt wiedergefunden/ entführet/ in der Minoriten-Kirche zu Wien getauffet/ und mit dem Nahmen des Ober-Hoff-Marſchalls Fürſten von Schwartzenberg und deſſen Fürſtlicher Gemahlin/ als Tauff-Paten/ Adam und Eleonora genennet/ nachgehends communiciret/ und nach Catholiſchem Gebrauch ordentlich copuliret/ auch den folgenden Tag ihrer anderthalb jährigen Tochter in beſagter Kirche die Tauffe gleichfalls mitgetheilet/ welche obgedachter ihr Sohn in Hungarn ſchon empfangen.

Am 15 dieſes frühe zwiſchen 9 und 10 Uhr hat der Kayſerliche

würck-

würckliche Geheime Rath und Ober-Stallmeiſter/ wie auch Ritter des güldenen Vlieſſes/ Hrn. Graf Michael von Althan in dem 44ſten Jahr ſeines Alters zu Wien dieſes Zeitliche mit den Ewigen verwechſelt.

Von Palermo in Sicilien erhielte man dieſer Tagen die Nachricht von einem traurigen Zufalle / der ſich den 25 Januarii dieſes Jahrs daſelbſt eräugnet / indem ein auff dem Papirito wohnender Jäger einiges Büchſen-Pulver in einem Neben-Zimmer zuſammen geleget. Als nun ſein Weib des Nachts mit dem Lichte an beſagten Ort gegangen / hat ſichs zugetragen / daß ein Funcke von dem Lichte ungefähr auff das Pulver gefallen/ welches ſich denn alſofort angezündet/ und nicht allein das Hauß/ worinne der Jäger gewohnet/ ſondern auch noch unterſchiedliche andere benachbarte in die Lufft geworffen/ wodurch 25 Perſonen erſtickt und unter die zuſammen gefallenen Häuſer begraben worden. Ein eintziges Kind/ welches unter einem Balcken bedeckt gelegen / iſt noch mit dem Leben davon gekommen. Unter denen Erſtickten war auch ein gewiſſer Handwercksmann / welcher / weil er ſich mit einer barmhertzigen Dirne in unzuläſſige Sachen eingelaſſen / die gewöhnliche Kirchen-Begräbnis verſaget/ und er deshalben auff dem freyen Felde begraben worden iſt.

Zu Franckfurt am Mayn wurde dieſer Tagen von denen Ständen des Ober-Rheiniſchen Crayſes durch Dero Abgeſandten ein Crayß-Convent/ und von denen 4 Hochfürſtl. Reichs-Collegiis ein Collegial-Deputations-Tag gehalten / und am 17 dieſes auff dem Erſtern des regierenden Herrn Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt Hochfürſtl. Durchl. durch einmüthige / ohne einigen Widerſpruch abgelauffene freye Wahl/ geſamter ſowohl Evangeliſch- als Catholiſcher Fürſten und Stände/ mit Vorwiſſen und Approbation Ihro Römiſ. Kayſerl. Majeſtät/ zum Ober-Rheiniſchen Crayß-Obriſten; ingleichen/ an ſtatt des unlängſt verſtorbenen Herrn Generals und Grafens von Naſſau-Weilburg / des Herrn Generals und Grafen von Schönborn Hochgräfl. Excell. zum General der Ober-Rheiniſchen Crayß-Trouppen erwehlet: dem jüngern Herrn Grafen von Naſſau-Weilburg aber nicht allein die vacant geweſene General-Major-Stelle/ ſondern auch das Ober-Rheiniſche Regiment conferiret.

Am

Am 19 dieſes haben die Herren Staaten der Landſchafft Drenthe Jhro Hoheit/ den Printzen von Oranien und Naſſau/ Stadthaltern von Frießland und Gröningen/ ſamt den Ommelanden/ zu ihren Stadthalter und General-Capitain über ermeldte Landſchafft auff dieſelbe Inſtruction/ Ehre und Vorrechte/ als dieſe Charge ehedeſſen von weyland Jhro Hoheit dem Printzen Hinrich Caſimir/ glorwürdigſten Andenckens/ obgedachten Printzens Herrn Groß-Vater/ beſeſſen worden/ angeſtellet.

Wie man in Franckreich die angekommene Königl. Braut mit allen erſinnlichen Freuden-Bezeigungen empfieng; ſo fehlte es auch nicht an dergleichen Solennitäten an dem Turiniſchen Hofe bey glücklicher Ankunfft der Braut des Erb-Printzen von Piemont. Denn nachdem die Nachricht eingelauffen war/ daß ſelbige ſich den Piemonteſiſchen Gräntzen näherte/ ritte hochgedachter Erb-Printz derſelben bis an die Barriere auff den Frontieren des Staats entgegen/ und J. Kön. Hoh. der Hertzog und die Hertzogin hohlten ſelbige den 8 dieſes ein gut Stück Weges auſſerhalb Verceil in einer Caroſſe ein; da denn die gantze Suite in der Haupt-Kirche abtrat/ und die Mariage von dem Biſchoff von Aſti beſtätiget wurde. Worauff am 18 der prächtige Einzug zu Turin durch die Pforte und Straſſe des Po bis an den Pallaſt von Madame Royale geſchahe/ woſolbſt die hohe Compagnie abtrate. Die Guarniſon und Bürgerſchafft ſtunden neu gekleidet auff unterſchiedlichen Plätzen in denen Waffen/ und die Artillerie wurde dreymahl abgefeuert. An unterſchiedlichen Orten ſahe man Ehren-Pforten/ Illuminationes ꝛc. Die Freuden-Zeichen wurden drey Tage lang continuiret; wobey ſich doch auch einige Unluſt in die Freude mit einmiſchte/ indem durch das Anzünden eines Feuerwercks in dem Hauſe des Groß-Britanniſchen Miniſtri die Pferde vor des Erb-Printzen und der Erb-Printzeßin Caroſſe ſcheu gemacht und dadurch einiges Unglück verurſachet wurde.

Zu Düſſeldorff iſt dieſer Tagen ein Mann/ ſo wegen hohen Alters viele Jahre blind geweſen/ Nahmens Gerhard Janſen/ Jhr. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz geweſener Hoff-Leyen-Decker/ in einem Alter von 101 Jahren/ 7 Monathen und 5 Tagen geſtorben.

Jn Engelland iſt Dr. Peter Drelincourt/ des berühmten

Herrn Drelincourts von Charenton Sohn / im 86 Jahr ſeines Alters mit Tode abgangen / und hat ſeiner eintzigen Tochter von 20 Jahren 30000 Pfund Sterlings hinterlaſſen.

Auch iſt daſelbſt dieſer Tagen der fameuſe Deiſte / Mr. Toland / zu Pultney / woſelbſt er ſich ſeit einiger Zeit auffgehalten / mit Tode abgegangen.

Am 21 dieſes iſt des hochſeel. Herrn Hertzogs / Hans Adolph zu Holſtein Plön hinterlaſſene Frau Wittwe / die Durchlauchtigſte Fürſtin und Frau / Frau Dorothea Sophia / verwittwete Hertzogin zu Schleßwig-Holſtein / &c. gebohrne Hertzogin zu Braunſchweig und Lüneburg / zu Plön / woſelbſthin ſie gekommen war / daſiger Durchl. verwittweten Frau Hertzogin bey ihrer Niederkunfft zu aſſiſtiren / nach einer kurtzen Kranckheit im 70 Jahr ihres Alters hochſeel. verſchieden.

Eodem geſchahe zu Regenſpurg ein trauriger Caſus mit drey Catholiſchen Studenten / indem ſie alle dreye in den ſogenannten Bruderwert gegangen waren / um den Balon daſelbſt zu ſpielen. Nach Verlauff einiger Stunden zog der eine / um den Durſt zu ſtillen / eine Wurtzel aus der Erde / Cicuta, oder Cicutaria aqua citica minor, genannt / ſo in Geſtalt einer Peterſilgen iſt / und beredete die andern beyden / daß ſie auch eine dergleichen aſſen. Worauff denn die erſtern zwey alſobald todt niederfielen: der dritte aber / welcher nur ein wenig davon gegeſſen hatte / gerieth in Raſerey. Einer von denen Verblichenen wurde ſogleich geöffnet / und die Wurtzel noch in deſſen Magen gefunden.

Am 25 dieſes arrivirte der Groß-Brittanniſche Extraordinair-Ambaſſadeur und Premier-Plenipotentiarius zu dem angeſtellten Friedens-Congreß in Camerich / Lord Polwarth / an dem Congreß-Orthe / und wurde ohngefähr anderthalbe Meile von der Stadt unter Begleitung einer Parthey Trouppen mit rührendem Spiel / folglich eine halbe Meile näher durch ein Detachement Cavallerie / ſo in 2 Corps getheilet / unter Trompeten-Schall empfangen und eingeholet. Eine halbe Meile von der Stadt fand er / zufolge gegebener Ordre / ſeine Staats- und noch eine Caroſſe mit 6 Pferden / wie auch die mehreſten ſeiner Edelleute / Officiers / Pagen und Stall-Bedienten mit den Hand-Pferden. Der Commendante zu Camerich / Hr. Laurir / empfing Se. Excell. daſelbſt / welche ihm aus ihrer

Reiſe-

Reiſe-Chaiſe entgegen traten / und ſatzten ſich / nach ein und ander Seits abgelegten Complimenten / in die Ceremoniel- oder Staats-Caroſſe / fuhren damit unter Marſch-Blaſung der Trompeten von den vorher und nachziehenden Corps Cavallerie / in wohlrangirter Ordnung nach der Stadt / allwo man bey deren Annäherung das Geſchütze von den Wällen und von der Citadelle löſete / auch ſtunde die Guarniſon bey der Pforte mit klingendem Spiel in Waffen / und gienge der Marſch unter einer groſſen Menge Zuſchauern / bis ans Logis Sr. Excell. / woſelbſt daſiger Stadt-Magiſtrat / dieſelbe über dero glückliche Ankunfft zu felicitiren / und zugleich den Ehren-Wein zu präſentiren / ſchon wartete. Se. Excell. empfieng folgends die Complimenten von der Cleriſey / und von den Officiers derer allda in Guarniſon liegenden 3 Regimentern; ſchickte auch ſogleich ſeine Secretairs an die Plenipotentiarien des Kayſers / der Könige von Franckreich / Spanien und Sardinien / um denenſelben ſeine Ankunfft hinterbringen zu laſſen. Worauff dieſelbe alſobald ſämmtlich / und zwar erſtlich die Kayſerlichen / der Graff von Windiſchgrätz und Baron von Bentenrieder / dann der Frantzöſiſche / Hr. de St. Conteſt / ferner die Spaniſchen / Graf von St. Eſtevan und Marquis Beretti Landi / endlich der Sardiniſche / Graff von Provana / bey Sr. Excell. zur Felicitation über die erwünſchte Ankunfft ſich einſtelleten. Se. Excell. gab hierauff allen erwehnten Plenipotentiarien / in beſagter Ordnung / die Gegen-Viſiten / und wurden allerſeits beym Empfang im Vorhoff / und wieder Hinausgeleitung auſſer der Pforte bis die Caroſſe abfuhr / gleiche Ceremonien beobachtet. Endlich ſpeiſeten ſämmtliche Plenipotentiarien bey dem Frantzöſiſchen / Hrn. von St. Conteſt / zu Mittag. Auch hat der Parmeſaniſche Gevollmächtigte Miniſter / Graf von St. Severin / Se. Excell. ſogleich bey dero Ankunfft ebenfalls complimentiret.

Eodem, als am Mariä Verkündigungs-Feſte ward in der Marien-Kirche zu Copenhagen ein Biſchoff von Jßland mit gewöhnlichen Ceremonien eingewehet / in Präſentz ſowohl der gantzen Königl. Herrſchafft / als auch der Vornehmſten vom Hofe. Wobey das curiöſeſte / daß der neue Biſchoff ein gebohrner Jßländer war: dergleichen Ehre dieſe Nation ſich noch niemahls hatte rühmen können.

Am 26 ward zu Regenſpurg die am 28 Febr. ann. curr. unter denen Evangeliſchen Ständen entworffene Vereinigung per modum Concluſi zu Protocoll gebracht/ und lautete/ wie folget:

Als man bey dem Evangeliſchen Corpore deliberirte, daß das höchſt-nützliche Werck der Vereinigung und Zuſammenſetzung, durch einige Zanck-ſüchtige Leute, wegen allerhand falſcher Suppoſitionen, auff das ärgſte durchgeſtrichen, und von dem bey vorbemeldtem Corpore allezeit und noch intendirten wahren Augenmerck abgegangen, auch in unterſchiedlichen zum Vorſchein gekommenen publiquen Schrifften, ſolche harte und unverantwortliche Expreſſiones gebrauchet worden, welche in einer Republique einer Beſtraff- und Remedirung vonnöhten haben; So hat man, zur Verhütung alles Mißtrauens, und zur Fortſetzung der ſo nöhtigen guten Harmonie, hiemit geſchloſſen, dies gute Werck durch dergleichen Unartigkeit keinesweges ſtöhren zu laſſen, ſondern ſich vielmehr darin zu befeſtigen, und, ohne an denen Theologiſchen Controverſien Theil zu nehmen, daſſelbe auff einem unbeweglichen Grunde feſt zu ſetzen. Gleich wie nun ſolchemnach alle Evangeliſche Stände des gantzen Reichs ein Corpus ausmachen, und alle Evangeliſchen eine Glaubens- und Lebens-Regul haben, nemlich, das geoffenbahrte Wort GOttes, und ſich zu der Augſpurgiſchen Confeſſion bekennen, welche unter denen Fundamental-Geſetzen des Römiſchen Reichs auffgenommen iſt, mithin beyde Partheyen dahero in denen Geſetzen und publiquen Handlungen, unter einem Nahmen, der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten, begriffen ſeyn, einerley Rechte, in Kirchen- und Bürgerlichen Sachen, und einerley Beſchirmung und Sicherheit von denen fundamentalen Reichs-Geſetzen genieſſen, ſo wollen dieſelbe auch bey dieſer gemeinſamen Conſtitution beſtändig bleiben, und es getreulich mit einander meinen, anbey ſich aller Vorraht- und Läſterungen, welches alles auſſerdem in denen Reichs-Geſetzen zum höchſten verbohten iſt, auff denen Cantzeln, oder in denen Predigten, wie auch auff denen Cathedern oder ſonſten, gäntzlich enthalten, und wenn es allenfalls die Nohtwendigkeit erfordert, daß man nicht umhin kan, von denen Controverſien zu ſprechen, ſollen dieſelbe die Sätze und Gegen-Sätze mit gehöriger Beſcheidenheit tractiren laſſen, und den bis anhero geweſenen Unterſcheid derer Lehr-Sätze in Chriſtlicher Liebe von einander toleriren, alles nach Anleitung derer fundamentalen Reichs-Geſetze, inſonderheit des Reichs-Abſchiedes zu Speyer, von 1542. §. 41. als worin klärlich verſehen iſt, nichts zu lehren, oder tiefſinnig zu diſputiren oder zu predigen, was zu Zwiſt, Uneinigkeit und Feindſchafft Urſach würde geben können, und für allen, daß niemand die Religion oder Ceremonien des andern verachten oder läſtern ſoll, ſondern, nach dem Göttlichen Worte, in Beſcheidenheit alles dasjenige zu lehren und zu vermahnen, was zur Beförderung dieſes Chriſtlichen Wercks, und zur Fortpflantz- und Unterhaltung Brüderlicher

licher Liebe gereichen kan. Gegen dieſe Diſpoſition, und zu einer äuſſerlichen Harmonie und Vereinigung abzielendes Augenmerck, ſollen keine gethane eydliche Zuſagen oder ſonſten etwas effectuiren können, vielweniger beyde Partheyen einander einen ſectiriſ. Nahmen geben, ſondern ſich Evangeliſ. oder Augſpurgiſ. Confeſſions-Verwandten nennen, wenn es aber nöthig ſeyn wird, ſich unter einander zu diſtinguiren, der Benennung von Evangeliſ. und Evangeliſch-Reformirte bedienen, einander alles Gutes gönnen, und ſo viel die Gelegenheit eines jeden Landes oder Stadt, und die Kirchen-Geſetze es leiden können (welche Geſetze wir hiedurch nicht benachtheiligen, vielweniger was desfalls wohl hergebracht und introduciret iſt, gegen das Inſtrumentum Pacis, annulliren, ſondern die Rechte einer jeden Parthey, ſowohl, als auch die Privat-Perſonen, wegen ihrer Kirchen und Kirchlichen Einkünfften, Schulen und Univerſitäten, Ceremonien und Ubungen, Gerechtigkeiten, Poſſeſſion und Prätenſion, gegen einander, oder ſonſten, beſtändig, frey und ungehindert behalten und conſerviret haben wollen,) würcklich thun und leiſten; Zu dem Ende wil man einander getreulich beyſtehen, keine Privat-Abſichten hegen, und ſich auff keinerley Art und Weiſe ſepariren oder ſepariren laſſen, ſondern ſämtlich ihre Conſervationes, allezeit, denen Reichs-Conſtitutionen gemäß, in Acht nehmen. Und dieweil dieſes eine Sache iſt, die allein das äuſſerliche Gemeine Wohlſeyn concerniret, mithin auch auff niemand, als die hohe Landes-Obrigkeiten abſiehet, ſo werden allerſeits Chur-Fürſten, Fürſten und Stände von der Augſpurgiſchen Confeſſion, alle zur Trenn- und Verachtung derer Evangeliſchen, unter ihnen abzweckende Scripta, als in denen fundamentalen Reichs-Geſetzen verbohtene auffrühriſche Schmäh- und Läſter-Schrifften anſehen, und dieſemnach in ihren Landen gehörige Ordre ſtellen, daß ſolche überall confiſciret und ſupprimiret werden; wenn aber dergleichen, unter einem falſchen, oder auch ohne Nahmen, zum Vorſchein kommen möchten, ſoll, nach Befindung der Sache, durch öffentliche Verbrennung, auch gegen die Autores, Drucker, und diejenigen, welche einigermaſſen dazu behülfflich geweſen, mit Ernſt und rigoureuſer Beſtraffung, zum Abſcheu anderer, beſonders procediret werden, und niemanden, wer der auch ſeyn mag, erlaubet ſeyn, gegen dieſe hiedurch confirmirte Vereinigung etwas zu ſprechen oder zu ſchreiben, anbey ſollen, bey Avancements und ſonſten, die moderate, ſtille und friedſame Subjecta, denen Zanckſüchtigen, Hitzigen und Unruhigen vorgezogen werden.

Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen, welche ſich nebſt andern Puiſſancen dieſes Werck gar ſonderlich angelegen ſeyn lieſſen, fertigten auch deswegen ein Schreiben an die Reformirten Schweitzeriſchen Cantons ab, um die bey ihnen eingeführte Formulum Conſenſus, welche die Vereinigung entgegen zu ſtehen ſchiene, abzuſchaffen. Beſagtes Schreiben Sr. Königl. Majeſt. war alſo abgefaſſet:

FRJEDRJCH WJLHELM von Gottes Gnaden, König in Preuſſen ꝛc. ꝛc.

WJr zweifflen nicht, es werden die Herren mit Vergnügen diejenige Neigung vernommen haben, welche beyde Evangeliſche Theile ſeither einiger Zeit ſpühren laſſen, ein näheres Verſtändnis unter ſich zu errichten, das Band der Brüderlichen Einigkeit mehr und mehr zu befeſtigen, und alles aus dem Wege zu räumen, was ein ſo heilſamen Werck auff einige Art hinderlich ſeyn könte. Dieſe Abſicht zu erreichen, iſt man nicht geſonnen, denen Gewiſſen auff einige Weiſe Gewalt anzuthun, oder jemand anzuhalten, daß er dasjenige glaube oder zu glauben bekenne, wovon Er nicht ſelbſten überzeuget iſt, ſondern man hat ſich allein vorgeſetzt, beyde Theile, als welche ohndem ſchon in den Haupt-Articuln überein kommen, zu vermögen, daß ſie ſich ſo viel möglich iſt, durch einerley GOttes-Dienſt, Brüderlich vereinigen, und wegen der Neben-Articul ſich von beyden Seiten tragen, ohne daß einer dem andern übel mitfahre, böſen Leumund mache, oder durch verhaßte Nahmen verkleinere.

In der feſten Hoffnung, daß GOtt ein ſo gutes Vorhaben ſeegnen, und, indem es das Wohl und die Erhaltung ſeiner Kirchen betrifft, demſelben einen glücklichen Ausgang beſcheren werde, verſichern Wir Uns, die Herren werden Ihrer Seits dazu, alles, was möglich iſt, beytragen, und nicht zugeben, daß in unſern Landen etwas geſchehe, wodurch ſothanen Vorhaben Abbruch geſchehen, und denſelben, wo nicht directe doch indirecte nachtheilig ſeyn könne.

Unterdeſſen haben wir vernommen, daß man denen Predigern und Profeſſoren in einigen Löblichen Reformirten Schweitzeriſchen Eyd-Genoſſenſchafften, und inſonderheit in der Zürch- und Berniſchen, aufs neue eine gewiſſe Formul aufdringen wolle, welche Conſenſus genandt, und verſchiedene ſchwere Articul, ſo die Gnaden-Wahl angehen, und nicht nur den Proteſtanten der Augſpurgiſchen Confeſſion anſtößlich ſind, ſondern auch ſelbſt nicht einmahl von allen Reformirten insgemein angenommen und gebilliget werden, in ſich begreiffet. Und wie man Niemand, er ſeye, wer er wolle, verbinden kan, daß er ein Bekäntniß oder Formul, von deſſen Wahrheit er keine innerliche Uberzeugung hat, wo man nicht einen allzugroſſen Zwang begehen, und der Gewiſſens-Freyheit einen Anſtoß geben wolte, ohne Ausnahm und ſchlechthin annehme oder unterſchreibe; ſo haben Wir nicht umhin gekont, denen Herren dieſerwegen durch gegenwärtiges Schreiben freundliche Vorſtellung zu thun, und zu erſuchen, Ihr wollet bisher berührtes reifflich überlegen, damit Ihr nicht mit einer allzugroſſen Strenge, durch gedachte Formul die ſo nöthige Vereinigung der Proteſtanten hindern, und hingegen die Ubelgeſinnten nicht Gelegenheit nehmen mögen, neuen Haß und Widerwillen unter denenſelben anzurichten. Dannenhero hoffen Wir, Ihr werdet Niemand mehr unter Euch anhalten, dergleichen Formul anzunehmen oder zu unterſchreiben, ſondern

dern einem jeden dieſerwegen eine völlige Freyheit geſtatten, und Euch einig und allein an die Schweitzeriſche Confeſſion, ſo wie dieſelbe von Zeit der Reformation eingeführet worden, hinführo halten. Und dieſes um ſo mehr, weilen die Lehre von der allgemeinen und beſondern Gnade nicht ſo deutlich in der Heil. Schrifft ausgedrucket iſt, daß man allein ſolcherhalben diejenige beunruhigen und verbinden könne, einige den Ihrigen entgegen lauffende Meinungen zu unterſchreiben, welche hierunter zwar von Uns unterſchieden, in denjenigen Haupt-Articuln des Chriſtlichen Glaubens aber mit Uns übereinkommen, in welchen eigentlich die Reformirte Religion beſtehet.

Die Herren werden ohne diß von ſelbſten urtheilen, daß ein ſolches Verfahren mit den Grund-Sätzen unſerer Reformirten Religion gar nicht übereinkomme, ſondern daß es im Gegentheil der Gewiſſens-Freyheit augenſcheinlich zuwider ſeye, eine ſolche Freyheit, deren Erhaltung, das Päbſtl. Joch abzuwerffen, Uns bewogen hat. Uber das ſchicket ſich dergleichen Unternehmen zu keiner Zeit weniger als eben anjetzo, weil es gewiß, daß der Gegentheil nicht unterlaſſen werde, die Proteſtanten, wo nicht auff einmahl doch nach und nach zu vertilgen, und endlich als einen Raub zu verſchlingen, es ſeye dann daß dieſelbe, und zwar ſowohl die auſſer als inner Reichs, unter ſich einig ſeyen, in beſtändiger Eintracht leben, nur ein Corpus formiren, und mit Fleiß alles dasjenige meiden, was zu Uneinigkeiten unter Ihnen Anlaß geben könte.

Wir zweifflen nicht, die Herren werden dieſes, wie es die Wichtigkeit der Sache erfordert, wohl behertzigen: Und weilen obgedachte, nur etwa 40 Jahr daurende Formul, Conſenſus, inſonderheit wegen des ſolcherhalben gebrauchten Zwangs, von einer ſo gefährlichen Folge iſt; ſo hoffen wir, Ihr werdet nicht mehr darauff beſtehen, ſondern die Eurigen deswegen in ihrer völligen Freyheit laſſen. Dieſe Freyheit kan ſo wenig nachtheilig ſeyn, als ſie vielmehr Ihrer Republic ſehr nützlich ſeyn wird, wann man ſich nur an die ſo bekannte Schweitzeriſche Confeſſion, welche von Anfang der Reformation her beſtehet, hinführo halten, und dieſelbe gebührlich unterſchreiben möchte.

Wir hoffen dieſes um ſo mehr, als die Herren ehedeſſen, da eben dieſelbe Sache gereget wurde, ſich gern entſchloſſen, auff Anſinnen und Erſuchen Unſers Herrn Groß-Vaters, Churfürſt Friedrich Wilhelms höchſt mildeſten Gedächtnüſſes dergleichen Freyheit in ihren Landen zuzuſtehen; wodurch ſie dann den Ruhm der Klugheit und Beſcheidenheit erworben.

Wir verſprechen Uns demnach, die Herren werden hierinnen um ſo mehr gleiche Liebe für Uns haben, je mehr ſich Unſer Anſuchen auff die Billigkeit und eine für die gantze Proteſtantiſche Kirche gewiſſer maſſen gar vortheilhaffte Sache gründet. Gegeben Berlin den 21 Febr. 1722.

Am 28 ſind Ihro Hochgräfl. Gnaden/ die verwittwete Däniſche Frau Groß-Cantzlerin und Gräfin von Reventlau/ Ihro Majeſtät

der itzt regierenden Königin in Dännemarck Frau Mutter/ nach einer ausgeſtandenen 14tägigen Kranckheit/ im 57ſten Jahre ihres Alters zu Copenhagen im HErrn ſeelig entſchlaffen.

Den 31 dieſes iſt der gelehrte/ und wegen ſeiner ſchönen Schrifften ſehr berühmte Herr Campegius Vitringa, SS. Theol. Prof. zu Franecker/ im 63 Jahre ſeines Alters am Schlage ſehr plötzlich geſtorben.

Eodem haben auch Se. Excellentz/ der Königl. Preuſſiſche Ober-Präſidente/ Herr von Danckelmann/ nach einer ausgeſtandenen Schwachheit/ im 79 Jahr ihres Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

Nachdem vor einigen Jahren ein gewiſſer Capitain der Dragoner/ zu Montpellier/ Nahmens Monſ. l'Eſchac/ eine Demoiſelle derſelbigen Stadt/ genannt Mademoiſ. la Boſe mit Verſprechung der Ehe/ zu Fall gebracht/ hernach aber ſein Wort nicht halten wollen/ haben derer beyde Brüder dieſen Schimpff an erwehntem Capitain rächen wollen/ wurden aber von demſelben/ der eine getödtet/ der andere aber gefährlich verwundet: Worauff eine Schweſter der ernannten Demoiſelle ſich nach Paris/ um Recht zu fordern begeben; Weil man ihr aber ſobald/ als ſie wohl begehrte/ nicht halff/ verfügte ſie ſich wieder zu Ende dieſes Monahts nach Montpellier/ allwo ſie mehrgedachten Capitain aus einer Sack-Piſtohle durch den Kopff ſchoß und erlegte; Sie wurde zwar alſofort arreſtiret: Wie aber die Sache mit allen Umſtänden nach Paris berichtet worden/ hat man gut befunden/ dieſer Demoiſellen/ ſolche aus Verzweiffelung verübte That zu verzeihen/ ihr Pardon zu verſiegeln/ und derſelben ſolches auff Montpellier zuzuſchicken.

Was die Engelländiſchen Affaires in dieſem Monaht anbelanget/ ſo examinirte man anfänglich im Parlamente die Land- und See-Schulden/ um ein Mittel zu Verminderung derſelben auszufinden. Jngleichen reaſſumirte das Unter-Hauß den Debatt wegen der Clauſul in der Bill zur Authoriſirung der Süd-See-Compagnie/ vermöge welcher denenjenigen/ ſo von denen geweſenen Süd-See-Compagnie Directeurs Waaren kauffen/ Freyheit gegeben wird/dieſelbe in Süd-See-Actien zu einem vor die Käuffer vortheiligen Preiß bezahlen zu mögen; und ward ordiniret/ ſelbige Clauſul dieſer Bill zu inſeriren; wie auch/ daß in der Bill von Verlänge-

längerung der Zeit in puncto der Forderungen an die confiſcirten Güther eine Clauſul eingefüget würde / vermöge welcher denen geweſenen Süd-See-Directeurs ein Intereſſe von 5 proCent von der Zeit an/ da ſelbige ihre Effecten übergeben haben ſolte/ zugeſtanden werden.

Am 9 nahm das Ober-Hauß die von 25 Herren/ wider die Verwerffung der Bill des Unter-Hauſes/ wegen der Verſicherung derer freyen Wahlen/ geſchehene Proteſtation/ in Erwegung/ und wurde/ nach einem langen Debatt/ mit 55 gegen 22 Stimmen beſchloſſen/ daß dieſes Proteſt in dem Regiſter des Hauſes ausgetilget werden ſolte. In dieſer Bill wurden die Meſſengers/ ſo die Ordres zu denen Wahlen austragen/ chargiret/ ſolche denen Officiers ſelbſt/ in der vorgeſchriebenen Zeit/ einzuliefern / und darüber ein Recepiſſe zu nehmen/ und ſolches dem Schreiber der Krone zurück zu bringen/ bey Straffe von 100 Pfund Sterling. Ferner/ daß alle / durch einigen Sherif oder andern Officier / oder die einige Summe Geldes bekommen hätten / um die Wiederkunfft eines oder des andern Gliedes zu favoriſiren / gemachte Contracten oder Engagementen/ für null und nichtig declariret werden ſolten; Daß ein jeder / welche dergleichen Verbindungen geben oder machen / und die wieder zurückkommende Sheriffs/ oder Officiers/ ſo dieſelbe annehmen würden/ dadurch eine Summe von 1000 Pfund Sterling verbrochen haben/ und dabey aller Employ / Vortheils und Vertrauens / bey Hofe/ unfähig erkläret / auch ſo gar nicht zu Gliedern des Hauſes/ wegen einiger Graffſchafft oder eines Orts im Königreiche/ erwählet werden ſolten; Daß / vor dem Votiren / die Wählende obligiret ſeyn ſolten/ folgenden Eyd zu leiſten: S. A. B. Ich ſchwere, daß ich weder für mich ſelbſt, oder einige andere Perſon, weder directe noch indirecte, einige Summe oder Summen Geldes, Amt, Stelle, Dienſt, Geſchencke oder Belohnung, oder einige Zuſage, oder Verſicherung, auff einige Summe, Amt, Employ, Geſchenck oder Belohnung, was Nahmen es auch haben möchte, bekommen habe, um meine Stimme bey dieſer Wahl zu geben. Daß die Officiers / bey der Schreitung zu denen Wahlen/ ſchuldig ſeyn ſolten / einem jeden Wählenden dieſen Eyd umſonſt abzunehmen / bey Straffe von 50 Pfund Sterling ꝛc.

Als am 14 dieſes das Ober-Hauß wegen derer Proteſtationen/ welche einige Lords den 2 und 3 dieſes die Schulden der Marine und der Nationen betreffend hatten verzeichnen laſſen/ deliberirten/ wurde mit Mehrheit von 42 gegen 16 Stimmen reſolvirt/ daß dieſe Proteſtationes ebenfalls aus denen Büchern des Hauſes getilget werden ſolten. Am 16 haben die Lords die Bill / um zu verwehren / daß im Transport von Actien kein Betrug geſchehe / wie auch die Bill/ um die Zeit zur Adjuſtirung derer Forderungen an denen Effecten derer letzteren Directeurs zu prolongiren / paſſirt: als hernacher wegen der Proteſtation von Verwerffung der Supplicq der Geiſtlichkeit von Londen gegen die Quäcker-Bill/ welche den 28 Januarii letzthin verzeichnet worden/deliberiret ward/ wurde mit Mehrheit von 54 gegen 18 Stimmen beſchloſſen/ daß ſelbige gäntzlich aus denen Büchern gelöſchet werden ſolte. Am 18 erſchien der König mit gewöhnlichen Ceremonien im Ober-Hauſe/ und nachdem das Unter-Hauß dahin gefordert worden / gab Se. Majeſt. Dero Königl. Conſens zu 23 Bills / und machte ſolche zu Acten: Folglich hielte Se. Majeſt. durch den Mund des Cantzlers folgende Rede an beede Häuſer:

Mylords und Edle.

SJe hätten mir keine angenehmere Merckmahle ihres Eifers und ihrer Zuneigung geben können,als daß Sie,wie ſie gethan,die unterſchiedliche Sachen, welche Ich ihnen beym Anfang dieſer Sitzung recommendirte, zum Beſten meines Volcks mit ſolcher Einmüthigkeit expediret haben. Die groſſen Encouragemens die ſie unſerer Handlung und unſern Manufacturen gegeben, und die Meſures, welche ſie gefaſſet, unſere Colonien im Stande zu ſetzen, daß dieſelbe Uns die zu Ausrüſtung der Schiffe nöthige Sachen liefern können,werden,wie ich mich verſichert halte, nicht ermangeln, den Fleiß meiner Unterthanen anzureitzen, daß ſie einer groſſen Anzahl armer Leute Arbeit werden ſchaffen,unſere Schifffahrt ausbreiten, und die Reichthümer und Macht dieſer Nation anſehnlich vermehren.

Ihr Herren des Unter-Hauſes.

DJe von ihnen zum Behuff des itztlauffenden Jahres gehobene Subſidien,und die zu Bezahlung eines ſo anſehnlichen Theils der See-Schulden ausgefundene Fondſen ſind annoch Beweißthümer Ihrer zu mich tragenden Liebe, und vor das gemeine Weſen habenden Achtung;

und die Art, womit Sie ſolches verrichtet, ohne mein Volck viel zu beſchweren, giebt mir ein ſehr groſſes Vergnügen.

Mylords und Edle.

Ich halte mich verpflichtet, ehe und bevor Ich von dieſem Parlament ſcheide, Ihnen auffrichtigen Danck abzuſtatten vor die feſte und beſtändige Anklebung an meine Perſohn und Regierung, wie auch an die Angelegenheiten des Proteſtantiſchen Weſens ſowohl in- als auſſer dem Reiche: Die Feinde unſerer glücklichen Conſtitution haben Ihrer Conduite in dieſen Umſtänden durch ihren in allen Gelegenheiten gegen Sie bezeugten unverſöhnlichen Haß das ſtärckſte und rühmlichſte Zeugniß beygeleget.

Keinem unter ihnen, meine Herren, kan unbekandt feyn, wasmaſſen in gegenwärtigen Conjuncturen ſie mit gröſtem Fleiſſe trachten ſich eben der Kunſtgriffe von Läſterung und Straff-Reden zu bedienen, welche jederzeit ein Vortrab der öffentl. Unruhen und Desordres geweſt: Ja ſie ſind mit einem thörichten Wahn ſo eingenommen, daß ſie ſich ſchmeicheln, es werden die handgreifflichſten Intriguen zu ihrem Vortheil ausſchlagen, und ihnen Gelegenheit geben, die Hochachtung und gute Meinung meines Volcks vor ſie zu gewinnen; aber ich hege ein ſo billiges Vertrauen zu der Liebe meiner Unterthanen, und zu ihrer Sorgfalt vor ihr eignes Beſte, daß ich mich perſuadire, daß ſie ſich davon nicht werden einnehmen laſſen, oder geſtatten, daß man ſie ihrem eignen Ruin überliefere.

Was mich anlanget, gleichwie die Erhaltung der Conſtitution in der Kirche und dem Staat jederzeit der Vorwurff aller meiner Sorge ſeyn wird, ſo bin Ich entſchloſſen fortzufahren, diejenige, welche ihren Eifer vor das Intereſſe aller meiner Unterthanen ſowohl im Geiſtl. als Zeitlichen warhafftig zu Hertzen ziehen, zu begünſtigen, wie ich denn auch nicht zweiffle, es werde eben diejenige Aufführung, wodurch Sie ſich in Anſehung meiner ſo angenehm gemacht, ſie von der Wohlgewogenheit aller vor meine Regierung Wohlgeſinneter thätlich verſichern, und die gantze Welt von dem ſchlechten Grunde, welche diejenige haben, ſo da hoffen, ein freyes und Proteſtantiſches Volck dahin zu bringen, daß ſie ihre Religion und Freyheit denen Feinden ſowohl der einen als der andern überliefern ſolten, überzeugen.

Nachdem dieſe Rede geendiget, prorogirte der Cantzler im Nahmen Sr. Majeſt. das Parlament bis den 26 dieſes. Und den 21 darauff iſt eine Königl. Proclamation zu Diſſolvirung deſſelben publiciret; weswegen man ſelbigen Abend an vielen Oertern der Stadt und Vorſtädte Freuden-Feuer und andere dergleichen öffentliche Freuden-Bezeigungen häuffig ſahe. Das gemeine Volck erzeigte ſich dabey ungemein luſtig, und rief überlaut: Lang lebe der König George, aber keine lange Parlamenten, noch

Süd-

Süd-See! Dieſe Prorogation und dann erfolgte Diſſolution des Parlaments verhinderte die proteſtirenden Lords/ eine Addreſſe zu übergeben/ um zu bitten/ daß es Sr. Majeſt. belieben möchte/ dem bevorſtehenden Parlamente nicht nur eine Verſammlung der Geiſtlichkeit anzudeuten/ ſondern auch daſſelbe ſitzen und an denen Religions-Sachen arbeiten zu laſſen.

Hierauff wurden am 24 zwey Proclamationes publiciret: eine/ zu Beruffung eines neuen Parlaments; und eine/ worinne allen Schottländiſchen Pairs anbefohlen ward/ ſich den 2 May in dem Pallaſt Holy Rooder zu Edenburg einzufinden/ um 16 Pairs von Schottländern/ welche in dem neuen Parlamente Sitz haben ſollen/ zu erwehlen. Unterdeſſen fielen noch immer bey Erwehlung der neuen Parlaments-Glieder hefftige Debatten für/ ſo daß mancher mit blutigem Kopffe muſte nach Hauſe gehen. Und von Strafford ward geſchrieben/ daß daſelbſt der raſende Pöbel in Anſehung derer Wahlen das Hauß des Lords Chetwyns gar herum geworffen habe. Gleichwohl bemerckte man/ daß die Anzahl der Hoff-Parthey unter denen bereits erwehlten Gliedern weit gröſſer wäre/ als die von denen Torrys. Ob man auch gleich bishero viel von einer Reiſe des Königs nach Teutſchland geſprochen; ſo wurde es doch nunmehr wieder davon ſtille/nachdem Se. Maj. von einer gefährlichen Conſpiration wider Dero Geſalbtes Haupt und Königl. Familie gewiſſe Nachricht erhalten; wovon an ſeinem Orte umſtändlich gehandelt werden ſoll.

Zufolge denen Briefen aus Süd-Carolina in America/ war daſelbſt gegen das Ende dieſes Monats der Herr Frantz Nicholſon/ Sr. Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien Capitain General und Commendant en Chef in und über die Provintz Süd-Carolina/ angelanget/ welchem der Prediger/die Elteſten und Mitglieder des Frantzöſiſch-Reformirten Kirchen-Raths zu Charles Town in beſagter Provintz alſobald eine Addreſſe übergeben/ worinne ſie Sr. Excell. zu deſſen Ankunfft zu ſolchen Gouvernement Glück wünſchten/ und unter andern ſagten: Es ſey nichts nöthiger/ als Sr. Excellentz Gegenwart/ den Gottesdienſt und die Tugend zu befördern/ die Gottloſigkeit und Untugend zu unterdrücken/ die Getreuen zu beſchützen/ die Auffrühriſchen im Zaum zu halten/ die Freunde zu verſichern/und ihre Feinde abzuſchrecken/ und endlich den Ruhm ſowohl/ als die Befeſtigung und Sicherheit des gantzen Groß-Brittanniſchen Americä zu ſeyn.

APRI.

APRILIS.

Im Haag wurde anitzo eine Societät aus etlichen Perſohnen beſtehend / zu Fortpflantzung der Proteſtantiſchen Religion publica Auctoritate auffgerichtet/ worinnen der Herr von Opdam und Waſſenaer / aus dem vornehmſten Adel der Provintz von Holland und Mitglied des Staats-Raths ſeyn ſoll. Dieſer Societät ward ein conſiderables Capital beygeleget / um allerhand Bücher und benöhtigtes Geld / zur Unterhaltung und Information armer Familien oder deren Kinder/ umſonſt auszutheilen. Unter denen Membris derſelben ſolte einer um den andern die Geld-Caſſa in Verwahrung haben / auch allemahl ein Geiſtlicher als Mitglied darein auffgenommen werden. Wie denn gegenwärtig der berühmte Prediger/ Herr von Saurin/ darzu iſt erwehlet worden.

Aus Franckreich erhielt man die gewünſchte Nachricht / daß die gräuliche Peſt immer mehr und mehr abnähme. Wobey zugleich ein genaues Verzeichniß aller Perſohnen / welche durch gantz Provence von dem Jahre 1720. da ſich dieſes leidige Ubel angehoben/ bis zum Ende des Jahrs 1721. an jedweden Orte von demſelben waren hingeriſſen worden / überkahm / aus welchem man erſahe/ was folgende Oerter dadurch eingebüſſet/ als:

Aix . . .	7534
St. Anaſtaſie . .	299
Anjouy und Cardenal .	78
Apt . . .	217
Arles . .	8082
Aubogne . .	1729
Auboſſet . .	262
A-Venelle . .	27
Aureines . . .	322
Auriol . .	1319
Aux Martigues . . .	1234
Bandol . .	29
Besle . .	119
Berre . .	1100
St. Canal . .	342

Caſ-

Caſſis	216
Caſtillon	86
Chateauneuf Ceronge	2
Couivron	832
Courbures	131
Forcalquier	173
Gardane	3
Gemenos	54
Ginac	42
Gobert	47
Graveſſon	14
Lanſon	818
Lauch	900
Maillane	113
Marſeille	39115
Mazanguc	583
Mazarguet	170
Nans	230
Noualas	303
Noue	144
Okioules	1380
Orgon	105
Peliſſane	223
Pertuis	364
Pujet	79
St. Remy	1002
Reneſt	44[illegible]0
Robion	154
Roignac	147
Roque Buſſan	120
Roquevere	47
Salon	919
St. Sevournin	227
Simiane	251
Taraſcon	204
Toulon	12077
Tourenes	43

St.

St. Tull	, ,	426
Vituolles	, ,	220
St. Zacharie	, ,	254
	Summa aller Perſonen:	89160

In Engelland gieng es bey Erwehlung der Glieder zum neuen Parlamente noch immer ſehr unruhig zu. Dem ungeachtet/ behielt doch die Hoff-Parthey die Oberhand. Die von Middelſex übergaben ihren Candidaten bey der vorgegangenen Parlaments-Wahl folgende Puncte: 1. Solten ſie denen Verſammlungen des Parlaments fleiſſig beywohnen/ und eingedenck ſeyn/ daß ſie erwehlet worden/ nicht ihre Perſon zu beehren/ ſondern ihren Vaterlande zu dienen. 2. Solten ſie dahin arbeiten/daß der Termin von 7 Jahren/ welche das Parlament dauren ſoll / auff 3 Jahre geſetzet werde. 3. Wann von ihnen extraordinaire Subſidien gefordert würden/ die Nohtwendigkeit davon wohl zu unterſuchen/ und wann es dann bewilligt worden/ hernacher es auch exacte auff die Weiſe wie darüber diſponirt worden / zu befordern. 4. Zu trachten ein Expediens zu finden/ zu Verhütung böſer Suiten/welche die unglückliche Ausführung des Projects der Süd-See Compagnie nach ſich ziehen möchte/ inpuncto derer/ welche Antheil daran haben. 5. Sich zu befleiſſigen und ein Mittel zu finden/ daß die armen Leute/ welche das Unglück haben / daß ſie in denen Gefängniſſen von Marchalſea/ White-Chapel und andern geringern Gerichts-Höfen gerathen ſind/ durch die ſcandaleuſe Proceduren/ welche man hält/ nicht weiter mögen ruiniret werden. 6. Soll der Innhalt derer Parlaments-Acten klärlich ausgedruckt ſeyn/damit denen Rechts-Gelehrten keine Gelegenheit gegeben werde/ihnen einen Sinn/ welcher der wahren Abſicht/ wozu ſolche Acte gemacht worden/ entgegen iſt/ zu geben. 7. Sollen ſie ſich wohl vorſehen/ daß ſie nicht leicht in einige Vorſtellungen conſentiren/ ohne zuvor die Suiten wohl überwogen zu haben. 8. In Sachen von wichtiger Anlegenheit von der Gemeine Wohlfart/würden die Erwehlte nicht übel thun/wann ſelbige zuvor diejenigen/welche ſie erwehlet/ um Rath darüber fragten / ehe ſie darin conſentirten / und wann die Erwehlte dieſem Rath folgten / würde man kein Urſach haben / ſie zu beſchuldigen/ wann ſelbige gleich durch die Majora überſtimmet würden.

Zu

Zu Ewelm in der Grafſchafft Oxford hat man in der Erden eine Urnam gefunden mit einer Quantität Kupffer-Gelde/ ſo zur Zeit der erſten Ankunfft der Römer in Engelland unter dem Julio Cæſare waren gemüntzet worden.

Am 5 dieſes iſt der Commendante zu Freyburg in Brißgau/ Herr Ferdinand Amadeus/ Graf von Harſch ꝛc. Jhro Kayſerl. Maieſt. Hoff-Kriegs-Rath und General-Feld-Zeugmeiſter / nach einer kurtzen Kranckheit daſelbſt verſtorben. Deſſen mit eigener Hand in Frantzöſiſcher Sprache wohl auffgeſetzte Memoires / oder Denck-Schrifften/ ſowohl von ſeinen in Hungarn/ Jtalien/ Morea und am Rhein/ ſonderlich am letztern Ort/ in der Qualität eines unter dem Kayſerl. General-Lieutenant Printz Ludwig von Baaden viele Jahre geweſenen General-Quartiermeiſters / rühmlich gethanen Feld-Zügen / und 8 wöchiger Defendirung dieſer Veſtung gegen die zuſammengeſetzte völlige Macht der Frantzoſen/ als auch von der nach dem Ryßwickiſchen Frieden aus Holland über Cadix und Maltha nach Levante vorgenommenen/ nach Aleppo in Syrien / und Jſpahan in Perſien fortgeſetzten/ und über Tauris durch Armenien und Natolien nach Conſtantinopel und ſo ferner zurück gethanen Reiſe/ dabey der Herr Graff/ als ein vollkommener Jngenieur/ viele nette und accurate Abriſſe der vornehmſten Gebäuden / Städten und Veſtungen mit eigener Hand gemacht/ durch den Druck dem Publico mitzutheilen/ von deſſen hinterlaſſenen Herren Söhnen verſprochen worden; Welche man mit Verlangen erwartet.

Als vor einigen Tagen der Pater Gaillard / ein Obriſter des Profeß-Hauſes der Jeſuiten / den Pater Lignieres/ neuerwehlten Beicht-Vater des jungen Königes in Franckreich/ dem Cardinal de Noailles zu Conflans vorſtellen wolte/ ließ er ſich bey Sr. Eminentz anmelden. Weil denn eben verſchiedene vornehme Perſohnen bey demſelben waren / und unter andern auch des Cardinals Halb-Schweſter/ die Marſchallin de Noailles / ſo traten alle Anweſende inzwiſchen aus dem Zimmer / bis auff die Marſchallin/ welche bey dem Cardinal blieb. Da nun der Pater Gaillard erſtlich allein in das Zimmer trat/ und dem Cardinal vermeldete: Daß er den Pater Lignieres mit ſich gebracht, der von des Hertzogs Regenten Hoheit die Ehre erlanget, des Königs Beichtvater zu werden; antwortete der Cardinal: Jſt es der Pater Li-

gnie-

gnieres? Gut! Laßt ihn herein treten. Als nun benannter Pater hinein kahm / ſagte Se. Eminentz zu ihm: Pater, euer Geſuch, den König Beichte zu hören, kan ich euch nicht geſtatten, wohl aber euch itzo mündlich andeuten, daß ich euch das Beichten verbiethe. Solches zu thun habe ich viele Urſachen, welche ich euch auch wohl melden wolte: ich bin aber dißmahl ſo ſehr von Erkältung beſchweret. Worauff die Marſchallin das Wort anfing und ſagte: Ich aber habe mich nicht erkältet, und kan wohl reden. Mahlte darauff die beyden Paters und ihren gantzen Orden mit ſo heßlichen Farben ab / daß ſie beſtürtzt und beſchämet gantz ohne eintziges Wort ſtillſchweigend davon giengen. Folgends ließ der Cardinal die abgetretene erſte Compagnie wieder zu ſich hinein kommen / und erzehlte ihr alles / was ſich mit dieſen Jeſuiten zugetragen hatte. Auff gleiche Weiſe ward er auch von der verwittibten Printzeßin von Conty / als er bey derſelben die Viſite ablegte / bewillkommet. Worüber er ſehr ſtutzig worden. Und die Arth / womit die Aebtißin von Chelles, Mademoiſelle d'Orleans ihn empfangen / hat den alten Vater noch mehr embraſſiret. Denn dieſe Printzeßin antwortete auff ſein langes Compliment nichts mehr / als ſoviel: Mon Pere, weil es doch nothwendig ſeyn müſſen, daß ein Jeſuiter Beichtvater des Königes wäre, ſo iſt es mir eben ſo lieb, daß ihrs geworden ſeyd, als ein anderer. Ich kan euch aber nicht bergen, daß michs verdreuſt, einen Jeſuiten an dieſem Orte zu empfangen. Deñ ihr ſollet wiſſen, daß ich dieſe Geſellſchafft nicht liebe: ich fürchte ſie aber gleichwohl ein wenig. Ihr ſehet, daß ich eine gute Frantzöſin bin. Hiermit muſte der gute Pater ſein Adjeu nehmen.

Des Nachts zwiſchen den 4 und 5 dieſes / als mit dem Anbruche des erſten Oſter-Feyertages ward unſere Stadt in einem unvermutheten Schrecken geſetzet / indem gegen 1 Uhr in einem Hauſe in der Grünenſtraſſe ein plötzliches Feuer ausbrach / welches ſo vehement wüthete / daß gegen Morgen beſagtes Hauß nebſt dem daran ſtehenden Eck-Hauſe mit vielen Materialien und andern Waaren gäntzlich in die Aſche geleget / und denen darinnen wohnenden Kauffleuten groſſer Schade zugefüget / auch die gegenüber ſtehende Häuſer an denen Vorder-Giebeln ziemlich verſehret worden ſind.

Demnach Jhro Römiſ. Kayſerl. Majeſt. Sr. Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen die Vollmacht auffgetragen / Dero Königl. Printzens Hoheit den durch den Herrn Grafen von Harrach von Wien überſandten Orden des güldenen Vlieſſes in einer ſolennen Ceremonie zu conferiren; Als gieng ſothane Solennität den 11 hujus vor ſich/ und war dieſelbe um ſo viel ſehenswürdiger / weil alles in gröſter Magnificentz und ſchönſter Ordnung geſchahe. Der Herr Ordens-Cantzler / ſo nebſt Jhro Majeſt. den König und den Herrn Grafen von Harrach in roth-ſammeten Spaniſchen Ordens-Habit gekleidet waren / trugen dieſes an der Ordens-Kette hangende ſehr pretieuſe güldene Vließ/auf einem roth-ſammeten Küſſen liegend / unter Vorhergehung vieler Fürſten/ wie auch der vornehmſten Hof- Civil- und Militair-Miniſtres / durch die paradirende Corps und neu-montirte Chevallker; allwo ſolches Ordens-Zeichen von Jhro Königl. Majeſt. angenommen/und bey Paucken- und Trompeten-Schall/ auch dreymahliger Abfeurung 90 Canons/von Derſelben Dero Durchl. Königl. Printzen umgehänget wurde. Nach vollendeter Solennität ward bey des Herrn General-Feld-Marſchalls/Graf Flemmings Excell. ein Ball gehalten und ein und die andere Freudens-Bezeigung deswegen angeſtellet.

Eodem ward in Engelland der Baronet Coke/ welcher den Meuchelmord an ſeinen Schwager/ Herrn Edward Criſpe/ wovon oben bereits gedacht worden / begangen / und auch deſſen Kind durch einen/ Nahmens Woodburn / in zwey Zucker-Pflaumen vergeben laſſen/ zu St. Edmonsbury in Suffolck/ woſelbſt die Mordthat geſchehen / auffgehangen / und hernach 4 Meilen von dar begraben. Sein Complice / Woodburn muſte ſelbiges Tages auch eines gleichen Todes ſterben.

Aus dem Hollſteiniſchen vernahm man / daß der Herr Rantzow auff Birau dieſer Tagen einen ſeiner Bauern wegen ſchuldiger Zahlung aufs ärgſte gepreſſet/und als ſelbiger allemahl ſein Unvermögen vorgeſchützet / demſelben endlich gedrohet/ gefangen ſetzen zu laſſen. Wodurch jener die Flucht zu ergreiffen veranlaſſet worden. Allein hierüber hat ſich beſagter Herr noch mehr erbittert / ſo daß er deſſen ſchwangeres Weib/ Sohn und Knecht arreſtiren/ und ſelbige auffs hefftigſte geiſſeln laſſen / um von ihnen zu erfahren / wo der Bauer

auszu-

ſein Geld verborgen habe. Da nun die Frau ſolche Gewalt nicht auszuſtehen vermocht / iſt ſie in währender grauſahmen Handlung mit einer unzeitigen Gebuhrt niedergekommen / und noch ſelbigen Tages geſtorben. Der Sohn und Knecht aber ſind auch beyde den 7 Tag darauff Todes verblichen. Weswegen denn Jhro Königl. Majeſt. zu Dännemarck eine Commiſſion verordnet / die Sache der Gebühr nach vorzunehmen und zu unterſuchen. Unterdeſſen hat ſich gedachter Herr nach geſchehener That alſofort retiriret / und ſind darauff deſſen Güther auff Königl. allergnädigſten Befehl bis zu Ausmachung der Sache ſequeſtriret worden.

Am 13 dieſes iſt das Hoch-Gräfliche Solms-Rödelheimiſches Hauß durch eine unvermuthete böſe Bothſchafft in groſſe Betrübnis geſetzet worden; wovon folgende Particularia eingelauffen: Als der junge Herr Graff von Solms-Rodelheim / an obgeſetztem dato Nachmittage / ſich auff der eine Stunde von dar gelegenen Hoch-Gräfl. Reſidentz Rödelheim vorbey flieſſenden Rivier Nidda / mit Fiſchen und Endten-Schieſſen ein Divertiſſement zu machen / in einen Kahn getretten / es ſich leyder! begeben / daß im fortfahren der Kahn unverſehends umgeſchlagen / und der junge Herr Graff / ſo in dem 19 Jahr und alſo in der völligen Blüte ſeines Alters geſtanden / wie auch deſſen Cammer-Diener / welcher ſeinen Herrn retten wollen / ertruncken; Den Cammer-Diener hat man eine kleine Weile / den Hochſeel. Herrn Grafen aber einige Stunden hernach / annoch in dieſem Fluß / welcher ſich eine Stunde davon im Mayn ergeuſt / bekommen / und in obgedachte Hochgräfl. Reſidentz gebracht / der eine Laquay und 2 Fiſcher ſo mit in dem Kahn geweſen / haben ſich noch an dem Geſträuch kümmerlich ſalvirt. Die Hoch-Gräfl. Frau Wittib / und Mutter dieſes Hochſeel. Hrn. Grafens / eine gebohrne Gräfin von Ahlefeld / weyland des berühmten Hrn. Groß-Cantzlers in Dännemarck / Grafens von Ahlefeld / Frau Tochter / war wegen dieſes ſchmertzlichen Falls / um ſo weniger conſolable, da ſie vor ohngefehr 6 Jahren ſowohl ihren Hoch-Gräfl. Hrn. Gemahl / als auch in einigen Wochen hernach Dero älteſten damahl eben in gleichem Alter ſich befundenen Hrn. Sohn verlohren / und nunmehro den noch übrigen einigen Hrn. Grafen / Erben und Nachfolgern in der Regierung / nachdem derſelbe kurtz vorhero von auswärtigen Reiſen glücklichſt zurück

kommen/ und ehiſtens die Regierung anzutretten gehabt hatte/ ſich ſo unvermuhtet und plötzlich verluſtiget ſehen muſte.

Von Neu Jorck in America erhielt man über Londen eine umſtändliche Relation von demjenigen/ was in der Unterhandlung zwiſchen dem Herrn William Burnet/ Engelländiſchen Capitain-General und Gouverneur ſelbiger Provintz/ und denen 5 Indianiſchen Nationen ſelbiger Gegend vorgefallen/ folgendes Innhalts: Auff einen gewiſſen Tag/ ehe ſich alle Deputirte verſammlet hatten/ divertirten wir uns in einem hölzernen Hauſe/ um die Indianer zu logiren. Wir ſahen daſelbſt unterſchiedliche Arten Thiere/ welche von den Heyden geſchildert waren/unter welchen das allerſchönſte ein Crocodill war/ woraus zu ſchlieſſen/ daß ſie bis zu der Rivier Miſſiſippi Handel treiben. Einer/ Conoſara genandt/welcher von den Indianern zu ihren Sprecher erwehlet worden/ nahete ſich mit bedecktem Haupt unſern Gouverneur/welcher in einem Lehn-Stuhl ſaß/ und nach einem kurtzen Compliment/ welches Er im Nahmen der 5 Nationes thäte/ präſentirte Er ſelbigem ein Bund Bieber-Felle/ ſo auch angenommen wurden. Des folgenden Tages lieſſen Se. Excell. denen Indianiſchen Deputirten vermelden/ daß Conoſora (ihr Sprecher) Ihm nicht angenehm wäre/ weil Er mit den Frantzoſen correſpondirte/ wannenhero Er erſuchen lieſſe/ an ſeiner Stelle einen andern zu erwählen. Dieſer Conoſora/ welcher denen Engelländern und Frantzoſen wohl bekandt/ iſt jederzeit Anführer und Sprecher der 5 Nationen geweſen/ und von Natur ein ſchlimmer Kopff/ welcher vor einigen Jahren (als der Brigadier Hunter dieſe Indianer/ in der Entrepriſe wider Canada zu verwickelten ſuchte) ſich erhube/ um eine Anrede an ſeine Leute zu thun/ und Sie von dieſem Anſchlag abzurathen/ in welcher Anrede Er damahlen unter andern vorſtellete/ daß Sie nicht nöthig hätten/ weder die Frantzöſiſche noch die Engliſche Parthey zu ergreiffen/ſondern daß es beſſer wäre/ wann Sie zwiſchen beeden Nationen die Balance hielten/ und neutral blieben/ weil/ im Fall die Engelländer die Frantzoſen bemeiſterten/ Sie die 5 Nationen zu Sclaven machen würden/ welcher Rede er hinzu gefüget/ daß/ daferne Sie die Indianer/ zum Krieg geneigt wären/ Er der erſte ſeyn wolte/ ihnen zur Victorie oder zur Sclaverey anzuführen. Des andern Tages ließ der Gouverneur von jeder Nation 2 Deputirte zu ſich kommen/

welchen

welchen Er die Uhrſachen ſeines Mißvergnügens über dieſen Conoſora zu erkennen gab/ und ihnen zugleich vorſtellete/ welcher Geſtalt die Frantzoſen ſich hätten eingedrungen / und wie gefährlich derſelben Macht für die Freyheit der Indianer wäre; worauff Sie zur Antwort gaben: Daß dieſes die Wahrheit wäre/ und die Frantzoſen ins erſte nur/ um ein Hauß zu Catarocoun zu bauen/ angeſuchet hätten/ ihre Güter und Waaren darinnen zu bergen/ welches Hauß Sie aber nachgehends/ unter dem Vorwand einiger Gefahr/ in ein Fort verändert/ um/ ihrer Rede nach/ ſo wohl die Indianer/ als ſich ſelber dadurch zu beſchützen/ bis Sie nach und nach dermaſſen angewachſen/ und verſtärcket worden / daß es den Indianern / Sie zu delogiren/ nunmehro nicht möglich fiele. Hierauff gab ihnen der Gouverneur zu verſtehen / daß die Frantzoſen eben daſſelbe zu Niagara practiciret hätten/ und fragte die Deputirte zugleich / ob ihre Leute willens wären / das Frantzöſiſche Hauß allda über einen Hauffen zu werffen/ und ob Sie ſelbigen ſolches in allgemeiner Verſammlung anrathen wolten? welche darauff replicirten / daß ſolches eine Sache von groſſer Wichtigkeit wäre/ worzu Sie nohtwendig einige Bedenck-Zeit haben müſten; folgenden Tages aber erklährten Sie ſich / ſolche Vorſchläge anzunehmen / welche Ihnen nicht zumuthen würden / Gewalt wider die Frantzoſen zu gebrauchen. Nach dieſem redete der Gouverneur auch mit alle Sachems oder bejahrte Männer/ welche ſich auff Diehlen die längſt der Straſſen geleget waren/ geſetzet: Conoſara aber ſtund unter den jungen Indianern/ welche einen halben Circul formirten / gantz traurig/ weil man Ihn gantz aus dem Raht geworffen. Darauff gab Se. Excell. zu vernehmen/ daß Er von Sr Groß-Britanniſchen Majeſt. dem König George/ Ordre hätte / das Bündnis mit ihnen zu erneuern/ und noch mehr zu befeſtigen/ nicht zweifelnde/ ſie würden ihrer Seits dem Könige und der gantzen Engliſchen Nation auch getreu und hold verbleiben; welches die Indianer mit einem allgemeinen Freuden-Geſchrey bejaheten/ und die Deputirten jeder Nation lieſſen ihre Verſicherung durch ein Schellen-Gethöne dermaſſen ſpühren / daß es nicht auszuſprechen. Folgenden Tags kamen die Indianer wieder zum Gouverneur / welchem ſie zu ſeiner Heyrath mit ihrer Landes-Frau (weil ſie in der Provintz Neu-Jorck gebohren) Glück wünſcheten/ und verſprachen / alles dasjenige/

nige/ was Se Excell. in Anſehung der Frantzoſen von ihnen verlanget/ zu bewerckſtelligen/ und keine Correſpondentz mit ſelbigen mehr zu fuhren/ weil ſie von den Waaren/ welche ihnen durch die Frantzoſen zugebracht würden/ nicht groß benöhtiget wären/ und ſie (ausgenommen Büchſen-Pulver) von den Engelländern beſſer kauff haben könten. Dieſe Rede beſchloſſen ſie wiederum mit einigen Präſenten an dem Gouverneur/ welcher ihnen dagegen einige Röhre/ Büchſen-Pulver/ Kugeln/ Röcke/ Hembder/ und ſtarckes Geträncke wieder verehrete.

Als dieſer Tagen zwey Officiers aus Spandau/ Nahmens Jietz und Putzkammer/ mit einander auff die Jagd gingen/ war der erſtere ſo unglücklich/ daß er den andern/ aus Verſehen/ dergeſtalt geſchoſſen/ daß er nach einigen Stunden den Geiſt auffgab: jedoch noch zuvor ſeinen Beicht-Vater anzeigete/ daß der Entflüchtete nicht Schuld an ſeinem Tode/ ſondern ein pures Verſehen dabey geweſen wäre; weswegen man ihm doch kein Leid anthun möchte.

Nachdem wir dem geneigten Leſer im Monaht Februario von dem zu Dreßden angefangenen Land-Tage der Chur-Sächſiſchen Stände Particularia erzehlet/ ſo wollen wir/ demſelben auch von deſſen Fortſetzung/ ſo viel man davon in Erfahrung bringen können/ einige Nachricht ertheilen. Unter andern aber haben die Herren Land-Stände gegenwärtig um Communication des Religions-Vergleiches (welche Schrifft bey der verſammleten Landſchafft im Jahr 1718. errichtet/ und bis hieher um gewiſſer Urſachen willen nicht ans Licht gekommen) erſuchet. Welches ihnen auch zugeſtanden worden; und iſt darinnen vornehmlich dieſes enthalten:

1. Daß die ſämtlichen Stände des Churfürſtenthums Sachſen und deſſelben incorporirte Länder ſich erklären/ daß ſie ihre Nachkömmlinge bey der angenommenen und bekannten Evangeliſchen Religion/ wie dieſelbe in GOttes Worte und in denen Symboliſchen Büchern gegründet iſt/ wollen laſſen bleiben und aufferziehen.

2. Daß ſie ihre Lehen- und Ritter-Güther/auch andere Gründe/ an keine andere/ als die der Evangeliſchen Religion zugethan ſeyn/verkauffen und nachlaſſen wollen.

3. Daß ſie keine andere Mitglieder/ als/ die ſothaner Religion ſeyn/

ſeyn/ erkennen/ und/ ſo einige von frembder Religion ſeyn möchten/ andere an ihren Platz verordnen wollen.

4. Daß ſie bey Erwehlung in den Collegien auff keine andere/ als die der Evangeliſchen Lutheriſchen Religion zugethan / Reflexion machen / auch nicht in die Landes-Verſammlung annehmen wollen. Und

5. Daß ſo einer von ſeiner Evangeliſchen Religion zu einer andern übertreten möchte / er ſtehendes Fuſſes ſeine Stimme und Seſſion verlieren ſolle. Gleichwie auch ſolches bey dem Rathe in Städten ſolle beobachtet werden.

Den 18 dieſes iſt der berühmte Mahler/ Antonio Zanchi/ im 92 Jahr ſeines Alters zu Venedig mit Tode abgangen.

Zu Copenhagen hat man dieſer Tagen eine Weibs-Perſohn eingezogen und ins Stock-Hauß geſetzet/ welche man angetroffen/ daß ſie von denen in Garniſon liegenden Regimentern einige der groſſen Kerls verführet / für frembder Herren Rechnung angeworben/ denenſelben ein raiſonnables Hand-Geld gegeben und endlich mit einem Schiffer accordiret/ dieſelben nach Lübeck zu tranſportiren; da ſie denn vor jeden Kerl 10 Rthlr. Fracht verſprochen. Vor welche übernommene Mühwaltung ſie einige Zeit darauff ausgeſtrichen und gebrandmarcket wurde.

Dieweil 7 appellirende Biſchöffe in Franckreich wegen der beruffenen Conſtitution Unigenitus einen ſogenannten Hirten-Brief an den Pabſt geſchrieben / und die Römiſche Inquiſition denſelben examiniret / ſo war den 9 Jan. daſelbſt folgendes Decret darwider abgefaſſet worden:

NAchdem der ſehr Heil. Vater Pabſt Innocentius XIII. welchem GOtt die Sorge über alle Kirchen auffgetragen , ſich verpflichtet befindet , die ihm anvertraute Schaafe vor allem böſen zu bewahren, und ſie allezeit auff heilſahme Wege zu leiten. So hat ſein Väterliches Hertze eine ſehr groſſe Betrübniß empfunden , als er vernommen, daß man eine gewiſſe vor die gute Seelen ſehr gefährliche Schrifft, genandt : Ein Brief derer ſehr Durchl. und ſehr Ehrwürdigen Prälaten der Kirche, Frantz Caillebot de la Selle Alt-Biſchoff von Dornick, Joh. Baptiſt de Verrhamont Biſchoff von Pamiers, Johann Joachim Biſchoff von Senes, Carl Joachim Colbert de Croiſſy Biſchoff von Montpellier, Peter Von Langle, Biſchoff von Bologne, Carl de Cailus Biſchoff von Auxerre, und Michael Caſſegnet de Tilladet Biſchoff von Macon welcher an unſern ſehr Heil. Hrn. Pabſt Innocentium XIII. bey der

Occaſion der Conſtitution Unigenitus addreſſiret worden, gegeben zu Rom im Sept. 1713. ſowohl in Frantzöſiſcher als Lateiniſcher Sprache, ohne zu melden den Nahmen des Orths wo ſelbige iſt gedruckt worden, noch auch des Druckers, ausgebreitet hat. Als nun hierüber mit unterſchiedlichen Doctoren und Profeſſoren Theologiæ wie auch andern Raths-Leuten der Heil. Römiſchen und allgemeinen Verſammlung welche abſonderlich dazu deputirt worden geredet, und die Meinung der Ehrw. und fürtrefflichen Herrn Cardinäle der Heil. Römiſ. Kirche und der General-Inquiſiteurs eingezogen worden, ſo hat dieſe Verſammlung bemeldten Brief verboten und condemniret, maſſen ſelbige durch dieſes jetzige Decret Krafft Apoſtoliſcher Macht ſelbigen Brief verbietet und condemnirt, weil ſelbiger viele Paſſagen enthält, welche ſowohl vor die Catholiſche Biſchöffe fürnemlich derer von der Frantzöſiſ. Kirche als auch wegen des Andenckens Clementis XI. vor Se. Heil. und dem Heil. Apoſtoliſ. Stuhl injurieus ſchismatiſch und voller Ketzeriſcher Meinungen iſt.

Dieſer Urſachen halber verbietet Se. Heiligk. einem jeden, wes Standes und Würde er ſeye, den bemeldten verdammten Brief weder wieder drucken zu laſſen, noch auch denſelbigen bey ſich im Hauſe zu behalten und ihn zu leſen, unter was Vorwand es auch ſeyn möchte, in welcher Sprache oder an was Ort ſelbiger auch möchte gedruckt ſeyn, vielmehr ſoll man ſchuldig ſeyn ſelbigen ſo gleich an den Magiſtrat ſeines Orts oder an die Inquiſiteurs derer Ketzereyen überzugeben, bey Straffe der Excommunication ipſo facto an die Ubertreter ohne einige nähere Erklärung und ſolcher andern Straffen, wie Se. Heil. ihnen aufflegen wird.

Hiernächſt kahm auch zu Paris ein Arreſt von dem Königlichen Staats-Rathe/ datiret den 19 April/ gegen den obgemeldten Brieff der 7 Biſchöffe heraus/ deſſen Innhalt war:

Nachdem der König in ſeinem Conſeil eine Schrifft genandt: Ein Brieff unſers Heil. Vaters Innocentii XIII. über die Bulle Unigenitus in Lateiniſcher und Frantzöſiſcher Sprache gedruckt, ſich vorzeigen laſſen, hat er nach gethaner Unterſuchung, welche auff ſeinem Befehl geſchehen, befunden, daß dieſer Brieff ſowohl der Geiſtlichkeit als auch der Regierung zu nahe thue; Jngleichen das Andencken eines Pabſtes, welcher ſowohl wegen der Heiligkeit ſeines Lebens und ſeiner perſonellen Sitten als auch wegen ſeiner Würde rühmens werth iſt, darin verhönet werde; Ferner, ob ſchon einige ehrerbietige Expreſſiones in Anſehen des ſouverainen Pabſtes, welcher würcklich auff dem Stuhl Petri ſitzet, gefunden werden, man ſich doch derſelben nur bedienet, um die Wiederruffung eines Decreti, welches überhaupt in der Kirche angenommen worden, und Se. Majeſt. befohlen hat, ſelbigem in ſeinem Reiche unviolirt nachzuleben, zu erlangen; Es wird in beſagter Schrifft

daver

davor gehalten, als ſey dieſes Decret mit Liſt und Betrug erworben, und es wird als ein Geſetz voll Irrthum und Gottloſigkeit, ja dergeſtalt, daß das Heydniſche Rom ſelbiges nicht hätte dulden können, abgeſchildert. Auch findet man darin unterſchiedliche Stücke zur Schmach des Ordens derer Biſchöffe abſonderlich derer von der Frantzöſiſche Kirche. Die Erklärungen der Bulle Unigenitus, welche von allen Cardinälen, allen Ertz-Biſchöffen und faſt allen Biſchöffen des Reichs approbirt worden, zu welchen ſich auch unterſchiedliche derjenigen, deren Nahmen man unter dem Brieff ſiehet, gefüget haben, werden imgleichen darin angetaſtet, als wären ſelbige nicht corret und gar nicht rechtſinnig, und dürffte man ſelbige nur gegen die Conſtitution halten, ſo würde man ſehen, daß der Sinn davon gegen die Bulle ſtritte.

So dann trachtet man das Buch derer moralen Reflexionen zu juſtificiren, da es doch von zwo Puiſſantzen öffentlich verbohten, und abſonderlich von meiſt allen denen, welche den Brieff unterſchrieben haben, verurtheilet worden.

Alles dasjenige was auff des Königs Befehl mit Rath und Genehmhaltung des Hertzogs Regenten geſchehen, zur Reſtitution des Friedens in der Kirche, wird als eine Zuſammenfügung betrieglicher Handlungen, Verführungen und falſcher Wercke, zur Umkehrung der Religion zielende, ausgeſchrien.

Man trachtet mit einer völligen Verachtung vermittelſt öffentlicher Ubertretung derer Declarationen von Ao. 1714 und 1720 die Gemüther gegen die Conſtitution und gegen die Declarationes auffrühriſch zu machen, anbey Sr. Majeſt. Unterthanen zu neuen Appellen anzufriſchen, vornehmlich da man diejenigen, welche dergleichen thun dürfften, mit Lob-Erhebungen häuffet, und ſie hält vor tapfere Vertheidiger des Glaubens und der Wahrheit, ja was dieſen Exceß noch vergröſſert, vergleicht man den jetzigen Zuſtand der Frantzöſiſchen Kirche demjenigen was vor dieſen geſagt worden, von denen unglücklichen Zeiten, als die Orientaliſche Kirche unter der Verfolgung Arianiſcher Printzen und Biſchöffe ſeufftzete.

Endlich iſt dieſer Brieff, welcher überhaupt nomine der 7 Biſchöffe ohne Erlaubnis und gegen des Königs Intention geſchrieben worden, Sr. Heil. vermittelſt einer an einem ausländiſchen Hoff erſonnenen Liſt eingehändiget, welches dann denen Grund-Reguln, welche nicht violirt werden müſſen und im Reich in acht genommen werden, ſchnurſtracks entgegen läufft. Wegen aller dieſer angeführten Urſachen dann wird dieſer Brieff in Anſehung des Andenckens des verſtorbenen Pabſtes, des Römiſchen Stuhls, derer Biſchöffe und der Frantzöſiſchen Kirchen vor leichtfertig, läſterlich und injurieus declarirt, imgleichen ſtreitig gegen gegen die Befeſtigung des Kirchen-Friedens und denen Declarationen von 1714 und 1720, violirt die Königl. Authorität, iſt auffrühriſch und nach Unruhe zielend. Ferner wird verbohten, daß man dieſen Brieff nicht bewahren noch ausgeben ſolle, bey Straff von Re-

bellion und würcklicher Leibes-Straff an die Drucker und Buchführer. Uber das befiehlet Se. Majeſtät, daß laut denen Canoniſchen Geſetzen und denen Geſetzen des Reichs extraordinaire verfahren werden ſoll, ſowohl gegen diejenigen, welche dieſen Brieff geſchrieben und gezeichnet, als auch diejenigen, welche ſelbigen gedruckt und ausgegeben, oder auch ſolches inskünfftige thun werden.

Den 21 dieſes hat der commandirende Kayſerl. General zu Hermanſtadt in Siebenbürgen und vormahliger Bothſchaffter bey der Ottomanniſchen Pforte/ Herr Graf von Virmond/ ſein Ruhmvolles Leben auffgegeben.

Ihro Königl. Majeſt. in Dännemarck haben die allergnädigſte Verfügung gemacht/ daß in eines jeden Reuter-Regiments diſtricte 4 Schulen gebauet/ und mit benöhtigten Informatoren verſehen/ auch darzu gewiſſe Gelder/ wovon dieſelben beſtändig unterhalten werden könten/ deſtiniret würden/ um darinne ſowohl der Reuter als Bauren-Kinder im Chriſtenthume zu unterrichten. Zu welchem Ende denn von Ihro Königl. Majeſt. ein eigener Kirchen-Inſpector darüber ernennet worden.

Am 22 dieſes hat der Ober-Hoff-Prediger in Dreßden ꝛc. Herr Doct. Pipping/ das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

Den 26 hujus ſind Ihro Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Ferdinandi zu Bayern Durchl. Frau Gemahlin mit einem zweyten Printzen darnieder gekommen/ welcher in der Tauffe Clemens, Franciſcus di Paula, Maria, Creſcentius genandt wurde.

Eodem iſt der Herr Graff Carl Ludwig von Sintzendorff/ Kayſerl. würcklicher geheimer Rath/ und des Reichs-Hoff-Raths Vice-Präſident/ im 70 Jahr ſeines Alters an einem Schlag-Fluſſe mit Tode abgegangen.

Am 29 dieſes iſt der Graff von Sunderland/ nachdem er Tages vorher in einem benachbarten Hauſe ſeinen jüngſten Sohn/ dem man die Kinder-Pocken eingepfropffet/ beſucht gehabt/ an einem Schlag-Fluſſe zu groſſem Leidweſen des Hofes/ welcher an dieſen Miniſter ſehr viel verlohren hat/ verſchieden. Derſelbe hinterläſſet unter andern eine bey nahe unvergleichliche Bibliothec/ worinne 6000 Stück von den allerrareſten Büchern befindlich/ und welche ſeinem Vater und ihm wohl 26000 Pf. Sterl. gekoſtet hat. Einige Tage hernach iſt auch ſein jüngſter Sohn aus letzter Ehe an den Kinder-Blattern geſtorben.

Die-

Dieſer Tagen haben die Quäckers in Engelland/ wegen der in ihren faveur paſſirten Acte / dem Könige nachfolgende Addreſſe präſentiret:

Beſonders berühmter Souverain.

DJe uns unlängſt verliehene gnädige Gunſt und Erleichterung, wodurch alle unſere Brüder, welche in ihren Bürgerlichen Sachen und Angelegenheiten vielen Schwierigkeiten und Hinderniſſen unterworffen waren, gegenwärtig davon befreyet ſind, erfüllet uns alle mit einer rechtmäſſigen Empfindung von Pflichtſchuldigkeit und Danckbarkeit. Die Bedürffnis unterſchiedlicher unſerer Brüder, die innigliche allgemeine Begierde zum Frieden und Eintracht, verurſachen in denen Menſchlichen Sachen ein Groſſes, noch ein viel gröſſeres Gewicht aber haben dieſelbe, wenn ſie die Angelegenheiten des Gottesdienſtes betreffen; dieſe Urſachen ſind unſer gemeiner Beweg-Grund geweſen, dieſe Erleichterung zu ſuchen, welche die Geſetz-gebende Macht uns zu verleihen beliebet hat, und welche, nachdem wir GOTT den Allmächtigen dafür gelobet haben, überlaut von uns fordert, unſere unterthänigſte Dancksagungen an den König, den wir mit Recht achten als einen Vater des Vaterlandes, als einen Liebhaber des Menſchlichen Geſchlechts, und Vorſteher deſſen Bürgerlichen und Gottesdienſtlichen Freyheiten, nicht allein in ſeinen eigenen Herrſchafften, ſondern auch, durch eine Chriſtliche Vermittelung mit andern Fürſten, zum Vortheil ihrer bedrückten Unterthanen. Dieſes ſind Königl. Großmühtigkeiten, die beliebt an ſich ſelbſt ſeyn, und einen König berühmt machen, in denen künfftigen Jahr-Büchern ſowohl, als in denen gegenwärtigen, und ihm das ruhmwürdige Vergnügen geben, den Vater des gantzen Alles, den GOtt des Friedens, hierin zu einem Vorbilde zu haben. Unſere allerfeurigſte Gebeter zu dem Allmächtigen, ſind, daß Ihr, o groſſer Fürſt! auff eine lange Zeit von Jahren, die angenehmen Früchte des Friedens, zu deſſen Herſtellung ihr ſowohl inn- als auſſerhalb des Königreichs ſo viel contribuiret habet, genieſſen, und ohne Mühe, mit Plaiſir, über ein glückliches, freyes und danckbares Volck regieren, auch dieſe unſchätzbare Glückſeligkeiten in Ew. Königl. Poſterität, bis auff die letzten Nachkommen überbringen möget.

Worauff dem König folgendes zu antworten beliebte:

JCh dancke euch, für dieſe getreue Addreſſe; Jch habe meinen Conſens, auff die zu eurem Vortheil paſſirte Acte, ſehr gerne gegeben, als durch eurer voriges Betragen überzeugt ſeyend, daß ihr von dieſer euch verliehenen groſſen Nachgebung, keinen andern als mit denen Grund-Reguln von Ehre und Gewiſſen übereinſtimmenden Gebrauch, machen werdet.

MA-

MAJUS.

DEn allergröſten Bruit machte anjetzo die unvermuthete Ankunfft des Spaniſchen Generals/ Marquis de Lede/ zu Paris/ welche bald nach dem Anfange dieſes Monahts geſchahe. Wiewohl man nun ausſprengete/ daß ſelbige theils eine Erbſchafft in den Niederlanden/ theils eine Mariage mit einer von des Hertzogs von Berwycks Töchtern/ betråffe; ſo ſchienen doch diejenigen nicht unrecht zu muthmaſſen/ welche ihre Gedancken auff eine genauere off- und defenſiv-Alliantz zwiſchen dem Frantzöſiſchen und Madritiſchen Hofe richteten; wie man denn in groſſen Sorgen war wegen der Spaniſchen Flotte in dem Mittellåndiſchen Meer/ von welcher etliche mahl das Gerůchte lieff/ daß ſie den Spaniſchen Printz Don Carlos in Italien auszuſetzen in See gegangen war; daher man einen unglücklichen Ausgang des Camerichſchen Congreſſes und Anfang einer neuen Kriegs-Flamme in den Italiåniſchen Staaten befahrete. Wiewohl dieſelbe durch GOttes Gnade in dieſem Jahre noch abgewendet wurde. Unterdeſſen feyerten Ihro Römiſ. Kayſerl. Majeſt. auch nicht/ ſich auff allen Fall in gute Poſitur zu ſtellen und aller beſorglichen Gefahr beyzeiten zu begegnen. Zu dem Ende ſie Dero Trouppen in Italien ſtarck vermehren/ und die etwa vom letztern Kriege noch ſchadhaffte Veſtungen auffs eiligſte ausbeſſern und mit mehr neuen Wercken verſtårcken lieſſen.

Sonſten erångnete ſich auch um dieſe Zeit eine kleine Mißhelligkeit zwiſchen dem Ruſſiſch-Kayſerl. und Königl. Dåniſchen Hofe wegen des Sund-Zolles/ indem Se. Ruſſiſch Kayſerl. Majeſt. pråtendirten/ daß alle Schiffe/ welche aus Dero von Schweden eroberten Provintzien und Haven auslieffen/eben ſowohl/wie ehmahls/ da ſolche Provintzen unter Schwediſcher Regierung geſtanden/ die Zoll-Freyheit im Sunde genieſſen möchten. Weßhalben auch der Ruſſiſche Miniſter zu Copenhagen an daſigen Hofe ſtarcke Inſtances that. Allein Ihro Königl. Dån. Majeſtåt/ welche von Dero hohen Gerechtſamen zu weichen nicht reſolviren konten/ ertheilten demſelben zur Antwort: Daß nemlich der Sund-Zoll ein altes hergebrachtes Jus von der Krone Dånnemarck wåre. Und ob zwar durch ehmahlige Conjuncturen die Freyheit deſſelben an

Schweden accordiret worden/ welches ſolchergeſtalt die Sache von undencklichen Jahren her eine Zeit lang in etwas alteriret hätte; ſo wäre doch dieſes keine Folge, daß der Czaar mit Recuperirung einiger Schwediſchen Provintzien auch dieſelbe zugleich erobert; ſondern vielmehr / weil in dem zwiſchen Schweden und Dännemarck geſchloſſenen Frieden accordiret worden / daß alle Schwediſche Schiffe den Sund-Zoll erlegen ſolten / Se. Czaariſche Majeſt. aber lange hernach mit Schweden erſt Friede gemachet/ ſo folgte ja von ſelbſten / daß Ihro Czaariſ. Majeſt. ſich dieſer Freyheit nicht anmaſſen könten/ ob ſie ſchon vorwenden möchten / daß die Provintzien/ ehe der Friede zwiſchen Dännemarck und Schweden geſchloſſen worden/ ſchon erobert geweſen wären/ ꝛc. Ja es ſchrieben Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck dieſer wegen in ſehr ſoliden Terminis, wie Sie nicht hoffeten/ daß Se. Czaariſ. Majeſt. die zwiſchen Derſelben und Sr. Majeſt. geſchloſſenen Alliance und Amitie ſo geringe ſchätzen würden / daß Sie um einer ſolchen Pretenſion willen die gute Harmonie zu trennen vermeinten: Ihro Majeſt. der König aber könten und wolten hierinne nichts vergeben / ſondern beym alten verbleiben/ ꝛc. Da nun Se. Ruſſiſ. Kayſerl. Majeſtät auff Dero propos verharreten; ſo befürchtete man nicht ohne Grund daher gefährliche Weiterungen: zumahl da man nicht wuſte/ zu was Ende in den Liefländiſchen Havens eine ſo ſtarcke Flotte zum Auslauffen fertig ſtünde, Derowegen Se. Königl. Majeſtät auch auff allen Fall Dero Flotte wieder equippiren und bereit halten lieſſen. Wiewohl man doch den gegenwärtigen Conjuncturen nach hoffet/ daß dieſe Sache in der Güte werde abgethan und beygeleget werden.

Aus Ceuta auf der Africaniſchen Küſte erhielte man vom 1 dieſes folgende Nachricht: Nachdemmahlen die Mohren ſich wegen des letzten Einfalls der Spanier in dieſes Land rächen wollen/ haben ſie ſchon ſeith verwichenem Jahr einen Anſchlag gemachet gehabt/eine Landung in Spanien auf den Küſten von Murcia oder Valentia zu thun; wozu ſie auch alle Transport-Schiffe / welche ſie bekommen können/ beyſammen gebracht / auch eine groſſe Menge Mund- und Kriegs-Proviſion verſammlet / imgleichen einige Kriegs-Schiffe bauen laſſen / woran die Arbeit ſowohl als denen eben gemeldten Präparatorien ſo eyfrig fortgeſetzet wurde / daß die Flotte im Anfang

fang des verfloſſenen Monahts im Stande war / in See gehen zu können/ wie ſie denn auch that; Es wurde aber dieſelbe durch einen hefftigen Sturm überfallen/ daß ſie zerſtreuet und genöthiget ward/ in den Haven wieder einzulauffen/ von wannen ſie ausgeſeegelt/ und einige Tage da blieb/ bis das Wetter ſich geſtillet: worauff ſie wieder in See lieff / jedoch mit eben ſo wenig Glück als das erſte mahl: denn nachdem dieſelbe eine Zeitlang ins Meer geweſt/ entſtund wiederum ſolch ein Ungewitter/ daß ſie 5 Tranſport-Schiffe verlohren/ viele beſchädiget / und die gantze Flotte auff die Maroccaniſche Küſte verſtreuet wurde/bey welchen betrübten Umſtänden die Mohren/ wie man verſichert / den gröſten Theil ihrer Pferde und Proviſion in See geworffen/ und viele ihrer Matroſen verlohren haben / daß alſo ihre Unternehmung wider die Chriſtlichen Lande durch Göttliche Providentz abermahl krebsgängig geworden.

Dieſer Tagen ward zu Stockholm im General-Kriegs-Gerichte wider den Capitain Güldenroth / welcher den Hrn. Obriſten Stobäum eines Criminis læſæ Majeſtatis beſchuldigen wollen / inglei chen wider einen Lieutenant und Fähndrich/ die ſich als falſche Zeugen darzu hatten erkauffen laſſen / und wider den Advocaten Gerlatius / der dem Ankläger in ſeiner ungerechten Sache gedienet / eine ſcharffe Sententz ausgeſprochen / Krafft welcher beſagter Capitain enthauptet/ die zweene falſche Zeugen drey Tage nach einander auff dem groſſen Marckte/ wie auch auff den beyden Märckten der Vorſtädte von Süden und Norden an den Pranger geſtellet/ hernach an der Stirne gebrandmarcket und auff Lebens-Zeit nach Marſtrand gebracht / der Advocat aber einen Monaht auff Waſſer und Brodt gefangen geſetzet / und hernach des Landes verwieſen werden ſolte. Welche auch an denenſelben würcklich vollzogen worden/ auſſer daß letzterer/auff inſtändige Vorbitte des Hrn, Stobäi/noch einige Milderung in ſeinem Urtheil erhalten.

Zu Peer/ einer Stadt in dem Lande von Lüttich liegend/iſt dieſer Tagen eine gewiſſe Frau / Nahmens Margaretha Heusdens/ 102 Jahr und 18 Tage alt/ Todes verblichen.

Jngleichen iſt zu Edenburg in Hungarn eine Knopffmacherin geſtorben/ welche ihr Alter auff 120 Jahr 11 Monaht und 24 Tage gebracht. Sie hat 2 Männer gehabt / und mit dem erſten 82

Jahr/

Jahr / mit dem andern aber / ſo noch am Leben / 24 Jahr / 11 Monaht und 24 Tage die Ehe geführet.

Zu Mayland arretirte dieſer Tagen daſige Inquiſition 3 Prieſter / ſo der Secte des vor einigen Jahren zu Venedig im Gefängniß geſtorbenen Beccatelli angehangen / welche / gleichwie ſchon zum Ende des 16 Seculi ein Franciſcaner-Mönch zu Brügge in Flandern / Nahmens Adrian von Dordrecht / gethan / denen Weibs-Perſohnen in der Beichte eine ungeziemende Buſſe aufferleget hatten / ehe ſelbige / ihrem Vorgebeu nach / abſolviret werden konten.

Von St. Edmondsburg in der Engelländiſchen Grafſchafft Suffolck wurde folgender betrübter Caſus geſchrieben: Als eines reichen Pachters ſelbiger Gegend / Nahmens Johann Newton / Tochter ohnlangſt ihre etliche Meilen von dannen wohnende Anverwandten beſuchen wolte / ward ſelbige unterwegs von einem Drouineur und ſeinem Weibe attrapiret / welche ihr nicht allein alles / was ſie an Gelde und ſonſten bey ſich gehabt / abgenommen und ſie an einem Baum gebunden / ſondern auch / weil das Weib befürchtet / ſie möchten verrathen werden / ſelbige von einem groſſen Hunde haben zerreiſſen laſſen. Man hat aber Räuber und Mörder bekommen und ihnen den verdienten Lohn dafür ausgezahlet.

Gleiche Auszahlung ihres ſchändlichen Verdienſtes erhielten auch bald darauff zu Londen 3 Ertz-Straſſenräuber / Nahmens Raleph Wilſons / Johann Hawkins und George Simpſon alle dreye junge Kerls / ſo ſeith 2 a 3 Jahren ſehr viele Räubereyen in der Gegend ſelbiger Stadt ausgeübet und auch kurtz vorher das Felleiſen von Briſtol zweymahl beſtohlen hatten; wie ſie denn / dem Verlaut nach / ſich ſelbſt haben vernehmen laſſen / daß ſie deren 140 in einem Jahre begangen. Der erſtere / welcher einige Tage vorher in Verhafft gebracht wurde / entdeckte die andern. Worauff 4 Poſt-Bediente nebſt 2 Commiſſarien des Quartiers und etlichen andern Leute in das Hauß einer Wehmutter abgeſandt wurden / dieſelben auch gefänglich einzubringen. Hawkins zeigte ſich zwar mit 2 Piſtolen in beyden Händen / um denjenigen / der ſie greiffen würde / eines zu verſetzen. Wie ſie aber ſahen / daß jene auch mit Schieß-Gewehr verſeheu / und kein Mittel durchzukommen vorhanden wäre / ergaben ſie ſich beyde / und erwarteten ihre Straffe / welche darinne beſtund / daß ſie beyde zu Tyburn erwürget / und dar-

darauff nach dem Orte / woſelbſt ſie das Briſtolſche Felleiſen beſtohlen/gebracht und allda in Ketten auffgehangen wurden.

Dieſer Tagen brachte ein Carmeliter zu Paris einem gewiſſen Herrn daſelbſt vor 60000 Livres an Werth zurücke / welche ihm durch jemanden/ aus überzeugten Gewiſſen/ waren zugeſtellet worden/ um ſolche dieſen Herrn/ als Eigner/ wieder zu geben. Welcher darauff zu bemeldten Pater / den das Geheimnis durch die Beichte allein anvertrauet war/ ſagte: Er zweifele nicht / daß er in kurtzem mit noch gröſſern Summen bey ihm zurücke kommen würde.

Zu Londen lieſſen itzt einige Juden einen Diamant ſchleiffen/ welcher ungeſchliffen 214 Carat wog / und hielt man denſelben von weit gröſſern Werthe / als denjenigen / welchen vor einigen Zeiten Mſr. Pitt an den König von Franckreich verkauffet hat / indem ſelbiger nur 184 Carat rohe gewogen.

Am 8 dieſes des Mittags zwiſchen 11 und 12 Uhr entſtund zu Lächnich/ einem Chur Cöllniſchen Städgen und Schloſſe im Ober-Stifft / unvermuthet eine Feuersbrunſt / ohne daß man den Urſprung derſelben erfahren können. Dieſelbe wütete mit ſolcher Gewalt und Geſchwindigkeit/ daß man faſt im Augenblicke die gantze Stadt/ nebſt der Pfarr-Kirche/ wie auch Kloſter und Kirche der Franciſcaner/ in vollem Feuer ſahe/ und keine Möglichkeit war/ das geringſte zu retten. Wie denn auch über 30 Perſohnen/ und unter dieſen auch ein Franciſcaner Pater / durch die Flamme verzehret worden ſind.

Zu Dreßden ſtarb dieſer Tagen der Königl. Hof- und Cammer-Zwerg/ Matthäus / ſo nicht viel über 5 Viertel Ellen lang geweſen/ und bey 83 Jahr alt geworden iſt.

Daſelbſt ward auch aus Leipzig / nebſt andern Pretioſis, ein groſſes Schwerdt/ welches ehedem ein alter Heydniſcher König gebrauchet/und ſeine Rarität halber einem ausländiſchen Kauffmann vor etliche 100 Reichsthaler abgehandelt worden/ überbracht.

Am 9 dieſes ſind Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Biſchoff zu Münſter und Paderborn von dem Dom-Capitul zu Cölln einmüthiglich zum Coadjutor des Ertz-Stiffts Cölln erwehlet worden. Sobald dieſe höchſt erfreuliche Zeitung den 10ten zu Münſter durch einen aus Cölln dahin abgeſchickten Courier war überbracht worden/

ward

ward ſelbige alſofort vermittelſt Abfeurung deren um daſige Veſtung und auff der Citadell vorhandenen Canons jedermänniglich kund gemacht/ und dem Allerhöchſten für dieſe höchſtgedachte Sr. Hochfürſtl. Durchl. und dem Durchl. Chur-Hauß Bayern verliehene Gnade der ſchuldigſte Danck öffentlich erſtattet ; immaſſen vorigen Abend zum Zeichen des folgenden Tags zu haltenden Danck- und Freuden-Feſts dieſe Abfeurung gleichmäſſig geſchehen/ und die Glocken durch die gantze Stadt bis in den ſpäten Abend geläutet/ ſolchemnach den 14 darauff vorm GOttes-Dienſt eine ſolemnelle Proceſſion um den Thum-Hoff / welcher ein Hochw. Thum-Capitul/ der ſämtliche Clerus und Ordens-Geiſtliche / auch die anweſende Herren von der Ritterſchafft/ Hochfürſtl. Räthe und Bediente/ auch Bürgermeiſtere und Rath beygewohnet / und darauff das hohe Amt der Meſſe / welche Dero Vicarius in Spiritualibus Generalis, Thum-Capitular und geheimer Rath von Ketteler celebrirt/ ſo dann der Ambroſianiſche Lob-Geſang unter Paucken- und Trompeten-Schall / auch fürtrefflichen ſo Vocal- als Inſtrumental-Muſic/ ſo dann dreymahliger Löſung aller Canonen von daſiger Veſtung und Citadell / nicht weniger unter continuirlicher Läutung der Glocken der gantzen Stadt abgeſungen / demnechſt zu Mittag bey einem von Ihro Hochfürſtl. Durchl. geheimen Rath und Obriſt-Hoff-Marſchallen Freyherrn von Merveldt bey Hofe angeſtelten Tractament die anweſende Hrn. Thum-Capitularen/ Cavalliers/ Räthe Generals-Perſohnen und fürnehme Civil- und Militair-Bediente auffs herrlichſte regalirt/ und dabey Ihr. Hochfürſtl. Durchl. und Durchl. Chur-Hauſes immer wehrende hohe Proſperität mit höchſt-freudigem Gemüth unter ſtäter Abfeurung der Canonen angewünſcht/ und damit/ wie auch mit einer ſtattlichen Illumination durch die gantze Stadt die Feſtivität beſchloſſen worden.

Demnach die Holländiſche Schifffarth auff dem Mittelländiſ. Meere durch die Barbariſchen Raub-Schiffe / ungeachtet der im verwichenen Jahre wider ſie abgeſchickten Flotte/ immer mehr und mehr unſicher wurde ; als reſolvirten Ihro Hochmög. die Herren General-Staaten abermahl eine Eſquadre/ aus 6 Fregatten beſtehend / wider dieſelben auszurüſten/ deren Commando dem Schout by Nacht/ Herrn de Grave/ einem der beſten See-Officiers dieſer

Republique/der vor einigen Jahren die Ehre gehabt/ denen beyden Ruſſiſchen Printzen von Nariskin die Schifffarth zu lehren/ auffgetragen wurde.

Dieſer Tagen lief in Holland ein Schiff ein/ deſſen Capitain berichtete/ was maſſen er/ nachdem er mit ſeinem Schiff aus China zu Liſabon angekommen/ und von dar nach der Inſul St. Michael in Bretagne gehen wollen/ auff dieſer letztern Reiſe eine Inſul angetroffen/ welche ohngefähr 5 viertel Meilen im Umkreiſſe gehabt/ und die er vorhin/ da er ſonſten ſelbige Gegend mehrmahlen paſſiret/ noch nie geſehen; dahero er denn aus Curioſität ſeinen Cours dahin genommen/ und bey Beſichtigung derſelben die Boots-Leute gefraget: Woher dieſe unbekannte Inſul entſtanden? Welche ihm denn geantwortet: Daß man vor ohngefähr zwey Jahren im Sommer ein groſſes Beben in der See/ gleich einem Erdbeben/ verſpühret/ wornächſt ſich die Inſul alſo formiret hätte/ und wäre ſelbige von einem Engliſchen Schiffe am erſten entdecket worden. Ob man nun eine nähere Entdeckung derſelben anſtellen wird/ ſtehet zu erwarten.

In der Gegend Botskau/ ungefähe 15 Meilen von Warſchau/ fiel um dieſe Zeit ein groſſer Hagel/ von der Gröſſe eines Hüner-Eyes/ welcher die Saat faſt aus der Erden ſchlug/ und dem Landmann die Hoffnung künfftiger Erndte gäntzlich benahm.

Um dieſe Zeit langten die bereits an den Frantzöſiſchen/ Engliſ. und verſchiedenen Teutſchen Höfen geweſene 2 Indianiſche Printzen/ Suaſe Oke Charinga und Tuskee Stannagee/ auch an dem Wieneriſchen Hofe an/ woſelbſt ſie/ wegen der auff ihren Leibern befindlichen Zierathen/ höchſtens bewundert wurden: maſſen ihre Leiber mit Hieroglyphiſchen Figuren und Indianiſ. Charactern/ ſo den Unterſchied ihrer Familien und die im Kriege von ihren Vorfahren erlangte Sieges-Zeichen vorſtellen ſolten/ dermäſſen überzogen waren/ daß man kaum unterſcheiden konte/ ob ſie bekleidet wären/ oder nicht. Und weil ſie ſich von jederman ums Geld ſehen lieſſen/ wurden ſie faſt ohn Unterlaß von curiöſen Anſchauern vergeſellſchafftet/ bis ſie ſich von dannen nach dem Dreßdniſchen Hofe begaben/ und daſelbſt ſich als Wunder-Geſtalten gleichfalls zur Schaue ſtelleten.

Ob wohl das im Martio beregte Project des hochpreißlichen Corpo-

Corporis Evangelici zu Regenſpurg wegen der bekannten Union der Lutheriſchen und Reformirten Kirche verſchiedenen Urtheilen unterworffen war / und auch nicht an allen Fürſtl. Höfen gleiche Approbation fand: ſo lieſſen doch einige ſich daſſelbe wohlgefallen; unter welchen letztern auch Se. Hochfürſtl. Durchl. zu Brandenburg-Bareuth einer mit von den Erſtern waren / geſtalt Sie den 6 May folgendes gnädigſtes Reſcript an Dero Hochlöbl. Conſiſtorium abgehen lieſſen:

Von GOttes Gnaden wir Georg Wilhelm, Marggraf zu Brandenburg, in Preuſſen, ꝛc. ꝛc.

LIebe Getreue, wir geben euch anſchlüſſig zu vernehmen, was jüngſthin ſub 28 Febr. a. c. bey dem Corpore Evangelicorum vor ein Concluſum wegen der bey gegenwärtig-an ſich höchſt mißlich- und gefährlichen Läufften unumgänglich nöthigen äuſſerlichen Verein- und näheren Zuſammenſetzung derer Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten von beederley Religionen errichtet worden.

Wann wir dann gleich anderen Evangeliſchen Herren Reichs-Mit-Ständen die Intention führen, daß angeregtes Concluſum auch in unſern Landen ſtricte befolget, und zu deſto beſſerer Erreichung ſothaner Abſicht erregtes Concluſum von allen Cantzeln abgeleſen, und zu Jedermanns Nachricht verkündiget werde; Als befehlen Wir hiermit gnädigſt, Ihr wollet hierunter an die ſämtlichen Superintendenten im Lande die unverweilte Verordnung mit der angehängten nachdrücklichen Bedeutung ergehen laſſen, daß ein Jeder derſelben in ſeiner anvertrauten Diœces die Publication deſſelben ſofort bewerckſtelligen, und bey Vermeidung empfindlichen Einſehens ſich ſo wohl vor ſich allerdings darnach achten, als auch ihre untergebene Capitulares zur gleichmäſſig exacten Beobachtung anweiſen, auch bey verſpürter Contravenienz ungeſäumten Bericht erſtatten ſollen. Daran vollbringet ihr Unſere gnädigſte Willens-Meinung, und verbleiben euch anbey mit Gnaden gewogen. Datum Bayreuth, den 6 May 1722.

Georg Wilhelm, M. z. B.

In dem gantzen Mayländiſchen Staat hat man in der Woche vor Pfingſten ſtarcke Gewitter gehabt / unter welchen das am Sonnabend vor Pfingſten ſo heftig geweſen / daß man allda dergleichen kaum erlebet; und weil es dabey Schloſſen von ungemeiner Gröſſe und Menge geworffen / ſo ſind in mehr als 50 Kirchſpielen / und inſonderheit auff dem Gebirge von Brianza / alle Felder / Gärten und Weinberge totaliter ruiniret / auch die Dächer auff den Dörffern dermaſſen zerſchmettert worden / daß der Schade nicht zu be-

ſchreiben. Man meldete anbey/ es habe Tags zuvor ſich daſelbſt zugetragen/ daß in der Gegend Stradella, ohnweit dem Po-Fluſſe/ zwey Kirchſpiele/ jedes beſonders/ eine Proceſſion um Abwendung des Ungewitters gehalten/ und weil dieſelben im Felde einander zu nahe gekommen/ wären ſelbige mit einander dergeſtalt Handgemein geworden/ daß von beyden Seiten verſchiedene getödtet/ und noch weit mehrere bleſſiret worden. Es hätten aber dieſe Leute die Göttliche Zucht-Ruthe bald empfunden/ indem am gedachten Sonnabend darauff durch gemeldtes Ungewitter in beyden Kirchſpielen alles darzu gehörige Land völlig und in Grund ruiniret worden.

Zu Kongsberg in Norwegen/ 12 Meilen von Chriſtiania/ hat ſich um dieſe Zeit folgender Caſus zugetragen: Es kömmt eine gewiſſe Dienſt-Dirne zu einem Schuſter/ um ſich ein Paar Schuhe anmeſſen zu laſſen/ der Schuſter läſſet ſich in Kurtzweil mit ihr ein/ und küſſet ſelbige in Gegenwart ſeiner Frauen; welche aber aus Gifft gleich böſe Gedancken faſſet. Wie nun die Dirne fraget/ wann ſie wieder kommen/ und ihre Schuhe holen ſoll? benennet der Schuſter ihr eine gewiſſe Zeit/ da ſie fertig ſeyn ſollen; welches auch die Dirne beobachtet. Da nun am geſetzten Tage zu allem Unglück der Schuſter in nöhtigen Geſchäfften ausgehen muß/ giebet er ſeiner Frauen die Schuh/ und ſaget/ wann die Dirne käme/ möchte ſie ihr dieſelbe geben und ſich einen Thaler zahlen laſſen. Wie nun die Dirne komt/ und fraget/ ob ihre Schuhe fertig? antwortet die Frau: Ja/ ihr Mann hätte ſelbe in den Keller geſetzet/ ſie möchte nur mit hinunter gehen; wie ſie nun beyde im Keller kommen/ nimt die Frau ein groſſes Meſſer/ ſtoßt es der Dirne etliche mahl in die Bruſt/ bis ſie todt iſt. Mit dieſem Mord war der Frauen Gifft noch nicht gedämpfet/ ſondern ſie ſchnitte aus des Mädgen Lenden ein Stück Fleiſch heraus/ bringet ſolches zum Feuer/ und macht eine Suppe darüber. Wie nun der Mann nach Hauſe kommt/ fragt er/ ob die Schuhe abgeholet/ und das Geld dafür gezahlet worden? worauff die Frau gantz freundlich Ja antwortet/ und ſpricht weiter: Mann wilſtu auch was eſſen? wie er ſolches bejahet/ bringt ſie ihm beſagtes Fleiſch mit der Suppe zu Tiſche/ und läſſet ihn eſſen. Nachher fragte ſie den Mann/ wie ihm das Eſſen geſchmecket/ und ob er auch wüſte was er gegeſſen hätte? Der Mann antwortet: Ob er zwar nicht wüſte was er geſſen/ ſo hätte es ihm doch recht

wohl

wohl geſchmecket. Da dann die Frau ſpricht: Du Schelm haſt Huren-Fleiſch geſſen / und wundert mir nicht / da ſie im Leben dir ſo ſüß geweſen / daß ſie es auch im Tode iſt; gehe im Keller / da wirſt du ſie finden. Der Mann bleibt beſtürtzet ſtehen / weiß noch nicht/ was die Frau damit ſagen wil / bis er im Keller kommt / und das ermordete Menſch im Blute liegen findet. Worauff ers alſofort der Obrigkeit angezeiget / und iſt die Thäterin gleich gefangen genommen worden.

Alldieweil Ihro Rußiſch-Kayſerl. Majeſt. die allergnädigſte Reſolution gefaſſet hatten/ Dero Unterthanen ſo wohl in Eccleſiaſticis als Civilibus geſchickter zu machen; als lieſſen Sie zu dem Ende nicht nur die Bibel / ſondern auch hiernächſt das Corpus Juris in Rußiſcher Sprache drücken / und beyde Bücher denen Groſſen des Reichs ſo wohl/als den Geringern/beſtens recommendiren. Uberdiß waren Sie auch entſchloſſen / in Dero Haupt-Stadt Moſcau eine Academie anzulegen / worinnen armer Leute Kinder in denen Studiis und andern Künſten ohne Entgeld unterrichtet werden/ der Wohlhabenden ihre aber ſolches doppelt bezahlen ſolten. Die Ober-Inſpection darüber bekahm der Moldauiſche Fürſt Cantimir, ein ſehr gelehrter und vieler / abſonderlich der Lateiniſchen Sprache/kundiger Herr/ welchem denn auch Ordre gegeben ward/ nach gelehrten und berühmten Profeſſoren ſich umzuthun/ und ſolche/ nebſt Verſprechung eines anſehnlichen Salarii, zu verſchreiben. Ingleichen lieſſen Se. Rußiſch-Kayſerl. Majeſt. eine neue Kirchen-Ordnung publiciren / woran Sie ſelbſt haben mit arbeiten helffen. Weil aber in derſelben unter andern befohlen ward/ die kleinen Capellen und eine groſſe Menge Bilder auff den Straſſen abzuſchaffen / ſo ſchiene das gemeine Volck nicht allerdings damit friedlich zu ſeyn.

Von Hannover ward geſchrieben/ daß um dieſe Zeit einer unter den Bergen/ die bey Alfeld ſich finden/ der Himmels-Berg genannt/ ſich in der Mitten 5 Ellen breit / und in die Länge ohngefähr eines Ackers lang von einandee geſpalten: Die Tieffe aber hat man nicht ergründen können / weil ſie nicht gleich nieder gehet. Die Urſache iſt wohl einem Kalck-Steine zuzuſchreiben/und hat man an der Seite/da der Berg/ſo zu ſagen/zurück gegangen/bemercket/daß die Erde gantz zuſammen gedrückt. Ubrigens hat man weder einen Dampff noch Waſſerquelle an dem Orte obſerviret.

Nachdem der Hertzog von Paganica im Jahr 1695. von dem verſtorbenen Könige in Spanien/ Carl dem II. mit dem Orden des güldenen Vlieſſes beſchencket / und ihm ſolcher Orden auff Ordre Ihro Catholiſchen Majeſt. von dem Cardinal del Giudice/ damahligen Miniſter der Kron Spanien / am Päbſtl. Hofe überreichet worden; erwehnter Hertzog aber anitzo in den Geiſtl. Stand getreten / mithin den Geiſtl. Habit angeleget / als hat ſelbiger/ in Erwegung / daß dieſer höchſt-anſehnliche Orden mit der Geiſtl. Kleidung ſich ſchwerlich wohl ſchicken würde / deswegen an Ihro Majeſt. den Kayſer / als Groß-Meiſter ſothanen Ordens/ geſchrieben/ und darinnen ſo wohl die Veränderung ſeines Standes notificiret/ als auch ſich offeriret/ daß er willig wäre/ falls es/ dieſen Orden des güldenen Vlieſſes bey dem Geiſtl. Stande beyzubehalten / denen Statutis deſſelben zuwider lieffe/ ihn alſobald zu reſtituiren. Weil nun der Kayſerl. Hoff bey reifferer Uberlegung dieſes Wercks befunden/wie die Geſetze des mehr-gedachten Ordens nicht erlaubten/ daß jemand in ſolchem Stande das güldene Vließ behalten könne/ auch kein dergleichen gegen ſothane Conſtitution lauffendes Exempel hat beygebracht werden mögen; ſo hat beſagter Hertzog ſich perſöhnlich zu dem Kayſerl. Miniſter zu Rom / den Hrn. Cardinal von Althan/ verfüget/ und ihm das güldene Vließ mit allen Ehren-Bezeigungen wieder zurücke gegeben.

Dieſer Tagen ward der Bruder des im vorigen Jahre erſchoſſenen Grafen von Rantzau / als er durch Pinnenberg paſſiren wolte/ auff Königl. Däniſche Ordre arretiret/ und durch ein Königl. Commando nach Rendsburg in die Kleykuhle zur Verwahrung gebracht: hiernächſt ſeine Sache 4 geheimden Räthen und 4 Rechts-Gelehrten übergeben/ dieſelbe zu unterſuchen und ein Urtheil darinne zu ſprechen.

Es iſt bereits oben gemeldet worden / was maſſen Se. Königl. Majeſt. in Groß-Britannien die vorgehabte Reiſe nach Dero Chur-Landen wegen einer obhandenen Conſpiration jähling wieder eingeſtellet haben. Dieſe mochte vielleicht dem Engliſchen Hofe ſchon einige Zeit hero zum Theil bewuſt ſeyn; wie man denn ſchrieb/ daß Selbiger/erſt in eines verſtorbenen vornehmen Herrns zu London hinterlaſſenen Schrifften / hernach aber auch durch einen von dem Engliſchen Miniſter zu Madrit erhaltenen Expreſſen Licht da-

von

von bekommen hätte: doch war es von Sr. Königl. Majeſt. vor gut befunden worden/ die Entdeckung derſelben bis faſt auff die Zeit/ da ſie ſich ſelber entdecken wollen zu verſchieben / und/ weil es unter allen / die man Zeit Dero Löbl. Regierung wider Dero Geſalbtes Haupt und Königl. Hauß vergebens geſchmiedet hatte/ die allergefährlichſte war/ (geſtalt man wiſſen wolte/ daß ein auswärtiger Potentate dieſelbe unterſtützte) die Urheber und Mitſchuldige nachdrücklich zu beſtraffen. Da demnach dieſes ſchändliche Deſſein faſt auff den letzten Punct gekommen war / und inzwiſchen Ihro Königl. Majeſt. zu Verhütung des Ausbruchs alle nöthige Gegen-Verfaſſungen vorgekehret hatten/ lieſſen ſie am 19 dieſes des Abends dem Lord Major der Stadt Londen durch den Staats-Secretarium Lord Townshend einen Brief einhändigen/ folgendes Innhalts:

Mylord!

DEmnach Se. Majeſt. nichts ſo ſehr zu Hertzen nehmen, als den Frieden und Ruheſtand Dero guten Stadt Londen, die Conſervation derer Eingeſeſſenen, und die Handhabung des öffentlichen Credits; So haben dieſelbe mir befohlen, Ew. Lordſchafft zu benachrichtigen, daß Se. Majeſt. verſchiedene unzweifelhaffte und wiederholte Berichten bekommen habe, welchergeſtalt einige Dero Unterthanen, die Deroſelben ſchuldige Treue ſowohl, als die natürliche Liebe zu ihrem Vaterlande aus denen Augen ſetzend, mit Zuthun einiger Verrähter auſſerhalb Landes, in eine ſehr ſchnöde Conſpiration getreten ſeyn, um einen Auffſtand in dieſem Königreich anzuſtifften, zum Vortheil eines Papiſtiſchen Prätendenten, mit einem treuloſen Project, unſere fürtreffliche Regierungs-Form, beydes in Kirche und Staat, übern Hauffen zu werffen, und ein freyes Proteſtantiſches Volck zu Sclaven der Tyranney und Abergläubigkeit zu machen. Ich zweiffle aber keinesweges, es werde Ew. Lordſchafft und der Stadt zu groſſem Vergnügen gereichen, daß ich zu gleicher Zeit Ordre habe, euch bekannt zu machen, wie Se. Majeſt. feſte verſichert ſey, daß die Anſtiffter dieſes Wercks durch keinerley ausländiſche Puiſſance unterſtützet oder im geringſten animiret werden; daß Se. Majeſt. in Zeiten von ihren verdammlichen Unternehmungen informiret worden, und die nöhtige Anſtalten gemachet haben, dieſelbe zu entdecken, und daß ſie keine Urſache zu zweifflen haben, es werde die Würckung dieſer Boßheit, durch GOttes Segen und den fertigen Beyſtand Dero getreuen Unterthanen, zu jener eigenen Schande ausfallen. Se. Majeſt. zweifeln keinesweges, Ew. Lordſchafft werden, nebſt denen andern Gliedern des Magiſtrats, ihre Autorität zur Conſervation der gemeinen Ruhe und Befriedigung der Stadt, in ſo angelegenen Conjuncturen anwenden, ꝛc.

Nach Empfang dieſes Briefes verſammleten ſich der Lord-Major und die Alter-Leute des folgenden Tages / gingen des Abends nach St. James/und übergaben dem Könige folgende Addreſſe:

Allergnädigſter Souverain.

Demnach Ew. Majeſt. dem Lord Major haben anzeigen laſſen, wie viel Sie die Ruhe und Wohlfahrt Dero Stadt Londen, die Beſchützung ihrer Einwohner und die Maintenirung des öffentlichen Credits zu Hertzen nehmen, und daß Ew. Majeſt. ohngezweifelte Nachricht hätte von einer böſen Zuſammenſchwörung, welche bey einigen Ew. Majeſt. Unterthanen eingeſchlichen, in Ubereinſtimmung mit ausländiſchen Verräthern, zu Erweckung eines Auffſtandes in dem Königreiche, zum Vortheile eines Papiſtiſchen Prätendenten von Ew. Majeſtät Krone. So bitten wir, der Lord Major und der Hoff der Aldermanns dieſer Stadt, Ew. Majeſt. um Erlaubnis, Ew. Königl. Gegenwart unmittelbahr uns zu nähern, und unſere allerunterthänigſte und ungeheuchelte Danckbarkeit vor dieſes Merckmahl Ew. Majeſtät zärtlichen und ſanfftmüthigen Achtung vor Dero getreue und demüthige Unterthanen dieſer Stadt zu bezeugen, auch Ew. Majeſt. von unſerer beſtändigen und unveränderlichen Zuneigung und Eifer vor Dero Königl. Perſohn und Regierung, und vor die Befeſtigung der Proteſtantiſchen Succeſſion in Dero Königl. Familie Verſicherung zu geben.

Es iſt uns ein unausſprechliches Vergnügen, daß wir Ew. Majeſt. zu gleicher Zeit über den glücklichen Succeß dieſer Negotiationen, welche Verſicherungen hervorgebracht haben, daß dieſes böſe und verrätheriſche Vornehmen von keiner frembden Macht angeführet oder unterſtützet wird, feliciriren können.

Wenn wir unſer Auge richten auff die mannigfaltige Seegnungen, welche die Britannier unter dem Schutz eines Printzen, der die Geſetze dieſes Landes zu ſeiner Regul machet ſein Volck zu regieren, genieſſen: Wann wir erwegen, daß weder die Weltlich- noch Geiſtl. Rechte von Ew. Majeſt. Unterthanen ſeith Dero glücklichen Ankunfft zur Krone nicht im geringſten gekräncket worden; und wenn wir Ew. Majeſtät Güte und Gnade, welche Sie ſeith der letzten Rebellion vielen derer jenigen, welche ihren König und die Geſetze ihres Landes im höchſten Grad beleidiget hatten, erwieſen, ſo können wir nicht anders als mit dem äuſſerſten Abſcheu ſothane verächtliche Perſohnen ausdrucken, welche wiederum zuſammen ſpannen und ſich unternehmen ein freyes und glückliches Volck unter ein Tyranniſches Joch des Aberglaubens zu bringen, und dieſe Nation in ein Blutbad, Elend und die äuſſerſte Verwirrung zu ſtürtzen.

Und dieſes muß der unvermeidliche Erfolg ſeyn, welcher einige Unternehmung zu Veränderung unſerer gegenwärtigen glücklichen Regierungs-Form und Einführung einer Papiſtiſchen, begleiten wird.

Als

Als auffrichtige Engelländer, die unſere Freyheit theuer achten, als ehrliche Leute, welche Ew. Majeſt. die Treue geſchworen haben und als wahre Freunde unſerer vortrefflichen Verfaſſung in Kirch und Staat, mit einem Proteſtantiſchen Printzen von derſelben, bitten wir auff die ſolenneſte Weiſe um Erlaubniß, Ew. Majeſt. zu declariren, daß gleichwie Wir zur Danckbarkeit verpflichtet ſind, Wir uns auch in unſern abſonderlichen Bedienungen mit der äuſſerſten Sorge und Vigilantz die Erhaltung der allgemeinen Ruhe und Friedens, und die Wiederherſtellung des öffentlichen Credits werden angelegen ſeyn laſſen, und daß wir unſere auffrichtige und hertzliche Betrachtungen auff die Befeſtigung Dero Throns und Glückſeeligkeit Ihrer Regierung anwenden werden. Zweifeln auch nicht, Ew. Majeſt. werde durch den Seegen des Allmächtigen GOttes über Ew. Majeſt. Weißheit und Anordnung, wie auch durch den Fleiß Dero Räthe, und durch den bereitwilligen Beyſtand Dero getreuer Unterthanen die Boßheit und Anſchläge aller ihrer Feinde, ihrer Helffer und Anhänger, gantz und zumahl übern Hauffen werffen, und ihre gottloſe Unternehmungen zu ihrer eignen Schande ausfallen werden.

War gezeichnet: Stracey.

Hierauff war Sr. Majeſt. Antwort:

DIe affectionirte und hertzliche Verſicherungen eures Eyfers und unverbrüchlichen Treue vor meine Perſohn und Regierung bey dieſer importanten Gelegenheit geben mir völliges Vergnügen. Euer und mein Intereſſe ſollen ſtets unzertrennlich ſeyn und bleiben, und ich zweifſle nicht, daß vermittelſt Göttlichen Seegens, die gemachte Präcautiones und euer feſtes Anhangen an unſere gerechte Sache in kurtzen unſere Feinde überwinden werden, ſo daß ihre gottloſe Anſchläge zu ihrer eigenen Schande ausſchlagen werden. Ihr könnet auff meine ſtetige Sorge und äuſſerſtes Bemühen damit der öffentliche Credit erhalten, die Privilegia und Eigenthümer dieſer groſſen und mächtigen Stadt beſchirmet, und die Religion, Geſetze und Freyheiten dieſes Reichs mainteniret werden mögen, feſte Rechnung machen.

Nach dieſem hatten der Lord-Major/ die Aldermanns und Scherifs die Ehre Sr. Majeſt. die Hände zu küſſen; welche auch dem Hrn. Edward Brecher/ einen Scherif/ die Ritter-Würde conferirten. Bald hernach präſentirten auch die von Midleſex und Weſtmünſter eine gleiche Addreſſe/ welche alſo lautete:

Sehr gnädiger Souverain.

NAchdem es Ew. Majeſt. in Gnaden beliebet hat, Uns, Ew. Majeſt. ſchuldpflichtigen und getreuen Unterthanen, bekannt zu machen, daß Sie wiederholete und ohnzweifelhaffte Nachrichten bekommen

hätten, daß unterſchiedliche von Ew. Majeſt. Unterthanen, mit Vergeſſung der, an Ew. Majeſt. ſchuldigen Treue ſowohl als der natürlichen Liebe, welche Sie für Ihr Vaterland tragen ſolten, mit Zuthun derer ausländiſchen Verräther, in eine ſchnöde Conſpiration getreten ſeyn, um in dieſem Königreiche einen Auffruhr, zum Vortheil eines Papiſtiſchen Prätendenten zu erwecken, mit dem treuloſen Anſchlag, Unſere fürtreffliche Regierungs-Form in Kirche und Staat, übern Hauffen zu werffen; So bitten Wir auff das allerdemühtigſte, um Erlaubniß, bey dieſer wichtigen Gelegenheit, Unſere Erklährungen eines unzerbrüchlichen Eyfers und Geneigtheit für Dero Königl. Perſohn und Familie, erneuern zu mögen. Wann Wir Acht haben auff die ohnlängſt angeſtifftete, und zur öffentlichen Beſchimpffung des Geſetzes verübte vielfältige Auffruhren und Desordres, ſo müſſen Wir glauben, daß dieſe verrähteriſ. und ſchnöde Anſchläge dadurch um ein groſſes angefriſchet worden; Derohalben bitten Wir um Permiſſion, Ew. Majeſt. zu verſichern, daß es Uns an keinem Fleiß noch Eyfer ermangeln ſolle, die Geſetze, zur Dämpffung derer für den Frieden und die Ruhe Unſers Landes, ſo verderblich ſeyender Practiquen, in der That auszuführen.

Gleich wie Ew. Majeſtät Regierung ein Schatz von Gütigkeit und Gunſt, für alle Dero getreue Unterthanen, als iſt dieſelbe auch mit täglichen Zeichen von Barmhertzigkeit und Gnade gegen hartnäckige und boßhafftige Feinde vergeſellſchafftet geweſen, und obgleich die wiederholten Thaten der Königl. Gelaſſenheit, die gehörige Wirckungen bey denen, ſo die Wohlthaten davon genoſſen, nicht gehabt haben, ſo wollen Wir dennoch verhoffen, daß ſelbige bey allen ehrlichen Leuten einen gerechten Zorn, gegen ſolche undanckbare und faule Unternehmungen, erwecken werden. Wir bitten ferner um die Freyheit, Ew. Majeſt. zu verſichern, daß, gleicherweiſe, wie Wir die von unſern Vor-Eltern auf Uns überbrachte Proteſtantiſche Religion und Bürgerliche Vor-Rechte, von freygebohrnen Britten, über alle andere Proſperitäten, wie die auch ſeyn mögen, ſchätzen, alſo Wir auch alle Uns durch das Geſetz verliehene Autorität, um dieſelbe zu conſerviren, gebrauchen werden, und daß Wir, mit Aufſſetzung alles desjenigen, was Uns lieb iſt, reſolviret ſeyn, Ew. Majeſt. und Dero Königl. Familie, beyzuſtehen, zumahlen die groſſe Ruhe und Verthädigung dieſer beyden das allerkräfftigſte Mittel iſt, die böſen Anſchläge unſerer Feinde, welche ein Proteſtantiſches freyes Volck, allen Beſchwerlichkeiten der Tyranney und des Aberglaubens unterwerffen wollen, zu vernichtigen.

Hierauff beliebte Se. Majeſt. zu antworten:

Ich dancke Euch für Euere ſchuldige und getreue Addreſſe, und verlaſſe mich auff Euere Sorge, in Ausführung derer Geſetze, zur Beruhigung der Regierung, und zur Erhaltung der gemeinen Ruhe.

Unter andern war die überreichte Addreſſe der Stadt Edenburg/ als

als welche an Treue und Auffrichtigkeit vor andern prangete/merckwürdig/ und lautete folgender maſſen:

Mit Ew. Majeſt. Hohen Erlaubniß.

MIt danckvollen Hertzen vor die zärtliche Sorgfalt, welche Ew. Majeſt. vor Dero getreue Unterthanen dieſer Stadt bezeigen, und mit Haß gegen die Feinde Ew. Majeſt. und unſerer Glückſeeligkeit, empfingen wir die Nachricht, welche Ew. Majeſt. von einer ſchnöden Zuſammenſchwörung wider Deroſelben zum Beſten eines Papiſtiſchen Prätendenten, uns zu thun gelieben wollen.

Wir dancken dem Allmächtigen GOtt, welcher ſich jederzeit ſo klar und Augenſcheinlich vor Ew. Majeſt. Recht und Regierung bezeiget hat, daß Ew Majeſt. in Zeiten von dieſen verfluchten Anſchlägen Nachricht erhalten, und die nöthige Meſures ſelbige zu Waſſer zu machen, faſſen können, und daß die Uhrheber derſelben von keiner frembden Puiſſantze unterſtützet oder encouragiret ſind, noch werden ſollen.

Es komt uns erſtaunend vor, daß ſolche verkehrte Leute können gefunden werden, welche Verlangen tragen ſolten, das Glück der Freyheit mit dem erſchröcklichen Stand und dem Elend der Sclaverey zu vertauſchen: Den unſchätzbahren Seegen, die Reformirte Religion, vor die gröſte Abſurditäten, den Aberglauben und die Abgötterey des Antichriſtenthums abzuſtehen: Wovon der unvermeidliche Erfolg müſte ſeyn, einen Schüler und Unterthan des Pabſts, von Rom kommen zu laſſen, um König einer Proteſtantiſchen Nation zu ſeyn: Eine Perſohn, die in den verderblichen Künſten der arbitrairen Macht erzogen, zu regieren über ein Volck, welcher das Geſetz vor ihr beſtes weltliches Theil und Erbe ſchätzet.

Ein jedwedes ehrliches Hertz iſt mit Abſcheu von einem ſolchen ſchnöden Anſchlag, Ew. Majeſt. Regierung zu beunruhigen, und Dero Unterthanen in dem Genuß und in der Befoderung ihres Glücks unter derſelben, zu ſtöhren, angefüllet; Und wir hoffen, es werde dieſes keine andere Wirckung haben, als daß es alle getreue und unterthänige Britten noch feſter vereinigen werde: Daß ſie, wann ſie ihre particuliere Streitigkeiten und Queſtiones auff Ewig beyſeite geleget haben, je länger je eifriger ſeyn mögen, in Verthaydigung und Handhabung des Rechts Ew. Majeſt. und Dero Königl. Nachkommen, und dadurch, unter Göttlichen Seegen, ihre eigene, ſowohl geheiligte als Bürgerliche Rechte, unzerbrüchlich machen.

Keine in Ew. Majeſt. Herrſchafften haben mehr Uhrſache, dieſen Feinden des Proteſtantiſchen Weſens tapfern Widerſtand zu thun, als Dero getreue Unterthanen von Schottland. Ihr Haß gegen unſere Kirche iſt ſo deutlich, daß ſie, nachdem die nichtigen Anſchläge, womit ſie die Einfältigen in andern Sachen zu verblenden getrachtet, beyſeite geleget worden, ihr gottloſes Vornehmen öffentlich zeigen, dieſelbe zu verwüſten, und uns der glücklichen Feſtſtellung der Lehre, Gottes-

Dien-

Dienſtes und Regierung der Kirche in Schottland, welche wir zufolge dem Geſetz unter Ew. Majeſt. gnädigen Regierung genieſſen, und durch die groſſe Gnade und Güte GOttes vor dieſe Kirche und dieſes Land, durch die Treue und Beſtändigkeit unſerer Vorfahren, nicht ohne derſelben Leiden, zu uns übergebracht iſt, zu berauben.

Ew. Majeſt. gute Stadt Edenburg hat die Ehre gehabt, in der letzten unnatürlichen Rebellion zur Vertheydigung Dero Kron und Regierung ſich hervor zu thun, und nichts iſt fähig geweſen uns erſchrocken zu machen, oder uns von unſerer Treue gegen Ew. Majeſt. und von unſerer Pflicht gegen unſerer Vaterland abzuziehen. Und wir müſſen bey dieſer Gelegenheit demüthigſt um Erlaubniß bitten, Ew. Majeſt. mit der gröſten Auffrichtigkeit und Wahrheit zu verſichern, daß wir bereit ſind alles beyzutragen, Ew. Majeſt. Thron gegen den Prätendenten und ſeine Anhänger mit ſolcher Standhafftigkeit zu unterſtützen, welche Leuten geziemet, die ſolche ſtarcke Beweg-Gründe dazu haben, als die von der Religion gegen GOtt, der Treue gegen ihren Fürſten, und der Liebe zu ihrem Vaterlande und Nachkommen.

Daß Ew. Majeſt. und Dero Königl. Proteſtantiſche Familie, ſo lange die Welt ſtehet, in allem Seegen über ein freyes Proteſtantiſches Volck regieren mögen, iſt der hertzliche und feurige Wunſch Deroſelben ꝛc. ꝛc.

Welches Ihro Königl. Majeſt. mit einer gnädigen Antwort erwiederte.

Ingleichen ſahe man eine Addreſſe/ ſo dem König von der Artillerie-Compagnie der Stadt Londen präſentiret worden / welche alſo lautete:

Sehr gnädiger Souverain!

EW. Majeſt. Gutheit und Liebthätigkeit, Dero zärtliche und Väterliche Sorge und Beſchirmung derer Geſetze des Königreichs und des Eigenthums Dero Unterthanen, ſind bekannte Tugenden, die Ew. Majeſt. en particulier eigen ſind. Aber Liebthätigkeit und Gutheit, und alles, was dahin zielet, einen Printzen bey ehrlichen und danckbaren Unterthanen beliebt zu machen, ſind eben die Dinge, ſo denſelben bey denen Undanckbaren und Boßhafften deſtoweniger fürchtend machen; Barmhertzigkeit und Sanfftmuht ſind dann, wie es ſcheinet, die Urſachen und Urſprung der Rebellion; Und nachdem dieſes die Urſache der Rebellion unter gottloſen Unterthanen geweſen, ſo vergönne uns, allervortrefflichſter Printz, Ew. Majeſt. zu verſichern, daß wir unter der Zahl ſolcher ſeyn, die dieſe Fürſtl. Vokommenheiten ſehr hoch achten, welche Dero geheiligten Perſohn auff eine ſo natürliche Art ankleben, daß wir, durch deren Glantz und Vortrefflichkeit, angeſpornet worden, Ew. Majeſt. zu verſichern, daß wir unſere Waffen, zur Verthädigung Dero Königl.

nigl. Perſohn, Krone und Würde, gegen alle Papiſtiſche Prätendenten, und alle Ew. Majeſt. Feinde, und deren treuloſen Anhetzer, gebrauchen werden.

Worauff Se. Majeſt. gar gnädiglich zu antworten beliebte:

JCh dancke euch für dieſe Schuld-pflichtige und getreue Addreſſe, worin ihr ſo vielen Eyfer und Liebe für meine Perſohn und Regierung ausdrücket.

Den 20 darauff wurde im Pallaſt von St. James groſſer Rahts gehalten und beſchloſſen / daß eine Proclamation publiciret werden ſolte / welche auch würcklich publiciret ward / um die Geſetze wider die Papiſten / die Nonjuranten / und die auffrühriſche Aſſembleen zu exequiren. Auch ward Befehl gegeben / daß niemand durch die heimlichen Treppen nach dem Pallaſt von St. James gehen ſoll. Am 21 haben die Compagnien der Leib-Guarde / und Granadierer zu Pferde im Hydeparc ſich gelagert / da dann der König ſelber ſie in dem Pallaſt zu St. James aus dem Garten des Pallaſtes paſſiren geſehen / welches auch bey der Guarde zu Fuß geſchehen; Der Printz war imgleichen im Parc / und zwar zu Pferde. Jngleichen hat man ein Detachement von 3 Mann per Compagnie der Guarde zu Fuß nach dem Tour geſandt / um diejenigen / welche daſelbſt waren / zu verſtärcken. Nicht weniger wurden auch 4 Battaillons nach Salisbury geſchickt / und einige Regimenter Jnfanterie muſten in der Gegend Datchet campiren / auch unterſchiedliche Läger ſowohl in Jrrland als auch Schottland formirt. Ferner wurden 4 Kriegs-Schiffe / jedes von 40 Canonen / ausgerüſtet / und allen Guarden auff denen Küſten anbefohlen / ihre Mannſchafft complet zu halten. Noch weiter wurden auch die Scheriffs der Provintzen und Grafſchafften durch eine wider die Römiſch-Geſinnten und andere Eydwegernde herausgekommene Proclamation bemächtiget / alle Häuſer derſelben durchzuſuchen / ob auch einig Gewehr darinne verborgen wäre / und alle Römiſch-Geſinnte zu nöthigen / ſich 10 Meilen von der Stadt Londen zu begeben / und allda bis auff nähere Ordre zu verbleiben. Nach allen See-Havens aber ward an die Zoll-Bediente Ordre geſandt / alle über See gehende und kommende Perſohnen auffs genaueſte zu examiniren; wie denn auch von denenſelben ein hochbejahrter Edelmann / ſo nach Franckreich wolte / zu Graveſand angehalten / und weil man viele in Zif-

ſern geſchriebene Briefe bey ihm fand / nach Londen gebracht und einem Staats-Bothen zur Verwahrung übergeben ward. Jngleichen arretirte man andere verdächtige Perſohnen / worunter eine war / die erſt vor wenig Tagen von Dieppe herüber gekommen / und die man ein Irrländiſcher Prieſter zu ſeyn vermuthete / weil man bey derſelben unterſchiedliche Briefe an Römiſch-Catholiſche antraff / worinne ſie ihnen recommendirt ward als eine Perſohn / worauff ſie ſich ſicher verlaſſen könten. Unterdeſſen wurde die Sitzung des neuen Parlaments / worzu nunmehro die Glieder erkohren waren / bis in den Monaht Julium verſchoben.

Hingegen kahm die generale Kirchen-Verſammlung von Schottland den 21 dieſes zu Edenburg zuſammen / und erwehlte den Hrn. William Mitchel zu ihrem Sprecher. Hierauf laß man die Commiſſion / wodurch der Graf von Loudoun zum Commiſſario des Königs angeſtellet wird / wie auch den Brief Sr. Majeſt. an die Verſammlung. Sodann thate gedachter Graf eine Anſprache / welche durch den Sprecher beantwortet wurde / und ward endlich eine Committee ernennet / um eine Addreſſe zur Beantwortung des Königl. Briefes auffzuſtellen / welche / da ſie den 23 rapportiret worden / mit ſehr groſſer Bezeugung von Affection vor Sr. Majeſt. Perſohn und Regierung approbiret / und dem König präſentiret zu werden nach Hoſe abgeſchicket iſt / folgenden Jnnhalts:

DJeſe neue Gelegenheit, ſo wir haben, in eine generale Verſammlung bey einander zu kommen, verehret mit denen auff eine ſo ample Weiſe erneuerten Verſicherungen Ew. Königl. Gunſt, legt uns unter die ſtärckſte Verbindungen zur Danckbarkeit an unſern gnädigen GOtt, und Dienſt-pflichtigſter Erkäntniß Ew. Majeſt. groſſen Weißheit. Die unzerbrüchliche Verpflichtungen, worunter wir ſeyn, um zur Präſervation unſerer Heil. Religion unſer äuſſerſtes anzuwenden, ſolten uns unverſchönlich gemacht haben, im Fall wir in den beſchwerlichſten Zeiten einige Gelegenheit, um von unſerm hertzlichen Eyfer vor das Proteſtantiſche Intereſſe der Succeſſion zur Krone in Ew. Königl. Majeſt. Familie, und von unſerer auffrichtigen Inclination zu Ew. Majeſt. Perſohn und Regierung, deren Intereſſen mit denen von der Reformirten Kirchen ſo unzertrennlich verbunden ſind, Proben zu geben, verſäumet hätten, und wir hoffen, mit der Hülffe unſers GOttes, daß weder Macht und Gewalt von offenbahren Feinden, noch liſtige Anſchläge factieuſer und übelgeſinneter Menſchen, im Stande ſeyn ſollen, uns von denen Grund-Reguln des Gehorſahms, welchen wir bis dato durch

durch GOttes Seegen gefolget ſeyn, abwendig zu machen. Die Approbation, welche Ew. Majeſt. von unſerer in vorigen Zeiten ſo dienſtpflichtig als vorſichtig geführten Conduite zu geben beliebet haben, iſt ein ferneres Engagement zu denen Verbindungen, wozu unſer Intereſſe und die Achtung auff unſern Character uns ohnedem verpflichtet, um uns ſelbſt in unſerer gegenwärtigen Verſammlung mit der gröſten Moderation und Einträchtigkeit, ſo viel an uns iſt, zu betragen. Wir ſtützen uns demühtiglich auff Ew. Majeſt. ſehr günſtige und wiederhohlte Verſicherungen von Dero unveränderlichen Reſolution, um die feſtgeſtellte Kirche in Schottland in dem vollen Genuß aller ihrer Rechte und Privilegien zu mainteniren, und wir achten Ew. Majeſt. Königl. Gunſt und die Succeſſion zur Krone in Ew. Königl. Familie, nächſt GOtt, vor unſere gröſte Sicherheit. Das bekannte Intereſſe des Grafen von Loudoun vor dieſe Kirche, worinnen derſelbe dem Exempel ſeiner edlen Vorfahren folget, ſowohl als deſſen Eyfer vor Ew. Majeſt. Dienſt, machen Ew. Majeſt. Wahl von ihm, um Ew. Königl. Perſohn in dieſer Verſammlung zu repräſentiren, uns ſehr angenehm. Die Sorge, welche Ew. Majeſt. in Dero weiſen und rechtmäſſigen Adminiſtration ſeith der glücklichen Ankunfft zur Krone allezeit bezeiget haben, zur Erhaltung des Friedens und der public Ruhe ſo wohl in der Kirche als im Staat, und daß Ew. Majeſt. die Beforderung der wahren Religion, nebſt Verhütung des Anwachſes der Papiſterey, ſo ſehr zu Hertzen genommen, zuſamt Ew. gnädige Verſicherungen von Ew. Königl. Intereſſen zu Fortſetzung dieſer guten und glorieuſen Abſichten, laſſen uns im geringſten nicht zweifeln, Ew. Majeſt. werden günſtiglich unterſtützen diejenige, welche den Anwachs des Pabſtthums zu verhindern dienen können, als deſſen Wachsthum wir denen Intereſſen ſowohl Ew. Majeſt. Regierung als unſerer Hl. Religion zuwider, und gefährlich zu ſeyn erachten. Wir ſind unter der Gnade GOttes feſt entſchloſſen, zu Beförderung der groſſen und guten Abſichten, welche Ew. Majeſt. uns zu recommendiren beliebet hat, gegen die Practiquen derjenigen, welche unglückliche Zwiſtigkeiten unter uns zu erwecken trachten möchten, auff unſerer Huth zu ſeyn, maſſen wir völlig überzeuget, daß nichts ſo ſehr zur Wohlfahrt und Ehre dieſer Kirche gereichen könne, als Eintracht und Brüderliche Liebe. Daß GOtt Ew. Majeſt. überſchwenglich mit allerley Geiſtlichen Seegen in Chriſto ſeegnen, und Sie, über ein von ſeinem eigenen Glück touchirten Volck zu regieren, und eine Stütze aller Proteſtantiſchen Kirchen in Europa zu ſeyn, lange bewahren wolle; daß der Höchſte ſeine Segenungen überflüſſig auff Ihro Königl. Hoheiten, den Printzen und die Printzeßin von Wallis, nebſt Dero Königl. Abkommen, ausſchütte; daß wann Ew. Majeſt. nach einer langen und glücklichen Regierung die unſterbliche Krone im Himmel empfangen werden, Sie bis zur letzten Poſterität Nachfolger, ſo Ew. würdig und Ew. Königl. Tugenden theilhafftig, zu Kron-Erben haben mögen; Dieſes iſt die beſtändige, ernſtliche und eyfrige Bitte Ew. Majeſt. getreuen und gehorſahmen Unterthanen, derer in der na-

tionalen Congregation der Kirchen von Schottland verſammleten Prädicanten und Elteſten.

Sonſten kahm der Contract zwiſchen der Banco und Süd-See-Compagnie/ weßwegen ſich der Herr Walpole lange Zeit her ſo viele Mühe gegeben hatte/ endlich zum gewünſchten Schluſſe/ und enthielt in Subſtantia, daß die Banco die Anzahl der Süd-See-Actien, worüber man in Unterhandlung geweſen, zu 105 pro Cento annehmen, und ſolche innerhalb 22 Monahten bezahlen; danebſt auch noch eine anſehnliche Parthey Süd-See-Obligationes auff denſelben Fuß, als ihre eigene Billets, circuliren laſſen ſolle. Zugleicher Zeit erhielt die Süd-See-Compagnie durch Briefe von Madrit/ daß der König von Spanien derſelben vor mehr als eine halbe Million Sterling an Indigo und Conchenille wieder geben laſſen/ ſo wegen des letzten Krieges zu Cadix angehalten geweſen/ und daß Se. Cathol. Majeſt. auch Befehl ergehen laſſen/ die in Weſt-Indien in Beſchlag genommene Güther zu reſtituiren. Welches bey den Intereſſenten derſelben nicht geringe Freude verurſachte.

JUNIUS.

DJe Engelländiſche Conſpiration machte in dieſem Monahte das meiſte Auffſehen/ und jederman war begierig/ den Ausgang dieſer Sache und des Hofes Proceduren darwider zu vernehmen. Einige wolten wiſſen/ daß die Conſpiranten vorgehabt/ zu gleicher Zeit in der Stadt Londen/ im Weſten und im Norden von Engelland einen allgemeinen Auffſtand zu erwecken/ und/ wenn ſie ſich vornehmlich des Königes/ des Printzen von Wallis und der Königl. Familie/ wie auch des Towrs/ der Süd-See-Compagnie Comtoir ꝛc. verſichert hätten/ hernach den Prätendenten/ welcher mitlerweile von Rom in die Nähe kommen ſolte/ auff den Thron zu erheben. Man vernahm auch/ daß die Jacobiten dem Madritiſchen Hofe eine Summa von 300000 Pf. Sterl. ſolten offeriret haben/ um denſelben zu bewegen/ daß er ein Esquadre und Corps Trouppen zum Behuff des Prätendenten abſchicken möchte/ mit dem Verſprechen/ ſolch Corps auff ihre eigene Koſten zu unterhalten: Es hätte aber gedachter Hof dieſes Anerbieten ſchimpflich

zurücke

zurücke gewieſen; Ja es ward zum Theil geſaget/ daß dem König in Engelland die erſte Entdeckung ſolches boßhafftigen Vornehmens durch einen Courier aus Spanien geſchehen wäre: wiewohl doch andere dem Frantzöſiſ. Hofe dieſes beſondere Freundſchaffts-Stücke zueignen wolten. Unterdeſſen brauchte der Engliſche Hof ſowohl in Londen/ als an der See-Küſte/ alle guten Præcautiones, und muſten über die im vorigen Monaht gemeldete noch unterſchiedlich andere vornehme Perſohnen/ welche man im Verdacht hielt/ daß ſie an der vorgehabten Conſpiration Theil hätten/ in Arreſt gehen; unter welchen waren: Der Lord Kingſton zu Dublin in Jrrland/ welcher beſchuldiget ward/ daß er allda Volck vor den Prätendenten geworben hätte; wie auch der Obriſte William Ariskyn/ des Grafen von Buhan Bruder/ zu Edenburg in Schottland; Jmgleichen ward der Fähnrich Dalben caſſiret/ weil er unter andern verdächtigen Reden geſagt hatte: *Die Miniſtres brächten die Officiers nur in groſſe Unkoſten.* Unter andern ward auch ein Jrrländer/ Nahmens Killy/ ſo ſich/ um nicht bekandt zu ſeyn/ Johnſton genennet/ und in 6 Wochen dreymahl eine Reiſe übers Meer gethan/ als er eben wieder mit Briefen abreiſen wolte/ durch 4 Meſſagers arreſtiret/ welcher aber doch Gelegenheit fand/ ſeine Briefe vorher zu verbrennen/ in Meinung/ daß man in Ermanglung derſelben keinen Beweiß wider ihn würde auffbringen können. Als man ihn examinirte/ geſtund er/ daß er ein Eydweigernder Prieſter von der Engliſchen Kirche wäre/ und weil er vor einiger Zeit zu Dublin in Jrrland eine auffrühriſche Predigt gehalten/ welche ihn genöthiget/ von dannen zu weichen/ damit er der Juſtitz entrinnen möchte/ ſo hätte er ſich nach Londen gewendet/ in Hoffnung daſelbſt vor der Verfolgung geſichert zu leben. Wie aber ſein Proceß abgelauffen/ werden wir künfftig zu vernehmen haben. Ferner wurden die in Londen wohnende Papiſten auf den 12ten hujus vor die Höfe von Weſtmünſter citiret/ um den in verſchiedenen Parlaments-Acten von ihnen geforderten Eyd abzuſtatten. Worauff zwar einige ſchwuren/ andere aber ſolches weigerten/ und viele ſich unſichtbar machten. Nicht weniger ward auch gegen alle auffrühriſche Schrifften/ und deren Auctores, Drucker und Verkäuffer/ ſcharff inquiriret/ auch unterſchiedliche Leute/ welche anzügliche Lieder auff den Straſſen und in denen Häuſern feil

 gehabt/

gehabt/ beym Kopffe genommen / und einige derſelben nach dem Zucht-Hauſe gebracht. Durch welches Verfahren/ wie auch durch die unterſchiedliche Campements der Königl. Trouppen / der Conſpiranten Vornehmen glücklich hintertrieben wurde / ſo daß auch der König den von Holland verlangten Succurs nicht nöthig hatte/ und deswegen denen Hrn. General-Staaten durch ſeinen Miniſter im Haag davor dancken ließ.

Nachdem Ihro Römiſ Kayſerl. Majeſt. am letzten voriges Monats durch Dero würcklich geheimbden und Conferentz-Rath/ Hoff-Kriegs-Raths-Präſidenten und General-Lieutenant / Se. Durchl. den Printz Eugenium von Savoyen / dem Hrn. Grafen von Döring / Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Bayern über ein Regiment Curaſſirer beſtallten Obriſten und Extraordinair-Geſandten am Kayſerl. Hofe allergnädigſt hinterbringen laſſen/ was maſſen Ihro Kayſerl. Majeſt. in die hohe Vermählung Ihro Durchl. der Joſephiniſchen Ertz-Hertzogin Amalia mit dem Durchl. Hertzog Carl Albert, Chur-Printzen von Bayern / Dero allergnädigſte Bewilligung ertheilet hätten; als fertigte gemeldter Hr. Graf von Döring ſogleich deswegen einen Courier nach München ab / ſolche höchſt-erwünſchte Zeitung zu überbringen/und Tags darauff/als den 1 hujus hatte er bey Ihro Kayſerl. Majeſt. eine lange Audientz / in welcher er die Dancksagung wegen ſolcher allergnädigſten Bewilligung abſtattete; dergleichen er auch noch ſelbiges Tages bey der verwittweten Kayſerin Amalia verrichtete. Die hohe Vermählung aber des Durchl. Paares wurde auff künfftigen Monat Octobris angeſtellet. Wovon die Solennitäten daſelbſt ſollen erzehlet werden.

Zu Regenſpurg hat dieſer Tagen das Churfürſtl. Collegium ein Concluſum gemacht/daß künfftighin die Reichs-Grafen/die 2 Herren Cammer-Präſidenten und der daſige Holländiſche Reſidente/ ſo ferne ſie allda etwas zu ſuchen hätten/denen Churfürſtl. Hrn. Geſandten den Titul Excellentz beylegen ſolten.

Was am abgewichenen Jahre menſe Octobri p. 231. ſq. von dem Streite der Wardenberger in der Schweitz mit dem Canton Glarus / deſſen Unterthanen ſie ſind/ gedacht worden/ hatte im Anfange dieſes Jahrs noch ein ſchlechtes Ausſehen: jedoch ward die Sache endlich durch Vermittelung des Cantons Zürch ſo weit gebracht/daß die meiſten derſelben ſich ſubmittirten. Weil aber der

Can-

Canton Glarus gegen die vornehmſten Anſtiffter ſolcher Unruhe nach der Schärffe zu verfahren ſich mercken ließ/ hätte es bald neue Weiterungen verurſachen ſollen. Wiewohl doch noch alles gütlich beygeleget ward. Hingegen wolten ſich die Wilchinger Bauren noch nicht bequemen / dem Canton Schaffhauſen die den 1 dieſes Monats angeſetzte Huldigung zu leiſten.

Jngleichen eräugueten ſich bey denen Reformirten Cantons wegen Abſchaffung der Formulæ Conſenſus noch viele Schwierigkeiten/und widerſetzten ſich unter andern die Cantons Zürch und Bern ſehr heftig / ſolches als eine Hinderung des vorgeſchlagenen Religions-Vereinigung anmerckende: ob ſchon die von Lauſane ſich gütlich dazu verſtanden/ auch die Theologiſche Facultät und alle Prediger zu Baſel/ ihr Gutachten darüber an dortigen Magiſtrat in folgenden Terminis abgefaſſet hatten:

Wohlweiſer Herr Bürgermeiſter,Hochgeachte,Wohl-Edle,Geſtrenge, Fromme, Fürſichtig und Weiſe, Gnädig gebietende Herren.

Wir haben die von Ew.Gnaden uns communicirte Schreiben Jhro Königl.Majeſt. in Groß-Brittannien an die ſämtliche Ort Löblicher Eydgenoſſenſchafft , und dann auch das Schreiben Jhro Preuſſiſ. Majeſt. an die beyde Stände Zürch und Bern , zuſamt dieſer löblichen Stände Antwort , mit erforderlicher Attention und gebührender Ehrerbietigkeit überleſen , und dann gleich darauff in unſerem deswegen gehaltenen Conventu,nach Anruffung Göttl. Beyſtandes,über den Jnnhalt angeregter ſehr wichtiger Schreiben unſere einfältige Gedancken zuſammen getragen, und ſind ſelbige gantz einmüthig ausgefallen, wie folget: Wir halten erſtlich für allerdings unſtreitig, daß die Anno 1675. in Evangeliſcher Eydgenoſſenſchafft aufgerichtete und angenommene ſogenannte Formula Conſenſus von keinen ſolchen Puncten handle , die da den Grund des Glaubens und Hauptwerck des Chriſtenthums antreffen , ſondern nur von Neben-Puncten und ſolchen Meinungen , darüber von den Theologis in den Schulen diſputiret wird. Dahero dann auch die meiſten unter den Reformirten Chriſten , auch viel derjenigen,welche ſonſten in ihrer Religion wohl unterrichtet ſind, von dieſen Streit-Sachen nichts wiſſen,und viel zu ohnfähig ſind ſelbige zu begreiffen.

Es wird zum Exempel darinnen gefragt , wie alt und von was vor Authorität die Hebräiſchen Puncte ſeyen , und ob der von den Juden empfangene Hebräiſche Text Alten Teſtaments an allen Orten ſo correct ſeye, daß darinnen gantz nichts zu verbeſſern?

Ob dem ohnbedingten Willen GOttes, die Gnade des Glaubens nur etlichen Menſchen zugeben , ein allgemeiner doch bedingter Wille vor-

hergehe, alle und jede Menſchen durch Chriſtum ſeelig zu machen, und ob man krafft dieſes allgemeinen Willens ſagen möge, Chriſtus ſeye vor alle Menſchen geſtorben?

Ob das gäntzliche Unvermögen des Menſchen, ohne erſtgemeldte Gnade recht an Chriſtum zu glauben, phyſiſch oder moraliſch zu nennen ſeye?

Ob die Sünde Adams nur ſo zugerechnet werde, daß gemeldte Nachkömmlinge der ewigen Verdammniß unterworffen ſeyn unmittelbar wegen der Sünde Adams, ſo daß ſie alle angeſehen werden, als hätten ſie alle in Adam eben ſo wohl, als er ſelbſt, dieſe Sünde begangen?

Ob Chriſtus alles, was Er Gutes und Geſetz-mäſſiges gethan, an unſer ſtatt gethan, ſo daß dieſes uns eben ſo wohl zugerechnet werde, als was Er für uns und an unſer ſtatt gelitten?

Ob Adam im Stande der Unſchuld die Verheiſſung eines himmliſchen Lebens gehabt, in welches er hätte ſollen auffgenommen werden, wann er den von GOtt beſtimmten Lauff des Gehorſahms vollendet hätte?

Dieſes ſind beyläuffig wo nicht alle, doch die wichtigſte, in der Formula Conſenſus decidirte Puncte; daß nun unter dieſen allen kein einiger Haupt-Puncte Chriſtlicher Religion ſey, ſiehet gleich ein jeder, der einen wahren Begriff vom Chriſtenthum hat, ja es wird ſolches in der Formul ſelbſt, gleich in dem Eingang, mit deutlichen, ausdrücklichen und ſehr kräfftigen Worten geſtanden, wie aus der Beylage zu ſehen.

Dieſemnach halten wir auch einmüthig dafür, daß wann dieſe (lauter ſtreitige Neben-Puncten in ſich begreiffende) Formul an der Vereinigung der Proteſtirenden, daran man heute zu Tage ſo ſehr arbeitet, einige Hinderniß brächte, daß man, ſagen wir, in dieſem Fall auff Beybehaltung einer ſolchen Formul nicht beharren, ſondern dieſelbe lieber abgehen laſſen ſolte, als zugeben, daß dieſes herrliche Werck einiger maſſen dadurch geſtöhret oder gehindert würde. Die Urſache iſt klar, dann wann man auch in dieſem Fall auff derſelben beharren würde, wäre es eine gewiſſe Anzeigung, daß uns an denen in der Formul enthaltenen Streit-Fragen mehr, als an der ſo lang gewünſchten Vereinigung, und folglich auch an der davon abhangenden Erhaltung der Proteſtirenden Kirche gelegen ſey, welches hoffentlich kein Reformirter Chriſt, will geſchweigen ein Theologus, ſich jemahls wird nachreden laſſen.

Dieſes aber muß man nicht unrecht verſtehen: Unſere Meinung iſt nicht, daß, wann einer die Formulam Conſenſus für wahr hält, er um des Friedens willen ſeine Meinung ändern und ſie für falſch oder zweiffelhafftig halten ſolle, und das darum, weil ſie nur Neben-Puncte in ſich begreifft, dann dieſes kan keiner mit gutem Gewiſſen thun. Die Formulam Conſenſus abgehen laſſen, heiſſet ſie nicht vor falſch halten oder ausſchreyen, ſondern die, ſo widriger Meinung ſind, toleriren und ſie deswegen vom Predig-Amt nicht ausſchlieſſen; diß kan einer, der die Formul für wahr hält, wohl mit gutem Gewiſſen thun, weil dieſe Formul nur Neben-Puncte in ſich enthält, ja wann diß der Friede der

Chriſt-

Chriſtlichen Kirche erfordert, iſt er Gewiſſens halben ſchuldig und verbunden zu thun.

Wann nun alles endlich auff die Frage ankommt, ob dann würcklich und in der That die Beybehaltung der Formulæ Conſenſus das Evangeliſche Friedens-Werck in einigem Weg zu ſtöhren und zu hindern vermögend ſey? ſo können wir, die Wahrheit zu ſagen, nicht ſehen, wie es ſolte in Zweiffel gezogen, will geſchweigen allerdings geläugnet werden.

Insgemein von dieſem Friedens-Werck zu reden, ſo beſtehet es nicht darinnen, daß die ſtreitende Partheyen zu einer gäntzlichen Ubereinſtimmung in allen Haupt- und Neben-Puncten gebracht werden, dann wer nur die Menſchen ein wenig kennet, wird einen ſolchen Frieden nimmermehr hoffen, ſondern dieſer Friede muß darin eintzig und allein geſucht werden, daß man einen Unterſcheid mache zwiſchen Fundamental-Articuln oder Haupt-Puncten Chriſtlicher Religion und Neben-Puncten, und daß man, wann man nur in den Haupt-Puncten einig iſt, alsdann den Diſſens und Unterſcheid in den Neben-Puncten an ein und andern tolerire; Das geſchiehet aber nicht in bloſſen Worten, wann man einander nur Brüder nennet, ſondern in der That und in dem Werck ſelbſten, wann man keinen Unterſcheid machet zwiſchen einem Bruder, der allerdings mit uns eines iſt, und einem andern Bruder, der etwa in einem Neben-Punct eine differente Meinung hat, ſondern wenn man einen Bruder tractiret eben wie den andern.

Iſt nun dem alſo, ſo iſt dem ſo lang geſuchten Religions-Frieden nichts mehr zuwider, als wann man aus Neben-Puncten Haupt-Puncte machet, oder, welches gleich Theil gilt, wenn man für Neben-Puncten ſo ſtarck eifert, ſich derenthalben ſo bemühet und beweget, als wann es lauter Haupt-Puncte wären, oder auch, wann man die, ſo nur in Neben-Puncten von uns different ſind, ſo tractiret, als wann ſie das Fundament des Glaubens umſtöſſen; Als lang die Theologi ſo wohl der einen als der andern Parthey ſo geſinnet ſind, und dieſer Eifer von denen Hohen Obrigkeiten nicht gemäſſiget und zurück gehalten wird, ſo iſt in der Proteſtirenden Kirche von keinem Frieden zu reden, vielmehr hat man noch täglich darinnen neue Trennungen zu befahren.

Was inſonderheit die Formulam Conſenſus betrifft, ſo wiſſen die Evangeliſch-Lutheriſche Theologi ſehr wohl, daß dieſe Formula hauptſächlich und vornehmlich auffgerichtet iſt wider den ſo genannten Univerſaliſmum, oder die Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes, welcher Univerſaliſmus eben der Punct iſt, dafür heut zu Tage gemeldete Theologi vor allen andern eiffern; Wann ſie alſo ſehen, daß man in der Schweitzeriſchen Kirche alle Univerſaliſten von dem Lehr- und Predig-Amt ausſchlieſſet, können ſie nicht anderſt daraus ſchlieſſen, als daß man in dieſen Kirchen den Univerſaliſmum, deme ſie ſo ſehr zugethan ſeynd, anſehe als einen groben Irrthum, der an keinem Lehrer oder Prediger zu toleriren ſey. Und iſt hier wohl zu bedencken, daß die Evan-

geliſch-Lutheriſche Theologi in ihrem Univerſaliſmo viel weiter gehen, als die Reformirte Theologi, deren Lehr in der Formul verworffen wird, ja daß dieſe eigentlich nur dem Schein nach Univerſaliſten ſind. Wann man alſo, müſten die Evangeliſch-Lutheriſche billig gedencken, in den Reformirten Kirchen nicht einmahl den Schein des Univerſalismi an einem Prediger vertragen kan, was für einen Abſcheu muß man dann ob uns und unſerer Lehr haben, die wir in der That und in der Wahrheit Univerſaliſten ſind, und wann man einen ſolchen Abſcheu ob unſerer Lehre hat, wie darff man dann vorgeben, man halte uns für Brüder, die im Fundament nicht irren, da wir doch, nach der Reformirten Meinung, neben dieſem verhaßten Univerſaliſmo noch viel andere Irrthum an uns haben.

Wie verhaſt aber die Formula Conſenſus bey den Evangeliſch-Lutheriſchen ſey, wiſſen diejenige am beſten, die bey ihnen wohnen, mit ihnen täglich umgehen, und alſo ſie beſſer als wir kennen, vor allen andern aber, die da würcklich darinn begriffen ſeynd, daß ſie dieſelbe mit uns vereinigen.

Dieſe erfahren in der That, daß beſagte Formul eine Verhinderniß ſey an ihrem vorhabenden heiligen Werck. Es bezeuget dieſes das Schreiben des Groſſen Churfürſten von Brandenburg, Friderich Wilhelms, Glorwürdigen Andenckens an die ſämtl. Evangeliſ. Ort der Eydgenoſſenſchafft de An. 1686. Es bezeuget dieſes gleichfalls das Schreiben Deſſen Succeſſoris Friderici Glorwürdigſten Andenckens, Königs in Preuſſen, an das Miniſterium zu Genff de Anno 1707., darinnen er gemeldetes Miniſterium lobet, daß es mit Abſchaffung der Formulæ Conſenſus, nach dem Exempel der Basler/ das vornehmſte Obſtaculum, ſo die Vereinigung beyder Kirchen hätte verſtöhren können / aus dem Wege geräumet/und hiemit gleichſahm die Scheidwand zwiſchen beyden Partheyen niedergeriſſen; Ein gleiches bezeugen nun auch heut zu Tage die beyde groſſe Könige, deren bewegliche und nachdrückliche Schreiben uns von Ew. Gnaden communiciret worden.

Wann wir alſo theils auff vorangezogene Rationes, theils auch auff das Zeugniß ſo Hoher in dieſer Sachen höchſt-erfahrner Häupter unſerer Kirchen gebührend reſpectiren, können wir, wie ſchon droben vermeldet worden, nicht ſehen, wie man förders in Zweiffel ziehen ſolte, daß ja die Beybehaltung der Formulæ Conſenſus und deren anhangende ernſtliche Ausſchlieſſung vom Lehr- und Predig-Amt aller deren, die ſich ſolche zu unterſchreiben weigern, daß, ſagen wir, eine ſolche Beybehaltung beſagter Formul würcklich und in der That eine von den Hinderniſſen ſey der ſo lang gewünſchten und niemahls mehr als heut zu Tage zu hoffen ſtehenden Vereinigung der Proteſtirenden, und hiemit auch von uns alſo angeſehen und gehalten werden.

Wir ſagen dieſes deſto behertzter, weil wir wohl wiſſen, daß unſere in GOtt ruhende Vorfahren, nachdem ſie glaubwürdig berichtet worden, wie offtgedachte Formula Conſenſus hin und wieder in der Proteſtirenden Kirche auffgenommen würde, auff eben dieſe Meinung gefallen,

und vornehmlich aus dieſer höchſt-wichtigen Conſideration dieſe Formul und dero Unterſchrifft in Abgang kommen laſſen. Wie uns die Aelteſte unter uns berichten, und ſonſten hier und anderswo bekannt iſt, ſo iſt dieſes eine Würckung geweſen des beweglichen Schreibens des Welt-berühmten Churfürſten von Brandenburg, deſſen Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen in Dero gantz gleichlautenden Schreiben gedencken, an die ſämtliche Evangeliſche Ort der Eydgenoſſenſchafft geſchrieben Anno 1686. Die groſſe Gefahr, in welcher dazumahl unſere Reformirte Kirche war, da es gantz aus war mit der Kirchen in Franckreich, und ſchiene, als hätten die mächtigſten Potentaten aller Orten denen Reformirten den Untergang geſchworen, da Engelland und die Churfürſtl. Pfaltz faſt auff einmahl Römiſch-Catholiſche Ober-Häupter bekommen ꝛc. ꝛc. Dieſe obſchwebende Gefahr, ſagen wir, gaben dem Schreiben des Churfürſten, damahl faſt einigen Beſchützers der Reformirten Kirchen in Teutſchland, hie zu Lande bey allen weit ausſehenden ein groſſes Gewicht, und unter andern auch bey denen Theologis ſelbſten, die zuvor zu der Formula Conſenſus am eiferigſten geholffen, dieſelbe defendiret, die darinnen approbirte Meinungen öffentlich verfochten, wie ſie dann auch in dieſen Meinungen bis an ihr Ende verbleiben, auch dieſe Theologi (weil ſie geſehen, daß die Formula Conſenſus von den vornehmſten Soutien der Kirchen angeſehen werde, als eine Hinderniß der wegen damahliger Gefahr ſo höchſt nöthigen Union der Proteſtirenden) fiengen an, ſich ein Gewiſſen zu machen, etwas in der Kirchen ſo nachtheiliges ferner zu treiben und zu urgiren, ſondern hielten dafür, das Beſte der gantzen Proteſtirenden Kirchen müſſe allem vorgehen, und müſte man auff andere unſchädliche Mittel bedacht ſeyn, die Einigkeit der geſunden Lehr unter uns zu erhalten.

Was uns betrifft, Gnädige Herren, die wir jetzund GOtt bey der Univerſität und in der Kirchen dienen, ſo ſind wir alle, ſo viel unter uns ſind, auch die Aeltiſten, erſt zu unſeren Profeſſionen und Dienſten kommen, da die Formula Conſenſus längſtens abgangen war, und weil wir keine Urſach gefunden dieſes Orts etwas zu ändern, haben wir bis auff dieſe Stund die Sache gelaſſen, wie wir ſie gefunden, iſt uns auch, GOtt ſey Danck, bißher kein Anlaß gegeben worden, dieſes zu bereuen, oder nach der Formula Conſenſus zu ſeuffzen, indem in unſerer Stadt und Land die wahre Einigkeit und Reinigkeit der Lehr ſeith mehr als 35 Jahren iſt erhalten worden, ohne daß jemand bey uns dieſe Formul unterſchrieben.

Wie dann auch dieſe reine Lehre an andern Orten der Reformirten Kirchen ohne dieſelbe erhalten wird, und ſind vielleicht wenig Kirchen, von denen man, wie von unſeren, rühmen kan, daß inner dieſer gantzen Zeit der Lehr halben unter ihren Lehrern und Predigern nicht der geringſte Zweyſpalt und Verwirrung geſchehen, deſſen dann auch Ew. Gnaden Selbſt uns das Zeugniß geben können, indem Sie deshalben mit uns nichts, wie etwa anderſtwo geſchehen, zu thun oder zu ſchaffen gehabt; Und wären wir wohl glückſeel. Leute, wann in allen andern

Pflichten und Stücken unſers ſchweren Amts eben ſo wenig als hierinnen an uns zu deſideriren wäre. Dieſe beſte Mittel, und die uns die Römiſche Kirche nicht als etwas mit unſern Principiis ſtreitendes vorrücken kan, zu Erhaltung Brüderlicher Einigkeit ſind, nach unſerm Urtheil, wann Prediger und Lehrer mehr auff GOttes als ihre eigene Ehre ſehen, alles, was zur Erbauung nicht dienet, beyſeit ſetzen, in unnützen Speculationen und Subtilitäten keinen Ruhm ſuchen, alles in ihren Lehren und Predigen ſorgfältig meiden, daran ſich andere Brüder ſtoſſen können, endlich vor allen andern Dingen das Hauptwerck des Chriſtenthums immer treiben, und von Neben-Sachen kein groſſes Werck machen. GOtt gebe uns allen die Gnade, daß wir dieſe gantz ohnſchädliche Mittel fleiſſig und eyfrig gebrauchen, und verleihe zu dieſem Gebrauch ſeinen milden Segen. Dieſer gütige GOtt ſtehe auch Ew. Gnaden ferner bey mit ſeinem guten und Heil. Geiſte, und richte alle Ihre Conſilia zu Oeffnung ſeines Reichs und zum Beſten unſers lieben Vaterlands.

E. G. G. F. E. W.

In Baſel den 26 May 1722.
vor E. E. Rath eingelegt.

Unterthänig gehorſame Bürger, die Theologi, Pfarrer und übrige Diener am Wort GOttes.

Beylage.

Es werden auch unſere ausländiſche Brüder/ die da gemeinten Meinungen beypflichten, und die wir im übrigen als unſere Glaubens-Genoſſen Brüderlich lieben/ keine Urſach haben ſolches zu empfinden, oder über uns zu zürnen, daß wir dieſer Puncten halben unſere Mißhelligkeit mit ihnen bezeugen, oder zu ſagen, wir geben hierdurch Anlaß zu einer Spaltung.

Denn es bleibet beyderſeits durch GOttes Gnade das Fundament oder der Grund des Glaubens auffrecht. Es werden auch beyderſeits darauff gelegt Gold, Silber und viel köſtliche Edelgeſtein, es bleibt unumgeſtoſſen die Einigkeit des Geiſtlichen Leibs und des Geiſtes. Wie wir dann auch beruffen ſind zu einerley Hoffnung unſers Berufſs. Es iſt beyderſeits ein HErr/ ein Glaub in dem vornehmſten Haupt-Puncten/ und in Vertheidigung deſſelben eine heilige Einmüthigkeit und Zuſammenſetzung, eine Tauffe, ein GOtt und Vater unſer aller, der da iſt über uns alle, und durch uns alle, und in uns allen. Es bleibt zwiſchen uns unzerriſſen das Band und Zuſammenfügung innerlicher Liebe; So wird es auch durch GOttes Gnade fürbas nicht ermanglen in allerhand Liebes-Dienſten, ſo da die Gemeinſchafft der Heiligen erfordert.

Dem ungeachtet/ blieben doch obbeſagte beyde Cantons/ Zürich und Bern/ dabey/ die Formulam Conſenſus zu behalten/ und antworte-

wortetẽ Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg auff Dero deswegen an ſie abgelaſſenes Schreiben folgender maſſen;

Allerdurchlauchtigſter ꝛc.

WAsgeſtalten zu der ſchon lang erwünſchten Vereinigung der proteſtirenden Kirchen in dem Reich eine ziemliche Zuneigung verſpühret worden, und wie Ew. Königl. Majeſt. aus gottſeeligem Eifer dieſes hochwichtige und heilige Werck äuſſerſtens Sich angelegen ſeyn laſſen, zumahlen auch zu Chriſt-pflichtiger Beytragung alles deſſen, was zu Beförderung derſelben Unſer Seits erforderlich ſeyn möchte, Uns hochgeneigt anmahnen wollen, haben aus Deroſelben gnädigſtem an uns abgegebenen Schreiben, Wir des mehrern zu erſehen gehabt.

Gleichwie nun Ew. Königl. Majeſt. Dero preißwürdigſten Eifer für die Beförderung und Ausbreitung des Reichs Chriſti, gleich Dero Glorwürdigſten Vorfahren in dieſem vorhabenden groſſen, GOtt wohlgefälligen und die gantze proteſtirende Chriſtenheit zu unſterblichem Danck verbindenden Werck auff das allervortrefflichſte darthun, und wir für deſſen gutmühtigſt beliebte Communication demühtigen Danck abſtatten, mit Dienſt-befliſſenſtem Erſuchen, Ew. Königl. Majeſt. geruhen wollen, in Dero ruhmwürdigſten Eifer und Arbeit an dieſem heiligen Werck, unter GOttes mitwürckendem Segen, bis zu deſſen baldeſt glücklichen Vollführung ohnermüdet fortzufahren; Als können wir nicht umhin, Ew. Königl. Majeſt. reſpectuoſeſt zu verſichern, daß, weil wir das vorhabende, GOtt gebe zu erwünſchtem Ende gelangende Reunions-Werck mit gleich auffrichtiger Begierde, als Ew. Königl. Majeſt. an Uns erlaſſenes Schreiben ausdrucket, anſehen, alſo Uns nichts angelegentlicheres und erwünſchters ſeyn werde, als zu Beförderung deſſelben in gebührender Liebe zu der Warheit Göttlichen Worts und darauff begründeten Kirchen-Friedens, alles dasjenige, was von Uns hierzu erwartet werden mag, geneigtwilligſt beyzutragen, gleich ſolches zu allen Zeiten von Uns und Unſern Theologis eifrig geſuchet worden, und darum Wir auch täglich den GOtt der Wahrheit und des Friedens in Unſern öffentlichen Kirchen-Gebetern hertz-gründlich erbitten und ferners erflehen werden, zudem auch bey Uns das Schmähen und Läſtern der Evangeliſchen Augſpurgiſcher Confeſſion keineswegs jemahlen weder üblich noch zugelaſſen geweſen iſt, ſondern Dieſelbe vielmehr jederzeit von Uns für Brüder erkandt und bekandt worden, und Wir von Denſelben auch als ſolche gehalten zu werden auffrichtig begehren, der ungezweifelten Hoffnung benebſt lebende, es werden Unſere Libri Symbolici, und darunter auch die Ao. 1675 nach vielen und ſorgfältigen Reflexionen, aus erheblichen und nahmhafften Urſachen von geſammter Evangeliſchen Eydgenoſſenſchafft auff- und angenommene Formula Conſenſus, davon Ew. Königl. Majeſtät die gnädige Anregung zu thun beliebet, auff Weiß und Form, wie

ſie von Unſeren in GOtt ruhenden Alt-Vätern acceptiret worden, dermahlen annoch ohne einige Neuerung oder Gewiſſens-Zwang ſubſiſtiren und weder directe noch indirecte ein widriges und der Kirchen Vereinigung verhinderliches Mittel ſeyn; Geſtalten ſelbige nach der Conſtitution Unſerer Kirche und Regiments höchſt erforderlich und nützlich, auch zu Beybehaltung des Friedens und der Ruhe Derſelben und der aus GOttes Wort von Unſern lieben Alt-Vätern wohl hergebrachter und einmüthig geführter Einigkeit der geſunden Evangeliſchen Lehre einig und allein angeſehen ſind. Dahero Ew. Königl. Majeſt. ehrerbietigſt erſuchen, Dieſelbe alle widrige Impreſſiones, als wäre vorgedachte Formula Conſenſus beſonders wider die der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Glaubens-Verwandte abgeſehen, ſincken zu laſſen gnädigſt belieben wolten; Beziehen Uns aber diß Orts des mehrern auff das hierüber an Ew. Königl. Majeſtät in GOtt ruhenden Groß-Herrn Vatern, Glorwürdigſten Andenckens, von Löblicher Evangeliſcher Eydgenoſſenſchafft unterm 6 May Ao. 1686. abgegangenes Antwort-Schreiben, deſſen Ew. Königl. Majeſt. Uns ſelbſt zu erinnern gnädigſt geruhet. Immittelſt neben angelegentlichſter Recommendation Unſers Evangeliſchen Eyd-Kirchen- und Stands-Intereſſe GOtt bittende, daß Er zu dieſem heiligen Werck ſeinen Göttlichen Segen fürbas hin mittheilen, zumahlen ſelbiges zu einem erwünſchten und der gantzen Evangeliſ. Kirche höchſt erſprießlichen Ende bringen, mithin auch Ew. Königl. Majeſt. als ein vortreffliches darzu geheiligtes Werckzeug, in aller Königlichen Proſperität fürwährend gnädigſt erhalten wolle. Gegeben und in gemeinem Unſerm Nahmen mit Unſerem, der Stadt Zürch, Siegel verſchloſſen den 28 May. 1722.

Ew. Königl. Majeſtät

Dienſtwilligſte
Burgermeiſter, Schultheiß und Räthe,
der Städte Zürch und Bern.

Am 2ten dieſes ward zwiſchen Jhro Hochmög. Deputirten und den Chur-Cöllniſchen Miniſter/ Hrn. Magis/ eine Convention geſchloſſen/ um zu einem Marſch-Reglement vor die Trouppen zu dienen/ wenn dieſelbe durch beyderſeitige Länder paßiren müſſen/ folgender geſtalt lautend:

Demnach Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln, Biſchoff und Fürſt zu Lüttich, Jhro Hochmög. denen Hrn. General-Staaten der vereinigten Provintzen die Inconvenientzen, welche ſich etliche mahl bey Gelegenheit des Marſches von Jhro Hochmög. Trouppen durch die Sr. Churfürſtl. Durchl. Bothmäſſigkeit unterworffene Länder ereignet, und die Nothwendigkeit, welche daraus entſtünde, ſolchen inskünfftige durch ein gutes Reglement abzuhelffen, vorſtellen laſſen; und dann Jhro Hochmög. dazu gäntzlich geneigt ſind: So hat man ſich dahin verglichen,

glichen, daß hinkünfftig in der Paſſage der Trouppen eines der beeden Contrahenten durch des andern Land und Gebiet folgendes Marſch-Reglement ſolle beobachtet werden:

1. Ihro Hochmög. Trouppen ſollen auff ihren Marſchen, ſo viel immer möglich, ſich hüten, ihr Route durch die Länder und Staaten der Herrſchafft Sr. Churfürſtl. Durchl. zu nehmen, und ſoll ſolches nicht anders geſchehen, als wann es die Nohtwendigkeit erfodert, und in ſolchem Fall die Requiſitoria auff gebräuchliche Art und Weiſe geſchehen.

2. Eben dieſes ſoll hinwiederum in Anſehung Sr. Churfürſtl. Durchl. Völckern obſerviret werden, wenn ſelbige nöthig haben durch das Gebiet und Land Ihro Hochmög. zu paſſiren.

3. Wann die Zeit und der ſchleunige Marſch der Trouppen es nicht anders geſtatten, ſoll die Requiſition an die Regierung des Landes, wodurch die Trouppen marſchiren müſſen, geſchehen: Man ſoll auch zugleich den Tag, wann die Trouppen auff den Gräntzen werden ankommen können, imgleichen den Ort, wohin ſie ſich begeben werden, anzeigen, und der Officier, welcher ſie commandiren wird, ihre Anzahl ſpecificiren, beſage des 6ten Articuls dieſer Convention.

4. Das Geräthe, Pferde und Wagen, oder ſogenandte Vorſpann, deren ſie benöhtiget ſeyn möchten, imgleichen ob es Cavallerie oder Infanterie, ſoll verzeichnet werden, damit die Commiſſarien, welchen auffgetragen werden wird, ſolche Trouppen zu empfangen und durchzuführen, ſich beyzeite nach den Gräntzen verfügen, und zu deren Durchzug die dienliche Veranſtaltungen machen können.

5. Der Officier, ſo dieſelben commandiren wird, ſoll gehalten ſeyn, ehe er auff die Gräntze kömt, einen Officier zu ſchicken, der den Marſch ankündige, und die Oerter wodurch die Trouppen paſſiren zu laſſen nöhtig ſeyn wird, zu erkennen gebe, auff daß die Commiſſarien ihre Route darnach dirigiren, die Raſt-Plätze und Logimenter einrichten, und die convenable Ordres zur Subſiſtentz der Menſchen und Pferde geben können.

6. Der commandirende Officier ſoll verbunden ſeyn, gleich bey ſeiner Ankunfft auff der Gräntze denen Commiſſarien eine Exacte und von ihm ſelbſt gezeichnete Liſte der Stärcke ſeines Corps, bey Regimentern und Compagnien diſtinguiret, zu übergeben, damit die Commiſſarien deſto leichter ihre Rechnung ſowohl in Anſehung deſſen, was an Unterhalt angeſchaffet werden muß, als wegen Logierung der Trouppen, machen können.

7. So bald die Requiſition und Bekandtmachung geſchehen, ſollen die Commiſſarien ſich an diejenige Plätze, welche werden angewieſen ſeyn, begeben, und de Concert mit dem General-Quartier-Meiſter, oder dem commandirenden Officier die Route und den Marſch, welche die Trouppen obſerviren ſollen, daſelbſt einrichten, alſo und dergeſtalt, daß die Raſt-Plätze nicht zu weit noch zu kurtz ſeyn, mithin weder an der einen Seite die Trouppen, es ſey Cavallerie oder Infanterie, nicht genöhti-

nöhtiget ſeyn einen gar zu langen Zug in einem Tage zu thun, noch an der andern Seite das Land nicht zu ſehr beſchweret werde.

8. Wann die Noht erfordert, daß die Trouppen in dem Gebiete des einen oder des andern Contrahenten logieren oder ſich auffhalten, ſollen ſelbige durch die Ordonnantz des Commiſſarii logiret werden, und ſich mit dem Heerd und Licht ihrer Wirthe vergnügen; Wer aber ein mehrers verlanget, ſoll gehalten ſeyn, es zu bezahlen.

9. Ein jeder Soldat, es ſey Reuter oder Fußknecht, ſoll ſich an Ration in 24 Stunden Zeit mit anderthalb Pfund Rocken-Brod, ein halb Pfund Butter oder Speck, ein Maaß Bier, ſo wie ers bey ſeinem Wirth findet, oder von dem Ort des Marſches oder des Raſt-Platzes gereichet werden kan, vergnügen, ohne daß er etwas anders oder mehrers verlangen kan, weder vor ſich ſelbſt noch vor Weib und Kinder: Und dieſe Ration ſoll mit 3 Stüver Holländiſch, oder 5 Stüver Lüttiſch Geld bezahlet werden.

10. Die Cavallerie ſoll zur Ration an rauhen Futter vor jedes Pferd alle 24 Stunden mit 16 Pfund Heu, 2 Bund Stroh, ſo wohl gut als ſchlecht, wie es ſein Wirth geben kan, zufrieden ſeyn, ohne das Heu ins Bett zu werffen noch zu verderben, und ſoll vor ſolche Ration rauh Futter 3 Stüver Holländiſch oder 5 Stüver Lüttiſch Geld bezahlet werden.

11. Den Habern betreffend, wann der Reuter deſſen zum Unterhalt ſeines Pferdes begehrt, und deſſen an dem Ort ſeines Marſches oder Nachtlagers anzutreffen iſt, ſoll man ihm davon nach dem couranten Preiſe vor baares Geld zukommen laſſen.

12. Wann die Trouppen Wagen, Karren oder Pferde gebrauchen, ſollen dieſelbe von denen Commiſſarien commandiret und angeſchaffet, jedoch ſolche nicht überladen werden, alſo daß auff einen Wagen mit 2 Pferden nicht mehr als 700 Pfund, es ſey an Menſchen oder Bagage geleget werden mögen, und alſo nach Proportion auff die Wagen oder Karren mit ſtärckern Geſpann; auch mag man ſich dieſer Wagens, Karren und Pferde nicht weiter als von einem Quartier zum andern bedienen. Vor jeden Wagen mit 2 Pferden ſoll täglich 1 Reichsthaler, vor ein Pferd ein halber Reichsthaler, und ſofort auff eben den Fuß, die Retour mit darunter begriffen, bezahlet werden.

13. Denen Officiers ſoll nicht erlaubet ſeyn einige Wagen oder Pferde, unter welchem Vorwand es auch ſeyn möchte, ſelbſt zu commandiren, und alles, was von dem Commiſſario angeordnet und herbey geſchaffet worden, ſoll ihm mit baaren Gelde, nach Holländiſcher Wehre, bezahlet werden.

14. Betreffend den Commandirenden und die andern Officiers, ſollen ſelbige gehalten ſeyn, ſo wohl vor ſich als vor ihre Frauens, Kinder und Bedienten, ihren Wirthen alles, was ſie ſich fourniren laſſen, zu einen billigen Preiß baar zu bezahlen, und im Fall einiger Diſpüt entſtünde, ſoll alles von dem Commiſſario des Landes taxiret und reguliret werden.

15. Der Commendant, und überhaupt alle Officiers des Corps, ſollen

len verbunden ſeyn eine Ordnung und gute Diſciplin zu obſerviren, und drauff zu ſehen, daß während ihren Marſch und Nacht-Lager dem Korn auff dem Felde, den Gärten, Hecken, Bäumen und Wieſen kein Schade zugefüget werde, und im Fall hiewider gehandelt würde, ſoll alles ſogleich von dem Commiſſario des Landes taxiret, und mit baarem Gelde von den übertretenden Officiers und Soldaten, oder von dem commandirenden Officier des Corps, welcher davor reſponſable ſeyn ſoll, bezahlet werden.

16. Der commandirende Officier ſoll verpflichtet ſeyn, unverzüglich, und ehe er das Territorium, durch welches die Trouppen paſſiren, verläſt, mit dem Commiſſario des Landes alle Rechnungen von demjenigen, was die Trouppen ſowohl an Unterhalt als an andern Nothwendigkeiten bekommen haben, wie nicht weniger die Desordres, welche möchten vorgegangen ſeyn, und was verdorben worden, zu liquidiren, alles nach Innhalt der hievor berührten Puncten: auch ſoll er, ehe und bevor das Territorium quitiret wird, dem Commiſſario gute und prompte Zahlung leiſten, und eine Quitung darüber empfangen: Wann dieſes nicht geſchicht, ſoll der commandirende Officier gehalten und verbunden ſeyn, einen Officier zur Geiſſel zurück zu laſſen, bis daß er gäntzlich gnug gethan.

17. Und damit man allen Anlaß zur Diſcuſſion, Unordnung und Klagedeſto beſſer zuvor kommen möge, iſt verglichen und befohlen worden, daß ein jeder Soldat auff den Fuß dieſes gegenwärtigen Reglements tractiret, und der commandirende Officier gehalten und verpflichtet ſeyn ſolle, mit dem Commiſſario zu liquidiren, und insgemein vor den gantzen Hauffen zu bezahlen, ohne daß einem Soldaten oder Reuter erlaubet ſey, ihre Wirthe ſelbſt zu bezahlen.

So geſchehen und geſchloſſen zwiſchen denen unterſchriebenen Deputirten Ihro Hochmög. und dem Reſidenten Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln, Biſchoff und Fürſt zu Lüttich. Im Haag, den 2 Junii 1722.

Gezeichnet:

(L. S.) M. L. Singendonck. (L. S.) J. F. Magis.
(L. S.) W. van der Does.
(L. S.) T. S. von Hornbeck.
(L. S.) A. Velters.
(L. S.) R. Roelants.
(L. S.) G. W. B. Tſchwartzenburg und Hohenlansberg.
(L. S.) H. von Iſſelmuden.
(L. S.) Von Iddekinge.

Wie aus Franckreich geſchrieben wurde / ſoll den 4 hujus zu Chattelier in Berry ein Bauer / Nahmens Silvain Tiriot / im 116 Jahre ſeines Alters geſtorben ſeyn.

In

In Engelland vermeinte anjetzo der Herr Dr. Whiſton das vielfältig geſuchte / bis dato aber nicht recht ausgefundene Geheimniß, die Länge oder Meridian-Diſtantz eines gewiſſen Orts nach Oſten oder Weſten aller Orten/ wo man ſich befindet/ inſonderheit auf der See/ genau zu wiſſen/ vermittelſt 3 bis 4 Fuß langer Magnet-Nadeln/ im Fall es ihm auff der See / wie auff dem Lande / damit gelingen möchte/ entdecket zu haben. Und weil er zu mehrerer Gewißheit auff 20 in die Ferne gehenden Kauffardey-Schiffen eine Probe mit gedachten Nadeln thun zu laſſen Vorhabens / empfing er zu ſolchem Ende/ und zu Beſtreitung der andern Unkoſten / eine Subſcription von 600 Pfunden/wozu der König und der Printz von Wallis jeder 100 Guinees / auch andere vornehme Herren conſiderable Summen ſollen contribuiret haben.

So hat auch ein Dreßdniſcher Mechanicus, Herr Johann Chriſtoph Ludwig / eine Invention von einer beſondern Magnetiſchen Nadel publiciret/ welche Horizontal und Vertical zugleich ſpielet, und mit dem einen Ende das Punctum cardinale Septentrionis, mit der andern aber Elevationem Poli anzeiget.

Zu beſagtem Dreßden ward den 14 hujus der bisher gehaltene Land-Tag mit einer Dancksagungs Predigt beſchloſſen/ und wurden darauff die Hrn. Land-Stände / nachdem ſie in Ihro Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. Poſtulata möglichſt eingewilliget/nach ihrer Heimath dimittiret.

Um dieſe Zeit lieffen faſt alle Poſt-Tage betrübte Nachrichten von erſchrecklichen Ungewittern ein/ die hin und wieder in denen Gärten und Feldern/ wie auch in denen Weinbergen/ unſäglichen Schaden verurſachten / und alles / wo ſie hinkahmen / gäntzlich verheerten. Inſonderheit ward von den Hennebergiſchen Gräntzen / ſonſt das Grabfeld oder Grafefeld genandt / der lamentable Ruin daſiges Landes durch ein den 6 hujus entſtandenes Wetter in folgenden Briefe vom 12 dito benachrichtiget: Wir ſind auff einmahl in einen ſehr ſchlechten Zuſtand von dem groſſen GOtt geſetzet / indem uns verwichenen 6 Junii Nachmittags um 3 Uhr ein horribles Wetter mit Donner / Blitz und ſtarcken Hagel unverſehens überfallen, und die Dorffſchafften Steriſſdorff/ Miltz/ Rothhauſen/ Aubſtatt, Irmelshauſen/ Walterhauſen/ Hochheim/ Rappershauſen / Gleicherwieſen / ſonderlich aber die letztern den Cantonen Rhön und

Wer

Werra incorporirte Oerter / betroffen / da erſtlich gar ein Wolckenbruch fallen wollen / wodurch alles hätte zu Grunde gehen und erſauffen müſſen / vermittelſt eines ſtarcken Windes aber die Wolcke ſich wieder ein wenig empor gehoben / und mit groſſem Hagel / wie groſſe Knöpffe / die Fenſter in den Häuſern / und an ſolchen die Wände / wie auch in denen Gärten die Bäume zerſchmiſſen / Winter- und Sommer-Frucht auff 2 Stunden breit und etliche Meilweges lang / bis über Hildburghauſen von Neuſtadt an / in Grund und Boden geſchlagen / daß man nicht einen Stengel unzerſchlagen findet / und an vielen Orten nicht eine Metze wird einerndten können. Das Graß iſt auch darnieder geſchlagen / daß bey Manns-Gedencken nicht dergleichen Unglück der Orten herum geſchehen. Uberdiß hat es nachher ohne Auffhören ſo ſtarck geregnet / daß das zerſchlagene Graß vollends verſchwemmet wird. Es iſt ein ſolch Weinen und Angſt unter den Unterthanen / daß es einen Stein erbarmen möchte. Die armen Leute müſſen das Vieh abſchaffen / und Brod dafür kauffen / weil kein Futter zu hoffen. ꝛc.

Eben dergleichen unangenehme Zeitung erhielt man auch von Elchingen / einem reichen Mönchs-Cloſter Benedictiner Ordens eine kleine Meile von Ulm gelegen / wovon wir folgenden Brief mittheilen: Den 7 Jun. des Morgens hat ein groſſes und faſt unbeſchreibliches gähling entſtandenes Sturm- und Hagel-Wetter in dieſer Gegend alles in Grund ruiniret. Kein Halm auf dem Felde / kein Laub an den Bäumen / kein Blätlein oder Stengel von Kräuterwerck in den Gärten iſt mehr zu ſehen: Der Vögel in der Lufft und in den Wäldern / des armen Viehs mit den Hirten auff der Weide iſt nicht verſchonet worden / alles bleſſirt und in Grund und Boden hinein geſchlagen worden: alles ſiehet einer groſſen und lamentablen Zerſtöhrung gleich. Kein Menſch kan dem andern mehr helffen / weil alle zugleich in allen Stücken ſeynd getroffen worden. Das Zetter-Geſchrey derer in der Kirche / ſo unter wehrendem Wetter zahlreich darin ſich befanden / war entſetzlich / und iſt bey Menſchen Gedencken dergleichen nicht gehört oder geſehen worden. Dieſer groſſe Schade und Elend erſtrecket ſich einen Strich über 10 Meil Wegs / ſowohl diß- als jenſeits der Donau. Höltzer / Wälder / Dächer / Gärten und Bäume ſehen fürchterlich aus; Und weiß man nicht / wo man erſtens wehren ſoll. Kein Kraut / Obſt / keine Frucht iſt nicht

zu haben: Alles iſt auff einmahl hin und in Grund gericht[et]
worden. &c.

Nachdem ſich nun dieſe verderbliche Wetter lange Zeit hie un[d]
dorten herum gezogen hatten/ ward endlich auch unſere gute Stad[t]
Hamburg und umliegende Gegend von dem Allerhöchſten dam[it]
heimgeſuchet. Denn am 17 hujus, des Nachmittags zwiſche[n]
3 und 4 Uhr/ da man etliche Tage vorher eine penetrante Hitze ge-
habt/erhub ſich unvermuthet ein hefftiges Donnern und Blitzen/wo-
bey ein ſo gewaltiger Sturm-Wind bließ/ daß hin und wieder Bäu-
me aus der Erden geriſſen/ groſſe Aeſte von andern abgeſchlagen,
viele Häuſer abgedecket/Scheunen und Buden aber herumgeſchmiſ-
ſen wurden: Nicht weniger fiel dabey ein ſo ſtarcker Regen mi[t]
Hagel-Steinen vermiſchet/ daß alte Leute dergleichen jemahls erle-
bet zu haben ſich nicht erinnern. Dieſes Ungewitter hat auch au[f]
dem Waſſer groſſen Schaden gethan/ und ſind in hieſiger Gegen[d]
auff dem Elbe-Strohm unterſchiedliche Ever und andere Fahrzeu-
ge/theils mit Menſchen/theils mit Kauffmanns-Gütern/ umgeſchla-
gen/ da dann dieſe zu Grunde gangen/ jene aber/ weil ihnen beyzu-
kommen nicht wohl möglich geweſen/elendiglich ertruncken.

Dieſer Tagen iſt zu Wien der Herr Dominicus Valentini, Kö-
nigl. Hungariſcher Cammer-Rath und Hertzoglicher Lotharingi-
ſcher Reſidente/ im 99 Jahre ſeines Alters mit Tode abgangen.

Von Conſtantinopel ward wegen einer auff der Inſul Scio zwi-
ſchen denen Türcken und Catholiſchen Patribus vorgefallenen Af-
faire folgendes berichtet: Es haben die Venetianer im Kriege
Anno 1694 beſagte Inſul weggenommen/ ſo aber die Türcken im
folgenden Jahr wiederum erobert. Die Griechen/ſo jederzeit mit
den Lateinern ſtreitig/ bedieneten ſich dieſer Gelegenheit ſelbige aus
der Inſul zu vertreiben/ indem ſie denen Türcken an Hand gaben,
daß die Lateiner mit den Venetianern correſpondirten/ und ihnen
heimlich in den Unternehmungen favoriſirten. Hierauff wurden
alle Lateiniſche Kirchen demoliret/ und die Römiſche Prieſter weg-
geſchickt. Seithero ſind zwar einige von ihnen retourniret/ und
daſelbſt durch Connivenz geblieben/wiewohl ohne eintzige publique
Kirche. Jedoch erlangte der letzthin verſtorbene Kayſerl. Mini-
ſter/ Graf von Virmond bey ſeiner Ambaſſade die Permiſſion für
dieſelbe/ eine Kirche wieder auffzubauen/ und der Frantzöſiſche Am-
baſſa-

baſſadeur aſſiſtirte ihnen mit Erwerbung der Freyheit für die Jeſuiten und Capuciner / um Plätze zur Leſung des Evangelii / ohne ſelbigen den Nahmen von publiquen Kirchen zu geben / zu bebauen: welche Freyheit ſie aber extendiret / indem ſie nicht allein mehrere Plätze / als ihnen accordiret waren / bebaueten / ſondern auch endlich prätendirten / einen Türcken aus einem Hauß und Land / ſo vorhin den Capucinern gehöret / nach deren Vertreibung aber jenen von dem Sultan eingegeben worden / zu verſtoſſen. Die Türcken wurden hierüber mißvergnügt / ergriffen die Waffen / demolirten die neu-gebauete Kirchen / nahmen den auff der Inſul befindlichen Biſchoff und Geiſtliche gefangen / und haben gegen ſelbige und deren Conduite groſſe Klagen an die Pforte eingeſandt. Der Frantzöſiſche Ambaſſadeur / welcher dieſen Zufall dem unbeſonnenen Eyfer zuſchriebe / ſuchte die Affaire / welche gewiß eine gute Summa Geldes koſten wird / abzuthun; man zweifelte aber / ob er im Stande ſeyn würde / die Sachen für dieſelbe wieder auff einen guten Fuß zu bringen / weilen die Griechen / welche reicher und mächtiger / bey dieſer Gelegenheit den Beutel auffthun wollen / auch von denen Türcken mehr als die Lateiner / welche man zu dependent von Chriſtlichen Printzen hält / favoriſiret werden dürfften. Es hat obbeſagter Abgeſandter über dieſer Affaire in einer beſondern Audientz beym Groß-Vezier groſſe Klagen geführet / da ihm dann wäre verſprochen worden / daß man den Gouverneur von Scio / nemlich Abdur Achmet Baſſa / nach Conſtantinopel entbieten wolte / ſelbigen abzuſtraffen / daß er falſchen Bericht eingeſchicket / wie nemlich gedachter Conſul nicht ein Hauß zu bauen / ſondern eine Fortreſſe auffzuführen vorgehabt hätte; was aber die 2 Kirchen betrifft / die wären von dem Pöbel niedergeriſſen / und könte man deren Wiederauffbauung nicht geſtatten.

Nachgehends erfuhr man / daß beſagter Biſchoff / ſamt den 6 Geiſtlichen / welche nach Conſtantinopel wären gebracht worden / wegen der ſchweren Arbeit / die man ihnen / gleich den gemeinen Sclaven an den Wällen der Stadt aufferleget und wegen noch härterer Drohungen derer Miniſtern / endlich gezwungen geweſt / ihre Ranzion mit 35000 Löwen-Thaler / zum Beſten des Groß-Veziers und Capitain Baſſa zu erkauffen; wofür der Biſchoff / weil er kein Geld gehabt / Bürge ſtellen müſſen.

Numehro wird es auch Zeit ſeyn/ von denen bis hieher geheim gehaltenen Deſſeins Sr. Ruſſiſ. Kayſerl. Majeſt. gegen Perſien einige Nachricht zu geben. Doch/ ehe ſolches geſchicht/ müſſen wir vorher den dermahligen Zuſtand des Perſiſchen Reichs etwas genauer betrachten. Es waren nemlich die ſeit einiger Zeit in dem Königreiche Perſien ſich gehäuffte Empöhrungen auff einem ſo hohen Grad geſtiegen/ daß man wegen des völligen Unterganges dieſes ſo mächtigen Reichs nicht ohne Urſache in Sorgen ſtund. Denn erſtlich ward die Stadt Schamachy an der Caſpiſ. See/ welche eine dreyfache Gräntzſcheidung zwiſchen dem Königreiche Perſien/ dem Türckiſchen Reiche und dem Sr. Ruſſiſ. Kayſerl. Majeſt. gehörigen Königreiche Aſtracan iſt/ von einem Rebellen gantz ausgeplündert/ welcher darinnen über 120000 Perſohnen niedermachte/ auch bey 200 Ruſſiſ. Kauffleute/ die nur allein an baaren Gelde über eine Million bey ſich gehabt/ gefangen nahm. Noch ein anderer/ Jman oder Printz von Macao genandt/ empörte ſich gleichfalls/ und ward von verſchiedenen Perſianiſ. Provintzen Meiſter. Aber den dritten und gefährlichſten Auffruhr hat nun auch über die vorigen erwecket Chirmeitz/ oder Miriweis/ ſonſt der Printz von Candahar genandt. Dieſes Candahar iſt eine an den Jndianiſ. und des groſſen Mogols Landen gelegene Provintz/ worüber dieſes Auffrührers Vater ehmahls Gubernator war/ ſich aber endlich gar zum Oberherrn darüber machte. Nach deſſen Tode wolte ſein Sohn ſich mit dieſem Lande nicht genügen laſſen/ ſondern brachte eine mächtige Armee zuſammen/ mit welcher er nach der Stadt Kirman oder Herman, welche wegen der daſelbſt fabricirten Perſianiſchen Zeuge ſehr berühmt iſt/ marſchirte/ und ſo glücklich war/ daß er dieſelbe/ ſamt der gantzen davon abhangenden Provintz eroberte. Dadurch ward er noch hochmühtiger/ und faſſete den Schluß/ den Perſiſchen König ſelbſt in ſeiner Reſidentz auffzuſuchen. So unmöglich aber nun dieſes Vorhaben ſchiene/ angeſehen er mit ſeinem Volcke ſo viele Wüſteneyen zu paſſiren hatte: ſo verwegen und glücklich führte ers aus/ indem er den König dergeſtalt überfiel/ daß er kaum Zeit hatte/ ſich mit etwa 200 Perſohnen von dannen zu retiriren. Um ſich aber von denen Perſianern einen Anhang zu machen/ bedeckte er die ſeine Herrſchafft mit dem Mantel des Religions-Eyfers. Es ſind nehmlich die Türcken und Perſianer in zwey Secten zertheilet/ wovon jene den

Mahu

Mahumet / dieſe aber mehrentheils den Aali zu ihren Propheten haben. Beyde erklären den Alcoran: aber die Perſianer anders/als die Türcken. Denn ſie ſagen/ Mahumet hätte verordnet/ daß ihm Aali nachfolgen/ und eben ſo hoch geehret werden ſolte/ als wie er. Gegen das Ende des 14 Seculi nun kahm ein gewiſſer Mahumetaniſcher Mönch zum Vorſcheine / welcher ſich/ um einen groſſen Nahmen zu erlangen / vor einen Nachfolger des Aali ausgab/ und theils mündlich/ theils ſchrifftlich lehrte/ daß ihn GOtt geſandt hätte / die Ehre des gedachten Aali, welche lange Zeit darnieder gelegen / zu retten und wieder empor zu bringen. Dieſer neue Lehrer/ deſſen Nahme Sofy war/ führte ein ſtrenges Leben/ und ſatzte ſich durch die äuſſerliche Unſträfflichkeit ſeines Wandels in ſo groſſes Anſehen / daß er Schich, das iſt/ der Sohn eines Propheten genennet wurde. Er erzehlte viele Wunderwercke / die Aali ſolte gethan haben / und brachte es durch dieſen ſaubern Kunſt-Griff dahin/daß die Perſianer die Lehre der Türcken verlieſſen/ und die ſeinige annahmen. Er machte auch dieſes zu einen Glaubens Articul/ daß Aali GOttes Statthalter wäre. Daher halten die meiſten Perſianer dieſen Aali nicht allein ſo heilig/ als den Mahumet/ ſondern ſie haben auch noch 12 andere von ſeinen Nachfolgern canoniſiret/ deren Gräber ſie beſuchen/ und ihnen zu Ehren gewiſſe Feſt-Tage anſtellen. Der Freytag iſt ihr wöchentlicher Feyertag und die Faſten halten ſie mit den Türcken / da ſie den gantzen Tag nichts eſſen / aber nach Auffgange der Sterne alles gedoppelt nachhohlen. Sie beſchneiden Manns- und Weibs-Perſohnen ohne Unterſcheid. Uberdiß haben ſie auch unterſchiedliche Mönchs-Orden/ und ſo viel abergläubiſche Ceremonien / daß man ihre Thorheit nicht gnug bewundern kan. Inzwiſchen iſt an ihnen zu loben / daß ſie allen Secten der Chriſten ihr freyes Exercitium Religionis verſtatten. Sie dulden zwar auch die Jüden / halten ſie aber gar verächtlich/ und laſſen nicht zu / daß man dieſelben vor Gerichte zu Zeugen anruffen dürffe. Weil nun Miriweis wuſte/daß viele Perſianer noch der alten Religion des Mahumets anhingen / ſo beredete er das gemeine Volck/er könte nicht länger zuſehen/ daß der König in der Kätzerey des Propheten Aali verbliebe / ſondern er müſte den rechten Mahumetaniſchen Glauben annehmen ; und ſobald dieſes geſchehen wäre / wolte er die Waffen niederlegen / und dem Könige allen

ſchuldigen Gehorſahm bezeigen. Worauff ſich faſt alle Unterthanen des Königs in Perſien zu ſeinen Füſſen warffen. Die Europäiſchen Kauffleute aber ſchätzte er ſehr empfindlich / wiewohl unter dem Vorwand/daß er ihres Geldes zu Fortſetzung des Krieges vonnöthen hätte/und es ihnen wiedergeben wolte/ ſobald er würde hierzu im Stande ſeyn. Welches hieß auff den St. Nimmermehrs-Tag.

Da nun auch Ihro Ruſſiſch-Kayſerl. Majeſt. Unterthanen hierunter mit leiden muſten / und es dieſen mächtigen Monarchen ſehr nahe ging/ daß denenſelben auch letzthin zu Schamachy von daſigen Rebellen ſo unbillige Gewaltthätigkeit war zugefüget worden/ überdiß man auch wiſſen wolte / daß der Perſianiſche Kayſer/ nachdem er ſahe / daß es dem Türckiſchen Hofe kein rechter Ernſt wäre/ demſelben beyzuſtehen/bey Deroſelben um Beyſtand Anſuchung gethan hätte / und die Georgianer nicht ungeneigt wären / ſich Dero Schutze zu unterwerffen: als hatten ſie ſich vorgeſetzet/ bey ſolcher Gelegenheit / das Dero Unterthanen zugefügte Unrecht zu rächen/ und dafür billige Satisfaction zu fordern. Jedoch lieſſen ſie vorher ſondiren/wie ſich der Türckiſche Hoff bey Dero vorhabenden Expedition etwa bezeigen würde. Und wiewohl ſelbiger nicht ſo deutlich mit der Antwort heraus wolte: ſo traten ſie doch endlich gegen das Ende des May Monats Dero Reiſe von Moſcau nach Aſtracan/ wohin die Trouppen ſchon voraus marſchiret waren/ an/ und/ nachdem alles zum Tranſport über die Caſpiſche See veranſtaltet war/ begaben ſie ſich mit Dero Armee zu Schiffe. Bey Dero Anlandung aber lieſſen ſie gleich folgendes Manifeſt hin und wieder im Lande anſchlagen und austheilen:

Manifeſt, welches Ihro Ruſſiſch-Kayſerl. Majeſtät in Perſien austheilen laſſen.

Zu Anfang ſind folgende Worte auff die Art, wie es am Türckiſchen Hofe gebräuchlich, in einem Zug gefaſſet.

PETRUS ALEXEJEWICZ der Erſte, Kayſer von gantz Rußland.

VOn GOttes Gnaden, Wir, Petrus der Erſte, Kayſer von gantz Rußland, und Selbſthalter der Oſtlichen und Nordl. Reiche und Lande, von Weſten und Süden, Herr auff Erden, Kayſer auff denen Meeren, und vieler anderer Reiche und Herrſchafften Beherrſcher, und vermöge Unſerer Kayſerlichen Würde, Gebieter ꝛc.

Dene

DEnen unter Sr. Majeſt. des Aller-Durchlauchtigſten, Großmächtigſten, Glücklichſten und Formidableſten, Unſers alten groſſen Freundes, des Schachs Bothmäſſigkeit und Dienſten ſtehenden geehrteſten und achtbahren, Sipahſalaren, Chanen, Korſchibaſchen, Agen, über das Fuß-Volck, und die Musquetierer, Topczibaſchen, Beglerbegen über die Armee, Sultanen, Veziren und andern Commandeurs, Obriſten, Hauptleuten, und Officierern bey denen Trouppen: wie auch denen gelehrteſten Lehrern, geehrteſten Imamem und Muazinen, und andern Kirchen-Bedienten: ingleichen denen Auffſehern über die Dörffer, denen Kramern, Kauff- und Handwercks-Leuten, Zeugmeiſtern, und ihren Geſellen und Jungen, und allen Unterthanen, von was vor Nation und Religion ſie auch ſeyn mögen: Unſern gnädigen Gruß zuvor.

WAnn dieſer Unſer Großherrlicher Befehl Euch zukommen wird, ſo ſey Eurer Ehrwürden kund, daß als im Jahr nach der Geburt Unſers GOttes JEſu Chriſti 1721 (das iſt im Jahr der Hegirá 1134) der unter dem Joch Sr. Majeſtät des Aller-Durchl. Großmächtigſten und Formidableſten, Unſers Groſſen Freundes und nahen Nachbarn, des an Reichen und Landen hochgeſetzten Perſiſchen Schachs ſtehenden Beherrſcher des Läſainskiſchen Landes, Daudbeg, und der Befehlshaber der Kaſikumitskiſchen Provintz Surka, in denenſelben Gegenden viel übelgeſinnete und unruhige Leute von verſchiedenen Nationen zuſammen gebracht, und gegen obgedachten Schachs Majeſt. Unſern Freund, rebelliret, auch deſſen in der Provintz Schirvan belegene Stadt Schamachie mit ſtürmender Hand eingenommen; Selbige Rebellen nicht allein viele Unterthanen Sr. Majeſt. des Schachs, Unſers Freundes, erſchlagen, ſondern auch an Unſerer hohen Seite diejenigen Ruſſen, welche vermöge Unſerer hohen Capitulation und nach alter Gewohnheit, ihres Handels wegen, dahin verreiſet waren, unſchuldiger und unbarmhertziger Weiſe niedergemacht, und ihre Güter und Waaren, welche am Werth bey 4 Millionen betragen, beraubet, und alſo gegen die Verabredung und Friedens-Tractaten, und der wiederhergeſtellten Ruhe zuwider, Unſerm Reiche Schaden zugefüget.

Ob nun wohl von Unſerer hohen Kayſerl. Seite der Gouverneur von Aſtrachan zu verſchiedenen mahlen zu denen Häuptern dieſer Rebellen geſandt, und Satisfaction von ihnen begehret: Ja ob Wir auch ſchon hernach, wegen Unterbrechung der Kauffmannſchafft, einen Abgeſandten, mit einem freundlichen Schreiben, an den Schach unſern Freund geſandt, und von obgedachten Rebellen Satisfaction begehren laſſen. So haben Wir zwar wohl gehöret, daß Ihro Majeſt. ſehr wünſchten, dieſelbige zu ſtraffen, und Uns damit Satisfaction zu geben; jedennoch aber iſt ſolches wegen Dero Unvermögens ſeithero verzögert worden, ſo daß noch bis dato nicht das geringſte darinnen vorgegangen.

Alldieweil nun Unſere Ruſſiſche Nation von dieſen Böſewichtern an Gütern und Ehre verletzet worden, und keine Satisfaction erhalten kan, ſo ſind Wir genöthiget, nach dem Wir Unſern HErrn GOtt um

Sieg angeſehet, ſelbſt mit Unſerer unüberwindlichen Armee gegen dieſe Rebellen zu rücken, und haben das Vertrauen zu Unſerm HErrn GOtt, woferne es anders ſein gnädiger Wille iſt, daß wir durch unſere Heilige Waffen, dergleichen Böſewichter, welche beyden Theilen ſo viel Verdruß und Schaden zugefüget, nach Verdienſt ſtraffen, und die billige Satisfaction Uns ſelbſt nehmen werden.

Derohalben geben wir hiemit denen unter Sr. Majeſt. des Allerdurchlauchtigſten, großmächtigſten, Unſers liebſten Freundes des Schachs Protection ſtehenden commandirenden Häuptern und Unterthanen, wes Glaubens und Religion ſie auch ſeyn mögen, Perſianern, Aſchemen, Armenern, Georgianern, und allen Ausländern, ſo ſich anjetzo in dieſen Gegenden auffhalten, Unſere Kayſerl. Allergnädigſte Verſicherung, und iſt Unſer auffrichtiger feſter und ernſter Wille, daß in oberwehnten Provintzien, ſo wenig denen Einwohnern, als denen Frembden, ſo ſich daſelbſt befinden, nicht der geringſte Schade noch Eintrag geſchehen, und niemand an ſie ſelbſt, oder an Ihre Habſeligkeit, Flecken oder Dörffern die Hände legen ſolle: Weswegen wir dann Unſern Generalen, Officirern und andern Commandeurs, ſowohl bey der Cavallerie, als bey der Infanterie, und überhaupt der gantzen Armee auffs ſchärffſte verbothen, niemanden im allergeringſten zu beleidigen: und daß, wann jemand auch nur eines kleinen Unrechts überführet würde, hierauff prompte Straffe und Execution folgen ſolte.

Jedoch verſtehen Wir ſolches unter der Bedingung, daß Ihr, wie Freunden gebühret, in Euren Wohnungen und Provintzien verbleibet, Euch vor Plünderungen Eurer Güter nicht fürchtet, auch deswegen nicht flüchtet, oder Eure Mittel zerſtreuet.

Solten wir aber ein anders von Euch erfahren, nehmlich, daß Ihr Euch zu dieſen übelberathenen und ſchädlichen Räubern ſchlagen, und Ihnen heimlich oder öffentlich mit Geld oder Proviant helffen woltet: Oder auch, woferne Ihr dieſe Unſere Kayſerl. Allergnädigſte Verſicherung nicht achten, und aus Euren Häuſern und Dörffern flüchten würdet, ſo werden Wir genöthiget werden, Euch alle unter die Zahl Unſerer Feinde zu rechnen, und Euch ohne Barmhertzigkeit mit Feuer und Schwerdt anzutaſten. Ihr werdet ſodann erwürget, und alle Euere Haabſeligkeit ausgeplündert werden: An ſolchem Blutvergieſſen aber werdet Ihr ſelbſt einig und alleine ſchuldig ſeyn, und wird ſelbiges bey der andern Zukunfft des HErrn Unſers GOttes von Euch gefodert werden.

Denen von Seiten der glänzenden Ottomanniſchen Pforte in dieſen Provintzien, Kauff-Handels oder anderer Geſchäffte wegen, ſich auffhaltenden Leuten geben Wir, über die vormahls errichteten hohen Verabredungen, durch gegenwärtigen Unſern Kayſerl. Befehl, auffs neue, die feſte und ungezweifelte Verſicherung, daß wann Unſere Trouppen in ſelbige Gegenden rücken, ſie ſich nichts zu fürchten haben, ſondern ihrer Kauffmannſchafft und anderer Geſchäffte ſicher abwarten können, woferne ſie ſich nur ruhig halten.

Wir

Wir haben auch zu Erhaltung der Sicherheit Eurer Perſohnen und Güter, Unſern Generalen and andern Commandeurs ſcharffe Ordre gegeben, denen von Seiten der glänzenden Ottomanniſchen Pforte in dieſen Gegenden ſich befindenden Kauff-Leuten, woferne ſie nur ruhig ſind, ſo wenig an Ihren Perſohnen, als an Ihren Waaren nicht den allergeringſten Eintrag, Schaden oder Uberlaſt zu thun: Nachdemmahlen zwiſchen Unſern beyden hohen Höfen ein ewiger Friedens-Tractat feſtgeſetzet, Unſere Meinung auch nicht anderſt iſt, als ſolchen ewigen Frieden feſt und unverbrüchlich (woferne es GOttes Wille iſt) zu halten: Deſſen Uns Unſer Kayſerliches Hertze Zeugniß giebt. Wir zweifeln auch keinesweges, es werde gleichfals von Seiten der glänzenden Pforte dieſe Freundſchafft cultiviret, und das verſprochene kräfftig gehalten werden.

Dieſer Urſache wegen haben Wir obgeſetzten Unſern öffentlichen Kayſerl. Befehl drucken laſſen, mit Unſerer Kayſerl. eigenen Hand unterſchrieben, und Euch ſelbigen, ſo bald möglich, zuzuſenden und auszutheilen, befohlen, damit Ihr euch nicht entſchuldigen könnet, daß Ihr ſelbigen nicht gehöret, oder nicht davon wiſſet. Ihr möget alſo dieſem Unſern hohen Signet Glauben zuſtellen. Inzwiſchen lebet allezeit wohl. Aſtrachan den 15ten Junii im Jahr nach der Geburth Chriſti 1722.

Was im übrigen Se. Ruſſiſche Kayſerl. Majeſt. in dieſem Feldzuge vor Fatiguen ausgeſtanden / und was Dieſelbe vor glückliche Progreſſen gehabt / werden wir an ſeinen gehörigen Orte anzuführen uns erinnern.

Am 21 dieſes / als am 3 p. Trinit. zwiſchen den Predigten / iſt die Stadt Hatzgerode / im Fürſtenthum Anhalt / über die Helffte abgebrandt und in die Aſche geleget / mithin mehr als 100 Familien ruiniret worden.

Den 22 hujus ſchlug der Donner zu Hermanſtadt in Siebenbürgen in einem Pulver-Thurm / am Zeug-Hauſe gelegen / und zündete daſſelbe an / worauff oberhalb bey die 5000 gefüllete Granaten und Carcaſſen / unterhalb aber viele Centner Salpeter und 12 Centner Pulver geweſen; Deſſen aber ungeachtet / ward doch / mit dem gröſſeſten Hazard / das Pulver nebſt dem Salpeter von unten aus ſalviret. Die Gefahr war um ſoviel gröſſer / weil gleich daran ein anderer Thurm mit etlichen 100 Centnern Pulver lag / welcher / wenn er wäre in Brand gerathen / unſäglichen Schaden hätte verurſachen ſollen.

Den 27 dieſes frühe um 4 Uhr iſt im 70 Jahr ſeines Alters auff ſeinem Land-Hauſe zu Windſor im HErrn entſchlaffen / der in aller

Welt berühmte Hr. John Churchil, Hertzog von Marlborough, Marquis von Blandford / und Baron von Aymouth in Schottland / des Heil. Römiſ. Reichs Fürſt / unter dem Titel eines Fürſten von Mindelheim; General-Capitain und Ober-Feldherr aller Sr. Majeſt. Trouppen; General der Artiglerie; Obriſter über das erſte Leib-Regiment zu Fuß; Ritter vom blauen Hoſen-Band / und Mit-Glied des geheimen Rahts. Seine Gemahlin war Sara, Herrn Richard Jennings von Sandridge Tochter; mit welcher er erzeuget einen eintzigen Sohn / den Marquis von Blandford / welcher im Jahr 1703 zu Cambridge verſtorben / und 4 Töchter; Nemlich Fräulein Harriot / an den jetzigen Grafen von Godolphin vermählet; Fräulein Anna / des neulich verſtorbenen Grafen von Sunderland hinterbliebene Wittwe: Fräulein Eliſabeth / des noch lebenden Hertzogs von Bridgewater längſt verſchiedene Gemahlin: und Fräulein Maria / welche der Hertzog von Montague noch würcklich im vergnügten Ehe-Bette hat. Vermöge einer Parlaments-Acte vom fünfften Jahr der Regierung der Königin Anna fallen ſeine Ehren-Titeln (ausgenommen die Baronſchafft von Aymouth / welche / weil er keinen männlichen Erben nachgelaſſen / gäntzlich abgeſtorben /) ſeiner älteſten Frau Tochter / der Gräfin Godolphin anheim; maſſen in vorgedachter Acte ausdrücklich ſtehet: Es ſollen / zu Verewigung des Angedenckens der vielfältigen groſſen Thaten des Hertzogs von Marlborough / (Thaten / heiſt es in der Vor-Rede ſelbiger Acte / welche die klügſte und gröſte Völcker mit Statuen und Triumph-Bögen belohnet /) ſeine Tituln und Dignitäten / in Ermangelung eigner männlichen Erben / auff vorgemeldte ſeine älteſte Tochter und deren Söhne / oder widrigenfalls auff ſeine andere Töchter und deren Erbnahmen kommen: Alſo daß die Gräfin von Godolphin jetzo Hertzogin von Marlborough / und ihr älteſter Sohn / Lord Rialton / welcher von ſeiner Reiſe nach Hauſe entbohten worden / Marquis von Blandford / Graf von Marlborough und Baron von Sandridge / iſt / nach ſeiner Frau Mutter Todt gleichfals Hertzog von Marlborough ſeyn ſolle. Das Edel-Guht Woodſtock ꝛc. ſo jährlich 4000 Pf. Sterl. einträgt / das Hauß Bleinheim / und eine jährliche Penſion von 5000 Pf. Sterl. auff die Poſt-Einkünffte / fallen / Krafft obgemeldter Parlaments-Acte der verwittibten Hertzogin von Marlborough / und nach

ihrem

ihrem Tode denen Töchtern / ſo wie die Titeln/anheim. Von deſſen vortrefflichen Helden-Thaten / weil ſie in einem beſondern Buche / ſo bey Verlegern dieſer Kern-Chronica zu bekommen iſt / ausführlich beſchrieben ſind / wir / um Weitläufftigkeit zu vermeiden/ nichts gedencken / ſondern den geneigten Leſer dahin verweiſen wollen/ woſelbſt auch die beſten Lob-Gedichte/ ſo nach ſeinem Tode auff ihn verfertiget worden/ im Anhange zu leſen ſind.

Am 30ſten / iſt Jhro Magnificentz / der weyland Hoch-Edle und Hochweiſe Herr **Ludwig Becceler**, 10 jähriger Burgermeiſter dieſer Stadt / nach ausgeſtandener langwierigen ſchweren Kranckheit/im HErrn ſanfft und ſeelig entſchlaffen/ nachdem er ſein wohlgeführtes Alter auff 79 Jahr gebracht; an deſſen Stelle aus E. E. und Hochw. Raths-Collegio der Magnificus, Hoch-Edle und Hochweiſe Hr. **Hans Jacob Faber** zu der gantzen Stadt ſonderbaren Vergnügen wieder zum Burgermeiſter erwehlet worden.

Nachdemmahlen die Sache Jhro Römiſ. Kayſerl. Majeſt. wegen der Inveſtitur des Königreichs Neapolis am Päbſtl. Hofe/ ungeachtet aller Gegen-Bemühungen des Spaniſchen Miniſters/zum gewünſchten Ende gediehen / ſo fuhr der Cardinal von Althan / als Kayſerl. Ambaſſadeur zu Rom / am 9 hujus nach dem Quirinal/ und erſchien daſelbſt in der angeſtellten General-Congregation des Collegii der Cardinäle / um den gewöhnlichen Eyd deswegen an den Päbſtl. Stuhl abzulegen / und die Inveſtitur zu empfangen / in Aſſiſtence des Tribunals der Apoſtoliſchen Kammer und derer Protonotarien / welche den gantzen Belehnungs-Actum ſchrifftlich verfaſſeten. Worauff Se. Eminentz ſich vom Pabſte beuhrlaubete/um als Vice Re nach Neapolis abzugehen. Die Präſentirung aber des bey ſothaner Belehnung gewöhnlichen Zelters und Zinſes geſchahe erſt den 28 hujus mit folgenden Solennitäten. An dieſem Tage des Nachmittags begaben ſich die Päbſtl. Nepoten Don Carlo und Don Marc Antonio Conti mit 54 Cavallieren zu Pferde/ nebſt der Schweitzeriſchen Guarde und leichten Reuterey / aus ihrem Pallaſt nach dem vom Groß-Conteſtabile Colonna/ welcher/ in Vorhergehung einer zahlreichen Cavalcade von Edel-Bedienten der Cardinäle und einiger Cavaliers / wie auch Nachfolgung der Herren Petra und Caraffa / nebſt andern Neapolitaniſchen und Mayländiſchen Biſchöffe und Prälaten / unter Begleitung gedach-

ter Päbſtlichen Nepoten und Guarden / nach der Vaticaniſchen Kirche ſich verfügte / und daſelbſt zwiſchen den beyden Heil. Waſſern dem Pabſt/ der mit dem Collegio der Cardinäle und den Prälaten der Apoſtoliſchen Kammer umgeben / auff dem Päbſtl. Thron ſaß/den Neapolitaniſchen Zelter nebſt der Zinſe von 7000 güldenen Scudi / im Nahmen des Kayſers/ als Sr. Majeſt. Extraordinair-Ambaſſadeur zu dieſer Function / vermittelſt einer wohlgeſtellten Lateiniſchen Anrede präſentirte / wobey der Prätendent und ſeine Gemahlin/durch den Päbſtlichen Hoffmeiſter del Giudice bedienet/ von einem Balchet zuſahen. Der Conteſtabile ließ bey dieſer Gelegenheit eine ſchöne und koſtbare Liverey von feinem mit Silber bordirtem Scharlach und einen vortrefflichen Train von Caroſſen ſehen/auch 2 Abend nach einander ſehr ſchöne Kunſt-Feuer Machinen abbrennen/imgleichen Illuminationen machen und Wein-Fontainen ſpringen. Dieſe Function/welche ſonſt jährlich zu geſchehen pfleget / iſt von Anfang des Spaniſchen Succeſſions Krieges zwiſchen dem Kayſer und Franckreich in 21 Jahren nicht vor ſich gegangen. Man hat bey ſolcher Solennität 2 Vorfälle angemercket; Denn erſtlich ſtrauchelte das Pferd des Groß Conteſtable auf der Straſſe mit einem Hinter-Fuß / ſo daß derſelbe ab und wieder auffſteigen muſte ; Zum andern ſchlug das Pferd des Don Marc-Antonio Conti auff dem Vatican-Platz hinten aus / und obligirte einen Schweitzer ſich Seitwerts zu retiriren/wobey derſelbe gedachten Don Marc Antonio mit ſeiner Hellebard zwiſchen der Stirn und dem Auge etwas bleſſirte/ und Se. Excell. ſich alſobald heim zu begeben genöhtiget ward.Des Abends ereignete ſich bey Anſteckung des Kunſt-Feuers ein anderer Unfall / indem ein Balchet auff dem Platz der Heil. Apoſtel herunter fiel / wobey der Hoffmeiſter des Cardinals Gualtieri todt / auch viele verletzet und verlähmet geblieben.

Zum Beſchluſſe dieſes Monahts wollen wir auch das Commiſſions-Decret Ihro Röm. Kayſerl Majeſtät wegen der bisher von denen Evangeliſchen Ständen des Reichs angebrachten Religions-Gravaminum, welches den 30 dieſes zu Regenſpurg publice dictiret worden/ mit anhängen. Daſſelbe lautet alſo:

Von der Römiſchen Kayſerl. Majeſt. unſers Allergnädigſten Herrn wegen, laſſen Ihro Durchlauchtigſte Eminentz,der Hochwürdigſt-Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Auguſt, der Heiligen

Römi-

Römiſchen Kirchen Prieſter Cardinal, Nationis Germanicæ Protector, Ertz-Biſchoff zu Gran, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt, des Heiligen Apoſtoliſchen Stuhls Legatus Natus, des Königreichs Hungarn Primas und Obriſter Geheimer Cantzler, Adminiſtrator des Biſchoffthums Raab, wie auch der Gran- und Raberiſchen Geſpanſchafften Ober-Geſpan, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Laußnitz, Gefürſteter Graf zu Henneberg, des Hohen Ertz- und Churfürſtl. Dohm-Stiffts zu Cölln Dohm-Probſt und Theſaurarius, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein, der Balley Thüringen Statthalter ꝛc. ꝛc. Jhro Römiſchen Kayſerl. Majeſt. würcklicher Geheimer Rath, und zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung gevollmächtigter höchſtanſehnlicher Principal-Commiſſarius, des Heil. Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen allhier anweſenden fürtrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten, hiemit ohnverhalten, wasgeſtalten allerhöchſtgedachte Se. Kayſerl. Majeſt. Jhro all dasjenige allerunterthänigſt hätten vortragen laſſen, was Nahmens derer ſämmtlichen A. C. Verwandten Churfürſten und Ständen, vermittelſt eines unterm 30 May 1721 abgelaſſenen Schreibens ſowohl als auch nachgehends, durch zwey bey hochgedachter Sr. Durchlauchtigſten Eminentz, als höchſtanſehnlichen Kayſerl. Principal-Commiſſario, am 11 September vorigen und 22 Martii dieſes lauffenden Jahrs, übergebene Schrifften Pro Memoria angebracht, auch ſofort an Dieſelbe allerunterthänigſt berichtet worden: Jhr. Kayſerl. Majeſt. würden nicht ermanglet haben, Dero allergnädigſte Reſolution hierauff denen A. C. Verwandten Churfürſten, Fürſten und Ständen ſchon längſtens eröffnen zu laſſen, wann nicht Dieſelbe von einer Zeit zur andern vermuhtet hätten, daß Jhro von denen beklagten Catholiſchen Ständen die Anzeige über den vollkommenen Vollzug deren an Dieſelbe erlaſſener- dem Kayſerl. Commiſſions-Decreto vom 11 April 1720 angefügter Kayſerl. Verordnungen zukommen würde. Nachdem dann nun endlich von Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, als gegen welche die meiſte und vornehmſte Gravamina gerichtet, hieneben liegende zwey Paritions-Berichte A. & B. cum Adjunctis vor kurtzer Zeit erſt eingelangt; Als hätten Jhro Kayſerl. Majeſt. keinen Anſtand nehmen wollen, ſolche denen A. C. Verwandten Churfürſten, Fürſten und Ständen in Abdruck hiebey mitzutheilen, woraus ſich zuforderſt ſoviel ergebe, daß Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz ſich nicht allein ohnumgänglich gemüſſiget gefunden, die angebrachte Gravamina, als die meiſtens in facto beſtanden, unterſuchen zu laſſen, welches ſowohl wegen deren Menge an ſich ſelbſten, als auch anderer Umſtände halber viele Mühe und Zeit erfordert gehabt, ſondern es hielten auch Jhro Churfürſtl. Durchl. dafür, obangezogenen an Sie ergangenen Kayſerl. Befehlen und Verordnungen ein vollkommenes Genügen geleiſtet und alle poſt Pac. Bad. untergelauffene Neuerungen gäntzlich ab- mithin alles in den Stand, wie es vor erſtgemeldtem Baadiſchen Frieden geweſen, her-

geſtel-

geſtellet zu haben: Ihre Kayſerl. Majeſt. lebten dannenhero der gänz-
lichen und gnädigſten Zuverſicht, daß man an Seiten deren der A. C.
zugethaner Churfürſten, Fürſten und Ständen, ſich bey ſo bewandten
Dingen damit begnügen laſſen, und ein mehrers von Ihro Churfürſtl.
Durchl. zu Pfaltz nicht verlangen, noch dißfalls mit weiteren beſchwer-
lichen Zumuhtungen in Dieſelbe dringen würde. Wofern aber wider
Verhoffen ſich ein- und anderes in facto nicht ſo, wie angegeben worden,
verhalten ſolte, ſo wären Ihro Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt entſchloſ-
ſen, einen Kayſerl. Commiſſarium auff die Stellen ſelbſten, mit dem
gemeſſenen Befehl forderſamſt abzuſchicken, der alle vor unabgethan
angegebene facta in loco ipſo nochmahlen, nach Ziel und Maaß der vo-
rigen Kayſerl. Erklär- und Verordnungen, unterſuchen, dasjenige, was
abgethan zu ſeyn durch richtige Beſcheinungen oder Confeſſata implo-
rantium erwieſen worden, anmercken, die annoch unerörterte Puncten
aber, ſoviel deren in liquido beruhen, zur ſchleunigen Abſtellung beför-
dern, in illiquiden und ſolchen Dingen aber, welche für keine in die Zeit
des Baadiſchen Friedens einſchlagende Gravamina gehalten werden
wollen, beederſeits Momenta anhören, inſonderheit auch, wo es nöhtig,
den Kirchen-Rath und Conſiſtoria mit ihren Motivis vernehmen, und
wie ſich alles befunden, punctatim und Pflicht-mäſſig berichten ſolle, da-
mit Ihro Kayſerl. Majeſt. hernächſt, nach feſtgeſtellten objecto Execu-
tionis, mit deren Anordnung deſto unanſtöſſiger verfahren und ſchleu-
niger zum Ende kommen können, obwohlen ſich Dieſelbe gnädigſt ge-
ſichert hielten, daß es Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz nicht würden
dazu kommen laſſen. Dahingegen könten Ihro Kayſerl. Majeſt. auch
nicht verhalten, daß Sie ſich vor würcklicher Abruffung des Recken
aus der Chur-Pfaltz, wie auch völliger Abſtellung deren unbefugter in
denen Reichs-Satzungen ſo hoch verbothener Repreſſalien, ſonderlich
gegen das Kloſter Hammersleben, zu einem weiteren Angriff der Sa-
chen nicht entſchlieſſen würden noch könten. Wegen des letzteren wol-
ten ſich Dieſelbe auff obberührtes ans Reich erlaſſenes Commiſſions-
Decret vom 11 April 1720 nochmahlen beziehen, als worin mit unwi-
derſprechlichen Gründen dargethan worden, daß ſolche Repreſſalien
wider alles Recht und Billigkeit, ſonderlich wider des Heil. Römiſchen
Reichs Satz- und Ordnungen lauffen, und mit der Teutſchen Regie-
rungs-Form nicht beſtehen können.

Anbelangend die Abruffung des Recken, da ſeye die Frage nicht: O
Status Singuli, oder auch mehrere in Societate legali beyſammen ſtehen-
de Stände, das Jus Legationis zu exerciren befugt ſeyen? Als welch
denenſelben niemand jemahl in Zweifel gezogen, oder auch nur zu b
ſtreiten ſich hätte zu Sinn ſteigen laſſen: Es hätte dannenhero der vo
denen A. C. Verwandten in obgemeldtem Schreiben vom 30 Ma
1721 operoſe angeführter Exempeln um ſo weniger bedörfft, als kein
von ſelbigen auff gegenwärtigen Fall der Reckiſchen Abordnung ein-
ſchlage. Dann obwohlen man dieſe damit zu beſchönigen vermein
wolte, daß in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß einem jeden erlau

ſey

eye, bey einem oder andern Stand des Reichs für ſeine einer andern Religion zugethane Unterthanen zu intercediren, ſo ſeye doch allzu offenbahr, daß man hier nicht in denen Schrancken einer Friedensſchlußmäſſigen Interceſſion geblieben, ſondern einer Art einer Inquiſition in Statum anni decretorii ſich angemaſſet habe, welches der klaren Verordnung erſt angezogenen Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes Art. V. §. 30. ſchnurſtracks zuwider, als wo ausdrücklich verbothen jene, frembde Unterthanen, auch der Religion halber, in Schutz zu nehmen, oder denenſelben in einige Weiſe zu patrociniren. Gleichwie man nun mehr als zuviel geſichert ſeye, daß Churfürſten, Fürſten und Stände der A. C. in ihren Landen keinem Catholiſchen Stand dergleichen was verſtatten würden, alſo würden hoffentlich Dieſelbe Ihrer Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz, wider die in offtgemeldtem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß ſo hoch recommendirte exactam mutuamque æqualitatem inter utriusque Religionis Status, ita ut quod uni juſtum eſt, alteri quoque juſtem eſſe debeat, nichts ſolches auffbürden wollen. Ja es könten und würden Ihro Kayſerl. Majeſt. niemand, wer der auch ſeye, dergleichen zu Schmälerung Ihres Oberſt-Richterlichen Executions-Ambts gereichende Gewalt einräumen, und verſeheten demnach allergnädigſt, daß nicht nur die förderſamſte vollkommene Abſtellung obberührter Repreſſalien, ſondern auch die ohnverweilte Ab- und Zurückruffung des Recken aus der Chur-Pfaltz derwahleins erfolgen würde, um, deme vorgangen, Ihr allerhöchſtes Kayſerliches Ambt, mittelſt Abſchickung einer Commiſſion auff die Stelle ſelbſten, deſto unbedencklicher vollenziehen zu können, worzu Dieſelbe ſich dann nochmahls auff erſtgeſetzten Fall allergnädigſt erbothen haben wolten.

Was demnächſt die Transferirung des Reformirten Kirchen-Raths von Heydelberg nach Manheim anbelange, da möchte zwar wohl ſeyn, daß ſolche der Convenientz ein- und anderer Privatorum entgegen lauffe; Ob aber deswegen ein Lands-Herr ſchuldig ſeye, oder auff den Verweigerungs-Fall darzu angehalten werden könne, ſeine in die innerliche Landes-Verfaſſung einſchlagende Veranſtaltung nach dergleichen privat Convenientz einzurichten, ſolches hätten Ihro Kayſerl. Majeſt. weder aus denen von denen A. C. Verwandten vorgebrachten Motiven mit genugſamen Grund wahrnehmen, noch auch ſonſt allenthalben darzu Rechts-erhebliche Urſachen befinden können, ſondern glaubten denen Imploranten weit verträglicher zu ſeyn, wann ſie dergleichen Dinge nicht eben als eine Schuldigkeit prætendirten, ſondern von der Güthe ihres Lands-Herrn erwarteten, und hingegen dieſe durch geziemende Gegen-Bezeigung zu erwerben und zu verdienen ſuchten.

Das Chur-Pfältziſche Edict und die dem Anſehen nach faſt ohne Unterſcheid unterſagte Correſpondentz, könten Ihro Kayſerl. Majeſtät zwar nicht billigen, zumahlen wann es in dieſer Generalität verſtanden oder auch wohl gar auff gegründete Religions-Beſchwerden & ad quoscunque extendiret werden wolte; Nachdem aber gleichwohl das gantze Werck aus vorerwehnter Quell der Reckiſchen Abordnung herflieſſe, und

und Se. Churfürſtl. Durchlaucht, wie es ſcheine, kein anderes Abſehen dabey gehabt haben mögen, dann ſich dadurch nicht ſowohl der Juſtiz Adminiſtration zu entziehen, als von einem in Dero Landen auffzudringen geſuchten Inquiſitore zu entladen; Als ſeye ohnſchwer zu ermeſſen, daß hernach ſolche Dinge, wann man zumahlen vorhero durch allerhand ohnbeliebige Neuer- und Zumuthungen die Gedult ſeiner Mit-Stände auffs höchſte getrieben, und darzu ohne Noth und Urſach ſelbſt Anlaß gegeben, ſich nicht mit allem Rigore anziehen noch vindiciren laſſen, bevorab da nirgendswo zu befinden ſeye, daß Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz ſich jemahls Ihrer Kayſerl. Majeſt. oder Dero Kayſerl. Commiſſariorum Unterſuchung, Erkänntnüß und Execution entſchlagen, wohl aber Dieſelbe ſelbſt verlanget, und dagegen bloß und allein mit einer ſolchen ſpecie Inquiſitionis verſchonet zu werden geſucht hätten, die da endlich niemand im Römiſchen Reich als Ihro Kayſerl. Majeſt. allein zugeſtanden, keineswegs aber von einem Stand über den andern geübet werden könte.

Im übrigen zweifelten Ihro Kayſerl. Majeſt. keineswegs, daß, gleich wie von Ihro die A. C. Verwandte Churfürſten, Fürſten und Stände, gegen ihre Catholiſche Mit-Stände die Ab- und Herſtellung aller ſeith dem Baadiſchen Frieden in Religions-Sachen unternommener Neuerungen verlanget und gebethen hätten, alſo auch Dieſelbe aus eben angeführter in der natürlichen Billigkeit gegründeten Regulæ exactæ mutuæque inter Status utriusque Religionis æqualitatis denen Catholiſchen ein gleiches Recht angedeyen, mithin alle in ihren Landen, und gegen ihre Catholiſche Unterthanen vorgenommene Neuerungen von ſelbſten forderſamſt würden abſtellen laſſen. Auff den unverhofften widrigen Entſtehungs-Fall, ſeyen Ihro Kayſerl. Majeſt. gäntzlich entſchloſſen, auff eben dieſe Weiſe, wie an Ihre Churfürſtl Durchl. zu Pfaltz, alſo auch Dero Kayſerl. Commiſſarios, zu Unterſuch- und Abthuung ſolcher Beſchwehrden, an alle übrige Gravantes utriusque Religionis abzuſchicken, und alles in einen Reichs-Satzungs- und Friedens-mäſſigen Stand herſtellen zu laſſen.

Solches alles hätten Ihre Durchl. Eminentz, Krafft erhaltenen ſpecial-allergnädigſten Kayſerl. Befehls, deren Churfürſten und Ständen des Reichs anweſenden vortrefflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten nicht verhalten ſollen. Verbleiben anbey Denenſelben mit freund- geneigt- und gnädigem Willen wohl beygethan. Signatum Regenſpurg den 30 Junii 1722.

Cardinal von Sachſen. (L. S.)

Durch dieſes Commiſſions-Decret, indem ſelbiges denen Catholiſchen faſt in allen Stücken beyleget, iſt das Evangeliſche Corpus ſehr diſconſoliret, und bißher ſelbiges noch nicht beantwortet worden.

JU-

JULIUS.

Den Anfang dieſes Monats machte die erwünſchte Declaration der Ungariſchen Stände wegen der künfftigen Succeſſion in ſelbigem Königreiche glücklich. Denn nachdem am 2 hujus Se. Eminentz der Hr. Cardinal von Czacki / als Bothſchaffter vom Königreich Ungarn / mit einer Suite Ungariſcher Edelleute von 60 Perſohnen / zu Wien angelanget war / hatten hochgedachte Se. Eminentz noch ſelbigen Abend bey Ihro Kayſerl. Majeſt. eine privat-Audientz. Folgendes Tages aber fuhr er unter Begleitung des Ungariſchen Adels mit groſſer Pracht durch die Stadt hinaus in die Kayſerl. Favorita zur öffentlichen Audientz: da er denn in einer gehaltenen Lateiniſchen Rede Ihro Kayſerl. Majeſt. der Ungariſchen Stände am 30 paſſato gefaſſeten Schluß mündlich referirte/ was geſtalt nemlich gedachte Stände in die Kayſerl. Succeſſions-Forme allerunterthänigſt conſentirten/ und die ältere Durchlauchtigſte Caroliniſche Ertz-Hertzogin bey abgehender männlichen Succeſſion vor Dero Regentin erkenneten/und dieſen gefaſſeten Schluß zu Bezeugung ihrer deſto gröſſern Devotion Ihro Kayſerl. Majeſt. ante propoſitionem zu Füſſen legen wolten; anbey im Nahmen des Königreichs allerunterthänigſt bittende/ Ihro Kayſerl. Majeſt. möchten allergnädigſt geruhen / bey dem bevorſtehenden Landtage perſöhnlich zu erſcheinen / und die vorzunehmende Deliberationes durch Dero allerhöchſte Gegenwart deſto nachdrücklicher zu ſecundiren.

Die gantze Anrede beſtund zu Teutſch in nachfolgendem Inhalte:

Allerdurchläuchtigſt- Großmächtigſt- und unüberwindlichſter Römiſcher Kayſer und König,

Allergnädigſter Herr, Herr!

Nachdemmahlen Ew. Kayſerl. Majeſt. durch Dero Königliche allergnädigſte Circular-Schreiben die ſämtliche Stände des Königreichs Hungarn auff den letzt abgewichenen Monahts Junii zu dem allgemeinen Land-Tag des Königreichs in die freye Königliche Stadt Preßburg zu beruffen Sich allermildeſt gefallen laſſen, ſie Stände auch ihren, Ew. Kayſerl. Majeſtät zutragenden Pflichten nach, zu dieſem Ende daſelbſt getreulich und ſo zahlreich, als jemahls geſchehen, erſchie-

nen

nen ſeyn, ſo haben dieſelbe dem in dieſem Apoſtoliſchen Königreich althergebrachten, und dem allerhöchſten GOtt ſchuldigen Gebrauch zufolge, ihre Tractaten und Handlungen unter Anruffung Göttlicher Gnade und Hülffe anfangen wollen, und den 27 jüngſt verſtrichenen Monahts, als am Tag des Heil. Ladislai, geweſenen Hungariſchen Königs (durch deſſen Milde und Freygebigkeit mein Bißthum zu Waradin ſowohl, als das Capitul geſtifftet iſt) in der Kirchen des Hl. Martinii Biſchoffs, ſo auch meine Probſtey iſt, allwo nemlich die mehreſte aus Dero Allerdurchläuchtigſten Ertz-Hauſe geweſene Vorfahrer, und Vater, glorwürdigſter Gedächtnüs, ja Ew. Kayſerl. Majeſtät ſelbſten, ſamt Ihrer Majeſtät, der Kayſerin, Dero Allerdurchläuchtigſten Frau Gemahlin, mit der Heil. Krone des Königreichs gekrönet ſind worden, in jüngſt, und zwar gleich in der erſten Landtäglichen Seſſion, haben alle Stände des Königreichs von keinem angeführt, oder überredet, einhellig mit einmühtigen Hertzen und Munde, freywillig,, frey, vorbedächtlich, und gern in nachfolgendes gewilliget, um welches Sie Ew. Kayſerl. Majeſt. unterthänigſt zu bitten für gut befunden, als nemlich:

Daß Ew. Kayſerl. Majeſt. Dero auff das männliche Geſchlecht erbliche Königreich Hungarn, ſamt allen der Kron zugehörigen Reichen und Provintzien, ſo theils wieder erobert, und mit der Hülffe GOttes künfftighin noch werden erobert werden, vor nun und dann, und auff Ewig auch auff das weibliche Geſchlecht bey Abgang der männlichen Deſcendentz, welches der Höchſte GOtt mildeſt abwenden wolle, anzunehmen ſich gnädigſt gefallen laſſen, jedoch alſo, daß die Primogenitur, oder Erſtgeburth durch die Stammen dem Recht und Ordnung nach, jederzeit gehalten werde. Worzu Ew. Kayſerl. Majeſt. ſelbſt eigene, dann Dero Glorreicheſten Vor-Eltern und Vorfahrern hohe Verdienſte, Würden und Sorgen, welche dieſelbe um dieſes ihr Apoſtoliſ. Königreich vom Joch der Barbaren zu befreyen, zu erweiteren, und ſelbigem auffzuhelffen angewendet, uns bewogen haben. Es erfoderte dieſes auch theils die unſchätzliche zu unterſchiedlichen Zeiten gezeigte gantz väterliche Vorſorge, welche das Reich aus Dero Königlichen Schreiben höchſttröſtlich erſehen hat, theils die geſunde Vernunfft zu Beybehaltung ſowohl in- als auswendiger gemeiner Ruhe und Sicherheit. Es erforderte ſolches die höchſt-ſchädliche und verderbliche Verhütung der betrübten Inter-regnorum, oder Regierungs-Anſtänden. Es hat hierzu gerathen das Nachdencken, und die Betrachtung der vorigen, der jetzigen, und der künfftigen Zeiten, in welchem Zuſtande nemlich dieſes mit ſo vielen Jammer und Widerwärtigkeiten allbereits von des Erſten Königs Stephani Zeiten an beunruhigte Königreich geweſen, anjetzo reſpective iſt, und bey künfftiger Abwechslung der Sachen ſeyn kan. Es hat hierzu gerathen das zu Ew. Kayſerl. Majeſt. Gnad und Milde tragende feſte Vertrauen und Hoffnung. Es hat endlichen alles hierzu gerathen, indeme nichts, was der Vernunfft nach, dieſem zuwider wäre, vorkommen iſt. Und warhafftig, wann man alles recht überlegt und betrachtet, wem ſolte Hungarn dann ſich, und ſeine Engliſche Krone

ne beſſer und glücklicher, als Ew. Kayſerl. Majeſt. Aller-Durchl. Ertz-Hauſe, einer fruchtbaren Mutter ſo vieler glorwürdigſten Kayſern und Königen, widmen können. Iſt dannenhero allerſeits einmüthig beſchloſſen worden, daß dieſe zwiſchen ſo vielen Veränderungen und Gefahren von Ew. Kayſerl. Majeſtät glorwürdigſten Vorfahrern, ja von Ew. Majeſt. ſelbſten vertheidigte, beſchützete und erhaltene, auch auff denen geheiligten Häuptern des Aller-Durchl. Ertz-Hauſes Oeſterreich von ſo vielen Seculis her unverrückt ſtehende heilige Krone in keinen anderen, als in Ew. Kayſerl. Majeſt. und Dero hohen Nachkömmlingen Schoß bis zum Ende der Welt ruhen ſolle. Dann wem kan ſich das Reich mit gröſſerer Sicherheit anvertrauen? Auff wen kan es ſicherer hoffen? Wen hat es eyferiger lieben ſollen? Wenn iſt es rahtſamer, daß es ſuche? Wo kan es ſich und das Seinige mehrers befeſtigen? Oder worauff hat es ſich feſter gründen können? Als in dem Aller-Durchl. Hauſe Ew. Kayſerl. Majeſtät? In welchem es nicht zu befürchten hat, daß das Apoſtoliſche Marianiſche Reich, oder die Engliſche Krone auff ein anderes, als auf ein Römiſch-Catholiſches Haupt, gleichwie es im Anfang geweſen, und noch iſt, geſetzet werde. Weswegen dann Hungarn feſtiglich glaubt, und hoffet nicht weniger ſeine eigene, als anderer Ew. Kayſerl. Majeſt. erblichen Königreichen und Provinzien Glückſeligkeit, wann daſſelbe, nachdem es unter Ew. Kayſerl. Majeſtät und Dero Nachfolgeren beyderley Geſchlechts glorreicheſter Regierung geſetzet worden, die mit denen anderen Reichen heiligſt vorbedachte Vereinigung erhalten wird. Es glaubet, ſage ich, und hoffet unzweiffentlich nicht allein die Befeſtigung der Handhab- und Erhaltung ſeiner Alt-väterlichen Freyheiten und Prärogativen, ſondern auch eine aus der Eröffnung Ew. geheiligten Kayſerl. Majeſt. und Dero Vorfahren beyderley Geſchlechts väterlichen Gnaden-Monumenti hervorkommende reichlichere Fruchtbarkeit der Gnaden und Gaben. Alsdann werden wir zu dieſem Ende hier zugegen seyende Deputirte, wann Ew. Kayſerl. Majeſt. unſerm Wünſchen gnädigſt bewilligen, uns glückſelig ſchätzen, anbey die Freude und Conſolation denenjenigen, aus deren einhelliger Wahl wir uns allhier befinden, verkündigen. Laß Orient zürnen und wüten, es mögen die Neider der Glückſeligkeit des Aller-Durchl. Ertz-Hauſes dieſes unſer Thun auslegen und davon urtheilen was ſie wollen, es iſt uns wenig, ja nichts daran gelegen; es iſt uns ein- für allemahl genug, daß dasjenige, was unter Anführung GOttes, und Ew. geweihten Kayſerl. Majeſt. geſchloſſen, und noch ferner geſchloſſen werden wird, wir feſt und beſtändiglich annehmen. Gelanget dahero an Ew. Kayſerl. Majeſt. unſer allerunterthänigſtes Bitten, Dieſelbe allergnädigſt geruhen, die Wünſche, Bitte, und das Anzeigen eines danckbaren Gemüths desjenigen Volcks, welches weder aus Gewalt, noch Furcht, weder durch Waffen, noch durch einige Unruhe, oder Præoccupation, weder durch Rath, noch durch eines von anderen genommenen Beyſpiel, ſeiner gegen Ew. Kayſerl. Majeſt. hegenden Devotion, ſondern freywillig, gern, frey, wohlbedächtlich aus Liebe zu

Ew. Kayſerl. Majeſtät, Deroſelben und Dero Nachkömmlingen beederley Geſchlechts, ſich auff Ewig unterwerffen und untergeben thut, allermildeſt auff- und anzunehmen. Es geruhen Dieſelbe diejenigen Hertzen und Gemüther, ſo von allen Mißtrauen gereiniget ſeyn, auffzunehmen. Es belieben Ew. Kayſerl. Majeſt. das Hungar-Land, ſo ohnedem Deroſelben ſchon zugehöret, mit dieſem zu tröſten. Ew. Kayſerl. Majeſt. leben und regieren glücklich, und die Göttliche Hülffe, (durch deren wunderbarliche Vorſehung und Anordnung dieſes alles geſchehen iſt) bleibe allezeit bey uns. Amen.

Worauff Jhro Kayſerl. Majeſt. vor einer Tafel mit bedecktem Haupte ſtehend die allergnädigſte Danckſagung/und Dero über dieſe Declaration ſchöpffendes Vergnügen/ in einer Lateiniſchen Antwort abſtatteten/ anbey das gantze Königreich mit Dero Unterthanen in Kayſerl. und Königl. Schutz und Gnade zu erhalten/ conteſtirten. Folglich nachdem die Herren Deputati ſämtl. zum Kayſerl. Hand-Kuſſe waren gelaſſen worden / verfügten ſie ſich zu Jhro Majeſt. der regierenden Kayſerin/von welcher ſie ebenfalls zur Audientz admittiret/und/nach einer von dem Hrn. Cardinal gehaltenen kurtzen und in obiger Anzeige beſtandenen Teutſchen Rede/von allerhöchſtgedachter Jhro Kayſerl. Majeſt. mit vollkommen vernehmlichen Worten und beſonderer Gnaden-Bezeigung Jhrer Zufriedenheit/auch aller Kayſerl. Gnade verſichert wurden. Nach welchem Jhro Kayſerl. Majeſt. auff Begehren des Hrn. Cardinals / die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin Thereſia, als künfftige Ungariſche Regentin / zu ſich kommen lieſſen; da dann Se. Eminentz Deroſelben mit wenigen Worten über den von den Ungariſchen Ständen genommenen Schluß complimentirten / und / nach abgeſtatteten Hand-Kuſſe/ mit der ſämtl. Suite in voriger Ordnung in die Stadt zurücke kehreten/allwo Se. Eminentz die übrigen Herren Deputirte auffs prächtigſte tractirten / worauff ſie mit ihrem Comitat den 4 dieſes ſich beurlaubeten und nach Ungarn gingen. Den 5 langte des Hrn. Cardinals von Sachſen Durchl. Eminentz von Regenſpurg zu Wien an/und ſatzten/ nach gehabter Kayſerl. Audientz/ noch ſelbigen Abend Dero Reiſe nach Preßburg fort. Wohin ſich auch folgendes Tages in aller frühe beyde regierende Kayſerl. Majeſt. mit dem gröſten Theile des Hofes und Miniſterii begaben / und den 7 Dero prächtigſten Einzug in Ungariſcher Kleidung hielten / unter Bedeckung des Kayſerl. Palfiſchen Curaſſier-Regiments und drey-

mahli-

mahliger aus den Stücken / ſowohl in der Stadt als auff dem Schloſſe/ gegebener Salve.

Nach Dero allerhöchſten Ankunfft gleich Tages darauff/ als den 8 dieſes / der Landtag mit folgendem Ceremoniel angefangen wurde: Als nemlich die Stunde um 9 Uhr zur Propoſition an die Ungariſche Stände angeſetzet war/erhuben ſich beyde Kayſerl. Majeſt. in Begleitung des Cardinals Czacki und des Ungariſchen Kron-Cantzlers / wie auch der übrigen Magnaten in die Schloß-Capelle / in welcher Se. Durchl. Eminentz von Sachſen Zeitz das hohe Ammt verrichtete/ und kehreten nach gehaltenem Gottesdienſte in Ihr Gemach zurücke. Nachdem nun zwiſchen hochgedachter Sr. Eminentz und denen andern anweſenden Ungariſchen Biſchöffen das Ceremoniel reguliret war / begaben ſich Ihro Kayſerl. Majeſt. wieder heraus / und ſatzte ſich auff den zubereiteten Thron. Da denn der Kron Cantzler/ nach erbetener allergnädigſten Erlaubniß/ die Anrede in Ungariſcher Sprache hielt. Welche Ihro Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt beantworteten und Ihr Vergnügen über der Stände gethane Declaration bezeugeten/ anbey dem Hrn. Cardinal von Sachſen Zeitz/als Primati regni die übrigen proponenda & deliberanda zuſtelleten. Worauff Se. Durchl. Eminentz ſich im Nahmen der Ungariſchen Stände in einer Lateiniſchen Rede allerunterthänigſt bedanckte / und mithin die Eröffnung des Land-Tages ſich endigte.

Hierauff divertirten ſich beyde Kayſerl. Majeſt. noch einige Tage in daſiger Gegend: den 17 dieſes aber brachen Sie mit Dero geſamten Hoffſtatt unter höchſten Ehren-Bezeigungen von Preßburg wieder auff / und langeten den 18 in Dero Reſidentz-Stadt Wien unter jauchzendem Zuruffe des Volcks glücklich wieder an.

Nachdem um die Mitte des vorigen Monats der Groß-Meiſter von Maltha/ Marco Antonio Zondedari / geſtorben / ward gegen das Ende deſſelben der Ordens Commandeur/ Don Antonio Emanuel Porto Carero / (etliche Nachrichten nennen ihn Graf von Villeflores) ein Portugieſe/ an deſſen Stelle um ſo viel eher wieder erwehlet/ weil man erfuhr/ daß die bißher befürchtete Viſite von der in See gegangenen Türckiſchen Esquadre nicht ohne Grund geweſen: maſſen man ſchon den 28 verwichenen Monats 5 groſſe Schiffe entdeckete und vor Türckiſche Sultanen erkannte / welche

ihren Cours mit vollen Seegeln auff dieſer Inſul gerichtet hätten; dahero denn ſogleich die gewöhnlichen Signale gegeben wurden. Die ſämtlichen Ritter begaben ſich hierauf nach dem Pallaſt des Groß-Meiſters/ und ward in einem Kriegs-Rath beſchloſſen/ die Trouppen/ zur Verwahrung des daſigen und anderer See-Havens/ zu detachiren; Nach Gozo wurden einige Barquen abgeſchickt/ alles unnöthige Volck von dar abzuholen/ damit der allda commandirende Herr Laugon/ im Fall einer feindlichen Attaque/ Gelegenheit haben möchte/ ſich deſto länger zu wehren; So wurden auch 2 Barquen nach der Küſte von Sicilien geſandt/ damit die Kauffahrdey-Schiffe gewarnet würden/ den Canal nicht zu paſſiren. Immittelſt entdeckte man noch andere Seegel/ ſo aber nachhero eben dieſelbige Sultanen/ dem Gerüchte nach/ geweſen/ denen 14 Galeeren gefolget. Indem man nun dieſe Anſtalten machte/ hielten ſich die Feinde immer an Boort/ und thaten/ bey herein getretener Nacht/ keinen andern Verſuch/ als daß ſie gegen die Küſte von Mezoccala eine Barque abſchickten/ die dortige Tieffe auszulootſen/ ſelbige ward aber von denen Canonen der Batterie daſelbſt gezwungen/ ſich zu retiriren. Den 29 des Morgens näherten ſich dieſe Sultanen dem Haven/ und ſandte der Commandeur derſelben/ Abdi Aga, durch eine Frantzöſiſche Barque folgenden in Türckiſcher Sprache geſchriebenen Brief an den Groß-Meiſter.

Abdi Aga.

DEm Obriſten und Principalen der Inſul Maltha, ſeinem Obriſten Raths-Herrn, und allen Vornehmſten der Frantzöſiſchen, Venetianiſchen und andern Nationen des Meſſiæ, welche ſich in ſeiner Inſul befinden, wird hiemit zu wiſſen gemacht, was maſſen wir von dem Groß-Sultan, Hrn. und Zuflucht der gantzen Welt, ausdrücklich hieher abgeſchicket ſeyn, damit ſie uns alle Sclaven, ſo wohl deren Particulairen, als des Heil. Joannis, welche ſich unter ihrer üblen und verderbten Regierung befinden, überſchicken und einliefern ſollen, auf daß ſie ſich vor unſers Herrn des Groß-Sultans Majeſtätiſchen und hohen Thron ſtellen können. Weilen nun dieſes ſein ernſtlicher Wille und Befehl iſt, als hat er uns wohl bewaffnet zu euch geſchickt, anbey uns eyfrigſt anbefohlen, euch unſere Ankunfft vermittelſt dieſes unſers Schreibens zu notificiren, und zugleich zu erinnern, daß ihr uns alle Sclaven ungeſäumt verabfolgen laſſet, und im Fall ihr eine Weigerung hierin machen ſoltet, ſo werdet ihr es hernach ſelbſten empfinden, und es wird euch gereuen. Eure Antwort auff dieſes unſeres Schreiben wollen wir zu Tunis erwarten.

Selbigen Tages verſuchten ſie noch an einigen Orten der Inſul/ mit Frantzöſiſchen Flaggen/ unter allerhand Vorwand/ anzulegen/ um die Batterien zu recognoſciren/ und den Grund auszumeſſen/ wurden aber allezeit mit denen Canonen zurück gehalten/ bis ſie gegen Abend ſich vom Lande entferneten/ und am 30 dito auf Gozzo loßgingen/ woſelbſt ſie in der folgenden Nacht eben dasjenige verſuchten/ was ſie hier gethan/ wie ſie aber alles auff guter Huht funden/ ſetzten ſie den 1 Julii ihren Cours nach Capo Paſſaro fort/ auff welcher Höhe ſie ſich/ bis den 5 dieſes/ auffhalten/ und endlich nach Tunis kehreten/ allwo ſie ſich mit friſchen Waſſer und Vivres verſehen wollen. Nachgehends lieſſen ſie ſich auch im Calabriſchen Gewäſſer ſehen/ wendeten ſich aber/ ohne den geringſten Uberlaſt irgendswo gethan zu haben/ bald von dannen nach der Seite von Syracuſa in Sicilien/ woſelbſt ſie Waſſer und einige Erfriſchungen einzunehmen begehrten; welches ihnen auch verſtattet wurde. Da aber einige Sultanen etwas weiter gegen Süden bey Avola und Noto auch 300 unbewaffnete Leute/ um Waſſer und Erfriſchungen zu hohlen/ ans Land ſetzeten/ und daſiger Commendante ſolches/ weil man ſelbſt Mangel daran hatte/ abſchlug/ gingen dieſe Leute ſo zornig nach ihren Schiffe/ daß ſie droheten/ in gröſſerer Zahl wieder zu kommen und die Proviſion mit Gewalt zu hohlen. Wiewohl ſie doch nachhero auſſen blieben. Inzwiſchen erweckte dieſes in gantz Italien eine ungemeine Furcht/ ſo daß der Pabſt und alle Italiäniſche Fürſten Tag und Nacht an der See-Küſte patrouilliren lieſſen/ auſſer Beyſorge/ es möchte dieſer gefährliche Feind irgendwo eine Landung tentiren. Die Antwort aber/ welche der Groß-Meiſter von Maltha auff obige Prætenſiones der Türcken ertheilete/ war folgende:

Sehr vortrefflicher Herr!

Ew. Excell. Schreiben vom 28 Junii, ſo ſie uns haben behändigen laſſen, iſt vor unſerem venerablen Rath geleſen worden. Wir haben darin den Eyfer des groſſen Herren, eures ſehr mächtigen Monarchens, gerühmet, und das Gottſeelige Vorhaben, ſo er gehabt hat, Ew. Excell. in dieſes Meer zu ſenden, um alle Türckiſche Sclaven, welche ſich auff dieſer Inſul, und andern uns dependenten Orten befinden möchten, zu reclamiren, gelobet. Ew. Excell. werden ohne Zweifel wiſſen, daß die Geſetze unſerer Inſtitution uns nicht verbinden, Sclaven zu machen, ſondern mit all unſerer See-Macht die Schifffahrt, und das Commercium derer Chriſten zu verſichern, und wann es dann ge-

 ſchie-

ſchiehet, daß wir auff unſerem Kreutzen einige Räuber antreffen, ſo machen wir dieſelbe zu Sclaven, weilen ſie nach denen Kriegs-Geſetzen genommen werden. Und weilen die Anzahl der Räuber viel gröſſer, als der Chriſten, welche ein rechtmäſſiges Commercium führen, iſt, ſo iſt ſich auch nicht zu verwundern, daß wir auch eine ſehr groſſe Anzahl dieſer Sclaven haben, und daß ſelbige die derer Chriſten, welche in eueren Händen ſeyn können, und die wir von Grund unſeres Hertzens zu erlöſen wünſchen, übertrifft. Wir verſichern euch, daß der Vortrag, welchen ihr uns von Seiten des groſſen Herren, eueres Principalen, gethan, uns gantz und gar angenehm iſt, und bey uns das Verlangen erwecket, zu eben dem Zweck, in Anſehung der Chriſtlichen Sclaven, zu gelangen; Gleichwie aber dieſes groſſe Liebes-Werck nicht ſo gleich auff der Stelle geſchehen kan, und daſſelbe nicht möglich, als nach denen gewöhnlichen Wegen, ſo unter denen Fürſten von unſerer Communion üblich, zu practiſiren iſt, ſo proponiren wir Euch, die Ranzionirung, oder Auswechſelung ſo wohl der einen, als der andern, welches der gebräuchlichſte und beſte Weg iſt. Wir erwarten mit Ungedult die Antwort von Sr. Hoheit, und erfreuen uns mit Ew. Excell. über die Wahl, ſo dieſelbe von dero Perſohn, zu Ausführung eines ſo löblichen Projects, wann es nur auff die geziemende Weiſe zum Zweck gebracht wird, gemacht hat, GOtt nehme euch in ſeine Heil. Huth. ꝛc.

Dieſer Tagen ſtarb zu Londen eine Quäckerin Nahmens Maria Denniſon/ von Kirbey in der Graffſchafft Weſt-Morland im 131 Jahr ihres Alters.

Den 2. dieſes hat der ehmahlige Legations-Secretair des Printzen Kurakin/ Nahmens Caradin/ welcher einige Jahr in dem Haag reſidiret gehabt/ und nur vor 6 Wochen von Brauſchweig in der Stadt Moſcau wieder angelanget war/ ſich ſelbſt erſchoſſen; nachdem er ſich vorher mit einem Federmeſſer die Adern an beyden Armen geöffnet/ und mit dem Degen einen Stich in den Bauch gegeben hatte. Er war des vorigen Tages als Ober-Secretarius in der Reichs-Cantzley introduciret worden/ mit einer jährlichen Gage von 1200 Rubeln/ und den Verſprechen/ daß alle Schulden/ die er auſſerhalb Landes möchte gemacht haben/ bezahlet werden ſolten. Daher man nicht erfahren können/ was ihn zu ſolcher Verzweiflung möge gebracht haben. So viel verlautete/ daß er eine Schrifft hinterlaſſen hätte/ des Innhalts/ daß ein hertzhaffter Tod der Sclaverey vorzuziehen wäre.

Zu Bedford Level in Engelland/ allwo 140 Mann an der Verfertigung einer Schleuſſe arbeiten/ um das Waſſer von vielen überſchwemmeten Ländereyen in eine nächſt-gelegene Revier ablauffen

zu laſſen / iſt um dieſe Zeit ein groſſer Tumult geweſen / und das Volck von dem umliegenden Lande verſammlete ſich über 1000 Mann ſtarck / durch verſchiedene Friede-Richter und andere fürnehme Perſohnen angefriſchet / in der Stadt Wiswecк: Ob nun gleich die Proclamation gegen Aufruhr verleſen wurde / ſo unterließ das Volck doch nicht / das angefangene Werck zu ruiniren / und eine groſſe Menge darzu zuſammen gebrachten Bau-Holtzes und Plancken / nebſt andern Materialien / zu verbrennen / ſo daß das Norder-Theil / über 50000 Acker Landes groß / dis Jahr unter Waſſer bleiben muſte. Wobey inſonderheit des Grafen von Lincoln Ländereyen / indem er dorten vor 5000 Pf. Sterl. Revenüen hatte / ſehr groſſen Schaden litten.

Je mehr man zu Paris des vorm Jahre executirten Cartouche Diebs- und Mörder-Bande verfolgte / je mehr ſich dieſelbe zu vergröſſern ſchiene. Denn wenn einer von ſolchen Böſewichtern hingerichtet ward / gab er wohl 50 nur als Mit-Conſorten an; daher das Parlament mit allen Inſtructionen der Proceſſen ſolchergeſtalt occupiret war / daß ein Befehl ertheilet werden muſte / diejenigen / welche in den Provintzen gefangen ſäſſen / allda zu executiren. Einige von denen Parlaments-Gliedern gaben dabey zu verſtehen / wie man würde beſſer gethan haben / wenn mit dem Proceß gegen Cartouche / als Haupt dieſer Rotte / nicht ſo geſchwinde wäre verfahren worden / weil ſolchergeſtalt die gefangene Mitſchuldige deſto glücklicher hätten können confrontiret werden. Unterdeſſen muſte der junge Cartouche / des hingerichteten Bruder / nebſt dem berüchtigten Pelliſſier / welcher Caſſirer der gantzen Rotte geweſen war / ſolche Stelle vertreten. Und weil auch eine ehmahlige Maitreſſe des Cartouche / Antoinette Neron, durch ſelbige überzeuget ward / muſte ſie vor ihre Careſſen am 11 hujus den Galgen zieren. Wie denn die Criminal-Cammer der Tournelle ordentlich alle Wochen 10 ſolcher Miſſethäter verurtheilte / und damit zu continuiren beſchloß / bis alles dieſes Diebs-Geſindel ſeinen verdienten Lohn empfangen hätte; von welchem einer ſolcher Schelmen vor ſeiner Hinrichtung ſoll bekannt haben / daß ihr Anſchlag unter andern auch geweſen wäre / die Stadt Paris an unterſchiedlichen Orten zugleich in Brand zu ſtecken / damit ſie / wenn man das Feuer zu löſchen Anſtalt machte / deſto ſicherer rauben und ſtehlen könten. Obgedach-

ter Pelliſſier/ ein groſſer Mörder und Ubelthäter/ ward den 17 hujus vor dem Rahthauſe zu Paris lebendig gerädert. Uber deſſen Hinrichtung die Stadt Lion ſonderlich erfreuet war / als welche/ wenn derſelbe noch 6 Monaht dorten geblieben wäre/ ihren gäntzlichen Ruin hätte beſorgen müſſen. Wie denn derſelbe nur wenige Tage vor ſeiner Arretirung verſprochen hatte / die Vornehmſten auff dem Lande zu tractiren / worzu er alle ihre Silber-Service erborgen wollen ; wovon ſie gewiß wenig würden wieder bekommen haben. Den 30 dieſes geſchach die Execution auch an einem Vetter des Cartouche ; und eodem ward ſein jüngſter Bruder von 14 Jahren unter den Schultern auffgehangen / und wieder herunter gelaſſen / maſſen er / nachdem man ihn noch einige Jahre wird im Gefängniß behalten haben/ Zeit Lebens auff die Galeeren geſchmiedet werden ſoll. Von zween ſolcher saubern Gäſte ward unter andern eine abſcheuliche That erzehlet/ die ſie in einer Herberge zu Paris ſollen begangen haben/da ſie nemlich 2 Fiſch/Makrelen genannt/ mitgebracht / und ein freyes Zimmer nebſt einem Roſt und Kohlen begehrt/ihre Fiſche zu braten ; es hätte aber einen Jungen der Vorwitz getrieben/ den Handel dieſer beyder durch eine kleine Oeffnung in der Thür des verſchloſſenen Zimmers auszukundſchafften/ da er dann geſehen / daß die Böſewichter den Fiſch auff die feurige Kohlen legten/zwiſchen beyden aber ein Crucifix hinſetzten/und wehrender Zeit die Fiſch braten / höret er von beyden ſo greuliche Gottesläſterungen ausſtoſſen/daß ihm darüber Angſt wird/und er ſich zu einem Commiſſair begibt / dieſe unerhörte Sache anzudeuten/ welcher ſich dann alsbald dorthin gefügt/und mit gewaffneter Hand dieſer beyden verſichert.

Am 11 dieſes ſind Jhro Hochfürſtl. Durchl. die Frau Erb-Printzeſſin zu Heſſen-Darmſtadt mit einem wohlgeſtalten Printzen / zur gröſten Freude des gantzen Hofes/ geſegnet worden.

Um dieſe Zeit begab ſich in dem Africaniſchen Königreiche Tripoli folgendes : Der Türckiſ. Baſſa/ Signum Coggia/welcher vor 2 Jahren in dieſem Reiche einen Einfall that / und nachdem er von dem Sultan pardonniret/und in ſeiner Charge/als Capitain Baſſa/ reſtituiret worden / ſich zu Bona auff einer Frantzöſiſchen Barque embarquirte / um damit nach Conſtantinopel zu fahren / iſt / en paſſant zu Tunis eingelauffen / von dem dortigen Bey an Land genöhtiget/

nöhtiget/und mit groſſer Ehre empfangen worden; Es haben aber indeſſen 17 von ſeinen Sclaven/ ſo nebſt einigen Renegaden an Boort geblieben waren/deſſen Türckiſche Leib-Wache überwältiget/ und ſich mit der Barque nach Trapani in Sicilien ſalviret/ allwo ſie auch/um die Ordres des Kayſerl. Hofes zu erwarten/aufgenommen worden; Auff ſelbiger Barque befand ſich auch eine Frau des Baſſa/ mit allen deſſen Baarſchafften und Gütern/ imgleichen die Effecten eines Türckiſchen Envoyes und eines Cadi von Algiers/ ſo zuſammen von groſſen Werth geweſen.

In der Weſtmünſter-Abtey zu Londen ward dieſer Tagen zum Andencken des bekannten Thomas Parr/welcher zu Salop im Jahr 1483 gebohren/und Anno 1653 erſt geſtorben iſt/ alſo von dem Könige Eduardo IV. bis auff den König Carolum II. unter zehen Königen 152 Jahr erreichet hat/ ein neugehauener Grabſtein geleget.

Medio dieſes hat der zu Zürch verſammlete groſſe Rath die Affaire wegen der Formulæ Conſenſus aufs Tapet gebracht/ und nach einigen Diſpüten denen Herren Examinatoribus die Sache übergeben/ und deren Ausſpruch begehret. Welche denn darauff reſolviret haben:

(1) Die Formula Conſenſus ſolle auff dem Fuß/ wie ſie Anno 1675 acceptiret worden/ beybehalten werden; und zwar

(2) als ein Symboliſches Buch und Catechiſmus/ oder als ein Schweitzeriſches Glaubens-Bekänntnis. Jedoch ſolle man

(3) niemand zwingen/dieſelbe zu unterſchreiben/ wie vormahls geſchehen wäre. Es ſolle

(4) alles/ was die Theologi Anno 1714 hinzu geſetzet/ davon weggelaſſen werden; auch

(5) niemand gezwungen ſeyn/ den Innhalt dieſer Formul abſolut zu gläuben/ vielmehr ſolle jederman desfalls nach eigenem Belieben zu thun und zu laſſen Freyheit haben.

(6) Die neu anzunehmende Geiſtliche aber ſollen nur/ vermittelſt eines Handſchlages/ daß ſie wider dieſe Articul nicht lehren wollen/ verſprechen.

Unter denen Schwediſchen Gefangenen/ welche nach und nach aus Moſcau zurücke gebracht wurden/ kahm um dieſe Zeit auch ein Fähnrich in Stockholm an/ welcher 98 Jahr alt war/ und wegen

ſeiner noch guten Leibes-Conſtitution gerne wieder Dienſte haben wolte/ ſelbige auch Sr. Königl. Majeſt. offerirte. Es haben aber dieſelbe ihm etwas Geld geſchencket/ und mit einer jährlichen Penſion begnadiget.

Am 15 hujus ward der HochEdle und Hochweiſe Herr/ Hr. Jacob Volckmann/ berühmter Kauff- und Handelsmann/ an ſtatt des 8 Tage vorher zur Bürgermeiſter-Würde erhobenen Tit. Herrn Fabers/ zum Rathsherrn der Republic Hamburg erwehlet.

Folgender betrübter Caſus hat ſich den 16 dieſes zu Schöchau in der Ober-Lauſitz zugetragen/ als ein adeliches Kind mit der Rengersdorffiſchen Schule daſelbſt abgeholet und begraben werden ſollen. Nemlich/ da ſich gedachte Schule auff der langen Brücke rangiret/ um zu ſingen/ und ihren Platz gleich auff der Auffziehe-Brücke genommeu hatte/ iſt der eine Zappe dieſer Brücke/welcher falſch und verfault geweſen/ aus dem Lager gebrochen/ worauff ſich die Brücke auff derſelbe Seite bald geſencket/ auff der andern Seite aber nachgeſchoben/ die Ketten zerſprungen/ und der groſſe Schwengel herunter geſchlagen/ wodurch die gantze Schule/ der Herr Pfarrer ausgenommen/ welcher etwas noch davon geſtanden/ in die unter der Brücke bis 40 Ellen tieff befindliche/ und aus Steinfelſen beſtehende Höhle mit Gewalt geſtürtzet worden/dergeſtalt/ daß 42 Knaben und der Organiſt jämmerlich beſchädiget worden/ wovon nicht allein etliche geſtorben/ ſondern auch die meiſten dergeſtalt Arme/ Beine/ Rippen/ Schenckel und dergleichen zerbrochen/ auch im Geſichte und ſonſten hart verwundet/ daß ſie guten Theils Krüppel bleiben dörfften.

Zu Aume im Voigtlande ſind am 17 dieſes 3 Kirchen-Räuber/ Heinrich König aus dem Eißfeldiſchen/ ein Leinwand-Händler/ Gottfried Büttner von Straßburg bey Hartzgeroda/ ein Bergmann/ und Chriſtoph Gottlieb Freyberg von Mügeln/ ein Mühlknecht/ mit dem Schwerd gerichtet/ und auff Räder geflochten worden. Dieſelben haben nebſt 6 andern den 22 Auguſti vorigen Jahres daſige Kirche und Sacriſtey mit groſſer Gewalt erbrochen/und daraus 2 ſilberne vergüldete Kelche/ ſamt andern Silberwerck geraubet/ und in Stücken zerſchlagen/ worauff ſie nach Berga/ einem Städtlein unweit Grätz zugangen/ und den 27 daſelbſt die Kirche auffgeſprenget/ weil ſie aber nichts als etliche Groſchen Cymbel-

Geld

Geld gefunden/ haben ſie einen Kram-Laden erbrochen/ und auff etliche 30 Thlr. wehrt daraus geſtohlen. Den 30ſten ſind ſie des Nachts in die Pfarre zu Trockenborn/ einem Dorffe unter der Kahliſchen Inſpection/ eingeſtiegen/ und haben den Pfarr-Herr Chriſtoph Gottfried Winckler/ im Bette überfallen/ gebunden/und Geld erpreſſen wollen/ weil er aber bezeuget/ daß er keines habe/ haben ſie allerhand Mobilien zuſammen gepackt und mitnehmen wollen/ worüber aber die Magd den Lermen vernommen/ und Feuer geſchrien/ daß ſo gleich auch einige Bauern/ die noch im Wirths-Hauſe geſeſſen/ herzu kommen/ da ſie denn echapiret/ und alles/ auch von ihren eigenen Sachen/ zurück gelaſſen. Den 31 ſind ſie von dem Hochfürſtl. Amt zu Kahla im Streiffen 1 Stunde davon bey Altenberge/ im Holtze liegend/ gefunden worden.

In Franckreich wolte das leidige Peſt-Ubel noch nicht gäntzlich ceſſiren/ und eräugneten ſich auch in Marſilien neue Merckmahle davon: wiewohl doch durch gute Anſtalt dem Fortgange gewehret ward. In der Päbſtlichen Stadt Avignon aber wolte ſichs durchaus zu keiner Beſſerung anlaſſen/ daß daher der Herzog Regente in Franckreich bewogen ward/ einige Bataillons dahin marſchiren zu laſſen/ um in der Stadt gute Ordnung zu halten/ und die inficirten Häuſer deſto genauer zu bewachen: maſſen auch ſo gar alle Clöſter angeſtecket waren/und weder der Päbſtl. Vice-Legat/noch die Obrigkeit/ im Stande ſich befanden/ die angeordnete Quarantaines nur einen Tag obſerviren zu laſſen. Jedoch weigerten ſich theils Einwohner ſehr/ die Frantzöſiſchen Trouppen einzulaſſen/ biß ſie durch die äuſſerſte Noth darzu gezwungen/ dieſelben einnehmen muſten.

Die Conſtitutions-Affaire betreffend/ begunte dieſelbe vor die Anti-Conſtitutioniſten immer mehr und mehr gefährlich zu werden/ nachdem der Pabſt deswegen zwey Schreiben/ eines an den jungen König/ und das andere an den Hertzog Regenten abgelaſſen/ darinn er wünſchte/ daß die Gallicaniſche Kirche doch auffs fordersamſte möchte wieder vereiniget und die widrige Prälaten zum ſchuldigen Gehorſam angewieſen werden. Worauff die letzte Ordre ſo wohl an die Sorbonne als an die Häupter der Anti-Conſtitutioniſten erging/ Krafft welcher ſie ſich in Monats-Zeit den Willen Sr. Aller-Chriſtlichſten Majeſt. unterwerffen/ oder gewärtig ſeyn ſolten/ daß ſie Zeit Lebens auff gewiſſe Inſuln verbannet würden.

den. Dieſen Dräuungen ungeachtet/blieben doch verſchiedene Biſchöffe und Prälaten feſte reſolviret/lieber das Exilium zu erwehlen/ als dem Römiſchen Stuhle zu willfahren/und ſolchergeſtalt ihr Gewiſſen durch den zu brechenden Eyd zu beflecken.

Im Holſteiniſchen zwiſchen Alt-Steinbeck und dem Glinde/ ungefähr 1½ Meile von Hamburg / iſt in dieſem Monate ein Geſund-Brunnen mitten auf einem hohen Hügel mit vielen Adern entſprungen/deſſen ausquellender Sand als Zucker im Munde zerſchmeltzet. Von deſſen Würckung einige geneſene Patienten Zeugniß abgeleget haben.

Am 23 dieſes ward zu Copenhagen ein 80 jähriger Greiß wegen Vieh-Diebereyen/ wovon er bereits einige mahl pardonniret worden/ mit dem Strange hingerichtet.

Aus Süd-Carolina ward gemeldet / daß das Engliſche Kriegs-Schiff / der Haſe/ Capit. Waldrup/ von einigen Indianiſchen Einwohnern/ oder Spaniern der Inſul Cuba gantz verrätheriſch überrumpelt/ und der Capitain/ der eben an der Tafel geſeſſen/ nebſt dem Barbier und 7 andern getödtet/ das Schiff von ſeinen Contanten/ ſo in 10000 Pf. Sterl. beſtanden / entblöſſet / jedoch das Schiff ſelbſt durch ſonderbaren Zufall gerettet / und nach Charles-Town gebracht worden.

Den 25 hujus hat Se. Königl. Hoheit von Lothringen den Printzen / welcher von Ihro Kayſerl. Majeſt. zum Ritter des güldnen Vlieſſes erhoben worden/im Nahmen höchſtgedachter Sr. Kayſerl. Majeſt. in ſelbigen Orden inſtalliret. Die Ceremonie begunte mit einem Marſch von dem neuen Pallaſt nach der Minoriten Kirche / welche zu dieſer Solennität deſtiniret war: Des Regiment Guardes zu Fuß war in 2 Reyhen rangiret / wodurch dieſer überaus prächtige Marſch geſchahe; Als ſie in die Kirche gekommen/ begab ſich Se. Königl. Hoheit unter einem Baldachin / ſo einen Thron vorſtellete / und woſelbſt deſſen Bildnüß ausgeſtellet war: Der Frantzöſiſ. Envoye ſtellete ſich an der Seiten des Throns auff eine Diſtantz der Marſchallen / und des Ober-Bailiffs von Lothringen. Hierauff ertheilete Se. Königl. Hoheit dem Ceremonien-Meiſter Befehl den Printzen / welcher ſich in einem Zimmer des Kloſters befand/zu holen: Wie dieſer in ſeinem Ordens-Habit in die Kirche kam/ giengen viele Officiers von der Guarde du Corps/

der

der Cantzler und der Ceremonien-Meiſter vor/ der Ober-Kammer-herr aber/hinter demſelben her. Nachdem der Printz einen tieffen Reverentz gegen den Altar gemacht hatte/that er ſolches auch gegen Se. Königl. Hoheit/ vor dem er ſich/ nachdem er dem Thron näher gekommen/ auff ſeine Knie legte; Folglich wurde alles was zu dieſer Ceremonie erfodert wird/ beobachtet/ und nachdem der Printz den Eyd abgeſtattet/ und Se. Königl. Hoheit demſelben den Orden umgehangen/ auch umarmet hatte/ kam er von dem Thron/ hörete die von dem Abt von Luneville pontificaliter geſungene Meſſe/ und nachgehends kehrte der Hoff nach dem Pallaſt zurück. Wie die Proceſſion geſchehen/ wurden 3 Salven aus 25 Canonen gegeben. Ihro Königl. Hoheit die Printzeſſin und die Hoff-Dames haben dem Actui in der Kirche auff einem erhabenen Ort zugeſehen. Selbigen Tags ſpeiſete Se. Königl. Hoheit nicht öffentlich/ weil Sie von Dero Unpäßlichkeit noch nicht völlig reſtituiret: Des Abends wurde eine Comödie geſpielet/ nach der Mahlzeit ein Feuerwerck angezündet/ und folglich Ball gehalten/ wobey der gantze Adel in ſchönſter Galla erſchien/mithin dieſer Tag in lauter Fröligkeit geendigt.

Aus Grönland lief die angenehme Zeitung ein/ daß der Wallfiſch-Fang dieſes Jahr ſo reich geweſen/ daß bey Menſchen-Gedencken dergleichen nicht gehöret worden/ und hätten 24 Bremer-Schiffe 105 und 5 Achtel Wallfiſche und 2400 Quartelen Speck; 28 Hamburger 79 und einen halben Fiſche/ und 103 Holländiſche bis 800 Fiſche gefangen.

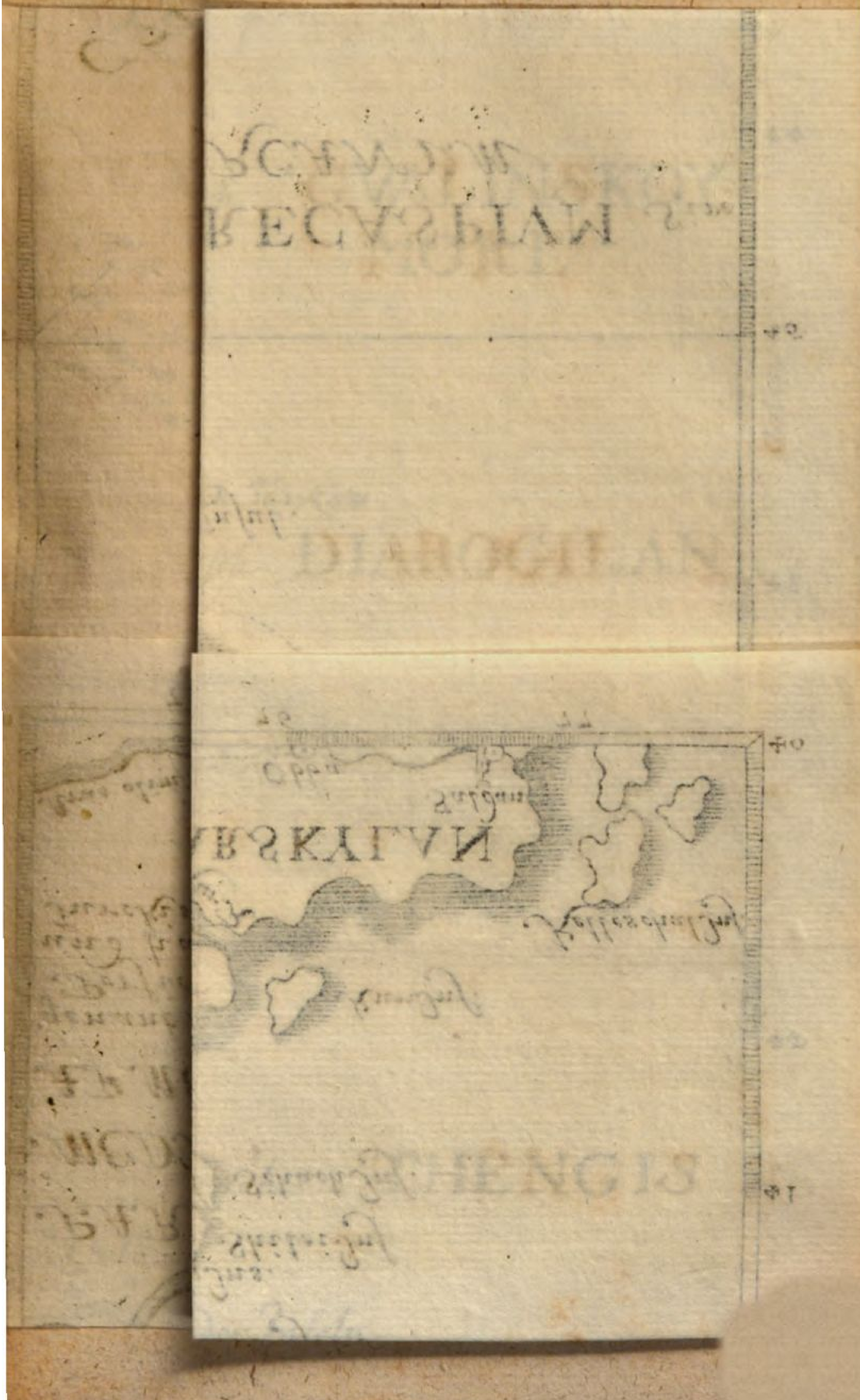
Ob wohl Ihro Rußiſch-Kayſerl. Majeſt. Dero Deſſeins an der Caſpiſchen See auszuführen den Anfang gemacht hatte: ſo konte man doch/ theils wegen der weiten Entlegenheit des Landes/ theils auch wegen des ſcharffen Verboths durch gantz Moſcau/ nichts von den Unternehmungen Ihro Kayſerl. Majeſt. zu ſchreiben/ keine poſitive Nachricht von Dero Progreſſen erhalten; bis nachgehends Dero ſelbſteigenes Schreiben an den ad interim dirigirenden Senat de dato Derbent/ den 30 Aug. in Moſcau den 28 Septembr. a. c. nebſt dem beygelegten Journal einlief/ folgendes Inhalts:

Wir geben euch zu wiſſen, daß wir von Aſtracan bis Terky, und von Terky bis Agrahan zu Waſſer ſeegelten, allwo wir Univerſales ausſchickten, und ans Land ſtiegen. Wir haben allhier auff die Cavalerie

lerie lange Zeit warten müſſen, als welche eine unausſprechliche Mühe, aus Mangel des Waſſers und ſchlechten Graſungen in ihrem Marſche hat erleiden müſſen. Inſonderheit daſſelbe Corps, ſo mit dem General-Major Kropotoff von Aſtracan marſchirte. Dem Brigadier Wetterani wurde Ordre ertheilet, ſich gegen den Flecken St. Andreä genannt, zu wenden, und denſelben zu ruiniren, wofern er, wie das Gerüchte ging, nicht ſolte befeſtiget ſeyn. Bevor er aber noch von dem geraden Weg ab, und gegen gedachten Flecken ſich gewendet, wurde er allbereits von deſſen Einwohnern attaquiret, wobey der Feind vermittelſt Göttlicher Hülffe geſchlagen, und ihr Flecken, ſo der Auſſage nach, ohngefehr aus 3000 Häuſern beſtand, ruiniret und gäntzlich verbrandt wurde. Nachdem nun ſowohl gedachter Brigadier, als auch der General-Major Kropotoff zu uns geſtoſſen waren, continuirten wir unſern Marſch, und kamen glücklich bis zu dieſen Ort an. Auff dem Weg war alles ſtille, und wir wurden von den Regenten des Gorskiſchen Landes freundlich angenommen; Jedoch die Freundlichkeit rührete aus keinen andern Hertzen her, als wie im Evangelio ſtehet: Was iſt zwiſchen mir und dir. Da wir aber in des Utemiſchen Sultans Mamut Gebiete eintraten, wolte ſich derſelbe gegen uns im geringſten nichts verlauten laſſen, weswegen wir den 19 Auguſti des Morgens früh drey Donskiſche Coſacken mit einem Brief an ihm abgehen laſſen. Eben deſſelben Tages Nachmittags um 3 Uhr gefiel es dem gedachten Sultan uns zu attaquiren, in der Hoffnung, uns nicht auff unſerer Hut anzutreffen, es war uns aber der Gaſt recht angenehm, und wir empfiengen ihn mit Freuden, abſonderlich die jungen Tartarn, die das Pfeiffen des groben und kleinen Geſchützes noch nicht gewohnet waren, und nachdem man ihn damit willkommen geheiſſen, und man denſelben mit der Cavallerie und mit dem dritten Theil der Infanterie bis zu ſeiner Wohnung begleitet, und ihn die contre-Viſite abgeſtattet. Man hielte ſich daſelbſt eine Weile auff, und machte aus ihrem Gebiete ihnen zum ſchlechten Plaiſir ein Feuerwerck, indem man in dem Flecken allein, allwo er reſidiret, bey nahe 500 Häuſer, ohne die herumliegenden Dörffer, deren 6 ſind, in Brandt geſtecket. Ihre Gefangene ſowohl als die Vornehmen ſagten aus, daß die Anzahl der Feinde ſich bis auff 10000 Mann beliefe, ſo doch nicht aus ſeinen eigenen Leuten alle beſtünden, ſondern auch von andern Vornehmen unter ſeiner Anführung die Helffte Fuß-Volck geweſen, davon ohngefehr 600 Mann nieder gemacht, und 30 Mann gefangen genommen worden. Unſerer Seits ſind 5 Dragoner und 7 Coſacken geblieben. Die Cavallerie hat weder Verluſt noch Vortheil gehabt, indem die Feinde ſelbige nicht erwarten wollen. So bald wir uns der Stadt Derbent genähert, iſt uns der Waip oder Stadthalter dieſer Stadt entgegen kommen, und hat die Thor-Schlüſſel präſentiret. Es iſt gewiß, daß dieſe Leute uns mit einer unverſtellten Liebe angenommen, und freuen ſich ſo ſehr über unſere Ankunfft, als wenn ſie ihre eigene Leute aus einer Belagerung erlöſet hätten. Aus Baku haben wir gleichmäſſige Nachricht, wie

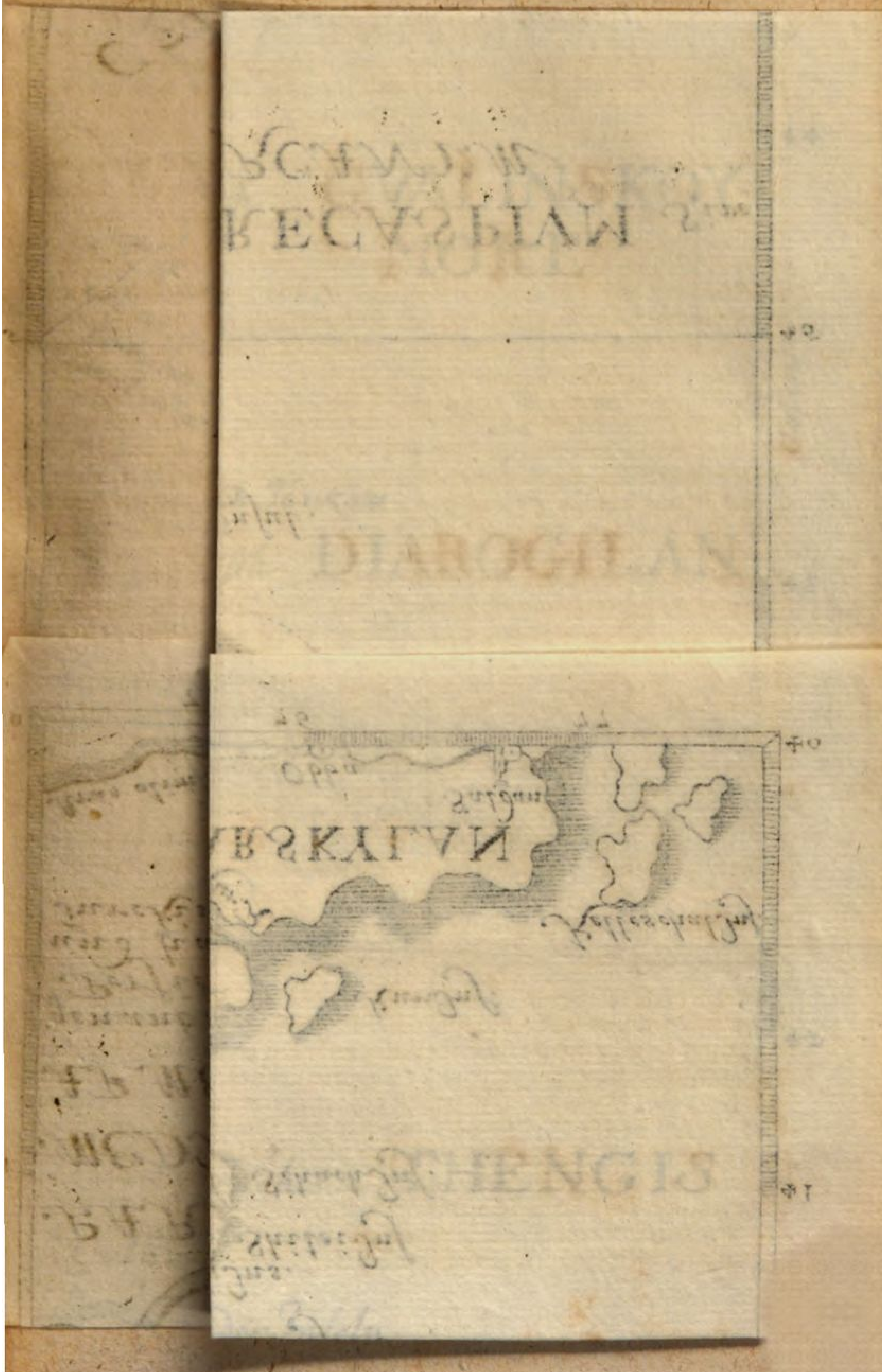
lerie lange Zeit warten müſſen, als welche eine unausſprechliche Mühe, aus Mangel des Waſſers und ſchlechten Graſungen in ihrem Marſche hat erleiden müſſen. Inſonderheit daſſelbe Corps, ſo mit dem General-Major Kropotoff von Aſtracan marſchirte. Dem Brigadier Wetterani wurde Ordre ertheilet, ſich gegen den Flecken St. Andreá genannt, zu wenden, und denſelben zu ruiniren, wofern er, wie das Gerüchte ging, nicht ſolte befeſtiget ſeyn. Bevor er aber noch von dem geraden Weg ab, und gegen gedachten Flecken ſich gewendet, wurde er allbereits von deſſen Einwohnern attaquiret, wobey der Feind vermittelſt Göttlicher Hülffe geſchlagen, und ihr Flecken, ſo der Auſſage nach, ohngefehr aus 3000 Häuſern beſtand, ruiniret und gäntzlich verbrandt wurde. Nachdem nun ſowohl gedachter Brigadier, als auch der General-Major Kropotoff zu uns geſtoſſen waren, continuirten wir unſern Marſch, und kamen glücklich bis zu dieſen Ort an. Auff dem Weg war alles ſtille, und wir wurden von den Regenten des Gorskiſchen Landes freundlich angenommen; Jedoch die Freundlichkeit rührete aus keinen andern Hertzen her, als wie im Evangelio ſtehet: Was iſt zwiſchen mir und dir. Da wir aber in des Utemiſchen Sultans Mamut Gebiete eintraten, wolte ſich derſelbe gegen uns im geringſten nichts verlauten laſſen, weswegen wir den 19 Auguſti des Morgens früh drey Donskiſche Coſacken mit einem Brief an ihm abgehen laſſen. Eben deſſelben Tages Nachmittags um 3 Uhr gefiel es dem gedachten Sultan uns zu attaquiren, in der Hoffnung, uns nicht auff unſerer Hut anzutreffen, es war uns aber der Gaſt recht angenehm, und wir empfiengen ihn mit Freuden, abſonderlich die jungen Tartarn, die das Pfeiffen des groben und kleinen Geſchützes noch nicht gewohnet waren, und nachdem man ihn damit willkommen geheiſſen, und man denſelben mit der Cavallerie und mit dem dritten Theil der Infanterie bis zu ſeiner Wohnung begleitet, und ihn die contre-Viſite abgeſtattet. Man hielte ſich daſelbſt eine Weile auff, und machte aus ihrem Gebiete ihnen zum ſchlechten Plaiſir ein Feuerwerck, indem man in dem Flecken allein, allwo er reſidiret, bey nahe 500 Häuſer, ohne die herumliegenden Dörffer, deren 6 ſind, in Brandt geſtecket. Ihre Gefangene ſowohl als die Vornehmen ſagten aus, daß die Anzahl der Feinde ſich bis auff 10000 Mann beliefe, ſo doch nicht aus ſeinen eigenen Leuten alle beſtünden, ſondern auch von andern Vornehmen unter ſeiner Anführung die Helffte Fuß-Volck geweſen, davon ohngefehr 600 Mann nieder gemacht, und 30 Mann gefangen genommen worden. Unſerer Seits ſind 5 Dragoner und 7 Coſacken geblieben. Die Cavallerie hat weder Verluſt noch Vortheil gehabt, indem die Feinde ſelbige nicht erwarten wollen. So bald wir uns der Stadt Derbent genähert, iſt uns der Waip oder Stadthalter dieſer Stadt entgegen kommen, und hat die Thor-Schlüſſel präſentiret. Es iſt gewiß, daß dieſe Leute uns mit einer unverſtellten Liebe angenommen, und freuen ſich ſo ſehr über unſere Ankunfft, als wenn ſie ihre eigene Leute aus einer Belagerung erlöſet hätten. Aus Baku haben wir gleichmäſſige Nachricht,

wie



lerie lange Zeit warten müſſen, als welche eine unausſprechliche Mühe, aus Mangel des Waſſers und ſchlechten Graſungen in ihrem Marſche hat erleiden müſſen. Inſonderheit daſſelbe Corps, ſo mit dem General-Major Kropotoff von Aſtracan marſchirte. Dem Brigadier Wetterani wurde Ordre ertheilet, ſich gegen den Flecken St. Andreä genannt, zu wenden, und denſelben zu ruiniren, wofern er, wie das Gerüchte ging, nicht ſolte befeſtiget ſeyn. Bevor er aber noch von dem geraden Weg ab, und gegen gedachten Flecken ſich gewendet, wurde er allbereits von deſſen Einwohnern attaquiret, wobey der Feind vermittelſt Göttlicher Hülffe geſchlagen, und ihr Flecken, ſo der Auſſage nach, ohngefehr aus 3000 Häuſern beſtand, ruiniret und gäntzlich verbrandt wurde. Nachdem nun ſowohl gedachter Brigadier, als auch der General-Major Kropotoff zu uns geſtoſſen waren, continuirten wir unſern Marſch, und kamen glücklich bis zu dieſen Ort an. Auff dem Weg war alles ſtille, und wir wurden von den Regenten des Gorskiſchen Landes freundlich angenommen; Jedoch die Freundlichkeit rührete aus keinen andern Hertzen her, als wie im Evangelio ſtehet: Was iſt zwiſchen mir und dir. Da wir aber in des Utemiſchen Sultans Mamut Gebiete eintraten, wolte ſich derſelbe gegen uns im geringſten nichts verlauten laſſen, weswegen wir den 19 Auguſti des Morgens früh drey Donskiſche Coſacken mit einem Brief an ihm abgehen laſſen. Eben deſſelben Tages Nachmittags um 3 Uhr gefiel es dem gedachten Sultan uns zu attaquiren, in der Hoffnung, uns nicht auff unſerer Hut anzutreffen, es war uns aber der Gaſt recht angenehm, und wir empfiengen ihn mit Freuden, abſonderlich die jungen Tartarn, die das Pfeiffen des groben und kleinen Geſchützes noch nicht gewohnet waren, und nachdem man ihn damit willkommen geheiſſen, und man denſelben mit der Cavallerie und mit dem dritten Theil der Infanterie bis zu ſeiner Wohnung begleitet, und ihn die contre-Viſite abgeſtattet. Man hielte ſich daſelbſt eine Weile auff, und machte aus ihrem Gebiete ihnen zum ſchlechten Plaiſir ein Feuerwerck, indem man in dem Flecken allein, allwo er reſidiret, bey nahe 500 Häuſer, ohne die herumliegenden Dörffer, deren 6 ſind, in Brandt geſtecket. Ihre Gefangene ſowohl als die Vornehmen ſagten aus, daß die Anzahl der Feinde ſich bis auff 10000 Mann beliefe, ſo doch nicht aus ſeinen eigenen Leuten alle beſtünden, ſondern auch von andern Vornehmen unter ſeiner Anführung die Helffte Fuß-Volck geweſen, davon ohngefehr 600 Mann nieder gemacht, und 30 Mann gefangen genommen worden. Unſerer Seits ſind 5 Dragoner und 7 Coſacken geblieben. Die Cavallerie hat weder Verluſt noch Vortheil gehabt, indem die Feinde ſelbige nicht erwarten wollen. So bald wir uns der Stadt Derbent genähert, iſt uns der Waip oder Stadthalter dieſer Stadt entgegen kommen, und hat die Thor-Schlüſſel präſentiret. Es iſt gewiß, daß dieſe Leute uns mit einer unverſtellten Liebe angenommen, und freuen ſich ſo ſehr über unſere Ankunfft, als wenn ſie ihre eigene Leute aus einer Belagerung erlöſet hätten. Aus Baku haben wir gleichmäſſige Nachricht, wie

lerie lange Zeit warten müſſen, als welche eine unausſprechliche Mühe, aus Mangel des Waſſers und ſchlechten Graſungen in ihrem Marſche hat erleiden müſſen. Inſonderheit daſſelbe Corps, ſo mit dem General-Major Kropotoff von Aſtracan marſchirte. Dem Brigadier Wetterani wurde Ordre ertheilet, ſich gegen den Flecken St. Andreá genannt, zu wenden, und denſelben zu ruiniren, wofern er, wie das Gerüchte ging, nicht ſolte befeſtiget ſeyn. Bevor er aber noch von dem geraden Weg ab, und gegen gedachten Flecken ſich gewendet, wurde er allbereits von deſſen Einwohnern attaquiret, wobey der Feind vermittelſt Göttlicher Hülffe geſchlagen, und ihr Flecken, ſo der Auſſage nach, ohngefehr aus 3000 Häuſern beſtand, ruiniret und gäntzlich verbrandt wurde. Nachdem nun ſowohl gedachter Brigadier, als auch der General-Major Kropotoff zu uns geſtoſſen waren, continuirten wir unſern Marſch, und kamen glücklich bis zu dieſen Ort an. Auff dem Weg war alles ſtille, und wir wurden von den Regenten des Gorskiſchen Landes freundlich angenommen; Jedoch die Freundlichkeit rührete aus keinen andern Hertzen her, als wie im Evangelio ſtehet: Was iſt zwiſchen mir und dir. Da wir aber in des Utemiſchen Sultans Mamut Gebiete eintraten, wolte ſich derſelbe gegen uns im geringſten nichts verlauten laſſen, weswegen wir den 19 Auguſti des Morgens früh drey Donskiſche Coſacken mit einem Brief an ihm abgehen laſſen. Eben deſſelben Tages Nachmittags um 3 Uhr gefiel es dem gedachten Sultan uns zu attaquiren, in der Hoffnung, uns nicht auff unſerer Hut anzutreffen, es war uns aber der Gaſt recht angenehm, und wir empfiengen ihn mit Freuden, abſonderlich die jungen Tartarn, die das Pfeiffen des groben und kleinen Geſchützes noch nicht gewohnet waren, und nachdem man ihn damit willkommen geheiſſen, und man denſelben mit der Cavallerie und mit dem dritten Theil der Infanterie bis zu ſeiner Wohnung begleitet, und ihn die contre-Viſite abgeſtattet. Man hielte ſich daſelbſt eine Weile auff, und machte aus ihrem Gebiete ihnen zum ſchlechten Plaiſir ein Feuerwerck, indem man in dem Flecken allein, allwo er reſidiret, bey nahe 500 Häuſer, ohne die herumliegenden Dörffer, deren 6 ſind, in Brandt geſtecket. Ihre Gefangene ſowohl als die Vornehmen ſagten aus, daß die Anzahl der Feinde ſich bis auff 10000 Mann beliefe, ſo doch nicht aus ſeinen eigenen Leuten alle beſtünden, ſondern auch von andern Vornehmen unter ſeiner Anführung die Helffte Fuß-Volck geweſen, davon ohngefehr 600 Mann nieder gemacht, und 30 Mann gefangen genommen worden. Unſerer Seits ſind 5 Dragoner und 7 Coſacken geblieben. Die Cavallerie hat weder Verluſt noch Vortheil gehabt, indem die Feinde ſelbige nicht erwarten wollen. So bald wir uns der Stadt Derbent genähert, iſt uns der Waip oder Stadthalter dieſer Stadt entgegen kommen, und hat die Thor-Schlüſſel präſentiret. Es iſt gewiß, daß dieſe Leute uns mit einer unverſtellten Liebe angenommen, und freuen ſich ſo ſehr über unſere Ankunfft, als wenn ſie ihre eigene Leute aus einer Belagerung erlöſet hätten. Aus Baku haben wir gleichmäſſige Nachricht, wie



wie wir vor unſerer Ankunfft hieher aus dieſer Stadt gehabt haben, weswegen wir auch eine Guarniſon dahin abſenden werden. Solcher Geſtalt haben wir vermittelſt Göttlicher Hülffe in dieſen Landen feſten Fuß geſetzet; worzu Wir euch gratuliren. Dieſer Marſch iſt zwar eben nicht weit, dennoch ſehr mühſam wegen Mangel der Fourage und groſſen Hitze. Im übrigen haben wir zu mehrerer Nachricht desjenigen, was paſſiret, ein umſtändliches Journal beylegen laſſen.

Extract des Journals, betreffend den Marſch Ihro Ruſſiſch-Kayſerl. Majeſt. von Aſtracan bis nach Derbent.

DEn 18 Julii iſt unter Göttlichem Geleite unſere gantze Flotte von Aſtracan, in 274 Schiffen beſtehend, nach dem Caſpiſchen Meere abgeſeegelt, worunter 34 Laſt-Schiffe, und 240 andere Fahrzeuge geweſen. Den 19 iſt dieſelbe bis an den Mund oder Einfluß des Stromes Wolga ins Meer gekommen, allwo ſie auch über Nacht geblieben. Den 20 iſt die obbemeldte Flotte an die Gegend Tſchetyrebugra genannt, gelandet, allwo man anckerte; Nachmittags um 5 Uhr lieff ein Schiff ein aus der Stadt Terky mit Briefen, ſo von dem Aldigirey Schafkal an den Terkiſchen Commendanten geſchrieben waren. Den 21 muſten wir wegen des contrairen Windes bis 6 Uhr Nachmittags vor Ancker liegen, und ſeegelten erſt um 7 Uhr ab. Den 22 um 6 Uhr Nachmittags haben wir Ancker werffen laſſen bey dem Orte Gnilajapatina. Den 23 um 8 Uhr waren wir im Marſch begriffen; weil aber des Morgens um 9 Uhr der Wind ſtärcker wurde, muſten wir ſchrifftliche Ordre an den Major von der Guarde des Dmitreefmamonof abfertigen laſſen, er ſolte, damit er mit kleinen Fahrzeugen nicht in Gefahr geriethe, beſſer beym Strande weiter abwärts vom rechten Sinu, allwo die Laſt-Schiffe ſeegeln, ſeinen Weg nehmen. Um den Abend ſind wir an einen Ort Suetkino genannt, angelandet, und daſelbſt über Nacht geblieben, um obbeſagte kleine Fahrzeuge abzuwarten, von welchen wir anbrechenden Tages durch den Abgeſchickten die Nachricht erhielten, daß ſie bey dem Strande giengen. Den 24 nachdem wir um 9 Uhr Vormittags auffgebrochen, kamen wir um halb 5 Uhr Nachmittags an die Stadt Terky, und lieſſen die Schiffe vor dem Einfluß des Strohms Terky vor Ancker liegen, da uns denn die Laſt-Schiffe zur lincken Hand gegen der Inſul Tſchetſchen gewahr wurden, ſo unter Commando des Capitains Carl von Werden geſtanden. Eben deſſelben Tages Nachmittags haben wir einen Lieutenant Adrien Lepuchin an den Scheffkal mit denen in Türckiſcher Sprache gedruckten Manifeſten geſchickt, und ihm anbefohlen, daß er ſelber in der Stadt Tarku dem Scheffkal einem ſogenannten Haupte des Landes übergeben, die übrigen aber mit denen ihm zugegebenen Tartarn und Circaſſen, ſo in 30 Perſohnen beſtunden, ſowohl nach Derbent als auch nach Schamacha und Baku überſchicken ſolte. Den 26ſten Morgens früh haben wir Nachricht erhalten von unſerm Brigadier Witterani, von dem, was er auff unſern Special-Befehl

fehl verrichtet hat, weswegen wir den Extract aus ſeiner Relation hier haben anfügen laſſen.

RELATION.

Nachdem obbemeldter Brigadier Witterani mit 2 unter ſich habenden Regimentern Cavallerie und mit etlichen Donskiſchen Coſacken den 23 hujus an das Flecken St. Andreá abgeſchicket worden, um zu recognoſciren, wie mächtig der Feind wäre, ſo präſentirten ſich bald bey dem Anmarſche unſerer Trouppen bis 5000 ſo wohl Cavallerie als Infanterie, ſo gleich auff die Unſerigen Feuer gaben: Weswegen der Brigadier Witterani gezwungen worden, einige Compagnien abſteigen zu laſſen, welche nach einer gegebenen Salve den Feind bis an das Flecken trieben; Die übrigen Dragoner und Coſacken aber ſtiegen über den Wall des Fleckens, fielen dem Feinde in den Rücken, und hauſeten ſo lange, bis ſie aus dem Flecken alles delogirt, und mehr als 300 auf dem Platz vor dem Schloß in die Pfanne gehauen; die übrigen reterirten ſich in die Wälder, worinnen ſie wegen der vielen Dorn-Hecken ſicher ſeyn konten. Worauf er, der Brigadier Witterani, die anderen dem Feinde zugehörigen Dörffer verwüſtet, und bis 3000 Häuſer in die Aſche geleget.

JOURNAL.

Deſſelben Tages, nemlich den 26 Nachmittags, lieſſen ſich die Tranſport-Schiffe ſehen, und um 3 Uhr gab der Admiral ein Signal, die Ancker zu heben, worauff die gantze Flotte nach der Bay in den Haven abſeegelte. Nachdem dieſelbe um 10 Uhr ſolchen erreichet, wurden die Ancker abermahl geworffen, und der Lieutenant Soymonoff muſte voraus, um ſich zu erkundigen, wo man am beſten anlanden könne. Den 27 wurde das Signal zum Abſeegeln gegeben, der gedachte Lieutenant kam der Flotte entgegen, und rapportirte, wo am füglichſten anzulanden wäre; jedoch hatte man eben den beſten Ort dazu nicht erwehlet, indem ſolches nicht weit vom Mund Agrani, allwo man nunmehro glücklich angekommen, füglicher hätte geſchehen können. Den 28 Morgens um 6 Uhr ließ der Admiral das Zeichen zum Debarquement auff dem Ufer geben, und denſelbigen Vormittag rückte die gantze Infanterie am Ufer ins Lager. Dieſe Anlandung war ſehr ſchwer, weil die Tranſport-Schiffe 70 Schritte vom Ufer nicht fortkommen konten; zu Verfertigung der Brücken aber wegen Mangel des Holtzes kein Mittel war, weswegen die Soldaten Proviant, Ammunition und die Bagage auff ſich laden muſten. Den 31 hat man an einer Fortreſſe am Ufer zu Bedeckung der Schiffe angefangen zu bauen.

So weit gehet Ihro Ruſſiſch-Kayſerl. Majeſt. überſandtes Journal wegen Dero glücklichen Entrepriſen in dieſem Monate. Womit wir denn auch denſelben beſchlieſſen.

AUGU-

AUGUSTUS.

Wie dieſer Monaht von einem Kayſerl. Monarchen den Nahmen führet: ſo wollen wir auch denſelben mit den Thaten des Ruſſiſch-Kayſerl. Monarchen an denen Perſiſchen Gräntzen aus Sr. Majeſt. überſandten Journale da wieder anfangen/ wo wir bey dem Beſchluſſe des vorigen abgebrochen haben. Selbiges fähret alſo fort:

DEn 5 Auguſti des Morgens nahm die gantze Infanterie aus dem Retrenchement ihren Marſch gegen Tarku; In dem neuen Retrenchement aber wurde eine Guarniſon, beſtehend in 200 regulirten Trouppen und 1000 Coſacken, wobey die Krancken, wie auch die gantze Flotte unter Commando des Obriſt-Lieutenants von Maßloff, liegen gelaſſen. Den 6ten kam die gedachte Infanterie zur Uberfahrt beym Fluß Sulaku, ohngefähr um 5 Uhr des Nachmittags, allwo ſie 2 groſſe expreß dazu präparirte Prahmen angetroffen, der eine war auff 5 und der andere auff 3 kleinen Kahnen gemacht. Deſſelben Tages gegen Abend kamen zu Sr. Kayſerl. Majeſt. die Gorskiſchen Regenten, der eine Nahmens Aldigirey Scheſkal, und der andere Sultan Mamuht, ein Regent von Axay; Der erſte präſentirte an Se. Kayſerl. Majeſtät vor Dero Armee 600 Laſt-Wagen mit Ochſen beſpannet, zu Fortſchaffung des Proviants, und 150 groſſe Ochſen zur Nahrung der Trouppen; Desgleichen offerirte der Regent von Axay 100 Ochſen vor die Soldaten, und ſchickte an Se. Kayſerl. Majeſt. im Nahmen des Scheſkals 3 Perſianiſche Pferde, worunter eines mit einem von Silber reichlich beſchlagenen Sattel, und mit maſſiv Gold ausgelegtem Zaume ausgezieret, und über dem in ſeinem eigenen Nahmen noch 6 andere Perſianiſche Pferde offerirte. Den 7 hujus Morgens um 7 Uhr hat ſich die Avant-Guarde auff den zweyen Prahmen angefangen überzuſetzen. Deſſelbigen Tages um Mittags-Zeit entſtund ein gewaltiger Sturm, ſo daß wegen Anlauffung des See-Waſſers man an vielen Orten das Lager changiren muſte. Der Sturm währete ohne Auffhören bis 11 Uhr in die Nacht, und nach Mitternacht continuirte es noch viel hefftiger. Deſſelbigen Tages wurden die Dragoner den Strand hinunter detaſchiret, um zu ſehen, ob allda nicht noch etliche Kahne anzutreffen wären, deren ſie 8, wiewohl ſehr kleine, fanden, aus welchen ſie einen Prahm, und, vermittelſt alter Räder, Tonnen und Binſen, noch 2 kleinere dazu präparirten. Den 8 um Mittag kam die Avant-Guarde gäntzlich über, und nunmehr fieng das Corps de Battaille an, ſich gleichfalls über zu ſetzen. Den 10 kam das Corps de Battaille gäntzlich über, und fieng die Arrier-Guarde gleichfalls an. Dieſe Uberſetzung war ſehr beſchwerlich; weil nur die Trouppen ſamt der Artillerie, Ammunition, Proviant und Bagage den Fluß auff den Prahmen paſſirten, ſo muſten die Pferde, Ochſen, Cameele, und hierzu benöhtigte Leute,

ſchwimmen, oder, wo es ſeichte und Grund, durchwaden. Den 11 trat das Corps de Bataille und Avant-Guarde ihren vorgeſetzten Marſch an. Die Avant-Guarde hatte der Brigadier Witterani mit der Helffte von der Cavallerie, und denen unter ſeinem Commando ſtehenden Coſacken voran commandiret; Die Arrier-Guarde aber hatte Ordre, den General-Major Kropotoff mit der Cavallerie, und dem Coſackiſchen Oberſten Apoſtel, der aus dem Retrenchement nach dem Proviant commandiret war, zu erwarten. Nachdem gedachter Brigadier 8 Werſten avanciret, kam er zu einem Bach, worüber man auf zween Brücken paſſiren muſte, und von dar noch 5 Werſten weiter an den Ort, allwo auf Ordre des Scheſkals 10 Brunnen durch ſeine eigene Leute gegraben waren. Man fand daſelbſt ſehr wenig, und noch darzu trübe Waſſer; Hieſelbſt hielte er ohngefehr 2 Stunden an, continuirte ferner ſeinen Marſch, und legte noch 13 Werſte zurück, allwo ſie gleichfalls an den ſandichten Oertern ohnfern von den Tarkiſchen Gebirgen Brunnen antraffen, und endlich 8 Werſten von Tarku ihr Nacht-Lager nahmen; alſo litte die Armee faſt den gantzen Tag Mangel an Waſſer, weil ſie deſſen nur gar ſparſam genoſſen hatte. Den 13 des Morgens um 8 Uhr brachen ſie auff, und da ſie ſich 8 Werſte bey Tarku genähert hatten, kam ihnen der gedachte Scheſkal ſelbſt entgegen; ſo bald ſie aber bey Tarku angekommen, rückten ſie ins Lager. Dieſer Ort liegt unter dem 43 Grad 20 Minuten, die Declination der Breite des Compaſſes iſt 8 Grad 30 Minuten. Drey Werſten von Tarku hat man ein Fundament einer groſſen Stadt, welche ſich bis an das Caſpiſche Meer erſtrecket, gefunden. Den 15 des Morgens langte auch der General-Major Kropotoff mit ſeinem Commando an. Unterdeſſen hatte man Briefe von dem Derbentiſchen Naip, d. i. Statthalter, und anderen regierenden Perſohnen, des Innhalts, daß ſie die ihnen abgelaſſene Manifeſts mit groſſem Contentement auffgenommen, und über die Ankunfft Sr. Ruſſiſch-Kayſerl. Majeſt. ſich höchſtens erfreuet hätten, mit Bitte, ihnen zu berichten, wenn Dieſelben bey ihnen eintreffen würden, damit ſie mit allem Benöthigten ihre Dienſte leiſten könten, und falls von denen Derbentiſchen Einwohnern Sr. Kayſerl. Majeſt. ſich einige widerſetzen ſolten, wolte man ſie als Verräther anſehen. Dieſen Nachmittag ſtieſſe auch der General-Major Matuſchkin ſamt ſeiner Arrier-Guarde ins gedachte Lager. Den 16 Morgens um 6 Uhr wurde der Marſch von Tarku angetreten, und da ſie am Fluß Manaß kamen, welcher von Tarku 25 Werſten entlegen, blieben ſie daſelbſt die Nacht. Den 17 paſſirten ſie den Fluß Buynakatchski, allwo ſie eine altväteriſche ſteinerne Brücke fanden. Der Abgrund dieſes Fluſſes iſt von einer unermeßlichen Tieffe, und die Paſſage der Brücke nicht breiter als vor einen Wagen. In der Gegend hat man auff den Gebirgen Fundamenta einer Stadt gefunden, inſonderheit aber nach der Seite, allwo es das Meer abgeſpület, konte man noch 23 Schritte deſſen Breite zählen. Deſſelben Tages kamen ſie in die Gegend Staroybuynak, allwo ſie die Nacht über ſtehen blieben. Den 18 Morgens ſetzten ſie ihren Marſch fort, und kamen

men an des Utemiſchiſchen Sultans Mamuth Gebiete beym Fluß Intchi, um ihr Nacht-Lager daſelbſt zu nehmen; auch wurden ſelbigen Tages einige Coſacken auscommandiret, die die Nachricht mitbrachten, daß die Einwohner ſich erkläret, wie ſie Seiner Kayſerl. Majeſtät gar nicht zu wider wären, und daß ſie morgen deswegen ſelbſt ihrer Seits expreſſe an Se. Kayſerl. Majeſtät abſchicken würden; Jedoch hätten ſie den Coſacken unter dem Vorwand der Nacht nicht verſtattet, ſich ihnen zu nähern, ja ſelbſt auff etliche Feuer gegeben. Den 19ten hat man reſolviret, den gantzen Tag ſtille zu liegen, um die Pferde ausruhen zu laſſen. Unterdeſſen wurde deſſelbigen Tages frühe ein Coſacken-Jeſaul oder Lieutenant Manefski genandt, als welcher mit denſelben des Abends vorher Unterredung gehalten, und nebſt ihm noch andere drey von dem General-Admiral mit einem Schreiben an die Einwohner des Fleckens abgeſchickt, um ſie zu ermahnen, daß ſie jemanden wegen Unterredung und Annehmung derer Ordres ihrer Seits abſchicken möchten. Der mit dieſem Jeſaul geweſene Wegweiſer kam aus Tarku zurück, und berichtete, daß dieſe Abgeſchickten feindlich empfangen worden wären, er aber ſich mit der Flucht ſalviren müſſen, dem man jedoch nicht völligen Glauben beymeſſen wolte. Um 3 Uhr Nachmittag, da gedachter Sultan ſich feindlicher Weiſe präſentirte, und unſere Coſacken attaquirte, auch gegen unſere Dragoner zu avanciren anfieng, ſchickte man unſere Dragoner und Coſacken, wie auch die Avant-Guarde von der Infanterie denſelben entgegen, die ſich auch ſogleich ſehen lieſſen. So bald der Feind die Unſrigen erblicket, nahm er die Flucht, worinnen die Coſacken ſie verfolget und ihrer viele nieder gemacht. Die regulirte Trouppen aber ſetzten immer nach, und fielen mit denen, ſo zu Pferde waren, verſchiedene Scharmützel vor, ſo daß ſie den Feind bis zu ſeiner Wohnung, ohngefehr 20 oder mehr Werſten verfolget haben; worauff, weil nichts mehr daſelbſt zu thun war, die Infanterie einhielte, nachdem ſie dem Feind nur 9 Werſten gefolget hatte; Die Cavallerie aber avancirte dem Feind auff den Rücken an den Ort ſelbſt, welcher aus 500 Häuſern beſtehet, allwo der Sultan reſidiret, und nachdem man das Beſte daraus auff die Seite gebracht, denſelben eingeäſchert, blieb ſie auff dem Wahl-Platz ſtehen, allwo die Coſacken mit dem Feind getroffen und 600 Mann nieder gemacht, und 300 gefangen genommen hatten. Den Tag darauf, als den 20ſten, des Morgens wurden noch 6 andere Dörffer ruiniret und in Brandt geſtecket, allwo man auch die drey von uns ausgeſchickte Coſacken gefunden, die auff die jämmerlichſte und barbariſchſte Weiſe todt gemartert waren; weswegen die von dem Feind bekommene Gefangene, weil ſie alle vornehmen Standes waren, hart befraget wurden, aus was Urſache man an unſern Coſacken ſolche Tyranney ausgeübet hätte; welche antworteten, daß ſie nichts davon wüſten, ſondern der Sultan ſolches verübet hätte. Deſſelben Abends iſt unſere Cavallerie und die Coſacken wieder zu uns geſtoſſen, und hat man von den Gefangenen vernommen, daß der Feind 5 a 6000 Mann ſtarck wäre, wiewohl man endlich

in Erfahrung gebracht, daß er 10000 Mann ſtarck geweſen. Es iſt zu verwundern, wie dieſe Barbaren gefochten haben, en Ordre wolte einer vor den andern nicht ſtehen, ſondern ſie nahmen die Flucht, en particulier aber fochten ſie deſperat, ſo, daß ſie ihre Waffen abwarffen, und unter dem Prætext, als wenn ſie ſich ergeben wolten, ſich ſelbſt das Leben nahmen. Ein einzeler Mann fiel mit dem Säbel in der Hand die gantze Fronte an, der aber durch die Bajonetten unſerer Dragoner bald zerſpieſſet wurde. Den 21 Morgens marſchirten wir weiter, und wurden ſelbiges Tages 21 Mann von denen Gefangenen, um die an unſern Coſacken auff ſo eine Barbariſche und in der gantzen Welt unerhörte Weiſe ausgeübte Tyranney und Tod zu rächen, hingerichtet, einer aber davon, der den übrigen die Nachricht davon überbringen ſolte, iſt ohne Naſe und Ohren expediret worden, um dieſen Leuten Schrecken einzujagen, und kamen an den Fluß Buſchbagam, um daſelbſt das Nacht-Lager zu halten. An dieſem Fluß, der über 6 Ellen tief, waren vor die Infanterie zwey Brücken gebauet, nemlich eine aus Fachinen, die andere auff 2 Tranſport-Kahnen. Die Bagage und die Cavallerie marſchirten an dem Meer-Strande, weil der Mund von der See gäntzlich mit Sand beworffen worden, und das Waſſer unter dem Sande, an ſtatt oberwärts, floß. Den 22 des Morgens giengen wir über dieſen Fluß, und kamen an die Gegend beym Fluß Darbach. Deſſelben Tages erhielten wir auch von denen Bacuniſchen Einwohnern ein Schreiben, worinnen ſie meldeten, wie ſie als eine Göttliche Gnade anſähen, daß Jhro Rußiſch-Kayſerl. Majeſt. nach Dero gegen ihren Schach hegenden Freundſchafft ſich die Mühe zu geben geruhen wolten, ihren Weg nach ihrer Provintz Schirvan zu nehmen; wie ſie ſolches aus denen von Jhro Kayſerl. Majeſt. überſchickten Manifeſten mit Freuden erſehen hätten, und würden nicht unterlaſſen, Jhro Majeſt. getreue Dienſte zu leiſten, und in allem zu gehorſamen. Ferner berichteten ſie, daß ſie allbereits vor 2 Jahren ſich wider die gegen ihren Schach übelgeſinnete Völcker defendiren müſſen, und wünſchten daher, daß die Ubelthäter auffs ſchleunigſte zu gebührender Straffe gezogen, ſie aber Jhro Kayſerl. Majeſt. hoher Protection gewürdiget werden möchten. Den 23 gelangeten wir an die Derbentiſchen Gärten, und ruheten daſelbſt aus. Um 4 Uhr Nachmittags gingen wir gegen die Stadt Derbent, da uns denn der Commendant dieſer Stadt entgegen gekommen, und an dem Thore Jhro Rußiſch-Kayſerl. Majeſt. einen ſilbernen Schlüſſel von der Stadt, in Gegenwart ihrer Infanterie und Geiſtlichkeit, ihre Fahnen und einen Palm-Zweig, einem Schwerdte gleich, in der Hand führend, und einer groſſen Menge Volcks, præſentiret, und dieſe Stadt freywillig von den Einwohnern geöffnet wurde. Bey dem Einzug löſete man drey mahl die Canonen von den Wällen: Das erſte mahl bey Näherung der Stadt, das zweyte mahl wie wir in die Stadt hinein kamen, das dritte mahl bey unſerem Auszug nach dem Lager, welches jenſeits der Stadt nahe an der See bey den Gärten auffgeſchlagen war. Wir haben darinnen 238 alte Canons, als 60 metallene, und 178 eiſerne,

ne, wie auch eine anſehnliche Quantität Pulver und übrige Munition gefunden.

In Engelland fuhr man fort mit Auffſuchung derjenigen Perſonen/ die ſich bey vorgehabter Rebellion theils als Häupter/ theils als Mithelffer hatten gebrauchen laſſen. Unter dieſen letztern ward auch Capitain Denys Kelly entdecket/ und als er eben fertig ſtund/ mit ſeiner Frau und deren Mutter/ der Mylady Bellow/ des Grafen von Strafford Schweſter/ nach Franckreich abzureiſen/ in ſeinem Zimmer zu Cockpit arreſtiret; auch wurden alle ihre Sachen/ die ſchon eingepacket waren/ um an Boord eines auff der Themſe liegenden Schiffes gebracht zu werden/ nebſt allem auff ſelbigen Schiffe befindlichen Volcke angehalten. Dieſer Kelly iſt ein Irrländer/ohngefähr 52 Jahr alt/Römiſch Catholiſch gebohren/jedoch vor 20 Jahren Proteſtantiſch geworden. Tages darauff war eine Commiſſion dieſer Sache halber verſammlet/ welche die arreſtirte Perſonen examinirte/ und folgends das Examen dem Könige und denen Lords des Conſeils überlieferte. Unter ſeinen Papieren hat man Briefe gefunden/ welche von dem Urſprunge und Zuſammenhange der Conſpiration groſſes Licht geben können/ weil beſagter Kelly derjenige ſeyn ſoll/ welchem des Prätendenten Anhänger die gröſten Geheimniſſe anvertrauet gehabt/und an den alle ihre von auſſen kommende Briefe addreſſiret geweſen/ der auch zu Ablegung der allergeheimſten Commiſſionen allemahl hin und wieder verſandt worden iſt. Wie man denn bey die 40000 Pf. Sterl. ſo von denen Conſpiranten vor den Prätendenten waren zuſammen gebracht worden/ in ſeinen Coffern vorgefunden hat. Worauff er wegen Hochverraths nach dem Towr gebracht/ die andern Perſonen aber wieder in Freyheit geſtellet wurden. Nachher wurden auch andere vornehme Perſonen/die ſich zu dieſer Conſpiration/ als Werckzeuge/hatten gebrauchen laſſen/ eingezogen/unter welchen ſich der Hertzog von Nortfolck/Lord North und Gray/wie auch der Biſchoff von Rocheſter/ ingleichen ein Eſqr., Nahmens Chriſtopher Layer, und viele andere befanden. Was inſonderheit die Arreſtirung des Biſchoffs von Rocheſter anbelanget/ wurde derſelbe Anfangs vor die zu dem Ende verordnete Commiſſion, beſtehend aus denen Lords des geheimen Raths in Cockpit gefordert/ und auff geſchehenes Examen nach dem Towr gebracht/und zwar/wie er begeh-

rei/ in ſeiner eigenen Kutſche/ unter Begleitung eines Capitains der Guarde und eines Staats Bothen. Wobey obſerviret worden/ daß/ als er erſt in den Rath getreten/ er ſich ſehr frey bezeiget/ wie er aber als ein Arreſtante wegen Hochverraths wieder herausgegangen und den ſchlechten Ausgang ſeiner Sache erkannt/ bitterlich geweinet habe. Der König ſoll ſich deswegen gegen den Ertz Biſchoff von Canterbury haben vernehmen laſſen / wie es ihm leid ſey, daß er genöthiget wäre, einen Biſchoff, und zwar einen ſolchen, an welchen er ſelbſt ſeinen Crönungs-Eyd abgeleget, auff dergleichen Weiſe zu tractiren.

Ob nun wohl die Anhänger des Prätendenten ausſtreueten / es wäre keine würckliche Conſpiration obhanden geweſen / ſondern die gantze Sache nur ein Vorgeben des Hofes; ſo wieſ doch die Zeit das Gegentheil mehr als zu klar / und liegen zur völligen Überzeugung deſſen zwey gedruckte Schrifften vor aller Welt Augen/ nehmlich: des Layers Criminal-Proceſs wegen überzeugten Hochverrahts; und: die neu-entdeckte Groß-Britanniſche Haupt-Verrätherey, nach dem umſtändlichen Bericht der Herren Deputirten von dem Hochlöbl. Unter-Hauſe des Parlaments &c. Welche beyde Schrifften aus dem Engländiſchen Original verteutſchet bey Verlegern dieſer Kern-Chronica zu bekommen ſind. Wohin der curieuſe Leſer/ um völligere Nachricht hiervon zu erhalten / der Kürtze halber verwieſen wird. Und weil Se. Königl. Majeſt. dieſe Entdeckung denen beyden Häuſern des neu beruffenen Parlaments gleich bey deren erſten Sitzung vorzulegen allergnädigſt entſchloſſen waren; ſo wurde deſſen Eröffnung abermahl von dem 13 hujus bis auff den 15 Septembr. prorogiret.

Mittlerweile bezeugte auch die Süd-See-Compagnie ihren Abſcheu vor dem entdeckten Vorhaben der Conſpiranten / und überreichte Se. Königl. Majeſt. am 5 dieſes nachfolgende Addreſſe:

Allergnädigſter König,

WIr Ew. Majeſt. gehorſamſte und getreuſte Unterthanen, die Süd-See-Compagnie, bitten demühtigſt um Erlaubniß, Dero Königl. Gegenwart uns zu nähern, um den Abſcheu und Schrecken, welchen wir vor den böſen Anſchlägen derer hegen, ſo ohngeachtet der groſſen Güte, die Ew. Majeſt. gegen ſo viele anſehnliche Verräther nach der letzten

Rebel-

Rebellion haben blicken laſſen, ſo verkehrt und undanckbahr ſind, daß ſie neue Troublen in dieſen Königreichen erwecken, zu bezeugen.

Die Feinde von Ew. Majeſt. Regierung haben in ihren Deſſeins encouragiret ſeyn können durch die Angſt und Unruhen, welche der beſondere Verluſt einer guten Anzahl von Ew. Majeſt. Unterthanen in dieſer Compagnie uns gegeben, und ſie haben gehoffet unſere Trennungen ſo hoch zu treiben daß ſelbſt der unwiſſende Pöbel von ſeiner Treue möchte abwendig gemachet werden; allein ihre Gedancken ſind ſehr eitel geweſt, wo ſie ſich eingebildet, daß wir, die niemahls vergeſſen haben, daß Ew. Majeſt. groſſes Mitleiden vor uns bezeiget und uns unter die Arme gegriffen haben, ſo ungereimt handeln ſolten, und ein Unglück, welches Ew. Majeſt. weder verurſachet noch verhindern können, zu reſſentiren, etwas beytragen ſolten um Meſures, ſo ſonſt nirgends als zu Vernichtigung alles Eigenthums dienen können, deren Erhaltung von Dero friedl. Genuß des Thrones dependiret, behülfflich zu ſeyn.

Ew. Majeſt. geheiligte und unverbrüchl. Hochachtung vor unſere Geſetze und unſere Religion müſſen durchgehends Dero gantzes Volck verpflichten, Dero Regierung leicht zu machen und Sie gegen alle Arten der Zuſammenſchwörungen zu vertheidigen; jedoch die genaue und beſtändige Egards, ſo Ew. Majeſt. vor den öffentlichen Credit hegen, verbinden diejenigen Dero Unterthanen noch genauer, deren Güter in publ. Fondſen engagiret ſind, und hauptſächlich dieſe Compagnie, welche in einem ſo groſſen Theil aller National-Schulden intereſſiret iſt, und wir würden unſerm eignen Intereſſe und Erhaltung ſowohl als unſerer Schuldigkeit gegen Ew. Majeſt. und unſer Vaterland zu kurtz gethan haben, wann wir nicht die erſte Gelegenheit ergriffen hätten, die gantze Welt von der Thorheit und Schwachheit der Hoffnung dererjenigen, welche dafür hielten, daß unſere Trennungen aus einer Abnahme der Zuneigung gegen Ew. Majeſt. herrühreten, oder ſolche hervorbringen könten, zu convinciren; wie es uns denn zum übergroſſen Vergnügen gereichet, daß wir gewärtig Ew. Majeſt. verſichern können, wie wir zu dieſem Ende mit der Banco wegen Verkauffung 200000 Pfund Sterl. jährlich von unſerm Fond zu unſerm beederſeitigen Vortheil überein gekommen ſind; wodurch alle unſere unglückliche Mißhelligkeiten gütlich abgethan ſind. Dieſe Compagnie iſt im Stande geſetzet ihre dringende Schulden mit Ehren abzutragen; die Banco hat ihr Capital vermehret und ihr Etabliſſement mehrers befeſtiget; und beede Compagnien werden ſich einander helffen und ſich vereinigen, um den öffentlichen Credit zu unterſtützen.

Wir bitten ferner um Erlaubniß Ew. Majeſt. zu verſichern, daß wir jederzeit bereit ſeyn werden, alles, was man von guten und getreuen Unterthanen erwarten kan, zum Dienſt des Publici zu verrichten und einzuwilligen, wenn Ew. Majeſt. es genehm hält, daß durch einiges billiges, Parlamentariſches und mit der Sicherheit unſers gegenwärtiges Fondſes übereinkommendes Mittel wir mögen authoriſiret werden, ein anſehnl. Theil unſers Capitals in Annuiten, ſo vom Parlament lößbahr,

von der Süd-See-Compagnie verſetz- und zahlbahr ſind, zu verkehre
und in ſolchem Fall und in Anſehung des Vortheils, welcher dem Publ
co dadurch erwachſen, daß der gröſte Theil der abgelöſeten Annuite
lößbahr gemachet worden, und durch das Beneficium, ſo das gemein
Weſen in wenig Jahren aus der groſſen Vermehrung der durch die Re
duction der Intereſſen aller unſerer Schulden zu 4 proCento, getilg
ten Fondſen, hoffen; und erſuchen wir Ew. Majeſt. demüthigſt, Sie wo
len uns ferner in Dero Schutz nehmen, und, wenn Sie es dienlich e
achten, uns dem Parlament zu fernerer Beyhülffe recommendiren i
Anſehung der 2 Millionen, eines Theils der uns obliegenden Laſt, di
wir dem Publico annoch zahlen ſolten wegen des letzten Projects, deſ
ſen fatale Ausführung uns ſo viel Unglück übern Hals gezogen hat.

Unſer beſtändiger Wunſch iſt, daß die Göttl. Weißheit fortfahre
wolle, Ew. Majeſt. Rathſchläge zu führen und zu ſeegnen: Dero Kö
nigl. Prærogative müſſe jederzeit von Dero Unterthanen unterſtütz
werden, gleichwie deren Freyheit, Geſetze, Eigenthum und Religio
von Ew. Majeſt. unterſtützet wird: Sie ſeyen ſieghafft über Der
Feinde, groß und triumphirend auſſerhalb, geliebet und geehret inne
halb: Eine groſſe Fülle des Seegens über Ew. Majeſt. und Dero ge
treue Unterthanen müſſe Dero Regierung begleiten, und Dero Scepte
immerdar in Dero Durchlauchtigſten Familie floriren.

Worauf Se. Königl. Majeſt. allergnädigſt zu antworten ge
ruheten:

ICh kan nicht anders als ſehr vergnügt ſeyn über dieſe ſo gelegen
Bezeugung des Eifers, der Treue und Zuneigung dieſes groſſe
Corps meiner Unterthanen. Ich bin völlig überzeuget, daß mein
Feinde, welche das Mißvergnügen derer, ſo das Unglück gehabt in de
Entwurff der Süd-See-Compagnie zu verliehren, als eine Abnahm
der Zuneigung gegen meine Perſohn und Regierung anſehen, ſich wer
den betrogen finden: Und ihr thut mir groſſes Recht, wann ihr glau
bet, daß ich keine Urſache an den vorgefallenen Fatalitäten geweſen
auch es nicht in meiner Macht geſtanden, ſelbige zu verhüten. Ic
vernehme mit groſſem Vergnügen, daß dieſe Compagnie und die Ban
co zu dieſem Temperament und guten Vergleich gekommen, ſo zu ih
ren beederſeitigen Intereſſe und vor den öffentl. Credit unumgänglic
nöthig war. Der groſſe Verluſt ſo vieler Unglücklichen hat mich jeder
zeit empfindlich gerühret, und ich habe mit Schmertzen geſehen, da
alle vorgeſchlagene Mittel zu ihrer Aushelffung krebsgängig gema
chet worden. Und gleichwie das Groß des Capitals ſich ſelbſt eine La
und dem Publico ſchädlich befunden wird, ſo ſollet ihr, wann ihr euc
bey dem Parlament wegen meiner Beyhülffe in Anſehung derer 2 Mil
lionen auff die in eurer Addreſſe vermeldte Bedingungen addreſſire
werdet, meine Recommendation und Bewilligung haben, daß das Par
lament dieſe Sache in Erwegung ziehe.

Dei

Den 3 dieſes iſt Ihro Durchl. die Hertzogin von Hollſtein-Sonderburg zu Auguſtenburg auff der Inſul Alſen zum andern mahle von einem jungen Printzen glücklich entbunden worden.

Von Rom ward berichtet/ daß man daſelbſt in einem Weinberge zu Oſtenſe / oder dem alſo genannten Capo di Bocie, dem Grafen Mazziotti zugehörig/eine groſſe Kiſte von Orientaliſchem Alabaſter mit ſehr kunſtreich ausgehauenen Figuren gefunden habe/ und ſtünde man in der Meinung/ daß dieſes das Begräbniß des Sohns weyland Kayſers Veſpaſiani ſey.

Am 6 dieſes iſt zu Paris der Marquis de Saillant in Gegenwart vieler Cavalier in Zeit von 5 Stunden und 33 Minuten 36 Frantzöſiſche oder 18 Teutſche Meilen geritten/und hat dadurch eine angeſetzte Wette von 10000 Livres gewonnen.

Zu Stockholm ward am 7 dieſes der groſſe Hahn / nebſt denen Knöpffen und andern Zierathen / zu deren Vergüldung man 400 Ducaten angewandt/ auf dem hohen St. Claræ Thurm/in Beyſeyn vieler 1000 Zuſchauer/ durch den Alt-Geſellen des Königl. Kupfer-Schlägers aufgeſetzet/welcher/nachdem ſolches glücklich vollbracht/ auff die öberſte Spitze des Thurms ſtieg / eine Anrede hielte / und mit 2 paar Piſtolen die doppelte Schwediſche Loſung gab / von den Kirchen-Vorſtehern aber vor ſothane mit Lebens-Gefahr unternommene Arbeit ein Silber-Geſchirr zum Präſent empfieng / und noch dazu Frey-Meiſter ſeyn ſolte.

Ihro Königl. Majeſt. in Schweden gaben um dieſe Zeit Ihro Königl. Majeſt. Dero Gemahlin in der Medwiger Bade-Cur eine Viſite/ nach deren Vollendung beyde Königl. Majeſtäten die Veſtungen in Schonen in hohen Augenſchein nahmen. Was vor groſſe Freude hierüber bey Dero Königl. Unterthanen entſtanden/ kan aus nachgeſetzten Berichten/ die uns davon überſandt worden/ zur Gnüge abgenommen werden. Der Erſte/welcher aus Calmar eingelauffen/ lautet alſo:

Wir haben allhie dieſer Tagen die Gnade gehabt, Ihro Majeſt. den König und die Königin bey uns zu ſehen. Wie Ihro Majeſtäten am 6ten dieſes vor die Veſtung gekommen, haben die Prieſter und der Magiſtrat Dieſelbe empfangen. Die Stadt-Thore waren grün bekleidet, und in der Stadt zwey groſſe Ehren-Pforten errichtet, worauff Paucker, Trompeter und Hautboiſten nebſt andern Inſtrumentiſten mehr, ſich hören lieſſen. Die Pforten waren mit May-Bäumen auch

mit vielen ſchönen Verſen und Figuren gezieret. Vor dem Hauſe, wo Ihro Majeſtäten einkehreten, waren Dero Nahmen mit vergüldeten Buchſtaben, und Kronen darüber, geſtellet, und ſehr ſchön mit Blumwerck und Figuren orniret. Die Beſatzung und Bürgerſchafft waren von dem Stadt-Thore bis an das Königl. Hauß rangiret. Als Ihro Majeſtäten die erſte Pforte paſſirten, wurden die Canonen um die Stadt gelöſet, und gaben die Bürgerſchafft und Guarniſon nach einander Salve. Die eine Compagnie der Bürger commandirte der Capitain und Handelsmann Hr. David Muhlenbruck, und die andere der Capitain und Handelsmann Hr. Michael Weidlingh, welche ſich, zu Ihrer Majeſtäten gnädigſten Vergnügen rühmlich auffgeführet, und ihre unterthänigſte Pflicht mit innerlicher Hertzens-Freude bezeuget. Der General-Major und Lands-Hauptmann Hr. Fleetwood ritte mit 16 Obriſten und andern Officierern Paar-weiſe vor dem Königl. Wagen her durch die Stadt bis an das Königl. Hauß, und waren alle Gaſſen voll Menſchen, deren auch viele vom Lande herein gekommen, die höchſt-gewünſchte Ankunfft Ihr. Majeſt. Majeſt. zu ſehen. Den erſten Abend ſpeiſeten Ihr. Majeſt. Majeſt. nebſt Dero Suite bey dem Hrn. General-Major und Lands-Hauptmann Fleetwood. Den folgenden Freytag beſahe Se. Majeſt. der König die Veſtungs-Wercke um die Stadt, nebſt dem Zeug-Hauſe und Rüſt-Kammer, und Sonnabend Vormittag waren Sie im Gymnaſio und höreten eine Oration an, die der Magiſter und Lector Folcker Morin rühmlich hielte. Selbigen Nachmittag fuhren Se. Majeſt. nach dem Schloß, da dann alle Canonen auff dem Schloß-Walle loßgebrennet wurden, und der gantze Weg zwiſchen der Stadt und dem Schloß war mit allerhand Zierath bekleidet. Am Sonntag waren Ihro Majeſt. Majeſt. in der Stadt-Kirche, und höreten eine ſchöne Predigt von dem Biſchoff Braun, nebſt einer Oration und Glückwunſch, ſo mit dem Te Deum Laudamus, und zweyfachen Löſung der Stücken ſich endigte, und in der Kirchen herrlich muſiciret wurde, ſo daß nichts geſparet worden, was zu Bezeigung der allerunterthänigſten Pflicht und Schüldigkeit auch zum Pomp und Freude erfordert werden kan. Die Beht-Stunden verrichtete der Biſchoff und der Probſt Witte von Liungby. Selbigen Nachmittag waren Ihr. Majeſt. Majeſt. auff einem Ball bey dem General-Major Fleetwood. Am Montag Morgen um 5 Uhr fuhren Se. Majeſt. der König voraus weg, und wurden alle Stücken um die Stadt und Schloß gelöſet, und ſtunden die Guarniſon und Bürgerſchafft im Gewehr und gaben Salve. Der Hr. General-Major und Lands-Hauptmann nebſt andern Officierern begleiteten Se. Majeſt. bis an die Gräntzen dieſes Diſtricts. Um 7 Uhr folgte die Königin mit der übrigen Suite, und geſchahe alles eben ſo, wie bey der Abreiſe des Königs.

Der zweyte Bericht/ aus Malmoe geſchrieben/ iſt folgendes Innhalts:

Kur-

Kurtze Relation von des Königs und Königin zu Schweden Majeſt. Majeſt. Einzug in die Stapel-Stadt Malmö in Schonen, ſo geſchehen den 16 Auguſti 1722, des Nachmittags um 4 Uhr; nebſt der von Sr. Excell. dem Hochwohlgebohrnen Hrn. Generalen und Gouverneur, Hrn. Baron Carl Guſtaff Hard, gemachten wohlgeordneten Veranſtaltung.

Nachdem der Herr General und Gouverneur in der Veſtung ſowohl als in der Stadt alles in gute Ordnung gebracht, und das gantze Guarniſons-Regiment auff den Marckt geſtellet, das Infanterie Corpus der Bürger aber längſt der Oſt-Gaſſen, wodurch der König und Königin paſſiren ſolten, poſtiret, begab ſich Sr. Excell. mit denen verſammleten 4 Reichs-Ständen vor die Stadt hinaus, und ſtellete dieſelbe auf einen bequemen Platz, in folgender Ordnung, Ihre Majeſt. Majeſt. bey Dero hohen Ankunfft zu empfangen und zu begleiten: als

1. Präſentirte ſich in guter Ordnung ein Corps Bürger zu Pferde, mit fliegenden Standarten, Paucken und Trompeten, unter der Anführung eines aus ihrem Mittel, mit dem Titul von Capitain-Lieutenant.
2. Zeigten ſich 3 Compagnien von der Süder-Schoniſchen Cavallerie; und
3. Stunden auff dem Landwege zu beyden Seiten rangiret alle vier Stände.

Sr. Excellentz der Herr Gouverneur mit der Ritterſchafft und Adel

Der Löbl. Magiſtrat der Stadt nebſt verſchiedenen vom Bürgerlichen Stande.

Die ſämtl. Prieſterſchafft der Stadt, nebſt andern mehr.

Viertzig vom Baur-Stande in ſchlechtem Stande.

Bey der Ankunfft Ihro Königl. Majeſt. rückte die Bürgerſchafft zu Pferde mit dem Signal des fliegenden Standarts erſt vor, und derſelben folgten die drey Compagnien Cavallerie. Darauff folgten Ihro Königl. Majeſtäten, beyde in einem Wagen ſitzende, und bey Dero Ankunfft tratt der Herr General und Gouverneur hervor, präſentirte unter einem kurtzem unterthänigſten Compliment die vier zu beyden Seiten rangirte Stände, welche zugleich ihre unterthänigſte Freude bezeigten, daß Sie ihre allergnädigſte Obrigkeit hier auch empfangen könten. Hiergegen erwieſen Ihre Königl. Majeſtäten allen Anweſenden viele Gnaden-Zeichen und ein gnädigſtes Wohlgefallen. Hierauff rückte in guter Ordnung ein, eine Suite zu Pferde von der Stadt vornehmſten Militair- und Civil-Bedienten, unter Anführung des Hochwohlgebohrnen Obriſten Grafen Löwenhaupts, und hiernechſt der Herr General und Gouverneur, in ſeinem Wagen nechſt vor Ihre Königl. Majeſtät Caret herfahrende. Die Königl. Caret ward von einem Geſpann ſchön ausgezierter Pferde gezogen, und auff beyden Seiten befanden ſich gewapnete Frey-Schützen. Darauff kam die Königliche Suite und Hoff-

Hoff=Staat. Dieſe Ordnung ward gehalten den gantzen Weg und in der Stadt durch die auffgerichtete Ehren=Pforte, über den groſſen Marckt bis in des Gouverneurs Hauß, allwo die Königliche Majeſtäten abſtiegen, und bis in den groſſen Saal begleitet wurden. Immittelſt unter einem ſtetigen Canoniren um die Veſtung und Citadel, nahmen die Bürger zu Pferde ihren Poſten, zufolge der gemachten Anordnung, auff der Oſt=Gaſſe, gerade über Ihro Königl. Majeſtäten Quartier, folglich auch die 3 Cavallerie=Compagnien, und die Bürger zu Fuß, und gaben nach der Ordnung, darin ſie rangiret waren, eine gedoppelte Salve, und zogen darauff ab, durch die Ehren=Pforte, auff welcher die Paucken und Trompeten ſich beſtändig hören lieſſen. Die Ehren=Pforte, welche gerade gegen über das Königliche Quartier auffgerichtet, war ſo breit als die Gaſſe iſt, und hatte eine Höhe nach proportion: in jedem der vier ſämtlichen Abtheilungen präſentirte ſich ein wilder Mann mit bloſſem Leibe, einem Laub=Krantz um den Kopff und um den Leib habend, und eine ſtarcke Keul in der Hand haltend; über einen hoch erhabenden Altan war eine Vocal-Muſique von zwölff jungen Knaben, die May=Grafen genandt, welche in Leinwand gekleidet und mit Gold und Juweelen ausgezieret, in welcher Kleidung die Jugend der groſſen Schulen, nach alter Gewohnheit, ſich jährlich den erſten May pflegte ſehen zu laſſen. Sonſt war auch die Ehren=Pforte mit vielem Laub und Buxbaum zierlich in einander geflochten, gezieret, und hatte auff der öberſten Spitze eine Krone, auch war auff beyden Seiten eine ſpringende Waſſer=Fontaine, und in einem beſondern Oval auff beyden Seiten waren die Nahmen des Königs und Königin in einander geſchlungen, mit der Uberſchrifft:

Sic Virtus evehit ardens.

und auff der andern Seiten:

Ainſi par la Vertu ſe levent les Heros.

An jedweder vier mit breit Flittergold gewundenen Pfeilern waren unten dieſe Sinn=Bilder:

Auff der Oſt=Seiten.

1. Mars liegend im offenen Felde, und alle ſeine Waffen abgelegt, mit der Uberſchrifft:

Nun ruh ich Zeit und Stunden.

2. Pallas ſitzend und ſich lehnend auff ihren Schilde, worein drey Kronen gemachet, nimt von dem Frieden ein Oehlzweig an:

Der Fried hat überwunden.

Auff der Weſt=Seiten.

3. Drey Einigkeiten, worüber ein himmliſcher Glantz:

Das Heyl des Höchſten macht/

4. Zwey Oehlzweige um ein Licht gebunden:

Daß uns der Fried gebracht.

Auf-

Auſſer dem hatte ein jeder Einwohner nach ſeinem Stand und Willen ſich befliſſen, ſein Hauß von auſſen mit Kräntzen ſchön gemachten Sinn-Bildern und grünen Pyramiden vor den Thüren auszuzieren, auch die Wege mit Tuch von verſchiedenen Couleuren zu belegen; inſonderheit waren vor dem Königlichen Quartier auff beyden Seiten der Gaſſen viertzig Häratz-Fahnen geſtellet, welche die Bauren beym Auszug vor der Königlichen Suite hergetragen. Selbigen Tag kam von Sr. Königlichen Majeſtät von Dännemarck an Dero Hoff-Marſchall, und beneventirte den König und Königin. Er hatte bey ſich verſchiedene Däniſche Herren und Generals-Perſohnen, reiſeten aber gleich wieder weg. Den 17 Auguſti munſterte Sr. Majeſt. der König auff dem groſſen Marckt die drey hier campirende Compagnien von der Süder-Schoniſchen Cavallerie, und den 18 dito die Guarniſon.

Nachdem die Königliche Majeſtäten der Knutz-Lags-Societät die groſſe Gnade, dieſelbe mit Dero hohen Königl. Anweſenheit nicht allein zu beehren, erwieſen, ſondern auch, nach dem Exempel der vorigen Könige, mit in dieſe uhralte Societät zu treten ſich allergnädigſt erkläret; ſo will man kürtzlich erzehlen, wie dieſe Knutz-Lags-Societät, nach Gelegenheit der Zeit, die Königliche Majeſtäten, als deren allerhöchſte Obrigkeit, empfangen und bewillkommet.

Als die Königliche Majeſtäten nebſt den Reichs-Räthen, Hof-Staat und Generals-Perſohnen von dem Societäts Altermann, Hrn. Juſtitz-Burgermeiſter, und zween vornehmen Kaufleuten, die Mitbrüder der Societät, vorher zu dem Feſtin eingeladen wurden, den 19 Auguſti des Nachmittags um 6 Uhr, da vorher auff dem groſſen Knutz-Saal alles in Ordnung gebracht, auch mit der groſſen Knutz-Glocke ein Zeichen gegeben, 12 von den Knutz-Brüdern nach dem Königlichen Quartier geſandt, die Königl. Majeſtäten nebſt dem Hoff-Staat abzuhohlen, da dann Sr. Excellentz der Herr General und Gouverneur Hard ſolches anmeldete, und darauff mit ſelben Deputirten voraus nach dem Saal ging, die Königliche Majeſtäten und deren Suite zu empfangen; Unterdeſſen waren die andere Knutz-Brüder vor der Treppen geſtellet, dieſe hohe Gäſte zu bewillkommen. Hierauff wurden die Königliche Majeſtäten mit klingendem Spiel in den Saal begleitet, und nahmen ihre Stellen ein, nach welchen der Alterman hervor tratt und eine Oration, die ſich hierzu ſchickte, vor Ihre Majeſtäten that, nach deren Endigung, nahmen Ihre Majeſtäten allergnädigſt die Solennitäten an, die beym Eintritt in der Societät gebräuchlich, nemlich, mit Auffhangung einer ſilbernen Taube (Signum Pacis) und truncken der Brüderſchafft Geſundheit aus einem groſſen Pocal, welcher bey allen hohen Perſohnen herum ging. Hiernechſt wurden Ihre Majeſtäten nebſt denen vornehmſten Hoff-Damen und Herren zur Tafel genöthiget, und nach gehaltener Mahlzeit ward muſiciret und getantzet, da inzwiſchen Sr. Majeſtät der König ſich ſowohl gegen die Societät als andere gnädigſt erwieſen, auch in hoher Perſohn das auffm groſſen Marckt angerichtete Luſt-Feuerwerck, worin unter andern auch Ihre Majeſtäten Nahmen bren-

brennende präſentiret wurden, aus dem Fenſter mit einem lauffende[n] Feuer anzündeten. Die Cavallier wurde in einem beſondern Gemach tractiret, wo man ab und zu ging. Der Tantz ward in dem groſſe[n] Knutz-Saal continuiret, und verweilten Ihre Majeſt. dabey bis in di[e] Nacht, und erzeigten alles gnädigſte Wohlgefallen und hohes Ver gnügen, beſchenckten auch die Societät zum Andencken mit vielen Gna den-Zeichen, ſprachen von Verbeſſerung der Societät Sachen, un[d] begaben ſich nebſt Ihro Königl. Majeſt. der Königin, höchſt vergnüg[t] nach Dero Quartiere zurücke.

Der dritte Bericht aus Chriſtianſtadt hielt nachſtehende[s] in ſich:

DEn 19 hujus des Abends nach 5 Uhr, kamen Ihr. Majeſt. Majeſ[t.] der König und die Königin mit einer groſſen Suite in dieſe Stad[t] an, und geſchahe der Einzug folgender Geſtalt: Wie Ihr. Majeſt. Ma jeſt. eine halbe Meile von der Stadt, rückte eine Compagnie Cavalle rie, unter Anführung des Hrn. Obriſten Axel Roos aus, und marſchir te mit Paucken- und Trompeten-Schall bis vor Ihr. Majeſt. Majeſ[t.] Wagen, welchen 2 Compagnien Cavallerie folgten. Bey Näßby, ein[e] achtel Meile von der Stadt, war eine Ehren-Pforte auffgerichtet, wo durch der Marſch ging. Ein gut Stück Weges vor der Stadt funde[n] ſich 12 Bauren, der Magiſtrat und einige Deputirte von der Bürger ſchafft ein, wie auch der Stadt Prieſterſchafft, und einige von Adel die ſes Diſtricts, die ſich alle ſo rangirten, daß als die erſte Compagnie Ca vallerie ihnen paſſiret, ſie ſo gingen; Erſtlich der Secretarius un[d] Cämmerer von der hieſigen Land-Hauptmannſchafft, ſodann die Bau ren, darauff der Magiſtrat und Deputirte der Bürgerſchafft; Ferne[r] die Prieſterſchafft, und zuletzt die von der Ritterſchafft, bey welchen ſic[h] der Lands-Hauptmann, der hochwohlgebohrne Herr Baron von Holte[r] befand: Alle zu Fuß mit entdeckten Häuptern. Hiernächſt folgte de[r] mit 6 ſchönen wohlgemeldtem Hrn. Lands-Hauptmann gehörigen Pfer den beſpannete und mit Cavallerie umgebene Königl. Wagen, worin[n] der König und Königin Majeſt. Majeſt. ſaſſen. Hinter dem Wage[n] waren gemeldte 2 Compagnien Cavallerie, und ſo ging der Marſc[h] durch die Stadt bis an das Königl. Quartier, unter Zuſchauen eine[r] unglaublichen Menge Menſchen. Die Norder Stadt-Pforte, durc[h] welche der Einzug geſchahe, war auffs netteſte ausgezieret und beklei det, auch oben darauff Pyramiden geſetzet, zwiſchen welchen 1 Paucke[r] und 6 Trompeter ſich beſtändig hören lieſſen. Die Bürgerſchafft un[d] Guarniſon war ins Gewehr geſtellet auffm groſſen Marckt, für welche[m] auch eine ſchöne Ehren-Pforte mit einer ſtarck vergüldeten Königliche[n] Krone und andern Zierathen, imgleichen oben darauff eine luſtige Mu ſic von allerhand Inſtrumenten war. Die Häuſer durchgehends wa ren an den Fenſtern mit grünen Zweigen gezieret, und May-Stänge[n] nebſt allerhand andern Zierath vor den Häuſern geſetzet. Das Haus, worin der König und die Königin Quartier genommen, war mit rothem

Tuch

Tuch, und die Treppen mit Pyramiden, Statuen und Inſcriptionen gezieret. Wie Ihr. Majeſt. Majeſt. in Dero Quartier gekommen, wurden 2 mahl die Stücken auff den Wällen geloͤſet, worauff erſtlich die Bürgerſchafft, und hernach die Infanterie der Guarniſon, folglich die 3 Compagnien Cavallerie, die ſich auff dem kleinen Marckt geſetzet, jede 2 Salven gaben. Selbigen Abend wurden Ihr. Majeſt. Majeſt. von unſerm Lands-Hauptmann tractiret, und ward über der Tafel beſtändig muſiciret. Den 20 dito munſterten Se. Majeſt. der König auff dem kleinen Marckt in der Stadt, 3 Compagnien von dem Süder-Schoniſchen Regiment zu Pferde, unter Commando des Hrn. Generals Baron von Oehrenſtedt. Den 21 war Beht-Tag, da Ihr. Majeſt. die Vor- und Nachmittags Predigten in Ihrem Logiament höreten. Den 22ten munſterte der König 2 Compagnien von dem Norder-Schoniſchen Regiment zu Pferde, auff eben die Weiſe, wie oben geſagt. Den 23ten war Sonntag, da wiederum in Ihr. Königl. Majeſt. Majeſt. Logiament 2 Predigten geſchahen. Selbigen Tag hatte der Magiſtrat nebſt den Deputirten der Bürgerſchafft allergnädigſte Audientz beym König, und legten ihre Gratulations-Complimenten ab. Den 24ſten des Morgens um 7 Uhr reiſeten Se. Majeſtät der König von hier nach Yſtädt, da dann aus den Stücken auff den Wällen, item von der Bürgerſchafft und Guarniſon eine doppelte Salve gegeben ward, ohne daß auch auff dem Wall über dem Süder-Thor, welches wohl ausgezieret war, eine luſtige Muſic ſich hören ließ. Se. Königl. Majeſt. gingen über die lange Brücke vor der Stadt zu Fuß, und am Ende derſelben Brücken waren der Magiſtrat und Deputirte der Bürgerſchafft, die abermahl die Gnade hatten, Se. Königl. Majeſt. auffzuwarten und Abſchied zu nehmen. Selbigen Morgen um 9 Uhr reiſeten Ihr. Majeſt. die Königin auch nach Yſtädt, und wurden mit Derſelben eben die Ceremonien, wie mit dem König, gehalten. Es iſt eine unzehlbahre Menge Menſchen aus allen Ständen hier geweſen, und haben Ihr. Majeſt. Majeſt. währender Dero hohen Anweſenheit allhier ſich ſehr gnädig und vergnügt bezeiget.

Der vierdte Bericht aus Gottenburg, vom 30 dieſes / war folgender:

Vorgeſtern Abend zwiſchen 6 und 7 Uhr, wurde dieſe Stadt mit Ihro Königl. Majeſt. Ankunfft begnädiget, und geſchahe Dero Einzug auff dieſe Art: des Morgens um 9 Uhr reiſete der Hr. Baron und Lands-Höffding Poſſe, mit allen in der Stadt ſeyenden Civil-Bedienten von allen Ständen auff 1 und ein viertel Meil bis an die Grântz-Scheidung zwiſchen Bahus-Lehn und Halland, allwo dieſelbe Ihro Königl. Majeſt. hohe Ankunfft einwarteten, und unterthänigſt empfingen, welche nach deren Ankunfft in Ordnung vor dem Königl. Wagen herritten, worinnen beede Majeſtäten ſaſſen. Unterwegens 3 viertel Meil von der Stadt bey dem Gaſtgeber-Hoff Keärra, war eine Compagnie wohl-mundirter Bürger zu Pferde poſtiret, ſo unter Paucken-

und

und Trompeten=Schall in Ordnung vor dem Königl. Wagen und Civil=
Bedienten herritten, bis in die Stadt. An beyden Seiten des Land=
weges, ſo lang dieſer Stadt Gebiethe ſich erſtrecket, waren Ehren=Bo=
gen, bis zum Stadt=Thor auffgeſetzet, allwo die Ritterſchafft, wobey ſich
der Herr Baron von Lands=Höffding wie auch die Prieſterſchafft, der
Magiſtrat nebſt ein Theil Bürger und Bauren befanden, welche,
nachdem ſie die Gnade hatten, ihre unterthänige Glückwünſchung ab=
zulegen, von Ihro Königl. Majeſt. ſehr gnädig begrüſſet zu werden, in
Ordnung jeder Stand vor ſich, vor dem mit 6 Pferden beſpannten Kö=
nigl. Wagen durch das Stadt=Thor bis nach dem Königl. Logiment in
des Hrn. Commercien=Rath Thams Hauß hergiengen, welches mit ro=
then Tuch bekleidet und ausgezieret war. Auff dem Stadt=Thor, wo=
durch der Einzug geſchahe, waren Paucken und Trompeten beſtellet, ſo
ſich ſtets hören lieſſen. Die Bürgerſchafft zu Fuß war von dem Thor
bis an das Königl. Logiment, und die beſagte Compagnie Bürgerſchafft
zu Pferde, nebſt der Guarniſon auff dem Marckt rangiret. Die Löwen=
Brücke, worüber Ihro Majeſtäten paſſirten, ſahe man an beyden Sei=
ten auff das zierlichſte mit 4 ausgeſetzten vergüldeten Löwen=Bildern,
Pyramiden, nebſt verſchiedenen andern Zierathen von Bogen und Blu=
men auffgezieret. Die in ziemlicher Anzahl in den Haven liegende
Fahrzeuge waren mit Flaggen und Wimpeln auffgeſchmücket. So
bald Ihro Majeſt. ins Logiement gekommen, wurden alle Canonen
zweymahl abgebrandt, worauff die Bürgerſchafft nebſt der Guarniſon
Salve gaben. Ungefehr eine Stunde nach der Ankunfft begaben ſich
beede Majeſt. nach dem Königs=Hauſe, und wurden von dem Hrn. Ba=
ron und offtgedachten Lands=Höffdinger magnifique tractiret. Währen=
der Tafel ließ ſich eine ſchöne Muſique hören, allwo Ihro Majeſtäten
bis 11 Uhr des Nachts verweileten. Des Abends um 8 Uhr wurden
die Illuminationen überall in der Stadt in allen Häuſern angezündet,
nebſt dem auff den ſogenandten und in der Stadt belegenen Berg Otril
angeſtellten Freuden=Feuerwerck, ſo bis des Nachts um 2 Uhr conti=
nuirte. Geſtern ſowohl zu Mittage als zu Abend hielten Ihro Maje=
ſtäten in Dero Logiment offene Tafel. Geſtern Nachmittage hatte ei=
ne Deputation von dem Magiſtrat und der Bürgerſchafft eine gnädige
Audientz ſowohl bey Ihro Majeſtät dem König als Ihro Majeſtät der
Königin, welche unterthänigſt um die Gnade anhielten, daß Ihro Kö=
nigl. Majeſtäten in Gnaden geruhen möchten, ſich auff dem Raht=Hau=
ſe tractiren zu laſſen, welches beede Majeſtäten placidirten, ſo daß da=
her Ihro Königl. Majeſtäten zugleich mit Dero hohen Suite, heute
Mittag und Abend auff dem Rahthauſe unter einer beſtändigen ſo=
wohl Inſtrumental= als Vocal=Muſique nebſt Paucken= und Trom=
peten=Schall ſpeiſeten; Wobey ein groſſer Ball angeſtellet war, ſo
bis in Mitternacht währete. Uber welche Luſtbarkeit Ihro Majeſt.
Majeſt. ein allergnädigſtes Wohlgefallen bezeuget haben.

Den

Den 9 hujus ſind Jhro Majeſt. die Königin von Preuſſen abermahl mit einem jungen Printzen glücklich darnieder gekommen/welchem in der Tauffe der Nahme August Wilhelm beygeleget worden.

Der 10 hujus war dem Marſchall Hertzog von Villeroy/ bißher geweſenen Gouverneur des jungen Königes in Franckreich/ ſehr fatal: maſſen ihm an demſelben des Nachmittags um 3 Uhr der Hr. Dartagnan in den Zimmern zu Verſailles einen verſiegelten Brief überlieferte/ worinnen er befehliget ward/ ſich nach ſeinem Hertzogthum Villeroy/ 10 Meilen von Paris/ zu begeben. Worauf ermeldter Hertzog/in Geſellſchafft des Hrn. Dartagnan und des Hrn. de la Sarre/Capitain von der Guarde des Hertzogs von Orleans/ mit einem Detachement derſelben Guarde aus Verſailles längſt der Orangerie ging / und / nachdem er ſich in eine Poſt Chaiſe geſetzet/ nach Sceaux fuhr/ woſelbſt 2 Compagnien Muſquetaires poſtiret ſtunden/ die ihn bis Villeroy begleiteten / von dannen er ſich weiter nach ſeinem Gouvernement von Lion begab. An deſſen Stelle der Hertzog von Charoſt zu des Königes Gouverneur ernannt wurde.

Eodem haben Jhro Königl. Hoheit / die Durchl. Printzeſſin Hedwig Eliſabeth / gebohrne Pfaltz-Gräfin beym Rhein / Jhro Durchl. des Churfürſten in der Pfaltz/ Philippi Wilhelmi Tochter/ eine Gemahlin Jhro Hoheit des Königl. Pohlniſchen Printzen Jacobi, und eine Mutter der Gemahlin des Engliſchen Prätendenten / nach einer langen und ſchweren Kranckheit/ im 50 Jahr ihres Alters zu Ohlau das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

Nachdem Jhro Römiſch-Kayſerl. Majeſt. entſchloſſen waren/ dem regierenden Hrn. Hertzog Leopold zu Lothringen und Barr &c. und deſſen Deſcendenten beyderley Geſchlechts das Hertzog- und Fürſtenthum Teſchen in Schleſien/vermöge beſonderer Tractaten de 29 Nov. 1721. mit allen Pertinentien Lehnsweiſe zu überlaſſen / und ſolches durch ein allergnädigſtes Reſcript unterm 12 May 1722. an das hochlöbl. Kayſerl. und Königl. Ober-Ammt dieſes Erb-Hertzogthums war intimiret worden; als begaben ſich nun die zu Beförderung des Actus Traditionis ex parte Politica & Camerali von Jhro Kayſerl. Majeſt. ernannte Commiſſarien/ſamt denen Hertzogl. Lothringiſchen nach der Haupt-Stadt Teſchen/ wovon beſagtes Fürſtenthum den Nahmen hat. Den 12 hujus wur-

den ſie von der anſehnlichen Nobleſſe und ſämtlichen Collegiis eine halbe Meile von der Stadt mit einem ſtattlichen Aufzuge empfangen und eingeholet. Den 13 darauff nahm die Solennität der Ubergabe auff dem Rahthauſe daſelbſt den Anfang/ wie es in ſolchen Begebenheiten die Nothdurfft erfordert / und wurde der Königl. Böhmiſche Inveſtitur- und Belehnungs-Brief gegen die Hertzogl. Reverſalien und Receſſe ausgewechſelt; ſodann folgte die Huldigung/ und darauff ein prächtiges Tractament. Den 14 wurde die Cameral-Tradition im Schloſſe mit eben dergleichen Ceremonien/ wie Tages vorher/ vorgenommen/ und endlich dieſe daſelbſt noch nie geſehene vortreffliche Solennität mit einem groſſen Banquet/ wobey die Paucken und Trompeten ſich luſtig hören lieſſen / vergnügt beſchloſſen.

Am 15 dieſes iſt der Durchl. Doge zu Venedig / Giovani Cornaro, nach ausgeſtandener langwierigen Kranckheit / im Anfange ſeines 76ſten Jahres Todes verblichen. An deſſen Stelle den 24 darauff der Herr Aluiſe Mocenigo der Dritte / welcher unter andern ſonſt verwalteten anſehnlichen Chargen Provéditor-General des Meers/ wie auch in Dalmatien und Albanien / endlich aber bey der Gräntzſcheidung mit den Türcken in ſelbigen Provintzien Grantz-Commiſſarius geweſen/ mit einmüthigen Stimmen wieder erwehlet wurde.

Aus Lipſtadt im Weſtphäliſchen wurde berichtet / daß daſelbſt auff dem benachbarten Dorffe Böckum ein Bauer / Nahmens Johann Huß/ ſeines Alters 115 Jahr und 1 Monat geſtorben wäre.

Am 20 hujus geſchahe zu Londen die Leichbeſtattung des unlängſt verblichenen Hertzogs von Marlborongh mit einem ſolchen Pomp/ dergleichen man wenig wird geſehen haben. Denn nachdem der Sarg durch die Garten-Pforte ſeines Hauſes in einem mit ſeinem Wapen/ Schilden ꝛc. gezierten Leich-Wagen durch den Parck von St. James bis auſſer dem Thor von Hydeparck war gebracht worden / führte man dieſelbe nach der Weſtmünſter-Abthey in folgender Proceſſion:

1. Die Granadiers zu Pferde; 2 Regimenter Guardes; 15 Canons und 2 Mortiers mit den Artillerie-Officiers/ und das erſte Regiment Guardes/ ſo der Hertzog gehabt.

2. Die Penſion-ziehende von Chelſea/ 73 an der Zahl / nach der

Jah

Jahren des Verſtorbenen / mit deſſen Wapen auff ſilbernen Platen am lincken Arm.

3. Die Standarte von Groß-Britannien und die Panier-Fahnen von Mindelheim / von dem Ritter-Orden des Hoſenbandes/ von Woodſtock/ und von der Familie des verſtorbenen / jede durch einen Obriſten / in Begleitung 2 Capitains / Vorherreitung vieler Edelleute zu Pferde/ und Nachfolgung eines reich-gezierten Trauer-Pferdes/ getragen; Zuletzt das Haupt-Trauer-Pferd mit einer auf die Erde ſchleppenden Sammeten Decke.

4. Der offene Leich-Wagen / nach dem Model des von der Königin Maria/ durch 8 Pferde gezogen/ worinnen der Sarg mit Carmoſin-Sammet bedecket zu ſehen war/ mit der Sturm-Haube und dem Schwerdt zum Haupte / in Vorherreitung einiger Officiers mit den Sporen ꝛc. deren auch an jeder Seite des Wagens 5 in Scharlacken mit Panieren ritten.

5. Das durch des Verſtorbenen Stallmeiſter geführte Staats-Pferd.

6. Die ſechs ſpännige Trauer-Caroſſen'/ als der verwittibten Hertzogin / worinn der Hertzog von Montague mit einem 5 Ellen langen Mantel/ der jetzigen Hertzogin von Marlborough ihre / in welcher der Graf von Godolphin/ ihr Gemahl / und der Graf von Sunderland ſaſſen/ des Hertzog von Montague ſeine und 8 andere Caroſſen/ mit 2 Rittern des Hoſenbandes/ welche das Sarg-Tuch tragen ſolten/ und noch 16 derſelben.

7. Das Ehren-Pferd durch den Capitain Fiſch / des Hertzogs Pagen/ geführet.

8. Die Haupt-Caroſſe des Königs / wie auch des Printzen und der Printzeßin von Wallis / nebſt vielen andern 6 ſpännigen Caroſſen des hohen Adels.

9. Hundert Guardes du Corps zu Pferde / welche die Proceſſion beſchloſſen.

Am Thor der Weſtmünſter-Abthey wurde die Leiche durch den Dechanten nebſt dem Capitul empfangen / und in die Capelle von König Henrich dem VII. begleitet/ auch daſelbſt unter gewöhnlichen Geſängen und Ceremonien beygeſetzet. Der Wapen-Herold proclamirte hierauff die Tituln des Verſtorbenen / und der Stuard brach ſeinen weiſſen Stab / worauff die im Parck von St. James

 ran-

rangirte Trouppen von Hideparc / 4000 Mann Cavallerie und Infanterie ſtarck / eine dreyfache Salve gaben / wie auch aus denen vor ſelbige poſtirten 20 Canons geſchahe. Die Cavalcade war extraordinair groß / die Zahl der Zuſchauer aber wurde auff 4 bis 500000 ſo Bürger als Frembde / geſchätzet. Der Printz von Wallis befand ſich im Hauſe der Gräfin von Holderneß / und die Printzeßin / ſeine Gemahlin / nebſt den jungen Printzeßinnen ihren Töchtern / bey der Hertzogin von Portland / die Proceſſion paſſiren zu ſehen / der König aber blieb zu Kenſington. Ubrigens waren allenthalben an der Paſſage / die Unordnung bey dieſer extraordinair groſſen Solennität zu verhindern / Trouppen poſtiret.

Man ſchrieb zwar auch / daß die verwittwete Hertzogin von Marlborough ihrem verſtorbenen Gemahl zu Ehren eine Müntze hätte prägen laſſen / mit der Aufſchrifft: Johannes Churchillus, Britanniæ, Germaniæ, Belgii fœderati Vindex, Galliæ Terror. Ob ſie aber ausgetheilet worden ſey / zweifelt man ſehr / weil / dem Vernehmen nach / der Geheime Raht keine Permiſſion darzu gegeben / auch der Frantzöſiſche Legations-Secretair ſich darüber beſchweret haben ſoll. Gleichwohl kahmen folgende Verſe darüber in Holland zum Vorſcheine:

In NUMMUM AUREUM MALBURIANUM.

AUreus hic Nummus, Malburi continet ora,
Invicti faciem Belligerantis habet.
Nummulus ille tuas, narrabit, Gallia, clades;
Fulminea dicet mœnia rapta manu.
Imperii columen Nummo ſpectabis in iſto,
Et, Germane, tuo, parta trophæa, Solo.
Teſtis erit Batavis, quo promuralia conſtent
Vindice; Brabantis libera colla notat.
Si quiſquam, Magnum ſuperando, Major habetur,
Hoc Duce, ſtat Ladaix, inferiore gradu.
Dicet Poſteritas, Bellatrix Anglia, ſolus,
Qui rurſus Gallos vinceret, Anglus erat.

G. S. Amſtelo-Batavus.

Et

Es ſuchten zwar die Jacobitiſch-Geſinnte durch tågliche / ſo wohl heimlich als öffentlich/ publicirte Charteqven das Andencken dieſes groſſen Helden dem Volcke verhaßt zu machen/ ſo gar/ daß auch am Tage ſeines Begråbniſſes eine Schrifft divulgiret ward / worinne zu ſeinem Nachtheil gewiſſe Sprůche aus der Bibel auff eine verkehrte Arth allegiret waren : jedoch bemůheten ſich andere deſto mehr / ſein Gedåchtnis in den Hertzen treuer Patrioten zu verewigen.

Am 21 dieſes iſt die Durchl. Printzeſſin Chriſtiana Friderica, zu Spremberg in der Nieder-Lauſnitz mit Tode abgegangen. Dero Hr. Vater iſt der Durchl. Fürſt und Herr/ Hr. Heinrich, Hertzog zu Sachſen aus dem Hochfürſtl. Hauſe Merſeburg/ Kayſerl. Obriſter/ welcher gebohren den 12 Septembr. 1661. Dieſer vermåhlte ſich den 29 Mart. 1692. mit der Durchl. Printzeſſin Eliſabeth, Hertzog Guſtavi Adolphi zu Mecklenburg-Gůſtrau und Magdalenæ Sibyllæ von Hollſtein-Gottorff Tochter/ gebohren den 16 Sept. 1668. Deren Kinder geweſen ſind : (1) hochgemeldte und nunmehr verſtorbene Printzeſſin Chriſtiana Friderica, ſo gebohren den 17 May 1697. (2) Printzeſſin Guſtava Magdalena, ſo gebohren den 2 Octobr. 1699. aber gleich den 3. darauff geſtorben.

Den 24 hujus geſchahe in der Guarniſon-Kirche zu Copenhagen eine merckwürdige Copulation, indem ein Unter-Officier von der Fuß-Guarde/ ſo vor einiger Zeit einen Bierſchencken erſtochen/ und ſein Urtheil bereits empfangen hatte/ daß er harqvebuſiret werden ſolte/ vor ſeiner Execution noch mit einer Weibs-Perſon/ mit welcher er 2 Kinder gezeuget/ verehlichet wurde/ vermuthlich darum/ damit die Kinder von deſſen Freunden/ welche wohlhabende Leute seyn ſollen/ nach ihrem Tode der zu hoffenden Erbſchafft fåhig ſeyn könten.

Den 25 und 26 dieſes iſt zur Wiener-Neuſtadt ein ſolches Hagel- und Regen-Wetter geweſen/ daß jederman geglåubet / es wåre der Jüngſte-Tag vorhanden; Eine halbe Stunde von ſelbiger Stadt hat es Steine/ wie die gröſſeſten Hüner-Eyer und auch noch gröſſere in ſolcher Menge geworffen/ daß dergleichen bey Manns-Gedencken nicht geſehen/ viel weniger gehöret worden. Und iſt ſolcher Strich abſonderlich nach der Ungariſchen Seite über 4 bis 5 Meilweges hinaus gegangen / wo es manchen Einwohner alle ſeine

Wein-Gärten völlig zerſchlagen / und ſo gar auch das Holtz an de-
nen Weinreben gäntzlich ruiniret hat.

Anitzo ließ ſich die Türckiſche Flotte / beſtehend in 17 Kriegs-
Schiffen und vielen Tartanen / abermahl vor der Inſul Maltha ſe-
hen / Vorhabens / die kleine Inſul Gozzo / allda zu beſetzen / und Ma-
gazynen auffzurichten / damit ſie künfftiges Jahr die Belagerung
von Maltha ſelbſt unternehmen könten. Es ließ aber der Groß-
meiſter in Zeiten ein Corps von ohngefähr 3000 Mann unter Com-
mando des Bailly de Langon nach obgemeldten Gozzo überbringen /
welche denen Türcken zum andern mahle den Rückweg wieſen / daß
ſie alſo unverrichteter Sachen mit ihren Schiffen wieder nach dem
Archipelago zurücke kehren muſten.

Ultimo hujus haben von Ihro Kayſerl. Majeſt. im Nahmen
des Durchl. Fürſten und Herrn / Hrn. Guſtav Samuel Leopold,
Pfaltz-Grafens bey Rhein / Hertzogs zu Zweybrücken ꝛc. Dero Ge-
vollmächtigte / Hr. Hans von Behr / hochgedachter Ihro Hochfürſtl.
Durchl. Geheimer Rath / und Johann Albert Schumm / Derſelben
Rath und Agent am Kayſerl. Hoff / die Reichs-Lehnbahre Regalia
Freyheiten und Gerechtigkeiten Dero angeſtammten Hertzog-
thums Zweybrücken und zugehöriger Lande mit denen gewöhnli-
chen Ceremonien empfangen / wobey der erſtere die Anſuchung / wel-
che Ihro Kayſerl. Majeſt. würcklicher Geheimer Rath und Reichs-
Hoff-Vice-Cantzler / Hr. Friedrich Carl / Graf von Schönborn
Buchheim und Wolffsthal ꝛc. beantwortet / und der letztere di-
Dancksagung verrichtet. Was die Lehn-Gelder anbelanget / muſt-
hochgedachter Hr. Pfaltz-Grafe / weil der letzt-verſtorbene König i-
Schweden das Seinige nicht abführen laſſen / dieſelben gedoppelt
und alſo 30000 Thaler erlegen.

Was die Religions-Beſchwerden in Chur-Pfaltz anbelanget
hoffte man zwar / es würden Se. Churfürſtl. Durchl. en regard de-
Kayſerl. Dehortatorii dieſelbe völlig abzuſtellen geruhen ; allein
da immer eine neue Klage über die andere an das Evangeliſch-
Corpus zu Regenſpurg gelangete / wurde daſſelbe dadurch bewo-
gen / bey Sr. Römiſ. Kayſerl. Majeſt. um ein ernſtlicheres Dehor-
tatorium zu ſolicitiren. Welches denn auch den 22 dieſes Mo-
nats an Se. Churfürſtl. Durchl. erfolgte ; wovon die Copia alſ-
lautete :]

Co

Carl der VIte.

Wir können Euer Liebden nicht verhalten, daß bey Uns mehrmahlen allerſeits beſchwerlich angezeiget worden, als ob von Euer Lbdn. in denen wider ſie angegebenen Religions-Beſchwerden in Dero Verordnung und Parition nicht bona fide, oder wenigſtens durch die Ihrige in Wortwidrigen Thaten, wie deroſelben ſolches vielleicht unwiſſend ſeyn kan, immerfort verfahren werde, in ſpecie aber will über alles voriges neuerlich erhärtet werden, daß zu Wiſelbach im Ober-Ambt Heydelberg 2 Männer, Nahmens Ulrich Wödmer, und Jacob Schweinfurter, auff bloſſes Angeben, als hätten ſie was wider die Catholiſche geredet, lang in Arreſt gehalten, und wieder zu Erlegung 10 Rthlr. Straff ohnverſchuldter Dingen ſollen condemnirt worden ſeyn. Der Advocat Lanius aber ſeye vor etlichen Wochen wegen der im Nahmen der ſogenandten Evangeliſchen Gemeinde zu Weiſſenheim am Sand wider die Fortſetzung des daſigen Catholiſchen Kirchen-Baues eingelegten Proteſtation, in Arreſt genommen worden, liege auch zu Mannheim derentwegen noch in Arreſt ſehr kranck darnieder, und als er dero General von Iſelbach bitten laſſen, ihm die Ketten wegen ſeiner Kranckheit abnehmen zu laſſen, und einen Hauß-Arreſt zu verwilligen, da habe dieſer zur Antwort bekommen, daß ſolches bey ihm nicht ſtehe, weilen er ihn, Lanius, nicht habe ſetzen laſſen. Dieſes procedere wegen einer bloſſen Proteſtation ſeye alſo hart, und eines der gröſten Gravaminum, indem auff ſolche Art die arme Leute in offenbahrer gerechten Sache nicht allein aller Defenſion beraubt, ſondern auch mit übermäſſiger Straffe angeſehen und eingeſchräncket werden wollen, wie dann auch ſonſt die Churfürſtl. Beambte im Lande einen Weg als den andern gegen die ſogenannte Evangeliſche auffs härteſte immer procediren. Der Altar zu Creutzenach bliebe in der daſigen Reformirten Kirch, und der Kirchen-Platz zu Manheim daſiger Reformirten Gemeinde beſtändig vorenthalten. Die Catholiſche Adminiſtration habe auff Euer Lbdn. Befehl wegen der neuen Onerum, ſo nach dem Baadiſchen Frieden auff die Caſſa gekommen, ihren Bericht dahin erſtattet, ſie wolten nicht hoffen, daß der Kirchen-Rath ſich erkühnen würde, die Churfürſtl. Verordnung in Verwilligung einiger Salarien und Gnaden-Gelder, zu tadeln oder in cenſur zu ziehen, oder daß Euer Lbdn. in Dero Landes-Hoheit ſich würden eingreiffen laſſen, womit der Kirchen-Rath kurtz abgefertigt, und ihm ſolches nachrichtlich communiciret worden, welcher darauff zwar eine unterthänigſte Vorſtellung gethan, und darinn genugſahm juſtificiret, und gezeiget habe, wann in Caſſa etwas vorräthig vorhanden, ſolches nach der Declaration vom Jahr 1705 denen armen ſogenannten Reformirten Pfarrern und Schuldienern, welche keine oder gar ſchlechte Beſoldung haben, gebühre, und hätten nun auch die Kirchen-Räthe in einem halben Jahr keine Beſoldung empfangen; Der Graf von Wieſer leiſte auch in der Landkündigen Lautershauſiſchen Religions-Sache in Puncto Juris Patronatus keine Parition, dann die dortige Kirche ſey noch immer geſchloſſen, und denen

Kirchen- und Schul-Bedienten werde ihr Salarium vorenthalten, oh[n]geachtet von Euer Lbdn. dem Graf von Wieser wohl 10 Befehle zug[e]kommen ſind, wodurch 13 Dörffern das Exercitium Religionis entgehe[t], welches doch alles wider den Statum Pac. Bad. ſeye. Das Ober-Amb[t] Moßbach wolle den Pfarrer, Michel, zu Obergimbern zwar ab, aber a[n] ſtatt des ehemahligen Pfarrers, Heß, einen dritten einſetzen, und al[s] der Heß ſich deſſentwegen bey der Religions-Commiſſion gemeldet, ha[]be er vernommen, daß ſchon vor vielen Wochen ſeinetwegen von Eue[r] Lbdn. ein favorabler Befehl ſeiner Reſtitution halber ergangen. E[s] hätte aber der Catholiſche Keller zu Neckarelten, ſo des Baron Yrſc[h] derwahliger Beambter ſey, ausgeſprenget, daß gedachter Heß, als Miſ[]ſionarius nach Transſylvanien gegangen ſeye, folglich auch ſeine Re[]ſtitution ceſſire, welches falſche Vorgeben dann die Religions-Com[]miſſion verleitet, daß ſie vorgedachten Euer Lbdn. Befehl nicht exequi[]ret habe. Zu Heydelberg hätten die P. P. Jeſuiter zu ihrer Kirche[n] von dem dortiger Univerſität zugehörigen Boden einen Platz über 4[0] Werckſchuh weit weggenommen, ohne dafür die behörige Satisfaction zu geben, und dörfften nach ſchon beſchehener Einweyhung weiter greif[]fen 2c. und obwohlen von Euer Lbdn. ein anderweiter ernſtlicher Be[]fehl an Dero Beambte unterm 13 vorigen Monahts Julii zu Abſtel[]lung aller ſeiter dem Baadiſchen Frieden geſchehener Religions-Be[]ſchwerden ergangen, wie von Dero Miniſtro allhier bey unſerm Kay[]ſerlichen Hof-Lager, alſo auch von Dero Geſandten zu Regenſpurg be[y] dortig allgemeiner Reichs-Verſammlung, kund gemacht worden, ſ[o] wäre dennoch ſolches weder dem Kirchen-Rath zu Heydelberg, noch ſonſten bishero ordentlich in Dero Landen verkündet, am allerwenigſten aber vollzogen worden. Woraus dann klar zu erſehen wäre, wie we[]nig Euer Lbdn. ſelbſt geſinnet ſeyn, die Religions-Gravamina abzuſtel[]len, und Ihre Catholiſche Räthe, Beambte und Diener ernſtlich dar[]zu anzuhalten, und wie wenig Unſere Kayſerliche nachdrückliche Be[]fehle und Ew. Lbdn. oſtendirte Parition mit thätlichen Worten überein komme.

Gleichwie nun hierüber ſowohl Ew. Lbdn. Gehorſam, als unſern Kayſerlichen Befehlen ſehr ſchädliche Ungleichheit beygemeſſen werden will, der gemeinen Ruhe, Recht und Einigkeit aber gegen unſere auff[]rechte Meinung ein Grund-verderbliches Mißtrauen beſtändig in den Weg gelegt, oder gehegt, mithin effectivè von den Reichs-Rechten, und von dem wahren guten Vernehmen zwiſchen Haupt und Gliedern, und zwiſchen dieſen unter ſich ſelbſten verfallen und abgegangen wird; Al[]ſo mögen endlich offt vorerwehnt- und die vorige Ew. Lbdn. und denen Ihrigen auffgebürdete Beſchwerden gantz, zum Theil, oder in der Tha[t] alſo, oder auch anderſter beſchaffen ſeyn oder nicht? So haben wir zwar zu Ew. Lbdn. und Dero patriotiſchen Auffrichtigkeit, ſonderbahr, nachdem Sie Uns neulich Ihre von Uns durch ein Kayſerl. Commiſſions-Decret der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg jüngſt bekandt gemachte Pa[]ritions-Berichte vom 8 April und 18 May dieſes Jahres erſtattet, ein

gan[]

ganz anders und beſſers Vertrauen; indeme aber gleichwohl das neue Anbringen vorgedachter Beſchwerden in facto zu beſtehen habe, und ſolche Ew. Lbd. nicht verborgen ſeyn können oder ſollen, mithin bey ſolchen Umſtänden nicht nur allein nichts geſchehen, vielmehr noch dazu die alte Beſchwerden mit neuen vermehret werden, und was das ſchlimſte wäre, daß der von Ew. Lbd. vorangezogene neue, der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Unterthanen und Dero Mit-Ständen ſo tröſtlich angegebene Befehl vom 13 Julii nechſthin, welcher durch Dero Geſandtſchafft allhier und zu Regenſpurg, wie auch anderswo ſo hoch angerühmt worden, in Dero Landen behöriger maſſen im Werck weder publicirt, weder von Dero Räthen, Beambten und Dienern befolget, ſondern dagegen noch neue Religions-Beſchwerden angehebet, und auff ſolche Weiſe nicht nur dieſen verdrießlichen Contradictionen und Händeln kein End gemacht, ſondern neue Zwietracht, ſchädliche Folgen und Mißtrauen, mithin Ew. Lbd. als Reichs-Stands und Vaſals des Heil. Reichs und deſſen allerſeits Glaubens-Bekänntnüſſen vorgeſetzten allgemeinen alleinigen Herrn und Richter durch ſolches Verfahren geheget, beygemeſſen und angezettelt ſeyn würden.

So werden Ew. Lbd. Dero hohen Begäbnis und Obliegenheit zufolg, forderſt von ſelbſt begreiffen, was Wir Ihro höchſt-Richter- wie auch Freund-Vetter- und gnädiglich von Kayſerlichen Ambts und Rechts-wegen ſchließlichen ohnverhalten, vorzuſtellen und zu erinnern haben, ſofort auch von ſelbſten zu forderſamſter gerechter Abſtellung aller Beſchwerden, das Behörige ohne Verzug, wie es Ihro die gemeinbindige Reichs-Geſetze, ſamt unſern beſondern Kayſerlichen Verordnungen auch Teutſche Pflicht und Schuldigkeit aufflegen, in der That verrichten und vollziehen. Dann Wir ermahnen Ew. Lbd. nicht nur hiemit nochmahlen und letztlichen, die Reichs-ſtändige Gebühr dißfalls alſobald zu leiſten, und vorangezogenes Unſer zum Beſten der gemeinen Sache erlaſſenes Kayſerl. Commiſſions-Decret durch widrige Thathandlungen zu Ihrer eigenen Beſchwerniß nicht fruchtloß zu machen, und gleichſam ohnverehrt zu laſſen.

Wir gebieten Ihro allenfalls aus Römiſ. Kayſerl. höchſt Lehn-Herr- und Obriſt-Richterlicher Macht und Gewalt Krafft dieſes ernſtlich, vorerwehnte und alle andere ſeither dem Baadiſchen Frieden in Dero Chur- und Fürſtlichen, bevor ab in Ihro Unter-Pfältziſchen Landen in Religions-Sachen beſchehene Aenderungen, zu ſchuldigſter Befolgung dieſer und voriger Unſerer derentwegen ſchon ergangener Kayſerl. Verordnungen und Befehlen, nach Empfang dieſes ohne längere Verzögerung und Thathandlung in Zeit 6 Wochen alſofort und gewiß abzuſtellen, und Dero Geiſt- und weltliche Unterthanen, ſonderlich Ihre Räthe und Beambte mit allem Ernſt und Nachdruck darzu würcklich anzuhalten, damit Wir von Kayſerlichen Ambts-wegen auff angebrachte fernere ziemliche Klag nicht bemüſſiget werden, gegen Ew. Lbd. und bevorab wider Dero ſolchermaſſen Uns und Ihro ſelbſten ungehorſame Räthe, Diener und Beambte nach Reichs-Recht und Ordnung ſelbſt

unauffhaltlichen mit aller Strenge zu verfahren, geſtalten Wir Ew. Lbd. hiermit deutlich und ſchließlich erklären, daß Wir allenfalls zur würcklichen Execution ohnfehlbar zu ſchreiten anbefohlen haben, und endlich wider Teutſches Recht, Warheit und Billigkeit Wir Ew. Lbd. ſo wenig, als jemand andern vertreten, ſchützen oder handhaben, weder können, ſollen noch wollen; Allermaſſen Ew. Lbd. Dero hohen Vernunfft nach ſelbſt begreiffen, in was vor unangenehme mißliche Verwicklungen und gefährliche Weiterungen Sie widrigenfalls nicht nur für ſich ſelbſt, und Dero Chur- und Fürſtliches Hauß, ſondern auch Uns und das geſamte Vaterland ſtürtzen könten, und werden Dieſelbe dahero durch ihre ſonſt patriotiſche Gutherzigkeit in Handhabung der Gemeinen und der Religions-Rechten ſich und allem Ubel und Gefährte vielmehr zeitlich zu ſteuren und vorzukommen wiſſen. Deſſen verſehen wir Uns allerdings und ernſtlich zu Dero hohen Prudentz, Rechts-Liebe und Begäbniß; Sind übrigens Dero Gehorſambs und grundhaltlichen Berichts je ehender je beſſer mit aller Verläſſigkeit gewärtig, und verbleiben Deroſelben ꝛc.

Ubrigens / da Jhro Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen / in Dero Königreiche Pohlen glücklich wieder angelanget und einen neuen Reichs-Tag ausgeſchrieben hatten / begunten die Vor-Reichstages-Landtäge in denen Woywodſchafften einen Anfang zu nehmen / welche aber meiſtentheils durch unruhige Köpffe zerriſſen wurden / und dem künfftigen Reichstage einen ſchlechten Ausgang vorbedeuteten.

SEPTEMBER.

UBer die im vorigen Monat Auguſto erhaltene Nachrichten von der Reiſe beyder Königl. Majeſtäten in Schweden durch Schonen hat man noch folgende aus Helſingburg zu communiciren:

DEn 3ten dieſes, arrivirten Jhr. Jhr. Majeſt. Majeſt. der König und die Königin, von Landscrona in dieſer Stadt, jedoch dergeſtalt, daß Jhro Majeſt. die Königin bey einer halben Stunde eher, als des Königs Majeſt., welcher ſich erſt mit der Jagd divertirte, Dero Einzug in einer gantz vergüldeten Caroſſe, deren viele andere mit 6 Pferden beſpannet, folgeten, hielten; Indeſſen waren der Magiſtrat und die vornehmſten Bürger, dem König vor die Stadt entgegen gegangen, Se. Majeſt. ihre ſchuldigſte Reverence zu machen, welche ſich dann gegen dieſelbe ſehr gnädig bezeigten. Die Entree geſchahe durch eine ſehr propre auffgerichtete Ehren-Pforte, in welcher ſich 4 Engel-Geſtalten

pr

präſentirten, ſo die Reichs-Regalien in Händen hielten, und das Vivat Fridericus Rex gar angenehm anſtimmeten; welche Worte auch an der vordern Seite der Ehren-Pforte, und auff der andern: Vivat Ulrica Eleonora Regina! mit groſſen vergüldeten Buchſtaben zu ſehen waren. Beyde Majeſt. Majeſtäten nahmen Dero Abtritt bey dem hieſigen Rahtmann, Hr. Johann Cöſter, welcher zu ſolchem Ende ſein gantzes Hauß, von oben bis unten, mit rohtem Packlaken ausſchlagen, auch mit dergleichen Tuch die Treppen, bis gantz auff die Gaſſe hinaus, belegen, vor der Thüre aber, unter andern Zierrahten von Grünigkeiten, Pomerantzen, Citronen, Nelcken und vergüldeten Sachen, eine künſtlich gemachte Krone, auf zween Pyramiden, auffrichten laſſen, worunter Ihro Majeſt. der König und die Königin in hoher Perſohn ſaſſen. Die Mittags-Mahlzeit wurde unter einer continuirlichen Muſique, wobey ſich die Paucken und Trompeten, wie auch das Geſchütze tapffer hören lieſſen, in einem mit rohtem Tuche ausgeſchlagenen Zimmer, gehalten, worin, für die hohe Königl. Herrſchafft, ein Baldachin von blauen Taffet, mit groſſen ſilbernen Frangien beſetzet, auffgeſchlagen ware; nach auffgehobener Tafel lieſſen Ihr. Ihr. Majeſt. Majeſt. vorgedachten Hrn. Johann Cöſter vor ſich fordern, und gegen denſelben, über dieſe allerunterthänigſte Bewirthung ein allergnädigſtes Contentement verſpühren; wornächſt ſie ſich, unter Löſung der Canonen, gleichwie bey Dero Ankunfft auch geſchehen, von hier nach Engelholm, zu der allda veranſtalteten Muſterung, erhoben, und alſo dieſe Stadt, in der gröſſeſten Freude über die gehabte hohe und beglückte Gegenwart ihrer allergnädigſten Herrſchafft, verlieſſen.

Hierauf begaben ſich beyde Königl. Königl. Majeſt. Majeſt. nach Gottenburg, woſelbſt ſie den 5 dieſes glücklich anlangeten / und gleichergeſtalt mit Freuden-vollem Zuruffe des Volcks bewillkom̃t wurden. Nachdem Sie ſich nun bis den 14 dieſes daſelbſt auffgehalten / und daherum alles in hohen Augenſchein genommen hatten / thaten Sie ferner eine Tour nach Marſtrand / die Muſterung über dortige Guarniſonen zu halten.

Zu Barth in Vor-Pommern hat der September-Monat (leider!) einen betrübten Anfang genommen / indem des Abends um 10 Uhr eine ſo hefftige Feuers-Brunſt entſtanden / daß innerhalb 3 Stunden bey die 25 der beſten Häuſer in die Aſche geleget worden. Diß Feuer hat in der Eyle ſo hefftig umher gewüthet / daß verſchiedene Leute kein Kleid auff dem Leibe behalten haben.

Von Wigon / in der Engliſchen Provintz Lancaſter / ward geſchrieben / daß den 2 dieſes des Abends um 8 Uhr daſelbſt folgendes Unglück ſich eräugnet habe: Als ein Kaufmanns-Junge mit dem

Lichte nach einer Cammer hinauff ſtieg / um Seiffe zu hohlen / woſelbſt auch 3 à 4 Fäſſer Pulver lagen / ließ er aus Verſehen einige Funcken nahe bey das Pulver fallen / welches ſich alſobald entzündete / ſo daß das gantze Hauß in die Lufft flog / wodurch einige Perſonen getödtet und verwundet / auch die Fenſter in den benachbarten Häuſern zerbrochen / und die Häuſer ſelbſt ſehr beſchädiget wurden. Der Kaufmann war noch zum Glück mit ſeiner Frau und Kindern auff einer Promenade geweſen / ſonſt ſie auch leichtlich hätten können ums Leben kommen.

Aus eben dieſer Provintz vernahm man / daß der Hr. Peggot / Vicarius von Rachdale / in einem Alter von 100 Jahren geſtorben wäre / nachdem er ſein Predig-Ammt noch allezeit / bis auff einige Tage vor ſeinem Ende / ſelber verrichtet.

Aus Norwegen erhielt man um dieſe Zeit die angenehme Nachricht / daß das ſeit mehr als 300 Jahren verlohrne und unerfindlich gehaltene Grönland zu Ende des verwichenen Jahres durch einen Norwegiſchen Prediger wieder wäre entdecket worden / aus welcher Entdeckung die Kaufmannſchafft ſich groſſen Vortheil verſpräche. Gedachter Prediger iſt ſchon vor 3 Jahren zu Copenhagen geweſen / und hat zu dieſer Entdeckung Aſſiſtence geſuchet / aber keine erhalten können. Dem aber ungeachtet / iſt er dennoch bey ſeinem Propos, ſolches Land zu ſuchen / geblieben. Und da die Kaufmannſchafft zu Bergen ihm mit einem equippirten Kriegs- und 2 Materialien-Schiffen / ſo / der Rede nach / à 12000 Thaler gekoſtet / einigen Vorſchub gethan / iſt ihm ſothane Entdeckung gelungen. Ob nun beſagte Kaufmannſchafft den verhofften Nutzen daraus ziehen werde / muß die Zeit lehren. Unterdeſſen hat man von der Beſchaffenheit dieſes neu entdeckten Landes durch den Prieſter und Schreiber des von dannen zu Bergen angekommenen Schiffes noch folgende Umſtände erhalten: Nachdem unſer Schiff / die Hoffnung genannt / im Majo vorigen Jahres von der Rhede von Bergen zu Seegel gangen / hat es ſeinen Cours (Gott Lob!) ohne einigen Anſtoß fortgeſetzet / und den Zweck glücklich erreichet. Es iſt bis unter den 64 Grad 7 Min. Norder-Breite eingedrungen / an welchem Ort es auch den vergangenen Winter über gelegen / und berichten nicht allein obgedachte beede / ſondern auch alles andere Schiff-Volck / daß die Einwohner ſelbiger Landſchafft / ungemein

leut-

leutſeeligen und friedfertigen Gemüths wären/ maſſen die Norweger/Zeit ihres Verbleibens (welches faſt ein gantzes Jahr) nicht die geringſte Uneinigkeit/ ſo Sie weder unter Ihnen ſelbſt noch mit den Frembden gehabt/ verſpühret (ausgenommen eines eintzigen geringen Wortſtreits/ welchen Sie mit einem Norweger bekommen/ der 14 Wochen lang auf 2 Meilen unter ihnen/die Sprache deſto beſſer zu erlernen/herum gereiſet/) ſo aber doch von keinem Nachdruck geweſen. Jede Hauß-Familie apart betreffend/ ſahe man die gröſte Einigkeit und Leutſeeligkeit/die je unter Chriſtlichen Perſohnen ſeyn möchte; Als die Norwerger um Herberge bey Ihnen angehalten/ hatten Sie Ihnen ſolche nicht allein willig zugeſtanden / ſondern auch die Mütter den Töchtern befohlen / denen Frembden auffzuwarten / und ihnen alle erfoderliche Handreichung zu thun: Dieſe Töchter wären ſo beſcheiden und ſchamhafft / daß ſie auch nicht hätten ſagen wollen / wie Frauen Brüſte in ihrer Sprache genennet würden. Ihre Nahrung beſtunde in gedörrten Fleiſch und Fiſche/ ſo Sie am Winde truckneten/ und dabey genoſſen Sie einer ſo vollkommenen Geſundheit/ daß auch viele bey guten Kräfften und ſtarcker Leibes-Conſtitution über 100 Jahr alt würden; und obwohl dieſer Landſtrich/wie gehöret/unter dem 64 Grad lag/ſo waren doch die Winter-Tage länger/ und der Winter nicht ſtrenger/ als zu Bergen in Norwegen/weil die Lufft zwar kalt; der Froſt aber ſehr temperant / und der Schnee nicht gar häuffig war. Die Einwohner/ welche ſich mit Fiſchen und Jagen (welches denn die meiſten thäten) ernähreten/hatten wenig Profit/ angeſehen/ die fliegenden und lauffenden Thiere durch das continuirliche Jagen ſehr wild waren/doch gab es ein zieml. Theil Wallfiſche daſelbſt. Die Einwohner/ welche unterm 69 Grad wohneten/hielten Sich den Winter über/meiſt unter den 60 bis 65 Grad auf/ des Sommers aber/ fuhren Sie/ zu Vollführung ihrer Fiſcherey / bis unter den 70 Grad / und weiter auffs Meer. Der erſtgedachte Ort/ wo die Colonie auffgerichtet/ war unter allen am meiſten bewohnet/ und hatte viel Wieſenwachs/ zur Nahrung des Viehes. Der Holtz-Mangel aber/ wurde reichlich erſetzet/durch groſſe ungeheure Stücker Holtz/ ſo vom Meer allda angeworffen wurden/ worunter etliche ſo groß/daß (der Norweger eignem Gezeugniß nach) eine Chaloupe daraus erbauet werden kunte/ woher aber dieſes Holtz kommen möge/ hat man nicht eigent-

gentlich erfahren können/wiewohl einige glauben wollen/daß es a
America hertreibe. Die mitgebrachte Ladung bemeldten Schif
beſtehet aus 28 Fäſſern Thran/ 160 See-Hunde-Fellen/ und ein
Quantität von einer gewiſſen Art Ertzes.

Nachgehends lief auch von dem Zuſtande der dahin geſandt
Miſſionarien zur Bekehrung dieſer Heyden folgende erfreulic
Nachricht ein:

DAs Schiff, welches verwichenen Winter in der Straſſe David g
legen, iſt den 14 dieſes allhier glücklich angekommen, die frölic
Zeitung mitbringende, daß der Prediger mit allen die bey ihm ſind, b
ſtehende in 46 Perſohnen, bey guter Geſundheit geweſen, und vergnü
gelebet, wie es von dar gegangen. Zweene von ſeiner Geſellſchafft hä
ten das Zeitliche geſegnet, davon der eine ſchon vor der Abfahrt von hi
ſich nicht allerdings wohlauff befunden, und wie er an Land gekomme
der andere aber um Weynachten allda auffm Lande geſtorben. Wi
haben zugleich dieſes groſſe Neue erhalten, daß die ſeither 300 Jahr al
da untergangene Sonne des Göttlichen Worts, denen wilden Heyde
die vorhin GOtt nicht gekant haben, nun wiederum zu ſcheinen anfan
ge. Dieſer wilden Menſchen Zuſtand anlangende, iſt dieſes kürtzlic
zu melden, daß ſie weder von GOtt und Himmel, noch Teufel und Höll
das geringſte wiſſen, unterdeſſen aber friedſahm ſind, ein keuſch un
züchtig Leben führen und keiner ſich weder an eines andern Weib no
Kinder vergreiffet, und was ſie haben, einander mittheilen, und der ein
von dem was dem andern gehörig nichts nimt: Alſo daß ſie die Chr
ſten in vielen Stücken beſchämen. Einer von unſer Nation iſt 14 Wo
chen gantz alleine bey den Wilden geweſen, und Tag und Nacht bey i
nen gelegen, ohne daß ihm das geringſte Leid wiederfahren. Er i
zwar durch ſeine eigne Schuld mit ihnen in Händel gerahten, und wun
geſchlagen worden, ſie haben ihn aber das Blut abgewiſchet und g
beten, es dem Prediger nicht zu ſagen. Sie halten den Prediger fü
einen groſſen Mann. Wann er prediget und die Communion verric
tet, ſind ſie nach ihrer Art, dabey ſehr andächtig; Alſo daß er ne
GOtt hoffet, ſo bald er ihrer Sprache mächtig, und eine Predigt vor i
nen thun kan, viele werden bekehret werden. Der Prediger und
mit ihm ſind den Winter über an Land geblieben, und haben mit de
was die 2 Schiffe vorm Jahr ihnen gebracht, ungefehr vor 3 Jahr Pr
viant bey ſich.

Zu Paris ſo wohl/ als zu Rheims/ wurde anitzo zur bevorſtehe
den Salbung des Königes prächtige Anſtalt gemacht/ welche ſi
doch wegen der Weinleſe bis in nächſt künfftigen Monat verſcho
Unterdeſſen regiſtrirte das Parlament endlich/ nach harten Wide
ſtande/ am 5 dieſes das Königl. Edict wegen Wiedereinführung d

a Paulette/ Krafft deren diejenigen/ſo öffentliche Aemter bedienen/ eine gewiſſe Anlage abtragen müſſen ; welches den 6 darauf publiciret ward. Und man wolte wiſſen/ daß dieſe Taxa etliche hundert Millionen in des Königs Cammer einbringen werde. Jngleichen kahm ein Arreſt heraus wegen der reichſten Actioniſten / unter welchen 4 der vornehmſten auff 6 und 4 Millionen in Papier zu bezahlen taxiret wurden; und man gab vor/daß dieſe Taxation über 400 Millionen in des Königs Coffres einbringen würde.

Den 4 dieſes hat zu Eypoltau/ einem Dorffe zwey Stunden von Wien gelegen / eine Kuh auff der Weide 2 wohlgeſtalte lebendige Kinder / als einen Knaben und ein Mägdlein zur Welt gebracht/ welche getauffet/und der Knabe Adam/ das Mägdlein aber Eva genennet worden.

Den 5 hujus ſind Jhro Hoheit / die Gemahlin des Chur-Printzen von Sachſen Königl. Hoheit zum dritten mahle eines geſunden und wohlgeſtallten Printzen glücklich geneſen / welchem bey dem noch an ſelbigem Tage erfolgten Tauff-Actu die Nahmen: Fridericus Chriſtianus Leopoldus Georgius Franciſcus Xaverius beygeleget worden.

Am 7 dieſes ſind Jhro Hochgräffl.Excellentz/ Graf Carl von Ahlefeld/ Sr.Königl.Majeſt. zu Dännemarck/Norwegen &c. Geheimer Rath und Statthalter der Hertzogthümer Schleßwig-Hollſtein/ an einem hitzigen Fieber Todes verblichen.

Eodem hat der Evangeliſch Lutheriſche Abt von Lockum / Herr Gerhard Wolter Molanus / im 90 Jahre Seines ruhmwürdigen Alters das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt ; deſſen hinterlaſſenes Müntz- und Raritäten-Cabinet vor eines der vollkommenſten in Teutſchland gehalten wird.

Jhro Hochfürſtl. Durchl. des Hrn. Hertzogs von Schleßwig-Hollſtein und Biſchoffs zu Lübeck Durchl. Familie/ welche ein ſehnliches Verlangen getragen hatte / Dero innigliche Freude über die Zurückkunfft Jhrer Durchlauchtigen Eltern in Dero Reſidentz Eutin öffentlich zu bezeugen / lud hochbeſagte Hochfürſtl. Durchl. Durchl. zu einer Promenade auff eines Dero Güther / Standorff/ ein. Wie nun dieſe Hochfürſtl. Perſonen den 9 hujus, Abends um 5 Uhr ſich daſelbſt eingefunden/ ging ein Hof-Juncker / der auff dem Huthe und der Schulter die Lieberey von Jhr. Hochfürſtl.

Durchl.

Durchl. der Hertzogin trug/ von einem Capitain und einem Geiſtli-
chen dieſes Hofes begleitet/ Jhro Hochfürſtl. Durchl. Durchl. ent-
gegen/ und legte im Nahmen des Adels / des Militair- und Geiſtli-
chen Standes ein Compliment über Dero hohe Zurückkunfft ab.
Jhro Hochfürſtl. Durchl. Durchl. der Hertzog und die Hertzogin
waren aber kaum ausgeſtiegen / als ein von 6 Pferden gezogener
Land-Wagen / welchen Jhro Durchl. der Printz Carl / Coadjutor
des Biſchoffthums Lübeck führete / und dabey ſeine beeden Durch-
lauchtigen Hrn. Brüder/ Printz Adolph und Printz Auguſt zu Vor-
Reutern hatte / herzu kam: in deſſen Mitte die beeden älteſten
Printzeßinnen Hedwig und Amalia/ vorn und hinten aber 2 Fräu-
leins ſaſſen. Jhnen folgte ein anderer Wagen mit denen beeden
jüngſten Printzeßinnen Anna und Eliſabeth/ zwiſchen 2 Fräuleins/
welchen Wagen der Herr Etats-Rath von Koch führete/ und
2 Kammer-Junckern zu Vor-Reutern hatte. Die Printzen/ die
Printzeßinnen und die Fräuleins/ die in dieſen Wagen waren/ die
Kutſcher und die Vor-Reuter hatten ſich auff die allernetteſte und
annehmlichſte Manier in Bauren-Habit gekleidet/ und trugen blau
und gelbe Bänder/ als die Farbe von Jhro Hochfürſtl. Durchl. der
Hertzogin. Auff 2 andern Wagen/ ſo zwiſchen dieſen beeden wa-
ren/ befanden ſich eine auserleſene Bande Muſicanten/ deren man
einige aus Hamburg kommen laſſen / die dermaſſen mit allerhand
Laubwerck bedecket war / daß ob man zwar den Schall der Jnſtru-
menten / welche mehrentheils Feld-Muſic-Jnſtrumenten waren/
hörete / dennoch die Spielende ſelbſt nicht ſehen konte. Obigen
zoge unter Aufführung eines Hochfürſtl. Hoffraths ein Trupp von
mehr als 200 Bauren und Bauerinnen nach / welche Harcken oder
Schaufeln in der Hand führeten / die Köpffe aber mit Blumen und
Grünigkeiten gezieret hatten : welche gute Leute/ ſo viel ihnen nur
müglich war / durch allerhand Bäuriſche Stellungen und Täntze
alle erdenckliche Freude bezeugeten / und von Jhro Hochfürſtl.
Durchl. Durchl. dem Hertzog und der Hertzogin gnädigſt beſchen-
cket wurden. Als dieſe Proceſſion geendiget/ hielte Jhro Durchl.
die Printzeſſin Hedwig eine kleine Rede an Jh. Hochfürſtl. Durchl.
den Hertzog und Jhro Durchl. der Coadjutor an Jhro Hochfürſtl.
Durchl. die Hertzogin/ und gratulirten denenſelben zu Dero glückli-
chen Zurückkunfft. Hernach tantzten die Printzen und Printzeſſin-

nen ſo wohl als der übrige Hoff allerley Täntze ſo mit der beliebten Kleidung überein kamen / und ſahe man ſo wohl bey Ihro Hochfürſtl. Durchl. Durchl. dem Hertzog und der Hertzogin als bey denen Durchlauchtigſten Printzen und Printzeſſinnen eine ungemeine Freude: bey dieſen daß ſie das Glück hatten nach einer ſo langen Abweſenheit Dero Durchlauchtigſte Eltern in vollkommenen Wohlergehen zu empfangen / bey jenen aber Dero Durchlauchtigſte Familie ſo ſchön/ſo zahlreich/ ſo galant und ſo finnreich zu ſehen.

Am 9 dieſes gaben Se. Königl. Majeſt. von Engelland / ſamt dem Printzen von Wallis / der Stadt und Grafſchafft Salisbury eine allergnädigſte Viſite / und wurden daſelbſt mit der gröſten Freuden-Bezeugung bewillkommet. Denn ſobald die Nachricht von der Annäherung Sr. Majeſtät und des Printzen eingelauffen war / gingen denſelbigen Nachmittag die Scheriffs der Stadt mit allen ihren Bedienten nach der Gräntze ihrer Grafſchafft / um dieſen allerhöchſten Gäſten ihre Reverentz zu machen / und ſie nach der Stadt zu begleiten. Des Abends langten Dieſelben unter Läutung aller Glocken und Loßbrennung des Geſchützes daſelbſten glücklich an. Vor dem Thore wurden Sie von dem Griffier und Stadt-Rath / nebſt dem Major der Aldermanns allerunterthänigſt empfangen: wobey Erſterer eine ſchöne Anrede that / Letzterer aber Sr. Majeſt. die Stadt-Schlüſſel präſentirte / ſamt 100 Guinees in einem mit Golde geſtickten Beutel / worauf die Worte ſtunden: GOtt ſegne König Georgen. Gleichergeſtalt wurde auch dem Printzen ein Beutel mit 50 Guinees überreichet. Der Stadt Wimpel / 30 Ellen lang / wehete von der höchſten Spitze daſiger Haupt-Kirche / und auf allen andern Kirchen ſahe man auch allerhand Freuden-Zeichen aufgeſtecket. Die gantze Stadt war illuminiret / und das Volck / welches ſo gar auch vom Lande 20 bis 30 Engliſche Meilen her gekommen war / den König und Printzen zu ſehen / hatte alle Gaſſen angefüllet / und rief unaufhörlich: Es lebe König George! Ihro Majeſt. und Ihro Königl. Hoheit nahmen darauf Ihr Logis in dem Biſchöfflichen Pallaſt / woſelbſt Sie ſo wohl des Abends / als auch den folgenden 10 dieſes zu Mittage / nach gehaltener Capelle / öffentlich an 4 Tafeln von 4 Trachten in 30 Schüſſeln ſehr magnifiq ſpeiſeten / und zwar auf Sr. Königl. Majeſt. Unkoſten / welche auch denen in Menge admittir-

ten Zuſchauern die ſchönſten Confituren und Weine im Uberflu reichen lieſſen. Nachmittags darauf geſchahe die Revûe der au daſiger Ebene campirenden und mit neuer Montur verſehene Trouppes; wobey eine unzehlige Menge Menſchen in Caroſſen/ z Pferde und zu Fuß von allen benachbarten Orten her ſich einfand Worüber Se. Majeſt. ein allergnädigſtes Vergnügen bezeigete Folgenden Tages / als den 11 Morgens um 9 Uhr verlieſſe dieſe allerhöchſten Gäſte die Stadt Salisbury wiederum/ und gin gen nach Wincheſter; woſelbſt ſie ſich einige Stunden aufhielten und alsdann ihre Reiſe nach Portsmuth fortſetzten. Allhier kah men Sie des Abends um 5 Uhr an / und wurden mit einer dreyfa chen Salve aus denen Canons der Wälle ſo wohl/als der im Have liegenden Kriegs-Schiffe/ ingleichen mit einer Salve von der Guar niſon bewillkommet. Am Stadt-Thor wurde Se. Königl. Ma jeſt. von dem Magiſtrat; bey der Admiralität aber von denen Ad mirals Norris und Wager empfangen. Als Se. Majeſt. die Ma gazynen ſämtlich beſehen / begaben Sie ſich in das Kriegs-Schif Canterbury/ deſſen Deck mit rothen Boy bedecket war / imgleiche nahmen Sie das Kriegs-Schiff Lancaſter in hohen Augenſchein welches nicht eher als folgenden Tags ins Waſſer gelaſſen werde konte / weil die Zeit entgegen war. Ihro Majeſtät machte de Hrn. Iſaac Townshend/ Commiſſarium der Schiffbauerey / Hrn Jacob Ackworth / Auffſeher / und Hrn. Thomas Rudge / eine Kauffmann/ zu Rittern/ und ſpeiſeten bey dem letztbemeldten. De Königs Auffenthalt in dieſer Stadt war ſo kurtz / daß man in deſſel ben Gegenwart keine neue Inventiones / als unter andern des Ca pitains Cumberland ſeine/ um ein Brett 10 Daum dick/ ſo heiß un beugſahm zu machen / daß es rund um die Vorſteven eines Kriegs Schiffs vom erſten Rang gebraucht werden könne / nicht probire kunte / welches folgenden Tags zum groſſen Vergnügen aller Her ren/ die da geblieben waren/ das Kriegs-Schiff Lancaſter ablauffe zu ſehen/geſchahe. Se. Maj. fuhr ſelbigen Abend nach des Grafe von Scarborough Landguth/zu Hamſtead/allwo Sie pernoctirte und mit ſchönen Feuerwercken divertiret wurden. Folgends kame Sie am 12 dieſes/ des Nachts um 11 Uhr nach Kenſington in gute Geſundheit wiederum zurücke. Auf dieſe Reiſe haben Se. Kö nigl. Majeſt. Sich gegen die Armen in Weſten des Reichs ſehr gn

Di

dig bezeuget / und allenthalben / wo ſie paſſiret / zu Erlaſſung der wegen Schulden gefangen ſitzenden Geld verordnet. Wie man denn verſicherte / daß Se. Majeſt. wohl 10000 Pf. Sterl. und der Printz mehr als 1800 Pf. an arme nothleidende Menſchen ausgetheilet hätten. Die Anreden der beyden Biſchöffe zu Salisbury und Winchester an Se. Königl. Majeſt. nebſt der Königl. allergnädigſten Antwort waren ſehr verpflichtet abgefaſſet; weswegen wir dieſelben dem Geneigten Leſer hierbey mittheilen wollen.

I. Anrede des Biſchoffs von Salisbury an den König:

Nachdem Ew. Majeſt. haben geruhen wollen, dieſes Theil Ihres Reichs mit Ihro Königl. Gegenwart zu beehren, ſo bitten wir um Erlaubnis, bey dieſer Gelegenheit unſere unterthänigſte Schuldigkeit abzuſtatten, und unſer Antheil an der allgemeinen Freude auszudrücken, die durchgehends ſo groß ſcheinet, daß wir das Vertrauen haben, es werden Ew. Majeſt. Feinde, die ſich gegen Dero Regierung zuſammen verſchworen haben, keine Hülffe von hier erwarten dürffen, noch vielweniger einigen Beyſtand finden, im Fall ſie gedächten ihren ſchnöden Anſchlag auszuführen.

Ew. Majeſt. vergönnen uns, bey dieſer Gelegenheit unſere gröſte Verwunderung an den Tag zu legen, daß weder die Gerechtigkeit, noch die Weißheit, noch die Güte, noch die glückliche Succeſſen von Ew. Majeſt. Regierung, noch die vielfältig augenſcheinliche Darzwiſchenkunfft der Vorſehung zu derſelben Beſten bis hieher nicht vermögend geweſen ſind, böſe Menſchen zu verhindern, den Saamen des Mißvergnügens durch viele falſche Vorſtellungen, Lügen und Läſterungen unter Dero Unterthanen auszuſtreuen, und folglich eine Zuſammenſchwörung zu machen, um Ew. Majeſt. Regierung, ſamt dem Gottesdienſt und bürgerlichen Rechten ihres Vaterlandes zu verderben.

Uns wundert nicht ſo ſehr, daß die Römiſch-Geſinnten unter uns, ungeachtet der Ruhe, die ſie genieſſen, Ew. Majeſt. Regierung nicht geneigter ſind, als ſie der Regierung der Königin Eliſabeth und Königs Wilhelm, zwey Ew. Majeſt. Ruhmwürdigſter Vorfahren, geweſen; darum weil Ew. Majeſt. gegenwärtig dasjenige ſind, was jene zu ihrer Zeit waren, nehmlich, ein groſſer Beſchirmer dieſer Kirche und eine ſtarcke Säule der Reformation; folglich das eintzige ſichtbare Mittel, nächſt GOtt, die Papiſtiſche Tyranney zu verhindern, daß ſie nicht gantz Europa unterdrücke.

Aber darüber müſſen wir empfindlich ſeyn, daß einige Leute von unſerer Kirche ſo verwegen ſeyn können, ſich ſelber zu verſchwören, und ihr eigen Leben zu wagen, um ihr Vaterland in Blutvergieſſen und Elend zu verwickeln, welches nothwendig auf eine Rebellion folgen muß;

und das allein, um einen Papiſtiſchen Prätendenten einzuhohlen, d[…] derſelbe ein Erhalter und Beſchirmer der Proteſtantiſchen Kirc[…] ſeyn ſoll.

Dieſe Kirche iſt von je her vor einen Ruhm der Reformation und v[…] eine groſſe Stütze derſelben gehalten worden: und wir haben das Ve[…] trauen zu GOtt, ſie werde unter Ew. Königl. Majeſtät und Dero K[…] nigl. Nachkommen Beſchirmung daſſelbe beſtändig bleiben.

Doch wir erſchrecken zu gedencken, wie verächtlich und verſchmä[…] lich ſie werden und ein Auskehricht der gantzen Welt ſeyn würde, daſe[…] ne ihre eigene Kinder ſich zuſammen rottirten, um ſie völlig übern Hau[…] fen zu werffen, durch einen vermeynten Beſchirmer, den ſie von Ro[…] herein ruffen wolten; einen ſolchen, der ihre Glaubens-Articel v[…] Kätzerey, ihre Communion vor ein Schisma, ihre Geiſtlichkeit vor Le[…] te, die ohne Göttlichen Beruff und vollkommene Verführer ſind, ih[…] Gemeine vor ſolche, die auff dem Wege der Verdamnis wandeln, un[…] ihre heilige Religion vor eine Mißhandlung, die ärger, als Hochve[…] rath und Zauberey, iſt, nothwendig halten muß.

Dieſes iſt die Meynung, welche man zu Rom von uns heget; un[…] ein ſolcher müſte der Beſchirmer unſerer Kirche ſeyn, wenn uns ja da[…] Unglück treffen ſolte, daß wir ihn von daher bekommen ſolten. De[…] bloſſe Gedancke davon muß allen, die dieſe Kirche lieben, ſo abſcheuli[…] vorkommen, daß wir nothwendig hoffen müſſen, es werden Ew. Ma[…] jeſt. Feinde, die ſich auff ihren groſſen Anhang verlaſſen, ſich endlich ſe[…] ber betrügen, und das Mißvergnügen, welches ſie erwecket haben, we[…] de nicht lange anhalten, wenn nur dieſe Leute auff die übeln Folgen da[…] von wollen acht geben. Wie wir denn auch das Vertrauen haben, da[…] daſſelbe von keinem Beſtande ſeyn kan, es müſte denn GOtt, wegen un[…] ſerer anderweitigen groſſen Sünden zur Straffe gereizet, zulaſſen, da[…] wir verblendet wären, um deſto ſchwereres Verderben über uns z[…] bringen.

Die Jüden ſind zwar vormahls ſolche Thoren geweſen, daß ſie ve[…] langten das Regiment einer Perſohn auffzukündigen, die nach eine[…] langwierigen Regierung ſagen konte: Antwortet wider mich, ob ic[…] jemands Ochſen oder Eſel genommen habe? rc. (1. Sam. XII. v. 3.[…] Allein wir leſen nirgends, daß ſie jemahls ſo unverſtändig geweſen ſin[…] daß, wenn ſie einen König von ihrer eigenen Religion gehabt, ſie ſi[…] hätten allem Unglück, das aus einer Rebellion erfolget, unterwerffe[…] wollen, um mitten aus der Philiſter Lande einen König über ſich zu b[…] ruffen.

Ich beſorge, es möchte mein Eyfer Ew. Majeſt. Gedult allzuviel z[…] muthen wollen: doch iſt diß überhaupt die Meynung, Ew. Majeſt. [[…]] hen zu laſſen, daß wir uns ſelber verbunden achten, das Glück Dero R[…] gierung zu ſuchen, nicht allein wegen der Pflicht, die wir Ew. Majeſt. a[…] unſern Souverain und als einen weiſeſten Printzen ſchuldig ſind, ſonde[…] weil auch unſere theuerſten Vortheile ſo genau damit verknüpffet ſin[…] daß ſie zuſammen entweder ſtehen oder fallen müſſen. Derohalben ſ[…]

biß unſer unabläſſiges Gebeth zu GOtt ſeyn, daß er wolle beydes Ew. Königl. Majeſt. Perſon, und Regiment in ſeinem Gnaden-Schutze erhalten, damit, wie er bishero alle Widerſpännſtige, ſo inn- als auſſerhalb Landes, vor Deroſelben gedemüthiget hat, er auch gleichergeſtalt Dieſelbe mit völliger Beſiegung der Hertzen aller Dero Unterthanen, als dem gröſten Triumph eines ſo gnädigẽ und tugendhafften Fürſten, zu ſegnen; und daß Ew. Majeſt. und Dero Königl. Nachkommen in unendl. Zeiten dieſe Kirche und dieſes Königreich durch eine würdige und Gottſeelige Regierung glücklich machen, auch ſelbſt durch gehorſame, unterthänige und geneigte Unterthanen glücklich ſeyn möge.

Des Königs Antwort hierauf lautete alſo:

Ich nehme dieſe Ausdrückung von Eurer Geneigtheit gegen meine Perſon und Regierung mit Liebvollem Hertzen an, und verſichere Euch, daß die Kirche ſo, als ſie durch die Geſetze feſtgeſtellet iſt, meiner Beſchirmung und Vorſorge genieſſen ſoll.

2. Die Anrede des Biſchoffs von Winchester war dieſe:

Ich bitte um Erlaubnis, ſo wohl vor meine Perſon ſelbſt, als auch im Nahmen meiner Brüder bey der Dom-Kirche und dem Collegio zu Wincheſter, und meiner übrigen Brüder, wegen Ew. Majeſt. geſunden und höchſt-erwünſchen Reiſe durch Dero alte Stadt Wincheſter Derſelben Glück zu wünſchen, und anbey die groſſe Freude auszudrücken, welche wir empfinden über die Ehre, die uns durch dieſe Beſuchung im Vorbeyreiſen wiederfahren iſt.

Eine Ehre, aus welcher wir deſto gröſſer Vergnügen ſchöpffen, weil man allezeit gemercket hat, daß Ew. Majeſt. Reiſe, wohin Dieſelbe nur gehet, die Zuneigung Dero Unterthanen und neue Wünſche um Dero Glückſeeligkeit erwecket.

Wir ſehen die letzte verrätheriſche Zuſammenſchwörung, die gegen Ew. Majeſt. geheiligte Perſohn und Regierung geſchmiedet geweſen, mit äuſſerſtem Eckel und Abſcheu an, und preiſen die gnädige Vorſehung GOttes, die Ew. Majeſt. in Stand geſetzet hat, dieſe ſchnöden Anſchläge ſo ferne zu entdecken, daß (wie wir hoffen) derſelben Ausführung dadurch iſt vorgekommen worden. Anſchläge, die nicht anders hätten können ausgeführet werden, denn durch das äuſſerſte Verderben dieſer Kirche und dieſes Königreichs, und durch die gäntzliche Austilgung der Proteſtantiſchen Religion in Europa.

Wir wünſchen, daß der gnädige GOtt, der Ew. Majeſt. bis hieher bewahret hat, ſtets Dero Beſchützer und Hüter ſeyn, und ſo wohl bey uns, als bey unſern Nachkommen diejenigen Seegen erhalten wolle, die wir unter Ew. Majeſt. höchſt glücklichen Regierung genieſſen, durch Verlängerung Dero Regierung, und durch Unterſtützung der feſtgeſtellten Succeſſion der Printzen aus Dero Königl. Hauſe.

Wir bitten GOtt, daß er Ew. Majeſt. eine glückliche Reiſe und eine geſunde Zurückkunfft in Dero eigenen Pallaſt verleihen wolle.

Der König antwortete hierauf:

Ich dancke Euch vor die Gewogenheit und Sorge, die Ihr vor meine Perſon und Regierung ausdrücket. Ihr könnet verſichert ſeyn, daß ich die Wohlfahrt der Kirche, ſo, wie ſie durch die Geſetze feſtgeſtellet iſt, beſtändig wahrnehmen werde.

Den 9 iſt der weyland WohlEdle und Wohlweiſe Hr. Michael Wilckens, 10jähriger Raths Verwandter allhier in Hamburg, im HErrn ſeelig entſchlaffen, nachdem er im vorigen Jahre, zu Bezeugung ſeiner aufrichtigen Gottſeeligkeit, in der St. Jacobi-Kirche einen ſchönen neuen Altar auf ſeine Koſten hatte erbauen laſſen. Deſſen Stelle ward den 16 darauf durch den WohlEdlen und Wohlweiſen Herrn, Hrn. Albert Rodrigo Anckelmann, hieſigen berühmten Kauff- und Handelsherrn, vermittelſt einer ordentlichen Wahl, zu der gantzen Stadt Vergnügen wiederum erſetzet.

Dieſer Tagen ward zu Moſcau der Beichtvater des Printzen Mentzikof, nach dem Urtheil des Synodi, enthauptet. Dieſer Geiſtliche Herr ward beſchuldiget, daß er das durch einen andern Prieſter ihm in der Beichte offenbahrte Crimen læſæ Majeſtatis nicht entdecket hätte. Um welcher Miſſethat willen auch beſagter Prieſter einige Tage vorher, nachdem man ihm erſt die Zunge aus dem Halſe geriſſen, und hernach enthauptet, endlich verbrannt wurde. Wiewohl man auch ſagte, daß dieſer einiger Kätzeriſchen Meynungen wäre ſchuldig befunden worden. Wie man nachgehends erfuhr, hatten überdiß noch etliche 20 Gefangene, wegen gepflogener gefährlichen Correſpondence gegen Sr. Ruſſiſch-Kayſerl. Majeſt. Intereſſe ihr Urtheil empfangen. In dieſes Complot ſolte auch ein vornehmer Biſchoff verwickelt ſeyn, welcher deswegen ſich durch die Flucht nach Siberien retiriret.

Der Berg Ætna in Sicilien ließ ſich um dieſe Zeit einige Tage nach einander mit groſſem Getöſe hören, und warff viel Aſche und Sand aus, jedoch ohne ſonderlichen Schaden.

Am 14 dieſes zur Nacht hat ſich nahe vor der Stadt Braunſchweig in einem Wirths-Hauſe, zu St. Leonhard genannt, folgendes Unglück begeben: Kurtz vor 11 Uhr des Nachts iſt eine Diebs-Bande von 8 Perſonen in ſelbiges Hauß durch die Fenſter hinein

geſtie

geſtiegen/welche die Wirthin/ eine Wittwe/nebſt ihrer verheyratheten Tochter und 2 Dienſt-Mädgen / wovon ſich die 3te aus einem Fenſter im andern Stockwercke ſalviret/erbärmlich geſchlagen/ und mit Meſſern geſchnitten / ſo daß das Blut an den Wänden zu ſehen geweſen ; ferner dieſelben gebunden/ und ihnen den Schlüſſel zum Geld-Kaſten abgezwungen. Worauf ſie ſich / nach Hinwegnehmung alles Geldes wieder davon gemacht/ ohne daß man dieſe Böſewichter hat habhafft werden können.

Nachdem Se. AllerChriſtl. Majeſt. in Franckreich den Cardinal du Bois numehro zu Dero Premier-Miniſtre declariret hatten/ empfieng derſelbe von allen Groſſen des Reichs hierüber die Complimente. Wobey auch die Frantzöſiſche Academie Gelegenheit nahm / ihm in Preſence der Cardinäle von Rohan und Polignac durch ihren monatlichen Directeur zu deſſen Erhöhung zu complimentiren / welcher ſagte: Daß er dem Cardinal Mazarin nicht nur gleich zu ſchätzen, ſondern noch vorzuziehen ſey, weil er alda angefangen, wo jener es geendiget, nehmlich von der Mariage des Königes mit der Spaniſchen Prinzeſſin; und daß nichts gröſſers von jemand, als von ihm, könne geſaget werden, indem alles, was er bisher vorgenommen, glücklich und wohl von ſtatten ginge. Worauf Se. Eminentz mit gleicher Beredſamkeit geantwortet/ und die Verſicherung gegeben hat/ daß er alle Kräffte vor das Wohlſeyn des geſammten Königreichs anwenden wolle.

Am 13 hujus hat eine Frau zu Cölln an der Loſſa 4 lebendige Töchter gebohren.

Ungeachtet alle Herren Plenipotentiarii der bey dem Camerichiſchen Congreſs intereſſirten Potentaten ſich/ bis auff den Frantzöſiſchen/ſchon vor langer Zeit daſelbſt eingefunden hatten/ſo wurde doch die Zeit zur Eröffnung deſſelben von einem Monat zum andern verſchoben; welches man dem Spaniſchen Hofe beymeſſen wolte/ als der in anteceſſum die Wiedergabe der Veſtungen Gibraltar und Porto Mahon von Engelland prætendirte / worzu ſich aber die Engliſche Krone nicht verſtehen konte. Immittelſt kahmen gewiſſe Vorſchläge zum Vorſchein/ von welche man wiſſen wolte/ daß ſie von dem Spaniſchen Hofe aufgeſetzet wären / mit der Intention, dieſelbe denen Miniſtris auf dem Congreſſe zu communiciren.

Selbige enthielten in Subſtantia folgende Puncta: 1.) Daß man/ vermittelſt eines Temperaments/ ſich unter einander verglei- chen ſolte / auf was Art und Conditiones die Herrſchafften von Toſcanien und Parma / zu einem Reichs Lehen erklähret werden könten/ſo daß die Inveſtitur derſelben denen Männlichen Erben der jetzigen Königin von Spanien / durch Subſtitution aufgetragen würde. 2.) Daß man die Rechte des Kayſers und des Reichs auf bemeldte Länder/an der einen/nebſt der Dependance und denen Lehens-Pflichten derer Belehnten/an der andern Seite/durch einen eignen Tractat einſchräncken ſolte. 3.) Daß erwehnte Staaten von allen Contributionen frey ſeyn ſolten/ausgenommen im Fall ei- nes Krieges mit denen Türcken / da jedoch die ſodann zu erlegende Contributiones / in gedachtem Tractat/ von nun an/ reguliret und benennet werden müſten. 4.) Daß man die Anzahl der Troup- pen / welche der Kayſer hinkünfftig in Italien unterhalten dürffte/ einſchräncken ſolte. 5.) Daß der Kayſer inskünfftige keine Gran- des von Spanien / oder Ritter vom güldenen Vließ mehr creiren/ und daß die ohnlängſt darzu gemachte / darüber die Confirmation oder Approbation des Königs von Spanien erſuchen ſolten. 6.) Daß der Punct der Succeſſion/ wenn der Kayſer ohne Männ- liche Erben verſterben würde / in Regard der Kayſerl. Staaten in Italien/durch einen Tractat reguliret/ und von denen an dem Cam- mericher Congreß Theil nehmenden Puiſſancen/ garantiret werden möchte.

Den 15 hujus hatte ſich das neu beruffene Engliſche Parlament zwar verſammlet / wurde aber von Ihro Königl. Majeſtät aus höchſtwichtigen Urſachen durch einen ſchrifftlichen Befehl abermahl bis auf den 20 Octobr. prorogiret. Ingleichen ward auch die Verſammlung der Geiſtlichkeit von Canterbury und York weiter bis den 23 Octobr. prolongiret.

Als dieſer Tagen zu Meyland in der Kirche des Hl. Ambroſii der Chor unter den hohen Altar ſolte renoviret werden / wurde darunter ein Sarg gefunden / in welchem der Leichnam der Heil. Marcellinä/ des Hl. Ambroſii Schweſter / ſich ſoll befunden haben. Weßwegen ſo wohl die Geiſtlichen des Cloſters/ als auch die Cano- nici deſſelben alle Glocken läuten lieſſen/und gemeldeten Sarg nach- gehends in die Sacriſtey brachten / um ſelbigen / nach erhaltener Erlaub-

Erlaubnis/ öffentlich ſehen zu laſſen. Wohin ſich auch der daſige Ertz-Biſchoff begab/ und daſelbſt das Te Deum Laudamus intoniren ließ.

Um dieſe Zeit iſt paſſiret / daß in der Grafſchafft Blanckenheim ein Bär / welchen ein Frembder daſelbſt herumgeführet und vor Geld tantzen laſſen/ ſich loß geriſſen / und 6 Kinder getödtet / auch/ weil man denſelben nicht beykommen können / andere groſſe Unordnunge im Lande verurſachet hat. Weswegen in den benachbarten Landſchafften/ zu Verhütung weiteres Unheyls/ ein General-Auffboth geſchahe / um ſolchem Bäre überall nachzuſetzen und ihn zu erlegen ; wobey zugleich verbothen wurde / künfftig dergleichen Frembde mit Bären nicht durchs Land zu laſſen / bevor ſie ſich bey der Obrigkeit angegeben hätten.

Als den 21. dieſes zu Vicenza im Venetianiſchen Gebiethe ein Charletan, Gambacorta genannt/ das Volck mit Lufft-Sprüngen/ um ſeinen Theriac deſto beſſer zu verkauffen/ unterhielt ; und einer ſeiner Leute über einige in die Höhe gerichtete bloſſe Degens wegſpringen wolte / fiel ſelbiger in die Spitze eines derſelben / und blieb auff der Stelle todt.

In der Gegend Mödling/ etliche Meilen von Wien / ſind anitzo die denen Weinbergen ſo ſchädlichen Vögel/ die Staare genannt/ in daſiges Wein-Gebirge ſo wohl/ als in die Ebene/ ſo häuffig eingefallen/ daß durch deren dicken Flug die Sonne bey ſonſt hellem Tage ziemlich verfinſtert worden iſt ; und wo ſie ihr Lager geſchlagen/ haben ſie alle Trauben am Weinſtocke völlig abgefreſſen und verderbet.

Den 23 hujus warf zu Paris in der Straſſe la Harpe ein Mann ſeine Frau aus dem Fenſter vom dritten Stockwercke herunter auff die Straſſe/ daß ſie gleich todt blieb. Er ward aber alsbald gegriffen und nach ſeiner That belohnet.

Von Bukareſt in der Türckiſchen Wallachey vernahm man/ daß um dieſe Zeit dem Fürſten ſelbiges Landes / Mauro Cordato / dieſes Fürſtenthum von dem Groß-Sultan auff Lebens-Zeit (welches am Türckiſchen Hofe etwas ſeltſames und eine gantz ſonderbare Gnade iſt) wäre verliehen worden / und hätte der mit dem ſogenannten Groß-Sultaniſchen Lehn- und Befehls-Briefe/ Hatſcherif/ von der Ottomanniſchen Pforte abgeſchickte Aga den 27 dieſes zu

beſagten Bukareſt ſeinen öffentlichen Einzug gehalten / welchen ob erwähnter Fürſt mit einem zahlreichen Gefolge/ ſo wohl von Militair- als Civil-Bedienten/ auſſer der Stadt entgegen gegangen/ und wäre dieſe Solennität unter Abfeurung der Stücke und groſſen Jubel-Geſchrey des zuſammen gelauffenen Volckes verrichtet worden.

Am 27 dieſes iſt Se. Durchl. der Herr Johann Antonio Giuſtiniani/ welcher die Herzogliche Würde in der Republique Genua bishero beſeſſen/ nach ausgeſtandener ſchweren Kranckheit / Todes verblichen.

Den 29 dieſes iſt Herr Nicolaus Bambeck/ regierender Bürgermeiſter zu Amſterdam / im Haag/ wohin er Staats-Affairen halber verreiſet war/ plötzlich mit Tode abgegangen.

Ubrigens hat dieſer Tagen Hr. Iſaac Potter/ein Engelländiſcher Ingenieur/ eine künſtliche Feuer-Machine vor Ihro Kayſerl. und Königl. Catholiſ. Majeſt in Königsberg/eine Meile von Schemnitz/ in denen Königlichen Ungariſchen Bey-Städten zur Perfection gebracht/ welche nach Anweiſung folgender Calculation, durch Gewalt des Feuers alle 24 Stunden 45000 Eimer Waſſer aus der Tieffe/ wenn ſie auch über 1000 Klaffter wäre/ heraus ziehet.

Calculation der Menge des Waſſers, welches die Feuer-Machine ausführet:

In dem Schacht ſind 3 Pumpen / jede von 7 Zoll weit / ſo einen Hub von 4 Schuh / 4 Zoll haben / jede ſolche Pumpe hält in ſich 52 Kannen oder halb Maß. Dann alle 3 Pumpe zuſammen halten 2 Eimer 28 Kannen. NB. Jeden Eimer auf 64 Kannen gerechnet/ alſo daß jeder Zug Waſſer gibt 2 Eimer 48 Kannen. Die Machine giebet nun 13 Streich in einer Minut / bisweilen einen mehr/ bisweilen einē weniger/alſo daß die Zahl der 23 vor ein Medium paſſiret/muß alſo die Zahl der 2 Eimer 28 Kannen mit 13 multiplicirt werden / um die Quantität einer Minuten zu haben. Vor die 13 Streich alſo vor alle 3 Pumpen 31 Eimer 44 Kannen. Solches mit 60 Minuten multipliciret/ kommt vor jede Stunde 1901 Eimer 16 Kannen. Und derowegen vor 24 Stunden 45630 Eimer. Indem aber die Kolben niemahlen ſo juſt ſchlieſſen können / daß ſie nicht etwas Waſſer verliehren / jedoch weit mehrer in einem langſamen/ als hier in einem geſchwinden Zug / ſo kan allhier alle Stunden 26 Eimer abgezogen werden / ſo verlohren gehen könten / reſtiret 45000 Eimer.

OCTOBER.

Es ſtehet billig zu zweifeln / daß dieſer Monat lange Zeit her ſich durch ſo viele merckwürdige Vorfälle bey der Nachwelt berühmt gemacht habe / als in dieſem Jahre geſchehen iſt. Welche weil ſie in künfftigen Zeiten der Hiſtorie ein groſſes Licht anzünden können / wir deswegen etwas umſtändlicher zu beſchreiben uns vorgenommen haben.

Gleich der Anfang deſſelben wurde durch das prächtige Beylager des Bayriſchen Chur-Printzen mit der Kayſerl. Ertz-Hertzogin / Maria Amalia / zur öffentlichen Freude eingeweihet. Wovon die Particularia folgende ſind:

Nachdem die zwiſchen der Durchl. Ertz-Hertzogin zu Oeſterreich, Frauen Maria Amalia, dann Sr. Durchläucht, dem Chur-Printzen aus Bayern, Herrn Carl Albert, geſchloſſene Heyraths-Pacta von denen Kayſerl. und Churfürſtl. hohen Herren Bevollmächtigten, als im Nahmen Ihrer Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtät von Titl. Ihro Hochfürſtl. Gnaden, Hrn. Johann Leopold Donat, des Hl. Röm. Reichs Fürſten von Trautſohn, Grafen von Falckenſtein, ꝛc. Erb-Land-Hoffmeiſtern in Oeſterreich unter der Enns, und Erb-Land-Marſchallen in Tyrol, Ritter des güldenen Blieſes, der Röm. Kayſerl. und Cathol. Majeſt. würcklich geheimen und Conferentz- wie auch Miniſterial-Finanz-Conferentz-Rath, und Obriſten Hoffmeiſtern: und Titl. Hrn. Philipp, des Heil. Röm. Reichs Erb-Schatzmeiſtern, und Burggrafen zu Rheineck, Grafen von Sintzendorff, ꝛc. Obriſten Erb-Kampf-Richtern und Schild-Trägern, wie auch Obriſt-Erb-Land-Vorſchneidern in Ober- und Unter-Oeſterreich, Erb-Schencken in Oeſterreich ob der Enns, Ritter des güldenen Blieſes, Ihrer Kayſerl. und Catholiſchen Majeſt. würcklich geheimen- auch Conferentz-Rath, und Oeſterrichiſ. Obriſt-Hoff-Cantzlern: Nahmens Ihr. Churfürſtl. Durchl. in Bayern aber von Titl. Herrn Joſeph Ignatii, des Heil. Röm. Reichs Grafen von Thöring zu Jettenbach, höchſt gedachter Sr. Churfürſtl. Durchl. in Bayern würcklich geheimen- und Hoff-Kriegs-Rath, Cammerern, General-Wacht- und Obriſt-Land-Zeugmeiſtern, auch beſtellten Obriſten über ein Regiment Curaſſier, am 25 des verwichenen Monahts Septembris unterſchrieben und gefertiget worden, haben allerhöchſt gedachte Ihre Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. zu der Durchl. Ertz-Hertzogin vorſeyenden öffentlichen Anwerbungs-Audientz wohlgedachten Hrn. Bevollmächtigten Chur-Bayeriſchen Bothſchaffter auff den Sonntag, als den 27 dito Vormittags um 11 Uhr, die Stunde zu ernennen ſich belieben laſſen: worauff derſelbe am verwichenen Sambſtag behöriger hoher Orten, die gewöhnliche Notification des von Ihro Chur-

Churfürſtl. Durchl. in Bayern, ſeinem höchſten Principalen, ihme z
gelegten und angenommenen Characters eines Bevollmächtigt
Bothſchaffters und Miniſtri primi ordinis thun laſſen; auch haben a
noch ſelben Abend Ihre Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſt. denſe
ben in Dero Retirade eine particulier-Audientz allergnädigſt ertheil
te, ſo dann von andern hohen Orten die Gegen-Complimenten abg
legt worden. Obgedachten Sonntag nun, ſind gegen 10 Uhr Vormi
tags von dem Päbſtl. Herrn Nuntio, Monſig. Girolamo Grimaldi, Ert
Biſchoffen zu Edeſſen, ein mit 6 Pferden beſpannter Wagen, desgle
chen von Ihr. Hochfürſtl. Gnaden, Herrn Sigmund, des Heil. Römi
Reichs Fürſten und Ertz-Biſchoffen zu Wien, Grafen von Koll
nitſch, ꝛc. würcklichen Kayſerl. geheimen Rath, in dem Gräffl. Budi
niſchen in der Renn-Gaſſen gelegenen anſehnlichen Hauß, als Ihr. E
cellentz, Hrn. Bothſchaffters, ordinari Wohnung, angekommen, in d
ren erſtern ſich 4, und in der anderen 2 Edelleute befanden, um Na
mens Ihrer Hrn. Principalen bey Ihro Excellentz, dem Hrn. Bot
ſchaffter, ein Compliment abzulegen. Nachgehends langten 2 Ka
ſerl. als ein Cammer- und ein Parade-Wagen, jeder gleichfalls m
6 Pferden beſpannet, in erwehntem Graf Budianiſchen Pallaſt an,
deren einem, und zwar in dem Parade-Wagen Ihrer Römiſ. Kayſer
und Königl. Cathol. Majeſt. würcklicher Cammerer, Titl. Herr Vin
centius, Graf von Oropeſa, Toledo, und Portugall, ꝛc. Ritter des gü
denen Vlieſes, geſeſſen, ſo von allerhöchſt gedachter Ihrer Kayſerl. un
Königl. Cathol. Majeſt. allergnädigſt ernennet worden, dieſelbe zu
Kayſerl. Audientz abzuholen. Ihro Excellentz, der Herr Bothſcha
ter, empfiengen denſelben an dem Wagen gewöhnlicher maſſen, un
führten ihn in Dero ſtattlich ausgeziertes Parade-Zimmer hinauf
und nachdem ſie ſich zuſammen complimentirt, haben Se. Excellen
der Herr Bothſchaffter, ſich in erwehnten Hof-Wagen, wie gebräuc
lich, oben angeſetzet, und nach der Kayſerl. Burg, als in welche ſich di
beede regierende Kayſerl. und Königl. Cathol. Majeſtäten eben ſelbi
gen Morgens frühe aus der Favorita herein begeben, nachfolgende
maſſen verfüget: (1.) Fuhre der Kayſerliche Cammer-Wagen mi
6 Pferden beſpannt, darinnen die hiernach benannte 4 Chur-Bayer
ſche Cavalliers geſeſſen, als I. Der Churfürſtl. Cammerer, Herr Ba
ron von Stain, Obriſter, und Lieutenant von der Churfürſtl. Leib
Guarde. II. Churfürſtl. Cammerer, Herr Graf Joſeph von Preyſing
Obriſt-Lieutenant von dem Löblich-Chur-Printziſchen Regiment z
Fuß. III. Churfürſtl. Cammerer, Herr Graf Joſeph von Taufkirchen
IV. Churfürſtl. Cammerer, Herr Graf Max von Thöring Jettenbac
(2.) Kamen 2 Portier, denen 24 Laquayen und 2 Läuffer folgeten
wovon die letztere mit grünen Damaſtenen reich mit Silber verbräm
ten Camiſölern, dann dergleichen Schürtzen von roth Carmeſi
nach deren gewöhnlichen Art bekleidet waren: Die übrige Bedient
hingegen ſind auff nachſtehende Weiſe bekleidet geweſen, nemlich
grün Tuch und darzu gegebenen Carmeſin-rothen Tüchenen Weſte

der

deren ein- ſowohl als das andere mit Silber-Borden herrlich ausſtaffiret waren, auff ihren Hüthen durchgehends rothe etwas weiß untermengte Federn, und einen weiſſen Bänder-Buſch habend. (3.) Giengen 6 Heyducken, in eben dergleichen reichlich ausgezierten Liberey auff Heyduckiſche Manier gerichtet, mit ihren in der Hand habenden Puſicanen auch weiß und rothen langen Federn auff ihren Hauben. (4.) Kame der Kayſerl. Parade-Wagen, mit 6 Pferden beſpannet, darin Ihre Excellentz, der Bothſchaffter, oben allein, und gegen über der obgedachte Kayſerl. Commiſſarius, Herr Graf Oropeſa, geſeſſen. (5.) Giengen Ihr. Excellentz, des Hrn. Bothſchaffters, 6 Pagen in der Liberey, welche von grünem Sammet durchaus mit ſilbernen Borden ausgemacht, Veſten, und Uberſchlag von Drap d'Argent mit Carmeſin, die Achſel-Bänder von gleicher Farb, reich geſtickt, und mit daran gehangenen Crepinen gezieret waren. (6.) Ware derоſelben Leib-Wagen mit 6 dunckel-braunen Haupt-Pferden, von beſonderer Höhe, beſpannet, welcher inwendig mit Fürhangen von Drap d'Or, auch ſonſt von rothen Carmeſin-Sammet, reichen güldenen Tres-Borden und Franſen vortrefflich ausgeziert, und mit einem von Gold-Borden, Crepinen, auch ſonſt reich ausgeſtickten Imperial bedeckt, und Ihro Excell. des Hrn. Bothſchaffters Wapen darauff geſtickt geweſen. Die Geſchirr aber waren durchaus von puren rothen Saphian auff 2 Seiten mit güldenen Tres-Borden gefaſt, in der Mitten eine Sicſac-weiß durchlauffende güldene Schnur mit dem gröſt- und reichlichſt vergüldten Beſchläg, die Toſchen, Quäſten, und Leitſeil von purem Gold. Die Mundſtücker, ingleichem des Vorreiters Steigbügel und Sporen vergüldet. Der Aufputz der Pferd-Mänen in Drap d'Or, puren güldenen Borden, Spitzen und Bändern beſtanden. (7.) Kam des Päbſtlichen Hrn. Nuntii Wagen, mit obgedachten Edelleuten. (8.) Ihrer Hochfürſtl. Gnaden, des Hrn. Ertz-Biſchoffens zu Wien, Wagen mit denen abgeordneten zweyen Edelleuten; und (9.) Ihrer Excellentz des Hrn. Bothſchaffters, weitere 3 Wägen, welche nach Proportion eben ſowohl ſehr herrlich und koſtbar ausgeziert, und allein an der Farbe der Pferden, deren zwey Züg in Rappen, der dritte aber in geappelten Schimmeln beſtanden; dann in der Farb-Enderung, und der von Gold reichiſt verfertigten Geſchirr und Aufputz in etwas unterſchieden geweſt, worinnen hernach folgende Herren geſeſſen: 1.) Der Churfürſtl. Cammerer, Herr Graf Clement von Thöring zu Seefeld, und Churfürſtl. Obriſt-Wachtmeiſter des Löbl. General Thöringiſchen Cüraſſier-Regiment. 2.) Der Herr Cammerer, Herr Graf Cajetan Fugger. 3.) Herr Baron von Eſſig, Churfürſtl. Reſident. 4.) Herr Baron von Blumenthal, Churfürſtl. Truchſes, und Regierungs-Rath. 5.) Der Churfürſtl. Herr Hof- und Legations-Rath Kreittmayr. 6.) Der Churfürſtl. Hof-Cammer-Rath, geheime- und Legations-Secretarius Dax. 7.) Der Churfürſtl. Herr Hof-Rath Piſtorini. 8.) Der Maeſtro di Camera, Sig. Caſtelazi. 9.) Der Churfürſtl. Hr. Truchſes von Weickelſperg. 10.) Der Churfürſtl. Hr. Hof-

Rath

Rath und Wachire. 11.) Signor D. Giouanni Boccone. 12.) Herr Dupuis. Es ware alles an Libereyen, Kutſchen, Pferden und Zeug ſo koſtbar, ſo angenehm, und ſo lieblich in die Augen fallend, angeordnet, und eingerichtet, daß ſelbes bey jederman einen allgemeinen Beyfall gefunden. Der Zug gienge von ernentem Graf Budianiſ. Pallaſt, über den Schotten- und Jeſuiter-Platz, über den Kohlmarck nach der Kayſerl. Burg, unter einer von Ihr. Excell. Wohnung, bis dahin ungemein, und dergeſtalten zugelauffenen Menge des Volcks, daß durch Voraus-ſchickung einiger Kayſerl. Soldaten, zum paſſiren Platz gemacht werden müſſen. Da dann auch aller Orten, wo man vorbey gefahren, alle Fenſter mit Menge derer Zuſehern beſetzet waren. Nachdem man nun allda angelanget, hat die alldortig Kayſerl. Wache das Gewehr präſentiret, wie folgends Ihr. Excell., als ſie unten bey der Stiegen durch Ihr. Römiſ. Kayſerl. und Königl. Catholiſ. Majeſt. würcklichen Cämmerern, auch würcklich Geheimen Rath, und Obriſten Hof-Marſchallen Tit. Hrn. Caſpar, des Heil. Römiſ. Reichs-Grafen von Kobentzl, empfangen worden, zwiſchen demſelben, dann dem Kayſerl. Commiſſario, Hrn. Cammern, Grafen von Oropeſa, über die Stiegen durch die Hartſchier- und Trabanten-Stuben, allda ſelbige zu beyden Seiten rangirt geſtanden, gegangen. Ihr. Excell. wurden bey der Ritter-Stuben von Ihr. Römiſ. Kayſerl. und Königl. Catholiſ. Majeſt. würcklich Geheimen Rath und Obriſten Hofmeiſtern, obgedachten Hrn. Fürſten von Trautſons Fürſtl. Gnaden, bey der erſteren Anti-Camera aber von Ihrer Römiſ. Kayſerl. und Königl. Catholiſ. Majeſt. würcklich Geheimen Rath und Obriſten Cämmerern Tit. Hrn. Sigmund Rudolph, des Hl. Römiſ. Reichs Erb-Schatzmeiſtern, Grafen von Sintzendorf, 2c. Rittern des güldenen Vlieſes und Grand von Spanien empfangen, und zur Kayſerl. Audientz geführet: Worinnen Ihr. Römiſ. Kayſerl. und Königl. Catholiſ. Majeſt. bey dem obern Staffel Ihr. Excell. empfiengen, und da ſie ſich näherten, den Huth etwas abnahmen. Ihro Excell. ſtiegen auf den Staffel, und macheten ihr Compliment bedecket, begehreten dabey die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin, Maria Amalia, für Ihr. Durchl., den Chur-Printzen aus Bayern, präſentirten hierauf Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſt. die bey ſich gehabten 6 Chur-Bayriſchen Cavaliers, ſo die Gnade gehabt, zum Kayſerl. Hand-Kuß allergnädigſt gelaſſen zu werden. Ihr. Excell. haben ſich hierauf mit Vorhergehung dero gantzen Gefolgs, nach Machung dreyer Reverentzen, wie ſolches auch bey dem Eingang zur Audientz beſchehen, von dar zurück begeben, welche der Hr. Obriſt-Cämmerer und Commiſſarius, Hr. Graf Oropeſa, auff Ihr. Majeſt., der regierenden Kayſerin, Seiten Ihr. Excell. geführet, welche bey dem Eingang der Hartſchier- und Trabanten-Stuben dero Obriſt-Hofmeiſter, Ihrer Römiſch-Kayſerl. und Königl. Catholiſ. Majeſt. würcklich Geheimer Raht, wie auch Präſident des Spaniſchen Rahts Tit. Hr. Joſeph Folck, des Hl. Römiſ. Reichs Fürſt von Cardona, und Admiraln von Arragonien, empfangen, und folglich zur Audientz eingeführt, da dann Ihr. Excell. gewöhnlicher maſſen dero

Com

Complimenten verrichtet, und Ihrer Majeſt., der Kayſerin, ebenfalls dero Cavaliers präſentiret, welche folglich die Gnade gehabt, zu Dero Kayſerl. Hand-Kuß allergnädigſt zu gelangen. Nachdem verfügten ſich Ihr. Excell., der Hr. Bothſchaffter, zu Ihr. Majeſt., der verwittibten Römiſ. Kayſerin, Amalia Wilhelmina, zu welcher Dero Obriſt-Hofmeiſter, und Ihr. regierenden Kayſerl. und Königl. Catholiſ. Majeſt. würcklich Geheimer Raht Tit. Hr. Joſeph Ignati des Heil. Römiſ. Reichs Graf von Paar, 2c. dieſelbe eingeführet. Als nun Ihr. Excell. darin dero Compliment gemacht, thaten ſie Anſuchung wegen der Durchl. Ertz-Hertzogin, Maria Amalia, worein Ihr. Majeſt. auch eingewilliget, und die Durchl. Ertz-Hertzogin kommen laſſen, auch Deroſelben ſolches allergnädigſt bedeutet, welche dann mittelſt einer Reverentz ebenfalls dazu eingeſtimmet; folgſam hielten bey Ihr. Majeſt., der Kayſerin, Ihr. Excell. um Erlaubniß an, das Portrait Ihro Durchl. des Chur-Printzens aus Bayern, der Durchl. Ertz-Hertzogin zu präſentiren, und nachdem ſie ſolche erhalten, ward dem Hrn. Grafen von Preyſing zu verſtehen gegeben, der das Portrait, ſo mit den koſtbareſten Diamanten beſetzet geweſen, und auf 275000 Gülden geſchätzet worden, gehalten, ſich herbey zu nahen. Da dann derſelbe ſolches Ihro Excell. zuſtellte, welche der Durchl. Ertz-Hertzogin es alſobald überreicheten, und nochmahlen gegen Ihr. verwittibte Kayſerl. Majeſt., auch Durchl. Ertz-Hertzogin dero Compliment machten, und ſowohl dero Cavaliers zum Kayſerl. als Ertz-Hertzogl. Hand-Kuß präſentirten, fort in voriger Begleitung, wie bey denen andern Kayſerl. Majeſtäten geſchehen, ſich zurück verfügten, welche der Kayſerl. Cämmerer und Commiſſarius wieder in den Kayſerl. Wagen genommen, und in dero Logiament mit eben den vorigen Ceremonien und Ordnung des Zugs den kürtzeſten Weg der Herren-Gaſſen geführt, alldort der Hr. Graf Oropeſa in das Audientz-Zimmer einbegleitet, und von Ihro Excell. das Dancksagungs-Compliment vollbracht, ſodann wieder bis an den Kayſerl. Wagen zurück begleitet, und endlich wieder entlaſſen worden. Ihr. Excell., der Hr. Bothſchaffter, wurden zwar ſelbigen Tag, nebſt denen Chur-Bayriſchen Cammer-Herrn, von dem Obriſt-Hofmeiſtern der Durchl. Ertz-Hertzogin Tit. Hrn. des Heil. Römiſ. Reichs Grafen Gundacker Poppo von Dietrichſtein, 2c. Erb-Land-Obriſt-Jägermeiſtern in Steyermarck, und Erb-Mundſchenck in Kärnten, Ihr. Kayſerl. Majeſt. würcklichen Geheimen Raht, Cämmerern, und S. Joannis Hieroſolymitani Ordens Balio, auch Commendator der Commenden Klein-Oels, Brun, und Ober. Kràlowitz, 2c. über Mittag herrlich tractirt, ſie haben aber nichts deſtoweniger in dero Quartier für des Päbſtl. Nuntii, Monſig. Grimaldi, dann des Hrn. Ertz-Biſchoffen zu Wien Hochfürſtl. Gnaden dieſem Aus- und Heimzug beygewohnten Edel-Leuten, und mehr andern vornehmen Perſonen eine ſtattliche Mahlzeit geben laſſen. Gegen 6 Uhr Abends wurde durch die auff denen vor Sr. Excell. Logiament prächtig aufgerichteten zweyen hohen Schau-Bühnen, ſich befundene Trompeter und Heerpaucker das Zeichen zum rohten und weiſſen Wein-

lauf-

lauffen gegeben: An erwehnten Schau- oder Ehren-Bühnen war auf einer das Bayriſche, auff der andern aber das Oeſterreichiſche Land, zwiſchen denenſelben aber oberhalb der groſſen Pforten das Chur-Bayriſche Wappen zu ſehen. Es iſt nicht genug auszuſprechen, was darauf hin für eine ungemeine Menge Volcks zugelauffen, unter welches auch durch 2 Officiers von Sr. Excell., dem Hrn. Bothſchaffter etliche 1000 Gl. an lauffender Müntz und Schau-Pfenningen, ausgeworffen worden; und hat dieſe Freudens-Bezeigung bis 12 Uhr Nachts, unter ſteter herrlicher Illumination Sr. Excell. Quartiers von einer groſſen Anzahl weiß-wachſenen Tortſchen, und auf dem Portal des Hauſes auffgeſetzten gewiſſen Lampen, auch beharrlichen Trompeten- und Heerpaucken-Schall, mit jedermans Frolocken und gezeigter höchſten Zufriedenheit gedauret.

Die ausgeworffene Müntze enthielt auf einer Seiten die geſchrenckten Buchſtaben: A & B. mit der Umſchrifft: Felix (nimirum Auſtriæ & Bavariæ.) Auf dem Reverſe ſtund: Signatio Pact. Conjug. inter Ser. Princ. Elect. Bav. & Ser. Reg. Principem Hung. Bohem. Archiduc. Auſtriæ A. MDCCXXII. Folgendes Tages/ als den 28 paſſat. hat Hr. Joſeph Ignatius/ Graf von Paar &c. der verwittweten Kayſerin Obriſt-Hofmeiſter / obgedachten Chur-Bayriſ. Hrn. Bothſchafftern/ Grafen von Thöring &c. nebſt denen vornehmſten Kayſerl. Herren Miniſtern und Cavallierern auf das herrlichſte tractiret. Dergleichen am 29 ejusd. auch von Ihro Durchl. dem Printz Eugenio zu Savoyen auf das prächtigſte geſchahe. Am 30 dito gab ermeldter Hr. Bothſchaffter dem groſſen Adel einen propren Ball. Und auf ſolche Weiſe continuirten die Luſtbarkeiten/ welche durch den am 1 dieſes Monats Octobris eingefallenen Gebuhrts-Tag Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. vergröſſert wurden/ bis zu der Ankunfft des Bayriſchen Chur-Printzens Durchl. Als nun dieſelbe mittler Weile am 3 hujus in dem unweit von Wien gelegenen Kayſerl. Schloſſe Burckersdorff mit einer kleinen Hof- Staats-Suite angelanget waren/ hielten ſie ſich daſelbſt bis auf den Tag Dero hohen Beylagers incognito auf. Einige Stunden aber vor Dero Arrivirung geſchahe der ſolennis Actus Renunciationis & Adhæſionis in der Kayſerl. Favorita / wobey der Chur-Bayriſche Hr. Bothſchaffter folgenden Einzug hielt:

(1) Ritte ein Fourier, darauff kamen die Portier, Laquayen, Heyducken und Läuffer in eben der Anzahl und Liberey, wie bey dem Anwerbungs-Audientz-Tag vorgegangen, alsdann folgte des Hrn. Geſandtens Leib-Wagen, mit denen ehevor ſchon angemerckten auff das ſtattlichſte herausgeputzten Haupt-Pferden beſpannet, in welchem obenan

de

der Hr. Geſandte, und gegen über die Churfürſtl. Cämmerer Hr. Graf von Taufſkirchen und Hr. Graf von der Wahl geſeſſen; nach dieſer ritten des Hrn. Geſandtens 6 Pagen in ihrer köſtlichen Liberey, in denen darüber noch nachkommenden 3 herrlichen Wagen war der Churfürſtl. Cämmerer Hr. Baron von Cloſen, und die oben ſchon benamte 5 Churfürſtl. Cämmerer, nebſt einigen Trukſäſſen und Räthen. Der Zug von dem Graf-Bathyaniſchen Pallaſt als des Hrn. Geſandtens Quartier, gienge abermahlen übern Schotten- und Jeſuiter-Platz, durch die Kärntner-Straſſen in die Favorita hinaus; nach Anlangung des Hrn. Geſandten, deſſen Leib-Wagen allein in den Hof hinein gelaſſen worden, haben ſich Ihro Kayſerl. Majeſt. zur angeſetzten Stunde, unter Begleitung Ihro Majeſt. der regierenden Kayſerin, dann Ihro Majeſt. der verwittibten Kayſerin, als Frauen Mutter, nicht weniger der Durchl. Ertz-Hertzogin, Maria Amalia, als Braut (ſo beyde Sich deshalben aus der Kayſerl. Burg hinaus in die Favorita erhoben hatten,) aus dero Retirade in die geheime Raths-Stuben verfüget, allwo folgends allerhöchſt-ernannte Se. Kayſerl. Majeſt. Sich zu allererſt unter dem Baldachin am Tiſch, nebenſt Deroſelben auch Ihro Majeſt. die regierende Kayſerin, dann Ihro Majeſt. die verwittibte Kayſerin, und die Durchl. Braut geſtellet, da weiters an der Mauer ein Altar mit brennenden Wachs-Lichtern, darauff befindlichen Crucifix und Evangelien-Buch errichtet geweſen. Nach dieſem haben Ihro Kayſerl. Majeſt. alle anweſende Herren Geheime Räthe und Capi deren ſämmtlichen Cantzeleyen und Inſtantzen in die geheime Raths-Stuben eintreten laſſen, welche ſich gewöhnlicher maſſen in ihrer Reihe und Ordnung herum geſtellet, denen Ihro Kayſerl. Majeſt. durch eine vortreffliche Rede die Beweg-Urſachen ſothanen Actum Renuntiationis und Adhæſionis kund gemacht. Worauf der Hr. Geſandte in erwehnte geheime Raths-Stuben ebenmäſſig beruffen, und die deroſelben von ihren Hrn. Principalen zugeſtellte Vollmachten, benantlichen Ihro Churfürſtl. Durchl. in Bayern, als Hrn. Vaters, dann deſſelben Chur-Printzens Durchl. als Bräutigam, nicht minder beſagtes Deroſelbē Emancipations-Instrument abgeleſen worden, Innhalt deſſen obernannter Hr. Geſandte zu Annehm- und Beſtätigung alles desjenigen, was die Durchl. Ertz-Hertzogin, als Braut, Ihrer Seits zu renuntiiren, und reſpective zu acceptiren, folglich zu beſchweren, gleichfalls in die Seele ſeiner Oberen und reſpective höchſten Principalen mit einem Eyd zu beſtätigen, bewaltiget ſey. Sodann iſt ferners von Ihro Excell. dem Obriſten Hof-Cantzler erſtberührter Actus Renuntiationis und Adhæſionis der Durchl. Ertz-Hertzogin Maria Amalia, von welchem Sie vorhero ſchon genugſahm unterrichtet war, nochmahlen vorgeleſen, und auch von höchſt-ernennter Ihro Durchl. unterſchrieben, und alles auff das feyerlichſte, mit Legung der Finger auf das Evangelien-Buch, beſchworen worden. Ein ebenmäſſiges wurde nachgehends auch von dem Hrn. Geſandten vollzogen, indem er einen ſolennen Eyd in die Seele Ihr. Churfürſtl. Durchl. in Bayern, als auch Ihro Durchl. des Chur-Printzens auff das feyer-

 lichſte

lichſte abgeleget. Bey dieſem Beſchwerungs-Actu haben Ihro Durchl. Eminentz der Hr. Cardinal von Sachſen-Zeitz, weilen ſie ohnedem allhier anweſend waren, das Evangelien-Buch gehalten, womit dieſer Actus mit allgemeiner Zufriedenheit begangen und beſchloſſen worden. Als nun ſolcher Renuntiations-Actus auff verſtandener Weiſe vorbey geweſen, hat der Hr. Geſandte ſich unter oberwandten prächtigen Gefolge durch die Herren-Gaſſen wieder aus der Kayſerl. Favorita in dero Logiament zurück begeben. Zu Mittag ſpeiſeten Ihr. Excell. mit einigen Churfürſtl. Hrn. Cämmerern zu Hauſe, von dannen ſie ſich mit der Poſt nach Burckerſtorf, eine Station von hier erhoben, um Ihro Durchl. dem Chur-Printzen, welche um 4 Uhr Abends allda glücklich angelanget, auffzuwarten. Den 4ten dito um 10 Uhr Vormittags haben ſich Ihro Excell. der Chur-Bayriſche Bohtſchaffter, in einer mit 6 Pferden beſpanneten, von grünen Sammit, und mit güldenen Borten reich ausgemachten Caroſſe, unter Begleitung dreyer Churfürſtl. Cämmerer, wieder zu Ihro Durchl. dem Chur-Printzen nach Burckerſtorf hinaus begeben, in welcher folgends dieſelbe incognito in dieſe Stadt herein gefahren, da ſie in des Hrn. Bohtſchaffters Quartier abgeſtiegen, und ſich zum Umkleiden etwas retiriret. Nachdem Ihro Durchl. wieder erſchienen, ſo hat dieſelbe der Biſchoff von Fünffkirchen, Graff von Neſſelroth, geziemend complimentiret, und ſich wieder weg begeben, nach welchem nicht weniger Ihro Durchl. der Frau Ertz-Hertzogin, Maria Amalia, Obriſt-Hoffmeiſter Gundacker Poppo, Graf von Dietrichſtein, ꝛc. der Biſchoff zu Neuſtadt, der Graf von Manderſcheid-Blanckenheim, denn deſſen Bruder, Ihr. Churfürſtl. Durchl. zu Cölln Obriſt-Hoffmeiſter und Geſandter am hieſigen Kayſerl. Hoff, nicht weniger der Kayſerl. würckliche Cämmerer, Hr. Felix Ernſt, Graf von Mollart, Kayſerl. Obriſt-Hoff-Küchenmeiſter gekommen, die Ihro Durchl. dem Chur-Printzen bey der Tafel auffwarten wollen, und weil ſchon alles zum Niederſitzen bereit war, haben ſelbige mit geſpeiſet. Um 3 Uhr Nachmittags ſind Ihro Durchl. der Chur-Printz, ohne daß wegen Kürtze der Zeit das herrlich auffgeſetzte Confect berühret worden, von der Tafel wieder aufgeſtanden, und haben ſich mit dem Hrn. Bohtſchaffter, dann dem Churfürſtl. Hrn. Cämmerern, Grafen von Preiſing, in das Frauen-Kloſter Maria-Heimſuchung am Renn-Weg, woſelbſt Ihro Majeſt. die verwittibte Kayſerin, ſammt Dero Durchl. Ertz-Hertzogin ſich befanden, verfüget, da denn denenſelben Ihro Durchl. der Chur-Printz ſeine gehorſamſte und ſchuldigſte Auffwartung mit allen ſubmiſſen und höfflichſten Conteſtationen gemachet, von welchen Ihr. Durchl. hingegen auff das freundlichſte und annehmlichſte bewillkommet worden, dero unter einander geführte Diſcours hat bis 2 Stunden gedauret, da von denenſelben ſich Se. Durchl. der Chur-Printz auff das zarteſte beurlaubet. In der Nacht war in des Hrn. Bohtſchaffters Pallaſt Aſſemblée, wie auch ein Ball, und ein abermahliges herliches Tractamen

ment, wobey ſich der hohe Adel wieder in groſſer Menge eingefunden, und jedermann auff das ſtattlichſte bewirthet worden.

Numehro folgete der hohe Vermählungs-Tag dieſes Durchl. Paares / nehmlich der 5 dieſes Monats/ an welchem Ihro Durchl. der Chur-Bayriſche Erb-Printz in Dero Chaiſe / nebſt 2 andern Poſt-Caleſchen von Burckersdorff durch die gegen über die Favorita ſich befindende Allee gegen 7 Uhr des Abends anlangeten/und bis auf Ihro Kayſerl. Majeſt. Beruffung/ ſich daſelbſt in einem Neben-Zimmer aufhielten.

Indeſſen hatte der hieſige Ertz-Biſchoff, in Aſſiſtirung 4 Herren Prälaten, ſich bereits in der mit rothem reichlich, mit güldenen Borten beſetzten Damaſt durchgehends behangenen Hof-Capelle des Kayſerlichen Pallaſts Favorita bey dem Hoch-Altar, welcher mit ſehr koſtbaren Reliquien und Kunſt-Stücken aus der Kayſerl. Schatz-Kammer gezieret ware, eingefunden. Hierauff geſchahe zwiſchen 7 und 8 Uhr die Vermählung hochgedachter Durchl. Ertz-Hertzogin mit Ihro Durchl. dem Chur-Printzen folgender maſſen: Bey dem Ausgang aus dem Kayſerlichen Zimmer hat man obſerviret, daß der Durchl. Chur-Printz, von dem Hrn. Geſandten begleitet, gleich vor Ihro Kayſerl. Majeſt. hergegangen, und ſich, ſo bald er aus der Kayſerl. Retirade gekommen, und der Kayſer geſaget: Si copri; bedecket, auch eine koſtbar mit Diamanten beſetzte Schließ-Hacke auff dem Hut gehabt, und mit einem weiſſen ſehr prächtigen von Silber-Stück gemachten und geſticktem Kleid angethan ware. Dieſem folgten Ihro Kayſerl. Majeſtät, ſo ebenfals einen ſehr koſtbaren Schmuck an dem Huth gehabt, und zwar in Begleitung des Kayſerl. Hrn. Obriſt-Cämmerern und Leib-Guarde-Hartſchieren-Hauptmanns. Nach ſelbiger kame die Durchl. Braut mit dem allerreichſten Schmuck gezieret, und giengen zu Dero rechten Seiten Ihro Majeſt. die regierende Kayſerin, zur lincken aber Ihro Majeſtät die verwittibte Kayſerin Dero Frau Mutter, und truge der Printzeßin Braut Obriſt-Hofmeiſterin, Frau Gräfin Bräunerin, die Schleppe nach, und wurden von denen beyden Leopoldiniſchen Ertz-Hertzoginnen, und dem ſämtlichen Hof-Frauen-Zimmer gefolget. Als nun Ihro Kayſerl. Majeſtäten und Durchl. in der Capelle gekommen, verfügten ſich Ihro Majeſtäten unter dem Thron, ſo auff der rechten Seiten des Hoh-Altars auffgerichtet, und unter demſelben 2 Seſſeln, als auch eine Knie-Banck mit Drap d'Or, der dritte Seſſel aber mit ſchwartzem Sammet bedecket geſtellet waren. Beyde Durchl. Ehe-Verlobten ſtunden bey einer mit rothem Sammet belegten Knie-Banck, nemlich die Durchl. Braut gegen dem Thron, und auff dero rechten Seite der Durchl. Herr Bräutigam. Beyde Durchl. Leopoldiniſche Ertz-Hertzoginnen an einer andern etwas rückwerts auff der Seiten des Throns

unterhalb des Neben-Altars, ebenfalls mit rothem Sammet bedeckten Knie-Banck, und nach ſolchen die Hof-Dames und die Herren Miniſtern. Sodann wurde vom Hrn. Hof- und Burg-Pfarrer, ſo heute bey dieſer Vermählungs-Function mit der Stola angethan ware, die Päbſtl. in Lateiniſcher Sprache verfaßte Diſpenſation ſuper quartum Conſanguinitatis vel Affinitatis gradum abgeleſen. Hernach wurde in allerhöchſter Gegenwart der allergnäd: Herrſchafften, dann einer hochanſehnlichen und in prächtigſter Gala gekleideten Menge derer Kayſerl. und Chur-Bayeriſchen Miniſtern, und Cavalieren, ingleichen vieler Hof- und Stadt-Dames, vom vorermeldten Hrn. Ertz-Biſchoff die Vermählung der Durchl. Ertz-Hertzogin Maria Amalia mit Ihro Durchl. dem Chur-Bayeriſchen Erb-Printzen Carl Albert, auff Dero Knie-Banck, nach hergebrachtem Gebrauch der Kirchen vorgenommen, und fragte der Herr Ertz-Biſchoff den Durchl. Bräutigam, ob er gegenwärtige Durchl. Printzeßin Mariam Amaliam zu ſeiner rechtmäſſigen Gemahlin; und hierauff die Durchl. Braut, ob ſie gegenwärtigen Durchl. Chur-Printzen aus Bayern, Carolum Albertum zu ihrem rechtmäſſigen Gemahl haben wolte? Als ſie nun beyde mit Ja geantwortet, überlieferte obbemeldter Hof- und Burg-Pfarrer dem Hrn. Ertz-Biſchoff 4, als zwey ohne, und zwey mit Edelgeſtein beſetzte koſtbare Ringe auff einer güldenen Tazza, welche dieſer dem Durchl. Braut-Paar mit gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien anſteckte, und endlich Selbige mit Weyhwaſſer beſprengete; worauff das Te Deum Laudamus unter Trompeten- und Paucken-Schall angeſtimmet, und unter einmahl gegebener Salve der vor dem Kayſerl. Favoriten-Pallaſt geſtandenen Kayſerl. Leib- und Stadt-Guarde, welcher aus denen zwiſchen dem hieſigen Burg- und Stuben-Thor gegen mehrgemeldte Favorita auff denen Stadt-Wällen gepflantzten 30 Stücken geantwortet, und unter vortrefflicher Kayſerl. Hof-Muſic vollendet, auch zuletzt der Verſicul: Benedicamus Patrem &c. durch die 2 letztere Hof-Capellanen abgeſungen worden. In der Orangerie war ein Saal zum ſpeiſen präpariret, und mit denen allerkoſtbareſten Tapeten darzu ausgezieret. Die Tafel ſtunde auff einer Eſtrade ohngefehr eines Schuhes hoch, in dieſen erhuben ſich Ihro Kayſerl. Majeſtäten mit dem Durchl. Braut-Paar, und denen Durchl. Leopoldiniſ. Ertz-Hertzoginnen. An der Tafel, welche viereckicht und länglicht ware, ſaſſe die geſamte hohe Herrſchafft, unter einer ſtattlichen Muſic, in nachfolgender Ordnung: Oben an derſelben langen Seite, unter einem koſtbaren Himmel, in der Mitten befanden ſich Ihro Majeſtät der Kayſer, zu Dero rechten Hand auff eben der Seite Ihro Majeſt. die regierende Kayſerin, zu Ihro Majeſt. des Kayſers lincken, Ihro Majeſt. die verwittibte Kayſerin. Auff der Quer-Seite zur rechten ſaſſen die Durchl. Braut und der Durchl. Bräutigam, auff der Quer-Seite zur lincken aber die Durchl. Leopoldiniſchen Ertz-Hertzoginnen, gleichwie beygehende Figur der Tafel es beſſer ausweiſet:

	Reg. Kayſerin.	Der Kayſer.	Verw. Kayſerin.
Braut.			Ertz-Hertzogin Eliſabeth.
Bräutigam.			Ertz-Hertzogin Magdalena.

Die Speiſen wurden von denen Kayſerl. Edel-Knaben aufgetragen, von denen Cavalieren aber auff die Tafel geſetzet. Ihro Durchl. der Chur-Printz ſaſſen auff einer Chaiſe à Dos, von rothen Sammet mit gülden Franzen. Die Confecturen und Schau-Eſſen auff der Tafel waren ſehr prächtig und ſo ſchön, daß ſie in keinem Lande können nachgemacht werden, weil die Architectur, Statuen, Figuren, Blumen, Bäume und Blätter, auch die Kleidung an denen Perſohnen, und alles, was nur zu ſehen, aus lauter Zucker, und der Natur gantz ähnlich waren. Nach geendigter Tafel, haben Sich allerhöchſt-gedachte Kayſerl. Majeſtäten, in voriger Ordnung zurück in Dero Retirade verfüget, und nach einer kleinen Verweilung beede Durchlauchtigſte Braut-Perſohnen in Dero zubereitete Zimmer geführet, und nach kurtzer Auffhaltung Dieſelbe allda verlaſſen. Hierauff haben den 6 hujus Vormittag die geſamte Kayſerl. Majeſtäten, mit der Durchl. Ertz-Hertzogin Maria Amalia, und Ihro Durchl. dem Chur-Bayeriſchen Erb-Printzen, ſamt beeden Durchl. Leopoldiniſchen Ertz-Hertzoginnen, in der Favorita-Capellen der heiligen Meß de Sponſis, ſo von obgedacht-Ihro Hochfürſtl. Gnaden Hrn. Ertz-Biſchoffen allhier in Aſſiſtirung nur deren ältern Herren Hof-Capellanen in Pluvialibus, wobey ſich auch der Kayſerl. Hof- und Burg-Pfarrer eingefunden, geleſen wurde, und dabey die geſtern vermählte Durchl. Perſohnen zum Opffer gegangen, öffentlich beygewohnet. Nach welchem Titl. Herr Graf von Harrach, Land-Marſchall, nebſt denen aus jedem der Nieder-Oeſterreiſchen vier Ständen allhier befindenden Aelteſten, Prälaten, Herren und Rittern, im Nahmen deren geſamten Nieder-Oeſterreichiſchen Ständen; und nach dieſen auch Titl. Herr von Thürheim, ꝛc. der Löbl. Landſchafft Oeſterreich auff der Enns dermahliger Ausſchuß-Präſident, im Nahmen bemeldter Landſchafft, bey der Durchl. Ertz-Hertzogin Maria Amalia, die Glückwünſchung zu Dero Vermählung, und Abreiſe nach Bayern abgeleget, und ein Hochzeit-Präſent überreichet haben. Mittags ſpeiſeten Ihro Kayſerl. Majeſtäten, und Durchl. beyſammen an der regierenden Kayſerin Seite in der Gallerie, und wurden von lauter Dames bedienet. Ihro Durchl. der Chur-Printz ſaſſen nicht wieder neben Dero Gemahlin, ſondern hatten den letzten Ort an der Tafel. Wie man zur Tafel ginge, bedeckten Sich im Hineingehen in das Zimmer, der Kayſer nebſt des Chur-Printzens Durchl. gaben aber hierauff die Hüte gleich wieder weg. Die Braut wurde an der rechten Hand von Dero Frau Mutter, an der Lincken aber von der regierenden Kay-

ſerin geführet. Der Printzeßin Braut truge obgedachte Excell. Frau Gräfin von Breunern abermahlen die Schleppe nach. Als man das Confect auffzuheben angefangen, ſtunden des Printzens Durchl. auff, ſtelleten ſich, gleich wie Abends vorhero, hinter dem Kayſer, und breiteten Ihrer Majeſtät die Serviette vor, rückten auch Deroſelben bey dem Auffſtehen den Stuhl. Abends haben Dieſelbe der überaus ſchönen dieſen Durchl. Perſonen zu Ehren angeſtellten Majeſtätiſchen Theatral-Feſtin, ſo den Namen hatte die Vermählung Auroræ, abgewartet; dieſes wurde in dem Kayſerl. Theatro in der Favorita Italiäniſch geſungen vorgeſtellet: die Poeſie darvon iſt des Hrn. Pariati, Kayſerl. Poeten; die Muſic von dem Hrn. Fux, Kayſerl. Capellmeiſtern; und die herrliche Veränderungen des Schau-Orts waren eine Preis-würdige Erfindung des Hrn. Giuſeppe Galli Bibiena, Kayſerl. anderen Theatral-Ingenieur. Den 7 dieſes haben Allerhöchſt-gedachte Herrſchafften Mittags wieder zuſammen geſpeiſet, und nachgehends Ihro Durchl. der Chur-Printz, nebſt dero Durchl. Gemahlin, allerſeits auff das zarteſte Sich beurlaubet; Worauf die Neu-Vermählten, zwiſchen 4 und 5 Uhr gegen Abend, dero Reiſe nach Bayern über Burckersdorff, allwo dieſelbe übernachtet, und bis dahin von Ihro Majeſt. der Kayſerin Frau Mutter gefolget worden, unter Löſung deren Stücken, wie oben, nicht ohne Thränen-Vergieſſung und allgemeiner Glückwünſchung, angetreten.

Die Präſente/ ſo bey dieſen hohen Solennitäten Sr. Durchl. der Bayriſche Chur-Printz von Ihro Kayſerl. Majeſt. empfangen/ beſtunden in einem Diamantenen Huth-Knopffe zu 20000, drey Hembden-Knöpffen zu 30000, einem mit Diamanten verſetzten Degen zu 40000, einem Spaniſchen Rohre mit Diamantenen Knopffe zu 10000, und einem güldenen Vließ zu 40000 Gülden; worzu Ihro Kayſerl. Majeſt. ſelber die Diamanten unter viel hunderten ausgeleſen hatten.

Nicht weniger hatte man auch in der Chur-Bayriſchen Reſidentz München dieſes Beylager prächtig gefeyert/ und war nunmehr alles Fleiſſes beſchäfftiget/ dasjenige/ was zu denen bey der Ankunfft Sr. Durchl. des Chur-Printzen und deſſen Gemahlin/ der Durchl. Ertz-Hertzogin/ angeordneten Feſten nöthig/ zu veranſtalten/ als welche 3 Wochen nach einander dauren ſolten/ und wovon folgender Entwurff damahls zum Vorſchein kahm:

DEmnach Ihro Durchl. die Ertz-Hertzogin ihre Anhero-Reiſe alſo einzurichten gedencken, daß ſie den 12 Oct. da eben der Nahmens-Tag Ihro Churfürſtl. Durchl. einfällt, in Alten-Oettingen zeitlich eintreffen, und bey erſtem Empfang Ihro Churfürſtl. Durchl. Deroſelben

zugleich

zugleich mündlich Dero Glückwunſch abzulegen geſonnen, ſo wird Ihro Durchl. die Ertz-Hertzogin nicht allein dieſen Abend, ſondern auch den folgenden Tag, als den 13 in Alten-Oettingen, um ihre Andacht verrichten zu können, verbleiben, Ihro Churfürſtl. Durchl. aber nach München zurück kehren. Den 14 werden Ihro Durchl. die Chur-Printzeſſin, nach vorhero in der Capelle angehörten Meſſe, nach Zamberg ſich erheben, allda ſo wohl Mittags als Abends ſpeiſen, und auch übernachten. Den 15 wird man die Reiſe nach Haag fortſetzen, und gleichfalls Mittags und Abends allda ſpeiſen, wie auch das Nacht-Lager daſelbſt nehmen. Den 16 ſoll zu Mittag- und Abends allda geſpeiſet, wie auch das Nacht-Quartier allda genommen werden. Den 17 wird man ſich zeitlich nach Berg am Laim begeben, und von da aus den Einzug halten. Ihro Churfürſtl. Durchl. nebſt denen Durchl. Printzen werden zu Pferde, ingleichen auch alle Miniſtri und Cämmerer ebenfalls reitend dabey ſich einfinden, wobey man ſich der ordinairen Gala-Kleider, ingleichen der Stiefel bedienen wird. Ihro Durchl. die Churfürſtin, nebſt denen zwey Durchl. Printzeſſinnen, werden in einer Caroſſe fahren, und von allen, ſo wohl Staats- als Hof-Damen, begleitet werden, die erſtern werden ſich in die Staats-Caroſſen begeben, als welche nach Ordnung und Rang der Cavaliers geſtellet ſeyn, die Damen aber dörfſen ſich eben an den Rang ihrer Ehe-Herrn nicht binden, ſondern zuſammen ſitzen, wie ſie ſich mit einander vergleichen können, indeſſen ſollen doch alle voraus fahren, darauff aber die Hof-Caroſſen folgen, allwo in dem erſten die Obriſt-Hof-Meiſtere, in dem andern, als Leib-Caroſſe, die Durchl. Churfürſtin und Printzeſſinnen, in dem dritten die Obriſt-Hofmeiſterinnen, und in denen übrigen die Hof-Damen ſeyn werden. Falls Ihro Durchl. die Churfürſtin ſich dabey nicht einfinden ſolten, würden doch Ihro Durchl. die Hertzogin gegenwärtig, und unter denen Damen die erſtgemeldete Ordnung gleichwohl zu halten ſeyn. Vom Iſer-Thor wird der Zug durch das Thal über den Platz in die Kaufinger-Gaſſe genommen, bey dem Hoch-Stifft unſer L. Frauen abgeſtiegen, dem Ambroſianiſchen Lob-Geſang beygewohnet, und ſolches von Ihro Durchl. dem Churfürſten von Cölln intoniret werden; hochbeſagte Churfürſtl. Durchl. werden ihren beſondern Baldachin, und zwar gegen über dem von Ihro Churfürſtl. Durchl. aus Bayern haben. Nach vollendetem Te Deum Laudamus wird alles nach Hofe in eben der Ordnung ſich verfügen, in welcher man bey der Kirche angekommen, alsdenn bey der Kayſer-Treppe ausſteigen, und auff ſolcher die Durchl. Chur-Printzeſſin in ihr Zimmer führen, allwo Ihro Churfürſtl. Durchl. ſelbige laſſen, und ſich retiriren werden; nach ſolchem mögen Ihro Durchl. die Chur-Printzeſſin, die Salutations-Complimenten allerſeits annehmen, bis es Abends Zeit zur Tafel ſeyn wird, welche öffentlich auff dem Saal wird gehalten, des güldenen Servis dabey ſich bedienet, und von denen Cämmerern die Speiſen auffgetragen werden; nach auffgehabener Tafel wird man, die Illuminationes zu ſehen, in der Stadt herum fahren, welche man aber nur einmahl machen wird. Den

18 wird Gala, Hoch-Amt, und Mittags auff Seiten Jhro Churfürſtl. Durchl. offene Tafel gehalten werden, wobey die Cämmerer, wie vorigen Tages, auffzutragen haben. Gegen Abend wird die erſte Opera, Adelaide genannt, in dem groſſen Opern-Hauß gehalten, folgends Abends offene Tafel auff Seiten der Churfürſtin oder Jhro Churfürſtl. Durchl. gehalten werden.

Den 19 Oct. als am Nahmens-Tag des Printz Ferdinands Durchl. wird, wie Tages vorhero, Gala, Hoch-Amt, und Mittags offene Tafel gehalten, nach ſolcher wird der Schatz, das Antiquarium, die Gallerie, und was übrigens in der Reſidentz ſehenswürdig, beſehen, Abends aber von der Schieß-Hütten aus dem Feuerwerck beygewohnet, und folgends bey Hof offene Tafel gehalten werden. Den 20ſten nach eingenommenen Frühſtück wird der Hof nach Schleißheim gehen, in dem Hätzel-Holtz ein geſperrtes Jagen halten, und folgends nach Luſtheim ſich verfügen, ſo nebſt der Maille-Bahn, worauff nach Belieben wird können geſpielet werden, völlig illuminiret ſeyn wird; nach geſchehener Illumination werden die Durchl. Herrſchafften mit denen Damen, die Cavaliers aber beſonders ſpeiſen. Den 21 wird man den Vormittag mit Beſehung der 2 Churfürſtl. Schlöſſer, Luſt- und Schleißheim, zubringen, in dem letztern zu Mittag ſpeiſen, allda zugleich mit denen Damen und Cavaliern nach der Scheibe zu ſchieſſen, wozu Jhro Churfürſtl. Durchl. die Gewinne gnädigſt auffwerffen werden, nach dem Schieſſen gehet der Hof nach München, die andere Opera, li Amici genandt, zu ſehen; nach der Opera wird Abends noch offene Tafel gehalten. Den 22 als am hohen Geburts-Tag der Chur-Printzeßin wird Gala, Hoch-Amt, und folgends das erſte Tournier von 4 Quadrillen ſeyn; die Ritter werden ſämtlich das Frühſtück mit Jhr. Churfürſtl. Durchl. einnehmen, die Durchl. Frauen aber jede nach ihrer Gelegenheit in ihrem Zimmer ſpeiſen; nach dem Tournier wird die Durchl. Chur-Printzeßin die Glückwünſchungs-Complimenten vom ſämtlichen Adel empfangen, darauff dem Apartement in denen Kayſerl. Zimmern beywohnen, folgends des Abends in dem Kayſer-Saal Tafel, und ſchließlich in dem Hercules-Saal Ball gehalten, ſo mit den gewöhnlichen Hof-Ceremonien geſchehen ſoll. Den 23 wird ein kleines Frühſtück genommen, darauff nach Schleißheim ſich verfüget, in der daſigen Schleißheimer Gemeine etliche Reh gejaget, folgends auff dem Canal nach Dachau gefahren, und in dem groſſen Saal einer kleinen Paſtorale beygewohnet werden; darauff wird mit denen Dames Tafel gehalten, die Cavaliers aber beſonders geſpeiſet, und ſchließlichen in ermeldetem Dachau vernoctiret. Den 24 nach eingenommenen Frühſtück und erfolgter Beſichtigung des Schloſſes und Gartens, wird der Hof nach München, um die erſte Opera zum andern mahl zu ſehen, ſich erheben. Den 25 wird das Hoch-Amt, Mittags auff Seiten Jhr. Churfürſtl. Durchl. offene Tafel, gegen Abend aber das verkleidete Tournier von den 2 Nationen der Römer nnd Griechen in dem ſogenandten und gantz illuminirten Küchen-Hof ſeyn; der gantze Adel und alle übrigen

Zuſe-

Zuſeher können dabey ſich maſquirt einfinden. Der Hof nebſt dem Adel werden in denen oben auff beſonders errichteten Bogen, die übrigen aber drunter auff denen im Hof beyderſeits ſtehenden Schau-Bühnen ihren Platz nehmen. Nach dem Tournier wird der gantze Adel ſich in den Kayſer-Saal begeben, allwo mit der Durchl. Herrſchafft Abends an kleinen Tiſchen ſpeiſen, darauf getantzt, und denen Maſquen der freye Zutritt verſtattet werden ſoll. Den 26 wird jeder zu Hauß ein Frühſtück, die Durchl. Frauen ſo denn mit denen darzu begehrten Hof- und Stadt-Damen den Weg gerade nach Stahrenberg, allda in dem Bucentoro die Hirſch-Jagd zu erwarten, nehmen. Die Cavaliers, ſo von der Jagd ſeyn, haben ſich bey der Sammlung einzufinden, und mit zu helffen, den Hirſch in den Sack und See zu bringen; nach vollendeter Jagd wird eine Serenata auff dem Waſſer, und folgends darauff das Feuerwerck, zu Berg aber mit denen Damen Abends Tafel gehalten, und ſchließlichen nach Belieben getantzt werden.

Den 27ſten früh Morgens werden die 2 Schlöſſer, Berg und Stahrenberg beſehen, zugleich mit der Waſſer-Fahrt ſich divertiret, ein kleines Frühſtück darauff eingenommen, Abend nach München zurück gekehret, und der andern Opera beygewohnet werden. Den 28 als am Apoſtel-Tag, wird das Hoch-Amt, Mittags aber offene Tafel bey Ihro Durchl. dem Churfürſten, und gegen Abend abermahl die erſte Opera, nach ſolcher a l'ordinaire Tafel gehalten. Den 29 wird der Hof nach Fürſten-Ried ſich verfügen, allda frühſtücken, darauff Hirſche jagen, nach der Jagd aber im Schloß oder Garten ſo lange ſich auffhalten, daß man erſt bey Anfang der Nacht zu Nymphenburg anlangen, und daſigen Garten, parterre ſchön illuminiret, bey dem Abſteigen antreffen möge. Auff dem Canal wird die Muſic ſich hören laſſen, und im beſtändigen Auf- und Abfahren, vermittelſt einer auff dem Waſſer errichteten Machine, die gnädigſte Herrſchafft, denn der ſämmtlichen Adel, ſo mit ihren Zug-Pferden allda ſich einzufinden, und mit ihrer Equipage einen Cours nach der Länge des Canals anzurichten hat, zu begleiten. Nach dem Cours werden die Herrſchafften mit den Damen, die Cavaliers, wie ſonſt, allein ſpeiſen, und jene folgends den Ball anfangen. Den 30 wird Mittags in Nymphenburg offene Tafel gehalten, der Tag mit Beſehung des Gartens und der Luſt-Häuſer, denn auch mit Faſanen-Schieſſen zugebracht, folgends auff dem Garten-Theatro eine Paſtorale gehalten, Badenburg illuminiret, und mit denen Damen allda zu Abends geſpeiſet werden. Den 31 Mittags hält man zu Nymphenburg offene Tafel, nach ſolcher wird man auff das Faſanen-Schieſſen, gegen Abend aber in die Stadt zu der andern Opera fahren. Den 1 Novembr. als am Feſt Aller-Heiligen wird Hoch-Amt, offene Tafel, und Abends die Veſper, übrigens aber ein Raſt-Tag ſeyn, damit jeder an dieſem, als Vor-Abend der armen Seelen, der Andacht beſſer pflegen möge. Den 2 dito, welches zugleich der Tag der lieben verſtorbenen Seelen, wird zu Altenhof das Hoch-Amt, folgends offene Tafel, und gegen Abend wiederum die erſte Opera gehalten werden. Den

3ten wird ſich der Hof zeitlich zu Nymphenburg einfinden, um das Feſt des Hl. Huberti feyerlich zu begehen: Erſtlich durch das Hoch-Amt, (wovon die Vocal- und Inſtrumental-Muſic auff die Art der Favarden wird eingerichtet ſeyn) und zweytens durch die Hirſch-Jagd, wobey die Cavaliers in gleichen Kleidern ſich einzufinden haben. Vor der Jagd wird das Frühſtück, nach ſolcher aber die Curee, und des Abends offene Tafel in Jagd-Ceremonien ſeyn, wobey alle Dames ſich einfinden, und nach der Tafel auch tantzen werden. Den 4ten als am hohen Nahmens-Tag Ihro Durchl. des Chur-Printzens wird Gala ſeyn, früh Morgens wird man nach München gehen, und nach zu Hauſe von jederman genommenen Frühſtück der verkleidete Tournier bey Tage, übrigens aber alles, wie es am 25 October geſchehen, gehalten werden.

Wie denn dieſes alles auf das accurateſte beobachtet wurde/ und war ſonderlich der am 17 dieſes/des Nachmittags gegen 4 Uhr gehaltene prächtige Einzug ſehenswürdig/ als welcher in folgender Ordnung geſchahe:

1.) Zwey Churfürſtl. Trompeter. 2.) Der Churfürſtl. Hof-Futter-Schreiber, dem folgte ein Troup Herren-Diener zu Pferde. 3.) Die Stadt-Garde von 120 Mann. 4.) Ein Churfürſtl. Bereiter. 5.) Derer Herren Miniſtri, Grandes und Cavaliers Hand-Pferde. 6.) Zwey Churfürſtl. Trompeter. 7.) Ein Churfürſtl. Sattel-Knecht. 8.) Dreyſig Churfürſtl. Hand-Pferde. 9.) Ein Churfürſtl. Sattel-Knecht. 10.) Der Churfürſtl. Hof-Futter-Meiſter. 11.) Ihro Gnaden, Herr Baron Animal von Mayrhoven, Vice-Stallmeiſter Ihr. Durchl. des Chur-Printzen. 12.) Von dem löbl. Stadt-Magiſtrat 2 Caroſſen mit 6 Pferden. 13.) Der Cavaliers Caroſſen leer. 14.) Die Churfürſtl. Land-Stände nach dem Rang, als die Cammer-Herrn vorgeſtellet worden. Folgten die Titular geheimden Räthe: 15.) Vom Herrn Baron von Notthafft 1 Caroſſe. 16.) Vom Herrn Grafen von Sensheim 1 Caroſſe. 17.) Vom Herrn Grafen Max Fugger 1 Caroſſe. Titulares: 18.) Herr von Mörmann. 19.) Herr Graf von Mitz, von Wartenburg, Vice-Stadthalter zu Amberg. 20.) Herr Baron von Notthaft, Vicedom zu Landshut. 21.) Herr Graf von Hörwart, Reviſions-Raths-Director. 22.) Herr Baron Ernſt Friedrich von Twickl, Cammer-Präſident zu Hildesheim. 23.) Herr Graf von Königsfeld, Geſandter zu Regenſpurg. 24.) Herr Graf von Sensheim, Vicedom zu Straubing. 25.) Herr Graf Max von Fugger, Obriſt-Hofmeiſter Ihro Durchl. des Chur-Printzen. 26.) Herr Graf von Wartenberg. 27.) Herr Baron von Zeller zu Leiberſtorff, Dohm-Probſt zu Freyſing. 28.) Herr Graf von Taufkirchen, Stadthalter zu Ingolſtadt. 29. Folgten die würcklichen geheimten Räthe. 30.) Vom Herrn Grafen Felix von Preyſing 1 Caroſſe. 31.) Vom Hrn. Grafen von Haymbhauſen 1 Caroſſe. 32.) Vom Herrn Grafen von Thürheim 1 Caroſſe. 33.) Herr Graf von Thöring zu Jettenbach. 34.) Herr

Herr Graf Leonhard von Thöring. 35. Herr Graf Felix von Preyſing, Obriſt-Hofmeiſter Jhr. Durchl. der Churfürſtin. 36.) Herr Graf von Rechberg, Vice-Obriſt-Jägermeiſter. 37.) Hr. Graf von Haymhauſen, Hof-Raths-Präſident. 38.) Herr Graf von Thürheim, Obriſt-Hof-Marſchall. 39.) Herr Graf von Seefeld, Obriſt-Cämmerer. 40.) Drey Churfürſtl. Leib-Caroſſen kamen leer. 41.) 1 Churfürſtl. Paucker und 4 Trompeter. 42.) Das Hoch-Adeliche Stadt-Frauenzimmer. 43.) Vier Churfürſtl. Trompeter und 1 Paucker. 44.) Sämmtliche Herren Truchſes, Cämmerer, Grandes und Miniſtri zu Pferde, jeder nach ſeinem Rang. 45.) Churfürſtl. Cammer-Herrn: Jhr. Gnaden, Herr Graf Theowald Wentzel Burtler. 46.) Herr Graf Frantz von Arco. 47.) Herr Baron Ferdinand von Freyen Seibelſtorf. 48. Herr Baron von Pruckberg, Pfleger zu Eggmüll. 49.) Herr Baron Ferdinand von Thann. 50.) Herr Baron Frantz Carl von Heydon. 51.) Herr Baron Joſeph von Neuhaus. 52.) Herr Graf Hund von und zu Lauterbach. 53.) Herr Graf Joſeph von Hörwart, zu Hohenburg. 54.) Herr Baron Cajetan von Notthaft zu Weiſſenſtain. 55.) Herr Graf Max Fugger. 56.) Herr Graf Cajetan Fugger. 57.) Herr Baron von Bodmann, Vice-Marſchall zu Kempten. 58.) Jhr. Gnaden, Herr Adam Frantz Antoni. 59. Herr Joſeph, Graf von Fugger zu Weiſſenhorn. 60.) Herr Graf Clement von Thöring zu Seefeld. 61.) Herr Graf Joſeph von Leiblſing. 62.) Herr Baron von Elſenheim, Obriſt-Wachtmeiſter. 63.) Hr. Baron Frantz von Hörwarth. 64.) Herr Joh. George, Baron von Ringlheim. 65.) Herr Graf Joſeph von Preyſing. 66.) Herr Baron Egger, Obriſt-Stallmeiſter von Freyſingen. 67.) Herr Graf Carl von Ladron, Trabanten-Lieutenant. 68.) Herr Graf von Aham, Land-Richter zu Maurkirchen. 69.) Herr Joſeph Ferdinand, Graf von Thrauner. 70.) Herr Graf Aloyſii von Rechberg. 71.) Herr Graf von Wahl, der jüngere. 72.) Herr Baron Perfahl. 73. Herr Baron Frantz von Neuhaus. 74.) Herr Baron von Lerchenfeld, Obriſter. 75.) Herr Philipp Jgnatii, Baron von Zind, Obriſt-Wachtmeiſter. 76.) Herr Baron von Valaiſi, Obriſt-Hofmeiſter bey Jhro Durchl. Hertzog Theodor. 77.) Herr Graf Carl von Pioſſasque. 79.) Herr Graf von Quinutzii. 80.) Herr Graf Fugger von Zinenberg. 81.) Herr General Graf von Santin. 82.) Herr Frantz Antoni Ludwig, Baron von Lerchenfeld, Reviſions-Rath. 83.) Herr Joſeph, Baron von Lerchenfeld zu Schießbach. 84.) Herr Philipp Joſeph, Graf von Thöring zu Seefeld. 85.) Herr Heinrich, Graf von Notthaft zu Nunding. 86.) Herr Graf von Preyſing zu Moß. 87.) Herr Baron von Cloſn zu Haidenburg. 88.) Herr Baron von Cloſn zu Arnſtorf. 89.) Herr Baron Maximilian Felix von Löſch. 90.) Herr Ferdinand Frantz, Graf von Wahl, der ältere. 91.) Jhr. Gnaden Joh. Joachim, Baron von Lichtenau zu Wildenſtein. 92.) Herr Georg Joſeph Baron von Hegnenberg, Hof-Raths-Vice-Präſident. 93.) Hr. General Graf von Maffee. 94.) Hr. Graf Emanuel von Taufkirchen,

chen, Trabanten-Obriſter. 95.) Herr Graf von Lodron, Unter-Lieutenant. 96.) Sämmtliche Trabanten mit Trommel und Pfeiffen. 97.) Die Churfürſtl. Leib-Laquayen in Procillien und Mänteln. 98.) Herr Graf Max von Preyſing, Obriſt-Stallmeiſter Ihr. Durchl. des Chur-Printzen. 99.) Herr Graf von Sensheim, bekleidet die Charge als Obriſt-Stallmeiſter, Ihr. Churfürſtl. Durchl. 100.) Ihr. Durchl. Hertzog Ferdinand. 101.) Ihr. Durchl. der Chur-Printz. 102.) Ihr. Churfürſtl. Durchl. 103.) Sämmtliche Herren Edel-Knaben in Procillien und Mänteln zu Fuß. 104.) Ihr. Durchl. die Ertz-Hertzogin. 105.) Dero Herr Obriſt-Hofmeiſter. 106.) Ihre Frau Obriſt-Hofmeiſterin. 107.) Sämmtliche Churfürſtl. Hof-Dames. 108.) Die Kammer-Bedienten zu Pferde. 109.) Ein Paucker und 4 Trompeter, und 110.) Die Churfürſtliche Leib-Guarde-Hartſchier.

Dieſer pompeuſe Einzug wurde durch das ſchönſte Wetter und den helleſten Sonnenſchein begünſtiget. Nachdem nun die Durchlauchtigſten Perſonen unter die Triumph-Bogen, ſo in den vornehmſten Straſſen dieſer Stadt auffgerichtet waren, paſſirt, begabe ſich die Durchl. Geſellſchafft nach der Collegial-Kirchen von U. L. Fr., woſelbſt 2 Thronen unter 2 herrlichen Himmeln auffgerichtet, Se. Churfürſtl. Durchl. von Bayern begaben ſich mit den Printzen und Printzeſſinnen auff den einen und Se. Churfürſtl. Durchl. von Cölln mit den 2 geiſtlichen Printzen auff den andern, demnechſt intonirte hochgedachte Se. Churfſtl. Durchl. das Te Deum, ſo unter dem Paucken- und Trompeten-Schall durch die Hoff-Muſicanten und unter einem dreydoppelten Salve alles Geſchütz von den Wällen, Garniſon und der Bürgerey abgeſungen. Der Marſch continuirte in ſelbiger Ordnung als er angefangen bis an die groſſe Binnen-Platz des Hofes des Kayſers-Saal genannt, die Chur-Printzeſſin tratte daſelbſt ab, wurde an der groſſen Treppe von beyden Churfürſten, den Printzen und Printzeſſinnen und allen Herren und Hoff-Dames empfangen, welche Ihro Durchl. in ihre Appartement begleiteten, und nachdem ſie etwa ausgeruhet, wurde um 9 Uhr die Abend-Mahlzeit in dem groſſen Kayſers-Saal, ſo ein der ſchönſten von Europa, auffgetiſchet, die Schüſſeln wurden von den Cammer-Herren auffgetragen, die gantze Servis war von maſſiv Gold, und beſtunde aus mehr dann 500 Stück, nach der Mahlzeit begab ſich der gantze Hoff in Kutſchen, um die Illuminationen durch die Stadt, welche gantz hell erleuchtet war, zuſehen. Den 18 Sonntags gieng der Churfürſt und die Printzen public nach der Hoff-Capelle, die Chur-Printzeſſin wurde von allen ihren Hoff-Damen gefolget, Se. Churfürſtl. Durchl. von Cölln, aſſiſtiret von 6 infultirten Prälaten, celebrirten pontificaliter das hohe Ambt der Meſſen, die von den Hoff-Muſicanten abgeſungen wurde, des Mittags ſpeiſete die Durchl. Familie wiederum öffentlich, und gienge Abends um 5 Uhr nach der erſten Opera, genannt: Adelaide, deren Innhalt ein Diſpüt zwiſchen Neptunus, ſo den Krieg verlanget, und Pallas, welche den Frieden haben will; Jupiter aber kommet darzwiſchen, und hebt dieſen Streit auff mit Bekandtmachung der Mariage des

Chur-Printzens mit der Ertz-Hertzogin Amalia als eines Zeichen des Friedens und Einigkeit; dieſe Opera wurde extraordinair ausgeführt, und gieng ein jeder vergnügt nach Hauſe. Vergeſtern wurde das Tournier gehalten, wobey die Ritter in 4 Quadrilles eingetheilet, unter Anführung und Beywohnung, vornemlich aber in Vortretung der 4 Chefs von Sr. Churfürſtl. Durchl. höchſten Perſohn und Dero Durchl. Printzen, erſtlich fuhren in 4 abgeſonderten Wagen, auff jedem eine aus den 4 Göttinnen als Honore, Gloria, Merito & Fama, deren ſich jede mit annehmlich muſicaliſchen Stimmen, durch einen Ehren-Streit den Siegs-Vortheil zueignen wolte, alsdann folgten die 4 Quadrilles. Erſte Quadrille vom obern Eingang. Roth. Herold. Graf Bartholomä de Coſta, Churfürſtl. Cämmerer, General-Feld-Marſchall-Lieutenant und Obriſter über ein Regiment Curaſſiers. Andere Quadrille vom untern Eingang. Dunckelblau. Herold. Graf Oſalco Minuzi Churfürſtl. Cämmerer, General-Wachtmeiſter und Obriſt von der Garde der Carabiniers. Dritte Quadrille vom obern Eingang. Lichtblau. Herold. Baron Willhelm von Elſenheim, Churfürſtl. Cämmerer. Vierte Quadrille vom untern Eingang. Gran. Herold. Graf Leopold Litizki von Schönau, Churfürſtl. Cämmerer. Demnach folgten die Lieutenants, ſo alle Grafen und Barons nach ihrer Ordnung numeriret.

Ubrigens ſahe man auch auf die hohe Vermählung dieſes Durchl. Paares nachfolgende Medaille: Auff der erſten Seite präſentirete ſich das Bruſt-Bild Jhro Durchl. des Chur-Printzen mit dem Orden des güldnen Vlieſſes behangen, nebſt der abbrevirten Umſchrifft: CAROL. ALBERT. VTR. BAVAR. ET PALAT. SUP. DVX COM. PAL. RHEN. ETC. ELECT. HAER. Das iſt: Carolus Albertus, utriusque Bavariæ & Palatinatus ſuperioris Dux, Comes Palatinus Rheni &c. Electoratus Hæres. Auff der andern Seite zeigte ſich wiederum Jhro Durchl. der Chur-Printz, in einem Hertzoglichen über die Schultern hangenden Mantel, mit dem Orden des güldnen Vlieſſes gezieret, und in völligem Küris, um ihn als einen Helden vorzubilden, weil er ſeinen tapfern Muth ſchon in Hungarn genugſahm gezeiget. Er ſtunde auff einem rauten-weiſs gewircktem Teppig, womit auff das Bayeriſche Wapen gezielt wird, in deſſen erſten und vierdten Felde weiſſe und blaue Rauten rechts geſchränckt ſich befinden, und iſt in Bereitſchafft, das Portrait ſeiner Durchlauchtigſten Braut zu empfangen, welches ihm der Oeſterreichiſche Hymeneus oder Hochzeit-Gott, durch die Lufft fliegend, überbringt, und die reine Vermählungs-Fackel auff der Seite ſchwinget. Zur Lincken des Chur-Printzens liegt der Bayriſche Löwe, und hält die abgebrochenen Hörner des Türckiſchen Monds, womit er zu ſpielen ſcheinet: anzudeuten, daß der bey Belgrad erwieſene Heldenmuth Jhro Durchl. des Chur-Printzens die groſſe Thaten Dero Herrn Vaters wider die Türcken, nachzuahmen ſuche. Jn der Lufft zeigte ſich die göttliche Vorſehung, welche mit ihrem Scepter auff das Portrait der Durchlauchtigſten Mariæ Amaliæ weiſet, und von der Venus die Worte, womit dieſe bey dem Poeten Claudiano de nuptiis Honorii & Mariæ,

verſu 276. die Kayſerliche Braut, Mariam, anredet, gleichſam entlehnet:

DIGNO NECTENDA VIRO.

Weil man am Printzen nur Vollkommenheiten ſchaut/
So ſchickt der Himmel Ihm die Tugend ſelbſt zur Braut.

Von ferne, zwiſchen dem Altan hinaus, fällt endlich ein Theil der Reſidentz-Stadt München in die Augen, und unten im Abſchnitt iſt dieſe Chronologiſche Unterſchrifft zu ſehen:

CaroLo aLberto prInCIpI eLeCtoraLI baVarIae nVbIt aMaLIa IoſephI CaeſarIs fILIa.

Das iſt:

Die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin und Printzeſſin Tochter Ihro Kayſerl. Majeſtät Joſephi, glorwürdigſter Gedächtnis, AMALIA, wird mit Ihro Chur-Printzl. Durchl. Carl Albrecht, aus Bayern, höchſt-glückſeelig vermählet.

Im Haag entſtund am 1ſten dieſes des Abends ohngefähr um 10 Uhr in des weyland Herrn von Odycks Hauſe/ worinnen itzo der Portugieſiſche Ambaſſadeur/ Graf von Taroueca/ wohnete/ eine heftige Feuersbrunſt/ welche/ ungeachtet aller dagegen gemachten Anſtalt/ in Zeit von 3 Stunden das gantze Hauß in die Aſche legte/ ſo daß nichts/ als die bloſſen Mauren ſtehen blieben. Zwey Perſonen haben dabey das Leben eingebüſſet/ wovon man hernach die eine ohne Haupt und Füſſe/ und nur mit einen Arme gefunden. Unter denen koſtbaren Sachen/ welche im Rauch aufgegangen/ iſt der vortreffliche Atlas des verſtorbenen Herrn Boendenmackers/ welchen der Herr Graf im verwichenen April vor ohngefähr 9000 Gülden Holländiſch gekaufft/ gröſten Theils mit verbrandt geweſen.

Zu Londen hielten am 2 dieſes die Directeurs der Süd-See-Compagnie eine General-Verſammlung wegen der Grönländiſchen Fiſcherey/ wobey ziemlich ſtarck debattiret wurde: und zwar ſolches um ſo viel mehr/ weil die Directeurs der Compagnie ſelbſt darüber ſehr zertheilet/ und in einer ohnlängſt gehaltenen beſondern Zuſammenkunfft 13 gegen 10 geweſen ſind/ welche dieſe Handlung gäntzlich zu abandoniren gerahten haben. Der Herr Ward erzehlete eine Hiſtorie davon ſeith der Königin Eliſabeth bis jetzo/ und von denen Hindernüſſen/ welche verurſachet/ daß die Engelländer bis daher darin nicht reuſſiren können/ welche Hindernüſſen/ wie er vermeinete/ dermahlen könten gehoben werden/ und nachdem er die

die groſſen Vortheile vorgeſtellet / welche die Holländer daraus zögen / beſchloß er / man müſte dieſe Handlung abſolut treiben. Andere hingegen zeigten an / wie die Engelländer jederzeit bey dieſer Handlung Verluſt gelitten / und die Compagnie / welche ſolche vor dieſem getrieben / jährlich 7 bis 11000 Pfund Sterl. eingebüſſet / mithin ſie nicht abſehen könten / daß dergleichen Verluſt hinkünfftig zu vermeiden ſtünde. Alſo ward endlich dieſe Sache zu mehrerer Erwegung in einer allgemeinen Verſammlung aufgeſchoben.

Nachdemmahlen die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande denen im Haag reſidirenden frembden Miniſtris Nachricht ertheilet haben von denen Informationen / betreffend die Frantzöſiſche Schnaue / vor dieſem der St. Peter von Pollegnie genannt / womit 4 Paſſagiers / nahmentlich Philip Roche / Pierſe Cullen / Andreas Cullen / und Richard Naille / welche zu Corck in Irrland an Boord gegangen / viele Gräuel verübet / indem ſie den Schiffer und die 5 Matroſen beſagter Schnau ermordet / die Schiffs-Ladung / beſtehend aus vielen Tonnen Fleiſch / verkauffet und dem Schiffe einen andern Nahmen gegeben / hernach noch einen mitgenommenen Paſſagier aus Engelland / Nahmens Hinrich Onsly / welcher ohngefähr vor 5000 Gülden an Leinwand und andern feinen Güthern bey ſich gehabt / vermuthlich / weil er nicht wieder zum Vorſchein gekommen / auch ums Leben gebracht / und zu Havre de Grace eingelauffen / von dannen aber / als man den Betrug erkandt / ſich wieder wegbegeben und ihren Cours nach der Irrländiſchen Küſte genommen hätten: So machte dieſer Tagen der Engliſche Hof dasjenige / was bereits dieſer Sache halber daſelbſt vor Entdeckung geſchehen / folgender maſſen bekannt: Auff gethane Vorſtellung des Frantzöſiſchen Secretarii Monſr. Chamorel, wasmaſſen Peter Tartoue, Schiffer eines zu Nantes zu Hauſe gehörigen Schiffs / verwichenen Winter zu Corck ſeynde / vier nach Franckreich wollende Paſſagiers an Boord genommen / und dieſe Paſſagiers / nachdem ſie ausgelauffen und in See geweſen / ermeldten Schiffer ſamt alle ſeinem Volck ums Leben gebracht / folgends ſich nach Darmouth gewendet hätten; allwo ſie / um nicht bekandt zu werden / das Schiff verändert: gab der Lord Carteret / einer der Staats-Secretairen alſofort im Nahmen des Königs Befehl / daß in allen Haven von Groß-Britannien und Irrland ſcharffe und genaue

naue Unterſuchung geſchehen ſolte/ damit das Schiff vor die Eigner wieder erhalten und die Miſſethäter geſtraffet würden: Einige Zeit nach dieſer Ordre wurde der Lord Carteret benachrichtiget/ daß eine Perſohn/ welche Schulden halber in Arreſt ſaß/ und ſich Johann Euſtache nennen ließ/ wahrſcheinlich einer der Mörder des Schiffers und Volcks obermeldten Frantzöſiſchen Schiffs wäre. Auff ſothane Nachricht befahl der Lord Carteret/ dieſen Kerl vor ihm zu bringen/ welcher bey ſeinem Verhör zwar dabey verharrete/ ſein Nahme ſey Johann Euſtache/ ohngeachtet man in ſeiner Taſche einen von ſeiner Frauen an ihn geſchriebenen Brieff mit dem Nahmen Roche gefunden hatte; Doch nachdem er mit einem Capitain eines Schiffs confrontiret worden/ ſo eydlich erhärtete/ daß er ihn vor vielen Jahren perſöhnlich gekandt; geſtunde er/ daß ſein rechter Nahme Philip Roche ſey. Dieſes und verſchiedene andere Umſtände damit er nicht fort konte/ auch ſich ſelber wiederſprach/ beſtätigten den Argwohn gegen ihn; So daß Se. Lordſchafft denſelben wegen See-Räuberey und ſtarcken Argwohn einer Mordthat nach Neugate ſandte. Nachdem er nun einige wenige Tage in Neugate geſeſſen / legte er ein weitläufftiges Bekänntniß / ſowohl wegen Ermordung des Peter Tartone und ſeiner Matroſen / als des Hinrich Onsley , ab / machte auch ſeine Mitgeſellen nahmkündig. Auff die Beſchreibung ihrer Perſohnen und der gewöhnliche Plätze/ da ſie einlieffen / oder da ſie vielleicht am beſten könten gefunden werden / ſandte Se. Lordſchafft Königl. Befehl nach unterſchiedlichen Havens und Plätzen / ſelbige anzuhalten; durch welches Mittel bereits 2 von ihnen / nemlich Richard Neale und Frantz Wiſe, in Irrland beym Kopff genommen/ und Sr. Majeſt. Ordres dahin gegangen ſind/ ſie herüber zu bringen/ damit ſie vor dem Admiralitäts-Hofe vor Gerichte geſtellet werden. Man hoffet/ daß die groſſe Bemühungen / welche man anwendet/ die übrigen auch habhafft zu werden / ebenfals von guten Effect ſeyn werden / indem Sr. Majeſt. Meinung iſt / daß in Betracht des Greuls dieſe Schand-Thaten/ gegen diejenige von den Böſewichtern / welche gefangen ſind / oder noch gefangen werden möchten / nach der äuſſerſten Schärffe der Geſetze procediret werden ſolle.

Wie man denn auch kurtz hernach vernahm / daß dieſe durchtriebene

bene Böſewichter/ auff geſchehenes Bekäntnis ihrer Gräuel-That/ nach den Engelländiſchen Geſetzen exemplariſch wären abgeſtraffet worden.

Als der Hr. Graf Ulrich Felix Popel von Lobkowitz / Herr der Herrſchafften Eiſenberg/ Neudorff/ ꝛc. Kayſerl würcklicher Geheimer Rath / Cammer-Herr/ Obriſt Jägermeiſter und Statthalter des Königreichs Böhmen / wie auch Ober-Land Gerichts Aſſeſſor zu Prag / unten an ſeinem Schloſſe Eiſenberg eine liegende groſſe Eiche zerſägen ließ/ und er dieſelbe beſehen wolte/ ward er von einem Klotze derſelben/ den er nicht vermuthet/ daß er ſchon von der Säge abfallen könte/ ob ſchon die Arbeiter ihn/ ſich zu retiriren/ erinnert/ ergriffen und niedergeworffen/ wodurch ihm Arme und Beine/ wie auch die Bruſt dermaſſen zerſchmettert und zermalmet wurden/ daß er den 4 darauff ſeinen Geiſt auffgeben muſte / ohne von ſeiner Gemahlin Kinder zu hinterlaſſen. Welcher geſtalt auch das Gräffl. Popeliſch-Lobkowitziſche Geſchlechte in Böhmen/ ſo aus dem Hauſe Bilan ſtammet / mit ihm abgeſtorben/ und deſſen Herrſchafften an die Fürſtl. Linie von Lobkowitz in Schleſien gelanget.

Am 5 dieſes nahm der Reichs-Tag in Pohlen unter folgenden Ceremonien ſeinen Anfang:

Es erhuben ſich nemlich Ihro Königl. Majeſt. Vormittags um 10 Uhr, unter zahlreicher Begleitung der anweſenden Senatoren, Miniſtres, Land-Bothen und anderer vornehmen Pohlen, nach der Cathedral-Kirche zu St. Johannis, und wohneten allda der Meſſe und der darauff gehaltenen Predigt bey. Nach vollbrachten Gottesdienſt begaben ſich die Land-Bothen nach ihrer ordinairen Stube, und fiengen, unter Direction des Hrn. Wolski, welchem, als erſteren Land-Bothen von Wilda und gantz Litthauen, an ſtatt des vor einiger Zeit verſtorbenen Herrn Zawiſſa, die Function des Land-Bothen-Marſchalls, nach den Geſetzen zu Theil worden, ihre erſte Seſſion an. Anfänglich ſchiede die Verſammlung ziemlich friedlich und geneigt zu ſeyn, noch ſelbigen Tages, ſo wie es die Conſtitutiones erfordern, einen neuen Marſchall zu erwählen; und als der Herr Wolski der Woywodſchafft Wilda, und dem Lidiſchen Diſtrict darüber zu votiren erlaubet hatte, gaben ſie den Herrn Kron-Hof-Schatzmeiſter, Graf Oſſolinski, ihre Stimmen. Es würden auch vermuthlich andere dieſen beygeſtimmet haben, wenn nicht von einigen Land-Bothen Proteſtationes wider des zweyten Land-Bothen von Wilda, Herrn von Thieſenhauſen, Activität, und die Aufwerffung der Frage: ob vor dieſes mahl ein Marſchall aus Groß- oder Klein-Pohlen zu erwählen ſey? darzwiſchen gekommen, und nachdem man bis an den ſpäten Abend darüber zugebracht, die

Seſſion auffzuheben reſolviret worden wäre. Den 6ten verſuchte zwar der obgemeldete ad interim dirigirende Land-Bothen-Marſchall die Suffragia zur Marſchalls-Wahl von neuem zu colligiren, da aber die Tages vorher movirte Conteſtationes wieder in Regung zu kommen ſchienen, fand er vor gut, die Seſſion bis auff den nächſten Tag zu limitiren. Den 7 gieng alles in der gröſten Einmüthigkeit und Ordnung zu: man ließ den Hrn. Wolski die Collection der Stimmen zur vorhabenden Wahl ohngeſtöhrt vornehmen und vollenden, und der oben erwehnte Kron-Hof-Schatzmeiſter wurde nemine contradicente zum Land-Bothen-Marſchall erkohren, nahm auch, nach geleiſtetem Eyde, von dem Hrn. Wolski den Marſchalls-Stab an, und denominirte vor Schlieſſung der Seſſion eine Deputation an Jhro Königl. Majeſt. um Deroſelben von der getroffenen Marſchalls-Wahl ſchuldige Nachricht zu überbringen, und von höchſtgedachter Königl. Majeſtät, wenn es Deroſelben, die Land-Bothen vor den Thron zu laſſen, allergnädigſt gefällig ſeyn möchte, zu vernehmen.

Den 8ten denominirte der Land-Bothen-Marſchall die Deputirten, welche mit denen vom Senat die Conſtitutiones projectiren und abfaſſen ſollen; er wieſe auch denen Land-Bothen, mit gewöhnlichen Formalitäten, nach der Ordnung ihrer Palatinate oder Landſchafften die Stellen an, welche ſie nehmen ſolten, und limitirte darauff die Seſſion bis folgenden Morgen. Den 9 erſuchte die Land-Bothen-Stube ihren Marſchall, eine Deputation an die Kron- und Litthauiſchen Marſchalle zu ernennen, damit dieſelbe, um eine Reviſion der Logiamenter, welche denen Land-Bothen ex officio zuſtehen, anſuchen möchten, ſo auch geſchehen. Diejenigen Deputirten, welche Jhro Königl. Majeſt. die erfolgte Wahl eines Land-Bothen-Marſchalls notificiret, ſtatteten dieſen Tag von ihrer Commiſſion Bericht ab, und meldeten, daß Jhro Majeſt. über dieſe Nachricht ein beſonderes Vergnügen bezeiget, auch durch den Kron-Groß-Cantzler verſichern laſſen, wie Sie Jhrer Seits alles mögliche, zu Continuirung der Deliberationen beytragen würden, damit ein jeder in der Republic in vollkommener Ruhe leben möge. Den 10 wurde man einig, die Relation des Land-Bothen Karsky, wegen der ihm auffgetragenen Commiſſion, die Quartiere ex officio betreffend, anzuhören; worauff derſelbe rapportirte, daß ſich der Groß-Marſchall excuſiret, weil die Königl. Fouriers die beſten Logiamenter vor den Sächſiſ. Hoff würden beſetzt haben: dem aber nicht alſo iſt, denn der Sächſiſ. Hoff hat nicht alle Quartier allein beſetzt, welche man Jhro Königl. Majeſt. da Sie zu der Kron gelanget, zu Dero Diſpoſition formaliter überlaſſen, ſondern durch die Peſt und allgemeine Deſolation in vorigen Zeiten, iſt es geſchehen, daß die Quartiere ſo rar ſind. Er erinnerte auch zu gleicher Zeit die Land-Bothen-Stube, man möchte die Affaire von dem Commando einmahl anfangen. Er proteſtirte wieder alles neue Zurückſetzen, und ſiſtirte die Activität, welche er nachgehends auff die Vorſtellung der Land-Bothen-Stube retablirte. Dieſen Tag gab der Litthauiſche Schwerd-Träger, Printz Radzivil ſeiner

Seits

Seits zu erkennen, wie er vernommen, daß die Affaire wegen des Ordinats von Oſtrow, deſſen ſich der Printz Sangusko aus eigener Autorität bemeiſtert, zu gleicher Zeit ausgemachet, und unzertrennlich von der andern tractiret würde, worauff ſich die Seſſion geendiget.

Den 11 gab der König denen Deputirten der Woywodſchafft Polocko Audientz, als welche anhero gekommen, Ihro Königl. Majeſt. unterthänigſt zu bitten, die Wahl, welche in faveur des Litthauiſchen Unter-Feldherrn zum Palatino von Polocko erfolget, allergnädigſt zu confirmiren, worauff Ihro Königl. Majeſt. ihnen zur Antwort ertheilen laſſen: Sie wolten auff ihr unterthänigſtes Supplieiren attendiren. Den 12 wurde die Relation wegen Revidirung der Quartiere ex officio abgeſtattet und beſchloſſen, Sr. Königl. Majeſt. unterthänig vorſtellen zu laſſen, damit die von der Sächſiſ. Hoffſtatt occupirte Quartiere, welche nicht unter denjenigen befindlich, ſo vormahls zu Ihro Königl. Majeſt. Diſpoſition überlaſſen; desgleichen diejenigen, welche die Kron-Guarde in der Neuſtadt bewohne, vor dieſem aber vor Litthauen ex officio gehöret, reſtituiret werden möchten. Die weitere Unterſuchung der Affairen, das Commando und die Ordination von Oſtrog betreffend, als wovon man bereits etwas erwehnet, wurde abermahls ausgeſetzet, und der Land-Bothen-Marſchall diſſolvirte die Verſammlung bis morgen. Den 13 ſchritte man zum Votiren, in welchen die Votirenden mit gewöhnlichen Complimenten den Marſchall und ſich untereinander anredeten, und wie durch Ihro Königl. Majeſt. Gnade und Sorgfalt es dahin gediehen, daß man ſich verſammlen, und über das Wohl des Vaterlandes rathſchlagen könte. Nach dieſem kam die Frage auffs Tapet: Ob man Ihro Königl. Majeſt. ehe die Affaire, wegen des Commando und der Ordination von Oſtrog abgethan ſey, unterthänigſt auffwarten ſolle oder nicht. Als nun 22 Land-Bothen deßfalls votiret, befanden ſich unter ſelbigen 17, welche die Frage mit Ja beantworteten, und unterſchiedene Raiſons allegirten, als daß die Fundamental-Geſetze und der Wohlſtand ſelbſt es erforderten: daß man dadurch ein böſes Exempel gebe, wenn man conniviren, und andern verſtatten wolle, von neuen ſich in dergleichen Fällen zu widerſetzen, und ihr Intereſſe zu pouſſiren: Daß dadurch die Geſetze offenbahr gebrochen würden: Daß die Justice erfordere, wenn man wider den Hrn. Feld-Marſchall etwas hätte, man die Klage nicht nur, ſondern auch deſſen Verantwortung anhören müſte, ehe man weiter fortfahre: Daß es nicht weniger eine höchſt wichtige Sache ſey, die nöthigen Præcautiones zu nehmen, damit bey Gelegenheit, wegen des Commando, den Warſchauiſchen Tractat nicht zu nahe getreten werde: Daß dieſes alles und der neue Eyd, welchen der Land-Bothe Czacki proponiret, damit ſolchen der Feld-Marſchall ablegen möge, eine weitläufftige und delicate Affaire ſey, welche ſowohl die Majeſt. als Freyheit intereſſire: Daß es nöthig und denen Geſetzen gemäß, dem Senat zuvor davon Bericht zu erſtatten, beſonders da dieſes eine ſo wichtige Sache ſey, deren Deciſion ſonſt allen dreyen Orden reſerviret worden. Und endlich, daß die Mittel, welche

man wider dieſes Ubel, worüber man ſich beſchwere, gebrauchen wolle, nicht anders als durch neue Conſtitutiones präpariret und appliciret werden könten, und daß die Krafft Geſetze zu geben, nicht eher anfange, als bis zuvor alle Præliminaria des Reichs-Tages vorbey wären. Nach dieſem begehrte der Printz Radzivil und der Land-Bothe Karwowsky eine poſitive Declaration, daß die Oſtrogiſche Affaire mit der andern zugleich ſolte ausgemacht, und die deßfalls ergangene Mandata vor null und nichtig erkläret werden, allein der Land-Bothe Grabowsky replicirte, die Republic möchte deßfalls decidiren, wie ſie wolle, ſo wäre es doch nöthig, daß beyde Partheyen wegen Oſtrog zu erſcheinen citiret würden, worauff die Seſſion bis morgen verſchoben worden.

Den 14 Octobr. Weil die Meynungen heute abermahl, wie geſtern in der Land-Bothen-Stube getheilet waren, ſo ſeparirte man ſich nochmahls, ohne zum Schluß zu kommen, wenn die Land-Bothen vor den Königl. Thron ſich unterthänigſt präſentiren ſolten. Indeſſen wurde dennoch dem Land-Bothen Marſchall aufgetragen, bey gelegener Zeit Se. Königl. Majeſt. unterthänigſt zu bitten, daß dieſelben ſo gnädig ſeyn, und der Land-Bothen Stube die Urſache communiciren möchten, welche Sie hätten, um in die Treue der Feldherren einiges Mißtrauen zu ſetzen, gleichwie Sie ſolches bey letztern Reichs-Tage zu erkennen gegeben. Den 15 wurden die Deliberationes durch den Hrn. Charpowiecky, Land-Bothen aus dem Palatinat von Smolensko, unterbrochen, als welcher die Activität deswegen ſtillſtehend machte, auff daß er dadurch die Land-Bothen-Stube engagiren möchte, ſich mit ihm zu vereinigen, die Affaire wegen der Feldherren, ohne andere Materien darein zu miſchen, zu tractiren; weil nun der Land-Bothen-Marſchall die Verſammlung nicht dimittiren konte, ohne daß der Charpowiecky die Activität wieder herſtellete, ſo that er zwar ſolches, jedoch dergeſtalt, daß nur dieſe Seſſion ſolte limitiret ſeye. Den 16 hatte man viel Mühe, den Land-Bothen Charpowiecky zu bewegen, daß er die Activität in der Land-Bothen-Stube reſtituirete, und that er ſolches auff keine andere Condition, als daß man auff eine oder andere Art ſich zu vergleichen ſuche, die Mittel aus dem Wege zu räumen, welche den Cours der Deliberationen hinderten. Hierauff fuhr man mit dem Votiren fort, und es wurde beſchloſſen, Ihro Königl. Majeſt. unterthänigſt durch den Land-Bothen-Marſchall zu bitten, Dero Autorität zu interponiren und Mittel zu ergreiffen, welche ſo wohl die Majeſt. und Dero höchſte Gerechtſame conſerviren, als auch die Feldherren in der Verwaltung ihrer Chargen, zufolge denen neu-abgefaßten Geſetzen, maintenirten. Die Oſtrogſche Affaire iſt indeſſen unausgemacht geblieben, und konte man nicht einig werden, ob und wie davon in denen Vorſtellungen, welche Ihro Königl. Majeſt. der Marſchall zu thun, Erwehnung geſchehen ſolte. Den 17. Diejenigen, welche nicht placidiren wollen, daß die Affaire wegen Oſtrog in der an Ihro Königl. Majeſt. zu übergebenen Remonſtration ſolle begriffen ſeyn, ſtunden heute von ihrem Begehren ab, und der Marſchall gab zu erkennen, daß Sr. Königl. Majeſt. er der Land-Bothen ihr Begehren vortragen, und

da-

daben unterthänigſt bitten wolle, ſo wohl ein als andere Affaire beyzulegen. Einige Land-Bothen erſuchten auch den Marſchall, hinzu zu fügen, daß die gerichtlichen Proceduren wegen der Affaire von Oſtrog ceſſiren möchten, allein der Marſchall wolte ſich mit dieſer neuen Prätenſion nicht auffhalten, ſondern limitirte die Seſſion, ohne desfals etwas zu verſprechen.

Den 18 dito legte der Litthauiſche Unter-Feld-Herr, Graf Denhof, als Palatin von Polocko, den Eyd ab. Weil bey Jhro Königl. Majeſt. alle Sonntage und Donnerſtage Aſſemblee gehalten wird, und ſich in ſelbiger auch die Land-Bothen Swidzinski und Czerminski befunden, ſind dieſe, wegen der Feld-Herrn Affaire, in harten Wort-Streit gerahten, ſo daß ſie einander auff den morgenden Tag gefodert, gleichwie denn dieſelben den 19 früh bey Ujazdow, einem Königl. Land-Schloß, duelliret, und beyde einander mit dem Säbel bleſſiret. Weil nun alle Händel, welche in des Königs Gegenwart, oder in deſſen Reſidentz angefangen werden, als Capital-Verbrechen zu conſideriren, ſo hat ſolches unter den Land-Bothen, welche ſich kurtz darauff in ihrer Stube verſammlet, groſſe Bewegung verurſachet. Indeſſen eröffnete der Land-Bothen-Marſchall die Seſſion, vermittelſt des Rapports von der Königl. Reſolution, wegen des Commando und der Oſtrogſchen Affaire, ſo des Innhalts: Daß gleich wie Jhro Königl. Majeſt. die Einigkeit und das Vertrauen zwiſchen den Ständen, als den vornehmſten Grund und feſteſte Stütze der allgemeinen Wohlfahrt geachtet, alſo hätten Dieſelben bis daher vornehmlich dahin getrachtet, die Hindernüſſe aus dem Wege zu räumen, welche denen publiquen Deliberationen zuwider ſeyn könten, Sie würden auch dahero fortfahren, allen Fleiß anzuwenden, damit die Affaire wegen des Commando, zum Vergnügen der Republic, mit denen Feld-Herren gründlich ausgemachet werde; dieſem fügete der Marſchall hinzu: daß Jhro Königl. Majeſt. ihm zugleich befohlen, wegen der Oſtrogſchen Affaire eben dieſe Verſicherung zu geben. Als dieſes geſchehen, ſchritte man zum Votiren, da denn einige begehrten, der Marſchall möchte ſich nochmahls zu Jhro Königl. Majeſt. verfügen, und um eine nähere Declaration bitten, zugleich aber anſuchen, damit die Mandata, welche in der Oſtrogſchen Affaire ergangen, forderſamſt caſſiret werden möchten. Sonſten citirte man auch ein Exempel von einem gewiſſen Sapieha, welchem König Sigismundus der III. einen Theil der Armee zu commandiren auffgetragen, und ſtellte dabey vor daß dazumahl dieſe Affaire wegen des Commando von allen 3 Orden der Republic gründlich vorgenommen, und unterſuchet worden, und als man den Vortheil, welcher der Republic dadurch zugewachſen, erkannt, ſey alles, was geſchehen, approbiret, und eine Conſtitution gemachet worden, daß dieſes Commando denen Feld-Herren zu keinem Præjuditz gereichen ſolte. Hiernechſt wolten einige, nebſt dem Land-Bothen-Marſchall, daß wegen des Duells der beyden Land-Bothen, ehe etwas weiter vorgenommen würde, ein Spruch geſchehe, weil dieſes ein Verbrechen, worunter des Königes Reſpect und die allgemeine Sicherheit litte; andere aber,

daß man Ihro Königl. Majeſt. erſuchen möchte, denenſelben Pardon zu ertheilen; weil man nun auff dieſe Art nicht einig werden konte, wurde die Seſſion bis morgen limitiret. Den 20 kam dieſe Affaire von neuem auffs Tapet, da denn viel Land-Bothen der Meinung waren, man ſolte wegen des Swidzinski und Czerminski zu des Königs Gnade die Zuflucht nehmen, es wurde auch vorgeſchlagen, Se. Königl. Majeſt. zu erſuchen der Land-Bothen-Stube den Vergleich, welcher wegen des Commando möchte getroffen werden, zu communiciren, und daß man die Conſtitution reaſſumire, worin die Ordnung, auff was Art und Weiſe der Reichs-Tag zu halten, abgefaſſet, damit man beſorge, daß dasjenige, ſo wider den Innhalt dieſer Conſtitution vorgenommen worden, zukünfftig nicht in Conſequentz gezogen werde. Hierauff gab der Marſchall zu erkennen, daß es der Land-Bothen-Stube nicht zukomme, bey Ihro Königl. Majeſt. ſich vor die Land-Bothen Swidzinski und Czerminski zu intereſſiren, weil dieſelbe in ihrer Sache Richter zu ſeyn geglaubet würde, man könte ſich aber demjenigen conformiren, wie es unter den vorigen Königen in dergleichen Fällen gehalten worden: daß der Senat ſich vormahls zu König Johannis Zeiten interponiret hätte, vor einen Verbrecher Pardon auszuwürcken, und da der König ſolchen zugeſtanden, hätte er es dem Senat durch einige Deputirte wiſſen laſſen. Dieſes lieſſen ſich die meiſten Land-Bothen gefallen, einige aber, und darunter der Land-Bothe Grabowski wolten, man ſolte erſt über das Verbrechen verfahren und ſprechen, jedoch mit Vorbehalt, daß alsdenn noch um Gnade könne angehalten werden, conſentirte auch nicht anders in die Limitirung der Seſſion, als unter dieſer Condition. Den 21 daurete die Seſſion kaum einige Minuten, weil viele ſich opponirten, über etwas zu deliberiren, bis zuvor in der Duel-Affaire geſprochen, oder ſolche ſonſt accommodiret worden, dahero die Seſſion bis auff morgen verſchoben wurde.

Den 22 intercedirte der Biſchoff von Cujavien, nebſt allen Senatoren bey Ihro Königl. Majeſt. vor die beyden Land-Bothen, welche ſich, wie obgemeldet, duelliret, und bathen vor dieſelben um Gnade, worauff der Groß-Cantzler im Nahmen des Königs antwortete, daß Se. Königl. Majeſt. zwar gedachten Land-Bothen, in Regard der Senatoren, Gnade zu ertheilen geneigt, Sie lieſſen aber ihnen zugleich melden, daß die Hoffnung dieſer Begnadigung andere nicht möchte ſo kühne machen, dergleichen vorzunehmen. Indeſſen hatte ſich die Land-Bothen-Stube verſammlet, ſeparirte ſich aber ſofort bis auf morgen, um zuvor die Affaire wegen des Duells beyzulegen. Eben dieſen Tag gab der König zweyen Deputirten des Tribunals von Petricow Audientz, welche im Nahmen dieſes Tribunals Ihro Majeſt. unterthänigſt complimentireten. Den 23 vermeldete der Marſchall der Land-Bothen-Stube, daß ſich eine Deputation von Senatoren gemeldet, welche wegen der Senatoren-Stube, wenn es der Land-Bothen-Stube beliebig, eine Commiſſion abzulegen hätte, worauff beſchloſſen wurde, ſelbige zu admittiren, und derſelben Anbringen zu hören. Es waren

aber dieſe Deputirte die Caſtellans von Wiſiz und von Malogoſt, welchen man in der Land-Bothen-Stube zwiſchen denen Land-Bothen von Groß-Pohlen, dem Marſchall gegen über, die Ober-Stellen gab; ſelbige nun gaben der Land-Bothen-Stube zu erkennen, daß der Senat auff wiederholtes Anhalten verſchiedener Land-Bothen, von ihre Confratres, die Land-Bothen Swidzinsky und Czerminsky bey Jhro Königl. Majeſt. zu intercediren, reſolviret, und da ſie ſolches gethan, ſey ihnen aufgetragen, der Land-Bothen-Stube zu vermelden, daß Jhro Königl. Majeſt. die beyden Land-Bothen begnadiget, und wegen des Laſters der beleidigten Majeſt. ihnen Abolition ertheilet, auch der Straffe, welche ſie rechtmäſſiger Weiſe verdienet, entlaſſen habe. Hiernechſt wolle ſich der Senat bey der Land-Bothen-Stube gleichfalls vor ſelbige interponiren und bitten, bey dieſer Begebenheit die Strenge der Geſetze zu moderiren, und denen Schuldigen die Straffe, welche ſie in Regard des Publici verdienet, zu remittiren. Nachdem nun der Marſchall die Meynung der Land-Bothen-Stube darüber vernommen, zeigte er denen Senateurs an, daß das Exempel, welches Se. Majeſt. durch Bezeigung Dero Gnade ihnen gebe, ſie verbinde, ſich Dero Intention, als oberſten Geſetzgeber, zu conformiren; jedoch verlange die Verſammlung von ihren Confratribus, wenn ſie an ihren Bleſſuren curiret, daß ſie bey Jhro Majeſtät, bey dem Senat und der Land-Bothen-Stube ſelbſt um Pardon anſuchten, auch ſich beym Kron-Marſchall excuſirten, deſſen Magiſtrature durch Violirung der publiquen Sicherheit offendiret, nachdem deren Conſervirung von der Republic währenden Reichs-Tages, und an den Orten, wo die Könige zu reſidiren pflegten, ihnen auffgetragen. Mit dieſer Antwort begaben ſich die Senatores zurück, und wurden auff eben die Art, wie ſie empfangen, zurück begleitet. Als man ſich nach dieſem wieder niedergeſetzet, fiengen die 2 Collegen der Land-Bothen, Swidzinsky und Czerminsky an zu votiren, und danckten Jhro Königl. Majeſt. vor die erzeigte Gnade, der Senatoren und Land-Bothen-Stube aber vor die Abolition, welche ſie ihren Collegen zugeſtanden; der Land-Bothe Grabowsky aber, welcher vor allen am meiſten darauff gedrungen, daß man von dieſer Sache ſprechen möchte, excuſirte ſich, daß er keinesweges ſolches gethan, ihren Ruin zu befördern, ſondern wegen der Schuldigkeit, womit er ſeinem König, als ein treuer Diener, verbunden, und damit denen Geſetzen vollkommen nachgelebet würde, daher er auch hoffe, es werde ſein Verfahren von niemand ihm übel gedeutet werden. Zu gleicher Zeit wurde auch wiederholet, daß die Land-Bothen-Stube ſich nicht eher zu Jhro Königl. Majeſt. verfügen ſolte, bis zuvor die Affaire wegen der Feld-Herren völlig accommodiret, und die Affaire von Oſtrog wenigſtens der Deciſion der 3 Orden übergeben würde, ohne ſelbige in Judicial-Proceduren zu verwickeln. Als den 24 der Marſchall die Seſſion eröffnete, fragte er die Land-Bothen-Stube, was ſie verlangten, weiter vorzunehmen? worauff der Land-Bothe Karwowski interlocutorie antwortete: daß er der Meynung ſey, man ſolle Jhro Königl. Majeſt. unterthänigſt auff-

warten; der Staroſte von Nur hingegen wolte, man ſolte die Held-herren Sache unterſuchen, und der Marſchall ihnen anzeigen, ob durch das Commando ihren Chargen Eingriff geſchehen oder nicht, damit man der Sache auf ein oder andere Weiſe abhelffliche Maße gebe, wenn der Feldherren ihre Klage ungegründet, oder daferne nichts präjudicirliches darunter verſire, ſolte man davon nichts weiter erwehnen; weil aber darüber ſo viel Diſputirens entſtunde, daß man ohnmöglich zum Votiren ſchreiten können, ſo hat der Marſchall die Seſſion bis Montags limitiret.

Den 26 und 27 Octobr. kamen die Affairen wegen des Commando und der Oſtrogſchen Affaire wieder aufs Tapet, dabey diejenigen, welche es mit denen Feld-Herren halten, von neuem darauff beſtunden, daß der Land-Bothen-Marſchall ſich zum andernmahl zu Ihro Königl. Majeſt. verfügen, und um eine vergnüglichere Declaration in dieſer Abſicht anſuchen ſolte, wobey denn beiſſende und anzügliche Perſonalia in den Diſcourſen, ſo ein und andere, inſonderheit der Land-Bothe Lipsky gehalten, mit untergelauffen, welche aber nebſt andern der Land-Bothe Gabowsky beantwortet, indem er ſich vernehmen laſſen: Er verwundere ſich gar nicht, daß er hören müſſen, wie man in Unmuth einige indiſcrete Cenſuren in dieſer Verſammlung ausgeſtoſſen, indem man wohl wüſſe, quod nec aſtra pacem habeant, es ſey aber nöthig, daß dieſe Cenſores zu warnen, damit nicht auch von ihnen möge geſagt werden: ſi tua cauſa mala, ſis primus accuſans. Wenn in Rechten verboten neminem captivare, niſi jure victum, ſo ſey es noch weit ungerechter, einem der Verwaltung ſeiner Charge, welche er rechtmäſſig beſitze, zu berauben, um ſolche einen andern zu adjudiciren, und ihn alſo zu condemniren, ohne zuvor ſeine Verantwortung angehöret, oder die Gültigkeit der von andern angebrachten Beſchuldigen examiniret zu haben. Kurtz, er wäre der Meinung, daß die Perſohn, welche der Gegenſtand ihrer Animoſität ſey, ſich bey mehr als einer Gelegenheit, eine allgemeine Approbation der Stände dieſer Republic durch wichtige und nützliche Dienſte, welche ſie dem Vaterland ſeit der Erwählung Ihro Königl. Majeſt. geleiſtet, erworben und alſo könte man auff die Art nicht procediren, wo man ſich anders nicht öffentlich auff eine der Republic gantz und gar injurieuſe Art dem Publico vorſtellen wolte. Weil nun der Land-Bothe Lipsky dadurch ſich inſonderheit abgemahlet zu ſeyn urtheilete, ſuchte er ſich zu juſtificiren, und nennete den Land-Bothen Grabowsky einen falſchen Cato, welcher Libertatem ſentiendi tadeln wolte; wobey er fortfuhr und ſagte: Er æſtimire und venerire vor ſeine Perſohn die hohen Meriten und groſſen Qualitäten des Hrn. Feld-Marſchalls, er bekenne auch, daß die Republic ihm alle Erkenntlichkeit ſchuldig, da er als Miniſter dazu contribuiret, daß Ihro Königl. Majeſt. den Pohlniſchen Thron beſtiegen, es würde aber dem Hrn. Feld-Marſchall nicht fremde vorkommen, wenn die Republic vor ſich abſolut als Meiſter mit ihren Dienern ſo verfahre, als ſie glaubte, daß es der Wohlſtand ihres Staats erfordere; dieſe hätte in vorigen Zeiten denen Unter-

ter=Feld=Herren eine gleiche Gewalt mit denen Ober=Feld=Herren genommen, welche ſie ihnen in einem vorhero gehaltenen Reichs=Tage gegeben, ohne daß dieſe Veränderung ihrer Ehre im geringſten Abbruch gethan. In der Affaire wegen des Commando ſagte er ferner, es ſey auff judiciales Verfahren nicht zu ſehen, vielweniger brauche es einer Uberzeugung oder rechtlichen Beweißthümer, (womit er den Land-Bothen Grabowsky, welcher vormahls Advocat in dem Tribunal geweſen, angegriffen) ſondern der Republic Wille ſey allein dasjenige zu verhüten, was derſelben könne verdrießlich fallen. Zuletzt beſchloß er mit einer kleinen Begebenheit, welche, wie er ſagte, einem Prieſter in ſeinem Palatinat arriviret, und worüber die gantze Verſammlung zu lachen beweget wurde. Er ſagte nemlich, wie er einen Prieſter gekandt, welcher ſich einen Vicarium in ſeiner Gemeine ſubſtituiren laſſen, damit er deſto bequemer vor ſich leben, und ſeinen Plaiſirs mit ſo viel grøſſerer Commodität abwarten könne; da nun dieſer Vicarius, als ein geſchickter und mit vielen Qualitäten begabter Geiſtlicher, in der Gemeine bekandt worden, hätte des Prieſters Vater ſeinen Sohn ermahnet, er möchte ſich in acht nehmen, daß er nicht ſeine Stelle und Condition mit ſeinem Vicario verwechſeln müſſe; weil aber der Prieſter die kluge Vermahnung ſeines Vaters dennoch in den Wind geſchlagen, hätte er mit ſeinem groſſen Schaden erfahren müſſen, daß deſſen Prophecenung nach Ablauff eines Jahres eingetroffen. Hierauff replicirte der Land=Bothe Grabowsky, weil die lebendigmachende Stimme des Land=Bothen Lipsky den Geiſt des Catonis aus der Aſche der ſterbenden Freyheit der Römiſchen Republic wiederum zurück geruffen, damit er in die Land=Bothen=Stube kommen möchte, ſo wolte er gerne, daß ihn eben dieſer Cato durch ſeine heroiſche, und einem rechtſchaffenen Bürger anſtändige Reſolution lehre, wie er aus der Welt geſchieden, da er ſich nemlich den Tod ſelbſt übergeben, damit er den Verluſt der Römiſchen Freyheit nicht erlebe. Indeſſen könte man ſicherlich glauben, daß er, (Grabowsky,) und alle diejenigen, die ſeiner Meinung wären, ſo viel Liebe vor ihr Vaterland hätten, daß ſie jederzeit geneigt wären, ihr Blut und Leben vor das Wohl der Republic auffzuopffern; er hätte aber mit dem Catone einen Abſcheu vor alles dasjenige, was dieſer ſtrenge Cenſor an den Römern getadelt, und welcher ſie in ihr Unglück geſtürtzet. Was übrigens die Affaire wegen des Commando anlange, ſo möchte es damit genug ſeyn, wenn er darauf mit dem bekandten Axiomate antworte: Auctorem opus laudabit & damnabit, anbey aber dancke er zugleich dem Land=Bothen Lipsky vor ſeine heilſahme Nachricht. Sonſten waren noch verſchiedene andere Land=Bothen der Meinung, man ſolle Sr. Königl. Majeſt. unterthänigſt auffwarten, dem Marſchall aber dabey aufftragen, von Sr. Majeſt. alsdenn eine poſitivere Declaration zu begehren. Einige proponirten auch, der Kron-Groß=Schatz=Meiſter ſolte die Oſtrogſchen Güter in Adminiſtration nehmen, und die Einkünffte davon ſo lange zum Bedürffniß des Staats employren, bis die 3 Orden von der Ordination würden diſponiret haben.

den. Man ließ auch die Mazoviſchen Statuta, in welchen denen Diſſidenten das Exercitium Religionis in dieſem Hertzogthum verboten wird; ingleichen die Conſtitutiones ableſen, worin die Reſidentz der ausländiſchen Miniſtres auff eine gewiſſe Zeit eingeſchrencket iſt. Man exaggerirte auch die Deſordres, welche ihre Gegenwart ordinair verurſache, und wie nöthig es ſey, daß man über die Execution dieſer Geſetze und Conſtitutionen halte. Endlich da wegen einer zweyten Deputation des Marſchalls an den König, ingleichen wegen Caſſirung der in der Oſtrogſchen Sache ergangenen Mandaten, vieles hin und wieder geſprochen worden, fieng der Land-Bothen-Marſchall an, und gab der Verſammlung zu erkennen, es ſey beydes dem Wohlſtand als dem Reſpect, welchen man Ihro Königl. Majeſt. ſchuldig, zuwider, daß man Dieſelbe mit einer zweyten Deputation importunire, nachdem die Land-Bothen-Stube Deroſelben überlaſſen, dieſe beyden Affairen abzuthun, man würde dahero beſſer thun, wenn man Sr. Majeſt. genugſahme Zeit lieſſe, dieſe heilſahmen Dinge zum Ende zu bringen, immittelſt aber ſo lange anſtehe, bis es Ihro Majeſt. beliebig, der Land-Bothen-Stube zu wiſſen zu thun, was Dero Väterliche Sorgfalt gewürcket, denn er ſey gewiß verſichert, daß dieſe Affairen zum Vergnügen der Republic würden abgethan werden, wenn man ſie nicht übereile. Weil nun niemand darauff antwortete oder dagegen ſprach, limitirte der Marſchall die Seſſion.

Nachdem den 28 die Affaire wegen des Commando mit denen Kron-Feldherren in Gegenwart Ihro Königl. Majeſt. wie auch einiger Senatoren und Staats-Miniſtres ausgemachet worden, wurde die Frage auffgeworffen, ob man in der Land-Bothen-Stube die Conditiones dieſes Vergleichs ableſen, oder die Land-Bothen-Stube ſelbſt dieſerhalb ein Project einer Conſtitution formiren ſolte? Ob nun wohl die meiſten Stimmen vor die Ableſung dieſes Accommodements waren, ſo konte man dennoch zu keinen feſten Schluß kommen, und dieſes vornehmlich darum, weil einige Land-Bothen darauff beſtunden, daß die Oſtrogſche Affaire zugleich mit abgethan, und die desfalls ergangene Befehle caſſiret würden, oder daß man denen Deputirten, welche zu denen Comitial-Gerichten zu ernennen, eine limitirte Vollmacht geben, auch nicht anders als auff die Caſſation zu ſprechen inſtruiret werden möchten.

Den 29 verſicherte der Marſchall, daß Ihro Königl. Majeſtät das Commando an die Kron-Feldherrn zu der Republic Vergnügen reſtituiren wolten; Gedachte von einem desfalls im Senat formirten Project, den er mit Conſens des Congreſſes verleſen wolte. Die Land-Bohten aber ſuchten zuerſt den Fürſten Radzivil mit dem Boruckt zu vereinigen, und hat dieſer jenem Abbitte thun müſſen. Folgends wolten ſie in die Verleſung des Projects nicht conſentiren, ſondern Ihro Königl. Majeſt. möchten geruhen, wegen Reſtitution des Feldherrn Commando ſich deutlicher zu erklären, denn die Land-Bohten hätten

nicht

nicht nöhtig, daß ihr der Senat Projecte formire, maſſen ſich eben ſolche Subjecte fünden, die das auch thun könten; Da alſo in die Leſung des Projects nicht bewilliget worden, ward die Seſſion ſolviret. Den 30 fragte der Marſchall gleich Anfangs die Land-Bohten; Ob ſie das Königl. Project zu verleſen conſentiren wolten? worauff einige, und zwar der Litthauiſche Unter-Stallmeiſter Wozyki Brazlawiſchen Geſandten Adhärenten mit Ja; der Staroſt Czyrski aber mit Nein geantwortet, beyfügende, es wäre beſſer, daß Ihro Königl. Majeſtät ſich deutlich erklären möchte. Hierauff replicirte der Land-Bothe Bielsky alſo: Warum iſt denn der König um ein Project einzuſenden gebeten worden, weil wir ſelbſt wohl Projecte formiren können? Und mit ſolchen pro & contra Reden wegen Verleſung gedachten Projects wurde die Seſſion ſolviret. Den 31 dito kam obiges Königl. Project abermahl auffs Tapet; aber nicht zum verleſen. Denen meiſten gefiel es, daß der Marſchall Ihro Königl. Majeſt. um eine deutliche Reſolution bitten möchte, und ward damit die Seſſion geendiget.

Alſo lief der Monat zum Ende/ ohne daß etwas wichtiges auff dem Reichs-Tage wäre beſchloſſen worden. Die Continuation und der fruchtloſe Ausgang deſſelben folget im Monaht Novembri.

Den 25 dieſes geſchahe zu Rheims die Solennität der Salb- und Krönung des jungen Frantzöſiſchen Monarchen Ludovici XV. mit einer überaus groſſen Magnificentz. Eine umſtändliche Relation von allem/ was dabey ſowohl als auff der Hin- und Rückreiſe nach Paris merckwürdiges/ findet der geneigte Leſer am Ende dieſes Jahrgangs angehänget.

Nachdem Se. Königl. Majeſt. in Schweden nebſt Ihro Majeſt. der Königin Dero Reiſe glücklich geendiget/ und aller Orten eine allerunterthänigſte Hochachtung bey Dero Unterthanen verſpühret hatten/ langten beyde Königl. Majeſtäten den 24 dieſes in Dero Reſidentz Stockholm zu gröſter Freude der Einwohner wieder an. Weil aber eben damahls der groſſe Michaelis-Marckt daſelbſt gehalten wurde/ und es von frembden Kauffleuten und andern/ ſo voll war/ als wohl bey Menſchen Gedencken nicht geweſen; ſo befahlen Ihro Majeſt. Majeſt. daß/ um keine Hinderung zu machen/ bey Dero Einzuge weder die Militz noch die Bürgerſchafft ins Gewehr kommen ſolte. Als Sie nun der Stadt näherten/ wurden Sie von denen Königl. und Reichs-Räthen/ bey dem Luſt-Garten des Hrn. Grafen von Tauben/ bey Lilienholm eingewartet/ und von dem Hrn. Grafen Horn/ welcher das Wort führete/ im Nahmen der andern/ gratu-

gratuliret. Wornächſt ſich alle Rähte in ihre Caroſſen ſetzten/ und durch die Stadt/ nach dem Königl. Schloſſe folgeten/ allwo alles ſehr koſtbar zugerichtet/ und die Bedienten neu gekleidet waren; Die Herren Officiers folgten ſämtlich zu Pferde bis auff das Schloß; Von jedem Regiment war der Anführer der darzu gehörige General und Obriſter/ wie dann der Hr. General Tornflicht die Garde/Officiers/ und ſo nacheinander/ ein jeder ſeine Suite anführete. Darauff kamen über 80 Caroſſen mit Hof-Bedienten/ daß alſo der Einzug/unter Zuſchauen vieler 1000 Menſchen/welche mit einem Freuden-Geſchrey ihre Submiſſion bezeigten/ über 2 Stunden daurete. Folgendes Tages/ als des Sonntags/ wurde Vor- und Nachmittags/ in der Teutſchen Kirche/ dem Höchſten für die glückliche Retour beyder Majeſt. Majeſt. in Dero Reſidentz gedancket/ und von allen Cantzeln gewöhnlicher maſſen publiciret/ daß der Reichs-Tag auff den 16 Jan. 1723. ausgeſchrieben worden. Am 26 dieſes wurde von allen fremden Miniſtris/ denen geſamten Collegien/Lage Männern/dem Magiſtrat/und denen Deputirten der Bürgerſchafft und Geiſtlichkeit/ bey Hofe die Gratulationes abgeſtattet/ da dann ein jeder ſehr gnädige Audientz erhielte; Die Officiers wurden nicht weniger gnädig admittiret/ und denen aus der Ruſſiſchen Gefangenſchafft gekommenen/ alle Gnade verſprochen.

Weil die Schuhknechte in Wien ſich dieſer Tagen wider ihre Meiſter ſehr unnütze machten/ und keine Arbeit mehr thun wolten/ auch ſonſt einigen Tumult anrichteten; als wurde den 29 dieſes daſelbſt ein wiederhohltes Kayſerl. Patent gehöriger Orten publiciret/ Krafft deſſen alle diejenigen/ die ſich in daſigen Vorſtädten/ oder auch ſonſt zu 10 und mehr Perſonen/ unter was immer erſinnlichen Vorwand es ſeyn möchte/ zuſammen kommen und Berathſchlagungen halten würden/ alſofort mit Arreſt beleget/ ihnen ein Stand-Recht gehalten/ und ohne Unterſuchung eines weitern Verbrechens/als Verächter und Ubertreter der Kayſerl. Befehle/an Leib und Leben geſtrafft werden ſolten. Da nun dieſe/ ſolchem allerhöchſten Verbot zuwider/ ſich dennoch vor der Stadt zuſammen rottiret/ und ſich durch Zuſammenlauffung des Pöbels vor dem Burg- und Carntner-Thore der 60 Mann ſtarcken Rumor-Wacht/ welche ſie gefangen nehmen wollen/ widerſetzet/ auch dieſelbe mit Stei-

nen davon und unter die Palliſaden gejaget / wobey 7 Menſchen/ darunter 2 Weibs-Perſonen / von der Wacht erſchoſſen und viele bleſſiret worden ; ſo wurden darauff 4 von den Rädelsführern der Schuhknechte auf dem hohen Marckte in der Stadt aufgehencket/ welche dabey ſo vertrackt waren / daß ſie noch unter den Galgen die ihnen von neuem angebohtene Gnade / wenn ſie denen Kayſerl. Befehlen Parition leiſten wolten/halsſtarrig ausſchlugen: Zwey Meiſter aber / ſo es mit ihnen gehalten und ihnen Aufenthalt gegeben hatten / wurden gleichergeſtalt im Arſenal mit dem Strange vom Leben zum Tode gebracht.

Schließlich hat am 31 dieſes Herr Caſpar Röder, ein alter Mediciniſcher Practicus zu Erfurt von 91 Jahren/ ſeine Theſes Inaugurales pro Gradu Doctorali in Medicina, ſub præſidio Herrn Rath und Profeſſoris de Pre, publice defendiret.

NOVEMBER.

AM 4ten dieſes frühe um 3 Uhr entſtund in der Rußiſchen Hauptſtadt Moſcau bey einem Holländiſchen Kauffmann/ der 3 Pulver-Mühlen bey einander liegen hatte/ eine heftige Feuers-Brunſt in dem Zimmer / woſelbſt 1000 Pfund zu trucken lagen: Hiedurch wurden alle Werckſtätten / Materialen und 2 Pulver-Mühlen verzehret/ 8 Menſchen verbrandt und einige beſchädiget; jedoch das Pulver-Magazyn/ worin 40000 Pfund befindlich / iſt durch ſonderbahre Treue eines Rußiſchen Bedienten / zum groſſen Glück der Holländiſchen und anderer Nationen/ weil ſelbige nur eine viertel Stunde von danen wohnen/ erhalten worden.

Was ſonſten die fernere glückliche Progreſſen Sr. Rußiſch-Kayſerl. Majeſt. in Perſien belanget / lautet davon die gantz letzte Nachricht beſagter Jhro Rußiſch-Kayſerl. Majeſt. aus Aſtracan an den Senat nacher Moſcau vom 16 dieſes Monahts folgender maſſen:

JN unſerm letzteren von Derbent ſub dato den 30 Auguſti haben wir euch das, ſo ſeit Eröffnung unſerer Campagne in Perſien paſſiret, zu erkennen gegeben; Nach der Zeit ſind wir intentioniret geweſen, unſern Marſch und Operationes weiter fortzuſetzen, und ſind auch an den Fluß Melakenti avanciret; es iſt aber darzwiſchen ein ſonderlicher Zufall arriviret, deſſen kein Menſch ſich verſehen können, indem durch

einen

einen eingefallenen Sturm 13 von unſern Schiffen oder Strugen, darunter 2 Tialcken, verlohren gegangen, welche wegen Ubereilung dieſer unſerer Entrepriſe nicht haben können ſo gebauet werden, daß ſie die See gehöriger maſſen halten können. Nun haben wir zwar gehoffet, daß die nachkommende Proviant-Schiffe, ſo unter Convoy des Capit. Willbois erwartet wurden, dieſen Mangel erſetzen würden; es iſt aber auch denenſelben eben dergleichen Fatalität begegnet, alſo, daß wir nach gemachter Calculation nicht über einen Monaht Proviant vor unſer gantzes Corps übrig behalten, auch ſolches von Aſtracan zu Waſſer kommen zu laſſen, bey jetzigen ſpäten Jahres-Zeit vor unmöglich gefunden; Wir haben alſo deswegen, nach vorher gehaltenem Kriegs-Conſeil, beſchloſſen, weil ohnedem die Saiſon weit avanciret, auch kein Feind mehr in der Nähe war, dieſe Campagne vor dieſes mahl zu endigen, nachdem wir vorhero die Stadt Derbent mit einer gnugſamen Guarniſon beſetzt gelaſſen; und weil wir auff dem Zurück-Marſch an dem Fluß Sular einen viel vortheilhafftigern Ort, als derjenige, wo wir vormahls an dem Fluß Agrachan ein Retrenchement aufgeworffen, gefunden, ſo haben wir daſelbſt eine Veſtung bauen laſſen, welche wir das Hl. Creutz benahmet, von dannen wir einen Doniſchen Ataman oder Chef, Kraßnos Schotſchenock genandt, mit 1000 Doniſchen Coſacken und 4000 Calmucken, um in das Land von denen Dageſtaniſchen Printzen Usmei und Sultan Mamut von Utemiſch genandt, ſo wider den Schach von Perſien rebelliret, und auch vormahls unſere Trouppen feindlich attaquiret, eine Invaſion zu thun, und vollends reinen Tiſch zu machen, den 25 September commandiret, welche auch, nachdem ſie den 26 Morgens in das feindl. Territorium eingerücket, das ſo nach der letztern Action noch übrig geblieben, andern zum Exemel ruiniret und verbrandt, viele Feinde nieder gemacht, 350 Gefangene, und bis 11000 Stück Vieh, nebſt anderer anſehnlichen Beute bekommen haben, und den 30 wiederum zu Agrachant zu uns gekommen, worauf wir denn unſere Cavallerie zu Lande zurück marſchiren beordert, und wir ſelbſten haben uns nebſt der Infanterie embarquiret, und unſern Cours zur See fortgeſetzet, ſind auch den 4 October allhier glücklich arriviret; die übrigen aber von unſern Schiffen ſind erſt dieſer Tage glücklich angekommen, alſo daß wir, GOtt ſey Danck! dennoch Urſache haben, mit diſer Campagne zufrieden zu ſeyn, indem wir nun einen feſten Fuß an der Caſpiſchen See obtiniret haben. Weil wir nun übrigens vor nohtwendig finden, bald nach Moſcau zu kommen, ſo wollet ihr die Anſtalten machen, daß mit eheſten die nöhtige Relais von hier bis nach Moſcau fertig ſtehen.

Am 9 dieſes/ des Abends zwiſchen 10 und 11 Uhr haben Ihro Hochfürſtl. Durchl. die Erb-Printzeſſin von Eiſenach/ nach 9 tägiger ausgeſtandenen Kranckheit/ auff dem Luſthauſe Wilhelmsthal dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

Um

Um dieſe Zeit machten die Straſſen-Räuber in dem Cöllniſchen und angräntzenden Landen mit Rauben und Plündern groſſe Unordnung: maſſen eine Bande von 20 Mann das im Gülichſchen gelegene Caſteel Reuſchenberg bey nächtlicher Weile überſtieg/ und alles/ was ſie nur darinne fand/ plünderte und wegſchleppete. Eine andere Bande von 28 Mann brach auch dieſer Tagen zur Nacht-Zeit in das in der Nachbarſchafft Hackenburg gelegene Kloſter Mergenſtadt ein: als aber einige Mönche das Getöſe höreten/ lieffen ſie eiligſt in die Kirche und machten mit Anſchlagung der Glocken Allarm; worauff die Räuber die Flucht nahmen/ und dasjenige/ ſo ſie bereits eingepacket hatten und wegſchleppen wolten/ im Stiche lieſſen. Man hat aber dieſelben nicht einhohlen können.

Den 12 dieſes geſchahe zu Unna in der Grafſchafft Marck eine ſcharffe Execution, da nemlich 2 Zigeuner lebendig gerädert/ der dritte aufgehencket/ und 6 Weibs-Perſonen ihrer Rotte/ nachdem ſie dieſes alles anſehen müſſen/ mit Ruthen ausgeſtrichen und nach empfangenen Brandmarck des Landes auff ewig verwieſen wurden.

Weil nunmehr die Peſt in denen Frantzöſiſchen Provintzen gäntzlich ceſſirte/ als verminderte man auch nach und nach die Schärffe in den Anſtalten gegen die Marſeille abgelauffene Schiffe/ bis daß endlich die völlige Communication mit andern Ländern erfolgte.

Am 14 dieſes langte der noch reſtirende Frantzöſiſche Plenipotentiarius/ Graf von Morville zu Camerich an/ und den 15 darauff/ Nachmittags um 5 Uhr ſtellte ſich auch der Groß-Britanniſche/ Mylord Whitworth daſelbſten ein/ und wurden beyde mit allen Ehren-Zeichen empfangen. Worauff man zwar eine baldige Eröffnung des angeſtellten Congreſſes verhoffte: jedoch vergebens/ weil noch eine lange Zeit mit Präliminar-Puncten zugebracht und an der Haupt-Sache die übrige Zeit des Jahres hindurch nicht gedacht wurde/ ſo daß man den Ausgang deſſen im künfftigen Jahre erwarten muß.

Dieſer Tagen hat ſich zu Venedig zugetragen/ daß/ nachdem ein daſiger Medicus und Phyſicus Ordinarius/ einer gewiſſen Frauen eines edlen Herrn nachgelaſſenen Wittib/ welche erſt 15 Jahr alt/ ein gewiſſes Antimoniſches Waſſer/ zur Cur vor ihren Leibes-Zuſtand verordnet/ der Apothecker dieſes mahl es bey denen Ingre-

dien-

dientien verſehen/ und aus Irrung/ an ſtatt des Gefäſſes von Alabaſter/ dasjenige/ worinnen Arſenicum geweſen/ ergriffen; wie nun die Patientin eine Portion von dieſem Waſſer genommen/ iſt ſolche alſobald geſtorben; als nun der Medicus herzu geruffen worden/ und ſich auff ſein ordinirtes Recept verlaſſend/ einen halben Löffel voll ſelbſten von dieſem Waſſer eingenommen/ hat er ebenmäſſig alſobald im 46ſten Jahr ſeines Alters ſeinen Geiſt auffgeben müſſen.

Am 17 dieſes beging im Haag ein Vater die unmenſchliche That/ daß er ſeiner eigenen Tochter mit einem Meſſer den Bauch auffſchnitte/ alſo daß das Eingeweide heraus fiel und ſie auff der Stelle todt bleiben muſte. Wovor er aber bald hernach ſeinen verdienten Lohn empfing.

Den 18 entſtund in der Cölniſchen Stadt Schwelm in einem Juden-Hauſe ein Brand/ wodurch in 4 Stunden über 100 Häuſer im Rauch aufgiengen.

Um dieſe Zeit hatten einige Domeſtiquen des Groß-Britanniſchen Ambaſſadeurs am Hofe zu Madrit/ Herrn Obriſten Stanhope/ einen Anſchlag geſchmiedet/ denſelben in ſeinem Bette zu ermorden/ und ſich von 5 oder 6000 Piſtoletten/ die ſie bey ihm geſehen hatten/ Meiſter zu machen. Es offenbahrte aber einer der Complicen/ als er ſeinen Herrn/ den Ambaſſadeur/ auskleidete/ demſelben aus Trieb ſeines Gewiſſens den gemachten Anſchlag. Worauf gemeldeter Herr Stanhope dieſe Böſewichter alſobald in ſeinem Hauſe in Sicherheit nehmen ließ/ und bey einen derſelben einen Dolch und 2 Sack-Piſtolen fand. Was ſie vor ein Trinck-Geld davor verdienet/ ſtehet leicht zu erachten.

Zu Strahlſund ward den 21 hujus die ſolenne Huldigungs-Ceremonie an die Kron Schweden von den geſamten Vor-Pommeriſchen Ständen mit vielem Luſtre celebriret. Denn nachdem beſagten Tages des Morgens um 6 Uhr zum erſten und darauf um 7 Uhr zum letzten mahle mit allen Glocken war geläutet worden/ fand ſich um 8 Uhr das geſamte Regierungs-Collegium in Sr. Hoch Gräffl. Excellenz des Hrn. General-Gouverneur/ Graf Meyerfelds Behauſung ein; da ſich denn bald darauff der Pommerſche und Rugianſche Clerus per Deputatos einſtellte/ daſelbſt durch einen Handſchlag ihre unterthänige Huldigungs-Pflicht ab-

legte/

legte / da dann auch / wie erſtere abgetreten / von dem Städtiſchen Miniſterio mit gleicher Ceremonie verrichtet worden. Nach dieſen begaben ſich Sr. Hoch-Gräffl. Excellentz en Corps mit der Königl. Regierung / für welche die geſambte Ritterſchafft und Deputirte von Städten voran gingen / nach der St. Nicolai Haupt-Kirchen / und paſſirten durch einige Bataillons von der daſigen Guarniſon / welche von Ihrer Hochgräffl. Excellentz Behauſung bis an die Kirch-Thüren en haye rangiret waren: Sobald als die Proceſſion in der Kirchen / fieng der Gottesdienſt unter einer zierlichen Muſique mit vieler Devotion bey verſammleter groſſen Frequence an / worauff der Hr. General-Superintendent D. von Krackvitz die Huldigungs-Predigt mit allgemeinen ſonderbahren Applauſu hielte: Nach geendigter Predigt traten Sr. Hochgräffl. Excellentz von der gantzen Königl. Regierung begleitet / auff einen für dem Altar zu dieſem Actu gebaueten / und etwas erhabenen Orte / ſo mit Scharlacken beleget war / da dann ſogleich die verſammlete Ritterſchafft unter Anführung des Hrn. Land-Marſchall Freyherrn von Pudbus ſich vor dieſelbe placirten / welche Se. Hochgräffl. Excellentz mit einer zierlichen Harangue anredeten / ſo von gedachtem Land-Marſchall beantwortet worden / legten darauff den Huldigungs-Eyd ab / und empfingen mittelſt gewöhnlicher Anrührung Ihro Hochgräffl. Excell. Huht / ſo in der Zeit / auff einen groſſen mit rohten Sammit bezogenen Fauteuil ſaſſen / von Deroſelben ihre Lehne. Nach ſolchem traten die geſamnite Deputirte der Magiſtraten ſowohl als der Bürgerſchafft aus denen Städten hervor / und ſtatteten gleichfals den Huldigungs-Eyd ab / worauff denn mit vieler Freude und Jauchzen ein allgemeines dreymahliges Vivat ausgeruffen worden; und nachdem der Gottesdienſt mit Abſingung des Te Deum Laudamus unter Abfeurung aller Canonen um die Veſtung ſich geendiget / verfügten ſich Sr. Hochgräffl. Excellentz begleitet von dem Collegio Regiminis mit gleicher Proceſſion nach dem zum Huldigungs-Feſtin aptirten und mit wohl ausgeſonnenen Illuminationen als andern raren Embelliſſementen ausgezierten Orte / woſelbſt 7 groſſe Tafeln herrlich angerichtet waren / bey welchen ſich Sr. Hochgräffl. Excell. und die Königl. Regierung nebſt der Ritterſchafft / Städtiſchen Deputirten / und dem verſammleten Clero ſetzten / und unter einer auserleſenen Muſique / das Mit-

tagsmahl einnahmen/ und wurden bey dem Geſundheits-Trincken jedesmahl die vor der Hauß-Thüre zu dem Ende hingebrachte Canonen fleiſſig abgefeuret. Nach geendigter Mahlzeit ward ein magnifiquer Ball in des Hrn. General-Gouverneurs Graf Meyerfeldts Excellentz Behauſung gegeben/ welches mit raren und koſtbaren Illuminationen ſowohl als andere Häuſer in der Stadt/ ausgezieret war/ die ſich dann bey Abend-Zeit überaus wohl präſentirten/ ſo daß dieſes Huldigungs-Feſt mit allgemeiner Freude und Vergnügen geendiget worden.

Bey dieſer Gelegenheit hat eine Poetiſche Feder aus Hamburg folgendes Echo verfertiget:

REX venit! ecce COMES! jam cedent aſpera — ſpera
  Quis novus hic hominum eſt undique clamor? — amor.
Jura dabit pietas, quid erit gens perfida? — fida.
  Innocuos ſic fraus pulſa levabit, — abit.
Lex animis vivet non ære aut marmore, — more.
  Aſtræa in terris jam gradieris. — eris.
Læta quies populis an non moriere? — oriere.
  Omnibus HIC vivet dulce levamen, — amen.

M. J. L. D.

Nunmehro nahm die Sitzung des neu beruffenen Engelländiſchen Parlaments am 20 dieſes/ als ſo weit es prolongiret war/ ſeinen Anfang: maſſen Se. Majeſtät der König ſich beſagten Tages Nachmittage gegen 3 Uhr mit den gebräuchlichen Ceremonien nach dem Ober-Hauſe begaben/ und nachdem Sie daſelbſthin die aus dem Unter-Hauſe beruffen/ lieſſen Sie denenſelben durch Ihren Cantzler andeuten/ ſich einen Redner zu erwehlen/ und ſelbigen Sr. Majeſt. den 22 hujus zu präſentiren. Wie nun die vom Unter-Hauſe nach ihrer Kammer zurück gekehret waren/ ſchlug der Lord Stanhope/ des Grafen von Cheſterfield Sohn/ vor/ daß man den beym vorigen Parlament geweſenen Sprecher/ Hrn. Compton wieder dazu erwählen müſte/ welcher Vorſchlag durch den Herrn Talboth/ des Biſchoffs vor Durham Sohn/ unterſtützet wurde/ und fand ſich nur ein eintziger/ nemlich der Ritter John Pakkington/ welcher auff eine kurtzweilige Art widerſprach/ ſagende unter andern: Wenn ich einen ſiebenjährigen Dienſt bey Ponto

wah

wahrgenommen hätte, müſte ich noch wohl eine gute Suppe und Ragou zu machen wiſſen: Da nun alle übrige Glieder dem Hrn. Compton ihre Stimmen gaben / ſo ward derſelbe einmüthig zum Sprecher wieder erwählet. Auch legten deſſelbigen Tages mehr denn 400 Mitglieder des Hauſes den gewöhnlichen Eyd ab. Worauff ſie bis zum beſtimmten Tage aus einander giengen.

Als nun den 22 hujus Nachmittags um 2 Uhr Se. Königl. Majeſt. ſich nach dem Ober-Hauſe begeben und die Gemeinen dahin beruffen hatten / präſentirten dieſelben ihren Sprecher / welcher gewöhnlicher maſſen ſich von einen ſo wichtigem und difficilen Ammte entſchuldigen wolte: aber Ihro Majeſt. confirmirten dieſe Wahl / und lieſſen durch Ihren Cantzler folgende Anrede an beyde Parlaments-Häuſer thun:

Mylords und Herren.

Es thut mir leyd, daß bey Eröffnung dieſes Parlaments genöhtiget werde Ihnen zu hinterbringen, welchergeſtalt man ſeither einiger Zeit eine ſehr gefährliche Conſpiration gegen meine Perſohn und Regierung formiret, auch mit ſelbiger in der Faveur eines Papiſtiſchen Prätendenten fortfahre. Die Erforſchung, ſo ich davon allhier gemachet, als auch die Nachrichten ſo ich von meinen Miniſtern an frembden Höfen erhalten, nebſt der guten Verſtändniß, worinnen mit denen mir Alliirten Puiſſancen lebe, und faſt alle einhellige Nachrichten aus gantz Europa, haben mich von dieſem abſcheulichen Complot genugſahme und ohnzweifelhaffte Proben gegeben. Die ſich gegen mir verſchwohrne, haben durch ihre Ausgeſandte alle möglichſte Inſtancen gethan, um einen Succurs von frembden Puiſſancen zu erhalten, aber ſie haben ſich vergebliche Hoffnung gemachet: inzwiſchen ſich auf ihre Anzahl verlaſſend, und ohne ſich durch den ſchlechten Succeß derer vorigen Unternehmungen abſchrecken zu laſſen, ſind Sie reſolviret geweſen durch ihre eigene Force zu tentiren, meine Regierung umzukehren, zu dieſem Ende haben ſie groſſe Geld-Summen zuſammen gebracht, viele Officier in frembden Landen angenommen, eine groſſe Menge Kriegs-Gewehr und Munition angeſchaffet und ſich ſolchergeſtalt ſicher gehalten, daß wenn dieſe Conſpiration nicht eben zu rechter Zeit entdecket worden, man gewißlich ſchon die gantze Nation und abſonderlich die Stadt Londen in Blut und Verheerung geſetzet ſehen würde. Meine ohnermüdete Vorſorge, hat durch Göttliche Gnade die Ausübung ihrer treuloſen Projecten verhindert, die Trouppen haben dieſen gantzen Sommer hindurch campiret, und ich habe 6 Regimenter aus Irrland kommen laſſen, welche ſonſt höchſtnöthig zur Sicherheit dieſes Königreichs geweſen. Die Hrn. General-Staaten haben mich die Verſicherung

gegeben, daß ſie eine anſehnliche Anzahl Trouppen bereit halten wer den, ſelbige, ſofort ſie einige Nachricht erlangen würden, daß man dieſelbe allhier gebrauche, zu embarquiren, welches denn das einzige iſt, ſo ich von ihnen verlanget, da ich entſchloſſen bin, meinen Unterthanen keine Unkoſten zu veruhrſachen, als was höchſt-erforderlich iſt, zu Erhaltung einer allgemeinen Ruhe und Sicherheit. Ein'ge der Verſchwohrnen ſind in Verhafft genommen, und man iſt bemühet derer übrigen ſich gleichfalls zu verſichern.

Mylords und Herrn.

Nachdem denſelben überhaupt ſolchergeſtalt den Zuſtand der Conſpiration eröffnet; So gebe ich anbey zu bedencken, was man zur Ruhe und Sicherheit des Königreichs vor Meſures zu nehmen habe. Ich kan nicht umhin zu glauben, daß die Hoffnung und Meinung unſerer Feinde ſehr übel gegründet ſeyn, wenn ſie ſich einbilden und damit ſchmeicheln, daß ihr letzteres Mißvergnügen, ſo da durch den Schaden und particulier Verluſt entſtanden, und nicht ohne beſondern boßhafftigen Fleiß angeſtellet und unterhalten zu ſeyn ſcheinet, in denen Gemüthern untreue und auffrühriſche Gedancken erwecken ſolte. Hätte ich ſeithdem zu dieſer Krone gelanget, die allergeringſte Neuerung in Religions-Sachen gemachet? Oder auch auff die geringſte Art die Freyheit oder das Vermögen meiner Unterthanen zu kräncken geſuchet; So würde ich weniger beſtürtzet ſeyn, zu ſehen, daß man ſo bemühet, die Gemüther meiner Unterthanen von mir abwendig zu machen, und ſelbige in Sachen zu verwickeln, welche nichts anders als ihren ſelbſt eigenen Untergang verurſachen können.

Sich aber damit zu flattiren, daß man einer freyen Nation, welche da alles beſitzet, was ihr lieb und wehrt ſeyn kan, überreden wolle, die Freyheit mit der Sclaverey, die Proteſtantiſche Religion mit der Papiſtiſchen zu vertauſchen, und ſolchergeſtalt auff einmahl ſo viel Blut und Schätze, welche zu Vertheydigung unſeres gegenwärtigen Staats angewendet worden, zu ſacrificiren; Solches iſt eine unverantwortliche Unbeſonnenheit. Ob nun wohl bishero alle verzweiffelte Bemühungen und Anſchläge vergeblich und fruchtloß gemachet worden; So haben ſie dennoch in den Gemühtern des Volcks vieles Mißtrauen und Unruhen erwecket, wovon unſere Feinde profitiren. Indem ſie ſolche Conſpirationen formiren, ſchwächen ſie den allgemeinen Credit, wowider ſie nachgehends ſo ſehr ſchreyen. Sie verurſachen damit der Nation eine anſehnliche und gröſſere Depenſe, und beſchweren ſich nachgehends über die allzugroſſe Aufflagen welche ſie bemühet ſeyn meiner Regierung beyzumeſſen, da ſie doch eintzig an ihren Unglück und Ubel ſchuld ſeyn, und ſelbiges verurſachen. Ich wünſchete nichts mehr als zu ſehen, daß die publiquen Depenſen möchten verringert, und die über groſſe Schulden der Nation ſolchergeſtalt nach gerade abgethan werden, daß der Glauben des Parlaments dabey völlig ungekräncket bliebe und gewiß hiezu hat ſich niemahlen eine beſſere Gelegenheit gefunden

al

ls gegenwärtiger Zuſtand, da wir mit allen Benachbahrten in guten Frieden leben: Aber bey der allgemeinen beſorgenden Gefahr, wird der publique Credit nicht herzuſtellen ſeyn, und da die Feinde unſerer Ruhe Gelegenheit bekommen, uns gegenwärtiges Unglück zuzuziehen, ſo wird auch nichts zu finden ſeyn, ſie abzuhalten, die Nation beſtändig in neuen und continuirlichen Unruhen zu ſetzen, als die Klugheit, der Eyfer und die vigoureuſen Berahtſchlagungen dieſes Parlaments.

Ihr Herrn vom Unter-Hauſe.

ICh habe befohlen, daß man die Rechnung von extraordinairen Depenſen, welche dieſen Sommer zu Vertheydigung und Beſchützung dieſes Königreichs angewendet worden, aufſſetzen, und euch zuſtellen ſolle. Ich habe vor allen dahin geſorget, daß keine Ausgaben, als welche höchſt nöhtig, gemachet werden möchten; Ich habe auch befohlen, daß man fertig hielte, euch den Anſchlag derer Depenſen auff künfftiges Jahr zu communiciren, und ich hoffe, daß man mit aller möglichen Sparſamkeit die Unkoſten, welche durch die höchſtſtraffbahre angeſtellte Practiquen, zu unſerer allgemeinen Sicherheit erfodert werden, beſtreiten ſolle; So hoffe ich auch nicht daß die Subſidien ſich viel höher als im vorigen Jahre belauffen werden.

Mylords und Herrn.

ICh halte nicht nohtwendig denenſelben zu Gemüthe zu führen, daß es zu Unterhaltung des Friedens und der Ruhe in dieſem Königreiche, höchſtnöhtig ſeye, daß das Parlament bey dieſer Gelegenheit einen auſſerordentlichen Eyfer und Vigueur bezeige. Eine genaue Vereinigung dererjenigen, welche denen gegenwärtigen Verfaſſungen wohl beygethan, iſt höchſtnöthig. Unſere Feinde haben ſchon allzulange von Unſeren Diſpüten und Uneinigkeiten profitiret. Man bezeuge, wie ein Papiſtiſcher Geiſt, welcher nichts anders ſuchet als eine Confuſion derer zeitlichen und geiſtlichen Güter in einer Proteſtantiſchen Kirche und Staat zu machen, wie ſehr ſich auch eine geringe Anzahl verzweifeltes Volckes, wider alle Gött- und weltl. Rechte dagegen ſetze, ſich nicht gäntzlich derer Gemühter meiner Unterthanen bemeiſtern und ſie zu ſolcher fatalen Veränderung bringen könne.

Daß die gantze Welt erfahre wie unſere innerliche Verfaſſung dergeſtalt beſchaffen, daß frembde Puiſſantzen nicht Anlaß nehmen mögen, uns anzufallen, und unſere domeſtique Feinde einen innerlichen Krieg in dem Hertzen unſers Königreichs anzuzünden, encouragiren. Das eigene Intereſſe und die particuliere Wohlfahrt eines jeden erfordert auff ſeine Verthädigung bedacht zu ſeyn. Was mich anbetrifft, ſo verlaſſe ich mich gäntzlich auff den Schutz GOttes, den Beyſtand meines Parlaments, und auff die Liebe meiner Unterthanen, welche ich werde bemühet ſeyn auff alle Art zu erhalten, indem ich mit ſtandhafften Gemühte die innerliche Verfaſſung der Kirchen und des Staats zu ſouteniren bedacht bin, und fortfahre die Geſetze und Verordnungen dieſes Königreichs, zur Richtſchnur aller meiner Thaten zu nehmen.

Hierauff ernanntẽn die Pairs eine groſſe Commiſſion / um eine Danckſagungs-Addreſſe an Se. Majeſt. vor Dero gnädige Anrede und Communication der geſchmiedeten Conſpiration aufzuſetzen. Nachgehends brachte der Hertzog von Graffton eine Bill ein / zu Suſpendirung der Acte: Habeas Corpus; welche alſobald 2 mahl nach einander geleſen / und einer Commiſſion übergeben ward. Wornächſt die Pairs in einer groſſen Commiſſion die Bill und den Bericht jener Commiſſion durchlieſſen. Es entſtunden hefftige Debatten wegen dieſer Sache / und es waren 24 Pairs / die ſich der Bill widerſetzten / gegen 76 die vor dieſelbe waren / und von denen 24 thaten 17 ihre Proteſtation darwider / worunter ſich der Ertz-Biſchoff von Yorck und der Biſchoff von Cheſter befanden. Endlich wurde per majora beliebet / beſagte Acte 12 Monate lang zu ſuſpendiren / welche den 24 Octobr. 1722 anfangen / und den 24 Octobr. 1723 ſich endigen ſolten. Während nun dieſe Bill ins Reine geſchrieben ward / adjournirten ſich die Pairs / wornach man ſie zum dritten mahl laſe / und folglich ans Unter-Hauß ſandte.

Den 23 ſtattete der Hertzog von Dorſet den Pairs Bericht ab von der Addreſſe / welche auf Ordre des Hauſes war aufgeſetzet worden.

Am 24 wurde dieſe Addreſſe dem Könige von dem Ober-Hauſe präſentiret / folgendes Innhalts:

Allergnädigſter König,

WIr Ew. Majeſt. unterthänigſte und getreueſte Unterthanen, die im Parlament verſammlete Geiſt- und weltliche Lords, ſagen Ew. Majeſt. demüthigſten Danck vor Dero vom Thron ausgeſprochene gnädigſte Anrede, und daß Sie ihrem Parlament die wider Ew. Majeſtät geheiligſte Perſohn und Deroſelben Regierung, in Faveur eines Papiſtiſchen Prätendenten geſchmiedete und noch fortwährende gefährliche Anſchläge communicirt haben.

Wir können den Schrecken und Abſcheu, welchen wir hegen, und unſern gerechten Eifer wider alle diejenige, welche treuloſer Weiſe die Liebe Ew. Majeſt. getreuen Unterthanen auff ein oder andere Art abwendig zu machen, oder dieſelbe zu einem auffrühriſchen Gemüthe zu bewegen getrachtet, indem ſie ihr letzteres Mißvergnügen, was auch deſſen Uhrſache geweſen ſeyn mag, boßhaffter Weiſe unterhalten, nicht gnugſahm ausdrucken.

Halten uns aber aus Schuldigkeit verpflichtet bey dieſer Gelegenheit zu declariren, wasmaſſen wir über die weiſe Meſures, die Ew. Majeſt. gefaſſet, und welche unter Göttlichen Seegen bisher die ungetreue Anſchläge Dero Feinde aufgehalten, und den Frieden und die Ruhe des Königreichs glücklich conſerviret, ein ſehr groſſes Vergnügen empfinden.

Hät-

Hätten die Feinde unſerer Ruhe ſich auswärtige Machten erwerben können, uns anzufallen, und durch ſolchen Beyſtand eine Rebellion mitten in Dero Reiche angerichtet; (ob wir zwar gewiß ſind, daß ein ſo verzweifeltes Unternehmen nicht anders als zu ihrer eignen Ausrottung ausfallen können) ſo waltet kein Zweifel, es würde die Stadt Londen, deren Reichthümer und Wichtigkeit ſo beſtändig angewandt worden, ſich dem Pabſtthum und einer arbitrariſchen Macht zu widerſetzen, die gröſte Würckungen ihrer Wuth empfunden haben, und das Königreich ein Schau-Platz des Blutvergieſſens und der Verwirrung geworden ſeyn.

Diejenige von Ew. Majeſtät guten Unterthanen, welche ohne Nachdencken in dieſe ſo gefährliche Conjunctur verführet ſeyn mögen, können anjetzo den Unterſcheid zwiſchen dem groſſen Elend, dafür ſie durch GOttes Güte bis daher bewahret ſind, und die eingebildete Gefahr, womit ſie künſtlich ums Licht geführet worden, vollkommen wahrnehmen.

Wir können nicht anders als mit danckbahren Hertzen das unſchätzbahre Glück, welches wir unter Ew. Majeſt. Regierung vom Anfang bis dieſe Stunde genoſſen, erkennen, und Ew. Majeſt. unſere auffrichtigſte Dancksagung für Deroſelben gnädigſte Erklärung abſtatten, auff welche wir uns gäntzlich verlaſſen, es werden Ew. Majeſt. unſern ſowohl Staats- als Kirchen-Verfaſſungen ankleben, und die Reichs-Geſetze zur Regul und Richtſchnur ihrer Thaten zu machen fortfahren: bitten übrigens gehorſamſt um Erlaubnis Ew. Majeſt. von unſerer unzerbrüchlichen Treue, und daß wir bey allen Gelegenheiten aus allen Kräfften Ew. Majeſt. wider alle Dero Feinde ſowohl zu- als auſſerhalb beyſtehen und unterſtützen werden, um Deroſelben ungezweifeltes Recht zu der Kayſerl. Krone dieſes Reichs zu mainteniren, zu verſichern.

Ihr. Majeſt. Antwort war:

MYlords. Ich dancke Ihnen für dieſe treu-volle und geneigte Addreſſe. Ein ſo gelegenes Merckmahl ihres Eifers und Liebe wird in dieſen gefährlichen Zeitläufften groſſen Nutzen ſchaffen, und mich in die genaueſte Verpflichtung ſetzen, des Vertrauens, welches ſie zu mir haben, mich zu keinem andern Endzweck zu bedienen als die allgemeine Ruhe, und die Rechte und Freyheiten meines Volcks zu erhalten.

Den 26 überreichten die vom Unterhauſe gleichergeſtalt dem Könige ihre Danckſagungs-Addreſſe, welche nachfolgendes in ſich faſſete:

SIe, die Gemeinen bedancken Ihr. Majeſt. vor Dero gnädige Anrede vom Thron, und gratuliren zu der durch die Göttl. Vorſehung, und durch die Sorgfalt und Wachſamkeit Sr. Majeſt. zu rechter Zeit geſchehenen Entdeckung der gefährlichen und unnatürlichen wider Se. Majeſt. Perſohn und Regierung geſchmiedeten und noch continuirenden Zuſammenſchwörung: Sie bezeugen ihren äuſſerſten Eckel und Abſcheu über alle ſolche ungetreue Practiqven, und ihren Zorn gegen diejenige, welche deren Uhrheber und Verfaſſer ſind: verſichern dabey

Jhr. Majeſtät, daß gleichwie ſie eine lebendige Empfindung haben von den Glückſeeligkeiten, deren ſie während Sr. Majeſtät gantzen Regierung genoſſen, Sie bey allen Gelegenheiten einen auſſerordentlichen Eifer und Vigör an den Tag legen wollen, unſere gegenwärtige Verfaſſungen zu unterhalten und zu vertheydigen, als wovon alles was den Engelländern lieb und werth iſt, dependire; Sie glauben nicht alles was ſie dem Vaterlande, oder dem Vertrauen, ſo das Volck auff Sie geſetzet, ſchuldig ſind, erfüllet zu haben, ehe und bevor ſie Se. Majeſtät im Stande geſetzet, alles Ubelwollen würcklich und thätig zu unterdrucken und den noch übrig seyenden Empöhrungs-Geiſt auszurotten, auch der gantzen Welt gezeiget haben, mit was für Bereitwilligkeit und Eintracht ſie vor die Vertheydigung Sr. Majeſt. Perſohn, und Deroſelben unſtreitiges Recht an die Krone, und zur Erhaltung der Freyheit ihres Vaterlandes zu agiren bereit ſind: Sie erkennen die groſſe Güte Sr. Majeſtät, daß Dieſelben ihre Unterthanen in keine gröſſere Depenſen geſetzet, als zu ihrer eigenen Sicherheit unumgänglich nöhtig geweſen: und verſichern, daß ſie nicht allein die auſſerordentliche Unkoſten, welche Se. Majeſtät zu Verhütung der Ausführung derer von Dero Feinden geſchmiedeten treuloſen Deſſeins gemachet, vergüten, ſondern auch ſolche Subſidien als zum Dienſt dieſes Jahres nöthig ſeyn werden, gern und willig accordiren wollen; wie ſie denn auch nichtes mehr zu Hertzen nähmen als den verfallenen Credit wieder herzuſtellen, welches allein ſie im Stande ſetzen könne, die groſſe Schulden der Nation, ſo jederzeit den Parlamentariſchen Glauben ſehr genau beobachtete, nach gerade abzutragen: Ubrigens bedancken ſie Se. Majeſt. vor Deroſelben gnädigſte Erklärung, ꝛc.

Des Königes Antwort hierauf war:

Jch dancke Eu. hertzlich vor dieſe eure Pflichtſchuldige Addreſſe, zweiffele auch keinesweges, dieſe Bezeugung eures Eyfers und Geneigtheit vor meine Regierung, wird zur Ruhe und Sicherheit dieſes Reichs vieles contribuiren, und wie ich ſtets meine eigene Angelegenheiten, von denen Angelegenheiten meines Volcks ungeſchieden zu ſeyn achte, ſo könnet ihr auch verſichert ſeyn, daß ich die Macht und das Vertrauen, welches meine getreue Gemeinen in mir ſetzen, zu nichtes anders gebrauchen werde, als nur die Regierung, Vorrechte und Freyheit meines Volcks zu beſchützen.

Hernach laſe das Unter-Hauß zum erſten mahl die Bill wegen Suſpendirung der Acte: Habeas corpus, und man befahl eine zweyte Leſung auff den folgenden 27 dieſes; da denn dieſelbe einer Commiſſion übergeben, Bericht davon abgeſtattet, und nach groſſen Debatten mit 246 gegen 193 Stimmen approbiret ward. Dieſe Bill iſt betitult: Acte, dem Könige Macht zu geben, daß er alle und jede Perſonen, welche Se. Majeſt. in Verdacht hält, daß ſie wider Dero Perſon und Regierung gefährliche

An-

Anſchläge führen, gefangen nehmen und halten möge, ohne daß einige Obrigkeit ſich anmaſſen dürffte, ſich nach der Sache der Gefangenen zu erkundigen.

Am 28 kahm der König ins Ober-Hauß/ und/ nachdem Se. Majeſt. die vom Unter-Hauſe dahin beruffen laſſen / gaben Sie Dero Zuſtimmung auff itzt beſagte Bill. Worauff nachgehends der Lord Carteret dem Ober-Hauſe bekannt machte / wie der Biſchoff von Rocheſter / die Lords North and Gray und Orrery/ welche wegen Hoch-Verraths in dem Towr gefangen gehalten würden/ ſich in eine gar gefährliche Conſpiration wider die Perſon Sr. Majeſt. und Dero Regierung eingelaſſen; dahero er/ Nahmens Ihro Königl. Majeſt. den Conſens des Ober-Hauſes begehrte / gedachte Lords/ vermöge der Acte: Habeas corpus; in den Towr in gefänglicher Hafft zu behalten. Worin denn auch das Ober-Hauß einhellig conſentirte.

Den 29 und 30 laſen die vom Unter-Hauſe viele Requeſten wider die diſpütirlich gemachte Wahlen / welche alle an eine Committé ausgeſtellet wurden. Folglich reſolvirte man/ die vornehmſten Stücke von der Anſprache des Königes auff nächſt künfftigen 2 Novembr. zu überlegen. Worauff ſie ſich bis dahin adjournirten. Im Ober-Hauſe laſen die Pairs einige Appell-Requeſten/ und ſchieden hiernächſt bis auf den 3 ejusdem von einander.

NOVEMBER.

DEr geneigte Leſer beliebe das oben pag. 253 befindliche Wort November daſelbſt auszulöſchen / weil ſelbiges aus Verſehen in Eile dahin geſetzet worden / aber nicht an ſolchen Platz gehöret/ ſondern alles bisher gemeldete noch im October paſſiret iſt / wie denn auch die 3 Colummen-Titul auf pag. 254 / 255 und 256 alſo zu corrigiren gebeten wird. Gleichwie wir nun im verwichenen Monate den Anfang des mit Zwiſtigkeiten begonnenen Pohlniſchen Reichs-Tages von Tage zu Tage beſchrieben: alſo wollen wir jetzt auch denſelben vollends bis zu ſeinem unglücklichen Ausgange in unzertrennter Ordnung fortſetzen.

Den 2 November hemmete der Land-Bothe Wozycki abermahl die Activität der Land-Bothen-Stube, damit er in der Oſtrogſchen Affaire eine favorablere Declaration erhalten möchte, worauff der Marſchall fragte: Ob ſelbige Land-Bothen conſentirten, daß er zu Ihro Königl.

Majeſt. ſich verfüge, und desfalls Vorſtellung thäte? hierwieder nun opponirten ſich einige directe, andere aber wolten lieber, daß man die Puncte des getroffenen Vergleichs, wegen des Commando, ableſen möchte, worüber endlich, ohne etwas zu reſolviren, die Seſſion bis morgen limitiret wurde. Den 3 gab der Marſchall der Land-Bothen-Stube zu erkennen, daß, ob gleich nicht alle Land-Bothen einig geweſen, ſo hatte er ſich dennoch proviſionaliter wegen der Affaire zu Ihro Königl. Majeſt. begeben, zumahl da er geſehen, daß es die meiſten gewünſchet, damit die Deliberationes dadurch faciliriret werden möchten. Es hätten alſo Ihro Königl. Majeſt. ihm befohlen, der Land-Bothen-Stube zu eröffnen, daß gleich wie Se. Königl. Majeſt. allen möglichen Fleiß angewendet, die Affaire wegen des Commando über die ausländiſchen Trouppen abzuthun, alſo würden ſie auch mit plaiſir ſich wegen der Oſtrogſchen Sache gleiche Mühe geben, wenn die Land-Bothen-Stube hingegen in Zukunfft ihrer Seits ſich gleichfalls mehr als bisher geſchehen, appliciren, und wegen der publiquen Affairen mehr Facilität zeigen würde. Hierauff gab der Nuncius Wyzycki zu verſtehen, weil dieſe Declaration nicht hinlänglich, indem darin nicht enthalten, daß die ergangenen Mandata caſſiret, und der Proceß ſuſpendiret ſeyn ſolte, ſo könne er die Activität der Stube nicht reſtituiren; und da er bald darnach ſelbſt weg gieng, ſo konte dieſen Tag weiter nichts vorgenommen werden, dahero die Seſſion bis morgen verſchoben worden.

Den 4ten reſtituirte der Land-Bothe Wyzycki die Activität der Land-Bothen-Stube, jedoch mit der Præcaution, daß er Ihro Königl. Majeſt. nicht eher unterthänigſt aufwarten könte, bis die Feldherren völlig in dem Exercitio ihrer Functionen reſtabliret, und die in der Oſtrogſchen Affaire ergangene Mandata caſſiret worden. Sonſten hat der Land-Bothe Lipsky gegen Ableſung der Vergleichs-Puncte, welche mit denen Feldherren concertiret, votiret, und unter andern folgende Raiſons allegiret: a) wenn die Land-Bothen-Stube conſentirte, dieſe Puncte abzuleſen, ſo möchte man daraus inferiren wollen, daß dieſelbe ſolche alleſammt vor genehm gehalten, gleich wie man geſaget, daß der Kron-Feldherr das Concert approbiret, weil er es übergeben. b) Weil er vernommen, daß in dem Original dieſer Puncte enthalten, man hätte ſolche concertiret und beliebet, ſo würde das Ableſen zu nichts dienen, ſonſten aber komme es ihm vor, als wolle man den vierdten Orden etabliren, damit derſelbe der Republic Geſetze geben könne. Aus dieſem nun machte er den Schluß: er würde weder die Ableſung der Vergleichs-Puncte, noch ein ander Project, welches man in der Land-Bothen-Stube ſelbſt wegen dieſer Materie formiren möchte, geſtatten, indem das Commando der ausländiſchen Trouppen etwas neues, und da es vermittelſt einer Particulier-Ordre des Kron-Groß-Feldherrn etabliret worden, ſo würde es, um ſolches abzuſtellen, genug ſeyn, daß dieſe Schrifft zurück gegeben werde. Die Exempel der Generals Graben, Brand ꝛc. wenn man auch ſolche auff den Fuß ſetzte, wie ſie ſupponiret worden, könten keines weges der Republic die Hände binden, weil

nach-

nachdem dieſerhalb kein Lex poſitiva vorhanden, ſolche höchſtens als eine Connivirung, welche nicht in conſequens zu ziehen, anzuſehen. Hierauff wurde demſelben geantwortet: Daß des Biſchoffs von Ermland Unterſchrifft zu glauben verurſache, es habe der Feldherr die concertirten Puncte acceptiret, gleichwie er denn hin und wieder bey ſelbigen Zuſätze gemacht. Wenn der König, welcher den erſten Orden conſtituire, ſich des andern Ordens bedienet, eine Affaire mit dem dritten auszumachen, ſo ſehe man nicht ab, wie man ſich einen vierdten einbilden könne, noch weniger aber gebühre es ſich, daß der dritte denen beyden höhern Geſetze vorſchreiben wolle. Die Land-Bothen-Stube conſtituire einen Theil von der Geſetzgebenden Gewalt, indem ſie die Geſetze einrichte, ſie könne aber keine machen als mit dem König und Senat. Auſſer dieſem ſey nicht hauptſächlich die Frage über die Ordre der Groß-Feldherrn, welche er leicht revociren können, ſondern daß die Königl. Autorität dabey intreſſiret, und ſo neu als auch die Creirung der Charge eines commandirenden Generals der ausländiſchen Trouppen ſey, ſo hätte dennoch die Republic, krafft des Tractats de Ao. 1717 dem König die Macht gegeben, und ſey ſolche mehr in der Abſicht etabliret, unter denen Trouppen eine gute Ordnung und Diſciplin einzuführen, als denen Feldherren dadurch zu derogiren. Uber dieſes alles ſehe man noch nicht, daß Lipsky ein beſſer Expediens, der Affaire füglicher abzuhelffen, vorgeſchlagen, und ſey man der Meynung, es müſten obgedachte Puncte zuvor unterſuchet werden, ehe man ſie verwerffe. Dieſem fügte der Marſchall hinzu, daß des Lipsky Vorgeben falſch, daß die Termini concertiret und geſchloſſen darin ſtünden, weil er der Land-Bothen-Stube verſichere, daß er dieſe Expreſſion in den Puncten, als er ſie geleſen, nicht gefunden, und darauff wurde die Seſſion bis morgen limitiret.

Den 5ten öffnete der Marſchall die Seſſion, und beklagte ſich, daß die Land-Bothen-Stube nicht nur in einer Inactivität ſey, ſondern auch in derſelben nichts als Uneinigkeit regiere, und fügte hinzu, weil man bey denen Deliberationen eine ſchlechte Intention hätte, und ſich nicht auffrichtig applicire, ſo gäbe ſolches ſchlechte Hoffnung, daß der Reichs-Tag mit Succeß ſich endigen würde. Es ſey dahero betrübt, daß man ſo wenig wahren Eyfer ſehe, das Vaterland von dem Untergang, womit demſelben gedrohet würde, zu retten; er wolle ſie daher beſchweren, zu Verhütung eines traurigen Ausganges, in welchen der Zwieſpalt die Republic ſtürtzen könte, alle nöthige Sorge zu tragen, zumahl da durch ihre Sorgfalt, indem ſie die Mittel dazu in Händen, ſelbigen leicht vorzukommen. Nach dieſem ſtellte er ferner vor, wie die Diſpüten wegen des Commando in der vorigen Seſſion auffs neue hervor gebrochen, und ein Zweifel entſtanden, ob in dem Vergleich, welcher mit den Feld-Herrn getroffen, enthalten, daß die Puncte dieſes Accommodements concertiret und geſchloſſen, ſo habe er, der Marſchall, ſeiner Schuldigkeit zu ſeyn erachtet, ſich deßfalls näher zu erkundigen, dahero, als er ſich bey denen Miniſtres dieſerhalb informiret, habe er vernommen,

men, daß dieſe Expreſſiones würcklich darin enthalten, und möchte es deswegen der Land-Bothe Lipsky nicht übel nehmen, daß er ihm zuvor dieſerhalb contradiciret; er habe es aber deswegen gethan, weil man ihm verſichert, daß die Copie, ſo man ihm gegeben, von dem Original abgeſchrieben worden; jedoch, dem möchte ſeyn wie ihm wolle, ſo wären die Termini concertiret und geſchloſſen, in keiner andern Abſicht, als relative auff die Feld-Herrn, welche dieſe Puncte approbiret, gebraucht worden, und weil er zum Theil denen Conferentzien, in welchen man dieſe Affaire abgethan, beygewohnet, ſo wolle er der Land-Bothen-Stube anzeigen, auff was Art ſich alles zugetragen. Nachdem der Kron-Groß-Marſchall, in Gegenwart Ihro Königl. Majeſt. des Senats, und inſonderheit des Caſtellans von Krackau, dieſe Puncte abgeleſen, hätten die Feld-Herrn formaliter declariret, daß ſie ſolche vor genehm hielten; hierauff habe er ſich zwar von dannen weg, und nach der Land-Bothen-Stube begeben, es hätten ihm aber nachgehends die Herren Miniſtri eröffnet, daß die Feld-Herrn zum andern mahl gefraget worden, ob ſie mit den concertirten Puncten zufrieden, und daß ſie darauff ſolches nochmahls bekräfftiget; nachgehends hätte der Caſtellan von Krackau begehret, daß er die Unterſchrifft der Puncte nur ſo lange differiren möchte, bis er ſeinen Freunden ſolche communiciret, es hätte aber der Hr. Biſchoff und Fürſt von Wermland alle erſuchet, damit man ſehe, daß ſie eine auffrichtige Intention hätten, und die concertirten Puncte getreulich halten wolten, ſo möchten ſie indeſſen dieſelben nur unterſchreiben, ſo auch geſchehen. Wegen der Oſtrogſchen Affaire ſey ihm auffgetragen zu melden, daß Se. Königl. Majeſt. von beyden Nationen, wie gebräuchlich, Deputirte ernennet, welchen Vollmacht ertheilet, dieſelbe zu unterſuchen, und zu trachten, einen Vergleich deßfalls zu treffen, übrigens verſicherten Se. Majeſt. daß Sie in derſelben nichts decidiren würden. Als nun der Marſchall ſeine Rede geendiget, begehrte man, daß Se. Königl. Majeſt. belieben möchte, dieſer Declaration noch hinzu zu fügen, daß Sie die Oſtrogſche Affaire der Unterſuchung und dem Ausſpruch aller Orden der Republic überlieſſen, und man gab dabey zu erkennen, daß man es auff die Deciſion dieſer Deputirten nicht könne ankommen laſſen. Hierauff las der Land-Bothe Radecky, welcher vormahls ein Jeſuite geweſen, einige Articul aus dem Tractat von Ao. 1717, in welchen unter andern ſtipuliret, daß alle Chargen, und nahmentlich der Feld-Herrn ihre, in den Gebrauch ihrer Functionen wiederum ſolten geſetzet werden. Dieſe Paſſage wolte derſelbe auff das Commando der ausländiſchen Trouppen appliciren, und daraus inferiren, weil man dem Tractat zuwider handele, daß man denen Feld-Herren das Comando nicht wieder gebe, ſo könten dieſelben bey fernern Weigerungs-Fall auch ihrer Seits die Gräntzen überſchreiten, welche man durch den neuen Tractat ihrer Autorität geſetzet, woraus genugſahm die geheimen Abſichten der Feld-Herren zu ſehen. Es wurde aber auff dieſe Objection geantwortet, daß man den Verſtand dieſes Geſetzes verdrehet, und noch übler appliciret, denn man

wiſſe

wiſſe mehr als zu wohl, daß der Tractat eigentlich deswegen gemacht, damit die Armee ſich wieder unter das Commando der Feld-Herren, deren Gehorſahm ſie ſich währender Conföderation entzogen, begeben möchten. Sonſten aber ſey notoriſch, daß Krafft der Ihro Königl. Majeſt. von der Republic ertheilten Gewalt, alle alten Trouppen zu caſſiren, und eine neue Armee zu formiren, auch ſolche denen Feld-Herren zu untergeben, Se. Königl. Majeſt. auff Gutachten des Kron-Groß-Feld-Herrn ſelbſt, dem Hrn. Grafen von Flemming das Commando über die ausländiſchen Trouppen conferiret habe und zufolge dieſes Reglements, welches auff den Reichs-Tag zu Grodno in toto approbiret, der Hr. Graf von Flemming das Commando über gedachte Trouppen führe, weswegen man der Meinung ſey, die Vergleichs-Puncte ableſen zu laſſen. Hierauff fieng man an zu votiren, als der Nuntius Charpowiecky, welcher von einer Denhofen gebohren, die Seſſion endigte, indem er die Activität der Verſammlung hemmete, und ſo fort aus der Land-Bothen-Stube ſelbſt weg gieng.

Weil den 6ten dieſes der Land-Bothe Charpowiecky die Activität in der Land-Bothen-Stube zu reſtituiren nicht wieder kam, ſo ſeparirte man ſich, ohne die Deliberationes fortzuſetzen. Es ließ ſich aber derſelbe excuſiren, weil er getruncken, und verſprach morgen wieder zu kommen, wenn man die Deliberationes in Zeiten anfangen wolte, auſſer dieſem aber könte er der Land-Bothen-Stube nicht verſichern, ob er nicht wieder von dem ſüſſen Reben-Safft möchte daran verhindert werden. Als den 7ten darauff der Land-Bothe Charpowiecky die Activität der Land-Bothen-Stube reſtituirete, fuhr er heraus und ſagte: er könne nicht mehr mit ruhigen Augen anſehen, daß man ſich mit ſchändlichen Illuſionen länger auffhalte, und dabey ſchöne mit Oratoriſchen Floſculis gezierte Reden halte, ohne etwas ſolides vor des Reichs Wohl vorzunehmen, und weil es ihm ſchiene, als ob man aller Frömmigkeit und Gottesfurcht renunciiret, ſo würden ſie auch durch das Göttl. Gerichte davor geſtrafft. Er fuhr dabey fort, daß er zwar die Activität reſtituiren wolle, jedoch unter keiner andern Condition, als daß die Land-Bothen-Stube einmüthiglich reſolvire, entweder den König unterthänig auffzuwarten, oder feſt beyſammen zu halten, und darauff zu beſtehen, damit die Autorität der Feldherren vollkommen reſtituiret würde, widrigenfalls er die Activität von neuen hemmen wolle. Der Land-Bothe Alexandrowiz, ſein Schwieger-Sohn, redete nach dieſem auch, und approbirte nicht nur alles, ſondern ſpie auch Feuer und Flammen gegen die Ausländer, welche unter denen ausländiſchen Trouppen engagiret, und damit er ſolches noch mehr an den Tag legen möchte, fügte er hinzu: er wolle wetten, wenn einer von allen Land-Bothen unter der Armee einer auswärtigen Puiſſance Dienſte ſuchen ſolte, ſo würde er Mühe haben, Corporal zu werden. Von der Oſtrogſchen Affaire ſagte er: ſie ſey die leibliche Schweſter von der Autorität der Feldherrn; kurtz, ſein gantzes Votum, wodurch er nur Schande und Auslachen ſich zuzog, war nichts anders, als ein biſarrer

und elender Miſchmaſch, und wieß dadurch, daß er mehr auff ſich genommen, als er ausführen können, denn nachdem er ausgeredet, excuſirte er ſich deswegen bey dem Marſchall. Indeſſen hat man ſich ſo offt wegen dieſes und des Land-Bothen Charpowiecky Oppoſition ſepariren müſſen, gleichwie denn die Verſammlung abermahl bis den 9ten dieſes geſchieden.

Den 9ten hatten die Land-Bothen Charpowiecki und Alexandrowitz die Activität in der Land-Bothen-Stube kaum reſtituiret, als ein anderer Land-Bothe, Nahmens Korſak, dieſelbe auffs neue hemmete, vermuthlich, weil er durch das Votum des Land-Bothen Borucky, welches vorher gangen, vernommen, daß man anfangen wolle, die Conduite der Opponenten in der Land-Bothen-Stube zu unterſuchen. Den 10ten muſte man lange auff den Land-Bothen Korſak warten, ehe er wieder kam, und die Activität reſtituirete. Zufolge denen Reichs-Geſetzen muß die Vereinigung der Land-Bothen mit dem König und der Senatoren-Stube 5 Tage vor dem Schluß des Reichs-Tages, welcher 6 Wochen ordinair continuiren ſoll, erfolgen, dahero wenn die Vereinigung vor Ablauff dieſes Termini nicht geſchehen, ſo wird der Reichs-Tag ſo gut als zuriſſen conſideriret, woferne man nicht einmüthig überein kommt, dieſen Terminum fatalem zu prolongiren, dahero unter denen Land-Bothen ein Streit entſtanden, ob der Dienſtag pro termino fatali & deciſivo die Vereinigung der Stuben betreffend, und folglich vor das Ende des Reichs-Tages zu halten, oder ob es der darauff folgende Donnerſtag ſeyn ſolte? es waren aber die Meinungen deswegen vertheilet, indem einige wolten, man ſolle bey dem Dienſtag verbleiben, weil man das St. Martins-Feſt, und den Sonntag nicht inter Dies utiles zählen könte; andere hingegen behaupteten, daß auch die Tribunale den St. Martins-Tag nur halb feyerten, und man auch Exempel hätte, da man bey etlichen Dieten Provincial Seſſiones an Sonntagen gehalten. Dieſes alles aber wurde nur untereinander geſprochen, weil man niemand wolte votiren laſſen, dahero kam man endlich dahin überein, daß man diem decretorium auff den folgenden Donnerſtag mit der Condition ſetzen wolle, daß er non plus ultra ſey, worauff man ſich ſeparirte.

Den 12ten kamen der Biſchoff von Cujavien, die Woywoden von Lublin und Plocko, nebſt dem Caſtellan von Smolensko, als Deputirte in die Land-Bothen-Stube, dieſelbe zu invitiren, daß ſie ſich mit dem König und der Senatoren-Stube vereinigen möchten, gleich wie ſolches vormahls auch geſchehen, wenn die Land-Bothen-Stube ſich mit der Senatoren-Stube nicht vereinigen wollen, da ſie denn die Land-Bothen auffs ernſtlichſte ermahneten, wofern ſie noch die geringſte Liebe vor das Vaterland und ihre eigene Wohlfahrt hätten, dahin zu trachten, damit ſie die Republic von ihrem Untergang, in welchen ſich dieſelbe zu ſtürtzen die gröſte Gefahr lauffe, erretten möchten. Hiebey ſtelleten ſie, nach der Länge vor, was der König gethan, die Hinderniſſe aus dem Wege zu räumen, an welche ſich die Deliberationes des Reichs-

Tages

Tages geſtoſſen, und gaben zugleich zu verſtehen, wenn die 3 Orden ſich vereiniget, ſo kōnte man um ſo viel kräfftiger ein Expediens ergreiffen, welches dem Publico nützlich und erſprießlich ſey. Dieſen Antrag beantwortete der Land-Bothen-Marſchall mit einen Dancksagungs-Compliment, worauff die Senatores wiederum abtraten, und ſo, wie ſie empfangen, alſo auch von einigen Land-Bothen begleitet wurden. Nach dieſem redete der Land-Bothen-Marſchall die Verſammlung an, und fragte, was ſie reſolviren wolte? hierauff entſtunde ein groſſes Geſchrey, indem die meiſten verlangten, man ſolte ſich vereinigen, damit wenigſtens vor die innerliche und äuſſerliche Sicherheit geſorget, und die Affaire wegen des Commando und die von Oſtrog terminiret, auch zugleich der letztere Friedens-Tractat reaſſumiret, das Particulier-Intreſſe der Woywodſchafften aber auff einen andern Reichs-Tag ausgeſetzet werden möchte, jedoch könne man ſich die Rückkehr in die Land-Bothen-Stube daſelbſt zu verbleiben, alles nach dem Exempel des letztern Reichs-Tages ſo lange bis zum letztern Tag der Reichs-Deliberationen vorbehalten, damit man an gedachten Conſtitutionen arbeiten möge. Allein diejenigen, ſo denen Feld-Herren favoriſiren, ſchlugen die Vereinigung aus, und wandten vor, man hätte ihnen vielmehr anzeigen ſollen, daß das Commando dem Hrn. Grafen von Flemming durch ein Königl. Patent, und vermittelſt einer Ordre von Kron-Feld-Herrn, Krafft des Reglements, ſo auff dem Reichs-Tag 1717 gemacht, übergeben worden. Jetzo ſey es viel zu ſpät, und wenn man ihnen die beſten Declarationes von der Welt mache, ſo würden ſolche dennoch zu nichts dienen, weil, ſo gut ſie auch ſeyn möchten, es dennoch allemahl die Noth erfordern würde, ſolche zu überlegen, und wohl zu erwegen, welches aber jetzo unmöglich, weil der Terminus des Reichs-Tages expiriret. Anbey nahmen ſie zugleich mit Fleiß Gelegenheit, die Gefahr zu exaggeriren, in welcher man ſey, denen Königen die Gewalt zu laſſen, welche die Republic Sr. Königl. Majeſt. über die Armee gegeben, weil vielleicht nicht alle Könige von ſolchen gemäſſigten Sentiments und Affection vor das Volck und deſſen Freyheit ſeyn möchten, als ſie ſolche jetzo in der Perſohn Ihro Königl. Majeſt. zu veneriren hätten. Da nun alſo einer von Dero Succeſſoren ſich derſelben mißbrauchen möchte, ſo erfordere es die Klugheit dieſen in Zeiten vorzukommen. Sonſten könne die Republic keinesweges ihre Trouppen einen ſolchen Mit-Bürger anvertrauen, welcher bey der letztern Conföderation die Waffen gegen das Vaterland geführet; es ſey auch nicht zu zweiffeln, indem man die Feld-Herrn von einer künfftigen Wahl entferne, daß er nicht ſolte die Abſicht haben, ſolche zu dirigiren, und zufolge ſeines Intereſſe mit den Trouppen, über welche er ſich das Commando geben laſſen, darüber zu diſponiren: und da derſelbe, wegen ſeiner groſſen Capacität, bey der erſten Wahl ſo glücklich reuſſiret, ohngeachtet er zu der Zeit das erſte mahl nach Pohlen kommen, ſo könne man ſich gar leicht einbilden, was ſein Credit, Autorität und Erfahrung, welche er ſeit dem erlanget, bey der andern vor einen Effect haben würde, zumahl, wenn er

durch

durch die Trouppen, welche er jetzo commandire, unterſtützet würde. Indeſſen aber, weil ſie nicht ſo bloſſerdings declariren wolten, daß ſie den Reichs-Tag zerriſſen, ſo ſuchten ſie nur in ihren *Votis*, daß ſie in die Vereinigung nicht willigten, weil die Commando-Affaire und die von Oſtrog noch nicht nach ihrem Sinn reguliret ſey. Nach dieſem fieng der Marſchall wieder an zu reden, und reiterirte: weil ihm in der Commiſſion an Se. Königl. Majeſt. nichts weiter auffgetragen, als dieſelbe im Nahmen der Land-Bothen-Stube unterthänigſt zu bitten, die beyden Affairen beyzulegen, ſo könne man mit Recht von Sr. Königl. Majeſt. nichts weiters begehren, als was Dieſelbe bereits gethan, da Sie nemlich das Project, welches die Feld-Herren ſelbſt übergeben, und worinne man nichts geändert, ohne daß alles geſchehe *in fundamento novellæ Legis*, allemahl in ſeiner Vollſtändigkeit gelaſſen. Dieſes ſey der Stein des Anſtoſſes, und müſte er mit Leidweſen ſehen, daß man unter dem Vorwand des Commando, weit ausſehende Dinge verberge. Was ſeine Perſohn anlange, ſo conſolire er ſich damit, daß er ſeiner Schuldigkeit ein Genügen geleiſtet, und wolle er die Urheber dieſes Unglücks, ſo das Vaterland betreffe, der göttlichen Rache übergeben. Übrigens ſey er bereit, der Land-Bothen-Stube zu valediciren, wenn es ſämmtliche Land-Bothen vor genehm hielten, welches er zu dreyen mahlen, wie es allezeit gebräuchlich, wiederholte. Weil nun das Geſchrey von beyden Theilen *pro & contra*, die Vereinigung betreffend, aufs neue angieng, der Marſchall aber ſahe, daß die Bewegungen immer hefftiger wurden, und die meiſten verlangten, daß man die Deliberationes bis morgen remitire, ſo limitirte er ſelbige auff den morgenden Tag.

Den 13ten wolte die contraire Parthey den Land-Bothen-Marſchall eines Verbrechens beſchuldigen, daß er geſtern, ohngeachtet der Proteſtationen vieler Land-Bothen, die Seſſion limitiret, allein der Marſchall limitirte dieſelbe nochmahls auff morgen, damit ſie die *Activität* reſtituireten. Indeſſen wurden in den Particulier-Diſputen, welche zwiſchen beyden Partheyen gehalten worden, folgende Raiſons *allegiret*: Die Freunde des Feldherren wolten, weil *dies decretoria* den Terminum der Deliberationen in der Land-Bothen-Stube feſt ſetze, ſo könne der Land-Bothen-Marſchall ſelbigen ohne allgemeinen Conſens aller Land-Bothen, nicht prolongiren. Die andern hingegen replicirten: weil der Marſchall der Land-Bothen-Stube nicht gäntzlich valediciren könne, falls die Land-Bothen nicht einmüthiglich darein willigten, ſo hätte man bey der geſtern verſpührten groſſen Uneinigkeit und hefftigen Bewegung wohl die Mittel-Straſſe wählen müſſen, zumahl da man nicht weniger verbunden ſey, ſich bis zu den letzten Tag des Reichs-Tages zu verſammlen, zu geſchweigen, daß es bey dem Marſchall, die Seſſion, ſo wie er es gut befinde, zu limitiren. Damit man aber davon eine ſo viel beſſere *Idée* ſich machen möge, ſo dienet zu wiſſen, daß die Pohlen von der Ruptur ihrer Reichs-Tage differente Schrifften heraus geben. Nach ihrer gemeinen Art zu reden kan ein Reichs-Tag

nicht

nicht anders, als in Gegenwart der 3 verſammleten Orden in der Senatoren-Stube zerriſſen werden, und wenn es geſchicht, daß ein Land-Bothe die Deliberationes durch ſeine Oppoſition, welche er in der Land-Bothen-Stube formiret, hemmet, ſo ſprechen ſie, der Reichs-Tag habe keinen glücklichen Ausgang gehabt. Wenn man aber bey den Präliminair-Ceremonien verbleibet, oder gar nicht zur Wahl eines Land-Bothen-Marſchall kommt, ein ſolcher Reichs-Tag wird fruchtloß oder diſſolviret zu ſeyn gehalten, in dieſen beyden letztern Fällen ſind die Land-Bothen verbunden, ihre Verſammlung in der Land-Bothen-Stube bis zum letzten Tag des Reichs-Tages zu continuiren. Man muß auch obſerviren, daß gleichwie ein eintziger Land-Bothe die Activität des Reichs-Tages hemmen, und dadurch verhindern kan, daß niemand votiren, oder wiederum die Deliberationes auff einige Art continuiren möge, ehe der opponirende Land-Bothe dadurch, daß er wieder zu reden angefangen, die Activität reſtituiret; alſo es ſich auch begiebet, daß, wenn die gantze Stube einer contrairen Meynung iſt, ſelbe dennoch nichts weiter vornehmen kan, bis die Reſtitution erfolget, und iſt man verbunden, ſo lange auff ſelbigen zu warten, bis er wieder zu votiren angefangen.

Den 14ten laß der Land-Bothen-Marſchall eine Königl. Declaration ab, von welcher er ſagte, daß ſelbige Se. Majeſt. ihm kurtz vor Eröffnung der Seſſion, die Affaire des Commando betreffend, übergeben, und war dieſelbe des Innhalts: daß der Litthauiſche Groß-Stallmeiſter, aus einem Eyfer vor die allgemeine Wohlfahrt getrieben, declariret, wie er derſelben zum Beſten, und mit der Condition, wenn der Reichs-Tag glücklich von ſtatten gehen würde, ſein Commando niederlegen wolle. Hierauff antworteten die meiſten mit einem Zgoda, welches ſo viel bedeutet, die Land-Bothen wären mit demjenigen, was proponiret worden, zufrieden; allein die Partiſans der Feld-Herren wandten dagegen ein, es ſey nicht genung, daß das Commando in des Königs Hände reſigniret würde, ſondern es müſte denen Feld-Herren ſelbſt übergeben werden. Hierauff replicirten die andern, wenn dieſes ſeyn, und das Commando aboliret werden ſolte, ſo müſte durch eine neue Conſtitution der Tractat von Ao. 1717 reaſſumiret werden, damit man die Feld-Herren in den Schrancken halten könne, welche das neue Geſetze ihren Chargen geſetzet, und daß die Demiſſion des Commando in den Händen des Land-Bothen-Marſchalls bis zum Ende des Reichs-Tages verbleiben könne. Als nun hierüber noch einige Explicationes gemachet worden, votirte ein Land-Bothe von der Feld-Herren Parthey interlocutorie: wenn der Marſchall die Ordre des Feld-Herrn und das Reglement, Krafft deſſen dem Hrn. Groß-Stallmeiſter von Litthauen das Commando übergeben, nebſt einer poſitiven Declaration von Sr. Majeſt. daß der Hr. Graf von Flemming das Commando nicht mehr hätte, übergeben, ſo könte man ſich wegen des Projects zu einer Conſtitution, in welcher das neue Geſetz de anno 1717 in toto reaſſumiret würde, vergleichen, worauff aber der Land-Bothen-Marſchall nichts

antwortete, ſondern die Seſſion bis künfftigen Montag limitirte, und dieſes um ſo viel mehr, weil nichts anders als paſſive & interlocutorie geſprochen worden, welches eine Art zu deliberiren, und ſeine Meinung zu ſagen, daß man wieder zurück gehen kan, wenn denen formalen Votis widerſprochen wird, oder die Activität gehemmet iſt, dahero auch daraus nichts gültiges zu inferiren, auch den Marſchall nicht obligiret, ſolches dem König zu hinterbringen. Den 16 auff die Inactivität, welche der Feldherrn Freunde in der Land-Bothen-Stube zu erhalten geſuchet, iſt endlich die völlige Diſſolvirung des Reichs-Tages erfolget, weil es heute der letzte Tag von 6 Wochē geweſen, welche die Geſetze pro termino eines Reichs-Tages verordnet. Es hat zwar der Marſchall denen Land-Bothen zu verſtehen gegeben, wie unanſtändig es ſey, daß man wiederum nach denen Woywodſchafften zurück kehren wolle, ohne den König geſehen zu haben, es war auch die Land-Bothen-Stube darzu geneigt, allein diejenigen Land-Bothen, welche von der Feld-Herren-Parthey, wolten nicht, ſondern fragten den Marſchall, ob er ihnen auff die Frage wegen der Ordre von dem Groß-Feld-Herrn, und dem Militair-Reglement, nebſt einer Königl. Declaration wegen des Commando, warum derſelbe bey der letztern Seſſion in der Land-Bothen-Stube erſuchet worden, etwas zu ſagen habe. Hierauf antwortete der Marſchall: weil die Land-Bothen-Stube nicht in der Activität verſiret, überdem auch alles interlocutorie geſprochen worden, ſo habe er ſich nicht unterſtehen dörffen, mit dergleichen unnützen Vorſtellungen vor Ihro Majeſt. zu kommen, er habe auch ſolches nicht thun können; wenn aber dieſe Propoſition geſchehen ſolte, ſo müſte man ſolches einmüthiglich beſchlieſſen, worüber man jedoch nicht einig werden könte. Uberdem würde nichts anders als paſſive geſprochen, der Marſchall aber wolte und könte nicht anders, als daß man active die Vorſtellungen thun ſolte. Auff der andern Seite ſtellte man vor, dergleichen Deputation dörffte Sr. Königl. Majeſt. mißfallen, weil ſolches anſcheinen möchte, als ob man in Dero Königl. Wort, welches der Marſchall gebracht, daß das Commando in Dero Hände nieder geleget ſey, ein Mißtrauen ſetzen wolte, und dörffte es dahero beſſer ſeyn, wenn man die zuthuende Vorſtellungen ſo lange differire, bis man ſich vor Ihro Majeſt. Thron befände. Sonſten hielte man davor, daß, nachdem die Affaire wegen des Commando reguliret, die Land-Bothen-Stube um Prolongirung des Reichs-Tages auff einige Tage anhalten könte, damit man eine Conſtitution concertire, den Tractat von Anno 1717 zu reaſſumiren, und vor die innerliche und äuſſerliche Sicherheit des Königreichs zu ſorgen, den Reſt der Affairen aber auff den nechſten Reichs-Tag zu remittiren. Allein, alle Mühe, welche ſich der Marſchall gab, die Gemüther zu vereinigen, war vergeblich, ohngeachtet er ihnen vorſtellete, wenn ſich die Land-Bothen-Stube mit der Senatoren-Stube vereinige, daß man alsdenn zu allem, was verlanget würde, ſie zu vergnügen, ein Mittel finden würde, und man könte eigentlich ſehen, daß die Parthey der Feld-Herren nichts anders ſuchte, als den Reichs-Tag zu zer-

[h]eiſſen. Da ſie aber geſehen, daß die Patriotiſch-Geſinneten, welche [n]ichts anders, als des Reichs-Wohlfahrt zu Hertzen genommen, ſowohl [d]er Zahl als Credit nach nicht weniger conſiderable wären, und ſolches [n]ach der Combinirung noch mehr würden geweſen ſeyn, ſo merckte [m]an, daß dieſe Freunde der Feld-Herrn ſelbſt dasjenige, was ſie mit der [g]röſten Hitze zuvor proponiret, ſelbſt übern Hauffen zu werffen und zu [e]ludiren, ſuchten als ſie gewahr wurden, daß die Parthey, welche ſich ih[n]en widerſetzte, anſchickte, als ob ſie ihren Vorſchlägen Gehör geben [w]olte. Da nun hierüber die Nacht einbrach, trieben es diejenigen, [w]elche die Diſſolvirung begehrten durch ihr ungeſtühmes Bezeugen [d]ahin, daß der Land-Bothen-Marſchall der Land-Bothen-Stube valedi[c]irete, und alſo des Reichs-Tages ein Ende machte.

Vor der Valediction haben die Land-Bothen unterſchiedliche Reden [g]eführet, auch dabey manifeſtiret, daß 1. Ihro Königl. Majeſtät ſollen [u]m Ausſchreibung eines Reichs-Tages zu Pferde erſuchet werden, auff [w]elchen, nebſt der Ritterſchafft auch die Hrn. Senatores ſich einfinden [ſ]ollen. 2. Ward manifeſtiret wider inſtehendes Senatus Conſilium, [f]alls auff ſelbigen was zum præjuditio der Republic geſchloſſen werden [m]öchte. 3. Wegen der Oſtrowiſchen Ordination, daß darüber alleine [d]ie Republic das Jus habe zu decidiren. 4 Ein Reglement der Kron-Trouppen ſoll nach derſelben Beſchreibung gemachet werden, und der Herr Feld-Marſchall von Flemming ſoll ſich zu keinem Commando fer[n]er über dieſelbe intereſſiren, wohl aber das Scriptum ſo er diefalls hat, [a]n ſeinem Ort wiederum reſtituiren.

Am 23 darauff nahm das Senatus Conſilium ſeinen Anfang/ bey deſſen Eröffnung ſich Ihro Königl. Majeſt. unter einem Baldachin nieder gelaſſen/ die Senatores aber ihren Sitz auff denen mit rohten Tuch beſchlagenen Bäncken genommen. Darauff der Kron-Groß-Cantzler von Seiten Ihr. Königl. Majeſt. vorſtellete/ daß ohngeachtet aller Mühe ein Reichs-Tag nach dem andern/ ſonder den geringſten Nutzen vor das Publicum, und alſo nicht ohne Betrübnis des Königl. Hertzens auch der letztere Reichs-Tag den Krebsgang gewonnen/als hätten Ihro Königl Majeſt zu Rettung der Republic dem Senat die übergebene Puncta recommandiren wollen/ deshalben alle forderſamſte Mittel vorzuſchlagen: worauff dann der Kron-Referendarius die Puncta/ und nachgehends auch die vom Ruſſiſchen und Däniſchen Hofe eingereichte Memorialien verleſen.

Die ad deliberandum dem Senat überreichte Puncta waren folgende:

(1.) Wie die innerliche und äuſſerliche Ruhe wider alle Zufälle und Practiquen am bequemſten zu erhalten wäre?

(2.) Wenn die Relations-Landtäge ausgeſchrieben werden ſolten?

(3.) Einen Fundum auszufinden zur Reparation Caminiec und andererer Ukrainiſchen Gräntz-Feſtungen; it.

(4.) Zur Reparation der Lembergiſchen und Cracauiſchen Zeughäuſer, und zu Verbeſſerung der Kron-Artillerie; wie auch

(5.) Zur Auslöſung des Elbingiſchen Pfand-Schillinges und zur Sublevation der Stadt Lemberg.

Folgends fingen die Senatores Geiſtl. Standes an, ihre Vota zu geben, und war der Ertz-Biſchoff von Lemberg der erſte, dieſen folgeten die Biſchöffe von Cujavien und Ermland, welche Ihr. Königl. Majeſt. gedancket, daß ſich ſelbige das allgemeine Beſte zu Dero unermüdeten Fleiſſe habe anbefohlen ſeyn laſſen, und jetzigen Reichs-Tag zu der Republic Conſolation angeordnet. Anlangend die ſub triutinam gegebene Puncta und zwar die in und äuſſerliche Landes Sicherheit, ſo würde eine unermüdete Wachſahmkeit derer Feldherrn dazu erfodert, dabey denn die Reichs-Trouppen an die Gräntzen müſſen poſtiret werden. Die Relations-Land-Täge könten Ihro Königl. Majeſt. entweder auff dem April oder May, nachdem es die Zeit erfodern würde, Lands-üblich ausſchreiben laſſen, und zu Einrichtung derer Gräntz-Veſtungen würden die hergeſtellte Commercien mit der Nachbahrſchafft, folglich die daher in die Zoll-Kammern einflieſſende Intraden; zur Auslöſung aber des Elbingſchen Territorii die Proventus aus der Oſtrowiſchen Ordination genugſahme Summen beytragen können, worauff die erſte Seſſion das Ende genommen. Den 24 hat man zwar Seſſion gehalten, aber keinen ex arbitris darzu gelaſſen, wiewohl man hernach erfahren, daß auff derſelben die Biſchöffe von Przemysl, Kiow, Luck und Liefland votiret, und das geſtrige Votum approbiret, daß alſo die Vota der Cleriſey geendiget worden. Den 26 wurde die Seſſion Vormittags um 10 Uhr eröffnet, und um 3 Uhr wieder geendiget, da denn die weltlichen Senatores ihre Vota gegeben, unter denen geweſen die beyde Groß-Feldherrn, wie auch die Krackauiſche, Sendomiriſche, Kiowiſche, Reuſſiſche, Podoliſche, Lubliniſche, Plotzkowiſche, Maʒuriſche und Ravaliſche Woywoden, dieſe alle gaben ihren Schmertzen wegen des fruchtloſen Reichs-Tags zu verſtehen, und bathen, Ihro Königl. Majeſt. möchten geruhen, als ein Vater des Vaterlandes Dero Hand an das gemeine Beſte zu legen, und alle dienliche Mittel zur Beybehaltung der in- und äuſſerlichen Landes Ruhe vorzukehren: hiernächſt erſuchten ſie Ihro Königl. Majeſtät, daß man doch ſorgen möchte, Kamnieck und Bialocerkiew in gehörigen Defenſions Stand zu ſetzen, und die Guarniſons derſelben mit denen aus der Oſtrowiſchen Ordination flieſſenden Geldern zu erhalten. An Ihro Päbſtl. Heil. müſte man den Margam abſenden, und ſelbige um eine Beyſteuer zur Reparation der Veſtung Kamnieck, den Kron-Schatz aber dahin diſponiren laſſen, damit zur Errichtung deren in Krackau und Lemberg gewöhnlichen Zeughäuſern und Herſtellung einer gehörigen Artillerie, die ehemahls

von

vom Reuſſiſchen Woywoden Marczynsky dazu legirte Geder möchten extradiret werden. Was aber insbeſondere die Städte Krackau, Lemberg und Elbing beträffe, das wollen Sie Ihro Majeſt. Gutbefinden übergeben, mit Bitte, Ihro Königl. Majeſt. möchten ſie doch nicht verlaſſen, ſondern zu ihrer Conſolation im Lande bleiben, und ſich auff die Treue ihrer Unterthanen ſicher verlaſſen, und hiermit war dieſe Seſſion geendiget. Den 27 votirten die im Senat ſitzende Caſtellans von Gnieſen, Cujavien, Brzesc, Plotzkow, Rava, Malogoff, Kaliſch, Przemysl, ꝛc. welche alle zum Königl. Hand-Kuß gelaſſen worden, und ſammt und ſonders auff obiger Senatoren Vota ihren Beyfall gegeben.

Den 28 hat der Kron-Marſchall in dem Senatus Confilio votiret, daß zu Bewahrung der innern und auswendigen Sicherheit vor die Königl. Perſohn eine Geſandtſchafft an auswärtige Monarchen expediret werden müſte. 2. Daß Ihro Königl. Majeſtät die Relations-Land-Tage über 4 Wochen zu determiniren geruhen wolten. 3. Die Zeug-Häuſer, wie ſie zu providiren und zu beſtellen ſeyn, ſolches bleibet bis zum inſtehenden Reichs-Tage ausgeſetzet. 4. Soll der Litthauiſche Schatzmeiſter dem Woywoden von Maſuren und dem Kron-Regenten ihrer Prätenſion wegen eine völlige Satisfaction geben. Der Kron-Cantzler hat zu Erhaltung der in- und auswendigen Sicherheit den Rath ertheilet, daß das Commando an die Kron-Feldherrn vor inſtehenden Reichs-Tage reſtituiret werden möge; und die Determination der Relations-Land-Täge ſoll zu beliebiger Diſpoſition des Königs nach der Conſtitution des Jahrs 1720 bleiben: Die Oſtrogiſche Ordination ſoll nach 3 Reichs-Tägen hinführo keine publica Conſilia hemmen, und die Beſtellung der Zeughäuſer ſoll von dem Schatzmeiſter geſchehen: Uber die Guarniſon ſollen die Feldherrn die Auffſicht haben, und die ruinirte Städte werden der Königl. Providentz empfohlen. Wegen des vom Ruſſiſchen Hofe eingeſandten Memorials, wünſchete der Kron-Cantzler, daß Ihro Königl. Majeſt. darauff antworten, und desfalls mit dem Preuſſiſchen Miniſter conferiren möchten, wie imgleichen mit dem Ruſſiſchen Miniſter, wegen des Fürſten von Curland, warum ſelbiger mehr und mehr Güter von dortigen Adel an ſich bringet: die Wachſamkeit über die Grängtz-Veſtungen hat er denen Kron-Feldherrn committiret; Und dahin gingen auch die Vota des Litthauiſchen Cantzlers und Unter-Cantzlers, auch des Litthauiſchen Hoff-Marſchalln. Hierauff ward den 1 December das Senatus Conſilium geendiget, und der Beſchluß durch den Kron-Referendarium verleſen; daß nemlich die innerliche und auswärtige Sicherheit nach dem neuen Geſetz und dem vorigen Senatus Conſilio Ao. 1720 mainteniret werden ſollen: Wegen Curland ſollen die Hrn. Miniſtri mit dem Preuſſiſchen Miniſtro und dem Fürſten Dolhorucky conferiren. Den Deputirten von der Kron- und Litthauiſchen Armee iſt aus dem Kron- und Litthauiſchen Schatz a 20000 Tympheu und dem Hrn. Koscinsky in Vim gratitudinis 1000 Reichsthaler zu heben aſſigniret. Die Reſtauration der Grängtz-

Veſtungen und Schlöſſer wollen die Woywodſchafften von dem Zapf- fen- und Schilling-Gelde bewerckſtelligen.

Nachdem die Abgeordneten der Ritterſchafft und Städte des Fürſtenthums Geldern und der Grafſchafft Zütphen am 28 paſſato zu Nimwegen den Land-Tag eröffnet hatten / ward auff demſelben ſofort die Vorſtellung gethan/den Printz von Oranien und Naſſau zu ihrem Stadthalter / Capitain und Admiral-General zu begehren. Ungeachtet nun die Herren General-Staaten ſie auff alle Arth und Weiſe von dieſem Vorhaben abzuhalten ſuchten: ſo wurde doch am 2 dieſes von denenſelben ohne einige Widerrede beſchloſſen/hochgemeldten Printzen in ſolcher Qualität anzunehmen und denſelben dafür zu erkennen. Wie denn auch alsbald 16 bis 18 Perſonen in Commiſſion aufgetragen wurde/ die Inſtructiones vor den neuen Stadthalter auffzuſetzen und zu zeichnen. Worauff Sie noch ſelbigen Tages Dero gefaßten Schluß öffentlich bekandt machten/ folgendes Innhalts:

WIr, die auff dem ordentlichen Land-Tage zu Nimwegen verſammlete Ritterſchafft und Städte der Staaten des Fürſtenthums Geldern und der Grafſchafft Zütphen, fügen hiermit zu wiſſen: Nachdem wir den gegenwärtigen Zuſtand unſers Fürſtenthums Geldern und Grafſchafft Zütphen in Anmerckung und Uberlegung genommen, und zwar beſonders, daß der hohe Stadthalters-Capitains- und Admiral-Generals-Platz dieſes Fürſtenthums und Grafſchafft ſeither zwantzig Jahren unbeſetzt und ledig geſtanden hat, auch erkandt haben, daß der Wohlſtand und die Sicherheit unſers Fürſtenthums und Grafſchafft erfordere, beſagten Platz wiederum zu erſetzen; Als haben wir, in Betrachtung der vortrefflichen Dienſte, welche vormahls die Durchlauchtige Vor-Eltern und hohe Anverwandten des Durchl. und Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelm Carl Heinrichs aus Frießland, Printzens von Oranien und Naſſau, dieſem Staat insgemein, und inſonderheit dieſem Fürſtenthum und Grafſchafft bey allen Vorfällen erwieſen, und in Hoffnung, daß hochgemeldter Herr, Printz von Oranien und Naſſau in die glorieuſen Fußtapffen Seiner Durchl. Vor-Eltern und hohen Anverwandten zum Dienſte unſers lieben Vaterlandes nachfolgen werde, Denſelben mit einbarer Zuſammenſtimmung zum Stadthalter, Capitain und Admiral-General über das Fürſtenthum Geldern und die Grafſchafft Zütphen beſtellet, authoriſiret und committiret; gleichwie wir alſo hierzu beſtellen, authoriſiren und committiren den Durchl. Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelm Carl Heinrich aus Frießland, Printz von Oranien und Naſſau ꝛc.

Und geben Krafft dieſes Sr. Hoheit vollkommene Macht und Authorität, in gemeldten Staat die damit verknüpffte Ehren, Würden, Vorrechte

rechte und Vortheile zu haben, zu exerciren und zu vollziehen, nach Innhalt und zu Folge der Inſtruction, ſo bey unſerer heutigen Verſammlung auffgeſetzet worden, und von hochgemeldeter Sr. Hoheit, wenn Sie Ihr 18 Jahr zurücke geleget, vor Dero Antretung ſoll gezeichnet und beeydiget werden; Befehlen demnach denen von unſern Rath und Rechnungs-Cammer, und allen andern denenjenigen, die ſolches angehet, um hochgemeldten Herrn Printz von Oranien und Naſſau als Stadthalter, Capitain und Admiral-General unſers Fürſtenthums und Grafſchafft zu erkennen und nach Gebühr zu reſpectiren; und ſoll dieſes vor itzt und allemahl regiſtriret werden in unſerer Canzeley. Ausgefertiget unter dem groſſen Siegel dieſes Fürſtenthums und Grafſchafft, in Nimwegen den 2 Novembr. 1723.

Die Instruction, worauf und nach welcher hochbeſagten Printzen die Stadthalterſchafft &c. über dieſes Fürſtenthum und Grafſchafft übergeben war / lautete alſo:

(1.) Soll der Hr. Stadthalter der wahren Reformirten Chriſtlichen Religion zugethan ſeyn, und dieſelbe öffentlich bekennen, und zwar diejenige Religion und Lehre, welche in dem National-Synodo zu Dordrecht Anno 1618 und 1619 feſtgeſtellet iſt, und in dieſer Landſchafft gelehret wird, auch ſoll er allerdings, ſo viel an Ihm iſt, dieſelbe helffen vertheidigen; jedoch mit Ausnahme der Kirchen-Verordnung, ſo hierunter nicht ſollen begriffen ſeyn.

(2.) Soll die hohe Regierung in Ritterſchafft und Städten des Fürſtenthums Geldern und der Grafſchafft Zütphen in dem Stande bleiben, wie ſie vor Alters geweſen, und gegenwärtig noch in Obſervantz iſt, ohne daß der Hr. Stadthalter auff einigerley Weiſe ſich einiger Sachen über die Souverainität und Hoheit dieſer Landſchafft anmaſſen möge.

(3.) Soll hochgemeldte Provintz in drey beſondere und abgetheilte Quartiere von Nimwegen, Zutphen und Velau unterſchieden bleiben, und der Hr. Stadthalter keine Diſpoſition haben über die Vergebung einiger Politiſchen Chargen oder Commiſſionen ſo wohl inn- als auſſerhalb dieſer Provintz, keine eintzige ausgenommen; Folglich keine Erkenntnis über die Aufnahme einiger Glieder in die Ritterſchafft, oder Beſtellung der Magiſtrats-Perſonen in denen reſpective Städten dieſer Provintz, noch darinnen einige Veränderung zu machen befugt ſeyn.

(4.) Soll der Hr. Stadthalter gehalten ſeyn, der Union zwiſchen denen ſämtlichen Bundsgenoſſen, welche zu Utrecht im Jahre 1579 auffgerichtet iſt, ingleichen allen Conventionen und Concordaten dieſer Landſchafft nachzukommen, und alle Privilegien, Freyheiten, Rechte, Verordnungen, löbliche Gewohnheiten, ſo der Ritterſchafft und denen Städten insgemein und ins beſondere zugehören, erhalten: ferner die Hoheit dieſer Provintz vertheidigen, und gegen alle diejenigen, ſo etwas dargegen unternehmen ſolten, beſchützen helffen.

(5.) Soll der Hr. Stadthalter, wenn er in der Stadt Arnheim oder an einem Orte, wo der hohe Provintzial-Rath verſammlet, iſt, in wohlgemeldtem Rathe Platz nehmen, darinne alsdenn präſidiren, Umfrage thun, und nach den Geſetzen den Schluß abfaſſen mögen: auch ſollen künfftig, wenn Se. Hoheit das 18 Jahr zurücke geleget, und Seſſion genommen haben, alle Acten, Briefe und Depechen unter dem Nahmen des Hrn. Stadthalters und Raths ſo, wie es vorhin gebräuchlich geweſen, ausgegeben werden.

(6.) Solten auch etwa forthin unverhofft einige Differentzien zwiſchen den drey Quartieren dieſer Provintz, oder zwiſchen dem Corps der Ritterſchafft und dem Corps der Städte in denen Quartieren entſtehen; ſo ſoll der Hr. Stadthalter dieſelben in der Güte ſuchen beyzulegen, und, ſo ſolches nicht verfangen wolte, dieſelben nach Verhör der Partheyen entſcheiden, ſo wie es recht und billig iſt.

(7.) Soll der Hr. Stadthalter zugleich Capitain-General seyn über alle Militz dieſer Provintz, ſo wie ſie jetzt eingetheilet iſt, und noch eingetheilet werden möchte; folglich auch Admiral-General, ſo weit es dieſes Fürſtenthum und Grafſchafft angehet, und ſoll er dieſelbe Militz in guter Ordre und Kriegs-Diſciplin erhalten.

(8.) Soll der Hr. Stadthalter und Capitain-General nichts entgegen thun der Ordre, ſo im Jahre 1651. von den ſämtlichen Bundsgenoſſen beliebet worden, was anlanget die Patenten, Verwahrung der Schlüſſel, Ausgeben der Parole in den zuſtimmenden Städten; auch ſoll er keine Guarniſon in den Städten dieſer Provintz verändern oder verlegen dürffen: ſondern die Ausgebung der Patente und Veränderung oder Verlegung der Guarniſonen ſoll in der Diſpoſition der reſpective Quartieren oder derſelben ordentlichen Herren Deputirten verbleiben; gleichergeſtalt ſoll auch die Verwahrung der Schlüſſel und das Ausgeben der Parole denen Magiſtrats-Perſonen der zuſtimmenden Städte, ſo wie es gegenwärtig reſpective im Brauch iſt, fernerweit gelaſſen werden.

(9.) Soll der Hr. Stadthalter und Capitain-General keine Gouverneurs, Commendanten oder Majors in den Städten oder Veſtungen dieſes Fürſtenthums und Grafſchafft anſtellen mögen.

(10.) Soll der Hr. Stadthalter und Capitain-General, keine Diſpoſition haben, über die Vergebung einiger Militair-Charge, die einem von den Abtheilungen dieſer Provintz zukömmt oder zuſtehet: Doch in Kriegs-Zeiten, wann der Hr. Stadthalter und Capitain-General in Perſon zu Felde iſt, ſoll er Zeit währender Campagne die im Felde ſich eräugende vacante Militair-Chargen zu vergeben Macht haben, weiter aber nicht.

(11.) Soll an den Hrn. Stadthalter und Capitain-General ein Regiment Infanterie gegeben werden, und ihm freyſtehen, ſolches aus den Regimentern, wie ſie in dieſer Provintz gegenwärtig repartiret ſind, zu erwehlen, welches den Nahmen, des Stadthalters Regiment, führen: der Obriſt aber ſoll davon abgehen, und Zeit ſeines Lebens das Obri-

ſten

ſten Tractament genieſſen. Doch ſoll hochgemeldtem Hrn. Stadthalter und Capitain-General alsbald zugehören, und bleiben die Diſpoſition über alle Officiers-Stellen, keine ausgenommen, die in beſagtem Regimente etwa möchten vacant werden, nur daß bey deren Vergebung die Einheimiſche denen Ausländern vorgezogen werden, und ſelbige über 14 Jahr alt ſind; und ſollen die Militair-Commiſſionen durch die Secretairs der Quartiere auf den gegenwärtigen Fuß expediret werden.

(12.) Soll der Hr. Stadthalter und Capitain-General aus denen Domainen dieſer Provintz ſothanes jährliches Tractament, als von Alters her darzu beſtimmet iſt, genieſſen, nemlich, die Summa von 5900 Gulden: ingleichen ſoll er auch diejenigen Nutzungen, welche ihm, als Stadthalter dieſer Provintz aus denen Hebungen und Einkünfften der Höfe, nach dem deswegen gemachten Reglement, zukommen, von nun an und forthin genieſſen.

Und (13.) ſoll der Hr. Stadthalter und Capitain-General nicht Macht haben zu verſuchen, einige Veränderung in dieſer ſeiner Inſtruction weder in dem gantzen Innhalt, noch in einigen Stücke derſelben, entweder bey den Landſtänden insgeſamt, oder bey einigen Gliedern derſelben beſonders, zu machen; und wenn er das oben ſpecificirte 18te Jahr vollendet, ſoll er vor ſeiner Antretung gehalten ſeyn, dieſe ſeine Inſtruction zu zeichnen, und darauff in der Verſammlung der Land-Stände folgenden Eyd zu thun.

Ihre Edelmög. behalten ſich hierbey auch ausdrücklich alle dasjenige vor, was in obigen nicht ſpecial mit iſt angeführet worden.

Die vorgeſchriebene Eydes-Formul ſolte dieſe ſeyn:

WIr, Wilhelm Carl Heinrich aus Frießland, Printz von Oranien und Naſſau, geloben und ſchwören, der vorgeſetzten und von Uns gezeichneten Inſtruction getreulich nachzukommen, und forthin in allem, was die Bedienung der Stadthalter-Capitain- und Admiralſchafft des Fürſtenthums Geldern und der Graffſchafft Zutphen angehet, Uns ſolcher geſtalt zu bezeigen, als einem getreuen Stadthalter, Capitain und Admiral-General zukömmt.

Nachdem nun dieſe Inſtruction vor hochgemeldten Hrn. Stadthalter auffgeſetzet und einmüthig regiſtriret worden / haben Ihro Edelmög. vor gut befunden / daß alle Glieder dieſer Landſchafft durch einen Eyd ſich verpflichteten / niemahls in derſelben eine Veränderung zu machen / als mit gleicher Einmüthigkeit; wie denn auch dieſer Eyd von allen neu darzukommenden Gliedern der Ritterſchafft und Städte künfftig ſolte geleiſtet werden.

Hierauff wurden alsbald die Deputirte ernennet / welche dem Printzen ſothane Reſolution der Geldriſchen und Zutphiſchen Stände notificiren ſolten. Welche denn von demſelben ſehr huldreich empfangen wurden / und auff ihre Notification folgende Antwort erhielten:

Edelmögende Herren,

JCh dancke denen Herren Staaten von dem Fürſtenthum Geldern und der Grafſchafft Zutphen, daß ſie mir die Ehre erwieſen, und mich zu ihren Stadthalter erwehlen wollen; gleichwie denn mir gewißlich nichts angenehmers hätte wiederfahren können, als daß dieſelben mir ſolches durch eine ſo anſehnliche Deputation zu notificiren beliebet haben.

Edelmögende Herren,

Weil ich gläube, es werde dieſe Wahl der Grund zu meinem künfftigen Glücke ſeyn, ſo werde ich die mir hierunter von Jhro Edelmögenden, denen Herren Staaten von dem Fürſtenthum Geldern und der Grafſchafft Zutphen erzeigte Wohlthat niemahls ins Vergeſſen ſtellen. Es wird auch mein äuſſerſtes Bemühen ſeyn, mich dieſe Charge würdig zu machen, und ſelbige mit allem Ruhm und zum Wohlſeyn der Provintz Jhro Edelmög. zu verwalten. Hiernächſt werde nach allem Vermögen dahin ſtreben, denen Herren, welche mich ſo einmüthig erwehlet, alle möglichſte Gegen-Dienſte zu erweiſen.

Zu Dijon in Bourgogne entſtund dieſer Tagen / aus Unvorſichtigkeit eines trunckenen Weibes / eine heftige Feuersbrunſt / wodurch 20 der ſchönſten Häuſer in die Aſche geleget wurden.

Den 3 dieſes wurde Jhro Römiſ. Kayſerl. Majeſt. Allerhöchſter Nahmens-Tag in prächtiger Gala gefeyert / und auff Verordnung des Löbl. Stadt-Magiſtrats eine Bürgerliche Luſt- und Feuerwercks-Probe/unter Direction des Kayſerl. Artillerie-Hauptmanns und beſtellten Ober-Feuerwercks-Meiſters / Herrn Romerius von Cetto in der ſogenandten Spital-Aue vor dem Schotten-Thor in Gegenwart vieler tauſend Perſohnen gehalten / wobey aus Stücken nach einer Scheibe geſchoſſen/ und aus Feuer-Mörſern etliche Bomben/ Feuer- und Frand-Kugeln/ nach einem Schiff / ſo mit allerhand Defenſions-Feuer angefüllet war / geworffen / und dieſes dadurch in Brand geſtecket worden. Dieſes Luſt-Feuer beſtunde nebſt andern Decorationen in einer hohen Ehren-Pforte / worauff die Hungariſchen und Oeſterreichiſchen Kronen/ und ein doppelter ſchwartzer Adler ſich präſentirten / unter welchen das Wort Concordia

cordia zu leſen war; in der Mitte dieſer Ehren-Pforte ſtunden auff einem Pie eſtall, Pallas und Bellona ſo ſich umarmten/ mit dem Lorbeer Crantz gekrönet. Zu beyden Seiten der Pforten ſtunden die Buchſtaben V. C. und V. E. das iſt: Vivat Carolus, Vivat Eliſabetha, und in dem Unter-Theil der Pforte S. P. Q. V. das iſt: Senatus Populus Que Viennenſis, welches alles mit unterſchiedlichen Farben-Feuer des Abends angezündet und illuminiret geweſen/ und umher allerhand Luſt-Feuer/ Schwärm-Fäſſer/ Streit-Feuer/ Beleuchtungs-Lufft- und Triumph-Kugeln/ Feuer-Räder/ Lufft-Bomben/ Raqueten/ und Girandole angezündet/ auch alles glücklich vollendet worden.

Am 4 ward zu Wißmar die Erb-Huldigung an Seine Königl. Majeſt. von Schweden von dem Miniſterio, Senat und Bürgerſchafft auff daſigem Tribunal- und Rath-Hauſe mit folgenden Ceremonien vollzogen: Um 5 Uhr des Morgens ward die Bürger-Wache von allen Thoren abgelöſet/ um in die Predigt und darauff nach dem Rath-Hauſe zu gehen. Darauff wurden von 6 Uhr an in allen drey Haupt-Kirchen die groſſen Glocken geläutet. Um 7 Uhr hörte man einige Danck-Lieder auf den Glocken ſpielen. Um halb 8 Uhr ward mit der groſſen Glocke zu St. Marien in die Kirche geläutet/ und der Gottesdienſt mit dem Geſange: Zeuch ein zu deinen Thoren ꝛc. angefangen. Nach geſchloſſener Predigt ward das Te Deum Laudamus durch Einſtimmung beyder Orgeln muſicaliter geſungen/ und unter währendem Lob-Geſange 4 vor der Haupt-Wache/ ingleichen 6 vor dem Rath-Hauſe gepflantzte Stücken abgefeuert: ſo dann in allen dreyen Haupt-Kirchen die groſſen Glocken/ ſo lange dieſer Ambroſianiſche Lob-Geſang währete/ angezogen. Bey deſſen Endigung aber wurden beſagte 10 Stücke abermahl gelöſet/ und alsdann wieder ein Danck-Lied auff den Glocken geſpielet. Wie nun alſo der Gottesdienſt beſchloſſen war/ verfügten ſich die Herren Commiſſarii/ als Ihro Excellentz der Herr Burggraf/ Graf/ Präſident und General-Lieutenant von Dohna-Wartenberg/ der Wohlgebohrne Herr Vice-Präſident von Teſtin/ und der Herr Aſſeſſor Oldenborg/ wie auch das ſämtliche Miniſterium auff das Tribunal/ woſelbſt der Herr Vice-Präſident eine ſehr wohlgeſetzte Anrede hielt; welche der Herr Superintendent Gerdes beantwortete. Und hierauff ward das Miniſterium

ſamt

ſamt Rath und Bürgerſchafft in Eyd genommen. Nach vollendeten Ceremonien wurden die Herren Commiſſarii auff dem Raht-Hauſe magnifique tractiret/ und bey denen Geſundheiten allemahl die Stücken gelöſet. Die Krämer und Brauer machten ſich auch in ihren Compagnie-Häuſern mit Tractiren / Schieſſen und Muſiciren ſehr luſtig/ welches faſt die gantze Nacht durch währete / und wurde alſo dieſer Tag zu Ehren Ihro Königl. Majeſt. mit aller erſinnlichen Freude und Vergnügung vollendet.

Betreffend die Sachen des Engliſchen Parlaments / ſo wurde den 2 dieſes der Graf von Sunderland im Ober-Hauſe introduciret. Der Belauff derer Rechnungen und Anſchlag / welche das Unter-Hauß durch ihre Addreſſe von dem Könige verlangete / betraf: (1) die Depenſe des See-Weſens vom Jahre 1722. nebſt der halben Bezahlung derer Officiers von der Flotte. (2) Einen Anſchlag von den Koſten der Guardes Guarniſons und anderer Fuß-Völcker. (3) Den Belauff derer Koſten zum Unterhalt der Artillerie. (4) Ein Verzeichnis der Officiers/ſo auff halbe Gage geſetzet werden ſolten. (5) Eine Rechnung von dem Gelde/ welches zum Dienſt des 1722. Jahres hergegeben worden / und welchergeſtalt davon diſponiret worden ſey. Ferner (6) eine Liſte derjenigen Schiffe/ſo dieſes Jahr/und an welchen Orten ſie gebrauchet worden / mit Benennung des Volcks / ſo darauff gedienet. (7) Eine Rechnung des Geldes / das ſeither vorigen Michaelis gehoben worden: desgleichen wegen des Uberſchuſſes von denen Revenüen/ ſo Aggregate genennet werden ; und wegen der Einkunfft von der Süd-See. Nichtweniger (8) einen Auffſatz von den behörigen Koſten zum Unterhalt derjenigen / die auſſer dem Hoſpital von Chelſea Penſionen genieſſen ; und endlich (9) eine Schätzung der benöthigten Summen zum Recompens der geleiſteten Dienſte/vor welche das Parlament nichts verordnet.

Den 3 dieſes machte der Hr. Compton dem Unter-Hauſe bekannt/ daß er unter Couvert eines Kauffmanns / Hande genannt/ ein Paquet Briefe mit der letzten Poſt von Paris bekommen/deſſen Auffſchrifft geweſen : *An das Unter-Hauß oder den Sprecher des Parlaments von Groß-Brittannien* : Aus dem Siegel könte man ſchlieſſen / daß ſelbiges von einer hohen Perſohn käme / begehrte alſo deßfals des Hauſes Meinung zu vernehmen.

Nach-

Nachdem nun deßfals Umfrage gehalten/ wurde beſchloſſen/ daß der Sprecher ſolchen zuvor leſen/ und wann ſelbiger Sachen von Conſequentie enthielte/ dem Unter-Hauſe davon Rapport thun ſolte.

Am 4 referirte der Sprecher im Unter-Hauſe/ daß er/ verordneter maſſen / das Paquet Briefe aus Paris eröffnet / und ein weitläufftiges Schreiben de dato Paris von einem / Nahmens Foreman, darinne geſunden/ welcher berichtete : daß, weil er in der Catholiſchen Religion erzogen , und eine groſſe Anzahl Irrländer, als ſeine Landsleute, frequentiret, ſo hätte er Gelegenheit gehabt , vieles von dem Deſſein gegen den König George zu erfahren. Wann dahero das Unter-Hauß ihm Protection ertheilen, ſeinen Schaden, welchen er in Franckreich bey dem Miſſiſſippiſchen Handel gelitten, indemniſiren, und ihm die Reiſe-Koſten, nach Engelland überzukommen, ſchicken wolte, ſo hoffte er der Nation groſſe Dienſte zu thun, und viele Sachen von der itzo vorgeweſenen Conſpiration zu entdecken. Inſonderheit aber wolte er zeigen, daß der Lord Carteret und Sr. Walpole dieſe unzeitige Gebuhrt im erſten Bade erſticken können. Dieſes impertinente Schreiben nun hatte keinen andern Effect/ als daß man im Unter-Hauſe darüber lachte. Man machte auch um ſo viel weniger Reflexion darauf/ weil man wuſte/ daß dieſer Foreman ein miſerabler Irrländer wäre/ welcher/ nachdem er aus der Kriegs Cantzley/ als Commiſſair/ wegen Malverſation weggejaget worden/ ſich nach Franckreich retiriret/ und unter Protection des Hrn. Law etwas in dem Miſſiſſippiſchen Weſen gethan hätte/ itzo aber in äuſſerſter Armuth lebte.

Den 5 wurde von dem Hauſe in groſſer Committee wegen der Subſidien beſchloſſen / daß man auff künfftiges 1723ſte Jahr 10000 Mann zur See halten wolte/ und zwar auff ſolchen Fuß/ daß ein jeder Monahtlich 4 Pfund Sterling / die Artillerie hierinnen mit gerechnet/ genieſſen ſolte/ welches ſich denn auff 520000 Pfund Sterl. beläuffet/ das Jahr nemlich gewöhnlicher maſſen auf 13 Monaht gerechnet.

Den 6 wurde nach langen Debatten/ mit 236 gegen 164 Stimmen zugeſtanden/ die Land-Macht mit 4000 Mann zu vermehren/ jedoch ohne neue Regimenter zu formiren. Eodem empfingen die

Her-

Herren des Ober-Hauſes eine Meſſage vom Könige/ in ſich haltend/ daß der Hertzog von Norfolck/ Groß-Marſchall zu Bath/ welcher den 1. dieſes durch einen Meſſager war arreſtiret und Tages darauff eine Stunde lang im geheimen Rathe examiniret worden/ nach dem Towr möchte gebracht werden. Welches denn/ ungeachtet einigen Pairs eine Proteſtation darwider auffſetzten/ durch Mehrheit 60 Stimmen gegen 28 eingewilliget wurde. Worauff ſich das Ober-Hauß bis den 12 dieſes adjournirte.

Den 7 des Morgens zwiſchen 10 und 11 Uhr wurde beſagter Hertzog in einer Mieth-Kutſche/ ohne eine andere Guarde/ als einen Officier und 2 Staats-Bothen bey ſich habend/ nach dem Towr gebracht. Eben ſelbigen Tages ſtattete der Herr Farrer dem Unter-Hauſe Rapport ab/ von denen in der groſſen Committee genommenen Entſchlieſſungen wegen der Subſidien/ nemlich daß man die Land-Macht des künfftigen 1723ſten Jahres auff 18294 Mann geſetzet/ und zu Unterhaltung ſolcher Trouppen dem König die Summa von 653932 Pfund 13 Schill. 4 Pens Sterling accordiret/ welches denn von dem Hauſe approbiret worden. Die 4000 Mann aber/ welche man von neuen anwerben und damit die Trouppen des vorigen Jahren vermehren wird/ ſollen untergeſteckt werden/ nemlich 10 Mann in jeder Compagnie von der Infanterie/ und 5 Mann in jeder Compagnie Cavallerie und Dragouner.

Den 9 hat das Unter-Hauß in einer groſſen Committee reſolviret/ dem Könige 150743 Pf. 13 Schill. 4 ps. Sterl. zu Unterhaltung derer Guarniſonen in America/ Minorca und Gibraltar zu accordiren/ und die benöhtigte Proviſions vor die Guarniſonen der Königl. Annapoli/ Plaiſance/ und Gibraltar auff das 1723 Jahr/ 216388 Pf. 14 Schill. 8 ps. Zu Unterhaltung der Flotte/ 74048 Pf. 16 Schill. 3 ps. zu denen Ausgaben der Land-Artillerie im 1723 Jahr/ 5941 Pf. 14 Schill. 6 ps. Zu unterſchiedlichen auſſerordentlichen Ausgaben der Feld-Artillerie zum Dienſte des 1723 Jahr/ wofür das Parlament noch nicht geſorget/ ſolte folgenden Tages berathſchlaget werden/ als an welchem Tage man auch Berathſchlagungen über die Erhebung derer Subſidien pflegen wolte. Eodem begab ſich der Ritter Gerard Conyers/ neu-erwählter Lord-Major von Londen unter Begleitung von 20 Aldermans und denen vornehmen Aelteſten derer Handwercker zu Waſſer nach

Weſt-

Weſtmünſter/ und nachdem er daſelbſt gewöhnlicher maſſen in dem groſſen Saal bey der Königl. Banck den Eyd geleiſtet/ ſo kehrete er wiederum nach der Stadt auff dem Waſſer zurück/ und gab ſelbigen Tages an viele vornehme Herren ein prächtiges Gaſtmahl. Bey deſſen Rückkehr hörte man die Torrys/ welche Laurier-Zweige in den Händen trugen/ die Tugenden des abgetretenen Lord-Majors ſehr erheben und ſchreyen: Hohe Kirche und Steward. Dagegen die Whigs rieffen: Lange lebe König George, und ein Proteſtantiſcher Lord-Major!

Den 10 ſtattete der Herr Farrer denen Gemeinen Bericht ab/ von denen in einer groſſen Commiſſion genommenen Entſchlieſſungen wegen derer Subſidien/ und wurden ſelbige von dem Hauſe approbiret/ welches ſich nachgehends in einer groſſen Commiſſion begeben/ und über die Mittel ſothane Subſidien zu erheben berathſchlaget/ da denn endlich geliebet worden/ daß man 2 Schilling von jedem Pfund Sterl. aller Einkünffte und Verpachtungen derer Güter in Engelland erheben/ und ſolchergeſtalt nach Proportion in Schottland zum Dienſt des 1723 Jahres verfahren müſte. Wobey der Herr Walpole/ erſter Schatz Commiſſarius/ dem Unter-Hauſe vorſtellete/ daß der König gewiß nichts anders ſuchte, als das Volck von den ſchweren Gaben zu erleichtern und Mittel ausfindig zu machen, um den groſſen Verluſt, welche dien Natian durch das unglückliche Project der Süd-See-Compagnie gelitten, zu redreſſiren, darneben aber auch die Schulden zu tilgen. Er glaubte daher, daß die itzo geſchehene Verwilligung, nebſt der Taxa aufs Maltz, und demjenigen, was ſich in dem Exchequier finden würde, auff das Jahr 1723 hinlänglich ſey. Weil aber Ihro Königl. Majeſtät unter Dero eigenen Unterthanen eine groſſe Anzahl Feinde hätte, und viele widriger Religion wären, ſo hielte er dafür, weil ſelbige, wie man wüſte, groſſe Summen zu denen ſchädlichen Deſſeinen fournirten, daß ſie über das ordinaire müſten taxiret werden, indem dieſes das eintzige Mittel wäre, ſelbige von ihren böſen Vorhaben abzubringen. Welches auch beliebet wurde.

Den 11 wurde dieſe Entſchlieſſung dem Unter-Hauſe rapportiret/ und befohlen/ eine Bill darüber zu errichten.

Den

Den 12 war das Ober-Hauß beſchäfftiget/ einige Appellationes von denen in den Unter-Gerichten geſprochenen Urtheilen an zunehmen. Die Grafen von Finlater und von Loudoun ſtatteten ihren Eyd ab/und das Ober-Hauß adjournirte ſich bis den 16 hujus.

Den 13 haben die Gemeinen die Land-Tax-Bill zum erſten mahl geleſen und eine zweyte Leſung befohlen: Nachdem darauff das Hauß ſich in eine groſſe Commiſſion wegen der Subſidien begeben / iſt beſchloſſen worden unterſchiedliche Summen Geldes/ nemlich: 43314 Pf. Sterl. zu denen auſſerordentlichen Dienſten/ 12000 Pf. vor die auswärtige Penſionarien des Hoſpitals zu Chelſea / vor das 1723 Jahr / und 65422 Pf. vor die Nouvaleurs des 1722ſten Jahrs/zu bewilligen. Es iſt auch reſolviret worden/daß der Exchequer die der Süd-See-Compagnie in Exchequer Zetteln geliehene Million / ſo den 18 Junii 1723. bezahlet werden muß/ entweder gantz oder zum Theil/ vor dem Termin empfangen könne/ jedoch mit Abzug der Intereſſe von dem was bezahlet werden wird.

Den 16 und 17 als das Unter-Hauß ſich wieder verſammlet hatte/war man beſchäfftiget/die Klagen über den bey der Wahl zu Weſtmünſter von denen Torrys gemachten Tumult zu unterſuchen; da dann beſchloſſen wurde / daß bey der Wahl der Glieder vor die Stadt Weſtmünſter augenſcheinliche Unordnungen und hartnäckige Frevelthaten gegen die Reichs-Geſetze und Freyheit der Wahlen vorgegangen; Nachdem nun in Umfrage gebracht worden/ ob die Hrn. Archibald Hutcheſon und Johann Cotton rechtmäſſig erwehlet worden ſeyn / ſo paſſirte ſolches in die Negativa mit 203 gegen 159 Stimmen/und gedachte Wahl wurde vor Nichtig erkläret.

Den 18 examinirte das Hauß einen Theil der Land-Tax-Bill/ und verordnete eine anderweitige Unterſuchung auff künfftigen Montag.

Den 19 befahl mehr ernanntes Hauß eine neue Ordre zur Erwehlung zweyer Pariaments-Glieder vor die Stadt Weſtmünſter auszufertigen. Die Candidaten waren: Der Lord Carpenter und der Hr. Carl Montague/ des Lords Chef Baron Montague Sohn/ vor die Hoff-Parthey / und der Ritter Thomas Clarges und Hr. Johann Cotton vor die Gegen-Parthey. Selbigen Tags präſentirte der Hr. Treby dem Hauſe eine Liſte der im halben Sold ſtehenden Land- und See-Officiers / mit einem Uberſchlag ihrer Koſten

ſten vor das 1723ſte Jahr / und der Hr. Lowndes übergab einen Staat der Einkünffte des allgemeinen Fonds vor das Jahr 1722, ſo verwichenen Michaelis zu Ende gelauffen / nebſt denen Nonvaleurs ſelbigen Fonds.

Den 20 hat das Hauß in einer groſſen Commiſſion/ über die Mittel die Subſidien zu heben / beſchloſſen die Taxa auff das Maltz ꝛc. noch ein Jahr lang zu continuiren/ und daß die Summa von 18243 Pf. Sterl./ſo von denen vorigen Land-Taxen noch rückſtändig / zu Hebung der Subſidien vor das 1723ſte Jahr angewandt werden ſolle. Die Lords haben nur eine Privat-Sache gehöret/ und ſich bis den 23 dieſes adjournirt.

Den 21 wurde im Unter-Hauſe von denen vorigen Tags in einer groſſen Commiſſion gefaſſeten Schlüſſen Bericht abgeſtattet/ und/nachdem das Hauß dieſelbe approbiret / eine Bill oder Billen deßfals einzubringen befohlen.

Den 23 als man in einer groſſen Commiſſion an der Land-Tax-Bill arbeiten ſolte/befahl das Hauß durch eine Inſtruction beſagter Commiſſion und gab derſelben Macht / ermeldter Bill eine Clauſul beyzufügen/ die Rückſtände ſolcher Taxa würcklich zu heben/in der Univerſität und Stadt Cambridge vermöge der vorigen Acte / und zu verhüten/daß bey der gegenwärtigen Aufflage keine Nonvaleurs ſeyn mögen. Nachdem nun das Hauß über dieſe Bill ſich in eine groſſe Commiſſion begeben/avancirte man etwas darin/und die fernere Deliberation ward bis den folgenden Tag aufgeſchoben.

Den 24 übergab der Hr. Lowndes/ Secretarius der Thezorerie/ dem Hauſe eine Bill/die Aufflage auffs Maltz/ Mum/ Cidre ꝛc. zu continuiren/welche zum erſtenmahl geleſen/ auch eine zweyte Leſung befohlen ward.

Den 25 war man im Unter-Hauſe noch mit der Land-Tax-Bill beſchäfftiget/ und den 26 wurde eine Supplig von dem Major / denen Amtleuten und der Gemeinſchafft der alten Stadt Winchester geleſen / worin ſelbige über die ſchändliche Boßheit der heimlichen Durchpracticirung der Güter klagten und baten/ daß einige kräfftige Mittel möchten ins Werck gerichtet werden/ dieſen verderblichen Handel auszurotten; welche Suppliq einer Commiſſion übergeben wurde.

Den 27 darauff machte der Vicomte Townshend dem Ober-

Hauſe bekandt/ was maſſen er von dem Könige Ordre hätte/ dene Pairs eine ſchrifftliche Bothſchafft zu überliefern/ welche von der Groß-Cantzler geleſen ward/ des Innhalts: Daß nachdem Se Majeſt. benachrichtiget worden/ welchergeſtalt viele gedruckt ſchändliche Declarationes mit unterſchiedlichen ausländiſchen Po ſten in dieſes Königreich überſandt wären/um unter Deroſelben gu ten und getreuen Unterthanen ausgeſtreuet zu werden/ die Gemüh ter zu erbittern und von ihrer Treue abzuziehen; und dann unter ſchiedliche von ſothanen Declarationen auff Befehl Sr. Majeſt. ſo gar/ ſeithdem Se. Majeſt. von denen beeden Parlaments-Häuſern die letzte förmliche und angenehme Verſicherung ihrer Treue em pfangen/ auffgefangen/ und darunter eine ſchrifftliche Declaration/ gezeichnet/ wie Se. Majeſt. gute Urſach hat zu glauben/ von dem Prätendenten ſelber; So hätte Se. Majeſt. ſelbige nebſt einer ge druckten Copia davon dem Hauſe vorzulegen befohlen/ als eine Sa che die deſſelben Uberlegung wohl verdienete. Hierauff faſſeten die Pairs alſobald den Schluß/ daß die von Sr. Majeſt. heute commu nicirte Schrifft/ betitult: Jacobi III. Königs von Engelland, Schottland und Irrland, Declaration an alle ſeine gelieb te Unterthanen der dreyen Nationen und alle ausländi ſche Fürſten und Stände, um als eine Grundlegung zu ei nem dauerhafften Frieden in Europa zu dienen; und ge zeichnet: JAMES REX; ein falſches/ inſolentes und verräh teriſches Libell/ voller Haß gegen Se. Majeſt. König Georg/ un ſern rechtmäſſigen Souverain/ und injurieus vor die Ehre der Bri tanniſchen Nation ſey: Daß die gedruckte Copia gedachter Decla ration (dann das Original wolte man auffheben/) am bevorſte henden Dienſtag als den 1 December durch des ordentlichen Büt tels Hand auff der Börſe verbrandt werden/ und die Scheriffs von Londen dieſelbe gleichfalls auff ſolche Weiſe verbrennen laſſen ſol len. Demnechſt traten die Pairs mit dem Unter-Hauſe in eine Conferentz/ und erſuchten/ daß ſie eine gleichmäſſige Reſolution neh men möchten/ worin ſie willigten/ und als die Gemeinen in ihr Zim mer wieder zurück gekehret/ beſchloſſen dieſelbe/ dem Könige eine Addreſſe zu präſentiren/ und darin zu bezeugen/ ihre äuſſerſte Ver wunderung und Abſcheu über die erſtaunens-würdige Inſolentz des Prätendenten/ ſo in deſſen auffrühriſchen auffgeblaſenen Decla-

ration

ration ausgedrucket; Anbey Se. Majeſt. zu verſichern/ daß ſeine getreue Gemeinen in voller Uberzeugung/ daß Sr. Majeſt Regierung und die Proteſtantiſche Succeſſion die eintzige Sicherheit ihrer Kirchen ſo wohl als Bürgerl. Freyheit iſt / entſchloſſen ſeyen/ mit Auffſetzung Guts und Bluts Sr. Majeſt. rechtmäſſigen Titul zu der Krone dieſer Reiche gegen den Prätendenten und ſeine Anhänger zu mainteniren 2c.

Nachdem nun nachgehends der Hr. Pellham / Haupt der Commiſſarien des Unter-Hauſes davon Bericht abgeſtattet hatte / ſo wurde der erſte vorbeſagter Schlüſſe alſobald mit einhelliger Stimme approbiret; in Anſehung des andern aber vom Hrn. Pellham vorgeſchlagen/dabey zu fügen/daß die Scheriffs von Londen/die alle vor Torys gehalten werden/verpflichtet ſeyn ſolten/der Ausführung dieſer Reſolution perſöhnlich beyzuwohnen; ſolches auch ebenmäſſig ohne einigen Widerſpruch beliebet/und folgends beſchloſſen/ dem König deßfalls eine Addreſſe zu übergeben / mithin eine Commiſſion ernandt/ dieſelbe zu entwerffen/ zu deren Präſidenten man den Hrn. Pellham anſtellete.

Den 28 erſtattete derſelbe dem Hauſe von dieſer Addreſſe Bericht/ und nachdem ſolcher genehm gehalten worden/ ſchickte das Hauß eine Bohtſchafft an die Lords/ſelbige wiederum zu einer Conferentz zu fodern. Als dieſe nun ſich dazu willig finden lieſſen / hinterbrachte Hr. Pellham deren Commiſſarien die in ihrem zweyten Schluſſe gemachte Aenderung ſamt des Unter-Hauſes Addreſſe/ mit Bitte/daß die Pairs concurriren möchten. Hierauf ward den Lords vom weiſſen Stabe anbefohlen/ zu vernehmen/ wann es Sr. Majeſt. gefällig wäre Sie anzunehmen. Dieſe berichteten / wie der König beede Häuſer mit ihrer Addreſſe unverzüglich erwartete: Worauff beede Häuſer ſich in Corpore nach St. James begaben / und die Addreſſe Sr. Königl. Majeſt. überreichten/ folgendes Innhalts:

Allergnädigſter König.

WIr Ew. Majeſt. unterthänigſte und getreueſte Unterthanen, die im Parlament verſammlete Geiſt und weltliche Lords und Gemeinen, ſind, durch nachdrückliche Empfindung aller derer Glückſeeligkeiten, welche wir unter Ew. Majeſt. gerechteſten und gnädigſten Regierung beſtändig genoſſen haben, und noch lange zu genieſſen hoffen, desgleichen in völliger Uberzeugung, daß unſere Rechte und Freyheiten,

ſowohl im Geiſtlichen als Zeitlichen, wie nicht weniger das gantze Weſen des Groß-Brittanniſchen Nahmens und Regiments-Verfaſſung, nechſt GOtt, von der Erhaltung Ew. Majeſt. geheiligten Perſohn und der Proteſtantiſchen Succeſſion, ſo wie dieſelbe durch die Geſetze in Dero Königl. Familie feſtgeſtellet iſt, dependire, mit der allerhöchſten Entſetzung und Scham erfüllet, wegen der unbeſchreiblichen Vermeſſenheit und Einbildung des Prätendenten zu Ew. Majeſt. Herrſchafftl. Landen, daß ſich ſelbiger erkühnet, Ew. Majeſt. und der Brittanniſchen Nation eine ſolche Schmach anzuthun, und ſowohl Ew. Majeſt. Unterthanen, als auch allen ausländiſ. Provintzen und Staaten declariret, wie daß ſelbiger ſich im Stande ſehe, Ew. Majeſt. Conditiones anzubieten, ja mit Deroſelben wegen abſoluter Transportirung der Religion und Prärogativen eines freyen Volcks capituliren zu wollen.

Wie groß die Thorheit ſeiner Rathgeber auch ſeyn mag, ſind wir doch der Meinung, daß ſowohl ſeine als auch ihre Opinion zu dem Gipfel hochmüthiger Einbildung nichts gebracht habe, als die offtmahlen wiederholte Encouragements und Verſicherungen derer Conſpiranten innerhalb Landes, welche auff die allerſchmählichſte und boßhafftigſte falſche Einbildungen von der Neigung und Gunſt Ew. Majeſt. Unterthanen gegründet wären, imgleichen auff ein unzeitig Urtheil, daß weilen etliche, von welchen man es im geringſten nicht vermuthet, die ſolenne Bande derer offtmahlen geleiſteten Eydes-Schwüre gebrochen, um ſich durch den Ruin ihres Vaterlandes zu erheben, das gantze Corpus dieſer Nation zu ihrem tödtlichen Abfall reiff und fertig ſey, die milde und rechtmäſſige Regierung eines ſehr gutthätigen Printzen gegen eine ungezähmte Wuth eines rechtmäſſig declarirten Prätendenten, welcher in den Grund-Reguln von Zwang und Aberglauben erzogen worden, zu verwechſeln.

Wir aber Ew. Majeſtät unterthänigſte und getreueſte Unterthanen ſind entſchloſſen, durch ſtetige und dauerhaffte Anklebung an Ew. Majeſt. Regierung dieſen Fleck und dieſe Schmach von dem Britanniſchen Nahmen abzuwiſchen, und alle Welt zu überzeugen, daß die ſchnöde Anſchläge gegen Ew. Majeſt. geheiligte Perſohn und Regierung geſchmiedet, welches die hochmüthige Einbildung von dieſer Declaration weſentlich zu ſeyn beweiſet, weil ſie ſelbige als eingebildet zu ſeyn, vorzubringen trachtet, in der That gegen einen Fürſten, welcher ſich auff die Tapferkeit und Treue eines Britanniſchen Parlaments, auch der Gewogenheit ſeines Volcks verläſt, und von ihnen aſſiſtiret wird, nicht auszuführen, und

Erſuchen alſo auff die allerſolenneſte Weiſe Erlaubnis Ew. Majeſt. zu verſichern, daß weder die unvermögende Bedrohungen von ausländiſcher Hülffe, noch die äuſſerſte Bemühungen ausländiſcher Verrähter, uns jemahlen abſchrecken ſollen, Ew. Majeſt. mit Guth und Blut zu aſſiſtiren, und Deroſelben rechtmäſſige Tituls zu der Kron von Engelland, Schottland und Irrland, gegen den Prätendenten, und alle

deſ-

deſſen offenbahre und heimliche Anhänger ſowohl in- als auſſerhalb Landes unterſtützen zu helffen.

Hierauff gab der König folgende Antwort:

Mylords und Herren.

JCh dancke euch sehr hertzlich wegen des billigen Mißvergnügens, welches ihr wegen der ſowohl Mir als der Britanniſchen Nation angethanen Schmach exprimirt habet.

Ich will mich mehr und mehr bemühen, mein treu und frommes Volck zu beſchirmen, und im völligen Genuß ihrer Religion, Privilegien und Eigenthum gegen alle die, welche trachten, ſelbige der Tyranney und Aberglauben unterwürffig zu machen, zu maintenireu.

Dieweil nun auch der letztgedachte Prorogations-Termin zur Verſammlung der Geiſtlichkeit in Engelland verfloſſen / als kahm dieſelbe am 6 dieſes in der Abthey von Weſtmünſter gewöhnlicher maſſen in der Capelle Königs Henrici VII. zuſammen / und war ihr Erſtes / dem Könige / zu Bezeigung ihres Mißfallens an der vorgeweſenen Conſpiration, eine Addreſſe zu präſentiren / welche auch auffgeſetzet und den 11 darauff überreichet ward / folgenden Innhalts:

Mit Ew. Majeſt. Vergünſtigung.

WIr Ew. Majeſt. unterthänigſte und getreue Unterthanen der Ertz-Biſchoff, Biſchöffe und Geiſtliche der Provintz Canterbury, die wir allhier zuſammen beruffen, verſammlet ſind, erſuchen die Erlaubniß zu nehmen mit der allergröſten Auffrichtigkeit und Eyfer, den Abſcheu, welchen wir über die verrähtiſche Conſpiration wider Ew. Majeſt. geheiligte Perſohn und Regierung empfinden, und welche dieſelbe ſo glücklich entdecket haben, auszudrücken. Eine Conſpiration, welche ſo unnatürlich an ſich ſelbſt, ſo gefährlich in ſeinen Umſtänden, und, wenn ſie ihren Fortgang gewonnen, plötzlich ſo erſchrecklich und verderblich würde geweſen ſeyn, daß auch nur die Gedancken davon in unſern Gemühtern die gröſte Erſtaunung über die äuſſerſte Gottloſigkeit des Anſchlages erwecken, ſowohl auch als den gröſten Abſcheu gegen diejenigen unglückſeeligen Menſchen, welche ſich mit verbinden können Ew. Majeſt. Regierung umzukehren, und dadurch den äuſſerſten und ohnvermeidlichſten Ruin der Religion und des Friedens des Vaterlandes zu verurſachen. Wir gratuliren Ew. Majeſt. über die bereits gemachte Entdeckung von ſolchem Barbariſchen Unternehmen, und ruffen GOtt ernſtlich an, daß er Ew. Majeſt. Berathſchlagungen ſolchergeſtalt regieren möge, daß dieſe unergründliche Sataniſche Boßheiten, das Geheimniß der Ungerechtigkeit und derſelben Brunn-Quelle völlig nachgeſpüret und klar am Tage gebracht, und dieſelbe im Stande mögen geſetzet werden, nicht alleine unſere Erlöſung

zu dieſen Zeiten auszuwircken, ſondern auch durch Ausrottung dieſer geſamten Untreu und Rebellion die glückliche Geiſtlichkeit zu beſeeligen, und zu allen folgenden Geſchlechten fortzupflantzen. So künſtlich und geſchickt auch Dero Feinde ſeyn werden in Erweckung der Auffruhr und in Bearbeitung die Befeſtigung der Proteſtantiſchen Religion, in Ew. Königl. Majeſt. Familie zu unterbrechen und zu vernichten; deſto fleiſſiger werden wir ſeyn, in den Gemühtern Dero Volcks die Grund-Reguln von der reinſten Treue gegen Ew. Majeſt. Perſohn und Regierung ihnen einzupredigen. Wir werden nicht alleine Ihnen dieſes unterrichten, ſondern uns ſelbſt davon zum Beyſpiel darſtellen, und zwar ſolches aus einer rechtmäſſigen Pflicht gegen GOtt, welcher uns zu Prediger eingeſetzet, zum Gehorſahm gegen den Regenten um des Gewiſſens willen, denn auch zur Danckbarkeit gegen Ew. Majeſt., als unter Dero glücklichen Regierung wir ſo manchen Seegen genieſſen. Nicht weniger zu Erfüllung unſerer geleiſteten Eyde, vermöge deſſen wir dem Prätendenten Dero Throns abgeſchworen, und vor GOtt und der Welt uns verbunden haben, Ew. Maj. mit unſerer äuſſerſten Macht zu verthädigen, und gegen alle Conſpirationen und widrige Anſchläge wider das Reich von Ew. Majeſt. und Dero Nachkommen zu beſchirmen; Wir würden auch für die allerverlaſſenſte Menſchen der Welt von allen denenjenigen zu halten ſeyn, deren Pflicht es iſt wegen GOtt-gefälliger Sachen ihren Eyd ohnverbrüchlich zu halten, wenn wir nicht ſorgfältigſt bemühet ſeyn würden, daß alle unſere Worten und Thaten mit einander überein ſtimmeten. Den Antheil ſo wir an denen Bürgerlichen Freyheiten und rechtmäſſigen Geſetzen nehmen, wovon wir die Erfahrung haben, daß ſie unter einer Papiſtiſchen Regierung nur Bittweiſe erhalten werden, iſt bey uns gemeinſchafftlich mit denen übrigen getreuen Unterthanen: Aber da die Erhaltung der Religion unſere vornehmſte Sorgfalt unter Ew. Königl. Majeſtät, als unſeres allergnädigſten Monarchens Beſchirmung iſt, ſo können wir nicht ohne Grauen und Schrecken bedencken, wie ſchnelle doch das gantze Werck der Reformation würde übern Hauffen geworffen, und das Pabſtthum die Haupt-Religion nicht allein in dieſen Königreichen, ſondern in gantz Europa werden, wenn es dem groſſen GOtt gefallen unſerer Sünden halber zuzulaſſen, daß ſolche verzweifelte Anſchläge gelingen ſolten. Denn wir ſind feſtiglich verſichert, daß ſich wohl kein Menſch ärger betriegen könte, als welcher da anders glauben wolte, denn daß unter der Regierung eines Papiſtiſchen Herrn die Proteſtantiſ. Kirche gäntzlich umgekehret würde, wozu ſich ſelbſt ein ſolcher Herr im Gewiſſen muß verpflichtet halten. Und dieweil der gegenwärtige Zuſtand der Krone nechſt GOtt die eintzige Sicherheit iſt, wodurch ſo wohl die Kirche als der Staat von denen ſo ſchrecklichen Unglücken vertheidiget werden kan; So iſt unſer inbrünſtiges Wünſchen und Flehen zu GOtt, daß er Ew. Königl. Majeſt. geheiligte Perſohn und Dero gantze hohe Königl. Familie gegen alle gefährliche und boßhaffte Unternehmungen derer Gottloſen, mächtigſt beſchirmen wolle. Daß Dero Re-

gierung

gierung glücklich und friedlich auch von langen ſpäten Jahren ſey. GOtt gebe, daß von Ew. Majeſt. niemahlen Erben fehlen, welche Dero Thron beſteigen und nach Dero Beyſpiel Verthädiger des Glaubens, Beſchützer der Kirche und Bollwercke der Reformirten Religion gegen allen Papiſtiſchen Unternehmungen und Aberglauben ſeyn mögen.

Worauff Se. Königl. Majeſt. folgender maſſen zu antworten beliebeten:

JCh ſtatte denenſelben hertzlichen Danck ab, vor die mir zugeſtellete treue und unterthänigſte Addreſſe. Der Eyfer welchen ihr ſpühren laſſet vor die Sicherheit meiner Perſohn und Regierung, mit dem Abſcheu wegen denen verrähteriſchen geführten Deſſeins, gereichen mir zu groſſen Vergnügen. Ich zweifele keinesweges, daß eure einhellige Bemühung durch göttlichen Seegen vieles zu unſerer glücklichen Erhaltung werde beytragen, und ihr könnet feſtiglich verſichert ſeyn, daß von meiner Seite alles mögliche in der Welt anwenden werde, den geiſtlichen Orden hierzu auffzumuntern, und die Engliſche Kirche auff den Fuß, wie ſie die Geſetze errichtet, in einem ſichern und ſtets blühenden Stande zu erhalten.

Sonſten wurde in dieſer Geiſtlichen Verſammlung weiter nichts tractiret / weil Se. Königl. Majeſt. dieſelbe durch ein allergnädigſtes Hand-Schreiben bis den 4 Februarii folgenden 1723. Jahres prorogirte.

Um dieſe Zeit wurde eine artige Begebenheit aus München überſchrieben / folgender maſſen: Der Churfürſt von Bayern / der ſich noch täglich mit dem Printzen im Jagen erluſtiget / ging dieſer Tagen unter einem ziemlich-ſtarcken Gefolge auff die wilde Endten-Jagdt. Wie er nun bereits unterſchiedliche geſchoſſen hatte / gab er auch auff einen groſſen Flug derſelben Feuer / worauff viele / und unter andern eine noch lebende / ſo nicht war getroffen worden / ins Waſſer fiel / nach welcher er zu ſechs unterſchiedenen mahlen ſchoß / ohne ſie zu treffen / und ohne daß die Endte eine andere Bewegung machte / als daß ſie immerzu ihre Flügel frölich ausbreitete / und die Jäger lockte / ihr näher zu kommen. Se. Churfürſtl. Durchl. welche ein guter Schütze ſind / und über ihre Fehl-Schüſſe ſich höchlich verwunderten / näherten ſich derſelben auff einige Schritte / ohne daß die Endte einige Miene machte ſich zu bewegen oder auffzufliegen; und da ſie zum ſiebenden mahle nach derſelben ſchoſſen / traffen ſie ſo wohl / daß die Endte umtaumelte und liegen blieb. Doch es war faſt nicht möglich / einen eintzigen Hund / ungeachtet ſie noch ſo wohl

auff die Jagd abgerichtet waren/ ins Waſſer zu kriegen/ um dieſen Vogel zu hohlen. Endlich wurden ſie durch die Jäger darzu gezwungen. Allein als ſie des halben Weges waren/ kehrten ſie zu 5 bis 6 mahlen gantz plötzlich wieder um / ohne daß einer von allen die Endte hätte anpacken wollen. Weswegen ein gemeiner Kerl/ der dabey ſtund/ wider Willen des Churfürſten/ der über dieſen Zufall erſtaunet war / ins Waſſer ſprang / dasjenige zu leiſten / weſſen ſich die Hunde wegerten. Doch dieſer bereitwillige war kaum bis an die Gegend des Orts/ wo der Vogel lag/ geſchwommen/ als ſich derſelbe zu drehen und zu ſincken begonte: da ſich denn kein eintziger von ſeinen Cameraden in das Waſſer wagen wolte / ihn zu retten. Dieſer aber/ als er den Vogel zu faſſen bekahm/ fand ihn ſo ſchwer/ daß er ihn muſte erſauffen laſſen/ und ſich nur geſchwind wieder ans Land begab/ um nicht zu ertrincken. Nach dieſem hat man/ da das Waſſer zu der Zeit gantz niedrig war / drey Tage lang nach demſelben gefiſchet / ehe man deſſen todtes Aaß hat finden können. Solcher Vorfall hat den Churfürſten and die Jagd Bedienten aus der maſſen erſchrecket / und ein jedweder machet ſich beſondere Gedancken hiervon/ die meiſten aber halten es vor eine Zauberey.

Als man dieſer Tagen zu Paris einen Mann aus dem Krancken-Hauſe nebſt einigen andern Leichen auf dem Kirchhofe Clamas begraben wolte/ erholte ſich dieſer wieder/ und rief: Ihr legt mich ſehr unſanfft nieder. Der Prieſter und ſeine Gehülffen erſchracken hierüber / und lieſſen davon. Der Todten-Gräber aber nahm den Mann wieder aus der Grufft/und nachdem er ihn in dem nächſten Wirths-Hauſe ein wenig erwärmet / brachte er ihn ins Gaſthauß zurücke/ woſelbſt es ſich bald wieder mit ihm beſſerte.

Von Stolpe aus Hinter-Pommern ward geſchrieben / daß man daſiger Gegend zwiſchen den 8 und 9 dieſes einen hefftigen Sturmwind aus der See gehabt / wodurch an ſelbigem Strande allein in Diſtantz einer Meile 6 mit Getrayde und andern Waaren beladene Schiffe/ ſo von Dantzig nach Lübeck und Holland deſtinirt geweſen/ verunglücket/ und wenige von dem darauf ſeyenden Volcke gerettet worden.

Itzo ward die Anno 1715. zu Wien aufgerichtete Bancalität der Hof-Cammer incorporiret und zu der General-Caſſa gezogen.

Die-

Dieſer Tagen iſt nicht weit von Franckfurt an der Oder im Dorffe Levin/unter das Bruch-Amt Wriezen gehörig/ eine Frau ihres Alters 109 Jahr geſtorben / welche ihr Geſichte ſo vollkommen behalten/daß ſie bis an ihr Ende keine Brille hat brauchen dürffen.

Am 12 hujus wurde zu Prage / nach vorhero in der Königl. Haupt- und Dom-Kirche zu St. Veit gehaltenen hohen Amte der Meſſe vom Hl. Geiſt der Landtag auf das 1723ſte militariſche Jahr eröfnet / und nachdem die hochanſehnl. Kayſerl. und Königl. Herren Land-Tags Commiſſarii/als Hr. Anton Johann Graf von Noſtitz/ Kayſerl. würcklicher Geheimter Raht/ Cämmerer/Königl. Stadthalter / gröſſern Land-Rechts-Beyſitzer/ und Obriſter Land-Hofmeiſter im Königreich Böhmen ; wie auch Hr. Carl Joachim/ Graf von Bredau/ Kayſerl. Geheimer Rath/ Cämmerer/ Königl. Statthalter / und gröſſern Land-Rechts Beyſitzer im Königreich Böhmen ; denn der Ritter / Hr. Joh. Frantz von Goltz/ Kayſerl. Raht/Königl. Statthalter/gröſſern Land-Rechts/wie auch der hochlöbl. Ausſchuß Commiſſion-Beyſitzer / und Burggraf des Königgrätzer Crayſes/ durch die Herren Deputirte der hochlöbl. Stände abgeholet/ in die Land-Stube introduciret/ und gewöhnlicher maſſen daſelbſt empfangen worden/ſind darauf die Kayſerl. allergnädigſte Poſtulata/ denen daſelbſt verſammlet geweſenen Herren Ständen/in Böhmiſch und Teutſcher Sprache abgeleſen worden/ welche dahin lauteten : 1) Pro Quanto militari ordinario/ die receſſirten 200000 Gülden. 2) Nomine Quanti extraordinarii 400000 fl. 3) Pro Fortificatione Königl. Reſidentz kleinern Stadt Prag/ und des Gräntz-Platzes Eger 30000 fl. 5) Der einquartirten Militz / bis auf den Feldwäbel incluſive die Servitien zu reichen. 6) Die Landes-Ausgaben und Abſtattung der Beſoldung für die Kayſerl. Königl. und Landes-Bediente / wie auch der hochlöbl. Königl. Appellations Cammer / das bishero gereichte Augmentum Salarii über ſich zu nehmen.

Am 14 dieſes ward zu Amſterdam einer der berüchtigſten Schelme lebendig gerädert / und zwar wegen ſeiner finalen Hartnäckigkeit ſo exemplariſch / daß dergleichen Execution wohl niemahls daſelbſt geſchehen iſt. Denn nachdem man ihm die Arme und Beine nackend entzwey geſchlagen / wurde er auffgerichtet / und mit dem Geſichte nach dem Volck eine viertel Stunde zur Schau geſtellet.

Nachgehends wurde ihm der Kopff abgehauen und auf einen weiſſen Pfahl über ſeinen Cörper mit 3 Piſtolen und einem Meſſer/ als dem Werckzeuge/ womit er ſolchen Lohn verdienet/ geſetzet.

Am 17 ward der Nieder-Oeſterreichiſche Land-Tag zu Wien unter nachfolgenden Ceremonien eröffnet: Beſagten Tages Vormittage begaben ſich die Stände des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich in anſehnlicher Menge aus dem Land-Hauſe nach der Kayſerl. Burg zu Fuſſe und begleiteten Se. Kayſerl. Majeſt. in die Hof-Capelle. Nach geſchehener Zurückkunfft verſammleten ſich ſämtliche Stände in der Ritter-Stube/ und nachdem Ihro Kayſerl. Majeſt. Sich auff Dero Thron niedergelaſſen / that der Oberſte Hof-Cantzler/ Graf von Sintzendorff/ bey Einhändigung der ſchrifftlich verfaſſeten Landes-Fürſtl. Poſtulaten/ an dieſelbe folgende Anrede:

ES entbiehten die Römiſch-Kayſerliche, auch zu Hiſpanien, Hungarn und Böheim Königlich-Catholiſche Majeſtät, denen treugehorſamſten Ständen dieſes Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Enns von Prälaten, Herren, Rittern, Stätt- und Märckten, Ihro Kayſerlich- Königlich- und Lands-Fürſtliche Hulden, Gnaden und alles Gutes: Gereichet Deroſelben auch zu Allergnädigſtem Wohlgefallen, daß ſie in guter Anzahl zu dieſem allgemeinen Lad-Tag erſchienen ſeynd. Es haben Ihre Kayſerl. Catholiſ. Majeſt. ſeith des errichteten Orientaliſchen Friedens, und ſonſt erhaltenen Ruhe-Standes, ſich eyfrigſt angelegen ſeyn laſſen, ein ſolches Kriegs-Syſtema abzufaſſen, wodurch ſämtliche Erb-Königreiche und Länder in Sicherheit geſetzet, doch aber mit keiner gar zu beſchwerlichen Bürde möchten beladen werden. Dieſe jedoch gehöriger maſſen zu heben, iſt die Mitwürckung derer treu-gehorſamſten Ständen, wie ſie es ſelbſten reifflich erkennen werden, ohnumgänglich vonnöhten; Dahero Allerhöchſt-gedachte Ihre Kayſerlich-Catholiſche Majeſtät ſich nicht entbrechen können, Ihr Allergnädigſtes Anſinnen, mittelſt beykommenden Begehren, an dieſelbe gelangen zu laſſen. Hierüber nun verſehen ſich Ihre Kayſerl. Catholiſ. Majeſtät, daß die treu-gehorſamſte Stände ſich ungeſäumt zuſammen thun, und einen gewierigen Schluß, nach ihrer angeſtammten Treu und Eyfer, abfaſſen werden, dieſes aber um ſo viel mehr, als zu behertzigen iſt, wie reichlich die Erden-Früchte geſegnet, ein allgemeiner Geſundheits-Stand von GOtt verliehen, und aller Orten man dermahlen in erwünſchtem Friede lebet, welchen zu erhalten Ihre Kayſerlich-Catholiſche Majeſt. alles mögliche anwenden, auch ſonſten, was zu Beförderung des Gewerbs, und der allgemeinen Wohlfahrt erſprießlich ſeyn kan, weiters hin zu beſorgen auff alle Weiſe werden bedacht ſeyn.

Dieſe Anrede/ wie auch die von Ihro Kayſerl. Majeſtät ſelbſten allermildeſt/ und mehr als Väterlich beſchehene Wiederholung/ hat

Dero-

Deroſelben auch würcklich geheimer Raht und Nieder-Oeſterreichiſcher Land-Marſchall / Herr Aloyſius Thomas Raymundus / des Hl. Röm. Reichs Graf von Harrach zu Rohrau / ꝛc. Ritter des güldenen Blieſes / üblicher maſſen mit folgendem beantwortet:

Aller-Durchlauchtigſter, ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Kayſer und Herr, Herr. Ew. Kayſerlich- und Königlich-Catholiſ. Majeſt. erſtatten die treu-gehorſamſte Stände vom Prälaten, Herren, Ritter-Stand, auch die Landsfürſtl. Städt und Märckt dieſes Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Enns allerunterthänigſten Danck für das gnädigſt beliebt abermahlig- ſo frühzeitige Ausſchreiben des heurigen Land-Tages und Beywohnung deſſelben in allerhöchſter Perſohn, und zumahlen Ew. Kayſerl. und Königl. Catholiſ. Majeſt. aus dem Schluß der vorjährig- jüngſten Land-Tags-Handlung mit bezeigt- ſonderlich- allergnädigſtem Wohlgefallen des mehreren erſehen, mit was Willfährigkeit, unterthänigſter Devotion ſie treu-gehorſamſte Stände ihre äuſſerſte Kräfften angeſpannet, Dero mild-väterlich-gnädigſten Anverlangen, nach Möglichkeit ein vollkommenes Vergnügen zu leiſten, als werden ſie, treugehorſamſte Stände, keiner Dingen ermanglen, die heurige Poſtulata ſogleich zu durchgehen, und ihre Erklärung ehebaldigſt in aller Unterthänigkeit zu überreichen, der gantz tröſtlichen Zuverſicht lebende, Ew. Kayſerlich- und Königlich-Catholiſche Majeſt. werden aus angebohrner Lands-väterlicher Milde, ihnen, treu-gehorſamſten Ständen, die vergnügliche Früchte des lieben Friedens zu einiger Erleichterung gnädigſt angedeyen laſſen: In ſolcher Hoffnung zu fürwährend Kayſerlich- Königlich- und Lands-Fürſtl. Hulden und Gnaden, ſie, treu-gehorſamſte Stände, ſamt und beſonders, nebſt meiner Wenigkeit, allerunterthänigſt und gehorſamſt ſich empfehlen.

Eodem hat der hochgebohrne Graf und Herr / Herr Heinrich II. älterer Linie Graf Reuß / zu Ober-Graitz im Voigtlande dieſes Zeitliche geſegnet.

Den 21 ward zu Breßlau der allgemeine Fürſten-Tag mit gewöhnlichen Ceremonien eröfnet / und Nahmens Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſt. denen Ständen folgende Poſtulata überreichet: (1) Pro militari ſamt dem Receſs-mäſſigem Quanto zuſammen 1600000 Gl. (2) Pro Camerali 100000 Gl. (3) Pro re Fortificatoria 30000 Gl. (4) Fracht-Speſen 3000 Gl. und (5) Wegen der Ungariſchen und Pohlniſchen Gräntzſcheidung 8884 Gl. in Bereitſchafft zu halten.

Den 22 iſt zu Stolberg am Hartz ein Mann / Nahmens Hannß Stolle / geſtorben / welcher 103 Jahr und 7 Monate alt worden.

So

So iſt auch dieſer Tagen zu Zöpe ein Mann/ Nahmens Henrich Rüſtenbarth/ 103 Jahr weniger 2 Monaht alt/ verſchieden. Er war im Febr. 1620 gebohren/ und iſt/ bis wenige Stunden vor ſeinem Tode/ zu Weg und Stege ohne Abgang ſeines Geſichts und Gehöres gegangen/ und hat bis zu ſeinem Tode die Arbeit verrichten können; wie er denn eine Stunde vor ſeinem Ende noch auffgeſtanden und ausgehen wollen/ aber bald darauff den Weg aller Welt und alles Fleiſches betreten.

Am 24 ſtarb allhier zu Hamburg der Organiſte an St. Catharinen Kirche/ Johann Adam Reinike/ im 99ſten Jahre ſeines Alters.

Desgleichen ward auch von Weiſſenſee in Thüringen geſchrieben/ daß daſelbſt den 26 hujus ein alter Bürger/ nachdem er das 100 Jahr ſeines Alters zurücke geleget/ und bis auff die letzte Stunde ſeines Lebens bey gutem Verſtande geblieben/ mit Tode abgegangen ſey.

Den 26 dieſes wurde zu Paris der Heyraths-Contract zwiſchen der Printzeßin von Beaujolois/ des Hertzogs von Orleans Tochter/ und dem Spaniſchen Printzen Don Carlos von dem Könige mit gewöhnlichen Ceremonien gezeichnet. Worauff dieſe Printzeßin ihre Bagage nach Madrit voraus ſchickte/ und auch einige Tage darauff ſelber nachfolgete. Ihr Herr Vater/ der Hertzog Regente/ begleitete ſie bis nach Bourg la Reine/ und ihr Herr Bruder/ der Hertzog von Chartres/ bis in die Stadt Chartres/ woſelbſt ſie übernachtete/ und dann ihre Reiſe auff eben dem Wege fortſetzte/ welchen ihre Frau Schweſter/ die Printzeßin von Aſturien/ vorm Jahre nach Madrit genommen hatte.

Aus Wien ward berichtet/ was maſſen ſich dieſer Tagen der ein lange Zeit verlohren geweſene Pfaltzgrafe zu Zweybrücken daſelbſt wieder eingefunden hätte/ und dabey gemeldet/ es hätte ſich derſelbe Ao. 1686 bey Belagerung der Veſtung Ofen unter Ihro Churfürſtl. Durchl. von Bayern als Volontair auffgehalten/ wäre aber von den Türcken gefangen und in die Sclaverey weggeführet worden. Nachdem er aber vor kurtzer Zeit das Glück gehabt/ unerkandter Weiſe unter die Zahl derjenigen zu kommen/ welche von Ihro Kayſerl. Majeſt. wären ranzioniret worden; ſo hätte er ſich nach Wien gewendet/ und bey Höchſtgedachter Kayſerl. Majeſtät Audientz erlanget. Ob ſich dieſes nun in der That alſo verhalte/ hat

hat man noch nicht in gewiſſe Erfahrung bringen können. Wenigſtens ſcheinet es / als wenn der Pfaltzgräfiſche Hof zu Zweybrücken denſelben nicht davor erkennen wolle.

Beym Ausgange dieſes Monahts langete die Holländiſche unter dem Schout bey Nacht Grave wider die Algieriſche Räuber auscommandirte Esquadre Kriegs-Schiffe im Teſſel glücklich wieder an / welche den vergangenen Sommer über / auff geſchehene Conjunction mit der Spaniſchen Esquadre / einige Prieſen gemacht / ſonſt aber nichts hauptſächliches hat unternehmen können / weil die Räuber ſich nicht ſehr haben ſehen laſſen. Sonſten rechnet man / daß dieſes Jahr 27 Kriegs-Schiffe von verſchiedenen Nationen auff die Barbariſchen Corſaren gekreutzet hätten / nehmlich 9 Spaniſche / 6 Engelländiſche / 6 Holländiſche / 2 Frantzöſiſche / 1 Portugieſiſches und 3 Maltheſiſche.

Sonſt iſt nicht zu vergeſſen die Reſtauration der Zeit währendem Kriege in Abnehmen gerathenen Academie zu Abo / welche den 26 dieſes auff folgende Weiſe vorgenommen ward: Nachdem der Hr. Biſchoff und Pro-Cancellarius D. Hermann Witte dieſes Vorhaben 14 Tage vorher durch ein Programma kund gemachet hatte / verſammleten ſich an gemeldtem Tage des Morgens die Herren Profeſſores nebſt dem gantzen Academiſchen Staat in des Hrn. Biſchoffs und Pro-Cancellarii Hauſe: die andern aber / welche nach Gewohnheit zu dergleichen Solennität erbethen waren / kahmen um halb 9 Uhr / unter Geläute der Glocken / in der Academie zuſammen; und da ſahe man Hohe und Niedrige / aus allen Ständen / ſo wohl aus der Stadt als vom Lande / nebſt dem vornehmſten Frauenzimmer / welche alle an dieſer Academiſchen Freude mit Antheil nehmen wolten. Hierauf erſchien der Academiſche Staat unter einer vollſtändigen Muſic. Der Hr. Biſchoff und Pro-Cancellarius begab ſich auff die Catheder / welche mit koſtbaren Tapeten behangen war / und die Herren Profeſſores beſetzten ihre gewöhnliche Stellen. Anfänglich nun hielt beſagter Hr. Biſchoff und Pro-Cancellarius eine gelehrte / ſinnreiche und bewegliche Oration, nach deren Beſchluß das von Ihro Hochgräffl. Excellentz / Königl. Rath und Cantzler dieſer Academie, Hrn. Grafen Carl Gyllenſtiern / an den Hrn. Biſchoff und Pro-Cancellarium aus Stockholm überſandte Conſtitutorial, um dieſe Reſtauration an ſeiner

ſtatt

ſtatt zu verrichten / abgeleſen wurde. Hierauff erhuben ſich alle/ und ſungen mit ſonderbarer Andacht unter einer einſtimmenden Muſic: Nun lob mein Seel den HErren &c. Nach geendigtem Geſange redete der Hr. Biſchoff und Pro-Cancellarius den Hrn. Profeſſor Roßan/ und ertheilte ihm Freyheit/ auff die Ober-Catheder zu ſeiner lincken Hand zu treten. Nachdem ihm nun das Jurament war vorgeleſen worden / traten die Pedellen hinzu/ und reichten dem Hrn. Profeſſor beyde ſilberne Scepter in die Höhe/ auff welche er ſeine beyde fördere Finger legte / und den gewöhnlichen Eyd leiſtete. Darnach überreichte der Hr. Biſchoff und Pro-Cancellarius ihm die Inſignia Academica , und conſtituirte ihn zum erſten Rectore Magnifico dieſer reſtaurirten Academie. Hierauf ſtieg der Hr. Biſchoff und Pro-Cancellarius von der Catheder und nahm ſeinen a parten Platz ein. Der neue Rector Magnificus verrichtete ein gewöhnliches Gebeth/ und ſetzte ſich in ſeinem Ornat wieder an ſeine Stelle. Hiernächſt trat Hr. Profeſſor Alſtrin hinauff/und that mit liebreicher Manier eine demüthige Dancksagung vor die väterliche Barmhertzigkeit und Gnade/ welche der Allmächtige GOtt durch Ihro Königl. Majeſt. dieſem bedrängten und nothleidenden Lande nach Stifftung des Friedens allergnädigſt erwieſen. Nachgehends gingen alle Anweſende in die Dom-Kirche/ woſelbſt der Hr. Profeſſor Daniel Juslenius eine erbauliche Predigt über Pſ. CXLVII, 12. 13. 14. 15. hielte. Beym Beſchluß derſelben ſungen alle ſtehend: HErr GOtt, dich loben wir &c. Unter welchem Geſange ſich die vortreflichſte Muſic mit Paucken und Trompeten hören ließ; wobey die neben der Dom-Kirche gepflantzten Stücke abgefeuret wurden. Nach verrichtetem Gebeth und vor dem Altare ertheiltem Seegen ward der 150 Pſalm unter einer herrlichen Muſic/ dergleichen auch währendem gantzen Actu, ſowohl in der Kirche als Academie, zu allgemeinem Vergnügen auf allerhand Inſtrumenten angeſtimmet wurde / abgeſungen. Endlich wurde der Hr. Biſchoff und Pro-Cancellarius von dem gantzen Academiſchen Senat , welchem allezeit zwey mit neuen rothen Röcken bekleidete und mit ſilbernen Stäben vorantretende Pedellen Raum machten / nach Hauſe begleitet : woſelbſt die vornehmſten Anweſende aus allen Ständen / wie auch die Herren Profeſſores von beſagtem Hern. Biſchoffe und Pro-Cancellario beſtens tracti-

res

ret wurden. Dieſe Solennitäten zu vollenden waren folgende Tage die Herren Profeſſores befliſſen / die vortrefflichſten Orationes zu halten/und hernach mit GOtt ihre Lectiones anzufangen. Wie den unter andern ein vornehmer Schwediſcher Herr aus Rußland/ der ſich bey dieſem feyerlichen Actu befand / ſeine Freude über die Reſtauration dieſer Academie durch eine zierlich geſetzte und gedruckte Lateiniſche Schrifft öffentlich bezeugte.

Ingleichen iſt auch noch die Entrepriſe des Engelländiſchen Capitains Scot nicht zu vergeſſen / welcher in dem Genueſiſchen Haven ein vor dem Prätendenten ausgerüſtetes Schiff glücklich hinweg nahm/ wovon wir die Nachricht / weil ſie zur Erläuterung der in Druck heraus gekommenen Engelländiſchen Conſpiration dienet/ kürtzlich communiciren wollen. Es war nehmlich der Ritter Sutton / Ambaſſadeur von Groß-Britannien zu Paris in Erfahrung gekommen/ daß 2 Schiffe vor den Prätendenten in Engelland wären gebauet: und auch ſchon in die Mittelländiſche See abgeſandt worden. Ob man ihn nun gleich bereden wollen/ es wären dieſe Schiffe vor die Miſſiſippiſche Compagnie in Franckreich gewiedmet/ ſo hatte er doch das Deſſein derſelben bald ausgeforſchet/ und an ſeinem Hof berichtet. Welcher alſobald beſagten Capitain Scot zu Gibraltar Ordre zuſtellete/ dieſelben zu verfolgen. Derowegen dieſer mit einer Esquadre von etlichen Kriegs-Schiffen den 11 November unter Seegel ging / und / ohne daß man etwas von ſeiner Abreiſe erfahren / um die Mitte dieſes Monahts auff denen Genueſiſchen Küſten anlangete. Er ſchickte ſogleich den Capitain Stuart mit dem Schiff / der Wincheſter / nach dem Haven della Specia/ und ein anderes Schiff/ unter Commando des Lords Beauclar/ nach Livorno ab/ um daſelbſt Kundſchafft einzuziehen. Den 22 gienge er mit dem Kriegs-Schiff/ der Leopard / in dieſen Haven ein/ und wurde alsbald des in Dienſten des Prätendenten ſtehenden Schiffs/ die Revolution genandt/ gewahr/ welches inwendig in dem Molo lage/ aber dergeſtalten mit andern Schiffen umgeben ware/ daß es ihm unmöglich/ die Ancker bey ſelbigen zu werffen. Derhalben verfügte er ſich gleich nach dem Zoll / mit dem Vorgeben / den Eingang zu begehren/ ſein eigentliches Vorhaben/aber ware / den Herrn d'Avenant/ Groß-Britanniſchen Miniſter / bitten zu laſſen/ daß er zu ihm kommen möchte / um / wegen beſagten Schiffs / die

nöhtige

nöhtige Erläuterung zu überkommen. Man gab ihm gleich zu vernehmen/ daß der Herr Manro/ ſo der Commandeur dieſes Schiffs wäre/ hart verwundet in der Stadt läge / und daß 3 andere Officiers ſothanen Schiffs/ nahmentlich Gardinet/ Fardes und Freck/ in eben der Herberg/ wo gemeldter Commendant logirte/ſich befänden. Weil es nun gleich an dem ware/ daß die Stadt-Thore ſolten geſchloſſen werden/ ſo hatte der Capitain Scot nur ſo viel Zeit/ dem Hrn. d'Avenant zu ſagen / daß er von dem König/ ſeinem Herrn/ Befehl hätte/ ſich des mehr erwehnten Schiffs zu verſichern/ welche Commiſſion er dann ſo gleich verrichten wolte/und hoffte in weniger als einer halben Stunde von dem Schiff Meiſter zu ſeyn / und damit beregte Officiers nicht entfliehen möchten/ ſo bäte er ihn/Herrn d'Avenant/alsbald nach nach Verſchlieſſung der Thore/zu dem Doge/ oder Hertzogen ſich zu begeben / und im Nahmen Ihro Groß-Britanniſchen Majeſtät/ bey demſelben anzuhalten / daß er ſie auff der Stelle anhalten laſſe/ maſſen der Groß-Britanniſche Hof gewiſſe Nachricht hätte/ daß ſelbe Verrähter und Rebellen wären. Man verſicherte ſich des Schiffs ohne ſonderliches Bruit und fande darauff 58 Mann zur Equipage. Währen daß dieſe Execution erfolgte/ hatte ſich der Herr d'Avenant bey dem Doge begeben / und ihm die habende Ordre intimiret/ er erhielte aber zur Antwort/daß zu dem/ was er begehrte/ der Senat und groſſe Raht ihre Einwilligung geben müſten/ und daß man ſowohl den einen / als andern folgenden Tags zuſammen beruffen würde/ um zu vernehmen / was in der Sache zu thun ſeye. Als nun folgenden Morgens der Senat das Begehren einzuwilligen ſich nicht entſchlieſſen wolte / that der Capitain Scot deshalben neue Inſtantzien / welche aber keine mehrere Würckung / als wie die erſte/ hatten / auſſer daß man ihm die Seegel und Munitions offtgemeldten Schiffs / die auff dem Land waren/ ablieferte/ daß alſo Fardes/ nachdem Zeit gehabt/ bey einen frembden Miniſter/ und die 3 andere in ein Dominicaner-Kloſter die Flucht genommen haben Hierauff ließ der Capitain Scot ſeine Priſe wieder ausrüſten/ und ſchickte ſelbige unter Escorte eines Kriegs-Schiffes nach Engelland ab.

* * *

DECEMBER.

DEm erſten Tage dieſes Monahts machte das Engelländiſche Parlament bey der Nachwelt ein Andencken durch öffentliche Verbrennung der im vorigen erwehnten Declaration des Prätendenten/ welches vor der Börſe der Stadt Londen in Gegenwart der beyden Torriſchen Sheriffs und einer unzehlbaren Menge Menſchen durch den Büttel geſchahe. Das Volck/ ſo dieſe Execution mit anſahe/ ſo wohl hohes als niedriges Standes/ legte ſämtlich durch ſein Jauchzen und Ruffen: Keinen Prätendenten, keinen Papiſten, keinen ꝛc. It: Huſa! lange lebe König George! beſondere Marquen einer unverbrüchlichen Treue gegen das itzige Regiment an den Tag/ wobey auch des Prätendenten Bildnis von dem Volck ins Feuer geworffen ward. Eodem hat das Unter-Hauß die Wahl in der Stadt Coventry vor null und nichtig declariret/ weil ſelbige auff eine tumultueuſe und offenbar aufrühriſche Art erfolget; es wurde auch beliebet/ daß der Ritter Thomas Gery und 6 andere Einwohner der Stadt Londen/ als die vornehmſten Urheber/ bey einem Sergeant der Waffen Arreſt halten/ Wilhelm Walles aber/ als einer der vornehmſten Mitſchuldigen/ wegen ausgeſtoſſener aufrühriſchen Reden gegen die Regierung/ ins Gefängnis von Gatehouſe gebracht werden ſolten.

Am 2 beſchloß das Unter-Hauß in einer groſſen Commiſſion dem Könige 82000 Pf. Sterl. vor die reformirte Land- und See-Officiers vor künfftiges Jahr/ und 84252 Pfund zu Erſetzung deſſen was an dem General-Fonds zu kurtz iſt/ zu bewilligen. Dieſe Reſolutiones wurden den 3 dieſes approbiret.

Am 4 ward in einer andern groſſen Commiſſion der Schluß gefaſſet/ daß 100000 Pfund Sterl. extraordinair von den Papiſten und denen welche den Eid der Treue an den König abzuſtatten wegern/ gehoben werden ſolten. Bevor dieſe Sache zum Stande kahm/ geſchahen ſehr hefftige Debatten/ welche über 4 Stunden dauerten. Die Ritter Lawſon und Onslow/ waren anfangs/ ungeacht ſie Whigs/ dennoch von der Gegen-Parthey/ wie imgleichen der Advocate Hungerford/und der Medicinä Dr. Friend. Als dieſer letztere ſich heraus gelaſſen/ es könten manche in ausländiſchen Seminariis erzogene Römiſch-Catholiſche mit Recht unter Königs

Georgii beſte Unterthanen gerechnet werden/ antwortete ihm Mr. Yonge/ er ſähe dies für ein unbeweißbahres und ungereimtes Geſchwätze an. Er vor ſich wiſſe zwar eben nicht/ was für eine Erziehung die Römiſch-Catholiſche Engelländer in denen Seminariis und Klöſtern hätten/ aber weder er noch ſonſt ein anderer redlicher Proteſtante würde ſich niemahls bereden laſſen / daß man in ſolchen Oertern Treue und Gehorſam gegen König Georg einprägte. Mylord Gage/ welcher vom Pabſtthum zur Proteſtantiſchen Religion getreten / aber viele Bluts-Verwandten ſeines vorigen Glaubens hat/ redete zu deren Behueff unterſchiedliche mahle / mit dem Beyfügen/ wie er gar gewiß wiſſe/ daß die meiſten Römiſch-Catholiſche Engelländer Sr. Majeſtät gute und getreue Unterthanen wären. Zwar ſtünde nicht zu läugnen / daß ſie ſich einen Scrupel machten/ den Eyd of Supremacy (daß nemlich der König auch in geiſtlichen Sachen das Ober-Haupt ſeye/) zu ſchwören / weil einiger maſſen eine Abſchwörung ihrer eigenen Religion darunter ſtecke. Allein woferne man dieſen Eyd auff irgend einen gelinden Fuß ſetzte/ zweifelte er nicht/ſie würden ihn ohne Widerwillen leiſten. Mr.Thompſon/ ſo das Wort für Scarborough führet/ und von der Whigiſchen Parthey iſt/ ſecundirte dennoch den Mylord Gage ſehr nachdrücklich/ und ſagte unter andern: Neue Taxen auff Leute zu legen / die ohnedem ſchon zwiefach beſchweret / ſeye eine gewalthätige Verfolgung. Hierauff verſetzte der Ritter/ William Thompſon/ Stadtſchreiber von Londen: Man könne eigentlich nichts eine Verfolgung nennen / als wann man Perſohnen um beſondre Meynungen in Glaubens-Sachen / und daß ſie nach dem Eingeben ihres Gewiſſens GOtt dieneten/ beſtraffte: Hier ſey der Handel gantz anders/ maſſen man die Römiſch-Catholiſche Engelländer nicht wegen der Religion mit mehrern Schatzungen belegte / ſondern wegen ihrer Abkehr von der civilen Regierung/ indem ſie nie ruheten/ allerhand Streiche wider den Staat vorzunehmen/ und zu Erhaltung der Rebellion innerhalb und des Prätendenten und ſeiner Anhänger auſſerhalb Landes Geld aus ihren eignen Mitteln herzugeben. Als Mylord Gage darauff geantwortet/ erwiederte ihm Herr Horatio Walpole etwas/ und als Mr. Hungerford auch noch einmahl angeſetzt/ gab ſich Mr. Walpole endlich/ und bewieſe mit ſeiner gewöhnlichen Beredſamkeit/ die Catholiſche Engelländer ſeyen ſeit der Re-

forma

formation allezeit Feinde des Staats geweſen: Sie hätten von der Königin Eliſabeth und Jacobi I. Zeiten her offtermahlige Anſchläge gegen die Regierung geſchmiedet: Daher eben das Parlament gemüſſiget worden/ verſchiedene Acten zu errichten/ vermöge deren die 2 Drittel ihrer Güter der Krone anheim fallen ſolten; Allein es ſeyen dieſe Verordnungen nicht ausgeführet worden/ in Hoffnung/ ſie würden beſſere Unterthanen werden. Dem ungeacht hätten ſie nicht unterlaſſen/unter der Regierung Königs Wilhelmi und Georgii allerhand Lärmen anzufangen. Ins beſondre hätten ſie groſſen Theil gehabt an der Auffruhr zu Preſton / darüber einige mit Recht ihren Kopff verlohren. Betreffend die letzte Conſpiration/ ſo begehre er nicht eben ausfündig zu machen/ wie weit ſie ſich darin eingelaſſen: Weil es aber eine ausgemachte Sache/ daß dieſes entſetzliche Complot zu Rom und im rechten Schooß des Pabſtthums geſchmiedet worden/und viele Engliſche Catholicken aus ihrem Beutel Geld darzu hergeſchoſſen / ſey höchſt billich / daß ſie die auſſerordentliche Unkoſten/ welche die Nation dieſer Conſpiration wegen gehabt/bezahlen müſſen. Durch dieſe Vorſtellung wurden eine groſſe Anzahl Stimmen erwecket/ alſo/ daß auff ergangene Frage: Ob man auff die regiſtrirte Ländereyen derer Catholiſchen Engelländer eine Taxe von 100000 Pf. Sterl. legen ſolte? ſolches mit 217 Stimmen/ gegen 168 beſchloſſen worden.

Den 5. brach die Infanterie aus dem Campement von Hideparc auff; und wurden 9 Compagnien ſo in 450 Mann beſtehen/ im Tour in Guarniſon / eine gleiche Anzahl in den Baraquen auff dem Platze La Savoye / ein Detachement zu Southwarck / und an mehr andern Orten der Stadt einquartiret / zu verhüten/ daß der Pöbel ſich nicht verſammle/ um Empöhrungen zu machen.

Am 7. dieſes ſtattete der Hr. Farrer Nahmens der groſſen Commiſſion dem Unter-Hauſe von dem vorigen Freytag gefaſſeten Schluſſe / um 100000 Pf. Sterl. von allen und jeden Papiſten zu heben/ Bericht ab: Hierüber entſtunden groſſe Debatten; nachdem aber das Hauß ſich über die Frage vertheilet hatte / ob man nemlich dieſen Schluß genehm halten ſolte? waren 188 Stimmen vor und 172 dagegen / ſo daß die Affirmativa den Vorzug hatte/ mithin wurde befohlen / eine Bill deßfals einzubringen. Eodem präſentirten die Kirchen Bediente und armen Eigenthümer

derer Häuſer in dem Kirch-Spiel der groſſen St. Marien Kirche/ in der Stadt Cambridge/dem Unter-Hauſe eine Supplique/ worin ſie daſſelbe erſuchten / den Schaden/ welchen ſie durch die Demolirung unterſchiedlicher Häuſer in bemeldtem Kirch-Spiel/ zur Auffbauung eines Hauſes für dem Senat der dortigen Univerſität erlitten/ zu conſideriren/ und in Regard deſſen/ ſie mit dem Land-Taxt nicht höher als nach Proportion zu beſchwehren. Nachdem dieſe Supplic verleſen war/ordonnirte das Hauß/ dieſelbe auff der Tafel liegen zu laſſen.

Am 8 und 9. ward nichts hauptſächliches gehandelt.

Am 10. machten die Gemeinen/ nachdem ſie in eine groſſe Committee zuſammen getreten / einen Progreß in der Land-Tax-Bill/ und beſchloſſen mit Mehrheit von 96 Stimmen / daß die Stadt Cambridge ſo wohl / als die Univerſität/ nach Proportion die Reſtanten dieſer Aufflage bezahlen ſolte.

Folgende Tage fiel nichts ſonderliches vor / auſſer daß etliche Suppliquen verleſen / und denen darzu verordneten Commiſſionen übergeben wurden.

Den 16. ſtattete der Hr. Farrer/ Nahmens der groſſen Commiſſion/ von der Land-Tax-Bill Bericht ab/ und verlaß dieſelbe mit denen darinne gemachten Veränderungen auff ſeiner Stelle; deren einige zum andern mahle geleſen / und von dem Hauſe approbiret wurden: das übrige verſchob man bis auff andere Tage.

Den 17. laß das Hauß eine Bill/worinne die Geſetze wegen Verſorgung der Armen erkläret/und neue verordnet wurden/ingleichen die Bill wider die Deſerteurs und Aufwiegler/ zum erſten mahl/und beſchloß/ künfftigen 23 dieſes den Zuſtand des öffentlichen Credits/ und die Schulden der Nation durch eine groſſe Commiſſion in Erwägung zu ziehen.

Den 18. wurde die Land-Tax-Bill im Unter-Hauſe zu Ende gebracht/ und befohlen/ ſelbige ins Reine zu ſchreiben. Auch wurde ein Memorial von dem Lord Widdrington verleſen/worinnen er unter andern vorſtellete/ daß die ihm confiſcirte Güther über 100000 Pf. Sterl. ausmachten / und er ſeit 7 Jahren her zu ſeinem und ſeiner Familie nöthigen Unterhalt viele Schulden hätte machen müſſen / mit demüthiger Bitte/ daß ſein mitleidenswürdiger Jammerſtand von dem Hauſe möchte in Betracht gezogen / und ihm von ſeinen

nen groſſen Confiſcationen etwas zu Bezahlung ſeiner Schulden und Lebens-Auffenthalt gereichet werden. Wobey der Cantzler des Exchiquiers anzeigte / daß nachdem des Supplicanten Nohtdurfft dem Könige vorgeſtellet worden / Se. Majeſt. ihm befohlen hätte/ dem Hauſe anzudeuten/ daß Sie in Erwegung deſſen und ſeiner Familie betrübten Zuſtandes conſentirten / daß ihm was das Hauß dienlich erachtete zugeſtanden würde. Der Lord Gage ſetzte hinzu: Es hätte ſich dieſer Herr/ſeit der letztern Rebellion/jederzeit als ein treuer Unterthan des Königes aufgeführet. Hierauf ward befohlen / daß dieſe Supplique in einer groſſen Commiſſion ſolte überleget werden.

Den 19 präſentirte der Ritter Knatchbull dem Hauſe ein Bill/ die Geſetze wegen Unterhalt- und Employrung der Armee zu expliciren und zu verändern; welche zum erſten mahl geleſen / und eine zweyte Verleſung befohlen wurde. Man laſe auch die Bill / die Aufrührer und Deſerteurs zu ſtraffen / und das Hauß befahl dem Eignen Bedienten / demſelben eine Rechnung aller Annuiten zu 5 pro Cento / die von dem Parlament lößbar und nicht in der Süd-See-Compagnie eingeſchrieben ſind/ vorzulegen.

Den 21. übergab der Hr. Coke vom Exchequer dem Hauſe eine Rechnung aller Jahr-Renten zu 5 proCento / ſo nicht in die Süd-See eingeſchrieben ſind/welche auff den Tiſch geleget wurde; Folglich wurde demſelbigen Bedienten befohlen/ dem Hauſe vorzulegen eine Rechnung derer Annuiten/welche von Jahren zu Jahren in die Süd-See-Compagnie eingeſchrieben/ imgleichen aller derer welche nicht eingeſchrieben / ferner aller derer ſo zu 5 und 4 proCento einlößbahr und eingezeichnet und endlich aller derer zu 4 proCento ſo vom Parlament lößbahr aber nicht eingezeichnet ſind. Nachdem ſich das Hauß in eine groſſe Commiſſion über die Subſidien begeben/wurde beſchloſſen dem Lord Widdrington zu Bezahlung ſeiner Schulden und Unterhaltung ſeiner Familie 12000 Pf. Sterl. zu bewilligen; welches den 22. dieſes von dem Hauſe approbiret wurde. Die Bill wegen Beſtraffung der Meutmacher und Deſerteurs wurde zum zweytenmahl geleſen; die Berathſchlagung aber über die Subſidien und über die Maltz-Bill bis den 28. aufgeſchoben.

Den 23 reſolvirte man / Se. Majeſt. durch eine Addreſſe zu erſuchen um den Staat von allen publiquen Schulden bis

Michaelis 1722. benebſt demjenigen / was das Parlament beſorget oder nicht mit einer jährlichen Intereſſe/ und von dem/ was die Taxe der Revenüen/die zur Bezahlung von 700000 Pf. Sterl. des Jahrs von dem civilen Verzeichnis approbiret ſind / aufgebracht habe; ingleichen die Schulden von der Flotte bis Weynachten 1722. Man ordinirte/ daß die Commiſſarien der Lager-Schulden ſolten eingeben den Zuſtand der Certificationen / die ſie ſeit der letzten eingelieferten Rechnung expediret haben. Ferner ward ein Requeſt von der Süd-See-Compagnie geleſen/ worinnen dieſe remonſtrirete / unter was vor einer unerträglichen Laſt ſie ſeuffzeten/ von welcher ſie ſuchten enthoben zu werden / und daß ſie zu frieden wären mit einem Theil der Capitalien / ſelbige in Annuiten zu verwandeln / welche durch das Parlament möchten gelöſet/ und durch die Compagnie tranſportiret und bezahlet werden. Der Cantzler von Exchequer machte bekannt/was maſſen Se. Majeſt. einwilligte/ daß das Hauß dieſes Requeſt in Conſideration nehmen möchte/ unter Caution / daß die Compagnie die eine Helffte ihres Capitals in Annuites verwandelte. Nach Ableſung einiger Clauſulen in einer Acte vom 7 Jahre Sr. Majeſt. Regierung zu Herſtellung des allgemeinen Credits. Hierauf reſolvirte man / den Staat des publiquen Credits und die National-Schulden in Erwägung zu nehmen. Nachdem nun dieſes in die groſſe Committe gegangen / ſo ward mit 210 gegen 147 Stimmen beſchloſſen / ſowohl die 2 Millionen an gemeldte Compagnie quit und frey zu ſprechen / als auch/ das gantze Capital der Süd-See Compagnie und die Actien der Eigeners derſelben in zwey gleiche Portionen zu vertheilen / ſo daß ein Theil des Capitals der Compagnie bleiben / die andere Helffte aber von ihren Annuiten in jährlichen Fondſen unter Aufſicht vorgemeldeter Compagnie mit allen Vortheilen continuiret / und die andere Helffte in Annuiten gegen 5 proCento des Jahrs bis in Sommer 1727. convertiret werden / und von der Zeit an gegen 4 proCento zur Ablöſung / durch das Parlament beſagte Annuiten zu bezahlen / ingleichen die andere Helffte der Revenüen von dem jährlichen Fonds / welche die Compagnie vom Exchequer empfangen/und das geſamte Capital durch das Parlament abgelöſet werden / folglich die Summen der Ablöſung in die Actien vom Parlament verfaſſet ſeyn ſolten.

Den

Den 24 reſolvirte das Hauß in einer groſſen Committee/ die Annuiten/ die in der Süd-See-Compagnie nicht eingeſchrieben ſind/ und ſich auff 140000 Pf. Sterl belauffen/ einzulöſen/ und Geld darzu gegen 3 pro Cento zu negotiiren/ welches die Banco vorſchieſſen ſolle; und man ordinirte/ den nächſten 29 dieſes Rapport von ſolcher Reſolution zu thun. Eodem befahl das Unter-Hauß/ daß eine Bill gemacht würde/ um armen Leuten zu Brodte zu helffen/ welche dafür an Austrucknung und Beteichung moraſtiger und überſtröhmter Ländereyen arbeiten ſolten. Ferner wurden zum Unterhalt der Müntze 15000 Pf. Sterl. jährlich/ und zwar auff 7 nach einander folgende Jahre/ beliebet vom 1 Mertz 1722 und fort an zu rechnen. Wie dann reſolviret wurde/ zu dem Ende eine Bill zu entwerffen.

Folgendes Tages war man noch in Berathſchlagung über die Bill wegen Etablir- und Employrung der Armen/welche zum zweyten mahle geleſen wurde. Und der Herr Hungerford that einen Vorſchlag/daß man denen Unterthanen des Königes wehren müſte/ hinführo ihr Geld mit ausländiſchen Lotterien/ welche es auch ſeyn möchten/ zu conſumiren; und darauff wurde eine Commiſſion ernandt/ dieſe Sache recht zu unterſuchen/ und davon Rapport zu thun.

Den 22 hatten die Lords ſich vorgenommen/in der Affaire wegen der verwittibten Marquiſin d'Annandale ein Urtheil ſprechen/ als welche Marquiſin begehrete/ daß der gegenwärtige Marquis d'Annandale/ als Erbe und Beſitzer des abgelebten Marquiſen/ ſeines Herrn Vaters/ hinterlaſſener Güther/ ihrem eintzigen Bräutigam zahlen ſolte eine Summa von 8000 Pf. Sterl./ die er ihr in dem Heyraths-Contract gegeben hatte: Der Marquis aber prätendirte/ daß wie ſeinem verſtorbenen Vater von der Marquiſin nichts wäre zugebracht worden/ ſo könte ſie auch dieſe Summa nicht fordern/ weil die Wittwen ſich nach Proportion der Güther/ welche ſie ihren Männern gebracht haben/ richten müſten. Uber dieſe Affaire ward hefftig geſtritten. Nachdem nun die Advocaten beyder Partheyen das ihrige gethan hatten/ fiel endlich der Spruch dahin aus: Daß die Lords den Marquis d'Annedale condemnirten/ die Summa von 8000 Pf. Sterl. zu zahlen/ nehmlich alle Jahr 1000 Pfund von der Zeit ſeines Vatern Tode an zu rechnen/ bis ſie völlig würde abgetragen ſeyn.

Der 28 wurde mit particulier-Sachen zugebracht.

Den 29 befahl das Unter-Hauß / daß der Herr William Wells/ ſo wegen Aufſtandes und Desordre / welche er bey der Wahl von Coventry gemacht / in dem Gefängnis Gatehauſe verwahrlich gehalten wurde/ weil er durch eine unterthänige Supplique um Vergebung ſeines Verbrechens gebethen/ durch den Gefangen-Meiſter vorgeführet würde: da er denn/auff den Knien liegend / von dem Sprecher einen derben Verweiß empfing/ und/ nach Bezahlung der Koſten/ loß gelaſſen wurde. Selbigen Tages ordinirte das Unter-Hauß / daß die Zoll-Commiſſarien demſelben eine Rechnung des Eintrags von dem Impoſt der Obligationen und Bücher auff 5 Jahre/ und wie dieſer Impoſt zugeeignet verbleiben könte / übergeben ſolten. Etliche Eigenthümer/ welche ihre löſbare Annuiten in der Süd-See-Compagnie unterſchrieben/ erbothen ſich/ dem Unter-Hauſe eine Supplique zu überreichen/ darinnen ſie vorſtelleten/ den groſſen Verluſt/ welchen ſie dabey gehabt/ mit Bitte/ in der Austheilung der zwey Millionen / welche es der Compagnie accordiret/ acht zu haben/ daß ihnen davon ſolche Proportion zugeeignet würde/ welche ſie vor ihre Schadloßhaltung dienlich zu ſeyn urtheileten: das Unter-Hauß aber wegerte ſich dieſe Supplique anzunehmen. Der Herr Farrer von der groſſen Committee that Bericht von den Reſolutionen / welche ſie wegen Erhaltung des öffentlichen Credits und dem Zuſtande der Schulden dieſer Nation genommen hatte; welche das Unter-Hauß auch vor gut befand/und beſchloß/ hierüber eine oder mehr Bills zu übergeben.

Den 30 laſen die Gemeine eine Supplique von ohngefähr 3 oder 400 wegen Schuld ſitzenden Gefangenen in dem Gefängnis Marchauſee / bittende / daß das Unter-Hauß ihre Freyheit befördern möchte. Und dieſe Supplique ward auff die Tafel geleget. Das Unter-Hauß verordnete/ daß die Ableſung der Nahmen der Glieder geſchehen ſolte. Und nachdem ſie ſich hierauff in eine groſe Committee erhoben hatten über die Bill/ die Beſtraffung der Aufrührer und der Deſerteurs betreffend / ſo avancirten ſie darinnen etwas/ und verſchoben das übrige bis folgende Sitzung.

Den 31. als letzten dieſes Monats/ übergab Mr. Frecher wegen der Treſorie viele Rechnungen die Einfuhre des Tabacks in den Schottländiſchen Hoven betreffend/nebſt einer Copey des Berichts der

der Zoll-Commiſſarien von Engelland / innhaltend den in dem Tabacks-Handel vorgehenden groſſen Unterſchleiff und Betrug / welches alles zur Conſideration der Committee/ welcher das Memorial der Londiſchen Kauffleute / die nach Virginien und Marien-Land handeln / zu examiniren anheim geſtellet worden/ übergeben ward. Folglich vollendete das Hauß die Unterſuchung der Bill in der groſſen Committe der Bill zu Beſtraffung der Tumultuanten und Deſerteurs / machte eine Veränderung darinn / und verſchob den Bericht davon bis auff künfftige Zeit.

Am 4 dieſes ſtarb zu Rom die Welt-bekandte Printzeſſin Urſini/ ehmahlige Gemahlin des Hertzogs von Bracciano/ im 86 Jahr ihres Alters / nachdem ſie die Erbſchafft aller ihrer Güter in Italien dem Hertzog Lanti/ ihrem Nepoten; die in Franckreich ihrem Bruder/der ſich zu Paris befindet ; dem Prätendenten einen koſtbaren Ring/ der Gemahlin deſſelben ihre Taouletta, und der Tochter des obgedachten Hertzogs 6000 Scudi hinterlaſſen.

Von dem 4 bis 9 dieſes hat ſich in dem Gebiete von Trevigo in der Gegend Caſtello d'Agoſta / bey und in den Dörffern Loria/ Pogiana/ Spineda / Ramon und Godego ein erſchreckliches Feuer ſehen laſſen / wovon man über Venedig folgende Nachricht erhalten: Es ſeye nehmlich den 4 dieſes bey Untergang der Sonnen ein Feuer aufgeſtiegen / welches alle Nächte bis den 9 dieſes / und zwar bis Mitternacht um 3 Uhr / und auch mit anbrechender Morgenröthe alſo geſchehen ſeye ; Dieſes Feuer/welches/ wie man urtheilete/aus der Erden hervorgekommen/ wäre in einer Kugel/ oder in einem einigen Klumpen/ bis in die Höhe eines Glocken-Thurms in die Lufft geſtiegen/ hätte ſich ſo dann wieder bis auff die Helffte hernieder gelaſſen/und in 5 bis 6 feuerige Theile getheilet/ſich von einander ausgebreitet/ in die Häuſer und Scheuren gedrungen/ und das darinn gelegene Heu und Stroh angezündet/ und was einmahl von dieſem Feuer wäre angegriffen worden/ das hätte verbrennen müſſen / geſtalten auch mit überflüſſig darein gegoſſenem Waſſer nichts hätte gelöſchet oder gerettet werden können / daß alſo in dieſen Dörffern 26 Häuſer und 16 Scheuren verbrennet ſeyen. In allen dieſen Dörffern wäre das entſetzliche Geſchrey / Weinen und Wehklagen mit keiner Feder zu beſchreiben / und währete ſolches Tag und Nacht. Man ſchlüge die Sturm-Glocken faſt ohnauffhörlich/ vie-

le Einwohner verlieſſen ihre Häuſer / weil ſie darinnen zu ſchlaffen ſich nicht mehr getraueten / ſondern um ihr Leben zu retten / ſich auff das freye Feld begäben / allda ſie Regen / Wind und Kälte erdulden müſſen. Theils Einwohner führeten auch ihr Vieh und beſte Haab mit ſich hinweg; Es geriethen auch auch andere umliegende Dörffer hierdurch in nicht geringere Beſtürtzung und Furcht / daß es ihnen nicht beſſer ergehen möchte / ſo daß jedermann zur Kirchen lieffe / mit Proceſſionen / Faſten / Bethen und andern Andachten ſeine Buſſe bezeugen wolte / wie es aber ſeith obigem 9 dito weiter ergangen / davon hat man ſeithero keinen ferneren Bericht.

Zu Triebel in der Nieder-Lauſitz / Hoch Gräfl. Promnitziſcher Herrſchafft gehörig / hat am 6 dieſes eine Bürgers-Frau / Nahmens Urſula Mühlein / 104 Jahr alt / ihr Leben beſchloſſen. Sie hat noch eine halbe Stunde vor ihrem Ende / bey gutem Verſtande / mit ihrem Seelſorger gebetet / ſonſten aber in ihrem Leben vielerley Ungemach / ſonderlich aber in der Eroberung und Einäſcherung der Chur-Sächſiſchen Stadt Bautzen Anno 1633. und 34. davon ſie viele Specialia zu erzehlen gewuſt / ausgeſtanden / und iſt doch noch immer / bis ſie ſich endlich 14 Tage vor ihrem Ende geleget / bey guten Kräfften geblieben.

Aus einem Buche des dermahligen Policey-Meiſters zu Paris / Hrn. d'Argenſons / erhielt man anitzo einen accuraten Extract von der Gröſſe dieſer Welt-berühmten Stadt. Selbige beſtehet dermahlen in 960 groſſen und kleinen Straſſen: worinnen ohngefehr 23600 Häuſer / 5772 Laternen / 54 publique Fontainen / 50 öffentliche Plätze / 47 Pfarr-Kirchen / 20 Hoſpital-Kirchen / 84 unter keine Parochien gehörige Kirchen / 21 Collegial-Kirchen / 8 Frauen-Abteyen / 3 Manns-Abtheyen / 25 gemeine Manns- und 57 gemeine Frauen-Clöſter / 44 Collegien / 11 Seminarien / 6 Königl. Academien / 4 publique Bibliothequen / 35 Armen-Schulen / 3 Kirchen- und 31 Weltliche Jurisdictiones / 26 Hoſpitalien / 12 Gefangen-Häuſer / 30 Kayen / 30 Corps de Garden / 12 Märckten / 4 Kirch-Meſſen / 30 ſo groſſe als kleine Brücken / 18 Ehren-Pforten / 25 Havens für Kauffmannſchafften / 280 Hallen oder Fleiſch-Schrangen / 8 Gärten oder publique Spazier-Gänge / 12 Baum-Schlieſſungen für die Pachter / und 80 Fehr-Schiffe / ſo die Frachten ab- und zuführen / zu finden. Man hat die Liſte von 1700 nachgeſehen von

denen

denen Einwohnern dieſer Stadt / welche damahls von dem Hrn. Vauban auf 700000 Seelen geſchätzet worden / anjetzo aber wird deren Anzahl auf 800000 vergröſſert.

Den 8 dieſes überſandte der Synodus des Königreichs Schottland wegen der entdeckten Conſpiration, folgende Addreſſe an den Hertzog von Roxboroug / Staats-Secretaire wegen Schottland/ um ſolche dem Könige zu präſentiren:

Aller-Durchlauchtigſter ꝛc.

WIr bitten demühtigſt um Permiſſion, nebſt andern Ew. Majeſtät getreuen Unterthanen, deroſelben über die glücklich entdeckte erſchreckliche Conſpiration gegen Dero Perſohn und Regierung, zu gratuliren; Es läſſet uns ſolches mit Freuden Acht haben auff den mannigfaltigen Segen Dero beglückten und von GOtt ſo merckwürdig geliebten Regierung, welcher bis auf dieſe Stunde ſeine Allmacht und Güte ſo ſichtbarlich ausgeſtrecket hat, in Vernichtung der böſen Anſchläge dero Feinde, und in kennbahrer Beglückung Dero weiſen Reichs-Direction, bey dem Widerwillen aller Entgegenſetzungen; Welches einem jeden rechtmäſſige Urſachen gibt, zu bemercken, daß der HErr ſeine Geſalbten bewahre. Nächſt unſerer ruhmwürdigen Reformation, achten wir die letztere glückliche Revolution, unter der Anführung König Williams, Glorreicher Gedächtnis, für die merckwürdigſte Erlöſung aus der Pfaff- und Sclaverey; und Ew. Majeſt. Ankunfft auf den Thron, für die vornehmſte Sicherheit, nächſt GOtt, daß dieſe theure Religions- und Freyheits-Segen auff dieſes und die nachkommende Geſchlechter werden bewahret bleiben. Gleichwie Ew. Majeſt. mit dem billichſten Recht, als der einige rechtmäſſige Souverain dieſer dero Herrſchafften, regieret, alſo iſt auch dero Regierung allemahl, ſeith dero glücklichen Ankunfft, durch dero Weisheit und Rechtfertigkeit, auch Standhafftigkeit und Gutheit, ſo mercklich diſtinguiret worden, daß es zu verwundern iſt, daß Ew. Majeſt. auch noch einen Feind unter allen dero Unterthanen übrig haben ſolten. Nachdeme aber unſere Zeiten ſo unglücklich ſind, ein Gebrüht von unartigen Menſchen fortzubringen, die allen Reſpect für wahre Religion und Unterthänigkeit für ihr Vaterland vergeſſend, in eine verrähteriſche Conſpiration gegen Ew. Majeſt. Königliche Perſohn und Regierung, zum Vortheil eines Papiſtiſchen, in allen Grund-Regeln arbitrairer Regierung erzogenen Prätendenten, und Vaſallen des Römiſchen Antichriſts, getreten ſeyn; So müſſen wir unſern äuſſerſten Abſcheu für deren erſchrecklichen Anſchlag erklähren; Ein Anſchlag, der ſeiner Art nach, ſo verflucht, und in ſeinen Folgen für uns und alle Proteſtantiſche Kirchen ſo betrübt iſt, daß wir mit Zittern daran gedencken. Es iſt nicht zu verwundern, daß gebohrne, und dem Römiſchen Stuhl ergebene Papiſten, und Glieder einer zur Rebellion und Mord längſt gewohnten Kirche,

ſich

ſich in eine ſolche Hölliſche Unternehmung verwickelt haben; alleine, daß Proteſtanten mit ihnen zuſammen ſpannen ſolten, iſt ſo fremde, daß es gantz unglaublich ſeyn würde, wenn die Erfahrung nicht die Wahrheit davon gezeiget hätte. Was uns betrifft, groſſer König, ſo achten wir es für eine Ehre der Schottiſchen Kirche, daß wir niemahls, weder bey Freunden noch Feinden, in dem geringſten Verdacht einer Untreue gegen Ew. Majeſtät, oder Ungeneigtheit für die Proteſtantiſche Succeſſion in Dero Königl. Familie, geweſen, ſondern vielmehr die öfftere Approbation Ew. Majeſt. über unſern Eyfer für das Intereſſe ihrer Regierung, gehabt haben; Nach dieſer Grund-Regul haben wir ein getreues Verhalten gegen Ew. Majeſtät allezeit für eine nohtwendige Qualität eines Bedienten dieſer Kirche gehalten, und nicht ermangelt, die wenigen, ſo zu einiger Zeit auff eine andere Weiſe verfahren, aus unſerm Mittel zu verſtoſſen. Gleichwie keine Gefahr oder Haß von Ew. Maj. Feinden uns bis daher in unſerm Poſten von unſerer Schuldigkeit gegen Ew. Majeſt. abgeſchrecket hat, alſo würden wir auch des tragenden heiligen Caracters gäntzlich unwürdig ſeyn, und denen vielfältigen Verpflichtungen, worunter wir, in Anſehung eines ſo gnädigen Souverains liegen, zu nahe thun, wenn wir nicht zu allen Zeiten, und inſonderheit anjetzo, da dero Feinde ſo ſtoltz ſind, mit dem gröſſeſten Eyfer arbeiteten, Ew. Majeſtät rechtmäſſigen Titul zu verthädigen, und dem unſerer Sorge anvertraueten Volcke die ſtärckſte unverbrüchlichſte Treue gegen den beſten unter denen Königen, einzuſchärffen. Und nachdem dero Feinde unter andern faulen Künſten auch Gebrauch von unverſchämten Lügen und Unwahrheiten machen, dero Perſohn und Regierung zu beflecken, und die Hertzen einiger dero unvorſichtigen Unterthanen von der Ew. Majeſt. ſchuldigen Treue abzuziehen, ſo werden wir uns allezeit bemühen, ſolchen Practiquen dadurch zu widerſtehen, daß wir dieſelbe zurechte bringen, und ſie durch unſere Lehre und Exempel zur Treue anfriſchen. Daß GOtt Ew. Majeſt. auff eine beſondere Weiſe ſegne, glücklich ſeyn laſſe, und lange bewahre, um die Stütze des Proteſtanthums in Europa, und der Beſchirmer der Religion und Freyheit dero Volcks zu ſeyn; Daß er fortfahre, die ſchnöden Anſchläge Ew. Majeſt. Feinde zu entdecken und zu zernichten, wie auch denſelben die Hertzen aller dero Unterthanen zu ſchencken; Daß dero Königliche Familie in allen Zweigen derſelben mehr und mehr blühe; Daß Ihro Königl. Hoheiten der Printz und die Printzeßin von Wallis, und deren Königl. Kinder lange behütet und mercklich geſegnet; und daß Ew. Majeſtät, wenn ſie GOtt lange gedienet, und das Gute des menſchlichen Geſchlechts auff der Erden befördert haben, mit einer herrlichen Unſterblichkeit im Himmel gecrönet werden mögen, iſt und ſoll allezeit ſey das Gebeht,

Euer Majeſtät rc. rc.

Edinburg, den 26 Novembr. 1722.

Eodem

Eodem erhielt der wegen Hochverraths zu London gefangen genommene und überzeugte Advocat Layer ſeine Sententz/ daß er ſolte zu Tyburn aufgehangen und geviertheilet werden. Welche Execution aber ſich bis in den May des folgenden 1723ſten Jahres verzog. Sein gantzer Proceß iſt aus dem Engliſchen überſetzet / bey Verlegern dieſer Chronica gedruckt: woraus man die völligen Umſtände deſſelben wird erſehen können. Denen aber/ die ſich lieber an einem kurtzen Auszuge von ſeiner Verurtheilung wollen begnügen laſſen/ kan folgendes zur Nachricht dienen:

Als man beſagten Layer den 2 dieſes aus dem Tour vor die Ballie des Hofes der Königl. Banck zu Weſtmünſter gebracht / wurde ihm das Verzeichniß der Nahmen von 12 Richtern übergeben/welche er alle mit einander verwarff / ſo daß man 12 andere auffſetzen muſte / die er aber auch nicht annehmen wolte/ und von den dritten 12 verwarff er auch unterſchiedliche zuſammen wohl 30/ dannenhero es 1 Uhr wurde ehe man mit den 12. Richtern zu Unterſuchung der Sache fertig war. Nachdem des Königs Procurator/ General-Solliciteur und andere von des Königs Rechts-Gelehrten die Beſchuldigung und dazu gehörige Beweißthümer verleſen laſſen/ zeigten ſie an/ daß dieſe Miſſethat ein Crimen Læſæ Majeſtatis wäre/indem der Anſchlag geweſen/ den König vom Thron zu ſetzen/die Regierung und Geſetze übern Hauffen zu werffen / einen Papiſtiſchen Prätendenten durch Auffruhr und Blutvergieſſen zum König zu erheben; und hierauff lieſſen ſie ihre Zeugen hervor treten. Es erhellete dann durch die Zeugen / daß nachdem Mr. Lynch im April in Engelland gekommen/ er Dr. Murphey/ſeinen alten Bekandten/ rencontriret/ und von dieſem benachrichtiget worden / wasmaſſen eine Empöhrung zum Behuff des Prätendenten obhanden wäre: wie er nun gemerckt/ daß Mr. Lynch dazu nicht abgeneigt/ hätte er ihm einen Vorſchlag gethan/ daß er ihn bey jemand bringen wolte/ der groß Theil daran hätte / gleichwie er dann auch denſelben bald darauff in Lears Geſellſchafft in einem Wirths-Hauſe in Holborn gebracht / wornechſt Lear und Lynch unterſchiedliche Conferentzen wegen ihres Anſchlags und deſſelben Ausführung hielten/ und hätte Lear zu dem andern geſagt / wie groſſe Hoffnung zum guten Erfolg wäre / weil viele groſſe und mächtige Leute / ſo gar bey der Armee/ Theil daran hätten / und bereits ein General ernandt wäre: Ferner/

ner / man müſte den General Grafen Cadogan ums Leben bringen oder auffheben / des Tours von Londen/ nebſt der Banco/ dem Oſt-Indiſchen und Süd-See-Compagnie Hauſe/ und dann des Königs und Printzen von Wallis ſich bemächtigen: Lynch / welchem die Auffhebung des Grafen von Cadogan anbefohlen ſeyn ſolle / wäre mit dem Lear in gedachten Generals Hauſe geweſe.. / die Gelegenheit deſſelben zu erkundigen / mittlerweile Lear mit dem Grafen geſprochen ihm ein Landgut zu verkauffen / und hätte Lynch ſothane Auffhebung des Lords Cadogan als eine thunliche Sache angenommen: Den 25 Auguſti ſt. v. wären ſie / Lear und Lynch nach des Lords North and Gray Behauſung gangen / hätten das Mittagmahl im Wilden-Mann gehalten/und allda weiter überleget/wie ſie den Auffſtand ausführen wolten: Lear hätte daſelbſt dem Lynch des Prätendenten Declaration gezeiget und übergeben/ welche zum Theil geleſen worden: welches alles Lear/ bey dem Examine in dem geheimten Rath/bekandt hätte. Es erhellete auch / daß Lear / um Lynch zu encouvagiren/ demſelben unterſchiedliche mahl Geld gegeben; imgleichen daß Lear einen ihm bekandten Sergeanten der Invaliden/ Nahmens Plunket/ begegnet/ welchem er den obhandenen Auffſtand ebenmäſſig eröffnet / und ihn dazu bewogen hätte / daß ermeldter Plunket ſo viele Soldaten als er könte annehmen ſolte/ und daß Lear dieſem auch / um ihn anzureitzen / etliche mahl Geld gegeben; daß man ohngefehr 200 Soldaten/ 1 oder wenigſtens 2 zugleich ohne Gewehr aus dem Campement ſolte kommen laſſen/ an einen Ort/ wo ſie Gewehr finden würden den Tour zu überrumpeln: daß man den Tumult anfangen ſolte in der Zeit wann das Lager würde aufgebrochen werden/ohngefehr um 9Uhr desAbends; daß die Loſung ſeyn ſolte:dieſen Morgen:und daß Lear geſaget/es würden dieGenerals Ormond undDillon herüber kommen/dieEmpöhrer zu commandiren. Nicht weniger wurde erwieſen/daß Lear 2 Packen mit Briefen verſiegelt bey der M. Maſon gelaſſen/ worin ein ausführlicher Entwurff des Anſchlags von Lears eigner Hand befindlich: welches nicht allein M. Maſon / ſondern auch Mr. Baily / ein Procurator / bey welchem Lear vormahls gedienet/ die Praxin der Rechte zu lernen/ ausgeſaget: Bey welchen Briefen ſich auch unterſchiedl. aus Rom von des Prätendenten Anhängern inſonderheit von dem Ritter Ellis/ der ſich Euſtache Jones nandte/an

Lear/

Lear / unter dem Nahmen Fountain / geſchrieben / um die Manufactur / worunter ſie die Empöhrung verſtunden / fortzuſetzen / und ſo viele Arbeits-Leute / d. i. Soldaten / als man könte / ans Werck zu ſtellen; imgleichen 10 Chartres blanches, in ſich haltend Verſprechungen gewiſſe Summen Geldes zu bezahlen / die man um die Sache fortzuſetzen auffnehmen wolte / befindlich geweſen; und hätte er Lear zuvor ſchon vor dem geheimen Raht bekandt / daß er dieſe Schrifften von dem Prätendenten und ſeinen Anhängern empfangen. Es wurde auch erwieſen / daß Lear zweymahl bey dem Prätendenten zu Rom geweſen / ſehr freundlich empfangen worden / 2 mahl Audientz gehabt / und den Prätendenten nebſt ſeiner Gemahlin bey ſeinem Kinde zu Gevatter gebeten / wozu die Repräſentanten / nemlich der Lord North and Gray und die Hertzogin von Ormond auch genennet wurden: welches Lear ebenfalls ſchon vorhey geſtanden. Die vornehmſte Zeugen waren Lynch / Pluncket / M. Maſon / Hrn. Baily und Stewart / von welchen 2 atteſtirten / wasmaſſen ſie 2 mahl in des Lords North and Gray Behauſung geweſen / und daſelbſt auff des Prätendenten Geſundheit unter den Nahmen Königs Jacobi III. wie auch auff den guten Succeß des Auffruhrs getruncken worden. Der Gefangene bat / daß der Lord North and Gray möchte hergebracht werden / um vor ihn zu zeugen / und zu ſagen / ob er in ſeinem Hauſe geweſt: Als nun dieſer geholet worden / ſagte er: So viel ihm erinnerlich / wäre er 1 oder 2 mahl da geweſen. Der Graf von Orrery hatte ſich gewegert / dem Gefangenen zu Gefallen zu erſcheinen. Nachgehends machte er einige Ausflucht gegen die Zeugen / als Leute die keinen Glauben verdienten: Unter andern ſagte er / daß M. Maſon nicht leſen noch ſchreiben / einfolglich nicht wiſſen könte / was es vor Schrifften geweſen / die ſie meinte / geſehen zu haben / daß er von dem Prätendenten empfangen oder demſelben in Rom überliefert: wogegen aber dieſe Frau ſich vernehmen lieſſe / wie ſie ihr Zeichen auff unterſchiedliche dieſer Schrifften gemachet hätte: da dann die Richter befahlen / daß ſie alſobald ihr Zeichen machen ſolte; welches ſie that / und als man ſolche mit einander conform befunden / hatte dieſer Einwurff ſeine Richtigkeit. Er ſprach / auſſer ſeinen Advocaten Hungerford und Kettleby / ſelbſt mit vieler Wohlredenheit; wie aber dieſes bis um 4 Uhr des Morgens gewähret / begaben ſich die Richter in ihr

Zim-

Zimmer: und als ſie noch keine halbe Stunde darin geweſt/ kame ſie wieder/ und erklåreten den Gefangenen ſchuldig an Hohen-Verrath; Sobald er dieſes gehöret/ veränderte er ſeine Farbe/und ſagte/ daß wenn jemands Leben von der Ausſage ſolcher Zeugen dependirte/ ein jeder gewärtig ſeyn müſte/ ſolches täglich zu verlieren; jedoch hoffte er/ es würden ſich annoch Leute gnug finden/ ſeinen Tod zu rächen. Endlich wurde er/ nachdem man ihm die Bande wieder angelegt/ nach dem Tour zurück.

Den 8 dieſes aber wieder vorgebracht/ und verurtheilet / daß er ſolle gehangen und geviertheilet werden. Ob nun zwar der Herr Horatio Walpole und der Obriſt Williamſon ſelbigen Nachmittag bey ihm in dem Tour geweſt/ und im Nahmen des Königs demſelben Pardon angebothen haben / im Fall er ſeine Complices entdecken wolle; ſo war dennoch die Boßheit und Verſtockung dieſes Menſchen ſo groß / daß er ſolches nicht nur gewegert / ſondern auch die Verwegenheit gehabt / zu ihnen zu ſagen: Sie wären Rebellen ihres rechtmäſſigen Königs Jacobi III. Die Frau Maſon / welche wider gedachten Lear gezeuget / hat eine jährliche Penſion von 100 Pf. Sterl. von dem Könige erhalten.

Den 9 dieſes hat die Hertzogin von Orleans / Philippi II. von Orleans nachgelaſſene Wittbe/ und des Regenten Mutter / zu St. Cloud, nach ausgeſtandener langwierigen Kranckheit / im 71 Jahr ihres Alters/ dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

Anitzo erhielt man in Londen die betrübte Zeitung von einem erſchrecklichen Orcan/ welcher im Anfange des verwichenen Septembris die Küſte von Jamaica / einer der Antilliſchen Inſuln/ Engelland zugehörig / faſt gantz unter Waſſer geſetzet hat. Es hatte beſagte Inſul ſich von dem groſſen Erdbeben / wodurch ſie im Jahr 1692. war ruiniret worden/ kaum erhohlet/ als ſie im Jahr 1703. ſchon wieder das Unglück hatte/daß die Hauptſtadt derſelben/Port-Royal / durch eine Feuersbrunſt gantz eingeäſchert wurde. Und nun muſte ſie durch die Uberſchwemmung noch weit gröſſern Schaden leiden ; wovon wir dem Geneigten Leſer die gedruckte Nachricht aus itztgemeldten Port-Royal vom 16 Septembr. hujus anni mittheilen wollen. Sie lautet alſo : In dem Orcan/welchen wir den 9 dieſes Monats allhier gehabt/ ſind wir vom vorigen Tage her in groſſer Furcht geweſen/ indem das Wetter ſehr unbeſtändig war/

und

und der Wind gar offt umlief. Das erſchrecklichſte aber war die Auffſchwellung des Meeres / welches einige 100 Tonnen Steine und Felſen einer groſſen Länge an dem Oſtlichen Theile der Stadt über den Wall warff / obgleich damahls faſt gar kein Wind wehete. In der Nacht hatte man etwas Regen mit Donner und Blitz / woraus man Hoffnung ſchöpffete / es würde die Lufft klar werden: doch des Morgens ſtund die Stadt voll Waſſer / weil das Meer immer höher aufflief. Ohngefähr um 8 Uhr begonte es aus dem Nord-Oſten gewaltig zu ſtürmen / und ſolches währete bis um 10 Uhr des Abends / während welcher Zeit es ſehr ſtarck regnete / und der Wind ſich offt veränderte. Die gröſte Noth war zwiſchen 12 und 1 Uhr des Mittags / da das Waſſer 5 Fuß hoch in der gantzen Stadt ſtunde / und wir alle Augenblicke zu vergehen gedachten. Gegen 3 Uhr Nachmittags legte ſich der Wind einiger maſſen / und das Waſſer lieff etwas ab. Man konte aber damahls keinen traurigern Anblick erdencken. Denn die Gaſſen waren mit Steinhauffen von Häuſern / Wracken von Böten und Schiffen / und einer groſſen Menge todter Cörper bedeckt. Die Einwohner / welche beym Leben geblieben / ſind aus Mangel des friſchen Waſſers / Proviants und anderer Nothdurfft / da alles verdorben / in das äuſſerſte Elend gebracht / und hätten viele vergehen müſſen / woferne nicht die Königl. Schiffe / welche den Sturm ausgeſtanden / uns aſſiſtiret hätten. Das Fort Carl hat ſehr viel gelitten / und das Oſt-Ende iſt etliche Fuß geſuncken. Die meiſten Canonen ſind herunter geworffen und ins Meer geſpület. Die Kirche und die Reihe Häuſer an der Oſt-Seite der Stadt ſind weggewaſchen / ſo daß man faſt nicht ſehen kan / daß jemahls Häuſer daſelbſt geſtanden haben. Mehr als die Helffte der Stadt iſt verwüſtet / und bey 400 Menſchen haben das Leben dabey eingebüſſet. In Summa: der Schade iſt ſo groß / daß man denſelben nicht ſchätzen kan. Die Obrigkeit trägt Sorge / die Leichen begraben zu laſſen / und zu verhüten / daß die Lebens-Mittel nicht theurer / als vor dem Sturme / mögen verkauffet werden. Vierzehn Schiffe / meiſt dieſer Inſul zugehörig / ſind zu Grunde gegangen. Von St. Jago de la Vega vernimmt man / daß allda in den obgemeldten Orcan auch groſſer Schade an den Gebäuden geſchehen; und auff dem alten Haven ſind die Häuſer mit den Leuten eingeſtürtzt. Die meiſten Wercke und Gebäude in den Plantagen liegen zu Boden / und zu Schareen Milewalck / desgleichen zu St.

Thomas im Thal hat man nicht weniger die betrübte Gewalt dieſes Sturmes mit thränenden Augen mit anſehen müſſen.

Dieſer Tagen fand man zu Londen auff der Straſſe einen Degen mit ein wenig Erde bedecket. Als man nun denſelben auffhub/ ſahe man auff einer Seiten der Klinge das Bildnis eines Mannes mit einer Kayſer-Crone auff dem Haupte/ und darunter zwey Verſe in Engliſcher Sprache/dieſes Innhalts: Mit dieſem Degen will ich eure gerechte Sache vertheidigen: vor euch, o Jacob, will ich meinen letzten Bluts-Tropffen vergieſſen. Auff der andern Seite ſtund in der Mitten ein Mannsbild ebenfals mit einer Krone auff dem Haupte/ und dabey dieſe Lateiniſche Worte: Vivat Jacobus Tertius, Magnæ Britanniæ Rex! Dieſer Degen/ welcher vielleicht von einem Jacobiſch-Geſinneten/ der ſich nicht ſicher geachtet/ denſelben in ſeinem Hauſe zu haben/ ward hierauff nach Hofe gebracht: Der Eigenthums-Herr deſſelben aber wolte ſich nicht melden/ denſelben wieder zu fordern.

Aus Neapolis vernahm man dieſer Tagen eine Begebenheit/ welche dem itzigen Vice-Re/Cardinal Grafen von Althan zu ſonderbarem Ruhme ſeiner Gerechtigkeit erzehlet wird: Ein armer Becker in Neapolis hat mit einem gewiſſen Neapolitaniſchen Hertzoge wegen 6000 Ducaten an Silber ſeit Anno 1707. einen Proceß geführet/ aber nichts erhalten können; danuenhero beſagter arme Becker/ nach Ankunfft des Cardinals Grafen von Althan/ ſich wegen ſeiner Angelegenheit bey Sr. Eminentz gemeldet/ und ſie um Adminiſtrirung der Juſtitz wehmüthigſt erſuchet. Worauf gedachte Se. Eminentz ſo wohl den Kläger/ als auch den Beklagten/ mit beyder Advocaten nebſt denen Richtern in ſein Gemach fordern laſſen/ und ſichs nicht verdrieſſen laſſen/ die Sache ſelbſt mit vieler Mühe zu unterſuchen. Als ſie nun befunden/ daß der Hertzog unrecht habe/ haben ſie ihm auferlegt/ die 6000 Ducaten dem Becker ſo fort abzutragen: deſſen ſich aber der Hertzog weigerte. Dannenhero Se. Eminentz dem Becker aus ihrer eigenen Caſſa beſagte Summa auszahlen lieſſen/mehrgedachten Hertzog hingegen in eine Straffe von 30000 Ducaten über die ihm/ dem Cardinal/ zu reſtituirende 6000 in die Königl. Fiſcal-Caſſa zu erlegen/ condemnirten.

Dieſer Tagen iſt ohnweit Rattingen/ in dem Ampt Angermond in einem dem Hrn. Obriſt-Lieutenant/ Freyherrn von Francken-

berg

berg/zugehörigen Hauſe/eine Frau von 110 Jahren geſtorben/welche ihre gantze Lebens-Zeit hindurch/ zur täglichen Nahrung lauter harte Speiſen/als Speck/Schincken und gedörrtes Fleiſch/ bis wenig Tage von ihrem Ende/ ſich bedienet/ auch das Geſicht und Gehör/bis zu ihrem Hinſcheiden/ vollkommen behalten.

Den 15ten dieſes haben Ihro Königl. Majeſt von Dännemarck den jungen Grafen von Cariſtein zum Hertzog von Norburg und Prince du Sang declariret; worauff er Mittags an des Königs Tafel in ſolcher Qualität tractiret worden.

Eodem des Morgens langeten Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Biſchoff zu Münſter und Paderborn in einem Chur-Pfältziſchen Jacht-Schiffe zu Bonn glücklich an / und wurden von Ihro Churfürſtl. Durchl von Cölln in einer Caroſſe am Rhein bewillkommet. Nachmittags darauff hielten Sie Dero öffentlichen Einzug/als Coadjutor des Ertz Stiffts und Churfürſtenthums Cölln / in folgender Ordnung: (1) Kahm der Churfürſtl. Wegweiſer. (2.) Darauf 2 Stall-Bediente zu Pferde. (3) Ein Trompeter. (4) Der reſpective Herren Miniſtres und Cavaliers Hand-Pferde / in der Ordnung/wie ſelbige den Rang bey Hofe haben. (5) Zwey Trompeter. (6) Des Hrn. Ober-Stallmeiſters Hand-Pferd. (7) Die Churfürſtl Hand-Pferde/ davon die 6 letztern ohne Decken/ mit ihren ſchönen Zierrathen frey zu ſehen waren. (8) Der Hr. Ober-Stallmeiſter zu Pferde. (9) Die Churfürſtl. Senfften. (10) Die Zarin. (11) Die Churfürſtl. Poſt-Chaiſe von Münſter. (12) Der kleine Churfürſtl. Spatzier-Wagen. (13) Die Chaiſe von Münſter. (14) Die grüne Chaiſe von 4 Perſonen. (15) Die groſſe grüne Caleſche von 10 Perſonen. (16) Zwey Stall-Bediente zu Pferde. (17) Der Hof Fourier zu Pferde. (18) Der reſpective Herren Miniſters/ anweſenden Dom-Capitularen und Hof Cavaliern Caroſſen/jede mit 6 Pferden beſpannet/ worinnen ſie nach ihrem Rang geſeſſen. (19) Zwölff Trompeter zu Pferde. (20) Der Futtermeiſter. (21) Die Hof Kutſchen mit 6 Pferden beſpannet. (22) Die Carabiner-Leib-Guarden Compagnie zu Pferde. (23) Des Hrn. Ober Stallmeiſters Caroſſe. (24) Der Cammer-Fourier. (25) Die Trabanten Leib-Guarden Compagnie zu Fuß / vor welcher ihr Capitain allein zu Pferde war. (26) Die Hof-Trompeter und Paucker. (27) Die Herren Obriſt-Marſchalls / Ober-Küchenmeiſter und Ober-Silber-Cämmerer mit ihren Stäben zu Pferde.

(28) Die Churfürſtl. Seſſel-Träger und Hof-Laquayen zu Fuß. (29) Ihro Churfürſtl. Durchl. Leib-Caroſſe mit 8 Pferden beſpannet / worin beyde Durchl. Chur- und Hochfürſtl. Perſonen geſeſſen/ daneben die Heyducken von beyden Seiten gangen / und rechter Seits der Hr. Obriſt-Stallmeiſter. (30) Die Chur- und Hochfürſtl. Cammer- und Edel-Knaben mit den geſtickten Porte-Manteaux zu Pferde / wie auch die Chur- und Hochfürſtl. Cammer-Diener/Leib-Apothecker/Barbier und Büchſenſpanner. (31) Der Hr. Gouverneur der Gardes mit der Hartſchier-Leib-Compagnie zu Pferde. (32) Die Feld-Laquayen und übrige Chur- und Hochfürſtl. Bedienten zu Pferde. (33) Einige mit 2 Pferden beſpannete Hof- und andere Kutſchen / worin die Herren Leib-Medici/ Truchſeſſen/ Hof- und andere Räthe geſeſſen/ und machte zuletzt ein Detachement zu Fuß von dem Churfürſtl. Dragouner-Leib-Regiment den Schluß.

Selbigen Tages des Abends ſahe man ſo wohl den Churfürſtl. Pallaſt/ aus welchem unter das Volck Geld ausgeworffen ward/ als auch die Häuſer in der Stadt illuminiret / und wurde zu gleicher Zeit ein künſtliches Feuerwerck angezündet. Den 22 darauff ſind Ihro Hochfürſtl. Durchl. zwiſchen 9 und 10 Uhr Vormittags unter dreymahliger Löſung der Canonen zu Cölln angelanget. Vor daſiger St. Severini Pforten war Deroſelben die Churfürſtl. Cöllniſche Leib-Guarde-Compagnie zu Pferde entgegen marſchiret/ und waren 16 daſige Bürger-Compagnien mit ihren Fahnen von gemeldter Pforten an in 2 Reyhen mit der Stadt-Militz bis an den Chur-Cölniſchen Hof in armis rangirt/ an welchem Hof Se. Hochfürſtl. Durchl. aus Dero Caroſſe / worinnen Sie mit 3 Miniſtern geſeſſen / ausgeſtiegen / demnechſt ſich nach der hohen Thum-Kirchen erhoben / allwo ſelbige mit Creutz und Fahnen an dem Thor eingeholet/ und nach dem Chor als Coadjutor daſigen Ertz-Stiffts und Churfürſtenthums eingeführet worden : Nach verrichteter Andacht und geſungenem Te Deum in Muſica unter Läutung der Glocken haben ſie ſich nach dem Chur-Cöllniſchen Hof zurück begeben/ da dann häuffiges Geld in güldenen Ducaten/ halben Louis d'Or/ und anderem ſilbernem Geld dem Volck ausgeworffen worden. Zu Mittag haben ſie offene Tafel gehalten/ und die Hrn. Thum-Capitularen mit dem Päbſtl. Nuntio / Cavalieri auffs herrlichſte tractirt/ worauff ſie den 23 Vormittags ungefehr um 11 Uhr

unter mehrmahliger Loßfeurung der Canonen und der im Gewehr geſtandenen Bürgerſchafft ſowohl / als Soldateſca nach Bonn retourniret / nachdem ſie Nahmens der Stadt von denen Hrn. regierenden Bürgermeiſtern complimentirt und mit dem Rahts-Wein regalirt worden.

Als am 15 dieſes der Premier-Miniſter in Franckreich / Cardinal du Bois / von der Königl. Frantzöſiſchen Academie der Wiſſenſchafften in die Stelle des verſtorbenen Monſr. d'Argenſon zu einem Mit-Gliede derſelben auffgenommen ward / that Se. Eminentz eine gar zierliche Anrede / welche die gantze Verſammlung contentirte / indem er darinnen die vortrefflichen Gemüths-Qualitäten des Königes umſtändlich beſchriebe / auch zugleich die von dem Hertzog Regenten zu preiſen nicht vergaß. Hierauff antwortete der Herr de Fontenelle / auff Ordre der Verſammlung / der Herr de la Motte verlaß drey Gedichte / als eines auff die Salb- und Crönung Sr. Majeſtät / eines auff die Fabel vom Löwen und Fuchſe / und eines über die Thorheit. Worauff die Verſammlung vollkommen vergnügt von einander ſchiede.

Auff dem Reichs-Tage zu Regenſpurg kahm anitzo die Italiäniſche Belehnungs-Sache der Groß- und Hertzogthümer Florentz und Parma zum Stande. Weil nehmlich zu dem bereits Ao 1720 den 9 Septembr. dictirten Kayſerl. Commiſſions-Decret wegen der in der Quadruple-Alliantz zu Faveur eines Spaniſchen Printzen zweyter Ehe ſtipulirten Eventual-Belehnung mit beſagten Groß- und Hertzogthümern Florentz und Parma des Reichs Conſenſus verlanget wurde / als war bereits am verwichenen 27 Novembris deswegen / nach ordentlicher Propoſition / im Fürſtl. Collegio Vorſtellung geſchehen: Daß daraus dem Römiſchen Reich ein groſſer Vortheil zuwachſen würde / wann die Groß-Hertzogliche Florentiniſche Lande nebſt dem Hertzogthum Parma / ſo ſich ſchon von einigen Seculis her gäntzlich vom Reich hatten abreiſſen / und keinen Nexum Imperii mehr erkennen wollen: Wie auch Placentia / gleichſam jure poſtliminii wieder zum Reich gebracht / und zu Reichs-Lehen gemacht werden könten / anerwogen dadurch des Reichs Gräntzen mercklich würden erweitert und deſſelben Macht und Anſehen nicht wenig vermehret werden. Dieſes alles wäre dahin angeſehen / den allgemeinen Ruheſtand herzuſtellen / welchen Ihro Kayſerl. Majeſt. mit Auffopfferung ſo vieler anſehnlichen Königreiche

und Landen zu befördern willens wären. Worauff dann einige Hrn. Geſandte ſich vernehmen laſſen/ es wäre mit allerunterthänigſten Danck zu erkennen/ daß Ihro Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt geruhen wollen/ zufolge dero Wahl-Capitulation für die Conſervation ſo anſehnlicher Reichs-Lehen in Italien zu ſorgen/ und des Reichs erforderlichen Conſens zu Ertheilung der in der Quadruplen-Alliance pactirten Anwartſchafften zu reſerviren. So viel nun den Conſenſum Imperii beträffe/ wolte man ſich Ihrer Kayſerl. Majeſt. nicht nur fügen/ ſondern auch das weitere Deroſelben gehorſamſt anheim ſtellen. Weilen aber gar viele Vota noch im Fürſtl. Collegio ermangelt haben/ als ſolte ſolche Sache künfftig nochmahls reproponirt/ und ſodann zu einem Schluß geſchritten werden. Nachdem nun die Herren Geſandten deswegen die benöhtigten Inſtructiones von ihren Höfen eingehohlet/ ſo wurden nunmehro die Chur- und Fürſtl. Concluſa adjuſtiret/ und gegen einander extradiret: da ſichs dann befand/ daß man in Subſtantia einig wäre. Hierauff gieng höhern Collegiorum Schluß in obgedachter Sache/ nächſt allerunterthänigſter Danckſagung an Ihro Kayſerl. Majeſt. für Dero hierin angewandte Reichs-Väterl. Vorſorge dahin/ daß Ihro der allergnädigſt verlangte Conſenſus Imperii und zwar dergeſtalt zu ertheilen wäre/ daß/ da beſagte Groß- und Hertzogthümer für Reichs-Mann-Lehen erkläret und erkannt worden/ mit denenſelben nach Abgang des jetzt regierenden Mediceiſch- und Farneſiſchen Manns-Stammes nach Innhalt der Ao. 1718 errichteten Quadruple-Alliance Art. V. der älteſte Spaniſche Printz 2ter Ehe belehnet/ folglich allein auff jetztgedachten Fuß der Friede auch nomine Imperii mit der Kron Spanien geſchloſſen werden möchte. Endlich hat man nach einigen noch beygebrachten Monitis das Commune Concluſum ajuſtirt/ und darauff/ als mit dem Reichs-Stättiſ. Collegio darüber die Re- und Correlation geſchehen/ das Reichs-Gutachten eingerichtet/ auch beliebet/ ſolches ſtylo conſueto zu extradiren.

Der Schluß lautete folgender maſſen:

Sr. Durchl. Eminentz, Hrn. Chriſtian Auguſt, Sr. Römiſch-Kayſerl. Majeſt. Plenipotentiario und Principal-Commiſſario auf dem allgemeinen Reichs-Tage ꝛc. wird hiemit bekandt gemacht, wasmaſſen, nachdem das Kayſerl. Comiſſions-Decret vom 9 Sept. 1720. betreffend den Innhalt des fünfften Articuls der Quadruple-Alliantz, und was darin in Anſehung der Bewilligung des Reichs wegen der Anwartſchaf-

au-

auf die Hertzogthümer Toſcana, Parma und Placentz ſtipuliret iſt, per dictaturam publicam denen Reichs-Ständen in denen 3 Collegiis communiciret worden, dieſe Sache in der Ordnung proponiret, in Erwegung gezogen, und nach reifflicher Uberlegung aller Umſtänden beliebet ſey, daß Ihro Kayſerl. Majeſtät nicht nur gehorſamſt und demühtigſter Danck abzuſtatten vor die Väterl. Sorgfalt, welche Sie dieſerhalben getragen, ſondern auch in Anſehung der in obbeſagten 5ten Articul der Quadruple-Alliantz enthaltenen Anwartſchafft und eventualer Belehnung von Florentz, Parma und Placentz nach Abgang des regierenden Hauſes von Medicis und Farneſe, als ein vom Reich unzertrennbares Lehen in Faveur des älteſten Spaniſ. Printzen 2ter Ehe, und ſeiner rechtmäſſigen männlichen Deſcendenten, und in deren Ermanglung des 2ten Sohnes und ſeiner rechtmäſſigen männl. Deſcendenten; die vom Reich erforderte Bewilligung zu geben, gleich wie hiemit beſchiehet. Uberdem iſt beſchloſſen, Ihr. Kayſerl. Majeſt. unterthänigſt zu erſuchen, wie durch gegenwärtiges geſchicht, den Frieden mit der Kron Spanien bloß und allein beſage des 5ten Articuls der Quadruple-Alliantz zu ſchlieſſen. Womit die anweſende Räthe, Bothſchaffter und Miniſtri der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs Sr. Eminentz ſich geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg den 9 December 1722.

Chur-Mayntziſche Cantzelley.

Den 17 dieſes iſt der Wohlgebohrne Hr. Hans Statius von Hagedorn/ Sr. Königl. Majeſt. zu Dännemarck hochbetrauter Conferentz-Rath und accreditirter Miniſter in Nieder-Sächſiſchen Crayſe zu Rendsburg/ woſelbſthin er ſich von Hamburg wegen einer hohen Königl. Commiſſions-Sache begeben/ an einer ihm zugeſtoſſenen Ohnmacht / im 54 Jahr ſeines Alters mit Tode abgangen; deſſen anſehnliche Function im Nieder-Sächſiſchen Crayſe nachgehends dem Wohlgebohrnen Herrn von Hohenmühlen/ Sr. Königl. Maj. zu Dännemarck Juſtitz-Rathe/ wiederum conferiret worden.

Gegen das Heil. Weyhnacht-Feſt lieſſen Se. Königl. Majeſt. von Engelland und Churfürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg in Dero ſämtlichen Teutſchen Provintzien eine allergnädigſte Reſolution publiciren / daß dem gar unordentlichen Studieren/ ſo vieler/ theils ungeſchickten / Subjectorum mit allem Nachdruck gewehret/ und hingegen geſchickte/ dabey dürfftige Leute in ihren vorhabenden Studiis auff alle Weiſe unterſtützet werden möchten. Es ſolten zu dem Ende in Dero Städten Hannover / Zelle / Göttingen/ Stade und Ratzeburg gewiſſe Collegia errichtet werden / bey welchen ſich alle/ die Luſt zum Studieren bezeigten/ in ihrem 14ten Jahre zu melden hätten; da denn nicht allein ihre Profectus, ſondern auch/ und

am meiſten / ihre natürliche Geſchicklichkeit auff das genaueſte unterſuchet / die geſchickt befundenen mit guten Zeugniſſen verſehen/ die übrigen aber in der Stille ab und zu Erlernung der Handwercke/oder anderer Künſte/ angewieſen werden ſolten. Wer auch ohne ſolch vorgängiges Examen oder erhaltenes Atteſtat ſich dennoch zum Studieren begeben würde / ſolte ſich niemahls der geringſten Beförderung in Sr. Majeſt. Landen zu getröſten haben.

Den 27 hat man zu Liſſabon/ und ſonderlich in dem Königreiche Algarbien ein Erdbeben verſpüret/ wodurch die Stadt Tavira faſt gäntzlich zum Steinhauffen geworden und viele Menſchen elendiglich ums Leben gekommen ſind. Von dieſem Vorfalle wurde aus Villa Nova de Portimao folgendes geſchrieben: Den 27 dieſes Nachmittags zwiſchen 5 und 6 Uhr hat man allhier ein erſchreckliches Erdbeben gehabt/ und ungeachtet ſelbiges nur eine Minute gewähret/ iſt dadurch doch groſſer Schaden an Klöſtern und Häuſern geſchehen / davon auch einige Glocken ohn jemands Anrühren von ſelbſten geläutet. Dieſes Erdbeben hat an Cap St. Vincent ſeinen Anfang genommen/ und ſich längſt dem gantzen Königreich ausgebreitet; ſelbiges hat das meiſte Unglück in den Städten Albufeira/ Loule/ Farro und Tavira verurſachet/ in welcher letztern Stadt ſelbiges mit einem ſothanen Gethön als einen ſchweren Donnerſchlag begonnen / wodurch verſchiedene Gebäude umgefallen / und viele andere gantz ruiniret worden ; Unterſchiedliche Einwohner der Stadt waren unter den Steinhauffen zerſchmettert / und die übrige hatten ſich auſſer einen Mann hinaus begeben. In der Rivier iſt das Waſſer durch die erſchreckliche Erſchütterung ſo gefallen/ daß eine Caravele im Auffſeegeln auff dem Grund feſt geſetzet worden/ und hat das darauff ſich befindene Volck / nachdem ſelbiges zu Fuß nach dem Lande geflüchtet/ dieſe Caravele verſchiedene mahlen das unterſte oben kehren geſehen / doch ſo bald die ſchwere Erſchütterungen vorüber waren/ iſt die Rivier wieder voll Waſſers/ und gemeldtes Fahrzeug flott geworden ; auſſer andern durch dieſes Erdbeben verurſachten ungemeinen Schaden iſt auch das gantze Franciſcaner-Kloſter übern Hauffen geworffen. Zu Farro war die Cathedral oder St. Peters Kirch ungemein beſchädiget / und viele Menſchen unter die eingefallene Häuſer elendiglich zerſchmettert/ das Waſſer war nicht allein gar verlauffen / ſondern hatte auch die Fahrzeuge und ſo gar die Fiſche auffs truckene Land gelaſſen. Man

daß

verſicherte / daß man zu Albufeira die Berge erſchüttern/ ſehen und daß dieſer Zufall einer der Vorbothen ſey/ welche man im verwichenen Jahr betrachtet / dann den 21 Febr. hat ſich ein Phœnomenon oder Lufft-Zeichen an der Sonnen mit verſchiedenen feurigen Strahlen gezeiget/ welches man auch den 19 ſelbigen Monahts zu Liſſabon wahrgenommen; Jmgleichen hat man den 28 Junii eine groſſe Mond-Finſterniß / und den 27 Septembr. ein ſehr ſchwer Gewitter von Donner und Blitzen / welches den gantzen Nachmittag continuiret / mithin den 26 Octobr. einen ſo ſchweren Orcan gehabt/ daß derſelbe mit dem den 30 Septembr. im 1672ten Jahr ſo wohl an Länge der Zeit / als in Abſicht des dadurch verurſachten Schadens / welcher auff mehr dann 400000 Cruſados betragen/ gleich geachtet worden. Doch das Wunderbahreſte und Anmerckungs-würdigſte war/ daß man gegenwärtig die Bäume nicht allein mit Blättern und Blumen/ als wann es im April wäre/ bedecket ſahe / ſondern daß man auch Pflaumen / Birnen und dergleichen Früchte/welche man im Junio allererſt zu habē gewohnt iſt/pflückte/ und die Wein-Gärten reiffe Trauben trugen / die miteinander von ſo guten Geſchmack ſind / als ob ſie im April oder May gebrochen worden/welches ſo wohl groſſe Verwunderung als Bekümmerniß verurſachete. Man zweifelt nicht / dieſe Erdbebung ſey durch ein groſſes Feuer / das zwiſchen den beyden Städten Faro und Tavira mit ſolcher Gewalt aus der Erde gebrochen/ entſtanden/ ſo daß etliche/ die es auffkommen geſehen/ mit einem Orcan / der alles zu verwüſten pfleget / verglichen. Gleiches Erdbeben iſt auch den 29 dieſes zum erſten und nachher noch zweymahl verſpüret worden.

Eodem haben zu Antwerpen die in daſigem Zucht-Hauſe gefangen ſitzende Spitzbuben den Zuchtmeiſter erwürget/und ihrer 19 an der Zahl die Flucht genom̃en/wovon aber 9 wieder ertappet worden.

Zu Ahorn/ einem unweit Coburg gelegenem Orte/ hat dieſer Tagen eines Jnwohners daſelbſt / Nahmens Wolff Ernſt Motſchmanns Hauß-Frau/Catharina gebohrne Hübnerin/4 Knäblein zur Welt gebohren/ davon 3/ als das erſte/dritte und vierdte lebendig/ das andere aber noch eine unreiffe Geburt geweſen. Die lebendige haben auch ſo gleich die Heil. Tauffe empfangen / und das erſte den Namen Heinrich/ das andere Johann/ und das dritte Johann Friedrich bekommen. Die Lebendigen / welche aber gleich wieder nach der Heil. Tauffe geſtorben/waren dreyviertel Ellen/der Embryo

aber eine viertel Elle lang. Der Vater hat nebſt der Hebamme und ſeiner Schweſter/ ſolche 4 Kinder Tags darauf auf gnädigſten Befehl Jhro Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen-Coburg Meiningen/ nach Coburg auff die Ehrenburg bringen müſſen / allwo ſie ſecirt/ und in Spiritum Vini geleget/ worden. Das erſte Heinrich hatte 6 Finger mit völligen Nägeln/ die Pulmones waren voller Geblüt; das dritte Johann/ hatte eine Haaſen Scharte/ und waren die Pulmones gleichfalls voller Blut/und iſt an der Epilepſi geſtorben. Das vierdte / Johann Friederich / welches ein wohlgebildtes Kind war/ hatte eine Leber/Hertz und Galle von ungemeiner Gröſſe/daher von der groſſen Leber der Magen gantz auff die lincke Seiten getrieben war / die Blaſe war am Peritoneo angewachſen / und voller Waſſer / wie ingleichen die Inteſtina voll ſ. v. Unrath waren. Jhro Hochfürſtl. Durchl. Hertzog Ernſt Ludwig ꝛc. und Jhro Königl. Hoheit haben die hohe Gnade hierauf gehabt / und den Vatter reichlich beſchencket / auch Dero Hof Medicum Hrn. D. Böhler/ mit köſtlichen Artzeneyen zu der krancken 6 Wöchnerin hinaus geſchicket.

Den 29 Abends um 7 Uhr entſtund zu Londen in der Queenſtraſſe Cheapſide eine Feuersbrunſt/wodurch nicht allein das Hauß worinnen ſie anginge / völlig in die Aſche geleget/ ſondern auch die daneben ſtehende Häuſer ſehr beſchädiget wurden / ſo daß man den Verluſt an Zucker und andern Waaren auff 10000 Pf. Sterl. ſchätzete.

Eodem langten Jhro Ruſſiſch-Kayſerl. Majeſt. nebſt Dero Kayſerl. Gemahlin aus der glücklich geendigten Perſianiſchen Campagne in Dero Reſidentz-Stadt Moſcau wieder an / und hielten beyde Jhro Ruſſiſch-Kayſerl. Majeſt. Majeſt. Jhren Einzug auff eine ſehr prächtige Weiſe.

Ubrigens hoffte man zwar / vor Ablauff dieſes Jahres von dem Ausgange ſo wohl des Camerichſchen Congreſſes / als auch des Ungariſchen Landtages / den endlichen Schluß zu vernehmen: Allein es ſtieß ſich beyder Theile noch an verſchiedene Sachen / weswegen man jenes Anfang und dieſes Ausgang im künfftigen Jahre erwarten muß.

Sonſten wurde in dem vorgehabten Unions - Werck der Proteſtantiſchen Religionen dieſes Jahr weiter nichts gethan / als daß man die Gemüther beyderſeits Religions-Verwandten je mehr und

mehr

mehr darzu zu diſponiren bemühet war. Worgegen man aber allerhand Schrifften im öffentlichen Drucke ſahe/ worinnen ein jeder nach ſeiner Gemüths-Paſſion darüber raiſonnirte. Was endlich dieſes Werck vor einen Ausgang gewinnen werde/ muß man GOtt und der Zeit anheim geſtellet ſeyn laſſen.

Schließlich erhielt man auch von dem Miſſions-Wercke zur Bekehrung der Heyden in Oſt-Indien mit Briefen aus Tranquebar über Dännemarck folgendes: Daß/ ob gleich ſeit dem Abſterben des Herrn Probſts Ziegenbalg/ und des Herrn M. Gründlers daſige zur Bekehrung derer Heyden abzielende Anſtalten nicht hätten mercklich erweitert werden können/ weil die in ihrer Arbeit getretene Perſohnen dem Werck erſt nach und nach immer mehr gewachſen würden/ dieſelbigen dennoch bis dahin unter Göttlichen Seegen in demjenigen Stande / in welchem ſie jene ſeeligen Männer verlaſſen hätten/ wären erhalten worden. In daſigen Schulen wären zuſammen 224 Kinder / welche theils im Chriſtenthum / theils im Leſen und Schreiben / und andern dergleichen nützlichen Wiſſenſchafften unterrichtet würden; 67 Perſohnen / ſo wohl Kinder als Bediente würden/ auff Koſten der Miſſion/ in Kleidung und Speiſe frey unterhalten. Die zu Cudulur/ einem Engliſchen Platz/ angefangene Schule wäre gleichfalls annoch in gutem Stande/und würde aus Tranquebar mit Büchern/ Papier und dergleichen verſehen/ genöſſe auch von dem Hrn. Gouverneur Jennings/als einem beſonders guten Freunde der Miſſion / viele Gunſt und Gewogenheit. Der daſige Präceptor / welcher aus Tranquebar dahin gekommen/ wäre ein feiner und geſchickter Mann / und arbeitete daſelbſt nicht ohne Seegen. Die aus denen Neu-Bekehrten zubereitete Catecheten zu Tranquebar übeten ſich öffters im Predigen / und unter denen Schul-Knaben wären verſchiedene/ welche überaus fertig catechiſiren konten / ſo/ daß es nicht anders als ſehr erfreulich anzuhören wäre. Im Jahr 1720 wäre die Zahl der getaufften / ſo wohl Kleinen als Groſſen/ 31/ im Jahr 1721 aber 18 geweſen/und würden noch täglich einige Erwachſene im Chriſtenthum unterrichtet/ und ſolchergeſtalt zur Heil. Tauffe zubereitet. Man ſpührete noch immer unter denen Einwohnern des daſigen Landes eine Geneigtheit/ das Evangelium von Chriſto zu hören; allermaſſen noch vor kurtzem einige heydniſche Kauffleute zu einem derer daſigen Lehrer gekommen wären/ und ſich vernehmen laſſen/ wie ſie gehöret/ daß

er ihre Nation ſehr liebete/ und ſie gerne ſeelig machen wolte / weswegen ſie Verlangen trůgen / die Lehren des Chriſtlichen Glaubens zu ſehen/ damit ſie ſelbige leſen und průfen kónten / welchen Leuten auch von erwehntem Lehrer / ſo wohl durch můndlichen Unterricht/ als durch Uberreichung eines im Malabariſchen gedruckten Buches/ die Theologie genandt/ zu ihrem Vergnůgen wåre gedienet worden. Was obgedachte ſeel. Miſſionarii aus der Heil. Schrifft ins Malabariſche ůberſetzet håtten/ nehmlich das Neue Teſtament gantz/ und aus dem alten die Bůcher Moſis/Joſua und Richter/wåre im Jahr 1720 alles durch den Druck vóllig ans Licht geſtellet worden / und jetzo wůrde das Neue Teſtament zum andern mahl mit kleinen Littern und beygefůgten Parallel-Oertern/ wie auch kurtzen Summarien zu Anfang jedes Capitels / in Octav auffgeleget / und wåre es damit bis zum Ende des Evangeliſten Marci kommen. Auſſerdem wåren die Pſalmen Davids ins Portugieſiſche / und ein Communion-Buch ins Malabariſche ůberſetzet/ und zum Gebrauch daſiger Gemeinden abgedruckt worden.

Unterm 15 Septembr. iſt noch ferner Nachricht eingelauffen, daß in dieſem 1722 Jahre 18 Perſohnen in die Chriſtliche Gemeine, als Glieder, auffgenommen worden, und der Schall des Evangelii ſich immer weiter ausbreitete, ſo daß zum öfftern Leute aus andern Städten kåmen, welche, nachdem ſie die bey dieſem Wercke gemachte Anſtalten mit Verwunderung geſehen, die von der Chriſtl. Religion gedruckten Bůcher begehrten, und mitnåhmen. Selbſt aus der Stadt Tanjour wåre jemand abgeſandt, der angezeiget, daß er expreſſe Ordre von ſeinem Principal håtte, die Anſtalten in Augenſchein zu nehmen, und nachdem er alles wohl betrachtet, mit Bůchern von der Chriſtlichen Lehre zurůck gekehret, auch nachher noch einmahl gekommen wåre, und von einer Perſohn aus dem Kóniglichen Hauſe ein Schreiben mit einem Pråſent, das ſie als ein Liebes-Zeichen zum Neuen Jahr zu ſchencken pflegten, ůberbracht håtte. Der Innhalt des Briefes wåre geweſen, daß dieſe Perſohn, ſo ein Mutter-Bruder des jetzt-regierenden Kóniges wåre, die Chriſtliche Lehre geleſen, und nun um ein eingebunden Buch von weiſſen Papier anſuchete, in welches ſie ihre Lehre ſchreiben wolte.

E N D E.

Um-

Umſtändlich- und *accurat*e Beſchreibung der Salb- und Crönung Königs Ludovici des XV. von Franckreich / in der Stiffts-Kirche zu Rheims, Sonntags den 25 Oct. 1722.

NAchdem die Abreiſe des Königs nach Rheims auff den 16 dieſes Monaths angeſetzet worden, brach Se. Majeſt. an ſelbigem Tag des Nachmittags um 2 Uhr aus dem Schloß zu Verſailles auff. Bey Jhro in der Kutſche ſaſſen der Hertzog von Chartres, der Hertzog von Bourbon, der Graf von Clermont, der Printz Conti, und der Königl. Hofmeiſter, Hertzog von Charoſt. Die Gendarmerie und die Dragouner von der Leib-Garde, imgleichen die 2 Compagnien Muſquetairs marſchirten mit ihren vorn her gehenden Ober-Officiers vor der Königl. Kutſche, hinten nach aber ein Trouppe von der Leib-Wache, und das kleine Corps derer Cabinets-Trabanten, ſo den König allemahl auff ſeinen Reiſen begleitet, zog ebenmäſſig vor dem Wagen daher. Des Abends gegen fünffe erreichten Se. Majeſt. den Pallaſt aux Tuilleries, unterm Jubel-Geſchrey des Volckes, welches von allen Enden und Orten herzu gelauffen war.

Den 17 des Morgens um 11 Uhr erhub ſich Se. Majeſt. von Paris hinweg. Eben die Soldaten von des Königs Hauſe, ſo mit von Verſailles gekommen waren, marſchirten noch immerzu vor und hinter dem Wagen, in welchem Se. Majeſt. die Hertzoge von Orleans, von Chartres, von Bourbon, den Grafen von Clermont, Printzen von Conti und den Hertzog von Charoſt, obgedachten ſeinen Hofmeiſter bey ſich hatte. Die Straſſen vom Pallaſt aux Tuilleries bis ans Dorf Villette, waren mit einer unſäglichen Menge Leute angepfropffet, welche durch beſtändiges Zujauchzen und andre Freuden-Bezeugungen zu verſtehen gaben, wie hertzlich ſie wünſchten, daß der Höchſte doch Sr. Majeſt. hohe Perſohn mit überhäufften Glückſeeligkeiten überſchütten, und ſeine Salbung eine Vorbedeutung einer recht daurſamen und ruhmvollen Regierung ſeyn möge.

Das Nacht-Lager wurde zu Dammartin genommen, und den 18 nach angehörter Meſſe fuhr der König nach Villers-Coterets, einem

einem dem Hertzog von Orleans zuſtändigen Schloſſe, welches Se. Königl. Hoheit, um Se. Majeſt. darauf zu tractiren, ausdrücklich darzu aufputzen laſſen.

Den 19 geſchah der Aufbruch von Villers-Coterets, und man langte des Nachmittags um 3 Uhr zu Soiſſons an. Der Graf von Evreux, Gouverneur von Isle de France, welcher Sr. Majeſt. entgegen gegangen war, ſtund mit den Stadt-Soldaten und der Obrigkeit unterm Thor, und präſentirte dem König die Schlüſſel, worauf Se. Majeſt. im Biſchöfflichen Pallaſt ausſtieg. Der Biſchoff von Soiſſons empfieng den König nach deſſen Ausſteigen aus der Kutſche, und führte ihn in ſeine Zimmer, worinn gleich darauf das Dohm-Capitul ſeine unterthänigſte Aufwartung machte, wobey der Vorſteher das Wort führte. Der Magiſtrat und was nur ſonſt für hohe Collegia in dieſer Stadt ſind, thaten, nachdem ſie mit gewöhnlichen Ceremonien eingeführet worden, ein gleiches.

Den 20 blieb der König zu Soiſſons, und hörte die Meſſe in der Stiffts-Kirche, an deren groſſen Thüre er vom Biſchoff und denen Dohm-Herren empfangen wurde. Nach der Meſſe kehrte der König wieder nach dem Biſchöfflichen Pallaſt, und nahm von der Univerſität dieſer Stadt, unter Anführung des Marſchalls d'Eſtrées, eines derer Vierzigen von der Frantzöſiſchen Academie und Ober-Vorſteher deren zu Soiſſons, vermittelſt einer vom Rectore gehaltenen zierlichen Oration die Gratulations-Complimenten an. Des Nachmittags beſichtigte der König die Kirche der Abtey St. Joh. des Vignes, des Cloſters St. Mariæ, und dann die Kirche von St. Paulo. Die zwo Nächte über, die Se. Majeſt. hieſelbſt geſchlaffen, war die gantze Stadt illuminiret.

Den 21 ſchlief der König zu Fismes, und des andern Tags, um 2 Uhr kam er unweit Rheims an. Die Königliche Hauß-Trouppen, ſo nahe bey dieſer Stadt campirten, gleich auch die Regimenter Frantzöſiſche und Schweitzer-Guarde, unter dem Hertzog von Villeroy, als Capitain der Leib-Guarde, ſtunden in einer Schlacht-Ordnung bey des Königs Durchzug, und eben dieſe Trouppen begleiteten Se. Majeſt. bey dem Einzuge. Der Printz von Rohan, Stadthalter in Champagne, in Begleitung des Marquis de Granpré, General-Lieutenants dieſer Provintz, gieng dem Kö-

nig

nig entgegen, nebſt dem Magiſtrat, welcher an verſchiedenen Orten Triumph-Bögen aufrichten laſſen, deren Auffſchriften ſich auff die Salbung des Königs und die durch Seine Gegenwart bey der Stadt verurſachende Freude bezogen. Dieſe Triumph-Bögen waren von denen im Gewehre ſtehenden Bürgern bewachet.

Der Printz von Rohan präſentirte die Schlüſſel, und der König zog des Nachmittags um 3 Uhr in folgender Ordnung ein. Die Detachementer der 2 Compagnien Muſquetiers, ſo dem König während der Reiſe nachgezogen, marſchirten voraus. Hernach eine Kutſche des Hertzogs von Chartres. Zwo dergleichen des Hertzogs von Orleans, worinnen deſſen vornehmſte Bedienten ſaſſen. Eine Königliche Caroſſe. Die Leib-Trabanten. Noch eine Königl. Caroſſe, mit dem Printzen Carl von Lothringen, Ober-Stallmeiſter von Franckreich, dem Printzen von Turenne, Groß-Cämmerer, dem Hertzog von Gesvres, Ober-Cammer-Juncker, und denen vornehmſten Königl. Hauß-Bedienten. Die Reit-Pagen vom groſſen und kleinen Marſtalle. Die prächtige Caroſſe Sr. Majeſt, worinn der König nebſt dem Hertzog von Orleans, dem Hertzog von Chartres, dem Hertzog von Bourbon, dem Grafen von Clermont, dem Printzen von Conti und dem Hertzog von Charoſt. Der Hertzog von Harcourt, Capitain von der Leib-Wache, ritte neben dem Kutſchen-Schlage her, um welche herum 24 Laquayen lieffen. Hinter der Caroſſe folgte die übrige Leib-Guarde, ſo den König auff ſeiner Reiſe begleitet hatte, die Granadiers zu Pferde, die 4 Compagnien Leib-Guarde, die 2 Compagnien Muſquetiers, die Leib-Dragouner, und die Gendarmerie beſchloß den Marſch. Der Printz von Rohan und der Marquis de Grandpré ritten vor der Königlichen Caroſſe her. Der Marquis de Dreux, Ober-Ceremonien-Meiſter, und der Unter-Ceremonien-Meiſter, Sr. des Granges, ritten gleichfals in der ihnen bey dieſem Einzug angewieſenen Ordnung.

Als der König unter denen Triumph-Bögen durchgezogen, fuhr er über die groſſe Gaſſe der Vor-Stadt Vesle, in deren die Regimenter Frantzöſiſche und Schweitzer-Guarde in der Linie und im Gewehre ſtunden, bis an die Thüre der Stiffts-Kirche, woſelbſt Se. Majeſt. ausſtieg. Der König wurde allda empfangen

gen von dem Hertzoglichen Ertz-Biſchoff von Rhelms ſamt ſeinem Capitul, in Geſellſchafft der Biſchöffe von Soiſſons, Chalons, Laon, Beauvais, Amiens und Noyon, als ſeinen Weyh-Biſchöffen. Dieſe Hrn. Geiſtliche ſtunden da mit ihren Chor-Hembdern und Biſchoffs-Mützen, und die Dohm-Herren in ihren Chor-Röcken. Der König kniete unter der Kirch-Thüre nieder, küßte hernach das Evangelium-Buch, und wurde vom Ertz-Biſchoff bewillkommet. Die Geiſtlichkeit kehrte Paar-Weiſe zurücke nach dem Chor, woſelbſt ſich der König, als er hinter denen Biſchöffen hinein getreten, auff einem Beth-Schemel, ſo mitten im Chor unter einem Himmel ſtunde, nieder ſetzte. Hier hörte Er dem Ambroſianiſchen Lob-Geſang zu, ſo unter etlichen Salven der Artiglerie der Stadt abgeſungen wurde, unter welchem man aus der Sacriſtey eine koſtbare Silbern-vergüldte Sonne von 125 Marck Silber, als eine Verehrung des Königs an die Kirche zu Rheims, herzu brachte. Als der Hertzog von Orleans dieſelbe aus den Händen des Ober-Cammer-Herrn, Hertzogs von Villequier empfangen hatte, überreichte er ſie dem König, der dann dieſes koſtbare Geſchencke auff dem Altar legte. Nach ertheiltem Seegen erhub ſich der König nach dem Ertz-Biſchöfflichen Pallaſt, welcher mit den ſchönſten Cron-Teppichen und den koſtbarſten Haußrath auſgeputzt war. Hier empfieng der König gleich darauff die Complimenten von dem Dohm-Capitul, worbey der Abt Bachelier, als Dechant und Abgeordneter das Wort führte. Folgends geſchahe ein gleiches von der Stadt nebſt denen Präſenten: Und endlich machte desfals auch die Univerſität unter ihrem Rector Mr. Girard, ihre unterthänigſte Auſwartung.

Den 23 des Morgens legte die Hertzogin von Lothringen bey Sr. Maj. die Viſite ab, und der König hörte hierauf mit obgenañten ſeinen Groſſen die Meſſe in der Kirche St. Nicaſii an. Nachmittags begab ſich der König nach dem Nonnen-Cloſter St. Petri, zum Beſuch des Hertzogs von Orleans Fr. Mutter, welche ſchon den 18 dieſes Monaths in Rheims angelangt war. Bey ihr war die Hertzogin von Lothringen, und präſentirte Se. Majeſt. die 3 Printzen und 3 Printzeſſinnen von Lothringen, ſo incognito der Salbung des Königs beyzuwohnen, angekommen waren.

Den 24 kehrte Se. Majeſt. in Begleitung des Hertzogs von

Orleans, derer Printzen vom Geblüthe, des Hertzogs von Charoſt und ſeiner gantzen Hoffſtaat abermals nach der St. Peters-Kirche, die Meſſe zu hören, unter welcher der Ertz-Biſchoff von Alby den Eyd der Treue gegen den König ablegte. Des Nachmittags fuhr Se. Majeſt. nach der Stiffts-Kirche, der erſten Veſper des Salbungs-Feſtes beyzuwohnen. Die Bewillkommung geſchahe unter der Thüre von dem Ertz-Biſchoff von Rheims mit obigen Biſchöffen und Prälaten in ihrem Pontifical-Habit. Folgends ſetzte ſich der König mitten im Chor auf eine darzu verfertigte Beth-Banck. Zu ſeiner Rechten ſaſſen der Hertzog von Orleans, der Hertzog von Bourbon und der Graf Clermont: Der Hertzog von Chartres, der Graf von Charolois und der Printz Conti aber zur Lincken. Hinterm Stuhl ſtunden der Hertzog von Charoſt, und die vornehmſte Cron-Bediente. Der Cardinal de Rohan, Groß-Almoſenier von Franckreich ſtund zur Rechten des Beth-Stuhls, und die Cardinäle de Biſſy, Dubois und Polignac zur Lincken. Die Ertz-Biſchöffe von Toulouſe, Bourdeaux, Sens, Alby, der Biſchoff vou Toul, welcher zum Ertz-Biſtuhm von Tours ernannt worden, und die Biſchöfe von Metz, Chartres, Verdun, Rennes, Blois, St. Papoux, Troyes, Ciſteron, Avranches, Puy und Leictoure, ſo vom König, der Salbung beyzuwohnen, eingeladen waren, ſtunden beym Altar zur Rechten, die Plätze auff der andern Seite aber waren von denen Herren des Hofes eingenommen. Der Ertz-Biſchoff von Rheims ſtellete ſich in den erſten hohen Stuhl zur Rechten, die Biſchöfe von Soiſſons, Senlis, Beauvais und Noyon, aber nahmen die 4 folgende auff eben der Seite ein.

Der Ertz-Biſchoff ſtimmete die Kirchweyh-Veſper der Stiffts-Kirche an, als welche eben die 8 Tage hindurch währete, und die Königliche ſowohl als dieſer Kirchen Muſici ſetzten dieſelbe fort. Nach der Veſper hielt der Biſchoff von Angers eine ſehr gelehrte Predigt über die Salbung des Königs, worzu er ſeinen Text aus dem 1 Vers des 10 Cap. des Erſten Buchs Samuelis: Da nahm Samuel ein Oel-Glaß u. ſ. f. entlehnete. Nach verrichteter Predigt gieng der König wieder mit eben den Ceremonien aus der Kirche als er hinein gegangen war, und als er wieder im Pallaſte, legte er bey ſeinem ordentlichen Beichtvater, P. Limieres die Beicht ab.

Es war aber beſagte Stiffts-Kirche zu Rheims, in deren di Salb- und Crönung des Königs vor ſich gehen ſolte, mit groſſe Pracht ausgerüſtet worden. Uberall bis unters Gewölbe hinau hiengen die ſchönſten Cron-Tapeten. Der groſſe Altar prangete mit einem Silber-Stück mit güldenen Treſſen, worauf das Frantzöſiſche und Navarriſche Wapen geſtickt war. Dies hatte Tags vorher Se. Majeſt. der Kirche zu Rheims, ſamt den Chor-Röcken und andern Zierrathen von Gold- und Silber-Stück mit Spaniſchen Spitzen beſetzt, verehret. Die Stuffen des Altars und der übrige Chor waren mit Teppichen überlegt. Etwas abwerts gleich gegen dem Altar über hatte man einen Himmel auffgerichtet von Viol-blauen Sammet, mit güldnen Lilien geſtickt, unter welchem ſtund eine Beth-Banck, mit einem groſſen gleichfals violblauen ſammtenen Teppich belegt, welches man auch bey dem auf dem etwas erhöheten Gerüſte der Beth-Banck ſtehenden Seſſel beobachtet hatte. Die Stühle, auff welchen alle Perſohnen, ſo etwas hier zu verrichten hatten, oder dieſer vortrefflichen Handlung beyzuwohnen eingeladen worden, waren nicht weniger mit dergleichen mit güldnen Lilien geſtickten Sammet überzogen. In der Mitte des Singe Chors, welcher eben ſo prächtig als die übrige Kirche ausgeziehret war, hatte man einen Viol-blauen Himmel aufgerichtet, worunter der Thron ſtunde, auff welchen der König nach ſeiner Salbung ſitzen ſolte. Neben dem Thron ſtund eine Beth-Banck, eben wie der Chor mit einem koſtbaren Viol Farben und mit güldnen Lilien geſtickten Teppich belegt, ſo wie auch die Bäncke auff beyden Seiten dieſes Thrones, auff denen die Geiſtliche und weltliche Pairs ſitzen ſolten. Unten am Beth-Schemel ſtunden 2 Stühle, einer zur Rechten für den Ober-Cammer-Herrn von Franckreich, und der andere für den Ober-Cammer-Juncker. Auff einer hinausſtehenden Altane zwiſchen den 2 Treppen, über die man zum Thron hinauff gieng, ſtund ein Stuhl für den Conſtabel oder Reichs-Feldherrn von Franckreich, und noch weiter hin hinter der Lehne der Altane, waren gleichfals 2 Stühle geſetzt, einer zur Rechten für den Siegel-Bewahrer, ſo den Cantzler von Franckreich vorſtellete, und der andere zur Lincken für den Ober-Marſchall des Königlichen Hauſes. Zu Ende des Sing-Chors und zu deſſen rechter Seite hatte man einen Al-

tar

tar unter einem Himmel aufgerichtet, um an demſelben unter der groſſen Chor-Meſſe eine ſtille Meſſe zu leſen. Gegen über, auff der andern Seite des Singe-Chors ſtunden 2 Stühle, einer nahe an der Banck der weltlichen Pairs für des Königs Hofmeiſter, dem Hertzog von Charoſt; der andre weiter hin gegen dem Chor zu für den Printz Carl von Lotthringen, Ober-Stallmeiſter von Franckreich, der die Schleppe des Königlichen Mantels tragen ſolte. Die zwo Treppen, welche an beyden Seiten der Thüre des Chores gemacht worden, um auff den Thron des Königs zu kommen, waren bedeckt mit Tapeten, deren Mitte mit güldnen Lilien geſtickt, der Vorder-Theil des Singe-Chors aber, gegen dem groſſen Chor zu, prangete auch mit einem eben ſo geſtickten Viol-blauen Sammet. Zwiſchen den Säulen beyder Seiten des Chors und oberhalb den Stühlen derer Dohm-Herren, ſo mit gleichmäſſigen Tapeten überzogen waren, hat man Galerien in einer halben Rundung erbauet, worauff vornehme Standes-Perſohnen Platz hatten. Auff denen an beyden Seiten des Altars verfertigten Galerien waren 2 vergitterte Kirchen-Stühle. Der zur rechten für die alte Hertzogin von Orleans: der zur Lincken aber für den Päbſtlichen Nuntium, und die zur Crönung eingeladene Abgeſandten. Die Muſicanten hatten ihren beſondern erhaltenen Stand hinterm Altar, und zur Lincken ſtund eine oben ſpitzige und unten runde Decke, als ein Zelt, worunter der König das Nachtmahl empfangen ſolte. Weilen auch die Salbungs-Ceremonien frühzeitig anfangen ſolten, ſo war die Kirche mit einer unglaublichen Menge Criſtallenen Wand- und Cron-Leuchtern helle gemacht.

So ſahe es inwendig um dieſe Kirche aus, als die Dohmherren, ſämtlich in ihren Chor-Hembdern den 25 als am Sonntag, des Morgens um 6 Uhr ſich dahinein begaben. Sie ſtelleten ſich in ihre hohe Stühle, bis auff die 4 erſten auf jeglicher Seite, die leer blieben. Die Königl. Zierrathen, welche durch den Groß-Prior von St. Denys durch den Schatzmeiſter, und einen der älteſten Mönche beſagter Abtey hieher gebracht worden, wurden anjetzo aus dem Cloſter St Remi durch eben dieſe 3 Geiſtliche in die Stiffts-Kirche getragen, ſie aber ſtellten ſich neben den Altar, um nahe bey der Hand zu ſeyn, und dieſe Zierrathen zur Königl. Crö-

nung zu rechte zu machen. Man fieng die Früh-Beth-Stunden an, während welcher der Hertzogl. Ertz-Biſchoff von Reims in die Kirche kam. Er tratt in die Sacriſtey, ſeinen Pontifical-Habit anzulegen, und kehrte nachgehends wieder zum Altar. Vor ihm her gieng der Vor-Sänger, und der Unter-Vorſänger, in Chor-Hembdern, mit ihrem ſilbernen Stab, ferner die Biſchöfe von Senlis, Verdun, Nantes und St. Papoul, welche in ihren Chor-Hembdern und Biſchoffs-Mützen die Litaneyen ſingen ſolten. Hinter ihnen kamen der Biſchoff von Amiens, Unter-Dechant, und der Biſchoff von Soiſſons, als Diaconus, in ihren Mützen. Dieſen folgte der Ertz-Biſchoff von Reims, mit 2 ſeiner Dohm-Herren in Chor-Hembdern, die von dem Capitul hierzu abgeordnet waren. Als er ſeine Reverence vor dem Altar gemacht, ſetzte er ſich mit dem Geſichte gegen den Chor in denjenigen Stuhl, ſo dem Beth-Stuhl des Königs gegen über für ihn da ſtunde. Die Biſchöfe von Soiſſons und Amiens ſetzten ſich neben ihn auff beyden Seiten, und die von Senlis, Verdun, Nantes und St. Papoul lieſſen ſich zur Rechten Seite des Altars nieder. Die Cardinäle, Ertz-Biſchöfe und Biſchöfe, ſo ein wenig vorher gekommen, waren mit gewöhnlichen Ceremonien an ihre beſondre Stellen gewieſen worden. Der Cardinal von Rohan, Groß-Almoſen-Pfleger von Franckreich, der Cardinal von Biſſi, der Cardinal von Geſvres, der Cardinal Dubois, und der Cardinal von Polignac, alleſammt in ihrem Chor-Hembde und Cardinals-Rocke ſaſſen auch auff einer Banck beſſer hinauff, doch nicht ſo weit als die Geiſtliche Pairs des Reichs. Die Ertz-Biſchöfe von Toulouſe, Bourdeaux, Sens, Alby, der Biſchoff von Toul, ſo zum Ertz-Biſtuhm von Tour ernannt worden, die Biſchöfe von Metz, Angers, Chartres, Rennes, Blois, Troyes, Ciſteron, Auvranches, Pui und Leictoure in Chor-Hembdern und Biſchoffs-Hauben, ſaſſen gleich hinter der Banck derer obigen Geiſtlichen Pairs. Der Abt von Brancas und der von Premeaux, als Agenten der Geiſtlichkeit, ſaſſen gleich hinter den Biſchöfen. Die Aebte Milon, Vieuxville, Argentre, Froulai, Caulet und Peze, des Königes Almoſeniere, im Chor-Hembde und ſchwartzem Mantel drüber, waren hinter denen Ertz- und Biſchöfen, die übrige Stellen aber warteten auff diejenige Dohm-

Her-

Herren, ſo am Altar als Vor-Geher oder als Helffere zu dienen hatten. Auff denen Bäncken hinter denen Ertz- und Biſchöfen ſaſſen die Herren Amelot, Bignon, Blanzy, Pelletier des Forts, der Abt von Pompone, der Graf von Luc, und die Hrn. von Angervilliers, von Herbigni, Bernard, Grandville, Orri, Vaſtan, Fontanieu, Talhoet, Ombreval, Vanolles und Pelletier, als Requeten-Meiſter. Dieſe waren alle in ihren Staats-Röcken, und gleich denen Herren Noblet, Archambault, Carpot, Perrin, Poiſſon nnd Noir, als Königl. Secretarien und Deputirten ihrer Zunfft, ſo hinter denen Requeten-Meiſtern ſaſſen, zur Salbung des Königs eingeladen worden.

Die Geiſtliche Pairs in ihren langen Röcken und Biſchoffs-Mützen ſetzten ſich auff ihre Banck auff der Seite der Epiſtel. Der Marſchall d'Eſtrees, de Theſſe und Huxelles, ſo bey der Handlung die Crone, den Scepter und das Schwerdt tragen ſolten, ſetzten ſich auff die ihnen hinter den Weltlichen Pairs angewieſene Banck. Der Marquis de la Vrilliere, der Graff von Maurepas, und Hr. le Blanc, als Staats-Secretairs, lieſſen ſich nieder auff eine beſondre Banck, ſo darunter und weiter hinten als der Marſchallen von Franckreich ihre. Die Marſchälle Matignon und Bezons bekamen ihren Sitz hinter den vornehmſten Ehren-Stellen. Zu ihnen ſetzten ſich noch andre vornehme Herren, in gleicher Reyhe, auff andere Bäncke, woſelbſt man die anſehnlichſte Bediente Sr. Maj. und die Groſſen des Hofes ſahe. Der Päbſtl. Nuntius und die zu der Crönung eingeladene Ambaſſadeurs von Spanien, Sardinien und Maltha, wurdẽ mit gewöhnl. Ceremonien auf ihren begitterten Ercker geführet. Der Ritter von Sainctot nebſt dem Hrn. von Remond, als Introducteurs derer Geſandten ſetzten ſich neben ſie in gleicher Linie hin, und den übrigen Platz des Erckers nahmen ſehr viele auswärtige Printzen und groſſe Herren, ſo der Crönungs-Pracht zuſehen wolten, ein. Des Hertzogs von Orleans Fr. Mutter erhub ſich auch nach ihren Kirchen-Stuhl mit Gittern, in Begleitnng der Hertzogin von Lothringen. Neben ihr ſtunden auch der Infant von Portugal, Don Emanuel, ſo ſich unbekannter Weiſe zu Rheims aufhielte, imgleichen die Printzen und Printzeſſinnen von Lothringen, ſo ebenermaſſen incognito der Salbung beywohnen wolten.

Gegen 7 Uhr langten die Weltliche Pairs aus dem Ertz-Biſchöffl. Pallaſt an, und machten ihre bey ſolchen groſſen Staats-Ceremonien gewöhnliche Reverentzen vor dem Altar. Hernach ſetzten ſie ſich an dem angewieſenen Orte unfern dem Evangelien-Buche. Sie hatten ein güldenes Camiſol an, ſo ihnen bis auff die Helffte der Füſſe hinab gieng, nebſt einem güldenen Gürtel, und drüber einen Hertzoglichen Mantel von Violblauen Tuch mit Hermelin gefüttert und verbrähmet, und auff der rechten Schulter offen. Ihr runder Halskragen war auch von Hermelin, und auff der violbraunen atlaſchenen Mütze eine Crone angehefftet. Der Hertzog von Orleans, ſo den Hertzog von Burgund, der Hertzog von Chartres, ſo den Hertzog aus der Normandie, und der Hertzog von Bourbon, ſo den Hertzog von Aquitanien vorſtelleten, hatten eine Hertzogl. Crone, der Graf von Charolois aber, ſo den Grafen von Toulouſe, der Graf von Clermont, ſo den Grafen von Flandern, und der Printz von Conti, ſo den Grafen von Champagne präſentirten, nur eine Gräffliche auff. Auff des Hertzogs von Orleans, des Hertzogs von Bourbon, und des Printzen von Conti Mänteln hieng der Ritter-Orden des Hl. Geiſtes.

Gleich darauf, als die weltliche Pairs ihre Sitze eingenommen, näherten ſie ſich ſamt denen Geiſtlichen Pairs dem Ertz-Biſchoff von Rheims, und wurde verabredet, dem Biſchoff von Laon nebſt deme von Beauvais hinzuſenden, den König abzuholen. Dieſe zween Herren begaben ſich mit denen ſämtlichen Dohm-Herren und der Muſique dahin. Voran gieng der Ober-Ceremonien-Meiſter, Marquis de Dreux: Und zwar über eine Galerie, ſo offen, und von der Haupt-Thüre der Kirche bis an den groſſen Ertz-Biſchöfflichen Saal reichte. Als ſie an die Thüre des Königl. Gemachs gekommen, klopffte der Sänger mit ſeinem Stock an. Der Biſchoff von Laon ſagte, er frage nach Ludwig dem XV, und der Printz von Turenne, Groß-Cämmerer von Franckreich, antwortete, der König ſchlaffe. Auff nochmahliges Klopfen erfolgte eben die Antwort. Doch als der Sänger es zum drittenmahle gethan, und der Biſchoff von Laon geſagt, er begehre Ludwig den XV, welchen GOtt zum König gegeben, wurden die Thüren geöffnet, und die zween Biſchöffe durch den Marquis de Dreux zu Sr. Majeſt. hin geführet, da ſie dann

eine

eine ſehr tieffe Verbeugung machten. Der König lag auf einem prächtigen Bette. Sein Kleyd war ein langes Schlaff-Camiſol von Carmoſin-Atlas, mit güldnen Treſſen beſetzt, dabey offen, gleich dem Hembde, an denjenigen Oertern, woſelbſt Se. Majeſt. ſolte geſalbet werden. Uber dem Camiſol trug der König einen langen Rock von Silber-Stoff, und auff dem Haupte ein Baret von ſchwartzen Sammt mit einer Diamantnen Hut-Schnur und einem weiſſen doppelten Reyger-Buſch. Der Biſchoff von Laon both ihm das Weyh-Waſſer dar. Nach gewöhnlichem Gebethe faßte er den König beym rechten Arm, der von Beauvais aber beym Lincken an, huben ihn aus dem Bette auff und führten ihn in folgender Ordnung in die Kirche.

Erſtlich kam der Königliche Hof-Richter, Graf von Montſoreau mit der Leib-Wache, deren die Geiſtlichkeit, ſo mit denen 2 Biſchöffen hingegangen war, folgte. Hinter dieſer marſchirten die hundert Schweitzer Leib-Guarde, in ihren Ceremonien-Kleidern mit ihrem Hauptmann, Marquis de Courtenvaux, welcher in ſilbern Stoff gekleidet war, und ein dergleichen geſticktes Wehr-Gehänge, einen ſchwartzen mit Silbern-Stoff gefutterten und mit Spitzen beſetzten Mantel, gleich ſeine aufgeſchlagene Hoſen auch waren, und eine ſchwartzſammte mit Federn geſchmückte Mütze trug. Der Lieutenant derer 100 Schweitzer hatte ein Wams und Mantel von eben dem Zeug um, und dergleichen Mütze auff dem Kopffe. Die Pfeiffer, Trommelſchläger und Hof-Trompeter folgten nach ihnen, und ſodann 6 Wapen-Könige in weiſſen Sammt, mit weiten Hoſen mit Bändern beſetzt, und einer weiß-ſammtenen Mütze. Uber ihre Wämbſer und Mäntel hatten ſie den Wapen-Rock von violbraunen Sammt, mit geſtickten Frantzöſiſchen Wapen und die Herolds-Stäbe in der Hand. Nach ihnen giengen die 2 Ceremonien-Meiſter in Silber-ſtoffenen Wämbſern, 4 Striemenweiſe genäheten ſchwartz-ſammtenen aufgeſchlagenen Hoſen, ſo mit ſilbernen Spitzen verbrähmet, und einem ſchwartz ſammtenen mit weiſſen Federn beſetzten Hut. Ihnen folgten der Marſchall von Tallard, Graf von Matignon, Graf Medavi, und der Marquis de Goesbriant, Ritter des Heil. Geiſts, in dem groſſen Ordens-Mantel, ſo die Opfer tragen ſolten. Hernach kam der Marſchall von Villars, ſo den Conneſta-

le des Reichs vorſtellen ſolte, in gleicher Kleidung mit denen weltlichen Pairs, mit einer Gräflichen Crone. Neben ihm giengen 2 Königliche Thür-Hüter, in weiſſem Habit mit ihren Str eit-Kolben. Endlich erſchien der König, und zu deſſen Rechten der Biſchoff von Laon, zur Lincken aber der von Beauvais. Printz Carl von Lothringen, Groß-Stallmeiſter von Franckreich, ſo dem König bey der Crönungs-Ceremonie den Huth halten, indeſſen aber die Schleppe des Königl. Mantels tragen ſolte, gieng hinter Sr. Majeſt. her, hinter welcher dann zur Rechten der Hertzog von Villeroi, mit der Schottiſchen Guarde, zur Lincken aber der Hertzog von Harcourt, als Hauptmann, darin marſchirten. Um den König her giengen 6 Schottiſche Trabanten in weiſſem Atlas, mit geſchickten Wapen-Röcken, und Partiſanen in den Händen. Hintennach tratt einher der Herr von Armenonville, Siegel-Bewahrer von Franckreich, ſo diesmahl den Cantzler von Franckreich vorſtellen ſolte. Uber einem groſſen ſcharlachen Mantel hatte er noch einen Carmoſin-Atlaſchenen Leib-Rock, mit einem aufgeſchlagenen und mit Hermelin-gefütterten Mützgen, und auf dem Kopff den Cantzler-Huth von Golden-Stück mit Hermelinem Futter. Auff dieſen folgte der Printz de Rohan, ſo das Amt eines Ober-Hauß-Hofmeiſters verwaltete, mit dem Stock in der Hand. Neben ihm zur Rechten gieng der Printz von Turenne als Groß-Cämmerer von Franckreich, und zur Lincken der Hertzog von Villequier, als Königl. Ober-Cammer-Juncker. Alle dreye waren wie die Geiſtlichen Pairs gekleidet, und hatten Cronen auff dem Haupte, und der Zug wurde von denen Leib-Trabanten beſchloſſen.

Nachdem der König über die offne mit Teppichen belegte und ausgeſchlagene Galerie hinüber und zur Kirche gekommen, hielt die Wache vor der Thüre ſtille: Die 100 Schweitzer machten eine doppelte Reyhe zwiſchen den Schrancken durch die man über das Schiff der Kirche durchgieng, und die Trommelſchläger, Pfeiffer und Trompeter ſtellten ſich zwiſchen die zwo nach dem Sing-Chor hinauf gehende Treppen. Sobald der König in den Chor hinein, führten ihn die 2 Biſchöffe unten vor den Altar, und als er einem von dem Ertz-Biſchoff verrichteten Gebeth daſelbſt kniend zugehöret, brachten ſie ihn zu dem Lehnſtuhl, welcher

cher unter einem Himmel mitten im Chor ſtunde. Die Hertzoge von Villeroi und Harcourt nahmen ihre Stellen zur Rechten und Lincken dieſes Seſſels. Der Schweitzer-Hauptmann blieb zur Rechten unten an dem Aufftritt, worauff ſich Se. Majeſt. befand, und die 6 Schottiſche Trabanten noch weiter unten auff beyden Seiten des Chors. Der Marſchall von Viilars nahm ſeinen Platz hinter dem König ein. Hinter dieſen ſetzte ſich der Siegel-Bewahrer: Und dann hinten der Printz von Rohan mit ſeinem Commando-Stab, der Printz von Turenne aber zur Rechten und der Hertzog von Villequier zur Lincken. Der Printz Carl von Lothringen blieb neben und zur Rechten des Königs. Der Hertzog von Charoſt, Hofmeiſter des Königs, welcher Se. Majeſt. auch begleitet hatte, ſetzte ſich auff ſeinem Sitz vor der Banck derer Staats-Secretairs, die 4 Ordens-Ritter aber, ſo die Opfer tragen ſolten, lieſſen ſich in den 4 erſten hohen Stühlen des Chores gegen der Epiſtel zu, nieder.

Sobald ein jeder ſeinen Platz eingenommen, hielt der Ertz-Biſchoff von Rheims dem König und denen übrigen, ſo bey der Salbung zu thun hatten, das Weyh-Waſſer dar. Folgends ſtimmte man das Komm Heiliger Geiſt ꝛc. an, die Canonici begonnten die Bethſtunde, und gleich nach ihrer Endigung kam das heil. Salb-Oel-Krüglein zur Kirchen-Thüre. Es war in einer Proceſſion aus der Kirche St. Remi durch den Pater Gaudart, Groß-Prior der Abtey hergebracht worden, welcher einen Chor-Rock von güldnem Stoff anhatte, und auf einem Schimmel aus des Königs Marſtalle ſaß, ſo mit einer koſtbar-geſtickten Schaberacke von Silber-Stück prangete, unter einem Staats-Himmel von gleichem Stoff, der von den Hrn. de Romanie, Godet und St. Catherine, als Rittern der Heil. Flaſche, in weiſſen Atlas und ſchwartz-ſeydenen Mantel gekleidet, und von dem Hrn. Clignet, Ober-Voigt ſelbiger Abtey getragen wurde. Die Minnen-Brüder, die Dohm-Herren der Stiffts-Kirche St. Timothei, und die Mönche ſelbiger Abtey giengen in Chor-Hembdern vor dem Himmel her, an deſſen 4 Seiten aber ritten der Marquis de Prie, der Graf d'Eſtaing, der Marquis d'Alegre und der Marquis de Beauvau, welche Se. Majeſt. zu Begleigleitung des Heil. Fläſchleins ausdrücklich ernannt hatte. Vor

jedem derſelben her gieng ihr Stallmeiſter mit einer Standart, auff deren einer Seite das Wapen von Franckreich und Navarra, und auff der andern ihre eigne Wapen geſtickt waren. Nachdem der Ertz-Biſchoff durch den Ceremonien-Meiſter der Ankunfft des Heil. Oel-Fläſchleins bey der Kirch-Thüre benachrichtigt worden, begab er ſich dahin, und empfieng es mit gewöhnlichen Ceremonien von dem Groß-Prior der obgedachten Abtey, nachdem er öffentlich und theuer angeloben müſſen, ſolches ihm wieder zu zu ſtellen. Folgends erhub er ſich mit allen ſeinen Dohm-Herren wieder nach dem Chor, ſetzte das Fläſchlein auf dem Altar, neben welchen ſich der Groß-Prior und der Einnehmer ſelbigen Kloſters hinſtellete, die 4 Träger aber ſetzten ſich in die 4 erſten Stühle der Dohm-Herren gegen dem Evangelien-Buche zu, und ihre Stallmeiſter mit vor ſich haltenden Standarten lieſſen ſich auff die niedrige Stühle nieder.

Hiernächſt zog der Ertz-Biſchoff hinter dem Altar alle zu Leſung der Meſſe benöthigte Zierrathen an. Vor ihm giengen ſodann herfür 12 Dohmherren, darunter die 6 Diaconi in Meß-Gewanden, die 6 Sub-Diaconi aber in Chor-Röcken erſchienen. Als der Ertz-Biſchoff ſeine gewöhnliche Reverentzen vor dem Altar und dem König gemacht, näherte er ſich zu Sr. Majeſt. Seſſel, und empfieng von ihm für alle der Crone unterwürffige Kirchen die Zuſage des Schutzes und Schirms, welche der König ſitzend und mit bedecktem Haupt ausſprach. Folgends huben die 2 Biſchöfe den König aus ſeinem Seſſel, und fragten, nach alter Gewohnheit, ob die Verſammlung und das Volck auch damit zu frieden? Nach dieſer Ceremonie empfieng der Ertz-Biſchoff von dem König den Eyd des Königreichs, derer Orden des Hl. Geiſtes, St. Louis, und der Feſt-Haltung über dem Duel-Edict, welchen Eyd Se. Majeſt. unter Legung ſeiner Hände auf das Evangelien-Buch und Küſſung deſſelben, deutlich nachgeſprochen.

Als dieſes geſchehen, kehrte der Ertz-Biſchoff wieder nach dem Altar, zu deſſen Fuß der König von obigen 2 Biſchöfen gleichfals hingeleitet wurde. Hier zog ihm der Hertzog von Villequier den Talar aus, und gab ihn dem Königl. Ober-Cammerdiener Nyert, dergleichen der Hertzog von Lothringen mit dem vom König

nig abgenommenen Hut an einen andern ſolcher Bedienung that. Folgends laſe der Ertz-Biſchoff etliche Gebeter, unter denen der König, mit entblößtem Haupt in ſeinem Atlaſchenen Camiſol da ſtund. Als Se. Majeſt. ſich wieder auff den Seſſel, der zwiſchen den Ertz-Biſchoff und den Beth-Schemel hingetragen worden, niedergelaſſen, zog ihm der Printz von Turenne Violbraun-ſammtene mit güldnen Lilien geſtickte Stiefeletten, der Hertzog von Orleans aber, ſtatt des Hertzogs von Burgund, die aus der Abtey St. Denys mitgebrachte güldne Sporne an, aber auch gleich wieder aus. Hierauff geſchahe die Weyhung des Schwerdts Königs Caroli M. welches ſamt den andern Königl. Kleinodien auff dem Altar lag, gürtete es dem König um, nahm es aber auch augenblicks wieder weg. Zog es nachgehends aus der Scheide, verrichtete ein Gebeth, und reichte es bloß den König, der es, nachdem ers eine Weile gehalten, küſte, und durch Hinlegung deſſelben auff den Altar, GOtt auſopferte. Der Ertz-Biſchoff faſte es wieder an, und gabs dem König zurücke, welcher es auch kniend annahm, und dem Marſchall von Villars, als Connetable behändigte, der es die gantze Salb- und Crönung, wie auch die Königl. Mahlzeit hindurch mit der Spitze in die Höhe hielte.

Sobald der Ertz-Biſchoff wieder beym Altar, und der Groß-Prior und der Einnehmer der Abtey St. Remi das Hl. Salb-Fläſchlein eröfnet, nahm er das güldne Tellerchen von des Hl. Remi Becher, goß etwas von dem Oel aus dem Fläſchlein drauf und miſchte es mit Chryſam. Folgends ſangen die Biſchöfe von Senlis, Verdun, Nantes und St. Papoul die Litaneyen, unter welchen der König vor dem Altar lag, und zwar auff einem groſſen Violbraun-ſammtenen mit güldnen Lilien geſtickten Stuhlküſſen, in welcher demüthigen Poſitur man auch den Ertz-Biſchoff zu ſeiner Rechten ſahe. Bey Anſtimmung des Verſes: ut obſequium &c. ſtunden Beyde auf, und der Ertz-Biſchoff ſprach, mit der Biſchoffs-Mütze auff dem Kopf, und dem Biſchoffs-Stab, die 3 folgende Verſe. Die gantze Zeit über ſolcher abgeſungenen Litaneyen ſtunden die 2 Biſchöfe dem König zur Seiten. Nach Vollendung noch mehrer darauff folgenden Gebeter ſetzte ſich der Ertz-Biſchoff auff ſeinen Stuhl, und der vor ihm kniende König empfieng von ihm die Salbung auff den Wirbel des Haupts, auff

auff die Bruſt, zwiſchen die beyde Achſeln, auff die rechte Achſel, auff die lincke; auff das Gelenck des rechten machte der Ertz-Biſchoff mit Hülffe der 2 Biſchöfe die Oefnungen des Camiſols und des Hembdes des Königs wieder zu, der dann wieder aufſtund, und vom Hertzog von Turenne den Leib-Rock, das Meß-Gewand und den Königl. Mantel von violbraunem Sammt, mit güldnen Lilien geſtickt und mit Hermelin gefuttert und verbrähmet, empfieng. Als der König abermals niedergekniet, ſalbete ihn der Ertz-Biſchoff zum 8tenmahl auff das Gelencke der rechten, und zum 9tenmahl auff die lincke Hand. Endlich reichte er ihm auch die gewehete Handſchuhe, ſteckte ihm den Ring an den vierdten Finger der rechten Hand, nahm den Scepter vom Altar, gab ihn dem König in die rechte, und dann in die lincke das Regierungs-Schwerdt.

Nach Vollziehung alles deſſen gieng der Hr. von Armenonville zum Altar hinauf, ſtellte ſich neben das Evangelien-Buch, mit dem Geſichte gegen den Chor, und rief die Pairs nach ihrer Ordnung herzu. Zu erſt die Weltlichen, auff folgende Weiſe: Hertzog von Orleans, der ihr den Hertzog von Burgund vorſtellet, tretet zu dieſer Handlung herbey. Eben ſo rief er auch die andern: Und folgends auch die Geiſtlichen. Als er wieder an ſeinem Orte, und die Pairs dem König genähert, nahm der Ertz-Biſchoff vom Altar die groſſe Crone Caroli M. ſo man auch von der Abtey St. Denys hieher gebracht hatte, ſeegnete ſie durch die gewöhnliche Gebeter ein, und ſetzte ſie dem König auffs Haupt. Die Weltliche und Geiſtliche Pairs halffen darzu, und hielten ſie, während die Crönungs-Gebeter geſprochen wurden.

Hiernächſt faßte der Ertz-Biſchoff den König beym rechten Arm, und führte ihn in folgender Ordnung zu dem auff dem Sing-Chor erhabenen Thron. Die 6 mitten im Chor ſtehen-gebliebene Wapen-Herolde traten erſtlich hin bis unten an die Staffeln nach dem Singe-Chor. Die Geiſtliche Pairs ſtiegen die Stiege auff der Seite der Epiſtel, die Weltlichen aber auff des Evangelii Seite hinauff. Der Marſchall von Villars gieng mit dem bloſſen Degen und den 2 Königl. Thür-Hütern mit ihren Streit-Kolben, vor dem König her, welcher Caroli M. Crone

auff

auff dem Haupt, und den Scepter und die Hand der Gerechtigkeit in den Händen trug. Neben ihm marſchirten die Hertzoge von Villeroi und Harcourt, und den Schweif des Königl. Mantels trug der Printz von Lothringen. Hinter dem König folgte der Siegel-Bewahrer, und ſo die übrige wie ſie anfangs gekommen waren. Die 6 Schottiſche Trabanten, ſo hinter dem König hergegangen, blieben auff den Staffeln derer dem Throne näheſten Stiegen, je 3 auff einer Seite ſtehen. Auff beyde Seiten des Thrones ſtellten ſich die Geiſt- und Weltliche Pairs, und die hohe Cron-Bediente an die ihnen angewieſene Oerter. Villeroi und Harcourt blieben auff der erſten Staffel des Auſtritts neben dem Königl. Lehn-Stuhl. Als der König auff des Evangelii Seite auff ſeinen Thron hinauff geſtiegen, hieß ihn der Ertz-Biſchoff nieder ſitzen, und ſprach, ihn immerzu beym rechten Arm haltend, mit den gewöhnlichen Ceremonien die Throniſirungs-Gebeter. Nach deren Endigung nahm er ſeine Biſchoffs-Mütze ab, machte vor dem König eine tieffe Verbeugung, und küßte ihn mit den Worten: Vivat Rex in æternum: d. i. Der König müſſe ewiglich leben! Als die ſämmtliche Pairs den König ebenfals geküßt, und ſich wieder an ihre Stellen begaben, ſtiegen die Herolde in den Singe-Chor hinauff. Man öffnete hiernächſt die Kirch-Thüren, und das Volck drang in Menge hinein, ihren König auff dem prächtigen Thron zu ſehen, und iſt leicht zu erachten, wie alles von lauter Jubel-Geſchrey erſchollen, zumalen die im Chor befindliche Trompeter und Hautboiſten ſich tapffer hören lieſſen. Zu gleicher Zeit lieſſen die Vogel-Krähmer eine groſſe Menge Vögel fliegen. Die Regimenter Frantzöſiſ. und Schweitzer-Garde, ſo auff dem Marckte und um die Kirche herum in einer Schlacht-Ordnung ſtunden, gaben eine dreyfache Salve aus ihren Muſqueten, und unter den allgemeinen Glücks-Zuruffungen theilten die Wapen-Herolde im Chor und in der Mitte der Kirche Gold- und Silberne auff dieſe Handlung geprägte Schau-Pfennige aus. Auff der einen Seite ſtund des Königs Bruſt-Bild, mit der Uberſchrifft: Lud. XV. Rex Chriſtianiſſimus. Auff der andern ſeine Crönung, mit der Beyſchrifft: Rex cœleſti oleo unctus, und auſſen herum Remis 25 Oct. 1722. Nachmahls ſtimmte man

das

das Te Deum mit voller Muſic des Königs an, unterm Geläute aller Glocken in der Stadt und wiederholten Salven aus dem groben Geſchütze. Endlich legten die Geiſtliche Pairs, unter Abſingung des Evangelii durch den Biſchoff von Soiſſons ihre Mützen, und die Weltlichen ihre Cronen weg, und der Hertzog von Orleans nahm dem König ſeine Crone ab, und legte ſie auff dem Beth-Schemel, ſetzte ſie ihm aber nach abgeſungenem Evangelio wieder auff.

Während die 3 Ceremonien-Meiſter aus dem Sing-Chor herab ſtiegen, marſchirten die unten an der Treppe ſtehende Herolden vor ihnen her und machten ſämtlich vor dem Altar dem König, der verwittweten Hertzogin von Orleans, denen Cardinälen und Ambaſſadeurs ihre Verbeugungen. Folglich bückte ſich der Marquis de Dreux gegen den Cardinal von Rohan, der dann auffſtund und dem König das Evangelien-Buch zu küſſen hinbrachte. Selbiges war mit einem weiß-Atlaſchenen Tuch überdeckt.

Hiernächſt nahm der Wapen-König und die Herolde aus denen Schräncken des Altars die dahin gelegte Opfer, und trugens auff roth-Atlaſchenen Tüchen mit güldenen Franſen zu den 4 Rittern des Heil. Geiſtes. Der Wapen-König präſentirte dem Marſchall de Tallard eine groſſe Silbern-vergüldte Schaale, die Herolde aber übergaben dem Grafen von Matignon das Silberne- dem Grafen von Medavi das güldne Brod, dem Marquis von Gœbriant aber einen roth-ſammtenen mit Gold-geſtickten Beutel, worinn 13 Gold-Stücker mit eben dem Bildnis, Aufſchrifften und Beywörtern als obige dem Volck ausgetheilte Müntzen, lagen. Mit ſolchen Geſchencken traten ſie unter Anführung derer Ceremonien-Meiſter zu dem Königlichen Thron mit ihren dreyfachen Verbeugungen unten, in der Mitte und oben auff der Treppe, hinauff. Als nun der König ſolchergeſtalt zum Opfer eingeladen war, ſtieg er vom Thron in folgender Ordnung herunter. Erſtlich giengen die Wapen-Herolden vor den Ceremonien-Meiſtern her. Nach ihnen kamen die 4 Ritter des Heil. Geiſtes; folglich der Königl. Ober-Hof-Marſchall, der Siegel-Bewahrer, der Connetable oder Reichs-Feldherr mit bloſſem Degen in der Hand, und denen 2 Thür-Hütern mit ihren Streit-Kolben. Hinter

ter dem König giengen die Geiſtliche Pairs zur Rechten und die Weltliche zur Lincken: Der König aber hielt noch immer in den Händen den Scepter und die Hand der Gerechtigkeit, und hatte neben ſich die 2 hohe Officiers ſeiner Leib-Wache und die 6 Schottiſche Trabanten, ſo mitten im Chor blieben. Der Printz von Lothringen trug die Schleppe des Königl. Mantels: der Hertzog von Charoſt, tratt hinterm König her, der Groß-Cammer-Herr aber und der Ober-Cammer-Juncker blieben auf ihren Stellen im Singe-Chor, zu Bewahrung des Thrones. Als der König beym Altar, vor deme der Ertz-Biſchoff mit gegen den Chor gewandten Geſichte ſaß, angelangt, fiel er auff die Knie, und nachdem er dem Marſchall de Teſſe den Scepter und dem Marſchall d' Huxelles die Hand der Gerechtigkeit gegeben, empfieng er den Beutel, das güldne Brod, das ſilberne Brod und die Schaale mit Wein aus den Händen obgemeldter 4 Groſſen, und präſentirte ſie dem Ertz-Biſchof, bey jedem ſeine Hand küſſend. Nach dem Opfer nahm er ſeinen Scepter und die Hand wieder, und ſtieg in voriger Ordnung nochmahls auff den Thron. Vor Anhebung der Chor-Meſſe hatte des Königs Almoſenier, der Abt Milon, von dem Singe-Chor das Brod oder die Oblate, ſo zur Communicirung des Königs, nachdem ers geprüfet, auff den groſſen Altar gelegt. Gegen das Ende der Meſſe und vom Ertz-Biſchoff geſprochenem Seegen machten die Wapen-Herolde und die Ceremonien-Meiſter ihre gewöhnliche Verbeugungen, der Marquis de Dreux aber eine beſondre Reverentz gegen den Cardinal von Rohan, der dann von ſeiner Stelle weggieng, und von dem Ertz-Biſchoff den Kuß des Friedens empfieng. Folgends ſtieg er mit vorigen Ceremonien zum König hinauff, und gab Sr. Majeſt. eben den Friedens-Kuß, den der König gleich darauff auch allen Geiſt- und Weltlichen Pairs ertheilte, während ſich der Cardinal wieder mit vorigen Ceremonien auff ſeine Stelle verfügte.

Zu Ende der Meſſe ſtieg der König von ſeinem Thron herunter, das Nachtmahl zu empfangen, in eben der Ordnung als bey dem Opfer gehalten worden, wobey jedoch der Ober-Cammer-Herr von Franckreich, und der erſte Cammer-Juncker auff des Ober-Hof-Marſchalls beyden Seiten her giengen. Nach Ankunfft

kunfft des Königs beym Altar gab, er den Scepter und die Hand wieder von ſich, und der Marſchall d'Eſtrées bekam die Crone, welche der Hertzog von Orleans, ſo den Hertzog von Burgund vorſtellete, dem König abgenommen hatte. Nach geſchehener Beichte unter einem darzu errichteten Zelt-ähnlichen Himmel, kniete der König wieder unten am Altar nieder, und empfieng die Abſolution und das Heil. Abendmahl unter beyderley Geſtalt; wobey der Cardinal von Rohan und der Biſchoff von Metz, als Sr. Majeſt. erſter Almoſenier, auff der Seite des Altars, die Hertzoge von Orleans und Chartres aber auff des Königs Seite das Tuch gehalten.

Nach der Communion, als der König die Crone Caroli M. wieder auffgeſetzt, nahm der Ertz-Biſchoff ſie ihm ab, und ſetzte ihm eine leichtere mit den ſchönſten Edelgeſteinen des Königreichs geziehrte Crone auff. Jene bekam indeſſen der Marſchall d'Eſtrées, welcher ſie beym Abzug Sr. Majeſt. nach dem Ertz-Biſchöfflichen Pallaſt nachtrug. Dann als dieſe Ceremonien zu Ende, erhub ſich Se. Majeſt. wieder nach ihrem Gemach, meiſtens in eben der Ordnung als vorher geſchehen, unter freudigem Zuruff des vor der Kirche und in denen Höfen des Ertz-Biſchöfflichen Pallaſts unzählbar-vorhandenen Volckes, worauff dann auch das Fläſchlein mit dem Salb-Oel wieder mit behörigen Ceremonien an ſeinen Ort gebracht wurde.

Gleich nachdem Se. Majeſt. in Dero Zimmer angelangt, ließ Sie ſich auskleiden, und die Handſchuh und das Hembd, ſo auff die Salbung gekommen, dem Biſchoff von Metz geben, ſie zu verbrennen. Nach genoſſener kurtzen Ruhe legte man dem König andre Kleider und darüber ſeinen Königl. Mantel um. Die Demantene Crone behielte Se. Majeſt. auff, den Scepter und die Hand der Gerechtigkeit aber nahmen die 2 Marſchalle zu ſich.

Während der König ausruhete, machte man auff dem groſſen Ertz-Biſchöfflichen Saale alles zu dem Gaſtmahl zurechte, und wurden 5 Taffeln gedeckt. Des Königs ſeine ſtund vor dem Camin gleich gegen der Thüre des Zimmers über, auff einem Auftritt von 4 Staffeln, und unter einem Violbraun-ſammtenen und mit güldnen Lilien geſtickten Himmel. Der Geiſt- und Weltlichen Pairs ihre waren rechts und lincker Hands des Saales, in glei-

cher Weite von des Königs Aufftritt. In eben dem Reyhen und zu Ende dieſer 2 Taffeln ſtunden noch zwo. Eine zur rechten für den Päbſtlichen Nuntium und die eingeladene Ambaſſadeurs / die andre zur lincken aber für den Groß-Cämmerer von Franckreich/ und die übrige hiernach benannte Herren. So war auch / Sr. Majeſt. Tafel zur lincken / ein mit Gittern verſehener Stand erhaben / aus welchem die Hertzogin von Lothringen nebſt vielen unbekannter Weiſe vorhandenen ausländiſchen Printzen die Mahlzeit mit anſehen konte.

Nachdem alles fertig/ließ der Ober-Aufſeher der Königl. Beckerey/der Hertzog von Briſſac/ für den König die Tafel decken/ holete ſodann aus der Schencke des Königs Deck-Teller / in Geſellſchafft des Ober-Schencken/Marquis de Lanmari, ſo das Schenck-Teller/ die Gläſer und Flaſchen/ingleichen des Ober-Vorſchneiders/Marquis de la Cheſnaye, ſo den groſſen Löffel/ die Gabel und das Trenſchier-Meſſer trug. Ihre Kleidung beſtund unter andern auch aus ſchwartz-Sammtenen Mänteln und Gülden-Stück.

Folgends ſagte der Ober-Ceremonien-Meiſter dem Ober-Hoff-Marſchall an/des Königs Eſſen ſey fertig/ und als Se. Majeſt. auffzutragen befohlen/ begab ſich der Printz von Rohan, ſo dieſes Amt verſahe / an den Ort hin / wo die Speiſen zugerichtet worden/ und wurde gleich darauff der erſte Gang in folgender Ordnung auffgetragen. Voran gieng die Feld-Muſic. Dieſer folgten die Wapen-Herolde/ ſamt denen Ceremonien-Meiſtern: Die 12 Königl. Hauß-Marſchälle / je 2 und 2/ mit ihren Stäben / und dann der Ober-Hoff-Marſchall. Hinter denſelbigen kam der Printz von Rohan/ vor dieſem Gang her / deſſen erſte Schüſſel durch den Hertzog von Briſſac / die übrige aber durch die Königl. Cammer-Juncker / ſo die Auffwartung hatten/ getragen wurden. Der Ober-Vorſchneider rückte die Schüſſeln auff der Königl. Tafel zurechte/ deckte ſie auff / ließ ſie koſten / und deckte ſie wieder zu/ bis Se. Majeſt. käme. Hierauff deutete der Printz von Rohan in gleichen Aufzug es dem König an / der ſich dann in folgender Ordnung in den Speiſe-Saal erhub.

Voran marſchirten die Leib-Hautboiſten/ Trompeter und Pfeiffer. Dann folgten die Wapen-Herolde/die Ceremonien-Meiſter/ die 12 Hof-Marſchälle Paar und Paar / mit ihren Stäben: der

Ober-Hoff-Marſchall: Hernach der Marſchall von Tallard, der Graf von Matignon, der Graf von Medavi, und der Marquis von Goesbriant, Rittere des Hl. Geiſtes/ welche die Opfer getragen hatten. Ihnen folgte der Marſchall d'Eſtrees, ſo Kayſers Caroli M. Crone auf einem Violbraun ſamtenen Küſſen trug/ mitten zwiſchē denen Marſchällen de Teſſe und Humieres: der Printz von Rohan, zwiſchen dem Printzen von Turenne und dem Hertzog von Villequier: und der Marſchall von Villars mit bloſſem Degen / neben ſich habend die 2 Thür-Hüter mit ihren Streit-Kolben. Sodann giengen die Geiſt- und Weltliche Pairs auf beyden Seiten Sr. Majeſtät einher / hinter Derſelben aber die Hertzoge von Villeroi und Harcourt, wie auch der Hertzog von Charoſt mit denen 6 Schottiſchen Trabanten auff beyden Flügeln. Der König hatte ſeine Demantene Crone auff/ und den Scepter und die Hand der Gerechtigkeit in den Händen. Der Ertz-Biſchoff von Rheims führte ihn beym rechten Arm. Der Printz von Lothringen trug die Schleppe des Königl. Mantels/ und der Siegel-Bewahrer ſchloß den Zug.

Als Se. Majeſt. bey ihrer Tafel angelangt/ betete der Ertz-Biſchoff von Rheims vor dem Tiſch. Hierauff legte man auff ſamtene violbraune Küſſen die Crone Caroli M. an die eine Ecke des Tiſches zur Rechten: Den Scepter an eine Ecke zur Lincken / und die Hand der Gerechtigkeit/ (ſo NB. gleichfals ein aber etwas kleinerer Scepter/ auf deme oben eine Elfenbeinerne Hand) an die andre Ecke auff eben der Seite. Zu dieſen 3 Kleinodien ſtelleten ſich die 3 Marſchälle/ ſo ſie getragen hatten/ hin/ und blieben das gantze Eſſen hindurch dabey ſtehen. Der Marſchall von Villars mit dem bloſſen Degen und ſeinen 2 Thür-Hütern nahm ſeinen Platz vor der Tafel / dem König recht gegen über. Der Printz von Lothringen verfügte ſich hinter des Königs Lehn-Stuhl/ an deſſen beyden Seiten die Marſchälle von Villeroi und Harcourt ſtunden. Der Printz von Rohan, ſo den Ober-Hoff Marſchall vorſtellete/ ſtund bey der Tafel/ dem Könige zur Rechten/ und eben er präſentirte Sr. Majeſt. die Serviette vor und nach dem Eſſen. Der Ober-Vorſteher der Beckerey des Königs/ der Ober-Schencke und der Ober-Vorſchneider ſtellten ſich auch vor der Tafel hin/ gleich gegen Sr. Majeſt. über/ um zu Verrichtung ihres Amtes in der Nähe zu ſeyn. Und zwar der erſte in Veränderung derer Teller / der Servietten und übriger

Zubehör: der andre in Reichung des Getränckes/ ſo offt Se. Majeſt. es verlangte/daher er allemahl ein Glaß mit Wein und Waſſer/ (ſo vor Sr. Majeſt. Augen vorher geprüfet wurde/) herzuholete: und der dritte durch Auf- und Ab-Tragung derer Schüſſeln/ auch Hinrückung derjenigen/ von denen Sr. Majeſt. zu eſſen beliebte. Das Futteral mit des Königs Taffel-Gut lag auff der weiteſten Ecke zur rechten Hand der Tafel/und der Abt Millon ſtund dabey/um es aufzumachen/ ſobald der König eine andere Serviette verlangte. Alle übrige Gänge wurden mit eben ſolchem Gepränge und Ordnung auffgetragen/als der erſte/ den dritten Gang aber/ nemlich die Früchten/ beſorgte der Hertzog von Briſſac.

Sobald ſich der König an die Tafel niedergelaſſen/ ſtiegen die Geiſt- und Weltliche Pairs von dem Auftritt herab/ und ſetzten ſich an die für ſie angerichtete Tiſche. Die Geiſtliche zur Rechten in folgender Ordnung Erſtlich der Ertz-Biſchoff von Rheims/ hinter deme die 2 Dohmherren/ſo ihm bey der Meſſe geholffen/in Chor-Hembdern/ gegen über aber 2 andre mit ſeinem Creutz und Biſchoffs-Stab ſtunden. Sodann die Biſchöfe von Laon, von Chalons,von Beauvais, von Noyon, und der alte Biſchoff von Frejus, alle in eben der Reyhe als der Ertz-Biſchoff/ und in eben der Kleidung als bey der Salbung: die Biſchöfe von Soiſſons,Amiens und Senlis aber/als des Ertz-Biſchoffs ſeine Suffraganei,an eben der Tafel/ denen 3 letztern Pairs gleich gegen über/ hatten nur ihre Chor-Hembder und Prieſter-Hauben von Violbraunem Sammt auff. Die Weltliche Pairs hielten dieſe Ordnung an ihrer Tafel. Oben anſaß der Hertzog von Orleans, hernach der Hertzog von Chartres, der Hertzog von Bourbon, der Graf von Charolois,der Graf von Clermont und der Printz von Conti,alle nach einander in gleicher Linie. Sämtlich in ihren Kleidern und Mänteln/auch Hertzoglichen Crone auff dem Kopffe/ wie bey der Salbung. An die dritte Tafel ſetzte ſich erſtlich der Päbſtliche Nuntius, gegen die Fenſter zu/ recht gegen ihn über der Ambaſſadeur von Spanien/ dem Nuntio zur Seite der Geſandte von Sardinien/ dieſem gegen über der Holländiſche/ und neben dem letztern der von Maltha. Gegen den Maltheſiſchen über ſaß der Siegel-Bewahrer/ und in eben der Reyhe die Ritter von Sainctot und S. Remond, als Introducteurs derer Abgeſandten. An der Tafel gleich gegen denen

Ambaſſadeurs über / und unter deren woran die weltliche Pairs ſaſſen/ ſahe man in gleicher Reyhe den Printzen von Turenne / den Hertzog von Villequier, und die 4 Ritter des Heil. Geiſt-Ordens. Dieſe 4 letzten Tafeln / gleichwie auch ſo gar des Königs ſeine wurde von denen Vornehmſten aus dem Stadt-Magiſtrat / und denen anſehnlichſten Bürgern auff der Stadt Rheims Unkoſten/ bedienet.

Nach dem Eſſen verrichtete der Ertz Biſchof das Danck-Gebeth/ und der König wurde in eben der Ordnung / und mit eben den Ceremonien/ als beym Eintritt in den Saal geſchehen / wieder in ſein Zimmer geführet.

Des Nachmittags um 3 Uhr deckte man 2 Tafeln auf dem Rahthauſe/ woran der Hertzog von Villars, der Printz von Rohan, die Marſchallen von Franckreich/ſo die Kleinodien getragen/die 2 Obriſten der Leib-Guarde/ der Hauptmann derer 100 Schweitzer / der Ober-Hof Marſchall/ und der Ceremonien-Meiſter/ der Ober-Aufſeher der Königl. Beckerey/ der Ober-Mund-Schenck / der Ober-Vorſchneider und des Königs Ober-Hauß-Hof Meiſter aſſen. Die 4 Ritter / ſo das Heil. Fläſchlein wieder an ſeinen Ort gebracht/ ſpeiſeten mit vielen andern Herren des Hofes an einer andern Tafel/ und wurden gleichfals von Magiſtrats-Perſohnen und anſehnlichen Bürgern prächtig bewirthet.

Den 26 October zogen die Frantzöſiſch- und Schweitzeriſche Leib-Regimenter abermahls auff/ und beſetzten die Gaſſen von dem Ertz-Biſchöfflichen Pallaſt an bis an die Abtey oder das Kloſter St. Remi. Um 10 begonnte der König ſeine Cavalcade/ um der Meſſe in dieſem Kloſter beyzuwohnen. Erſtlich kamen die Granadiers zu Pferde/ die 2 Compagnien Muſquetiers / die leichte Pferde von der Guarde/ der Königl. Hof-Richter mit ſeiner Wache/ Paar und Paar; Ferner verſchiedene prächtig gekleidete Herren des Hofes auff koſtbar-auffgeputzten Pferden/ drey Königl. Pferde / über deren Zeug blau-ſammtene mit Gold und Silber geſtickte Decken lagen/ und die von Königl. Stallknechten geführet wurden: 12 Pagen zu Pferde; die Leib-Trompeter/ die 100 Schweitzer: Etliche Marſchälle und Ritter derer Königl. Orden zu Pferd / ohne einen Rang unter ſich zu halten; Und ritte vor Sr. Majeſt. der Printz von Lothringen her. Folgends erſchien der König ſelber in einem mit Gold-geſtickten Rubin-farben Kleid / auff einem über die maſ-

ſen

ſen köſtlich aufgeſchmücktem Pferde / deſſen Zügel durch 2 Königl. Stallmeiſter gehalten wurden. Um den König her giengen noch 4 andere/ neben ihm aber ritten die Hertzoge von Villeroi und Harcourt, und die 6 Schottiſ. Trabanten marſchirten auf den Flügeln. Hinter dem König ritte der Hertzog von Charoſt, der Printz von Turenne, der Hertzog von Villequier, und der Marquis von Beringen, ſo ſeinem Vater in der Ober-Stallmeiſterſchafft folgen ſolte/ imgleichen der Printz von Rohan, der Hertzog von Chaunes, hauptſächlich aber der Hertzog von Orleans in Begleitung ſeines Ober-Stallmeiſters / Marquis de Biron, und Trabanten-Hauptmanns/ Marquis de la Farre, wogegen die übrige Hertzoge vom Geblüthe nur einen ihrer vornehmſten Bedienten hinter ſich hatten: Und der gantze Zug ſchloſſe ſich wieder mit der Leib-Guarde.

Als Se. Majeſt. unter wiederholtem Jubel-Geſchrey des herzugelauffenen Volcks durch die groſſe Gaſſe nach der Abtey zu / hindurch/ wurde Sie von dem Unter-Prior und ſämtlichen Cleriſey an der Thüre empfangen / begab ſich ſodann in den Chor hinein / und hörte unter einem muſicaliſchen Concerte die Meſſe leſen. Nach der Meſſe verrichtete der König ſein Gebeth hinter dem hohen Altar/ bey dem Grabmahl des Heil. Remigii, deſſen Bein-Kiſte man Sr. Majeſt. wie auch das Heil. Fläſchlein zeigete. Darauff geſchahe der Abzug wieder in voriger Ordnung.

An eben dem Tag wurde auch vom Hertzog von Orleans dem Ceremonien-Meiſter / Monſr. de Breteüil, Befehl ertheilet / des Nachmittags um 3 Uhr alle und jede Ritter des Heil. Geiſtes in ſein Gemach zu beſcheiden/ um auszumachen/ mit was für Ceremonien der König des andern Tages zum oberſten Haupt und Befehlhaber des Ordens anzunehmen. Wornächſt gedachter Ceremonien-Meiſter die Anſtalten darzu in der Stiffts-Kirche / woſelbſt noch alle Bäncke u. ſ. f. im vorigen Stande / verfügte. Man ſchmückte demnach den hohen Altar mit denen Zierrathen des Ordens des Heil. Geiſtes/ und richtete einen Staats-Himmel darüber auff. Eben ſo machte mans auch mit einem Thron / auff dem der König währenden Gottesdienſts ſitzen ſolte / wie auch mit noch einem/ unter deme Se. Majeſt. den Eyd unterzeichnen/ und den Ordens-Band und Mantel empfangen ſolte. Die Wapen des Königs und aller Ritter wurden über die Stellen / wo jeglicher ſich ſo

lan-

lange auffzuhalten hatte/ nach ihrer Würde und Ordnung/ da ſie den Orden getreten/aufgehänget: Im übrigen aber bliebs in Anſehung der Ercker/ Bäncke/ Stühle/ u. ſ. f. meiſtens ſo wie bey der Crönung/auſſer daß man auf der Seite des Evangelii etwas mehr Platz zum Königl. Thron und für diejenige/ ſo bey dieſer Handlung etwas thun hatten/ machte.

Den 27 frühe wohnte der König in der Jeſuiter Kirche/ deren Provincial/ P. Robinet ihn an der Thüre empfieng/ der Meſſe unter einer ſchönen Muſique bey. Nachmittags um 2 Uhr wurden der Hertzog von Chartres und der Graf von Charolois durch den Hertzog von Orleans zu Rittern des Ertz-Engels Michael geſchlagen. Etwas hernach fanden ſich die Cardinäle/ Ertz-Biſchöfe und Biſchöfe in der Stiffts-Kirche ein/ und ſetzten ſich auf ihre angewieſene Stellen. Die Cardinäle von Biſſi, Geſvres, Dubois und Polignac ſaſſen am weiteſten vornen. Die bisher incognito hier geweſene frembde Herrſchafften lieſſen ſich auch auff ihre bey der Salbung gehabte Stellen führen. Nachdem um 3 Uhr alle mit dem Orden bekleidete Ritter des Heil. Geiſtes ſich im Königl. Pallaſt eingeſtellet/ kündigte man dem König an/ daß alles zu dieſer Handlung bereit; worauff ſich Se. Majeſt. unter vorigen Staats-mäſſigem Geleite über die bereits beſchriebene Galerie nach der Kirche erhob/ von dem Ertz-Biſchoff von Rheims dieſen vornehmen Orden als Ober-Meiſter/ ſelber empfieng/ und hernach auch denen beyden Söhnen des Hertzogs von Orleans, nemlich dem Hertzog von Chartres und dem Grafen von Charolois dieſes Ehren-Zeichen umhieng. Nach welcher mit allerhand beſonders prächtigen Ceremonien geſchehenen Handlung Se. Majeſt. wieder in ihr Zimmer kehrte.

Den 28 empfieng der König das Gratulations-Compliment von der Geiſtlichkeit/ und fuhr des Nachmittags mit dem Hertzog von Orleans, denen Printzen von Geblüthe/ und ſeinem Hofmeiſter nach dem auff der Chalonſchen Straſſe zwiſchen Rheims und dem Dorffe St. Leonard geſchlagenen Lager/ ſetzte ſich da zu Pferde/ ließ die Hauß-Trouppen und die Regimenter Frantzöſiſche und Schweitzer-Guarden die Muſterung paſſiren/ und inſonderheit die Granadiers zu Pferde ſowohl als zu Fuß allerhand Bewegungen machen: woran Se. Maj. ein ſehr groſſes Wohlgefallen hatte.

Den

Den 29 verrichtete der König ſein Gebeth vor der Reliquien-Kiſte des Heil. Marcolphi, welche von Corbenit in die Stiffts-Kirche gebracht und neben dem Altar hingeſetzet worden/ nahm ein kleines Frühſtück zu ſich/ hörte die zweyte Meſſe/ und rührete hernach unterm freyen Himmel über 2000 mit Kröpffen behafftete Menſchen an. Es legte nemlich der Ober-Leib-Artzt/ Mr. Dodart einem jeden ſolcher kröpfichten Patienten die Hand auf den Kopf/ der Hertzog von Harcourt aber hielte ihre zuſammengefaltene Hände/und der König/ mit dem Hut in der Hand/ ſtrich ihnen an die Kröpffe/ mit dieſen Worten: Der König rührt dich an, GOtt heile dich! Wobey ſie ſämtlich ein Almoſen empfiengen. Des Nachmittags ertheilte der Cardinal de Rohan/ Nahmens des Königs/ über 600 peinlich-Gefangenen die Freyheit/ mit einer nachdrücklichen Rede/ ſich dieſer Gnade künfftighin würdig zu machen. Da ihnen dann die Frey-Zettuln umſonſt auch denen/ ſo nichts hatten/eine Wegzehrung verehret wurde. Wofür ſie ſich auch/ mit einem Es lebe der König! danckbar erzeigten.

Den 30 tratt der König ſeine Heim-Reiſe nach Paris an/ und ſchlief zu Fismes, Tags darauff fuhr er bis Soiſſons, um ein paar Tage in dieſer nicht unberühmten Ertz-Biſchöffl. Stadt zuzubringen. Den 2 Nov. geſchah der Aufbruch nach dem Schloſſe Villers Coterets, allwo der Hertzog von Orleans Sr. Majeſt. mit ſo vieler Pracht und faſt unzehlbaren Ergötzlichkeiten aufwartete/daß wiederum 2 gantze Täge darüber höchſtvergnügt hingegangen/ und Se. Maj. erſt am 4ten wieder dahinweg nach Chantilli ſich begeben/ um auch da verſchiedene und ſowohl ausgeſonnene Luſtbarkeiten zu genieſſen/daß ſelbige eine eigene ausführliche Beſchreibung verdienten. Biß endlich die Ankunfft in der Vorſtadt St. Denys vor Paris den 9/ und den 10 darauff in der gewöhnlichen Reſidentz/ nemlich dem Schloß zu Verſailles, geſchahe.

Verzeichniß einiger neuen Pieçen, welche im Druck herausgekommen:

Die neu-entdeckte Groß-Brittanniſche Haupt-Verrätherey/ nach dem umſtändlichen Bericht der Herrn Deputirten des Unter-Parlaments. Aus dem Engliſchen Original verteutſchet durch Mattheſon. 4to.

Des vor dem Königl. Hoff-Gerichte zu Weſtmünſter angeklagten und wegen überzeugten Hohen-Verrahts den 8ten Dec. 1722. zum Tode verurtheilten Advocaten Chriſtoph Layers Peinlicher Proceß / nebſt ſeinem Urtheil. Aus dem Original überſetzt. 4to.

Leben und Thaten des Hertzogs von Marlborough. Von einer anſehnlichen Perſohn / in Engliſcher Sprache beſchrieben/ und aus derſelben ins Teutſche überſetzt. 8vo.

Der Weltberüchtigten Engelländerin SALLY Salisbury ſonderbahre Lebens- und Liebes-Geſchichte. Samt ihrem Proceß und accuraten Portrait. 8vo.

Anleitung zu der neuen / ſichern und nützlichen Manier die Kinder-Pocken einzupropfen oder zu verpflantzen. Welche anfangs in Theſſalien/ zu Conſtantinopel und Venedig erfunden / und nunmehro von Sr. Königl. Majeſt. von Groß-Britannnien auch in Londen approbiret worden. Samt gelehrten Anmerckungen über verſchiedenen Scribenten/ ſo von dieſer Kranckheit geſchrieben. Auffgeſetzt von Hrn. Jacob à Caſtro, hochberühmten Medico der Stadt Londen. Lateiniſch und Teutſch. 8vo.

Curieuſe und wahrhaffte Nachricht von dem Sandfeldſchen Poltergeiſt; beſchrieben von dem Verwalter Hänel. 8vo.

Neu-eröffneter Schau-Platz der berüchtigſten Betrieger/ Spitzbuben/ Mörder / Kirchen- und Straſſen-Räubern dieſes Seculi. Mit Kupfern. 12mo.

Der Chriſtliche Vermahner zum heiligen Leben: mit den allerkräfftigſten Beweiß-Gründen von deſſen Nothwendigkeit/ Nutzbarkeit und Möglichkeit. Zu jedermanns Begriff auffs deutlichſte vorgeſtellet. 12mo.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Happel, Eberhard Werner, 1647-1690

Des Historischen Kerns Oder so genandten kurtzen Chronica ... Theil Fü
rstellend: Die merckwürdigsten Welt- und Wunder-Geschichte, So sich in und
ausser Europa ... so wohl zu Wasser als zu Lande ... zugetragen ; Des
weyland Everhardi Guerneri Happelii seiner 20 Jährigen in 2 Voluminibus
getheilten Chronica zur Nachfolge und Continuation ; Mit nöthigen Beylagen
Bd.: 6,1

Hamburg 1725

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.1644(6,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11096476-7
VD18 80252087-001